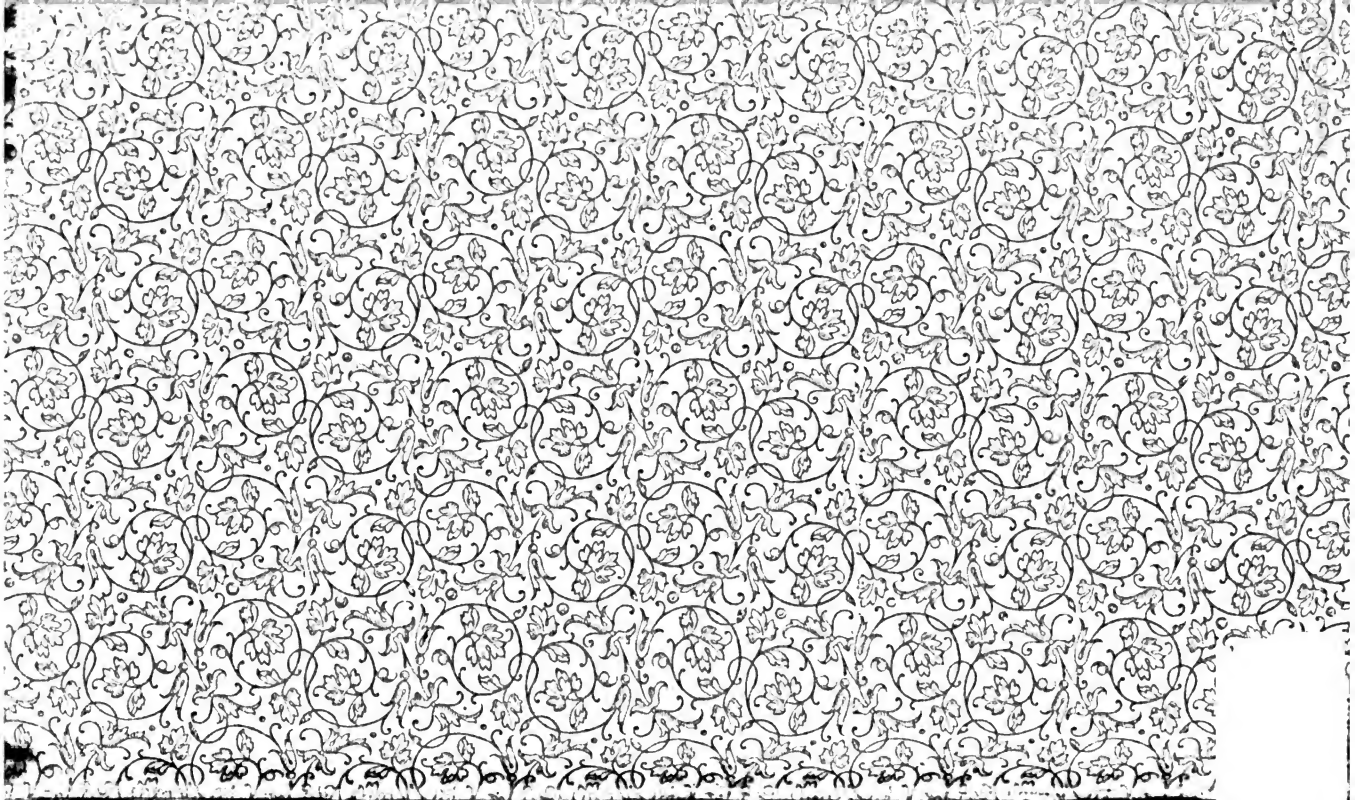
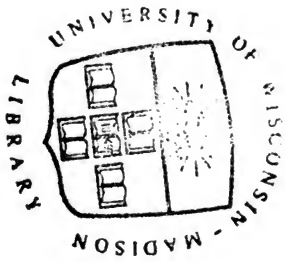
PRESERVATION
MICROFILM
AVAILABLE

Library
of the
University of Wisconsin

PURCHASED WITH THE
GERMANIC SEMINARY LIBRARY FUND
A GIFT FROM GERMAN-AMERICANS
OF MILWAUKEE
1899

Digitized by Google





Digitized by Google

Digitized by Google

Bibliothek

der

gesammten deutschen

National-Literatur

von der ältesten bis auf die neuere Zeit.

Achter Band:

Liederbuch

der

Clara Hätzlerin.

Quedlinburg und Leipzig.

Druck und Verlag von Gottfr. Basse.

1840.

Digitized by Google

LIEDERBUCH

DER

CLARA HÄTZLERIN.

AUS DER

HANDSCHRIFT DES BÖHMISCHEN MUSEUMS

ZU PRAG

HERAUSGEGEBEN

UND MIT

EINLEITUNG UND WÖRTERBUCH

VERSEHEN

VON

DR. CARL HALTAUS.

QUEDLINBURG UND LEIPZIG.

DRUCK UND VERLAG VON GOTTFR. BASSE.

1840.

Digitized by Google

PT
1371
.B6
8-9

Digitized by Google

51369
28 D '99
X47W
B472
5-9

SEINER EXCELLENZ

DEM KÖNIGLICH SÄCHSISCHEN STAATSMINISTER

FREIHERRN

BERNH. AUGUST V. LINDENAU

DEM

HOCHVERDIENTEN BEFÖRDERER VON WISSENSCHAFT UND KUNST

AUS TIEFER HOCHACHTUNG.

Digitized by Google

Einleitung.

Als Knabe stieg ich in die Hallen
Verlass'ner Burgen oft hinan,
Durch alle Städte thät ich wallen
Und sah die hohen Münster an.

Da war es, dafs mit stillem Mahnen
Der Geist der Vorwelt bei mir stand,
Da liefs er frühe schon mich ahnen,
Was später ich in Büchern fand.

Sind Lieder das treueste Abbild von der Denkart eines Volkes, mufs uns auch ein jeder Beitrag dieser Art willkommen sein, welcher über das intellectuelle Leben eines Volkes Aufklärung zu geben vermag. In einer Zeit, wo mehrere Dichter das wahre Wesen der Poesie in einer Fülle von Bildern, in gesuchten Ausdrücken, in effectvollen Wendungen, in kühnem dichterischen Pointiren, wohl gar in seltsamen Reimen und in fremdartigen Situationen suchen, mit einer Sammlung einfacher Dichtungen aus der Vorzeit hervorzutreten, scheint etwas Gewagtes zu sein. Doch tröste ich mich mit dem Bewufstsein, dafs der gröfsere Theil der Gebildeten, Treibhauspflanzen, die unserer Zone nicht angehören, wohl beschaut und bewundert, dennoch aber an den unscheinbaren und kunstloseren Blumen auf Feld und Wiese, anspruchlosen Kindern der Natur, weder Geschmack noch Freude verloren hat und verlieren wird. Begegnet es mir doch oft, dafs die exaltirtesten Bewunderer und Vergötterer jener vorher berührten Dichtungsweise, von dem einfachsten Gedichte eines Mosen, Lenau, Vogl u. A. überrascht und wahrhaft entzückt werden. So grofs auch die Contraste sind, welche jetzt in der Poesie Statt finden: der für das Zarte, Schöne und Hohe empfängliche Gebildete weifs diese Gegensätze in sich auszugleichen und wird sich, je nachdem die Saiten seines Herzens gestimmt sind, bald mehr zu diesem, bald mehr zu jenem hingezogen fühlen.

Wenn ein Bergmann in die Grube fährt, wünscht er gewifs jedes Mal: es möge ihm heute ein Silberblick entgegenstrahlen. Mühsam ist seine Arbeit, er sucht und hämmert hier und dort, er fördert viel zu Tage, aber selten ist es der Kern einer reinen, schlackenlosen Erzader. Eben so ergeht es dem, der aus dem Staube der Bibliotheken und Archive Reliquien unserer alten Literatur hervorsucht. Was ich zu Tage gefördert, lege ich mit allen seinen Schlacken vor Euch, Deutschgesinnte. Ich überlasse es den Herausgebern von Chrestomathien und Literaturgeschich-

Digitized by Google

ten, das reine Erz herauszuschmelzen. Dafs dergleichen vorhanden sei, wird Niemand entgehen, das Wieviel beruht auf der Amalgamirkunst eines jeden Individuums.

Eine Reihe achtbarer Gelehrten haben sich um die älteste vaterländische Poesie verdient gemacht; das 14te und namentlich das 15te Jahrh. sind jedoch in Vergleich zu den früheren sehr stiefmütterlich behandelt worden. Ich berge mir nicht, dafs gerade diese Zeit, was Sprache, Form und Inhalt betrifft, oft die unerquicklichste und der früheren in keiner Beziehung adäquabel ist; fühle jedoch, dafs zu einer ausführlichen Geschichte der deutschen Volkspoesie für diese Zeit zwar nominell genug Material vorliegt, dieses jedoch dem Inhalte nach so wenig zugänglich gemacht ist, dafs es des Ueberblicks und der Bearbeitung einzelner Fächer wegen nicht minder, als des historischen Ganges unserer Literatur wünschenswerth erscheint, mehrere der aus dem 15ten Jahrh. stammenden Liedermanuscripte durch den Druck zu veröffentlichen. Es gehört in der That eine grofse Ausdauer dazu, das vielfach Zerstreucte zu sammeln und zu ordnen. An eine vollständige Sammlung unserer Volkslieder können wir noch nicht denken. Aber nicht zu billigen ist es, wie hervortretende Sammlungen das Gegebene wenig oder gar nicht benutzen. Erlach übergieng die eigentlichen Minne- und Meisterlieder, weil er glaubte, sie seien nur für ein engeres Publicum verständlich; ein Gleiches erlaubten sich Andere, ohne zu erwägen, dafs auf diese Weise ihrer Sammlung das wahre Fundament gebricht. Nur eine Sammlung im Geiste eines rüstigen Wackernagel, die den Faden von den ersten Dokumenten durch alle Jahrhunderte bis auf die Gegenwart fortführt, kann uns mit den Entwickelungsstufen des Geisteslebens Deutschlands vertraut machen. Mich soll es freuen, heifst man das Scherflein, welches ich darbringe, als solches freundlich willkommen.

Als ich im Jahr 1836 nach Wien reiste, die dortigen Urkunden, welche den Kaiser Maximilian I. betreffen, in Augenschein zu nehmen, machte mich mein Freund, der vielbewanderte Dr. Legis-Glückselig in Prag, auf das Liederbuch der Klara Hätzlerin aufmerksam, das, noch wenig besprochen, sich unter den Schätzen des dortigen Böhmischen Museums befinde. Durch seine Vermittlung glückte es mir sogleich, die Bekanntschaft des thätigen Oberbibliothekars Dr. Hanke zu machen, der mit gröfster Bereitwilligkeit meinem Gesuche, die Handschrift auf einige Zeit benutzen zu können, entgegenkam. Nichts war natürlicher, als dafs ich einen zweimaligen Aufenthalt in Prag lediglich dazu benutzte, eine Abschrift von dem Liederbuche zu nehmen, die ich hiermit öffentlich vorlege.

Erscheint diese Ausgabe später, als der Anzeige nach zu erwarten stand, so vermag ich aufser der Entfernung meines Aufenthaltes von dem Druckorte keinen triftigeren Grund für die Verzögerung anzugeben, als dafs eine schwere Krankheit mich lange Zeit abhielt, meinen Wünschen und Versprechungen zu genügen.

Digitized by Google

Die Handschrift des Liederbuches besteht aus 353 gez. Blättern in Fol. Papier und ist unter den Manuscripten des Böhmischen Museums mit Nr. 325. bezeichnet.

Bis jetzt scheinen nur zwei Abschriften davon genommen zu sein. Die eine, welche sich der selige Büsching anfertigen liefs, wird in der königl. Bibliothek zu Berlin aufbewahrt; die andere, eine Abschrift der Berliner, soll nach einer brieflichen Mittheilung des Prof. von der Hagen im Besitz des Freiherrn von Lafsberg sein, aus welcher Wackernagel vier Gedichte für die erste Ausgabe seines altdeutschen Lesebuches nahm.

Ich habe mir Mühe gegeben, Nachrichten über die Klara Hätzlerin selbst einzuziehen, allein vergeblich. Zweifelsohne war sie eine Nonne zu Augsburg, die ihre Mufsestunden damit ausfüllte, Lieder ihrer Zeit aufzuschreiben, wie es damals in Klöstern Sitte war. Die klösterliche Einsamkeit mochte ihr eben so wenig, als die Werke der Frömmigkeit, eine hinlängliche geistige Befriedigung gewähren; empfänglich für poetische Erzeugnisse, setzte sie sich durch Lectüre und Abschreiben von Gedichten in einen Connex mit der Aufsenwelt. Dafs sie gebildet war, beweist ihr Sinn für Poesie, dafs sie aber keine Frömmlerin war, beweist die Aufnahme so vieler weltlichen, ja höchst sinnlichen und sogar anstöfsigen Gedichte.

Die Handschrift der Hätzlerin stammt aus dem 15ten Jahrh., wie nicht allein die ganze Schreibart kund giebt, sondern auch die am Ende der Handschrift befindliche Unterschrift: Anno domini Augspurg 1471. Clara Hätzlerin.

Mich dünkt, sie habe die Sammlung für einen gewissen Jörg Roggenburg unternommen, denn auf dem letzten Blatte liest man die Worte:

Item daz puch iſt Jörg Roggenburg, wer eſz hab
der laſz Ims wyder werden. Anno dom. 1470.

Oberhalb dieser Worte steht: Jeſus Maria 1470, *unterhalb: Roggenburgs Namenzug nebst einem mit der Feder gezeichneten Wappen, das zwar herzlich schlecht ist, aber ohnstreitig Roggenburgs Wappen sein soll. Genanntes, das Wappen ausgenommen, finden wir auch auf der Rückseite des Einbandes wieder.*

Die Frage, woher es komme, dafs eine früher lautende Jahrzahl zweimal anzutreffen sei, ist leicht zu erledigen. Jenem Jörg Roggenburg gehörte die Handschrift, die Klara Hätzlerin schrieb für ihn die Gedichte nur ab, Roggenburg besafs sie schon 1470, die Hätzlerin wurde mit dem Ausschreiben derselben aber erst 1471 fertig.

Die Handschrift ist nur von einer Hand geschrieben. Die Schrift, die damals gewöhnliche Fracturschrift, ist im Ganzen sauber und leserlich, nur an einigen Stellen gewahrt mán Flüchtigkeit und Undeutlichkeit. Verzierungen an den Initialen finden nicht Statt. Die Ueberschriften der Gedichte sind mit rother Tinte geschrieben und der Anfangsbuchstabe eines jeden Verses ist mit rother Tinte durchstrichen.

Auf Blatt 2 u. 4 der Handschrift stehen die Priameln, welche ich am

Digitized by Google

Ende der Einleitung vor den zweizeiligen epigrammatischen Denksprüchen habe abdrucken lassen. Auf der Rückseite des zweiten Blattes beginnt in der Mitte das „Register der Rede", welches auch noch das ganze 3te Blatt einnimmt. Da dieses nur die Ueberschriften der didaktischen Gedichte enthält, liefs ich es ungedruckt. Mit Blatt 5, wo erst die Signatur der Blätter angeht, beginnen die gröfseren Gedichte. Sie zerfallen in zwei Abtheilungen. Die erstere begreift 85 erzählende oder didaktische Gedichte in sich, die zweite 134 lyrische. Die Handschrift zählt im Ganzen also 219 Gedichte, die Priameln und Denksprüche ungerechnet.

Leider mufs ich hierbei auf ein Versehen aufmerksam machen, für das ich nichts kann. Was in der Handschrift die erste Abtheilung ist, nimmt in der gedruckten Ausgabe die Stelle der zweiten ein, und so umgekehrt die zweite der Handschr. die Stelle der ersten in meiner Ausgabe. Der Grund liegt darin: ich wollte anfangs die 134 lyrischen Gedichte früher veröffentlichen, als die didaktischen. Da jedoch mein Verleger später die gleichzeitige Veröffentlichung beider Theile wünschte und ich seinem Wunsche Genüge leistete, wurden die didaktischen Gedichte den lyrischen angereiht, statt vorgesetzt. Wohl aber ist es meine Schuld, dafs in der ersten Abtheilung meiner Ausgabe zwei Gedichte mit nro. 14. bezeichnet sind, so dafs am Ende der ersten Abtheilung nur 133 Gedichte anstatt 134 herauskommen. Ich habe diese zu ihrer Unterscheidung 14a. und 14b. nennen müssen.

Die didaktischen Gedichte sind in der Handschrift so geschrieben, dafs mit jeder Verszeile eine neue Zeile anfängt; die lyrischen hingegen so, dafs nur mit jeder Strophe eine neue Zeile eintritt, doch sind die Anfangsbuchstaben der einzelnen Verszeilen roth durchstrichen.

Da die Hätzlerin oben und unten in der Hs. einen breiten Rand gelassen hatte, so benutzte sie später den unteren Raum dazu, jene 119 zweizeiligen epigrammartigen Denksprüche hinzuschreiben, so dafs man auf den ersten 57 Blättern einen derselben vorfindet. Eigenthümlich ist es, dafs auf einen Denkspruch rühmenden Inhalts, jedes Mal einer von tadelndem oder verhöhnendem Inhalte folgt. Letztere sind in der That oft sehr schmutzig; allein ich konnte mich nicht entschliefsen, sie eben so wenig, als einige anstöfsige Gedichte wegzulassen, indem ich von dem Gesichtspunkte ausgieng, dafs ich, wenn ich die ganze Handschr. geben wolle, nichts weglassen dürfe und mich damit tröstete, dafs das Liederbuch nur in die Hände wissenschaftlich gebildeter Leute kommen werde, die das Korn ohne Nachtheil von der Spreu zu sondern wissen. Ich denke mit Docen: Volksdichtungen nicht, wie die Jesuiten ihre Autoren, in Ausgaben ab omni obscoenitate purgatis *besorgen zu müssen; nur dergleichen absichtlich suchen ist unmoralisch.*

Das Liederbuch der Hätzlerin fällt in die Zeit des Ueberganges aus dem Mittelalter in die neuere Zeit, bietet somit mannichfachen Stoff zu Betrachtungen dar. Es ist eine Zeit, in welcher Deutschland in geistiger, religiöser und sittlicher Hinsicht einen neuen Umschwung erleidet

Digitized by Google

und wo nur die Poesie in Vergleich mit den übrigen Bestrebungen keinen Schritt hält. Sie erscheint damals als ein Janus mit einem alten und mit einem jugendlichen Antlitz. Eines Theils schleicht sie noch in den alten Gleisen der mittelalterlichen Poesie fort, aber in Vergleich mit derselben matt und unerquicklich; es ging den Sängern, wie dem König von Tule, der in die wogenden Wellen sehnsüchtigen Blicks nach seinem Lieblingsbecher schaute, ihn aber nie wiederfinden konnte. Anderen Theils bemüht sie sich an einigen Punkten, neue Wege einzuschlagen, welche als Ausgangspunkte für die Richtungen der darauf folgenden Zeit zu betrachten sind, als Keime der später aufblühenden Blumen. Beide Verhältnisse können durch Proben aus der Hätzlerin bewiesen werden.

Die Dichter, welche in der Hätzlerin namhaft zu machen sind, heifsen: Heinrich der Teichner, Peter Suchenwirt, Suchensinne, Mufcatblüt, Oswald von Wolkenstein, Herman von Sachfenheim, Jörg Schilher, der Mönch von Salzburg, Hans Rofenblüt und ein gewisser Kaltenpach, von denen erstere dem E. des 14ten Jahrh., die übrigen dem A. und der Mitte des 15ten Jahrh. angehören. Die Sprüche aus Freidank's Bescheidenheit und das Freíslied Neidhart's kommen hierbei nicht in Betracht, da sie modernisirte Texte von Gedichten aus dem E. des 12ten und aus dem A. des 13ten Jahrhunderts sind.

Die Gedichte fallen in eine Zeit, wo Deutschland zwar einen neuen Umschwung nahm, aber dessen Lage nicht die beste war, in die Regierungsjahre der Kaiser von Karl IV. bis Friedrich III. Karl, welcher sein Augenmerk mehr auf Vergröfserung und Cultivirung seines Erbreiches Böhmen, als auf das gesammte deutsche Reich richtete, war nicht im Stande, das im Zustande des Faustrechtes lebende Deutschland zu zügeln. Die goldene Bulle hatte weder die ungerechten Zölle heben, noch einen Landfrieden herbeiführen können. Es gährte furchtbar, namentlich in Schwaben, wo die Grafen von Würtemberg sich als ächte Raufbolde rührten. Kläglicher noch gestalteten sich die Verhältnisse unter Wenzel. Nicht nur in Schwaben, auch am Rhein lagen Ritter und Städte in offener, blutiger Fehde. Die Städte waren zum Selbstbewufstsein ihrer Kraft gelangt und schlossen Bündnisse, den schwäbischen und rheinischen. Auch der Adel vereinte sich und bildete ebenfalls Bündnisse, wie die vom Löwen, vom heiligen Georg und Wilhelm. Die Eidgenossenschaft zauderte nicht aufzustehen und erfocht in den Schlachten bei Sempach und Näfels ihren Fortbestand. Gegen den Kaiser traten sogar seine Böhmen auf, und als derselbe ein Wort in die Streitigkeiten der Kirche, welche zwei Päpste hatte, mitreden wollte, wurde er von vier Kurfürsten der Krone für verlustig erklärt. Ruprecht von der Pfalz lernte die kaiserliche Ohnmacht im Kampfe gegen die gibellinischen Viskonti am Gardasee, im Auftreten des Marbacher Bündnisses und in den Drohungen des Concils zu Pisa kennen. Nach seinem Tode hatte das römisch-deutsche Reich drei Päpste und drei Könige. Die Lage der Dinge war trostlos, als der wankel-

Digitized by Google

müthige und verschwendungsüchtige, wenn auch übrigens talentvolle Sigismund an die Spitze der vielbewegten Zeit trat. Hierzu kamen die blutigen Hussiten- und Türkenkriege! Dem Kaiser wurde überall Schach geboten. Was sollte er ohne Macht und Mittel anfangen? Er ertheilte den Städten die Reichsfreiheit für Geld und verkaufte selbst kaiserliche Rechte und Länder. Deutschland gebrach nur noch eine so kraftlose Regierung, wie die Friedrichs III, damit das Faustrecht auf den höchsten Schwung kam, die Anmafsungen der Grofsen unbändiger und das Auftreten der Städte gewaltiger wurden.

Wo konnte in einer so gährungsreichen Zeit in Deutschland Sinn für Poesie auftauchen? Wo war der Stoff, der entflammt und beseelt hätte? Es galt ja damals nicht mehr gemeinsamen Unternehmungen, welche einst Völker auf die Beine brachten und zur gröfsten Thatkraft anspornten. Die Völker waren nicht blofs unter sich, ja in sich zerfallen. Bürger und Bauern hatten sich auf Kosten des Adels gehoben, hatten den Handel an sich gerissen, hatten Reichthümer angehäuft, einen Glanz, eine Kraft, einen Stolz entfaltet, welche den Adel zu Neid, Feindschaft und entnervenden Kämpfen verleiteten. Je mehr der Adel im Bunde mit den Fürsten die Bürger zu demüthigen strebte, je mehr er sich bei seinem Versinken in Armuth und Hülflosigkeit auf Gewalt, Raub und Plünderung legte; desto kräftiger rührten sich die Bürger, desto selbstständiger kämpften sie hinter ihren Graben und Mauern auf eigene Faust für Freiheit und Recht. Im 15ten Jahrh. gieng es bunt durch einander, überall Neid, Feindschaft, Habsucht und Verfolgung, nicht nur zwischen Rittern und Volk, im Volke selbst, unter allen Ständen und Zünften.

Wie damals die bürgerliche Macht von den Rittern auf die Städte übergieng, so wandte sich auch die Poesie aus den Kreisen der Ritter hinweg in die der Bürger. Der Gesang floh die Ohnmacht des Adels. Der Adel, der einst die Sänger so sehr begünstigt, belohnt und ausgezeichnet hatte, mufste seine Augen auf weltlichere Dinge richten. Einst hatte er den Weisen gelauscht, sie wohl selbst geübt, jetzt griff er nach dem Schwerte. Die Burgen erdröhnten von Waffengeklirr, die Thäler wurden weithin mit Furcht und Schrecken erfüllt. Ruhte das Schwert in der Scheide, jagte ein Vergnügen das andere, heut' ein Turnier, morgen eine Jagd, übermorgen ein Gelage. Dazu pafste vortrefflich ein Hofnarr, der Sänger aber nicht mehr. Man verschlofs diesem das Burgthor; er wandte sich mit seiner Brust voll Gefühlen in die Städte zu Bürgersleuten. Im 15ten Jahrh. finden wir zwar noch Sänger auf Reisen, aber deren Zahl ist gering, denn die Grofsen zollten ihnen immer weniger Beifall und somit auch weniger Lohn. Desto willkommener hiefsen die Bürger den Sänger und dessen Gesang. Schon im 14ten Jahrh. blühte der Meistergesang in bedeutenden Städten, zu Mainz, Strafsburg, Colmar, Frankfurt, Würzburg u. a.; im 15ten ward er auch zu Nürnberg und Augsburg gepflegt.

Dafs in diesen Städten nicht sogleich Meisterschulen und Gesetze

Digitized by Google

entstanden, ist nicht allein deſswegen anzunehmen, weil die älteste Tabulatur, die Straſsburger, vom J. 1493 lautet, sondern namentlich auch deſswegen, weil dergleichen Gesellschaften erst dann errichtet zu werden pflegen, wenn der Sinn für Dichtkunst und Gesang schon mehrfach Anklang gefunden hat oder ein Verfall desselben bevorzustehen scheint. Auch die Gedichte in der Hätzlerin tragen noch nicht den schulgemäſsen Charakter an sich, wie die aus der Zeit eines Hans Sachs. Sie fallen in eine Zeit, wo der Sänger aufhörte, um Fürstengunst zu buhlen, wo er ohne groſse Unterstützung und Rivalität von Aufsen her, den Lohn seiner göttlichen Kunst in sich trug und wo er in den Wirren der Gegenwart seinem Gemüthe eine Zufluchtsstätte im Gesange wahrte, so daſs dieser anfing, einen volksthümlicheren Charakter anzunehmen.

Am E. des 14ten u. zu A. des 15ten Jahrh. ist in den Dichtern das Streben sichtbar, im Liede und in der Erzählung zum reineren Minnegesang zurückzukehren, namentlich sucht man im Liebesliede des Volkes noch den alten Minneton zu bewahren. Es bewegt sich noch am Rhein, in Schwaben, Franken, Oesterreich und Tyrol. Der gröſsere Theil der lyrischen Gedichte in der Hätzlerin hat noch alle Gegenstände mit dem Minneliede gemein, ja selbst dessen besondere Formen und Verfahrungsweisen. Der Sänger erfreut sich noch, wie früher, der Natur, des Frühlings und besonders des Mai's, des Sommers und des Herbstes, der Blumen und ihres Thaues, des Gartens, der Wiese, des Waldes; er singt noch Tage- und Wächterlieder, buhlt noch um die Gunst seiner Geliebten, schildert deren innere und äuſsere Vorzüge, preist seine Dienstleistungen, seine Treue, seinen Eifer an, wagt nicht, den Namen der Geliebten kund zu thun, fürchtet den Tag und die Klaffer, beschwört sie nur um eine kleine Vergünstigung, um einen Blick, um eine Umarmung, damit seine Herzensleiden für lange Zeit Beruhigung, er selbst Kraft zur Beharrlichkeit in seiner Liebe fände. Unstreitig stehen diese Liebeslieder unter allen Dichtungen jener Zeit am höchsten. Sie bewegen sich frei und zwanglos, mehr in der Wirklichkeit, als in Idealen, sie schildern mehr Erlebtes, als Objectives, sie sind ein individueller Ausdruck menschlicher Empfindungen, Leiden und Begegnungen. Offenbaren sie das Leben in seinen mannichfachen und einzeln erlebten Momenten und Nüancen, kann es nicht fehlen, daſs sie auch des Sinnlichen und Weltlichen Vieles enthalten. Dies tritt jedoch in dem lyrischen Liebesliede weit seltener hervor, als in den poetischen Erzählungen, welche Situationen, aus dem Liebesleben entnommen, schildern. Da die Gabe des Gesangs nicht mehr an den Ritterstand allein, oder wenigstens vorzugsweise verliehen war, sondern da Menschen aus allen Klassen sangen, die sich dazu getrieben fühlten, wie denn auch die Gabe des Gesangs nicht auf einen Stand beschränkt bleiben kann; so finden wir hier auch den Gesichtskreis des Gesangs erweiterter, Schilderungen von Gefühlen und Erlebnissen mannichfacher Art, aber vorzugsweise solcher, die allen für Liebe und Natur empfänglichen Menschen begegnen, die ein jeder durchmacht, die nicht an einen Stand

Digitized by Google

blofs gebunden sind. Daher vermifst man jene Anspielungen auf Reisen, Thaten und Abenteuer, jene Sehnsucht nach der Heimath, nach der fern und einsam lebenden Geliebten oder Gattin und andere rittergemäfse Schilderungen. Ueberhaupt herrscht wenig Handlung, es sind fast lauter Gefühlsdeclarationen, die ein liebendes Herz haben kann, man gewahrt viel Liebesschmerz, aber wenig Liebeshandlung. Man suchte im Liebesliede die alte Reinheit und Zartheit zu bewahren, da sie für naturgemäfs und wahr befunden wurde; aber man band sich nicht streng an die alten gekünstelten Formen und an ritterlich-ceremonielles Wesen, da man in der wahren Freude, welche man an der Natur empfand, dazu keinen Drang, kein Bedürfnifs fühlte. Dies ist bezeichnend für den Uebergang, welchen der Gesang aus dem alten Minneton zum späteren Volkston nahm. Auch ist festzuhalten, dafs die Lieder, welche Freuden über die äufsere Natur enthalten, schon eigenthümlich geschildert und selbstständiger hervortreten, obschon man im Liede die Freuden an der Natur noch nicht abgesondert von denen der Liebe zu schildern wufste. Liebe und Natur gehen wie zwei Schwestern Arm im Arm, sie sind beide mit einander eng verwandt, doch hat eine jede ihre eigenthümliche Bildung, ihre unterscheidenden Merkmale.

Einer der vorzüglichsten Sänger jener Zeit in diesem Genre ist Oswald von Wolkenstein. Seine Gedichte, in welchen das Streben nach der Zartheit und Reinheit des alten ritterlichen Minneliedes deutlich hervorleuchtet, sind in der That reich an Technik und musikalischer Kenntnifs. Allein auch an ihnen ist sichtbar, dafs, abgesehen von der Rohheit der Sprache des 15ten Jahrhunderts, an welcher sie leiden, das Formelle des alten Minneliedes nicht streng gehandhabt wird. Oswald war ein Tyroler, geboren 1367 und sang auf der alten Veste Hauenstein der Königin von Aragonien zärtliche Lieder. Seine Lieder befinden sich handschriftlich zu Wien vom Jahre 1425. Nach Denis Catalog Vol. II. c. 1691 sind über 100 Gedichte mit Noten darin. Nach Johannes von Müller (Jenaer Lit. Zeit. 1805 nr. 297) sind sie in zwei Foliobänden auf der Wiener und Innsbrucker Bibl. Ausführliche Nachrichten über ihn giebt der Tyroler Almanach, Wien 1803, S. 85—125 und 1804, S. 127—159, vergl. Hoffmann in den Fundgr. I. S. 328. Von der Hagen giebt in seinem Grundr. das Sterbejahr fälschlich 1449 an, es ist in 1445 zu verbessern. An einer Gesammtausgabe der Lieder Oswalds von Wolkenstein mit ausführlichen Lebensnachrichten arbeitet seit längerer Zeit P. Beda Weber, *ein gelehrter Benedictiner der Abtei Marienberg im Vintschgau und Gymnasialprofessor in Meran. Interessante Notizen fand ich über ihn in August Lewald's Beschreibung von Tyrol 1838, S. 158—161, der auch des Dichters Bildnifs mit der Jahreszahl 1432 und einige Lieder giebt. Was er erzählt, schreibt er den Mittheilungen eines Freundes zu: In den Zeiten, wo dieser ritterliche Sänger lebte, waren Gelehrte in Tyrol eine aufserordentliche Erscheinung, Bücher äufserst selten und sehr kostbar, um desto mehr verdient dieser merkwürdige Mann, in der Nachwelt fortzule-*

Digitized by Google

ben. Seine Jugend fiel in eine wunderbar bewegte Zeit. Die Sempacher Schlacht war geschlagen, wo der Kern des Adels von Tyrol an der Seite Herzog Leopolds des Frommen für Habsburgische Stammrechte nach tapferer Gegenwehr umkam. Ueberall herrschte Gährung und Unruhe. In der Mark Brandenburg fand der Ritteraufruhr wider Friedrich von Zollern statt, in Oesterreich herrschte die Walsee'sche Fehde, in Baiern waren die blutigen Händel Kasper des Torringers. Der Sieg, den die Appenzeller gegen ihren harten Zwingherrn, Kuno von Stauffen, Abt von St. Gallen, erfochten hatten, machte auf die Tyroler bedeutenden Eindruck. Alle wollten Appenzeller sein. Der Landadel trat zusammen, der Gährung entgegenzuwirken, und stiftete den Elephantenbund. Dies war das erste Mal, dafs Oswald, an dem die Erscheinungen seiner Zeit nicht stumm vorübergegangen waren, sich den öffentlichen Angelegenheiten zuwandte. Er besafs damals zwei Burgen, Kastelruth und Hauenstein, seine zwei Brüder Lienhard und Michael hatten Aichach und Trofsburg. Auch sie traten dem Bunde bei. Bald war es Oswald in seinen Burgen zu enge, es trieb ihn an, die Welt zu sehen, und er nahm defshalb Dienste bei dem Kaiser Siegmund. Er reiste nun bald als Gesandter, bald als Begleiter seines Herrn nach England, Frankreich und Spanien, um die dreifache Spaltung zu heben, welche die Christenheit theilte, seit der Papst in Avignon war. Auch besuchte er noch früher 1395 *mit Herzog Albrecht IV. das heilige Land und die Nordküste von Afrika. Während des Zwistes der beiden Brüder Ernst und Friedrich von Oesterreich schlossen die Edeln unter dem Vorsitze des Bischofs Ulrich von Brixen einen Bund. Oswald war zugegen und förderte dieses Beginnen, doch wollte er keine Würde in diesem Bunde bekleiden. Die kriegführenden Brüder ergrimmten hierüber und nach geschlossenem Frieden dachte Friedrich daran, die Edeln, die er seinen Absichten zuwider glaubte, zu züchtigen. Er vertrieb Oswald und seine Brüder aus ihren Burgen, verbrannte diese und belagerte die Vertriebenen auf Greifenstein, wo sie eine Zufluchtsstätte gefunden hatten. Aber dieser Felsen spottete der Belagerer, eben so wie Oswald's felsenähnlicher Muth. Bei einem Hauptsturm, den er zurückwies, raubte ihm ein Pfeil das rechte Auge. Endlich mufste Friedrich die Belagerung aufgeben und Oswald konnte sich in Ruhe auf seine ihm noch gebliebenen Burgen zurückziehen. Was ihm abgenommen, zerbrochen und ausgebrannt war, wurde ihm erstattet und aufgebaut. Nicht lange genofs er dieser Ruhe. Schon* 1419 *zog er wieder mit Heinrich von Schlandersberg gegen die Hussiten nach Böhmen. Er wurde im Wissahrad hart belagert und mufste Hungersnoth ausstehen. Dies war sein letzter Kriegszug. Er kehrte nun für immer nach Hauenstein zurück. Sein reiches, thatenvolles Leben lebte er nur nochmal in der Erinnerung und in dieser Zurückgezogenheit ward er zum Dichter. Er besang Gegenstände der Natur, die Abenteuer seiner Reisen, vor allen aber Leiden und Freuden der Minne. Die schöne Königin von Aragonien lebt in diesen Liedern; sie hatte ihm einst eine goldene Kette geschenkt und*

Digitized by Google

den Kommen- und Greifenorden verliehen, den er beständig trug. Er starb 78 Jahr alt (1445), nachdem er zweimal vermählt gewesen. Aus seinen Dichtungen giebt sich ein gebildeter Geist zu erkennen, dem man es ansieht, dafs er die Länder der Troubadours und Minstrels wohl kannte. — In der Wiener Handschrift stehen folgende Lieder aus der ersten Abtheilung der Hätzlerin: nr. 20, 79, 84, 120, 121, 122, 123, 124. *Ich hatte diese brieflichen Mittheilungen benutzt und den Namen Oswalds von Wolkenstein unter jene Gedichte gesetzt. Allein Hoffmann in Breslau schreibt in den Alt. Blättern Bd. 2, Heft 1. S. 73 die Gedichte* nr. 120 *und* 121 *dem Dichter Suchensinn zu und dies zu Folge der Ueberschriften:* ain ſuchen ſyn *und* ain ander ſuchen ſyn. *Er theilt hierbei nochmals die vorhandenen Notizen über den Dichter Suchensinn mit, welche er schon in dem Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalt. von Aufsefs. Jhrg. 1832 S. 213 gab. Nach ihm ist Suchensinn ein wandernder Sänger wie Suchenwirt und Teichner, der zu E. des 14ten und zu A. des 15ten Jhrh. lebte. Aufser jenen Liedern kenne man noch 13 von ihm, gedruckt in v. Fischards Frankf. Archiv III. Th., S. 223—248, auch die Kolmaer Handschr. enthalte Gedichte von ihm. Sonach rühren die in Oswalds von Wolkenstein stehenden Gedichte nur theilweise von diesem her und bedürfen einer genaueren Bestimmung. Die zwei hier vorhandenen Gedichte Suchensinns sind nicht ohne Leben, zeigen jedoch, dafs er das didaktische Element von dem lyrischen nicht zu trennen wufste. In* nr. 120 *sagt er* vs. 38 *und* 39 *von sich selbst:*

ſo ſuchenſyn begraben leyt,
noch wirt von frawen geſungen.

Ich glaube, nicht ohne Grund zu behaupten, dafs auch die Gedichte nr. 122, 123 *und* 124 *nicht von Oswald von Wolkenstein herrühren, trotzdem dafs auch sie in dessen Liederbuche stehen. Vielmehr glaube ich, dafs der in den Ueberschriften:* ain Jöriger Junkfraw lere, Ain Jörger frawen ler *und* Ain Jörgen weltlich von lieb *vorkommende Name* Jörg *auf Jörg Schilher zu beziehen ist, von dem auch das in der Hätzlerin unter* nr. 28 *der ersten Abtheilung stehende interessante Lied herrührt. Dafs Oswald das Lied* nr. 20 *gedichtet hat, ist mir zweifels ohne; die Einleitung deutet auf einen länderkundigen Sänger hin, wie Oswald war.* No. 20 *und* 84 *sind dem Inhalt nach zarter und schöner, als jene oben erwähnten, wenn auch in formeller Hinsicht am gekünsteltsten, wie es von einem in Technik und Musik so bewanderten Sänger, wie Oswald, zu erwarten ist.*

Den rein lyrischen Minneliedern zunächst stehen die erzählenden, in welchen der Sinn für die äufsere Natur, für Liebe und die menschlichen Empfindungen für alles Objective oft sehr prägnant hervortreten, dies jedoch im Gewande der Erzählung, welche nicht weniger an allzugrofser didaktischer Rednerei, als auch an allzuweit ausgedehnter Breite des laufenden Fadens leiden. Auch in ihnen spielt die Handlung noch eine sehr geringe Rolle und selbst da, wo sie vorhanden, bietet sie wenig Neues dar.

Digitized by Google

Daher waltet eine gewisse monotone Einseitigkeit vor, die namentlich in der Einleitung des erzählenden Gedichtes empfindlich ist. Der Dichter geht spazieren oder auf die Jagd, verirrt sich in einen schönen Garten oder in einen Wald, begegnet einer Frau, so schön, wie er sie noch nicht gesehen, ist entzückt, redet sie an u. s. w. Nur im Verlauf der Erzählung treten dann eigenthümliche Momente und Abweichungen von dem Alltägigen ein. Die Hätzlerin ist reich an dergleichen Gedichten, deren Gehalt jedoch sehr verschieden ist. Die Summa des Inhaltes ist in Kürze folgende. Nr. 2. Der Dichter blickt von Ungefähr, als er aus der Kirche kommt, durch ein Fenster in des Pfarrers Gemach und gewahrt da eine junge Frau, welche kniend vor dem Pfarrer beichtet. Neugierde trieb ihn, zu horchen. Der Pfarrer fragt die Frau, ob sie Buhlschaft treibe und als sie es bejaht, so ermahnt er sie, keine mehr zu pflegen, da keine ohne Sünde sei. Allein sie sagt ihm, dafs Liebe zu ihrem Gesellen keine Sünde sein könne, da er sie züchtig und ehrsam liebe. Der Pfarrer meint: Gott habe geboten, man solle ihn allein im Herzen lieben und von weltlicher Liebe lassen. Dagegen erwidert sie: Gott habe auch geboten, man solle seinen Nächsten als sich selbst lieben, belehrt ihn, wie die Liebe zu ihrem Gesellen sie beglücke und wie dieser wiederum ihretwegen nach Sittsamkeit, Frömmigkeit und Ehre strebe. Die Ehe und Ritterschaft seien die kräftigsten Orden, ohne Buhlschaft würde es anders stehen, die Liebe treibe den Geliebten zu Reisen und Thaten. Auch werde er defshalb nicht eher sterben, da Niemand vor seiner Zeit sterbe. Es stände schlimm um die Christenheit ohne liebende Ritterschaft. Der Priester erklärt sich für überwunden und ermahnt sie zur Treue. Sie verspricht es, wenn ihr Geselle treu bliebe, auf ewig. Der Pfarrer wundert sich darüber, dafs sie nach so vielen Lobeserhebungen an ihres Gesellen Liebe zweifeln könne. Sie bittet ihn um Vergebung dieser Schuld und geht. Der Dichter preiset zuletzt solche Treue, schmäht auf die Klaffer und wünscht den Beiden Glück und Freude. — Nr. 3. Der Dichter fragt eine Frau, warum sie einen frommen stolzen Helden, der ihr oft die Liebe erklärt, den sie jedoch immer gering geschätzt, nun zu Dienst genommen habe. Da erhebt sie ein Klagen über die Schwatzhaftigkeit der Männer. Jener meint: es komme dies von den Klaffern her und daran seien die Frauen Schuld, die einen Liebhaber so lange hinhielten. Sie läfst sich aber nicht werfen, tadelt der Männer Wankelmuth von der Einen zur Andern, und sagt, sie habe an ihrem Buhlen Einen gefunden, der schweigen könne und sich nicht rühme, darum möge Gott ihnen Beiden Freuden geben. — Nr. 4. Einer Frau zittern im Schlafe alle Glieder, weil sie geträumt, ihr Geliebter verlasse sie. — Nr. 5. Ein Liebender kann vor Liebespein nicht einschlafen. Als es geschehen, erscheint ihm im Traume seine Geliebte, gewährt ihm eine Vergünstigung nach der andern, und als er in seinen Forderungen immer glücklicher wird, träumt ihm, sein Geselle komme und rufe ihn, weil er die Messe verschlafen habe. Der Schreck läfst ihn erwachen. — Nr. 6. Es klagt

Einer einer Jungfrau sein Leid, dafs ihn überall Traurigkeit heimsuche und er vor Sehnsucht keine Ruhe habe. Selbst wenn er bei der Geliebten sei, bleibe er vor Schaam ihrer Würde stumm und sie gäbe ihm nur eine Reihe von Ermahnungen, wie er sich aufführen solle, und entlasse ihn dann ohne Weiteres. — Nr. 7. Ein Liebender wird von der Frau seines Herzens kalt, höhnend und verächtlich behandelt trotz aller Betheuerungen, die er an sie richtet. Aber selbst diese Härte kann ihn nicht bewegen, von der Liebe zu ihr abzulassen. — Nr. 8. Eine treue Jungfrau streitet sich mit einer andern, welche leichtsinnig und wankelmüthig ist, wegen des geliebten Gegenstandes. — Nr. 9. Zwei Jungfrauen streiten sich, ob es besser sei, Liebe zu üben, oder ohne Liebe zu bleiben. — Nr. 10. Eine Jungfrau redet von Liebe fast irre und fällt in Ohnmacht. — Nr. 11. Es verherrlicht Einer den ersten Buchstaben seiner Geliebten und bittet den Gott Amor, dafs er der Guten zusprechen solle, dafs sie sich gnädiglich gegen ihn erzeige und ihm ihre Treue und Ehre bewahre. — Nr. 15. Ein Ritter findet in einem fremden Lande an einem Brunnen ein Weib, die da klaget, dafs ihr Lieb in fernen Landen gefangen sitze. Als der Ritter sich kaum von ihr wegbegeben hatte, so sieht er, dafs ein Jüngling an die Trauernde herantritt. Nach der Erkundigungsscene küssen und halsen sich Beide, und der Jüngling erzählt der Fröhlichen seine Leidens- und Rettungsgeschichte. — Nr. 17 findet Einer eine Schöne, die ihm Blumen pflückt, deren Bedeutung er auslegen mufs. — Nr. 18. Die älteste von zwei Ritterstöchtern gesteht ihrer jüngsten Schwester, dafs sie einen Bürgerssohn liebe. Die Jüngste geht sie wegen einer so ungemäfsen und unedlen Liebe hart an und preiset ihr dagegen die Vorzüge ihres Ritters an. Der Aeltesten wird es leid, ein so schimpfliches Liebesverhältnifs angefangen zu haben. Da naht sich die Frau Minne, der Liebe Schulmeisterin, und giebt der Unstäten, ob ihrer Untreue, auf die schneeweifse Hand tüchtige Streiche. — Nr. 19 legt Einer einer Frau verschiedene Farben aus. — Nr. 20 mufs Einer auf der Wanderschaft einer Frau die Bedeutung der grünen Farbe auslegen. — Nr. 23. Eine Rittersfrau liebt einen andern Ritter. Der Ehemann merkt dies u. will sie Beide durch eine Reise übers Meer nach Jerusalem von einander trennen. Die Frau rathet defshalb ihrem Ritter, im Voraus ins heilige Land zu ziehen, damit sie sich dort wieder fänden, oder damit, im Fall ihr Mann, wenn er nun fortgezogen sei, seinen Reiseplan aufgäbe, die Welt die Redereien über ihr beiderseitiges Verhältnifs nicht für wahr halte. Der Ritter schifft sich ein, der Ehemann ist darüber froh und bleibt. Aber jener stirbt auf seiner Reise vor Liebesleid, nachdem er zuvor seinem Diener befohlen, sein Herz nach seinem Tode auszuschneiden und dasselbe in einem goldenen Kästchen nebst dem Ringe, den er einst erhalten, der fernen Geliebten heimlich zu überbringen. Der Diener that, wie ihm befohlen. Unglücklicher Weise stöfst er auf den Ehemann, der ihm das Kästchen abzwingt und voll Freude über den Tod seines Nebenbuhlers eine furchtbare Rache aussinnt. Er befiehlt seinem Koch, alle Speisen zu versalzen, das Herz jedoch so delikat als möglich zuzubere-

Digitized by Google

ten. Die Frau, welche die versalzenen Speisen nicht genieſsen kann, labt sich an dem ausgezeichneten Gerichte. Nachdem sie es genossen, gesteht ihr der Mann, was sie gegessen. Da entsetzte sich die Frau ob solcher Unthat und gelobt, von nun an keine Speise wieder zu sich zu nehmen, was ihr den Tod zuzog. — Nr. 25 klagt Einer seiner Geliebten sein furchtbares Leiden und bittet sie, ihn davon zu erlösen. — Nr. 27. Zur Sommerzeit begiebt sich Einer in einen Garten. Sein Geselle naht und verspricht ihm, ihn zu seiner Angebeteten zu führen. Er folgt diesem bis an das Gemach seiner Schönen, schleicht sich dann allein hincin und erschaut die im Bett Liegende, welche ihm jedoch diesen Schritt verzeiht, als er ihr treuen Dienst angelobte. Die fortgesetzten Betheuerungen bewirken, daſs die Geliebte den Bitten nachgiebt und ihre schneeweifsen Arme aus dem Bette herausnimmt. Jener fährt fort zu bitten, sie möge ihm eine Umarmung gewähren. Sie thut auch dieses, nachdem sie sich angekleidet, und weil jener ihr verspricht, ihre Ehre nicht zu verletzen und ihr treu zu bleiben, gestattet sie ihm, auch noch länger dazubleiben. — Nr. 29. Als der Mai gekommen war, konnten weder das Saitenspiel einem Liebenden sein Leid vertreiben, noch die Blüthen und Blumen ihn ergötzen. Dies gieng ihm schon mehre Jahre also. Da nahm er sich vor, der Geliebten seine Liebe zu offenbaren; sie hielt ihn jedoch mit unverständlichen Worten hin. Da bat er sie, ihm ihre Liebe durch einen schönen Kranz zu verstehen zu geben, wenn sie ihn aber nicht liebe, durch einen Kranz von Stroh. Sie bringt ihm kurz darauf einen Kranz von Stroh, bemerkt jedoch, er solle darüber nicht erschrecken. Er bittet, sie solle denselben ins Feuer werfen; sie verbrennt ihn. Darauf bittet er, da das Stroh verblichen wäre, um etwas Grünes. Sagt sie: er sei nun des Strohes ledig geworden, er solle nun warten, denn seine Liebe sei vielleicht noch von heute und werde demnach bald vergehen. Er schildert dagegen sein Leiden, seine Treue. Sie nimmt dann die Männer wegen ihres Wankelmuthes hart mit, sagt ihm jedoch, er solle noch warten, bis das Wetter vorübergehe, habe er dann noch Lust, wolle sie seinem Wunsche Genüge leisten. — Nr. 31. Wie Einer von seiner Geliebten eine goldene Kette empfängt, mit welcher sie ihn ewig fesseln will. — Nr. 45. Auf einem Spaziergange begegnet Einer einer Jungfrau, die fröhlich ist und immer lacht. Er fragt sie warum? Sie antwortet ihm: sie lache, weil der theuerste Ritter sie liebe. Er versucht es auf alle Weise, ihr diese Liebe, durch Schilderung der Falschheit und des Wankelmuthes der Männer, auszureden. Allein sie läfst sich nicht irre machen, denn sie könne nur ihn lieben und werde ihm stets treu bleiben. — Nr. 47. Des Nachts schleicht sich Einer an eine Stubenwand und horcht da, wie die Eine von zwei Frauen der andern, welche treu und züchtig liebt, rathet, daſs sie sich nicht an Einen blofs hängen, sondern mehrere zugleich, an der Nase herumführen solle. Wenn Einer nichts mehr gäbe oder hätte, so müsse sie diesem dann den Korb geben. Die treue Frau ist darüber sehr aufgebracht, liest der Abscheulichen derb die Moral und verläfst sie

Digitized by Google

dann. Der Horcher schleicht sich darauf auch hinweg zu seinen Gesellen, theilt diesen das Abenteuer mit und warnt sie, sich vor solchen leichtsinnigen Frauen zu hüten. — Nr. 68. Als Einer früh erwacht, hört er die Vögel lieblich singen. Dies lockt ihn ins Freie. Er gelangt in eine Aue und findet da eine Schaar von Frauen, schön von Angesicht und reich gekleidet. Eine von diesen trug ein Bild, auf eine Kappe genäht. Es war nackend, wie Adam, und kehrte dem Schauenden den Rücken zu. Er fragt die Frau nach dessen Bedeutung. Sie will es ihm erklären, wenn er ihr dann auch eine Bitte erfülle. Nachdem er dies betheuert, sagt sie ihm: dafs jenes Bild die Liebe vorstellen solle; sie habe es darum umgedreht, weil sie nicht erspähen könne, von welcherlei Geschlecht die Liebe sei, ob Weib, Mann oder Thier; sie habe es nackend gelassen, weil sie weder ihren Namen noch Ursprung kenne. Sie bittet ihn darauf, das Bild umzukehren und ihr dreierlei zu bedeuten, wie und was Liebe sein möge, von wannen sie gekommen sei und ob sie Schaden oder Nutzen bringe. Die Auslegung dieser drei Fragen ist dann der Gegenstand des langen Gedichtes. Am Schlusse bittet er um Verzeihung, wenn er zu weit gegangen, denn gerade „wie ein anderer Thor, unweise Worte und dumme Werke treibe er, Aelblin von Eselbergk.“ Offenbar legte sich der Dichter diesen Namen nur aus Scherz bei. — Nr. 73. Ein Gedicht von Kaltenpach, welchen Dichter ich nicht kenne. Die Gedanken brächten ihm oft Sorgen, dafs er an manchem Morgen aufstehe und viel Gegenstände betrachte, ob er ein fremdes Gedicht machen könne. Einst sei er im Winter defshalb spazieren gegangen, allein es hätte ihn nichts erfreuen können, darum habe er sich in eine Gesellschaft begeben, in welcher er viel Frauen angetroffen. Diese hätten sich sehr gefreut und eine habe ihn gebeten, ihr zu sagen, was Liebe sei? Kaltenpach erfüllt ihren Wunsch und scheidet mit heifsem Danke aus der Gesellschaft. — Nr. 85. Der Dichter kommt einst an die Kammer seiner Geliebten und höret da, wie eine Mutter ihre Tochter belehret, wie sie es mit vielen Gesellen zu gleich halten und einem nach dem andern das Geld ausziehen solle.

Nicht ohne Wichtigkeit sind die erzählenden allegorischen Minnelieder in der Hätzlerin. Sie entstanden seit der Bekanntschaft mit der classischen Literatur, welche dem ganzen wissenschaftlichen Streben der Deutschen eine neue Richtung gab, auf die Entwicklung der Prosa einen sehr grofsen, auf die der Poesie hingegen einen sehr geringen Einfluſs ausübte. Die Gelehrten, welche gröfstentheils in lateinischer Sprache schrieben, blickten nur mit schiefen Augen auf die deutsche Literatur hin und so kam es, dafs die Poesie an innerem Gehalte wenig Nutzen aus dem Studium der Klassiker schöpfte und in formeller Hinsicht gar nichts profitierte. Seitdem fingen die Dichter jedoch an, Tugenden und Laster zu personificiren, sie schildern dieselben, wie Homer seine Götter, in menschlicher Gestalt einherschreitend, die Menschen belehrend, warnend und strafend. So wird in Nr. 18 *der zweiten Abtheilung, die Frau Minne als*

Digitized by Google

der Liebe Schulmeisterin eingeführt, welche einer untreuen Ritterstochter Streiche auf die Hand giebt. In Nr. 47 *treten sechs Frauen auf, die Minne oder Venus, die Stätigkeit, die Liebe, die Zucht, die Tugend und die Schaam. Es geht nähmlich Einer auf Abenteuer aus und kommt in einen Wald, wo er auf einer blumenreichen Heide jene Frauen neben einem Zelte singen hört und tanzen sieht. Er klagt der Venus sein Liebesleid: Leib und Herz zeigten beide voll Unruhe nach Liebe, sie möge ihm rathen, wie er thun solle, um der Minne Pflicht zu gewinnen. Venus empfiehlt ihm sieben Tugenden aus dem Buche der Minne, durch welche er sein Herzleid überwinden könne* vs. 213—220. *Nachdem er den Segen der Venus empfangen, begibt er sich nach Hause. — In* Nr. 54 *begegnet Einer im Walde einem Manne in grauem Barte, der seit dreifsig Jahren unter keinem Obdach gewesen ist und unsägliches Leid ertragen hat, ausgesandt in die Welt von seiner Frau, der Minne, Stätigkeit zu suchen. Er sagt: der Minne Jungfrauen seien Liebe und Treue, die gut zu schauen wären, wenn Stätigkeit, die er vergebens suche, bei ihnen wären. Jener fragt: wie diese beschaffen seien. Dieser preist deren Tugenden und Gestalt. Jener gesteht dem Manne dann seine Liebe zu einer Jungfrau und fragt um Rath, wie er seine Pein enden könne. Da er aus Schüchternheit der Geliebten sich bisher nicht hatte entdecken können, so entwirft der Mann ihm einen Liebesbrief, den er auch zu besorgen verspricht, nachdem der Jüngling ihm im Fall der Erhörung Stätigkeit angelobt hatte. — In* Nr. 55 *findet Einer eine Frau, welche seit sieben Jahren in abgeschnittenen Zöpfen, nur mit einem Rock bekleidet, umherirrt. Ihre nackten Füfse sind von Nesseln und Dornen zerkratzt. Sie erzählt jenem, wie sie einen treuen Jüngling kalt und verächtlich behandelt habe und endlich mit demselben vor der Minne Gericht erschienen sei. Das Gericht sei von der Königin Venus und den fünf Frauen: Ehre, Treue, Stätigkeit, Sälde und Liebe gehalten worden. Sie und ihr Jüngling hätten ihre Gründe vorgetragen, sie sei aber von der Vertheidigerin jenes, der Liebe, des Unrechts überwiesen und darauf von dem Gerichte zu ihrer jetzigen Strafe verdammt worden. — Auch in* Nr. 59 *kommen die Frauen: Ehre, Treue, Stätigkeit und Minne personificirt vor und in* Nr. 14 *begegnet uns in der zweiten Hälfte des Gedichtes die Frau Ellend. Diese findet nämlich ein unglücklicher Liebhaber, den seine Geliebte verstöfst, im Walde einsam umherwandelnd. Er bleibt bei ihr. Beide erbauen sich ein Haus, Trauern genannt. Leid und Ungemach befinden sich mit unter des Hauses Obdach, Jammer und Klage wohnen Tag und Nacht im Hause, die Sorge ist der Wächter, welcher schon vor Anbruch des Tages weckt, da Sorgen und Angst zum Thore herein wollen. Dergleichen Hofgesinde verschafften den Beiden Runzeln und graue Haare. Da gehen sie Beide ohne ihr Hofgesinde spazieren, um den Gesang der Nachtigallen anzuhören. Ihnen nahet eine höchst liebenswürdige Frau, die sich für die Hofmeisterin der Fürstin Minne ausgiebt und sagt, dafs sie alle strafen solle, welche den Orden*

Digitized by Google

der Minne schwächten. Hier schneidet das Gedicht ohne einen passenden Schluſs ab. So wandeln denn solche personificirten Frauen und Männer in der Welt umher, den Menschen unter verschiedenen Gestalten, im Traume, auf der Jagd, auf Spaziergängen u. s. w. erscheinend. Ja oft findet man, daſs Jünglinge und Jungfrauen ausziehen, die Minne und Stätigkeit zu suchen, welche aus der menschlichen Gesellschaft in die Einsamkeit geflüchtet sind, weil sie von derselben verachtet werden. Diese allegorischen Minnelieder haben keinen groſsen Werth, die Allegorie erscheint in ihnen höchst armselig und unmündig, die Allegorie konnte überhaupt bei den Deutschen nicht so zu Ehren kommen, wie es bei den Engländern und Franzosen der Fall war. Doch ist nicht zu leugnen, daſs jene Gedichte nicht arm an Zügen wahrer Liebe, menschlicher Empfindungen überhaupt und vornemlich an Sinn für die äuſsere Natur sind. Zur Zeit der Reformation verschwindet dieser geringe allegorische Schmuck allmählich aus den Gedichten wieder, und je verständlicher diese werden, desto prosaischer erscheinen sie, daſs man zuletzt nichts als gereimte Prosa liest.

Die Handschr. der Hätzlerin enthält auch mehrere Gedichte, welche ein Liebesthema zum Gegenstande haben, von denen einige im einfach erzählenden, andere im rein didaktischen Tone gehalten sind. Sie sind theils Schilderungen von den groſsen Schmerzen, welche die Liebe in einem Menschen verursacht, theils enthalten sie Schilderungen von dem Leichtsinn, welchen man sich gegen die Liebe und deren Trägerin, die Frauen, erlaubt, endlich auch Warnungen, daſs man sich hüten müsse, Liebe zu verläumden oder zu verachten. So Nr. 1: Niemand solle über Frauen Uebles reden, da Gott alle Freude an sie gelegt habe. Dahin gehören die Gedichte Nr. 19—22, wo Einer einer Frau die verschiedenen Farben und Blätter auslegt, Nr. 30 vom Meiden, Nr. 31 vom Scheiden und Nr. 32 der Abschied. Nr. 34—41 sind Neujahrslieder, der Geliebten dargebracht. Nr. 44, 46 und 48 enthalten die Liebesklagen eines Mannes und Nr. 49 die auſserordentliche Sehnsucht einer Frau. In Nr. 50 werden Kräuter beschrieben, womit Frauen ihre Männer bezaubern können. Nr. 52 schildert das Hausunglück, welches ein böses Weib herbeiführt und giebt den Rath, sie an dem ersten besten Baume aufzuhängen. Nr. 53 enthält die Beschreibung einer schönen Frau und Nr. 58 eine Reihe von Regeln, welche in der Liebe anzuwenden sind.

Ich füge hieran die übrigen didaktischen Lieder der zweiten Abtheilung, welche verschiedenen Inhaltes sind. Die Gedichte Nr. 12 und 13 sind reich an den treffendsten Lebensansichten und an Urtheilen über den Lauf der Welt. Jenes lehrt, daſs die Welt eine jede Sache verdreht, man mag sich benehmen, wie man will, der böse Leumund legt es anders aus; dieses behandelt dasselbe Thema, nur daſs hier auch die körperlichen Gebrechen ihren Spott finden. In Nr. 43 lehrt Peter Suchenwirt, welchen Nachtheil das Spiel mit sich bringt. In Nr. 60 streiten sich der Monat Mai und August um den Vorzug vor einander. Nr. 62 giebt Dem-

jenigen Lehren, welcher Ritter werden will. In Nr. 71 *werden die Anstandsregeln aufgestellt, welche man bei Tische beobachten mufs. Endlich kommen hierzu noch die Gedichte aus Freidanks Bescheidenheit,* Nr. 77—80, *welche vom Wucher, vom Trinken, vom Spiele und vom Tode handeln.* Nr. 81 *ist ein Quodlibet von Sprüchen aus dem Freidank, ohne allen inneren Zusammenhang. Ein wirkliches Quodlibet, wie sie damals aufkamen, ist das Gedicht* Nr. 42, *das als solches Unsinn und Unverständlichkeit auf der Stirn trägt, wie schon der Titel kund giebt: eine abenteuerliche Rede, welche von dem Einen zu dem Andern fällt.*

Jener Peter Suchenwirt *war ein fahrender Ritter in Oesterreich, ein Freund und Landsmann Teichners und lebte zu E. des 14ten Jahrh. Eine vorzügliche Ausgabe seiner Gedichte besorgte Primisser* 1827. *Aus dem Gedichte* Nr. 43 *erhellt, dafs er ein scharfer Sittenprediger war, seine Bemerkungen über den Nachtheil des Spiels sind oft treffend und schlagend. Zugleich erkennen wir aus diesem Gedichte, wie verbreitet damals das Würfelspiel gewesen sein mag, wie pestartig es auf die Menschen einwirkte und wie selbst die Priester, die er hart mitnimmt, sich nicht scheuten, ohne Schaam vom Altar weg die Würfel in die Hand zu nehmen. Lächerlich und störend ist für uns das Ende, wo er die verschiedenen Augen auf den Würfeln vom moralisch-theologischen Standpunkte auslegt. Bekannt ist sein Lied auf die Schlacht von Sempach, welches neuerdings auch Herzog in seiner Literaturgesch. S.* 187 *wieder hat abdrucken lassen. Suchenwirts Gedichte sind gehaltreicher und lebendiger, als die Teichners. Uebrigens vergl. man über ihn Gervinus Literaturgesch. Th. II. S.* 187.

Heinrich der Teichner war ein höchst fruchtbarer didaktischer Dichter, lebend in der zweiten Hälfte des 14ten Jahrh. meist zu Wien. Er soll an 300 *Spruchgedichte verfafst haben, die reich an Menschen- und Weltkenntnifs überhaupt sind und in der Form denen des Strickers ähneln, vergl. Docens Misc. Bd. II S.* 228. *Die Hätzlerin hat zwei Gedichte von ihm,* Nr. 3 *und* Nr. 28 *der zweiten Abtheilung. Dafs* Nr. 3 *vom Teichner ist, ersieht man aus von der Hagens Grundrifs S.* 411, *wo aus einer Weimarer Handschrift, welche vermischte Gedichte aus dem 15ten Jahrh. enthält, zwei Gedichte Teichners citirt werden* a) ain ſpruch von dem maler, b) ain ſpruch von der welt lauf. *Letzteres endet:* alſo redt der Teichner! *Unstreitig haben auch die Gedichte* Nr. 3 *und* 28 *viel Aehnlichkeit mit einander. Jenes zeigt, wie die Männer sich gern der Vergünstigungen ehrbarer Frauen rühmen; die Frauen denken, die Männer hielten dergleichen geheim; in Kürze wissen es aber mehrere und die Frau kommt dann in Leid. Dieses schildert, wie leichtgläubig die Männer sind, welche aus der unscheinbarsten und gleichgültigsten Handlung einer Frau schliefsen, dieselbe sei in sie verliebt; wie jene dann auf Ritterthaten ausgehen und bei ihrer Rückkehr den Frauen defshalb hart zusetzen und um deren Liebe buhlen, obschon dieselben daran gar nicht gedacht haben. Beide Gedichte zeigen von keiner grofsen dichterischen Auf-*

Digitized by Google

fassung, ihnen mangelt Gedankenreichthum, Schärfe der Auffassung und geistigen Combination eben so, als gefällige Darstellung. Teichner zeigt sich übrigens nicht als ein grofser Freund hoher Herren, ist jedoch ein zu gemüthlicher Beschauer des Weltlaufes, als dafs er deren Gebrechen als ein echter Satyriker mit scharfer Geifsel hätte aufdecken können. Treffend urtheilt Gervinus über ihn Th. II, S. 181.

In einer so traurigen Zeit, wie die damalige war, strebte die Dichtkunst vor Allem dahin, den sittlichen und gesellschaftlichen Zustand zu läutern. Es war ja kein Stand von dem Krebsschaden der Sittenlosigkeit frei; am fühlbarsten war dies unter den Priestern, die defshalb auch keineswegs von den Moralisten geschont werden. Die Moral spielt eine grofse Rolle in der Dichtkunst jener Zeit. Da nun bei den Spaltungen der Gesellschaft in eine Menge kleiner Corporationen, bei den noch nicht ausgeglichenen Kämpfen der Gegensätze zwischen dem Alten und dem Neuen, in dem Gähren, Hin- und Herwogen Zeit und Sinn für gröfsere Dichtungen gebrachen, ergriff die Menge um so begieriger kleinere Gedichte, die nicht viel Zeit raubten, die leicht fafslich waren und die einen zeitgemäfsen, praktischen Werth hatten. Kein Wunder, dafs ein zahlloses Heer kurzer Sprüche in Umlauf kamen, dafs der Freidank, die Lehren Cato's und die Rathschläge des Aristoteles wiederholt hervorgesucht und modernisirt wurden.

Dafs Freidanks Bescheidenheit vom J. 1229 *Jahrhunderte hindurch Lieblingsgedicht des deutschen Volkes war und namentlich im* 16*ten Jahrh. eine reifsend schnelle Verbreitung erlangte, ist allbekannt. Einen tüchtigeren Herausgeber, als W. Grimm, konnte das Gedicht nicht finden. Ich habe das in der Hätzlerin aus Freidanks Werken Stehende nur deswegen aufgenommen, um zu zeigen, wie verdorben im* 15*ten Jahrh. die Handschriften Freidanks waren und wie bunt durcheinander die einzelnen Verse von den Abschreibern geworfen wurden. Dergleichen Auszüge aus Freidank finden sich in mehreren Handschriften, s. Grimms* Vrid. *VII; vergl. Eschenburgs Denkmäler S.* 249, *Lafsbergs Liedersaal und Gesch. des deutschen Kirchenliedes S.* 134. 136.

In nicht minderem Ansehen standen zu jener Zeit die Sittensprüche des angeblichen Dionysius Cato. Zu Hagens Verzeichnifs der vorhandenen Handschr. (cf. S. 396 — 399*) kann man neuerdings noch sehr viele hinzufügen. Der Cato im Koloczaer Codex, welcher im* 1*sten B. S. XI Nro.* 5 *angeführt wird, enthält* 584 *Vss.; s. auch Graffs Diut. Bd. II, S.* 65. *Hoffmann theilt in den Altd. Blättern Bd. II, H.* 1, *S.* 18—32 *aus der Melker Hdschr. R.* 18, *S.* 271—293, *Nro.* 48 *einen Cato von* 580 *Vss. mit. Karl Greith im* spicilegium Vaticanum *S.* 63 *sagt, dafs sich in einer Perghdschr. der Strickerschen moralischen Gedichte auch die* sententiae Catonis morales *auf Bl.* 13 *befänden. Ihm zufolge hat Boxhorn (s.* Vignol. Marville Miscellan. Tom. I. p. 56*) gründlich nachgewiesen, dafs diese Schrift weder dem Dionysius Cato, noch dem Seneca oder Ausonius, sondern dem Zeitalter des Kaiser Valentinian IV., der*

Digitized by Google

455 *starb, angehöre. Sie erhielt den Namen Cato ihres moral. stoischen Inhaltes wegen. Es giebt davon angelsächsische Paraphrasen und mehrere spätere englische Bearbeitungen,* cf. Warton history of the englisch Poetry T. II, p. 165; *auch französische Bearbeitungen sind vorhanden. Wie wenig die vorhandenen deutschen Hdschr. übereinstimmen, kann man aus den bereits vorhandenen Abdrücken erkennen. Die Hdschr. der Hätzlerin stimmt nur von Vs.* 30—120 *und zu Ende mit dem Cato in Eschenburgs Denkmälern S.* 283—294, *welche Hdschr. älter ist, einigermafsen überein.*

Ich führe hier noch die Priameln an, die nicht alle neu sind. Eschenburg gab uns deren ein Paar in seinen Denkmälern S. 394—426 *und Erlach Bd. I, Liefrg.* 2, *S.* 215 *entlehnte aus einer Hdschr. der herz. Wolfenbüttl. Biblioth.* 30 *Stück aus d. E. des* 15*ten Jahrh. von* 72 *daselbst befindlichen. Eine gewisse Eintönigkeit ist vielen Priameln nicht abzusprechen, aber dennoch wird eine lange Erwartung durch einen lehrreichen Aufschlufs befriedigt. Näheres finden wir in Lessings Schriften Th.* 29, *S.* 492, *im deutschen Merkur (von Herder)* 1782. *August S.* 169 *und in Eschenburgs Bragur II,* 332. *In der Hätzlerin finden wir noch neben den Priameln eine Menge epigrammartiger Denksprüche. Statuirt man die Entwicklung des einen aus dem andern, so ist die Entwicklungsperiode schon weit früher zu setzen. Wie verschiedenartig der Text der Priameln ist, kann man aus der Vergleichung der* 31*sten in der Hätzlerin und der* 27*sten im Erlach Th. I, S.* 223 *sehen, welche in letzterem Buche modernisirt also heifst:*

wie lieb, wie ſchön, wie zart, wie frei,
wie heimlich deine frau dir ſey,
was dir zu leib und ere gaht,
das ſag ihr nicht, das iſt mein rath.
Was Frauen wiſſen, iſt behalten und verſchloſſen,
als der ein waſſer in ein ſieb hat gegoſſen.

Die Hätzlerin bietet auch mehrere Lobgedichte auf die Maria dar, als Nro. 125, 126, 128, 129, 131 *in der ersten Abtheilung, sämmtlich von Muskatblüt gedichtet, und Nro.* 66 *von dem Mönch von Salzburg und Nro.* 84 *in der zweiten Abtheilung. Die Mariaverehrung tauchte im* 15*ten Jahrh. nochmals empor mit allen alten engbrüstigen und abergläubischen Ansichten. Wie weit sich diese Frömmelei des Mariacultus zu E. dieses Jahrh. erstreckte, ersieht man aus den Statuten des bekannten Rosenkranzordens und der Brüderschaft der St. Ursula, deren Glieder zu Ehren der* 11000 *Jungfrauen jährlich* 11000 *Vater Unser und Ave Maria herbeten mufsten. Da man die keusche Jungfrau Maria als die wichtigste Vorbitterin bei Gott und Jesu hielt, ja deren Verehrung der Gottes und ihres Sohnes selbst gleich stellte; so beschäftigen sich die geistlichen Lieder jener Zeit vorzugsweise nur mit ihr. Man erschöpfte sich in Anpreisungen ihrer inneren und äufseren Vollkommenheiten, denn sie gebar ohne Befleckung der Keuschheit und Unschuld den Heiland der Welt und führte trotz vieler Leiden das makelloseste Leben. Geistlichen und*

Digitized by Google

Mönchen lag viel daran, die alten kirchlich dogmatischen Streitigkeiten mit allen kleinlichen und wahrhaft trivialen Spitzfindigkeiten als Gegenmittel für die vielfach und weit und breit aufsteigende Aufklärung und Geistesbildung wieder aufzuwärmen und aufzutischen. Die Dominikaner namentlich führten dies im 16ten Jahrh. bis zum Skandal. Es ist demnach kein Wunder, dafs wir in den geistlichen Gedichten jener Zeit die höchsten und schwierigsten Probleme der Religion überhaupt, vorzugsweise aber die der scholastischen Dogmatik behandelt finden und dies in einer übertrieben gedrechselten Form neben sprachlicher Barbarei. Da stofsen wir nicht nur auf Auslegungen der Psalmen, Evangelien, der johanneischen Visionen und der darin vorkommenden Prophezeihungen und Wunder, sondern auf alle kirchlichen Streitfragen, welche die Dreifaltigkeit, den Heiland insbesondere, die Maria, die Erbsünde, das jüngste Gericht und andere orthodoxe, ja selbst mystische Grübeleien betreffen. Die Dichter bedienten sich dabei der pomphaftesten und lächerlichsten Ausdrücke, Wendungen, Gleichnisse und Allegorien, welche sich nicht nur oft wiederholen, sondern oft auch ganz dunkel und unverständlich sind.

Ich darf den Muskatblüt, der in der ersten Hälfte des 15ten Jahrh. lebte, von dem man jedoch nicht mit Bestimmtheit weifs, ob er wirklich so geheifsen hat, wohl unbedingt, zu Folge seiner Leistungen, zu den bessern Dichtern jener Zeit rechnen, und doch ist es für mich peinlich, zu lesen, wie er schon sich abmüht und abmartert, Ausdrücke und Vergleichungen zu finden, die Maria bezeichnend und würdig zu besingen, besonders was ihre Gestalt, ihre Sitten, Tugenden (Reinheit, Keuschheit), Leiden, Wunder und Gnadenbezeigungen betrifft. Wie abgeschmackt ist es, wenn er von der Maria sagt, sie sei eine Lade, in der Gott selber innen wohne, die Gerte Aaronis, Ezechielis Pforte, eine wohldurchleuchtete Fakkel, eine keusche Arche, ein tiefer Teich, ein Myrrhenfafs, ein keusches Monstranzenglas, eine Zelle und Ostersonne, ein Gnadenstengel in Gottes Hag, wenn er ihren Leib mit einem Sarg oder Schlofs vergleicht und was dergleichen mehr vorkommt. Noch exquisiter war er aber in Anpreisung ihrer Wunderkraft und ihrer Gnadenspenden. Wie sehr Muskatblüts Dichtung auf das religiöse Element gerichtet war, ersieht man aus von der Hagens Grundrifs S. 515. Das daselbst unter Nro. 2 vorkommende Gedicht „das geistliche Ackerwerk" ist wahrscheinlich ein und dasselbe mit dem in der Hätzlerin Nro. 310. In Nro. 392 der Vatikan. Bibl. sind 10 Lieder von ihm, vergl. Adelung II, S. 304; Kobersteins Grundrifs, 3te Aufl. S. 289. Viele seiner Gedichte stehen in Mylii Lustgarten, übersetzt von Lycosthenes Psellionorus, Strafsb. 1621, 8. In Muskatblüts Liedern auf Minne und Natur wehet ein lebendiger und kräftiger Geist, herrscht vor anmuthige Naivität und Leichtigkeit der Sprache; sie gehören zu den besten jener Zeit. Ueberraschend ist die kerngesunde Auffassung der äufsern Natur, überraschend der Reichthum an treffenden Bildern. Allein seine Marialieder haben eben sowohl wegen ihres unbeneidenswerthen Stoffes, als wegen der künstlichen Ziererei und Gesuchtheit des Verses, wie

Digitized by Google

des Reimes, jenes naturfrische Colorit verloren. Sie sind Producte einer Poesie, die sich abmartert, der verkehrten Richtung der Zeit zu fröhnen und zu genügen. In formeller Hinsicht betrachtet man Muskatblüts Gedichte als Vermittler der Vorzeit mit dem späteren pedantischen Meistergesange. Bei den Meistersängern standen sie in nicht geringem Ansehen, vergl. Gervinus Literaturgesch. Th. II, S 179. Das religiöse Element erreichte in den Gedichten des 16ten Jahrh. seinen eigentlichen Höhepunkt, wo die Meistersänger in den öffentlichen Singschulen zwar den scholastischen Dogmenkram, sowie auch das Mystische fallen liefsen, aber fast nur biblische Gegenstände behandeln durften, da es nur unter dem einleitenden Freisingen erlaubt war, züchtige weltliche Begebenheiten nebst moralischen Sprüchen zu singen. Wie schon in Muskatblüts religiösen Gedichten der gröfste Werth aufs Formelle zu legen ist, so noch mehr bei den übrigen und späteren Dichtern, denen weniger der Inhalt, als die gekünstelten Versmafse und spielenden Reimarten am Herzen lagen, zumal in den Meisterschulen der musikalische Vortrag ein so grofses Uebergewicht behauptete. Dieses Streben nach einer gewissen formellen Vorzüglichkeit, welches auch bei Oswald von Wolkenstein hervortritt, ist beachtungswerth als Uebergang zur neueren Zeit.

Das Lobgedicht des Mönchs von Salzburg Nro. 66 ist noch unerschöpflicher im Lobe Maria's, als die Lieder Muskatblüts; zudem tritt das biblische Element und namentlich das alttestamentliche weit stärker hervor. Jener Mönch von Salzburg war Priester zu Freiburg, trat im J. 1445 in das Johanniterkloster zu Strafsburg und gehört zu den ältesten bekannten Dichtern, welche lateinische Hymnen nachbildeten und ins Deutsche übertrugen, vergl. Mafsmann in von Aufsefs Anzeiger 1832, Sp. 41 ff., Koberstein S. 300. Der Kolmarer Codex und Cod. 356 der Vatik. enthalten Gedichte von ihm, der letztere sein sogenanntes A. B. C. vergl. Hagens Grundr. S. 502 u. 499. Die Hätzlerin hat von ihm namhaft ein Gedicht von dem heiligen Geist Nro. 63, von der heiligen Dreifaltigkeit Nro. 65 und von den sieben Tagzeiten Nro. 83, welche in materieller und formeller Hinsicht jene vorher erwähnten Zeitmängel an sich tragen. Uebrigens glaube ich, dafs auch Nro. 64 von dem heiligen Frohnleichnam Christi, Nro. 82 von den grofsen Hauptsünden und Nro. 84 eine Tagzeit unserer Frauen den Mönch von Salzburg zum Verfasser haben, nicht nur weil sie in der Hdschr. neben den Gedichten desselben stehen, sondern vorzüglich deswegen, weil sie in innerer und äufserer Beziehung ganz mit denselben übereinstimmen.

In den meisten dieser Gedichte kommen nicht nur einzelne lateinische Wörter, sondern sogar mehrere lateinische Verszeilen vor, ebenfalls eine Eigenheit jener Zeit, durch welche man den Werth eines Gedichtes zu erhöhen, wenigstens den Lobpreisungen, für die man nicht mehr genug passende und epochemachende deutsche Wendungen hatte, den Stempel der Heiligkeit aufzudrücken glaubte.

Markirt tritt in diesem Jahrh. das Trinklied hervor. Die Hätzlerin

Digitized by Google

hat zwei, beide in der ersten Abtheilung stehend. Das Weinlied Nro. 85 „wein, wein von dem rein", welches schon Wackernagel aus der Hätzlerin mitgetheilt hat, entwickelt ein behendiges Leben, welches nicht blofs in der schnellen Aufeinanderfolge der Reime liegt, sondern auch in dem Reichthum der Gedanken und in der Kraft der Worte. Weit origineller ist freilich das Frefslied von Neidhart Nro. 91, allein da es kein Originalgedicht jenes Jahrhunderts ist, so kann es auch kein Zeugnifs für die Richtung in diesem Genre abgeben. Wie der Trinker durch die Wirkung des Weins nach und nach lebendig, ja ausgelassen toll wird, so steigt auch hier das Treiben des Gelages zuschends. Ich läugne nicht, dafs ich Neidharts Lieder immer mit wahrem Interesse gelesen habe. Wufste je einer das Leben und Treiben der niederen Volksklassen mit allen charakterisirenden Merkmalen aufzufassen, so war er es. Er ist eine derbe, kernige, altdeutsche Natur, welcher der weiche sentimentale Ton des Minneliedes nicht zusagte, die diesen sogar verspottete und in Gebung von Schwänken die schärfsten Contraste aufstellte. Gefiel er sich auch in Uebertreibungen und scharfem Pointiren, so liegt doch unverkennbar eben darin ein grofses Talent, die Gegensätze eines oft bizarren Volkslebens eminent hervortreten zu lassen. Von der Hagen giebt, wie er mir sagte, in seiner Ausgabe der Minnelieder noch einen älteren Text von Neidharts Gefresse, was um so dankbarer ist, da viele Lieder Neidharts nur noch in den Bearbeitungen späterer Jahrhunderte vorhanden sind. Man sieht daraus aber, dafs seine Schwänke lange unter dem Volke fortlebten. Die meisten finden wir in Benecke's Beiträgen Th. I, S. 303—454, vergl. auch Hagens Grundr. S. 473, 492 u. 514.

Dem Schwanke nahe stehen noch zwei andere Gedichte der zweiten Abtheilung, nämlich Nro. 72 und 76. In jenem, wo ein nicht mehr junger Mann einer Grasmagd die Kur schneidet, stöfst man auf obscöne Reden und Handlungen. Der Verfasser ist Hermann von Sachsenheim, der 1458 starb, und noch im 90sten Jahre den goldenen Tempel dichtete, von dem auch die Mörin, ein allegorisches Gedicht von der Minne herrührt, das auch in Bechsteins Handschrift vorn an steht. Vergl. über ihn Hagen S. 451 und 427. Der Name Herman von Sachsenhayn steht nicht unmittelbar vor dem 72sten Gedichte, sondern oben auf dem Blatte vor den Versen 209—218 des 71sten Gedichtes, welche aus Versehen an dieses Gedicht angereiht sind, jedoch ein für sich bestehendes Ganze bilden. Da er nur in hohem Alter dichtete, pafst auch der Anfang der Grasmetze ganz auf ihn: „wie wol das ich nit iung bin". Das Gedicht Nro. 76 hat den Hans Rosenplüt zum Verfasser, von welchem auch Nro. 85 herrührte. Der Inhalt der Erzählung ist nicht ohne Interesse. Der Knecht eines Reichen buhlt um die Gunst seiner Herrin und findet Erhörung. Sie führt ihn in ihre Kammer und steckt ihn unter das Bett. Als darauf die andere Ehehälfte sich zur Ruhe begiebt, so erzählt sie, dafs der Knecht um ihre Liebe gebuhlt und sie diesen Abend in den Garten bestellt habe. Sie rathet darauf ihrem Manne, er solle ihre Kleider anziehen, in

Digitized by Google

den Garten gehen und den Knecht, wenn er käme, tüchtig durchprügeln. Der Herr thut dies. Kaum hatte er sich entfernt, so ruft die Frau den Knecht unter dem Bette hervor, damit er den ungeschnittenen Acker abschneiden solle, wozu sich denn dieser auch nicht lange bitten läfst. Darauf giebt sie ihm einen Prügel, mit welchem er in den Garten geht und seinen Herrn tüchtig durchprügelt, indem er sagt, er habe die Treue seiner Herrin nur auf die Probe stellen wollen. Der Herr, welcher den Schlägen kaum entrinnt, erzählt der Frau sein Abenteuer und dankt zuletzt Gott, dafs er einen so treuen Diener hat. Rosenplüts Erzählungen und Schwänke, und vorzüglich seine Fastnachtsspiele, durch welche er eine grofse Berühmtheit erlangte, sind nicht frei von derben, ja zotigen Worten, Ausdrücken und Wendungen. Er scheint sich in solchen Stoffen am liebsten bewegt zu haben und ward so ein entschiedener Beförderer des Volksgesanges. Ihm gefällt namentlich das bürgerliche Element, dem Suchenwirt und Teichner ferner stehen, und er nimmt auch die Partie des Bügerstandes, sobald er diesen in Beziehung zum Ritterstande stellt. Auf der Bahn, welche er zum Volksgesang brach, folgte ihm am würdigsten Hans Sachs.

Ein echter Schwank ist das Gedicht von „Mayr Betzen" Nro. 67. Es enthält die Beschreibung einer Bauernhochzeit und ist ganz im Geiste Neidharts gehalten. Interessant ist namentlich darin die Copulirung des jungen Ehepaares, die Gefräfsigkeit der habgierigen Hochzeitsgäste, die Schilderung der von diesen dargebrachten Hochzeitsgeschenke, des Tanzes und der zuletzt entstehenden blutigen Prügelei. Hat das Gedicht auch keinen poetischen Werth, so ist es doch reich an originellen Zügen des Bauernlebens.

Das Gedicht von den sieben gröfsten Freuden Nro. 69 möchte ich am geeignetsten hier anreihen. Nachdem der Dichter den Vorzug des jungen Weines vor dem alten zur Einleitung benutzt, erzählt er, wie er einst auf einem Spaziergange Sieben um ein Feuer sitzend angetroffen habe, welche ihn genöthigt, Wein mitzutrinken. Als die Köpfe erhitzt waren, kamen sie überein, ein Jeder solle sagen, was seine gröfste Freude sei. Dies geschieht. Der Erste preifst das Essen als seine höchste an, der Zweite das Trinken, der Dritte das Minnespiel, der Vierte der Wirt das Scheifsen, der Fünfte das Seichen, der Sechste das Schlafen, der Siebente endlich das Baden. Zuletzt fragen sie den Dichter, welcher von den sieben Freuden er den Vorzug gebe. Dieser antwortet: das thäte er gern; er möchte keine entbehren! Die Schilderung jener zwei, freilich menschlichen, aber grob sinnlichen Freuden abgerechnet, trägt diese schwankartige Erzählung viel Wahres und Eigenthümliches an sich, welches eine Wirkung auf die Leser nicht verfehlen kann. Auch in dem Gemeinen kann ein Reiz liegen, der um so wirkender ist, je zarter und delikater jenes vorgetragen wird. Pflicht der Dichtung bleibt es jedoch, dergleichen Schmarotzerpflanzen nicht aufkommen zu lassen.

Ein Epos oder ein historisches Volkslied bietet die Handschrift nicht

Digitized by Google

dar. Die Wirren in Deutschland waren für diese Gattung der Poesie nicht günstig. Grofsthaten und gewaltige Schläge geschahen nur an den Grenzen und im Auslande, mit welchem letzteren ein enger Connex nicht Statt fand. Auch geschah es erst nach den Schlachten bei Sempach und Näfels, dafs das deutsche Volkslied von der ritterlichen Poesie aus zu gröfserer Selbstständigkeit und Abgesonderung gelangte. Es mufste immer mehr festen Fufs gewinnen, je mehr die gedrückten Bauern ihre Würde und Kraft fühlen und schätzen lernten, je glühender ihr Sinn für Gut und Vaterland wurde und je mehr ein kerniger deutscher Geist zurückkehrte. An der Politik nahmen die Dichter wenig Antheil. Die Hätzlerin bietet nur ein eigentlich politisches Lied dar, Nro. 29 erst. Abth., welches man als einen höchst schätzbaren Beitrag zu den Kämpfen des aristokratischen und demokratischen Princips, des Adels und der Bürger betrachten kann. Ueber diesen Krieg der Fürsten und Städte stehen in Hormayrs Archiv Jahrg. 1832, S. 27 beachtungswerthe Notizen. Der Dichter sagt: der Böse habe den Samen der Zwietracht ausgesäet, die hochfärtigen Stände vertrieben den Adel und feindeten die Geistlichkeit an. Sie nennten sich das römische Reich und wären doch nur Bauern, welche hinter der Thüre stehen müfsten, sobald die Fürsten hervorträten. Trompeten und Pfeifen habe ihnen König Sigismund erlaubt, welche doch nur dem Adel zukämen, Bürger und Bauern übermüthig gemacht hätten. Jetzt, fährt er fort, tragen sie Marder-, früher höchstens Fuchsfelle, damals stanken ihnen auch die Stiefeln noch. Auch ihre Weiber tragen gleich den adligen Frauen Kleider mit Härmelin verbrämt. Klöster und Kirchen haben sie geplündert und zerstört, selbst das heilige Sakrament haben sie nicht geschont. Am Aergsten geschah dies in der Böhmen Land. Interessant ist, nachdem die Fürsten, welche für den Glauben gegen die Städte das Schwert zogen, genannt sind, der Vers:

Augſpurg hat ain weiſen rat!
Das brüſt man an ir kecken tat
Mit ſingen, tichten und claffen.
Sy hand gemacht ain ſingſchul
Vnd ſetzen oben uf den ſtul,
Wer übel redt von pfaffen.

Die Meisterschulen zu Augsburg und Nürnberg entstanden im 15ten Jahrh. Das Gedicht scheint von einem Geistlichen herzurühren, dem es ein grofses Herzleid ist, dafs die Bürger, welche er Bauern schimpft, über den Adel obsiegen, weſshalb er auch am Schlusse deren Verderben wünscht:

gelück beſtand dem adel bey,
verpewt den pawern ir geſchray!
wunſch ich von ganzem herzen,
das ſy ſich vor dem adel ſchmiegen
vnd nicht gewynnen an den kriegen,
dann rew, laid vnd ſchmerzen.

Digitized by Google

Auch Suchenwirt besang den Krieg des Adels mit den Reichsstädten, s. Primissers Ausgabe Nro. 37. Bemerken will ich hierbei, dafs die Demokratie in Nürnberg 1349 durch den Geifsbart und Pfauentritt und in Augsburg nach dem Mifslingen von 1303, 1352 und 1368 durch den witzigen Weber Johannes Weifs die Oberhand erhielt. Obschon Karl IV. die alten Geschlechter wieder einsetzte, safsen doch nach wenigen Jahren die Handwerker wieder im Rathe. Am meisten eiferten gegen das Auftauchen der Städte Priester und Sittenprediger.

In welch einem traurigen Zustande sich damals das Reich befand, ergiebt sich aus der zweiten Hälfte des herrlichen Liedes Nro. 28, wo Frau Ehre sagt: dafs die Geistlichen sie nicht mehr achteten, dafs der Adel Schande für Ehre halte, dafs selbst die Gemeine sich von ihr abgewandt habe. Von dem Treiben der Welt sagt sie: diese gehe auf schnöden Pfaden, achte Gottes Gebote wenig mehr, zu nichte sei die rechte Ordnung. Einer betrüge den Andern. Unrecht überwinde das Recht, welches feil sei. Falsches Geld, Wucher, Habgier, Hochfart, Meineide, Ehebrechen seien allgemein, Rauben und Plündern thue man ungestört. Nach Vs. 195 ist Jörig Schilher der Verfasser des Gedichtes, es ist eins der schönsten der Sammlung. Sein Name Jörg Schilher oder Schiller kommt in mehreren Vatik. Handschr. vor, z. B. in Nro. 680, s. Hagen S. 499 u. 500. In Nro. 392 sind 18 Gedichte in Tönen Muskatblüts, des Mönchs von Salzburg, Jörg Schilhers u. A., wo unter Nro. 14 „Jörg schilcher ray" u. Nro. 15 „Jörg schilchers mayenweis" erwähnt sind. Vergleiche über ihn N. lit. Anz. 1807. Nro. 47, Sp. 742 u. 1808. Nro. 7, Sp. 100.

Ich habe den Text der Handschr. mit wenigen Veränderungen treu wiedergegeben und glaube, nicht Unrecht gehandelt zu haben. Seit der Mitte des 14ten Jahrh., wo die Poesie anfieng aus den höheren Kreisen in die niederen hinabzusteigen, wo sie nach und nach Allgemeingut der Menge zu werden anfieng, tritt eine Verwilderung in der hochdeutschen Schriftsprache ein, die selbst unser Newton Grimm wegen ihrer Regellosigkeit für die Grammatik aufgab. Wenn auch die Einwirkung der niederdeutschen Mundart auf die hochdeutsche, was bei dem reger werdenden Verkehr zwischen dem Norden und Süden unvermeidlich war, den Grundcharakter der hochdeutschen nicht aufhob, erlitt die letztere doch in sich selbst eine Revolution, indem eine fast allein herrschende Mundart, wie es im 13ten Jahrh. der Fall war, aufhörte Schriftsprache zu sein. Da in der Poesie weder ein Stand, noch eine Stadt, oder ein Land von nun an den Ton angab, drängten sich die verschiedenen Mundarten deutscher Zunge in dieselbe hinein, so dafs seit dieser Mischung und Wechselwirkung ein Schwanken im Sprachgebrauch vorherrschend wird, bei welchem die früher anwendbaren Regeln unstatthaft werden und von einer grammatischen Festigkeit und Einheit nicht die Rede ist. Ich versuchte es, den Text der Hätzlerin, welchem überdies ein grofser Vorzug vor anderen Handschriften jener Zeit gebührt, auf die Regeln der mittelhochdeutschen Grammatik zu reduciren, sah aber, dafs die Gedichte dadurch

Digitized by Google

ein ganz neues Gewand erhielten und äufserlich den Charakter ihrer Zeit verloren. Bei der Ungleichförmigkeit im Gebrauch der Buchstaben eben so, als der organischen Kürzen und Längen in den Wurzeln der Wörter, bei dem Zusammenfallen ursprünglich ganz verschiedener Wortformen, bei der Willkür in den Ableitungen und Flexionen, namentlich bei den harten Abschleifungen der Endungen und bei den willkürlichen Uebergängen und Modulationen in den verschiedenen Declinationen und Conjugationen, ist es nicht möglich, den Text auf eine grammatische Einheit zu reduciren, man gäbe ihm denn ein ganz neues Gewand. Eine neue, nicht geringe Schwierigkeit gewährt die Verbesserung der Reime, bei denen, nachdem sie schon durch den Verlust der Kürzen in den Wurzeln mehrsilbiger Wörter gegen früher eine hauptsächliche Veränderung erlitten haben, ein grofses Schwanken im Gebrauch der mehrsylbigen Wörter eintritt, bei denen namentlich die Vocale oft unbarmherzig umgeändert werden, bei denen Zusammenziehungen und Verstümmelungen, Ausdehnungen und Anflickereien aller Art willkürlich stattfinden, bei denen endlich oft nichts als Assonanz sichtbar ist, unpassende Reime heraufzubeschwören. Ich liefs demnach den Text unverändert und bereue es nicht. Eins hätte ich thun können, unnöthig gehäufte Consonanzen herauszuwerfen, da ich aber merkte, dafs durch Verdoppelung der Consonanzen hie und da der Tonwerth einer Sylbe bestimmt werden sollte, erlaubte ich mir auch in dieser Beziehung wenig Freiheiten.

Die Hätzlerin bietet Stoff genug zu Untersuchungen dar, in wie fern die Sprache ausartete. Wie wünschenswerth wären recht viele solcher Abhandlungen, wie die Kobersteins über die Sprache des österreichischen Dichters P. Suchenwirt, Naumburg 1828, 4. Grimms Worte in der Vorrede zu seiner Grammatik S. XI, in Programmen die grammatischen Studien über die vorzüglichsten Schriften jenes Jahrhunderts niederzulegen, möchten einer ernsteren Beachtung werth sein. Die mittelhochdeutschen Gesetze der Dreigliedrigkeit im Bau der Strophen leuchten fast überall noch getreu vor, entarteter erscheint der Gebrauch des alten Verses von vier Hebungen in den nicht strophischen Gedichten; doch trotz der Entartung sind die alten Grundgesetze der Regelmäfsigkeit noch nicht so verwischt, wie es später geschah, wo eine blofse Sylbenzählung ohne Beachtung des Tonwerthes Statt fand.

Ich gab dem Texte ein Wörterbuch bei, um diese Sammlung auch dem Laien zugänglicher zu machen. Nicht zu vermeiden war es, dafs ich hierbei Bekanntes aufnahm, doch wird man auf manchen eigenthümlichen Gebrauch der einzelnen Wörter stofsen, den man bis jetzt noch nicht kannte. Von grofser Schwierigkeit war es für mich, in dem Wörterbuche eine gewisse sprachliche Regelmäfsigkeit eintreten zu lassen. Wer die Entartung der Schriftsprache in diesem Jahrh. kennt und wer je lexikalische Arbeiten unternommen hat, wird mir darin beistimmen. Anfangs hatte ich das Wörterbuch ganz nach den Regeln des mittelhochdeutschen Sprachgebrauchs ausgearbeitet. Mein Freund, der durch seine Ausgabe deutscher

Digitized by Google

Predigten bekannt gewordene Dr. *Leyser machte mich darauf aufmerksam, wie weit nutzvoller und brauchbarer ein Wörterbuch im Sinne und im Geist der Handschrift sei. Ich unterzog mich demnach der mühsamen Arbeit aufs Neue und bildete mir einige nothwendige Regeln, um die Differenzen unter eine Einheit zu bringen. Wie weit mir der Versuch gelungen ist, überlasse ich Andern zur Beurtheilung; ich habe mich nicht gescheut, meine überstandenen Mühen offen an den Tag zu legen und würde gern ausführlicher geworden sein, wenn ich des Raumes wegen hätte weiter gehen können. Dankbar mufs ich hierbei noch anerkennen, dafs Herr Ad. Ziemann, welcher die Correctur übernommen hatte, wie man bemerken wird, Wörter, die mir unbekannt waren, bereitwillig erläutert hat.*

Als bereits der Text der Lieder gedruckt war, empfing ich von zwei Seiten Beiträge zur Hätzlerin. Durch meinen Hrn. Verleger erhielt ich von Herrn Franz Pfeiffer 11 *Abschriften von Gedichten aus der zweiten Abtheilung der Hätzlerin, welche derselbe aus Münchner Handschriften genommen hat. So dankbar ich dafür auch bin, zur Textberichtigung kamen diese Beiträge jedoch eines Theils zu spät, andern Theils fand ich sie für meinen Zweck unbrauchbar. Der Text der Münchner Handschriften weicht nämlich, abgesehen von aller Orthographie, von dem der Hätzlerin so gewaltig ab, dafs ich fast Zeile für Zeile wieder hätte müssen abdrucken lassen. Man sieht daraus, die Gedichte jener Zeit wurden von den Abschreibern oder Dichterlingen völlig paraphrasirt. Zum Theil mögen ältere Texte zum Grunde liegen, meist gaben vielleicht genannte Dichterlinge dergleichen Paraphrasen für eigene Produkte aus. Bedauern mufs ich es insofern, dafs diese Münchner Abschriften mir später zukamen, weil ein Paar derselben zu Folge der Schreibart ältern Ursprungs als die meinigen sind. Zur Beweisführung der Textverschiedenheit in den verschiedenen Handschriften habe ich nachstehendes Gedicht abdrucken lassen. Nur die Kürze desselben bestimmte mich zur Wahl desselben, denn dem Inhalte nach ist es gerade eins der schwächsten. Bemerken will ich hierbei noch, dafs die übrigen Gedichte fast noch mehr disharmoniren. Den Text des Cod. Palat.* 341. *stelle ich voran, weil er älter als der des Cod. Palat.* 384. *und als der in der Hätzlerin ist. Den Text des Cod.* 384. *mufste ich ganz geben, weil gegen den Schlufs zu die Abweichungen zu bedeutend werden.*

Digitized by Google

I. *Cod. Palat.* 341. *Bl.* 219*a*.	II. *Koloc. Codex.*
Ditz iſt wie die wip ir man	
Mit zovber gewunnen han	gewinnen dan
Ich hor die wip dicke ſagen	
Groze not ein ander clagen	
Waz in ir man zv leide tv	
Da kan ich gvte liſte zv	
Die wurden zv parys erdaht	
Von dannen ſint ſi her braht	
Die wip bezovberten da ir man	
Alſ ich ſi hie wol leren chan	
Si machent von kravt ein ſtvppe	
Daz iſt gvt zv dem lvppe	
Swelch wip ir man daz z'ezzen git	
Die behabt an im iren ſtrit	behalt
Daz erſte kravt iſt demvt	
Daz iſt zv dem zovber liſt gvt	
Daz ander wipplich g¶te	
Daz dritte ein ſenfte gem¶te	
Wil ſi die drew kravt zv ſamen leſen	
So mack ſi mit ir manne wol genesen	
fehlt!	
Daz vierde kravt ſint ſvze wort	
Die ſint zv dem zovberliſte ein hort	
Daz fvnfte gvtlich gebere	
Ob iz halt niht von herzen were	
So hat daz kravt doch die kraft	
Daz iz den zovber machet ſigehaft	
Daz ſechſte kravt daz iſt chevſch mvt	
Swie vil ſi des zv dem lvppe tvt	
fehlt!	
Daz ſibende in heimlich balt	
Ir man ſi ivnck oder alt	
Wil ſi im daz kravt zv niezen geben	

Digitized by Google

III.

Cod. Palat. 384. *Bl.* 121 — 122.

Ain gute zawberei
Daz die frawē vor den maſſen werden frei.

Ich hort die frawen dike ſagen
Vnd von grozzer not klagen
Waz iclicher ir man leidiz tů
Da kan ich kluge liſſñ zu
Die wurden zu pareis erdacht
Von dannen hab ich ſie her bracht
Da mit pezawbern die frawen ir man
Als ich ſie wol leren kan
Vnd machen von kunſten ein geſtüppe
Daz gut iſt zu der lüppe
Welich fraw daz irem manne geit
Die behabt an ym den ſtreit
Daz erſt krawt iſt dymut
Daz iſt zu dem luppe gut
Daz ander weiplich güte
Daz dritte ſenftes gemüte
Die drew ſollen ſie zu ſamen leſen
So mogen ſie von iren mannen geneſen
Vnd tun die in ein reines vaſſ
Ich meine in ein hertz on haſſ
Daz virde krawt iſt ſenfte wort
Die ſein zv dem zawbern ein hort
Daz fünfte iſt gute geperde
Ob ſie halt nicht ſein von hertzen werde
Daz ſelbe krawt hat ſolche kraft
Ez machet die man ſigehaft.
Daz ſehſte kewſche wider fremde man
Welche fraw daz getun han
Ye mer ſie ſich helt in hut
Daz iſt zu dem zawber gut
Daz ſibend ſie ſei mit ym heymlich palt
Der man ſein iung oder alt
Vnd pflege ſein eben

IV.

Klara Hätzlerin. Bl. 131*b*.

Von krewtern damit frawen ir mann bezaubern.

Ich hör — dick
Vnd aine der andern not
Was ir ir — laides
— ſchön liſt
Die ſind zu Baris
— hab ichs
— frawen zaubern
— ich eüch wol geſagen
Sy — vſz kraut ain gæſtüpp
Das iſt gut — lüpp
Welliche irem mann das
— behebt — iren
— erſt iſt diemütikait
Welche fraw ſich damit beclaidt
Vnd nymbt darzů weiplich güt
Das dritt iſt — gemüt
— driu ſol ſy
So mag ſy mit irem man
Mit ſtätter lieb on allen haſz
Vnd tů das in ain raines vaſz
Das viert kraut züchtige
— find — liſt —
Das fünft gůt gepärd
Ob es halt vber hertz wär
Das kraut hat die k.
Vnd macht die frawen fighaft
Das ſechſzt keüſch —
Wellich weib das tůn kan
Wieuil ſy des darzů tůt
So wirt der zauber dauon gůt
— kraut nenn ich eüch palt
— ſey —
Will ſy im tugent ze nyeſſen geben

Digitized by Google

I.	II.
So mvz er mit ir vil wol leben	
fehlt!	
Daz achte kravt zihe hin niht	in
Mit fremden wiben ob iz geſchicht	
Tu ſam ſi ſin niht gelovbe	
Vntz ſi in der ſite tovbe	
Daz Nevnde kravt iſt boſheit	keuſchheit
Da mit iſt der zovber bereit	
Swelch wip nach minem rate tvt	
Die bwinget hertes mannes mvt	
Iſt aber daz er ſich ir mit vbel erwert	
So wirt er der wiſen lobes behert.	
fehlt!	
Volgent ſi miner lere	
So behaltent ſi ir ere	
Walther von griven ret in daz	grifen.
Der wiſer ſi der rat in baz	

Digitized by Google

III.

So mug er wol mit ir leben
Daz achte daz ſie dünke gut
Allez daz ir man tut
Daz newnd niht zeihe in fremder weibe
Alz ez geſchehe ſie laz ez pleibe
Vnd tu als ſie ez nicht gelawbe
Daz ſie in der ſinne iht perawbe
Daz zehend hut ſich vor boſheit
Da mit iſt daz zawber pereit
Welch fraw nach diſen reten tut
Die betwinget ires mannes mut

Noch wil ich dar zu geben einen rat
Der pei dem zawber wol peſtat
Sie ſprech ym gutlich zu
Ez ſei ſpot oder fru
Sie ſprech lieber pule mein
So můz ers allez gut lazzen ſein
Waz ſie wider in het getan
Iſt er anders ein piderman
Iſt aber daz er es nicht entut
Vnd ſein hertz iſt alſo gemut
So iſt er von natur
Ein rehter viltz gepawr
Diſe zawberniſch hab ich den frawē geben
Daz ir man deſter paz mit in leben
Alſo volget meiner lere
So wirt ewch nutz vnd ere
Alſo hat die zawberniſch ein ende
Got den lieben frawen ſende
Diſe zawberey in iren mut
So gewinnen ſie ere vnd gut
Dar zu ir manne hulde
On alle argliſt ſchulde
Vnd daz ewig leben
Wirt in got zu lon geben.

IV.

So můſz er wol mit ir leben
— kraut das ſy daenkt gůt
Alles das —
Will ſy dann die wurtz ſchaben

Sy mag ſein huld wol behaben
Das newnt kraut ſy zeich in nicht
Mit främden weiben ob es beſchicht
Tů als ſy des nit gelaub
Bis ſy in mit geſchicht beraub
Das zehent kraut iſt berait
fehlt.
Wellich weib nach meinem rat tůt
Die zwinget ires mannes můt

fehlt!

Vnd volgt ſy meiner ler
Ir geſchicht zucht vnd er.

Im Cod. Palat. 341. und im Koloc. Cod. folgen dann noch unmittelbar hinter dem Gedichte folgende Verse, die offenbar in keiner Beziehung zu obigem Gedichte stehen:

Di Rephvner ein ander ſtelent
Ir eier daz ſi fere helnt
Vñ prvtent ſi alſ ir kint
Alſ ſi ze voglen worden ſint
So nement ſi ir rechten mnter war
Swo ſi die horent vñ vligent dar
Vñ lazent ir fliefmvter vrie
Vñ wonent ir rechten mvter bie
Alſo ſtilt der tevfel mangē mā
Von ſiner mvter ſwie er kan
Die mvter iſt die kriſtenheit
Die nieman troſt noch genade verſeit
Die mvter mangen leret
Daz er von ſvnden keret
So iſt der tevfel betrogen
So ſint ſin Rephvner vz gevlogē.

Eine zweite Handschrift und eine sehr nutzbare kam mir aus Meiningen zu. Der allbekannte Dichter Ludwig Bechstein überliefs mir auf mein Gesuch einen Liedercodex, welcher sein Privateigenthum ist, mit gröfster Bereitwilligkeit zu beliebiger Benutzung. Er hatte denselben bei einem Antiquar im Frühjahr 1835 unter sehr komischen Umständen und mit grofser Mühe gekauft, denn als jener merkte, dafs Bechstein das Buch für den geforderten Preis erwerben wolle, so war er mit seiner Forderung immer mehr gestiegen, so dafs Bechstein zuletzt mit Hülfe eines freundlichen Nachbars und unter Androhung irdischer und göttlicher Gerichte auf dessen Auslieferung dringen mufste, was denn auch mit einer Thräne im Auge erfolgte. Genannte Handschrift stimmt auffallend mit der der Hätzlerin überein, stammt jedoch offenbar aus einer etwas spätern Zeit. Vorn an steht die Mörin Hermanns von Sachsenhein, dann folgen eine sehr grofse Anzahl von Gedichten fast in derselben Ordnung und Reihenfolge, wie sie in der Hätzlerin stehen. Nur am Ende befindet sich ein Gedicht, das die Hätzlerin nicht hat. Ich habe es in den Berichten unserer altdeutschen Gesellschaft zu Leipzig von diesem Jahre abdrucken lassen, weil meines Wissens es anderswo noch nicht gegeben ist. Was die Orthographie betrifft, so ist Bechsteins Handschrift verschieden von der in der Hätzlerin und auch verdorbener; was jedoch den Text selbst betrifft, so haben beide, wie gesagt, auffallende Aehnlichkeit mit einander. Hätte ich Bechsteins Handschrift früher benutzen können, würde es mir in mannichfacher Hinsicht genutzt haben trotz dem dafs sie später ist. Ich glaube demnach nicht Unrecht zu thun, wenn ich in nachstehendem Verzeichnisse die Hauptabweichungen der Bechsteinschen Handschrift verabfolgen lasse. Auf Orthographie und spätere Lautverschiebun-

Digitized by Google

gen konnte ich natürlich nur dann Rücksicht nehmen, wenn es nöthig war, hingegen die Differenzen, namentlich im Gang der Erzählung selbst, habe ich nicht fallen lassen.

Erste Abtheilung,

in Bechsteins Handschrift stehend Bl. 206 — 263.

Nr. I. vs. 18. verſtoer. 22. *fehlt* im. 24. in die. 37. mein *fehlt.* 53. ich ymer. 81. O leib. 91. vnd wer.

Nr. II. vs. 10. erweichen. 13. der liebe. 19. nirget. 22. das wolt.

Nr. III. vs. 5. vber all dis welt 7. ſein. 8. wunderberde. 14. ir *fehlt.* 18. dem *fehlt.* 43. *u.* 44. *fehlen.* 48. nur ein. 58. gar *fehlt.* 65 — 68. *heifst es:* troſtlicher hort, mein ſchon aufserwelt. 69. leſtu. 76. nit *fehlt.*

Nr. IV. vs. 25. ſie riet. 33. iſt ir lieb. 34. liechter *fehlt.* 42. ſie do.

Nr. V. vs. 18. ſtetes. 24. entberen.

Nr. VI. vs. 3. wo wiltu. 38. erwegen. 50. ich hett es.

Nr. VII. vs. 12. verſtee. 13. alſo vil. 22. entweichet. 23. in trewen. 38. gechlich. 47. die ſein nirget. 54. wunn. 56. ſtee. 58. thuſt. 62. dir künden meinen gebrechen. 64. laſt. 74. ſtee.

Nr. VIII. vs. 7. ſchlaf. 8. ze leide. 12. warn. 13. des. 32. muſt. 37. hierumb. 46. wurt, *und so fast durchgängig.*

Nr. IX. vs. 9. nahet. 12. rief. 13. erwege. 15. rieff. 19. nahet. 33. befielch. 37. erarmen.

Nr. X. vs. 15. das thut mein ſich zweyen. 26. weſchel, = wechſel. 33. torricht.

Nr. XI. vs. 19. ſere. 21. heint ze nacht. 23. verleſt. 35. ſtet. 49. es. 35. auf ewern getrawen. 69. friunde *fehlt.* 72. wan. 80. ere bleib. 97. thut. 120. kemmeten. 123. irer. 131. kan ich. 136. die trew. 152. wie wee. 153. deinethalben. 170. erhellen. 178. im wol gelingen. 207. das. 210. der *fehlt.* 221. er leſt ſie duncken. 223. die *fehlt.* 224. groſze. 225. ſchweig. 233. bleib. 250. wie dirs ergee ſo ge. 255. in eim. 284. wunſcht.

Nr. XII. vs. 8. vns nit mer. 25. das *fehlt.* 26. rief.

Nr. XIII. vs. 32. der *fehlt.* 50. warden. 69. het *fehlt.* 82. gar kaumet mit. 104. ain *fehlt.* 116. *fälschlich* greiferin. 117. vnd *fehlt.*

Nr. XIV a. vs. 12. gehe. 19. hin *st.* her. 28—36. *fehlen.* 52. *richtig* occident *st.* orient *und* 53. *richtig* orient *st.* occident.

Nr. XIV b. vs. 18. des mein herz leit. 19. *u.* 20. *lautete:* Ach got nun muſz ich klagen mein leyd vnd auch mein pein, der lichte tage mit ſeinem ſchein verdringt den morgen ſteren; ich weck *u. s. w.* 29. in dem tag *fälschlich.* 41. nie *st.* me. 43. wurt. 44. dein werdes. 50. leit. 59. mein *fehlt.*

Nr. XV. vs. 3. thuſt. 9. nun ſung. 11. ſorge ich newer der leute

Digitized by Google

15. nun tritt her. 31—39. *fehlen.* 47. *nur einmal* das. 48. gib im d. w. lere. 74—79. *fehlen.* 85—98. *fehlen.*

Nr. XVI. vs. 8. bis fich mein allerliebſten frawen auf thu. 10. von mir? 20. frawe mein hat obgefeyt. 49. on alle forg.

Nr. XVII. — XLIII. fehlen.

Nr. XLIV. Ueberſchrift: vom Meyen. *vs.* 13. begeb.

Nr. XLV. vs. 1. rümer. 3. ſchendlicher.

Nr. XLVI. vs. 18. bin *fehlt.*

Nr. XLVII. vs. 19. zäm. 21. wes. 25. in des.

Nr. LI. vs. 6. der *fehlt.* 10. zwar gar.

Nr. LII. Ueberſchrift: von verlangen. *vs.* 1. pangen. 2. grofzen. 9. harren.

Nr. LIII. Ueberſchrift: von zuverſicht. *vs.* 3. ich went. 8. gebricht. 21. das hat. 29. dan.

Nr. LIV. Ueberſchrift: von zweiffel. *vs.* 29. Glaub mir mein. 32. dir bey beſtan.

Nr. LVI. Ueberſchrift: Ein newes iar. *vs.* 17. *u.* 18. *fehlen.*

Nr. LVII. Ueberſchrift: von lieb. *vs.* 1. mein höchſte. 12. des ſol. 18. an vie. 38. nit mit yderman.

Nr. LIX. vs. 19. fanck.

Nr. LX. vs. 1. me. 3. doch.

Nr. LXI. Ueberſchrift: von lieb. *vs.* 1. ich hoff lob. 16 hat *st.* tut.

Nr. LXIII. Ueberſchrift: von merkern. *vs.* 3. ſchrick. 21. ſchelken.

Nr. LXIV. Ueberſchrift: ein new iar. *vs.* 11. zart *st.* zeit. 20. deins aigens.

Nr. LXVI. Nach dem 3ten Verſe folgen die Worte: das iſt nit wild. *vs.* 18. wolſt. 20. geſan. 23. wolſt. 24. mein liebſter.

Nr. LXVII. vs. 15. verſeyt.

Nr. LXVIII. Ueberſchrift: zum Meyen.

Nr. LXX. vs. 2. ye mer ye bas. 3. ſent ich. 9. leſt. 11. thuſt. 12. ſenden deinen knecht. 19. laſt.

Nr. LXXI. Ueberſchrift: Ein gute nacht.

Nr. LXXII. Ueberſchrift: von lieb. *vs.* 22. grundt vnd gemüte.

Nr. LXXIII. vs. 12. ich für alles ich acht. 16. weſt eſt. 17. in eytel weyſze vnd gut. 20. machſt.

Nr. LXXIV. vs. 4. tuglicher.

Nr. LXXV. vs. 5. lieb, ich will.

Nr. LXXVI. Ueberſchrift: zum newen iar. *vs.* 16. an weil.

Nr. LXXVII. Ueberſchrift: von ſcheyden. *vs.* 12. ſten. 15. deſter.

Nr. LXXVIII. vs. 6. ich ſagt ir eben. 9. mocht. 17. entzucken.

Nr. LXXIX. Ueberſchrift: von ſcheyden. *vs.* 1. Jerhundert. 2. gefchlieffen. 5. druck dich, ſchmuck dich minniglichen. 9. aufzerwelet hat ia in irem hertz. 21. des mordijo do vnnd ach.

Nr. LXXX. Ueberſchrift: ein erbiettung. *vs.* 5. das.

Digitized by Google

Nr. LXXXI. Ueberschrift: von ſenen. *vs.* 4. leid. 6. tarf. 8. gedenck. 14. tarf. 16. doch ſein.

Nr. LXXXII. vs. 3. nur. 18. nirgetz. 28. wollenper?

Nr. LXXXIII. vs. 2. halbes. 9. ſemlich. 14. gedenck. 24. erſtor.

Nr. LXXXIV. vs. 2. wundert? 3. ſcharpffer. 23. kurlich zu mir. 25. ſie mich nicht. 30. ſchlaffen. 39. wan. 52. ach *st.* auch. 54. kein vngemach. 69. lent. 79. bekleib.

Nr. LXXXV. Ueberschrift: von wein. *vs.* 10. augenſtein? 12. ſorgen pein. 14. ich *fehlt.* 22. gotz vnd gabelin. 26. patterach?

Nr. LXXXVI. Ueberschrift: von meyden.

Nr. LXXXVII. vs. 3. wurt. 4. mir *st.* im. 13. gebricht. *Zwischen vs.* 26. *u.* 27. *stehet noch ein Vers, der in der Klara Hätzlerin fehlt, wodurch der Zusammenhang gestört wird; er lautet:* mein herz freut ſich in lieben ſchein vnd leht *u. s. w.*

Nr. LXXXVIII. fehlt, eben so die zwei folgenden Gedichte.

Nr. XCI. vs. 29. Ey *st.* ſy. 37. leben. 40. kan vns machen. 51. allen. 52. doſz *fehlt, statt dessen* groſz des ſich hebet. 64. vns vil. 91. laden. 99. er ee raſt. 101. ſich *st.* ſy. 108. das es. 123. ſitzen. 170. das wir dan, *das Uebrige bis vs.* 175. *fehlt.* 231. ſein. 245. ſych. 246. *fehlt.*

Nr. XCII. vs. 6. fegel vnd die lilgen. 13. kalt vnd val.

Nr. XCIII. vs. 1. leben? 10. als. 11. die faſte. 12. thurfen. 21. meins herzen leyds. 35. verſtricket.

Nr. XCIV. vs. 25. verſengter. 31. bezwange. *XCV.*

Nr. XCVI. vs. 5. des enthab. *Die 3te u. 4te Strophe sind mit einander verwechselt, überdies fehlt der 1ste Vers der 4ten.*

Nr. XCVII. — XCVIII. vs. 9. gauckelſack. 10. vor blompt. 13. went — falckentertz.

Nr. XCIX. vs. 12. ſtee, *desgl. vs.* 23. 42. in *st.* ain.

Nr. C. vs. 2. nit fecht. — *CI.* —

Nr. CII. vs. 36. darinn ich dein lob krön. 40. gefangk. — *Die übrigen Gedichte fehlen.*

Zweite Abtheilung.

Nr. 1. *Bl.* 1. *vs.* 1. gedacht. 2. wolbedracht. 4. woll ſchreiben. 6. bibel. 7. beſchüpff. 12. die *st.* in. 16. *u.* 17. *lauten:* das bringt noch manchem pein vnd er all creatur beſücht. 20. wert *st.* hailig. 21. beſcheynet woll yn. 27. befand. 37. ditz iſt auch mein — pein. 40. ſol *fehlt.* 47. das ſie in wolt werden ze traut. 56. ire falſche klaffe. 68. an die. 74. Got ſprach *fehlt.* 75. an ſy *fehlt.* 78. ihesu *st.* got. 82. wa ſein ſie. 87. ere vnd leben. 88. vergeben? 92. vertregt. 111. vnkeüffein. 117. an bleiben. 126. leſt. 127. in *fehlt?* 130. vnkeüffen. 132. wolgan? 142. — 146. *fehlen?* 168. wirt. 172. gir. 177. weitten. 189. das *fehlt.* 190. ſoll. 196. *blos*

Digitized by Google

felden frucht. *vs.* 199. rumes. 202. dem wirt? 207. alſo. 211. vnd den?

Nr. II. Im Cod. germ. zu München 713 f. 64a — 72a. vom Jahr 1476. In Bechst. Hdschr. Bl. 5. — vs. 1. an eynem morgen fügte, *Münchn. Handschr.* 4. das nu, *M. H.* 5. doraufz, *M. H.* 6. vnd kom *M. H.* 7. on geferde? *M. H.*, vngefert, *B. H.* 10. darinnen *st.* da knyen, *M. H.* 11 — 13. ein rewe ſie enphangen hett vnd ir peicht ſie do thett vnd vmb gotz huld ſagtz ſys gar, *M. H.* 14. do gedacht ich mir fürwar, — ich will bey, *M. H.* 16. bis das ich ganz, *M. H.* 17. an das ende, *M. H.* 18. alſo *st.* ſunſt; traurig *fehlt; M. H.* 19. biſz ich ir peicht gar vernam, *M. H.* 21. Er *st.* vnd, *M. H.* 22. ir icht haymlicher, *M. H.* 23. die frawe ſprach: herr, *M. H.* 25 — 28. *fehlen in der M. u. in B. H.* 29. oder was ſünde ſolt ich damit began, *M. H.*; ich hab nie ſünd, *B. H.* 31. eynen werden kn., *M. H.* 34. das *st.* auch, *M. H.* 36. auch *st.* ſo, *M. H.* 38. *fehlt in B. H.?* 39. *lautet in B. H.!:* ich hoff von im wirt volbracht. 41. wär es nicht yn, *M. H.* 42. für war das, *M. H.* 43. wann er iſt den falſchen ſo gram, *M. H.* 44. den *st.* gut, *M. H.* 45. ich werd in damit das, *M. H.* 46. an gutz weis, *M. H.* 47. verleſt, *B. H.*; wan er maſzet ſich durch mich, *M. H.* 48. damit ſo iſt er von, *M. H.* 50. alles das ſeyn hertz von mir begert, *M. H.*

Aus diesen vielen Abweichungen der Münchner Handschrift erhellet, daſs dieselbe nichts anders ist, als eine freie Textumwandlung, und es würde in der That eine nutzlose Arbeit sein, die fast in jedem Verse vorkommenden Verschiedenheiten sorgfältig aufzuzeichnen. Uebrigens sind namentlich gegen das Ende des Gedichts hin viele Verslücken vorherrschend. Bechsteins Handschrift dagegen weicht in Folgendem ab:

vs. 57. *u.* 58. *sind mit einander verwechselt. vs.* 59. vereinigt. 64. wurt. 66. *desgl.* 99. das von mir beleibt. 107. on huld? 122. deſter. 127. ich iaget. 29. flet. 146. muſz *fehlt?* 150. zu *fehlt?* 151. klug *st.* witzig. 187. mancher? 241. mit erbarmung. 249. geſundt. 260. behalt. 295. das ſie. 297. ia wiſt er her. 299. wan. 305. ich maint. 319. erſpringet. 321. ye *fehlt.* 322. wan es hett leicht gewert ee. 348. ich noch durch lieb. 348. ſich ligent hetten gegeben. 366. leb. 369. *u.* 370. *fehlen.* 374. erfrewen. 377. bedenken. 380. *fehlt.* 384. haben *st.* aber. 387. das. 395. ein wicht. 396. traw es ſein nicht. 409. gar *fehlt* 461. da *fehlt.* 465. leidt. 467. das *st.* als. 469. ſchon *st.* thun. 490. was *st.* bas? 496. weſen bey neu. 497. alſouil. 508. ſo ſolt. 511. bleib. 514. ſolt. 520. im *fehlt.* 522. dienſt, das ſich wer? 527. in *fehlt.* 540. das wirt. 546. ob es das. 549. oder ein.

Nr. III. Bl. 16. *vs.* 13. zegeth. 15. ermant. 22. ze *fehlt?* 32. ye doch — groſſe. 36. aufgenomen. 42. *fehlt?* 55. ſolches dinges. 59. vnderſtandent. 70. die lugen. 72. nun verzeug. 83. ir es. 93.

Digitized by Google

ir hie. 101. vnd verſchrotten. 114. das las. 121. darf. 126. *nur einmal* der. 135. newber *st.* nur. 136. berett. 138. fugen. 141. er es. 144. bules. 150. ze andern. 159. *u.* 160. *fehlen?* 174. ich *fehlt?* 175. angeſeit. 177. leid *st.* ligts. 179. vnderwind. 182. leſt. 188. ſprich. 189. mir *fehlt.* 194. hendtlein. 200. ich von hynnen.

Nr. IV. vs. 10. nirget. 18. brandt. 25. hielt ſie m. 26. leyſz. 27. da ich. 42. mocht. 45. hab es. 50. waffen. 54. ir erpiddemten. 58. alſo. 66. went. 68. geſone. 78. geſan. 85. münn *st.* wunn. 90. dar gein. 102. doch *st.* dich. 123. mein *fehlt.* 125. froe vnd gut. 132. gedaucht. 134. von im. 136. er verredet ſich. 150. ſo es har gefaffet het. 154. verderben.

Nr. V. Bl. 23*a* — 29*a. vs.* 9. geporen. 30. meynem? 40. deck. 59. ſamet. 61. ſchne weiſſes hembdt? 71. wiſcht. 77. zarte. 85. mir *st.* nun. 100. ienffert. 106. dich *fehlt?* 108. finſt. 146. bekrenken. 151. meinſt. 185. hat. 192. da *st.* ia. 197. frembde. 200. fraw, davon. 205. woltent. 218. ſich *st.* ich. 222. ich meins. 238. nün *st.* ym. 241. decke. 244. gand. 248. entweren. 284. dan *st.* tun. 286. einer meiner geſell. 300. mirs. 313. das ichs im. 314. befielen.

Nr. VI. Bl. 29*a* — 33*b. vs.* 4. *fehlt.* 22. hat ſich. 25. geſchmückt. 31. mag *fehlt.* 32. ich will ze dem brunen gan. 38. went. 41. nun *st.* nur. 48. mir ſchier. 53. hett. 100. halbs ſagen. 110. ſcham. 111. hab. 113. gewünſchet hett. 117. durch nechtig. 126. brünſcht? 127. geleſcht. 140. ſtee. 153. vnd wo du dich mit. 155. gefunden. 159 — 166. *fehlen.* 171. do *st.* damit. 178. vnd gehe davon. 193. ſagt oder ſeyt. 219. das du trew vnd eren zefreuel ſey. 217. liedhauſz. 224. oder *st.* noch. 234. *u.* 235. *heiſst es:* ere-, ob ich mich etwan kere, als ich dir nit gnedig ſey. 235. verſtee. 241. ze bürgen. 249. würdeſt. 253. vbergehe.

Nr. VII. Bl. 33*b* — 39*b. vs.* 43. verkündeſt. 46. lieblichen. 70. wen mainſt. 80. villeicht. 81. ſoll. 92. wiſz. 99. dult. 101. leidt. 102. geſchaffeſt? 109. bloe. 115. lang. 122 libe roſt. 132. beſchores. 141. bruder. 155. thoret. 158. deynen orden. 162. gekleff. 163. gehe. 166. wol leicht. 174. ſchürtzen. 182. wunniglichen. 193. gråt. 196. durch got das. 199. yn *st.* an. 200. beſchech. 204. das die groſzen. 227. des *fehlt.* 299. wann ee ich es. 230. rum. 238. nur *st.* mir. 262. ſein. 265. ſun. 270. Geütten. 271. bis dar will ich bedenken mich, was ich gethon müg durch dich. 277. vergehen? 282 — 284. *fehlen.* 290. ſaltu. 297. *u.* 298. *fehlen!* 311. leſt. 313. vnd werd von euch erloſt.

Nr. VIII. Bl. 39*b* — 47*a. vs.* 22 — 24. *fehlen.* 33. nun *st.* nur. 39. ens begond. 53. im *st.* am. 64. rein. 89. wolſt. 92. keine. 96. allfantz. 106. *fehlt.* 116. geweſt. 126. leugen. 130. mir ainen andern. 134. aufzbleiben. 148. ye *st.* nye. 159. miſztraweu. 162.

Digitized by Google

labrer. 163. fich baldt. 200. verſehen. 204. kumpt. 217. erkannt. 225. ym *st.* vmb. 234. lobſt *st.* laſt? 236. pflegeſt nit rechter ſynn vnd mynn. 243. halt *st.* hiut. 244. hetteſtu. 256. wolſt. *Nach vs.* 259. *folgen vier Verse, welche die Hätzlerin nicht hat:* des ſoltu in warheit werden inn, ich brüeff du biſt in dem ſynn vnnd wilt vill knaben effen, Du würſt dich ſelber treffen. 286. gehe. 287. des *fehlt.* 293. mit ſchrecken. 306. das ir mir darzu wolt. 308. nit *st.* nun. 312. der meinſten augen. 318. *Die in der Hätzlerin verdorbene Stelle heiſst:* auf zwein wurfel an vnd warf ein quatter vnd ſefz. Die virwitz ſprach: ia iſt es des, dem wurfel ich auch wol getraw. Do warf die *u. s. w.* 325. ſolt. 333. gebott. 334. wirſtu. 336. *u.* 337. *heiſsen:* vnd wurt dich beyde fraw vnd mann darumb vil deſter lieber han. 338. wiltu. 339. heilge. 346. weg. 364. das heyl. 374. nein *st.* mein. 377. *fehlt?* 390. ſein. 392. *verdorben.* 394. an ander ende.

Nr. IX. Bl. 47*a* — 51*a. vs.* 7. zerſtrewet — erfrewet. 39. erwegen. 40. die an lieb was ſprach. 46. ich hab mer, ſo ich bin frey. 60. nur *st.* nun. 61. er han geren vergüt. 67. erwegen. 68. wiltu. 92. wart. 118. betug. 119. ſo wir vnd iſt wee. 123. leidt. 133. freuden. 140. ein ganz iar. 142. fur ein war. 144. ſo froe bin ich. 149. *fehlt.* 150. zehant ſo fro er mich ergetzt. 157. ſoll. 169. kom. 183. gee. 185. die *st.* ſy. 190. als *st.* alſo.

Nr. X. Bl. 51*a* — 53*b. vs.* 17—20. *fehlen.* 23. allen. 29. will *fehlt.* 41. mich *fehlt.* 49. woll es. 50. *u.* 51. fraw, ich hab vernomen, es iſt mynn, das kein euch wirret. 70. hat. 72. fein. 77. tegen. 89. lenge. 93. lieſz. 98. mein troſt. 105. als funſt. 108. *fehlt.* 113. ſo *st.* das. 120. mir *fehlt.* 128. amacht. 130. ein heiſzen flamen. 131. ward *st.* was.

Nr. XI. Bl. 53*b* — 57*a. vs.* 23. erheiſſen. 32. verſann. 39. vnd ymmer mich; *es fehlt* wol. *Nach vs.* 80. *folgen zwei Verse, welche die Hätzlerin nicht hat:* dein durchleuchtig rotter mund durch graben hat meins herzen grund. 94. gemiſchet. 95. geſein. 103. welchens. 113. ſtet. 121. lieb *fehlt.* 122. trew. 132. rott. 134. ſun. 153. werden. 166. ſchrenken.

Nr. XII. Bl. 57*a* — 58*b. vs.* 6. doch. 10. ſchafft. 22. dem rechent man es. 23. nit thut. 26. geberde. 30. vorzeth. 37. fich *fehlt.* 39. geth — ſtett.

Nr. XIII. Bl. 58*b* — 61*b. vs.* 13. wa. 15 — 17. *fehlen.* 20. geth. 28. vorlegner? 56. bawerzan. 60. er brendt der in ſtiefz in ein fewer. 64. glatzender. 76. gleggen. 79. lecket — wol ein brey. 81. (irret) — vngeſchirret. 83. man *st.* er? 72. blüt *st.* blüent. 98. hon. 100. der ander iſt. 102. es wirt ein gebrech. 105. *fehlt.* 113. geredt. 115. böne. 117. als *fehlt.* 120. an eyne. 124. hon. 129. gepreſten oder. 131. mynn nu auch. 138. iung. 80. get. 81. türn. 87. vnden. 94. *fehlt.* 103. erkerlein. 110. geleit — treit.

Digitized by Google

126. ir *fehlt.* 150. bekleiben. 152. leiſtu. 154. wurſtu harren. 170. ynwig *st.* ynnen. 173 — 176. *fehlen.* 189. gelart. 211. behegt. 225. von. 227. auf mein 246. gebrechen. 253. gedäucht mich. 281. begondt. 282. gelaufen. 287. erwacht. 305. O troſt. 309. gehalten. 347. ferr *fehlt.* 350. do.

Nr. XIV. Bl. 62*a* — 74*a. vs.* 4. begunden. 7. an eyner. 19. vnmer. 36. hinneben. 59. wol vor. 62. beleyt. 87. vnden vnd. 103. erkerlein. 156. kanſt. 371. *u.* 372. *fehlen.* 383. *u.* 385. *fehlen.* 399. gleich — ſchleich. 405. wan. 414. das. 430. ye. 431. ſich. 449. weren. 451. ye ich. 461. mit trawren iſt mein herz. 466. wolſt. 477. ſolt. 483 — 485. *fehlen.* 493. wolſt. 503. huben wir. 516. vernart. 519. verzeren. 537. hört. 564. kron. 596. fachten.

Nr. XV. Bl. 74*a* — 75*b. vs.* 4. (ſtet) — lett. 7. ſte. 44. verſtee.

Nr. XVI. Bl. 75*b* — 78*b. vs.* 1. ze der. 6. aufz eim. 11. vberfulfzigklich. 21. warden. 24. ſo we vnd ſwäre. 34. vergönnet. 37. alſo. 46. leid. 75. begond. 77. ſtein. 83. des. 102. bedeütet, 103. filberin. 115. thurn. 117. yn dem.

Nr. XVII. Bl. 78*b* — 81*b. vs.* 27. erſchrickt — nickt. 35. generet. 17. hertlich. 45. ſie mich. 48. wart. — Sicher ſie was woll gelart. 49. vnd yn. 53. haben *fehlt.* 57. freud gebt? 59. ſo wär ich. 71. begond. 72. wils. 87. wiſtu. 88 leyd ich liebers? 91. beſten — gen. 93. in dem grun. 127. habt ir.

Nr. XVIII. Bl. 81*b* — 85*b. vs.* 5. iunger. 14. thu. 22. haſt ye. 25. begond. 27. vnnd *st.* ina. 34. traiſt. 37. wagen. 48. mit dir. 59. vnnd der. 80. gethun. 89. höner. 98. ach *st.* ich. 126. hinfurt.

Nr. XIX. Dieses Gedicht steht vor den paginirten Blättern nach dem Gedicht der Mörin. vs. 2. ir *fehlt.* 3. was. 8. es ſich. 9. ain *fehlt.* 13. güttigkeit? 23. apfelkleid. 25. ſunderlichen. 26. man ſie. 30. bofer. 34. wem an. 35. gut gedanken leyd. 40. *u.* 41. *fehlen.* 50. bringt *st.* prynnet. 55. blaw ſtets hoher mut. 62. ernennet. 67. glaſur. 70. vnder alle w. 82. die thun es yn eim.

Nr. XX. Dieses Gedicht folgt dem vorhergehenden. vs. 7. erklang. 8. ein kalter bag floſz nit ferr von dem geſang. 17. begond. 31. ſeſz ich dar ober. 38. ſo *fehlt.* 57. darvon. 69. nahet. 77. wunderliche augeweide. 79. meiden. 93. freuntlicher gruſz. 117. gefarbt. 118. ſprich. 121. ere *st.* grüſz. 128. vil *fehlt.* 131. batt.

Nr. XXI. Zu München im Würzburg. Cod. fol. 167., *anfangs nicht sehr abweichend. In Bechsteins Handschr. folgt dieses Gedicht unmittelbar dem vorhergehenden und gehört ebenfalls zu den nicht paginirten: — Ueberschr.* hie hebt ſich die rede an von den ſechs varwen, *Würzb. Cod. — vs.* 1. gar *fehlt im W. C. vs.* 2. ſie ſprach — berichte, *W.* 4. des frage ich dich on allen, *W.* 6. ſie ſpr. — lobeſam, *W.* 7. ich wen wol, *W.* 8. ſich wie, *W,* 10 vnd mit den, *W.* 13. gein ſeine lieb, *W.* 13. vnd iſt daz gut, *W.* 15. verſinnen, *W.* 18. mut, *W.* 20. daz ſaget mir einer dem wonet bi

Digitized by Google

kunſt vnd cluge meiſterſchaft, *die übrigen Verse bis vs.* 25. *fehlen, W.* 21. wernher, *B. H.* 24. ere welt, *B. H.* 27. *fehlt im W. C.* 29. vnd naňte, *W.* 35. waz meinet grůne varbe, *W. Darauf folgt im W. C.:* vnd dar noch die andern garwe, *und mit rothen Buchstaben stehet darunter:* diz iſt ein vorrede geweſt; *dann folgt die Ueberschrift:* diz ſagt von der grůnen varwe. 36. *fehlt im W. C.* 36. der hertze lieb noch nie, *W.* 40. in *fehlt, W.* 42. noch hertze liebes fri, *W.* 43. *u.* 44. *fehlen im W. C., statt derselben die rothe Ueberschrift:* diz iſt von der rôten varwe. 45. vnde ſage mir von der varwe rôt, *W.* 48. daz tut er mit, *W. C.* 52. vil *st.* wol, *W.* 54. dem liep leit kalt, *W.* 55. von wiben ſelten, *W.* 56. ſich in rôtem, *W.* 58. ein minner . ia er iſt minnens vri, *W.;* liebe *hat B.* 60. vnd in rôten rôcken ſtrebt, *W.* 61. *u.* 62. *fehlen im W. C.; die Differenzen werden von hier an so vielfach, dafs sie gänzlich weggelassen werden müssen, obschon die Würzburger Handschr. unverkennbar älter als die der Hätzlerin ist. Die Bechst. Handschr. weicht noch ab:* vs. 81. halt wie. 88. ſein *st.* des. 94. vnd noch. 130. mich. 137. bedeut. 141. *u.* 142. *fehlen?* 148. in ym. 165. vorkünden. 167. das ſie ſo den bidern ſchewet. 180. an *fehlt.* 206 — 207. *fehlen.*

Nr. XXII. Bl. 85*a* — 89*b.*

Nr. XXIII. Bl. 89*b* — 99*a. vs.* 16. wuniglichen. 31. alſo. 76. hin dann. 82. wart *st.* hert. 92. villeicht ein dingk ſicht — an ir, das. 102. nichts *st.* michs. 125. das. 140. tugentleich. 162. wurt. 164. dir *fehlt.* 184. ſolt *fehlt?* 186. gang *fehlt.* 197. betrubtes. 202. ir *st.* ewr? 205. beſchech. 231. ze hant. 283. frum mer. 287. geſammelnt. 308. *fehlt.* 322. als im was gebott. 330. gereyffet. 378. da *st.* das. 379. auf. 387. alſo. 392 thet *st.* tott? 404. aller leyne. 405. magſt. 413. wue gaſt. 417. geſz — meſz. 428. das haſtu geſſen. 445. geſſen. 485. iamer hat.

Nr. XXIV. Bl. 99*a* — 100*b. vs.* 3. leſt. 5. leben. 14. ſtets. 24. warhaftig. 28. vnglimpfig. 49. kommen?

Nr. XXV. Bl. 100*b* — 106*b. vs.* 3. ein *fehlt.* 23. gleitter. 39. aber an. 40. gran. 41. ſten. 46. lett. 47. kammet. 52. gekreuſzlet. 59. verbilde drachen. 64. erſchlieffen. 70. Ey *st.* ain. 77. ſten *st.* ſtätts. 78. wolſt. 86. bege. 106. würt. 111. verzeben. 112. bis das? 114. griebff. 118. margrin vnnd opfel waſſer. 126. Merten. 132. harm mantel, *Härmelinmantel.* 164. *Das erste* ſo *fehlt.* 167. zergnifft. 177. kum. 186. ſchatzen. 188. herz lieb. 203. wanckmus. 215. kum. 217. leydt. 220. was? 223. zeichet. 241. ſüffe erbarmung.

Nr. XXVI. Bl. 100*b* — 101*a. vs.* 8. gewanſt nie.

Nr. XXVII. Bl. 101*a* — 112*b. vs.* 15. durch ain ander. 30. durch das hort. 31. das es. 52. ſech. 61. dort vnd do. 62. das was. 62. beſchach. 78. bleib. 87. nein *st.* mein. 96. mir nun des. 102. gehe. 132. ich erkenne. 148. in *st.* an. 161. rechten. 162. ge-

Digitized by Google

meſſen. 168. lang. 170. vnnd der ſie wunſchen wolt mit fleiſz, der. 175. luſperen. 189. ſolt. 118. *u.* 119. *verworren mit einander.* 220. gelangen. 229. des. 231. dich hynnen. 248. ſein allzeit. 249. ia *fehlt.* 272. *fehlt.*

Nr. XXVIII. Bl. 113*a* — 115*a. vs.* 10. wurt. 18. on ſchuld. 24. an ſie. 35. zu den thören. 39. für in hin geth. 45. fiecht. 62. dich es. 69. wurt geſait. 74. von der koer. 84. machſt. 86. gauch. 90. vor hin auch.

Nr. XXIX. Bl. 115*a* — 121*a. vs.* 3. bleib. 24. geſedelt. 28. das *st.* des? 29. fein. 42. kans ſie. 59. komen. 63. an mir. 64. betrübet. 68. geſtolen. 92. hett ich gnad, ſo wurt das gron. 93. ſolt ich. 99. ir geſicht. 120. mag ye noch. 121. gerew. 123. vergeth. 144. ſo thettend ir mich leyden. 147. ich gee, ſtehe. 176. ſey komen ein. 182. *fehlt, desgl.* 191. *u.* 192. 204. geth — ſtett. 206. kür. 213. ewer — bleibe. 226. ye muſz ich. 233. gefigelten. 249. mein fraw trew wid.

Nr. XXX. Bl. 121*a* — 123*b. vs.* 6. ſo lieb liebes. 12. ſtets. 17. urlaub. 22. an mir. 36. wes. 37. mich kindann. 47. kraut vnd trank. 55. boſzer nachgebawer. 80. mordiio. 98. begund. 102. ſatzten. 105. iren. 116. an den. 132. ze ir entſprach. 136. vmpfieng. 139. getrewſten. 141. bitterlichen. 154. ober.

Nr. XXXI. Bl. 123*b* — 124*b. vs.* 21. mich die das. 26. *Das zweite* mit *fehlt.*

Nr. XXXII. Bl. 124*b* — 125*b. vs.* 2. betrübten.

Nr. XXXIII. Bl. 125*b* — 128*b. vs.* 1. gemiſchter *st.* gunſter. 10. eingendts. 23. wolten. 32. ſchön *fehlt.* 52. ſo *fehlt.* 72. *u.* 73. *verdorben.* 121. im bind. 124. ich ye geweſen behennd. 127. zügk. 129. gewann. 151. das.

Nr. XXXIV. Bl. 128*b* — 129*b. vs.* 13. wolſt. 30. warſt. 37. gand. 41. zart vnd klar.

Nr. XXXV. Bl. 129*b* — 130*a. vs.* 2. new iar. 12. *u.* 13. *fehlen.* 19. ſteter. 30. gebeut.

Nr. XXXVI. Bl. 130*a* — 131*a. vs.* 2. ich *fehlt.* 9. ye *st.* yetz. 123. ſtets teglich.

Nr. XXXVII. Bl. 131*a* — 132*a. vs.* 12. vermagſt. 13. das. 34. allein.

Nr. XXXVIII. Bl. 132*b. vs.* 27. heut.

Nr. XXXIX. Bl. 133*b. vs.* 38. verſten. 46. ſtiel *st.* ſol.

Nr. XL. Bl. 134*b. vs.* 8. oberſt. 37. ein *st.* dein. 44. ſchwebt.

Nr. XLI. fehlt.

Nr. XLII. Bl. 135*b* — 138*a. vs.* 22. es taget ſchier. 30. trew. 46. ich ſüng. 50. was will. 60. Gett berait. 64. ein nepern. 75. geinſzlein. 80. fich den augen gefert. 100. des. 119. fedent mich in ein ſtadel thor.

Nr. XLIII. Bl. 138*b* — 141*a. vs.* 16. vil *fehlt.* 17. er fullt. 19. er löſts. 20. verſchahen. 21 — 24. *fehlen.* 25. laſter. 44. leydt.

Digitized by Google

85. entwueſt. 98. nach effes woll er. 102. alſo. 104. oberſten. 110. das *st.* der. 113. haltend — waltend. 159. verleugent acht.

Nr. XLIV. Bl. 141*a* — 141*b*. *vs.* 1. war *st.* wa. 3. geverret. 6. *fehlt.* 10. ich nun.

Nr. XLV. Bl. 141*b* — 148*b*. *vs.* 5. kryme. 22. als wer ſie. 23. vnüerbergender. 33. vnder *st.* vnd. 44. aufgetrant. 50. geſchworen. 71. nimpt. 75. darftu. 87. hab lieb mich. 102. in *fehlt.* 130. zihe. 134. als ir in. 145. erwegen. 147. bedunk. 161. *u.* 162. vnnd far in manches frembdes land, da wurt im manig f. b. 166. deſter feindter. 188. floriert. 185. verglaubt. 197. harter. 203. fult. 215. des nit begett — ſett. 217. *u.* 218. *sind verdorben.* 236. torechter. 239. das. 257. biderb. 303. gauckelt. 307. *fehlt.* 311. doch. 237. auch meine han. 342. ſprich.

Nr. XLVI. Bl. 149*a* — 151*a*. *vs.* 37. ſten. 41. ſchwelket. 45. dick. 51. ſpaich. 63. waſſerfanck. 92. wan. 100. wunſchs. 110. leyden mir zergee.

Nr. XLVII. Bl. 151*a* — 156*b*. *vs.* 10. wartz. 23. brüf. 25. gezelt. 41. vermielt. 80. wand. 81. den *st.* ſo. 125. leſz. 143. geburt. 192. kundt — das nicht. 228. erwegen.

Nr. XLVIII. Bl. 157 — 158*a*. *vs.* 30. ſich *st.* ſy. 31. ſich *st.* mich. 59. gebewt.

Nr. XLIX. Bl. 158*a* — 166. *vs.* 13. das erkennt. 16. aber *st.* noch. 76. ich nit erkennen kan vnd ſol. 92. dan *st.* den. 100. ſcheyden. 102. beide *st.* leider. 122. marner.

Nr. L. — LV. fehlen in Bechst. Handschr.

Nr. LVI. Bl. 160*a* — 173*b*. *vs.* 9. ſy *fehlt.* 41. begegnet. 85. hab. 100. gee. 108. dir ſchier ſicher. 112. geklaget. 120. ach got. 128. ſunſt *fehlt.* 131. verfacht. 155. val. 171. nymer gethan. 175. feyüel. 201. gezeigen. 223. als er manchen thut. 235. dick *st.* dich. 253. ſolche — pfligt — verwigt. 261. mufzt. 271. er *st.* der.

Nr. LVII. Bl. 173*b* — 181*a*. *vs.* 2. famelung. 6. tuffter. 9. ſtond auch brechent. 16. arten. 18. gepluckt. 22. ſeyder oder. 27. lilgen — vertilgen. 34. wurtzeln. 38. begond. 48. Yment. 58. alles das. 60. durchleucht. 74. beid *st.* bey. 94. von den. 130. doch *st.* ſo. 145. die *fehlt.* 169. gewürckt. 172. geſampten. 186. getemperiert. 197. gebird. 232. doch *st.* tach. 246. fliehen aufz. 249. wiltprets. 266. lilgen. 279. yment. 287. ich es nit halb. 302. *fehlt, desgl. vs.* 306. 313. macht. 320. nimmer. 330. *fehlt.* 337. on geverde. 346. das.

Nr. LVIII. Bl. 181*a* — 184*b*. *vs.* 2. ernſts. 5. erſtrichfet vnnd erſtrewet. 8. ſprenkeln. 22. laſt *blos.* 42. ſchlechtlich. 49. zem. 71. verkeren. 78. lofet. 161. ſüchet. 162. lieb. 171. redtlich. 175. entweichen. 184. beſchicht. 200. zwirnt. 201. erpüet. 202. daucht. 211. ſeltzem. 218. verteuchtet. 234. wer newer alſo auf wankeln. 246. geckel. 248. mertes. 265. gethon *st.* don. 271. deſter mynner.

Digitized by Google

vs. 281. berg es vnd truck es. 286. er ſie vnnd ſey. 309. vnzeglich. 322. mufz. 325. beſcheiden. 336. zwirnet. 345. gewart. 347. das. 360. zweit. 389. laſſen. 394. gewurzelt.

Nr. LIV. Bl. 184*b* — 201*a. vs.* 5. vafzhun. 6. nach dann. 20. mufz ich ſein. 51. hat. 67. ime, das in ſein gewalt. 112. ſunderliche. 117. er went. 125. ye. 126. nit daran. 146. klag es. 247. wie es ze freuden. 302. vor. 308. erſtrewen. 313. *fehlt.* 337. gewürm.

Nr. LX. Bl. 201*a* — 205. *vs.* 3. erdenket. 5. ich *fehlt.* 6. deins *st.* iens. 34. betuft. 35. zweigk. 37. troſt wer. 39. newer hewer vnnd ferdt. 48. nit heller wert erz augſt. 64. taw *st.* don. 77. ſchimpfſiern. 74. nach gebawern. 105. gamaleon. 112. alle mort. 117. loſer. 120. gnucht. 125. gewynd. 126. einer hindt. 128. vnnd haben? 138. renouiert. 147. gering *st.* farig. 150 — 152. *fehlen.* 155. reinichs. 159. ze gegeben. 161. mein burg. 172. gehaefz.

Ich lasse nun noch ein Verzeichniſs derjenigen Handschriften und Bücher folgen, in welchen Gedichte aus der Hätzlerin stehen oder erwähnt sind. Da es so mühsam und zeitraubend ist, dergleichen Nachweisungen vollständig zu machen, zumal dazu eine ausgezeichnete Bibliothek gehört, so wird man mir es wohl nicht zur Schuld anrechnen, daſs ich dieselben nicht gleich an Ort und Stelle zu den Gedichten selbst setzte. Ich fand sie nach und nach und kann sie demnach auch nur jetzt erst so vollständig als es mir möglich war, geben. Der vielbewanderte Prof. Hoffmann in Breslau gab in den Altd. Bl. Bd. 2. Heft 1. S. 57 u. f. die Liederanfänge aus der Handschr. der Hätzlerin u. zugleich mehrere Nachweisungen, von denen einige mir noch unbekannt waren und von denen ich demnach um so dankbarer hier Gebrauch mache. Gedichte, über die ich anderweit nichts finden konnte, habe ich des Raums wegen übergangen.

Erste Abtheilung.

Nr. I. Anf.: ich ſag, der tag den hag. *Bechst. Handschr. Bl.* 206. *In den Altd. Bl. Bd. 2. H. 1. S. 57 ist es nr.* 81, *weil dort die Gedichte nach der Reihenfolge in der Hdschr. laufen.*

Nr. II. A.: Lig ſtill, meins herzen traut geſpil. *Bechst. Hdschr. Bl.* 207.

Nr. III. A.: Ich tummer wachter tritt daher. *Bechst. H.* 207*b. Görres Meisterl. S.* 117 — 120.

Nr. IV. A.: Stand vf, ſtand vf, die nacht iſt lang. *Bechst. H. Bl.* 209.

Nr. V. A.: Wann ich an ſich den liechten tag. *Bechst. H. Bl.* 210.

Nr. VI. A.: Vfz gutem mut der wachter ſang. *Bechst. H. Bl.* 211.

Nr. VII. A.: Mein ainigs hail, es iſt gen tag. *Bechst. H. Bl.* 212.

Nr. VIII. A.: Er iſt ain fälig mann, der. *Bechst. H. Bl.* 214.

Nr. IX. A.: Es warb ain ritter frädenreich. *Bechst. H. Bl.* 215.

Nr. X. A.: Ain traurig mann begund ſich clagen. *Bechst. H. Bl.* 216.

Nr. XI. A.: Ich hort durchklingen ſüſſe. *Bechst. H. Bl.* 217.

Digitized by Google

Nr. XII. A.: Die nacht die will verpergen ſich. *Bechst. H. Bl.* 222.
Nr. XIII. A.: Ich raitt ains tags allaine. *Bechst. H. Bl.* 223.
Nr. XIVa. A.: Ich wachter will nun fingen. *Bechst. H. Bl.* 225.
Nr. XIVb. A. Ich wachter muſz erwecken. *Bechst. H. Bl.* 226.
Nr. XV. A.: Gut wachter, ich bin chomen. *Bechst. H. Bl.* 227*b*.
Nr. XVI. A.: Die nacht die will verpergen ſich. *Bechst. H. Bl.* 228*b*.
Nr. XX. A.: Es faufzt dort her von orient. *Die 30 ersten Verse im Liederbuche Oswald's von Wolkenstein zu Wien Bl.* 11.
Nr. XXVII. A.: Von hocher art ain fräwlein zart. *Wunderhorn Th.* 1. *S.* 396 *bis zum* 96*sten Verse, ebenso in Erlachs Volksliedern Th. I. S.* 415.
Nr. XXVIII. A.: Nun fräent euch, ir freche kinder, *von Jörg Schilher, vergl. Görres Meisterl. S.* 20.
Nr. XXIX. A.: Jubileus iſt vfz verchünt, *vergl. die Bemerkung bei dem Gedichte selbst.*
Nr. XXXI. A.: Wie ſchön, wie frumm, *vergl. meine Bemerkung.* — *Note: Vor dem* 35*sten Gedichte steht ein ökonomischer Ueberschlag, was eine Hauswirthschaft jährlich in Küche, Haus und Hof kostet. Die Ueberschr. ist:* Nota du hufzwirt. Ze merken was ain man, ſein weib vnd ain dieren ain Jar bedürfen.
Item vmb prot all wochen iiij grofz, macht ain Jar vj libd. *etc. Im Cod. Pal.* 314. *Bl.* 99 *steht auch ein solcher Ueberschlag. Siehe Adelung II.* 314. *Wilken S.* 406.
Nr. XXXV. Ueberschr.: das hus geſchirr. *A.:* Ich waifz ain orden, darynn. *s. Adelung Th. II, S.* 313.
Nr. XLI. A.: Ich raitt ains tags ſpaciern. *Wackernagels Leseb.* 1835. *S.* 748.
Nr. XLIV. A.: Hilf, wunneclicher, füffer May. *Bechst. H. Bl.* 230.
Nr. XLV. A.: Pfuch, Römer, lieger, claffer. *Bechst. H. Bl.* 230*b*.
Nr. XLVI. A.: Mein lieber hort, durch all dein güt. *Bechst. H. Bl.* 231.
Nr. XLVII. A.: Ainig will ich beleiben dein. *Bechst. H. Bl.* 231*b*.
Nr. XLVIII. A.: Allain on allen zweifel dein. *Bechst. H. Bl.* 232*b*.
Nr. XLIX. A.: Bis willkommen, liebs Junckfräwlin zart. *Bechst H. Bl.* 233.
Nr. L. A.: Gefegen dich got, liebs fräwlin zart. *Bechst. H. Bl.* 233*b*.
Nr. LI. A.: Ich gib mich ganz ze willen dir. *Bechst. H. Bl.* 234.
Nr. LII. A.: Verlangen plangen tut mein herz. *Bechst. H. Bl.* 234*b*.
Nr. LIII. A.: Das wetter will vercheren ſich. *Bechst. H. Bl.* 236*b*; *vergl. Fischard, Frankf. Archiv III,* 219.
Nr. LIV. A.: Der höchſte ſchatz in difer zeit. *Bechst. H. Bl.* 235.
Nr. LV. A.: Ich brüf wol, wer der welt. *Bechst. H. Bl.* 236.
Nr. LVI. A.: Zum newen Jar bin ich berait. *Bechst. H. Bl.* 236*b*.
Nr. LVII. A.: Mein liebſte fraw, in lieber gir. *Bechst. H. Bl.* 236*b*.
Nr. LVIII. A.: Wes bechümmert nun mein herze ſich. *Bechst. Bl.* 237*b*.
Nr. LIX. A.: Ain wolgeziertes fräwelein. *Bechst. H. Bl.* 237*b*.

Digitized by Google

Nr. LX. A.: Dein allain vnd nyemantz mer. *Bechst. H. Bl.* 238.
Nr. LXI. A.: Ich lob dich für all dis welt. *Bechst. H. B.* 238*b*.
Nr. LXII. A.: Als mein gemüt hat ſämlich wüt. *Bechst. H. Bl.* 239.
Nr. LXIII. A.: Ich brüf gar dick. *Bechst. H. Bl.* 239*b*.
Nr. LXIV. A.: Ain ſäligs iar zu diſem New. *Bechst. H. Bl.* 240.
Nr. LXV. A.: Der höchſte ſchatz vnd gröſte fräd. *Bechst. H. Bl.* 241.
Nr. LXVI. A.: Ich frä mich zu aller ſtund. *Bechst. H. Bl.* 241*b*.
Nr. LXVII. A.: Ach werder May, verſpät dich nit. *Bechst. H. Bl.* 242.
Nr. LXVIII. A.: Ich wunſch ir gelück vnd alles gut. *Bechst. H. Bl.* 242*b*.
Nr. LIX. A.: Mir iſt wol kunt. *Bechst. H. Bl.* 243.
Nr. LXX. A.: In meinem herzen liebſt du mir. *Bechst. H. Bl.* 243*b*.
Nr. LXXI. A.: Hör hord, mein wort. *Bechst. H. Bl.* 244.
Nr. LXXII. A.: Als mein gemüt hat ſich gewandt. *Bechst. H. Bl.* 244*b*.
Nr. LXXIII. A.: Gar ſenlich trag ich täglich pein. *Bechst. H. Bl.* 245.
Nr. LXXIV. A.: Merk, liebſtes lieb, ich bin der dein. *Bechst. H. Bl.* 246.
Nr. LXXV. A.: Lieb, willig ſolt du vinden mich. *Bechst. H. Bl.* 246.
Nr. LXXVI. A.: Mein aller liebſtes, bedenk all triu. *Bechst. H. Bl.* 246*b*.
Nr. LXXVII. A.: Ach ſchaiden, du vil ſenende not. *Bechst. H. Bl.* 247.
Nr. LXXVIII. A.: Mein herz, mein mut vnd all mein ſynn. *Bechst. H. Bl.* 247*b*. *In Osw. v. Wolkenstein's Liederbuche Bl.* 52*b*.
Nr. LXXX. A.: Erwelte aller liebſte maid. *Bechst. H. Bl.* 248.
Nr. LXXXI. A.: Ich leb on troſt in ir gewalt. *Bechst. H. Bl.* 248*b*.
Nr. LXXXII. A.: Ich wunſch der zarten gelückes vil. *Bechst. H. Bl.* 249.
Nr. LXXXIII. A.: Was ich von triuen ye fürpracht. *Bechst. H. Bl.* 249*b*.
Nr. LXXXIV. A.: Friuntlicher plick wundet ſer. *Bechst. H. Bl.* 250. *In Osw. v. Wolkenstein's Liederb. Bl.* 53*b*. *Hoffmann's Fundgr. Th. I. S.* 330. *Wackernagel's Leseb. 1ste Ausg. S.* 735. *Ziemann's Leseb. 2te Ausg. S.* 367.
Nr. LXXXV. A.: Wein, wein von dem Rein. *Bechst. H. Bl.* 251. *Wackern. Leseb. 1ste Ausg. S.* 749. *2te Ausg. S.* 968.
Nr. LXXXVI. A.: Meiden hat mich ſer verwundt. *Bechst. H. Bl.* 252.
Nr. LXXXVII. A.: Ich gedenk an ſy on abelan. *Bechst. H. Bl.* 252*b*.
Nr. XCI. Ueberſchr.: Neidhartz gefräfz. *A.:* Des Mayen wunnenbernde zeit. *Von der Hagen's Minnelieder enthalten einen älteren Text. Bechstein's H. Bl.* 253.
Nr. XCII. A.: Der winter hat mit ſeiner kelt. *Bechst. H. Bl.* 256.
Nr. XCIII. A.: Die vaſenacht laſzt vns mit fräden loben. *Bechst. H. Bl.* 256*b*.
Nr. XCIV. A.: Mich fräet ynneclichen. *Bechst. H. Bl.* 257*b*.
Nr. XCV. A.: Woluf ze fräden alle. *Bechst. H. Bl.* 258.
Nr. XCVI. A.: Hett ich nur ain ſtüblin warm. *Bechst. H. B.* 258*b*.

Digitized by Google

Nr. XCVII. A.: Nun grüfz dich got, du ſchöns mein lieb. *Bechst. H. Bl.* 259.

Nr. XCVIII. A.: Zu fräden darf mich nyemant zelen. *Bechst. H. Bl.* 259 *b.*

Nr. XLIX. A.: Der winter will mich berauben. *Bechst. H. Bl.* 260 *b.*

Nr. C. A.: Fraw, meines herzen vffenthalt. *Bechst. H. Bl.* 261.

Nr. CI. A.: Zart mynnecliches fräwelein. *Bechst. H. Bl.* 261 *b.*

Nr. CII. A.: Gott grüfz dich, fraw, zu diſem newen Jar. *Bechst. H. Bl.* 261 *b. Hier endet Bechstein's Handschr.*

Nr. CV. A.: Ain wolgeporner edel man; *vergl. meine Bemerkung (Osw. v. Wolkenstein?).*

Nr. CXX. Ueb.: Ain ſuchen ſyn. *A.:* Ain fraw in ainem garten ſaſz, *ist von Suchensinn, vergl. Fischard, Frankf. Arch. III, S.* 223 *bis* 225. *u. Hoffmann's Bemerkung in d. Alt. Blättern l. l. In Oswald v. Wolkenstein's Liederbuche S.* 111.

Nr. CXXI. Ueb.: Ain ander ſuchen ſyn. *A.:* Ain iunger knab on arge pein. *Ist von Suchensinn. In Osw. v. Wolkenstein's Liederbuche S.* 113.

Nr. CXXII. Ueb.: Ain Jöriger Junkfraw lere. *A.:* Ain ſchöne, liebe Junkfraw her. *Von Jörg Schilcher? In Wolkenstein's Liederb. S.* 113.

Nr. CXXIII. Ueb.: Ain Jörger frawen ler. *A.:* Ain zartes fräwlin waidenlich. *Von Jörg Schilcher? In Wolkenstein's Liederb. S.* 113.

Nr. CXXIV. Ueb.: Ain Jörgen weltlich von lieb. *A.:* Ich haifz es wol ain groſſe not. *Von Jörg Schilcher? In Wolkenstein's Liederb. S.* 113.

Nr. CXXV. Ueb.: Muſcanplût. von vnſer frawen. *A.:* Ain Junkfraw aller tugent. *Von Muscatblüt.*

Nr. CXXVI. Ueb.: Muſcanplût. ain andere weis von vnſer frawen. *A.:* Maria, můter, raine magt. *Von Muscatblüt. Cod. Vat.* 680, *nr.* 42., *vergl. Adelung Th. II, S.* 329.

Nr. CXXVII. Ueb.: Muſcanplût. weltlich. *A.:* Ich frä mich, das ich ye gefach. *Von Muscatblüt.*

Nr. CXXVIII. Ueb.: Muſcanplût. die dritt weile von vnſer frawen. *A.:* Ain Junkfraw zart bekrönet ward. *Von Muscatblüt. Groote's in Köln Hdschr. S.* 118 *(Eberhard von Groote's Hdschr. mit* 89 *Liedern Muscatblüt's, Pph. v. J.* 1433, 125. *Bl., kl. fol., ausführlich beschrieben von Hoffmann im Anzeiger für Kunde des deutsch. Mittelalters, Sp.* 258 — 260.

Nr. CXXIX. Ueb.: Muſcanplût. von vnſer frawen. *A.:* So gar ſuptil ich ſingen wil. *Von Muscatblüt. Groote's Hdschr. S.* 129. *Cod. Vatic.* 392, *vergl. Adelung Th. II, S.* 304.

Nr. CXXX. Ueb.: Muſcanplût. der ackermañ. *A.:* Herz, mut, nit raſt. *Von Muscatblüt. Groote's Hdschr. S.* 80.

Nr. CXXXI. Ueb.: Muſcanplût. von vnſer frawen. *A.:* Maid aller ern. *Von Muscatblüt. Groote's Hdschr. S.* 91.

Digitized by Google

Nr. CXXXII. Ueb.: Muſcanplût. ain groſſe lug. *A.:* Ain purdin ich hie lad vf mich. *Von Muscatblüt. Grootc's Hdschr. S. 37 hat 7 Str.*

Nr. CXXXIII. Ueb.: Muſcanplût. weltlich. *A.:* Ir mündlin rot vſz ſenender not. *Von Muscatblüt. Grootc's Hdschr. S. 24. Kolmaer Cod. Görres Meisterlieder S. 28 — 32, sehr frei modernisirt. Herzog's Gesch. der deutsch. Nationallit. 1837, S. 175 — 176.*

Zweite Abtheilung.

Nr. I. Ueb.: Das nyemands frawen vbel red. *A.:* Was got ze fräden ye erdacht. *Cod. Vatic. 393 nr. 2., vergl. Wilken S. 463. und Adelung Th. II, S. 306. Cod. germ. zu München nr. 270. Bl. 27a — 30b. Bechsteins Hdschr. Bl. 1.*

Nr. II. Ueb.: Das pulſchaft nit fünd ſey! ain hübſche peicht. *A.:* Aines tags fugt ſich das. *Cod. Palat. 313. Bl. 466, vergl. Wilken, S. 404: Graff's Diutiska Th. II, S. 109. Weckherlin's Beiträge zur Gesch. der altd. Spr. und Lit. 1811, S. 76. Trierer (früher Blankenheimer) Hdschr., Bl. 3 — 6. Ueber:* die bichte, *vergl. Aufseſs, Anzeiger für K. des deutsch. Mitt. 1832, Sp. 260 — 262. Cod. Vindob. 2959. Bl. 46 — 57. Zu München im Cod. germ. 713 f. 64a — 72, Pph. vom J. 1476, 4to, mit von der Hätzlerin ganz abweichender Textumwandlung und mit vielen Verslücken am Ende. Zu München im Cod. germ. 270, Pphd. fol., aus dem 15ten Jahrh., Bl. 121b — 124b und im Cod. germ. 379, Pphd. 4to, aus dem 15ten Jahrh., Bl. 87b bis 92b, beider Text mir unbekannt. — Bechst. Hdschr. Bl. 5. Altd. Bl. Th. II, S. 57, nr. 2.*

Nr. III. Ueb.: Von der welt lauf. *A.:* Ich kam zu ainer frawen zart. *Weimarer Hdschr., vrgl. Hagens Grundr. S. 411, nach welcher es von Teichner ist. Zu München 1) im Cod. germ. 713, Bl. 94b — 99b mit der Ueb.:* die ſpehen pullerey; *bedeutend abweichend von der Hätzlerin. 2) im Cod. germ. 270, Bl. 144b — 147b; mir unbekannt. Bechsteins Hdschr. Bl. 16.*

Nr. IV. Ueb.: Von ainem ſwären trâmb ainer frawen. *A.:* In kurzer zeit es alſo kam. *Bechst. H. Bl. 20. Graff's Diut. Th. II, S. 109.*

Nr. V. Ueb.: Von ainem lieplichen trâmb ains geſellen. *A.:* Sich fügt an ainem morgen. *Cod. Palat. 313, Bl. 233, vrgl. Wilken S. 402. Altd. Bl. Th. II, S. 136 — 144. Weimar. Hdschr., vergl. von der Hagens Grundrifs S. 411. XX. Trierer Hdschr., Bl. 24 — 27, mit der Ueb.:* der troüme. *Zu München 1) im Cod. germ. 270, Bl. 45a bis 50b. 2) im Cod. germ. 713, Bl. 137b — 146a. 3) ebendas. Bl. 213b — 223b. 4) Cod. germ. 379, 4to, Bl. 16a — 22a. Der Text dieser vier mir unbekannt. Bechst. Hdschr. Bl. 23.*

Nr. VI. Ueb.: Wie aine iren pülen hiefz leben. *A.:* Ich gieng ains

Digitized by Google

tags durch kurzweil pald. *Cod. Pal.* 393, *nr.* 4. *Bl.* 14, *vergl. Adelung Th. II, S.* 306 *u. Wilken S.* 463. *Bechst. Hdschr. Bl.* 29.

Nr. VII. Ueb.: Das chain pûler ablaffen fol, ob im halt ain fraw mit vngenad fein werben abfchlecht. *A.:* Ach got, wenn will vngelück mich. *Zu München* 1) *im Cod. germ.* 270, *Bl.* 79*b* — 85*a*; *sehr abweichend; fehlerhaft geschrieben.* 2) *im Cod. germ.* 379, *Bl.* 39*b* — 45*a*, *mir unbekannt. Bechst. H. Bl.* 33.

Nr. VIII. Ueb.: Von ainer ſtätten vnd von ainer fürwitzen. *A.:* Ich rait ains tags in hochem mût. *Cod. Pal.* 313, *Bl.* 400, *vergl. Wilken S.* 404. *Graff's Diut. Th. II, S.* 108 *u.* 109. *Zu München* 1) *im Cod. germ.* 713, *Bl.* 72*a* — 81*b*; *Ueb.:* die vierbitz vnd ſtet; *weicht bedeutend von der Hätzlerin ab, offenbar eine Ueberarbeitung.* 2) *in demselben Cod., Bl.* 200*b* — 213*a*, *desgl. eine neue und verschiedene Ueberarbeitung.* 3) *im Cod. germ.* 439, *Pph.* 4*to*, *aus d.* 15*ten Jahrh., Bl.* 148*a* — 157*b*; *mir unbekannt. Bechst. H. Bl.* 39*b*.

Nr. IX. Ueb.: Ain krieg von zwain frawen, ob peſſer ſey, lieb zc haben oder on lieb zu beleiben. *A.:* Ich was ains tags alſo frey. *Cod. Pal.* 313, *Bl.* 381; *vergl. Wilken S.* 403. *Graff's Diut. Bd. II, S.* 107. *Trierer Hdschr. Bl.* 1 — 3. *Bechst. H. Bl.* 47.

Nr. X. Ueb.: Wie lieb ain fraw ain knaben hett. *A.:* O wol dir, lieb, wolgetan. *Bechst. H. Bl.* 51.

Nr. XI. Ueb.: Von dem erſten puchſtaben ſeins Bûlen. *A.:* Ee iſt ain anfang meiner fräden. *Bechst. H. Bl.* 53*b*.

Nr. XII. Ueb.: Das die welt alles ding zu dem pöſten verſtât. *A.:* Merk vnd hör ain yeglich man. *Becst. H. Bl.* 57.

Nr. XIII. Ueb.: Wie die welt ains yeglichen ſpottet. *A.:* Ain fraw mir iren dienſt ab ſpricht. *Cod. Pal.* 393, *Bl.* 58, *vergl. Wilken S.* 463. *Müller's Samml. deutsch. Gedichte. Bd. III, XXVII — XXVIII. Bechst. H. Bl.* 58*b*.

Nr XIV. Ueb.: Von dem ſchloſz ymmer. *A.:* Sich fûgt ains tags zeit. *Cod. Pal.* 313, *Bl.* 375*b*, *vergl. Wilken S.* 403. *Trierer Handschrift Bl.* 27*b* — 39. *Ueb.:* von zeweien geſellen. *Bechst. H. Bl.* 62.

Nr. XV. Ueb.: Von der harre. *A.:* In meinem orden iſt bechannt. *Bechst. H. Bl.* 74. *Wackernagel's Leseb.* 1*ste Aufl. S.* 745 — 747; *in der* 2*ten weggelassen.*

Nr. XVI. Ueb.: Von plömlen delectar. *A.:* Ains mals zu öſterlicher zeit. *Zu München im Cod. germ.* 270, *Pph.* 1464. *f. Bl.* 37*a* — 40*b*; *bedeutend abweichend von der Hätzlerin, doch älter. Bechst. H. Bl.* 75*b*.

Nr. XVII. Ueb.: Von manigerlay plümlen. *A.:* Ains tages ich ſpacieren gie. *Bechst. H. Bl.* 78*b*.

Nr. XVIII. Ueb.: Von zwain ſchweſtern, wie aine die andern ſtrafet. *A.:* Ain Ritter, alt vnd greis. *Bechst. H. Bl.* 81*b*.

Nr. XIX. Ueb.: Von allerlay varben. *A.:* Mich bat ain fraw mynneclich. *Bechst. H. vor den numerirten Bll.*

Digitized by Google

Nr. XX. Ueb.: Von der grönen varbe. *A.:* Ich kam in freyem můt. *Bechst. H. vor den numerirten Bll.*

Nr. XXI. Ueb.: Von vſzlegung der ſechs varb. *A.:* Mich fragt ain fraw gar mynneclich. *Zu München 1) im Cod. germ. Würzburg, Bl.* 167; *Ueb.:* hie hebt ſich die rede an von den ſechs varwen; *weicht von vs.* 60 *an bedeutend ab.* 2) *im Cod. germ.* 270, *Bl.* 165*a* — 167*b kenne ich nicht. Müller's Sammlung deutsch. Ged. Th. III, XXIV bis XXVI. Hagen's Grundr. S.* 318 *u.* 319. *Lafsberg's Liedersaal I,* 153 *bis* 158. Bilderdyk Nieuwe Verscheidenheden IV, 84 — 90. *Bechst. H. vor den numerirten Bll.*

Nr. XXII. Ueb.: Was allerley pletter bedeuten. *Zu München im Cod. germ.* 439, *Bl.* 174. *Aehnlich in Grimm's alt. Wäld. Th. I,* 144 *bis* 158: von der baume bletter. *Bechst. H. Bl.* 85.

Nr. XXIII. Ueb.: Der herz ſpruch. *A.:* Ich brůf in meines herzen ſynn. *Von Gottfried von Strafsburg? Müller's Sammlung I,* 208 *bis* 212. *Liedersaal II,* 359 — 376. *Bechst. H. Bl.* 89*b.*

Nr. XXIV. Ueb.: Ain lere, Junger mann. *A.:* Ach, wie iſt ſo lobeſam. *Bechst. H. Bl.* 99.

Nr. XXV. Ueb.: Wie ainer ſein fråd wolt begraben. *A.:* Guldin ob allen frawen clůg. *Bechst. H. Bl.* 100*b.*

Nr. XXVI. Ueb.: Ain rättnuſz. *A.:* Ain geſell zu ainer frawen ſprach. *Bechst. H. Bl.* 106*b.*

Nr. XXVII.: Ueb.: Wie ainer ſein lieb vand in gehaym an einem pett liegen. *Bechst. H. Bl.* 107*a.*

Nr. XXVIII. Ueb.: Ainer frawen clag. *A.:* Anders nit, dann verluſt vnd gewyn. *Von Teichner, s. vs.* 96: alſo ſprach der Teychnar. *Bechst. H. Bl.* 113.

Nr. XXIX. Ueb.: Von ainem ſtröin krenzlin. *A.:* Als der winter ward vertruckt. *Bechst. H. Bl.* 115.

Nr. XXX. Ueb.: Von meiden. *A.:* O meiden, meiden. *Graff's Diut. II,* 108. *Bechst. H. Bl.* 121.

Nr. XXXI. Ueb.: Von ſchaiden. *A.:* Schaiden macht mich můtes quitt. *Graff's Diut. II,* 108. *Bechst. H. Bl.* 123*b.*

Nr. XXXII. Ueb.: Ain vrlaub. *A.:* Wol hin, meins herzen kaiſerin. *Graff's Diut. II,* 108. *Bechst. H. Bl.* 124*b.*

Nr. XXXIII. Ueb.: Von ainem guldin notfall. *A.:* In groſſer not mit gunſter fråd. *Bechst. H. Bl.* 125*b.*

Nr. XXXIV. Ueb.: Ain newes Jar ym ain vnd viertzigſten. *A.:* Meins herzen troſt, nun wiſz fürwar. *Bechst. H. Bl.* 128*b.*

Nr. XXXV. Ueb.: Ain newes Jar ym 42ten. *A.:* Meins herzen troſt, du liebſtes ain. *Bechst. H. Bl.* 129*b.*

Nr. XXXVI. Ueb.; Ain newes Jar ym 43ten. *A.:* O höchſte Cron, mein vffenthalt. *Bechst. H. Bl.* 130.

Nr. XXXVII. Ueb.: Ain newes Jar ym 44ten. *A.:* Fraw, meines weſens vffenthalt. *Bechst. H. Bl.* 131.

Digitized by Google

Nr. XXXVIII. Ueb.: Ain newes Jar ym 45ten. *A.:* Troſtlicher hord, mein höchſte fräd. *Bechst. H. Bl.* 132*b*.

Nr. XXXIX. Ueb.: Ain newes Jar ym 46ten. *A.:* Meins herzen Cron, meiner fräden zier. *Bechst. H. Bl.* 133.

Nr. XL. Ueb.: Ain newes Jar ym 47ten. *A.:* Meins herzen ſchlos, meiner fräden ſchein. *Bechst. H. Bl.* 134*b*.

Nr. XLII. Ueb.: Ain aubentewrliche rede vnd vellt von ainem zu dem andern. *A.:* Ain red pringt die andern. *Bechst. H. Bl.* 135*b*.

Nr. XLIII. Ueb.: Was vbels ainem yeglichen vſz ſpil chom. *A.:* Ach würfels ſpil, du ſchnödes ampt. *Von Peter Suchenwirt, s. vs.* 180: das künd ich petter Sůchenwirt. *Bechst. H. Bl.* 138*b*.

Nr. XLIV. Ueb.: Ainer clagt ſein ellends weſen. *A.:* Nun waiſz ich armer, wa ich ſol. *Wackernagel's Leseb., 1ste Ausg. S.* 747, *in der zweiten nicht. Bechst. H. Bl.* 141.

Nr. XLV. Ueb.: Von ainer gar frölichen frawen. *A.:* Zu ainer zeit mich ſer verdroſz. *Bechst. H. Bl.* 141*b*.

Nr. XLVI. Ueb.: Ain iämerliche clag ains, da ſein půle angeſprochen hett. *A.:* Ach, wie hab ich mein tag verzert. *Bechst. H. Bl.* 149.

Nr. XLVII. Ueb.: Ain mynn redt von herzen vnd von leib. *A.:* Ich kam an ainem morgen hewr. *Zu München im Cod. germ.* 270, *Bl.* 152*b* — 158*a*. *Bechst. H. Bl.* 151.

Nr. XLVIII. Ueb.: Ain ellende clag. *A.:* Ach, iamers herzen werender grunt. *Bechst. H. Bl.* 157.

Nr. XLIX. Ueb.: Von groſſem ſenen ainer frawen. *A.:* Ach ſenlichs ſeůfzen iſt mein clag vnd krey! *Bechst. H. Bl.* 158.

Nr. L. Von krewtern, damit frawen ir mann bezaubern. *A.:* Ich hör die frawen dick ſagen. *Cod. Pal.* 341, *Bl.* 219*a*. *Kolocz. Cod. und Cod. Pal.* 384, *Bl.* 121 — 122. *Siehe das Nähere darüber vorher in meiner Einleitung.*

Nr. LII. Ueb.: Von ainem zornigen weib. *A.:* Ich kam vf ain gefild weit. *Zu München im Cod. germ.* 713, *Bl.* 45*b* — 47*a*; *Ueb.:* von einem boſen weib.

Nr. LV. Ueb.: Der mynn gericht. *A.:* Ich ſtůnd an ainem morgen frů. *Cod. Palat.* 393, *nr.* 12. *Bl.* 82, *vergl. Adelung Th. II, S.* 305 *und Wilken S.* 463.

Nr. LVI. Ueb.: Von der frawen alenfantz ain rede. *A.:* Wer täglich will treiben. *Bechst. H. Bl.* 160*a*.

Nr. LVII. Ueb.: Von dem Mayen kranz. *A.:* Sich fůgt, das ich nach narung. *Bechst. H. Bl.* 173*b*.

Nr. LVIII. Ueb.: Der mynn regel. *A.:* Ich hab in maniger handlay weis. *In einer Wiener Handschr. v. J.* 1404 *ein Gedicht:* Der Minnen Regel *durch Everhard Cerlne (Eberhard Kellner), vergl. Bragur VI,* 1, *S.* 146. *Museum der altd. Lit. I,* 567. *Bechst. H. Bl.* 181.

Nr. LIX. Ueb.: Von ainem wurtzgarten. *A.:* Ains tages ich paiſſen rait. *Cod. Pal.* 393, *nr.* 68*b*., *vergl. Wilken S.* 463 *u. Adelung II,*

Digitized by Google

S. 308. *Cod. Pal.* 313, *Bl.* 460, *vergl. Wilken S.* 404. *Cod. Pal.* 355, *nr.* 18. *Bl.* 147, *vergl. Wilken S.* 437 *und Adelung II, S.* 293. *Weckherlin's Beiträge S.* 75. *Trierer Hdschr. Bl.* 20*b* — 24, *Ueb.:* von der frauen Im Garten, *vergl. Aufsefs Anzeig. S.* 261. *Cod. Vindob.* 2959, *Bl.* 10 — 16. *Bechst. H. Bl.* 184*b*.

Nr. LX. Ueb.: Ain krieg von dem Mayen vnd von dem Augſt Mon. *A.:* In aller welt iſt neid vnd hafz, *vergl. Müller's Sammlung III, XXIX — XXX. Bechst. H. Bl.* 201.

Nr. LXIII. Ueb.: Von dem hailigen Gaiſt. *A.:* Kom̃, füſſer troſt, hailiger gaiſt. *Vom Mönch von Salzburg. Hoffmann's Fundgr. I,* 328. *Geschichte des deutsch. Kirchenliedes* 75. 143. *Aufsefs Anzeig.* 1833. *Sp.* 271, 284.

Nr. LXIV. Ueb.: Von dem hailigen Fronleichnam Criſti. *A.:* Gott, in driuvaltikait ainfalt. *Vom Mönch von Salzburg?*

Nr. LXV. Ueb.: Von der hailigen driualtikait. *A.:* Herr gott, allmächtig drey perſon. *Vom Mönch von Salzburg.*

Nr. LXVI. Ueb.: Von vnſer frawen. *A.:* Maria keuſche mûter zart. *Vom Mönch von Salzburg.*

Nr. LXVII. Ueb.: Von Mayr Betzen. *A.:* Es was ain Mair, hiefz Betz. *Graff's Diut. II,* 78 — 91. *Lafsberg's Lieders. III, nr.* 226.

Nr. LXVIII. Ueb : Das nackent pilde vnd ain Maiſterliche tiefe rede. *A.:* An ainem morgen gen dem tag. *Schlufs:* Vnweiſe wort vnd tumbe werk treib ich Älblin von Eſelbergk! *Graff's Diut. II,* 91 — 107. *Cod. Pal.* 313, *Bl.* 439*b*, *vergl. Wilken S.* 404.

Nr. LXX. Ueb.: Ain lere, wie Katho ſein Sun hiefz leben. *A.:* Ain Maiſter, wol erchannt, *vergl. meine Einleitung.*

Nr. LXXI. Ueb.: Von tiſch zucht. *A.:* Seyd vns dann got geſammet hat. *Vergl. Altd. Bl. I, Hft.* 3. *S.* 278 — 283, *wo eine Tischzucht im Rosenton.*

Nr. LXXII. Ueb.: Herman von Sachſenhayn. *A.:* O welt, du haſt gelaſſen mich, 10 *Verse (fälschlich an das 71ste Gedicht angereiht); dann folgt das Gedicht:* von der Gras Metzen. *A.:* Wie wol das ich nit Jung bin, *gewifs auch von Hermann von Sachsenheim. Cod. Pal.* 313, *Bl.* 454, *vergl. Wilken S.* 404. *Cod. Pal.* 355, *nr.* 16. *Bl.* 138, *vergl. Wilken S.* 436 *und Adelung Th. II, S.* 292.

Nr. LXXIII. Ueb.: Was die liebe ſey. *A.:* Mein herz wirt dick bewegt. *Von Kaltenpach.*

Nr. LXXV. Ueb.: Von der natur des chinds. *A.:* Hailiger gaiſt, nun gib mir rat. *Zu München im Cod. germ.* 270, *Bl.* 50*b* — 55*a*.

Nr. LXXVI. Ueb.: Wie ain fraw iren man betrog. *A.:* Ain reicher man hett ain knecht. *Von Rosenblût, vergl. Bragur V,* 1, 87 *bis* 96. *Zu München im Cod. germ.* 713, *Bl.* 120*a* — 124*a*, *mit der Ueb.:* der knecht ym garten; *am Schlufs hat sich Rosenblût genannt.*

Nr. LXXVII — LXXXI Ueb.: Gedichte und Sprüche aus Freidanks

Digitized by Google

Bescheidenheit: von wuchrern, von trinken, von ſpilern, von dem tode. *Vergl. meine Einleitung.*

Nr. LXXXII. Ueb.: Von den groſſen haubtſünden. *A.:* Ach vater Criſt, ich clag mit gir. *Vom Mönch von Salzburg?*

Nr. LXXXIII. Ueb.: Die ſieben tagzeitt des Münichs von Salzburg. *A.:* Die nacht wird ſchier des himels gaſt.

Nr. LXXXIV. Ueb.: Tagzeit vnſer frawen. *A.:* Maria, muter, raine Maid. *Vom Mönch von Salzburg?? Vergl. Aufseſs, Anzeiger* 1832. *S.* 286.

Nr. LXXXV. Ueb.: Wie ain můter ir dochter lernet půlen. *A.:* Ich gieng ains nachtes von huſe ſpat. *Zu München im Cod. germ.* 379, *Pph. von* 1454, 4*to Bl.* 148*a* — 151*b*: *Ueb.:* wie die mutter die tochter zur hurerei abrichtet. *Zu Dresden im Cod. Mscr.* 50, *Bl.* 199*b bis* 207*b*, *wo es unter Hans Rosenblüt's Gedichten steht und die Ueberschr. hat:* die ſtiefmutter vnd die tochter.

Leipzig, den 1. *November* 1839.

Der Herausgeber.

Digitized by Google

Liederbuch
der
Klara Hätzlerin.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erste Liederzeilen.

	Abtheilung I u. II.	*S.*	*Num.*
	A.		
Ach, got, wenn will vngelück mich	. . . . .	134 —	7
Ach, herre got, wie gar on ſpott	. . . . .	82 —	108
Ach, iammers herzen werender grunt	. . . . .	214 —	48
Ach, ich armer ackerman	. . . . .	78 —	103
Ach, meiden, du vil ſenende pein	. . . . .	46 —	39
Ach, ſchaiden, du vil ſenende not	. . . . .	62 —	77
Ach, ſenlichs ſeüfzen iſt mein clag vnd krey	. .	215 —	49
Ach, vater Criſt, ich clag mit gir	. . . . .	300 —	82
Ach, wachter, mein geſelle	. . . . .	25 —	21
Ach, werder may, verſpät dich nit	. . . . .	59 —	67
Ach, wie hab ich mein tag verzert	. . . . .	210 —	46
Ach, wie iſt ſo lobeſam	. . . . .	179 —	24
Ach, würfels ſpil, du ſchnödes ampt	. . . . .	203 —	43
Aines tages mich ſer verdroſz	. . . . .	221 —	54
Aines tags fugt ſich das	. . . . .	115 —	2
Ain fraw in ainem garten ſaſz	. . . . .	92 —	120
Ain fraw mir iren dienſt abſpricht	. . . . .	150 —	13
Ain geſell zu ainer frawen ſprach	. . . . .	182 —	26
Ainig will ich beleiben dein	. . . . .	50 —	47
Ain iunkfraw aller tugent	. . . . .	96 —	125
Ain iunkfraw zart bekrönet ward	. . . . .	102 —	128
Ain iunger knab on arge pein	. . . . .	92 —	121
Ain maiſter wol erchannt	. . . . .	274 —	70
Ain purdin ich hie lad vf mich	. . . . .	109 —	132
Ain red pringt die andern	. . . . .	201 —	42
Ain reicher man hett ain knecht	. . . . .	290 —	76
Ain ritter alt vnd greis	. . . . .	163 —	18
Ain ſäligs iar zu diſem new	. . . . .	57 —	64
Ain ſchöne, liebe iunkfraw her	. . . . .	93 —	122
Ains mals zu öſterlicher zeit	. . . . .	160 —	16
Ains nachtes mir groſz hail beſchach	. . . . .	21 —	18
Ains tages ich paiſſen rait	. . . . .	243 —	59

Digitized by Google

	S.	Num.
Ains tages ich ſpacieren gie	162	17
Ain traurig man begund ſich clagen	9	10
Ain wolgeporner edel man	79	105
Ain wolgeziertes fräwelein	55	59
Ain zartes fräwlin waidenlich	94	123
Allain on allen zweifel dein	51	48
Allmächtiger got, herr Ihesu Criſt	81	107
Als der ſummer chomen was	183	27
Als der winter ward vertruckt	187	29
Als mein gemüt hat ſämlich wüt	56	62
Als mein gemüt hat ſich gewandt	61	72
An ainem morgen gen dem tag	264	68
Anders nit, dann verluſt vnd gewyn	186	28
B.		
Bis willkommen, liebs iunkfräwlin zart	51	49
D.		
Das wetter will vercheren ſich	53	53
Dein allain vnd nyemantz mer	55	60
Den ſitten nyemant gar verpirt	271	69
Der höchſte ſchatz in diſer zeit	53	54
Der höchſte ſchatz vnd gröſte fräd	58	65
Der hochwirdig Cardinal	285	74
Der may vnd auch die ſummer zeit	113	84
Der winter hat mit ſeiner kelt	72	92
Der winter will mich berauben	76	99
Des mayen wunnenbernde zeit	69	91
Die lieb die frät lieplichen	48	42
Die nacht die will verpergen ſich, chain	19	16
Die nacht die will verpergen ſich, ich ſich	14	12
Die nacht wird ſchier des himels gaſt	302	83
Die vaſenacht laſzt vns mit fräden loben	73	93
Die warheit hab ich vernomen	217	51
E.		
Ee iſt ain anfang meiner fräden	147	11
Er iſt ain ſälig man	7	8
Erwelte aller liebſte maid	63	80
Es ſaufzt dört her von orient	24	20
Es trinkent taufent ee den tod	293	78
Es warb ain ritter frädenreich	8	9
Es was ain mair, hieſz Betz	259	67
F.		
Fraw, meines herzen vffenthalt	76	100
Fraw, meines weſens vffenthalt	198	37
Friuntlicher plick wundet ſer	65	84

Digitized by Google

	S.	Num.
G.		
Gar fenlich trag ich täglich pein	61	73
Gefegen dich got, liebs fräwlin zart	52	50
Gefell, volg meiner ler	252	62
Gott grüfz dich, fraw, zu difem newen iar	77	102
Gott hat driu leben befchaffen	293	77
Gott, in driuvaltikait ainfalt	254	64
Guldin ob allen frawen clug	180	25
Gut wachter ich bin chomen	18	15
Gut wachter mit heller ſtymme	25	22
H.		
Hailiger gaiſt, nun gib mir rat	287	75
Herr gott, allmächtig drey perſon	256	65
Herz, mut, nicht raſt	105	130
Hett ich nur ain ſtüblin warm	74	96
Hilf wunneclicher, füffer may	49	44
Hör hordt, mein wort	60	71
Hört, ir vngeladen geſt	42	33
I. u. J.		
Ich bat die aller liebſten mein	68	89
Ich brüf gar dick	57	63
Ich brüf in meines herzen ſynn	173	23
Ich brüf wol, wer der welt will pflegen	54	55
Ich frä mich, das ich ye gefach	100	127
Ich frä mich zu aller ſtund	58	66
Ich gedenk an fy on abe lan	67	87
Ich gib mich ganz ze willen dir	52	51
Ich gieng ains tags durch kurzweil pald	131	6
Ich gieng ains nachtes von hufe ſpat	305	85
Ich hab bifzher nit recht geweſt	84	112
Ich hab in maniger handtlay weis	238	58
Ich haifz es wol ain groffe not	95	124
Ich hett ain frawen im herzen holt	83	110
Ich hett mir ain pulen vfferkoren	85	114
Ich hör die frawen dick fagen	217	50
Ich hort ain wachter clagen	29	25
Ich hort durchklingen füffe	10	10
Ich kam an ainem morgen hewr	211	47
Ich kam in freyem mut	166	20
Ich kam vf ain gefild weit	219	52
Ich kam zu ainer frawen zart	122	3
Ich leb on troſt in ir gewalt	64	81
Ich lob dich für all dis welt	56	61
Ich prynn vf der mynne roſt	89	119

Digitized by Google

	S.	Num.
Ich rait ains tags allaine	14	13
Ich rait ains tags in hochem mut	138	8
Ich rait ains tags ſpaciern	47	41
Ich ſag, der tag	1	1
Ich ſtund an ainem morgen fru	226	55
Ich tummer wachter tritt daher	2	3
Ich wachter muſz erwecken	17	14 *b*
Ich wachter ſolt erwecken	31	26
Ich wachter will nun ſingen	16	14
Ich waiſz ain orden	42	35
Ich ward durch lieb vmbfangen	20	17
Ich was ains tags alſo frey	143	9
Ich went, ich hett mir vſzerwelt	79	104
Ich will gen diſer vaſennacht	44	37
Ich will mich fräen aine	83	111
Ich wunſch der zarten gelückes vil	64	82
Ich wunſch ir gelück vnd alles gut	59	68
In aller welt iſt neid vnd haſz	248	60
In groſſer not mit gunſter fräd	194	33
In kurzer zeit es alſo kam	125	4
In meinem herzen liebſt du mir	60	70
In meinem orden iſt bechannt	159	15
Ir mündlin rot	111	133
Jubileus iſt vſz verchünt	39	29
K.		
Kom̃, füffer troſt, hailiger gaiſt	253	63
L.		
Lieb, willig ſolt du vinden mich	62	75
Lig ſtil meins herzen traut geſpiel	2	2
M.		
Maid aller ern	107	131
Maria, keuſche muter zart	257	66
Maria muter, raine magt	99	126
Maria muter, raine maid	305	84
Meiden hat mich ſer verwundt	67	86
Mein ainigs hail es iſt gen tag	6	6
Mein aller liebſtes, bedenk all triu	62	76
Mein fräd, mein wunn, höchſtes hail	201	41
Mein herz das fert dahin in hochen fräden	45	38
Mein herz hat im erwelt	44	36
Mein herz, mein mut und all mein ſynn	63	78
Mein herz wirt dick bewegt	283	73
Mein hord, ich muſz mich ſchaiden	87	117
Mein hord, muſz ich mich ſchaiden	86	115

Digitized by Google

	S.	Num.
Mein lieber hort, durch all dein güt	50	46
Mein liebſte fraw, in lieber gir	54	57
Meins herzen Cron, meiner fräden zier	199	39
Meins herzens ſchlos, meiner fräden ſchrein	200	40
Meins herzen troſt, du liebſtes ain	197	35
Meins herzen troſt, nun wiſz fürwar	196	34
Menſch, wilt du leben criſtenlich	250	61
Merk, liebſtes lieb, ich bin der dein	61	74
Merk vnd hör ain yeglich man	149	12
Mich hat ain fraw mynneclich	165	19
Mich fräet ynneclichen	73	94
Mich fragt ain fraw gar mynneclich	168	21
Mir iſt wol kunt in herzen grunt	59	69
Mit ſenen bin ich überladen	69	90
Mynneclicher, vfzerwelter	46	40
N.		
Nit trag dein trauren lange	87	118
Nun fräent euch, ir freche kinder	36	28
Nun grüſz dich got, du ſchöns mein lieb	75	97
Nun waiſz ich armer, wa ich ſol	205	44
Nyemant den andern haben ſol	67	88
O.		
O höchſte cron, mein vffenthalt	197	36
O iunger man, ſich an mich	41	30
O meiden, meiden, meiden	191	30
O wol dir, lieb, wolgetan	145	10
P.		
Pfuch Römer, lieger, claffer	49	45
Praun, plaw vnd weiſz	82	109
S.		
Schaiden macht mich mutes quitt	193	31
Seid ich tichtens begund	219	53
Seyd vns dann got geſammet hat	276	71
Sich fugt an ainem morgen	127	5
Sich fugt ains tags zeit	152	14
Sich fugt, das ich nach narung	234	57
So gar ſuptil ich fingen wil	103	129
Sol ich ye nymer fingen	48	43
Stand vf, ſtand vf, die nacht	4	4
T.		
Troſtlicher hord, mein höchſte fräd	199	38
U.		
Ufz gutem mut der wachter ſang	5	5

	S.	Num.
V.		
Verlangen plangen tut mein herz	52 —	52
Vier hundert iar vf erden	63 —	79
Von hocher art ain fräwlin zart	32 —	27
Von ſpilen chomt manig übel zeit	294 —	79
Vor allen nöten iſt ain not	294 —	80
W.		
Wann ich an fich den liechten tag	4 —	4
Was allerley pletter bedeuten!	171 —	22
Was got zu fräden ye erdacht	113 —	1
Was ich von triuen ye fürpracht	64 —	83
Wein, wein von dem rein	66 —	85
Wellich geſt nit geren bezalen	42 —	32
Wer lebt nach der weiſen ſitt	295 —	81
Wer täglich will treiben	230 —	56
Wes bechümmert nun mein herze ſich	55 —	58
Wie geren wir all wurden alt	42 —	34
Wie ſchön, wie frumm	42 —	31
Wie wol das ich nit iung bin	279 —	72
Wit du ye nit beleiben	86 —	116
Wol hin, meins herzen kaiſerin	193 —	32
Wol hin zu dir, ain gute nacht	28 —	24
Woluf, woluf, du werder gaſt	26 —	23
Woluf, woluf, es iſt an der zeit	23 —	19
Woluf, ze fräden alle	74 —	95
Z.		
Zart fräwlin vein vnd mynneclich	80 —	106
Zart, mynnecliches fräwelin	77 —	101
Zu ainer zeit mich ſer verdroſz	206 —	45
Zu fräden darf mich nyemant zelen	75 —	98
Zum newen iar bin ich berait	54 —	56

Digitized by Google

(*Bl.* 1.)

1.

Mit gewalt liegen Landtfarer,
Alt Lütt
Vnd die Herren!
So iſt erlaubt ze liegen den
Wachtern,
Waidlüten vnd den Bulern;
So iſt notdurft ze liegen
Den Arzten,
Kaufluten vnd den
Gaugglern!

2.

Allerliebſts,
Beſchaidens,
Czuckerfüſz,
Durchgepreyſzts,
Erentreichs,
Frölichs,
Güttigs,
Hochgelobts,
Immertröſtlichs
Kind!
Luſtliche
Maget!
Natürliche,
Obroſte
Pietterin!
Quick!
Rainclicher
Schatz!
Triulichs
Verfenen!
Xps (Chriſtus)
Yeſus
Zerbräch dir alles leiden!

3.

No: du ſolt ſein
Ob dem tiſch ain Adler,
Vf dem veld ain leo,
Vf der gaffen ain pfaw,
In der kirchen ain lamb,
In dem pett ain Aff!

4.

Abgerittene
Böſzwichtin!
Czerrüſzne,
Durchtribne,
Erenloſe,
Frawenſchenderin!
Gruntloſe,
Hůriſche,
Inprünſtige
Kotz!
Liegende,
Miſztrewige
Nachrederin!
Offenbare
Plůtuergieſzerin!
Quoſtenpinderin!
Rewdige
Sackhůr!
Trunckne
Verrätterin!

Digitized by Google

Xpenlichs (Chriſtenl.) volcks
Ymmerwernde
Zageltaſch!

5.

Es baden am mentag die truncken,
Am afftermentag die reichen,
Am mittwoch die witzigen,
Am donerſtag, die gryndig vnd laufig ſind,
Am freytag baden die vngehorſamen,
Dm ſamſztage die hochuerttigen!

6.

oder sprich also.

Abgefaymbte,
Bübiſche,
Czupringerin!
Durchgefottene,
Ærenloſe,
Falſche,
Giftige,
Hůr!
Inhitzige
Krotenſack!
Leberſüchtige
Morderin!
Naſenſtinckende,
Orenloſe,
Pfäffiſche,
Quattrerin!
Rotzige
Schwätzerin!
Troſtloſe
Verfchmächerin
Xpi (Christi)!
Ymmer vnd ymmer
Ze ſchelten!

7.

Ain haubt von Behmer land,
Zway weiſſe ärmlin von Prafand,
Ain prnſt von Schwaben her,
Von Kernten zway tüttlin, ragend als ain ſper,
Ain pauch von Öſterreich,
Der wär ſchlecht vnd geleich,
Vnd ain Ars von pollandt,
Auch ain Bayriſch f daran,
Vnd zway füſzlen von dem Rein:
Das möcht ain ſchöne fraw geſein!

8.

Die vaſt.

Mich Jamert Raine frAw zu dir Liebers
Iſt nutz Dann du Im R
Mein Innigs tRawen frÖlichs FLiehen nItt
eniſt Dann zu diR
wol HIn in den Reiſſen dA ligt kaLter ſchnee
Ja er wil Dich begReiſſen

(Nota: *Die grosen Buchstaben sind roth unterstrichen. Auf der Rückseite des 2ten Blattes und auf dem dritten befindet sich das Register der Rede.*

Bl. 4. Das maria gottes můter ſey, das gelaub ich nit! ſälig ſind ſy baide on zweifel.

9.

Kleyb ſtuben kalixti,
Hayſz wol natalis Chriſti,
Yſz Lämpraten Blaſy,
Vnd Häring oculi mei,
Setz pflanzen μxti
Haw das kraut Colomani,
Trag Sperber Sixti
Vach wachtel Bartholomei

Digitized by Google

See koren Egidy,
Habern, gerſten Benedicti,
Grab ruben Adipe,
Sewd kraut vidi dominice,
Heb an Martini,
Trink wein per circulum anni!

10.

Manger von frawen übel redt
Vnd waifz nit, was fein můter tett!

11.

Hab ich lieb, ſo hab ich not,
Meid ich lieb, ſo bin ich tot!
Nun ee ich lieb durch laid wolt lân,
Ee will ich lieb in leiden hân!

12.

Laid chomt vfz lieb!
Manig man chomt,
Da manig man iſt;
Manig man waifz nit,
Wer manig man iſt;
Weſt manig man wer manig man wär:
So tätt manig man manigem man zucht vnd er!

13.

No: X Jar ain kitz,
XX Jar ain kalb,
XXX Jar ain ſtier,
XL Jar ain leo,
L Jar ain fuchs,
LX Jar ain wolf,
LXX Jar ain katz,
LXXX Jar ain hund,
LXXXX Jar ain eſel,
C Jar ain gans!

14.

Ain zaun wert drey Jar,
Ain hund wert drey zeun,
Ain pferd drey hund,
Ain menſch wert drey pfärd,
Ain eſel drey menſchen,
Ain ſchneegans drey eſel,
Ain kraw drey genns,
Ain hirfz drey krawen,
Ain aich drey hirfz,
Ain helfant wert drey aichen.

15.

(*Bl. 4. v.*) Nota: weidman.
Ain falck vnd ain wind vahen von rechter ſtolzkait,
Ain plawfůfz vnd ain iagdhund von des pfnafts wegen,
Ain habich vnd ain rüd von zorns wegen,
Ain ſperber vnd ain vogelhund von lieb wegen irer herren!

16.

Die nachgeſchriben ler gab Ariſtotiles küng Allexandro.

Verſchweig haimlichkait!
Red wenig!
Bis warhaft!

Digitized by Google

Red nicht ze ſchnell!
Brich den zoren!
Entweich dem krieg!
Red nyemantz vbel!
Hütt dich vor wein!
Bedenck den tod!
Dem vnbekannten gefell dich nit!
Glaub nicht allen tädingen leichticlich!
Dem widerprachten veind getraw nicht!
Vmb verlorn ſach, die nit wider ze pringen ſind,
Hab kain ſchmerzen!
Laſz dich deines nächſten widerwärtikait nicht erfräen!
Zertrag dich nit mit dem, der da mächtiger iſt, dann du!
Haimliche ding öffne nit deinem weib oder kinden,
Wann frawen vnd kind verſchweigen nichtz, dann das ſy nit wiſſen!

1.
Meines hertzen fraw vnd ſchönſtes pildt
Iſt gen mir aller tugent milt.
2.
Ir lieb hat mein hertz vmbgeben,
Als iunge Hünr ain pruthennen.
3.
Mich fräet kainerlay ſouil,
Als meines hertzen liebſte geſpil.
4.
Mein hertz das ſchreyt vnd tobt nach ir,
Als ain kalb nach ſeiner muter.
5.
Mich troſt das ſy mir gutes gan,
Kain ſchöner weib ſach nye kain man.
6.
Mich frät als wol ir lieplich grufz,
Als in hunger ain pfann mit mufz.
7.
Sie hat lob ob allen weiben,
Wa man ſchimpflich fräd ſol treiben.
8.
Sy gibt mir fräd vnd hochen mut,
Als Sämel vnd Milch den pawren tut.
9.
Sy iſt meins hertzen höchſte fräd,
Darumb ich in mir ſelbs wol geud.

Digitized by Google

10.

Wolt got, das ich ir wär ſo nachen
Das ich ſy möcht yns maul ſchlahen.

11.

Ich ſing, ich ſag, wes ich begynn,
Sy iſt allain in meinem ſynn.

12.

Ich bedenk ir ſchön mit gantzem fleifz,
Ich ſpring, ich tantz oder ich ſcheyſz.

13.

Sy laſzt mich triu genyeſſen
Vnd tut mich zu ir ſchlieſſen.

14.

Ir prüſtlen ragen alſo ſer,
Recht als zwü plattern, waffers lär.

15.

Sy liebet mir für alles gut,
On ſy hab ich nit fräd, noch mut.

16.

Meinem lieb zerfliuſzt der mund,
Recht als ain flad zu aller ſtund.

17.

Das troſtlicheſt wort, das ich ye hort,
Iſt ia vnd hat mein laid ermort.

18.

Mein lieb vnd ich ſein vberain,
Gleich als zwen hund ob ainem pain.

19.

Den wunſch ob allen weiben
Tun ich der liebſten zu ſchreiben.

20.

Mein mynneeliches liebſtes chind
Wolt, das ich wär krum vnd plind.

21.

Mir liegt ain menſch für all dis welt
Vnd habe des triues widergelt.

22.

Der ich mein hertz ergeben hab,
Der bin ich gantz vnd gar ſchabab.

23.

Sy iſt begabt mit ere vnd zucht,
Zu der ich hab mein zuflucht.

24.

Da ich die ſchön am nächſten ſach:
Der ritt dich ſchütt! ſy zu mir ſprach.

Digitized by Google

25.
In ſenen tröſtet mich mein lieb,
Als der pewtel ym ſtock den dieb.
26.
Die aller liebſt vf dieſer erd
Die leucht mich hieuor als wol als ferd.
27.
Ich waiſz vnd bin des zweifels on,
Das ich die tewreſt frawen han.
28.
Die mir vor aller welt iſt,
Die ſchmecket ſtätigs nach kümiſt.
29.
Ich hab fräden vil und luſt,
So ſy mich ſchmuckt an ir pruſt.
30.
Die ich ye hab in hertzen hold,
Hat mer lewſs, dann ſilber vnd gold.
31.
Das mynneclich vnd ſchönſte weib
Iſt ye meins herzen laidvertreib.
32.
Der ich ye was vnd noch will ſein,
Iſt gütig, als ain hawent ſchwein.
33.
Was ich in eren darr begeren,
Des tut ſy geren mich geweren.
34.
Die weil ich gelt im pewtel hab,
So bin ich ir ain lieber knab.
35.
Ich bin ze aigen ir ergeben
Vnd will ir ymmer widerſtreben.
36.
Sy liebt ſich mir zu aller ſtund,
Als by dem tiſch katz vnd hund.
37.
Mich fräet, das ich waiſz wol was,
Vnd machet mir in hertzen bas.
38.
Die ſchön, die lieb, die mynneclich
Hat ain groſſe pflü ſy ſich.
39.
Mein aller liebſts vnd höchſter ſchatz
Streicht ſich vmb mich, recht als ein katz.

Digitized by Google

40.
Mich erfräet ir mündlin rot,
Recht als ain ſcheyfzhus in groſſer not.
41.
Ich bin ir pillich vndertan,
Von der ich fräd vnd wunn han.
42.
Mir liebt die mynneclich dieren,
Als meiner muter taig piren.
43.
Sy hat mich überwunden
Vnd mein hertz mit gut gepunden.
44.
Ymmer ich ir nun gib beuor,
Ymmer bin ich ir lapp vnd tor.
45.
Wann mich begibt ir leib vnd trin,
So ſchaid ich von der welt on riu.
46.
So ich mich zu ir lieben wil,
So iſt mein allenthalb zu vil.
47.
Wann mich vmbfacht ir friuntlichait,
So waiſz ich nichtz vmb hertzenlaid.
48.
Sy meidt alles, das mich fräen mag,
Vnd närret mich mit valſcher ſag.
49.
Ich bin ir vnd ſy mein,
Wie möcht vns baiden bas geſein?
50.
In iren hertzen bin ich gaſt,
Mein lieb chauft ſy nit vmb ain paſt.
51.
Stätte fräd ich von ir han,
Darumb bin ich ir vndertan.
52.
Ach, wie hat ſy mich ſo lieb!
Sy wolt, ich hieng geleich ainem dieb!
53.
Ir mynneclicher rotter mund
Erfräet ains tags mich tuſent ſtund.
54.
Der lieb ſy zu mir wol belangt,
An dem end da der pewtel hangt.

Digitized by Google

55.
Wann ich bedenk ir lieplich triu,
So wirt mir fräd in hertzen new.
56.
Ich bin ir narr, ir gâch, ir aff,
In eſels weis ich ſy angaff.
57.
Sy pringt mir ſtättigs fräden,
Solt ich mich dann nit geüden?
58.
Ir lieb iſt mir erloſchen
Vnd hab lärs ſtro gedroſchen.
59.
Mich fräet kainerlay ſouil,
Als ir ere, der ich hüten vil.
60.
Sy dunkt ſich des hübſch vnd gail,
So ſy mich fürt am Narren ſail.
61.
Nyemantz lebt mein geleich,
Das ſchaffet nur die frädenreich.
62.
In irem dienſt ward ich nye träg,
Möcht ſy, ſy ſchüfz mir an den weg.
63.
Sy kan allen ſchimpf,
Wa man treibt der ern gelimpf.
64.
Die friuntlichen kan ſchmaichen,
Will mich mit vntriu laichen.
65.
Meins hertzen aller liebſte fraw
Macht, das ich ir ye wol getraw.
66.
Sy gibt mir für triu ain ſold,
Als da man küträck gibt für gold.
67.
Es mag mich nym̃er riuen,
Was ich ir dien mit triuen.
68.
Wie ſpat ich choū des nachtz zu ir:
Es iſt zo fru! ſpricht ſy zu mir.
69.
Meiner fräden aller höchſter hordt
Gibt mir in triu liepliche wort.

Digitized by Google

70.
Wann ich ſy vind nach meiner ger,
So ſpricht ſy: du haiſt wol emper?
71.
Ich dien ir on verdrieſſen,
Die mich zu ir tut ſchlieffen.
72.
Sy hat ain hertz vntriu vnd bös,
Ich zal ſy auch mit valſchem kös.
73.
Die ich behus im hertzen,
Vertilgt mir all mein ſchmertzen.
74.
Sy gefellet ſich zu kotzen,
Ich gäb ain träck vmb ir votzen.
75.
Die mein, die vein, die clug
Tregt plaw vnd tut der varb genug.
76.
Seid ich ſy recht hab erchennt,
Frät ſy mich, als ain maus, das prennt.
77.
Ich harr an ir bis an mein end,
Die mir ze fräden iſt behennd.
78.
Die liebſt, ſo ich ſy ye gewan,
Sicht mich vber die achſeln an.
79.
Meins hertzen fraw vnd kaiſerin
Die trag ich ſtäts in triuem ſynn.
80.
Wann ich mich friuntlich lieben will,
So treibt ſy mit mir narren ſpil.
81.
Mein danck iſt ſtättigs geſellet,
Ze tun, was ir geuellet.
82.
So mir ir weſen vnmut pringt,
Hebt ſy frölichen an vnd ſingt.
83.
Was mir die lieb gedienen kan,
Da hab ich kainen pruch an.
84.
Meines pulen zucht vnd er
Iſt kaum ainer mayſen vedern ſchwär.

Digitized by Google

85.
Ich bin pillich friſch vnd gail,
Meinem lieb bin ich nit vail.
86.
Die mich lieplich kan erfräen,
Muſz täglich iungen kelbern ſträen.
87.
Sy arbait ſtätts mit ſeiden,
Die ich durch ere muſz meiden.
88.
Mein lieb iſt in dem arſz ſchwarz,
Das dauor hangt, yſt zech als harz.
89.
Nyemantz mag geleichen ir,
Die trauren pringt ze fräden mir.
90.
Ir hertz vnd wort ſind by ainander,
Als Rom ligt by Prugg in Flander.
91.
Sy iſt nach allem wunſch ain weib,
Die ich meins hertzen fraw ſchreib.
92.
Mein triu gen ir iſt maluaſier,
Zu widergelt gibt ſy mir pier.
93.
Sy mag vnd ſol nit verlieren,
Wann triu zel ich ir mit vieren.
94.
Mein lieb zämet ſich hoch gen mir,
Läg ich ym Rein, wär ich begir.
95.
Als ich der liebſten mich begab,
Will ich beſtan bis in mein grab.
96.
Vmb ir lieb gäb ich nit ain laus,
Ir ſtinkts maul als ain ſcheyſzhaus.
97.
Ir zenlen weiſz, ir mündlin rot
Hat mich dick pracht us traurens not.
98.
Mein pul helt ain ſchantz darbey,
Für mich ſo nem ſy ander drey.
99.
Ich waiſz, das meines hertzen pul
Durchgangen hat der eren ſchul.

Digitized by Google

100.

Von meines pulen iugent
Hört man mer ſchaifz, dann tugent.

101.

Was ſich zu ſchand mag ziehen,
Das tut mein lieb ſtätts fliehen.

102.

Da ſy am nächſten mich an lacht,
Liefz ſy ain köpplin, das es kracht.

103.

Sy tregt vf ir der ern krantz,
Der ich bin aigen gar vnd gantz.

104.

Als wäſch plewl ſind ir füfz,
Von art iſt ſy als effich füfz.

105.

Sy ſitzt noch by den iungen,
Von der mir iſt gelungen.

106.

Nach der ich mich ſtätticlich ſen,
Hat ain weit maul vnd ſchwartz zen.

107.

Mein aller liebſts kan vnd waifz,
Ir geleich iſt nit in diſem kraifz.

108.

Mein ſchönes pild vnd liebſtes weib
Hat runzeln vil an irem leib.

109.

Ich bin ir williger dienſtknecht,
Was ſy anfacht, des hat ſy recht.

110.

Ir varb iſt plaw vnd gel,
Als ain kol leuchtet ir vel.

111.

Sy iſt guter gepärdt
Vnd liebt mir hiur mer, dann fert.

112.

Wieuil ſy mich vor zeiten frät,
Souil ſy mich ietzunden gräwt.

113.

Ich gelaub, das nicht ſchöners ſey,
Dann die rain, die wandels frey.

114.

Ach, wie ſy ſich nach mir ſent!
Als ain kalb, das da iſt entwent.

Digitized by Google

115.

Mein triu die iſt vnuerlorn,
Seid ich fy hab ze lieb erkorn.

116.

Mein lieb iſt aller ern wert,
Doch ſcheyſt fy gern vf den hert.

117.

Ich waifz, das fy mir gutes gan.
Als glück vnd hail ich von ir han.

118.

Ich waifz, das fy mir wünſchet gar,
Hett ichs halbs, ich hunck ain iar.

119.

Meiner fräden hordt vnd liebſtes ain
Hat mich ſtäts in triuer main.

Digitized by Google

1.

Ain tagweis.

Ich ſag:
Der tag
Den hag
Durchleüchtet,
Feüchtet
Plömlein vnd das gras,
Naſz iſt ir obetach.
Sprach, hör vnd verſte
Den geſellen, der in ſorgen
Ligt verporgen.
Ich fürcht, der morgen
Pring Im tuſentualtig ach.

Nun ſchaw,
Wie da
So graw
Her dringet,
Springet
Hinden das geſtirn.
Diern, hör vnd verſte
Sol beſchawen:
Nyemant verlauren
Sol in ſeinem gemach.

Die tierlin ſchlieffen
In der tieffen;
Die vogelen rüffen
Manigualt
Ia gen dem glaſt.
Ich ratt dem gaſt
Gach vnd vaſt
Von hynnen palt,
Kalt iſt des tages vrſach.

Die Magt
Die clagt:
Es tagt!
Vor ſenenden
Enden
Wendt ſich all mein wunn;
Die ſunn wont vns nachent bey.
Nun wach, geſell!
Ich hör ain geſchell;
Ich fürcht, es wöll
Tagen. er ſprach: das ſey!

Das laid
Sy baid
Verſchnaid.
Von grunt
Ward mundt
Getrucket dick an mund.
Kund ward In des iammers krey:
O Tag, dein meren
Tût mich leren,
Heiſz zäher reren,
Des wüffen ich über dich ſchrey!

Das Firmament
Hat ſich gewendt
Gen orient,
Gar ſicherleich
Es wird ze ſpat.
Ich wachter rat,
Das du gar dratt
Hin ſchaideſt dich.
Nu prich vff, held, ſchanden frey.

Gott behütt
In güt

Dein gemüt
Vor leiden.
Meiden
Mufz ich dein geficht;
Nicht wain, trautt fälig weib,
Bleib one fchmertz,
Nymm hin mein hertz
Gar vnuercherts,
Damit dir hertzenlaid vertreib!

Zu hanndt
Er gefchwandt;
Sy wandt
Ir hennd.
Ellend
So mufz ich ymmer fein;
Dein Pottfchafft fchier mir fchreib.
Leib vnnd fynn
Die haft du ynn
In keüfcher mynn,
Gefell, dich fchier herwider zu mir fcheib!

Gott der mer
Dir leib vnd Er,
Vnd vercher
Dir hertzenlaid
Ia durch die Magt,
Die nicht verfagt
Dem, wer ir clagt
In bitterkait.
Schaid hin, hail dir bekleib!

2.

Lig ftill meins hertzen trautt gefpil,
Wann es ift noch nit morgen,
Der wachter vns betrügñ wil,
Der Mon hat fich verporgen.
Man ficht noch vil der fterne glaft
Her durch die wolckñ dringen;
Lig ftill by mir ain weil vnd raft,
Vnd lafz den wachter fingen.

Wie ift erfrät ain traurigs hertz!
Vmmût mûfz vns entweichen;
Der fich nit kert an fenlich fchmertz,
Der mûfz an frädeñ reichen.

Sy fprach: mein herdt, der lieben mer;
Mûfz ich bey dir beleiben,
So ift zergangen all mein fwär.
Wir wöllen kurtzweil treiben,
Das dich vnd mich erfräen mag,
Darein will ich mich fetzen.
Sy fprach: es ift noch nyendert tag,
Wir wöllen vns laids ergetzen.

Sy truckt ain prüftlin an das mein,
Mein hertz wolt mir zerfpringen.
Sy fprach: lafz dir beuolhen fein
Mein Er vor allen dingñ,
Vnd fchliüfz vff deine ärmlen planck,
Darynn fo will ich raften.
Ze hannd der wachter aber fangk:
Ich fich des tages glaftē.

3.

Ich Tummer wachter tritt daher,
Ze warnen nach der meinen ler,
Die mir fo hoch empfolhñ ift by aide.
Der morgenftern hat fein gezelt
Hoch vffgefchlagen über all das velt,
Ir hertzenlieb, bewarent eüch nur vor laide.
Die alfo füfz entfchlauffen find
In wunnenberndem fchimpffe,
Die bewar ich vff die triüe mein,
Hütt eüch vor vngelimpffe.
Frû vff, frû uff, es ift an der zeitt,
Des tages her vns nachent leitt,
Die vogelin fingen widerftreit

Gar wolgemůt ir metten in dem ghage.
Damit tůn ich dir laides kunt,
Ich erſchell ain horen an meinem mundt
Zu diſer ſtundt,
Wol uff, wol vf, es nachent gen dem tage.

Die red ain frăwlin wachen tett
Vfz füſſem ſchlauff, den ſy da hett
An heldes arm in füſſer mynne ſchrencken.
Die fraw ufz rottem munde ſprach:
Wachter, du pringſt mir vngemach,
Das dein geſang das tůt mich wărlich krencken.
Der wachter ſprach: du raine frucht,
Es komt von Orient
Der morgenſtern mit ſeinem form,
Frolockt recht, ob er prynne.
Weck uf, weck vff den werden gaſt,
Vnd mach vns diſer ſorgen las,
Ee vns begreiff des tages glaſt,
Er wurd geſchawet von dem volcke.
Das laid mit tuſent laid verpunden wardt,
Das veld iſt vmb vnd vmb verhertt,
Wa er hin fert,
Da prennt fĕwr durch die wolcken.

Es ward chain lieb noch nye ſo grofz,
Die triŭe ſchlüſſel ye verſchlaifz,
Des claffers muad prächt groſſe lieb ze laide.
Darumb můfz ich nun meiden dich,
Zart liebſte fraw; ſo mynneclich
Nit ſprich zu mir, durch eren můfz ich dich meiden.
Da ſy erhortt des heldes wort,
Das er ſy wolt meiden:
Ach wăffena io des groſſen mort,
Wie ſol ich den erleiden?
Troſtlicher held, manlicher hordt,
Sprich zu mir ain friuntlich wort.
Das frăt mich baide, hie vnd dvrt,
Seid ich von dir můfz ſchaiden.
Da ſprach das mynnecliche weib,
Hilff io, wañ es iſt noch nit zeitt,
Dein gůt das geitt,
Komſt du nit ſchier, ſo geſchach mir nye ſo laide.

Ach ſchaiden, du vil fenende clag!
Ia das dir nyemant verbieten mag,
Du tůſt gewalt an mir vil armen weibe!
Die fraw den held gar ſchon vmbſchlofz,
Vil haiſſer zäher ſy vff In gofz,
Sy truckt In lieplich an irn ſtoltzen leibe,
Sy kufzt In mer dann tuſent ſtund.
Der held begund wachen,
Ir baider hertz ward ſer verwundt,
Das chunt die lieb wol machen.
Troſtlicher hordt, manlicher heldt,
Ich hab mich her zu dir geſelt
Zu ainem troſt ſchon vfzerwelt,
Ze troſt vor allen mannen.
Wenn laſt du mich in ſölicher not,
Vil wäger wär mir ia der tot.
Ir mund ſo rot
Gab Im den ſegen. Damit ſo ſchied der held von dannen.

Die fraw allain lenger lag,
Bis das es ward wol liechter tag,
Ir laid was grofz vnd tieff in hertzes grunde.
Ach das ich nit gewünſchen mag,
Das es werd nymmer liechter tag,
So läg ich noch in heldes arm verpunden.
Der mynne fĕwr hatt mich entzündt,
Wann ich an In gedencke;

Das hertze mein iſt ſer verwunt,
Von Im will ich nit wencken.
Ach got, wie ſol ich emperñ ſein?
Wol verſchloſſen in dem hertzen mein,
So dunckt er mich ain kaiſer ſein,
Iſt er by rainen weiben.
Doch will ich ye wol trawen dir,
Du chomſt herwider ſchier zu mir
Vnd ich zu dir.
Komſt du nit ſchier, noch wil ich ſtätt beleiben.

4.

Stand vff, ſtand vff, die nacht iſt lang,
Das man dein ere mũg preiſen,
Der wachter an der zynnen ſang,
Das es durch hertze liebe drang,
Da er den tag tett weiſen.
Vil manigem hertzen wee geſchicht,
Vnd tregt doch fräd verporgen,
So man des morgen röt anſicht,
Vnd der tag darnach vff pricht,
So ſchaidt man ſich mit ſorgen.
Ach wachter, trautt geſelle,
Hilff, das ich dein verkünden hab,
Ob ich in vnhail wölle,
Mit deiner ſtymm des vnder vach.

Nun wach, nun wach, meins hertzen gir,
Mein liebſte fraw beſunder,
Vmbfach mein hertz, nymm es zu dir
Vnd hilff, das es beſchehe ſchier,
Tů es in fräden munder.
Verleich Im nach den genaden dein
Ain wort durch weiplich ere,
Das vns der tag mit ern erſchein.
Was du gepẽwtſt, das ſol ſein,
Ich volg der deinen lere.
Sy redt vſz ſenftem ſchlauffe:
Biſt du, ain hordt von hocher art,
Ee das vns yemant ſtraffe,
So heb dich wider vff die fart.

Seid wunn vnd werde wirdikait
Iſt an dir vnuergeſſen,
Was wunn vnd fräd in hertzen trait,
Das ſey der liebſten mein geſait,
Ir lob iſt vngemeſſen.
Ach wunneclicher liechter tag,
Hilff allen rainen weiben;
Als ir vngefell verhag,
Das man kain args von In nit ſag,
Laſz ſy by ern beleiben.
Es ſang ain Nachtigall wilde
Von ſunnen ſchein in grönem hag,
Sy mant ain frawen pilde,
In ſtillem kummer da ſy lag.

5.

Tagweis.

Wann ich an ſich den liechten tag,
So iſt mein hertz in groſſer clag,
Das ich dich, fraw, mũſz meiden.
Senen, du pringſt mir groſſñ ſchmertz
Vnd haſt gar tief verwunt mein hertz;
Des hab ich haimlich leiden.

Ach, ſenen krencket mich ſo hart
Nach dir, mein liebſte frawe zart,
Ich kan dein nit vergeſſen.
Ich ſchlauff, ich wach, wes ich begynn,
So wonſt mir ſtäts in meinem ſynn,
Du haſt mein hertz beſeſſen.

O ſenen, du vil pittera krautt,
Wee dem, der dich in hertzen pawt,

Digitized by Google

Wie haſt du mich gefangen.
Mein ſenen hatt chain vnderſchaid,
Ich ſen mich, fraw, zu aller zeit
Vnd hab avch ſtäts verlangen.

Ich bin dir hold mit gantzer triu;
Was du wilt han, laiſt ich ov rëw;
Du biſt mein hordt vff erden.
Chain lieber menſch ich ye gewan
Vnd nymmermer gewynnen kan,
Wie möcht ich dein empern?

Noch frä ich mich der lieben zeitt,
So ich an ſchaw dich, fraw gemaidt,
Vnd du dich zu mir chereſt.
Wann alle fräd iſt mir ſunſt clain
On dich, zart liebſte frawe mein,
Mit deinem plick mich nereſt.

Fraw, ee ich wolt, das ich nu ſolt
Weſen ainer andern holt;
Vil lieber wolt ich ſterben.
Dein Er vnd wird die iſt ſo groſz,
Es lebt uf erd nit dein genoſz,
Ich hoff dein huld zu erwerben.

Kain lieber menſch ich nye geſach,
Sy kan mir wenden vngemach
Vnd alles mein laid zerſträen.
Got geb ir mût vnd fräden vil
Vnd alles, das ir hertz nun wil;
Das wunſch ich ir mit triüen.

6.

Vſz gutem mût der wachter ſang:
Du vinſtere nacht, kalt vnde lang,
Wann wilt du hin entweichen?
Da bey ain liebe fraw gedacht:
Vnſer mût ſtät vngeleiche.

Des dein gemüt begerent iſt,
Das mir mein hertz vor laide priſt,
Vor ynneclichem laide.
Ach got, durch alle die güte dein,
Ich furcht es nach dem ſchaiden.

In laid auch ſich ain knab erhûb:
Ach ſchaiden, wie we du mir tût;
Yedoch ſo müſz es weſen.
Der reiche Criſt von himele
Der müſz dein allweg pflegen.

Leib, hertz vnd aller meiner mût
Kein fräd nymmer gewynnen tût,
Seid du dich ſchaideſt als palde.
Mit ärmlen weifz ſy In vmbfieng,
Sy hielt In mit gewalte.

Da er ſich ir triu verſan,
Dauon ſein hertz groſz trauren gewan,
Er gund ſich ir ergeben.
Ach fraw, ich fürcht der ern dein,
Nit leibs, noch meines leben!

Vor laid ſy vf ſein pruſt hin ſaig:
Obe, mein hertz will mir entzway,
Dein ſchaiden will mich tötten.
Nu ſüch gelimpf vnd rat auch mir,
Hilff mir in meinen nöten.

Darzu ir liebſte Iunckfraw ſprach,
Die ir helfferin was:
Ir macht den ſchimpff ze nichte.
Ich bechenn, ëwr triu gar manigualt
Ewr baider hertz beſtricket.

Trautt aller liebſte, nun rat du mir:
Er iſt meins hertzen höchſte begir,
Můſz ich mich ſein verwegen,
Wie hab ich allen meinen můt
So gar vmb kurtz fräd geben!

O laid, ſo mag es nit ergăn,
Darumb ſült ir es faren lăn,
Halt recht den ẽwren ſchertze.
Ewr ſchimpff hat nicht gewert als kurtz,
Waň ir es recht bedächtet.

Můſz ich In meiden, als ich hăn
Yetz lange zeitt bisher getăn,
Mein fräd ſind mir ergangn̄;
Ze tuſent malen wär mir bas,
Ich hetts nye angefangen.

Hie ſchaidet ſich die tunckel nacht,
Das ich dich nymmer gehalten mag,
Wem laſt du mich ellende.
Ain haiſſes wainen ſy begund,
Sy wand ir ſchneeweifz hennde.

Daby was Im die weil nit lang,
Darzů In rechte lieb bezwang,
Die ſy Im kund erzaigen;
Mit manigem ſeüftzen ſy ir haubt
Gund uf ſein pruſt hin naigen.

Vor laid ſy vf ſein pruſt hin ſaig:
Obe, mein hertz will mir entzway,
Dein ſchaiden will mich tötten.
Nu fůch gelimpff vnd rat auch mir,
Hilff mir in meinen nöten!

Vernymm deins armen dieners clag,
Dem nyemant bas gehelffen mag,
Dann du allain mit deiner gůt.

Die vinſter nacht ain end will hăn,
Darynn ich nye chain rů gewan.
Das iſt mir, fraw, von dir getăn,
Du krenckſt mir als mein gemüt.

Ich ſchrey zu dir vſz meinem ſynn
Vmb troſt, mein vſſerwelter hordt;
Hör, aller liebſte helfferin,
Verſtand von mir mein clag vnd wort.

Mir trămbt des nachtes ſouil von dir,
Wie das ich bey dir ſey nach gir;
Wann ich erwach vnd des empir,
So mvcht mir würfer nit geſein.

Mich daucht, ich wär in himels tron,
Vnd hett mein lieb vmbfangen ſchon;
Wann ich dann bin ſo ferr dauon,
Das iſt meins hertzen gröſte pein.

Ich wayſz, wes ich begynnen ſol,
Mein fräd mir dann entweichent gar.
Mir was in trăm vor nye ſo wol,
Ain ſtund dunckt mich hinnach ain Iar.

In laid ich dann mein zeit vertreib,
Vnd ſen mich nach dir, liebſtes weib,
Dauon mir ſchwindet all mein leib,
Vnd iſt mein trauren alſo groſz.

7.

Ain tagweis

Mein ainigs hail es iſt gen tag,

Vor fenen waifz ich nit, was ich tů,
Ich hab tag, noch nacht chain rů.
Das wennt mir nyemant bas dann du,
On dich bin ich an fräden plofz.

Bekrencket iſt mir all mein fyn,
Vor iammer achet mir mein hertz,
Das du fo ferr biſt von mir hin;
Mein fräd verfchwindt vnd all mein fchertz.

Alfo iſt meinem hanndel dick,
Wann ich dich gütlich an plick,
Von rechter lieb ich dann erfchrick,
Das mir gepärd vnd wort gepricht.

Mir iſt recht, ob ich fey veryrrt,
Vnd waifz felbs nit, was mir gewirt;
Wann ich bedenck, es fey befchert,
Erſt nëwes laid fich zu mir richt.

Mein clagen fich dann hebet recht,
Vnd mert fich all mein vngemach;
Mein fach die feyen nyendert fchlecht,
In hertzen mir nye würs gefchach.

Ich paw wol der betrübten pfatt,
Ellent fich mir gefellet hat;
Ich bin beclaidt mit irer watt,
Vnd hab darnach geſtellet nye.

Getrencket hat mich laides prunn,
Entwichn iſt mir all mein fynn,
Fräd hat ze ferre für gewunn,
Das ich bechümmert ſtand allhie.

Mein felbs vermügen iſt ze kranck,
Du tüeſt mir dann dein hilffe kunt;
Darnach mir iſt die weil fo langk,
Das täteſt du wol durch deinen mund.

Ich bin fo plöd, das ich nit darr
Gekündä mein geprechen gar.
Ich hoff, du nemeſt dir felber war
Vnd laſſeſt on troſt nit bleiben mich.

Wann dich allain mein hertze fůcht,
Ich traw dir wol, du fchönſte frucht,
Du kerſt gen mir dein weiplich zucht,
In triüen ich mich dir verſprich.

Allain hab ich dich vſſerkoren
Ze fräden mir in difer zeitt;
Ich hoff, mein dienſt fey nit verloren,
Der gnad ich allzeitt harr vñ peitt.

Darumb, mein troſt, wend mir mein not,
Wann ich ſtand gantz in deinem gepot;
Das felb wol tät dein mündlin rot,
Des ich dir nit voldancken künd.

Dein weiplich güt, dein gůt geſtalt,
Dein Er, dein zucht iſt vnerzalt;
Du biſt gezieret manigualt,
Das mir dein güt des hailes günd.

Das ich mit dir verainet wär
In rechter lieb nach meinem můt,
So müſt verſwindä all mein ſwär;
Die wal nem ich für alles gůt.

8.

Ain tagweis.

Er iſt ain ſälig man, der hertzen lieb vmbfangen hatt;

Ey, wie wol iſt Im geſchehen!
Für wär můſz ich das iehen,
Ob Im ſein lieb ze lieb ergatt,
Ich will Im ratten, ob ich kan,
So das er ſich von hertzen liebe ſchaide,
Wann er ſchlaufft vff den leib,
Mir wär nit lieb, geſchäch Im icht laide.
Weck In, fraw, ſälig weib,
Der luft der kület gen dem tag.
Merck, fraw, was ich dir ſag:
Ich warnen eüch gen dem morgen,
Ich ſich den liechten ſterne glaſt,
Nun weck, fraw, den werden gaſt
Vnd hilff Im us den ſorgen,
Der tag wil vns der nacht nit lenger porgen.

Die fraw ſer erſchrack us ſüſſem ſchlauff traurig zwar,
Sy ſprach: obe der ſwären zeit!
An meinen armen leit
So lieb, ſo zart ain Iüngling clär,
Den will benemen mir der tag:
Sunſt duncket mich, dir ſey geträmbt ain ſingen;
Wachter, friünd, vnd iſt das wär?
Ia, fraw, zwär, die wärhait tůt eüch zwingen,
Das der knab von hynnen far.
Ach yammer, ach der werden not!
Můſz ich nu län ſein mündlin rot,
So mag ich nit mer erlachen.
Mein hennd müſſen winden ſich,
Mein hertz erſeüftzen ellentklich,
Nas will ich meine augen machen!
Von fölicher not der knab můſz erwachen.

Er ſprach trauriclich: wie loblich, luſtig zwar
Wie ſchwindet vns die liebe nacht,
Vns hat der morgen pracht
Vſz ſüſſem ſchlauffe gar.
Herumb ſo trübet mir der můt,
Dauon můſz ich hertz lieb von dir mich ſchaiden,
Das iſt mein not! —
Nun beitt, friünd, bis ich mich bas erkos,
Es iſt noch nit an dem tag,
Die zeitt iſt hie, mein lieber mund,
Nun kuſz mich lieb noch zu ainer ſtund,
Mich fäldenreiche raine.
Ach herre got, das clag ich dir,
Vnd wirt mein fräd entzucket mir,
Aufz not ich arme waine.
Nun gefegen dich got, mit triüen ich dich maine.

9.

Tagweis

Es warb ain ritter frädenreich
Vmb ain zart frawen, was mynnecleich.
Des nam der wachter eben war
Vnd der Ins baidů mite gan,
Des liechten tags nem wir war.

Ach h're, liebſter h're mein,
Ia du ſolt ſchläffn, ich will wachen ſein,
Die rechten zeit ich dir wol ſag,
Es nachent gen dem tag.

Die fraw ſolt wachen vnd ſy entſchlieff,
Bis ir der wachter dreyſtund rüfft:
Iſt yemantz hie verholen gelegen,
Dem ratt ich, das er ſich der frucht verwege.
Da taget es aber mer.

Der wachter der rüfft aber dan:
Er dunckt mich nit ain weiſer man,

Digitized by Google

Dem got feiner fünff ſynn nicht engan,
Er will nit merkñ, was ich Im fing,
Es nachent gen dem tage.

Die fraw uff ſach vnd ſer erſchrack:
Ach das mir ye chain gůt geſchach,
Da wär groſz laid verporgen bey!
Nun ker herwider, trautt geſelle mein,
Dein ſchaiden pringt mir ſicher pein.

Der wachter rüffet aber me:
Von hertzen liebe ſchaiden, das tůt we!
Doch peſſer wär ain zuuerſicht,
Dann das es nym̄er mer geſchicht.
Da taget es wunneclich.

Da gab ſy Im den morgen ſegen:
Der reiche Criſt von himel müſz dein pflegen!
Vnd hett ich yemantz lieber dann got,
Dem befulch ich dich, mein höchſter hordt,
Seid es nit anders mag geſein.

Seid vns der tag nun ſchaiden wil,
Gewan mein hertz ye fräden vil.
Das můſz ich hartt erarnen.
O h're gott von himelreich,
Behütt mein lieb vnd darzů mich.

10.

Tagweis

Ain traurig man begund ſich clagen
Gen diſer morgen ſtund,
Sorgen was Im word ñ kund:
Ich hoff zu werden frawen,
Ich kan kain troſt vf erd erpawen!

Der wachter gund In fragen:
Trauriger man, was gewirdet dir?
Der frag ich nicht empir;
Oder hatt ſich yemant zertragen?
Das ſolt du tugentlich mir ſagen.

Wachter, ich hett mir erhayen
Ain lylien, clar vnd weiſz,
An der lag all mein fleiſz.
Die iſt mir in dem Mayen
Verſchwunden. des tůt mein hertz ſich zwayen.

Der ſynn biſt du ain tore,
Du vindſt der plömlein vil
Gen diſem lieben zil;
Oder volgeſt meiner lere,
Dien, wă man dein zu rechter lieb begere.

Dein rat den will ich meiden,
Nach wanckel ſtät dir dein ſyn,
Das wär mein vngewyn.
Wer plahen tregt für ſeiden,
Den ſol man in kain frawen dienſt ſchreiben.

Solt ich den wächſel treiben,
Das zyembt mein eren nicht,
Mein hertz irs auch vergicht:
Es wöll by ir beleiben;
Sy tregt der ern ain Cron ob allen weiben.

Vil lieber wölt ich ſterben,
Ee ich verdient den lon:
Du biſt ain torocht man!
Was heltſt du vf verderben,
Das du dienſt, da man nit troſt mag erwerben?

Digitized by Google

Gůt wachter, wir müſſen vns ſchaiden,
Ich ſich des tages ſchein;
Die liebſten frawen mein
Mag mir nyemant erlaiden.
Er ſprach: far hin, got geb gelück vns baiden.

11.

Tagweis

Ich hort durchklingen ſüſſe
Ainer mynneclichẽ Maget ſtymm.
Ain fräwlin ſprach: got grüſſe
Dich wachter, merck vnd vernymm:
Dörft ich nu wol getrawen dir,
Ich wolt dir geren clagen.
Woltſt du mein Er bewaren mir,
Ich lonet dir nach deiner begir,
Alſzdann wolt ich dir ſagen.

Der wachter ſprach mit ſitten:
Fraw, ich bin ſicher ſchlecht.
Ich hör wol ẽwer pitten
Vnd merck ſein doch nit recht.
Ich hoff, ir wert gar wol behůt
Von mir in allen ſachen.
Ir wiſzt wol, was ain wachter tůt,
Mir iſt von ẽwrn friünden gůt
Befolhen, hartt zu wachen.

Das fräwlin gund erſeüſztzen ſer,
Mit wainen ſy da ſprach:
Nun hebt ſich heynnacht alles wee,
Meins hertzen vngemach.
Das mich dein hilff verlaſzt alſo,
Wachter, mein trautt geſell,
Des wurd ich nymmer můtes fro,
Ich waiſz nit, wie oder wã
Sich endt mein vngefell.

Der wachter der tratt hinder ſich,
Ze iammern In begund
Der frawen wort gar ſeneclich,
Das er kaum reden kund.
Er ſprach: veriecht mir, was eüch ſey,
Ich hilff eüch, ob ich mag.
By mir ſind ander wachter drey,
Der ain der ſlãt vns nachen by,
Doch wach wir gen dem tag.

Das fräwlin ſprach: nun rat du mir,
Wie iſt deins geſellen ſitt?
Tůt er dis nacht geſellſchafft dir,
Hilff mir In friüntlich pitt.
Nun gib ich Im vnd dir ze hanndt,
Was ir von mir begert,
Silber, golt vnd auch gewandt.
Des nembt mein triü eüch für ain pfandt,
Von mir wert ir gewert.

Der wachter gund erſchellen
Ain horen mit ſeinem mund.
Damit kunt er ſeym geſellen,
Wie das er käm ze ſtund.
Da er erſach das werde weib,
Das nam In wunder vaſt,
Vor angſtũ zittert Im ſein leib:
Ach du ſäliges laid vertreib,
Wie gar ain ſältzam gaſt!

Das fräwlin ward verchünden
Mit worten alſo ſüſz,
Die wachter bed durchgründen,
Sy viel In für die füsz.
Sy ſprach: vf ẽwr getrawũ
Wäg ich leib, Er vnd gůt,
Gantz will ich vff eüch pawen,
Es ſol eüch nit geräwen,
Halt ir mich wol in hütt.

Die wachter giengen ze ratte,
Wie ſy es weiſlich wägten.
Sy kamen wider tratte,
Das fräwlin ſy da frägten,

Wie ir darzů ze helffen wär,
Da wären fy berait friündte?
Ir kummer grofs vnd auch ir fwär
Solten In ye auch fein vnmär,
Wen fy in triüen mainte.

Das fräwlin fprach: ich tůn eüch clag,
Ir liebftů gefellen mein,
Mein lieb, das ligt all in dem hag,
Das hett ich geren herein,
Wie das ich mich mit Im ergetzt
In difer kurtzen nacht.
Sein triü er mir von erft verfetzt,
Mein Er beleib mir vngeletzt,
Halt ir vns wol in acht.

Die wachter merckten eben,
Was lieb gewürcken kan
In ainem fölichen leben.
Sy fahen ainander an
Vnd fprachen zu der frawen gůt:
Volgt ir nur vnfer ler,
So habt ir fräd vnd hochen můt,
Vnd pleibt der gefell vnd ir in hůt,
Darzů auch vnfer Er.

Der ain fprach: gen dem morgen,
Ift das es tagen wöll,
So fing ich vnuerporgen,
Mein hörnlin ich erfchell.
So weckt vff ëwrn gefellen gůt,
Das er von hynnen far.
Tůnd das ftill, nit wider fprächt,
So wirt all ëwr fach gerecht.
Wol an, das got bewar!

Sy giengen zu der ftunde
Hin an ain venfterlein,
Die fraw wol raten kunde,
Wie fy In prächt hinein,
Irs hertzen aller liebftes lieb,
Darnach fendt fich ir můt.
Die zeitt mit vorchten fy vertrib,
Recht als dann tůt der ftelent dieb,
Das daucht die wachter gůt.

Das fräwlin pracht ain fchlayr weifz
Vnd zwäheln ain michel tail,
Sy ftrickt fy an mit gantzem fleyfz
Vnd macht darus ain fail.
Sy zugen den gefellen gůt
Zu ainem venfter ein.
Erfräet ward ir baider můt
Vnd auch entzündt ir Junges plůt,
Da erlvfch In all ir pein.

Sy giengen da gedratt hinein,
Da es was wol erpawt,
In ain kemenaten vein,
Vnd wurdů fer erfrät.
Sy funden da ain pett beraitt
Nach ires hertzen luft.
Darein fchwang er die fchönen Maid,
Erlofchen ward In gantz ir laid,
Er truckt fy an fein pruft.

Daran gar friüntlich lagen
Die felben chinder baid.
Der fräd der fy da pflagen,
Sprich ich vff meinen aid,
Die kan nicht wol gegründen
Chains menfchen red mit fagen.
Es was ann alle fünde.
Dick ward mit lieber künde
Ain kus zu kus getragen.

Die tür die ward verfchloffen,
Sy lagen wol veraint.
In lieb gar vnuerdroffen
Ia ains das ander maint.
Darzwifchen von In baiden dick
Vil füffer wort gefchach.
Ach, ach, ain fchöner aneplick!
Die lieb verpracht den ftrengů rick,
Bis das der tag an prach.

Digitized by Google

Zehannd hûb ſich ain kriegen,
Als es die lieb gepott.
Ich will daran nit liegen,
Das fräwlin clagt ir not.
Sy ſprach zu irem gefellen gůt:
O lieb, wann ich dich meid,
So tregſt in fräden hochen můt,
Du achſt nit, wie es mir tůt,
Das ich deinthalben leid.

Der gefell gar züchticlichen ſprach:
Hör lieb, was ich dir ſag.
Ich hab kain rů, noch chain gemach
Bis uf den ſelben tag,
So ich erfich den ſpiegel clăr,
Dich aller liebſtes ain.
Mein höchſter hordt, gelaub für wăr,
Nach dir ſo ſen ich mich über Iar
In triů vnd ſtätter main.

Daran ain groſz gelübt geſchach,
Die lieb beſchloſſen belaib.
Sy hetten aber fräd vnd gmach,
Ir ains das ander traib
In wunn vnd wortñ ſchallen,
Als lieb gen liebe tůt.
Ze hanndt ain hund ward pellen,
Gen tag tett er erſchellñ,
Da ward betrübt ir můt.

Vil ſorg den wachter zwange,
Der ir mit triůen pflage,
Die zeitt daucht In ſo lange,
Wann lůt nach by In lagen.
Er hůb doch an ze ſingen
In iammers weis ain lied:
Nun můſz Im got gelingen,
Den weiſſe arm vmb ſiengen,
Doch riet ich, das er ſchied.

Der tag begynt vns nachen vaſt,
Die ſunn begynt ze ſchein.
Ich ratt dem vſſerweltñ gaſt
Vnd auch der frawen mein,
Das ſy ain ſchaiden vahen an,
Wann es iſt an der zeitt,
Nit lenger ich geſchweigen kan.
Wol uff, geſell, wol uff daruon,
Der tag vns nachent leyt.

Die fräd die wert ſo lange
In maniger liebñ ſach,
Bis das der wachter ſange:
Stand vff, trautt fraw, vnd wach,
Es nachent gen dem morgen
Vnd eylet wider ſtreitt.
Läg yemant hie verporgen,
Der möcht ſich wol beſorgen,
Zwăr des iſt vil gůt zeitt.

Da ward geſchwecht in ſchmertzen,
Als noch vil dick geſchicht.
Die zway geliebte hertzen
Sy betrübten ir geſicht,
Vnd clagten baid von ſchaiden,
Ir iammer der was groſz.
Da was chain lenger baidten,
Der gefell můſt über die haiden,
Des ward er fräden ploſz.

Der gefell erhort ain ſtymme
Des wachters, der In warnt.
Sein můt der pran in grymme,
Sein hertz vil ſtöfze erarnt.
Er ſprach: o troſt meins hertzen,
Mein aller liebſte fraw,
Der wachter treibt ſein ſchertzen,
Sein ſingen pringt mir ſmertzñ
Vnd auch des tages graw.

Das fräwlin ſprach: gefelle mein,
Ich hör ſein ſingen auch,

Digitized by Google

Zwär es mag noch nit tag gefein,
Der wachter iſt ain gäch.
Er laſzt ſich duncken, wie es tag;
In triügt ſein tummer můt,
So er hört die vögelin in dem hag.
Weſt er meins hertzen gröſte clag
Vnd ſchwig, das wär Im gůt,

Noch würckten ſy mit lieber pflicht
Vil wunders zu der ſtund,
In früntſchafft manigerlay geſchicht,
Ir ains dem andern gund,
Was da ſein hertz begeret,
Das was ir baider luſt.
Auch er ſy des geweret,
Ir Er plib vnuercheret,
Sy ſchmuckt In an ir pruſt.

Er vieng ſy vmb mit armen,
Vnd truckt ſy hart an ſich.
Er ſprach: got müſz erparmen,
Sol ich nun ſchaiden mich
Von dir, mein aller liebſtes ain,
Das tůt meinem hertzen wee.
Ich ſchaid dahin, du pleibſt allain,
Des hab ich aller frädů kain;
Ach wann ſich ich dich me?

Sy plicket an ſein roten mund,
Die lieb nam über hanndt,
Ain onmächt ward irem hertzen kund,
Da uon ir da geſchwandt.
Er bot ain kus mit iammer ir
Ia zu der ſelben ſtund.
Wie es dir ergang, alſo gang auch mir;
Des batt er got mit gantzer gir
In ſeines hertzen grund.

Darnach ſy zu ir ſelber kam.
Als ſy geſchlaffen hett
Vnd wär geweſen in ainem trăm,
Ir clagů ſy da tett.
Mit iammer vnd mit laide
Wannd ſy ir ſchnee weiſz hennd:
O grymmer tod, nit baide,
Mein leben von mir ſchaide,
Nicht laſz mich als ellennd!

Mit iammer vnd mit laide
Ward er den ſegen geben:
Gott bewar dich, lieb gemaidte!
Groſz clag ward ſich da heben.
Sy gab ſich Im ze aigen
Mit trauriclichem můt;
Er wunſchet ir mit naigen:
Got bewar dich vor den faygen!
Da waint die Maget gůt.

Ze hanndt der ſelbig wachter kam,
Der ir in triüen pflag,
Den geſellen er von dannen nam
Vnd lieſz In in den hag.
Er gieng da zu der frawen ſein,
Da ers allaine fandt,
Er troſt ſy wol in irer pein
Vnd ſprach: nembt hin die triüe mein,
Ich pring In wider ze hanndt.

Schaiden hatt die zway zerſtört,
Ir lieb pleibt vnuerfert,
Der fräd geleich ich nye gehört.
Von dannen ich da chert
Vnd wunſt der frawen wider ſchier,
So peſt ich ymmer kund,
Den geſellen nach irs hertzen gir.
Ir lieb was auch ain fräde mir,
Dem geſellen ain fälig ſtund.

Digitized by Google

12.

Tagweis

Die nacht die will verpergen fich,
Ich fich des liechten tages fchein.
des duncket mich
Wol an des morgens rött,
Ich fich In dört her dringen.
Ob yemant fräden hatt,
Der heb fich dannen dratt.

Die fraw fprach: lafz dein fchreyen fein
Vnd fchreck nit mer vns mit des liechten tages fchein,
Bis es ift an der zeitt,
Das du es nicht mags pergen.
Gůt wachter, lenger peit,
Wann mir not daran leytt.

Der gefelle fprach: obe der not,
Mir wär ze tufent malen lieber, ich wär tott,
Wann das mir fchaiden wirt kunt
Von meiner aller liebften.
Er kufzt iren rotten mund
Vil mer dann tufent ftund.

Die nacht begynnt hin fincken fere,
Des tages fchein kan fy fich ye mit nicht erweren,
Er verdringt fy on iren danck
Mit feiner morgen rötte.
Hatt yemant liebes vmbfangk,
Der wol uff vnd machs nit langk.

Das fräwlin das lag vnd fchlieff,
Sy erwacht vnd hort, wie das der wachter aber rüft.
Sy erfeüftzet fer vnd fprach:
Ach wachter, lafz dein fchreyen,
Es pringt mir vngemach;
Ach nymm dir nit ze gach.

Der knab der fchlofz fy in fein arm,
Er fprach: obe nun müfz es got von himel erparm,
Das ich den tag nit über mag.
Ich wolt In zwär verfencken
Vnd werffen in den wag,
Das es wurd nymmer tag.

Ich wachter künd nun aber dar,
Ich fich der liechten funnen fchein her dringen zwar,
Seid ich weckens bin ermant,
Ich fich fy dört her fcheinen,
Vnd ift fchon us gefandt
Weitt über alle lanndt.

Der gefell fprach: es ift an der zeitt.
Obe, obe, nun darr ich ye nit lenger peitt,
Ich prächt dich lieb in not.
Ich můfz mich von dir fchaiden,
Dein Er bewar dir got,
Vns zway fchaidt nur der tott.

Das fräwlin da mit gantzem fleifz
Lieplich vmbfieng den knaben mit iren ärmlen weifz.
Nun behüt dich got vor laid,
Das dir das von mir widerfar,
So vindft du mich in fräd.
Er fprach: got bewar vns baid.

13.

Ich raitt ains tags allaine
Bis das ich dört erfach
Ain ftoltzes diernlin raine,
Der ich allda verfprach
Mein dienft mit ftätten triüen.
Wolt fy mein fräd vernëwen,
On rëwen
Des frät ich ymmer mich.

Digitized by Google

Sy ſprach: nun laſz beleiben,
Es pringt dir vngelimpff,
Das du us mir woltſt treiben
Allhie den deinen ſchimpff.
Das müt mich alſo fere,
Ach nam ich vff mein ere.
Nymmermere
Liebt mir chain menſch für dich.

Sy gieng gar vnuerporgen
Wider hin haym ze hus.
Mein hoffen was, das morgen
Můſt ſy herwider vſz
In der frů nach graſe gän.
So will ich kain verdrieſſen hän,
Da beleib ich ſtän
Ia vff gelückes zil.

Vnd ob ir gras zerrunne,
Das wär meins hertzen ger,
Vnd ſich die rain beſunne,
Das ſy chäm wider her,
Das irs ir můter henge.
Die nacht die was mir ſtrenge,
Ir lenge
Der was halt gar ze vil.

Mich daucht in meinen ſynnen,
Die nacht wär wol ain Iar.
Ach will ſy nit von hynnen,
So tůt ſy mich fürwar
An hochů fräden ſtraffen.
Ich fürcht ich hab verflauffů.
Ach wäffen,
Das es nit tagen wil.

Das clag ich armer tummer
Vnd bin an fräden kranck.
Nun iſt es doch ymm ſummer,
Wie iſt die nacht ſo langk!
Herr gott von himelreichen,
Laſz deinen tag her ſchleichen,
Das hin weichen
Die ſternen vberal!

Da ſtůnd ich in der awe,
Die plomen wurden feücht
Von dem vil füſſen tawe.
Darnach der tag her leücht.
Den ſach ich dört her hellen,
Die vogel laut erſchellen,
Ir kellen
Gab frädenreichen ſchal.

Ze hannd ſach ich die liebſten mein
Dört gän in grönem gras,
In ainem weiſſen hembdlin vein.
Darein gar wunſchlich was
Die ſchön nach luſt geſchmucket.
Mein hertz ward mir entrucket,
Verrucket
Ward da mein trauren gantz.

Ich eylt zu der vil werden,
Der ich ergebů hän
Zwär all mein fräd vff erden,
Vnd vmbe fieng ſy ſchon.
Was ich hett laids erlittů,
Das ward da wol vermitten.
Mein bitten
Was, das ſy mir ain krantz

Von habmichlieb ſolt machen
Vnd auch von wolgemůt.
Die ſchön hůb an ze lachů
Vnd ſprach: es wär gar gůt,
Woltſt du In von mir tragen!
Ich ſprach: was ſol das fragen.
Mein clagen
Iſt, das ich In geren hett.

Sy ſprach: ich bin her chomen
Gar kaum mit groſſer eyl,
Nymm hin von diſen plůmen
Ain krantz, den trag die weil,
Von triů vů vnuergeſſen,
Ich hab diern recht gemeſſen.

Digitized by Google

Beſeſſen
Ward ich erſt recht mit ſtätt.

Darzů laſz dich nit müen,
Oder auch weſen laid,
Gar ſchier ſo werden plüen
Die andern plümlach baid.
So will ich nit emperen,
Ich will nach deinem begeren
Dich geweren,
Vnd wärs den claffern laid.

Darumb far hin, geſelle,
Wilt du mir fräde ſtercken.
Es prächt mir vngefelle,
Wurd es mein můter mercken.
Ich bin hiůt frů us gangen,
Ich fürcht, ſy tů verlangen.
Vmbfangen
Ward da ain ſtoltze maid.

Ich ſprach vſz ſenendem hertzen:
Wolhin, bewar dich got.
Wiewol es mir pringt ſchmertzen,
Doch will ich dein gepott
Nach deinem willen halten.
Got můſz dein allzeit walten.
Geſpalten
Ward da mein fräd ain tail;

Das da vor laid ward toben
Mein hertz mir tummen gächen.
Ich kan eüch nit volloben
Die graferin vnd auch
Ir ſchön vnd werde güte.
Sy tregt ain hochs gemüte,
Got behütte
Vor laid mein höchſtes hail!

14.

Tagweis.

Ich wachter will nun ſingen
Des liechten morgen rött,
Ich ſich ſy dört her dringen.
Ob yemant fräden hät
Bei der liebſtů frawen ſein,
Der mach ſich von dannen pald
Vor des tages hellen ſchein,
Das er icht chomm in ſwäre pein,
Es liechtet vor dem wald.

Obe wachter, nicht enhetz
Den liebſten geſellen mein.
Gang pald hinwider an die letz
Vnd hab die růe dein,
Wann es iſt noch nit an der zeitt,
Das der tag hie ſey.
Obe wachter, lenger beitt,
Der tag vns noch nit nachent leyt
Vnd laſz vns ſorgen frey.

Die nacht begynnt her fincken vaſt,
Der tag will ſy verdringen,
Ich weck vnd rat dem främden gaſt
Mit meinem hellen ſingen,
Das er ſich tů ſchaiden,
Es iſt wol an der zeitt.
Gott bewar ſy baid vor laide,
Hell iſt es vff der haide,
Der tag vns nachent leytt.

Der geſell ſprach: tag, dein komen,
Das iſt mir wärlich ſwär,
Es pringt mir clainen frummen.
Obe der laidigen mär,
Die mir der wachter hatt geſagt
Von dem morgen rött,
Vnd verchünt, wie das es tagt,
Vnd mich von hertzen liebe iagt.
Obe der groſſen nott!

Ich wachter verkünd nun aber dir

Digitized by Google

Der liebſten ſunnen glantz.
Woluff, woluff pald vnd auch ſchier,
Vnd halt der frawen gantz
Ir Er vor allen dingen,
Das es die leng beſtee.
Hört mich der claffer ſingen,
Ze arg wurd er es pringen,
Ich weck dich nu nit me.

Obe, obe das ich In ſchaw,
Den tag, der vns tût ſchaiden.
Ich hör ye an des wachters draw,
Ich endarr nit lenger baiten.
Seidt ſich die nacht ſo hat gewendt,
Beſwärt ſind all mein ſynn,
Sy naigt ſich hin gen Orient,
Der tag her ſtreicht von occident;
Gnad fraw, ich far dahin.

14.

Tagweis.

Ich wachter můſz erwecken,
Der hie in frädñ leitt,
Ain frölich hertz erſchrecken:
Der nacht ſey wir nun queit,
Ich ſich den tag her ſtreichen,
Halt weibes Er in hůt.
Die nacht begynnt ze weichen,
Von hynnen ſolt du ſchleichen,
Stand vf, das dunckt mich gůt.

Ach got, nun můſz ich clagen:
Mein laid vñ auch mein pein,
Wie mich begynnt, veriagñ
Des liechten tages ſchein.
Von meines hertzñ fräd vnd wunn
Schaid ich mich ſunder ſpot.
Ach, ach der iämerlichen ſtund!
Das mirs der wachter ye verkundt;
Des ligt mein hertz in nott.

Der liechte tag mit ſeinem ſchein
Verdringt den morgenſtern.
Ich weck, die mir beuolhñ ſein,
Vnd tů es doch nit geren.
Yedoch ſol nit verligen,
Der hie in fräden leytt,
Die vogel mich nit triegen,
Von aſt ze aſt ſy fliegen
Vnd ſingen widerſtreitt.

Obe, weib, meins hertzen trautt,
Nun hör, wie in dem hag
Die vogel ſingen überlautt.
Ia gen dem liechten tag
Hört man ſy diſcantiern;
Ir ſtymm iſt manigerlay;
Gar maiſterlich floriern,
Des tages ſchein ſy zieren
Mit manigem lautten geſchray.

Sag mir, liebſte frawe gůt,
Wes ſol ich mich nun fräen?
Ich laſz by dir hertz, ſynn vnd můt
Ia von des wachters dräwen.
Wann ſol ich dich ſehen me,
Meins hertzen augelwaide?
Mir wirt an meinem hertzen we!
Das ſchaffet als ain werdes B;
Es gat nun an ain ſchaiden.

Obe, liebſter geſelle gůt,
Gedenck an mein ellend.
Das we, das mir nun ſchaiden tůtt,
Des wind ich ietz mein hennd.
Mein hertz das ligt in groſſer not,
Mein augen begynnen netzen,
Von ſchaiden wird ich plaich vnd rott.
O du mynneclicher got,
Wer ſol mich des ergetzen?

Fraw, ir fült eüch gehaben wol,
Ich main eüch zwär mit eren.
Fürwär ich das nun fagen fol,
Von eüch will ich nit keren.
Hertz, fynn, mût vnd mein gedanck
Sol ftätt by eüch beleiben.
Ich hoff, die nacht die fey noch lang,
Der tag vnd auch des wachters fang
Sol mich von eüch nit treiben.

Woluff, woluff, gefelle,
Wann es ift an der zeitt.
Nun hör, wie ain gefchelle
Clingt in den pergen weitt,
Die vogel lautt ergellen
Von hertzen füffem fangk,
Mit iren ftymmen hellen
Des tages kor durchfchellñ,
Dem liechten tag ze danck.

Mit vrlaub, fraw, es mûfz nu fein,
Ich fchaid mich zwär mit rewe.
Mein vfzerwelts, vergifz nit mein,
Als ich dir wol getrawe.
Bleib veft, ftät vnd auch gerecht,
Des bitt ich dich in hertzen;
Ich wil dir wefen ain triuer knecht,
Das fchaiden dunckt mich nit recht
Vnd pringt mir fenenden fchmertzñ.

15.

Ain tagweis.

Gût wachter, ich bin chomen
Vf dein genade her,
Das du mir tüeft deiner hilffe fchein
Mit deiner weifen ler. —
Das hab ich wol vernomen,
Was ler fol ich dir geben? —
Du folt gar frölich fingen,
Vnd halt dein frölich leben.
Nun fchweig ich geren ftille,
Mein fraw die ift mir lieb,
So forg ich nur, die lüte
Sy befchreyen mich für ain dieb.
Des fchambt ich mich gar fere,
Ich bins ain knäblin Jung.

Nun her an die zynnen
Vnd clopff mit ainē reys,
Oh du fy mügeft erwecken,
Sy fchläffet alfo leys —
Gût wachter mit heller ftymme,
Got müfz dein ymmer pflegen,
Das du mich nit vermeldeft,
Es gilt vnfer baider leben. —
Das halt vf mein triue
Wol one forgñ.
Wann ich nun fich des tages fchein
Her gen dem liechten morgen,
So will ich dich uff wecken
Mit ainem tage lied.

Der knab begund ze tretten
Vnder ainen rofengartñ,
Da er der liebften frawen
Wol in der hût folt warten.
Da hett die fraw verflauffñ,
Das er von dannen fchied;
Er liefz den wachter fingen
Ain frölich tage lied.
Das acht die fraw gar claine,
Er hûb felbs an vnd fang,
Das es der liebften frawen fein
Wol durch ir hertz ein drang.
Da erwacht die frawe,
Der ftymm was fy gar fro.

Sy begund dem wachter rüffen:

Gůt wachter, nun tritt her,
Nun ſag dem knaben Junge,
Das er widerker,
Vnd das das in der ſtille.
Gib deiner weiſzhait Im ler.
Des will ich dir wol lonen,
Das du wachſt nymmermer.
Vnd haiſz die hund ein ſchlieſſen,
Das ſy nicht pellen,
Wann In hielten die lüte
Vnd ſprächen, er wölt ſtelen,
So kam es an dem tage,
Was er ze ſchaffen het.

Der wachter begund Im rüffen
Vnd halff Im triulich ein,
Das er ſeiner liebſten frawñ
Kam an ir ärmlein.
Bis got will komm, mein geſelle,
Trautt hertzenlieb das mein,
Ich hab dein lang gewartet,
Wir wöllen frölich ſein.
Nun danck dir got, mein frawe,
Meins hertzñ gepietterein,
Mich hat ſo ſer belanget
Nach deiner edeln mynn.
Des ſolt du mich ergetzñ,
Ich bins dein vndertän.

Da lagens by ainander,
Es dauchts ain claine weil,
Mit weiſſen armen vmbfangen
Die nacht des merern tail.
Sy pflagen der edeln mynne
Lieplich nach allem luſt,
Mit weiſſen armen vmbfangen
Truckt ſy In an ir pruſt.
Es nachent gen dem morgen;
Got hatz beſchaffñ.
Nun weck mich, fraw, zu rechter zeitt
Vnd laſz mich nit verſchlauffen;
Ich můſz mich von dir ſchaiden,
Der tag chommt vns ze ſchwär.

Der wachter begund ze fingen
Von edler mynn ſo wol:
Das tůn ich ze dienſt dem gaſte,
Der ſich nun ſchaiden ſol.
Das erhort die frawe.
Gar lieplich ſy da ſprach:
Nun rů mein trautt geſelle,
Wann es iſt noch nit tag.
Nun růet ich alſo gerne.
Mich zwinget iammers pein,
Nun will ich alle die preiſñ,
Die lieb ainander ſein.
Der tag hat mich verdrungen
Von der liebſten frawen mein.

16.

Tagweis.

Die nacht die will verpergen ſich,
Chain trauren krenckt mein hertz, die weil ich ſy an ſich,
Die liebſten frawen gemaidt.
Ich hab durch irn willen
Gelitten lieb vnd laidt,
Das macht ir ſtättikait.

Gůt wachter, nun rüff nicht ze frů,
Bis ich mein hertz gen der aller liebſten frawen vff tů,
Vnd ſy vernymmbt mein pein,
Die ich von ir můſz tragen.
Verſchweig des tages ſchein,
Die weil es mag geſein.

O ſchöne fraw, ob es ſich füg,
Vnd ob dein hertz ain kummer auch mit mire trüg;
Das wär meines hertzen ſpil.
Man mag mir wol gelauben,
Ich tůn nur was ſy wil,
Vnd nichtz iſt mir ze vil.

Digitized by Google

Nun ſey es got von himel clagt,
Das mir die liebſte frawe mir hat abgeſagt;
Mein troſt iſt gantz dahin.
Viel lieber wolt ich ſterbn,
Dann ich ſo ellend bin;
Sy tregt nit rechten ſyn.

Wurd mir von ir ain vmbefang,
Weret es ain Jar, es deücht mich nit ainer nachte lang,
Mein mund ir gůts vergicht.
Ich mag nit abgelaſſen,
Mein hertz nach ir zerpricht,
Wie mir darumb geſchicht.

Das fräwlin zu dem knaben ſprach:
Vnd iſt es wär, das dein hertz hat groſz vngemach
So gar nach meinem leib,
Den will ich mit dir tailen,
Sprach da das raine weib,
Doch das verſchwigen beleib.

Hab danck, du edle weibes gůt,
Durch diſe red ſo will ich tragen ain freys gemüt,
Vnd was dein hertz begert,
Des bis du edle frawe
Allzeit von mir gewert.
Mein hertz das was verfert!

Das fräwlin ſprach dem wachter zů:
Gůt wachter, wilt du dann den meinen willen tůn,
Vnd ob ich läg ze lang,
Das vns der tag wölt ſchennden,
So weck vns mit geſang,
Das mein ſchimpff wol ergang.

Ach liebe fraw, ſchlaufft on ſorg,
Ich hoff, das vns nit überdring der liechte morg,
Ich gewynn von Im gelaitt.
Da ſprach die fraw mit züchten:
Des gib ich dir ain claidt;
Nun behütt vns got vor laidt!

Da lagen ſy die langen nacht,
Bis das der wachter die ſtern an dem himel ſach,
Wann er hůb vff vnd ſang:
Wer nun by liebe ſchlauffet,
Der ſäm ſich nit ze lang,
Der tag iſt in dem lannd!

Gefegen dich got, mein ſchönes lieb,
Ich far dahin vnd můſz dich laider laſſen hie.
Sy gabn ainander die hennd,
Er mocht nit mer beleibn,
Der tag ſchyn durch die wennd,
Des můſt er weichen behennd.

17.

Tagweis.

Ich ward durch lieb vmbfangen,
Mit ärmlin planck vnd weiſz,
Darnach tett mich verlangen;
Der tag der kam ſo leys
Her durch die wolcken getrungen,
Das pracht meinē hertzen pein;
Wie füſz die vogel ſungen,
Mich trübt des tages ſchein.

Das ich von dannen můſz gachen,
Wie wee mir da geſchach!
Mich tett die ſchön vmb fahen,
Gütlich ſy zu mir ſprach:
Gefell, bis mein mit triuen,
Laſz dir das wenden nicht!

Digitized by Google

Ich ſprach: mein fraw, on rewen,
Du biſt mein zuuerſicht!

Daruff ſtät mein begeren,
Fraw, nach den gnaden dein
Allzeitt vff diſer erden,
Das du ſeyeſt ainig mein,
Als dir von mir verſprochen iſt,
Des geleich ich auch beger,
Wann du mein gantz gewaltig biſt,
Des ich dir nit vercher.

Ich halt mich des on ende,
Vnd chomt ze frädñ mir;
Du wölleſt von mir nit wennden,
Geſell, iſt mein begir.
Bis ſtätt nach meinem gedencken,
Weil dich das leben wert,
Vnd tů von mir nit wencken,
Ich beleib dein vnuerchert.

Du ſolt on zweifel weſen
Der eren ain kaiſerin;
Ich wolt nit ſein geneſen,
Solt ich nit haben den ſyn,
Dir nach deinem gefallen
Gentzlich ſein vndertän.
Ich wills in triuen halten
Mit tün vnd auch mit län.

Mein fraw ſprach: mit gewalte,
Als das wol pillich was,
Ich will dich mir behalten,
Laſſz dich erfräen das,
Sunſt nichtz by deinem leben,
Wann es wär wider mich.
Du haſt dich mir ergeben,
Fraw, ichs nit widerſprich.

Ich will nach deinem begeren
Dir weſen vndertän;
Wann ſich mein fräd tůt meren,
So ich gedenck daran,
Das du biſt ain mein höchſtes hail,
Das mir vff erd geuelt.
Mein triu ſol ye nit werden fail,
Du haſts allain beſtelt.

Die lieb tett ſich beſchlieſſen,
Das als on übel was,
Dabey was chain verdrieſſen,
Dem tag dem trüg ich haſz,
Da er ſein ſchein liefz mercken,
Ich chunt daruor nit ſein,
Mein ſenen ſich ſtercken,
Mich trübt das hertze mein.

Mein fraw, bis ſtätt in triuen,
Halt dich defz gleich von mir;
Laſz dich dein lieb nit rewen,
Ich ſchaid dahin von dir.
Der tag der tůt her ſtreichen,
Ich fürcht der welte růff;
Er will vns über ſchleichen,
Pfleg dein, der vns beſchůff!

18.

Ain tagweiſe.

Ains nachtes mir groſz hail beſchach,
Ich ward gar ſchön empfangen;
Meins hertzen fraw gar friuntlich ſprach:
Chomm her zu mir an mein gemach,
Tů recht nach deinem belangñ.

Mein ere laſz dir beuolhen ſein,
Als ich dir wol getrawe,
Mit rechter lieb zwär ich dich main.
An prüſtlen weiſz truckt mich die rain,
Die lieb gieng ir gar nache.

Ir lieplich pärd verwunt mein hertz,

Mein fräd begund ſich meren,
Mit triu vnd mit friuntlichem ſchertz
Veriagt ſy mir all mein ſchmertz,
Mein hertz ſich zu ir cheret.

Vnder die deck ich zu ir ſprang,
Sy tett ſich vmb mich ſchlieſſen;
Vor lieb da ains das ander drang,
Die weil die was vns nit ze lang
Vnd hetten chain verdrieſſen.

Sy lag in ainem hembdlin weiſz,
Darein gar ſchon geſchmucket;
Ich bat die mynneclich mit fleiſz,
Ziuch ab, Ee ich dirs gar zerreyſz!
Nach luſt ichs zu mir trucket.

Sy ſprach: mein friund, halt dich in hůt,
Laſz dich von mir nit dringen,
Durch dich trag ich ain freyen můt,
Nun tů deſzgleich, das dunckt mich gůt,
Zu dir hab ich gedingen.

Ich antwurt ir vſz hertzen grunt
Vnd gab mich ir ze aigen,
Verſigelt wol mit mund ze mundt,
Alſo geueſtent ward der punt,
Das vns io nichtz mag ſchaiden.

Alſo lag ich in groſſem luſt,
Friuntlich ſy ſich erzaiget;
Wann ains das ander lieplich kuſzt,
So ward vns trauren gantz verduſt,
Vnmůt ſich von vns naiget.

Sy tett mich vmbefahen ſchon,
Da ward die lieb ſich fůchen;
Ich gedacht, ich wär in himels tron,
Da wecket mich ains hornes don,
Dem wachter gund ich fluchen.

Die ſtuntglogg gab vns zaichen driu,
Die zalt ich zwär mit clage,
Ach got, mein hordt, ich ſorg mit rew,
Groſz Jammer will vns werden new,
Ich fürcht es chomm der tage.

Ze hannd die viert ſtund vns erhal,
Sy wannd ir ſchnee weiſz hennde;
Vor laid lieſz ſy ain lautten gral:
Obe, mein fräd die gatt ze tal,
Ach tag, das dich got ſchende.

Die haanen kräen überlautt,
Der wachter gund ſer ſingen:
Woluff, woluff, den tag an ſchawt.
O mynneclichez liebſtes trautt,
Der tag will vns verdringen.

Nun bewar dich got, mein höchſtes hail,
Ich beſorg der cläffer kallen;
Nymm hin mein hertz zu deinem tail,
Zeletz hab dirs on on alles mail,
Mir will geligen ſchallen.

Seid es nit anders mag geſein,
So laſz dichs, herr, erparmen,
Ich beuilch mich in die triue dein,
O tag, das tůſt mit deinem ſchein!
Erſt ſchloſz ſy vff ir arme.

Wolhin, mein hordt, vergiſz mein nit,
Ich můſz mich dein verwegen,
Mein hertz nye gröſſern kummer litt,
Yedoch ich got von himel bitt,
Das er dein geſunt woll pflegen.

Digitized by Google

19.

Ain tagweis.

Woluff, woluff, es iſt an der zeitt,
Sang vns der wachter vor dem tag,
Wer nun by hertzen liebe leitt,
Der hör vnd merck, was ich Im ſag:
Die vogel ſingen vor dem hag.

Galander vnd die nachtigall
Hort man gar lautt erclingen,
Vnd ander vogel überal
Wecken mich mit irem ſyngen;
Ich ſich den tag vff dringen.

Das fräwlin nam der rede war
Vnd ſtůnd vff gar getratte;
An ain venſter ſchlaich ſy dar,
Den wachter ſy da patte:
Trautt geſell, es iſt nit ſpatte.

Das erttrich gantz überal
Iſt noch mit nacht bedecket.
Ach, wächterlin, mit deinem ſchal
Haſt du mich ſer erſchrecket
Vnd gar vnſanft erwecket.

Ach, fräwlin, chain hertzenlieb
Laſzt cüch ſo nach nit ligen,
Der tag der ſchleicht gleich ainem dieb,
Es pleibt doch nichtz verſwigen;
Damit gewarnet ſeit!

Fraw, ir vnd auch der geſelle zart,
Der by cüch iſt entſchlauffen,
Den beraitent wider vff die fart
Vnd gelaitent In ſein ſtraſſe.
Zu allen dingen gehört maſſen.

Wachter, mag es nicht anders geſein,
Dann das wir zway vns ſchaiden,
Ich vnd auch der geſelle mein,
So tů ze dienſt vns baiden
Vnd gelaitt In über die haide.

Ach, fräwlin, das ſol beſchehen,
Ich pring In wol von hynnen;
Ich hoff, vns ſüll auch nyemant ſehen,
Vns werd auch wol gelingů.
Da tratt er von der zynnen.

Das fräwlin vff das pette ſaſz,
Der geſell der ſchlieff gar gütlich,
Mit zähern wurden ire wänglin nas.
Ach, reicher Criſt von himelreich,
Wie hart ſo weck ich dich!

Sy kuſzt In an ſein rotten mund
Vnd vieng In vnder die arme
Noch vil mer dann hundert ſtund.
Ach, got, laſz dichs erparmen,
Sol ich nit mer by dir erwarmen?

Der geſell vff plickt vnd ſer erſchrack,
Da er das fräwlin wainen ſach.
Ach gott, wie iſts ſo liechter tag,
Das pringt mich in vngemach,
Ich ſchlauff, ſo ich ſolt wachen.

Sy vmbfiengen ainander da,
Manig kus geſchach von In baiden;
Sy wären traurig vnd vnfro,
Wann es gieng an ain ſchaiden,
In baiden gerietz ze laide.

Der geſell da ain vrlaub nam
Mit trauriclichem můte,
Verholen hůb er ſich von dan.
Ach, reicher Criſt ſo gůte,
Halt ſy in deiner hůte!

Digitized by Google

Die aller liebſten frawen mein,
Bey der ich lag verporgen,
Behalt ſy in den hulden dein
Vnd bewar ſy gar vor ſorgen!
Da ſchain der liechte morgen.

13.

Tagweiſe. *)

Es faufzt dört her von orient
Der wind, leuant iſt er genennt,
Durch India gar wol erchennt,
In Siria iſt er behenndt,
Zu kriechen er nicht widerwendt
Durch Barbaria das gelendt.
Granaten hatt er pald errennt,
Portigal, Hiſpania entprennt;
Vberal dis welt von ort ze endt
Regniert der edel Element.
Der tag hatt In ze pott geſendt,
Der nach Im durch das firmament
Schon dringt zu widerſtreitt ponent,
Des frät ſich dört in occident
Das Norbaniſch geſchlechte.

Den ſturm erhort ain fräwlin zartt,
Das es mit armes pannden hartt
In liebes luſt verſchloſſen wardt.
Sy ſprach: ich hör die wider part,
Der tag die nacht mit ſchein bekartt.
Wach vff, mein hordt, ſich hatt geſchartt
Des ſternes glaſt von himels gartt.
Wachter, ich ſpür dein valſche wartt,
Du pringeſt mich in iammers artt,
Das müſt mich rewen hie vnd dört,

Ob mir miſzlung min hine fart,
Du haſt dich vil ze lang geſpart,
Das macht dein ſchnöds geträchte.

Zwär ſy begund In trucken,
Zucken vſz dem Schlauff,
Friuntlich an ſich ſchmucken,
Rucken one ſtraf,
Das er begund ze krachen,
Wachen ſunder ſchwachen,
Machen lieplich äuglein zart.

Der knab erſchrack vſz laurens won.
Sag, lieb, wie ſol ich das verſtän,
Das mich dein zartlich vmbefan
So grymmeclich hie began
Erſchrecken ſer mit widerzam? 40
Hab ich dir miſzgeuallen tän?
Ach nain, du vſſerwelter man,
Mich rewt dein ſorgclich von mir gan,
Des bin ich mûtes worden on.
Hör zu den vogeln wunneſam,
Den tag ze melden ſy nit lan,
Ir yedes ſicht ſein ſundern ian
Mit ſüſſer ſtymm uff pämes pan.
Mein hertz das můſz dem weſen gran,
Der vns hatt über ſchlichen.

Zart liebſte fraw, deins hertzen qual
Mich fräden ant ze manigem mal.
Wie wol dein Er mit lieber zal
Mich frăen tăt on argen val,
So iſt ſouil der mercker ſchal,
Die vns verdönen überal
Mit ſchnödem ticht in ſchanden tal,
Das ich wolt ſein ain ainig mal
In weſen gleich der Nachtigal,

*) In dem Liederbuche Oswald's von Wolkenſtein, handſchriftlich zu Wien, ſtehen fol. 11 R. die 30 erſten Verſe.

Damit deins zarten leibes fal
Nicht verlur der eren gral.
Doch hoff ich, das chain böfer gal
Sich frä an dir in neides pal.
O wachter, dein verfchwigner hal
Mit triuen hatt gewichen.

Das zünglin gund fy fpitzen,
Im fchmitzen in den mund.
Plind lieb die hatt nicht witze,
Hitzig zäher fy begund
Vfz den äuglin gieffen,
Nyeffen on verdrieffen,
Schlieffen fchon verwund.

Ach fchaiden, ich bin worden dein,
So redt das zart fräwelein,
Grofz fräd an mir ift worden clain,
Seid ich dich, vfferweltes ain,
Hie meiden müfz von tages fchein.
O trumeton, mir pringet pein
Dein füd vnd oft fpaciern hain,
Ponent, dein ftarcker wider grein
Verdrungen hat er dis vain.
Ach Lucifer gar clär vnd rein,
Den greifen du laft über frein,
Des bin ich ellends Mägetein
Vfz lieben fchlofz entftricket.

Fraw, mich betrübt deine äuglen clär,
Mich hatt dein mündlin wolgeuar
Entzündt in rechter liebe gar,
Das mir kain not nicht fchaden darr.
Vmb trauren gäb ich nicht ain har,
Mein hertz fücht an dir liebes nar,
Du weifzft mich von des tadels par.
Dein Er behütt fant Balthafar,
Die von mir vngefchwechet zwär
Beliben ift on alle fär.
Das ziug ich mit der himel fchar,
Die mich zu dir an dein gewar
Mitt fräden wider fchicke.

21.

Ain tagweis von lewfen.

Ach wachter, mein gefelle,
Wann ift es aber tag,
Das ich den lewfen entrynne,
So ich aller erfte mag?
Dann ich hab aine erwifchet
An difem pett fo plofz,
Die hab ich auch zermifchet,
Ift wol ains dämens grofz.

Der griff der tett ich newne,
Die all zermifchet find,
So chomen erft die alten
Vnd rechen ire chind.
Des wee mir hewt vnd ymmer!
So fchreyt ain alte laus.
Ich hör ain horen fchellen
Vor Jörigen Baders hus,
Er plafet durch die wangn
Vor grymm vnd auch vor zoren,
Chomm ich Im an die ftangen,
Den palg hab ich verlorn!

Nun wol mir hiut vnd ymmer,
So fchreitt ain alter floch,
Wann man die ftain vfz giuffet,
So fpring ich vff gar hoch.
So man die tür vff fchliuffet,
So hupff ich doch herus,
Da müft du dann verprynnen,
Du vfzverheyte laus.
Da tages aber es —

22.

Tagweis.

Güt wachter mit heller ftymme,
Verchünt du mir des tages fchein.

Digitized by Google

Ob yemant fey hie Inne,
Der volg der lere mein
Vnd fchaid von dannen pald,
Wann ich hör an der vogeln fchal,
Es taget vor dem wald
Vnd liechtet überal.
Wann das erhort ain Junckfraw vein,
Die foll der warnung pflegen
Ains knaben vnd ains fräwelein
Vnd wont, fy hett verlegen.
Iene hůb fich vff vnd macht fich dar,
Da fy des wachters nam gůtt war
Vnd fprach Im friuntlich zů:

Ach wachter, du folt fchweigen,
Das du nit meldeft des tages fchein;
Dein rüffen lafz beleiben,
Es trübt die frawen mein.
O gůt Junckfraw, es ift alfo gefchaffen,
Das ich den tag verchünden fol,
Wolt yemant hie verfchlauffen,
So wär die fchuld nit mein.
Ich ratt, das ir ain wecken tütt,
Ob yemant läg verporgen,
Vnd wölt ir pflegen fölicher hůt,
So fchawent an den morgen.
Da fy des tages rött erfach,
Sy tett, was da der wachter fprach,
Vnd forgt, fy baitt ze lang.

Die Junckfraw gieng mit forgen
Wann an ain tür vnd redt alfo:
Hie chomt der liechte morgen!
Des wären fy baide vnfro.
Die Junckfraw fprach on lachen:
Ich fich des tages rött!
Was möcht ich fchimpffs gemachen,
Ich erchenn wol ewr nöt.
Die fraw da fprach: kain fölicher fchimpff
Fügt fich zu difen fachen,
Du pringft dir felber vngelimpff
Vnd wilt vns traurig machen.
Die nacht ift noch nit halbe hin,
Wann ich noch heint entfchlauffen bin,
Gang wider an dein hůt!

23.

Woluff, woluff, du werder gaft,
Die folckn vff der ftangen
Tůnd fchwingen nach des tages glaft,
Darnach fy tůt verlangen.
Darumb ich dir mit triuen ratt,
Das du mein warnen höreft,
Der tagftern an dem himel ftat,
Wart, das es dir nit werd ze fpat,
Ee du von hynnen chereft.

Schon, wachter, fchon den hal,
Was hilft dich fölichs fchimpffen?
Du pringft vns pein vnd fwär mifzual,
Ich kan dirs nit gelimpffen,
Das du mir fchreckeft den werden gaft,
Er komt doch laider felten.
Du tůft vns baiden überlaft,
Es fcheint noch nit des tages glaft,
Du magft fein wol engelten.

Mein fraw, mein fraw, feit nit ze fchnell,
Durch ain gantz fchwartze wolcken
Daucht mich, ich fäch ain fternen hell,
Vor dem der tag chomt ftolcken.
Das ich darumb betöret fey,
Des gib ich mich in fchulde,

Digitized by Google

Der tag iſt nit ſo nach hiebey,
Wir ſein noch wol ain ſtunde frey,
Halt mich in ewren hulden.

Dem gaſt, dem gaſt ſy das verchunt,
Ires hertzen ain tabernackel
Ward da in haiſſer lieb entzünt
Vnd flammbt recht als ain fackel.
Sy daucht, die ſtund ain Jar ſolt weren,
Vnd heten kain verdrieſſen,
Sy teten nach ir hertz begeren,
Bis das der liechte morgenſtern
Kam an den himel ſchieſſen.

Des nam, des nam der wachter acht,
Das taw viel vff den Anger,
Der vogel ſtymm mit groſſem pracht
Erclang da alſo zanger.
Als palt der wachter das erhort,
Er můſt das ſwär erarnen,
Vor angſten ſanck er vff ain ort:
Obe laid vnd groſſes mort,
Můſz ich ſy aber warnen!

Hör, liebſte, hör, was ich dir künd,
Mir zimmbt nit mer ze ſchweigen;
Stand vff vnd prich der liebe pünt,
Der tag chomt vffher ſteigen.
Von orient nymbt er den cher
Vnd ſcheint an diſe zynnen,
O werdes weib, ſchon deiner Er,
Wilt du nun volgen meiner ler,
So richt den gaſt von hynnen.

Als ſchier, als ſchier ſich das erfand,
Verſtrickt in heldes armen,
Vor iammers qual ir da geſchwand:
O herr laſz dichs erparmen!
Mit gewunden hennden ich dirs clag,
Vnd bitt dich ynneclichen:
Můg es geſein, verhalt den tag,
Ich ſorg, das ich gentzlich verzag,
Will er vns überſchleichen.

Da ward, da ward der werde knab
Manlos in ſeinem hertzen,
Doch troſt er ſy vſz vngehab,
Er ſprach: laſz von dem ſchmertzen!
Ob ich mich mit dem leib hinſchaid,
Mein hertz dir doch beleibet
In triu verpundn bey dem aid,
Das es ſich nymmer von dir ſchaid,
Sein zeitt mit dir vertreibet.

Dein troſt, dein troſt vnd friuntlich wort
Durch dringet mein gelider,
Doch bitt ich dich, mein höchſter hordt,
Füg dich nun pald herwider.
Behalt mich in den triuen dein,
Du liebſts ob allen weiben,
Verſchliuſz mich in das hertze dein,
Wann ich by dir nit mag geſein,
Tů mir ain brieflin ſchreibn.

Mein hail, mein hail vnd vffenthalt,
Was mich dein tugent leret,
Des haſt du gantz vnd gar gewalt,
Zu dir mein hertz begeret.
Das went mir weder fräd, noch not,
Wann ſolt ich dich begeben,
Ich wurd verwundt mit tieffem ſchrot
Vnd wär mir auch der pitter todt
Vil peſſer, dann das leben.

Digitized by Google

Schaid hin, ſchaid hin, ich wunſch dir hail,
Der mächtig aller dinge
Gelaitt dich an der genaden ſail,
Das dir nit miſſelinge.
Wă du vff erde tüſt hinfaren,
Müſz er dein allzeit pflegen,
Vor kummer vnd vor laid bewaren,
Vnd wöll dich pald herwider ſparen!
Alſo gab ſy Im den ſegen.

Gnad fraw, gnad fraw, ich far dahin,
Der obroſt aller welte
Behalt dich in den gnadă fein
Vnd vnder feinem gezelte,
Bewar dein leib vnd auch dein Er
Vor allem vngefelle,
Laſz dir mein fart nit weſen ſwär
Vnd frä dich vff mein widerker!
Alſo ſchied der geſelle.

Die fraw, die fraw amm pett vf ſaſz
Vnd wand ir hennd ſchnee weiſſe,
Sy machet ire wänglin nas
Mit manigem zäher haiſſe.
O got, wann ſol ich ſehen mer
Den tertz ob allen valcken?
Hin ſchied er ſenlich durch den clee,
Das ſchaiden tett In baiden wee,
Der tag kam einher walcken.

24.

Taghoren.

Wol hin zů dir, ain gůte nacht
Wunſch ich dir in dem gedingen,
Für alles, das da lebt vnd wacht,
Tůt mein hertz zu dir ringen.
Der nachte ſchatten
Tütt nun erſatten
Mit dunckelplaw das firmament.
Die nacht gat hin, der tag her wendt,
Der Mon ſchon ſeinen poten ſendt
Durch die wolcken dunckelfar,
Verplichen iſt der ſunnen ſchein clär.

Die lüfft gar ſüfflich ſind gemengt
Mit edelm ſchraff gar manigerlay,
Durch alle reys iſt wol erſprengt
Mit plůmen glantz der edel May.
Der vogeln galm
Gantz allenthalben
Händ ſich geſchwaigt vnd nemen rů.
Die nacht tůt ſich chomen zů,
Die nachtgall ſynget ſpat vnd frů,
Des zwingt ſy lieplicher gedanck,
Gar ſtätt vnd veſt iſt ſy on wanck.

Gedanck bezwinget alle zeitt,
Wă ſich der můt ſtäts hine ſent.
Ain pild mir in dem hertzen leitt,
Gar lieplich mich das hatt verwent.
Ob aller zucht
Sein edel frucht
Haben mein hertz begoſſen
Vnd lange zeitt verſchloſſen.
Vngemelt vnd vngenoſſen,
Das pild der lieb nye ward ermant
Vnd hatt doch gantz mein hertz zertrant.

Alſo was ain geſelle gůt
In ſüſſem ſchlauff entnucket,
Das pild Im da ſein hertz durch wůt,
Das er was gantz verzucket.
Sein lieplich geſtalt
Zwang In manigualt

Vnd ſchwebt vor Im in ſchlauffes trăm.
Sein hertz das nam des pildes gaum,
Yedoch das er ermannet kaum
Vor lieben ſchricken ob dem zart;
Das pild iſt wol von hocher artt.

Sein tugent nyemant vol zieren kan,
Das pild iſt werd, lieb vnd rain,
Aller wunſch der ligt daran
Vnd fräd für edels geſtaine.
Für alle frucht der erd
Iſt ſy lobes werdt,
Für carfunckel vnd rubin
Iſt ir gepärd durchleüchtet vein,
Ir grůſz iſt für der plümlen ſchein,
Fräd hatt ſich ir geſchantzet,
Wonn, luſt darynn gepflantzet.

Saphir geleicht ſich irem můt,
Mit Adamant rain gemiſchet,
Gar ſtätt vnd veſt iſt ſy zu gůt,
Mein hertz frölich erhiſchet.
So gar on ſtraffen
Iſt ſy beſchaffen,
Dacht Im der knab in ſchlauffes twalm,
Sein denck die ſchwebten allenthalbem,
Sein hertz das lag in ſchăches galm,
Da er das pild alſo an ſchawt,
Darzů ſein hertz hett lang gepawt.

Das pild, gar roſenuar geſtalt
Vnd mynneclich von rainer zier,
Das mengt die varb gar manigualt,
Da der knab meldt ſeins hertzen gir.
Rottuar gar lieplich,
Darnach plaich ſenftlich,
Roſen vnd weiſſer lilien ſchaw,
Als ſy vff dringen in dem taw,
Was ir antlütz der fräden aw.
Des knaben melden was ir ſchertz,
Doch gütlich was das edel hertz.

Die lüft gar ſüſſlich ſeüſent
Von orient gen mitem tag;
Mein hertz mag werden geſpeiſet
Oder nit, es ligt vff der wag.
Ach wunſchel růtt,
Weſt du mein můt,
Vnd es dir gieng ze hertzen;
So möcht ich wol geſchertzen,
Mein hertz leitt kainen ſchmertzen,
Beſchaffen ding das brüf ich wol,
Es geſchicht ye was geſchehn ſol.

25.

Tagweis.

Ich hort ain wachter clagen,
Mit lauter ſtymm er rüfft:
Mich bedunckt zwăr, es wöll tagen,
Mein hertz erſeüftzet tieff,
Wann mich will ſer erparmen,
Ob yemantz fräde hab
An wunnenbernden armen
Vnd wolt daran erwarmen,
Der ſchaid mit liſten ab.

Ich ſich dört her ergleſten
Ain ſtern, der prynnet hell
Wol vfz des himels veſten,
Sein lauffen das iſt ſchnell.
Das gemain geſtirn ſich wendet,
Mich rürt des tages wind,
Ee yeds ſein lauff verendet,
Der tag ſein poten ſendet,
Kainer nacht ich mer empfind.

Ich ſich dört here rötten
Das firmament der himel
Vnd ſtern in groſſen nöten,

Digitized by Google

Seid vns des tages gewymmer
Kreffticlich tůt erleüchten
Vnd zündt über alle lanndt.
Der taw das gras tůt feüchten
Vnd entwennt Im fein feüftzen,
Des fein all geſt gemant.

Mich weiſet ain vnd ander,
Daran ich brüfn mag;
Baide, nachtgall vnd Galander,
Die dienen gen dem tag.
Ich merck des morgen zaichen,
Daran chain zweifel iſt,
Das firmament ſich plaichet,
Ir chains mich nit enlaichet,
Ich brüff des tages friſt.

Der wachter zu der zynnen tratt,
Als In bezwang ſein triu,
Den verporgen er friuntlichen batt:
Woluff, geſell, vnd ſchewh
Den groſſen laſt von ſorgen,
Der dich mag komen an.
O werder gaſt verporgen,
Es nachent gen dem morgen,
Heb dich by zeitt daruon!

Der geſell vernam das warnen
Vnd auch des wachters don:
Nun müſz es got erparmen,
Seid ich vernomen hăn,
Das vns die nacht will laſſen
Zu letz groſz angſt vnd not.
Der tag will vns verſtoſſen,
Der frād můſz ich mich maſſen,
Mir wär vil wäger der tot.

Dem tag will es ſich nachen,
Ach we mir armen hie;
Schaiden můſz ich anfahen,
So laid geſchach mir nye,
Vnd fürcht, ich müſz begeben
Ain edle hoche frucht.
Es kam mir nit gar eben
Vnd krenckt mir leib vnd leben,
Pfew ich dem tag da flůcht.

Das frăwlin gund ze wachen,
Irs geſellen ſtymm ſy hort,
Friuntlichen ward ſy lachen
Vnd maint, er wär betort
All von des wachters kreyſen,
Das ſy dann auch vernam,
Da er den tag tett preyſen
Vnd wolt damit beweiſen
Den glaſt, als Im wol zam.

An liebes arm verpunden
Friuntlich der werde lag,
Als ſein laid was verſchwunden,
Bis das er chomen ſach
Den tag mit ſeinen crefften,
Das ſchůff ſenlichen pracht.
Möcht ich die nacht beheften
Mit aller maiſterſcheftē,
Wie ſelten es dann tagt!

Das frăwlin In vmbe fieng
Mit armen creffticlich;
Sy ſprach: du ſtoltzer Jüngeling,
Seid ich můſz laſſen dich,
Des mag mich nit ergetzen
Vff erd kain menſchlich pild.
Ich will mich mit dir letzen,
Stät triu will ich dir ſetzen,
Alsferr du ymmer wild.

Der geſell mit gantzen triuen
Das frăwlin an ſich ſchmuckt.
Er ſprach: mich můſz ye rewen,
Seid das mir wirt entzuckt,
Die liebſt ob allen weiben,
So ich ſy ye gewan.
Wie geren wolt ich beleiben,
Der tag will mich vertreiben,
Von frādn můſz ich lăn.

Wer hort ye gröſſer clagen

Digitized by Google

Von ainem frăwlin rain?
Da ſy erchannt den tage,
Von iammer ward ſy wain,
Ir hertz ward züchticlichen
Entzuckt vor groſſem laid,
Ir mund ſer ward verplichen.
Ach wee mir ynneclichen,
Mit rewen ich mich ſchaid.

Der gefell gab ir den ſegen,
Sy tett In vmbe fahen,
Ich mûſz mich dein verwegen
Vnd ſchaid mit groſſem gächen
Von dir mit gantzem rewen,
Mein vſſerwelte zart.
Die claffer mûſz ich ſchewhen,
Halt mich in deinen triuen,
Schier chomt die widerfart.

Mein liebſter gefell gût,
Wilt du dich von mir wenden,
So hab dich got in ſeiner hût,
Helff dir dein rays vollenden
Gentzlich nach deinem begeren,
Das iſt mein gröſte bätt.
Dein vart iſt mir vnmere
Vnd meinem hertzen ſwäre,
Doch beleib ich an dir ſtätt.

Mit ellend vnd mit ſchmertzen
Da ſchiedń ſich die zway,
Sich krenckt ir baider hertze
Von maniger hannd ſchray.
Gott wöll ſy wider pringen
Von kummer vnd von wee,
Vnd laſz In wol gelingen,
Das ſy ze fräden ſpringen
Vnd haben luſt als Ee!

26.

Ain tagweis.

Ich wachter ſolt erwecken
Den ſünder, der rewſet ſer,
Ob er ſich lieſz erſchrecken
Vñ von den ſünden cher.
Es nachent gen dem morgen,
Als got, der h're mein,
Gieng ſchwitzent in den ſorgen
Vf ſeines todes pein.
Ach ſünder, das du nit enmacht,
Ain weil mit Im gewachen,
Der durch dich ain lange nacht
In angſten dick erkrachet,
Da In ſeins ſterbens nit verdroſz,
Da er dich macht des todes loſs,
Den Eua hett gemachet.

Nun wacha, ſünder träge,
Bedenck dein groſſe ſünd,
Er legt dirs uff dein wage
Vnd gat durch verſchloſſens tor.
Ich haifz ain torlichs wagen,
Wann du nit waiſt die hor,
Du waiſt nit wann, oder wie
Du dein leben endeſt.
Stand vff, wach vnd richt dich ye,
Das du hinfür ſendeſt,
Da du on zweifel hin muſt komen,
Slaufeſt oder wachſt, haſt mich vernomen?
Das laſz mich wiſſen hie!

Wäffen, ymmer wäffen,
Sünder hör an mich:
Vindt dich der h're nu ſchlauffen,
Es wirt gerewen dich.
Mein rüffen vnd mein fingen
Iſt vnuerfangen zwär,
Ob dir nu wurd mifzlingen,
Die ſchuld iſt dein fürwär.
Erſchell ich meines hornes don,
Dein wachen wirt ze ſpat,
Dein rew die iſt on allen lon,
Nun wacha, ſünder, drätt!
Sich vmb vnd ûf, iſt an der zeitt,
Die weil der herr den lone geit,
Komm pald, er empfacht dich ſchon.

Digitized by Google

27.

Tagweis *)

Von hocher art
Ain frăwlin zart,
Hort ich aym wachter clagen,
Irs hertzen qual
Tett ſy ze mal
Ja Im mit triuen ſagen.
Sy ſprach: gefell,
Mein vngefell
Iſt new vnd pringt mir ſchmertzen.
O wachter gůt,
Chain argen můt
Trag ich in meinẽ hertzen.

Ain werden man
Dem ich wol gan
Gelück vnd hail mit triuen;
Sein tugent groſz
Vindt nyemant ploſz.
Daruff iſt wol ze pawen,
Das er nun ſey
Als wandels frey,
Ain man von hochem eren.
O wachter mein,
Můg es gefein,
Hilff mir mein fräde meren.

O wachter, ich
Kan nyemant on dich
In mein gemach nun pringen,
Du wölleſt dann mir,
Nach meiner gir,
Mein trauren machen ringer.
Das wolt ich zwăr
Sicher-fürwar
Mit gab dir wol vergelten;
Chăm er herbey,
Ja wachter frey,
Den gaſt ken nyemantz zemeldten.

Der wachter ſprach:
Fraw, das ich lach,
Sült ir mir nit verkeren.
Mein triu ich gab
Vmb all mein hab,
Ain aid můſt ich da ſwĕren,
Da ich mit hannd
Mich des verpannd,
Meins h'rren ſchaden ze wenden.
Fraw, ich entů,
Můt mirs nit zů,
So mag vns nyemant ſchenden.

Mein herr gepott
Mir vff den tott,
Da er von hynnen wolt ſchaiden,
Ze wachen wol;
Ich wachter ſol
Das tůn by meinem aide.
Er ſprach: mit ſchall
Sing, rüff vnd kall,
Bis munder an der zynnen.
Hab in der hůt
Mein ſchlos vnd gůt,
Die weil ich bin von hynnen.

Er ſprach auch me:
Wachter verſtee,
Das mein gepot ze halten.
Ob dir ain gaſt
Wurd nachent vaſt,
Tů In mit ſtainen ſchalten.
Gar ferr hindan
Weck yederman,
Den ſchaden mein ze weren.
Hütt, wachter, recht,
Mein triuer knecht,
Dein gůt will ich dir meren.

Fraw, ir wiſzt wol,

*) Wunderhorn I. S. 386. Aus einer Sammlung ungedruckter Lieder im Beſitz von Klemens Brentano. — Nochmals abgedruckt in Erlach's Volksliedern der Deutſchen. Bd. I. Lieferg. 4. S. 415. Es hat daſelbſt die Ueberſchrift: Jungfrau und Wächter.

Digitized by Google

Das ich nit ſol
Mit vntriu ſchaden pawen
Dem hrren mein,
Ich käm in pein,
Es wurd eüch ſelber rawen. —
Sy maint: geſell,
Mein vngefell
Das kan ich wol fürkomen.
Volg meiner ler,
Mein weiplich Er
Sol mir ſein vnbenomen;

Darzu deinem leib
Sol durch mich weib
Kain forgklich not beſchehen.
Wachter, nun ſich,
Bey triuen will ich
Dir gar hoch veriehen.
Benymm dem gaſt
Seins kummers laſt,
Pring In mit dir hereine;
Er gibt dir gut
Mit triuem můt,
Wirt Im deiner hilff ſcheine. *)

Dem wachter tett
Der frawen bett
Gar nachent gän ze hertzen.
Er ſprach zu ir:
Fraw, trawent mir,
Ich tů eüch weren ſchmertzen;
Ja ewrer laid
Bin ich berait
In kurtzer zeit ze wenden.
Was ir mir piett,
Das laſz ich nit
Vnd tů es ſchnell vollenden.

Die fraw da ſaitt:
Wachter, berait
Dich pald hin vff die maure.
Noch vor der nacht
Bis an der wacht
Vnd mach ain ſchnelles fewre;
So wirt der gaſt
By tunckelm glaſt
Mit eyl zu dir her gächen.
Hilff Im herein,
Dem liebſten mein,
Vnd tů In wol empfähen.

Der wachter nit lieſz,
Was In da hieſz
Die werde fraw beſunder;
Er machet ſchnell
Ain fewr, was hell,
Vnd was in triuen munder,
Bis er da hort
Haimliche wort
Da ynnen an der zynnen.
Der werde gaſt
Da rüffet vaſt:
Gůt wachter, wär ich drynnen!

Der wachter dratt
Mit ſchnellem ratt
Kam da dem gaſt ze ſtewre;
Ain ſail er lieſz,
Darein er ſtiefz
Ain holtz von ſeinem fewre,
Daruff der man
Sitzen began.
Der wachter zoch mit ſitten
In an die zynn
Vnd halff Im ynn
Nach ſeiner frawen pitten.

Der geſelle Jung
Da manigen ſprung
Vor groſſer fräd tett ſpringen;
Seins hertzen luſt
In hochem iuſt
Macht Im ſein trauren ringer.
Das werde weib
Vnd iren leib
Hielt er in ſein gedencken,

*) Bis hierher nur im Wunderhorne.

Dardurch er tät
Dem wachter güt
Zehen guldin ſchencken.

Gar pald da kam
Die fraw vnd nam
Den Jüngling by dem geren.
Da er empfand
Der frawen hannd,
Gund er ſich zu ir cheren.
Sy ſprach: willkomm
Sey mir der gaſt,
In gottes ere empfangen,
Nach dem mein hertz
Hat ſënden ſchmertz
Vnd haimlich groſz verlangen!

Gnad fraw gemait!
Der vnuerzait
Tett ir gütlichen dancken:
Got in ſeinem tron
Sey ewr lon!
Er nams in arme ſchrankũ.
Durch weibes güt
In liebem gemüt
Hielt ſy ſich an ſein pruſte.
Die rain, die zart
Truckt er ſo hartt
Nach ſeines hertzen luſte.

Der wachter ſprach:
In ewren gemach
Fürent In gar ſchnelle.
Sind baide ſtill!
Hört das gebill,
Die hund gar laute pellen!
Ja das ir pell
Nyemantz erhell!
Den ratt will ich eüch geben.
Des claffers liſt
Schendtlichen iſt;
Gänd hin in fröhlichs leben!

Die fraw die nam
Der rede gam,
Gar gütlich gund ſy ſprechen:
Wachter, dein ſtymm
Ich wol vernymm.
Wir wollen triulich prechen
Des claffers ſpech,
Das er nit ſech
Den gaſt in diſer veſte.
O wachter, tũ
Vns wecken frũ
Wol vor des tages gleſte.

Gnad fraw, das ſey!
Sind ſorgen frey,
Schlaufft wol, ich tũn eüch wecken!
Ja vor dem zil
Ich warnen wil
Vnd eüch die ſorg endecken.
Nun merckent recht:
Still on gebrecht
Will ich den tag verchünden,
Vmb mettin zeitt
Mein ſtymme geit,
Ze fliehen vfz den pünden.

Da das geſchach,
In ir gemach
Fürt ſy den gaſt mit liſte;
Die edel maid
Was ſchnell beraitt
Vnd tett von trauren rüſten.
Dem Jüngling gůt
Gab ſy da můt
Mit gar friuntlichem grüſſen;
Ir rotter mund
Zu aller ſtund
Tett Im ſein trauren püſſen.

Vmbfangen dick
In armes ſtrick,
Ward er gar offt geſchloſſen
Hart an ir pruſt
Durch liebes luſt;
Des was ſy vnuerdroſſn.
Der tugentreich
Was ſchnellicleich

Der werden in dem hertzen.
Vil füffer wort
Er von ir hort
Mit gar fröhlichem fchertzñ.

Der edel knecht
Der frawen recht
Tett da fein hertz entfchlieffen.
Er fprach zu ir:
Fraw, das hatt mir
Verlenget mein verdrieffñ.
Da mich verlang
So fchwärlich zwang
Nach deiner weiplich güte,
Da lag mein hertz
In laides fchmertz
Vnd pracht mir fwärs gemüte.

Als er da lag,
Sein hertz das pflag
Vil fräden mit der werden;
Zwär alles arg
Er da verparg
Mit worten vnd gepärdñ.
Der frawen güt
Pracht fein gemüt
Allda in groffes gewden.
Wann er fy truckt
Vnd fy In fckmuckt,
Das mert In baiden fräden.

Zart fraw, by dir
Meins hertzen gir
Was ftäts zu allen zeitten;
So was mein laid
Gar weitt vnd praitt,
So ich dich, fraw, můßt meiden.
Ich lag auch dick
In liebes ftrick
Gepunden vnd gefangen;
Durch lieb ich trůg,
Fraw, leidens gnůg
Vnd hett allzeit verlangen.

Die fraw die lag
Vnd hort die clag
Den werden gaft erzelen.
Obe, gar fenlich
Sy da fprach:
Du tůft mein hertz mir quelen
Vnd mein gemüt,
Darynn es wütt,
Wann ich dein můfz emperen.
Sy fprach: gefell,
Mein vngeuell
Clag ich mit groffer fwäre.

Der wachter pflag,
Ir baider clag
In kurtzer zeitt ze meren.
Er rüffet hell:
Woluff gar fchnell,
Ich fich den tag her cheren!
Das firmament
Hatt fich gewendt,
Die nacht die will von hynnen;
Der morgenftern
Stätt vns nit fern
Vnd leücht hell an die zynnen.

Da das befchach,
Mit fenftem ach
Begund der knab da fprechen:
O frawe gůt,
Baid, fräd vnd můt,
Will mir der wachter prechñ.
Sein helle ftymm
Ift mir ze grymm
Von werdes tages chomen.
Obe der not,
Mein hertz ligt tot,
Es pringt mir kainen frummen.

Der wachter fchnell
Des tages hell
Tett aber lautt befchreyen.
Er rüft der Magt
Vnd fprach: es tagt!
Woluff, fetz zu den preyen!
Weck das gefind,

Digitized by Google

Wann ich empfind
Des wären tages zaichen.
Der mir das zeügt,
Mit nicht der leügt,
Ich fich In vffher plaichen.

Wach uff, mein hordt,
Vernymm die wort,
Die vns der wachter kündet;
Es wirt mein laidt
Grofz, weitt vnd prait,
So fich der tag anzündet.
Woluff, gefell,
Vor vngefell,
Nit hab es für ain fchertzen,
Dardurch mir weib
Mein Er vnd leib
Nit chomm in iammers fchmertzen.

Der gefelle gůt
Sprach: gottes hůt
Müfz ewr allzeit pflegen!
Meins hertzen fraw,
Des iammers taw
Netzt mich recht als der regen.
Durch fchaiden laidt
Mein hertz zwär traitt
Vnd ligt in kummers nöten;
Mein hertz das clagt,
Der wachter iagt
Mich mit des morgens rötte.

Ir baider luft
Ward pald vertuft,
Da es gieng an ain fchaiden.
Die wunder fchön
Macht clein gedön
Vnd hiefz den wachter peitten.
Sy fprach zu Im:
O wachter, nymm
Den werden man mit fynnen,
Vnd für In leys,
Bis clůg vnd weis,
Vnd hilff Im pald von hynnen.

Da was beraitt
Der vnuerzaitt,
Zu gefegen die vil rainen:
Got in feinem tron
Pfleg ewr fchon!
Gar hayfz begund fy wainē,
Sprach auch: dein
Allzeitt on pein!
Gefunt müfz er dich fparen
Vff diefer erd!
Da tett der werd
Hin mit dem wachter faren.

28.

Ain maifterliches lied.

Nun fräent eüch, ir freche kinder,
Es chomt vns hewr ain kalter winter,
Der vns all fräd hie fchleicht allhindter.
Des Mayen zeit
Vns wider geitt,
Was vns der winter nam.

Ich gieng durch kurtzweilens můt
Spacieren, als noch maniger tůt.
Da vand ich fchon des Mayen plůt
Lieplingen ftän.
Mein hertz gewan
Grofz fräd vnd wider kam.

Die plömlen hetten fchon beknopft,
Herufz der erd empor gehopfft,
Des Mayen taw darein getropfft,
Vnd gab gar liechten fchein.

Als gen der plumen wider glaft
Es leichtet fchon vnd fpiegelt vaft,
Ain yeglich plömlin fich erwafcht
Vfz mayen taw,
Gel, weifz vnd plaw,
Praun, rott mengt fich darein.

Digitized by Google

Die haid mit plömlen was durch gittert,
Yeglichs vff ſeinem ſtenglin zittert,
Des Mayen wind ſy ſchon erwittert
Mit ſüſſem luſt
Vſz erd gruſt,
Süfflich mit ſeiner crafft.

Die augelwaid was wol geſtalt,
Mein trauren hett ich hin gefalt
Vnd eylt fürbas gen ainem walt,
Der was vmbdeckt,
Mit lâb beſteckt,
Vnd wunneclich geſchafft.

Frölich die vogel ſungen da,
Süfflich vſz gantzer muſica;
Als die vt re mi fa ſol la,
So ſtûnd das ir geſangk.

Yeglicher ſang ſein aigen ticht,
Nach rechter lyni art gericht.
Die nachtgall ir geſang durch pricht
Mit quart vnd quint,
Das es erdint
Vnd alſo lautt erclangk.

Die troffel ſchlûg irs ſchnabels claff,
Als vff der quint in die octaff,
Herwiderumb ſo was ir lauff
In dya pent,
Durch fölich rennt
Prach ſy ir melodey.

Die lerch ſich in die lüffte ſchwang,
Süfflichen ſy ir noten ſang,
Ir widerhal ze tal erclang
Mit ſüſſem ſchal,
Das es erhal,
Als ob ir wären drey.

Daruon mein hertz ward frâden ſatt,
Fürbas in das geuild ich tratt
Vnd kam vff ain getriben pfat,
Der trûg mich fürbas

Durch ain gehag vnd ain gewild,
Bis das ich kam vff ain gefild.
Da gegnet mir ain weiplich pild,
Vff erden hie
Beſach ich nye
Chain ſchöner weib, dann das!

*) Als golt geſpunnen was ir hâr,
Ir âuglen praun vnd darby clâr,
Ir wänglen wären wolgeuar,
Recht als man tût
Milich vnd plût,
Vnd das ze ſamen miſch.

Zway präwlen vſzgeſtrichen vein,
Ir mündlin rott, als ain rubin,
Ir zenlen weiſz, als helffenpain,
Ir örlin vmb
Gepogen krumm,
Ir geſtalt weiplich vnd friſch.

Ir näcklin, als ain härmlin planok,
Ir näſlin bogen nit ze langk,
Ir hälſzlin weiſz, on argſi wanck,
Vein vſzgeſchwaiffet zart.

Zway prüſtlin an ir hertz geſchmuckt,
In rechter höh empor geruckt,
Ain grüblin in ir kyn getruckt
Nach reicher zier;
Gott hatt an ir
Sein weiſzhait nit geſpart.

*) Man vergleiche hiermit das faſt wörtlich übereinſtimmende, aber nur weiter gehaltene Lied „der Jungfrau Schöne" in den Volks- und Meiſterliedern von Görres.

Digitized by Google

Ir ärmlen wären vfzgedrollen,
Ir leib der was gantz vfzgewollen,
Als von der ſchaittel uff die ſolen,
Das ich nit zalt
Kain vngeſtalt
An ires leibes pild.

Da ich das fräwlin aneſach,
Got grüſz eüch, edle fraw! ich ſprach.
Von früden mir nye bas geſchach,
Sy dancket mir,
Ich naiget ir
Hinwider in der wild.

Wie haiſſet ir? tût mirs bechannt!
Sy ſprach: ich bin fraw Er genant
Vnd bin geflogen vfz dem lanndt,
Das nymant achtet mein.

Der gaiſtlich ſtät acht mein nit
ſer,
So hatt der adel ſchand für Er,
Die gemain hatt ires hertzen ger
Von mir gericht.
Durch ſölich geſchicht
Můſz ich hie ainig ſein.

Ich ſprach: zart fräwlin wolgetän,
Möcht ichs an ewrer hulde hän,
Das ir mir gebnt zuuerſtän
Der welte lauff
Vnd iren kauff,
Den ſy ietz treibent iſt.

Sy ſprach: ſeid ich dir ſagen ſol
Der welte lauf, den waiſz ich wol:
Gantz aller vntriu iſt ſy vol!
Die welt ietz gat
Vf ſchnöde pfätt
Gemainklich zu aller friſt.

Die alte ſchand iſt worden Er,
Gottes gepot vnd ſeiner ler
Der achtet man nun wenig mer,
Recht ordnung iſt ab.

Ye ains das ander yetz betriugt,
Das recht man krümmet vnd pewgt,
Unrecht das recht ietz überziugt,
Das wär vrtail
Iſt worden vail
Vmb zeittlich gůt vnd hab.

Mit valſcher myntz vnd böſem
geit
Treibt iren wächſel ietz die welt,
Hochuart man für kain ſünd mer
helt,
Vnd mainaid ſweren
Will nyemant weren,
Eeprechen iſt gemain.

Mit krieg vn widerſagt rayſen
Tůtt man ietz prennen vnd zayſen,
Man ſchirmet clain wittib vnd
waiſen.
Der rechte hyrt,
Dem es zu pürt,
Der achtet des gar clain.

Man dinget nun vnd appelliert,
Was ietz zu recht geſprochen wirt,
Dardurch der arm wirt dick verfürt,
Der nit kan hinderliſt.

Geittikait, wůcher vnd fürkauff
Iſt ietz in der welt der lauff,
Mit valſchem wächſel ab vnd vff
Die welt ietz gät.
Wer es verſtätt,
Der waiſz wol, ob es iſt.

Was man vor zeitt hett lieb
vnd wertt,

Digitized by Google

Deſſelben ietz man lützel gert,
Sich händ die alten recht verchert.
Die newen fünd
Yetz worden ſind
In aller welt fürgeng.

Gerechtigkait iſt gar verſpult,
Ja das iſt vnſer ſünden ſchult;
Diemütikait vnd gedult
Die leidet not.
Ach hr'e got,
Gerechter triu iſt wenig!

Vnkeüſch, wücher vnd Symoney,
Das kartenſpil vnd quatter drey
Iſt der gelerten librey,
Da ſy ſtudieren ynn.

Durch ſöliches volgt In laſter nach,
Die welt gemainclich ietzunt auch
Vmb ſölich ſchand vnde ſchmach
Die fliuch ich fer!
Redt da fraw Er
Vſz trauriclichem ſynn.

Da ſy die ſach nun hett erzalt,
Ich antwurt ir hinwider palt
Vnd ſprach: fraw Er, wä iſt der gwalt
Der groſſen hr'en,
Das ſy nit weren
Sölich vngerechtikait?

Ir antwurt gab ſy mir ze ſtund
Sy ſprach: die es verpieten ſind,
Die ſind die erſten, die es tünd.
Durch ſölich ding
Hebt ſich vrſpring
In lannden weitt vnd praitt.

Da ſy die ſach mir leget für,
Ze hannd ich vrlaub nam von ir,
Gar züchticlich ſy dancket mir,
Vnd ſchied hin uff der ſtett.

Ich hüb da an, von der geſchicht
Ze ſingen hie all ditz geticht,
Als es Jörig Schilher hatt gericht
Mit ſeiner ler,
Als es fraw Er
Weiſzlich verchünden tett.

29. *)

Jvbileus iſt vſz verchünt,
Wir ſolten tilgen unſer ſünt!
Das hat der bös vernomen,
Valſchen ſämen hat er geſäet,
Der ſel hail gantz hin gewät,
Ablas iſt vnderchomen.

Den ſtätten hat er hochuart geben
Wie ſy dem adel widerſtreben
Vnd den gentzlich vertreiben

*) Dieſes Gedicht iſt aufgenommen in Fr. Leonard von Soltau's Sammlung: „Ein hundert deutſche hiſtoriſche Volkslieder." Leipzig bei Weber, 1836. S. 153 — 157. Nr. 25., unter dem Titel: „Krieg der Fürſten und Städte." Als Quelle diente ihm Frh. v. Hormayr's „Archiv f. Geſchichte, Statiſtik" ꝛc. 1825. Nr. 3.; wiederholt in deſſen Taſchenbuche f. d. vaterländ. Geſch. 1832. S. 24. seq.; erläut. S. 27. ff. Die in der Quelle enthaltenen Abſchreibefehler ſind auch auf Soltau's ſonſt lobenswerthe Sammlung übergegangen. Die von ihm in der Note aufgeſtellte Frage, ob die Clara Hölzlerinn, wie der Name in Hormayr's Archiv angegeben iſt, nicht vielleicht dieſelbe ſei, welche in der Heidelb. Handſchr. Nr. 677. ſich Clara Hätzlerin nennt, hat er ebenfalls dem unzuverläſſigen Abſchreiber zu verdanken.

Digitized by Google

Wider got, on alles recht,
Auch damit gaiſtlichs geſchlächt,
Sy lieſſens wol beleiben.

Sy gedunckt, es ſey nit ir geleich,
Vnd nennen ſich das Römiſch reich,
Nun ſind ſy doch nur pawren.
Sy ſtänd mit ern hinder tür,
So die fürſten gänd herfür,
Die lannd vñ lüt beſchawren.

Küng Sigmund was der ſynn beraubt,
Da er trummett vnd pfeiffen erlaubt
Den Stetñ ſo gemaine.
Das hat In pracht groſz übermůt,
Es gehört nach recht, gewonhait gůt
Den Fürſten zů allaine.

Ob ſy nun tragen Mädrin gwandt,
Darumb iſt nicht ir alles lanndt,
Als ſy ſich länd beduncken.
Es ſtůnd vil bas vor alter zeitt,
Da füchſzin was ir peſtes klaidt
Vnd In die ſtifel ſtuncken.

Ire weiber ſind mit vech beſchnitten,
Gezieret wol nach ēdelm ſitten;
Wer kan ſy vnderſchaiden?
Den adel tautzen ſy gemain,
Vnd ſind gaiſtlicher über pain;
Es möcht In pringen laide.

Wie ſy die Clöſter händ zerprochen,
Vnd ſich an got mit fewr gerochen,
Iſt laider offenbāre.
Gottes dienſt händ ſy gewendt
Vnd manige kirchen vſzgeprennt,
Den hailigen ſeins geväre.

Sy haben vnuerdroſſen
Mit püchſzen groſz geſchoſſen,
Die gotzheüſer zerrüttet,
Darynn got ſelber wachter was,
Das ſacrament auch mit genas,
Schendtlich wards vſzgeſchüttet.

Nun merck ain yeglich criſtenman.
Was grunds die Stett ymm glauben hän,
So ſy Got ſelbs bekriegen?
Doch ſo ſind ſy wol bechannt,
Beſunder in der Pehem lannd,
Die tůnd ſy zwär betriegen.

Den Fürſten gätz ze hertzen,
Söllich vntatt pringt In ſchmertzen,
Vnd wöllen des nit leiden.
Sy ſträffen ſy an leib vnd gůt
Vnd müſſen iren übermůt
Villeicht hinfür vermeiden.

Biſchoff von Mentz, ain gaiſtlich herr,
Den zwingt darzů ſein triu vnd Er,
Das er beyſtand dem glauben.
Bäbenberg, Ayſtett deſzgeleichen tůt,
Vnd ſparen weder leib, noch gůt
Wider ſy, die gotz dienſt rauben.

Marggrauff Albrecht, der edel Fürſt,
Den ye nach eren hat gedürſt,
Der will den adel retten.
Nüremberg erchennet das,
Das er In was vnd iſt gehaſz,
Sy händ verſchlauffen die metten.

Er hat gemacht manig fräden fewr,
All luſt iſt worden tewr
Den ſelbigen acker trappen.
Ettwenn was ir gemains geſchray,

Digitized by Google

Woluff mit mir zumm Maluenſey,
Nun lernens waſſer lappen.

Es iſt nit Sebalt, richt den tiſch
Vnd trag herzů wiltprett vnd viſch,
Das Rephon pring amm erſten.
Der Marggrauff iſt ain Artzat weis,
Verpewt In alle coſtlich ſpeis
Vnd erlaubt In můs vnd gerſten.

Augſpurg hatt ain weiſen ratt,
Das brüft man an ir kecken tatt
Mit ſingen, tichten vnd claffen.
Sy händ gemacht ain ſingſchůl,
Vnd ſetzen oben vff den ſtůl,
Wer übel redt vonn pfaffen.

Sy ſind gen veinden nicht als ſaur,
Als da ſy vnſer frawen Maur
Mit gwalt darnider valten.
Sy ſtritten kecklich mit der zungen,
Wer an ſy fatzt mit plůtigen lungen,
Ir kainer lieſz ſich behalten.

Wirtemberg das edel plůt
Verdriuſzt der Vlmer übermůt,
Er will ſy viſitiern,
Sy füllen fürbas wollfeck pinden;
Gott wöll, das ſy mit iren chinden
Lannd vnd lewtt verlieren.

Vnd ſol der krieg noch lenger weren,
So werden zwär die ſtangen geren
Die Stat an allen ennden.
Es gat In, als ſy händ verſchult,
Die gmaind hat pillich vngedult,
So glück ſich nit will wenden.

Gelück beſtand dem adel bey,
Verpewt den pawern ir geſchray,
Wunſch ich von gantzem hertzen,
Das ſy ſich vor dem adel ſchmiegen
Vnd nicht gewynnen an den kriegen,
Dann rew, laid vnd ſchmertzen!

30.

O Junger man, ſich an mich!
Du wirſt geſchaffen, gleich als ich!
Ich was Jung vnd fräden vol,
Mit aller hochuart was mir wol;
Nun hab ich yetz chainen můt,
Mich erfrät weder leib, noch gůt.
Tantzen vnd üppikait vieng ich an
Vnd was den frawen ain werd man;
Ich kreys, huſt vnd würff vſz,
Das nyemant rů hat in dem hus,
Ich bin kranck vnd gantz on macht
Vnd hab chain rů tag, noch die nacht.
In iugent was ich lieb vnd werdt;
Ymm alter nyemantz mein begert.
Was iung iſt, nymmbt ſöliches end,
Das fecht an mir, ob ir wend.
Vor Jaren, was man ſagt von got,
Das was mir als ain rechter ſpot,
Ich ſchimpffet oft der alten weib;
Den ſpot ich yetz nymmer treib.
An dem tantz ſprang ich vaſt vor,
Mit dem haubt frölich empor;
Nun gang ich kriechen an ainem Stab
Vnd vall des nächſten in ain grab.
Vor mengclich ich luſtig was;
Nun trieffen mir augen vnd nas.
Auch was ich waidenlich vnd clůg;
Nun bin ich worden nyemantz fůg.
Ich trůg gar clain ſchůch an;
Nun můſz ich groſz ſtifel hän.
On hochuart mocht ich nit geſein;
Das wär mir ietz ain groſſe pein.
Ich ſchlaifft vaſt mit den füſſen;
Nun will mich nyemant grüſſen.

Digitized by Google

On mich mocht man nicht geſchaffen;
Nun hatt man mich für ain affen.
Man tett nichtz on meinen ratt;
Yetz nyemantz mein chain acht hatt,
Mengclich mich verſchmächt,
Als ob ich ſey in der ächt.
Wer altet, der wirt mein geleich,
Vaſt vngeſtalt vnd wunderleich.
Ich bin auch an den ſynnen täb
Vnd zitter als ain Eſpin läb,
Mir ſeüſen die orn vaſt,
Mit hennden ich vmb mich taſt,
Ich gehör nit vnd bin auch plind,
Darum ſo ſpoten mein die chind,
Auch achten mein die friund gar clain,
Ich bin ir aller überpain.
Ich bin ain verſchmächter man,
Von nyemantz ich kain triu hän.
Der welt fräd in diſer zeitt
Dem menſchen ſölichs end geitt.

31. *)

Wie ſchön, wie frumm, wie wandels frey,
Wie lieb dir ain weib ſey,
Was dir an leib vnd Er gat;
Sag ir das nicht, iſt mein ratt!

32.

Wellich geſt nit geren bezalen,
Vnd vſz dem käs manigen ſchalen,
Vnd Bartholome us dem prot;
Der ſelben geſt ich geren gerat!

33.

Hört, Ir vngeladen geſt,
Vnd nembt darus das peſt:
Seitt ir nicht worden ſatt,
Schellt den, der eüch her batt!

34.

Wie geren wir all wurden alt,
Wann es dann chomt, ſo iſts ze palt!

35.

Das Hus geſchirr. **)

Ich waiſz ain orden, darynn iſt manigem alſo wee!
Er iſt vil lüten wol erchannt vnd haiſzt die Ee!
Der iſt ſo pitter vnd ſo ſcharpff,
Wann man ſouil darzů bedarff.
Von hufzgeſchirre.
Wer arm in den orden chomt, der wirt wol yrre!

Wann er nun die ſchüffel hatt,
ſo hatt er nicht
Ain ſchüffelkorb, der zů gehört,
der iſt entwicht,
Auch hatt er nicht ain pfannen.
So hebt ſich greyn vnd zannen,
Wol löffelfütter!
Im wär bas dahaym geweſn bey ſeiner můter!

Darnach hatt er weder můlter, noch den drogk,
En ſpin ſpindel, wä iſt noch der garnrock?
Wä hafpel, flachs, trogſcherren?

*) Aehnlich iſt in Eſchenburg's Denkmälern S. 394—426 die 67ſte Priamel. Abgedruckt in Erlach's Volksliedern Bd. 1. S. 223. 27ſte Priamel.

**) Fr. Adelung, Altd. Gedichte in Rom, 2ter Theil S. 313, erwähnt im Cod. 314. der Vatikaniſchen Bibl. Bl. 98: „Von dem hausgeſchirre ain liedt," das mit dieſem identiſch iſt, obſchon in der Orthographie abweichend.

Digitized by Google

Erſt hebt ſich greyn vnd kerren!
Das haben die armen,
Ir leben möcht ain hertten ſtain
erparmen!

Dannocht hat er weder ſeihter,
noch die kübel,
Ziſtel, reyttern, das geuelt Im alles übel!
Auch hat er weder ſpis, noch roſt,
Er mangelt holtz vnd leidet froſt
Vor groſſem iammer;
In der ſtuben iſt nicht vil, noch in der Cammer!

Auch ſo hatt er weder ſib, noch die ſeck,
Gieſzuas, angſter, leuchter, trachter, noch kain peck!
Wă pewteluas, Ribeyſen?
In der iugent můſz er greiſen
Vor pittern ſorgen!
Was er dann heynnacht eſſen ſol, das nem er dannocht morgen!

Krauttmeſſer, Saltzuas, rechen, hähel ſind nit da!
Zuber, ſchapffen, häfen, gelten, macht In graw!
Wă miſtrag vnd miſtgabel?
Er kratzt ſich über den nabel
Vor armůte!
Von angſten ſchmiltzet in ſein ſlaiſch, als in ainer glůte!

Wann er nähper haben ſol, hacken oder peyhel,
So hat er dört ainen ſchmid uber ſiben meyl.
Wă krauttuas, ſchärpret?
Ain ſtrofack iſt ſein pett!
Wă kéil vnd ſchlegel?
Vor angſten ſchwindet Im das ſlaiſch bis vf die negel!

So er das veld nun pawen ſol, ſo iſt ſorgen genůg
Vmb wagen, aytten, Egen, ſchlitten vnd den pflůg!
Wă kummat, geſchirr vnd afterſil?
Wă ſtrickleder vnd echſz ſil?
Wă nun der karre?
Strigel, wüſchtůch, übergurt? macht In zu ainem narren!

In dem Stadel hat er weder fůtter, noch häw,
Häwſail, häwlaittern, Schwein, ſchauff, noch chain ſtrő!
Wă ſind ros, kelber, noch die Rinder?
In ſirt das weib vnd wainen die kinder!
Diern vnd die knechte
Die claffen vil vnd tůnd ſelten mit trinen rechte!

Vor waſſer vnd ſchnee hatt er groſſen vngemach!
Wă ſein negel, ſchindel, latten vff das tach?
Wă ofen, geſwell vnd übertür?
Wă venſterprett vnd glas darfür?
Wă penck vnd tiſche?
Sein ſpeis iſt mangel vnd not vnd ſelten viſche!

Hatt er nit ain aigen hus, ſo můſz er vil
Vmbziehen leiden hin vnd her, iſt herttes ſpil!
Er můſz zu fremder herberg ſein,
Schier vſz, ſchier ein,
Mit miſſeuallen!
Maniger treibt vſz Im geſpött vnd üppigs kallen!

36.

Mein hertz hat Im erwelt
Ain fräwlin mynneclich,
Das mir gantz wol geuelt
Vnd frät mich ynneclich.
Wenn ich ir lieb bedencke,
So hab ich fräden vil;
Von ir will ich nit wencken
Bis vff meins endes zil.

Ich hab mich gantz ergeben,
Ze dienen ir allain;
Die weil ich hab das leben,
So fag ich ir nit nain.
Was fy nun darr begerñ,
Des fol fy fein gewert;
Mir mag auch nyemantz weren,
Ich beleib ir vnuerchert.

Ich bin ir in ſtättikait,
Das fol fy wiſſen zwär;
Mein dienſt die find ir ye beraitt;
Vnd lebt ich tuſent Jar,
So möcht ich nit vergeſſen
Ir lieb zu kainer ſtund;
Mein triu iſt recht gemeſſen
Gen ir us hertzens grundt.

Mich tůt friuntlich bezwingen
Ir lieplich, gůt geſtalt;
Sy kan mir fräden pringen
In lieb gar manigualt,
So fy fich gen mir naiget,
Als gantz in rechter triu
Mein hertz hat fy geaiget,
Ich bin ir ſtät on rëw.

Noch tůtt mich ains bekrencken,
So ich gedenck daran,
Das fy on alles wencken
Mir allzeit gůtes gan.
Wiewol ich fy můſz meiden
Allain durch vngefell,
Des trag ich haimlichs leiden,
Vnmůt wirt mein gefell.

Yedoch will ichs nit laſſen,
Ir weſen triu vnd holt,
Ich dien ir vnuerdroſſen,
Sy gibt mir fräden ſolt
In zůchten vnd in eren,
So es nur mag geſein.
Das tůtt troſtlich erneren
Mein hertz von fënder pein.

Die ſchön die tůtt mich ſtraffen,
So ich mich traurig ſtell
Vnd ſpricht: ich will dir ſchaffen
Groſz fräd, mein trautt geſell;
So ichs ze glimpff mag pringen,
Des ſolt du ſicher ſein,
Chain menſch dich mag verdringen!
Das frät das hertze mein.

Sy ſpricht: laſz dich benügen
Vnd trag ain freyen můt,
Sich mag gelück noch fügen,
Das es wirt alles gůt.
Ich můſz mich hartt entſitzen
Vnd ſorg der claffer neid,
Die lieb bedarff auch witze,
So komt darnach kain laid.

Nun will ich mich ye fräen
Vnd mit ir weſen gail,
Der ich nun wunſch in triuen
Gelück vnd alles hail,
Auch das fy got behüte
Ja vor der claffer mund
Durch ſein vil werde güte;
So wirt mein hertz geſundt.

37.

Ich will gen diſer vaſennacht
Friſch vnd frey beleiben,
He vnd will auch als mein vngemach
Gar frölich von mir treiben,
Des hab ich gůten willen.

Ich hett ain půlen, hieſz hillē;
He ſy batt mich, das ich zu ir kām
Dörtt oben vf die dillen.

Da ich vff die dillen tratt,
Da vand ich die gůten,
Ich viel in die vederwăt,
Das mir mein knye ward plůten.
Ich lebet in der wunne,
Die vederwăt was dünne,
Ich růfft an Criſt von himel,
Das ich ir entrunne.

Die nacht verhartt ich gantz by ir,
Sy ſchmuckt mich zu ir ſchone,
Ain rippeln, kratzen das ward mir
Von der lieben ze lone.
Sy legt ſich an den ruggen,
Sy gund ſich kratzen vnd rucken
He die gantzen nacht. der wantzen macht,
Die lews piſſen mir lucken.

Sy můſt frů in die kirchen
Vnd bat mich vmb ain gābe:
Siben tag für ain wochen
Die můſt ſy von mir haben.
Da lebt ich in der wunne,
Die vederwăt was dünne,
Ich růft an criſt von himel,
Das ich ir entrunne.

Des morgens, als nu taget es,
Die ſunn ſchain an die wende,
Ich ergraiff da all mein hēſz
Vnd entran ir in aym hemde.
Da ſchied ich von der clůgen
Gar hoflich mit fůgen;
Got danck den lieben füſſen mein,
Die mich von ebnē trugen!

38.

Mein hertz das fertt dahin in hochen fräden,
Wann ich ze lannd herwider cher,
Von der ich mich můſz ſchaiden,
Vnd die mir wendet vngemach.
Da ich die ſchön von erſt an ſach,
Da was mir wol vnd laide.

In eytel weiſz nach allem wunſch geſchmucket,
Hatt mir die rain, die ſäuberlich,
Mein hertz gar offt entzucket,
Das mich gedaucht, ich wär by ir
Vnd ich die ſchön nach meiner gir
Gar friuntlich zu mir trucket.

Sy gibt mir hochs gemüt vnd frölich ſchertzſi!
Das macht ir rainer, ſtätter můt.
Sy wennt mir all mein ſchmertzen!
Darumb hab ich ſy vſzerwelt,
Vber all dis welt iſt ſy gezelt
Gar hoch in meinem hertzen.

Alſo ſtreb ich allzeitt nach ir mit gachen,
All mein gedenck, die ich da hăn,
Die ſind ir dick ſo nachen,
Als ſäch ichs yetzundt vor mir ſtăn
Vnd ſolt auch allzeitt hoffnung hăn,
Wie ſy mich tätt vmbfahen.

Wann all mein fräd ligt gantz an ir allaine,
Ir güt ich nit volloben kan,
Die ich in hertzen maine.
Das will ich wol mit wărhait iehen,
Vnd ſolt icht gůts von mir geſchehen,
Das macht an mir die raine.

Digitized by Google

Ach hr'e got, tů mir dein gnad erzaigen,
Hilff mir in ainer kurtz dahin,
Zu der ich bin gantz aigen.
Hett ich ain wind, der mich dar wähet,
Ich main dahin gen occident,
Da ſich die ſunn tůt naigen,

Aller erſt wär es nach meinem luſt ergangn̄,
Vnd das die rain, die ſchön recht weſt
Mein ſenen vnd groſz verlangen,
Das mir da wurd ain ſolicher lon
Vnd ich die hochgelobten ſchon
Mit armen hett vmbfangen!

Daruff ich hoff in gůtem troſt,
Got geb, ich werd ſein ynnen.
Mein hort, wilt du, ich bin erloſzt,
An dir ſtat mein begynnen.
Wann ichs vernem,
Zu ir ich käm,
Ob ich dein gnad mocht vinden.

Darnach ſtat gantz meins hertzen gir,
Darumb laſz mir nit ſchaden;
Das ich ſo ſelten bin by dir,
Des bin ich ſer geladen.
On alle ſchuld
Nymm mich in huld,
Daruff ich hoff der gnaden.

39.

Ach meiden, du vil ſenende pein,
Wie haſt du mich vmbgeben!
Verſchloſſen in verlangens ſchrein,
Darynn für ich mein leben!
Darumb ich ſchrey
Mit lautter krey:
Es chomt mir gar vneben!

Fraw, ich furcht ſer der claffer mund
Vnd auch ir valſches letzen.
Darumb, mein hordt, mach ich dirs kunt,
Mein triu will ich dir ſetzen,
Darzu hertz, ſynn
In ſtäter mynn;
Dein lieb mag michs ergetzen.

Mein liebſtes ain, nun zweifel nicht,
Laſz mich des nicht engelten,
Das mich dein lieb ſo ſelten ſicht,
Darumb tůn ich dirs meldtn̄.
Daby erchenn,
Als ich dirs nenn,
Nicht laſz mich gen dir ſchelten.

40.

Mynneclicher, vſzerwelter,
Hertzen trautt, noch bas geſtelter,
Was von leib ich ye geſach!
In eren vnd in tugent glimpffig,
Hübſch, kurtz weilig vnd ſchimpffig,
Mündlin rott, lieplichn̄ ſprach!
Wann ich hort
Hie vnd dort
Ir gedencken vmb ain wort,
Mengclich ir gůtz veriach!

Das hat mir mein hertz verwendt,
Das es ſein täglich ſich fēnt.
Von mir zu ir ſtätt mein gedenck,
Es will ſeinen willen hăn,
Mich durch lieb laids nit erlăn,
Lieb iſt mir laides anefangk.
So mir kunt
Wurd ain ſtunt,
Die ſy mir ir lieb nit gunt,
Bedunckt mich tuſent wochen langk.

Digitized by Google

Wolgemůt by ſchwartzer varb
Den trag ich, vnd doch fräden darb,
Bis ich der zarten hult erpitt.
Augentroſt ſteckt ſy hinbey,
Das plömlin nennt, ſpricht vnd es ſey,
In iren hertzen acht ſein nit.
O eren ſaft,
Meins hertzen crafft,
Hat meidſt dich durch ſenen behaft?
Das ſchafft alles ir weiplich fitt!

Ich far dahin vnd pleib doch hie;
Zu letz ſo wiſz, was oder wie
Ich zarten dien, das main ich dir,
Mit mein geſellen, die erkoren
Ich mir hab in Efels oren,
Vnd zweifel nicht, wie In vnd mir
Gelimpffes fůg
Erſchein ſo krieg,
Damit beſchech dem orden genůg,
Ich ſchlach nit ab meins hertzen gir.

Sy ſprach: ich hab verloren,
Ich überwind es nymmer mer.

Fraw, ich will nit emperen,
Ir ſagt mir ẽwr verluſt.
Sy ſprach: ich tätt es geren,
Wär mir mein laid vertuſt.
Ich hatt ain valcken mir erzogen,
Iſt lenger denn ain Jar,
Der iſt mir hin geflogen.

Fraw, laſzt den valcken fliegen,
Wer waiſz, was Im geprift!
Sy ſprach: er tett mich triegen,
Es chomt von argem liſt,
Sein triu iſt gantz entzway.
In hat ain Eyl veriaget
Mit irem valſchen geſchray.

Die Eyl niſtet nach daby,
Da mein valcke was.
Der valck was ſeins gemütes frey,
Er trůg der Eylen haſz,
Sein geſider ſchlůg er ze rugk.
Die voge haffen die Eylen
Mit irem vil valſchen duck.

Ich fich In nymmer fliegen,
Nach dem mich tůt verlangen,
Der valck der tůtt ſich ſchmyegen,
Ich fürcht, er werd gefangen.
Vnd käm er wider in das garn,
Vnd wurd der Eylen ze taile,
Das vederſpil wär verloren.

Fraw, volgent meiner lere:
Gänd nit ſpacieren vſz.
Ich ratt eüch vff mein ere:
Beleibt haym in ewrem hus,
Es hilfft doch nit ewr ſenliche wainen!

41. *)

Ich raitt ains tags ſpaciern
Für ainen grönen waldt;
Ich vand mit reicher ziere
Ain fräwlin wolgeſtalt.
Ich grüffet da das fräwlin zart;
Sy dancket mir mit züchten,
Gar haifz ſy wainen wardt.

Ich tratt von meinem pfärd,
Zu ir ich nider ſafz:
Nun ſag mir, fraw vil wẽrd,
Warumb tünd ir das,
Das ir wainent alſo ſer?

*) Abgedruckt in W. Wackernagel's „Altd. Leſeb." Baſel 1835. S. 748 — 749.

Nembt ain Sperber vf die hanndt
Vnd laſzt den valcken ſchwaymen.

42.

Die lieb die frät lieplichen
In hochen fräden mich;
Mein trauren můſz hin weichen,
Wann ich ſy ane ſich.
Die vein die ſcheinet als die ſunn
In frädenreichen wunn;
Mein hertz in fräden wüte
Nach irer werden güte,
So mich ir mündlin lachet an,
Dardurch ſy mein gemüte
Wol frölich machen kan.

Die lieb die ward gemenget,
Darunder laid gemiſchet;
Ain claffer yrrt vnd enget,
Das lieb gen lieb erliſchet.
Das reche preche one mich
Ain ſtrangk an ſeinem halſz,
So pleibt manig hertz by fräden.
Noch bin ich vngeſchaiden,
Wieuil ettlich zungen ſein,
So mag mirs nyemant laiden
Bis vff das ende mein.

Darzů hatt mich bezwungen
Die rain, die tugenthafft,
Das mir iſt fräd entſprungẽ.
Was man ſchwatzt vnde clafft,
Nit mer ſo cher ich mich daran.
Den getrawen ich zu ir hăn,
Sy laſz mich nit verclagen,
Was claffer ſingen oder ſagen.
So trag ich fräd, frölichen můt!
Hin trauren will ich iagen!
Fräd wol dem hertzen tůt!

Nach fräden will ich ringen,
Sorg, laid iſt vngefund!
Was möcht mir fräden pringẽ,
Dann liebes roter mund?
Ir ſtymm in grymme laide wendt
Die durch mein hertze gẽndt;
Das iſt für gold ze ſchetzen.
Ach claffer, was hilfft dein ſchwetzen?
Dein liegen acht ich als den windt;
In fräden will ich tretzen,
Das dich ain ſack verſchlindt.

Was acht ich claffer mere?
Möcht es geſein mit fůg,
Das ich by liebe wäre,
So hett ich fräden genůg.
Nach allem geuallen meiner ger
Wunſt ich nit fräden mer.
Solt ich ir wänglen rüren,
Ir hemdlen weiſz vff ſchnyeren,
Vnd friuntlich ſchmucken an mein pruſt;
Mein ſynn des wol geſwüren,
Es wär chain gröffer luſt!

43.

Soll ich ye nymmer ſingen,
So will ich aber ſagen:
Mir will doch nit gelingen!
Das můſz ich ymmer clagen.

Zu ainer ich mich ſenet,
Der was ich gantz vnwert;
Ach got, wie hartt ich menet,
Noch was ſy allzeit hertt.

Ich höfft, ich wolt beſchulden,
Sy ſolt mir fräden machen;
Das můſz ich ietz hertt dulden,
Mir iſt verpoten lachen.

Vrlaub hatt ſy mir geben
Mit worten hübſch vnd clůg;
Ich ſorg, das nem mirs leben,
Wann ich ſo ſwär nye trůg.

Die nacht kan ich nit ſchlauffen,
Der tag iſt mir gar langk;

Digitized by Google

Möcht ich nun rå erhanſſen,
Darnach ſagt ich mein danck.

Nun wolt ich ye nur pawen
Vff perg vnd nit in tal;
Das tůt mich ietz hartt rawen,
Wann ich hab tån ain val.

Der tůt mich ſwårlich lämen,
Mein craft will mir entgån,
Kain Artzat will ich nemen,
Ellend will ich beſtån.

Wann ſölichs iſt mir beſcheret
Vnd hatt mich angeporen,
Kain troſt mich fürbas neret,
Hoffnung hab ich verloren.

Die hennd trag ich verſchloffen,
Mein haubt das naiget ſich,
Mein hertz iſt hart durchſchoffen,
Das macht die mynneclich.

Ellend hatt mich vmbfangen
Vnd gibt mir täglich pein,
Vnmůt will an mir hangen,
Das ich nit fey allain.

Vnglück will mich nit laſſen,
Wå ich mich hin richt,
Vnd fürkomt mir all mein ſtraſſen,
Mein fürſatz es mir pricht.

Mein liecht iſt ſchier erloſchen
Vnd waiſz nit, wå ich gee,
Lårs ſtro hab ich getroſchn
Das tůt meinem hertzen wee.

Mein gemůt das iſt zerſträet,
Gar ſwär iſt mein gedanck,
Wann ſy ain ander fräet,
Sy ſtoſzt mich vndern panck.

Mein fräd iſt fer verhawen,
Groſz laid trog ich verholen,
Entſpent ſind mir all frawen,
Mein hertz hat ſy geſtolen.

Noch wär ich wol zu erneren,
Wie groſz mein krankhait iſt,
Wolt ſy ſich zu mir cheren
Vnd machet kurtz die friſt!

44.

Hilff, wunneclicher, ſüſſer May,
Zu fräden vnd zu gůtem můt,
Seid das ſo gar der claffer geſchray
Mit valſchen worten manigerlay
In lieber ſach mich yrren tůt.

Das wend die lieplich ſummer zeitt,
Sunſt mag ich ye kain fräd gehån.
Wann an der all mein hoffnung leyt,
Irrt mich der claffer widerſtreitt,
Das ſy mich will verderben lån.

Es tått mir wee, die weil ich leb,
Ob das dem claffer wurd ze lieb.
Ich hoff, ir gått mich nit ergeb,
Wie vaſt der claffer darnach ſtreb.
Ich wunſch, das Im ſein zung erklieb!

45.

Pfuch Römer, lieger, claffer,
Du vil ſchalckhafftiger laſter macher,
Du ſchämlicher nachgaffer,
Das du begerſt, ze treiben
Dein ſchertz mit rainen weiben!
Du ſolt nun beleiben
Bey andern valſchn zungen,
Die auch nach laſter rungen;
Judas iſt dein aidgeſell!

Dir zymmbt nit, ze ſchallen,
Dein ſchimpffen iſt von gallen,
Wem möcht das wol gefallen?
Der das an dir wöll ſpehen,
Der můſz dich recht anſehen,
Fürwär můſz ich das iehen,
Das dein geſicht erſchricket,
So dich der frumm anplicket.
Hütt dich vor groſſem vngefell!

Dein Er ſind gar verhawen,
Du ſchendſt gefellen vnd frawen!
Darumb wirt man dich ſchawen
In läſterlichen ſchannden,
Schamrott in diebes pannden
Gefürt von des Richters hannden.
Wer frawen vnd gefellen ſchennder,
Des leben ſich böſlich endet,
Sein haubt ſich naiget gen der hell!

46.

Mein lieber Hort, durch all dein gůt
Laſz dir mein dienſt ze hertzen gån,
Vnd tröſt auch mir mein ſwärs gemüt,
Das ich zwär täglich nach dir hän,
Zu deiner lieb vnd anders nicht!
Wie mir die werden möcht ze tail
Das iſt, darnach mein hertz ſich richt,
Vñ hoff, es chomm mir noch ze hail.

Wär mir das hail von dir beſchert,
Das ich durch dich ſolt tragen můt;
Mein trauren hett ſich ſchier verchert,
So es dein gnad wölt hän für gůt!

Mich wundert, wie dein gnad ſo hartt
Gen mir vil ſenenden můg geſein,
Wann dir doch ye mein weſen wartt,
Solt ich darumb auch leiden pein.
Ich hoff, dein gůt mich des ergetz,
Wann ich dir bin ze dienſt beraitt,
Darfür ich dir ze pfaunde ſetz
Mein triu in gantzer ſtättikait.

Zart lieb vnd vfferwelte frucht,
Was hilfft dich nun mein ſenendes laid?
Tů es durch all dein weiplich zucht,
Das mir von dir werd hin gelait
Mein trauren vnd mein ſenlich clag,
Seid ich für all dis welt dich main,
So will ich dir zwär all mein tag
In gantzer triu beleiben ain!

47.

Ainig will ich beleiben dein,
Die weil ich leb, on vnderſchaid.
Dein triu die iſt mir worden ſchein!
Das ſoll dir nymmer werden laid,
Wann mein hertz dir dient allain
Vor aller welt on arge main.
Du biſt mein vfferwelte rain,
Die mir ſo tieff in hertzen leytt.

Will vnd als meins hertzen gir
Hab ich gentzlich zu dir geſtalt,
Vff erden ward nye liebers mir,
Das macht dein tugent manigualt,
Die mich tůt aller forgen on,
Darzů dir leben on argen won.
Den will ich nymmer zů dir hän
Vnd alles zweifels weſen queit!

Digitized by Google

Ich bin dem neider ymmer gramm
Vnd wunſch Im alles hertzen laid.
Ich welt, er wär auch nit als zamm
Vnd hett auch all vnfälikait.
Was nymmbt ſich ainer leſchens an,
Das In doch nit geprennen kan?
Er iſt wol ain vnmüſſig man,
Der mit ſölichen vertreibt ſein zeitt!

Beleiben in deins hertzen veſt
Will ich allzeit nacht vnd tag;
Solt mich vertreibñ främde geſt,
Das wär meinem hertzen ain groſſer ſchlag!
Yedoch traw ich dir peſſers vil,
Mein triu dir allzeitt volgen wil
Bis uff meins endes letſtes zil,
Vnd tett noch ains des claffers neidt!

Dein triue laſz mir werden ze tail
Mit gantzer gunſt vnd ſtättikait,
So will ich ymmer gail,
Vnd wär es all der welt halt laid!
Ain ding mich dick gar traurig ſetzt,
Das mich doch nit an triuen letzt:
Wann du ferr von mir biſt geſetzt,
Des leit mein hertz gar manigen ſtreitt!

48.

Allain on allen zweifel dein
Will ich zart lieb dein aigen ſein,
Seid ich dich in meins hertzen ſchrein
Vor aller welt hab vſzerwelt
Gar lieplich zwär on alles argk;
Wann mir chain menſch nye lieber ward.
Glaubſt du des nit, das wär mir hart!
Zu troſt biſt du mir ye gezelt!

On dich frät mich vf erde nicht,
Wann ain friuntlich dein angeſicht,
Erſt hatt ſich fräd zu mir geſelt.

Allen ſchimpff den acht ich clain!
Ob ich wol frölich mich erſchein
Bey andern liebñ frawen rain,
Das ſolt du anders nicht verſtän,
Wann du biſt ye die aller höchſt,
Die mich vſz fenenden ſorgen löſzt
Vnd auch in groſſen ſorgen tröſt;
Des kan ich nit von ir geläu!

Zweifel tût mir vil ze laid
Gen dir, meins hertzen augelwaid;
Darumb, zart fraw, du mich beſchaid,
Wie ich darynn ſol halten mich,
Das ich ſunſt nit in zweifel leb.
Mein hertz ich doch ainig geb,
Die weil ich leb, on widerſtreb.
Mein höchſter ſchatz, des bitt ich dich!

Dein lieb hatt mich ſo gar verwundt,
Das mich nach dir zu aller ſtunt
Verlangt in meins hertzen grunt
Vor all der welt, das wiſz fürwär.
Darumb ich nit vergeſſen mag
Dein, liebſte fraw, meiner fräden hag;
An dich gedenk ich nacht vnd tag,
Das ſchaft dein gûter wanndel zwär!

49.

Bis willkommen, liebs Junckfräwlin zartt,
Ich hän ſo lang empören dein,

Noch nye chain zeitt mir lenger wardt!
Des solt du zwär on zweifel sein,
Das dein mein hertz noch nye vergasz.

Got grüsz dich hundert tusent stunt!
Mit gantzen trinen ich das sprich.
Seid mich verlangen hat entzünt
Nach dir, mein trost, gar ynneclich;
Söliche wunschs kan ich nit werden las.

Wie ferr ich von dir gewesen bin,
Mein höchster hordt, das wisz fürwär,
Doch pleibt by dir hertz, mût vnd syn,
Vnd solt ich leben tusent Jar,
So liebst du mir ye lenger, ye bas!

50.

In obgemelter weis.

Gesegen dich got, liebs fräwlin zart!
Ich schaid von dir vnd lasz dich hie,
Vergisz mein nit, es leyt mir hart,
Wann ich dir was mit triuen ye
Vnd will dir wencken nymmermer.

Gesegen dich got, mein hertz ist dein,
Du bist mein trost, mein vfferwelt!
Die weil ich leb, so will ich sein
Mit stättikait zu dir gesellt!
So volgt mir fräd, wä ich hin cher.

Seid hoffen ist für trauren gût,
So hoff ich wäger werd mein sach.
Ye lieber chind, ye scherpffer rût,
Halt vest, als mir dein gnad versprach,
So hab ich fräd on widerker.

Gesegen dich got, ist nit mein füg,
Es pringt mir laid vnd senende clag.
Meiner tusend trügen laids genüg
An dem, das ich allaine trag;
Doch nert mich hoffen wider her.

51.

Ich gib mich gantz ze wellen dir,
Ob allen menschen liebst du mir;
Hett ich gewalt nach meiner gir,
Alles gûten mûst du sein gewert.

Nymm hin von mir die triue mein,
Nach meiner gir bin ich der dein;
Entschliusse dein hertz, nymm mich dareln,
So bin ich gantz von dir ernert.

Sich an mein dienst vnd nymm der war,
Ich leb dir ze willen gar;
Schick mir ze diesem Newen Jar
Dein gunst, nicht mer mein hertz begert.

52.

Verlangen plangen tût mein hertz
Mit süfzen grüfzen friuntlichen schertz
Lang leiden meiden můfz mein hertz;
Das mag ich sprechn wol fürwär!

Digitized by Google

Das machet als ain rain trautt frucht,
Ir weiplich, pleyclich, lieplich zucht
Pringt hertzen ſchmertzen, ſenen, ſucht;
Das hän ich dick empfunden!

Lang h'ren narren machen dick,
Laſz frawen ſchawen ir ane plick,
Sy fürt hertz, můt an ainem ſtrick;
Das mag ſy halten, wie ſy wil!

53.

Das wetter will vercheren ſich,
Das brüff ich an dem winde,
Ich wont, ich hett gefellet mich,
Da ich vil fräd ſolt vinden;
So waiſz ich laider, wie dem iſt,
Die ſunn iſt vndergangen,
Es regent mir zu aller friſt,
Darumb mir ſynn vnd můts gepriſt
Vnd leb auch mit gedrange.

Ain plömlin zart und eytel vein
Das iſt mein vffenthalten,
In grön vnd graw es mir erſchein,
Mein glück, mein troſt, mein liebſtes ain,
Hilff mir in fräden alten.

Ich hett mir ſelber vfzerwelt
Ze troſt in meinem hertzen,
Ain fäleklin, das mir wol geuelt
Ob allen falcken tertzen;
Das můſz ich laider fliegen län
Mit angeſtrickten ſchellin.
Das hett ſich wol gemauſet ſchon;
Wölt es zu meinem lůder ſtän,
So wär wir gůt gefellen.

Das glück iſt ſynwell, als man ſpricht,
Des hab ich gůt gedingen;
Mein hoffnung vnd mein zuuerſicht
Sol mich ze fräden pringen.
Seid nyemant lieb on laid nit hat,
Wes ſolt ich denn genyeſſen?
Mein hertz in groſſem vnmůt ſtatt,
Wie ſich das wetter nider latt,
Der weil will mich verdrieſſen.

54.

Der höchſte ſchatz in diſer zeitt,
Den ich vff erde ſicher hän,
An dem zwär all mein hoffen leitt,
Vnd liebern troſt doch nye gewan;
Der zweifelt an mir ſicherlich
Vnd tůt zwär ſer betrüben mich.
Läſzt er dauon nit weiſen ſich,
Was fräd möcht ich dann ſenender hän?

Zwär anders ich noch nye gedacht,
Seid ich mich ir verpunden hän,
Dann was ir wird vnd ere pracht.
Mit willen ich das hab getän
Vnd tätt deſzgleichen fürbas gern,
Wann ſy ſölichs zweifels wolt emperen.
Damit möcht ſich wol triue meren
Vnd ſy als zweifels beleiben on.

Wolhin, ich kan nit vil geſagen:
Solt ich des ye engelten nun,
Das mir doch notdurft wär ze clagen;
So wär verlorn gar mein triu,
Die ich an ſy hab gantz gelegt.

Digitized by Google

Wurd mir durch zweifel nun verſägt,
So wunſch ich wol vff meinen aidt,
Das ir deſzgleichñ werd getän!

Zwär zweifel tett noch nye chain gůt,
Das ſprich ich vff die triue mein,
Vnd hindert auch dick gůten můt,
Der ſunſt wol wurd an manigem ſchein.
Glaub mein, aller liebſtes ain,
Das ich für all dis welt dich main!
Wilt du, ſo bin ich dein allain
Vnd will in triuen dir beſtän!

55.

Ich brüf wol, wer der welt will pflegen,
Der můſz als dings zumm ringſten wegen.
Lieb pringt laid, als hitz den regen,
Des bedarff ſich nyemant wunder hän.
Wer Im das lieſz ze hertzñ gän,
Der můſt allzeit in trauren ſein.

Zwär die welt iſt wunders vol!
Darzu merck ich vnd ſich auch wol,
Was der man nit haben ſol,
Das tůt ain reys Im zerren ab;
Alſo chomt maniger vmb ſein hab.
Darzů gehört ain ringe pein!

Seid frawē gunſt nun erbent nicht
Vnd h'ren dienſt, als man da ſpricht,
Dauon doch manigem laid beſchicht,
Der ietz in hochñ fräden ſwebt,
Vngefell ſich pald erhebt;
Das iſt an mir wol worden ſchein!

56.

Zumm Newen Jar bin ich beraitt,
Ze wünſchñ dir, liebs fräwlin zart,
Geluck vnd alle fälikait,
Darzů mein dienſt gar vnuerſpart.
Des ſolt du gentzlich gelauben mir,
Das ich gantz nach deins hertzen gir
Dir will beſtän vff rechter fartt.

Wiewol ich ſelten by dir bin,
Das ſol, zart fraw, nit yrren mich.
Du wonſt mir ſtätts in meinem ſynn,
Des tůt mein hertz dick fräen ſich
Deiner gůten wortt ſo manigualt,
Darzů dein mynneclich geſtalt,
Der ich zwär allzeit gůtz vergich.

Deſzgleichen hoff ich alle tag,
Du halteſt mir die triue dein,
So wurd ich gantz erloſzt von clag,
Vnd will hinfür dein diener ſein
In diſem ſäligen Newen Jar,
Das dir gelück nun widerfar.
So wirt erfrät das hertze mein!

57.

Mein liebſte fraw, in lieber gir
Sennd ich mein hertz allain zu dir.
Zwär anders vindſt du nit an mir,
Des ſolt du mir gelauben;
Wär all dis welt mir vndertän,
Noch wolt ich lieber fräd nit hän,
Dann das ich dich allzeitt voran
Solt mynneclich anſchawen.
So hett ich aller fräden genůg,
Wann all dein hanndel ſind ſo clůg
Vnd pringent ſenens gůtñ fůg;
Der ſol mich wol benügen!

Wie möcht ich ſölicher lieb empern?

Digitized by Google

Nach meinē willen tůt ſy gern
In hübſchen züchten vñ in eren;
Das mag ſich wol gefügen!

So lieben tag gelebt ich nye,
Dann da ich dich von erſt an ſie.
O frawe, wie ich von dir lye
Mit täglichem ſchmertzen;
Triu gen triu ſich da ze hanndt
Mit gantzer ſtättikait verpandt.
Die triu die ſey vns vnzertrant
In vnſer baider hertzen.
Solt ich ymmer vnd ymmer leben,
Mit lieb möcht ich dich nit begeben;
Mein hertz müſt allzeit nach dir ſtreben
Mit frädenreichem ſchertzen!

Sunderliches liebſtes ain,
Mich auch in triuen alſo main,
Seidt du vor aller welt allain
Mein hertz ye haſt beſeſſen.
Alſo dein triu gen mir erzaig,
Gnädiclich dich gen mir naig
Vnd hütt dich vor der welte faig,
Das mein nit werd vergeſſen.
Wilt du nun mit mir lang beſtän,
So laſz dich nit an yederman,
Sunſt wurd es an ain ſchaiden gän,
Troſts hab ich mich vermeſſen.

58.

Wes bechümmert nun mein hertze ſich,
Das es gedenckt vnd nit mag ſein?
Vil liebe die bezwinget mich,
Das mir doch liebers nye ward ſchein.

Wer failſzt, das er nit chauffen kan,
Vnd dienet, da man ſein nit gert,
Der nymmbt ſich främder vnmůſz an;
Des bin ich laider wol gewert!

Zärtliches pild, als argen frey,
Nicht ſpar dein gnad als gar an mir!
Laſz lieplich präd dir wonen bey
Vnd rechte lieb gefallē dir!

59.

Ain wolgeziertes fräwelein
Das tůtt mir groſz verlangen ſchein,
Ir mündlin rot, als ain Rubein,
Ir wänglen vein,
Zway grüblen darein,
Mit worten iſt ſy linde.

Sy hat ain antlütz, iſt offenbär,
Goltuar gewunden iſt ir här,
Vnd hat zway augen gleich dem adler,
Die ſchön hatt ſy gantz vnd gar,
Sy ligt mir in dem ſynne.

Ir zen ſind weifz, ir heund ſind clain,
Ir prüſtlen hertt, Ir füfflen rain;
Ach got, möcht ich mich mit ir verain,
So tätt mein leid verſchwindē!

Zu baiden ſeiten iſt ſy langk,
In der mitt iſt ſy ſchwanck;
Ich nem ir gunſt für all vogel fangk,
Sy iſt vil ſchneller, dann ain funck,
Sy lockt mir, als ainem chinde.

60.

Dein allain vnd nyemantz mer,
Die weil ich leb vff erden hie,
Vnd laſz nit ab, wie es ioch gee,

Digitized by Google

Mein mût kert ſich von dir noch nye.
Des ſolt du freylich ſicher ſein,
Wann du kanſt mir verſchwenden pein,
In gantzen triuen ſo bin ich dein,
Kain ander gedencken gewan ich nye!

Des geleichen beger ich auch von dir,
Zart aller liebſte frawe mein,
Nun halt dein triu in ſtätter gir.
Darumb ſo will ich aigen ſein
Dein allain vor aller welt
In eytel gût, ob dirs geuelt,
Vnd wirt auch anders nit gemelt,
Die weil ich leb vff erden hie.

Du biſt von mir gentzlich gewert,
Was ich in dienſt volpringen mag.
Wann es dein gût an mich begert
Vnd mir wirt kunt der fälden tag,
Das ich in triuen ſol ſein berait
Ze dienſt mit gantzer ſtättikait;
Mein hertz dirs wärlich nit verſait,
Dein allain allwegen vnd ye!

61.

Ich lob dich für all dis welt
Vnd preis dein wird vnd gût geſtalt.
Sicher mein hertz daran nit velt,
Dein ſchön vnd Er iſt vfzgezalt.
Vor allen frawen hie vff erd
Geuelſt du mir vnd anders chain,
Das machet als dein gût gepärd.
Zart fraw, dein Er halt ich ſo werd,
Das ich dir gib das lob allain.

Wie möcht mir für ſy das gefallen
Ain frawenpild hie uf ertrich?
Sy iſt doch lauter rain on gallen,
Des tût mein hertz dick fräen ſich!
Wann ich es ander lût hör iehen,
So wird ich gantz in fräden frey.
Der ſy by ſchimpff recht tût geſehen,
Mit wärhait mag ſy kainer geſchmähen;
Das iſt auch zwär fürwär alſo!

Chain ſchöner pild ich nye geſach,
Seid das ich ſy von erſt erchannt.
Ir friuntlich wort pringt vngemach,
Mein hertz hab ich zu ir geſandt.
In rechter triu vnd anders nit
So will ich, fraw, dein aigen ſein.
Gar lieplich ich dich darumb bitt,
Das du mir doch wölleſt tailen mit,
Zart liebſte fraw, den willen dein.

62.

Als mein gemût
Hatt ſämlich wût
Nach deiner gût.
Mein hort, mein troſt, das wiſz fürwär:
Mich dunckt, es ſey wol tuſent Jar,
Das ich von dir geſchaiden bin.
Mein mût, mein ſyn
Sennd ich dahin,
Da ich in fräd möcht ſehen dich.

So tregt mein hertz
Senlichen ſchmertz,
Das mir kain ſchertz
Mein hertz zu frädn pringen kan.
Möcht ich dich aber ſehen an,
So wurd mein hertz in fräden gail;

Digitized by Google

Das fölich hail
Mir wurd ze tail,
So möcht mein hertz ernewen fich!

Ich wurd gefunt
In kurtzer ſtunt,
Wă ich dich funt,
Da ich on meld möcht by dir fein.
Nit ziuch von mir das hertze dein,
Wann du haſt mein allain gewalt.
Darumb nit ſpalt,
Dein triu mir halt,
So tüſt du, fraw, erfräen mich!

63.

Ich bräff gar dick,
Das fältzamm plick
Pringt friuntlich ſtrick.
Wă lieb lieb on verſehenlich an ſicht,
Wee baiden hertzen da geſchicht,
Das icht merck chain valſcher wicht.
Des ſolt man pillich geüden,
Wann ſolicher lieben fräden
Chain fräd vff erd ward nye geleich.

Welcher gůt gefell
Fräd haben wöll
Vor vngefell,
Der ſchweig, wă er lieb ſach erſäch,
Vff das ob Im icht gůtz beſchäch,
Das nyemantz args dazů iech.
Gar pillich ich von dann entweich
Vnd gedenck, es möcht dir miſſenallen,
Wurd yemant args darzů kallen.

Ach weipliches pild,
Beleib friunden milt,
Gen den ſchalcken wild,
Wann anplick verraten dick liebe ſach!
In fräden ſeüftz, in trauren lach,
Das chain ſchalck merck dein vngemach!
Selbander ſolt du beleibn,
Wilt du lieb ſach treiben!
So beleibt dein hertz in fräden reich.

64.

Ain fäligs Jar zu diſem New
Wunſch ich dir, lieb, vnd alles gůtt.
Můt vnd fräd hab ich von dir;
Mir iſt nye liebers wordn kunt;
Stunt, weil vnd zeitt, baid nacht vnd tag
Mag ich doch nit vergeſſen dein;
Mein hertz will von dir nit lăn,
Wann ich dich nye für mengelich main
Vnd nyemantz mer, du liebſtes ain!

Mich ſelber gar on alles wencken,
Gib ich für aigen dir mein zeitt;
Gart aller meiner fräden hordt,
Wort vnd werck geleichn alhie.
Wie du das gerſt nach deiner gir,
Ger ich nit mer wann mein leben dir
Zů gůtem hail.
Tail nicht von mir, das tůn auch ich,
Wă ich hin ker zwăr ewiclich!

Mein hort, nymm wăr der triuen mein,
Das ich dein aigens aigen bin;
In rechter lieb zu aller zeitt
Leyt all mein fräd an deine troſt.
Haſt du dann zweifels an mir icht,

Digitized by Google

Nicht lafz, du verfůcheſt mich,
wie du wilt.
Pilt, meins hertzen höchſter
ſtrick,
Schick, das wir vngeſchaiden ſein
Durch all dein Er, waſ ich bin
dein.

65.

Der höchſte ſchatz vnd gröſte
fräd,
Die ich vff erde ye gewan,
Das iſt ain pild meiner augel waid,
Das ich in hertzen erwelet hän.
Darzů gelück
Mit allem ſtück,
Dein hilff darzů,
Gib ſpatt vnd frů,
Das ich vf erden
Des quit můg werden,
Was ir mifzuallen můg an mir,
Wann ich kain wandel waifz an ir.

Er vnd zucht,
On arge ſucht,
Hab ich ſo gantz
Der fälden krantz
Geſůcht an ir,
Meins hertzen gir,
Wann mir kain menſch nye lieber
ward,
Kain ſach mich nye bezwang ſo
hart!

Recht ganz vnd ſtätt, mit triuen
eben,
Will ich ir gantz verpunden ſein;
Ich hab mich ir gericht ze leben,
Sy iſt mir doch die liebſte mein
On alles nain,
Die ich da main
In hertzen grunt.
Vfz rotem mundt
Ain friuntlich wort
Hab ich gehortt,
Das hatt ſo wol erfräet mich
Vor aller welt beſunderlich.

Gedörft ich ſagen, als mir iſt,
So nem ichs vff die triue mein:
Wann mir gepewt die ſälig friſt,
Das ich die aller ſchönſtein vein
Sol ſehen an,
Der ich wol gan,
Was mir got
Verlihen hat,
Vnd das geſchicht
In lieber pflicht;
Von grunt meins hertzen ich er-
ſchrick!
Das tůnd die liebſten augen plick.

66.

Ich frä mich zu aller ſtund,
Das ich ſo lieplich bin verwunt
Von ainem pild.
Sein raine zucht
Hatt gantz zuflucht
Zu allen gůten dingen;
Wie möcht mir bas gelingē!

Mit gantzer triu ich pleiben will,
Des glaub du mir, on endes zil,
Die weil ich mich
So williclich
Dir hab ergeben!
Ich wolt nit leben,
Wann ich deiner huld
Empern ſolt;
Mit manigem Jammer ich das duld!

Wā du nun nit mit deiner gir
Des geleichen wölleſt erzaigen mir;
Wie möcht ich dann
Von fräden geſein?
Darzů mein hertz
Můſt leiden ſchmertz!

Digitized by Google

Darum ſo wölleſt du mich verſorgen,
Mein höchſter hort, gar vnuerporgen.

67.

Ach werder May, verſpät dich nit,
Chomm mir ze fräd durch all dein güt,
Seid ich bin warten deiner zeitt.
Dein gröner ſchein pringt freys gemüt
Dem hertzen mein,
Das ſich in pein
Beflichtet zu ainem fräwelein.

Du überzartes fräwlin rain,
Laſz mich in triu dein diener ſein;
In chainem argen ich das main!
Ob ich berürt das wänglin dein,
Was ſchatt das dir?
Vnd prächt doch mir
Groſz fräd in meines hertzen gir!

Ob mir von ir ſölichs wurd geſait,
Seid mir ir wird iſt gar ze vil,
Noch dann ſo will ich fein berait
Mit ſtillem dienſt recht, wie ſy will.
Ir lieplich geſtalt
Mir das bezalt
Mit ſenften worten manigualt.

68.

Ich wunſch ir gelück vnd alles gůt,
Vnd darzů, wes ir hertz beger,
Wenn ſy kan geben fräd vnd můt,
Vnd iſt auch alles wandels lär.
Die rain, die werd,
Hatt ſölich gepärd,
Da man ir pillich lobes gicht.
Wer ſy anſicht,
Dem kan ſy trauren machen ſchwach.

Darumb von ſchulden geb ir got
Ain glücklich, fäligs Newes Jar,
Vnd mach ſy frey von aller not,
Nyemant ir arges iehen darr.
Wol geziert
New fräd gepirt!
Wem ſy ſich lieplich zugeſellt,
Die vſzerwelt,
Dem mag ſy wennden vngemach.

Ir lob kan ich volſagen nicht,
Wann ſy iſt aller tugent vol.
Zu der ich hab gůt zuuerſicht,
Ich hoff, ſy tü gen mir ſo wol,
Das mir werd hail
Noch hewr ze tail
Zu diſem newen Jar von ir,
So wär mein gir
Erfüllt, nach der mir iſt ſo gäch.

69.

Mir iſt wol kunt
In hertzen grunt,
Mein hordt, dein lieb in ſtättikait;
Darumb ich dir
In gantzer gir,
Mein lieb, ze wünſchen bin beraitt
Ain glücklich, fäligs Newes Jar,
Darynn in lieb mich zu dir darr
Gar lieplich in dein ärmlin clär!
Vnd das mir das ſo widerfar,
Des helff vns, der da ob vns iſt!

Du liebſte mein,
Zwär ich leid pein,
Darumb das ich dich meiden můſz;
Doch hatt mein hertz
Dick fräd vnd ſchertz,
So ich gedenck, mir wirt ſein půſz
Von dir, mein vſſerwelter troſt,
So du mich nit als ainen gaſt
In rechter lieb vmbfangen haſt.
Das hilfft für fenen aller baſt,
Vnd frä mich des zu aller friſt.

Digitized by Google

Darumb ich dich
Gar ynneclich
Hab lieb in meinem hertzen ye,
Vnd zweifel nit,
Mir volg auch mit
Dein hertz mit gantzen triuen hie.
Sich, darumb hab ich fräd vnd mût,
So ich gedenck, du bist behût.
Dafür nem ich nit alles gût,
Wann du bist, das mich fräen tût
Für all dis welt, fraw, wă du bist.

Zu hannd chomt vns die vasenacht
Vnd auch der May mit gantzer macht.
Mein lieb daruff bis gedacht:
So ains das ander vmb facht,
Das du seyest die mein, nit vergifzt!

70.

In meinem hertzen liebst du mir
Ye mer vnd bas von tag ze tag.
Hertz, mût vnd synn sênt sich zu dir,
Kain rü ich nicht gehaben mag,
Es sey dann, das du werdest gewar,
Das ich sölich fräd trag über Jar,
Zu dir, mein vfferwelltes ain.

Wurd dir das kunt, so waifz ich wol,
Das du mich, lieb, on troft nit liefzt,
Wann dein hertz ist genaden vol.
Ich hoff, du tüest an mir das pest,
Vnd tröst mich senendn knecht,
Wann all mein dienst hab ich mit recht,
Zart lieb, vff dich geerbt allain.

Tû an mir selbs recht, wie du wilt,
In dein genad will ich mich geben;
O mynnecliches schönes pilt,
Lafz mich by dir in liebe leben.
Ich traw dir wol, du laffest mich nicht,
Wann ich mich gentzlich hab gericht,
Das ich will, lieb, dein aigen sein.

71.

Hör hordt,
Mein wort
Nymm dir ze synn!
Wie gar
On far
Als mein begynn
Dich main
Allain
Vnd anders nicht,
Wie mir geschicht;
So wunsch ich dir vil gûter nacht!

Natur,
Vigur
Nye so geschickt,
Gemalt
Gestalt
Ich nye erplickt,
Die möcht,
Noch töcht,
Zu geleichen dir.
Mitt gantzer zier
Wunsch ich dir
Ye vil gûter nacht!

Von schuld
Mein huld
Dir wunschet hail,
Wie mir von dir
Noch wurd ze tail,
Das ich pillich
Bey dir möcht sein.
Die zart, die rain,
Ich wunsch ir ye vil gûter nacht!

Digitized by Google

72.

Als mein gemüt hatt ſich gewandt
Zu dir, mein vſzerwelter troſt;
In lieb hab ich dich wol erchannt,
Mein hertz haſt du vil dick erloſzt
Von ſenendem leidñ.
Zwär ich will meiden
Für wär alles, das dir miſzuelt.
Sich hatt geſelt
Mein hertz zu dir,
Du hilfeſt mir
Gar wol mit deiner werden güte.

Wann du das tûſt, ſo iſt mir vil
Hails vnd glücks vff erd beſchert;
Hertzen aller liebſte geſpil,
Mein laid haſt du gar ſchier verzert.
Mit ainem wort,
Mein höchſter hordt,
Magſt du mich machen frädenreich.
Tû tugentleich,
Zu aller ſtunt,
Dein rotter mundt
Frät mir meins hertzñ gemüte.

Mein höchſter hordt, mein ainigs hail,
Mein zůuerſicht vff erden,
Mach mir mein hertz in fräden gail,
Laſz mich nit geſchaidñ werden
Von der liebe dein.
So will ich ſein
Dein aigen knecht mit willen gar.
Das wiſz fürwär:
In ſtättikait,
Mein liebſte Maidt,
Mein frád in deiner liebe plüte.

73.

Gar ſenlich trag ich täglich pein
Von dir, mein aller liebſte zart,
Das dû nit waiſt den willen mein,
Vnd mir dein güt noch iſt ſo hartt.
Durch das bekümmert iſt mein hertz
Vnd leid pitterlichen ſmertz,
In ſenendem qual on allen ſchertz
Vertreib ich tag vnd auch die nächt.

Von dir ſo iſt mir wind vnd we,
Bei dir wär ich gern vil vnd me;
So ich dann etweñ von dir gee,
Das we für alles we ich acht,
Kain rû gedencken laſſet mir
An dich, mein vſſer welter hordt,
Vnd wär meins hertzñ höchſte gir,
Das du gantz weſeſt meine wort
In eytel gût, als ich dich main,
Wann ye vff erden lebet kain,
Die an mir fund ſo gar kain nain,
Als du es wärlich gelauben macht.

So mir dann wol das hail beſchicht,
Das ich, mein höchſte, zu dir chomm;
Vor lieb mein mund kan ſprechen nicht,
Vnd pleib auch alſo gar ain ſtumm,
Vnd ſorg, red ich, du zürneſt mir,
Schweig ich, vnſänft ich des empir.
Sölich vorcht, mein hordt, hab ich gen dir;
Das macht dein wird, die ich betracht.

74.

Merck, liebſtes lieb, ich bin der dein,
Empfach mein dienſt, nymm die für gût,
Recht tû an mir, du liebſte mein,

Tugentlicher hordt, nach deinem mût;
Ewig dienſt haſt du von mir.

Ja, wie du wilt, in triuen gar
Nach deiner güt bin ich berait,
In lieb haſt du mein hertz on fär,
Mit triuen auch in ſtättikait
Hab ich mich gantz ergeben dir.

O mynnecliche tröſterin,
Vnd aller tugent eren krantz,
Was du gepewtſt nach deinem ſynn,
Geſchehen ſol mit triuen gantz
Willclich nach deiner dir.

75.

Lieb, willig ſolt dn vinden mich,
Zu dienen dir von mengclich,
In triuen ich mich des verſprich.
Gen dir allain,
Lieb, will ich ſein
Dein aigner knecht in ſtättikait.

Chain vntriu ſolt du vinden zwär
An mir, das glaub wärlich fürwär!
Darumb dein güt nit an mir ſpar,
Mein liebſtes lieb,
Sich, ich ergib
Mich gentzlich in dein wirdikait.

Tů an mir hie nach deiner güt,
Ratt vnd troſt mein ſenends gemüt,
Ee ich verderb; das ſelb behütt!
Ich ſenender clag:
Dein hertz nit trag
Von mir, ſo verſchwint all mein laidt!

76.

Mein aller liebſtes, bedenck all triu,
Die ich on rew
Alltag vernew
In gantzer ſtätter lieb gen dir.
Darumb empir,
Mein hordt, was mir
An fräden ſchadt; des pitt ich dich!

Wann ich chain willen nye gewan,
Obs mir möcht gän,
Das ich wolt hän,
Das dein güt vmb ain har beſwärt.
Mein herz das gert
Hewr mer, dann fert,
Deiner gnad; des laſz genyeſſen mich!

Zu diſer New, mein höchſtes hail,
Das dir ain weil
Das werd ze tail,
Das ich mir wunſch zumm Newen Jar;
So wiſz fürwär,
Das du haſt zwär
Vil mer gelücks vnd fräd, wann ich.

77.

Ach ſchaiden, du vil ſenende not,
Das mir dein gwalt ye gepott,
Du machſt mich plaich, rott,
Bis in den tot,
Das mir nit würſer mag geſein.

Das hertz iſt allzeit traurens vol,
Wann ſich lieb von lieb ſchaiden ſol;
Es tůt nit wol!
Darumb ich dol
Gar ſenlich in dem hertzen mein.

Mit manigem ſeüftzen ynneclich
Ständ zwär mein gedenck hinder ſich;
Wie wol ich

Gen nyemantz ſprich,
Deſt geringer iſt das hertz nicht.

78.

Mein hertz, mein mût vnd all mein ſynn
Verſenen ſich nach ir.
Ach gott, wär ich ihr trynn
Ymm hertzen, als ſy mir,
So behüb ich wol by aide,
Ich ſatzt ir oben daran
Mein ſynn vnd mût; die baide
Sol ſy gentzlichen von mir hän!

Sy macht mir dick ragen
Zwär all mein här ze perg!
Was ſol ich fürbas ſagen?
Ain Ris wurd zu ainem zwerg!

Ach, käm ich ir ſo nache,
Das ich ir käm darein,
Darzů ſo iſt mir gache,
Fraw, in die genade dein.
Wolt ſy mir dann zucken,
Die ſchön, die wolgeſtalt,
Hinnach ſo wolt ich rucken
Vf genad zu aller fart.

Das es ir fürbas ſanft tät
Von mir der dienſte mein;
Nymmer wolt ich trauren,
Gar frölich wolt ich ſein.
Ich fürcht, ich hab ze claine
Gedient der frawen mein,
Die ich mit triuen maine.
Ach got, ſolt ich ir aigen ſein!

79.

(Oswald von Wolkenstein.) *)

Vier hundert Jar vff erden, die gelten ainen tag,
Vnd wă ſich lieb zu lieb haimlich verſchlieſſen mag,
Da wär ich nit ain zag!
Ich truckt, ich ſchmuckt die mynneclichen an mein pruſt
Nach meines hertzen luſt,
So wär mein leid vertuſt,
Die lieb trüg mich zu lieb on vngemach!

Ich lob den tag und preys den wunneclichn ſchertz,
Seid ſy mich hatt vſzerwelt Ja für ir aigen hertz
So gar on allen ſchertz,
Deſzgeleichen vnuergeſſen ymmer vnd ewicleich
In meines hertzen teich,
Von der ich doch nit weich,
Wann ich das ir mündtleich vnd hoch verſprochen hän.

Mit vrlaub, fraw, kain ſchaiden tett mir nye ſo wee!
Vnd ſolt ich, fraw, dein leib geſehen nymmermer,
Das wär ein gifftig wee!
So rewt mich, fraw! dein roſenuarber, zucker ſüſſer mund
Hatt mir mein hertz verwundt
Bis vff des todes punt,
Des mordaio vnd ach vnd ymmer we!

80.

Erwelte aller liebſte Maid,
Wiſz, das ich dir on vnderſchaid
Mit gantzem willen bin beraitt
Zu dienſt vnd wolgefallen.

Ger, wes du wilt, des bin ich dir
Gehorſam nach deins hertzen gir,

*) In Wolkenſtein's Liederbuche f. 52. v.

Wann du on zweifel liebeſt mir
In friuntſchaft vor In allen.

Traut hordt, des gleichen mit erzaig,
Dein hertz gefelliclich zu mir naig,
Sorg nit die claffer bös vnd faig,
Dir ſchadet nit ir kallen.

81.

Ich leb on tröſt in ir gewalt,
Zu der mein hertz tregt ſenendes clagen;
Geſchicht mir nit genad von ir geſtalt,
So ligt mein hertz wol vf der wäge.
Mir iſt von hertzen wee zu mûte,
Vnd ich irs nit geſagen darr;
Das duncket mich ain hertte pûſſe,
Dein genad bedenck, wie es mir leitt!

Hilff, weiplich pild, in kurtzer friſt,
Seid ich dir wol meins hertzen gan,
Du waiſt nit recht, was mir geprift,
Oder was ich haimlichs leidens hân,
So ich das alles vertrucken mûſz,
Vnd ich dirs nit geſagen darr.
Ich ſen vnd hoff nach deinem grûſz
Vnd ward ſein doch noch nye gewär!

Nnn mag ich, fraw, on dich nit geſein,
Das all dis welt mein aigen wär;
Darumb ſo hilff du mir vſz pein,
Des ſolt du pillich ſicher ſein,
Das mir iſt in dem hertzen ſwär!

82.

Ich wunſch der zarten gelückes vil,
Groſz lieb on allen ſchmertzen;
Sy tût on mich nun, was ſy wil,
Vnd hatt mich lieb von hertzen.
Sy iſt mir hold vnd vnhaimlich,
Solt mich daran genügen?
Ye ferrer, ye lieber, duncket mich,
Danck hab die rain, die mynneclich,
Das ſy mirs kan verclügen.

Die wider wärtig Adelhait
Hett ich mir vſzerkoren;
Ich ſprich es wol vff meinen aid:
Mein dienſt ſind gantz verloren.
Sy lich mir nit ain plicklin dar,
Solt ich darumb erplinden?
Ich lob chain ſpil, es gelt dann gar
Ain plümlin grön, praun, wolgeuar;
Das kan ich nyendert vinden.

Wermût iſt ain edel wurtz,
Des hab ich wol empfunden;
Sy hatt mich lieb vnd iſt das kurtz,
Woluff, der fund iſt funden!
Wann wir wöllen weſen gail,
Hinder ſich ze meſſen,
Trüg ſy ir lieb vf Märckten fail,
Ain örtlin wurd mir nit ze tail;
Des hett ich nach vergeſſen:

Ich ſchreib mich ſelber wol ein per
Gen der lieben, der zarten;
Doch frä ich mich der lieben mär:
Sy wolt, das ich künig wär
In ainer newen karten.

83.

Was ich von triuen ye fürpracht,
Das iſt kaum halben wär geſait;
Mein hertz dein gar wenig acht,

Gantz warhait ward nye für gelait.
Mein dienſt ward vffrecht gen dir nye,
Des du doch wenteſt ye und ye.
Du biſt vff erden ainig die,
Gen der ich ſprich: allde, allde!

Lieb, ſenlich triu halt du gen mir,
Seid ich zwär nichtz durch dich empir,
So tûſt du nach meines hertzen gir,
Wann mir iſt ſelten nach dir we!

Mir iſt tuſend ſtûnd mer, dann wol,
So ich gar wenig an dich denck,
Vnd bin andern fräden vol,
So ich mit worten dich bekrenck.
Dein trauren macht mich lachen,
Dein ſchertzen tût mich ſchwachñ,
Du biſt doch in mein hertz nit pachen;
Was ſol ich dir nun ſagen me?

Gewonlich bin ich mûtes frey,
So ich dich weder ſich, noch hör.
Als dick ich von dir cher vnd weich,
So dick ich als mein laid zerſtör.
Ich weſt nit recht, wäruff ich pawt,
Das ich dir gûtes ye getrautt;
Gelaub, das es mich wol erfrät,
Wann ich dich ſäch ymm bodenſee!

84. *)

(Oswald von Wolkenstein.)

Friuntlicher plick
Wundet ſer meins hertzen ſchrein
Mit ainer ſcharpffen zein;
Zway äuglein rain,
Lauter, clär vnd vein,
Ain fein gewaltig mein.
Vfz ſchlauffes ſchrick
Vil gedenck, melancoley
Dick mir wonen bey.
Hilff io, ich ſchrey
Nach der edeln krey;
Ey, das ſy by mir ſey!
Ain günſtlich grûſz
Von irem mündlin ſüſz,
Mit vnmûſz,
Mir pringet ſenlich pûſz
Baide, tag vnd nacht,
So ich acht
Vnd betracht,
Das mich lieplich vmbfacht
Ärmlen macht.
Mit herttem truck
Kurtzlich zu ir ſchmuck
Vnd mich duck,
Das ſy nicht enzuck,
Bis ir rotter mundt
Vff ſchliufzt den punt,
Verwundt,
Das ſy maiſterlichen ain grunt
Schaffen kunt.

Trautt ſälig weib
Selten ſehen überal,
Dört mit der ſynne zal,
Seid mich ze mal
Deins leibes ſal
Gral werffen wil ze tal.
Ellende lieb
Für ich vff der yrren pan
Vnd hoff vff zweifels won
Recht als ain man,
Den man will verlän.

*) Die erſten zwölf Verſe ſtehen in dem zu Wien befindlichen Liedercodex Oswald's v. Wolkenſtein fol. 53. v. Hoffmann in den „Fundgruben" I. 330 und 331, ſo wie Wackernagel in dem altdeutſchen Leſebuche S. 735, haben dieſelben abdrucken laſſen.

Von fräden můfz ich flän!
Vnd fchwebt mein clage
Vff dem wilden wage
Täglich tage,
Das ich nymmer møge,
Seid mein höchftes hail
Machet fail
Die gail!
Vnd in kainerlay mail
Prach das fail.
Darumb ift auch
Fewr in dem tach,
Kain gemach
In meines hertzen vach,
Wann ich recht bedenck
Die zarten renck
Gelenck,
Mit fo maniger henndlin fchrenck
Sunder wenck.

Ach, raine frucht,
Lafz erparmen dich mein not!
Was hulff dich nun mein tott?
Dein mündlin rott
Mag hailen wol den fchrott
Grot, den mir vnfal pot.
Kain ander flucht,
Nur, fraw, allain zu dir,
Sent fich meins hertzen gir.
Dein coftlich zier
Wöll helffen mir
Schier, des ich hartt empir.
Bedenck io,
Lieb, du waift wol wă,
Hab alfo!
Lafz mich nyendert vnfro!
Wenndt meins hertzen laid,
Das mich all raid
Beclaid
Durch fein feüberliche fchön gemaid,
Zierlich brait.
Erft wurd ich reich,
Nyemant mein geleich,
Von dem fpeich,
Süffer wunne teich.
Vrlaub geb ich we!
Vnd grünt mein clee
Als Ee fcheiden pitterlicher kalter fchnee
Scharpffen kre,
Chomm nit me!

85. *)

Wein, wein von dem Rein
Lautter, clăr vnd vein,
Dein varb gibt gar liechten fchein,
Als Criftall vnd Rubin.
Du gibft medicein
Für trauren. fchenck du ein!
Trinck, gůt kätterlein!
Mach rotte Wängelein!
Du fönft die allzeit pflegen veind ze fein,
Den Auguftein
Vnd die Begein;
In baiden fchaiden kannft du forg vnd pein,
Das fy vergeffen teutfch vnd auch latin.

Nye kam ich in ain vas,
Liebers werders nas.
Die knaben laben kanft du bas,
Dañ her Yppocras.
Du fcheinft durch ain glas
Gröner, dann ain gras.
Der momen fönen kanft du das,
Des fy nye vergafz.
Mit götz vnd gäblin machft du fämlichen plas,
Das ainer mafz

*) Siehe W. Wackernagel's altdeutfches Lefebuch. Bafel 1835. S. 749 — 750.

Dem andern das
Die löck flöck rüren als den flafz.
Wer gab den rat? von pacharach er was!

Dein craft wunder tût;
Dem zagen gibſt du mût,
Dem argen kargen miltes plût,
Narren machſt du frût.
All mein vnmût
Lafzt du vnuerhût
Gen ainer rainen frawen gût,
Die mir mein hertz durchwût
Mit füffer, fenender, ynneclicher glût.
Da mir gepot
Jr mündlin rott,
Gar pillich willig was ich in den tot.
Lons hab ich nit dann Jammer vnd not!

86.

Meiden hat mich fer verwundt
Gar tieff in meines hertzen grunt;
Das macht ir lieb, von der mir kunt
Iſt worden gantze ſtättikait.

Nun hilff gelück zu ſtätter triu,
Wann meiden pringt grofz afftertrew.
Gen ainer da mein lieb iſt new
Tag vnd nacht on vnderfchaid.

Sy liebt mir ye für all dis welt,
Ich hoff, ich vind des widergelt,
Das vnfer lieb bleib vnuermelt;
In praun vnd grön iſt fy geclaidt.

87.

Ich gedenck an fy on abe lân
Tag vnd nacht, zu aller zeitt.
Mein hertz das wirt ir nymmer on,
So es Im aller hertteſt leitt.
Sy chommt mir in dem fchlauffe für,
Wie ich an fich iren lieplichen fchein,
Dabey ich ficherlich wol fpür,
Das ich on fy nit mag gefein.

Vor groffen fräden ich erfchrick,
So ich erwach vfz lieben plick,
Dann fo iſt mir fräde tewr,
Doch koment mir gedenck zu ſtewr.

Ymm fchlauff mir fräden nicht gepriſt
Vnd hab, was ich allda begere.
Wann ich erwach vnd nichtz nit iſt,
Vnd ich ir aber mûfz emperen,
So ligt es mir an fräden hertt
Vnd gedenck in dem fynne mein:
Ach hett der träm lenger gewert,
Seid es nit peffer mag gefein!

Von ir ain trämb mir fenfter tût,
Dann von aller welt ain fehen;
Mein triu iſt ir mit ſtättem mût,
Vnd möcht mir liebers nit befchehen,
Dann das fy hett den willen mein
Für augen gar in ſtätter gir
Vnd lebt mit gantzen triuen dir.

88.

Nyemant den andern haben fol,
Als man In ficht mit augen an.
Ich fprich es für die wärhait wol:
Manig gût geſtalt tringt weib vnd man!
Man vindt manig fchön pild on gnad,
Der ablas vaſt vff vntriu ſtatt,

Darumb ſein lob gar ſchier zergat,
Kain pillgrim ſol In fůchen gän.

Wer ſein triu gen Marckte trätt
Vnd holderplůd ye chauffen will,
Ob Im ain neffel widerfert,
Volg mir vnd chauff ir nit ze vil,
Sy ſticht vnd prennt vfz grymmer art
Vnd macht dir plattern manigualt.
Pind hinper kraut darüber pald,
So magſt du wol genefen ſchon.

Der kletten ich nymmer leiden mag,
Er fůcht ain andre alltag;
Die Maulber hab ich ſchier verclagt,
Mein hertz iſt Im worden gram.
Flinch füſſe wort vfz valſchem grund,
Die ſpeis mag nyemant weſen geſund,
Mir iſt mein hertz gar tieff verwundt,
Darumb will ich gantz ainig ſtän!

89.

Ich bat die aller liebſten mein
Das ſy nem mein dienſt für güt,
Darumb wolt ich ir aigen ſein.
Sy ſprach: du gibſt mir lützel můt!
Hett ich nit liebers, dann du mir biſt,
Zwär ſo hett ich gern miſt,
Du haſt vil wercks amm rocken.
Deiner red mach nit ze vil,
Wann fölich edels vederſpil
Kañſt du nit gelocken.

Ey, das fey, ſol ich nit hän
Troſt von ir vnd heyaho,
So můſz ich lecht in die Erbifz gän,
Dannocht will ich weſen fro!
Wie dürr vnd gnaw es vmb ſy iſt,
Ainer linſen groſz ir nit gepriſt,
In üppikait ze treiben!
Wurd ich in irem dienſte graw,
So hett ich geren hotteſta;
Ich will es län beleiben!

Gefell, nem ich mich vmb dich an,
So hett ich geren geſchäfft;
Du machſt es wol an mir verſtän.
Ich hab als liſtig vor geäft.
Du dunckeſt dich gar wäch,
Peitt, bis nit ze gäch,
Ich hab dein nye genoffen.
Doch ſo halt mich nit darfür,
Ain peſſere prü für mein tür
Hab ich dick gegoſſen!

Sechs der eren, der wir haben.
Kauff ich ir triu, zwär ich verlur!
Sy trüg ain Mugg über ain graben.
Des lobs hatt ſy ain ſchwache kur!
Doch ſolt ich ir gůtz verjehen,
Künd ich vor dem part gefehen.
Sy tätt mich geren laichen,
Vnd machts gar nötlich mit der iren.
Nun iſt doch kaines pawren dieren.
Sy hab ain föliches zaichen.

Ey ia durch ain Juden viſt
Wie knüttelhubſch dunckt ſich der knab,
Er zämt ſich hoch ze aller friſt
Vnd iſt doch gantz an fräden ab.
Zwär du bedarfſt der not nicht,
Du biſt an meinem hof entwicht
Mit deinen faulen fiſten.
Laſz dich zwen pfening nicht erparmen
Vnd nymm ain fräwlin vnder dein armē,
Damit lauff vnder die tiſche.

We, wie tůt mein fraw von grinppentetſch;
Sy went, ich ſey ir lär gar fro!
So ſprich ich: liebe kaudernetſch,
Du driſcheſt hie ain läres ſtro.
Du gaſt mir an meiner paſen hertz,
Dein lieb die prächt mir nichtz dann ſchmertz,
Heb dich nur pald von hynnen.
Hütt vmb laſz mich hinfür,
Es ſtåt ain ander vor der tür,
Der ligt ir in dem ſynne.

90.

Mit ſenen bin ich überladen!
Die ſucht will mich die krencken,
Das mich mein lieb nit will genaden;
Wes ſol ich mir gedencken?

Der claffer neid iſt mir ze ſwär,
Des hab ich wol empfunden,
Solt ich mich rechen nach meiner ger
Ich hatzt ſy vſz mit hunden.

Ach got, das ſy ſich recht bedächt
Vñ nem von mir mein leiden,
So wolt ich ſein ir triuer kneecht
Vnd vnmůt gantz vermeiden.

Můſz ich engelten främder ſchuld,
Das will ich ymmer clagen,
Vnd wirt gar groſz mein vngedult,
Hartt kann ich das getragen.

Ich harr getraw vnd hab gedingen,
Sy laſz mich nit verderben,
Wann ſolt mir von ir nit gelingen,
Vil lieber wolt ich ſterben!

91.

Neidthartz gefräſz.

Des Mayen wunnenbernde zeit
Weit
Geit.
In dem velde vff der haide
Baide,
Plümlen, Röſlen ſtån.
Man
Höret ſingen,
Lautt erclingen
In dem wald
Jung vñ alt
Vögelin zungen.
Wolgelungen
Iſt In aber hewre,
Das ſein fräd wunnecleich
Reich
Weich
Vſz allen forgen, frawen
Schawen,
Bey In ſo vindt man fräden vil!
Spil
Von den kinden
Bey der linden
Sich nun meret!
Gar vercheret
Sind ir forgen
Nacht vnd morgen
Vff des Mayen ſtewre.
Sy, wer nun hayen
Wöll den Mayen,
Der ſol rayen
Mit den frawen gerne.
Ir lůders knecht,
Merckent recht:
Mit geprächt
Wöll wir vns rottiern in ain taberne!

So loben wir den herbſt gůt!
Můt,
Frůt
Kan machen vns die ſpeiſen,
Weiſen,

Digitized by Google

Das wir nymmer werden lär!
Her,
Mein gefellen,
Die nun wöllen
Lůders pflegen
Gar verwegen.
Seidt ains gůtes
Hochen můtes!
Latt eůch nitt zerrynnen!
Wir füllen alle fein genofz!
Dofz
Grofz
Sich hebet by dem fewre
Hewre,
Dauon maniger truncken wirt.
Wirt,
Gib vns geleich
Frůftuck reich,
Das wir füllen,
Als wir füllen,
Vnfer magen.
Du darft nit fragen,
Du folt vns gewynnen!
Gib yedem knappen
Ainen trappen
Vnd vier kappen
Vff ainer groffen fchüffel,
Ey vaifzte genns
Grofz gedens,
Das die grens
Schmaltzig werden gar bis in den drüffel!

Trinckens ich nit lenger fpar!
Gar
Clar
Möft vs vngefügen
Krügen
Schenneck ein! es ift worden zeitt!
Seidt
Vngemäffig,
Vol vnd fräffig,
Vafte trinckent,
Das ir hinckent
Zu den pencken,
Haifzt ein fchencken,
Das eůch icht endürfte!
Vnd von dem frůftuck füll wir gann
Dann
Von,
Zu dem Bade
Lade
Wir die hübfchen fräwlin dar
Zwär,
Das fy reiben
Vnd vertreiben
Vns die weil.
Nyemant eyl
Von dannen vaft,
Er raft
Darnach als ain fürfte.
Sy, Baderin,
Nun befynn
Vnd gewynn
Yedem nach dem bad ain röfches pette.
Du darft nit forgen
Vmb das porgen,
Hiut vnd morgn
Schaff wir alles, das er wol wirt wette!

Ey, nun woluff vnd aber dar
Zwär
Gar
Zu dem mofte,
Koftе,
Die vns der wirtt beraitet hat!
Gat
All geleich
Frädenreich
Durch die gaffe
Vafte
Rafte,
Vnd laffet
Eůch nit überfchallen!
Damit fitz wir zu dem tifch!
Frifch
Vifch,
Karpffen, hecht, hanfen,

Digitized by Google

Panſen,
Süll wir vſz ainem pfeffer hayſz
Waiſz,
Ich gerett
Gůt willprett,
Hirſz vnd hinden
Süll wir ſchlinden,
Schwein vnd peren
Süll wir geren;
Laſſen vns gefallen,
Vnd hafen, fuchs,
Recher, luchs,
Vnſer puchs
Die mag es alles mit luſt noch wol verzeren,
Auch ſchauff vnd Rinder.
Ire chinder
Mügen nyendert
Sich vor vns verpergn, noch erneren!

Vaifzte kelber, Ochſen, Stier
Wir
Schier
Verſchwenden mit vier pachen!
Machen
Sol man vns der rüben vil!
Wil
Yeder knab,
Das er hab
Zwen caſtran,
Zwölff Cappan,
Wol geraten,
Vaifzte prätten,
Lang recht, als die elen!
Vnd würſt vil lenger, dann ein ſper,
Der
Ger
Wir, vnd ochſen püge
Vngefüge.
Repphon, Rayger vnd vafzhon,
Haanen
Vnde hennen
Von dem tennen
Pring zu ſpis!

Wirt, nun wifz,
Das wir gelten
One ſchelten,
Ich vñ mein geſellen.
Gib yedem mann
Aber dann
Vſz der pfann
Vierhundert air in ainem ſchmaltz gepachen!
Vnd krapffen praitt
Palt berait,
Nit lang peitt,
Haifz vns von flaiſch vnd auch von käſen machen!

Dar nach gib vns volle kar
Dar
Gar,
Scharpffe Sultz mit Ochſen füſſen!
Püſſñ
Müg wir den hunger deſter bas!
Das
Es vns kleck
Wamppen vnd fleck,
Leber vnd lungen,
Haubt vnd zungen,
Ewter vnd Magen!
Durch den kragen
Můſz es alles faren!
Ey fecht, ſo möcht wir werden vol,
Wol
Dol!
Viertuſend herbſt piren,
Dieren,
Sol ſy prätten in dem wein!
Dein
Speis vns allen
Sol gefallen!
Diſen winter
Wöll wir nyendert
Von dir achten!
Wir wöllen trachten,
Das wir nit fürſparen;
Wir wöllen eſſen

Digitized by Google

Vnuermeſſen,
Nit vergeſſñ
Dabey gröſſer trünck zu allen zeitten!
Frölich leben,
Dick vff heben,
Vmbhin geben,
Vmb vnd vmb vſz groſſen köpffen weitten!

Wirt, du haſt ain volles vas!
Das
Laſz
Schon an ſtechen!
Zechen
Wöll wir nach dem tiſch by der glůt!
Gůt
Kütten vnd cöſten
Solt du ſchaffen!
Darnach ſchlauffen
Wöll wir ſchleichen!
Leg yegleichen
An ain pett beſunder,
Vnd yedem zway fräwlein
Nein!
Sein
Můt ſol er erlertzen,
Schertzen
Damit die nacht;
Das iſt mein ratt!
Hatt
Mayen ſchön
Vögelin dön;
Alt vnd Junger
Durſt vnd hunger
Pűſz wir ſelten.
Das wir ſchelten,
Das iſt nit ain wunder!
Sy, lieber herbſt,
Fräd du erbſt,
Vnd verderbſt
Des Mayen glantz mit deinen Möſten reſſe.
Dein lob ze meren,
Dir zu eren
Hab ich geren
Offenbar geſungen diſz gefreſſe!

92.

Der winter hat mit ſeiner kelt
Vns fräden vil zerſtöret;
Alles das, was wol geſtelt,
Das hat er vns erfröret.
Die plümlen vnd den grönen clee,
Röſſlen, Veyol vnd die giligen,
Die machet val der kalte ſchnee,
Er will ſy gantz vertiligen.

Er zwinget vns die vögelein,
Die in dem wald erclingen,
Das ſy nit mügen fro geſein,
Man hört ſy ſelten ſingen.
Wie wol der winter machet val
Die plümlin all gemaine
Vnd verſtört der vogel ſchal,
Daruff acht ich gar claine!

Das ich mit der verainet wär,
Die ich in hertzen trage,
Der winter macht mir claine ſchwär!
Fürwär ich cüch das ſage.
Mein trauren, das ſolt vrlaub hän,
Mein fräd ſolt ſich wol meren,
Wann die rain, die wolgetän
Ir huld tet zu mir kerñ.

Mein ſach, die wurd noch alle gůt,
Nem mich die rain ze ſynne,
Mein hertz můſt tragen friſchen můt
Vnd můſt in fräden prynnen.
Yedoch hoff ich ze irer gütt,
Sy laſz mich huld erwerben,
Vnd tröſt mir ſenenden mein gemüt
Vnd laſz mich nit verderben.

Des ich ir ymmer dancken ſol
Fürwär zu aller ſtunde,
Die ſchön, die zart die hilfft mir wol
Mit irem roten munde.
Doch hatt ſy mir gegeben
Ain troſt in ſölicher maſſe:
Die weil ſy hab das leben,
So wöll ſy mich nit laſſen!

Tůt ſy das, ſo iſt für wär
Mein vnmůt gantz verſchwunden
Vnd wurd zu diſem newen Jar
Von laid gentzlich enpunden.

93.

Die vaſenacht laſzt vns mit fräden loben!
Es ſchadt nit, ob wir toben,
Die alten lebten auch alſo
Vnd wären fro.
Mein trauren iſt ercloben!

Mit rechter fräd bin ich gentzlich vmbgeben,
In fräden will ich ſtreben.
Ich waiſz wol, was mich fräen tůt,
Ain fräwlin gůt
Erfrät mir all mein leben.

Darnach komt vns die vaſt mit pitter gallen,
So dürr wir nymmer ſchallen,
Dann will ich ainen hailigen eren,
On als verkeren
Zu dem ſo will ich wallen.

Der hailig lebt vnd hat gewalt meins hertzen;
Mein frädenreiches ſchertzen
Macht als der ſelbig hailig an mir.
Mit lieber gir
Veriagt er all mein ſchmertzen.

Des hailigen genad hatt mich meins laids empunden,
Mein hertz zu allen ſtunden
Mit andacht will Im ſein berait.
In ſtättikait
Hab ich ablas gefunden.

Mein hertz, mein můt, mein gůt, mein leib, mein leben
Dem hailigen iſt ergeben
Ze aigen gantz, on alle rew,
Sein lieb, ſein triu
Die iſt mir allweg eben.

Es iſt ain pild nach allem wunſch gefchicket.
Da ichs von erſt erplicket,
Mein hertz trůg ich ze opffer dar;
Mit triuer wär
Bin ich zu Im beſtricket.

94.

Mich frät ynneclichen
In meines hertzn grunt
Ain fräwlin tugentlichen,
Ir lieb hatt mich verwundt.
Dörft ich irs machen kunt,
Vnd nem ſy es vf in güte,
So wurd mein hertz gefundt.

Vff erd waiſz ich kain ſchöner pild,
Das bas gefchaffen ſey,
Mit aller tugent iſt ſy milt
Vnd alles wandels frey.
Gen ir vmb hilff ich ſchrey,
Ob mich ir gnad erhöret
Vmb mer dann ainerlay.

On alles arges dencken
Hab ich ſy in dem won,
Von ir will ich nit wencken,
Wann ſy iſt wolgetän.
Der ich vil gůtes gan,

Digitized by Google

Sy iſt mir eingefallen
Vnd mag nicht abgelän.

Wie mag ich des volldancken,
So ſy mich grüſſen tůt,
Des fräet ſich in hertzen begir
Mein hartt verſenter můt.
Die rain vnd auch die gůt
Sy hat mein hertz entzündet
In haiffer mynne glůt.

Das mich hart zwingt der gelange,
Das ſchaft ir ſtoltzer leib,
Vnd mich nye liebers bezwunge,
Denn das ſelb raine weib,
Meins hertzen laid vertreib.
Chomm, aller glück gelücke,
Vnd mir gelück zu ſcheib!

95.

Woluff! ze fräden alle,
Wer lieb in hertzen trag!
Lafzt vns mit eren ſchallen,
Acht nit der claffer ſag,
Die rechte lieb vercheren,
Ich ſich ir ettlich hie,
Die Främde ſchuld tůnd meren
Vnd ſich erchannten nye.

Darumb will ichs nit laſſen,
Die lieb mich des bezwingt,
Ir dienen vnuerdroſſn.
Vnd ob mir dann gelingt,
Das mich zwen arme weiſſe
Friuntlichen vmbefahen,
So můſz ich doch mit fleiſſe
Von dannen gachen.

Vnnd ob mich dann berüret
Ir roſenuarber mund,
So wirt mein laid empfüret
Ja zu der ſelben ſtund,
So bin ich gantz geweret,
Was mich erfräen ſol;
Nye anders ich begeret,
Mich benüget mer dann wol.

Mich fräet ye in hertzen
Ir lieplich aneplick
Vnd auch ir friuntlich ſchertzn,
Damit ſy offt vnd dick
Mein hertz ze fräden pringet,
Das ſunſt hatt leiden;
Doch ains mich hartt bezwinget,
Das haiffet meiden!

Senen vnd verlangen
Tůtt mich bekrenckn,
Wann ich bin gantz gefangen
In lieben gedencken.
On ſy bin ich veryrret
Vn waiſz nit, wă ich hinker,
Kain claffer vns verwyrret,
Des hoff ich ymmer mer!

96.

Hett ich nur ain ſtüblin warm
Vnd darynn ain ſchönes weib,
Das wolt ich legen an meinen arm,
Friuntlichn trucken an meinen leib.
Des hab ich laider nit, ich lig allaine,
Sy iſt mir laider vil ze ferr,
Die ich da maine.

Hett ich das, ich waifz wol was,
Wurd mir das, ſo wär mir bas!
Meines liebs ich nye vergafz
In chainen nöten,
Die vntriu, die ſy zu mir hatt,
Die will mich tötten!

Ob mir dann ain gůt beſchicht,
Des ich ſelten bin gewon,
Ich trib ſein doch die lenge nicht,
Käm ich darzů, ich eylt daruon.
Vnd ob mir denn ain gůt beſchäch,

Digitized by Google

Das wär mit züchten,
Das müſt ich ſtelen als ain dieb,
Hett ich das, dauon mit flüchten!

Nun grüſz dich got, du ſchöns mein lieb,
Sy iſt mein, ſo bin ich ir,
Der vil rain, der zarten.
Wer mich darumb ſtraffen will,
Das müt mich wärlich hertte,
Ich laſz ir doch durch nyemant nit,
Ich will ir warten.

97.

Nun grüſz dich got, du ſchöns mein lieb,
Wie ſüſz iſt mir dein ſehen;
Mein hertz das iſt haimlich by dir,
Das müſz ich dir verichẽ.
Möcht ich mein hertz geſtellen dir,
Das prächt mir groſſe fräde,
Vnd du mich nemſt in dein begir,
Wann ich dich doch nit meide!
Allain an dir ligt aller mein troſt,
Ich glü auch in der mynne roſt,
In ſenen ich dick leide.

Ain vnbefang, ain naigen
Nymm vff von mir, du vil werde,
Vnd auch ain lieplichs erzaigen,
Du biſt das liebſt vff erde,
Das ich mir hab erwelet,
In lieb mit gantzen triuen
Vſz aller welt erzelet.
In frädẽ will ich vff dich pawen,
Du haſt mein hertz entzündet,
In lieber fräd durch gründet;
Das ſey dir, lieb, verkündet!

Nun bewar' dich got, ich ſchaid von dir,
Zu letz laſz ich dir ſenen,
Vnd ich dein nit vergeſſen kan,
Dein lieb tůt mich verwenen.
Vergiſz mein nit, als ich dir getraw
Wol durch des Mayen güte,
Du plüeſt für röſlen in der Aw
Vnd fräeſt mir mein gemüte.
Der liebſten fräd biſt du ain prunn
Vnd auch des liechten Mayen wunn,
Nach deiner lieb ich wütte!

98.

Zu fräden darf mich nyemant zelen,
Ich hab die liebſten mein verloren,
Sy miſzt mir triu mit halber elen
Vnd gibt mir ſpewr für das koren.

Was ich ir hauff, das ſtreicht ſy mir,
Sy můſz ain anders närrlin hän.
Woluff! daruon iſt mein begir,
Sy haiſzt mich plintzling mauſen gän.

Sy henckt mir an den gäggelſack;
Alſo verplümt ſy mir das ſpil!
Was ich begynn, ſo ſpricht ſy: gagk!
Vnd iſt mein allenthalb ze vil.

Ich wont, ich hett ain wolckentertz,
So můſz ich plawfüſz nemen für gůt;
Ich main, ich ſey in irem hertz,
Als der Apt von Schotten tůtt.

Alſo gat mir das hinder herfür
Mit dem, das ich mit ir vach an;
Ain andern ich in der gerſten ſpür,
Der tůt mich dringẽ von der pan.

Sy äfft mich frů vnd auch ſpät,
Vnd meidet, was mein hertz begert,

Digitized by Google

Ich waifz, das fy ain andern hatt,
Mein dienſt die ſind ir gantz vnwert.

Wolhin, wer kan für fölich vnhail?
Grofz vnmůt krenckt das hertz mein;
Ich main, vñ trůg ich hailigen fail,
Es můſten eytel tiuffel ſein!

99.

Der winter will mich berauben
Meinr fräd vnd auch meinr fynn,
Die ſtraffen ſind verlaubet,
Ich waifz nit, wă ich bin.
Den weg hab ich verloren,
Der mir vor kündig was.
Das hett ich wol verſchworen,
Da ich da hayment ſafz,
Das mir ſo wild
Wär ditz gefild
In kurtzen zeitten worden.
Des ſtand ich in forgen
Spätt vnd morgen,
Vnd můfz in brůders orden.

Die tůnd ir hůfzlin pawen
Ferr von den lüten hin.
Ach, ellend will mich ſchawen
In iammer vnd vngewyn!
Das můfz ich armer clagen,
Seid mich verweifet hat
In meinen kurtzen tagen,
Die mich in triuen latt.
Ich ſtand allain
Hie alters ain
Vnd bin ſo gar veryrret;
Ich waifz nit wol,
Wă ich hin ſol,
Oder wer mich hatt verwyrret.

Die ſtraffen ſind verfallen
Von eys vñ auch von ſchnee,
Ain pillgrin, der da můfz wallen,
Der veryrret deſter Ee.

Ob er den weg můfz meiden,
Da ligt nit wunders an,
Ob er des chommt in leiden,
Vindt er chain rechte pan,
Die In nun tregt
Zu fräd vfz laid
Wolhin von dem gefilde.
Ach, ellend,
Nun tů das wennd!
Vnd auch ain weiplich pilde.

Schick mir ze fräden palde,
Ain wegweis plümelein!
Ob ich in fräden alte,
Hilff mir vfz fwärer pein.
Lafz dich mein ellend rewen,
Seid mich verweifet hatt
Mein hertz in gantzen triuen,
Nun gib mir deinen ratt,
Dann mir die wind
Sind gar geſchwind,
Das hör ich an dem faufen,
Wann vngefell
Iſt mein gefell
Vnd tůt nach zu mir haufen.

100.

Fraw, meines hertzen vffenthält,
Nit vacht gen mir vngenad ſo palt;
Ich bitt ewr tugent manigualt,
Lafzt mich mein antwurt geben.

Ob eüch mein weis vnd wort mifzuall,
Die ich zu zeitten tů mit ſchall,
So ich gantz vnbeſunnen kall,
Dawider fült ir ſtreben.

Wann ich eüch alles gůten traw,
Gar veſticlich ich zu eüch paw,

Gelaubt, das es mich nye geraw,
An eüch ligt all mein lebñ!

101.

Zart mynnecliches fräwelein,
Nembt fchier von mir mein groffe pein,
Wann ich eüch ye mit triuen main
In grunt meins fenendñ hertzen.

Mein laid hatt lange zeitt gewert,
Mir fey dann troſt von eüch befchert,
So bin ich funſt gantz vnernert;
Das glaubent mir on fchertzen!

Laſzt mich genyeſſen groffer triu,
Die mir gen eüch iſt täglich new;
Ich hoff, das es eüch nit gerew,
Vnd benem mir doch mein fchmertzen.

102.

Gott grüſz dich, fraw, zu diſem newen Jar,
Got grüſz dich, fraw, vſz aller frawen fchar,
Got grüſz dich, fchönes lieb, befunderbar,
Das es dir widerfar,
Als wol vñ ich dirs gan,
Dein ich nye vergeſſen hăn!

Mein hertz iſt dein mit gantzen triuen,
Dein werde güt tůtt mich erfräen,
Ich wunſch dir gelück zu diſem newen
So gar on alles rewen;
Des ſolt du ſicher ſein,
Du liebſtes fräwelein!

Ich hoff, das newe Jar chomm vns von tag ze tag,
Mit dem das ich dir gůtz erwünſchñ mag.
Ob es dir nit widerfert, das iſt mein gröſte clag,
Wann ich dein nit enhab,
Das ſelb geprichet mir,
Wie hartt ich dein empir!

Mein hordt, mein troſt, mein heil, mein wunne,
Ich wolt, du weſt, wes ich dir gunde,
Wie du wilt, zu aller ſtunde.
Dein roſenuarber munde
Hatt mir mein hertz verſert,
Ich pleib dein vnuerchert!

Ich bitt dich, fraw, nur deſzgeleichen;
In hochen fräden můſt ich reichen,
Mein vnmůt wurd mir gantz entweichen!
Vſz diſer keychen
So hilff mir ſchöne fraw,
Als wol ich dir getraw!

In hoffen ich leb, vnd iſt mein zuuerſicht,
Ich waiſz, dein triu an mir ye nit zerpricht,
Wider dein gepott hab ich mich nye gericht,
Wann doch anders nicht,
Dann nur in praun vnd grön,
Darynn dein lob ich krön.

Ach, mynnecliches lieb, mir tůt verlangñ
Nach deinen roſenuarben wangen,
Da ich by dir was, des iſt ſo lange.
Fraw, das new gefange

Digitized by Google

Von meinem willen behalt!
Pewt, fraw, du haſt gewalt!

103.

Ach, ich armer ackerman,
Mir iſt kain gůt beſchert,
Wann ich vſz vngelůckes pan
Mein pflůg ye nit gerichten kan,
Wie geren ich mich ernert!

Ain veld ligt in dem iammertal,
Das hab ich lang gepawen,
Darynn tůn ich manig hertten val;
Mit groſſem laid vnd lautem hal
Clag ichs ainer rainen frawen.

Mein vnrů, die hatt nymmer end,
Es möcht ain ſtain erparmen!
Wă ich mich richt, oder hin wend,
So gegent mir ellend behennd;
An fräden můſz ich armen!

Was ich geſäet hab durch gewyn,
Das will ain ander ſchneiden;
Es duncket mich kain gůter ſyn,
Wann ich ſelb arm vnd dürfftig bin,
Mit dult kan ichs nit leiden.

Den herbſt hab ich gepawen vaſt
On nutz vnd allen frummen,
Nun bin ich ietz ain främder gaſt,
Darumb trag ich ain ſwären laſt,
Der wirt mir hart benomen.

Ich hoffet vff ain newes Jar,
So wolt ich mich verdingen
Zu ainem fräwlin hübſch vnd clăr;
Sy ſpricht: meinr dienſt dürff ſy nit zwăr!
Mit traurn můſz ich ringen!

Iren hof hatt ſy ain Jar beſtelt,
Das geb ir got ze gůte!
Er iſt wol tewr, der ir geuelt
Vnd ſich in irem willen helt,
Der tregt ain freyen můte.

Sy iagt mich wider in den ſtrick,
Da ich von was gefallen;
Des tůn ich manigen iammerplick,
Ich bin geſetzt vff traurens rick,
Mit vnmůt tů ich ſchallen!

104.

Ich went, ich hett mir vſzerwelt
Ain knaben on allen wanck;
So hat er mich hindan gezelt.
Des hab ain andere danck,
Die mich gen Im verdrungen hatt
Vff ainen gůten won.
Ich hoff, mir werd meins vnmůtz ratt,
Den ich darumb můſz hăn.

Er hatt an mir geprochen,
Das tůtt mir wol vnd we!
Ich hoff, ich werd gerochen,
Das Im ze hannden gee,
Das er auch werd betrogn,
Als er mir hatt getăn,
Er hat ſich von mir gezogen
Vnd liefz mich in dem won.

Sein dienſt der ligt in trinen wůſt
Gen mir das gantze Jar,
Er tett mit willen, was er můſt,
Das bräf ich offenbar.
Darumb hab ich chain andre not,
Seid ichs nit wenden kan,
Vnd rewt mich nur der claffer ſpot,
Den ich darumb můſz hăn.

Wolhin, wolhin, ich bin ſchabab,
Wie ſer mich das bekrenckt;
Des fräet ſich derſelbig knab,
Wann er daran gedenckt!

Digitized by Google

Vnd ich Im dannocht gůtes gan,
So ichs nit wenden kan;
Nun laſz ichs aber vmbhin gǎn,
Wie lang es mag beſtǎn.

Wolhin, vrlaub iſt mir beraitt,
Wie clain ichs hǎn begert,
Wann er ſich hat in praun geclaidt
Vnd mir mein pot verchert.
Mit ſeinem eylen neſte
Will ich In fliegen lǎn,
Dunckt In ain ewl das peſte,
Ain valcken will ich hǎn!

115. *)

Ain wolgeporner edel man
Warb vmb ain fräwlin wolgetǎn.
Er ſprach zu ir us tugentlichen ſitten:
Genad ain fräwlin mynneclich,
Wölt ir ain clain verhören mich?
Wes ich eůch vndertäniclich wolt pitten.
Ich bin verellent alſo ſer,
An fräden můſz ich armen,
Vnd waiſz nit, wöllendt ich hin ker,
Das laſz eůch fraw erparmen!

Ir liefzt gen mir wol ewren ſpott!
Vnd ſeidt ir kranck, ſo helff eůch got,
Der mag eůch alles traurens wol empinden.
An mir ſo leitt ain clainer troſt,
Dauon ſo wert ir hartt erlofzt,
Sůcht anderſwǎ, da ir mügt fräden vinden,
Wann ich mag kains hellferin gefein,
Das mag ain yeder ſchawen,
Ich bin ain clains fräwelein,
Was wölt ir vff mich pawen?

Ach fraw, was ſol ewr vngelimpff,
Es iſt mir wärlich vfz dem ſchimpff,
Manig Jar bisher můſt ich vil kummers tragen
In ewrm dienſt verporgenlich;
Das waiſz got wol von himelreich,
Das mich gen eůch nie halff mein ſenlich clagen,
Wann mir kain weiplich creatur
Nye bas gefiel in hertzen,
Darumb mein leiplich krancke natur
Můſz leiden ſenlich ſchmertzen.

Ir mügt wol reden, was ir wölt,
Sy iſt nit hie, die eůch geuelt,
Das waifz ich wol, mich trügen dann all mein ſynne,
Wann ich bin grüſenlich geſtalt,
Von vier vnd zwaintzig Jaren alt,
Was möcht eůch gen mir luſten clůger mynne?
Ich kan auch weder weis, noch wort,
Das kainen müg erfräen,
Vnd wär ich ietz ewr lieber hordt,
Es wurd eůch hart gerewen!

Was dürfft ir nun der clůgen ſprach,
Ewr ſchön, die tůt mir vngemach,
Ewr wandel clůg hatt mir mein hertz bezwungen.
Erhört mich, ſtoltzes fräwlin gemait:
Zwǎr mir iſt ye geweſen laidt,
Wer eůch verfert mit ſeiner valſchen zungn.

*) In Wolkenſtein's Liederbuche fängt ſich f. 47. v. ein Lied an: „Ain gutgeporner edel man," das nur 62 Verſe hat. Mir ſcheint es verſchieden von dieſem hier zu ſein!?

Vnd was dich übet, fäliges weib,
Zu naffen augen clăre,
Daffelb betrübet mir den leib
Vnd macht mir graue hăre.

Des danck ich eüch mit gantzem fleifz,
Dauon fo habt ir lob vnd preys,
Das eüch der frawen fchmach tůtt miffeuallen;
Yedoch befwärt es mich ain clains
Vnd tröft mich ficherlichen ains,
Das mir nit fchaden mag chain übel kallen.
Wer frawen fchendet one fach
Vnd fich ir on fchuld rümet,
Der felb verpfenndet vngemach,
Sein lob wirt im verhünet!

Lafzt mich genyeffen, edle frucht,
Durch all ewr Er vnd weiplich zucht,
Das ich nye gert, das eüch möcht fchaden pringen.
Was hilfft eüch nur mein täglich pein?
Ewr triuer diener will ich fein,
Vnd wär vnfro von eüch kain miffelingen.
Zwăr ich bedarf nit fölicher knecht,
Ewr dienft find mir ze fwäre
Nit redt als fcharpff, bedenckt eüch recht,
Wie geren ich das fähe!

106.

Zart fräwlin, vein vnd mynneclich,
Ewr lieb bezwingt mich fer;
Nach eüch hab ich gefenet mich
Zway Jar vnd dannocht mer.
Doch hab ich mich getruckt,
Vnd dorft eüchs nye gefagen,
Mein fräd ift mir entzuckt,
Vnd kans nit lenger tragen.
Nembt von mir pein,
Aller liebftes pildt!
Ewr aigen will ich fein,
Erzaigt eüch milt!

Gefell, du fagft mir fcharpffe wort,
Doch gănd fy mir nit ein;
Ich hab defzgleich vor mer gehort,
Lafz noch dein fchimpffen fein.
Du haft wol, das dich frät,
Vnd wilt verfůchen mich;
Mein fynn find nit zerfträt,
Ich cher mich nit an dich.
Pring ich dir not,
Wie măg das gefein?
Es ift dein fpot,
Du biß nit ain!

Fraw, gelaubent mir on argen won:
Es ift mir vfz dem fchimpff!
Wann ich ewr geftalt betrachten, tůn
Nach fräden ich mich rimpff!
Mein hertz habt ir geftolen,
Vnd bin in ewrem gewalt;
Ich prynn in haiffen kolen
Vnd fen mich manigualt
Zu eüch, trautt fraw.
Aller höchfte frucht,
Mein ellend fchaw
Durch weiplich zucht!

Gefell, du zeichft mich främder gefchicht,
Der ich nit fchuldig bin;
Tůft du dirs felbs, des mag ich nicht,
Es ift dein plöder fyn!
Lafz dir nit angefigen
Vnd fach ains mannes můt,

Digitized by Google

Dein glück ist nit verfigen,
Es würckt villeicht noch gůt.
Was hewr nit fey,
Das werd bis Jar,
Bis můtes frey
In gemainer schar!

Fraw, tröst mich bas, dann mit der gmain,
Sol ich nit gantz verzagen!
Wann sy ist pitter vnd vnrain,
Als vns die alten sagen.
Was ainem tůt gefallen,
Das pringt dem andern laid,
Der dritt nymbts für ain gallen,
Sy hatt chain stättikait.
Darumb, fraw gemait,
Lasst mich allain
In sunderhait
Ewren diener sein!

Gesell, du hasts nit recht bedacht,
Die gemaind geuelt mir wol;
Vnd nem ich aines sunder acht,
Vnmůtes wurd ich vol!
Wann ich sein můst emperen,
Das prächt mir grossen schmertz;
Wurd er sich dann vercheren,
So präch mein Junges hertz!
Ich sůch mein waid
All hie vnd dört,
Wann lieb on laid
Ist nye gehört!

Fraw, volgent mir durch all ewr zier,
Halt eüch zu ainem allain!
Sunst saget man, ir habt wol vier,
Des wurd ewr glimpff gar clain!
Ob lieb mit laid sich letzt,
Das ist der hübschait recht;
Ir wert vnmůts ergetzt,
Habt ir ain triuen knecht!
Zart höchstes hail,
Ich bin berait
Vnd pewt mich fail
Ewr wirdikait!

Gesell, die welt ist valschait vol,
Der Jar bin ich ain chind
Vnd sorg, ich werd an fräden hol,
Ob ich vntriue vind.
Ich will mich bas umbsehen,
Das tůtt mir gröslich not;
Noch lenger můsz ich spehen,
Will ich nit leiden spot,
Wann stätte triu
Ich selten spür,
Vnstätt ist new
Vnd ziucht ietz für!

Fraw, tůnd genad vnd tröstent mich,
Kain vntriu ist mir kunt!
Stätt will ich wesn ewielich,
Chomm ich in ewren punt!
In frölich wolt ich schreyen
Vnd vnmůt gantz verlagen:
Es nachent gon dem Mayen,
Lasz mich nit lenger clagen,
Sprächt mir ain wort
Mit friuntschafft zů,
Mein höchster hordt,
So hab ich rů!

107.

Allmächtiger got, herr Iheſu Criſt,
Was leipnarung du vns geben bist,
Die sey gesegent vnd beraitt
Von dir mit aller sälikait.
Das vns darynn berür kain we,
Das wöll got! Benedicite!

Die driualtikait in dem höchsten tron
Lob wir mit kirieleyson.
Got, vatter in dem himelreich,

Beſchirm vns hie vnd ewicleich
Durch deinen hailigen namen
Vor allem übel! Amen!

Herr, hilff, das es geſegent ſey,
Got won vns vnd dem eſſen bey,
Vnd auch bai dem getrancke.
Ain yeglich menſch Im alſo dancke,
Das er ſich über vns erparm:
Gelobt ſey got! ſprecht reich vnd arm.

Danck ſagen wir dir, Ihesu Criſt,
Vmb die ſpeis, die du vns gibſt,
Vnd loben dich mit reichem ſchall
Ja vmb die gäb vnd güthait all,
Die du vns gibſt uf erttrich,
In himel herſchafft ewiclich.

Gottes namen geſegent ſey on end,
Sein hilff vns alles laid verwend!
Gott, loner aller gûten ſach,
Nun gib vns hie vnd dört gemach!
Mit gantzen fräden ymmer
Von dem die ſpeis iſt chomen her.

108.

Ach hr'e got,
Wie gar on ſpott
Iſt mir mein hertz verhawen.
Dienſtlich, als zymmer frawen,
Hab ich verhartt,
Kain triu geſpartt,
In wolſtẽnder ere
Ainen knaben vein vnd hrẽ.

Das deicht mir lon,
Den ich nit ſchon
Vff heb mit gedulde.
Gentzlich on all mein ſchulde
Er mich begibt
Vnd macht mich quit
Mit vntriu hertz vnd fele.
Des duld ich iammers quele!

109.

Praun, plaw vnd weiſz
Trûg er mit fleiſz
In meinem angedencken,
Von dem er nun tût wencken.
Ze dienſt er gatt
In ander wätt,
In praun, weiſz vnd gröne,
Ainer andern frawen ſchöne.

Ob ich nun tätt
Durch vnmûts rätt
Mich allweg darumb trüben;
Will ich dann pûlſchaft üben,
Ich můſz die ſach
On we vnd ach
Mir ſelb ze ruggen ziehen,
Sein angedencken fliehen.

Das ich das tũ
On groſze mũ,
Des helff gelück mir walten!
Vil pald tû mir ze ſchalten
Ain knaben vein.
Der pflege mein
In hocher mynne ſolde!
Den will ich haben holde!

Ich bin nit alt,
Das ich verzalt
Sein fülle aller wunne.
In mir ſo quilt ain prunne
Vollkommner triu,
Die ich on rew
Ainem andern will zufügen,
Erlich In wol benügen.

Laid, bis geletzt!
Fräd wirt erfetzt!
Mein hertz, als ich hăn hoffnung,

Ainem andern gib ich öffnung,
Dem ichs wol gan,
Er iſt ain man
Vnd mag mich laids beſchawrn.
Hab vrlaub alles trauren!
Danck hab ſy die friſch!

110.

Ich hett ain frawen im hertzen holt,
Der dient ich mit gantzem fleiſz;
Der ſelben gefiel mein ſchimpff nit wol.
Ich waiſz, wes ich mich halten ſol,
Der ſach bin ich nit weis.

Sy hatt mich übergeben
Die liebſte, die ich hän.
Das fügt mir nit gar eben,
Ich für ain traurigs leben,
Von fräden můſz ich län!

Sy hatt ain andern lieber, dann mich,
Da kan ich nit wol für.
Hewt lieb vnd morgen nicht,
Das iſt ain böſe zuuerſicht;
Alſo ſtätt ir lon.

Wolhin, ſeid ich mich ſchaiden můſz,
Das pringt mir groſſe pein!
So ich gedenck an iren grůſz,
Den ſy mir gab mit wortn ſůſz,
Wie möcht mir würs geſein!

Ir leib vnd geſtalt mir wol geuelt,
Ir anplick der iſt vein.
So ich ſy dann von ferr anplick,
Mein hertz in fräden ſer erſchrickt,
Verſchwunden was mein pein!

Sy liebet mir gar ynneclich
In meines hertzen grunt;
Von ir ſo wurd ich frädenreich,
Vff erd ſo lebt nit ir geleich,
Tätt ſy mir friuntſchafft kunt!

Ir lieb was mir geoffenbärt
Für all dis welt gemain;
Den valſchen claffer ſchlach das mort,
Der mir mein fräd hat erſtört
Gen der liebſten frawen mein!

111.

Ich will mich fräen nine
Gen diſem ſumer zwär,
Geſelle mir gemaine,
Friuntſchaft hab ich claine,
Ain frädenloſes Jar!

So ſtand ich in der trüpfle
Vnd můſz ſpringen lern;
Ob ſy mich ye wolt ſchupffn,
So můſt ich vberhupffen,
Vnd tätt es doch nit gern.

Was ich nit kan gewenden,
Der ſorgen ich nit wil,
Ich will es ſchlahen von henndn,
Vnd got das laſſen enden,
Verloren iſt das ſpil.

Nun hab ich offt vernomen:
Wä waſſer ſey geweſt,
Das můg wol widerkomen!
Mein hoffnung pringt mir frumen
Von erſt bis vff das letſt.

Vff hoffnung maniger ſetzet,
Sein troſt iſt manigerlay.
Was vns der wintter letzet,
Gar ſchier vns des ergetzet
Der edel ſüſſe May.

Digitized by Google

112.

Ich hab bifzher nit recht geweſt,
Das ellend iſt ain ſölich gepreſt,
Als ich nun täglich wird gewar.
Ich hab es oft gehabt für ſchimpff,
Nu kan ich ſicher chain gelimpff,
Dann ſenen vnd gedencken dar,
Da ich mein hertz mit willen liefz,
Vnd da es allzeit iſt mit hus,
So tůt mir meiden widerdriefz,
Das ich waifz weder ein noch vfz.

Ach ſchaiden, das du ſeyeſt verflůcht!
Vnd wer dein mit willen gerücht,
Der dunckt mich ye chain clůger man,
Wann ſchaiden hatt mich darzů pracht,
Das ellend täglich mich vmbfacht
Vnd ich Im nit entryñen kan.
Wurd aber mir das hail beſchertt,
Das ich käm wider zu dir haim,
So wurd mein gemüt gantz gar ernert!
Sunſt iſt mein hertz in ellend ain!

Doch ſolt du wiſſen, lieber hordt,
Das mir dein weiplich weis vnd wort
In triuem gedanck pringet můt.
Vnd wann ich gentzlich für mich ſetz,
Wie ich mich laids mit dir ergetz,
Ob das dein lieb auch fräen tůt;
So wig ich als mein laid gering,
Vnd hoff, dein gütt, dein angeſicht
Bedenck, das ſy mich wider pring,
Ee ich in ellend werd entwicht.

Die iſt mir laider hewr on nutz vergangen.

Fertt hett ich verdinget mich
Zu ainer frawen mynneclich,
Nach der ſo tett mein hertz gar ſer belangen.

Wes ſy ze dienſt von mir begert,
Des iſt ſy williclich gewert.
Sy ſpricht, ich ſey ir hewr, als fert
Gar vnuerchert,
Vnd hat mir gen dem winter vrlaub geben.

Ich ſprach: traut fraw, es fügt mir nit!
Sy ſprach: geſell, es iſt der ſitt,
Ich hab nit me ze widen, noch ze ſchneiden.

Ich ſprach: fraw, wölt irs nit empern,
Ich will eüch den wintter treſchen gern
Vnd will darumb chain gåb von eüch begern.

Sy ſprach: ich hab dich wol vernomen,
Ich traw, ains andern wol bechomen,
Der mir nun triſcht, was ich ze treſchen habe.

Ich batt mit ynneclichem laid,
Das ſy anfäch ir wirdikait
Vnd liefz mich diſen winter bey ir ſitzen,

Bis das verging der keltin pein.
Sy ſprach: geſell, es mag nit ſein,
Das ich dich laſz daheim bey mir erſchwitzen.

113.

Der May vnd auch die ſumer zeitt,
Die aller welt vil fräden geitt,

Ich ſprach: zart fraw, es ſtatt nit wol,
Das ich es von eüch ſagen ſol!
Sy ſprach: haſt ſorg, ich traw, es wol erleiden!

Ich ſprach: trautt fraw, was hilfft eüch das,
Da ich eüch nit gar eben was,
Das ir mich namt ze dienſt on als verdrieſſen?

Sy ſprach: du machſt der red ze vil,
Du hörſt wol, das ich dein nit wil,
Dienſt du mir lang, du machſt ſein wol engeltñ!

Ich ſprach: trautt fraw, iſt das ewr ſyn,
So gefegen eüch got, ich far dahin.
Wiewol ich des hab chain gewyn,
So ich es bin,
So müſz mein hertz gar friſch in hochen fräden ſchweben.

Sy ſprach: far hin, mein lieber knecht,
Nun wig es ring, es wirt wol ſchlecht,
Laſz dir das laid dein haubt auch nit zerprechen!

Der knab der ſprach: geren ich das tů!
Bei dem knye ſo pind ichs zů,
Das es mir in das hertz nit mag gefchlagen!

Sy lacht vnd ſprach: hab ymer danck!
Gehab dich wol, das Jar iſt langk!
Du ſichſt gar wol, der lon iſt kranck,
Gar vnder fanck,

Bewar dich bas dahindñ vnd da neben!

Ich fragt das mynnecliche weib:
Wañ ich den winter nun vertreib,
Ob ich den fumer zu ir ſolte fragen?

Sy antwurt durch ir weiplich zücht:
Wann du den winter haſt verfůcht,
Darnach chomt vns die vaſenacht,
So wirt ainer andern lieb gedacht
Über nacht.
Ich wolt du fundeſt gelück in ainem kreben!

114.

Ich hett mir ain půlen vſſerkoren,
An der find all mein dienſt verloren,
Sy wolt ſich mein ye maſſen.
Hett ſy gebiten nun bis morgen,
Ich hett ſy ſelbs gelaſſen!

Hewt lieb vnd morgen laid,
Fürwär das iſt ir ſtättikait,
Des bin ich ynnen worden!
Wär ich vor nit in ſchwartz geklaidt,
Ich müſt noch in den orden!

Sy maint, mir füll geſchehen laid!
Ich main es vff mein rechten ãid:
Ich bin ſein nye erſchrocken!
Sy hatt gefůcht ain Newe waid
Vnd hatt auch werck am rocken.

Zu ainem hett ſy ſich geſelt,
Der iſt ir yetzunt vſſerwelt,
Für mich; das iſt chain wunder!
So pald er in iren ſtrick geuelt,
So ſpricht ſy: nun gang von der!

Digitized by Google

Alſo hatt ſy mir auch getän,
Am peſſñ můſt ich daruon lăn,
Sy hatt mir vrlaub geben.
Da liebers kam, můſt iſt daruon,
Die ſchůch, die ſind mir eben!

115.

Die driu lied ſind gemacht ie ains uf das ander.

Mein hordt, můſz ich mich ſchaiden,
Mag anders nit geſein,
Nym̃ dir kain ſenliches laidĕ,
Trag durch den willen mein
Ain frädenreichs gemüte.
Wă ich nun hin cher,
Frät mich dein weiplich güte
Allain vnd nyemantz mer.

Ich far dahin mein ſtraffe
Von dir vff gůten won,
Zu letz will ich dir laſſen,
Das ich ſunſt nyemants gan.
Mein triu on alles wencken
Sol dir beleiben ſtätt;
Daran ſolt du gedencken,
Das nit werd abgemätt

Die angelwaidt meins hertzen,
Die mir gewachſen iſt.
Es prächt mir ſicher ſchmertzen,
Solt mir ain arger liſt
Gen dir nun ſchaden pringen;
Sunſt ich on zweifel bin.
In hoffnung vnd gedingen
So ſchaid ich, fraw, dahin.

Sy gab mir iren ſegen
Mit ir ſchneweiffñ hennd;
Sy ſprach: got můſz dein pflegen,
Dich ſchier herwider ſend!
Mit dir füreſt du von dannen
Gentzlich die fräde mein!

O troſt ob allen mannen,
Laſz dirs beuolhen ſein:

Du ſolt on zweifel dencken,
Das ich die fräde dein
Dir mer on alles wencken,
So dick, das mag geſein;
Dein ſegen tůt mich fräen,
Wă ich in der welt hin far.
Da ward ſy zäher ſträen
Vf ire wänglin clăr.

116.

Wilt du ye nit beleiben,
Was kan ich dann darzů?
Ain anders will ich treiben,
Das ich vil gerner tů.
Chain laid ſol mich berüren,
Dein ſchaiden krenckt mich nicht,
Du ſolt es mit dir füren,
Flücht dich, wie mir geſchicht!

Ferſt du dahin dein ſtraffe,
Das tůt manig biderman;
Vil geren ich dich laſſe,
Dein ging ich geren on!
Dein hertz mich nichtz erfräet
Vnd gibt mir kainen troſt,
Wañ es iſt weit zerſträet,
Ich hoff, ich werd erloſzt!

Du ſingſt von angelwaide,
Die dir gewachſen ſey,
Vff ainer grönen haide
Da ſůch dein fräde bey.
Dein mag ich wol emperen
Vnd bin dein geren on,
Wilt du mich lieb gewerñ,
So heb dich pald daruon!

Gab ich dir dann den ſegen
Mit meiner weiſſen hanndt,
Dein will ich mich verwegñ,
Vmb dich gäb ich ain tantt!

Digitized by Google

Wäreſt du nun pald von dañen,
Das wär die fräde mein,
Ich vind ain andern manē,
Des ich will aigen ſein!

Du hetteſt mich vmbfangen
Vnd truckteſt mich an dein pruſt;
Die fräd die wert nit lange
Vnd prächt mir chainen luſt,
Mein augen möchten nit wainen,
Wiewol ſy wären nas,
Dein ſchaiden krenckt mich claine,
Far hin, ich ſag dir das!

117.

Mein hordt, ich můſz mich ſchaiden,
Seidt du nit anders wilt;
Das pringt meym hertzē laide!
Des nym̄ ain ebenpilt
Bei deinem triuen hertzen,
Das du anderſwä hin kerſt,
Das pringt mir groſſen ſmertzen.
Triu damit du mir werſt!

Seid mich nit mag gehelffen
Triu vnd ſtättikait,
Vnd du ye iagſt mit welffen;
So bin ich doch berait,
Ob du mir wölleſt ergetzen
Mein ſenen, das ich trag,
Mein triu will ich dir ſetzen,
Ich verdien es, ob ich mag.

Ob es nit möcht geweſen,
Das ich dir nit getraw,
Vnd ſolt alſo verweſen,
Mein vfferwelte fraw;
So möchtſt du wol gedencken,
Das es nit künd geſein,
Das ich mein hertz von wencken
Solt ſetzen in ſwäre pein.

Seid es von vnuerſchulde
Mir von dir widerfert,
So můſz ich ſüchen hulde,
Da es mir iſt beſchert,
Damit ich müg ergetzen
Mein ſenen, das ich trag,
Seid du mich wilt verſetzen,
Das ich nit von dir ſag.

Doch hoff ich, das verchere
Sich die ſchön, die rain,
Das ſy in lieb mit ere
Mich für ain andern main.
Da mir nit gantz an zweifelt,
Das ſag ich eüch fürwär:
Wie wol ich bin verſchweiffet,
Doch wunſch ich mich ir zwär!

118.

Nit trag dein trauren lange,
Scheib dir ain leichten můt,
Der winter tůtt getrange
Vil manigem hertzen gůt,
Vnd iſt ſo gar erſchrocken,
Was ye geſchaffē ward,
Es reyſzt von hellen flocken
Der ſchnee vff iener art.
Ach wind, wie biſt dem wild ſo gar entſchlichen,
Die päm ſind val
In perg vnd tal
Verplaichet ſer, das ſich ich aigentlichen.

Es clagt mit groſſem kumer
Das clain waltvögelein,
Wie es von liechtem Sumer
Yetz můſz geſchaiden ſein.
Auch gentzlich iſt zertreñet,
Was ſich vermähelt hett,
Als got dann hat erchennet
Vnd ordenlich berett.
Nach dem vnd der natur iſt erlaubet,
Lengt ſich die nacht

Digitized by Google

In alle macht.
Des luſt der wunn vnd zeitt ſey wir beraubet.

Durch nebel vnd gefrüſte,
Was vns erſchlichen hat,
Iſt můt vnd fräd vertuſte,
Die weil das leben ſtat.
Das will ich gantz verclagen
Zu dienſt der liebſtñ mein,
Sy ſtät in hertzen tragen,
Darzů ir aigen ſein.
Ich hab mein ſynn durch ſy ſo hartt verſencket,
Das ſchafft, das mich
Die mynneclich
In rechter lieb vnd ſtätter triu bedencket!

Laſz nun gen deiner güte
Leichtlich nit laiden mich,
Getröſt wirt mein gemüte,
Wol ich můſz meiden dich,
So haſt du doch mit triuen
Gantz all mein fräd bey dir,
Das ſolt du on gerewen
Fürwär gelauben mir.
Nach deiner gir will ich mein zeit vertreibñ,
Du biſt allain
Die ich da main,
Was du begerſt, will ich dir dienſtlich ſcheibñ!

Mich fräet von gantzem hertzen
Dein züchtig gůt geſtalt,
Gen dir ſo pringt mir ſchmertzen
Der clauffer manigualt.
Laſz mich des nit engelten,
Bitt ich die güte dein;
Ich ſich dich laider ſelten,
Das iſt mein gröſte pein!
Ich hab auch fräd, wann ich an dich gedencke,
Wie hartt ich bin
In deinem ſyn
Geſchloſſen tieff, on alles aberwencken!

Ob ſwär mein hertz beuichte,
Das es emperen můſz
Der lieplichen angeſichte
Vnd mynneclichen grůſz;
Allain mein gůt getrawen,
Das ich dir ſtättigs trag,
Hilfft mir in fräden pawen
Verlangen alle tag.
Möcht ich allzeit mit glimpff by dir nun weſen,
Mir wär dick wol,
So ſunſt ich ſol
In triuen ſtän! daran iſt chain genеſen!

Ach, valſcher, alles laiden,
Das ich verporgñ hän,
Kan ich vor deinem meiden
Kain zeitt nit weſen on;
Doch ſtätt will ich beleiben,
Weil ſy deſzgleichen tůtt,
Mein zeit durch ſy vertreiben
Vnd tragen hochen můtt.
Der ich mit willen dienſtlich hab geſungñ,
Die hatt mein hertz
In rainem ſchertz
Gewalticlich mit irer gunſt bezwungen!

119.

Zwů Junckfrawen kamen ze ſamen, Aine trůg rott an vnd was frölich mit ſingen von lieb vnd triu, die ander trůg graw an vnd

Digitized by Google

wand trauriclich ir hennd von lieb, vnd fraget ye aine die andern, was fy thet. Die rot fprach:

Ich prynn vff der mynne roſt,
Vnd hab fräd vnd lieb vnd troſt
Von ainem knaben mynneclich
Der liebet mir gantz ynneclich
Zu aller zeitt in hertzen,
Er benymbt mir allen fchmertzen,
Wann ich fein triu bedencken tů,
In fräden ich zwär allzeit rů,
Das macht fein werde gůt,
Die mir tröſt mein gemüt.
Ich wolt uf erd kain fräd funſt hän,
Denn allzeit In fehen an.
Das wär wol mein himelreich!
Kain fräd iſt der geleich,
Die lieb gen lieb kan machen.
Nichtz anders mags befachen,
Das gantze fräde vff erde fey,
Es wär dann menfchlich lieb darbey.
Wär ich gewaltige kaiferin
Vnd trüg zu chainem knaben mynn,
So wär on fräd mein gewalt.
Reichtumb oder fchön geſtalt
Schätz ich in meinem fynn für nicht,
So mir fölicher fräden pricht.
Fräd on lieb mag nicht gefein,
Darumb frät mich der knabe mein
Vnd liebet mir zu aller ſtundt.
Nun dar, gefpil, dir iſt kunt,
Wärumb ich allzeit frölich bin.
Nůn fag mir auch deinen fyn,
Trautt liebe gefpil, des bitt ich dich. —
Die graw fprach: das tůn ich.
Seid du dein hertz haſt vffgetän,
Des will ich dich auch wiſſen län,
Vnfer fynn find vngeleich!
Ich traur, fo biſt du frädenreich!
Vnd chomt doch vfz ainer fach,
Als ich dir das kunt mach.
Du fräeſt dich lieb, der traur ich!
Deiner torhait wundert mich,
Du kanſt nit wol gewden
Von den groſſen fräden.
Wolt es dir nit verfchmahen
Vnd wilt nit von mir gahen,
Ich fag dir meinen můt.
Dein vermainen iſt nit gůt!
Ich hab lieb, das waifz got,
Auch ain knaben, der mein gepott
Halten tůt nach liebes art,
Dem mein hertz nye gefpart
Triu vnd ſtätt ze tailen mit.
Ich gelaub, das vff erd leben nit
Zway, die alfo find veraint,
In triu ich In vnd er mich maint.
Vnd kan ain hertz von liebe fagen,
So fol man ye das ander fragen,
Das hatt verfůcht der liebe fpil
Mit allem luſt, dick vnd vil,
In eren, als ſich dann wol zymbt.
Vnd wer es recht vernymbt,
So fprich ich wol vff meinen aid:
Das ain lieb hatt hundert laid:
Nun will ich dir begegen
Vnd die wärhait vfz legen.
Ich hab ain knaben vfzerwelt,
Der mir vor aller welt geuelt,
Den fich ich geren vnd iſt mein fräd.
Hör darwider manig laid!
Wann ich In fich, fo darr ich nicht
Frölich geſtellen mein geficht
Vnd můfz die fräd halb vermeiden,
Von der valfchen zungen fchneiden.
Villeicht das merckt ain melder,
So wirt die fräd mir gar ze fwär
Vnd verwandelt in groffes wee.
Hör, was ich dir fag me.
Sich ich fein nit, das iſt mein clag
Mit feüftzen, fenen nacht vnd tag,
Vor verlangen hab ich chain rů.
Ob dann gelück fügt darzů,
Das wir ze famen chomen,

Digitized by Google

So ſtand wir als die ſtum̃en,
Ich vor Im vnd er vor mir,
Vnd durren vns nach gantzer gir
Ainander nit erzaigen.
Erſchrocken iſt mein aigen,
Der claffer nem des war,
Mit valſch er meiner eren fär,
Die vorcht mir alle fräd entwert.
Merck, was lieb da fräd begert!
Tätt man allzeit wärhait ſagen,
Wölt ich lieb deſt gerner tragen,
Trautt geſpil, du waiſt auch wol,
Wer lieb recht haben ſol,
Das er ſy vil mûſz meiden;
Das iſt der lieb ain groſz leiden!
Hab ich lieb, ſo mûſz ich ſorgen
Baid, aubent vnd den morgen,
Das ich ſy nit verlieſen tů,
Vnd hatt mein hertz nym̃er rů,
Seid es iſt clain, das lieb verdriuſzt
Vnd vil arckwons daruſz fliuſzt.
So mûſz ich ſtätts in ſorgen ſein,
Das ich nit erzüren den knaben mein
Vnd verlier mein triu vnd arbait,
Die ich vſſ In hab gelait.
Leycht er zürnet in ſeinem mût
Vnd mich kyppeln vnd keyfen tût
Vnd will mich zeichen das,
Des ich nye ſchuldig was.
Das pringt mir ſwäre pein,
Peſſer wär, on liebe ſein.
Sicht er mich zorniclichen an,
Das tût mir durch mein hertz gän.
Mein geſpil, hör fürbas mich:
Tût es dann ſo ſchicken ſich,
Das ich zu Im arckwon gewynn,
Wie er ain andere hab ym̃ ſynn;
Vor laid möcht ich verzagen,
Es wurd mirs hertz ab nagen,
Vnd käm mir nichtz ze gůt.
Merck, geſpil, was lieb tůt!
Wiewol man ſelten lieb mag hän,
Noch hanget allweg laid daran.
Ye lieber mir der knab iſt,
Ye mer ſorgen zu aller friſt
Můſz ich, das er nit ſterb,
Oder ſunſt von mir werb,
Vnd das mich lieb nit pring darzů,
Das ich wider mein Ere tů.
Wann wä lieb iſt allain,
Da iſt verſagen nit gemain
Vnd kan lieb nit tůn genůg.
Das pringt der lieb vnfůg!
Ditz ſorg ich für alle ding,
Das mich lieb nit darzů pring,
Das es dem claffer werde kunt.
Darumb ſorg ich zu aller ſtunt,
Vnd macht mir vil fräden ze nicht.
Hör von lieb noch ain geſchicht!
Hab ich In lieb, ſo ſich ich geren,
Das er ſtell nach wird vnd eren.
Darumb haiſz ich In reitten
Zu höfen, Turnay vnd ſtreitten,
Über Mer vnd gen Prewſſen,
Gen Hyſpanien vnd gen Rewſſen,
Vnd anderſwä nach Ritterſchafft,
Das pringt meiner fräden crafft.
Merck aber was daran hangt!
Stätts mich nach Im belangt,
Daruſz mir dann leiden entſtatt,
So ich nit waiſz, wie es Im gätt
Vnd můſz beſorgen ym̃ermer,
Wie er verlies leib vnd Er.
Diſer ſorg kum̃ ich nit ab!
Nun merck, was ich fräden hab,
Vnd gelaub, das ain tag fräd
Nit geweren mag on laid,
Laid aber wol gewern mag
On fräd zwär manigen tag.
Vnd ob es gat nach meinem ſynn,
Dannocht iſt laid darynn.
Ich hab es noch nit gar geſaitt,
Wie lieb pringet laidt.
Es mag nyemantz volldencken,
Wie laid lieb kan krencken.
Wann ich es recht beſynnen will,
So iſt des laides gar ze vil,
Das ich pillich traurig ſtän.

Digitized by Google

Darumb ich auch grofz wunder hän,
Das du dich fräeſt der torhait,
Wä ain lieb da hundert laidt.
Wer es verfücht, der iſt mein ziug,
Das ich laider nit enling,
Es iſt mir worden ze faur.
Nun waiſt du recht, wes ich traur,
Darumb lafz von deiner pflicht.
Die rott fprach: des tůn ich nicht!
Du tůſt dich vaſt von lieb clagen,
Ich will dir anders fagen.
Deins främden fynns mich wundert,
Es händ gelebt manig hundert
Weifer vil, dann du vnd ich,
Die doch der lieb fräten fich.
Weis, edel vnd Reich,
Starck, gelert, all geleich,
Wie mächtig fy gewefen find,
Noch wurden fy alle plind
Durch liebes fräden luſt,
Vnd haben doch wol geweſt,
Was liebs laids vnd fräden prächt,
Vnd wie fy darumb nit verfchmächt,
Sunder ſtätts darnach geworben,
Maniger darumb iſt geſtorben,
Die andern litten groſſe not,
Das fräd der lieb gemachet hatt.
Wann lieb nit vbet fich,
Was wär frād? des pitt ich dich!
Lieb hatt all welt in gewalt,
Schön, vngeſtalt, Jung vnd alt.
Adam, der erſte man,
Den got befchůff von ſtunden an,
Prach durch luſt das gepott.
Danit funderlich hett lieb got,
Durch lieb der ainen mort begieng.
Abſolon ſchön floch vnd hieng
An ainem păm durch liebes luſt
Vnd ward gerennet durch fein pruſt.
Salomon, der weis gottes knecht,
Verlaugnet gottes vnd verfchmächt,
Der ain Mörin ſo lieb gewan,
Das er bättet ain abgott an.
Samſon, der ſterkeſt, tett geben
Vmb lieb augen vnd leben.
Ariſtotiles, der gelert, laid,
Das ain fraw In als ain rofz rait.
Firgilius feiner kunſt vergafz,
Da er in ainen korb fafz;
Der luſt pacht In in vngemach,
Er hieng das In mengelich fach.
Achilles vnd Triſtram,
Die zwen keck edel mann,
Hector vnd Baris waren helt,
Troilus, der Jung vlſerwelt,
Haben ir leben vnd leib
Geben vmb luſt der weib.
Pryamus, das edel hertz,
Mit feinem půlen vmb liebes fchertz
Rygen ſich baide an ain ſwert,
Ir baider hertz des begert.
Das machet als der liebe ſpil!
Manig tuſent mer vnd vil
Haben des genomen end.
Hetten ſy frād nit erchennt,
Sy hetten das vermitten.
Ich volg dem alten ſitten
Vnd will nit weifer halten mich,
Dann ſy all, als du dunckeſt dich!
Nun ſich, was lieb kan pringen,
Seid ir luſt alſo kan zwingen
Den ſtarcken vnd den hertſten,
Den weiſen vnd den gelertſten.
Es lafzt nyemantz ſicher weſen,
Wie möcht ich dann geneſen?
Ich müfzt nach luſt der lieb ſtellen
Vnd mich fräen meins geſellen!

—

Nun rat, welche recht hab!

120. *)

Ain ſüchen ſyn.
(Oswald von Wolkenſtein.)

Ain fraw in ainem garten ſaſz,
Ir lieb wůtt durch das gröne gras,
Darynn ir ſchon gepettet was
Vnder ainer grönen linden.
Zu ir ſo kam ain Junger man,
Die fraw die lacht In gütlich an,
Sy ſprach: wol mir, das ich dich hăn,
Der lieb ſolt du befinden!
Ich hab dich lieb, des will ich dich beweiſen,
Wann du haſt ye die ſynne mein
Beſchloſſñ in dem hertzen dein.
O welb, du roſenlochter ſchein,
Die lieb die ſol nit reyſen!

Vnd wă zway lieb tragen ſtätten můt,
Ir baider Er iſt wol behůt,
Ir weſen iſt in fräden gůt,
Der lieb laſzt eüch gedencken,
Wann ains dem andern volgen wil,
Sy tretten vff gerechtes zil.
O weib, laſz ab, red nit ze vil,
Die lieb ſolt du verſchrencken.
Du ſolt In ſchon mit weiſſñ armen vmbfahen,
Vnd truck In friuntlich an dein pruſt,
Das pringt ewr baider hertzen luſt,
Wann In dein rotes mündlin kuſt,
So gat dein lieb her nachen.

Was ſol ain man, der vbel ſpricht
Den rainen frawen, die er an ſicht?
Wer ſich mit valſchen worten richt,
Den ſolt man müglich ſtraffen!
Ain yeglich man gedenck daran,
Was Im die rain frawen hănd getăn;
Des ſol er ſy genyeſſen lăn
Vnd valſches claffen laſſen.
In frawen dienſt wirt manig hertz bezwungen,
In ſchimpff, in ſchertz, in ſtürm, in ſtreitt,
Wann mir ain fraw gemüte geitt.
So ſüchen ſyn begrabñ leyt,
Noch wirt von frawen geſungen.

---

121. **)

Ain ander ſüchen ſyn.
(Oswald von Wolkenſtein.)

Ain iunger knab, on arge pein,
Der batt ain hubſches döchterlein.
Er ſprach: wilt du nun weſen mein,
So laſz vns lieb verſůchen.
Das döchterlin ſprach: wă wilt du hin?
Wă ſtatt dir hertz, můt oder all dein ſyn?
Sichſtu wol, das ich ain Junges törlin bin?
Die weiſen werdñ vns flůchen!
Das döchterlin ſprach: ſůch dir ain weiſere frawen,
Ja die dir ratt vnd ler künn geben,
Zu weiſen dingen fügt ſy dir eben.
O du mynnecliches Leben,
Laſz dich in eren ſchawen!

Manige fraw die hat den můt,
Das ſy irem diener gepieten tůtt:
Far über Mer, verzer dein gůt!
Darnach acht ſy ſein claine.
Auch manige fraw den ſyn nun hatt

*) Das ganze Gedicht iſt befindlich in dem Liedercodex Oswalds v. Wolkenſtein S. 111.

**) In Wolkenſtein's Liederbuche ſteht dieſes Gedicht S. 113.

Digitized by Google

Vnd haifzt iren diener frů vnd ſpatt
Rennen prugg, perg, tal; vnd iſt mein rat,
Dabey chain triu ich maine,
O Junger knab, die torhait ſolt du meidn!
Rennſt du prugg, perg vnd auch die tal,
Wirt dir ain vngefüger val.
Iſt es dein ernſt, es iſt ir ſchal,
Den wächſel kan ſy treiben!

Wär es, ob dir nun laid beſchächen
Von veinden, da man manhait ſächen,
Wiſz, das ich dich nymermer verſchmächen
Mit triuen in meinem hertzen.
Hab got lieb, ſprich frawen wol,
Bis fraidig, da man vächten ſol,
Ich wil dich machn fräden vol
Mit triuen one ſchertzen.
O ſüchen ſyn, got wöll den Jungen preiſſn,
Der knab was Jung, noch Jünger was die Maidt,
Ains redt dem andern wirdikait.
Wer ſöliche lieb in hertzen traitt,
Dem wil got lieb beweiſen.

122. *)

Ain Jöriger Junckfraw lere.
(Oswald von Wolkenstein.)

Ain ſchöne, liebe Junckfraw her
Batt mich, das ich ir gäb ler,
Wie ſy ſolt tragn ir leben?
Ich ſprach: vernym meine wort
Ain tugentlicher Engel zart,
So will ich dir ratt geben.
Dien got allzeit vnd vnſer frawen,
Die fürcht vor allen dingen;
Darnach ſo tů die welt anſchawen,
Wie oft ainer von wolgetrawen
So vbel tůt gelingen!

Schaw vnd vernym der welte lon!
Wie zucker ſüſz iſt maniges don,
Do er půlt vmb ain Maid.
Wann Im die tume dann geſtatt,
Das er ſein willen mit Ir hat,
Dann můſz uffs Schäffers waid.
Fürbas iſt des vergeſſen gar,
Sein hertz das acht ir nicht,
Er lůgt nach ainer andern zwär;
Mag er die pringen an ſein war,
Er macht ſy auch entwicht!

Alſo půlt man mit böſer dinge!
Wer vil Maid mag ze ſchanden pringen,
Der hat geläffen vor.
Darumb volg, ſchönes kind, mir,
Das ratt ich ye in triuen dir:
Hütt dich vor valſchem ſpor!
Vnd ſchaw an manige ſtoltze frawen,
Die ſüſſe wort nam vff,
Die ewiclich die welt můſz pawen,
Wie hart es ſy nun hat gerawn,
Noch ſteckt ſy in dem lauff.

Hütt dich vor alter weib gemain,
Die künnen plaſen den ſigelſtain,
Vnd vor den gleſin knaben,
Ja die da půlen an dem tantz.
Gibſt du in züchten ainem ain krantz,
Er ſpricht, du wölleſt In haben,
Wann maniger dunckt ſich des geziert,
So man In zeicht mit frawen.
Wä dir da ainer ze taile wirt,
Deine augen ſind gen Im gekirt,
Laſz ſy den nit an ſchawen!

*) In Wolkenſtein's Liederbuche auf S. 113.

Bis gütig allzeit, ſchönes pild,
vnd tů nit als ain holtzpock wild,
Dabey hütt deiner eren.
Wă du ſichſt zucht vnd ere pflegen,
Da ſolt du dich allzeitt vff wegen,
Vnd tů es fleifflich lern.
Hütt dich vaſt allzeitt vor ſpot,
Wanckel ſolt mit nichte ſein,
Red, frawenpild, wol durch gott,
So behütt er dich vor ſchannd vnd nott;
Des gelaub den worten mein!

Dein gepärd die ſol ſein vfferkoren,
Auch hütt dich vor vppigem zoren,
Der pringt dir wort vnd pein.
Schimpff vnd ſchertz iſt dir erlaub
An fölicher ſtatt, das dich icht raub
Des gůten wortes dein.
Frölichen vnd wolgemůt
Bis allzeitt by den lüten,
Tů was die maiſte menigin tůt,
Daby halt dich in frumer hůt,
Nym nicht vff valſches trewten!

Mein liebes chint vnd ſchöne Jugent,
Pflig allzeit junckfräwlicher tugent,
Hüt dich vor ſchanden mail.
Vnd tůſt du das in fölicher pflicht,
Vnſer fraw die latt dich nicht,
Du erwürbſt auch gotes hail.
Alſo gib ich dir diſe ler;
Ob du nun merckeſt das,
Fürbas weis ich dich aber mer.
Volgſt du, ſo biſt auch frey vor ſer
Vnd auch vor allem haſz!

123.

Ain Jörger frawen ler.

Ain zartes fräwlin waidenlich
Das bat mit hertzen triulich mich,
Das ich ir ler ſolt geben,
Wie ſy ir zeitt vf erd verzert,
Das ſy ir weiplich Er ernert
In irem Jungen leben.
Ich ſprach: mein ſynn ſind ettwas clain,
Wann ich der lützel hăn,
Doch rat ich dir, liebs fräwlin vein,
Als der, die ich mit trinen main,
Das nym in deinen won.

Von erſt laſz dir beuolhen ſein
Gotz vorcht vnd auch der Junckfrawen rain,
Die got getragen hatt.
Darnach hab lieb den deinen man
Von hertzen, red in ſtätem won,
Vnd bis gentzlicher tatt.
Liebs weib, hütt dich vor ſchanden mail,
Die welt vil valſchait kan.
Ere mag man nyendert vinden fail,
Wer aineſt verliuſzt der eren hail,
Der mag hartt mer beſtăn!

Der gröſte ſchatz, der mag geſein,
Das iſt allain die ere dein
In aller diſer welt,
Der hütt fleiſzlich vor allen dingen.
Bis züchtig, ſo mag dir gelingen.
Ander frawn tătt nicht meld,
Üppig ſolt du gen nyemant ſein,
Senft ſol dein antwurt weſen,
Nyemantz verſag die rede dein
Zu rechter zeitt, zart fräwelein,
Dein gepärd ſey vſzerleſen!

Vor oren raunen hütt dich veſt,
In eren hab die främden geſt,
Scheltwort verpewt ich dir.
Hütt dich vor půlſchafft, fräwlin zart,

Digitized by Google

Valſch vntriu iſt der welte fart,
Ich chenn ſy, das glaub mir!
Von erſt hebt man es an mit ern,
Das macht, fraw, dein geſtalt;
Kuntſchafft, begir tůt ſich dann meren,
Die laſzt dich dann nit widercheren,
Wort gewynneſt du manigualt.

Darumb, wilt du mit ern leben,
So tů dich der ſach vberheben;
Auch ratt ich dir noch mer,
Die frawen ſchender hab vnwerdt!
Wann nit pöſers iſt vff erd
Vnd främder gab nit ger.
Weipliche ſcham empfilch ich dir,
Vnzucht laſz vnderwegen,
Das iſt zwär fraw dein höchſte zier,
Alter weib allzeit empir,
Die tůnd ze vil dar legen.

Hütt dich vor hochuart, traut geſpil,
Nym weins zu dir auch nit vil,
Wann das gar vbel ſtätt.
Vff frümkaitt weis die Jungen man,
Wann maniger vff der frawen won
Vor zeitten rechte tétt.
Die armen frawen nym für gůt,
Deiner macht laſz nit engelten,
Hab frümkait lieb, ſo biſt behůt,
Volg yeglichm, der rechte tůtt,
So mag dich nyemant ſchelten.

Geſpött laſz allzeit vnder wegen,
Erberer tätt gib deinen ſegen,
Wer des nit tů, den haſz.
Vnendlich lütt die lůg nicht an,
Wann wer den ſelben gůtz gan,
Der tritt ye vſz der maſz.
Alſo ratt ich dir, frăwlin zart,
Wilt du uf erd beſtăn,
Vnd volgſt du mir an diſer fart,
So leidt dein Er chain wee noch hart,
Vnd lebſt in gůtem won!

124. *)

Ain Jörgen weltlich von lieb.
(Oswald von Wolkenſtein.)

Ich haiſz es wol ain groſſe not,
Der lieb zu ainer frawen hatt
Vnd irs nit kunt ſol tůn.
Der hat auch vil belangen,
Wañ ſenen hat In vmbfangen,
Vnd hatt auch ſelten ſůn.
Wann er ſy ane plicket,
Die In vmbfangen hatt,
Sein hertz in lieb erſchricket,
Rott varb das an Im ſchicket,
Darnach in plaich er ſtatt.

Wer lieb zu ainer frawen hatt,
Der tů irs kunt, das iſt mein ratt,
Das frät Im ſein gemüt.
Verlangen hilffet In gar clain,
So das nit waiſz die zartt, die rain,
Leicht tröſtet dich ir gůt.
Ob du dich ir erzaigeſt,
Fräd mag dir werden kunt,
Vnd dich ir friuntlich naigeſt,
Schweigen iſt das faigeſt,
Dich tröſt ir rotter mundt.

Gewert dich dann die rain, die gůt,
Die vein, die zart, die wolgemůt,
Das ſy pleibt an dir veſt;
Friuntlich ſolt mit ir ſpilen,
Gar haimlich vnd gar ſtille,

*) In Wolkenſtein's Liederbuche S. 113.

Vnd ſchweig, das iſt das beſt,
Wann ſchweigen das iſt allzeitt gůt,
Wer lieb nun pflegen wil.
Schweigen beheltet Er vnd gůt,
Das claffen wärlich nit entütt,
Vnd iſt ain främdes ſpil.

Wann dich die lieb an ſchawet
Vnd dir in hertzen trawet,
Das du verſchwigñ biſt!
Wie mag ſy dein emperen,
Ir fräd die můſz ſich meren
Vnd lebt on argen liſt.
Sy iſt on alle ſorgen,
Waiſz ſy die ſtett by dir,
Den anbent vnd den morgen
Biſt in ir hertz verporgñ
In triu vnd lieber gir.

Wer wolt mer fräden begeren,
Wann Im ſein morgenſtern
Lieplichen ſich erzaigt?
So er wird ſchon vmbfangen,
Vnd ficht die vor Im prangen,
Zu der ſein hertz ſich naigt?
Fräd dient man wol mit ſchweigen
Ja vmb die fräwlin zart,
Gott tett die claffer faigen,
Ich gib mich gantz ze aigen
Meinem aller liebſten hordt!

125.

Muſcanplůt von vnſer frawen.

Ain Junckfraw aller tugent,
Die warb in irer iugent
Vmb ainen knaben Junck,
Dem hett ſy haym gezilet.
Mein hertz noch nye beuilet,
Das ich ir ſung ain liedt;
Nun můſz ich von ir koſen,
Sy prach der liechtñ roſen
Zu ainem krantz genunck.
Damit půlt ſy den knaben,
Den ſy ze trautt wolt haben,
Als ir Ir hertz das riett.
Nicht laſzt eüch des verdrieſſen,
Ir můgt ir wol genieſſen.
Sy tett den werden ſchlieffen
In irs hertzen Sal,
In der nature kamer
Da ward ain wilder zamer.
Der Schmid warff ſeinen hamer
Von oben ab ze tal,
Schal hůb ſich in den lüfften.
Von himliſchen tüfften
Von Engliſchem güfften
Hůb ſich fräd one zal.

Die Junckfraw die tett ſchreyen,
Den ainen vſz den dreyen
Wolt ſy ze ſponſen hăn.
Sy tratt dem iren Sweher
Ye lenger, ye bas ye näher,
Bis ſy den Sun eruelt;
Der vatter ir des gunde.
Ich lob die ſelben ſtunde,
Da ſich die drei perſon
Mit der Junckfrawen verraintñ
Vnd vns mit triuen mainten,
Wann ſy Im hett geſtellt,
Helt noch die ſchrifft für wăre.
Die ſelbig Junckfraw clăre
Sy vieng den Adlere,
Er ſchwang ſich in ir ſchoſz.
Sy kunt den valcken raitzen,
Mit dem ſy ſelbs wolt paiffen
Nach ires hertzen haiffen,
Wann ſy das nye verdroſz.
Groſz wunder ich eüch künde:
Sy půlt on alle ſünde,
Sy kund vil clůger vinde,
Das er ſich zu ir ſchloſz.

O aller höchſte ſchönſte,
Wie lieplich du In krönſte
Den ſelben Jüngeling,
Da er dir ward ze taile
On ſünd, on wee, on maile!

Digitized by Google

Wann du In nye verkoſzt,
Da er, Junckfraw allaine,
In deinem hertzen raine
Wolt würcken alle ding,
Ain ymer ewigs weſen.
In dir ſchöpfft ſich der criſen,
Der vns us pein erloſzt.
Troſt, fräd mit allen gnaden
Kam in deins hertzen gaden.
Du biſt wärlich die lade,
Da got ſelbs ynnen wont;
In dir entzündt die flamen
Der Tauben vnd dem Lame,
Der baider biſt du Amme.
Hör, fraw, des künges hanndt
Sandt dir vff das geuilde
Ain Leon alſo wilde,
In der naturen pilde
Parg ſich der höchſt hailandt.

O můter genaden reiche,
O Junckfraw mynneeleiche,
Du dochter von Yeſſe,
Du biſt die gert Aronis
Vnd auch die ſterck Samſonis,
Ezechielis port!
In dich hat ſich ergoſſen,
In dir iſt vns entſproſſen
Das edel wort Aue.
Das hatt dein hertz durch gründet,
In dir hatt ſich entzündet
Viat das edel wort!
Mort litten die ſündere,
Das was dir, Junckfraw, ſwäre!
Darumb prachteſt du In here,
Das er erlöſen ſolt
Alles menſchlichs geſchlächte.
Wir lagen in der ächte,
Darumb kameſt du vns rechte,
Wann er dich haben wolt.
Hold hett er dich fürwäre
Mer dann fünff tuſent Jare,
Ee In dein leib gepare,
Da was ſein will eruollt.

O Junckfraw one magkel,
Du wol durchleüchte vackel,
Des höchſten ſtern glaſt,
Der an dem weyhennächt morgen
Erſchain vns vnuerporgen
Durch all dis welt gemain,
Du biſt ain gepererine
Zwär der götlichen mynne.
Du haſt den hochſtů gaſt
Herpracht vff diſe erden,
Den himelfürſten werden
Prächt du, Junckfraw, allain
Rain, keüſch vnd vnuerſeret.
Des biſt du ymer geeret,
Dein gnad hat vns erneret,
Du hochgelobte Maidt.
Seid du mit keüſchů ſchertzen
Trůgeſt vnder deinem hertzen
Ain chind on allen ſchmertzen,
Wären got vnd die menſchait,
Praitt iſt dein lob erclungen
Von Engliſchen zungen,
Die haben dir geſungen
Zu groſſer wirdikaitt.

O můter, Maget weiſe,
Reiff, ſchnee vñ kaltes eyſe,
Ellend, armůt vnd froſt,
Das tetteſt du, Junckfraw, leiden,
Gůt herperg můſt du meiden
Vnd auch dein liebes chind.
Du ſaheſt In vor dir ligen
Ellend in ainer wigen;
Zwär aller welte troſt,
In ainem wüſten ſtalle
Da lag der fürſt mit ſchalle
Vor Eſel vnd vor Rind.
Sind das nit miraculi
O Ihefu, dei fili,
Du wärt in dem concili,
Da dich der vatter dein
Her ſenden wolt vff erden?
Du ſolteſt ze menſchen werden,

Ain Maid ſolt dich geperen
Ain claines kindelein.
Mein got, mein ſchöpffer, herre,
Ich lob dich ymermere,
Durch dein götliche ere
Laſz mich dein diener ſein.

O můter, keůſche arche,
Wie mächtig vñ wie ſtarcke,
Wie groſz ditz wunders was,
Das du tetteſt den geperen,
Der dich ze menſch lieſz werden
Vnd dich erſchaffen hat!
Sind das nit michel wunder,
Das aller gnaden zunder
Dein rainer leib genas?
Aller himel vollaiſte,
Gott, vatter, Sun vñ gaiſte,
Die ewig trinitatt,
O dulcis ſpes in tronis,
Tu vellus gedionis,
Tu ſponſa ſalomonis,
Du prachteſt *alpha et o!*
Fro ſüll wir mit dir weſen,
Seidt du ſein piſt geneſen,
Von dir wir ſingen vnd leſen:
Omnes in Jubilo! etc. *)

O virgo, mater Christi,
Salus nostra fuisti
Cum viro Emanuel,
Qui met in te transivit,
In tuo corde ruit
Princeps rex, glorie! **)
Sind das nit groſz mirackel,
Das got ſein tabernackel
Setzt in dein keůſche ſel?
Darynn er ſelbs tett wonen,
Die ſchrifft ſagt wol Newn Monen!

Regi victorie!
Me biſt du, Junckfraw veſte,
In himelreich die peſte,
Du haſt die höchſten geſte
Her pracht mit deiner gepurt.
Nyemant kan dich vol achtñ,
Du kanſt zu den weihennächten
Des menſchñ hail betrachten,
Dein gnad hatt vns berürt.
Spürt man ye ſölich vigure
Von menſchlicher nature,
Sy ward zu ainer ſchnůre,
Die got ſelbs vmb ſich gurt!

Vff alles, das da lebet,
Was hanget oder ſchwebet,
Was got vff erd beſchůff,
Von vogeln vnd von tyeren,
Das ſol alles hofiern
Der hochgelobten prautt,
Die vns vff erd tet pringen
On alles miſſelingen
Den aller höchſten růff,
Der ward von ir geporen
Für aller welte zoren,
Des ſchall iſt worden lautt!
Trautt můter, hilff dein Mägen,
Das ſy icht hie verzagen;
Was Muſcanplůt tůtt ſagen,
Iſt alles kranck geticht.
Ich ſtand hie gar kunſtloſe,
Du wol durchleüchte roſe,
Vnd was ich von dir koſe,
Das zel ich gar für nicht.
Liecht biſt du aller wunne,
Du clarhait in der ſunne,
Du wol erklärter prunne,
Mein höchſte zuuerſicht!

---

*) Die übrigen 4 Verſe fehlen!

**) Die in dem Manuſcript zuſammengezogenen Wörter ſind hier ausgeſchrieben!

20. *)

Muſcanplût. ain andere weis von vnſer frawen.

Maria, můter, raine Magt,
Groſz lob vnd ere ſey dir geſagt,
Dein wirdikait iſt weit vnd praitt,
Schon vfzgelait,
Nyemant kan ſy voltichten!
Maria, můter wunneeleich,
Du prachteſt den küng vfz dem Reich
On alles weich:
Ich dich geleich
Dem tieffen teich,
So ſich got zu wolt pflichten!
Du biſt der hag
Vnd auch der wag,
Da gott ynn lag
On aine viertzig wochen!
Du biſt der prunn,
Dardurch die ſunn
Scheint ſchon mit wunn,
Ir ſchein ward nye zerprochen!

Du biſt das edel Mirrenuas,
Darzu ain keüſch Monſtrantzen glas,
Da got ynn was
Vnd nye vergaſz
Des groffen haſz,
Den krieg wolt er vernichten.
Der hett gewert fil tuſent Jar
On ains zwayhundert Jar,
Bis das der clär
Keüſch Adelar
Sich ſelb gepar
In ainer rainen Maide.
Da er ſich vfz dem himel ſchwanck
Vnd durch ir keüſches hertz ein trang,
On argen wanck
Ir vmbe fangk
Schon mit Im rang,
Das tett dem tiufel laide!
In ir entſprofz
Der Fürſte groſz,
Menſchen genoſz
Ward got in irem leibe!
On alle wee
Pracht das Aue
Der newen Ee,
Vnd ward doch nye ze weibe!

Noch iſt ſy můter vnde Magt!
Dauon die ſchrifft clärlichen ſagt
Wann ſy es wagt
Gar vnerſagt
Vnd ſy der iagt
Den leon vff der haide.
Da ſy den leon hett verſpart
In ires keüſchen hertzes gart,
Sag an, wă wart
Ye frucht ſo zart
Von menſchen art,
Als got der Fürſt ſo milte?
Da er die menſchait an ſich nam
Von der keüſchen naturen ſam,
Von Junckfrawen ſtam̃,
Als Im wol zam
Vmb Eua, Adam,
Ward got zu menſchen pilde!
Ach got, ſolt ich
Nit frăen mich,
Scid das du dich
Den menſchen teteſt genoffen?
On alles mail
Wurdſt du ze tail
Dem Fürſten gail,
Schon tätteſt du dich entplöffen.

*) Fr. Adelung a. a. O. 2ter Theil S. 329 citirt aus Cod. 680. der Vatik. Bibl. unter Nr. 42. ebenfalls ein Lied von gleichem Anfang und von gleicher Strophenzahl:

Im laid donn (regenbogens) 5 Str.
Maria mutter raine maid.

Die dich empfieng on alles arg,
Ain claines kind ain Fürſten ſtarck,
Sy nye ward karg,
In irem Sarch
Er ſich verparg,
Sind das nit wunder wilde?
Maria, můter vſz erwelt,
Groſz fräd hab ich dir zugezelt,
Das da den helt
Prachteſt in die kelt
Gar vngemelt
Allhier vff diſe erden.
Da du In vor dir ligen ſächt,
Ain claines chind mit groſſer macht,
Das du haſt pacht
An der Criſznacht,
Ich hab bedacht
Das dir nye bas kund werden!
Seidt alle fro,
Singt Jubilo,
Alpha *et o*
Den hochgelobten hren!
Cristus Ihesus,
Paraclitus
Altiſſimus,
Die füll wir pillich eren!

Die driu in ain geporen ſind,
Der alte got ain Junges chind,
Als man das vindt,
Vor Eſel, Rindt,
In kaltem windt
Tett In ain Maid geperen.
Ich lob dich, h're Iheſu Criſt,
Seid das du menſch geporen biſt
On argen liſt
Zu kalter friſt,
Vnſer geniſt
Hůb ſich aũ weihennächt morgen.
Da prach die arch der alten Ee,
Geporn ward das wort Aue
On alles we!
Nun ſprich ich me:
Das herr Noe
Da kam vſz groſſen ſorgen,
Vnd Abraham
Vnd auch Adam
Ain ſchein für kam,
Wie got geporen wäre,
Ir hail, ir troſt,
Der ſy erloſzt
Vſz helle roſt
Von ewiger ſwäre,
Des lobent In die Engel ſchon,
Spricht Muſcanplůt on abe lăn,
In hochem tron
Pottencion
Küng Salomon,
Ir fräd iſt vnuerporgen!

127.

Můscanplůt. weltlich.

Ich frä mich, das ich ye geſach
Ain raines weib vor vngemach,
Die mir zuſprach
Vſz ſüſſem lach.
Mir was ſo gach,
Bis das ich ſy erchannte.
Vil ſüſſer red tett ſy mir kunt
Vſz irem roſenuarbem mundt.
Ich ward entzundt.
In hertzen grundt.
Der eren funt
Ich ſy pillichen nante.
Wann wă ain weib
Tregt ſtätten leib,
Die ſelben ſchreib
Ich zu der ern prunnen.
Ir angeſicht
Iſt mir ain liecht.
In meinem geticht
Gleich ich ſy zu der ſunnen,
Wann ſy durchleücht des mannes nam.
Wer frawn haſzt, dem bin ich gram.
Ir weiplich ſcham
Die macht mich zam;

Digitized by Google

Ir fruchtper ſtam
Mein dürres hertz durchprannte.

Ich ſprach, das mir nye liebers wardt
Dañ raine weib in keüſcher art.
An tugent hart
Sind ſy gelert;
Die frawen zart
Sy tragñ ain freys gemüte.
Sy ſind auch alles wanndels on,
Ir yede tregt der eren ain Cron,
Ich lob ſy ſchön
In diſem don,
Ir werden man
Lobt rainer frawen güte.
Gebt In den preys
In diſer weis,
Das Baradeis
Das künnen ſy wol meren.
Ir weiplich zucht
Tregt raine frucht;
Habt zu In flucht,
Got will euch ſelber eren!
Wer rainer frawen nicht begert,
Der iſt an tugent vfzgelärt,
Sicher vnwert
Vff diſer erdt,
Vnd wird beſwärt
Vfz haiſſer ſorg gelüte.

Ain raines weib von anbegynn
Iſt aller tugent höchſte mynn.
Ich fürcht, der ſynn
Wöll mir zerrynn,
Bis ich geſpynn
Ain lied von rainen frawen.
Darumb bekümert iſt mein hertz,
Nun ich mit meiner zungen lärtz.
Ir weiplich ſchertz
Pringt goldes ärtz,
Für ſorgen, ſchmertz
So künnen ſy wol pawen.
In ſölichem troſt
Bin ich erloſzt
Vfz ſorgen roſt
Mit manigem ſenften grüſſen.
Was mir gepriſt
Zu diſer friſt,
On argen liſt
Das kan ſy mir wol püſſen.
Wann ſy ſind der tugent vrſpring
Vnd tröſten manigen Jüngling,
Der eren ring
Pring ſölich geding,
Der ye empfieng
Ir weiplich ane ſchawen.

Nun wol dich, man, ſo du nun haſt
Ain raines weib, der eren ain laſt,
An ſölichem gaſt
Dir nye empraſt!
Nun halt dich vaſt,
Zart fraw, nach meinen worten,
Wann ich groſz tugent von dir waiſz,
Du tritteſt wol in der eren kraiſz.
Dein lieb durch raiſz
Mein hertz ſo haiſz,
Der mynne ſchwaiſz
Dringt durch meins hertzen garten.
Zart fraw, verſtee,
Dein lob ich mer,
Pflig ſtäter Er
In deines hertzen clauſen,
Das du dich haltſt
Vnd mich nit ſpaltſt
Auch nit driualtſt,
So will ich dich behauſen
Mit gantzen fräden manigualt,
So wirſt du, fraw, in eren alt.
Dein ſchön geſtalt
Hatt groſz gewalt
An ſich gezalt
Hie vnd in allen orten.

Nun wä ich in dem lannde far,

Digitized by Google

So bift du, fraw, meins leibs bewar,
Die mich gepar
On miffenar.
Zart fraw, nym war,
Wie edel ift dein name!
Zu der fich gott gemähelt hat
Für aller fünder miffetat,
Dein Er durchgät
Des himels grat.
Deins lobes pfatt
Darff fich kain man nit fchamen.
Ich waifz mir ain,
Ift keüfch vnd rain;
Die ift allain
In meinem hertzen verfchloffen.
Mein Mufcanplůt,
Halt fy in hůt
Mit ftättem můt,
So ift fy vnuerdroffen!
Wol dem ia, wem fy find befehert!
Der fich von rainen frawen nert,
Der ift gelert,
Von got geert,
Sein lob fich mert
Von rainer frawen famen!

128.

Mufcanplůt. die dritt weile von vnfer frawen.

Ain Junckfraw zart
Bekrönet ward
Vff gotes Sal;
Gantz vberal
So ift die Maid *Formofa*.
Die felbig Maidt
Ir rain keüfchait
Behalten hatt
Der trinitat
In omni glorioſa.
O matter dei gratia, *)
Gewaltige *regina*,
Omnium colorum domina,
Tu matter in divina,
O dulcis res,
O bona ſpes,
Allmächtige kaiſerińe,
Lob, Er vnd danck ſo ſagen wir,
Zart Junckfraw dir,
Seid du vns haft
Den höchſten gaſt
Herpracht mit keüfcher mynne.

O můter gottes,
Wol dir des pottes,
Den dir da fandt
Vfz ober lanndt
Ain gewaltig küng der eren!
Wann er das hiefz,
Dich grüffen liefz
Mit ainem wort,
Da du das hort
Da naigft du dich dem h'ren.
Ave, maria, gratia,
Sprach zu dir Gabrielis,
Nam tu es ſponſa Domina;
Pater noster in celis
Venit ad te,
Tu credis me,
On fchmertzen wurdeft du fchwanger.
Zu dir chomt künig Sabaoth,
Der ſtarcke got,
Das gantz vollaiſt,
Der hailig gaiſt
Chomt zu dir, Junckfraw, zanger.

O můter Muidt,
Dein rain keüfchait
Got wol vernam,
Der zu dir cham
In ainer tauben weiſe.
Du In enpfiengſt
Vnd mit Im giengſt

*) Statt matter ſtehet im Manuſcript hier u. vs. 14: *martter!?*

Newn Monat gantz,
Der gnaden krantz
Trůgſt du in hochem Preiſe.
O pulchra flos in iherícho,
Tu lux celorum, ſtella,
Tu iacęs in preſepio,
Tu mater et puella.
Nos cantamus:
Gaudeamus
In got dem höchſten h'ren.
Vnd dir zc lob, du raine Maidt,
Seid dein keuſchait
Genennet iſt,
Zwär, Iheſu Criſt,
Süll wir dich pillich eren.

Woluff mit ſchall,
Ir criſten all,
Vnd weſent fro,
Das Jubilo
Süll wir mit fräden ſingen.
Seid das die maidt
Got vnd menſchait
Geporen hat
On miſſetat,
On alles miſſelingen.
Des ſingen wir *nova cantica:*
Gloria in excelſis!
Zu lob dir *ſancta Maria,*
Filia, mater elſis,
Tu es ortus
Altiſſimus.
Von dir iſt vns gefloſſń
Ain vrſprung aller fälikait,
Du biſt die Maidt,
Dauon got nam
Menſchlichń ſam,
Des haben wir genoſſen!

Junckfraw, ſolt ich
Nit loben dich
Mit groſſer fräd?
Ich pillich geůd
Von dir vń deinem kinde!
Wann das geſchach
An der weihennacht
On alles we,
Von dem *Ave*
Ward dir dein purt ſo linde.
Hec non ſunt miraculla,
Que tu virgo fecisti
Cum deo puro optima,
Tu mater Iheſu Christi?
Zuń newen Jar
Dir, Junckfraw clar,
Sey dir das lied geſungen.
Vnd nyń mein krancken dienſt für gůt,
Ich Muſcanplůt
Gib dir den preis,
Du Maget weis,
Von dir iſt vns gelungen!

129. *)

Muſcanplůt. von vnſer frawen.

So gar ſuptil
Ich ſingen wil
Der Junckfrawen clär,
Die ich fürwär
Wol nenn der genaden prunne!
Er iſt gruntlos!
Hört wunder groſz,
Was ſy nun kan!
Ir dienet ſchon
Mon, ſtern vnd auch die ſunne.
Sy iſt der ſiben kunſt ain hort,
Ain gewaltig maiſterine;
Sy kan auch baide, weis vnd wort,
Sy iſt von hochem ſynne.
Sy hat gewalt
Gar manigualt

*) Adelung Thl. 2. S. 304 giebt eben dieſes Lied aus Nr. 392. der Vatik. Codices an, worin 18 Gedichte von Meiſterſängern und zwar 9 von „muſtat plut“; den Anfang der übrigen 8 hat er jedoch nicht angegeben.

In himel vnd uf erdñ.
Das iſt in gottes Mayeſtat
Der höchſte ratt
In der driualt
Jung, greys vnd alt,
Wie möcht ſy peſſer werden?

O můter mein,
Du biſt ain ſchein
In gottes geſicht,
Du biſt ain liecht
Durch die newn chör der Engel!
Du biſt der glantz
Den nyemant gantz
Volloben mag!
In gottes hag
Biſt du der gnaden ſtengel!
Du piſt ain palſam̃ ſüſſer gart,
Daryen vns iſt entſproſſen
Die frucht, die vor vff erd nye wardt,
Der wir habñ genoſſen!
Du biſt die zell,
Darynn das l
Sich worcht ze menſchen pilde!
Du biſt die pfort Ezechiels!
Vſz hartem vels
Er zu dir kam,
Du machſt In zam
Der vns was allen wilde.

O creatur,
Engels vigur
Gottes weſen hat;
Das ſelb das ſtatt,
Junckfraw, in dir verſigelt!
Adames val
Pracht vns ze tal
In iam̃er groſz;
Das ſelbig ſchloſz
Haſt, Junckfraw, vff gerigelt!
Wol zway vnd fünffzig hundert Jar,
Die ſchrifft ſagt *preter unda*,
Lag wir gefangen, das iſt wär,

Tu ſplendor, ſol et luna,
Bis gotes crafft
In dir behafft,
Da was der ſchal gelegen!
Es fang Noe vnd Abraham
Vnd auch Adam
Jubilo!
Sy lobten da
Iheſum, den rainen tegen!

Des wol dich, Maidt,
Das die gothait
In deinem palaſt
Was wirt vnd gaſt
On aine viertzig wochen!
Nun frä ich mich,
Junckfraw, das ich
Dich loben ſol,
Du gnaden vol,
Dein lob wirt mir volſprochen.
Du wolgeplůcte Aarons růt,
Sich vns mit ſtraffen plicken;
Speis vns mit Pellicang plůt,
Löſz vns vs todes ſtricken,
Recht als der Lee
Schreytt ym̃ermer,
Bis er erquickt ſein welffen!
Du raine Magt, mach vns *felix*,
Als der *venix*
Sich in der glůt
Vernewen tůtt,
Du magſt vns wol gehelffen!

O Junckfraw clăr,
Den Adelar
Vſz ober lanndt
Haſt du erchannt,
Sein höch hatt tieff geklum̃en!
Vnd der helffant
Hatt dir gefandt
Sein ſtarcken grůſz,
Der göttlich ſlus
Kam vff dich, fraw, gefchwum̃en!
O mynnecliches frăden ſpil,
Bey dir ſo ward verſchloſſen

Die drey perſon ſo gar ſuptil,
Mägtlichñ, vnuerdroſſen!
Got nye vergaſz,
Rechte lid maſz
Hatt er von dir genomen,
Nach der menſchait göttlicher crafft
Mit maiſterſchafft
In eytel gůt,
Spricht Muſcanplůt
Der criſtenhait ze frumen!

130.

Muſcanplůt. der ackerman.

Hertz, můt, nicht raſt!
Gedenck, wie vaſt
Zu acker gieng
Ain Jüngeling,
Ain clůger vnd ain weiſer.
Er tett genůg
Vnd hielt den pflůg
In herttem velt,
Als es das melt
Ain alter vnd ain greyſer.
Er hatt vier roſz geſpañet an,
Die in dem veld vmb zugen,
Ain Menknecht kund ſy laitten ſchon,
Weiflich ſach man ſy pflugen,
Bis doch das traitt
Mit vil arbaitt
Ward in das veld geſprenget.
Das Egten vmb wol vier dienſtman
Triulich vnd ſchon!
Ja in der gruft
Des Mayen tuft
Die frücht ze clüfften pringen!

Die zeitt die kam,
Das man den ſăm
Gantz zeittig vand;
Schnell vnd ze hannd
Kamen zwölff ſchniter darc.
Die ſchnitten ab
Die reichen hab
Triulich vnd ſchon!
Den iren lon
Gab man In offenbare.
Das traid ward da gefüret ein,
Triulichen vſz getroſchen!
Sy fulten kaſten vnd die ſchrein,
Groſz hunger ward erloſchñ!
Zwăr nye chain man
Sölich liſt gewan,
Der nun die caſten lăret,
Sy můſten allzeit weſen vol,
Das waiſz ich wol,
Wie dick mans zert,
Als offt ſich mert,
Das iſt auch wol geweret!

Ir criſtenlütt,
Ich eüch bedewt:
Den ackerman
Süllt ir verſtăn;
Ihesus iſt er genennet!
Triulich er ert,
Da er verrert
In ſorgen haiſz
Den ſeinen ſchwaiſz;
Wartt, das ir In erchennet!
Mit namen, das ſey eüch geſaitt,
So dürfft ir nymer fragen,
Der pflůg der iſt das crütz ſo prait,
Das got hatt ſelber getragen.
In iamers not
Zu ſeinem todt
Trůg er das willicleichen!
Da ward der ſelbig ackerman
Geſpannet an;
Vmb Adams val
Laid er den qual
Für vns, der erntreiche!

Ain yeglich pflůg
Můſz haben genůg
Nagel vnd wid,
Vnd auch darmit
Ain ſech vnd ye ain ſcharc.
Die dürrniñ Cron,

Die gleichet ſchon
Des pflůges wid,
Da man In mit
Krönet, den Fürſten clăre!
Damit der pflůg gehefftet ward,
Das ſind die nagel dreye,
Gottes ſun menſchlicher art,
Den edeln Fürſten freye,
In iamers ſchwend
Füſz vnd die hennd
Swărlichen eingeſchlagen,
Gehefftet an des crützes pflůg;
Des was genůg
Für all dis welt,
Er zalt das gellt,
Das Eva hett entragen!

So nement war,
Wie nun ain ſchar
Genennet iſt
Des pflůges riſt,
Můſt ſy die erd durchſchneiden.
Da nun litt got
Sein hertten tot
Vmb die menſchait,
Ain raine Maidt
Die trůg mit Im groſz leiden.
Ain ſcharpffes ſwert ir hertz durch gieng,
Da ſy den Fürſten clăre
Sach hangen an des todes ring,
Das nenn ich wol die ſchare,
Das ſich durch raiſz
Der erden kraiſz,
Kund ſich die erd empinden.
Smn vnd Mon den ſchein verlos
Vor iamer groſz.
Wărlich groſz laid
Pracht das der Maid,
Das ſy ir hennd gund winden.

Ob yemant ſpräch:
Wie nun ain ſech
Genennet wär?
Ich main das ſper,
Das Longinus das prachte!
Damit er twand
Vſz oberlannd
Dem Fürſten rain
Das hertze ſein,
Hett er in ſeiner achte,
Wie das der hochgelobet got
In groſſem leiden wäre.
Dem wolt er helffen vſz der not
Vñ nemen von der ſwäre.
Als man das vindt,
So was er plindt
Vil manig Jar geweſen.
Gott tett Im kunt,
Vñ macht In geſunt,
Das er vff ſach
Vnd zu Im ſprach:
Gnad, herr, in deinem zeſen!

Nun nement war
Ain adelar,
Ain menſchen pildt,
Ain leon wilt,
Ain Ochſz, glaubt mir, ir criſten.
Secht an die fert,
Die acker pferdt
Genennet ſind
Zwăr gottes chind!
Die vier Ewangeliſten
Das ſind die vier gotz ackerpferd!
Den Menknecht füllt ir chennen!
Vnd der ſy fürt durch hertte erd,
Den will ich cüch hie nennen.
Zwăr aller maiſt
Der hailig gaiſt
Der Menknecht iſt geweſen!
Der ſy auch fürt durch hertte ert,
Vnd ſy da lert
Die hailigen geſchrifft,
Zwăr vbertrifft,
Die wir noch alltag leſen!

Ich cüch vſz leg,
Wer nun die Eg
Gezogen hat

Mit weiſem ratt:
Die vier lerer gar raine!
In ainem ſpruch
Dann wol vier puch
Der Egen ſind,
Darynn man vindt
Die prouecey gemaine.
Der erſt der hieſz Gregorius,
Auguſtinus ich hie nenne,
Der dritt der haiſzt Amproſius,
Jeronymum ich chenne.
Das ſind die vier,
Des ackers zier
Triulich haben geeget!
Ich ſprich es: by des ackers zucht
Manig raine frucht
Dann komen iſt.
Herr Ihefu Criſt,
Es hat dich doch beweget?

Wer nun abſchnaid
Das edel traid,
Die hailigen ſchrifft,
On alle gift,
Die Junger vnſers h'ren!
Die laſen zwär
Ze ſamen gar
Den ſämen ſein.
Wer fürt In ein?
Das will ich eüch hie leren.
Pattriarchen, Päbſt vnd Cardinäl,
Biſchoff vnd peichtigere
Die laſen zwär ze ſamen gar,
Noch ſind die caſten lär!
Ich main alle hertzen,
Die one ſchmertzen
Nye ſchrifft haben beſchloſſen!
Ich Muſcanplůt gib got die Er,
Wen ich ir mer!
Die Engel ſind
Zwär gottes kind,
Sy tröſtens vnuerdroſſen!

131.

Muſcanplůt. von vnſer frawn.

Maid aller ern,
Ich ſolt dir mern
Dein reiches lob?
Ich bin ze grob,
Von deiner wird ze tichten!
Als mein geſangk
Iſt laider kranck,
Das ich nun ſol
Dich, gnaden vol,
Mit meiner ſtym vſzrichten.
Das läb vnd gras vnd aller griefz,
Mon, ſtern vnd auch die ſunne,
Als firmament ze ſamen ſtiefz
Vnd der planetten wunne,
Die künden nicht
Ain gantz geticht
Deins lobs ain ort verpringn.
Darumb hilff meiner plödikait,
Du raine Maid,
Das ich mit ſynn
Dir, kaiſerin,
Ain liedlin müg geſyngen!

Maid hochgeporen,
Maid vſzerkoren,
Maid gnaden ſchrein,
Maid kaiſerein,
Maid oſterliche ſunne,
Maid hoche wird,
Maid reiche zierd,
Maid raine tugent,
Maid keüſche iugent,
Maid aller gnaden wunne
Maid wolgeſchickter zederpäm,
Du gotesgarten früchtig,
Des himelreiches gnaden ſchäm,
Du gottes můter züchtig,
Du biſt das hail,
Das on all mail
Den Fürſten hatt bezwungen,
Das er ſich durch den keüſchen
danck
Vff erden ſchwanck

Nach der menſchait,
Du raine Maidt,
Von dir iſt vns gelungen!

O keüſche Magt,
Wiewol begabt
Got hie ſein leben,
Da er kunt geben
Sich ſelber dir ze aigen,
Da du des pots
Des Engel gotz
Gehorſam waſt.
Du lobſt den gaſt
Vnd tettſt dich gen Im naigen,
Du ſprachſt zu Im: *Eccy vyat!*
Mir geſchech nach deinen worten,
Der wille gotz an mir ergang,
Ich ſchliuſz Im vf mein pfortn!
Secht, da ward ſchwanger
Die Junckfraw zanger
On ſünd, on wee, on ſchmertzen,
Wann ſy empfieng den wären got
On ſunder ſpot
Vnd trůg ain krantz
Newn Monat gantz
Vnder irem keüſchen hertzen.

Maid aller ding,
Ich pillich ſing
Von deiner purd,
Wie du nun wurd
Wañ gottes můter aine,
Als vns Eua
Das *gracia*
Nun hett verworcht
On gotes vorcht,
Das ſtůnd an dir allaine.
O keüſche arch der alten Ee,
Du gotes Pereriñe,
Gratia plena, das *Ave*
Pracht dich zu keüſcher mynne.
Du biſt der puſch,
Der vns da wůſch,
Vſz pannd des todes flamen.

Du pranteſt vnd wurdſt doch nyendert val,
Du biſt der qual,
Der vns zuflosz
Mit gnaden grosz,
Du werder gottes flamē!

Maid keüſch vnd clär,
Zum newen Jar
So fing ich dir;
Darumb hilff mir,
Das ich dein wird betrachte.
Seidt du dein chind
Vor Efel vnd Rind
Geporen haſt
On ſunder laſt,
Daruff ich pillich achte.
Wärlich, Junckfraw, mit dir ich geüd,
Seid das die Engel ſungen
Das *gloria* mit groſſer fräd,
Als dir nun was gelungen,
Als du In prächt
Vnd In an ſächt
Den Fürſten vor dir ligen.
Zwär wär er menſch vnd wärer gott,
On ſunder ſpott
Du vns haſt pracht,
Als er gedacht,
On ſchmertzen in die wiegen.

Junckfraw, wie ſend
Was dein ellend,
Da du In pärdt
Den Fürſten werdt
In ainem wüſten ſtalle,
Wann nyemant was,
Der by dir ſaſz
In deiner armůt.
Ir criſten gůt,
Singt Jubilo mit ſchalle,
Vnd lobt die Roſen von Jericho,
Die dochter uon Syon,
Die vns hat pracht alpha *et o*,

Digitized by Google

Dez weifen Salomon.
Ich ticht dir kranck
Mit meinem gefangk
Vnd will eüch wunder fagen:
Man fach ain raine Junckfraw zart
Menfchlicher art
On alle quel
Emanuel
Den iren vatter tragen.

O můter rain,
Dein vatter ain
Hatt dich verfehen,
Da er kund fpehen
In deinem wurtze garten,
Da du drey plůmen
Dir hetft genomen
Vfz ainem clee.
Mit dem *Ave*
Kannft du der Rofen warten.
Junckfraw, als du nun fchwanger wurdt,
Maid wärt vor ye gewefen,
Junckfraw belibeft du in der gepurt,
Maid bift du fein genefen.
Noch bift du Maid,
Dein wirdikait
Kan nyemant gantz volachten!
Darumb hilff, raine Junckfraw gůt,
Das Mufcanplůt
Dir alfo fing,
Das vns geling
Alle Jar ze weihennachten!

132.

Mufcanplůt. ain groffe lug.

Ain purdin ich
Hie lad vff mich,
Die ift fo fwär.
Käm ainer her,
Der mir fy haym hulff tragen,
Das wär mir not,
Das ich die pot
Behallten möcht,
Ob es dann töcht,
Das ich nit wurd zerfchlagen,
Seid alle ding find worden fchlecht,
Die fymoney zergangen,
Die prieflerfchafft die helt fich recht,
In hochuart nymer prangen
Mit irem gůt,
Kain vbermůt
Hört man fy ietzunt treiben.
Ir Fürften, hörent newe mär;
Kain wůchrer
Vindet man mer
In kainem heer;
Ir Jarzal fol man fchreiben.

Wer wůcher hatt,
Derfelb durch gott
Das gibt hinwider.
Ich fprich, das leider
Die Fürften reich find worden.
Wä ich hin gee,
Ich hör nit me
Von geittikait,
Sey eüch gefait,
Aller gaiftlicher orden.
Die Münich wol halb hailig find,
Ordenlich ftatt ir leben,
Die nunnen tragn nymer kind,
Ir keüfch behaltens eben,
Wann ir gebett
Ift allweg ftätt,
Der Münich vnd auch der Nunnen.
Wer fich vmb got ergibt darein,
Der felb on pein
In himel fert.
Wär ich gelert,
Darein käm ich entrunnen!

Fürft, grauf vnd herr
Halten ir Er,
Die frumen diet
Sy tůnd fich nit

Digitized by Google

Vff liegen vnd uff ſchmaichen.
Ritter vnd knecht
Halten ſich recht
In irer Er,
Es trübt ſy ſer
Das man arm lewt tůtt laichen.
Chain vnrecht gůtt nemen ſy ein
Von iren armen lüten,
Ir chainer darff nit leiden pein,
Lieplich ſicht man ſy trewten.
Iren dienſt ſy nemen
Mit groſſem ſchämen,
Poſzhait laſſen ſy ſchleiffen.
So ſtänd die lannd in gůtem frid,
All by der wid
Darr nyemant nicht
In ir gericht
Välſchlichen greiffen.

Hört Newe mär
Das die Richter
Behailigt ſind,
Vnd ire chind
Sind all ze Engeln worden.
Auch ire weib
Mit ſel vnd leib
Die ſind by got,
Es iſt chain ſpott,
Vnd iſt ain hailiger ordn.
Darumb lob das Engliſch recht,
Man chert ſich nit an myeten,
Man richt dem h'ren, als dem knecht,
Darfür hilfft chaines pitten.
In irem gericht
Darr nyemant nicht
Kain valſche vrtail ſprechn.
Der gerichtzſchreiber ſchreibet durch got
Alles, des not
In diſer friſt;
Den argen liſt
Tůt er gantz widerſprechen.

Mer ich bedeut:
All Handtwercks lütt
Sind triuer hanndt,
Ich hör nyemant
Über ir würcken clagen.
Fürwär ich ſag:
All maſz vnd wag
Die ſind gerecht,
Es dunckt mich ſchlecht,
Ich will nit fürbas fragen.
Wie es ym lannd ze Behem ſtee,
Das iſt mir nun verſchriben,
Darynn vindt man chain haufen me,
Der küng hatz all vertriben.
In kurtzer ſtund
Küng Sigemund
Ze Rom iſt kaiſer worden,
Venedig er gewunnen hatt
Mit weiſm ratt;
Gwan er ain gaul
All vor Frigaul,
Redlich hielt er ſein orden.

Aller herſchafft
Hatt macht vnd crafft
In irem lannd,
Ich hör nyemant
Vnder das recht ichtz nemen.
Alle Amptlewt,
Was hackt vnd rewt,
Iſt triues nutz,
Vnrechtes gůtz
Iſt In gar wider zme.
All frawen vnd Maid behalten ir ſcham,
Sy ſind all keüſch vnd züchtig,
In got ſind ſy gar fridſam,
All päum ſind worden früchtig.
In diſer friſt
Zwär nyemant iſt,
Der on recht werd betrogn.
Das peſt, das ich eüch ſagen wil,
Das man chain ſpil
Nit leiden tůt,
Spricht Muſcanplůt,
Wie ſer haſt du gelogen!

133.

Muſcanplût. weltlich.

Ir mündlin rott
Vſz ſenender nott
Mir helffen kan,
Das mir kain man
Mit nichten kan püffen.
Darumb zů ir
Meins hertzen begir
Hatt ſich geſant.
Es tůt mir andt,
Das ich ſy nit fol grüſſß,
Zu allen zeitten, wann ich wil,
Eren die vil zarten.
Sy iſt mains hertzen ſaitten ſpil;
Käm ich in iren garten,
Darynn ſo wolt ich
Frölich ſein,
Gar friuntlich mit ir koſen.
Wes wolt ſy mich engelten lăn?
Die wolgetăn,
Die tugentreich,
Die erntreich,
Sy weiſzt mich in die Roſen!

O liechte kel,
Wie vein, wie gel
Iſt dir dein hăr.
Dein ăuglin clăr,
Zartt fraw, laſz mich an ſehen,
Vnd tů mir kund
Vſz rottem mund
Ain friuntlich wort.
Mein höchſter hordt,
Ich will dir friuntſchafft iehen,
Laſz mich dein wänglin rüren an,
Das ich friuntſchaft empfinde;
Dein hälſlin iſt gantz wol getăn,
Mit worten biſt du linde.
Ach zarter weib,
Es iſt dein leib
Ain pild ob allen pilden,
Wann ich doch ſchöners nye geſach!
Groſz vngemach
Wendeſt du mir,
Mein höchſte zier!
Wer kan dich vber milten?

Dein ärmlin weiſz
Mit gantzem fleiſz
Geſchnitzet ſein,
Die hennde dein
Gar hofelich gezieret,
Dein leib iſt ran,
Gar wolgetăn
Sind dir dein pruſt,
Nach manns gelüſt
Biſt du gepleſenieret.
Dein hertz iſt allzeit můtes frey,
Wer kan dich vber geüden?
Triu vnd ſtätt die wont dir by,
Du pringſt mich dick ze fräden.
So ich ſunſt wär
In ſorgen ſwär,
Das pringſt du mir ze gůte.
Darumb will ich dir weſen holt,
Für alles golt
So lob ich dich.
Erhör auch mich,
Zart lieb, vſz freyem můte.

Da antwurt mir
Vſz voller begir
Die tugentleich,
Die erntreich,
Vſz roſenuarbm munde;
Ain friuntlich grůs
Mit wortn ſüſz
Ward mir bechannt;
Ir weiſſe handt
Pot ſy mir da ze ſtunde.
Ir rotter mund mich da berürt
Mit röſelichen wangen;
Ain halſen, ain küſſen ward verſnürt,
Mit armen ſchon vmbfangen.
Da ward mein hertz
Von allem ſchmertz
Empunden vnd entlöſet,

Digitized by Google

Das macht ir rosenuarber mund,
Der mir entzunt
Das hertze mein.
Trautt fräwelein,
Dein leib iſt vber röſet!

Mein höchſtes hail,
Bis nit ze gail
Gen yederman,
Der doch nit kan
Gantz rechte liebe treiben.
Won ainem bey,
Der mûtes frey
In hertzen iſt
Zu aller friſt
Vnd dienet rainen weiben.
Da antwurt mir die mynneclich
Vſz roſenuarbem munde:
Mir liebt ain knab, iſt frädenreich
In meines hertzn grunde.
Sprach Muſcanplût:
Der mir wol tût
Nach willen meines hertzn,
Ich will Im weſen vndertän!
Iſt er ain man,
Der mynne ſtrick,
Manig augenplick,
Send ich Im one ſchertzen!

Anno domini Augspurg 1471.
Clara Hätzlerin.

Digitized by Google

Zweite Abtheilung.

1.

Das nyemands frawen vbel red. *)

Was gott zu fräden ye erdacht,
Das hatt er wunneclich volpracht
An rainen fäligen weiben;
Man mag es nit volfchreiben,
Was got hatt wird an fy gelaitt!
Mit warhait vns die wübel faitt:
Als gott gefchüff all creatur,
Yeglichs geſtalt nach ir vigur,
Als es fein göttlich will befan;
Da pildet er den erſten man
Nach feiner zarten angeſicht.
Gott hett In fchon in feiner pflicht
Lieb, als der Engel fchar,
Das Baradeis müſt Im gar
Ze dienen vndertänig fein.
Es ward nye creatur fo vein
Vnder allen creaturen gefchöpft,
Die Adam geleichen möcht
Vnd Im erfräen fein gemüt.
Der hailig Criſt mit feiner güt
Befan es wol in kurtzer zeitt,
Das aller troſt an frawen leitt;
Darumb gund er Im geben
Gar zu frädenreichem leben
Adam ain vil raines weib.
Er prach Im fchlauffent vfz dem leib
Ain Ripp, das er des nye empfand;
Darufz macht er Im ze hannd
Ain weiplich pild für trauren gar.
Alſpald ir Adam ward gewar
Vnd anplickt ir zartt vigur,
Da lert In fein natur
Rainen weiben ſprechen wol.
Ain yeglich man Im volgen ſol
Vnd reden frawen alles güt!
Adam ſprach vfz rainem müt:
Es iſt mein flaiſch vnd mein gepain!
Ain yeglich man mag gar gemain
Den vatter vnd die müter län,
Vnd ſol zu gantzen fräden hän
Ain weiplich pild vor allen dingen,
Die In zu gantzer fräd kan pringen
Sein hertz vnd alles ſein weſen!
Auch hab ich nye geleſen,
Das Adam von kainer frawen käm;
Fraw Eua was Im gar genem,
Das ſy Im ſolt werden ze prautt.
Adam vns allen vor bedeütt,
Das ain yeglich man verſchwigen wär,
Vnd nit vmbtrüg böſe Mär,
Als maniger tüt von frawen.
Gott läſzt In darumb ſchawen

*) Die drei erſten Verſe aus Cod. 393. nr. 2. citirt F. Adelung in den Nachrichten von altdeutſchen Gedichten, welche aus der Heidelb. Bibl. in die Vatik. gekommen ſind. Thl. II. S. 306. — Siehe meine Einleitung.

Schamrott in läſterlicher pein!
Das ward wol an den Juden ſchein,
Den got erzaiget böſen fride,
Darumb das ſy nit vermiten
Iren valſchen claff vnd frauele wort,
Die ſy an dem frädenreichen hordt,
Dem fräwlin, in dem tempel erzaigten,
Da ſy got vmb vrtail fragten.
Ir poſzhait da geöffnet ward,
Da ſy prachten das fräwlin zart
Vnd ſprachen, ſy wär vnſtätt!
He'r Moyſes das gebotten hett,
Das man ſy ſolt verſtainen!
Got wolt der Juden chainen
Erfräen an dem fräwlin werd;
Mit dem vinger in die erd
Schraib er ain wunderlich vigur,
Darumb die Jüdiſch creatur
Můſt leiden ſchannd vnd vngemach,
Da yeder von Im ſelber ſach,
Was er ye poſzhait hett getän.
Got ſprach: wer nu ſey ſünden on,
Der werff an ſy den erſten ſtain! 75
Den tempel raumbtens all gemain,
Ir poſzhait ſy darufz traib;
Die fraw allain bey got belaib.
Iheſus ir trauren gar zerſtort,
Er ſprach zu ir nye arges wort,
Wann das er ſprach gar ſenfticlich:
Fraw, wä ſind chomen, die dich
Gerüget händ vmb deine ſchuld?
Der hailig Criſt gab ir huld
Vnd ſprach, das ſy es nymer tätt! 85
Wolt got hän geſagt ir vnſtätt,
Sy wär chomen vmb ir leben!
Da wolt er vns allen ler geben,
Das ain yeglicher claffer vermit,
Vnd frawen nit ir ere abſchnitt. 90
Wer vbel von den frawen redt,
Gott es die lenge nitt vertrett,
Er gibt Im, als er manigem tätt,
Vnfäld, oder grofz armůt,
Schand, ſpott vnd täglich clag,
Wann er ſich nit erweren mag
In ſeinen alten zeitten,
Er můſz mit ſchanden peitten,
Bis er ſein lebtag vollendt
Mit ainem läſterlichen end.
So von Im fliucht der Engel ſchar,
Vnd die tiuffel werdent gewar,
Die ſeiner ſel träwen;
So will In nit erfräen
Die můter gotz in ſeiner not.
Wann In erſchleicht der pitter tod
On alle erchanntnuſz ſeiner ſünd;
So wart, wer Im gehelffen künd,
Wann Im Maria abgeſtatt,
Durch die er nye gelaſſen hatt
Sein vnküſtig red und böſe wort,
Damit er den zarten edeln hordt
Geleſtert hatt zu aller zeitt,
Da aller mann troſt an leitt
Vnd auch ir liebſte zuuerſicht.
Wie wär die welt ſo gar entwicht
Vnd můſt on troſt beleiben,
Hett man nit troſt von weiben!
Darumb gedenck ain yeglich man
Vnd ſech zu dem erſten an,
Das In geporen hett ain weib,
Vnd er in der můter leib
Gepildet zu ainem menſchen iſt,
Vnd das die müterlich geniſt
Vaſt mit dem tod můſz ringen,
Mit dem ir got laſzt gelingen,
Das ſy In in diſe welt gepar,
Vnd das er wart ernert gar
Allain von weibes prüſten.
Wie mag der mit vnküſten
Den frawen ymer abgeſtän?
Doch můſz das götlich wort volgän,
Dauon das Evangelyum ſaitt:
Das diſtel ſelten veigen traitt!
So ſicht man die weintrauben
Selten von dornen clauben!
Auch brüft man wol zu aller friſt,
Was in dem Mann verholen iſt!
Darumb ſo wiſzt ich geren,

Digitized by Google

Der doch frawen nit mag empe-
ren,
Vnd frawen allzeitt vbel redt,
Vnd fy mit feinem claffen frett;
Das folt er pillich meiden
Vnd zu dem peſten ſcheiben!
Wann wären all frawen ſtätt,
Vnd volgten nymer vnſer red;
Wes wolten ſich die mann begän?
Got wolt den frawen by geſtän!
Wes gedenckt ainer in ſeinem mût,
Das er ſo läſterlichen tût
Vnd fy geren zu ſchannden prächt?
Nun wär doch müglich vnd recht:
Wer liebes troſtes warten wär
Von ainer frawen ſäldenber,
Das er durch iren willen
Gar williclich ſolt ſtillen,
Was allen frawen vbel zäm!
Wer das tätt, der wurd genem
Got vnd der liebſten mûter fein,
Marien hilff die wurd Im ſchein,
Er wurd in ſälden grawen!
Kain man ſol die frawen
Zeihen der vnſtätt!
Wann wä In ain fraw bätt,
Als man den frawen tût;
Ir hundert hetten nit den mût,
Den ainig hat ain weiplich pild,
Es wurd die ſtättikait gar wild!
Wann ainem mann das hail be-
ſchäch,
Das aine zu Im friuntlich ſpräch:
Trautt geſell, du liebeſt mir
So gantz in meines hertzen begir,
Das mir chain menſch nye lieber
ward;
Mein höchſtes gelück, mein lieb-
ſtes zart,
Des laſz mich nit engelten!
Man fund ir kainen ſelten,
Er liefz Im waichen feinen mût!
Ob dann ain fraw genaden tût
Ainem, der es verdienet hatt;
Das ſol man frû vnd ſpatt
Vertrucken vnd verſchweigen.
Man ſol der ſtatt naigen,
Da ain fraw hin gewandelt wär.
Kein gemüt ward nye ſo ſwär,
Es wurd getröſt durch weibes luſt.
Wann aine an ir zarte pruſt
Ain werden man ſchmucket
Vnd lieplich zu ir trucket;
Sein laid das müſt verſchwinden!
Chain man ſolt erwinden,
Bis Im geſchech das ſelbig hail,
Das Im aine wurd ze tail.
Die ſolt er haben in hertzen gir
Vnd eren alle weib an ir,
Auch ir erpieten ere vnd zucht,
Vnd die ſäldenreichen frucht
Mit willen eren alle tag
Vnd fy verſprechen, wie er mag.
Vnd ſol ſich riunes mäſſen,
Sein claffen ſol er laſſen,
Vnd aller red gelauben nicht.
Wer das tût, dem beſchicht
Troſtes mer, denn er gedacht,
Vnd wirt vil lieb an Im volpracht
Vnd friuntlich luſt für alle pein!
Der man mûſz ymer ſälig ſein,
Des manlichkait iſt ſo geſtalt,
Das er ſein zungen mit gewalt
Gemaiſtern mag mit ſölichem preis,
Das er in kainer Hanndtſchlacht
weis
Den frawen ymer abgeſtätt
Vnd fy der valſchen dick erlätt,
Damit man weiplich ere truckt.
Gott geb den frawen alles gelück!

2.

Das pûlſchafft nit ſünd ſey!
ain hübſche peicht.

Aines tags fügt ſich das, (4)
Alſo das ich gegangen was
In ain kirchen durch mein gebett.
Da ich das geſprochen hett,
In kurtzer weil gieng ich herufz 5

Digitized by Google

Hin für aines pfarrers hus.
Vngeuar es fich fchickt,
Das ich durch ain venſter plickt
In des pfarrers gemach.
Ain frawen ich da knyen fach
Hor dem h'ren, die Im fchuld
Veriach, damit fy gottes huld
Hett verwürckt; das fagt fy gar.
Ich gedacht, ich will fürwar
Hie bey difem venſter ſtăn,
Bis ich gar vernomen hăn
Der frawen peicht bis an ain end,
Sunſt ſtůnd ich traurig bey der wennd,
Bis ich der frawen peicht vernam.
Der prieſter tett, als Im gezam
Vnd fprach: fraw tugenthafft,
Pflegt ir kainer půlfchafft?
Sy fprach: traun Herr, ia, ich!
Wie folt ich dauon peichten mich?
Ich hab nye ſünd damit beiagt!
Der hr'e fprach: der red vertragt,
Kain půlfchafft mag on ſünd geweſen!
Sy fprach: ir habt vnrecht geleſen.
Was folt ich ſünd damit begăn,
Das ich mir vfferwelet hăn
Zu troſt ainen knaben gůt,
Der anders nit gedencken tůt,
Dann wie er leb ze willen mir?
So iſt auch meines hertzen gir,
Das ich nach feinem willen leb
Vnd Im fo hochs gemüt geb,
Das er durch mich nach preis ring.
Ich hoff, mein troſt In darzů pring,
Das noch von Im wirt volpracht,
Darnach er ſunſt nicht hett gedacht,
Ob er nit wär in meinem gepot,
Zwar das iſt nit wider gott,
Wann er dem valſchen ye was gram.
Darůmb ich gůt gedingen hăn,
Wir verdienen das Baradeis,
Das ich mein půlen gůtes weis,
Ob er verliuſzt durch mich,
Was zu vnpreis ziuchet ſich.
Darumb er auch von mir gewert
Iſt alles, das ſein hertz begertt,
Damit mein Ere iſt wol behůt.
Nit anders er an mich můt,
Dann das mir meret zucht vnd Er.
Darzu gibt er mir weis vnd ler,
Mein Er iſt mit Im wol behůt.
Ich waiſz wol, das ſein rainer můt
Tůtt nymer des gedencken,
Das mir mein Er möcht krencken.
Alſo iſt vnſer lieb geainigt,
Gar vor allem valſch gerainigt.
Darůmb ich got nit fürchten bin,
Der waiſz wol vnſer baider ſyn,
Die valſchen welt ich fürchten můſz,
Sorgen wirt mir nymer půſz.
Es iſt laider darzů chomen:
Wă nun půlſchafft wird vernomen,
Das man es zu dem böſzen wigt!
Wie gerechter lieb man da pflicht,
So iſt doch valſch in iren ſynnen!
Künt ich weiſzhait gewynnen,
Das ich mich vor der welt bewart,
So fürcht ich darumb got nit hartt,
Der waiſz, das on argen liſt
Vnſer lieplich geſellſchafft iſt.
Der herr ſprach: fraw, wiſſent das,
Noch tůt ir damit gotes haſz,
Wann das pott ir vber gat,
Das got ſelb gepoten hatt,
Das man In allain mynn
In hertzen vnd in ſynn;
Nyemant daran ſol wencken.
So ſtätt als ewr gedenken
Zu ewren půlen zu aller zeitt,
Souil euch das ze ſchaffen geitt,
Das ir gottes vergeſſent gar,
Wie ewr ſel darumb gefar,
Des wert ir wol empfinden.
Darumb ſolt ir erwinden,

Digitized by Google

Weltlicher lieb wölt ir geneſen
Vnd laſzt euch got das liebſt weſen!
Die fraw ſprach: h're, ir redt wol,
Gottes nyemant vergeſſen ſol,
Chain lieb ſol ſo nachent gän,
Man ſol doch got vor augen hän,
Der vnſer aller hatt gewalt;
Das gepott ich auch geren halt!
Doch wiſzt ir wol das ander pot,
Das auch gepoten iſt von gott?
Das beleibt von mir vnzerprochen.
Er hatt ſelb geſprochen:
Ich füll mein nächſten, als mich
Lieb haben! das tůn ich
Vnd halt es ſtätt on argen ſyn,
Wann ich mir ſelbs ſo lieb nit bin,
Als mir iſt mein lieber geſell.
Wann das wär, das got nit wöll,
Das ich In můſt on ſchuld begeben,
So wölt ich fürbas vngern leben,
Wann mich on In nichtz fräen kan.
Die weil aber got gan
Souil gelücks vns baiden,
Das wir ſein vngeſchaiden;
So iſt mein hertz in fräden gail.
Wie ſelten mir doch wirt ze tail,
Sein lieplich plick mir wendet pein,
Wann ich erchenn, das er iſt mein.
Wa er hin kert mit ſtätem můt
Vnd alles mein gepieten tůt
Mit willen vnd mit ſtäter gir,
Das pringt ſouil fräden mir.
Vnmůtes ich ſelten pflig,
Vnd alles das deſt ringer wig,
Das mir ze vngemach geſchicht.
Ich mag auch offt zürnen nicht,
So aines mir tůt widerdrieſz,
Des ich funſt nymer verlieſz.
Ich zaiget darumb meinen haſz,
Allain er wendet das,
Er wont mir ſtättigs in dem ſynne
Vnd mag kains zorns begynnen.
Das iſt auch got von mir genem,
Wann Im was ye widerzäm
Die ſünd, die man nembt zoren.
Triu wirt oft durch das erkoren,
Das ich in hertzen lieb trag.
Mein mund eüch nit vólſagen mag,
Was tugent rechte půlſchafft pringt.
Wellich Jung man darnach nit ringt,
Das Im ain fraw tů lieb verichen,
Zwär der wirt ſelten kainer geſehen,
Das er beiag hochen preis!
Aber wellicher ſeinen fleiſz
Richt nach güter frawen huld,
Der gedenckt mir, ich will duld
Sterben, oder das beiagen,
Das man ir gůtz můſz von mir ſagen,
Vnd fleiſzt ſich aller frümkait,
Zucht, maſz vnd beſchaidenhait,
Vnd was gehört zu gůten ſachen.
Wölt ir das zů ſünden machen?
Darzů fült ir ze witzig ſein,
Eüch tůt doch die ſchrifft ſchein,
Das kain orden hatt ſöliche crafft,
Als die Ee vnd Ritterſchafft!
Got ſelb hatt Ritterſchafft geweicht
Vnd auch gewirdigt vnd gereicht
Künig, Fürſten mit eren,
Das ſy lannd vnd lewt verhören,
Das ſy vor vnrecht ſein bewart;
Doch wurd es In offt ligen hart,
Wann man mit půlſchafft pfleg.
So wurd maniger darzu treg,
Der funſt iſt williclich beraitt,
Wa man ſol leiden arbaitt
Vnd wär gen den veinden pflegen.
So vindt man manigen ſtoltzen Tegen,
Den ain fraw machet fro,
Das er ſich ſehen laſzt alſo,
Das friund vnd veind In loben baid.

Digitized by Google

Vnd dem wär von hertzen laid,
Das ainem andern ſo gelung,
Das er den preis für In errung,
Wann er gedenckt, ob das geſchicht,
Das man dir lob für mich gicht,
So geuelſt du leicht den frawen.
Alſo gedenckt yeglicher das;
Der neid ſy all darzů pringt,
Das ainer für den andern ringt,
Wie er das gröſt lob gewynn;
Das geſchicht alles durch die mynn!
Vnd gäb Im ain h're als fein gůt,
Es prächt Im nit als hochen můt,
Als ain mynn geporen man.
Ain lieplich troſt In fräen kan
Von ſeines hertzen frawen;
Darumb laſzt er ſich ſchawen
In ſo manlicher geſtalt.
Ain zag můſz werden palt,
Wann er ſo hoches můtes pfligt;
Offt ain gantzes heer gefigt
Von ains mannes Tegenhait.
Dem iſt pillich darumb berait
H'ren gäb vnd frawen huld.
Im gibt auch got für all ſein ſchuld,
Wer durch ſein h'ren leidet pein.
Der prieſter ſprach: frawe mein,
Wurd ainer alſo erſchlagen,
Die fraw můſt die ſchuld tragen,
Die In hett gefendet dar.
Darumb nembt ewr fel war
Vnd chert von půlſchafft ewr gemůt!
Sy ſprach: danor mich got behůtt,
Maria vnd der ſüſſe gott,
Vnd den, der iſt in meinem pott!
Des getraw ich iren gnaden wol!
Darumb ich In auch pillich ſol
Mit dienſt weſen vndertän.
Doch wiſſent, h're, on won:
Nyemant ſtirbt vor ſeiner zeitt!
Des ſelben vns ain vrchund geitt.
Wann manig man iſt worden alt,
Der all ſein tag ain Tegen palt
Geweſen iſt gar vnuerzagt,
Vnd leib vnd leben hatt gewagt
Offt vnd nit an ainer ſtatt,
Dem got die gnad geben hatt,
Das er ains rechten todes ſtarb,
Vnd manig man, der nye erwarb
Chains weibes preis mit kainer tatt,
Das er oft ainen ſterben lätt
Vnrechtes tods in Jungen tagen.
Darumb chain manhait ſol verzagen,
Wä man keckhait ſol erzaigen,
Wann es ſterben nur die faigen,
Die auch dahaym ſolten ſterben.
Chain man mag preis erwerben,
Der den leib nicht wagen wil.
Wann es chomt an das zil,
Das veind gen veind ſich berait,
So ſol ain man ſein vnuerzaigt
Vnd ſol Im für nemen:
Will got meins lebens gezämen,
Das ich lenger leben ſol,
So kan er mich gefriſten wol;
Sol ich dann mein end kieſen,
Wie künd ich yměr bas verlieſen
Meinen leib, dann ſo ich erwirb,
Das ich mit groſſen eren ſtirb?
So iſt gotes huld ſo gůt,
Das er ſo manlich durch ſeinen můt
Sein mitparmung will pflegen,
Vnd auch durch den rainen ſegen,
Der von ſeiner frawen wirdt vollendt,
Die In in dienſt hat vſzgeſendt.
Kain ſälig weib nicht enlätt,
Die ainen lieben půlen hatt,
Sy hab gen got des mer andacht
Vnd tůtt In bitten tag vnd nacht,
Das er In wöll gefunden ſparen
Vnd ſy auch baide tü bewaren — 250
Mit ſeiner hůtt vor allem dem,
Das Im vnd auch der welt miſzzäm.

Digitized by Google

Alſo wirt got dauon gemert!
. . . . . .
Das wiſzt, herr, für die warhait:
Wellich fraw in hertzen lieb traitt,
Es iſt on zweifel ſicherlich,
Sy hab deſter fleiſſiger ſich
Mit gepärd, worten vnd weis,
Das ſy beiag der welt preis!
Darumb ſo volgent meiner ler
Vnd vertreibt pülſchafft nymermer,
Wä man ſy hat in ſtättem gemüt,
Wann all tugent darufz plüt
Gen got vnd gegen den lüten,
Als ich eüch will bedeuten.
Vnd tätt nun pülſchafft nicht,
So wär die criſtenhait entwicht,
Nyemant nach Ritterſchaft ſtalt,
Damit vertrib der haiden gewalt
Die criſtenhait mit irer crafft.
Das vnderſtatt alles pülſchafft,
Wann Ritter vnd knecht freys gemüt
Nemen von rainer frawen gût,
So ſy nach iren hulden ſtreben
Vnd baide gût, leib vnd leben
In irem dienſt wenig ſparen,
Das ſy durch iren willen faren
Gen Brewſſen vnd vber Mer,
Da ſein ſy Ritterlich ze wer
Gen der haidenſchafft gewalt.
Alſo wird der glaub beſtalt!
Das chomt als von pülſchafft dar
Vnd vil gütz, das ich nit gar
Euch allhie beſchaiden kan,
Nur das von frawen manig biderman
Wirt, der funſt nit preis errung,
Ob In die lieb nit darzü zwung.
So iſt auch herwider recht:
Wann ain Ritter oder knecht
Ain fraw ir lieb vergicht;
Was er dann an ir ſicht,
Das ir lob nit tütt preiſen,
Dauon ſol er ſy weiſen.
Mit willen ſy das meiden tütt,
Vnd macht ye ains das ander gût.
Dauon wiſzt, h're, das die mynn
Iſt ain rechte maiſtrinne.
Fürwär, wen ſy nit ziehen kan,
Da hilfft kain Maiſterſchafft an.
Darumb ſol man euch weiſzhait iehen,
So laſzt euch das nymer geſchehen,
Das ir pülſchafft vertreiben tût!
Der h're ſprach: Ach frawe gût,
Ich wont, ich wär gelert wol!
Aller erſt ich euch danken ſol
Der weiſzhait, die ich von eüch hän.
Ich waiſz wol, ich hab miſſetän,
Das ich eüch pülſchafft tett laiden,
Wann ir mich habt beſchaiden
Gentzlich mit rechter wärhait.
Darumb ich billich bin berait,
Ze püſſen eüch die miſſetat,
Wann ich eüch gab meinen ratt,
Das ir pülſchaft ſoltet laſſen.
Ich müſz mich ſelbs darumb haſſen,
Das ich der Torhait hab gepflegen
Und eüch zu fünden das tett wegen,
Dauon all wird entſpringet.
Ewr ler es wider pringet,
Was ich ye fünd damit begie.
Was ich hett leicht geweret ye,
Das will ich fürbas meiden mer.
Darzu raten weiſen vnd ler,
Mannen vnd auch frawen,
Die man in wirdikait tütt ſchawen,
Das ſy mit vnuerchertem ſynn
Dienen der hochgelobten mynn.
So will ich eüch ze püſz geben
Für all ewr füntlichs leben,
Das ir mit vnuerchertem mût
Ymer ſtätt beleiben tût
An ewren pülen on wencken,
Alſo das ewr gedencken

Digitized by Google

On vntriu ſey zu Im verpflicht,
Als gar ir des tätten nicht,
Die weil ir lebt in kainen dingen,
Das Im gen eüch müg fräd pringen,
Seid das ſein dienſt mit ſtäter gir
Eüch iſt berait. darumb ſült ir
All vntriu gen Im meiden,
Tått er icht kumer leiden
In ewrem dienſt, fraw tugentreich,
Für wär das tätt ir pillich;
In zucht lieplich ergetzen In!
Sy ſprach: die pûſz ich halten bin!
Des habt mein triu vnd meinen aid,
Das ich durch lieb, noch durch laid
An In tü nymer wencken.
Es wär dann, das ſich krencken
Tätt ſein Preis, da got vor ſey;
So müſzt er ymer weſen frey
Meiner triu vnd pûlſchafft;
Sunſt mag meiner triu crafft
Gen Im nyemantz zerprechen.
Ich will mit warhait ſprechen:
Das alle, die vff erde leben,
Sich aigen mir hetten begeben;
So ſolt er doch des ſicher ſein,
Das er allain das hertze mein
Hett gewalticlich beſeſſen!
Mein lieb iſt vngemeſſen,
Die ich gen Im in triuen trag,
Vnd meret ſich von tag zu tag
Mit ſtätter triu on widerker!
Meinthalb lebt er ymermer,
Das vns kain ſchaiden wirt bechannt!
Ich wurd dann vntriu ermant
Von Im, wie clain das wär;
So wär er mir als vnmär,
Als lieb er iſt zu diſer ſtund!
Vnd wie leicht ich des empfund,
Das er ymer darnach gedächt,
Das In ain andre Eefraw möcht
Für mich, wie hold ich Im nun bin;
So wär mir laid, ſolt ich In
In gůt gedencken ymerme!
Ich nem mir auch darumb kain we,
Wann Im ain andre bas behagt,
Das er mir fleifficlichen ſagt,
Er wöll vrlaub von mir hän;
So wär er aller zuſprüch on,
Ich wig es auch gering!
Wolt er aber vf dem geding,
Das er wolt ſchweigen beleiben,
Verporgen valſchait mit mir treiben,
Vnd ſolt ich des an Im empfinden,
Das möcht er nymer vberwinden
Ewiclich an dem hertzen mein!
Der herr ſprach: wie möcht das geſein,
Fraw, das er an eüch miſztätt,
Seidt das ir ſo mit gantzer ſtätt
Im ſeidt gerecht on wencken?
Solt ſich ſein wird dann krencken
Gen eüch, ſo wär er wol entwicht!
Sy ſprach: ich traw Im ſein nicht!
Was er darüber an mir tůt,
Es ſey vbel oder gůt,
Das ſtätt recht an den triuen ſein.
Yedoch iſt mir worden ſchein
Von Im allain ſtätte triu;
Got haltz hinfür on afterrew!
Ich ſpür ſein noch an Im on,
Vnd mag doch gentzlich nit verlän,
Wann zweifel mir oft wonet bey,
Das er gar alles valſches frey
Sey gen mir, als ich gen Im.
Der herr ſprach: fraw, ich vernym,
Das er gar mit clainer ſchuld
Tätt verwürcken ewr huld.
Er bedarff hůt zu aller friſt
Gen eüch, als das wol pillich iſt,
Seid er vntriu iſt erlaſſen.
Yedoch ſüllt ir eüch maſſen
Vnd zweifelt nit allen tag,
Wann wiſzt, es iſt der ſel ain ſchlag,

Der das ander zeicht on ſchuld!
Sy ſprach: darumb ich geren duld
Ewr půſz, hab ich miſſetăn,
Wann ich oft argen won
In meinem hertzen gen Im trag,
Das er mir mer von triuen ſag,
Dann In ſein hertz gen mir erman.
Hab ich mich verſündt daran,
Herr, das rücht mir vergeben.
Ir habt vernomen mein leben,
Nun půſzt mich nach den ſchulden mein
Vnd laſzt mich eüch beuolhen ſein.
Bittent got, das mein groſz triu
Mich nit verlaſz in Affterrew,
Das meiner triu werd wider gellt,
Vnd das ich vor der valſchen welt
Mich ſo bewar, das ich on ſcham
Beleib in meiner fräden ſtam,
Ich main mein lieben geſellen zart,
Vnd das ſein triu alſo bewart
Beleib bey mir, das ich műg fro
Verharren, vnd das wir alſo
An einander ler geben,
Das ſich in wird höch vnſer leben!
Er ſprach: des ſeitt von mir gewis,
Fraw, das ich nymer des vergiſz.
Ich wünſch gelücks eüch ymermer,
Wann mir můſz frumen ewr ler,
Die weil vnd ich das leben hab.
All ewr ſünd nym ich eüch ab
Vnd gib eüch ze půſz nit me,
Nur, als ir habt vernomen Ee,
Das ir habt ainen ſtätten můt.
Sy ſprach: ob er icht myſſetůtt,
So ſol es ſein von mir getăn;
Ich will auch das durch nyemant lăn!
Damit er ir den ſegen ſprach,
Sy gieng von dann. da das geſchach,
Verholen ich da dannen gie;
Mein hertz kunt ir vergeſſen nye
Der ſtätten, getriuen frawen.
Solt ich ſy noch aineſt ſchawen;
Als mein gemüt ſich fräen tätt
Durch ir vnuerkertte ſtätt,
Die ich da vernam von ir!
Ich brüft es auch zu fälden mir,
Das ich ſo recht kam alldar,
Wann ich vor nye als gar
Vernam, was wird ligt an der mynn,
Wă ſy mit vngeuelſchtem ſynn
Gehalten wirt, als darzů gehört.
Fürwăr ſy ſein on witz betört,
Die půlſchafft tůnd ſchwachen!
Als mein gemüt tůtt lachen,
Wann ich dauon hör ſprechen wol:
Gott vnd die welt haſſen ſol
Die valſchen claffer, frümkait an,
Die gůt in gůt nit laſſen ſtăn,
Vnd alle ding zu dem böſzen wegen;
Doch můſz böſz boſzhait pflegen,
So wirt gůt von gůten vernomen!
Als es von alter her iſt komen,
Alſo laſz wir es auch hin;
Ich hab ir hertz, můt vnd ſyn
Der mynn in iren gewalt geben.
Ze dienſt will ich ir ymer leben
Mit ſtätter triu vnuerchert,
Ob mir die fäld noch werd beſchert,
Das ich noch das verdienen künd,
Das mir ain fälig weib günd,
Für ander lüt ze dienen ir.
Darnach ſtůnd ye meins hertzen gir,
Vnd will fürbas darnach iagen
Bas, dann ye by meinen tagen,
Wann mich erſt rechter iamer zwingt
Vnd frawen ſtätt mich darzu pringt.

Digitized by Google

Stätt vnd triu wont frawen mit!
Des will ich loben iren ſitt,
So frawen pflegen ſölicher triu.
Darumb můſz mir ſorg weſen new,
Das ich ſouil vff erden ſich,
Der hertz ſich helt als valſchlich;
Nit als die, von der ich ſag.
Wie pillich er ſich fräen mag,
An den ſy hat ir triu gelait
Als gar mit gantzer ſtättikait!
Vnd kannt er ſy, ſo wol als ich,
So tätt er pillich fräen ſich!
Alles des, damit ain man
Lob vnd preis erwerben kan,
Des iſt wol wert die valſches frey!
So laſzt nun wiſſen, wer ſy ſey,
Vnd wunſt Im hail, das iſt mein ler.
Wă er hin cher, die weil vnd er
Beleibt an ſeinem půlen ſtätt,
Ob er dann ymer anders tätt
Nun alles, das ir will wär;
Des ſol engelten pillich er
Gen got vnd allen frawen rain!
Iſt er dann ze dienſt allain
Mit ſtättem můt ir vndertăn,
Mit rechter triu valſches ăn;
So laſz In got mit fälden leben
Vnd můſz ſein hilff Im darzů geben,
Das er eriag lob, preis vnd Er
In irem dienſt, vnd das ſich mer
Allzeit ſtätt lieb und triu an In,
So das chaines müt, noch ſyn
Nymer gewynn zu ſchaiden!
Gott friſt In ir leben baiden,
Vnd laſz In noch ze lieb beſchehen,
Das ſy frölich ainander ſehen
In fräden vnd in hochem můt,
Vnd hab ſy got in ſeiner hůt
Vor der argen prüfer liſt!
Das wunſch ich In zu aller friſt,
Auch allen reinen weiben,
Die rechte půlſchafft treiben,
Darzu auch gůten geſellen,
Die In triuen darnach ſtellen,
Auch allen den mit In,
Die mit triu on valſchhait ſein!
Sy ſoll mein triu haben ze pfandt:
Wă mir wurd das noch bechannt,
Das man gerechticlich dient Ir;
Da wär chain ding zu hertt mir,
Wămit ich darzu helffen künd
Mit leib vnd gůt zu aller ſtund!
Da wär ze dienen mir als ring,
Als ob das wär mein ſelbs ding!
Wann wă ain hoflich helffer iſt,
Der darzů hilfft on argen liſt,
Es ſey ain fraw, oder man,
Der ſich vor der welt hüten kan,
Vnd kan auch reden vnd ſchweigen;
Dem ſolt ain kaiſer neygen!
Damit gib ich der red ain end.
Got, die an allen fälden pfennd,
Die gůten frawen fräd tůnd weren
Vnd lieplich friuntſchaft verchoren,
Die man mit eren vnd züchten halt!
Des helff mir wünſchen Jung vnd alt!

3.

Von der welt lauff.

Ich kam zu ainer frawen zart, (13)
Die wolgeporen was von art
Durch kurtzweil gegangen.
Von ir ward ich empfangen
Friuntlich vnd auch ſchier;
Sy batt mich ſitzen zu ir
Vnd fraget vmb der welt lauff.
Fraw, es nymbt ab vnd vff,
Ainer verdirbt,
Ettlicher gar ſtirbt,
Ainer armet, der ander Reichet,
Damit die welt hin ſchleichet,
Bis das ſy gar ergätt,
Als ir ſelbs wol verſtätt!

Digitized by Google

Nun bin ich erſt gemant,
Ir ſeit mir wol bechannt,
Ich ſprich eüch ernſtlichen zů:
Wiſzt ir, was ich hie tů?
Nain, ſprach die fraw,
Tů, als ich dir getraw!
Habſt du ichtes vernomen,
Das mir ze ſchaden möcht komen;
Darynn ſolt du mich bewaren!
Ich ſprach: fraw, ich hab erfarn
Von eüch ain främds geſchicht.
Darumb ſo läugent mir nicht,
Ich waiſz wol, das dem alſo iſt!
Es iſt geſchehen in kurtzer friſt,
Das eüch ain frumer ſtoltzer heldt
Mer dann ain mal hat erzelt
Grofz lieb, die er zu eüch hab;
Vnd was doch ye ſein gröſte clag,
Das ir In allmäl ring wagt!
Yedoch iſt mir geſagt,
Wie ir ſeit therain komen,
Vnd habt In ze dienſt genomen.
Als ir dann ſeit in wirdikait,
So brüff ichs für kain weiſzhait,
Was ir darInn wiſzt,
Oder was eüch ze můt iſt,
Das irs ſo lang verziehet,
Vnd man doch hort vnd ſihet,
Das ir es übel kunt verſagen:
Was möcht mich dann fürtragen,
Das ich ſo gar verzogen wär?
Sy ſprach: wer ſagt dir alle mär?
Seid du es haſt alſo erfaren,
So will ichs nit lenger ſparn
Vnd will dirs alles kunt machen.
Es chomt von ettlichen ſachen,
Der du noch ain Tor biſt!
Vnd will dir ſagen, was das iſt.
Ir mann ſeidt vngeleich gemüt!
Ob ſich ain Biderfraw gůt
Säliges dings gen eüch verwigt
Vnd recht půlſchafft mit eüch pfligt
Vnd maint, das es gar haimlich ſey,
Alſpalt ſo wiſſent das drey,
Oder vnderſtunden mer.
Das gätt dann vns an glimpff vnd Er!
Ainer ſagt es vor früden,
Ettlicher durch ſein geüden,
Der dritt das er haiſz ain půler,
Es wirt vns aber vil ze ſwär!
Wiewol chain valſch dabey nit iſt,
So vindt ain arger ainen liſt,
Das er verſchweigt das gůt
Vnd ain arges ſagen tůt.
Das pringt maniger frawen laid!
Er macht die lug zu warhait,
Die wärhait zu ainer lug.
Ob ain fraw nun geren verzug
Vnd chert ſich nit an ewr ſwür,
Bis ſy die rechten mär erfür;
Das deücht mich nit ain wunder,
Wann ſy ſchlahen darunder
Valſche Müntz vnd puckeler!
Ich ſprach: fraw, es iſt ain mär!
Ir frawen habent ainen ſitt,
DarInn trügt ir eüch ſelbs mit.
Wer aller gerneſt tätt ain gůt
In ewrem dienſt mit ſtättem můt,
So ſchätzt ir für das böſt;
Damit iſt ainer vngetröſt,
Das Im ze lang wirt verzogen;
Mit dem ſo ſeit ir auch betrogen!
So ainer ainer frawen zuſpricht,
Vnd all ſein fach darnach richt,
Das er vil bey ir ſey;
Iſt dann ainer nach dabey,
Der föliche ding mercken kan,
Der můſz gewynnen ärgen won
Vnd ſpricht, was ſchickt der hie?
Das weſt er vor nye,
Das ſy Im was geſipt.
Wann irs aber alſo tribt
Vnd lieſzt eüch nit lang ſchleichen nach,
So hett ir fräd vnd gůt gemach
Vnd belibt by gůtem wort,

Digitized by Google

Vnuermailigt vnd vnzerſtort,
Vnd vnuerſchrotten ewrer eren.
Alſo wolt ich eüch půlſchafft leren,
Wär ſunſt ainer ain Biderman!
Sy ſprach: mein geſell, ſag an,
Wie ſol ich das erchennen? 105
Man möcht mir ain frum̃ nennen,
Für bider vnd verſchwigen,
Der nye arges wär gezigen;
Das glaubt ich geren, wär es wär!
Was ir aber das gantz Jar 110
Sagent oder ſingt,
Oder in kürtzweil verpringt,
Das iſt alles durch vns geprawen;
Des laſs ich dich die wărhait ſchawen.
An ainem iſt ewr erſtes wort: 115
Geſell, gang mit mir an ain ort,
Ich will dir newe mär ſagen.
So tůt dann ainer den andern fragen:
Geſell, ſag mir, des ich beger,
Dein liebſter půl wer iſt der? 120
Er ſpricht, ich darr dirs nit nennen,
Du gebſt mir dann die dein zerchennen;
Alſo nennt er Im dann ſein lieb.
Noch vil böſer, dann ain dieb
Iſt ainer, der da fraget, 125
Vnd auch der, der es ſaget.
Das pringet maniger frawen laid!
Ich ſprich das wol in wărhait,
Man ſolt ſy ächten vnd pannen,
Dann mit denſelben mannen 130
Sein wir ſo ſwărlich vberladen!
Noch tůt vns ains groſzen ſchaden,
Das ich dir noch ſagen will.
Manigen duncket nit ze vil,
Das er nur vil půlen hett; 135
Ob In got ainer frawen beriett,
Er lieſz ſich pillig benügen.
So iſt ottlicher in den fügen,
Das er vberlautt ſpricht:
Er wolt der kaiſerin nicht, 140
Wann ers allain ſolt wiſſen!
Alſo hatt er gefliſſen
Sich von ingent all ſein tag,
Bůlens in nichtz erſatten mag,
Vnd wirt des nym̃er ſatt. 145
Offt drey frawen an ainer ſtatt
Spricht er aines tags zů,
Recht als er es mit triuen tü.
Vnd begert nichtz, dann wandern
Von ainer zu der andern, 150
Hiutt ab, morgen vff!
Alſo ſtatt ſeins hertzen lauff;
Darnach nyden, fürbas oben!
Ach, wie wol iſt er ze loben,
Der alſo nach eren ringt 155
Vnd vil frawen in wort pringt!
Wă man aber ain erfrăgt,
Der ſtill ſchweigt vnd nyemant ſagt
Vnd der tadel chainen hatt;
Ain fraw an aines kaiſers ſtat 160
Solt In můglich lieb haben!
Ich hab den ſelben knaben
An meinem diener funden.
Er lieſz ſich Ee mit hunden
Vſz dem lannde hetzen, 165
Ee er tätt in vnſtätt ſetzen
Seinen fůſz ainen dritt.
Im volget alle fäld mit,
Ee ich mich ſein ye vnder wand.
Wär er mir alſo bechannt 170
Vor geweſen, als er nun iſt,
So hett ich Im die friſt
Verzogen nye ſo lang.
Nun beger ich recht der ſtang,
Sein frum̃kait hat mir angefigt. 175
Welliche fraw půlſchafft pfligt,
Der ligts nit an der myſſten zehen,
Sy ſol ſich vor wol vmbſehen,
Vnd vnderwinden ſich aines knaben,
Der hengen künd vnd haben. 180
Das iſt der mein ain Maiſter,
Was ich In haiſz, das laiſt er,
Das tůt er vnd nichtz me!
Noch vil ſtätter, dann ain Ee,

Digitized by Google

Sol vnſer lieb beleiben!
Got laſz vns mit ſälden treiben,
Vnd günd vns, lieplich ze enden!
Ich ſprach: fraw, ich můſz mich wenden,
Vergebt mir, das ich euch wolt ſtraffen,
Ich hett ſunſt nichtz ze ſchaffen.
Sy ſprach: da laſz ich leicht von,
Wann du haſt es in triuen getän.
Vergib mir, ſo vergib ich dir,
Ewr weiſſe henndlach biettent mir,
Vnd pitt got, mein in triuen pflegen!
Ir habt auch müglich meinen ſegen,
Wann ir mich habt vnderweiſzt,
Wämit die frawen ſein gepreiſzt,
Des ich nit weſt vor ainem Jar.
Bewar eüch got, von hynn ich far!

4.

Von ainem ſwären trümb ainer frawen.

In kurtzer zeitt es alſo kam, (16)
Das ſorgen mir den ſchlauf nam,
Vnd die mynn auch ain tail
Mir händ gemacht vnhail,
Vnd gegeben ain pettſtatt,
Das ich peſſers nye gehet.
Das frümbt mir aber clain,
Die ſüſz mynne rain
Entzundt mich an der ſtund,
Das ich nyerten beleiben kund.
Vor groſſer ſorg ich vff prach,
Vor vinſternuſz ich nichten ſach,
Vnd weſt nit, wä ich gieng.
Ainen weg ich empfieng,
Der trůg mich vff die rechten vart.
Ains liechtes ich gewar ward,
Gen dem gieng ich ſchnell;
Es pran gar vnhell
Zu ainer kämenaten ein.
Da was ain tůch gezogen vein
Vmb vnd vmb ain pett.
Ain Junckfraw die hett
Sich genaiget vff ire knye,
Ir hennd ze got ſy
Hielt mit gewalt zu der ſtund.
Mein gang ward ir laids kund,
Sy wincket mir, das ich ſchlich
Leys vnd taugenlich.
Ich ſtůnd vnd lauſtert vmb mich,
Da hort ich gar mercklich
Ain weipliche ſtymē,
Die ſchray in ſchlauffes grymē:
Obe, obe mir ymer wee!
Ach vnd Ach ſy aber ſchray!
Ach, meines hertzen liebſten man,
Liebs lieb, das ich nit kan
Gen dir genyeffen triuen!
Stoffen vnd pliuen
Tetten ir arm vnd pein.
Ich tratt zu der Junckfrawen ein
Und ſprach: Ach, weckt ewr frawen!
Wie mügt ir das geſchawen,
Das ſy ſo iamerlichen tůtt?
Wecket ſy, es iſt ir gůt.
Sy ſprach: ich habs durch gůt gelän,
Das ich ſy nit geweckt hän,
Ich vorcht, ſy erſchrickt.
Von vngedult ſy plickt
Vnd wüſchet vf ſchlauffent:
Ach ynneclichen wäffent,
Schray ſy dar vnd aber dar!
Die Junckfraw vmbfieng ſy gar
Vnd truckt ſy wider nyder,
Ir pidmeten all gelider,
Recht das das pett erwaget.
Die Junckfraw ſy fräget:
Fraw, mein liebſtes trautt,
Was wirt eüch? ir ſchreyt ſo lautt!
Tůnd es durch got ſagent mir,

Digitized by Google

Wärumb ſo fer ſchreyent ir?
Die fraw da hinder ſich ſaig,
Ir hertz fliefz, ir mund ſchwaig,
Der kalt ſchwaifz ir vfz drang.
Seüftzent ſprach ſy vber lang:
Ach, hertzen liebſte geſpil,
Ich wont, meines lebens zil
Wär ich ietz worden on.
Hilff gott geſon,
Wie was im ſchlauff mir ſo we!
Got geb, das der trämb ergee
Mir ze hail vnd die not,
Ich bin ſunſt ſicherlichen tod;
Ich künd es wachent nit erleiden,
Des mich daucht ze diſen zeitten!
Es iſt mir vier nächt geſchehen,
Das ich ym ſchlauff hab geſehen,
Den ich mynn für all mann.
Ach künt ich dirs eben geſagen,
Wie er im ſchlauff zu mir kam,
Wie ich In in mein arm nam,
Friuntlich nach hertzen luſt
Ich In dick vnd dick kuſzt,
Vnd zwang In nach an meinen leib!
Ich ſprach: meins hertzen laid vertreib,
Vnd meiner wunn mere zeitt,
All mein fräd gantz an dir leitt,
On dich wolt ich nit leben.
Ich hab dir lange Jar ergeben
Hertz, mût vnd ſynn, die ſein dein,
Dargen, lieb, ſo biſt du mein,
Als du mir dick haſt gefait.
Er ſprach: mein mût nun anders laittt,
Mein hertz vnd mein ſynn
Die leiden nach ander mynn,
Vnd mag das nit getän,
Ich můſz ain anders lieb hän,
Die hat das hertz mein verſtolen.
Das ich dirs alſo hab verholen,
Das iſt vmb anders nit getän,
Denn das ich dein geſchonet hän,
Seid ich dich ye in ſtätt vand
Vnd dich mein lieb ſo vaſt pannd,
Das du mir nye gewenckte,
Noch dein triu verkrenckte
Gen mir vmb ain ſchwaches här.
Dargen hab ich wol driu Jar
Dir klaine triu erzaigt,
Mein mût der iſt genaigt
Von dir an ein ander weib,
Die pindt vnd quellet meinen leib
Vnd erfrät hertziclichen mich,
Wann ich ſy mynn für dich
Vnd geuelt meinen augen bas.
Das ſolt du laſſen on haſz,
Seid es nit anders weſen mag!
Von dem wort ich erſchrack,
Das mein arme menſchait
Nye gewan ſo groſſes laid.
Obe des laids, der grymen not,
Das was mir ain ſunder tott!
Die Junckfraw da gar lächterlich
Sprach: h're got, hilff, was hör ich?
Es deütet vff mein letſte fart,
Er wirt eüch hölder, dann er ye ward,
Der trämb iſt vfzdermaſſen gůt!
Habt, fraw, nun gůten můt,
Wann trümb das ſein trüg!
Das ſein hertz von eüch ſchlüg,
So gelaubt auch nymer man me!
Die fraw cläglichen ſchray:
Nain, würlich es wirt wär!
Mich hat gedeücht wol ain Jar,
Das mein mynn nun ſey vnwert.
Wes ich ſeid ye an In gert,
Das enmocht nit geſein,
Er ferret ſich dem leib mein,
Wă er anders mocht.
Wann ich dann zu Im docht,
Da was er der ſtatt gehaſz
Vnd hatt ze ſchaffen anders was.
Alſo weiſzt er mich ab,
Wann er nicht ze ſchaffen hab,
So wöll er warten mein.

Digitized by Google

Des ift mein hertz vol fender pein,
Doch můfz ich es lân durch got.
Wer getriues lieb fpott,
Der wirt ze letft der weib fchimpff,
Als fein tůn wirt vngelimpff!
Wer fein lieb durch triu verfchmächt
So er es hartt gefaffet hatt,
Der ift ain tugent triuer leib,
In folten fchiuhen alle weib!
Das ratt ich mit triuen In,
Wann ich mit Im verdorben bin
An hohem můt alle tag.
So fprach die fraw vnd liefz die clag.
Da fchied von dannen ich
Vnd leget wider fchlauffen mich.

5.

Von ainem lieplichen trămb ains gefellen. (Bt. 18, v.)

Sich fůgt an ainem morgen,
Das ich gar vnuerporgen
Lag an meinem pett;
Belangen da hett
Mein hertz befeffen.
Ich dacht: Ach, fy will mein vergeffen
Die vfferwelt vnd mynneclich.
Ach, herr got von hymelreich,
Wie fol ich geparen?
Můfz ich in Jungen Jaren
Durch not alfo greifen?
Will mir ir gnad entreifen
Nach ir weiplichen tugent?
Můfz ich in meiner iugent
Durch ain weib erfterben?
Will fy mich lân verderben?
Das ift ain grofz michel ding!
Wann ich mich in vrfpring
Ergeben hab in iren gewalt.
Sunft was manigualt
Mein kumer vnd mein not.
Ich wunft dick, das der todt
Mit feinen crefften kăm
Und mich von dem leben nem
Vnd von feulicher forgen grofz.
Sunft vil manigen ftofz
Tett allda mein hertz;
Von fenlichem fchmertz
Chert ich mich vmb dick;
Der ftrang in mynne ftrick
Hett mich fo gar vmbfangen!
Mit meinen armen rangen
Ich allda begund.
Vfz meines hertzen grund
Sprach manig fenlich wort,
Das ich da von mir hort.
Wol gar ich funder ainig was,
Das mein hertz da genas,
Das was ain michel wunder!
Die deckin vnd den plunder
Warff ich dick her und hin.
Darnach kam mir in den fyn,
Das ich mich wider nider truckt
Vnd nackent zu famen fchmuckt.
Ich liefz vil manigen feüftzen tieff,
In der not ich entfchlieff,
Als noch vil dick gefchicht,
Das man die lütt ficht
In vnmůt entfchlauffen.
Ach, wăffen, ymer wăffen!
Das ich ye erwachet wider,
Wann es mir feider
Nye fo wol ergieng,
Als mich der trămb empfieng.
Mich daucht in meinem trăm,
Wie die gar funder won
Die zart die tür vff tett
Vnd zu meinem pett trett
In ainem claid von Samat rott,
Darufz die mynneclich bott
Mir ir fchnee weifz hemd.
Sy fprach: gefell, du bift ellend
Gewefen manig Jar,
Mein triu die fol dich zwăr
Deines lons ergetzen,
Gefchach dir ye chain letzen

Von mir in langer zeitt.
Dein hertz gefangen leitt
Mit ſenlichen pannden,
Mit armen vnd mit hannden.
Ich wüſt pald vfz der deck empor,
Da ſtůnd mir mynneclich vor
Meiner fräden vrſach.
Das mein hertz da nit zerprach,
Das was ain groſſes wunder!
Vor lieb vnd laid beſunder
Ich die zarten anplickt,
Der mynn varb ſy mir entſchickt
In gar manigerlay geſtalt,
Yetzunt haifz vnd dann kalt.
Ich hett gar kain raſt,
Ain weil mir gepraſt
Der wort vnd aller ſynn.
Ich gedacht: ach, mynn,
Wol ſtreng du nun biſt!
Darnach in kurtzer friſt
Erholt ich diſe wort,
Ich ſprach: bis wilkomen, fälden hort,
Got vnd auch mir
Nach meines hertzen gir,
Iſt es on claffer ſtraffen?
Sy ſprach: Ja, ſy händ verſchlauffen,
Das nye menſch mein hatt gewart.
Ich bin gar vnuermärt
Zu dir chomen her,
Vnd will nach deiner ger
Ain tail mit dir leben.
Ich ſprach: ach, ich tumer Tegen,
Des orden ich nye wirdig ward,
Chain Prewffen vnd kain Jenffer vart
Iſt von mir nye geſchehen.
Noch nyemant hatt geſehen
Von mir Ritterliche tatt,
Damit manig man erworben hat
Genad in främden lannden!
Sy ſprach: hütt dich ſunſt vor ſchannden,
Das ſelbig iſt mein ratt.
Du vindeſt ain, der mer hatt
Wann deiner dreiſſig,
Vnd iſt doch darzu nit fleiſſig,
Der beleibt da haym zu aller friſt.
Ich waiſz wol, das nit yeder iſt
Babſt, noch Cardinal.
Ob du erwürbſt der mynn ſtral,
Das hülff dich alles clain,
Wär gen mir valſch das hertze dein.
Darumb, geſell, gehab dich wol;
Fürwär mein triu dich ſol
Vmb ſöliches nicht verſchmähen!
Ain lieplich vmbfahen
Tett ſy mir zu derſelben ſtund.
Ich truckt ir wenglen an mein mund,
Mit iren armen umbſchloſſen.
Mir hett gar clain verdroſſen,
Solt das ymer hän gewert;
Nit anders hett mein hertz begert
Himelreichs vff erden.
Ich batt die zarten, die werden,
Das ſy durch gnad erhort mein bätt
Vnd den mantel ab tätt
Ymer durch meinen willen.
Sy ſprach: mag ich geſtillen
Dir damit ſölichs vngehab,
Diſen mantel tůn ich ab
Vnd leb ain tail nach deiner gir;
Doch das dein triue mir
Nicht anders zu můt,
Dann man frawen rain vnd gůt
Pillichen zu můten ſol!
Ich ſprach: fraw, das waiſz ich wol;
Ich wär darzů zu ſchwach.
Ee wolt ich vnder obdach
Nymermer erwarmen,
Ich wolt Ee an fräden armen,
Ee ich tätt gedencken,
Eüch vmb ain här zu bekrencken
Ewren werden hochen preis,
Ee wolt ich das Baradeis
Vnd das himelreich verlän,

Digitized by Google

Ich wolt mich funſt begän,
Da die maiſt Meng hinfert.
Iſt mir ichtz guts beſchert
Von eüch, das wirt mir wol,
So man dienſtlich lonen ſol.
Sy ſprach: gefell, ſo will ich
Deiner gebet geweren dich,
Mag ich dich mit gefriſten!
Den mantel vf die kiſten
Warff die vfferwelt vnd rain.
Ain hembd von ſeiden clain
Das lag an irem leib.
Es ward nye mynneclicher weib
Von frawen pild geſchicket,
Als ſy mein augen erplicket
Gar von frawdenreichem geluſt,
Das mein hertz in meiner pruſt
Tett von fräden manigen ſtofz.
Mit zwain armen plofz
Ward ich wider vmbfangen.
Sich hůb ain michel prangen
Mit ſchön worten vnd gepärd,
Die ſo gar on all geuärd
Gen der liepſten wären.
Man fach mich dick gepären
Manlich on alles zagen
Bey allen meinen tagen.
Wachent ward mir nye ſo wol,
Als mich der trämb tett fräden vol,
Das manigem iſt geſchehen me.
Trämd tůnd wol vnd we
Mir, als andern lüten.
Aller erſt begund ich trewten
Die liebſten funderbar.
Ir goltuarbes här,
Das hett ſy vff gepunden.
Ich ſpracb zu den ſtunden:
Ach, mein ainiger troſt,
Mich hatt von ſorgen erlofzt
Ewr gnad vnd weiplich güt,
Sunſt lengt mir mein gemüt,
Ich bätt ench geren tugentleich.
Ja ſprach die fäldenreich:
Wes dein hertz begert,
Des ſolt du von mir ſein gewert.
Doch mit worten vnderſchaiden,
Du ſolt dir laſſen laiden
Gen mir främder ſach,
Danon mir entſchwach
Wurd mein wird vnd Er!
Ich ſprach: danon ich cher
Hertz, můt vnd all mein ſynn,
Meins hertzen kaiſerin.
Ich beger nit arger ſünd,
Wann das ich geren empfünd,
Ob ir mir wolten trawen,
Das ich daruff möcht pawen
Hernach vff ain langes zil.
Sy ſprach: wolhin gefell, ich wil
Mich laſſen an dich geren,
Doch ſolt du empern
Gen mir arger liſt, getätt.
Da hůb ſich mein gebätt,
Ich bat die vfferwelten zart
Durch ir genad vnd weiplich artt,
Das ſy ein wenig ruckt herzů.
Sy ſprach: gefell, es iſt zu frů!
Ich ſprach: ach, trautt fälig weib,
Das mich ewr werder leib
Vmbſchliufz mit armen plofz,
So wurden wir genofz,
Soldan vnd Triſtion!
Ich nems für aller criſten Cron,
Das ir eüch das verwegt
Vnd nackent by mir legt,
Wann vns doch nyemant wonet bey.
Obe, nain! ſprach die wandels frey,
Das wär ain groſſe vnfag!
Sunſt mit ern, wä ich mag,
Dich gefriſten, das will ich fügen.
Du ſolt dich laſſen benügen,
Mein trautt gefell, des bitt ich dich.
Edle fraw, ſprach ich,
Mich benügt wol, vnd iſt ze vil,
Wann das doch mein hertz wil
Vor ſenen gar zerſpalten,
Ee das ir erkalten,
Das wär mir ain kumer!

Sy ſprach: es iſt doch ym̃ ſum̃er,
Vnd iſt mir ſunſt von lieb warm,
Mich hånd vmbfangen dein arm
Hie vfferhalb der deckin,
Ob ich damit erwecke
Dein ſenen vnd dein trauren.
Ich ſprach: fraw, es gundt taulen
Mein hertz vor vngemüt;
Auch bitt ich ewr wird vnd güt,
Ob ir icht ſächt geren,
Das ir mügt wol erwëren
An mir ain gähes ſterben.
Sy ſprach: ich dich liefz verderben,
Ich tätt Ee den willen dein,
Was mit eren möcht gefein,
Doch meinen eren on ſchaden.
Ich ſprach: gnad ob allen genaden,
Rain, trautt, ſälig weib,
Das mich ewr werder leib
Nackent ſolt berüren,
Dauon tätt ſich zerfüren
Mein kum̃er vnd mein ſchmertzen,
Den ich an meinem hertzen
Langzeitt hab getragen.
Sy ſprach: gefell ich will dir ſagen
Gar vnuerporgen,
Du ſolt mir mein ere beſorgen.
Ich ſprach: fraw, Tuſentualtig,
Ir ſeitt mein gewaltig.
Ich wolt lieber ſterben,
Ee ich cüch wolt erwerben
On preis oder mit ſchand,
Ee wolt ich ufz dem lannd,
Vnd nym̃er mer darein chomen,
Plinden oder krum̃en
Wolt ich mich lieber laſſen ſehen,
Ee dann cüch ſolt beſchehen
Kainerlay vngemach.
Die mynneclich zu mir ſprach:
So wennd dich ain weil von mir,
Bis ich nach deiner gir
Abzich das hembd.
Aller erſt da ward mir främd,
Was man zu trauren bedarff.
Gar ſchnell ich mich vmb warff
Vnd wolt ir gewichen hån;
Gelcich in dem ſelben tůn
Hort ich ain geſchell.
Da kam mein geſell
Beſchlichen an die tür,
Der Rigel was nit für,
Er tratt zu mir ein
Vnd ſprach: geſelle mein,
Ich můſz dich ſtraffen,
Du haſt die Meſz verſchlauffen.
Woluff pald, das man eſz,
Der Meſzner will dir ain meſz
Vf den aubent haben;
Die döchter vnd die knaben
Beraitten ſich zu dem tantz,
Ich pring dir ain Roſenkrantz
Von deines hertzen trautt.
Er ſagt mir vber lautt,
Das ich dauon erwacht.
Mein hertz ſo ſer erkracht
Vnd alle meine gelider.
Ich plickt dick vff vnd nider
Vnd ſach in ſchrecken hin vnd her,
Wer by mir in der Cam̃ern wär:
Das was ich laider nur allain!
Ich ſprach zu dem ain,
Der by mir in der Cam̃ern was.
Zu mir er vf das pett ſaſz
Vnd fraget mich der mär,
Wie ich ſo erſchrocken wär,
Das ich Ims ſagt durch gefellen willen.
Ich ſprach: es wurd dich beuilhen,
Wann es iſt ſo manicherlay,
Als ob ich ain Turnay
Die langen nacht hab geſtritten!
Aller erſt lieſz ich mich bitten,
Er dackt mich wider warm zů,
Vnd ſprach: gefell mein nun rů,
Vnd cher dich gen der wennd!
Alſo hat der trämb ain end.

Digitized by Google

6. *)

Wie aine iren pûlen hieſz leben.

Ich gieng ains tags durch kurtzweil pald, (Bl. 23, v.)
Da ich vand ligen mit gewalt
Ain lieplich taw, was ſchön vnd kalt,
In ainem gar grönen walt.
Dem argen winter ze laid
Zu veld vnd uff der haid
Lag der May mit ſeiner güt,
Der mit ſeiner früchten plüt
Den winter hett verdrungen.
Damit Im was gelungen,
Das maniger wunder nam darab,
Gel, grön, rott vnd plaw,
Schwartz, praun vnd weiſz,
Damit des argen winters reiſz
Der May hat vertriben,
Und was allda beliben
Mit ſeiner macht vf dem volt.
Sein hütt vnd ſein gezelt
Die waren vff geſpannen,
Mit feinem ſturm fanen
Hett er herfür gerückt,
Dauon ſich hat geſchmuckt
Der winter vnd der kalt ſchnee.
Ich ſtůnd vnd ſchawt des wunders me,
Das der May hett geſchickt,
Bis das ich ain prunn erplickt
In ainer näch by mir ſtän.
Ich dacht, was ſol ich heben an,
Seid all fräd entſprewſzt,
Vnd mich ſo ſer verdriuſzt,
Das ich vor ſenen kain rů mag hän?
Ich will doch ſehen an,
Ob ſich mein laid zerſtöret?
Die vogel ich da höret
Vſz ſüſſer kel klingen,
Das waſſer ſach ich dringen
Her durch die erd vnd ſtain.
Ich ſtůnd vnd wont, ich wär allain
Vnd ſchawt des vallen,
Das tett mir wol gefallen.
Hett mich nur ſenen gelaſſen,
Des kund ich mich nit maſſen!
Wie ſich halt das verchert,
Mein můt mich da lert,
Das ich vmblügen begund,
Vnd ſach zů der ſelben ſtund
Ain Junckfraw nach by mir.
Die grüſzt ich, ſy dancket ſchier
Tugentlich, als ir gezam.
Bey der hennd ſy mich nam
Vnd fürt mich durch des Mayer her,
Der mit Ritterlicher wer
Den winter hat erſchlagen.
Sy ſprach: nyemant ſol verzagen,
Seid vns der chomen iſt!
Ich ſprach: fraw weſt ir, was mir priſt,
Darzu mein laid, das ich trag?
Ir verweiſzt mir nit mein clag!
Was ich kurtzweil vor mir ſich,
Das tůt gar nichtz erfräen mich.
Vor ſchwärem belangen
Mein fräd iſt mir ergangen,
Trauren hat mir angefigt,
Seid nun nicht anders an mir ligt,
Dann das ich leiden nach ir hän.
Das můſz ich alſo laſſen gän,
Als mich die mynn lert,
Bis es ſich leicht verkert,
Des ich mich laider clain verſich.
Die Junckfraw ſprach: vnderweis mich
Der warhait vnd der rechten mär;
Ich ſag dir on geuär,
Als ferr ichs verſtän
Vnd dir mein hilff gefrumen kan,

*) Fr. Adelung führt Theil II. S. 306 aus dem Cod. 393, Nr. 4. Bl. 14 der Vatikan. Biblioth. die erſten Verſe an!

Digitized by Google

Ich tail dir ſy mit triuen mit!
Ich ſprach: fraw, mich hilffet nit
Ewr hilff, noch kainer in der welt.
Ich ſey dahaim, oder ze velt,
So hab ich kain rů nacht, noch tag
Nach ainer, der ich nit enmag
In hertzen zwär vergeſſen,
Wann ſy hat mich beſeſſen
Vnd mit ir lieb verwunt.
Mein hertz iſt ſer entzündt
Vor vber groſſem ſenen,
Vnd waiſz nit, wie oder wenne,
Ich das erlöſchen mag.
Es ligt recht vff der wag,
Geneſen oder ſterben.
Ich ſorg, ich müſz verderben
Vnd an fräden ligen todt.
Es iſt ain not ob aller not,
Die mich da hatt begriffen,
Der ſchimpff iſt mir entſchliffen
Vnd all mein frād erloſchen,
Wann mich hatt vberdroſchen
Verlangen vnd verdrieſz.
Ich tett, was ſy mich hieſz.
Möcht es mich fürgetragen,
Ich kans nit halb geſagen,
Was ich leidens nach ir hăn.
Möcht ich es aber vnderſtăn,
So wär mein ſenen verſchwunden.
Ains tags zu Tuſent ſtunden
Gedenck ich, das ich bey ir wär,
So wirt mir dann ſo ſwär,
Wann mich gedenck begreiffen,
Das mir all frād entſchleiffen;
Vnd iſt mir recht als ain traum,
Ich brüff, das ſenen ſein ſaum
Schwärlich vff mich hatt geladen.
Ach got, das ich von dein gnaden.
Er wünſchet hiett,
Das mich ir gütt beriett
Ains menſchen, mit dem ich on ſorgen,
Frölich vnd vnuerporgen,
Durch nachte reden ſolt,
Als offt vnd ich wolt,
Vnd das es nyemant hort.
Dem wolt ich dann von wort ze wort
Die groſſen triu ſagen,
Die ich lang hab getragen
Vor ir verholen, als ain dieb.
Das wär ain lieb ob aller lieb,
Wann ich das hett erwunſt;
Es wär ain tail der prunſt
Erlöſt, damit ich bin entzündt!
Die Junckfraw ſprach: tů mir kundt,
Wie ich dein půlſchafft ſol verſtăn;
Mich dunckt, du habſt mer laids dauon,
Wann es dir fräden pring.
Wigt ſy es hoch oder gering,
Wann du irs alſo klagſt
Vnd ir dein kumer ſagſt?
Sy hett es müglich für ain ſpott!
Ich ſprach: nain, ſamer gott!
Sy ficht wol meinen ernſt;
Wann was ich aller gerneſt
Will reden, ſo ich zu ir chom,
So ſtand ich als ain ſtum
Vnd ſchām mich vor irer wird,
Das ich vor groſſer gird
Kain recht gepārd mag hăn,
Bis ich ſy ains tails er man,
Vnd das ſy mich empfahet
Vnd lieplich vmbfahet
Mit weiſſen armen her;
Wirt mir ain kus, ich hab deſt mer.
Damit ſetz wir vns nider.
Sy ſpricht, geſell, ſag mir,
Wie du dein zeitt verzerſt,
Vnd womit du dich nerſt,
So du nit bey mir biſt.
Ich hab ſo manigen liſt
Erfunden vnd erdacht,
Ee ich ze wegen hab gepracht,

Digitized by Google

Das ich bin zu dir chomen,
Vnd das nyemant hatt vernomen.
Ich ſprach: nun wiſzt fürwär,
Ich main, es ſein wol tuſent Jar,
Das ich eüch nächſt geſehen hän,
Mit groſſem ſenen bin ich dein on.
Die Junckfraw ſprach aber zu mir:
So dich nyemantz waiſz by ir,
Sag, was ſchafft ſy mit dir,
Wenn ſo groſz iſt dein gir?
Ich ſprach: fraw, das ſey!
Sy ſpricht: ich ſey der ſorgen frey,
Das ſy nyemantz lieber hab;
Sy wöll die lieb in ir grab
Bringen vnd damit erſterben!
Vnd das ich ſöll werben
Nach eren vnd nach frümkait!
Sy ſpricht: laſz dir weſen laidt,
Wer der frawen nit wol gedenckt
Vnd ſy mit red bekrenckt!
Das ſolt du vnderſtän,
Oder tů als wol vnd gang!
Du magſt nit vſz gerichten,
Das claffen vnd das tichten,
Das ſy vff vns vinden,
Die zungen ſolten In verſchwinden
Vnd die oren als ainem dieb!
Aber die frawen haben lieb,
Wă du die erfareſt,
Wart, das du leib, noch gůt ſpareſt,
Du ſolt es mit In verzeren!
Man mag ſich noch wol neren
In frümkait, als vor dreiſſig Jaren,
Vnd laſz dich nit erfaren
Frů in der Taberen!
Ich hort es von dir vngeren,
So man mir das von dir ſaitt.
Bis alle tag beraitt
Des morgens mit dem erſten,
Vnd hör ze lob dem hörſten
Meſz leſen oder ſingen!
Zu allen gůten dingen
Laſz dir weſen gäch!
Die armen nit verſchmach!
Du ſolt auch nicht empern,
Halt yederman in eren,
Er ſey arm oder reich!
Ziuch dich waidenleich
Mit pfärden vnd gewandt!
So wirſt du pald erchannt
Den wirdigen vnd gůten.
Du ſolt an nyemantz můten,
Das den eren ze fräuel ſey!
Vff dem veld bis frey!
So du die veind anplickeſt,
Wart das du dich ſchickeſt!
Ich hab dich mir erwelt,
Vnd darzů gefelt,
Das du dich pofzhait maſſeſt,
Ich will, das du ſpil laſſeſt,
Vnd ſchelten in dem beythus.
Heb dich by der zeitt herufz,
Ee die lůt truncken werden,
Das yemant ſprech: du kriegeſt geren!
Überheb dich böſer ſwür!
Villeicht ich das an dir erfür,
Das tätt mir ſunderlichen zoren.
Schimpff nit mit truncken, noch mit Toren,
Die künnen chainen ſchimpff verſtän!
Laſz deinen mund nit ſelber gän,
Wann du von frawen pildt
Ettwas reden wilt!
Gefell dich zu den frumen!
Haſt du nun wol vernomen,
Wes ich dich vnderweiſet hän;
Tů als ain frum man,
Beſorg mir auch mein Er!
Ob ich dir nit genädig ſey,
Da verſtand gůtes bey,
Wann man ſpricht: dem chind
Die menſchen aller liebſt ſind,
So die Beſem praitt ſein!
Verſprich mir bey der triue dein,
Du wölleſt mein Er beſorgen!

Setz mir fant Jörigen ze porgen,
Das wir kurtzlich ainander ſehen
Vnd frölich zu ainander nähen!
Damit will ich dir vrlaub geben,
Du ſolt dich von dannen heben,
Das du dich icht verſpätteſt.
Wiſz wă du anders tätteſt,
Dann ich mit dir hab geſchafft,
Darumb wurdſt du von mir geſtrafft
Vnd verliurſt mein huld!
Ich ſprach: du haſt nit ſchuld.
Tůn ich nit, was mir wol an ſtătt,
So vbergang ich deinen ratt
Des ich dir pillich dancken ſol;
Got bewar dich, fraw, yñer wol!
Damit ſchaid ich von dir,
Wünſch auch gelück vnd hail mir!

7.

Das chain půler ablaſſen ſol, ob Im halt ain fraw mit vngenad ſein werben abſchlecht!

Ach, got, wenn will vngelück mich
Vffgeben vnd vercheren ſich
Zů glück? des wär wol zeitt!
Ich gedenck offt: nun beitt!
Es wirt leicht ſchier wäger!
So iſts ye lenger, ye träger,
Was zu gůt mir komen ſolt.
Ich main, hett ich golt,
Es wurd ze kupffer wanndeln ſich,
Es gätt mir gar wunderlich,
Wes ich engilt, des waiſz ich nicht!
Ich gedenck auch offt: dir geſchicht
Anders nit, denn es ſol ſein!
Das du nun clageſt dein pein,
So vindſt villeicht manigen man,
Der dir noch mer erwünſt wolt hăn,
Das deines hertzen ſwär
Noch drey ſtund gröſſer wär!
Darumb mag ichs gelaſſen nicht!
Sich fügt ains tags ain vngeſchicht,
Zů ainer ſtund mich mein můt
Trůg, als er noch manigen tůt.
Sich ſchickt mein ſach alſo,
Das ich ward in hertzen fro;
Was ich vor lang gedacht mir,
Das ward nach meines hertzen gir
In kurtzer zeitt vollendet gar.
Ich ſach die lieben ſunderbar,
Die ſchön vnd die zarten
In ainem pămgarten
Durch kurtzweil ſich ergăn.
Ir leib was wol getăn
Vnd nach wunſch geſchicket,
Kain menſch nye erplicket
So ain wunneclichen leib.
Was ſchön ye getrüg ain weib,
Des was an ir vergeſſen nicht.
Mich frät ir lieplich angeſicht,
Das mir hernach trauren pracht.
In meinem hertzen ich gedacht:
Was dir nun darumb geſchicht,
So macht du doch gelaſſen nicht,
Du kündeſt ir dein vngemach!
Zu der werden ich da ſprach:
Nun wol mir der lieben ſtund
Vnd des lieblicheſten fund,
Den ich allhie gefunden hab!
Wol meinem hertzen, das mir gab
Den ratt vnd auch den můt!
Wurd mir ain groſz gůt
Von ewrem rotten mund,
So wär ich gantz geſund
Vnd aller ſorgen lär!
Sy ſprach: das hab ich für ain mär
Von dir zu diſen ſtunden,
Doch ſeit du mich haſt funden,
So tů dein ding ſchicken,
Du ſolt mich ye verſtricken
In ain tüchlin ſäuberleich,
Das du nicht verliereſt mich. —
Ach nain, fraw, nain!

In meinem ſynn ich eüch main!
Mich erfrät vnd tüt mir wol,
Zart fraw, ſo ich dich ſehen ſol! —
Ach, knab vil gůter,
Das hett wol dein můter
Mit ainem ay gepüffet dir?
Dás ſolt du zwär gelauben mir
Laſz mich dein red nit hören!
Wien weneſt du hie ze tören?
Du vnd dein red iſt mir vnmer!
Ich ſprach: fraw, das iſt mir ſwär!
Sol mir mein gůt gedingen
Sölichen vnmůt pringen;
Das zimbt nit wol ewr gůt,
Ewr weiplich gemůt
Sol ſich gen mir bedencken!
Sy ſprach: du wilt mich krencken!
Wie biſt du ſo gar ain Aff!
Du wenſt leicht, ich ſey ain pfaff,
Das ich gedencken ſüll der lewt,
Dein dienſt fürbas pewt,
Da man des gerüch!
Nain fraw, ich bas verſüch,
Ewr tugent manigualt!
Sy ſprach: ſo nym ain Löffel palt,
Verſüch, bin ich nit faur! —
In meinem hertzen ich des traur!
Sol mein dienſt vf gůten won
Von eüch ſölichen lon hän;
Das zimbt nit wol ewr gůt!
Doch wifzt, das mich inyett
Von ewrem mynneclichen leib.
Ir ſeit meins hertzen laid vertreib
Vnd meines lebens augelwaid,
Nun tröſtent mich in meinem laid,
Laſzt mich nit vngewert,
Liebers lieb ich nye begert,
Wie wol ich von eüch kumer dold!
Sy ſprach: ich můfz leicht dir fein hold,
Seid an mir ligt dein zuuerſicht
Vnd du vor lieb geſchlauffeſt nicht.
Das můſz der galg vergelten dir!
Der tü mich dein abſchaffen ſchier,
Das dir der kopff werd plittern!
Sy gieng gen mir pittern,
Wann das ich ir ains tails entwaich,
Ich ſorgt ſy gäb mir ainen ſtraich
Noch Ee, dann plaw hoſen.
Ich ſtieſz mein löffel ynn bůſen
Vnd ſchied danne gar trauriclich.
Bey kurtzer weil bedacht ich mich:
Cher hin wider! wä woltſt du hin?
Vil manigerlay iſt frawen ſyn,
Sy händ langs här vnd kurtzen můt!
Dir möcht noch widerfaren ain gůt!
Vil dings verdirbet,
Des man nit wirbet!
Wirb vmb ir gnad mer.
Genad zart fraw, hör,
Mein wunn, mein luſt, mein troſt,
Ewr zarter mynne roſt
Hatt gefüget, das ich prynn
In hertzen vnd in ſynn,
Das wendt mir, vfferwelte frucht!
Ja, ich kan wol für die fucht,
Sprach ſy, nun bis nit laffer
Vnd fall in ain kalt waffer
Damit maht du wol leſchen dich!
Du haſt wol vberhebet mich
Groſſer müe vf die triue mein!
Ich wolt ain beſchorens präcklein
Nach dir haben geſandt,
Das haſt du mir erwandt.
Wilt du dich mein verwegen nicht,
Wilt du mich tören mit geſicht,
Du chennſt mich noch nit recht,
Villeicht iſt dir vnfäld erſpecht,
Von mir die magſt wol vinden!
Wann wilt du nit erwinden,
Ich clag es vater vnd brüder mein,
Ob ſy mügen danor geſein;
Ich wolt Ee, das man dich ſolt hencken! —
Wes ſolt ich da gedencken,
Das ich on alle ſchuld
Verlur der lieben huld?
Ich ſprach: meins hertzen tröſterin

Digitized by Google

Ir ſeit, die meines hertzen pein
Wol wendt, wölt ir das tůn!
Der zoren zymet nit ewr ſchön,
Ir ſült haben gůten můt,
Wann vnmůt macht nit gůtz plůt,
Fürwar ſollt ir wiſſen das.
Sy ſprach: nun brüf ich aber bas,
Das du biſt ain torocht man!
Was gät dich nur mein ding an?
Bis du mein lerer worden?
Můſz ich in den orden,
Das tůn ich gern in kurtzer friſt,
So nyemants mer zu Rom iſt.
Du ſolt mich laffen gehören,
Mit deinem claff wilt du mich tören.
Nun gang von mir hinwegk
Vnd leg dein haubt in ain dreck,
So wirt es nit vol milben dir!
Ir mügt leicht hoch reden mir,
Sprach ich, mein friund ſind bey mir nit.
Doch iſts an eüch ain böſer ſitt,
Das ich meiner triu engelten ſol.
Sy ſprach: dein triu die waiſz ich wol,
Darumb gibſt du mir můt,
Recht als der ſack dem Eſel tůtt!
Du ſolt mich laffen gehören,
Mit ſchwätzen wilt mich tören.
Oder ſag an mir:
Ich můſz villeicht dir
Darumb ain geyglin chauffen?
Ich ſchaff dir ſchier ain rauffen,
Das dir nye nichtz ſo ſaur ward!
Fraw, was ir wölt, iſt mir nit hartt!
Nun tröſtent mich, trautt ſälig weib,
Mit ewrem mynneclichem leib.
Den ich mir hab ze lieb gezalt,
Der tůt mir ſenen mit gewalt.
Sol ich nit troſt erwerben,
So můſz ich kurtzlich ſterben
Vnd mag nicht lenger leben!
Sy ſprach: du ſolt drey pfeñing geben
Ainem, der ſterb an deiner ſtatt.
Ich hab gehört vil red gelatt,
Noch mer geſchliffer, dann die dein,
Das gläub mir vff die triue mein,
Die nye erwurben ainen grat!
Ach fraw, es wirt noch gůt ratt,
Ich můſz lăn faren alle tag,
Durch das mir nit werden mag.
Ich hab auch kurtzlich lüt geſehen,
Solt mir von den lieb geſchehen,
Gelaubt an der wărhait,
Es geſchäh vnd wär es eüch laid!
Sy ſprach: erſt hab ich vernomen,
Das toren ſein ins lannd chomen!
Man hatt zu Rom ain meſz gůt:
Das groſz ſein vor den clain behůt!
Mit zoren gewynnſt du mir nit ab!
Fraw, ich tů recht, als ain knab,
Der geren fräd mit eüch trib;
Das es nur ewr genad ſchib
Zum peſten, rain, trautt ſälig weib.
Maines hertzen laid vertreib,
Vff erd mich nichtz erfräet bas!
Doch wilzt ſicherlichen das:
Mir geſchech wol oder wee,
Yedoch ſo will ich ymerme
Ewr ſtätter diener ſein!
Was hilft eüch mein pein,
Die ich ſo lang duld?
Laſzt mich verdienen ewr huld,
Gebietent mir, trautt ſälig weib,
Was ich vermag mit gůt vnd leib
Will ich eüch leiſten ewiclich,
In meinen nöten tröſtent mich!
Da ſprach zu mir die wolgemaidt:
Du haſt vil vnd lang geſaitt,
Wer ſol ain ding ymer treiben?

Wilt du mir lieb vnd werd beleiben,
Vnd in meinem dienſt leben,
So ſolt du dich des verwegen,
Wann ich es Ee wolt tůn,
Das du hetteſt Rom,*)
Vnd mir mein ere wolteſt krencken,
Ee wolt ich, das man hencken
Solt mich und dich zu ſamen! —
Nain, des můſz ich mich ſer ſchamen!
Ich wolt Ee, fraw, in vnmůt ſein,
Vnd wolt mir fügen ſelber pein,
Die mir zu dem tod raichte,
Ee das ich mir gedächte
Damit ewr Er wurd ſchwach!
Zu mir die tugentreich ſprach:
Es engibt noch manig man,
Des triu man nit erchennen kan!
Des iſt an dir worden ſchein,
Ich hab dir wol als manig pein
Vnd vngenad erzaigt.
Vnd wär dein hertz nit genaigt
Zu ſtätten triuen wider mich,
So hett ich lengſt veriaget dich!
Ich hab dich nun bechennt,
Geſell mein, nun wendt,
Das meinen ern widerzäm
Vnd das dir doch daby benem
Deines hertzen ſwär.
Es wär mir ye vnmär,
Solt ich dich lån verderben.
Doch woltſt du mir erwerben
Weibes vner,
Dauon dein ſyn cher!
Hab ich geredt zornlich,
Damit hab ich verfücht dich,
Ob du triu vnd ſtätt wölteſt ſein!
Alſo ſprach zu mir die rein:
Ker herwider, guter knab,
Vnd ob ich vngenad hab
Gen dir erzaigt, das ſey ain ſon!
Ich mag es als wol wider tån
Vnd dich ergetzen in ainer ſtund,
Das du wirſt friſch vnd geſunt,
Das dir benymbt deins hertzen clag!
Nun beitt bis vf ſant Jewten tag,
Bis dar will ich getůn můg durch dich! — **)
Der red wärd ich gar fro,
In meinem ſynn dacht ich alſo:
Wer von ſagen wolt verzagen,
Der möcht wol nymer lieb beiagen;
Man můſz harren der zeitt,
Vergächen dick ſchaden geitt!
Es ward Rom geſtifftet nicht
Aines tags, als man da gicht!
Darumb mag ich gepeitten wol,
Mir wirt noch was mir werden ſol,
Mir möcht noch pringen ain tag,
Das mir ain Jar nit pringen mag.
Sy ſprach: geſell hab gůt gedingen,
Dir mag noch wol von mir gelingen.
Ain krautt haiſzt hoffen,
Das veld iſt offen,
Du vindſt des all hecken vol!
Fraw, mich dunckt, ich chenn es wol!
Sy ſprach: mit dem ſolt dich verpinden,
So lang bis du troſt magſt vinden,
Iſt dann das dir gnad beſchicht,
Das du troſt das krautt ſichſt,
Das iſt gar ain edel krautt,
Grab es ſtill, nicht ze lautt,
Schützen ſind darüber geſetzt,
Begriff man dich, du wurdſt geletzt
Von deiner ſälden höchſte pfand!
Darumb ſo bis gemant
Deiner triu vnd irer er

*) růn. **) Eine entſprechende Reimzeile iſt nicht vorhanden.

Vnd alle fach zu dem peſten cher.
Ich ſprach: fraw, iſt mir fäld beſchert,
Das mir von eüch widerfert,
Chainer hannd weiplich fund
Der fol in meins hertzen grunt
Verporgen ſein bis an die ſtatt,
So man mir nach dem pfaffen gat.
Doch zweifel tût meim hertzen not,
Wär hoffen nit, ich wär lengſt tod.
Doch will ich hoffen vfz zweifel leſen,
Zweifel laſzt mich hart geneſen,
So lang bis ich vind troſt,
Nit er würd ich erloſzt!

8.

Von ainer ſtätten und von ainer fürwitzen.

Ich rait ains tags in hochem mût
Vfz durch luſt, als maniger tût,
Vnd wolt es ye nit lenger ſparen,
Ich wolt eruorſchen vnd erfaren,
Wie es wär in der welt geſtalt.
Ich kam, da ich fand Jung vnd alt
Frawen vnd mann an manigem end;
Wä ich kam, da was ellend
Mein zer gefell gar lange zeitt!
Darumb träg ich mir ſelber neidt,
Das ich mit Im beſeſſen was,
Vnd kunt doch nit gepeſſern das,
Dann ich was Jungk vnd ain tor,
Der ich noch bin, iſt laider wär.
Nun fügt es ſich in kurtzer zeitt,
Das ich auch kam on argen neidt,
Da ich vil frawen vand
Vnd auch geſellen, die ich kannt.
Die hetten gar ain hübſchen tantz,
Wann es was in des Mayen glantz.
Sy triben fräden manigerlay,
Ye dick ſo ſach ich zway und zway
Hübſcher wort in züchten pflegen,
Mich daucht es wär von hübſchait wegen.
Yedoch tett ich deſzgeleichen nicht,
Das ich mercket vff ſölich geſchicht,
Darumb das yemants hett verdrieſſen,
Vnd mich auch mit lieſſen.
Sy wären all frädenreich,
Yegliches mit ſeinem geleich,
Sy lebten in wunn vnd fräden,
Mich ſach nyemantz gewden,
Ich gieng nur by In hin vnd her
Als ain ſchlechter mitreytter.
Da ich ſach vnd vernam,
Das yederman groſz luſts hegan,
Da begund ich ze wanndern
Von ainer rotth zu der andern.
Ains gund ſingen, das ander ſagen,
Das dritt von dem vierden clagen
Senen vnd groſz verlangen,
Das fünfft hett das ſechſzt vmbfangen
In ſölicher lieb, als man dann tätt.
Sy wären alle wolgemüt
In züchten vnd in eren,
Das In nyemantz mocht vercheren,
Alſuil ich ſach, hortt vnd vernam.
Fürbas ich gegangen kam
Für ain waidenlich gemach,
Darynn ich ſicherlichen ſach
Ain mynnecliche frawen,
Als ich ſy ye tett ſchawen.
Da ichs am erſten erplicket,
Mein hertz in fräden erquicket
Vnd gund in mir ze ringen,
Als wolt es vfz der pruſt ſpringen
Vor luſt vnd groſſer gir,
Die ich hett ſelbs zu ir,
Wann ſy was wunneclich geſtalt,
Ir ſchön vnd zucht was manigualt,
Darzu hett ſy ain güt gepärd.

Nun was die mynneclich, die werd
Doch nit gar allein,
Bey ir ain andere fraw vein
Stünd in reicher wättes milt,
Der selben syn gedaucht mich wilt,
Gar wanckel was ir mût.
Die erst mynneclich vnd gût
Begund in zoren mit ir kriegen.
Da ich das hortt, tett ich mich schmiegen
Gar heimlich an ain end
Zu der tür by der wennd
Vnd wolt des kriegs ain end warten.
Ich hort die mynneclich vnd zarten
Zu der wanckeln heben an.
Sy sprach: ich sag dir, ich hän
Vor zeiten wol an dir bechannt,
Das du dein hertz in lieb gewandt
Hast an ainen knaben gût,
Der durch dich lebt in hochem mût
Spätt vnd frä zu aller zeitt,
Sein trost vnd hoffen an dir leitt.
Wä man ritterschafft üben sol,
Da ist er mûtz vnd fräden vol
Durch dich allain zu aller stund.
Das macht, das du hast kund
Im getän mit deinen worten,
Du wolteſt deins hertzen pforten
Mit gantzer triu verschlieſſen,
Das nyemantz sol genyessen
Deiner lieb, dann er allain,
Vnd waifzt fürwär, das er kain
In aller welt hatt für dich.
Nun lafz ich wol beduncken mich
Vnd hab gemerckt an disem tantz,
Das du Im schlechst alenfantz
Vnd tûst sein gantz vergessen,
Auch deines hertzen lieb messen
Ainen andern gesellen,
Vnd wilt den vberschnellen,
Des solteſt du pillich schämen dich!
Die wanckel sprach: nun hör auch mich,
Der wärhait will ich dir verjehen,
Als du sprichst, du habst gesehen
Vnd vor lang an mir bechannt,
Das ich meins hertzen lieb gewandt
Hab gen ainem, des ich nit nenn,
Des selben ich dir wol bechenn.
Doch zu der zeitt, da es geschach,
Als er mir vnd ich Im veriach
Söllicher lieb gar vnerhält,
Da hatt er mir an ainem geuält.
Ich hab von Im nit verstanden,
Das er wölt sein in främden landen,
Vnd wölt mich laſſen allain.
Ich bin gewesen in sölicher main,
Das er solt warten mein,
Vnd wä ich wär, da solt er sein,
So wär ich allzeit frädenreich.
Das leben ist also nit gleich,
So yederman lebt in der wunn,
So solt ich sitzen als ein Nunn,
Die ainen orden halten wil?
Nun hast du doch gehöret vil,
Was ain menſch ains augen wolt,
Damit es nit gesehen solt;
Ich liuge dir auch nit,
Ich hab die weil zu ainer pit,
Als wir ietz hieher chomen,
Mit ainem andern fürgenomen.
Zu dem will ich mein hertz setzen
Vnd will mich mit dem iens ergetzen,
Ich will mein zeitt mit dem vertreiben,
Will ainer lang vfzbeleiben.
Des will ich nit engelten,
Ob er mich will sehen selten.
Die stätt, die schön vnd mynneclich
Sprach zu der wilden: pfey dich!
Nun will ichs got von himel clagen,
Das du solt weibs namen tragen,
Vnd ich von dir mûfz hören,
Das du den frumen wilt betören,
Der seinen leib vnd gût

Zu allen zeitten we tůt
Vmb dein vnd feiner ere willen,
Vnd du mit Im wilt äffens fpilen!
Das tůtt mir ye in hertzen andt,
Ich wolt er hett dich nye erchannt
Vnd du defzgleich hinwider In.
Du haft ain fchnöden böfen fyn,
Lafz noch dauon, das ratt ich dir.
Du folt fürwär gelauben mir,
Das du dir mit vil fachen
Gen der welt ain wort wilt machen,
Das dir nit fchaden tůtt allain,
Sunder allen frawen rain,
Darzu allen gefellen,
Die frölich wefen wöllen,
Den pringts ain grofz mifztrauren.
Ere daran all frawen
Vnd tů als vbel an Im nicht.
Waift nit, wie der laubrer fpricht?
Geding pald fich mailt,
Wa fich das hertz tailt,
Da ift die lieb gefpalten.
Wer triu lieb will halten,
Des hertz, des můt, des fynn
Sol des ainen nit mer begynn.
Das felb folt du bedencken recht,
Beleib ftätt an deinem knecht
Vnd tů dein hertz nit fpalten,
So macht mit eren alten.
Die firwitz vnd die wildt
Sprach: ich bin nit fo milt,
Das ich mein hertz in zway tail,
Ich forg, mir möchtz nyemands hail.
Mein hertz ift darumb nit entzway,
Ob mich ain gůt gefell erfrä
Vnd ich defzgleich hinwider In.
Du haft ain blöden fyn
Vnd biſt von clainen witzen,
Mainft, ich wöll alfo verfitzen,
Bis das ich mich bedächt,
Das mir ain katz ain pachen prächt.
Fürwär ich tů der aller kains,
Ich will dir auch fagen ains:
Du fagft mir von des läbrers půch,
Darynn fo ftät ain fpruch,
Den ich auch gelefen hän,
Der felbig hebt fich alfo an:
Ach langes fürgewunnen!
Vnd vff waffer ir weg runnen!
Das machet widerlauf,
Langs främden fchaidet lieben chauf.
Er hatt villeicht gefellfchafft,
So ich gefchaiden wär von crafft.
Daby du magft verftän,
Ob ich recht oder vnrecht hän,
Als ich dir vor hab verichen.
So hab ich mich die weil fürfehen
Mit ainem andern helt,
Der mir auch wol geuelt,
Das mir die weil on fräden frum̃t,
Alflang bis iener wider chomt.
Will difer dann nit bey mir fein,
So nym̃ ich leicht ien wider ein.
Die ftätt, die mynneclich, die fchön
Sprach zu der wilden: dein gedön
Tůtt mir in hertzen zoren,
Wann ich hör, es ift verloren
Die grofz lieb vnd ftättikait,
Die der frum̃ hat an dich gelait,
Das můfz mich ym̃er riuen.
Ich fprich by meinen triuen:
Vnd hett ich ainen frum̃en helt
Mir zu fräden vfzerwelt,
Vnd hett an Im bechannt,
Das er fein hertz hett gewanndt
Mit gantzer triu zu mir,
Als dein gefell hat zu dir;
So fprich ich das vff meinen aid,
Das mir ym̃er můft wefen laid,
Solt ich mir nur gedencken,
Das mein hertz von Im folt wencken
Als tew̃r, als vmb ain här,
Vnd wär er von mir hundert Jar,

Noch wolt ich fein ye beitten,
Vnd daby zu allen zeitten
Mit andern fräden treiben,
Doch wolt ich ſtätt beleiben
Mit gantzer triu zu aller friſt!
Ich hör, das du nit weiſer biſt,
Sprach die ſirwitz frawe,
Du laſt dich in torhait ſchawen.
Ich brüf wol an deinem ſynn,
Du pfligſt nit rechter mynn.
Dich möcht ainer leicht gewenen,
Du tätteſt dich zwölff Jar nach Im ſenen,
Oder villeicht bis an dein end.
Liebe, dauon dein ſyn wennd!
Wilt du vor ſenen weſen frey,
So nym dir zwen oder drey.
Ob ainer hiutt von dir wolt wanndern,
So hetteſt morgen pald ain andern
Vnd wurd dein fräd gar manigualt.
Hett ich dein ſchön vnd dein geſtalt,
Ich macht mirs nützer vil, dann du,
Vnd füget mich allzeitt darzů,
Das ich hett ſechs oder ächt!
Die ſtätt, die mynneclich, die ſchlecht
Zorniclich zu diſer ſprach:
Ach got füg dir vngemach
Vmb ſölich groſſe miſſetatt!
Schweig vnd gib dir ſelber ratt
Zu vnendlichen ſachen!
Du wolteſt mich an eren ſchwachen,
Das chainer frumen zugehört,
Dein wilder ſyn der tört.
Des ſolt du wol gelauben mir,
Nit mer will ich ſagen dir.
Mit dem die ſchön, die mynneclich
Wolt von der wilden fügen ſich
Vfz irem gemach herfür,
Da ſtůnd ich by der tür
Vnd erſchrack on maſſen hart,
Ich ſorgt, ſy dächt, wes ich da wart,
Ich eylt herfür, mir was gächt!
Alſpalt mich die zart erſach,
Da ſprach zu mir die vein:
Geſell, du ſolt gegrüffet ſein,
Sag mir was tůſt du hie?
Ich naigt mich nider vff die knye
Vnd danckt der mynneclichen frawen.
Ich ſprach, gnad fraw, ich wolt ſchawen
Ewr waidenlichs gemach allda.
Sy ſprach: kan dich das machen fro,
So ſolt du fürbas herein gän.
Das ſelb tett ich vnd ſach da ſtän
Die firwitzen an erſter ſtatt.
Die ſprach: geſell, was hatt
Dich her pracht zu diſem tantz?
Ich ſprach: fraw, des Mayen glantz
Vnd auch mein tumer můt,
Als noch vil maniger tůt.
Die ſtätt, die ſchön, die ſüldenber
Sprach: geſell, nun gang her,
Ains des will ich fragen dich,
Des ſolt du auch beſchaiden mich.
Du ſichſt vns baid vor dir ſtän,
Sag, welche wolteſt lieber hän?
Ob ſich die ſelb bedächt
Vnd nem dich uff für iren knecht.
Mein hertz ward mit ſtrick beſeſſen,
Des munds ich offen het vergeſſen
Vnd dacht: ach, wär die red verdolt!
Ich weſt nit, was ich ſagen ſolt,
Doch gab mir got in den ſyn,
Das ich ſprach: fraw, ich bin
Eüch baiden hie zu dienſt beraitt
Vnd waiſz darynn chain vnderſchaid.
Die firwitz tett mich fragen,

Ich ſolt ir ye ſagen.
Ich ſprach: ich hoff, es ſey ewr ſchimpff,
Das ir nit fölichen vngelimpff
Mir damit wölt zu fügen.
Mich ſol pillich benügen,
Wann ir mir baid günſtig ſeyt.
Die ſtätt ſprach: nun peitt,
Ains hab ich mir für genomen,
Du ſolt mit gelimpff von vns chomen,
Darzu gib ich den willen.
Wir wöllen maiſte augen ſpilen,
Welche dich gewynn!
Ich ſchwaig vnd dacht in meinem ſynn:
Ach got, das ſich gelück beſynn,
Das mich die ſtätt fraw gewynn.
Nun hůb die ſtätt, die wolgetän
Am erſten vff zway wurffelen *)
Vnd warff, die ſirwitz fraw
Ain quater vnd ain drey.
Die ſtätt, die ſchön vnd wandels frey
Sprach: gefell, ich hab gewunnen dich!
Wer was fröer, dann ich,
Ich ſprach: fraw, ich bin ewr knecht,
Nun fült ir mich berichten recht,
Was ir ze dienſt wolt von mir hän,
Des bin ich willig vndertän.
Sy ſprach: das will ich ſagen dir.
Wilt du alſo volgen mir
Vnd wilt mir auch zu willen leben,
So will ich dir ain ratt geben.
Vor allen dingen hab lieb got,
Damit heltſt du die zehen pott,
Vnd wurdſt du daryan fanden,
Dein glück ſich mert zu allen ſtunden
Vnd wirt dich deſter lieber hän!
Die ſirwitz ward gar ſchimpflich lachen
Vnd ſprach: wilt In zu prieſter machen,
So ler In vor die hailigen ſchrifft
Vnd tů In darnach vff ain ſtifft,
So wirt er hailig vff erden!
Das müet die ſchön, die werden,
Sy ſprach: liebe, da laſz von!
Was gat dich vnſer ſach an?
Haſt du vil främder lieb ze ſchaffen,
So weich Münich oder pfaffen,
Wämit dir am baſten iſt,
Schweig vnd beleib, als du biſt!
Die ſtätt ſprach: mein lieber knecht,
Ich will dich wol berichten recht.
Wilt du meins willen fleiſſen dich,
So ſolt du eben mercken mich,
Das du ye gedenckſt daran,
Was ainem frumen biderman
In ritterſchafft gehöret zů,
Darynn allzeit dein fleiſz tů!
Darnach halt dich in fölicher hůt,
Das du allzeit gedenckeſt in gůt
Mein vnd aller frawen pild
Vnd wird auch ymer ſo wild,
Das du wölleſt gedencken
Ainer frawen ere ze krencken!
Bis auch friſch vnd gail!
Iſt dann, das dir geſchicht ain hail,
Das dich ain frume, ſoltze Maid
Erkennt in fölicher erberkait
Vnd will ze půlen haben dich,
Geuelt ſy dir dann bas dann ich,
So will ich wol erlauben dir,
Das du dein lieb chereſt zu ir!
Die gunſt hab dir von mir ze lon,

*) Entſprechende Reimzeilen fehlen.

Wann ich dir nicht dann gůtes gan.
Ich ſprach: fraw, ich bin ewr allain!
Sy ſprach: lieber geſell mein,
Ains das ſag ich dir fürwär.
Es möchten chomen zehen Jar,
Das du nit kämeſt in ſöliche nähe,
Das du mich möchteſt ſehen,
Des künd ich dich nit ergetzen,
Ich will dich nit alſo verſetzen,
Wann es wär nit ain güter lauff,
Du ſolt das wägſt nemen vff,
Vnd volg meinem ratt.
Damit ſy mir ir hennd pot
Vnd gab mir friuntlichen ſegen.
Ich ſprach: got müſz ewr pflegen!
Die ſirwitz ſchwaig recht, als ain Maus,
Da gieng ich zu der tür vſz
Vnd ſchied mich von In baiden.
Doch wie ſy ſind geſchaiden,
Da hab ich nit gefraget nach,
Ich gieng zum tantz, da was mir gach.
Da nun der tantz ain end nam
Vnd ich ſeid andern enden kam,
Hab ich bedacht dick den ratt,
Den mir die ſtätt gegeben hatt,
Beſunder ſy mir günnen wolt,
Das ich ainer möcht weſen holt,
Die mir gefiel bas, dann ſy,
Die gefach ich ſicherlich nye!

9.

Ain krieg von zwain frawen, ob peſſer ſey, lieb ze haben oder on lieb zu beleiben.

Ich was ains tags alſo frey,
Das meines hertzen Amey
Meinem leib vrlaub gab
Vnd tett mich alles trawrens ab.
Zu der ſelben zeitt
Ward ferr vnd weitt
Mein vnmůt gantz erſträct,
Darzů mich auch erfräct
Die zeitt, die künftig was.
In den fräden ich fürbas
Kam in ain wildes tan.
Da ſach ich ain paum ſtän,
Das ich by aller meiner zeitt
Ain linden nye ſo weitt
Hett geſehen, noch ſo groſz.
Von dem päm ain prunn floſz,
Daby ſaſz ain fraw clůg,
Ir hemd ſy vſz dem prunnen zwůg,
Die wären weiſz vnd clain.
Zu ir ain ander fraw rain
Zu demſelben prunnen gieng.
Aine die andern empfieng
Vnd begund ſy ze fragen,
Das ſy ir wölt ſagen,
Damit ſy zeitt vertriben
Vnd by fräden beliben.
Ich hab ain lieb, ſprach die ain,
Wann ich das ſich, ſo iſt clain
Mein trauren vnd mein vngemach.
Zu ir die ander fraw ſprach:
Biſt du aine, die lieb hatt,
So ſolt du an diſer ſtatt
Mich ellende wiſſen län,
Wann ich nye chain lieb gewan,
Ob on lieb mir ſey bas, dann dir.
Da ſprach die liebs begert zu ir:
Wilt du nun liebes weſen on
Vnd nicht lieb haben man,
So můſt du fräd verwegen dich.
Die on lieb ſprach: nun hör auch mich.
Ich hab ſtättigs fräden vil,
Wann ich mich nit ſenen wil
Zwär nach kainen dingen,
Nach fräden tůn ich ringen.
Solt ich ain lieber hän dann drey,
Ich hab mer fräd, ſo ich bin frey
Dann das ich ain zu lieb erkür
Vnd der ſelb von mir für,

Digitized by Google

So wär mein lieb zu laid worden,
Clag vnd fenen wär mein orden.
Ist, das ich liebs nicht enhän,
So bin ich laids auch erlän
Vnd leb in frād zu aller zeitt,
Wann mir das ye frāden geitt,
Die weil ich liebes mangel.
Wer mit der mynn angel
Behafft, der wird ledig hart,
Wann er nach laid liebes wart
Vnd wirt dick lang verzogen.
Wurd er nun nit betrogen,
Das möcht er geren hän für gůt.
Wann die mynn ist so gemůt,
Das sy manigem ir gnad verfaitt,
Der durch sy not vnd arbaitt
Hatt erlitten zu maniger stund.
Sich, dem wirt hilff nit kunt,
Vnd můfz sich lons verwegen.
Wämit wilt frāden pflegen,
Seidt dein můt stätt also,
Ain weil traurig, ain weil fro?
So bin ich stäts frādenreich.
Zwär vnser leben ist vngeleich,
Beleib on lieb, das ist mein ratt!
Da sprach hinwider die lieb hatt:
Dein synn die sind kranck,
Lieb ist der pest anefanck,
Wann es vil traurens angefigt,
Alle sorg es ring wigt.
Wie mag der hochen můt gehän,
Der nye hertzen lieb gewan?
Wann rainer frawen gůt
Bringet hochs gemůt.
Wie künd mir ymer bas gefein,
Dann so ich sich das lieb mein,
Das meinem hertzen wol behagt
Vnd es mir seinen kumer clagt
Vnd ich Im auch main laid?
So wir das tůn in stättikait,
Dann wirt vnser frād so grofz,
Das sy hat kainen widerstofz.
Vil manig lieplich, zuchtig wort
Von vns baiden wirt gehort,
Die nyemantz anders kan bedencken,
Man sicht vns plick ainander schencken.
Sich, der frād bist du ain gast,
So du nit sunder lieb hast,
Das du dann kriegst wider mich!
Das ist als vnuerfengklich,
Du solt hinfür dein kriegen län!
Die on lieb sprach: hör auch an.
Du hast wol frād, das ist wär,
Es ist gar selten ym Jar!
So du ain weil by Im bist,
Vnd eüch aller bast ist,
So geschicht von eüch ain schaiden,
Darnach wirt eüch baiden
Jammer not vnd clag.
Hernach vil manigen tag
Ain ieglich hertz sich darnach sendt,
Als es dann vor ist gewendt.
Sich, so ist mir aber bas,
Wann ich mich benügen lafz.
Ich bin alle weg fro,
Mein gemütt ist also
Frölich stätts in ainer acht,
Wann ich nit anders betracht,
Dann wie ich frād erdencken mūg,
Die meinem hertzen wol getūg.
So ist dir we vnd andt,
So sich dein hertz ermant
An dein lieb vnd denkst an In,
Da dein hertz vnd dein syn
Ze mal ligt verporgen,
Du můst auch stätts beforgen,
Dein lieb wä es ym lannde fert,
Vnd waist nit, wie er die zeitt verzert,
Mit lieb oder mit laide,
Also lebt ir baide,
Er beforgt dich vnd du In,
Damit ist ewr syn
Zu allen zeitten forgenreich.
Vnser leben ist vngeleich,
Ich leb in frād das gantz Jar,
So můst du dich senen dar

Nach deinem lieb mit fwärer pein!
Die liebes pflag fprach: lafz fein
Dein kriegen wider mich,
Wann es ift vnendlich.
Ich fag fürwär das:
Mir ift aines tags bas,
Dann dir ains gantzen Jar.
Gelaub mir fürwär,
Wann ich mein lieb an fich,
Ze hannd fo frä ich mich,
Das ich vergifz aller not,
Als mein trauren das ift tott,
Das ich lang gehabt hän.
Wann ich mein lieb nun fich an,
So ift mein laid geletzt,
Zu hannd er mich ergetzt
Aller meiner forgen fwär,
Vnd tůtt mich kumers lär.
Du haft doch felbs gefait,
Du habeft weder lieb, noch laidt.
Ich wolt ettwenn laids pflegen,
Ee ich mich wolt liebs verwegen!
Des füll wir vnfer kriegen län,
Wenn ich nit recht gewiffen kan,
Welliches leben peffer fey.
Mein lieb ift mein höchfte krey
Bis an mein end ftätticlich!
Hiemit fy wurden geleich
Mit ainander verainet.
Verporgen ich da laynet,
Das mich ir kaine nicht enfach.
In meinem hertzen ich da fprach:
Nun ratt, was ich tů!
Es riett, das ich gieng hinzů,
Ich käm villeicht meins traurens ab.
Ich grüffet fy vil tumer knab.
Sy danckten mir gar funder fpott.
Ich gedacht, mich hat got
Her pracht vff dife haide.
Da begunden fich fchaiden
Die frawen nach irs hertzen gir.
Die ain fraw fprach zu mir:
Tumer knab, was fůcht ir hie?
Genad fraw, ich vergie
Mich hiutt daher vmb,
Durch meiner fräden getům
Bin ich chomen her.
Zu mir fprach die fäldenber:
So gang ain wenig fürbas,
Da chomft du vff ain ftrafz,
Der volg, fy tregt dich nit ab.
Gar züchticlich fy mir gab
Vrlaub zu der felben ftund.
Das mir das fchaiden nye ward kund,
Das claget got ich fenender man,
Wann ich noch alfo yrr gän.

10.

Wie lieb ain fraw ain knaben hett.

O wol dir, lieb, wolgetän!
Ich fach fy her gen mir gän,
Gegürt in iren peften rock.
Wie kraus, goltuar ettlich lock
Zartlich fich für die hauben pot!
Ir hitzreicher mund fo rott
Warff mir ain morgen grůfz dar.
Geren ich iren hals fchnefar
Hett mit meiner hannd gefchlagen!
Mich luftet des, das můfz ich fagen,
Da er fo fchöner vor mir ftůnd,
So langk, fo planck, fo lind, fo růnd!
Gar kaum enthielt fich des mein hannd,
Die fchön mich allain vand.
Als ich nachent was by ir,
Gůten morgen fprach fy mir.
Ich fprach: gnad fraw, alfus!
Sy fprach: hett ich nun hie ain kus,
Den gäb ich Im famer got!
Ich fprach: fraw es ift ewr fpott!
Sy fprach: in rechten triüen, nain!
Vnd wäreft du auch by vns zwain,
Des hett ich alles ringen has!

Ich ſprach: es iſt gefallen bas,
Er iſt dört, ſo bin ich hie.
Das iſt laider wär, ſprach ſy.
Vnd wär er hie by mir,
Ich ſchmuckt In zů mir ſchier.
Der dienſt der will nun wellen,
Des můſz mein hertz quellen
In iamer vnd in pein.
Wie fro ich ſunſt ſchein,
Yedoch ſo leid ich groſſen qual
Nun vnd zu allem mal.
Des wäffen, ymer wäffen!
Ich mag nit effen, noch ſchlauffen,
Geſitzen, noch geligen,
Mein crafft iſt mir entfigen
Zu tal hinuff die füſz!
Ey, das dir got lonen můſz,
Ler mich ettwas dawider,
In onmächt vall ich nider,
Vil dick ſo ich will ſtän,
All mein crafft will mir zergän!
Ey, leg dein hannd vff mein hertz,
Das prynnet recht, als ain kertz,
Vnd greiff, wie kaum es lebt,
Vſz meiner pruſt es ſtrebt,
Recht als es woll von hynn!
Ich ſprach: fraw, es iſt von mynn
Alles das eüch wirret.
Sy ſprach: ich bin verirret
Aller raſt vnd rů,
Baide ſpätt vnd frů!
Mein hertz prynnt, als ain zunder!
Das ich leb, iſt ain wunder!
Greiff an mein arm vnd taſt,
Schlecht mir der puls nit vaſt?
Iſt er ſchnell oder träg?
Hulff es icht, ob ich läg
In ainem ſchwaiſz, ob er wolt chomen?
Ich ſprach: fraw, ich hab vernomen,
Das chain ſchwaiſz vertreib
Anders, dann an dem leib.
Habt ir ſunſt chain ſchmertzen?
Sy ſprach: ia, in dem hertzen!
Da fert es mir enmitten,
Recht als ain Schmid in der ſchmitten,
Fert es hin vnd her.
Ich hab nye erlitten mer
So gar groſſe pein.
Ich ſprach: frawe mein,
Es iſt der mynn ethica.
Sy ſprach: ich waiſz, wie oder wä,
Mir iſt gar wunderlich,
Ich ſag dir wol haimlich.
Ich mynn ain knaben taugen,
Das von weibes augen
Geſehen ward nye zerter leib.
Obe mir vil armen weib!
Ich will mich aber krencken,
So ich tů an In dencken.
Obe, obe ich arme!
Yetz kalt vnd dann warme
Wirt mir an der ſelben ſtund,
Kalt vnd plaw wirt mir der mund,
Mein wänglin val vnd darnach rott,
On zweifel ich můſz ligen tott,
Sol ichs die lengin treiben.
O, wolteſt du mir ſchreiben
Ain brieflin vil clain,
Das der zartt vnd der rain
Den meinen kumer läs?
Wolt dann got, das ich genäs,
Ich wolt dir des ymer dancken!
Ich ſprach: ir chert mir die ancken,
So es nach ewrem willen gät! —
Main geſell, troſt an dir ſtatt,
Du ſolt daran gedencken,
Ich will dir zwär nit wencken,
Ob ich dir vor ye gůt getätt.
Ich ſprach: fraw, durch ewr gebätt
So will ich ſchreiben den brief.
Vſz füſſer ſtym die fraw rüf,
Sy ſprach: ſchreib alſuſt,

Das iſt meins hertzen geluſt:
Lieb vnd lieb, ee lieb vnd noch lieb!
Alſo bin ich dir hie,
Meins hertzen lieb on end!
Ich ſprach: fraw, mit meiner hennd
Hab ich das pald geſchriben.
Seit ir by ſynnen beliben,
So ſagent mer, das ſchreib ich furt.
Sy ſprach: wă iſt witz vnd wort?
Wă find ſynn, wă iſt gedanck?
Ach, h're got, ſein iſt ſo langk,
So lang, das ich In nye geſach!
Gar kaum ſy diſe wort ſprach.
Ich ſprach: habt ir die ſynn verloren?
Sy ſagt mer: es tůtt mir zoren,
Ich ſolt tůn anders was.
Sy ſprach: Ey, laſz mich růen bas,
Wann ich des wol bedarff.
Vor zoren ich die vedern hin warff.
Da ſy nit mer kunt kallen,
Da ſach ich empfallen
Der zarten lid vnd leib,
In onmächt viel das ſchön weib.
Da ſach ich an der ſelben ſtund
Ain haiſſen flam vs irem mund,
Das von der hitz der mund was truck.
Das ich das fewr nit enſchlugk
Mit meiner hannd, das iſt mir laid,
Ir nott vnd ir arbait
Die ſy von lieb gund pflegen.
Das macht, das ich vnderwegen
Den brief lieſz beleiben,
Den ich da ſolt ſchreiben.

Ee, ich můſz dir geůden!
Was der himel hatt beſchloſſen,
Was wunn von himel iſt gefloſſen,
Was edler frucht vff erden lebt,
Was in hochen lůften ſchwebt,
Was in waſſer hat ſein weſen,
Was ſprechen, ſchreiben kan vnd leſen;
Das grůſz das zart E von mir
Mit ſtätter triu vnd lieber gir.
Ich ſach, das lieb, mynn vnd ſůſz
Der ſchön nygen vff ir ſůſz
Vnd gaben ſich gefangen ir;
Das durch grůb das leben mir!
Darnach an der mynn pforten
Klopffet ich mit ſölichen worten,
Ich ſprach allda in meinem ſynn:
Lieb vnd mynn ſeidt ir dynn,
So gebt mir ratt vnd ler,
Wa ich mein hertz mit lieb hin cher!
Ze hannd ward mir ain pot geſandt,
Der iſt der mynn wol bechannt,
Gehaiſſen iſt er lieplich danck
Vnd macht mir hertz vnd ſynn kranck.
Der ſprach: fraw mynn iſt nit anhaym,
Sy hat gefangen ain menſch rain,
Das in der welt nit ſchöners iſt.
Dahin cher ſynn vnd liſt,
Ob dir der menſch werd ze tail,
So haſt du glück vnd alles hail!
Mit gantzer fräd ſprang ich dann.
Gar pald ich mich des verſtan,
Das es der zart menſch was,
Der ainig in meinem hertzen ſaſz.
Ich ſprach zu der rainen:
Lieb, wilt du mich mit triu mainen?
Ja, ſprach ſy, cher her zu mir,
Mein triu will ich erzaigen dir! —
So wol mich vnd ymer wol!
Nun bin ich gantzer fräden vol!

11.

Von dem erſten půchſtaben ſeins Bůlen.

Ee iſt ain anfang meiner fräden,

Digitized by Google

Nun wol mich, das ich hab gelebt,
Das mein hertz in fräden ſtrebt
Von ainem zarten pild vein!
Zwär ich bin ir, wär ſy nun mein!
E., bis vor aller welt gelobt!
E., hertz vnd ſynn nach dir tobt!
Ich prynn vf der mynne roſt,
Du biſt gefchmeltz in mein prnſt
Mit glüenden zangen!
Du biſt mein glüender anger!
Du biſt mein prähent ſunnen glaſt!
Du biſt meiner fälden laſt!
Du biſt mein gleſtig morgenſtern!
Du biſt mein ros, mein mandelkern!
Du biſt mein fruchtig roſen paum!
Du biſt meins lebens leſtig zaum!
Du biſt mein ſüſſer palſamſchmack!
Du biſt mein troſt nacht vnd tag!
Du biſt mein luſtig Mayenſpil!
Du biſt meiner ſorgen zil!
Du biſt meiner lieb anfang!
Du biſt der mynn ain luſtig ſtrang
Vnd meiner augen himelreich!
Ich weiſz vff erd nit dein geleich.
All ſchön iſt gen meinem lieb entwicht,
Damit ſchilt ich kain frawen nicht.
Sy iſt aller tugent ain pfätt,
Got an ir nichtz vergeſſen hat.
Der vier conplexen crafft
Tregt ſy mit edler Maiſterſchafft
Zärtlich geformt an ir perſon,
Natürlich, früchtig, vein vnd ſchon.
Dauon, frawen vnd ir man,
Ir füllt ir weſen vndertän
Mit allen züchten vnd mit ern.
Secht ſy an, ſy kan eüch leren,
Wie ir gen lieb eüch fült erzaigen.
Wa ſy iſt, ir fült ir naigen,
Wann ſy ewr aller ſpiegel iſt.
Ach, lieb, wie vein, wie zart du biſt!
Dein friuntliches wencken
Kan mir fräden ſchencken.
Dein kyn, dein wenglen, kel vnd här
Iſt alles geziert nach wunſch gar;
Dein hennd, dein prüſt, dein arm, dein leib
Schöner dann ſchön, trautt ſälig weib.
Wilt du nun recht bedencken das,
Das nye chain menſch mein hertz befaſz
So gentzlich, als du haſt getän;
So tüſt du mich noch ſorgen on.
Dein lieb mein hertz beſeſſen hatt
Dauon, ſo ſprichſt du, ſchach vnd matt.
Aller liebſts, in meinem hertzen
Lieb trag ich gemiſt mit ſchmertzen.
Das ich by dir nit mag geweſen,
Ach, das krencket mein geneſen.
So wol mich, wol vnd ymer wol!
Ir hertz iſt aller tugent vol.
Wann ich ſy ſich des morgens frü,
So ſchick ich hertz vnd ſynn darzu,
Das ich ir plick vnder augen.
Zwär ich bin des on laugen:
Welliches morgens das geſchicht,
Den tag traur ich nymer nicht,
Ich pflantz mein augen in ir ſchön,
Die ich vor aller welt krön.
Mein hertz ſpalt ſich an der ſtund,
So ſy iren rotten mund
Lieplich entſchlinfzt vnd lacht,
Vor rechter lieb mein hertz erkracht.
Ich gedenck in meinem mut:
Chom, aller liebſts lieb ſo güt,
Beſitz mein hertz, das ſtätt dir offen,
Du haſt geſchoſſen vnd getroffen,

Digitized by Google

Du tåſt mich hart verwunden,
Mach mich frăch vnd geſunden!
Ey, was wunn iſt mir beſchĕrt,
Ob mir kurtzlich widerfert,
Als mir die lieb gehaiffen hatt!
Ach, amor, reicher mynne pfatt,
Nun zwing die lieb, das es geſchech,
On valſche draw, on mercker ſpech!
Ach, amor, reicher mynne vogt,
Kom̃ creffticlichen eingezogt
Vnd ſprich der zarten zů,
Das ſy genädiclichen tů,
Vnd mit ſtätter ger
Behalt ir triu vnd auch ir Er,
Als ich auch gern tůn wil!
Das hieſz rechter mynne ſpil
Wă lieb on lieb beleibt ſtätt,
Vnd nit volget fölicher rätt,
Die valſch claffer tůn,
Damit ſy ſtören rechten ſon
Vnd machen lieb gen lieb neid!
Der ſy verprennt, des wär zeitt!
Der mir die lieben laiden wil,
Der geb mir nur ain kurtz zil,
Tuſent Jar vnd ainen tag,
Tů dann das pöſt, das er mag.
Es wär mir wol ain ſchmähe tatt,
Solt ich volgen dem ratt,
Der mich von ir ſchaiden ſolt!
Pfui ich wurd dem nym̃er holt!
Gen ir ſo laſz ich ye nit ab
Mit rechter lieb bis in mein grab,
Der zarten gib ich meinen ſegen.
Got můſz dein in triuen pflegen,
Got halt dich lieb in feiner hůt,
Got mach dich friſch vnd wolgemůt,
Got bewar dich vor allem laid,
Got füg vns zu ainander baid
Mit mynneclichen wercken ſüſz,
Got dir allen kum̃er püſz,
Got hallt in fräden dich geſunt;
Das wunſch ich dir zu aller ſtunt,
Aubent, morgen, tag vnd nacht!
Darzu hat mich dein tugent pracht.
Lieb, tů mich vmbſchlieſſen
Mit armen planck, laſz mich genyeſſen,
Das ich nyemantz bin dann dein!
Cher gen mir dein mündlin vein,
Senck zu mir der mynne luſt,
Truck gar lieplich pruſt an pruſt!
Lieb, mein triu ſolt du bedencken
Vnd pring ain lieplich ſchencken!
Hertz mein, bis ym̃er frey,
Mach, das ſy ſtätt by mir ſey!

12.

Das die welt alles ding zů dem pöſten verſtät.

Merck vnd hör ain yeglich man,
Des mich nit verwundern kan,
Wie den dingen ſey,
Das chain man lebt ſo frey
In aller welt, Jung noch alt
Wie es ioch iſt geſtalt,
Kindig, torecht oder weis,
Milt, karg nach allem fleiſz,
Reich, arm, lay noch pfaff,
Der es ietzunt alſo ſchaff,
Das es nyemant miſzuall,
Er ſchimpff ernſt oder ſchall!
Was in der welt ain man tůtt,
Das hatt man kaum halbs für gůt!
Wellich man nun der witz pfligt,
Man ſpricht: wie der alle ding wigt!
Iſt er dann ain ſchlecht man,
Der weder weis, noch wort kan,
So ſpottet ſein die welt ſtätt.
Wer ſeinem ding gern recht tätt,
Tag vnd nacht, ſpätt vnd frů,
Dem rechens mans in arg zů.
Wer dann das ſelbig nit entůt;
Der man hat ſchnöden můt,
Der wirt noch ain arm man!
Wer dann weis vnd pärd kan,

Digitized by Google

Den zeichet man, er künn ze vil.
Wer dann überhören wil
Durch sein Er vnd züchtikait,
Man spricht gar pald, er sey verzait.
Wer vor krieg hat nymer rů,
Man spricht: Im chomt der sein noch zů,
Der In ains mals sellet!
Wer sich zu lütten gesellet
Durch lob vnd vff gůten syn,
Man spricht: wä pricht sich der hin,
Das er sich selbs nit chennet?
Ich hör auch oft, das man den schendet,
Wer zu den lüten selten gätt.
Man spricht: pfiů, wie übel das stätt,
Das er also dahaym verleitt
Vnd sich nit zu erchennen geitt!
Wer sich dann klüglich neret
Vnd sein hab ze mäsz verzeret
Vnd das nit öppiclich vertütt,
Man spricht: was sol dem sein gůt?
Es ist schad, das er es hatt!
Wer sich dann wol nyessen latt
Vnd sein hab will in lust verzeren,
Man spricht: wer möcht den ernären?
Er vertätt ain gantzes lannd!
Wellichen dann sein ere ermant,
Das er sich wirdiclichen claitt
Nach alter gewonhait,
Als ettwenn recht gewesen wär,
Den haiszt man ain gleichsner.
Wer sich dann claitt nach newem sitt,
Da spottet man sein auch mit.
Wer sich bewart, den haiszt man luchs.
Wer clůg ist, den haiszt man fuchs.
Wer dann finget oder lacht,
Man spricht: wie gogel sich der macht!
Wer schweigt vnd züchtig ist,
Des spott man auch zu aller frist.
Wer dann tobt zu aller zeitt,
Man spricht: pfui, wie der schreitt!
Ich brüf wol daran,
Das in der welt lebt chain man,
Mann straff sein werck oder wort,
Als man ietz hatt von mir gehort.

13.

Wie die welt ains yeglichen spottet.

Ain fraw mir iren dienst ab spricht
Durch wandel, den sy an mir sicht,
Des ich laider hab genůg.
Nun ist die zart frucht so clůg
Vnd auch so wandelber,
O das ich ir gemässig wär
Zu dienen ain volkomen man,
Der alles wandels wär on,
Der doch, ich wen, nyendert lebt!
Die welt so gar in wandel sträbt,
Man schiltet ainen weisen man
Vnd spricht: hütt dich vor dem, der kan
Die zungen wenden, wenn er will!
Hatt er dann nit weiszhait vil,
So spricht man, er sey ain gäch,
Damit ist er gescholten auch.
Wer dann got vor augen hatt,
Man spricht: sich, wä der gat!
Er will got die füsz ab essen!
Gätt ainer zu vesper vnd messen,
Dem ist sel vnd leib vnwert.
Wer dann manlich sper vnd swert
Geprauche durch ritterlichen můt,
Dem spricht man: er über tůtt,
Er will es nit lang treiben!
Will ainer dahaim beleiben
Vnd schaffen des hus ding,
Der ist ain verlägner gätling.
Wer sich dann fleiffet

Vnd geren frů an peiſſet
Der hat nit gůtz, dann ſein mund
Der iſt ain hungriger hund.
Wer ſich in rechter maſz ſpeiſet,
Wien ſein tugent darzů weiſet,
Das er vor krieg hüttet ſich,
Der haiſzt ain zag vnendlich.
Wer geren kriegt, der ſolt hangen
By ainer plättern an der ſtangen,
Bis man ſy praucht vf ainen tag.
Wer krieg ſich nit erweren mag,
Man tregt Im dannocht has.
Iſt ainer milt, man ſpricht das:
Er můſz verderben, er iſt ze milt!
Wer kugelt oder ym̃ prett ſpilt,
Singet oder ſpricht,
Der man vns das haubt pricht!
Hört man dann ettlichen clagen.
Kan ainer nit ſingen noch ſagen,
Der iſt ain ſwärer helt,
Der welt er auch miſzuelt.
Ob ainer dann ain frawen nym̃bt,
So ſpricht man: ſich, wie der prynnt!
Ach, der In wurff in ainen pach,
Mynnt er nit, ſo iſt er ſchwach
An fräden vnd iſt vngemůt,
Er haiſzt ain kaurzan, hatt er gůt,
Iſt er ain zag, ſo haiſzt er plöd,
Iſt er frách, ſo haiſzt er taub,
Ain magern haiffet man ain ſchaub,
Er prum, der an In ſtieſz ain fewr.
Iſt er vaiſzt, ſo iſt Im tewr
Gůter ättem, das iſt wär.
Iſt er dann kal vnd hatt chain här,
So iſt er ain glatzeter ſchalck
Vnd tregt in ſeinem hůt kalck,
Vor dem hütt ſich der vnd der.
Hatt er vil hăres er iſt ain per,
Iſt es kraus vnd vff geflogen,
So iſt er durch ain zaum zogen,
Iſt es ſchlecht, es zieret nicht.
Wer dann ſchlechticlichen ſicht
Mit groſſen augen, iſt ain ſtraufz.
Die clain augen ſind ainer Maus
Vſz irem haubt genomen.
Tregt ainer ain nafen volkomen,
Der hatt ain gloggen ſchnabel.
Iſt ſy flach, man ſpricht, der nabel
Im ob dem mund gewachſen ſey,
Er lăcket von der wannd wol prey,
Das In die nas nit yrre.
Ain lang mun ain vngeſchirre,
Ain kurtz man haiſzt ain zwerg,
Man ſpricht, er trag ain perg,
Der pogen vff ſeinem nack.
Tregt ainer den leib vffgeſtrackt,
Man ſagt, Im ſteck ain ſcheytt
Ym̃ ruck, wă er găt oder reitt.
Die plaichen gleicht man den totten,
Vntriu haiſzt man die rotten,
Die ſchwartzen haiſzt man moren,
Die weiſſen zagen oder toren,
Der graw zu dem tod plüent,
Von dem Jungen: leücht müt!
Die leütt, wes er ſich vnderſtatt!
Ainer iſt träg, der ander tratt,
Ainer ze haifz, der ander ze kalt,
Ainer ainnăltig, der ander palt,
Ainer ze ſenft, der ander ze hün,
Der ze plaich, iener ze ſchön,
Ainer kan ze vil, der iſt ze ſchlecht,
Nyemant hatt die maſz ſo recht,
Es werd preſt von Im gefaitt!
Wer ſich waidenlichen claidt,
Den zeicht man, er ſey ze saur.
Wer des nit tůt, der iſt ain paur
Vnd hat vff ſich ſelbs verrůcht.
Wer ſich dann eng ſchůcht,
Der hat die füfz gefangen.
Die weitten ſchůch, die langen,
Die ſind vngeſchaffen.
Man ſpricht, der wöll affen
Vahen, der ſy an trätt.
Wellicher dann hatt gůt gerätt,

Digitized by Google

Hübſch zing vnd ſchöne pferd,
Der duncket ſich maniger pon wert.
Wer des nit hatt, der iſt ain ſchlunt
Und ſchenckt ſein gůt als in den můnt.
Nymbt ainer ain weib zů der Ee,
Dem was vor wol, nun iſt Im wee,
Spricht maniger můter chind.
Beleibt er on, man ſpricht, er vindt
Chaine, die In wöll nemen.
Nymbt er ain fraifzlichen ſchemen,
Iſt ſy ſchön, ſy ſey hün.
Alſo find der welt lön,
Er můſz ir gehorſam weſen.
Alſo kan nyemant geneſen
Vff aller diſer erd,
Er hab gepreſten, vnd werd
On ſchuld vff In geklafft!
Mynn, nun aug dein Maiſterſchafft
Vnd hilff, das mich die rain
Main, als ich ſy main;
Vnd mein dienſt empfach
Auch mich nit verſchmach
Durch mein gepreſten manigualt,
Seid nyemant iſt ſo rinng noch alt,
Der gentzlich on gepreſten ſey.
Dem wont michel fäld bey,
Der nit gepreſten hat, dann ainen,
Doch hat mein fraw chainen,
On das ſy mir iſt ze hartt,
Das ſchätz ich für ain hochuart.
Sunſt iſt ir rainer leib,
Ir můt, ir ſyn recht, als ain weib.
Nach allem wunſch weſen ſol,
Was ſy mir fügt fender dol!
Noch kan ich ſy nit begeben
Vnd dien ir ſtätts in ainem leben!

14.

Von dem Schloſs ymmer.

Sich fügt ains tags zeitt
Das zween geſellen on neidt
Bey ainander lagen
Vnd gunden ainander fragen,
Was ir yedem ze ſynn wär?
Der ain ſprach: ich hab mein ger
Gelegt an ain frawen mynneclich.
Zwär ſy iſt ſo tugentlich,
Das ich ſy nit volloben kan.
Sy iſt meins hertzen pan,
So gar von allen gedencken,
Von ir will ich nymer wencken,
Die weil vnd ich das leben hän.
Mein geſell ſprach: ſag an,
Ob es ir auch ze ſynn ſey?
Ich ſprach: ia das macht mich frey
Des leibs vnd des gemůtes gar,
Wir gehören an der fräden ſchar
Ich vnd auch ſy ymer!
Darumb ſo wöll wir nymer
Von ainander ſchaiden,
Wir wöllen lieb vnd laide
Mit ainander tragen,
Das tůtt ir wol behagen.
Mein geſell ſprach: nym dirs eben für!
Gar vil vntriu ich nun ſpür
Allhie in diſem lannd.
Es wär wol geweſen ſchannd
Ettwenn vor den alten,
Da můſt man triuen walten!
Nun tůt ſich die welt vernewen!
Ich ſprich es wol by triuen,
Das ich dir vil gůtes gan.
Ob ick dich vnderrichten kan,
Beſtell dein ding gar eben,
Das nicht ainer hin eben
Kom vnd dich verdring,
So mag dir wol geling.
Ich brüf an deinem geuert,
Das du ſo ſtätt vnd ſo hertt

Digitized by Google

Biſt an deinem gelauben,
Das ſy dich möcht berauben
Deiner ſynn vnd witz
Mit vnſtätter litz.
Ob ſy die an ir hett
Vnd wär vnſtätt,
Dich möcht geriuen die fart.
Iſt ſy vnſtätter artt,
So will ich des nit helen,
Sy möcht dir dein fräd ſtelen,
Das du des nymer wurdeſt ynn.
Haſt du dein fünff ſyn,
So leg ſy wol an.
Nit bas ich dir geraten kan.
Ich ſprach: trautt geſelle mein,
Wilt du mein gůt friund ſein,
So vberheb mich diſer wort,
Wann ſy iſt meines hertzen hordt
Vor aller welt allain
Vnd ich ir ain
In rechter ſtättikait.
Ir hertz iſt ye alſo gelait;
Das ſy ymer ſtätt beleibt.
Vnſtättikait ſy von ir treibt,
Sy will auch ymer ſtätt ſein
Alles durch den willen mein.
Rainer, ſtätter frawen ſitt
Der volget ir täglich mit,
Das ſelb ich allzeit von ir weſt.
Ires hertzen grunttueſt,
Die hab ich wol gemeſſen
Vnd kan auch nit vergeſſen
Ir lieb vnd auch ir triu,
Daruff ich on zweifel paw.
Ain Schlos das haiffet ymer,
Darumb ain ſchön gewymer
Gewachſen iſt zu ainem hag,
Das darein nyemant komen mag,
Dann vorn zu dem hag hinein.
Da gät ain ſchmals ſteyglein
Gericht zu dem Turen.
Da hat es manigen ſturm
Gelitten gar veſt.
Es můſten all geſt
Dauon entweichen,
Chain Schlos mag Im geleichen.
Der turen iſt gar wol ze loben,
An allen enden vnd oben
Hatt er ain goltuar dach,
Darunder manig gůt gemach,
Vnder dem tach zway venſterlein,
Die gleichen wol der ſunnen ſchein,
Darufz man wol mag ſehen,
Ob yemant wolt ſpehen
Das dem ſchlofz ſchedlich wär.
Das möcht Im wol werden ſwär,
Vnder den venſtern ſtätt ain wer,
Vnd käm darfür ain gantz heer,
Das möcht es wol vertreiben,
Chainer möcht beleiben,
Sy můſten all entrynnen.
Nyemant kan das gewynnen.
Vnder der wër zway ärggerlein,
Da ſol ich ain wachter ſein,
Ymer vnd ewicleich,
Es můſt ſein ain grofz Reich,
An ſilber vnd an gold
Der es vergelten ſolt.
Das ſchlos hat grofz wird,
Vnd iſt ſo manig zierd
Mit fleifz daran gelegt,
Das mich mein will darzů tregt.
Es gät auch vmb ymer
Der aller peſt zwinger,
Den ye chain man erdacht.
Mit loh iſt er volpracht
Vnd gepawt mit gantzem fleifz,
Mit ärmlen planck vnd weifz
Iſt er gar wol beſchloſſen,
Mit lieb iſt er begoſſen.
Daſelbſt ich ymer hufen will
Bis an meines endes zil.
Da ich von diſer welt můfz,
So lafz ich hinder mir ain grůfz,
Daby ſy mein gedencken ſol,
Des traw ich ir allzeit wol.
O, here in deinem himelreich,
Nun lafz vns hie vnd ewicleich
In fräden alſo leben.
Vns iſt doch hie gegeben

Fräd in rechter ſtättikait,
Die edel hochgeporn traitt
Aller eren ain Cron,
Vnd gibt mir hochen lon
Gar williclich mit milt.
Das ſchön frawen pilt
Lob ob allen frawen hatt,
Ir ſchön, ir zucht mein hertz durch gät
Für all dis welt allain.
Die mynneclich, die rain,
Die iſt meins hertzen maiſtrin,
Auch meines leibs gepietterin!
Mein geſell ſprach: du ſagſt mir,
Das ich nur lieb hör an dir.
So dem ding alſo ſtätt
Vnd dir gar eben gät,
Das hör ich ſicher geren,
Ich will dich fürwäz wēren.
Will es alſo beleiben,
So mag dir wol fräd kleiben;
Will es ſich aber anders machen,
So ligſt du under ainem tache,
Das iſt genant trauren,
Darunder wirſt du hauren
In ſchnee vnd auch in regen,
Vnd kans nymermer gepflegen
Rechter witz, noch ſynn.
Wann du bedenckſt, das anbegynn,
Als du vorher gepflegen haſt,
So tregſt du ainen ſwären laſt.
Darunder wirſt du dich piegen,
Du biſt eben geſtigen,
Kanſt du dich nur halten,
So magſt du wol alten
In lieb vnd auch in fräden groſz.
Gewynnſt du chainen widerſtoſz,
So biſt du ye der ſäligeſt man,
Den ich vf erd geſehen hän.
Yedoch ſag ich dir wol,
Das manig päm iſt ynnen hol,
Der vffen gantz iſt geſtelt.
Darumb ich rat vnd mir geuelt,
Das du ſy bas verſüchen ſolt.
Gibt ſy dir dann ainen Sold,
Daran dich mag benügen,
So ſolt du dein ding fügen,
Das du ir lieb behalteſt
Vnd fürbas alſo alteſt.
Wilt du nun folgen mir,
So chom kurtzlich zu ir
Vnd ſag ir, wie du habeſt gelebt,
Wie dein hertz in fräden ſtrebt
Nach ir vnd nit anderſwä.
Findſt du ſy dann alſo,
Als du ſy haſt gelaſſen,
Geleich in der ſelben maſſe,
So magſt du wol ſein gewert.
Ich ſprach: nun ziuch her ain pfärdt,
Ich will mich machen vff die fartt,
Als mich mein geſell hat gelertt.
Nicht lenger will ich beyten,
Gen ymer will ich reyten
Zu der liebſten frawen mein,
Ach, ſolt ich allweg bey ir ſein!
Ich raitt hin gen ymer zů,
Das was an ainem morgen frů,
Da ich das Schlos an ſach.
Zu meinem hertzen ich da ſprach:
Nun ratt, wie ich tů!
Es riett, das ich hinzů
Solt gän vnd nit reyten.
Ich gieng ze perg die leyten,
Da ich den ſteig weſt.
Es wären by der weil eſt
Über den ſteig gehawen,
Ich ward ſy vaſt an ſchawen,
Mir gieng ze perg all mein här,
Yedoch nam ich des ſteygs war.
Hin durch den hag
Da was ain michel ſchlag
Über den ſteig gehegt.
Das ſelb mir da erwegt
Vnmůt vnd all mein ſwär,
Ich ward an fräden lär
Vnd gedacht mir manigerlay,
Ich hett vmb ain ay
Mein leben nit gekaufft.
In iamer ich mich rauft:

Digitized by Google

Ach, wie hab ich das verdient?
Ich was allda worden plinndt
Lenger dann ain ſtund,
Das ich nit gewiſſen kund,
Wă ich hin ſolt,
Oder fürbas cheren wolt.
Es was vmb mich grön vor gras,
In ſorgen ich da nider ſaſz
Vnd legt mich vff ain arm.
Mir was meiner fräden ſchwarm
Gantz vnd gar empflogen,
Vnmůt hett ſich gezogen
Vnder meiner fräden tach.
O, wie ain wächſel da geſchach!
Als mein laid vnd trauren
Gund ſich zu ainander mauren.
Nichtz gůts ich erdencken kund,
Schlauffen ich allda begund
In iamer vnd in vnmůt.
Mich daucht, wie in ainer glůt
Mein hertz läg vnd ſer hitzet,
Mein leib vor angſt erſchwitzet,
Das es ward by mir vff dem gras,
Als ob es wär von taw nas.
Ich lag nach by ainem paum,
Mir gieng vor in dem träm,
Wie ymer, das gůt ſchlos,
Hett gewunnen prechen groſz,
Es wolt zu den zwain ſeitten
Hin gen tal wartz reitten.
Es wär gar ſer zerſpalten,
Ich kund es nit behalten,
Die gruntueſt wolt wencken,
Ich gund mir laids gedencken.
In dem ſchlauff gedacht ich mich,
Wie ainer ſpräch: ſicherlich,
Das ſchlos, das du haiffeſt ymer,
Das mocht wol haiffen nymer!
Ob du des nit gelauben wilt,
So gang hin vmb an dein geuilt,
Da vindeſt du ain půchen,
Darunder ſolt du ſůchen
Dnrch den hag ain newe ſchnaitt,
Die iſt ſchmal vnd nit praitt,
Vnd iſt gericht an das ſchlos.
Mein ſorg ward on maſſen groſz,
Das ich darynn erwachet,
Mein leib vor angſt erkrachet.
Ich hůb mich vff von der ſtett
Vnd dacht, was mir geträmet hett.
Ich gund, den ſteyg ze ſůchen.
Da ich ſach die půchen,
Die was von läb ſo grön,
Das mein hertz ward wider kün
Vnd nam in meinen ſyn:
Ach, kündeſt du chomen dahin,
Das ich ſelber mit ir redt
Vnd ermanet, das ſy hett
Ir triu mir gegeben,
So möcht ich noch leben
Mit ir in lieb, als vor!
Ze hannd kam ich an das tor
Vnd gund ſer ze clopffen.
Ain diernlin kam geloffen
Vnd fraget, wer da wär?
Ich ſprach: ich bins der,
Der diſes hus bewachen ſol!
Sy ſprach: du haſt nit wol
Gewacht, das ſag ich dir.
Du magſt fürwär gelauben mir,
Du haſt zelang geſchlauffen.
Ich ſchray lautt: waffen!
Ach, got, wie hab ich das verſchult?
Ich hab gelebt, wie ſy wolt,
Vnd anders nit by meinem aid!
Sy ſprach: nun ſůch dein waid
Ettwenn anderſwă,
Wilt du nit weſen vnfro!
Du magſt des nit mer geleben
Vnd biſt allhie begeben,
Schick dein ding wă du macht!
In meinem hertzen ich gedacht:
Ach, künd ich ſy ſelbs erſehen!
Nach ir begund ich ſpehen,
So lang bis ich ſy erſach.
Zu ir ich da ſprach:
Troſt vnd höchſter hort,
Wie främd ſind mir deine wort

Hie vff erd worden,
Ich hab doch rechten orden
Behalten, als ich globt hab.
Sy ſprach: gefell, für bas trab,
Ich hab nichtz mit dir ze ſchaffen.
Nun laſz von deinem claffen,
Das iſt dir vnd mir gůt.
Dir mag weder fräd, noch můt
Nymer von mir bekleiben,
On dich will ich beleiben!
Ich manet ſy, als ſy wol weſt,
Wie ſo gar ſtätt vnd veſt
Wir vns hetten verainet,
Das ſy mich ſo nit lainet.
Es kunt mich aber nit gehelffen,
Sy ſprach: den Jungen welffen
Sol man das gelb vonn ſchnebeln wůſchen,
Wă ſy ſitzen ob den tiſchen,
Das nichtz daran behang!
Sy belaib darnach nit lang
Vnd gieng hinweg von mir.
Alſo ſchied ich von ir
Vnd ſprach diſe wort:
Hab ich vor nye mer gehört
Von ir, das waiſz ich wol,
Seid ich die wărhait reden ſol,
Als wir vns verpunden by aid,
Das wir lieb vnd laid
Mit ainander tragen wolten,
Als wir ze recht ſolten.
Nun hat ſy an mir geprochen
Vnd hat ſo gar durch ſtochen
Mit ir vnſtättikait mein hertz.
Das laid vnd den ſchmertz
Můſz ich ymer tragen.
Es hat laid vf meiner wage
So gar ſer fürgewunnen;
Ach, wär ich hin gerunnen
In waſſer vor zehen Jarn
Vnd wär mein ſel wol gefarn,
Das nem ich ferr für ditz leben!
Wăruff ſel man ſich wegen?
Ich hett ſein wenig getrautt!
So ich zum erſten mit ir pawt,
Das tett ich als in ſtättikait.
Nun iſt ir vnſtätt ſo praitt,
Das ſy nyemant vmbfaren kan,
Es ſey fraw oder man!
Das mag mit vnſtättem orden
Ain ſtätts hertz wol morden!
Ich ſchray lautt morderin,
Seid du mir fräd, můt vnd ſynn
So gar in vnſchuldiger wät,
So iämerlich ermort hatt
On ſwert vnd on Meſſer!
So wär ferr peſſer,
Ich wär tott dann lebentag,
Seid mir fräd můt vnd ſig
So gar iſt engangen!
Des ligt mein hertz gefangen,
So ich emperen můſz ir huld,
Als gar on all mein ſchuld!
Ich bin lebentiger tot!
Ich ſach mich vmb in der not,
Wă ich in iamer vnd in clag
Verzeren wolt mein tag,
Wann ich was aller fräden ploſz.
Nun will ich fürbas kain Roſz
Nymer vber ſchreytten!
Ich gieng ze tal die leyten
In iamer vnd in laid,
Wann ich kain troſt, noch fräd
Nymermer erwerben kan.
Ich chert mich vmb vnd gieng hindan,
Da ſach ich ainen ſchwartzen walt,
Der was rauch vnd vngeſtalt,
Zu dem gund ich zu eylen.
Mir was ye by der weile,
Als ich in ainem träm wär.
Zu dem wald was mein ger,
Da maint ich Inn ze arbaiten
Meines leibes endes zeitten.
Da ich dem wald kam ſo nach,
Vnd mich darInn vmbſach,
Da kam ich vff ain Mos
Vnd höret nachet ain gedos
Von ainer frawen vnd ain clag,
Das ich vor all mein tag

Digitized by Google

Gröſſer clag nye gehort.
Da ich vernam ire wort
Vnd mir ir laid ward kunt,
Da ward mein hertz mit laid verwunt,
Wann es was mainem laid gelaiche.
Ich gund nachent zu ir ſchleichen.
Da ich die frawen an ſach,
Ze hannd ich zu ir ſprach:
Ich bitt eüch, tůnd mir bechannt,
Wie ewr leben ſey gewandt,
Vnd wannen ir her ſeit chomen?
Sy ſprach: mir iſt fräd benomen,
Mein hertz iſt mit leid durchgangen!
Ir wurden nas ire wangen,
Sy ſprach: ich hab ditz walds doren
Zu meinem leben vſzerkoren,
Darynn ich meines ends arbaitt.
Gott wolt, das chomen wär die zeitt,
Das ich von diſer welt ſolt!
Got ich des ymer dancken wolt!
Sol ich lang ain marttrerin
Hie in diſem wald ſein,
So will ichs got ymer clagen!
Ich bat, das ſy mir wölt ſagen,
Wărumb ir laid vnd vngemach
So groſz wär. ſy ſprach:
Ich bin ellent genannt,
Das mir doch vnbechannt
Vor kurtzen zeitten was!
Ich ſprach: wie ligt das?
Sy ſprach: ich hett mir fürgenomen
Ain lieb. dauon bin ich chomen
Von fräden, witzen vnd ſynnen,
Wann ich von anbegynnen
Fräd mit Im gepflegen hăn;
Mich daucht, wie ich nye chain man
Geſtellet ſăch ſo wol gezogen.
Damit hat er mich betrogen
Vnd lenger dann ain Jar verholen,
Auch mir mein fräd abgeſtolen.
Nun ich des ynnen worden bin,
So fůcht er ain valſchen ſyn
Vnd ſchuldigt mich an der ſtatt,
Des ich weder ratt noch tatt
Bey meinen tagen nye gewan.
Nun will ich fürbas chainem mañ
Nymermer getrawen,
Diſen wald den will ich pawen
Vnd mich der welt gar verwegen,
Nicht anders will ich pflegen!
Ich ſprach: es ſtatt nit wol,
Das ain man vnſtätt ſol
Verporgen in Im tragen.
Man vindt noch vil der knaben,
Ee ſy gen frawen vnſtätt wären,
Sy wolten Ee der lieb emperen.
Der ſelben ich ye ainer bin
Vnd hatt mein triu clain gewyn,
Mich hat ainer vnſtättikait
Gepracht in not vnd arbait
Ferr her in diſen waldt,
Darynn můſz ich werden alt
Vnd in kurtzen Jaren greys.
Nun bin ich worden vnweis,
Das macht ir vnſtätt ſo groſz,
Ich bin ſynn vnd witz ploſz,
Mein hertz iſt mit trauren vmbfangen,
Alle fräd iſt mir entgangen!
Fraw ellent ſprach: nun hör ich wol,
Das du auch biſt vnmütz vol.
Nun will ich ſer bitten dich,
Das du wölleſt beſchaiden mich,
Was dir von angēnd
Begegent ſey bis an das end.
Vnd ſag mir auch die warhait,
Wann mir vor ſouil gefait
Iſt worden, des ich nit empfandt,
Ee ich ellent ward genant.
Ich ſprach: by meiner triu vnd ſel,
Ich will doch mein leib quel

Digitized by Google

Fürbas in iamer vnd in laid,
Vnd eüch der wärhait gantz beſchaid,
Das ſült ir wol gelauben mir!
Nembt hin den brief, den leſzt ir!
Daran es gantz geſchriben was.
Da ſy den brief vſz gelas,
Sy ſprach: als ich vernomen hän,
Du biſt ain frädenloſer man!
Dein hertz hatt trauren befeſſen,
Ich hab das wol gemeſſen;
Du biſt auch ellends genoſz,
Dein hertz iſt an fräden ploſz.
Wilt du alſo beleiben,
So will ich dich hie ſchreiben
In das půch der ellenden;
Doch můſt du dein hertz wenden
Von der welt gantz vnd gar,
Vnd beleib an meiner ſchar,
Vnd wolteſt von mir nit weichen.
Des ſolt du mir raichen
Dein triu zu ainem pfannd,
Das du gantz on alle ſchand
Bey mir wölleſt hauſen.
Ich ſprach: on alles grauſen
Süllt ir des ſicher ſein,
Des habt eüch die triue mein!
Als nun ellend vnd ich
Mit ainander verainten ſich,
Da hůb wir an ze Mauren
Ain hus, das hieſz trauren.
Da was laid vnd vngemach
Vnder des huſes obdach,
Es wonet iamer vnd clag
In vnſerm hus nacht vnd tag.
Sorg ſol da wachter ſein,
Mit ſo manigerlay pein
Sy vns erſchrecket,
Vor tags ſy vns wecket:
Woluff, vnmůt, mit dem tor,
Sorg vnd angſt ſtatt dauor,
Vnd ſchreyen als: laſz ein!
Sy mügen wol verferret ſein,
Die ain ſölich hof gefinde
In irem hus vinden!
Alſo verzer wir vnſer leben.
Ich hab auch gemercket eben,
Das ſölichs gefind krenckt zwär,
Sy machen runtzeln vnd graw här.
Fraw ellend ſprach: ich ſag dir,
Du ſolt fürwär gelauben mir:
So ain păm dorrt, der hebt an
In dem wipffel. dann ficht man,
Das ſich rympfft die rinden.
Darnach begynnt er ſchwinden
An frücht, an crafft von tag ze tage,
Das müg wir auch wol vor vns haben!
Ains mals ich bey fraw ellendt laſz,
Sy ſprach: ich will vns raten das,
Wir gangen ſpatzieren hinuſz
Vnd laſſen das gefind ym̃ hus,
Sorg vnd angſt bey ainander.
Nachtgall vnd Galander
Hör wir ſüſſiclichen ſingen,
Vſz ainem velſen hortt wir clingen
Ain prunn, zu dem wir laſſen.
Des laids wir da vergaſſen,
Wir ſahen ob vns ſitzen
Nachtgall, droſcheln vnd ſtiglitzen,
Auch ander vogel, groſz vnd clain,
Die mit ainander heten gemain
Vnd ſungen da manigerlay dön.
Ain fraw, mynneclich vnd ſchön,
Kam zu vns dar geritten
So mit tugentlichen ſitten.
Sy grüſſet vns, wir danckten ir,
Vnd ſtůnd ab, ich halff ir,
Ir pfärd pannd ich ir an.
Nyemant gar volſagen kan
Von irer ſchön vnd wird,
Es was ſo manig gezierd
Mit fleiſz an ſy gelaitt,
Schwartz graw was ir claidt.
Die fraw zu dem prunnen tratt,
Nider ſitzen ich ſy batt.
Sy ſprach: das tůn ich geren.

Digitized by Google

Ich will aber nit empern;
Ir müfzt auch fitzen nider.
Ich ſtůnd ſtill vnd ſprach hinwider:
Genad fraw, edel vnd ſchön,
Ir ſeit in aller welt ain tron
Mit ewr gepärd vnd geſtalt.
Es iſt wunſch manigualt
An eüch gelegt vnd ewre wort.
Ich hab vil von engeln gehört,
Den mügt ir wol geleichen,
Ir ſeidt Eren reiche
Vnd ſeidt ain wunn werdes weib.
Friſch vnd ſchön iſt ewr leib,
Vnd iſt ſtoltz ewr gemüt,
Ich bitt eüch durch ewr güt,
Das ir wölt beſchaiden mich
Vnd vnderweiſen clärlich,
In wellichem lannd ir wonung habt,
Wann ir mir ſo wol behagt,
Auch all ewr pärd vnd ewr claidt,
Das an eüch iſt gelait.
Sy ſprach: des ſol ich dich
Beſchaiden, als du frageſt mich.
Veyol, Roſen vnd das geplůdt
Bringet vns des Mayen güt,
Er hatt auch vff alle veld
Vffgeſchlagen ſein gezelt.
Es iſt Anger vnd der walt
Alles gar grön geſtalt
Vnd ſo recht ſchön geziert,
Mit manigerlay getem periert.
So bin ich ain hofmaiſtrin
Der Edeln Fürſtin.
Fraw mynn hatt mich vfz geſant,
Der iſt worden bechannt,
Das man iren orden tů ſchwachen.
Das wolt ſy wider fachen,
Wă ſy das ynnen werden kan,
Es wär fraw oder man,
Der da wär vnſtätt,
Nyemant ir den ab bätt,
Den ſelben ſy ſtraffen wolt,
Als ſy ze recht ſolt.
Sy hat ain pottſchafft vſzgetän,
Als ferr ir orden iſt gewon,
An wem man vnſtätikait vindt
Das ir das werd verchünt! —

15.

Von der Harre. *)

In meinem orden iſt bechannt
Ain ler, iſt harr genant;
Wer darynn verharret ſtätt
Vnd ſich Harr nit verdrieſſen latt
Vnd verharrt vf ain zil,
Der erharret was er will.
Wie es ſtand gen ſeiner frawen,
Dannocht ſoll er harren trawen.
Hebt er ain gewerb an,
Darzu ſol er harren hăn.
Ob er in der lieb prynnet,
So ſey er mit harren verſynnet.
Will er dann weſen ſtätt,
Wiewol darzů harr tätt!
Hat er ainen lieben won,
So ſol er harren nicht lăn.
Hatt er von lieb zoren,
Darzu ſey Im Harr erkoren.
Iſt er gewert vnd ſäldenreich,
So harr er: das iſt pillich.
Wie die lieb ſey geſitt,
Dannocht ſol er harren mit;
Sy wöll vbel oder wol,
Dannocht er ſtäts harren ſol;
Er ſey arm oder Reich,
Noch pfleg er der Harr geleich.
Chain ſach ward nye ſo getăn,
Man mügs mit harr wol gehăn.
Als ichs erſt emplicket an,
Alſo harr ich noch daran.
Ich harr vnd harr auch gern nu
Vnd hab geharret lang herzů;
Ich harr, harr vnd harr als noch,
Vnd in der harr verharr ich doch.

*) W. Wackernagel, altd. Leſebuch. Baſel, 1835. S. 745 — 747.

Digitized by Google

Ob ſy des nit nym̃bt war,
Dannocht harr ich alles dar;
Ich geding vf gůten won
Vnd harr ym̃er mer daran!
Fraw, nun hab ich eüch beweiſzt
Vnd mit ticht gepreiſzt
Das nützeſt vnd das peſt,
Das ich von meinem orden weſt,
Von mynneclicher lieb vnd mynn,
Als ich verſtand in meinem ſynn,
Das ir gedencket mein dabey,
Wann ich by eüch nit enſey.
Hab ich miſzſprochen icht daran,
Des bitt ich ew̃r huld ze han.
Damit gebt mir ew̃ren ſegen:
Gott můſz ew̃r pflegen!
Mit ainem *N* hab ichs gelăn,
Vnd mit ainem *J* hůb ichs an.

16.

Von plömlen delectar.

Ains mals zu öſterlicher zeitt
Raitt ich in främdt lannd weitt,
Des morgens, Ee die ſunn vff prach,
Kam ich vnder păumes obtach
Vor ainem ſcharpffen rain.
Ain prunn da vſz herttem ſtain
Entſprang vnd floſz ab ze tal.
Daby ſang ain Nachtigal,
Vff ſpehen irer flar
Ain plömlin, haiſzt Delectar,
Das ſchmeckt ſo vberflüſſiclich,
Das es mich macht an fräden reich.
Auch ander vogel geſchray
Hort ich da manigerlay.
Die plömlen, wol gezieret,
Wären durch florieret,
Das mich gedaucht in aller weis,
Wie ich wär ym̃ Baradeis.
Ich ſach ain frawen ym̃ ſchwartzen claid,
Die wainet ſer vnd was in laid,
Das ire augen wurden rott.

Ich gedacht: ach, herre got,
Was mag der ſchönen frawen ſein,
Das ſy clagt ſo ſwäre pein?
Wann ir vnmäſſlich ſchön geſtalt,
Die claget wärlich manigualt,
Dann ſy geleich ainen Engel was,
Sy ſtůnd alldört in grönem gras.
Als ſy mich ſach, da naigt ſy mir,
Ich ſprang vom Roſz vnd gieng zu ir.
Ir weiſſe henndlen ſy mir pott,
Verplichen was ir mündlin rott
Von der iämerlichen clag.
Ich ſprach: vergündt mir ainer frag!
Sy ſprach: ſo ſetz dich her zu mir
Vnd frag, ſo will ich ſagen dir.
Ich ſprach: was clagt ir ſo ſer?
Das ſagt mir durch ew̃r weiplich Er.
Sy ſprach: ich will dir ſagen
Mein groſz wainen vnd clagen.
Ich clag den aller liebſten man,
Den ich uf erd nye gewan,
In eren vnd anders nye.
Nun merck, gůt geſell, wie
Es iſt vmb In ergangen.
Er ligt ſwärlich gefangen
Dört in ferrem lannd,
Vmb In iſt mir vnmaſſen and,
Dann feiner loſung waiſz ich nicht.
Darumb iſt mein fräd entwicht,
Vnd wa ich ſich kurtzweil treiben,
Da můſz mein hertz von beleiben,
So ich In nit ſich an der ſchar.
Got füg In ſchier an ſein gewar,
Das wir in fräden mügen leben
Vnd ains dem andern můt geben!
Ich ſprach: fraw, nun ſagent an,
Er můſz ye ſein ain frum̃ man,
Das ir In clagt ſo ſer in hertzen
Vnd habt ſölichen ſchmertzen.
Sy ſprach: er iſt ain erber knecht,
Der nye anders tett, dann recht,

Vnd rechter triu vnd ſtätt pfligt,
Dem kain wanckel mût angefigt.
Sich, valſchait pfligt ſchier all dis welt,
Claffen iſt das widergelt,
Das maniger nun an frawen tût.
Nymt ſy von ainem andern mût,
Das iſt Im recht als narrenſpil
Vnd der ſich ſelbs laichen wil.
Darumb clag ich den mein,
Ach, herr, tû Im erlofung ſchein!
Ich ſprach: gib vrlaub, ſchönes weib!
Sy ſprach: got bewar deinen leib!
Ich gund ain wenig von ir gan,
Aller erſt vieng ſy ain clagen an.
Ich parg mich hinder ainen ſtam,
Das ſy mein chain war nam.
Sy ſprach: o gnadenreicher got,
Hilff meinen leib vſz ſeiner not!
Hilff dem triuen vnd dem ſtätten,
Das all Engel für In bätten!
Der wär er ſicherlichen wol wert,
Wann er all frawen friuntlich ert.
Ich ſag allen frawen zwär,
Nem wir ſölicher geſellen war,
So wurd offt nit verſchrotten,
Das alſo valſchlich wirt verratten
Vil mer vmb funſt, dann vmb tatt.
Des hab ich gentzlich von Im ratt,
Von meinem lieb zu aller fart.
Ach, mir tût ſein leiden hartt!
Himliſcher kaiſer Reich,
Trauren můſz ich ewiclich!
Laſz, h're, das an mir nit ergän,
Wann ich in groſſem trauren ſtän!
Als ſy In clagt ſo ſer vnd vaſt
Vnd gedacht ze nemen raſt
Vnd wider in die purg wolt gän,
Da ſach ſy dört von ferren ſtän
Vor dem wald ain Jüngling.
Sy ſprach: was deutet ditz ding?
Am hals ain ſilbrin ketten hieng.
Damit die fraw von dannen gieng.
Er ſach ſy an vnd kannt ſy wol,
Aller fräden ward er vol,
Er viel ſy an vnd ſy In wider,
Sy faſſen zu ainander nyder
Vnd lobten got vſz ainem mund,
Das In ſo lieb zeitt ward kund.
Sy ſprach: lieber geſell mein,
Wie chomt es vmb die loſung dein?
Wer hat dir geholffen nacher?
Ich waint vmb dich manigen zäher.
Er ſprach: als ich ym turen laſz,
Wurden täglich mein augen naſz.
Die fraw ym hus das vernam,
Haimlich ſy zu mir kam
Vnd hort, das ich in triuen waint.
Gar pald ſy ſich mit mir veraint
Vnd ſprach, ſy wolt mich genyeſſen län,
Das ich wär ain getriuer man,
Wann ich in täglicher not
Nye vergaſz meins mündlins rott;
Sy ſchloſz vff vnd lieſz mich faren. —
Got můſz ir er vnd leib bewaren,
Die dir halff deiner widerfart!
Sprach die mynneclich, die zartt.
Ich tail mit dir recht, was ich hän,
In ern, als wirs viengen an,
Seid ich waiſz, das du ſtätt biſt,
Das ſelb das peſt vf erd iſt.
Da antwurt ir der Jung man:
Der ern, der du mich legſt an,
Wie verdien ich das vmb dich?
Tuſent frümer, dann ich,
Die kündten nit verdienen gar,
Das mir allain iſt worden war.
Es chomt von deiner wirdikait,
Was mir dein tugent hatt beraitt!
Sy ſprach: ain erber knecht,

Digitized by Google

Der iſt mit eren vnd recht
Ainer frawen wol ze nemen vff.
Hatt er aber valſchen cläff
Vnd darzů aines kaiſers gůt,
Dem ſol chain fraw nit geben můt.
Darumb, lieber geſell mein,
Laſz mich dir beuolhen ſein,
Als du mir in hertzen biſt.
Auch wer vnſers ordens iſt,
Vnd pfligt lieb in ſtättikait,
Den bewar got vor hertzenlaidt!

17.

Von manigerlay plümlen.

Ains tages ich ſpacieren gie,
Ir mügt geren hören, wie
Ich in fräden was behafft,
In ſo gantzer liebes crafft
Beſchloſſen in der mynne pannd.
Ain ſperber trůg ich vff der hannd,
Der was nit gar berait,
Das In ſein wilder můt verlait,
Wann er ſich gar ſer ſchwang,
Doch ſo hett er kain gelang,
Das er ichtz wölt vahen.
By ainem waſſer nachen
Gieng ich fächen, als ich kund.
Mit mir lieffen zwen hund
Zu dem waſſer in ain gerör.
Secht, da iagten ſie herfür
Wilder Autuogel ain zucht!
Ich vieng ir nit, das macht ir flucht.
Da ich mich ir alſo vermag
Vnd gieng fürbas nach ainem hag
In ain grön, als es ain gart wär,
Da plickt ich vmb on geuär
Vnd ſach da ſitzen in dem gras,
Von der mein hertz ſo frölich was,
Die aller liebſten frawen ſchön,
So ich ſy ye geſehen hän.
Mein hertz vor fräd da erſchrack,
Das ich mich vor ir nider naigt,
Als ich mich naiget vff ain knye.
Doch darynn ich nit lye,
In der fräd ich zu ir ſaſz,
Das mir all mein tag nye bas
Von fräden iſt geſchehen.
Gar lächterlich begund ſy iehen:
Geſell, wie iſt dein geuert!
Bis in gedencken nit ze hertt,
Laſz dich nyemant vber gän,
Vff ſtätem ſynn ſolt du beſtän,
Du ſolt nichtz vber eylen,
Gůt ding můſz haben weile,
Verchere mirs nit, das ich dich ſtraff!
Ich ſprach: fraw, was ir ſchafft,
Es můſt mich hertticlich chomen an,
Ich bin ewr mit tůn vnd län!
Nit ferrer tätt ſy fragen,
Vil främder ſach gund wir ſagen
Ains dem andern vff wider wort.
Sicher ſy was wol gelaitt
In hübſchait vnd verprochen worten,
Das ich ſy geren reden horte.
Meins hertzen fräd hett ich by ir,
Sy ſprach: geſell, wilt du von mir
Haben ain krentzlin von wolgemůt?
Das iſt für ſendes trauren gůt. —
Ja, fraw, ich will es geren nemen,
Darbey kan ich erchennen,
Das ir mir groſſer fräden gündt.
Wann ich es nur verdienen kündt,
Darynn ſo wär ich vnerſpart!
Des dancket mir die lieb, die zartt.
Von ſtunden graiff ſy nider ſchnell
Nach ainem plümlin, das was gel.
Das gab ſy mir in die hannd
Vnd ſprach: wie iſt das genant? —
Fraw, des ich ye nit chenn,
Doch ſein vfalegung ich nenn.

Die heltet gẽl fey gewert,
Daruff beleib ich vnuerchert,
Ob ich es recht vernomen hăn,
Dabey so lafzt das auch beſtăn!
Gar lieplich gund ſy lachen
Vnd ſprach: ich wolt nit anders machen.
Was ich dir ſag, das iſt alſo:
Es haiſſet Tormentillo
Vnd iſt für manigerlay geſunt,
Das tůn ich dir in warhait kunt.
Ich wolt das nit widerſprechen,
Ain rots plümlin gund ſy prechen
Vnd fraget mich auch, wie es hiefz,
Das ich ſy das wiſſen liefz.
Ich ſprach: es iſt mir vnerkannt,
Dann als man mirs hat genant,
Rott prynn in der lieb;
Anders ich erchennet nye!
Nain, ſprach die lieb, die ſchön,
Ich ſag dir, es haifzt petön.
Doch biſt du nit vngerecht,
Laid iſt liebes nächſter knecht.
Das es yemant anders ergee,
Des gelaub ich nymermer,
Wann lieb on laid mag nit beſtăn!
Damit begund wir fürbas găn
Vff vnd nider in der grön.
Sy was ſo vnmäſſlich ſchön,
Das ich hübſchers nye geſach.
Ain plawe plümen ſy ab prach,
Die ſtůnd vf ainem langen ſtam,
Der ſelben plümen nam
Hett ſy vergeſſen zu der ſtund.
Ich ſprach: fraw, diſen punt
Wen ich, kům nyemant trennen!
Das můgt ir daby erchennen!
Merckt von erſt den wolgemůt,
Wie wol der meinem hertzen tůt,
So ich den von eůch haben ſol.
Daby gemelt mir auch wol
Des gelben plümlins vfzlegung:
Ob mir icht gen eůch gelung,
Das liefzt in rotter varb găn,
In der lieb ſol es beſtăn,
Gentzlich vnd vnuerchert.
Das plaw plümlin mich ernert,
Sein vfzlegung verchůnt mir ſtätt,
Wie vngern ich anders tätt,
Dann was eůch wär wolgefallen.
Darnach wolt ich mich halten,
In der welt ewr lob ze meren,
Durch willen ewr zucht vnd eren
Vnd ewr friuntlichen găb,
Die ich in plümlen von eůch hab!
In mein hertz will ich es ſchreiben,
Vnuergeſſen darynn beleiben,
Ewiclich in meinem ſynn;
Wă ich in der welt bin
Sol ewr vnuergeſſen ſein!
Hertzen liebſte frawe mein,
Habt darynn chain verdrieſſen,
Tůnd mich friuntlich ſchlieſſen
In ewr liecht ărmlen planck,
Durch liebes crafft ain vmbfangk!
In der frâd ſchied ich von ir,
Sy ſprach: chom herwider ſchier!
Damit ſy mich vmbfing,
Nach danck ich dannen gieng
Vnd fräet mich ſtätts ir geſtalt,
Die ich da main, ſy hat gewalt.

18.

Von zwain ſweſtern, wie aine die andern ſtraffet!

Ain Ritter, alt vnd greis,
Wolt dienen got mit fleifz
Vnd kam gezogen in ain ſtatt,
Da ain ſchöner walt vmb gat.
Nun hett er zwen Jung döchter ſchön.
Als der wald was worden grön,
Gras vnd plůmen entſprungen,
Darein kamen die Jungen
Nach luſt vnd fräden ſpil,
Sy hetten da kurtzweil vil;
In dem Mayen das geſchach.

Digitized by Google

Aine zu der andern ſprach:
Sweſter, ſitz vnd rů,
Was wöll wir noch dahaim tůn?
Es iſt noch nit veſper zeitt,
So man vns ze eſſen geitt.
Die elteſt ſprach: es geuelt mir wol,
Doch ains ich dich frägen ſol:
Liebe ſweſter, beſchaid mich,
Als ich ymer bitt dich,
Wen du habeſt vſzerkoren,
Zu dem du habeſt triu geſworen,
Wer dir in hertzen lieb ſey
Vnd mit gantzer ſtätt won bey?
Die Jüngſt gund ſy an ſehen
Vnd gar ſchmächlich iehen:
Ina, ich bin die clainſt,
Vnd waiſz nit, was du damit mainſt
Da du mir von ſagſt
Vnd mich mit red iagſt!
Daby man wol erchennt,
Das dich die lieb prennt,
Wann du vil dauon waiſt
Vnd mir es alles verporgen träſt.
Sagſt du aber mir,
Ich ſag widerumb dir.
Die eltſt ſprach: ich wills tragen
Vnd will dirs eben ſagen
Als mein lieb vnd auch mein laid.
Ich bin fro in ſtättikait
Durch ain gefellen in der Statt,
Der mich in hertzen lieb hatt,
Ains burgers Sun mainet mich.
Pfui! ſprach die Jüngſt, was hör ich?
Haſt du dich alſo angelaitt,
So macht du wol ſein gemait!
Edle, liebe ſweſter,
Hatt er mit ſwert oder ſper
Ye ichtz zu ern beiagt?
Das iſt mir von Im nye geſagt,
Er gat als ain ander knecht
Vff ainem pflaſter, das iſt ſchlecht.
Sich, was not er da leydt,
So ſich, der mein ze ſchawen geitt
In manigen lannden weiten,
In ſtürmen vnd in ſtreitten.
Groſz ere er da beiagt,
Es iſt ain Ritter vnuerzagt! —
Ina, der mein iſt ſäuberlich,
Vnd maint mit gantzen triuen mich
Nach meines hertzen gerden!
Vff der lautten vnd quintternen
Chan er gar ſüſſen clang,
Vnd tůt des nachtes manigen gang
Durch mich vf der ſtraſſen.
Wie möcht ich dann gelaſſen,
Ich můſt Im hold ſein,
Er chomt für das venſter mein
Vnd ſchlecht vff vil werdt.
Ey, ſprach die Jüngſt, das iſt hertt,
Das ich dich nit ſchlach,
Sunſt hab ich ye vngemach
Wann ich in zorn vff dich bin,
Das ſo zerſtöret iſt dein ſyn.
Biſt du Im durch ſein ſchön holt,
Das macht der kranck mynn ſolt,
Sichſt du In nach der ſchön an,
Lůg nach der ſchram,
Wă er durch dich ſey geweſt
Vnd hab in ſtreitten tăn das peſt,
Das man In můg preiſen.
Die elteſt ſprach: ich wills weiſen
Wärlich ſunder on laugen,
Er hatt ain ſchram ob den augen!
Wie Im aber ſey geſchehen,
Des kan ich dir nit veriehen.
Die Jüngſt ſprach: ich will dirs ſagen.
Er ſolt zu ainem mal iagen
Die hönr ab dem neſt,
Da er die ayr ligen weſt.
Da ſtalt ſich der haan ze wer,
Da erſchraek er
Vnd viel nider zu der erden,
Dauon můſt Im die ſchram werden.
Nun magſt du ſelbs iehen,
Wie Ritterlich Im ſey geſchehen.

Digitized by Google

Ich ſweſter red nit alſo,
Er iſt doch allezeit fro,
Gar ſelten er fräd empürt. —
Ja, wann er truncken wirt,
Vnd ſitzet by dem wein,
So römet er ſich dein.
Sich, was dienſts er dir tůtt,
Geuelt dir das vnd dunckt dich gůt?
Nit glaub, ſo er gelatt iſt,
Das er dir füg zu aller friſt,
Möcht es aber in hůt geſein.
Ich ſaget dir auch von dem mein,
Wie er durch mich leben kan.
Der ſelb tugenthaft man
Der hatt erfaren maniges lannd
Vnd iſt ze Prewſſen wol erchannt.
Er iſt vber Mer geweſen,
Vnd iſt ain Ritter vſzerleſen,
Vnd kan mit mannes hennden
Sein ſwert Ritterlich wenden.
Das wirt mir vil von Im geſagt,
Darumb er mir gar wol behagt,
Vnd glaub mir, liebe ſweſter mein,
Mir geſchwilt mein hertz clain
Dick vor lieb, die ich hän.
Sich, haſt du nun wolgetän,
So hab dirs alſo wol,
Nit anders ich dirs wünſchen ſol.
Zart liebſte, nun ratt zů,
Wie ich Im hinfür tů.
Behalt ich In, das iſt mir laid,
Laſz ich In, iſt vnſtättikait.
Da ſahen ſy gen Im gän
Ain frawen, was wol getän,
Baide an form vnd an claid.
Die ſweſtern erſchracken baid,
Sy was In vnerchannt
Vnd trůg ain toſten in der hanndt.
Sy ſprach vſz freyem ſynn:
Wiſzt ir, wärumb ich chomen bin?
Die Jüngſt kennt mich wol,
Der eltſten ich mich nennen ſol.
Ich bin fraw mynn,
Der lieb Schulmaiſtrin!
Wer der lieb vnrecht tůt,
Vff die erzürnet ſich mein můt.
Waiſz ſich yemant ſchuldig daran,
Der ſol půſz von mir empfahen.
Die elteſt ſprach, das bin ich,
Die ſtraich gänd pillich vber mich;
Möcht es aber an gnaden ſtän,
Ich wolt gern ablän.
Ja, ſprach fraw mynn,
Iſt es dir in ſölichem ſynn
Vnd in torhait widerfaren,
So will ich meinen zoren ſparen.
Nun ſtrick ab das ſail
Vnd bis durch ain andern gail!
Sy baidt ir dar ir ſchne weiſz hanndt,
Der ſtraich ſy gar wol empfandt.
Dabey gedenck an die mynn,
Wann ich bin dein ſchůlmaiſtrin!
Vnd gab In da den ſegen.
Got wöll vnſer aller pflegen!

19.

Von allerlay varben.

Mich batt ain fraw mynneclich,
Das ich ir ſagt beſchaidenlich,
Wie es vmb varb wär gewandt.
Ich ſprach: fraw, all ze hanndt
Ich will in kurtzer ſtund
Eüch machen die varb kunt.
Wölt ir das wol verſtän,
So hebt es alſo an.
Grön iſt der mynn ain anfangk;
Gel mynn angedanck;
Plaw bedeütet ſtättikait,
Dem iſt lieb vil berait;
Weiſz bedeüt gütlich gedencken
Vnd tůt manigen nider krencken;
Prawn lernett ſtätte hůt
Vnd chomt manigem ze gůt;
Schwartz iſt ain gryſſe wätt,
Wee Im, der des geclaidet gät;
Rott in rechter lieb prynnet,
Wol dem, der ſich verſynnet;

Graw bedeütet mynne gůt,
Daby adel vnd hochen můt,
Geßreyffet iſt ain affen klaidt,
Dem iſt ze mal widerfait!
Das ſind die varb ſunderlingen;
Nun ſol mans zeſamen pringen.
Grön, plaw, anuang in ſtättikait,
Das iſt, fraw, ain edel claidt;
Weiſz vnd plaw, iſt ſtätt, gůt gedanck,
Noch peſſer dann der anfangk;
Weiſz vnd grön
Mynnet rain vnd ſchön;
Weiſz vnd graw vil fräd pringet,
Wiem aber hocher lieb gelinget;
Weiſz vnd ſchwartz, gůt gedanck in laid,
Das brüf ich by meinem aid;
Weiſz vnd rote,
Hatt hochen můt on not;
Graw vnd grön,
Mynn adel vnd ſchön;
Schwartz vnd graw,
Volgt laid der lieb nach;
Grön vnd ſchwartz,
Des leiden iſt vil ze hartt;
Plaw vnd ſchwartz iſt ſtätte rew,
Die alle tag wirt new,
Schwartz vnd rott,
In grymikait der lieb mort;
Rott vnd grön,
Da prynnet der lieb ſchön;
Plaw vnd rott iſt gůt,
Wer der lieb recht tůt;
Der ſol ymer frölich ſein,
Das red ich by der triue mein.
Prawn vnd plaw iſt ſtätte hůt,
Das chomt manigem ze gůt;
Graw und plaw ſtäts hocher můt,
Mit fůg es nyemant ſchaden tůt;
Gël vnd plaw iſt ſtätter Rom,
Das ſol chain edler nymer tůn;
Graw vnd rott wol erchennet,
Sein lieb ſey ze hoch genennet,
Gemenget iſt gemaine,
Vnd iſt doch der varb kaine.
Rötter vnd rott lauter ſein ſol,
Das zieret mannes namen wol;
Plaw vnd dann laſaur,
Dem wirt ſein langs beitten ſaur.
Wer diſe varb will tragen,
Der ſol nit vil von lieb ſagen
Vnd eren all werde weib,
So wirt ſein tugenthafter leib
Geprifet vnd geeret,
Wa er ſich lannds hin keret.
Doch wer die varb tragen wolt,
Gar wol er ſich beſynnen ſolt,
Wärzů yegliche varb wär gůt,
Darnach ſein hertz wär gemůt.
Es ſind vil, die varb tragen,
Vnd wiſſen doch nit ze ſagen
Von lieb oder von mynn,
Die tůnds in ainualtigem ſynn.
Alſo hab ich die varb erchannt,
Sy dancket und pott mir ir hannd.

20.

Von der Grönen varba.

Ich kam in freyem můt
Durch luſt, als maniger tůt,
In ainen wald wunneclich.
Mein můt begund fräen ſich
Vnd ward mein fräd manigerlay,
Ain vogel für den andern ſchray,
Das es in dem wald erdoſz.
Ain kalter pach gen mir floſz,
Der was vein lautter vnd clär,
Bey dem gieng ich her vnd dar.
Sein flus was angſtlichen wild
Durch clingen, tieff vnd wüſt gefild
Was ſein flieſſen vnd ſein gang.
Aubentewr mich da bezwang,
Das ich Im gieng nach ze tal.
Mein hertz hett ſenlich qual,
Wenn mich gund ze verdrieſſen.
Yedoch weifzt mich ſein flieſſen
Durch den wald vff ain aw,

Digitized by Google

Die hett nach art des Mayen taw
Lußlich vnd ſchon bedecket.
Mein hertz das erwecket,
Wann ich trawrens gar vergaſz,
Fräden ich mich vermaſz,
Da ich kam vff die weitten.
Ich dacht, dn ſolteſt ſchreitten
Fürbas haim vber das veldt.
Da hett der May ſein gezelt
So reylich vff geſchlagen,
Ich kans nit halbs geſagen,
Süſz iſt darob Jar vnd tag,
So natürlich was ſein ſchmack.
Sein varb was maniger hannd,
Vil ſchöner plümen ich da vand,
Rott, weiſz, in praun gemengt,
Gel, plaw, durch grön geſprengt,
So was geziert ſchon der plan.
Daruff ſo vand ich wol getän
Ain frawen, was allain.
Mich grüſzt die zart, die rain,
Vnd ſprach: geſell, gang her zu mir
Vnd laſz mich reden mit dir,
Seid dich got hatt her getragen.
Waiſt du es, ſo tů mir ſagen,
Von ainer varb, die liebet mir
Gantz in meines hertzen gir,
Vnd hab ſy mir vfzerkoren.
Ich ſprach: gnad fraw wolgeporn,
Nun laſſent mich verſtän,
Wie die varb ſey getän.
Sy ſprach: das ſey dir bechannt,
Grasgrön iſt ſy genant.
Noch můſz ich ettwenn hören,
Das mich die lüt betören
Vnd ſprechen, gras werd ze häw;
Yedoch ich mich der varb fräw,
Vnd nym darab gůten můt.
Darumb, lieber geſell gůt,
Sag mir der varb tugent,
Tů darzů dein vermügent.
Ich ſprach! fraw, ob ich es kan,
Ewr guad ich das wiſzen län.
Doch iſt mir darumb nit wol kunt
Vnd waiſz auch chainen gantzen grandt
Von der varb vnderſchaid,
Dann grön iſt ain frölich claid,
Die varb ziert vnd ſtatt wol,
Grön macht die welt fräden vol.
So vns nächt die ſumer zeitt,
So ſicht man veld vnd anger weitt
Mit grön ſchon vber zogen.
Ich ſprach auch vngelogen:
Gröne varb erfräet mich bas
Sicherlich dann alles das,
Das ich von verben ye geſach.
Grön iſt ain hortlich tach,
Ain wunneclich augelwaid,
Vnd wär es dem claffer laid,
Der grön varb neiden tůt
Vnd darab wird vngemůt.
So es yemant vor Im trait,
So wirt gemert ſein hertzenlaid,
Es ſey fraw oder man,
Er mag ſein leiden nit gelan
Vnd můſz auch dauon claffen.
Den heiſz ich wol ain affen,
Der das peſt zum böſten kert,
Mit ſeiner zungen gar verfert
Den lüten fräd vnd gůten můt,
Dem wunſch ich, das Im nymer gůt,
Ere, glück, geſunthait bekleib
Vnd Im von chainem rainen weib
Widerfar chain friuntſchaft groſz!
Nun werd Im vnglücks nymer půſz,
Der grön geleicht zu haw,
Grön ich mich in hertzen frä,
Grön iſt ain frölich anfangk,
Wa man hatt lieben gedanck.
Das merckt an des Mayen kunſt,
Was da lebt vnd hat vernunft,
Das fräet ſich des Mayen zeitt,
So er in gröner varb leitt.
Grön iſt ain luſt dem hertzen,
Grön vertreibt ſchmertzen.

Digitized by Google

Wer Im grön hatt vfzerwelt,
Der hatt zum Mayen fich gefelt
Vnd hat fräd angefangen,
Grön kan in fräden prangen,
Grön ift an adel reich,
Zu dem Schmaragkt ich grön geleich.
Das ift ainer der zwölff ftain,
Dauon fchreiben die Mayfter rain,
Das er hab groffe crafft.
Er ift gelücklich vnd fighaft,
Den augen tůt er wol
Vnd ift groffer tugent vol.
Der ftain ift grön geuar.
Ich fprach: ficherlich fürwar
Grön ift als dings ain vrfprüng!
Da fprach die fraw tugentleich:
Gůt gefell, got grüfz dich,
Du haft mich recht befchaiden.
Grön lafz mich ir nymer laiden,
Seid grön hatt fouil tugent.
Ich waifz nit recht ir vermügent
Vnd auch der varb gantze crafft;
Pfligt grön fouil Maifterfchafft,
So hab ichs lieber vil, dann vor.
Ich hůb mich wider vff die fpor
Vnd naigt diemüticlich ir,
Ich batts, vrlaub ze geben mir.
Sy fprach: got wöll dein pflegen!
Vnd gab mir friuntlich iren fegen.

Merck, wie geuelt dir der funt,
Des man nun pfligt durch alle lannd,
Das man mit röcken tůt bechannt
Vnd mit der varb fchawen,
Wie yeglichs hertzen frawe
Gen Im fey gemůt?
Ift das hübfch oder gůt?
Des kan ich nit befynnen mich,
Darumb fo will ich fragen dich,
Der wärhait waifz ich nicht.
Ich fprach: mein mund eüch vergicht,
Wie es vmb alle varb fey.
Das fagt mir der fchanden frey,
Von Werdenberg grauf Wërenhër,
Ain Ritter mit reicher er,
Der welt gunft er behielt,
Das er groffer eren wielt,
Er was auch wert der Ritterfchafft.
Der fagt mir der varb crafft,
Den fragt ich der mär,
Wie es vmb alle varb wär.
Er nannt mir fy alle.
Fraw, ob eüch das gefalle,
Ich fag eüch, als er faget mir.
Sy fprach: darumb will ich dir
Ymer tragen holden můt.
Nun fag mir, trautt gefell gůt,
Was gröne varb main?
Ich fprach: zart frawe rain,
Grön ift ain anfang!
Den hertzen lieb nye bezwang
Von mynn, noch von frawen,
Den fol man in grön fchawen.
Die farb kundet, das er fey
Hertzen liebes lieb frey.
Sy fprach: das ift ain clůger funt.
Nun tů mir die andern kunt
Vnd fag mir, was ift rott?
Ich fprach: das ift der mynn not,
Die In fo fer hatt entzünt!
Er tůtt mit der varb kunt,

21.

Von vfzlegung der fechs varb.

Mich fragt ain fraw gar mynneclich (70)
Vnd fprach zu mir: befchaid mich
Ains dings durch den reichen got,
Des ich dich fragt on fpott.
Ich fprach: fraw, ob ich es kan.
Da fprach die rain, tugentfam:
Ich gelaub, es fey dir kůnt.

Digitized by Google

Das er gar ſer prynnet
Nach lieb, das er mynnet,
Als ain glůt in dem fewr.
Da ſprach die wol gehewr:
Ich ſag dir, das ich manigen waiſz,
Dem von lieb kalt, noch haiſz
Selten iſt geſchehen,
Vnd läſzt ſich doch in rott ſehen,
Durch das man wen, er ſey
Ain půler vnd iſt mynne frey.
Die mynn waiſz nit, ob er lebt,
Wiewol er in rottem ſtrebt,
Vff die mynn er liugt,
Gůt frawen er betriugt.
Vnd ſagt von der mynne prant,
Der doch mynn nye erchannt,
Ob ſy ſey kalt oder warm,
Er hatt es wenig noch erfaren.
Sich, der leben macht mich graw!
Nun ſag mir darnach, was iſt plaw?
Ich ſprach, das iſt ſtättikait,
Der hertzen lieb gen lieb traitt!
Sy ſprach: das iſt ain clůger ſitt,
Ich will dem auch volgen mit.
Es zimbt wol, das er ſtätt ſey,
Dem hertzen lieb wonet bey,
Doch ſicht man manigen plaw an tragen.
Möcht der rock die warhait ſagen,
Er ſaget andre mär,
Wie ſtätt ſein hertz wär,
Sunſt wirt manig weib betrogen,
So hett die varb nit gelogen.
Plaw iſt ſtätt, wie halt der man,
Der den plawen rock tregt an.
Solt maniger nach ſeiner ſtätt tragen,
So will ich dir fürwar ſagen,
Er můſt tragen graw,
Der täglich tregt plaw.
Nun ſag mir, trautt gefell gůt,
Der weiſz tregt, wie ſtätt des můt?
Ich ſprach: es iſt ain gůter man,
Der Im von lieb iſt vffgetän,
Den mainen weiſſe claider.
Sy ſprach: ich gelaub laider,
Das maniger weiſz an traitt,
Dem hertzen lieb, noch laidt
Von gůten weiben nye geſchach,
Das iſt meins hertzen vngemach.
Gelaub mir der mär,
Sy haiſſen wol leſtrer,
Die mit röcken laſſen ſehen,
Was In gůtz iſt geſchehen
Von rainen ſäligen weiben.
Es ſolt ainer in ſein hertz ſchreiben
Vnd ſolt verſchwigen ſein;
So tůn ſy offenlichen ſchein
Vnd machen ain geſchell.
Ain haimlich gůt gefell,
Der geren gerecht wär,
Der ſol die ſelben mär,
Wiſſen vnd nyemantz mer.
Sein lieb, ſein laid, ſein wol, ſein wee
Sol er nit fürbas ſagen.
Es was vor alten tagen,
Wann ainem gůter won geſchach,
Das er des nyemantz veriach
Vnd trüg in allain.
So iſt es nun gemain,
Wann ainem ain gůt won geſchicht,
Das er offenlichen ſpricht,
Das In ſein fraw tröſten wil,
Vnd macht des drey ſtund alſuil,
Als ſy ſich erpoten hatt;
Das iſt ain groſſe miſſetatt!
Geſchicht Im ain gůt won,
Ze hannd maint er, ſy ze hän,
Vnd ſol In pald geweren;
Der viſchet vor dem peren!
Es iſt des mynners ſitt nu,
Das er pald ſpricht Ju.
Sein wirt wenig des man ſich
Verſicht; des will ich tröſten dich!
Alſo möcht ain gůter won,
On alle frād wol ergān!

Digitized by Google

Das ſolt du von mir ſagen
Den, die weiſz an tragen.
Zuhannd die ſchön fraget mich
Von ſchwartzer varb, da ſprach ich:
Fraw, das maint villeicht ain zoren!
Wann ainer hatt ain lieb erkoren
Vnd dienet dem ſo ſer,
Das er leib vnd er
An ſy mit gantzem dienſt lait,
Vnd ſchicket dann vnſtättikait,
Das ſy ain andern nym̃bt,
Das ir doch ſer miſz zim̃bt,
Wann ir iener wol gedienet hatt,
Das ſy In vnbelonet latt;
Darumb ſo mů̃ſz er trauren,
Sein frād mů̃ſz Im erſauren,
Sein lieb ze laid iſt worden,
Des mů̃ſz er ſchwartzen orden
Tragen mit hertziger rew̃.
Da ſprach die ſchön, die getriu:
Welliche fraw das tůtt,
Der wünſch ich, das ir nym̃er gůt
Von chainem mann geſchech,
Die man ſo vnſtätt ſech!
Das wolt ich wenig clagen,
Ich wollt auch ſchwartz mit Im tragen,
Das man ſy all chennt eben,
Die in vnſtättikeit leben.
So belib manige ſtätt,
Das ſy nicht miſſetätt
An kainem frum̃en mann.
Man ſolt ſy ze pann
Künden vnd in die ächt,
Wann ſy ir des gedächt,
Das ſy den biderben ſchiuhet
Vnd zu dem argen fliuhet!
Wellich fraw ſölichen wächſel tůt,
Die hatt ye vnſtätten můt!
Damit was des genůg,
Ze hannd die mynneclich vnd clůg
Fragt mich von der varb gēl?
Ich ſprach: die varb iſt ze hēl
Vnd ſich ſy ſelten tragen.
Doch ſol ich dauon ſagen,
Es iſt der mynne ſold!
Das rain lauter gold
Kündet, das er ſey gewert,
Wes er an lieb hatt begert.
Mit der varb laſzt er ſehen,
Das Im iſt gůtz geſchehen.
Sy ſprach: dem ſitten trag ich haſz!
Er ſolt es verſchweigen bas!
So ain mynnecliches weib
Ir hertz vnd iren leib
Irem diener gibt ze aigen,
Das ſolt er nyemantz zaigen,
Vnd ſolt das in ſeines hertzen grůnt
Sencken, das das nym̃er kunt
Wurd chainem mann oder weib.
Wann In gelückes ſcheib
Trüg vff der fālden pan,
Das ſolt er allain hăn
Vnd ſolt das vaſt helen,
Als ain dieb, der da will ſtelen.
Das was vor alter recht,
Es wär Ritter oder knecht,
Er ſolt ſeiner mynn
Nyemantz pringen ynn,
Dann das ers weſt allain.
Der ſelb ſitt der was rain!
Fraw, das beſorgent ir!
Zuhanndt die ſchön ſprach zu mir:
Mein ſtraffen găt dich nit an!
Ich ſprach: laſzt mich vrlaub hăn,
Fraw, gebt mir ew̃ren ſegen.
Sy ſprach: got mů̃ſz dein pflegen,
Du haſt mir recht geſātt,
Wărumb man alle varb trātt,
Es ward mir vor nye kunt,
Des hatt beweiſet mich dein mund.

22.

Was allerley pletter bedeüten. (74.)

Aichin

Aichin pletter bedeüttet veſtikait! Wer ſy tregt, der maint, ſeinen willen müg nyemant geprechñ. Wiem es aber beuolhen wirt von ſeinem liebſten, Das maint, es ſey ſtättikait von Im begeren.

Eſpin laub.

Das bedeütet vorcht in angender lieb vnd in verpuntnuſz! Wiem es aber beuolhen wirt ze tragen, ſo bedeütet es, das er ſol vorcht haben der claffer, Auch das er begeren ſol, kain rů ze haben, damit er ſein lieb in gůtem willen behalt vnd vnuermeldet. Eſpin läb allweg gern zittert.

Pirckin läb.

Wer Im ſelber ain Maiſter hab vſzerwelt vnd des ſtraffen allzeit will williclich leiden; Es ſey hartt oder lind, der ſol pircken tragen on läb! Wiem es aber beuolhen wirt, mit läb ze tragen, Bedeütet, das der Maiſter Im wol getrautt vnd will In doch vnder der růten haben, Wann mit dem läb iſt ſy nit als ſcharpff, als on das läb!

Maſzalter läb.

Wer ſich verwegen hatt, meidens vnd främdikait ze laiden, vnd doch daby maint, ſein triu vñ ſtätt veſticlich ze halten, der ſol Maſzalter pleter tragen! Wie wol der ſtil daran lang iſt, vnd das platt ferr von dem ſtam, So velt das platt doch nicht deſt Ee, vnd ſtätt veſticlich!

Kẽſten pletter.

Wellichen bedunckt, das er ſein lieb wol gewẽnt hab vnd Im ye lenger, ye bas liebet, Der ſol tragñ keſten pletter! Wann die keſten vſzwendig rauh iſt, Vnd ye rauher man ſy vindet, ye peſſer ſy iſt.

Tannen.

Wer dannen tregt, bedeütet, das Im ſein lieb gar friuntlich erſcheint in dem anfang, vnd in dem mitt wenig fräden pringet, Vnd ſich die lieb mit leichtikait endet! Wann die Tann von erſt hübſcher iſt dann ander läb; So ſy dann mittelmäſzicklich gewechſzt, ſo velt ſy vnd reiſet vnd iſt am end vil leichter, dann ander holz.

Weiden.

Wer weyden von Im ſelbs tregt, bedeütet, er ſey ainig vnd ellend! Wem es aber beuolhñ wirt, das iſt ain troſt vnd williclichs bekleibñ der liebe! Wann weiden iſt ain troſt dem lannd vor dem waſſer, das es deſt mynder den grund mit Im nem. Darumb ſetzt man ſy ze nächſt an das geſtatt. Darzu chomen ſy lieber, dann funſt holtz.

Maulper läb.

Wer Maulber läb tregt, bedeütet, das ſeinem hertzen ettwas geuellet vnd waiſz doch wol, das es Im nit werden mag on groſz kumer, den es darumb haben můſz! Wann wer Maulber eſſen will, Der waiſz wol, das er darab gemailigt můſz werden.

Půchin läb.

Wer půchin läb tregt, maint, das er ain vnachtpern půlen hab vnd den nur behelt für müſſig gän, bis er es gepeſſern mag! Wann kain gůt chomt von der půchen, dann das man die Schwein damit

meſt, Der man aun vrlaub kaum genennen dar.

Lindin läb.

Wer lindin läb tregt, der gibt ze erchennen, er wöll ſich mit der menig fräen vnd mit nyemantz beſunder! Wann die linde gewonlich vff der gemain ſtatt, da ſich die menig by fräet, Vnd gibt doch in ſunderhait nyemant kain frucht.

Weingart läb.

Wer ſein lieb ſaur erarnet hat, vnd doch ſein troſt dannocht in zweifel ſtatt, der trag weingart läb! Wann die räb gar ſaur gepawen wirt.

Heflin läb.

Wer nit fräd von ſeinem lieb gehaben mag, er ſech es dann täglich, der ſol heflin läb tragen! wañ man ſůcht die haſel ſelten, dañ allain ſo ſy frucht tregt.

Eybin.

Wer ain lieb hatt, vnd dem geren lebt nach allem ſeinem willen, vnd doch wol dauon gelaſſen mag, wann es bedunckt, das es nit zu gerechtigkaitt gehalten wird von ſeinem lieb, der ſol Eybin tragñ! Wann eybin die art hatt, das es ſich geren laſzt piegen. Wer es aber mit recht angreifft, So ſchnelt es ferrer, dann ander holtz.

Stechenpletter.

Wer ain ſtätt lieb hatt in hertzen, der Im nyemant benennen mag, vnd Im will yrrikaitt darein fallen, der ſol ſtechenpletter tragen, da wachſen rotte per an! wiewol das läb vber Jar grön iſt, ſo mag doch nyemant ſein frucht ab preehen, Er můſz yrrung haben von den ſcharpffen pletterin.

Wächalter.

Wer Im ſelbs ain lieb fürſetzt, vnd Im das nit als ſchlecht dar gätt, vnd ſich das gern verwägen will, zu erarnen, ob Im nach vber lang ettwas troſts dauon geſchehen můg, der ſol wächalter tragen! Der hat die art, das erſt Jar plůet er, das ander tregt er vnzeittig frucht, das dritt Jar zeittigt die frucht erſt, vnd můſz man ſy dann mit ſtäben abſchlahen.

Schlehen doren.

Wer ain lieb hat, des er fürchtet, der ſol ſchlehñ doren tragen, wann mit den verzeünt man geren die lieben gärten! Wem aber ſein lieb miſztrautt vnd Im ſaur wirt, bis er es bey gůtem gelauben behelt, der ſol ſchlehen dörn tragñ! Wañ das wetter iſt ſaur, ſo ſy plůet, ouch ſo ſy zeittig werdñ.

Hagendoren.

Wer ettwas liebs hatt, das Im nach allem ſeinem luſt geuelt, vnd er ir das vor vorcht nit erzelen darr, der ſol hagendoren tragen! Die hatt die art, das chain luſtiger păm nit iſt, der auch ſo luſtlich ſchmeckt in der plůd, vnd gedarr man In doch nit wol an rüren vor vorcht der dorn, die an dem hübſchen păm wachſen.

Eppſche.

Eppche bedeůttet, das der menſch veſticlich vnd mit wernder gerechtigkait allzeit gehorſam wär vnd kan doch chainen danck oder gefallen daran verdienen! Wann es hatt die art, das es allzeitt grön iſt vnd gar geren wurtzelt zu ſeinem ſtam, wie lůtzel es gehe-

get wirt vnd wieuil vngewitter es leidet.

Porretſch plüd.

Wem ſein hertz frey vor allem argen iſt vnd ſein will zu gantzer gerechtikait ſtätt, der ſol Porretſch plüd tragen! Wann das krautt iſt rauch vnd nit gůt ab ze prechen. Darumb ſtät die plüd deſt freyer vnd erfrät auch die krancken hertzen.

Winden pletter.

Wer winden pletter tregt, bedeütet, das er begert ains ainigen troſts, damit er in die höch chomen müg! Wann die wind kan nit von der erden gewachſen, ſy hab dann ain ſtam̃ ze hilff, des es begert. Wem es aber gepotten wirt, ze tragen, von ſeinem lieb, bedeütet, das er von ſeinem lieb verſůcht ſey in lieb vnd laid, vnd ſey doch gefunden in gantzer gerechtikait. vnd das pringt vil mer fräden, dann ob es In nit verſůchet hett, Wann die wind wechſzt durch rauch dorren, Vnd ficht man in der höch ire pleter gerechter an dem ſtam̃, dann andre pletter.

Wegweis.

Wer wegweis plůmen tregt von Im ſelber, bedeütet, das er nit vf den weg chomen kan, der ſeinem liebſten geuellig ſey, vnd doch begert, das er den geweiſet werd! Wem es aber gepoten wird von ſeinem liebſten, Bedeütet, ſy wöll ſich fein vnderwinden, mit gantzen triuen vnd mit aller gerechtikait ze weiſen vnd das peſt ze lernen, Wann die plům ſich alle zeitt zu dem peſten chertt gegen der ſunnen. Ob ſy wol ettwenn mer darumb leidet, doch tröſt ſy ſich, das ſy nit dañ gerechtikait mainet.

Rupff plůmen.

Wer rupffs plůmen tregt, maint, er ſey in zweifel, ob In ſein lieb gerecht main! Wer ſy aber tregt gerupfft vſz, on die zwey pletter, vnd die geleich ſtänd, Bedeüttet, das er gantzer gerechtikaitt gewert iſt von ſeinem liebſten! Wellichern aber ain plettlin allain iſt beliben ſtän, Das maint, Im ſey vngeleich geſchehen!

23.

Der hertz ſpruch. (Bl. 77.)

Ich brüf in meines hertzen ſynn,
Das lautterliche mynn
In der welt iſt ſo wild.
Hieran ſo mügen pild
Ritter vnd frawen
An diſem ſpruch ſchawen:
Als vns von gantzer tugent ſaitt,
Das pringet vns die weiſzhait!
Von ſtrafzburg Maiſter Götfrid
Der worcht als ain haubtſchmid
Alles ſein geticht in gůt.
Wer ye der mynn můt,
Der ſetz weiſlich ſeinen füſz,
Wiſſent, das er hören můſz,
Sagen vnd ſingen
Von mynneclichen dingen.
Wem die ſäld möcht beſchehen,
Das er ſich möcht vnderſehen
Mit mynneclichen augen.
Die red iſt on laugen,
Der mynnet deſter bas,
Wer von mynn ettwas
Höret ſingen oder leſen.
Darumb will ich fleiſſig weſen,
Wie ich diſes mër
Mit red alſo bewär,
Das man dauon mynnen müg.

Merck, wer zu der mynn tüg.
Ain Ritter vnd ain fraw güt
Die hetten leben vnd mût
In ainander so verweben,
Das baide ir leib vnd leben
Was ain ding worden gar.
Was der frawen ürges ward,
Das was auch dem Ritter,
Dauon ze letst pitter
Ward baider lieb laider,
Die mynn was ir baider
Worden so gewaltig
Vnd so manigualtig
Chomen in ir hertz,
Dauon grosser schmertz
In baiden ward bechannt,
Als ich die aubentewr vandt.
Wann die starck mynne
Hett In irs hertzen grymme
Mit irem fewr entzündt
Vnd also gar durch gründt
Mit mynneclicher triuschafft,
Das nymer möcht ir lieb crafft
Mit red werden ze end pracht.
Ir lautterliche andacht
Künd nyemant volsagen.
Gröster triu ward nye getragen
Von man, noch von weib,
Dann sy zway an irem leib
Baide ze samen trügen,
Vnd sy baide mit fügen
Ze samen mochten chomen nicht,
Das sy der gerenden mynn pflicht
Mitainander möchten han.
Die schön fraw wolgetân
Hett ainen man zu der Ee.
Des ward irem hertzen wee,
Das sy so fer was behût
Vnd der werd Ritter güt
Nit mocht an ir gestillen
Seines hertzen willen,
Der nach ir mynn lag verschnitten.
Des ward not von In gelitten,
Die streng was vnd vngeleich,
Nach irer lieb mynneclcich
Begund er so ser quellen,
Das er es nit mocht verhellen
Vor irem Eemann.
Er raitt zu ir hin vnd dann,
Vnd ye, als das mocht gesein,
So tett er ir mit clag schein
Seines hertzen vngemach,
Dauon ze Jungst geschach
Ain laid, das sy beschwärt.
Der frawen man nam hertt
Mit grosser hût baider,
Bis er zu letst laider
An ir gepärd ward gewar,
Das sich die lieb ymer gar
Hett in ir strick verworren,
Das sy müssen dorren
Baide nach ainander da.
Der frawen man dacht also:
Enhütt ich meines weibes nicht,
Mein aug leicht an ir sicht
Ain ding, das mich geriuet
Vnd mir vil schanden priuet.
Also gedacht der elich man:
Zwär, ob ich es gefügen kan,
Ich pring sy vfz seiner wer
Hin vber das wild Mer.
So will ich mit ir faren,
Durch das ich mich bewaren
Müg vnd sy vor Im,
Wann ich miche angenym,
So wirt die lieb geschaiden
Völliclich von In baiden,
Vnd wirt villeicht daraus ain laid,
So lieb mit gantzer stättikait
Die leng wirt gespartt.
Nun will ich faren dise fart
Zu vnsers h'ren grab,
Bis das sy vergessen hab
Der hochen lieb, die sy traitt
Gen dem Ritter gemaitt.
Also kam er vberain
Wie er den lieben zwain
Ir friuntschafft wurd laiden,
Die doch nit geschaiden

Mocht werden vnder In.
Daruff ſatzt er ſein ſyn,
Wie er mit der frawen
Gar ſchier wolt ſchawen
Jeruſalem das gůt lannd.
Da der Ritter das befand,
Der nach ir mynn ſer pran,
Da ward der můttreich man
Vil ſchier des ze ratt,
Das er pald vnd tratt
Selb wolt faren vber Mer,
In daucht, wie er on wer
Hie haym tod geläg,
Ob er ſich des verwäg,
Das er wendig wurd
Der ſtrengen mynne purd.
Die zwang ſo ſer ſeinen leib,
Das er dürch das rain weib
Wär in den tod gefaren.
Er ſprach, got můſz mich bewaren,
Ich will nach ir an die fart!
Da des die fraw nam wardt,
Die fäld vnd tugentreich,
Befandt In tangenleich
Das kaiſerlich weib.
Sprach: friunt, lieber dann mein leib,
Meinem mann iſt ze fynn chomen,
Als du ſelbs haſt vernomen,
Das er mich füren will von dir.
Nun volg, lieber h're, mir
Vnd wend mir diſe fart
Durch deiner höchſten tugent art,
Wann all mein troſt an dir leitt.
Über das wild Mer braitt
Far vor mir vber Ee,
Durch das mein man geſtee,
Er beleibt hie ze hanndt
Vnd wirt der argkwon erwandt,
Den er hat wider mich,
Vnd gedenckt auch wider ſich:
Wer an diſem ding icht,
Des mein hertz ſich verficht
Gen meiner frawen gůt;
So wär der Ritter hochgemůt
Von dem lannd nymer chomen!
Vnd wird Im zweifel benomen,
Den er hat vf vns gelait.
Es darff dir nit weſen laidt,
Ob vnſer fart nit wendig wirt,
Die fart vns baiden fräden pirt.
Beleiben aber wir,
So bedarff nit laid weſen dir.
Beleibſt du ain weil dört,
Bis verredet wirt das wort,
Das von vns fliuget in dem lanndt,
Als dich dann hat wider geſandt
Der vil lieb Jheſus Criſt;
So haſz du mit mir alle friſt
Deinen willen deſter baſs,
So die welt vfz redet das,
Das man ietz von vns ſagt.
Ach, got, nun ſey dir geclagt,
Das du nit ſolt by mir ſein
Ymer nach dem willen dein
Vnd ich nach meines hertzen gir
Nit ymer mag geſein by dir!
Nym von mir das vingerlein,
Daby ſolt du der ſwüre mein
Gedencken zu allen ſtunden,
Damit ich gang gepunden,
Als mich dein aug an ſicht,
Groſz trauren mir dauon geſchicht,
Mein troſt will ſich ſencken,
Dein fart tůt mir ſchencken
Sorg in meines hertzen grund.
Nun pewtt mir, lieb, deinen mund
Mit ainem friuntlichen kus,
Tů durch meinen willen ſus,
Als ich hab geſagt dir!
Gern, fraw, ſprach er zu ir
Vfz trübtes hertzen ſynne.
Was ich daran gewynne,
So tůn ich geren, was ir wend,
Ich bin ſo gar nach eüch verſent
Mit hertzen vnd mit leib.
Fraw, ſchön iſt all ewr ſcheib,
Das ich michel angſt hab,

Man trag mich totten ze grab,
Ee mir die ſäld geſchech,
Das ich dich ymermer geſech!
Mit iam̃er vnd mit laide
Die zway lieben baide
Zway hertzen zwungen in ain.
Den Ritter vnd die fraw rain
Die lieb ir hertz durch ſchnaid,
Mit trauren vnd mit laid
Schieden ſy ſich an der ſtund.
Mer dann ich mit dem mund
Eüch beſchaiden künne,
An wirdiclicher wunne
So lag ir baider hertz todt,
Ir wenglen, liecht vnd rott,
Vil ſenfter kus pflagen,
Das ſy ſich verwagen
Aller fräden vnder In.
Der werd Ritter ſchied dahin
An das Mer ze hannd.
Den erſten kiel den er vand,
Darynn ward er vberpracht,
Vnd er ſich des bedacht,
Das er wff der erden
Nym̃er wölt werden
Frädenreich, noch recht fro.
Got füget Im dann alſo,
Das er ze lannd cham̃
Vnd ettwas vernem̃
Von der liebſten frawen ſein,
Nach der ſein hertzliche pein
Was ſtreng vnd auch pitter.
Der Jung keck Ritter
Begund ſer trauren
Vnd ſein hertz vermauren
In clägliche rew̃.
Sein alte ſorg ward new̃
In iämerlicher ſwär.
Der ſenent martrer
Růfft zu maniger ſtund
Vfz ſeuftzendem mund:
Ach, geeret ſey das weib,
Der leben vnd ſüſſer leib
Mir tůtt ſo hertzlich pein!
Ach, liebſte frawe mein,
Wie hat ſo gar mit maiſterſchafft
Des pitterlichen todes crafft
Mir ir rainer leib gegeben!
Will ſy nit tröſten mein leben,
So můſz ich ſicher ligen tott!
In der clag vnd in der not
So lag der Ritter alle tag
Vnd traib ſo lang diſe clag,
Bis das man an Im ſach
Das täglich vngemach,
Das er an ſeinem hertzen trůg.
Da nun der werd Ritter clůg
Was chomen vber Mer,
Sein crafft was on wer
Gentzlich von Im chomen;
Er hett gar ſchier vernomen,
Das ſeiner frawen fart
Erwendt vnd vermitten ward
Von ires h'ren wegen.
Da nun der rain Tegen
Der laidigen mär ſich verſach,
Dauon ze ſterben Im geſchach;
Er ſprach zu dem knecht ſein:
Nun hör, trautt geſelle mein,
Ich verſich mich des wol,
Das ich ſterben můſz vnd ſol
Durch das vil raine weib.
Haiſz mir ſchneiden vff den leib
Vnd nym̃ daruſz mein hertz gar,
Plůtig vnd rew̃ig geuar,
Vnd haiſz es ſchon ſalben
Mit palſam̃ allenthalben,
Das es lang friſch beſtee.
Hör, was ich dir ſag me.
Frům̃ ain lädlin clain
Von gold vnd edelm geſtein.
Darein mein hertz totes tů,
Vnd leg das ringlin darzů,
Das mir gab die frawe mein,
Das die zway geſam̃et ſein,
Beſchloſſen vnd verrigelt.
Pring es alſo beſigelt
Meiner liebſten frawen,
Das ſy daran müg ſchawen,
Was ich durch ſy hab erlitten,

Digitized by Google

Wie mir mein hertz ſey verſehnitten
Nach ir vil edeln mynne.
Sy hatt ſo rain ſynne
Vnd ſo gar gantze triu,
Das ir mein iamer new
Stättigs gang zu hertzen,
Eruorſchet ſy den ſchmertzen,
Den ich durch ſy leiden ſol.
Darumb tů ſo recht wol
Vnd erfüll mein gepott,
Der rain vnd der vil ſüſz got,
Der chain rewig hertz nye
Mit ſeiner hilff verlie,
Der müſz ſich erparmen
Über mich vil armen!
In der clag vnd in der not
So lag der Ritter tot
Vnd nam alſo ſein end.
Darumb ſein hennd
Der knecht iämerlichen wandt.
Den h'ren er vff ſchnaid ze hanndt
Vnd nam darus ſein hertz gar,
Das was rewig genar.
Er lieſz es ſchon ſalben
Mit palſam allenthalben,
Darnach ſchied er von dan,
Als ain vnfrölich man,
Mit ſeins herren hertzen tott.
Das fürt er, als er Im gepott,
Zu der ſelben veſte,
Da er vff weſte
Die frawen zu der ſelben zeitt.
Des mals Im engegen raitt
Der frawen man von geſchicht.
Der hett ſich darzu gericht
Vnd wolt hän gepaiſſet;
Des ward der knecht geraitzet
Vff täglich vngemach.
Der h're zu dem knecht ſprach,
Vnd wolt fragen der mär,
Alſo erſach er
An ſeiner ſeitten ain lad clůg,
Da er das hertz ynnen trůg
Vnd ſeiner frawen ringlein.
Au dem ward Im wol ſchein,
Wie der Ritter wär tott
Vnd die zway ſeiner not
Ain vrchund wären
Zu der vil fäldenberen.
Da das der herr erſach,
Den knecht grůſzt er vnd ſprach:
Was tregſt du hie verporgen?
Der knecht ſprach mit ſorgen,
Als ain beſchaiden Jüngling:
Herr, es iſt ain haimlich ding,
Das ferr by mir iſt geſandt.
Laſz ſehen, ſprach er, zu hanndt!
Er ſprach: h're, des tůn ich nicht,
Chain aug es nymer angeſicht,
Dann der es ze recht ſol ſehen.
Das kan doch nit geſchehen,
Sprach der h're wider In,
Mit gewalt nym ich dirs hin
Vnd ſchaw es vber deinen danck!
Darnach vber vnlangk
Er Im das lädlein
Prach von der ſeiten ſein
Vnd tett das vff mit ſeiner hannd.
Da er das hertz darynn vand
Vnd ſeines weibes ringlein,
An dem ward Im wol ſchein,
Wie der Ritter wär tott,
Vnd das fölichs ſeiner not
Ain vrchunt wäre
Zu der vil fäldenbere.
Der h're ſprach dem knecht zů:
Nun reitt von dann, wölleſt du
Friſten füſz vnd henndt!
Es iſt ymer vnerwendt,
Das clainat will ich haben mir!
Haim raitt er nach hertzens gir.
Er ſprach zu dem koch alſo,
Das er Im vſz dem hertzen da
Aiu rain eſſen macht
Vnd mit fleiſz das ertracht.
Merck auch dabey,
Was ſpeis ze kochen ſey:
Die ſol verſaltzen werden,
Das ſy vff der erden

Nyemant müg genyeſſen;
Des laſz dich nit verdrieſſen.
Das tett der koch mit willen gar,
Er nam das tott hertz dar
Vnd macht es als recht wol,
Das man by namen ſol
Verſůchen chainer ſpeis,
Die als wol nach preis
Mit gůten wurtzen ſey gemacht,
Als das tott hertz geſchlacht.
Da die zeitt komen was,
Das der herr zn tiſch ſaſz,
Der koch hett nit vergeſſen,
Er hett verſaltzen das eſſen,
Das man es wider dann trůg;
Darumb ward Im geſlůcht gnůg.
Ze letſt trůg man ze tiſch
Das tott hertz alſo friſch.
Der h're pot es der frawen dar:
Fraw, du ſolt gar
Diſe richt claine
Eſſen allers ainc,
Wann du ir nicht getailen macht.
Die edel fraw geſchlacht
Aſz das tott hertz gar,
Das ſy nye ward gewar,
Wellicherlay es möcht geſein
Das iämerlich ſpeiflein.
Da des der h're ward gewar,
Er ſprach: fraw, nun dar,
Wă geäſzt du kain ſpeis ye,
Die füſſer wär denn die?
Die fraw ſprach, da
Ich můſz nymer werden fro,
Ob ich ye ſpeis geäſz,
Die mich ſo zuckermäſz
Gedeücht, noch ſo rain,
Als diſe richt clain.
Nun ſagent mir durch got
Die wărhait on ſpot:
Iſt diſe ſpeis lobeſam
Wild geweſen, oder zam?
Er ſprach: fraw, gelaub mir,
Der Ritter, der mit dienſt dir
Was ye berait on vnderlăs,
Deſſelben hertz haſt du găs,
Das er in ſeinem leib trůg.
Er hatt durch dich erlitten gnůg
Jamers all ſein tag,
Vernym, was ich dir ſag,
Er iſt von ſenender not
Durch dein edel mynn tot!
Von dem laidigen măr
Da ward die fäldenber
Als ain todt geſtalt.
Ir ward in dem leib kalt
Das hertz, gelaubent mir;
Ir weiſz hennd empfielen ir
Baid nider in die ſchoſz;
Das plůt ir zu dem mund vſz goſz,
Als ir die wăr ſchuld gepott,
Obe, ſprach ſy vſz maniger not,
Hab ich meins friunds hertzen găs,
Der mich on vnderlăs
In holdem můt hatt getragen,
So will ich ſicherlich ſagen,
Das ich chainerlay ſpeis
In kainerlay weis
Mich nymer will genyetten.
Got můſz mir gepieten
Durch ſeinen tugentlichen můt,
Das nach ſo werder ſpeis gůt
Schnöder ſpeis in mich nit gee.
Ich empeiſz nymerme
Chainerlay dinges,
Wann des vngelinges,
Das gehaiffen iſt der tot!
Obe, das mir nach ſeiner not
Ye tag ward des lebens ſchein!
Es mag vnd ſol nit ſein,
Das ich hie allain leb,
Vnd er dört ym tod ſtreb!
Ir hennd ſy ze ſamen hielt,
Das hertz ir in dem leib ſpielt.
In ſölicher iamerung
Die zart fraw Jung
Ain end gab irem leben.
Sy widerwag vil eben
Mit ainem ſwären lott,

Digitized by Google

Das ir vor mit dem tott
Ir friund geporget hett.
Mit iamerlicher tätt,
So vergalt fy Im.
Got geb, was ich genym,
Das ich es alles vergelt bas,
Dann die fraw tett das.
Alſo nam fy ain end.
Das got den hren ſchend,
Das er der ſpeis ye gewüg,
Die man der frawen für trüg,
Difem getriuen weib;
Das wunſch ich ſeinem leib!
Ditz iamerung hatt ain end
Für alle miſſewennd.

24.

Ain lere, Junger mann.

Ach, wie iſt ſo lobefam (84 r.)
Ain Jung tugenthuft man,
Der ſich laſzt weiſen vnd leren!
Des lob will ich meren.
Er ſol leren ſchweigen vnd helen,
So will ich Im triu benelhen,
Wann helen iſt der mynn ſchilt.
Ob du der lieb pflegen wilt,
Zucht, ſcham, mäſz vnd Er
Darzu dich fleiſſiclich cher,
Wann die ſind der lieb wätt,
Die rechte mynn beſchloſſen hatt.
Was dir wird vnd Er mag prin-
gen,
Darnach ſolt du ſtättigs ringen.
Vnd wilt du wol beſtän,
So ſolt du got vor augen hän,
Dann mügen all dein ſachen
Wol zu dem peſten ſich machen.
Wilt du in meiner huld ſein,
So hütt dich vor ſpil vnd wein;
Das ſind zwä bös ſachen,
Die ain man tänd ſchwachen.
Bis mäſſig mit worten,
Wärhafft an allen orten;
Bezwing die ſynne dein,
Nit laſz ſy dein Maiſter ſein.
Laſz zoren dich nit vberwinden,
Das man dich nit vngelimpff vinde.
Dein zoren ſolt du ſencken
Zu lieplichen gedencken
Durch die liebſten frawen dein;
Die vertreibt dir zornes pein,
Wä lieb ain hertz hatt beſeſſen,
Da wird vntugent vergeſſen.
Nit ziuch dich herfür zuſer,
Laſz dir ain andern pieten Er;
Diemůt iſt ain groſſe tugent,
Die wol zymet deiner iugent.
Füg dich zu den peſten,
Fliuch die ſchnöden geſten,
Der hatt man clainen frumen,
Mit güten macht zu Er chomen.
Sprich frawen allzeit wol;
Durch aine man ſy all eren ſol.
Was tugent ligt an weiben,
Das mag nyemant vol ſchreiben.
Die ſich in eren laſſen ſchawen,
Die tůnd mannes hertz erfräen
Vnd künnen gůtz gemůt machen
Zu allen güten ſachen;
Sy leſchen auch in zoren,
Der vil durch ſy wirt verporen.
Daran gedenck, du Junger man,
Der mich in ern erfräen kan,
Vor aller diſer welt
Bin ich zu dir geſelt.
Beſchliuſz ditz in das hertze dein,
Ich ſchick dirs vſz dem hertzen
mein,
Es chomt von rechter lieb dar,
Das ich dein nym in triuen war,
Laſz das in deinem hertzen ſein
Durch den liebſten willen mein.
Wilt du mit eren greyſen,
So laſz dich diſe ler weiſen.
Hiemitt hatt das ſein end,
Got vns ſein genad ſend!

25.

Wie ainer ſein fräd wolt begraben. (Bl. 85 r.)

Guldin ob allen frawen clůg,
Glantz vnd ſchön, mer dann gnůg,
Clůger dann ye ein menſch ward,
Ain wunſch ob allen frawen zart
Durch glentzet vnd durchſchymert.
Vff dich hab ich gezymbert
Meiner fräden gewelb;
Dich haben on ain ſelb
Vnd auch on wandels narb
Beleüchten dich die ſechs varb;
Die will ich hie viſiern.
Gar weiplich gloriern
Recht in deines antlütz ſchilt,
Wann ſy ſind darein gezilt
In deines antlütz form,
Der ſelben varb norm
Beleüchten dich mit allem fleiſz.
Parillen vnd perlin weiſz
Damit biſt durch florieret
Vnd nach wunſch gezieret.
Des edeln ſchiltz glantzes vel
Iſt auch darzů ſo recht hel,
Das es nit künd ſein geletter.
Darein geſträet roſen pletter,
Recht als vſz Alabaſter
Vnd von Rubein ain pflaſter
Sey maiſterlich gemachet.
Damit ſo iſt beſachet
Der ſchilt mit ſpehem ſynn,
Adle reuerſz darynn,
Prynnt fewr von Agramatein
Vnd von gleſtem Rubein.
Ir mündlin ſchon durch prehet
Das hat ſo gar durch wähet
Gottes vernunfft priſant.
Daruff ſtatt von Diemant
Pillungs ain wenig verrenckt,
Gar maiſterlich verſenckt
Zu clain Aberan
Ob den augen grau.
Die ſtänd ſo wol geſchicket,
Das man kaum erplicket
Von Safir clain geäder,
Das durch ir dünnes leder
Sich in des ſchiltes ecken
Lätt ain wenig erplecken,
Das man es kaum erkeüſet.
Der ſchilt vberheüſet,
Ir här, das iſt geſtellet ſüſz,
Gälber, dann Dyopaſius,
Vnd geleicht ſtrengen von gold,
Getriuſtet manig dold
Vff diſem ſchilt fiedert.
Durch prochen vnd durch ädert
Statt von Jacincten vein
Vnd von Schmaraggten ſchein
Ain ſchappel daruff durch ſchönet,
Damit iſt der ſchilt durch krönet,
Darynn verpildet Tracken.
Mit perlen vſz den nacken
Clymet manig vingerlein,
Der vein vnd edel ſtain Rubein
Sich darynn verwyrret,
Geſchliffen vnd polieret,
Verworcht in künſten ſchmitten.
Vil manig margaritten
Darynn ſind verkaſtet,
Der ſchein doch plaich vor glaſtet.
In dem ſchilt darunder
Prynnt in lobes fewres lunder.
Ain fraw zart, fraw prehender glaſt,
Merck, was du gehöret haſt,
Das du biſt ain pfoſt on ſelb
Vnder meiner fräden gewelb.
Nun bitt ich dich in triuen gantz,
Das du on alles haſſes ſchrantz
Wölleſt veſt ſtätts darunder,
Vnd wölleſt in friuntſchaft munder
Sein gen mir on trügen.
Wilt du dann in zoren piegen
Dich gen mir vnd nit geſellet,
So wiſz für wär, das vellet
Meiner fräd gewelb darnider,
Das kan on dich nyemant wider

Gepawen vff meins hertzen perg.
Lieb, nun begang die fechs werck
An mir der parmhertzikait,
Wann dich allain mein ſel traitt
Gar haymlich in dem ſynn,
Alſo das ſein ward ynn
Nye menſch, alt, noch Junger.
Wiſz, ich leid groſſen hunger
Von dir vnd wird des nit erlöſzt;
Ob mich wol friſt dein troſt,
Noch wird ich ſein nym̃er on.
Aber den hunger den ich hăn
In laid vnd trübnuſz gar,
Den möchteſt du wol wenden zwăr.
Nym̃ deiner lieb zucker mel,
Mach es mit triuen Saffran gel,
Gew̃ſz deiner güt milich darein,
Vnd mach daruſz ain Müſslein,
Sew̃d es ob haiſſer mynne few̃r
Vnd gib das ſelbig mir ze ſteur,
Ze nyeſſen vnd ze eſſen;
Sich, ſo wirt vergeſſen
Meins hungers von der ſüſſen nar.
Ain mynnecliche fraw clăr,
Ob allen frawen gefürſtet,
Hilff mir, wann mich ſer dürſtet
Vnd will auch gar verſigen.
Wiſz, das ich wird abgeſchriben
Ab dem lebentigen brief,
Vnd wird gedörret, als ain gries,
Durch welcket vnd durch ſotten,
Wirt mir dein hilff nit gepotten,
So wird ich ſynn laſſer.
Nym̃ Margran, öpffel, waſſer
Vnd deiner lieb zypper wein,
Auch deiner triu Maluaſein,
Gew̃ſz es in meines hertzen mund;
So wird ich friſch vnd geſund
Vnd wirt mein fräd wider groſz.
Ey, claid mich, fraw, ich bin ploſz
An fräden worden, die ich hett.
Tů an mir, als ſant Martin tett,
Der ſeinen mantel halb zerſchnaid
Vnd In vf ainen ploſſen lait
Durch got vnd himels orden.
Nun bin ich nackent worden
An frädenreichem wanndel.
Nym̃ deiner hilff härin mantel,
Tů mich damit beclaiden,
Sich, ſo wirt geſchaiden
Mein laid vnd gewendt.
Ich bin ver ellendt,
Mich hatt dein mynn gerüret
Vnd hat mich auch gefüret
Vſz meines hertzen lannd
In ellend, das mir and
Tůtt in iam̃ers erg.
Nun gib mir herberg
In deines hertzen clauſen,
Tů mich darinn behauſen
Durch dein hoche wird,
Wann es hat mein begird
Kain hayment, dann bey dir allain.
Es ſind meins hertzen hennd vnd pain
Auch zu ſamen gelidet,
Die haſt du ein geſchmidet
Veſt in der mynn kercher.
Es ward ſo gůt nye kain wercker,
Der mir ze prechen möcht die panndt,
Allain von deines troſtes hanndt
Werden ſy zerzerret.
Kain gefangen nye gederret
Ward in fancknuſz ſo geſchwind,
Als ich on alle lind,
Wann man mich dick verultert,
Ich ward offt gefultert,
Zwăr vber ſpotes palcken
Hertz vnd gelider gewalcken
Werden vſz der rechten eſz.
Darzů ſo iſt laid ſo gicht veſt,
Das es vff das hertze mein
Spannt ain härin pöglein.
Das zerknüft vnd zerſchneitt,

Mich wundert, wie es erleitt,
Vor forgen möcht es wainen,
Wann vff ſeiner früden ſchynpai-
nen
Wirt Im zu manigen ſtunden
Vntroſtes würffel gepunden
Vnd veſt daruff geſtricket,
Der ſelb es dann auch zwicket,
Das Im wäger wär der tod.
Ach, fraw, hilff mir vſz diſer not
Durch deiner hochen wirde rām!
Chom, fraw zart, kom, fraw,
chom,
Wilt du, das ich ſol geneſen!
Mag aber das nit weſen,
Vnd wilt mit mir ye tratzen,
So tů mich doch beſchatzen
Durch dein hoche wird.
Ich waiſz wol, das dein begird
Nach meinem gůt nit kan ſtre-
ben,
Ich will dir ze ſchatzung geben
Bey meinem geſchworen aid
Hertz, leib vnd ſynn die baid,
Das ſy dir weſen vndertänig
Vnd gen dir nit widerſpänig.
Ob aber des dein gnad beuilt,
Das du der ſchatzung nit entwilt,
So bis nur behennd
Vnd gib zeitlich enndt,
Erlös mich von der marter! —
Ey, zarter geſell, zarter,
An eren halt den ſig,
Bis gen mir parmhertzig,
Wann got an dem Jungſten tag
Legt vnſer parmung vff die wåg,
Die wir haben vff erd gehabt! —
Dein troſt mich alſo läbt
In diſer fanckanſz hart,
Recht als mich ſant Leonhart
Hab dannen pracht genächtig.
Ich bin an mynn fichtig
Vnd hab die ſchwyn ettica.
Dauon iſt all mein fräd gra
In meiner Jugent worden,
Durch laides grymen morden
Iſt all mein fräd erſtorben.
Des hab ich erworben
An dir vnd will es geren haben,
Vnd will auch fräd gantz begra-
ben.
Darzů du, werde fraw, chom
Vnd ſchreib das eppitafium:
Hie ligt tod durch mynn
Mit getriulichem ſynn
Meines dieners fräd ſälig.
Wiſz, das der hailig
Helyas, der prophet groſz,
Seiner hailikait geneſz,
Das er zaichnet hie vf erden
Vnd hieſz lebentig werden
Vil lůt, die vor wären tod,
Mit worten er In das gepott.
Alſo tů, werde fraw, zaichen
An mir, laſz dich erwaichen,
Erkück meiner fräden gelider
Vnd mach ſy lebentig wider.
Dann da der tott das leben prach,
So ſprich ich, als Martha ſprach:
Fraw, wäreſt du hie geweſen,
So wär mein fräd wol geneſen,
Vnd wär von dem tod erlöſet,
Durch zuckert vnd durch röſet,
Durch veyelt vnd durch plümet,
Durch wirdet vnd durch rāmet!
Mein aller liebſte fraw gůt,
Nym mich durch deinen hochen
můt
In die ſüſſen parmung dein
Vnd laſz mich mit dir frölich ſein!

26.

Ain rättmuſz. (Bl. 89.)

Ain geſell zu ainer frawen ſprach:
Von ewrer lieb bin ich ſchwach!
Wie künd ich getůn vf erden,
Das mir ewr huld möcht werden?
Mit züchten ſprach ſy:
Das, das ich gewan noch nye,

Digitized by Google

Vnd das ich yetzunt nit enhab,
Du gewanes auch nye all dein tag
Vnd gewynnſt es nymer ſicherlich,
Das du das hetteſt, wär vnmüglich.
Wann du mir gibſt das,
So liebſt du mir on allen has
Vnd magſt mir doch das geben wol.
Nun ratent, was das ſein ſol.
Ainem iſt es ze eng vil,
Zwayn gerecht es ſein wil,
Vnd iſt doch dreyen ze weitt.
Das ratent, ob ir gelimpffig ſeyt.

27.

Wie ainer ſein lieb vand in gehaym an ainem pett ligen. (Bl. 89 r.)

Als der Sumer chomen was,
Vnd die plůmen durch das gras
Gar luſtlich erſprungen,
Die vogel wider ſungen,
Als ſy vor hetten getän;
Ich dacht, ich will ſpacieren gän
Vnd will nach fräden ſtellen.
Ich gieng von meinen geſellen
In ainen garten, den ich weſt.
Darynn wären päum vnd eſt
Mit plůd vberzogen gar.
Ich ſach der vogel manige ſchar
In den eſten klymen,
Gar von manigerlay ſtymen,
Clain vnd groſz darunder,
Sang yegliches beſunder,
Vnd waren alle frädenreich.
Yegliches mit ſeinem geleich
Begund ſich da ze fräen,
Wann es was in dem Mayen,
So ſich fräet menigelich.
Alſo gieng ſpacieren ich,
Der gart ſchmeckt ye lenger, ye bas.
Gar luſtlich durch das grön gras
Sach ich dringen nach allem fleifz
Schöne plůmlen, rot vnd weifz,
Das ſy dem hertzen mein
Gaben vber all plůmen ſchein,
Ir varb tett mir fräden pringen.
Gar luſtlich hort ich da ſingen
Die vogel, das herwider hal.
In dem garten vberal
Gieng ich hin vnd wider,
Ich gedacht: ſetz dich nider
Vnd hab ain weil da rů.
Mir giengen die augen zů;
Mein geſell da zu mir kam,
Bey der hennd er mich nam,
Er ſprach: was tůſt du da allain?
Ich will dich füren, da ich main,
Das du feheſt nach deiner gir
Dein aller liebſt, das glaub mir.
Ich ſprach zu Im: vnd tůſt du das,
So tett nye chainer ainem andern bas,
Vnd iſt mein trauren alles vſz.
Er fůrt mich in das ſchönſte hus,
Das ye kain man geſach,
Vnd für das aller hübſcheſt gemach,
Darynn da was die rain.
Er ſprach: du gaſt nun wol allain?
Du magſt mein wol emperen;
Gieng es dir wol, das ſach ich geren.
Alſo ſprach der geſelle mein,
Ich wägt es pald vnd gieng hinein
Vnd dacht: ich hoff, mir werd ze tail,
Das ich mein aller höchſtes hail
Ain wenig angeſehen mög.
Ich gieng hinein, mich daucht ich flög,
So leys gieng ich in meinem ſynn.
Da lagen funſt auch frawen ynn,
Aine hie, die andere da.
Sy ſchlieffen all, des was ich fro,
Dann mir das glück vnd hail geſchach,

Digitized by Google

Ain ſchönes pett ich dört erſach,
Das was nach wunſch geſchickt,
Die deck darob was geſtickt,
Darunder lag die rain.
Mein trauren das ward clain
Vnd ward mein laid in fräd gewandt,
Da ich die vſſerwelten vandt,
Die meines leibes hat gewalt,
Nach allem wunſch was ir geſtalt.
Da ich ſy recht ſach an,
Vor groſſer fräd, die ich gewan,
Weſt ich nit wol, was ich tett,
Wann ich mein ſelbs vergeſſen hett,
Das ich nit weſt, was ich began,
Vnd belaib gleich alſo ſtän
Vor der zarten mynneclich.
Die vſſerwelt erſach mich
Vnd erſchrack, das brüfft ich wol.
Ich ſprach: fraw, ewr genad ſol
Vor mir nit erſchrecken hie.
Die rain, die zart ſprach: wie
Biſt du mir herein chomen?
Hatt dich yemant vernomen?
Ich ſprach, zart liebſte fraw mein,
Sy ſchlieffen all gemain
Gar ſer vnd ſo hartt,
Das mein ir chaine hatt gewart.
Gelück hatt mich getragen her,
Vnd wann es mit ewrem willen wär,
Das ir mich wölt hinein län,
Mein hertz nye gröſſer fräd gewan,
Das ich eüch mir anſehen ſolt,
Wann ir mir das nun günnen wolt,
Vnd ichs an ewrem willen hett,
Wann ich des funſt ye nit tätt,
Hett ir darynn verdrieſſen.
Die rain ſprach: du ſolt genyeſſen,
Das du es ſüchſt diemüticlich;
Gang her vnd laſz empfahen dich.
Sy bott mir dar ir hennd lin weiſz,
Mit willen vnd mit gantzem fleiſz
Danckt ich der rain, der werden.
Mit ainem knye vff die erden
Bog ich mich vnd was nit las,
Als das wol pillich was,
Vnd wär ich halt küng geweſen.
Ich ſprach: fraw, ich bin geneſen
Vor allem trauren gantz vnd gar,
Vnd ſag das ficherlich fürwär:
On eüch mich nichtz erfräen kan,
Wann ich mich gantz ergeben hän
Eüch allain on alles wencken.
Sy ſprach: du ſolt gedencken,
Das ich dich nit anders vind,
Wann ettlichs knaben hertz iſt lind,
Sy ſagen ſchöne wort,
Ainer hie, der andern dört.
Daruor ſolt du hütten dich,
So will ich auch ergeben mich
Dir für all dis welt gemain.
Bis verſchwigen vnd halt allain
Mich in deinem hertzen gantz,
So gib ich dir ze lon ain krantz
Von wolgemüt, vnd frä dich mein,
So will ich mich auch fräen dein.
Ich ſprach: mein hordt, mein höchſter troſt,
Ir habt von vnmüt mich erloſzt,
Ir ſeit meins hertzen kaiſerin,
Ich chenn, das ich vnwirdig bin
Sölicher gnad, der ich beger,
Vnd das ich halt als endlich wär,
Als meiner tuffent möchten geſein,
So wären doch die dienſt mein
Ze gleichen nit ewr wirdikait,
Vnd wär darzů mein nam ſo prait,
Das man mich an allen enden chennet!
Wa man mich ſäch, oder nennet
Das mir mengclich das beſt veriäch,

Digitized by Google

Vnd das mer gůtz von mir geſchächen
Wann man kainen vinden möcht,
Der mir halt zu geleichen döcht;
Noch wär ich ewr lieb nit wertt!
Doch wiſzt, das ye mein hertz begertt,
Fraw, ewr lieb für alles gůt,
An fräd vnd hochen můt
Lebt nyendert mein genoſz.
Das ich, fraw, ewr Ärmlin ploſz
Vfferhalb der deck ſolt ſehen,
Möcht mir die gnad beſchehen,
Des wolt ich ymer fräen mich!
Sy ſprach: was mags gehelffen dich?
Doch wilt du des ye nit empern,
So tů ich dirs ze willen gern.
Sy legt ir ärmlen weiſz herfür,
Die wären gantz nach aller kür,
Syweell, weiſz vnd planck,
Ir henndlen weiſz, ir vinger langk,
Als nach rechter maſſen,
Die ich zu ir möcht genoſſen,
Der geſach ich ſicher nye
All mein tag weder dört, noch hie,
Als mir mein hertz tett veriehen,
Vnd wer ſy auch hett geſehen,
Der ſpräch, das ich wär hett.
Alſo lag die ſchön, die ſtätt,
— — — — — —
Vnd was ir helflin ſchön vnd weiſz,
Der möchtz nit hübſcher gemachen.
Ir mündlin ſach ich lachen,
Das es vor rött gab liechten ſchein.
Chain Rubin ward nye ſo vein,
Der ſölichen luſtberen ſchein gäb.
Ich ſprach: fraw, die weil ich leb,
Sölt ir allain erfräen mich.
Ich tůn das alles williclich,
Das ir mich haiſzt oder gert.
Das ir mich noch ainer bätt gewert,
Das eüch doch gar nichtz ſchaden ſolt,
Des ich mich ymer fräen wolt:
Das ir mich wölt vmbfahen,
Dauon ich wurd empfahen
Mer fräd, dann wär mein alles golt!
Die rain ſprach: geſell, du ſolt
Dich daran benügen lăn,
Des ich dich vor geweret hăn.
Ich ſprach: gnad fraw, mich ſol
Daran benügen mer dann wol.
Vnd ſolt mir nit mer fräd geſchehen,
Dann das ich eüch nur an ſol ſehen,
So hab ich fräd mer, dann vil.
Die ſchön die ſprach: geſell, ich wil
Aber dir ze willen leben.
Mag es dir ſouil fräd geben,
Als du dann ſprichſt, dich frä ſer.
Ja, fraw, tuſent ſtund mer
Mag mir fräd dauon geſchehen,
Dann ich eüch ymer kan veriehen,
Es fräet mich nach hertzens gir.
Sy ſprach: ſo gang ain weil von mir
Vnd ſich mir nit zů,
Bis das ich mich recht angetů,
Dann tů nach deinem begeren.
Ich ſprach: es wirt lang weren!
Möcht es nit alſo geſein?
Nain, lieber geſelle mein,
Sprach die vfferwelt zu mir,
Es ſol fürwär geſchehen ſchier.
Alſo da tratt ich hinder mich,
Bis ſich die ſchön, die mynneclich,
Hett geſchmuckt vnd angetăn,
Als der ſy ſolt gewünſchet hăn,
Alſo ſtůnd mein höchſter hordt
Gar nach luſt lieplichen dört
Vnd gantz nach meines hertzen ger,

Digitized by Google

Mich daucht wie fy ain Engel wär.
Da ich fy alfo fach prangen,
Da bezwang mich belangen,
Das ich hinzů wider gieng.
Die mynneclich, die fchön vmbfieng
Mich mit weiffen armen planck.
Mein groffe lieb mich bezwang,
Das ich auch tett des geleichen,
Vnd nam die frädenreichen
Vnd truckt fy lieplich an mich.
Sy fprach: gefell, ich hab dich
Gewert, des du mich haft gebetten,
Du folt nun leys hinufz tretten,
Ee das man hynnen dich vernem,
Das es icht ze worten chäm,
Du feyeft gewefen hyan by mir.
Ich fprach: es wär noch ze fchier,
Ich pitt eüch, liebfte frawe mein,
Lafzt mich noch lenger by eüch fein.
Sy fprach: wann du nit anders wilt,
So wifz fürwär, mein hertz ift milt
Gen dir in gůten fachen.
Was ich dir fräd kan machen,
Das nit wider mein ere wär,
Sunft wär mir nichtz ze fwär,
Ich tett es alles mit willen gar.
Ich fprach: fraw, glaubt mir fürwar,
Ee ich nur gedencken wolt,
Das ewren ern fchaden folt,
Nur vmb ain här ift clain,
Ee wolt ich allweg fein allain
Ja in der wilden häidenfchafft
Vnd verlieren alle crafft.
Ob ich halt nymer wurd erlofzt,
Ich wolt eüch ee mein höchften troft
Nymermer gefchehen!
Vnd möcht mir doch nit würs gefchehen,
Wann das ich eüch folt meiden,
Vil lieber wolt ich leiden
Tafent ftund den todt,
Dann das eüch folt gefchehen not
Von mir in chainen fachen,
Damit ich möcht gemachen,
Das mich ewr gnad folt begeben.
Was folt mir hinnach mein leben,
Wann ich ewr huld nit hett
Vnd ettwas wider eüch tett?
Darum mich, fraw, ewr gnad begeb.
Sy fprach: gefell, die weil ich leb,
So folt du vnbegeben fein,
So ferr halt auch die triue dein
Gen mir in allen fachen recht,
Das ich dich vind als meinen knecht
Frum on alles wencken!
Gnad fraw, es foll eüch nit krencken!

28.

Ainer frawen clag. (Bl. 93 r.)
(*Von Teichnar.*)

Anders nit, dann verluft vnd gewyn,
Damit gat die zeitt hin,
Vnd hat fich alfo gemifchet,
Das ain laid mit lieb erlifchet
Vnd ettwenn lieb mit laiden,
Nun bin ich von In baiden.
Alfo fprach ain frawe zart,
Wann mein lieb mit laid ward,
Sich hatt fchon erhaben
Mein gepreft vnd ward begraben
On troft, das waifz ich wol.
Ich bin aller frädon hol
Vnd mit trauren vberladen,
Wann ich nym ains dings fchaden,
Des ich nye genoffen hän,
Vnd kam nye in meinen won,
Das ich des genyeffen wolt.

Digitized by Google

Alſo leid ich in vnſchuld
Vnd chum̃ wunderlich ze ſorgen.
Gib ich ainen gůten morgen,
Oder fich In gütlich an,
Des ich nyemant verſagen kan,
Der will dann ain rſ̃mer weſen.
Was er mag an ſich geleſen,
Reynifchait vnd ſpeher ſitt,
Da beküm̃ert er ſich mit
Vnd ſpricht, das er in mynn
Von mir wall vnd prynn,
Das In nyemant mag geſtillen.
Nun kam es nye in meinen willen,
Des er ſich gen mir verſtatt
Vnd ſich martert frů vnd ſpät.
Alſo find die man bedört,
Ob ain fraw nym̃er wort
Hatt geſprochen zu dem toren;
So betrügen In ſein oren,
Das er wënt, ſy ſprech Im zů
Baide ſpätt vnd frů.
Wa ſy nun für In gat
Vnd ſpricht villeicht ir gebet,
Das der mund ſich rüren můſz,
So verſtät er, es ſey ain grůſz,
Vnd wirt faren hin vnd dar
Über Mer vnd anderswă,
Da man ſůcht Ritters tatt.
Wann dann ſölichs als vergat
Vnd er lang vmbgefert,
Das er leib vnd gůt verzert,
So chomt er zu lannd wider
Zu der ſelben frawen bider
Vnd ſpricht: Ach, liebe fraw zart,
Diſe iäm̃erliche vartt
Hab ich eüch ze dienſt getăn.
Dauon ſolt ichs peſſer hăn
Pillich, dann mein nachgepawr,
Ich hab es verdient vil faur,
Was mir liebs von eüch geſchicht.
So ſpricht ſy, des waiſz ich nicht,
Was du haſt durch mich gelitten.
Dann ſpricht er: ich hab geritten
Manig Jar in främden kraiſen.
Sy ſpricht: wer hatt dichs gehaiſſen,
Ich bin vnſchuldig daran.
So ſpricht er: ir habt es getăn
Vnd ewr mynneclicher grůſz
Bezwingt mich, das ich můſz
In ewrem dienſt mich laſſen ſchawen.
Alſo macht er die frawen,
Das ſy mit Im wirt beſait,
Das ſy not vnd arbaitt
Von irem mann leiden wirt.
Dannocht ainer nit empirt,
Wă ſy gat, da gat er vor,
Zu der kirchen vnd von dem Chor,
Da will er zu plick ſtăn,
Das ſy nit gelaſſen kăn,
Sy můſz die augen dar ſchieſſen
Vnd iren mund entſchlieſſen.
Wann ſy ettwas reden tůt,
Er geſwür, es wär Im gůt,
Das ſy leicht geſprochen hab:
Gůten morgen, lieber knab.
So hatt ſy villeicht gedacht,
Das du mir in ars nit macht,
Oder hatt villeicht geſprochen,
Das der găch wär erſtochen,
Das ich wurd von Im erloſzt.
So geſwür er, es wär ain troſt,
Vnd hebt dann Emſſiclichen an,
Als er vor auch hatt getăn.
Alſo ſchliufzt er ſeine Jar,
Das er gewynnt grawe har.
Er waifz, vmb wie oder was,
Vnd macht auch der frawen haſz
Gen irem mann vnd anderſwă.
Alſo ſprach der Teychnar.

29.

Von ainem ſtröin krentzlin. (Bl. 95.)

Als der winter ward vertruckt
Vnd all die welt in fräd erkückt,
Da belaib ich ellend allain
Vnd meret ſich mein täglich pein.

Wann als nun chomen iſt der May,
So ſamen ſich ye zway vnd zway
Mit friuntlicher gepärd.
Ich ſtand aber hewr, als ferdt,
Alles troſtes bin ich on,
Mich fräet nit der vogel ton,
Chain ſaittenſpil nymbt mir mein ſwär,
Plüd vnd plümlen ſind mir vnmär.
Mir iſt der May recht als der Mertz,
Ich prynn vfz, geleich als ain kertz,
Dem ſchatten gleich ich an der wanndt,
Yetz ſchein ich fro vnd erliſch zu hanndt.
Das hab ich triben manigs Jar,
Ob nun graw wär mein här,
Das wär ye chain wunder.
Mir iſt gefallen beſunder
In meinen ſyn ain fräwlin zart,
Die wolgeporen iſt von artt.
Ir hertz iſt gar geedelt,
Darein hat ſich geſelt
Zucht, ſcham vnd maſz,
Es lebt chain hertz als das.
Stätt iſt ſy für all creatur
Vnd tregt wol des wunſch vigur,
Ir antlütz iſt rein vnd clär,
Darob ain wolgeſchaffen här.
Von varb iſt ſy recht geuar,
Auch ir ſtirn völlig zwar,
Ire augpraw ſchmal geſtrichen,
All ir geſtalt vnuerplichen.
Sy hatt zway valcken augen,
Wenglin rott vnd weifz gar taugen,
Vnd iſt ir neſlin ſchön gepogen,
Ire örlin ſuptil geſchmogen,
Ir mund prynnt ſtätts, recht als ain ros,
Ire zenlen helffenpains genoſz,
Ir künlin, ſchön geſpalten,
Ir zungen kans in hüt halten.
Sy iſt gantz nach wunſch geſchmuckt,
Vnd find ir prüſtlen hertt getruckt,
Auch find ir arm weifz vnd planck,
Ir hennd ſuptil, ir vinger langk.
Solt ich der lob völlige ſagen,
Ich endets nit in vil tagen.
Mit zucht, eren vnd gütem ſynn
Iſt ſy genant ain Maiſtrin.
Mit verſtantnuſz vnd gewiſſen
Hatt ſy ſich gütz geflifſen.
Züchtig vnd wolgezogen
Damit iſt ſy ze loben,
Sy iſt gütig ſtill vnd fröleich,
Noch nye geſach ich iren geleich,
Sy iſt ſchimplich ze maſſen
Vnd kan wol halten vnd laſſen,
Sy iſt künnent zu aller tatt,
Gott an ir nichtz vergeſſen hatt.
Doch hatt ſy an ir ainen fitt
Vnd tût dem wee, der ir wont mit,
Des bin ich an ir worden ynn,
Sy trübet mir gemüt vnd ſynn.
Als ich die rain des erſten ſach,
Mein hertz ir friuntſchaft da veriach,
Doch trügs ich lange zeitt verholen,
Mein hertz hett ſy verſtolen.
Über lang erkeckt ich bas,
In meinem mût gedacht ich das:
Du ſolteſt ir dein ſenen ſagen,
Ob du ir gnad möchſt eriagen.
Ich ſatzt mit ſchrecken mich zu ir
Vnd ſagt ir völlichlich mein gir,
Wie ſy mich frät im hertzen,
Ir lieb trüg ich mit ſchmertzen,
In irem gewalt läg ich gefangen,
Ich trüg grofz laid vnd ſtätz verlangen.
Des ſolt ſy mich genyeſſen län;
Sunſt wär ich ye ain ellend man,
Das künd ſy mir verplömen,
Chains troſts mocht ich mich römen,

Digitized by Google

Doch wolt ich nit verzagen
Vnd wärd noch lenger iagen.
Sy ſagt mir manig verdecktes wort,
Der ich vor nit mer hett gehort,
Ich weſt am̃ end ſouil als vor,
Bey ir was ich ain rechter tor.
Ains tags batt ichs durch all ir güt,
Das ſy mir kunt tätt ir gemüt
Mit ainem krentzlin ſchön,
— — — — — —
Hett ich dann ye nit weſen fro,
Das ſy mir gäb ain krantz von ſtro.
Nit lang darnach gieng ſy gen mir,
Ain ſtröin krantz trůg ſy vff ir,
Ich erſchrack zu der ſtundō,
Das mir nach was geſchwunden,
Meine augen verluren ire liecht.
Sy ſprach, geſell, erſchrick nicht,
Wilt du den krantz, ſo nym̃ In hin.
Du haſt verßanden den ſyn,
Tů nach deinem willen.
Ich ſprach: fraw, vnd wolt ir ſtillen
Mein pein groſz vnd vngehewr,
So werffent In in ain fewr.
Sy nam den krantz in ir hennd weiſz
Vnd prennet den mit gantzem fleiſz.
O, wie geren ich das ſach,
Ich was vor in vngemach,
Das ward mir gantz benomen.
Noch was mir nichtz gröns chomen,
Ich batt die mynneclichen da,
So doch verplichen wär das ſtro,
Das ſy gerad meinem krancken leben
Vnd wölt mir icht gröns geben.
Sy ſprach: geſell, benügt dich icht?
Du biſt des ſtros doch worden quit.
Dauon mocht dir chain frucht entſpringen,
Beitt, dir mag noch wol gelingen.
Bedenck dich bas, das dich icht rew,
Du prynneſt villeicht ietz in der new,
Vnd vergätt dir ſchier, bis on ſorgen,
Es liebt dir yetz vnd laidt dir morgen.
Nain, fraw, ich habs getriben
Vil Jar, doch ſeit ir beliben,
Die mich ſtätz erfräet hatt,
Ich darff darumb nit haben ratt,
Mich troſt ſunſt nichtz in aller welt,
Chain gold, noch chain gellt
Für eüch zartt mynnecliches weib,
Ir ſeitt meins hertzen laid vertreib.
Vnd wölt ir recht bedencken das,
Das nye chain menſch mein hertz beſaſz
Als gentzlich, als ir habt getän,
So tůnd ir mich ſchier ſorgen on.
Wolt ir dann vngenädig ſein,
So mügt ir mir wol ſchicken pein,
Die mich tůnd pald begraben.
Doch will ich hoffnung haben,
Als lang ich ſprechen kan ain wort,
Tůnd gnad, mein aller höchſter hordt,
Wann ſolt ich eüch ye meiden,
So hettent ir mir leiden,
Das vff erd nye chain man
Von frawen ſöliche nott gewan.
Ich gang, ſtand, ſitz oder lig,
Stätts ich ewr mit dencken pflig,
Ich ſchlauff, wach, trinck oder eſz,
Auch ſo ich ſtand by der meſz,
Noch kan ich ewr vergeſſen nit,
Ewr lieplich geſtalt wont mir mit,
Vnd iſt ſo veſt in mich gepildt;

Digitized by Google

Zart höchstes hail, beweifzt euch milt.
So ich ewr weis vnd pärd betracht,
So gefchicht, das mein hertz erkracht.
Durch fenen chomt mir kalter fchwaifz,
Ir gebt mir frost vnd macht mir haifz.
Das nym ich dannocht bas für gůt,
Dann ob ain andere mir gäb můt,
Darumb tůnd mir wol oder we,
Yedoch fo will ich ymermer
Ewr ftätter diener fein.
Was hilfft eüch mein groffe pein,
Die ich fo gar lang duld?
Lafzt mich verdienen ewr huld,
Gepiettent mir, trautt fälig weib,
Was ich vermag mit gůt vnd leib,
Tůn ich eüch laiften ewiclich,
In meinen nöten tröftent mich.
Sy fprach: gefell, die welt ift fcharpff,
Darumb ich funderlich bedarff,
Das ich mich wol bedenck,
Ee ich mich felber krenck.
Du fagft mir wol von groffer pein,
Die dir von mir chomen fey,
Ainen andern gibft du auch die wort,
Alfo fey wir mit eüch betort.
Chain man fich nun benügen lätt,
Der nit drey oder vier hatt,
Ainer yeden fwört er by dem aid,
Das Im wär von hertzen laid,
Solt er fy betrügen?
Wer kan fölichs vfz kriegen?
Ich fprach: zart fraw, lafzt ab,
Ich bin nit ain fölicher knab.
Vngern ich tätt gedencken,
Das ich von eüch folt wencken
Vnd fräd von andern nemen,
Ich můft mich des hart fchämen,
Wurd ich an eüch prechen.
Das folt got an mir rechen,
Wann ich ewr gnad nit wirdig bin,
Vnd wär wol ain fremder fyn.
Solt ich eüch felbs verkyefen,
Lieber wolt ich verliefen
Mein leben vnd alles gůt,
Dann ich gewunn vnftätten můt.
Ze letz ward mir ain antwurt geben,
Die friftet wol mein peinlich leben,
Doch fteckt fy mir ain ferres zil,
Vff das ich trofflich harren wil.
Sy fprach: gefell, ich tůn dein willen,
Kan ich dir damit vrů ftillen.
Harr, bis das wetter vbergätt,
Hinnach die chur an dir ftatt,
Wie du dann wilt, alfo will ich,
Das glaub du mir yo ficherlich,
Dann es fich yetz vmb nichte fügt.
Gnad frawlin, wol, mich benügt,
Chain fröern tag ich nye gewan,
Auch will ich trofflich hoffen hän,
Ewre wort beleiben vnuerchert.
Fraw, ir habt mich ernert,
Das ftatt nun mir ze danck,
Ich hoff, das wetter wert nit langk.
Doch aine will ich begeben mich,
Zart liebftes frawlin mynneclich,
Als mir ewr tugent hatt gefaitt
Wann ich nur der zeitt erbait,
So fol ich haben vollen gewalt,
Ob mir ewr lieb wär worden kalt,
On zoren dauon ze laffen,
Vnd ir wölt eüch des maffen,
Durch kainerlay mir ab fagen.
Ich můfz ye felbs abfchlahen,
Des vortails ich nit beger,
Yedoch benymbt es mir groffe fwär,
So ich ewren willen hab gehört.
Sy fprach: gefell, meine wort
Süllen dir ftätt beleiben.
Mainft du, ich füll dir fchreiben
Ainen befigelten brief?
Nain, fraw, vberlautt ich rüff,

Solt ich eüch nit getrawen,
So tätt ich torlich pawen.
Leib, gůt vnd můt sey eüch ergeben,
Nach ewrem geuallen will ich leben
Stättigs bis an mein end
Vnd will wesen behennd
Nach ewr straff gehorsam sein,
Des gib ich eüch die triue mein.
Wä eüch miszuall mein wandeln,
Darumb fült ir mich handeln,
Als ain fraw iren lieben knecht,
Des habent ir gelimpff vnd recht.
Nun will ich fürbas schweigen
Vnd ewr gůt naigen,
Doch ger ich meiner triu widergelt.
Vnd obs vmb halben tail velt,
So wär ich mer dann wol gewert.
Got geb eüch, was ewr hertz begert.

30.

Von meiden. (Bl. 99.)

O meiden, meiden, meiden,
Du bist ain pitter leiden!
Von dir so můsz ich sagen
Vnd getriuer lieb clagen.
In ainem mayen es sich macht,
So liebes lieb nymbt acht,
Friuntlich in grönem gras,
Als von alter gewonhait was,
Das lieb mit lieb sich ergetzt,
Wes es den winter ist geletzt.
Aller erst vieng sich mein leiden an,
Das ich noch stättig von meiden hän.
Ich schied mich von der liebsten mein,
Mein hertz das möcht zerprochen sein.
Wann ich bedacht lieplichen schertz,
So pracht mir schaiden pittern schmertz,
Als ich vrlaubs begerte,
Da sach ich, das ire augen rerten,
Haisz zäher vber liecht wangen,
Die senlich vff mein prust drangen.
Ich brüfft, das all ir varb
Vor laid an ir erstarb,
Als ich sy an mich truckt
Vnd lieplich zu mir schmuckt.
Friuntlichen segen ich ir sprach,
Sy ward an allen creften schwach,
Doch sprach sy gar senliche wort:
Meins hertzen lieb, friuntlicher hordt,
So ich dein ye empern můsz,
Empewt ze stunden mir dein grůsz
Vnd tröst mich in der senenden pein,
Behalt mich in dem hertzen dein,
Setz sant Johannes ze pürgen mir,
Das du chomest gesunt her wider schier.
Ich globt der liebsten an der statt,
Was sy mich da von hertzen batt
Vnd schied in iamer mich dahindan.
Ich was gehaissen ain man,
Sunst ward ich weibes genosz,
An aller frád stünd ich plosz.
Ich beualch mich in das ellend,
Zuhannd kam meiden gerennt
Vnd hat zu mir gesellet,
Ja, ob es mir nit gefellet.
Meiden will doch by mir sein,
Meiden pringt mir täglich pein,
Meiden ist ain pitter tranck,
Meiden pringt swären gedanck,
Meiden krencket hertz vnd můt,
Meiden ist für fráden gůt,
Meiden tůt gantz crafft schwachen,
Meiden räbet synn vnd witz,
Meiden pringt kelt vnd hitz,
Meiden machet süsses saur,
Meiden ist ain bös nachpawr,
Meiden macht gesunden kranck,

Digitized by Google

Meiden tůtt dem hertzen andt!
Dein rechte lieb iſt bechannt,
Das hab ich hertticlich verfůcht,
Meiden das du feyeſt verflůcht,
Was tůſt du mir ze laid!
Ich ſprach das wol by triu vnd aid:
Mir wär geringer ſterben,
Dann in meiden verderben!
Als ich nun lag in meidens pandt,
Da kam ain brief mir geſandt
Von der aller liebſten mein,
Verſchwunden ward all mein pein,
Wann ich berůffet ward zu ir,
Das was vor lang meins hertzen gir.
Ich kam, als mir die lieb gepott,
Mich daucht, wie ich vſz aller not
Empunden wär, da ich ſy ſach.
Gar friuntlichen ſy zu mir ſprach:
O, ainigs lieb vnd troſt meins hertzen,
Wie gar pitterlichen ſchmertzen
Hatt mir meiden geſandt!
Ich hab bisher nye bechannt,
Wie creftig meiden ſey,
Darumb ich morda io ſchrey
Über meiden vnd ſein gewalt.
Meiden hatt mir manigualt
Gekrencket alles mein gemůt,
Nun tů es durch dein lieplich gůt
Vnd halt mich nit ſo hertt,
Wann ich anders nye begert,
Denn deiner gegenwürtikait.
Dein ſchaiden mir mein hertz verſchnaid,
Das ye chainerlay hailet,
Die weil vns meiden tailet.
Darumb, mein vfferwelter hordt,
Seidt du geſtifftet haſt den mort,
So nym̃ půſz von meiner hannd,
Damit mein leiden werd gewandt.
Chom̃, kom̃ vnd chom̃ behennd,
So nymbt mein clagen als ain end!

Vnd vieng die liebſten in mein arm,
Wann mich ir iam̃er gund erparmen.
Vergangens ellends ich vergaſz,
Wir giengen in grönem gras
In ainem garten hin vnd wider.
Darnach ſatzt wir vns nider,
Ich ſchmuckt ſy lieplich an mein pruſt
Vnd lebt nach alles hertzen luſt,
Doch vngeletzt irer eren,
Als mich rechte lieb tett leren.
Vil lieplichs handels ich befandt,
Daby ich ſtätte triu erchannt,
Wann mir ir roſenuarber mundt
Vil wunn vnd fräd da verchunt,
Groſz fräd ich ir auch erzaiget.
Die nacht vaſt vf vns naiget,
Ich nam die rain vnd zarten
Vnd fürt ſy vfz dem garten
In ain gemach, da ſy lag
Bey andern frawen bis ann tag.
Darnach ward ich gefüret
In ain Cam̃ern, die rüret
An meines liebes gaden.
Doch ward nach glücks genaden
Ich geleget an ain pett,
Da vor mein lieb gelegen hett.
Die nacht kert ich mich von ir nye,
Vfz meinem ſynn ichs nye verlye,
In lieben gedencken ich da lag.
Des morgens, ee es recht ward tag,
Weckt mich der vogel geſang,
Vfz der deckin ich da ſprang
Vnd můſzt mich aber ſchaiden,
Dauon vns allen baiden
Noch gröſſer laid, dann vor geſchach.
Mit vnmůt ich zu ir da ſprach:
Friuntlicher ſchatz vnd hertzigs weib,
Ich ſchaid von eüch allain mit leib,

Synn, hertz, můt pleibt bey eüch hie.
Mit armen plofz fy mich vmbfie
Vnd trucket fenlich mich zu ir.
O, lieber got, wie ich empir
Des gedürften friunds vff erden!
Wie möcht ich frölich werden
Bey fölicher pitterlicher nott?
Ir fchneeweifz hennd fy mir pott
Vnd hiefz mich tretten hindan,
Bis fy ir claid möcht angetůn.
Darnach růfft fy mir ye ze ftund.
Gar fenlich fy mir clagen gund
Ir laid, das fchaiden machet,
Ir hertz vil dick erkrachet,
Mit naffen augen fach fy vmb.
In iamer ward ich da ain ftum,
Wann zweifach was mein not.
Iren roten mund fy mir pot
Zu letz vnd friuntlichen fegen:
Der ob vns ift, můfz dein pflegen!
Sprach da die mynneclich.
Ze ftund hinwider wunfchet ich
Alles, das ir hertz begeret,
Vnd darzů, was ir fräden meret.
Sy fprach: das wär dein chomen!
Sunft mag mir nichtz gefrumen.
Hin fchied in ellend aber ich,
Ir weiplich gůt bezwang mich,
Das ich in kurtzer fert
Ze hundert malen mich gen ir chert
Vnd tett die ftatt an fchawen,
Da ich mein aller liebfte frawen
Verlaffen hett allain.
Ach, got, möcht ich by ir gefein
Ymer vnd ymer on end,
So wär mein trauren gar gewendt,
Vnd hoffet, frölich ze wefen,
Liefz mich nur meiden genefen!

31.

Von fchaiden. (Bl. 101 r.)

Schaiden macht mich můtes quitt,
Mein hertz wär fro, tätt fchaiden nit.
Schaiden pringt mir ach vnd wee,
Durch fchaiden ich dick ainig ftee.
So zway vnd zway fich ainen,
Dann můfz mein hertz bewainen
Lieplichen hanndel, den ich hett,
Ee fchalden mir den fchaden tett.
Wann als erft fchaidens ward gedacht,
In pitterkait mein hertz erkracht.
Ellend gund ich bedencken,
Grofz iamer tett fich fencken
Gar tieff in meines hertzen grunt.
Yedoch ain friuntlich rotter mundt
Mich tröftet in der not,
Triu fich gen triu erpot,
Sich folt in kürtze fügen,
Das wir ze famen trügen
Baide hertz veraint als ye.
Wann ich recht bedenck, wie
Mich das liebft trucket,
Mit weiffen armen fchmucket,
So ift mir wol vnd wee zehanndt.
Ward mir ye gröffer luft bechannt,
Das můfz ich yetzunt püffen.
Mit hennden vnd mit füffen
Wolt ich by lieb gefangen fein,
Das wär mir ain geringe pein,
Sunft můfz ich iamer leiden
Vnd lieb ain weil vermeiden.
Sich fügt villeicht fchier die zeitt,
Das chomen fräd herwider geitt,
Der ainig troft mich nert.
Ach, das mir glück befchert,
Das morgen kăm der felbig tag,
So wär verfchwunden all mein clag!

32.

Ain vrlaub. (Bl. 102 r.)

Wol hin, meins hertzen kaiferin,
Ich fchaid von dir mit trübtem fynn,
Dein fegen mich bewar.
Nun wifz, wă ich hinfar,

So iſt dein vnuergeſſen,
Dein lieb hatt mich beſeſſen,
Ich bin ze aigen dir ergeben,
Ze dienſt will ich dir allzeit leben.
Ob ich by dir nit mag geſein,
So haſt du doch das hertze mein
Lieplich mit triu gepunden,
Das ich zu allen ſtunden
Mein zeitt vnd weil mit dir vertreib.
Gib vrlaub, aller liebſtes weib,
Wann ich mag nymer baitten.
Doch wiſz das mich gelaiten
Senen vnd verlangen,
Die hănd mein hertz gefangen
Vnd richten das zu dir allain.
O lieplichs lieb, zart frawlin rain,
Nym mein triu recht ze hertzen,
Wie ich mich ſchaid mit ſchmertzen.
Ellend iſt mein geuertt,
Frād, luſt vnd wunn hat ſich verchert.
Gedenck allain mich neren
Vnd hoff vff widercheren,
So mich empfacht dein rotter mund
Vnd ich in deiner arm pund
Gar friuntlich wurd vmbſchloſſen.
Zart fraw, bis vnuerdroſſen,
Halt mich auch ſtātz in triuer gir,
Zu letz laſz ich mein hertze dir.
Das ſol allain dein beleiben,
O Cron ob allen weiben.
Halt veſt, als ich dir ye getraw,
Vnd hütt wol, aller liebſte fraw!

33.

Von ainem guldin notſtall. (Bl. 103.)

In groſſer not mit gunſter frād
Was ich ains tags, dauon ich geād,
Wann mich gelück gelaitet hatt,
Aller meiner ſorgen iſt worden rat.
Sich fügt, will ich verichen,
Das ich mein liebſts wolt ſehen
An ainer ſtatt, da ich ſy weſt.
Als ich nun kam, da wären geſt
Vor mir empfangen mit gepracht.
Ain frāwlin nam meins eingāns acht
Vnd fürt mich mit ir weiffen haand
In ain Camern an ain wannd,
Da můſt ich ainig beſtān,
Bis die främden wurden gān
Wann die mit worten wären ſwār
Frawenſchender vnd leſtrer,
Grober, dann heerolt, bechannt.
Doch kam meins hertzen troſt gerannt
Vnd vmbfieng mich mit armen planck,
Vnd ich ſy auch mit groſſem danck.
Sy ſprach: mein ſchatz vnd troſt,
Hett vns der galg der geſt erloſzt,
So wölt wir fräden begynnen.
Mein lieb, ich můſz von hynnen,
Sprach da die mynneclich zu mir,
Ich hoff, ze chomen wider ſchier.
Durch glimpff ſy von mir wiche,
Zu hannd da dannen ſchlichen
Der främden mann ain michel tail,
Doch mir zu groſſem vnhail
Blaib dannocht da ain groſſe dieth.
Mich fragt die ſchön, was ich nun riet,
Ob ich noch mer wolt warten.
Nain, ſprach ich, in ainen garten
Laſzt vns ſpaciern gān.
Der erſten not ich entran
Vnd gieng ſtill an einer ſtiegen,
Durch glender ich mich můſt piegen
Das mich chain claffer ſach, noch hort.
Vffgeſchloſſen ward die port
An dem garten, darein ich gieng.
Groſz wunn vnd luſt mich da befieng,

Die plümlen ſprungen durch das gras,
Der gart nach wunſch gezieret was,
Wann es was in des Mayen zeitt,
Die vogel ſungen widerſtreitt.
Da was luſt von wurtzen,
Mit den begund ich kurtzen
Mir die weil vnd lange ſtundt.
Senen hett mein hertz verwundt,
Wann mich mein lieb verliefz allain.
Von mir ſo ſtrackt ich arm vnd pain,
Als ob ich wär erſchlagen.
Mein troſt kam vnd tett fragen,
Ob mich chain wunder vbet
Vnd was mein hertz betrübet.
Sy gund mir fräden machen,
Ich vieng an ze lachen
Vnd truckt ſy lieplich an mein pruſt,
Ir rottes wenglin ich da kuſzt,
Mein hertz das ward entzündet,
Mit triuen lieb durch gründet,
Wann ſy vergunt mit willen,
Was vnmůt mir mocht ſtillen,
Doch vngeletzt ir eren,
Nye anders ich tett geren,
Seid ich mich dienſtlich ir verpflicht.
Ir Er ſchätz ich geringer nicht,
Dann meinen leib on allen ſchertz.
Sy kan vertiligen wee vnd ſchmertz
Vnd iſt ain Cron ob allen weiben,
Wă man weiplich zucht ſol treiben,
So wirt ir lob vnd aller glimpff.
Damit hatt ſy on ſchimpff
Mein hertz gar hartt gepunden.
Ich zucket zu den ſtunden
Die rain zu mir in das gras.
Gar züchticlich ſy zu mir ſatz
Vnd ſaget mir da von der liebe:
Sicherlich mir möcht erklieben
Mein hertz, ſo ichs bedencke.
Die ſchön tett mir ſchencken
Ain ketten von lautterm gold,
Darynn ſy mich ye haben wolt,
In der ain guldin notſtal hieng,
Den glinggen arm ſy mir vieng
Vnd ſchlofz mich in das coſtlich pannd.
Ich rucket offt an mich die hannd
Vnd tett der gäb mich wëren,
Sy enmocht des nit emperen,
Ich můſt in iren panndẽ ſein.
Erſt fraget ich das fräwlein,
Was ſynns ſy damit haben wolt,
Das ich den notſtal tragen ſolt.
Sy antwurt mir vſz rotem mundt:
Mein hertzen lieb, da ſey dir kunt,
Das du allain mein weſen ſolt,
So lautter als das rain golt:
Der notſtal dir zerkennen gibt,
Das mir ſunſt nichtz vff erd liebt
Für dich, mein troſt, mein gantzer craft.
Darumb ſo will ich fighafft
Vnd gwaltig deines hertzen ſein,
Als ob ich das in ainem ſchrein
Verſchloſſen vnd verrigelt halt.
Hinwider ſaget ich vnd ſchalt:
Ir gleicht mich zu den böſen roſſen
Die ſich on not nit hanndeln laſſen,
Da pindt man mit den ſtricken.
Wa ich mich dann künt ſchicken
In ewren dienſt frů vnd auch ſpätt,
Darynn ich chain verdrieſſen hett,
Mich nöt ewr friuntlich triu:
Doch wiſzt es iſt on rew
Vnd wolt nit ledig werden;
Die weil ich leb vff erden,
Villeicht habt ir ains andern můt
Vnd tůnd, gleich als ain waidman tůtt,
Der vederſpils will ächten.
Der můſz vorhin betrachten,

Digitized by Google

Das er pind Im ain ſchellen an,
Ain geſchüch vnd veſſel ſol er hän,
Will er das pringen zu der hennd.
So bin ich ye geweſen behennd
Vnd hanntkom̃ cüch vor aller welt.
Habt ir mich zu ainem hundt gezelt,
Dem pindt man vmb den halſz ain zügel
Vnd henckt Im daran ain prügel,
Das er des pannds gewon
Vnd chom̃ nit von der fert hindan.
Alſo will ich auch penndig ſein,
Eüch, zart liebſtes fräwlein vein,
Mit ſtätem dienſt in ewrem gepiett.
Ir widerlegt mit reicher myett,
Was ich eüch ye gedienen kund.
Mich fräet mer ewr rotter mund,
Wann alles das vff erden lebt.
Mein hertz in hochen fräden ſchwebt,
So ich ewr triu bedenck,
Das ir on alle wenck
Mit lieb mir ain tůt warten.
Nun wolt ich vſz dem garten.
Als ich vrlaubs begeret,
Meins hertzen fraw mir weret
Vnd ſprach: es iſt noch nit zeitt!
Zart liebſte fraw, wie geren ich peitt,
Die weil ich mit gelimpff mag.
Ich fraget erſt, vff wellichen tag
Ich ſolt den notſtal tragen,
Sy ſprach: was ſol das fragen,
So dich des lieb vnd triu ermant?
Hiemit hat ſy mich in das pandt
On vnderlas gepunden,
Wann ich zu chainen ſtunden
Ir lib vnd triu vergeſſen kan.
In fräden ſchied ich mich hindan
Vnd trůg den ſtock an meinem leib,
Darynn ich ſtätticlich belaib
Mit frädenreichem můt.
Got geb ir glück vnd alles gůt!

34.

Ain newes Jar ym̃ ains vnd viertzigiſten. (Bl. 105 r.)

Meins hertzen troſt, nun wiſz fürwar,
Als ich erwacht ym̃ Newen Jar
Wol vmb die mitte nacht,
Da lag ich vnd bedacht,
Das nyemantz lebt vff erd,
Der dein weis oder pärd
Vercheren müg mit gelimpff.
Du biſt in ernſt vnd ſchimpff
Mit ſynnen wol behůt.
Ich gab gantz fräd vnd můt
Von dir allain on rewen
Vnd hoff zu deinen triuen,
Du wölleſt mich nit vercheren.
Mein dienſt will ich dir meren
Vnd wünſch mit gantzer gir,
Mein vfferweltes fräwlin dir
Zu diſem New gelückes vil
Vnd mich bis an meines endes zil
In dein hertz verſchloſſen!
Ich lag gar vnuerdroſſen
Wol in die dritten ſtund,
Das ich dein nye vergeſſen kund
Mit lieplichen gedencken.
Dein rotter mund tett ſchencken
Mir manig fräd vnd luſt,
Ich truckt gar friuntlich an die pruſt
Mein arm, als ob ich dich hett
Lieplich by mir an dem pett.
Nach liebem won geſchach mir and,
Wann du wärdt in aym andern lannd,
Vnd mocht dich nit erraichen,
Dein lieb mein hertz tett waichen,
Das ich dir wunſchet alles gůt,
Gelück, fäld, fräd vnd můt,
Auch alles, das dein hertz begert,
Vnd was dir wunn vnd luſt mert.
Des günn dir alles der New geporen,

Digitized by Google

Ich hoff, mein triu ſey vnuerloren,
Wann was mit eren künt geſein,
Des gnad mir als das hertze dein.
Damit gib ich zum̃ Newen Jar 41
Dir, zart liebſtes frawlin clar,
Mich ſelbs mit hertz vnd můt;
Laſz dich benügen, frawlin gůt.

35.

Ain newes Jar ym̃ zway vnd viertzigisten. (Bl. 106.)

Meins hertzen troſt, du liebſtes ain,
Zu diſem new ich dich vermain
Gelück, ſäld, er vnd wunn,
Vnd das der fräden ſunn
Dich täglich vberſchein, 5
Ich will auch gentzlich aigen ſein
Dein allain vor aller welt.
Darnach hab ich lang zeitt geſtelt
Vnd wunſch dir, mynneclicher hordt,
Das dich chain valſche zung nit mordt, 10
Auch das dir nichtz geſchaden müg
Vnd alles das ze fräden tüg.
Des günn dir got, ietz Newgeporen,
Dein friuntlich triu hab ich erkoren
Für alles, das vff erden iſt, 15
Wann du allain mein mächtig biſt
Zu allem, das du darſt begeren.
Beſunder will ich deiner eren
Ain ſtättig diener beleiben.
O, Cron ob allen weiben, 20
Mein troſt, mein ſchatz, mein vſzerwelt,
Sich hat mein hertz zu dir geſelt
Vnd iſt in triuen dir begeben.
Ich will ye dir ze willen leben
Mit tůn vnd lăn zu aller ſtund. 25
Des mag dein roſenuarber mund
Mich lieplich wol ergetzen,
Mein trauren tůſt du letzen
Vnd pringſt mir fräden manigualt.
Nun pewt, fraw, du haſt gewalt,
Yedoch bitt ich dein güt, 31
Wunſch mir vſz deinem gemüt
Zum̃ Newen Jar gunſtlichen grůs,
Damit geſchicht mir vnmůtz půſz.
Mein, dein aigen hertz dir gan, 35
Was ich nur gůtz erdencken kan,
Ich prynn von dir in lieber glůt,
Halt veſt, mein liebſtes frawlin gůt.

36.

Ain newes Jar ym̃ drey vnd viertzigiſten. (Bl. 106 r.)

O höchſte Cron, mein vffenthalt,
Zu diſem New ſo hab ich gwalt
Meins hertzen gar, vnd mein gemüt
Das ſey ergeben deiner güt,
Auch tůn vnd lăn mit triuer pflicht.
Meins hertzens pan die iſt gericht 6
Zu dir allain, ain tribner pfatt.
Dein lieb mich gantz entzündet hatt,
Du haſt mich ietz gepunden,
Das ich zu chainen ſtunden 10
Vergiſz deiner friuntlichait,
Mein fräd vnd hoffen an dir leyt.
Darumb mein troſt, mein höchſte gir,
Zu aigen, aigen gib ich dir
Mein hertz, auch ſynn vnd můt.
Ich will mit ſtätter hůt 16
Deinen eren ſein gerecht,
Was du gepewtſt, das ſey als ſchlecht.
Ich für triu in rottem veld
In meinem ſchilt, damit ich meld,
Das ich mit ynprünſtiger ger 21
Bewaren will dein zucht vnd Er;
In meiner hannd ain paner plaw,
Darynn ich ſtätt täglichen ſchaw,
Wann ich dein bin on als vercheren,

Digitized by Google

Zu dienſt berait den deinen eren.
Mein hündlin harr das iſt gantz weiſz,
Daby erchenn, das ich mit fleiſz
Bis an mein end dir will beſtän
In rechter triu on argen won,
Wann als der viſch on waſſer ſtirbt,
Alſo mein hertz on dich verdirbt.
Darumb mein ſchatz, meins hertzen pildt,
Bis rechter triu herwider milt,
Laſz mich in deines hertzen clauſen
Hinfür als her lieplich hauſen.
So mag ich wol fürwär ſagen,
Das ich mit recht ſol tragen
Von wolgemüt ain krentzelein.
Nun gepewt, fraw, wann ich bin dein
Vnd ſchick mir zu dem Newen Jar
Friuntlich den grüſz, das fräet zwar
Mich bas, dann was vff erden iſt,
Wann du meins hertzen fraw biſt.
Damit dem Newgeporn got
Beuilch ich dich, das er vor not
Dich allzeit tů behalten
Vnd laſz dich frölich alten
Ze luſt vnd fräd mir, deinem knecht.
Halt veſt, als du mir ye verſprächt!

37.

Ain newes Jar ym vier vnd viertzigiſten. (Bl. 107 r.)

Fraw, meines weſens vffenthalt,
Hab hin, als her mein gantz gewalt,
Gepewt, ſchaff, hayſz, was du wilt hän,
Das ſol von mir als ſein getän
Gentzlich nach deinem willen.
Künt ich dir vnmůt ſtillen,
Das wär meins hertzen gröſte fräd.
Wiſz, das ich in gedencken geůd,
So ich in lieb bin dir gefelt
Vnd fich dein triu ſo friuntlich helt
Nach allem meinem begeren,
Was du vermacht mit eren,
Des bin ich ye von dir gewert.
Mein triu fich auch von dir nye chert,
Als vmb ain hăr von anbegynn.
Du woneſt ſtätz in meinem ſynn
Nit anders, dann in gůt,
Von dir hab ich gůten můt,
Nach allem wunſch biſt du ain pildt,
Mit gantzer tugent gen mir milt.
Dein ſchön geſtalt iſt lobes wert,
Dich crönet auch dein ſtätt gepärt,
Dich zieren wol dein wort vnd weis,
Dein leib geſchickt nach allem preys,
Den ich ietz nit volloben kan.
Wes ich dir aber gůtes gan,
Des iſt kain end ze ſagen.
Ich wünſch von tag zu tagen
Dir gelückes vil vnd alles hail,
Auch gib ich dir zu deinem tail
Mein hertz zu diſem Newen Jar,
Dein aigen bin ich gantz vnd gar.
Leib, ſynn vnd můt ſey dir begeben,
Dir ain will ich ze willen leben,
In deinem dienſt mich fräde vbt,
Vnd ob mich ſunſt ichtz betrübt,
Das machſt du mir geringer.
Darumb in hertz ich beger,
Das dich der Newgeporen got
Bewaren wöll vor aller not.
Ach, künd ich das erwünſchen dir,
Zwar, ſo wär wol geholffen mir.
Darumb, mein aller ſchönſtes weib,
Mein ſtätten dienſt alſo beſchreib
In deines hertzen marmelſtain,

Mit rechter lieb mich wider main.
Yedoch bin ich der forgen on,
Mir wirt meiner triu wider lon,
Daruff ich ſtätticlichen paw.
Halt veſt, mein aller liebſte fraw!

38.

Ain newes Jar ym fünff vnd viertzigiſten. (Bl. 108 r.)

Troſtlicher hord, mein höchſte fräd,
In hertzen ich gar pillich geüd,
So ich dein früntlich lieb betracht,
Ze hannd mir alles trauren ſchwacht.
Was ich mit eren darr begeren,
Des tåſt du mich lieplich gewæren.
Nun iſt dein lob ſo vber groſz,
Vnd wär ich aines küngs genoſz,
Noch wäreſt du mir ze gůt,
Du tregſt gantz ſtätten můt.
Dein ſchön geſtalt ich pillich preys,
Dich zieren wol dein pärd vnd weis,
Dein tůn vnd lån iſt rümes wert,
Darumb mein hertz, recht als ain ſwert,
Dein lieb tieff hat verwunt.
Ich tůn dir wider chunt,
Meins hertzen fraw, zu diſem new,
Das ich bin dein mit gantzer triu
Vnd will dein ſtätts beleiben.
O, Cron ob allen weiben,
Pewt, ſchaff vnd hayſz hinfür, als Ee,
Ich bin gehorſam ymermer
Vnd will beſtån in deinem gepott.
Doch bitt ich ains, des iſt mir not,
Mein aller liebſtes fräwelein,
Laſz mich deins hertzen hüſlein
Beſetzen hewr, als fertt,
Vmb den zins, als ich des gert,
Hertz, můt vnd ſynn iſt darumb dein,
Ich will dein ſtätter diener ſein
Vnd wünſch auch deiner friuntlichait,
Das dich vor allem hertzen laidt
Das Newgeporen chind bewar
Vnd füg dir ain gůt, fälig jar;
Das wär mein luſt vnd gröſte gir!
Ach, mynneclichs, nun haltz auch mir,
Als mir verſprach dein rotter mund,
Bedenck, wie zu der ſelben ſtund
Geknüpffet ward der liebe latz.
Halt veſt, mein aller höchſter ſchatz!

39.

Ain Newes Jar ym ſechs vnd viertzigiſten. (Bl. 109.)

Meins hertzen Cron, meiner fräden zier,
Zum Newen Jar ſo wünſch ich dir
Des gerümppels in der Mül ain tail,
Frölichen můt, gelück vnd hail,
Auch mich ſelbs gantz vnd gar.
Mein aller liebſts, nym eben war
Wie die Mül ſey berichtet
Vnd ir yngepäw betichtet.
Mein hertz iſt der Mülſtain,
Das rad iſt die ere dein,
Vnd treibet das ain ſchneller pach,
Trew genant, on alle vach.
Der Mülin knecht bin ich bechannt,
Plaw in plaw iſt mein gewandt,
Tag, noch nacht hab ich chain rů,
Merck, zart weib, was ich da tů.
Ain wannen nym ich in mein hannd,
Iſt friuntlich angedanck genannt,
Darein vaſz ich die liebe dein
Vnd ſchütt die vſf den Mülſtain.
Der laufft vnd melt on vnderpind,
Dein ere vbt mein hertz geſchwind,
Das zuckermel mir dann beleibt,
Die ſprewr es danon treibt,
Die ſind genant laid.

Yedoch geſchicht, das baid,
Mel vnd ſpriur, gemiſchet wirt,
So bin ich armer dann veryrrt,
Bis mir die glück beſchicht,
Das ich ains von dem andern richt.
Mit not vnd ſwärer arbait,
Darzu mein geſellen ſind berait,
Stätt harr vnd fleiſz.
Vff der Mül ain paner weiſz,
Iſt ſchon gemacht von tuch,
Darein geſtickt iſt ain ſprnch:
Hütt wol vnd halt veſt!
Daby verſtanden främd geſt,
Das die Mül verpannen iſt.
Ich wart dem zu aller friſt
Allain, mein hordt, on alles verdrieſzen
Vnd pitz dich, laſz mich des genyeſſen,
Sůch nit durch firwitz anderſwä
Dein malen, aller liebſte fraw,
Wann ich dir dien mit triuem můt
Vnd ſol nit, als mein handtwerck tůtt.
Valſcher dück ich dich vertrag,
Das gerümppel zwingt mich nacht vnd tag,
Des gleich ich dir erwünſt wolt hän,
Ich waiſz dein hertz mir gůtes gan,
Darumb ich ſtätz in fräden prynn.
Halt veſt, meins hertzen kaiſerin!

Zu diſem New gelück vnd hail,
Auch alles gütz ain Michel tail.
Frád, luſt vnd wunn in eren
Müſz dir der obroſt meren,
Der vns ietz Newgeporen iſt,
Meins hertzen du gewaltig biſt
Allain mit allem recht.
Ich bin deiner eren knecht
Mit willen lang beliben,
Laſz mich nur vnuertriben
In deinem dienſt beſtän.
Wes gůten ich dir gan,
Des iſt chain end ze ſagen,
Sich mert von tag ze tagen
Mein lieb vnd ſtätte triu
Gen dir on affterrew.
Nach dir mir vbt belangen,
Nun bin ich dein gefangen,
Des ich dir ye vergich.
Du haſt geſchätzet mich
Vmb hertz, můt vnd ſyn,
Darumb ich gantz aigen bin
Dein vor aller welt.
Was deiner lieb geuelt,
Des bis von mir gewert,
Ich pleib dein vnuerchert;
Tů widerumb, als ich dir traw.
Meins hertzen ſchatz, mein liebſte fraw,
Laſz mich in dein genaden,
So mag mir nichtz geſchaden,
Empfach mich vff das New
In deines hertzen triu.
Gib mir dein friuntlich wort,
Damit wirt mir erſtort
Meins hertzen ſwär vnd pein.
Schliuſz mich in die arme dein
Vnd ſchmuck mich an dein pruſt,
So hab ich gröſſern luſt,
Dann yemantz der vff erden lebt.
Mein hertz in hochen fräden ſtrebt
Wann es dein triu bedenckt.
Chain vnmůt mich bekrenckt,
So ich dein Er vnd wirde miſz,
Alles traurens ich vergiſz.

40.

Ain newes Jar ym ſieben vnd viertzigiſten. (Bl. 110.)

Meins hertzens Schlos, meiner fräden ſchrein,
Ich main dich, lieplichs fräwelein,
Mit triuen zwär on als geuar,
Des wünſch ich dir ain ſäligs Jar,

Digitized by Google

Du biſt meins hertzen ſpiegel
Vnd meiner fräden ſigel, 50
Zu dir ſtatt all mein hoffen,
Du haſt mich ye getroffen
Mit deiner triue ſper,
Kains Artzatz ich beger
Dann dein, bis an meins endes zil.
Halt veſt, als ich dir trawen wil! 56

41.

Zum Newen Jar ym̄ acht vnd viertzigiſten. (Bl. 110 r.)

Mein fräd, mein wunn, höchſtes hail,
Meins hertzen fraw, nym̄ mich ze tail
Zu diſem ſäligen Newen Jar.
So yedes des ſein nymbt war,
So ruck mich vſz der gemain, 5
Verſchliuſz mich in dein hertz allain,
Bedenck, wie ich mit gantzer triu
Dir gedienet hab on rew̄.
Deſz gleich ich auch verharren will
Der dein bis vff meins endes zil
On alles arg, des bis gewis. 11
Deiner lieb ich nit vergiſz,
Wann edlern ſchatz ich nye gewan,
Dann ain dein lieb, das wiſz on won.
Daby mein hertz in ſtätt beleibt, 15
Als vns das ewangely ſchreibt;
Wa dein ſchatz iſt, da iſt dein hertz.
Das ſelbig halt ich vnuerchertz,
Den ſchatz will ich bewaren
Vnd darzů nichtz erſparen. 20
Leib, ſynn, můt vnd gůt
Hab ich gericht zu deiner hůt,
Darumb, mein aller liebſte fraw,
Mit rechter triu du vff mich paw,
Der grund ſol dir nit weichen. 25
Die ich dir müg geleichen,
Der hab ich nye geſehen.
Ich můſz in wärhait iehen,
Du biſt meins hertzen ſpiegel glas,
Darein ich ſchaw on vnderlas, 30
Vnd vind, das mich erfräet,
Mein vnmůt ſich zerſtöret,
So ich gedenck dein lieplich güt.
Der New̄ geporen dich behütt
Vor der claffer neid, 35
Auch das dich vermeid
Vngelimpffes gewalt.
Mein hertz in fräden ſchalt,
So mich dein rotter mund empfacht
Vnd dein ſtoltzer leib vmbfacht 40
Mit friuntlicher gepärdt.
Laſz mich hew̄r, als fort
In deinem triuen dienſt beſtän,
So bin ich aller ſorgen on.
Mich mag chain vnmůt letzen, 45
Dein gunſt tůt mich ergetzen,
Was zu triuen ziuchet ſich.
Darumb, mein troſt, ſo bitt ich dich
Halt veſt, bis friſch vnd gail,
Vnd hütt wol aller höchſtes hail!

42.

Ain aubenteẅrliche rede vnd vellt von ainem zu dem andern. (Bl. 111 r.)

Ain red pringt die andern,
Von v̄brigem wandern
Da werden müd ham̄en,
Doch tůtt ſich geren ſam̄en
Yeglichs gleich zu ſeinem gleich. 5
In allem teütſchem Reich
Waiſz ich chain peſſer ding
Für armůt, dann den pfeñing,
Er iſt ain gůt geuerte.
Junge kind mit gerten 10
Man vffziehen ſol.
Es zym̄bt auch den alten wol,
Das ſy von worten ſtraffen ſich.
Ich mag allenthalben nicht
Geweſen, als ich geren wär. 15

Digitized by Google

Arm manns pachen iſt weitter nër
Vnd h'ren fiechtumb, hör ich ſagen.
Ain wachter, da es wolt tagen,
Sein horn tett erſchellen.
Zway hertzen lieb die wöllen
Ir ere bewaren, die volgen mir,
Vnd ſchniden ſich des tages ſchier,
Das brüff ich an den zaichen.
Nun kund ich nye erraichen
Den Mon an dem himel,
Ich fürcht, mein hertz das ſchymel
Gar vnd gantz in ir gewalt.
Die mynneclich, die wolgeſtalt,
Ee das ſy mich erfrä,
Es iſt verpoten vnd gilt driu,
Des liefz ich nit on zadel.
Was hilfft ain clain adel
On tugent in hertzes grundt?
Ja, ſein noch vnuerſunt
Die gybelin vnd die gelffen,
Was möcht mir dann gehelffen
Ain clainer hailig vfz groſſer not,
Seid ir mündlin ſo rott
Mich ſenenden hat gezämbt?
Wer liebes iſt gewëndt
Vnd des nit gehaben mag,
On den todt chain gröſſer clag
Ich nit kan erdencken.
Wol uff vnd lafz dir ſchencken,
Sprach Mätz zu irem fridel,
Sung dir geren ein liedel
Von der lieben Nachtigall.
Ye höcher perg, ye tieffer tal,
Hör ich die weiſen ſprechen,
Ach, was ſol ſy an mir rechen,
Der nye vergafz mein ſtätter mût?
Ich ſchmiltz in mynne glût,
Als der venix in dem fewr,
Dann das ich mich Newr
Nicht kan alſo eriungen.
Die ſporen mir erclungen,
Man hett wol den doſz
Erhört von der gloggen groſz,
Die vff geleyt wirt ze Speyr.
Gott beratt alſpald ain Geyr,
Als ain claine Mayſen.
Nach h'ren iſt gût raiſen,
Goppolt feinen hunnen ſchlûg,
Das man durch ain nägler lûg
Ain groſſen wald Efel ſach.
Ich wën, es ſey mein vngemach
Noch ain ſtund nye berürt.
In der Meſz zu Franckfurt
Gibt man zwû nadel vmb ain ay.
Ich chaufft ain tûch von dirdenday,
Das was halbs leynin.
Ob ſy mich mit trût maine,
Des waifz ich vnd der zehent nicht.
Es ward fert als gûtz entwicht,
Als das ain Gemflin parfüfz gieng,
Ain Aff an ainer ſtangen hieng,
Bis In des ſelbs verdrofz.
Hett ich genomen mein genofz,
So wär ich nit vberhört.
Ey, ob ſy den augen fert,
So nachent ſy dem hertzen,
Künd ich ir gunſt erſchertzen,
Ich main meins hertzen Mûmen.
Zu Regenſpurg an der Tonaw
Da ligt ain ſchöne prugg an.
Ich waifz, das ſy mir gûtz gan,
Sy hab denn des vergeſſen,
Ja hinder ſich gemeſſen.
Das brüf ich by des krebs vart,
Was mit eren wirt erſpart,
Das wirt verzert mit laſter.
So müd noch vngeraſter
Bin ich nye geweſen,
Das ich vmb ain veſen
Luff ain halbe meyl.
Nun chom gelück vnd eyl,
Es gat mir gar vneben.
Wie möcht ichs leichter geben,
Dann on ain ſchilling ſechs groſz?
Wie yeglichs chom, das dorfft iner glofz,
Doch hab ich es erratten,
Kurtz predig vnd lang praten

Gehören zu der vaſnacht.
Ich hab mir vor ainem Jar gedacht,
Wann es nit anders möcht geſein,
So ſolt ain man mit ringer pein
Den hymel darüber decken.
Du möchteſt ain kalb erſchrecken,
Vnglück, mit deiner weis.
Ee meiner tag ſo můſz ich greys
Von iren ſchulden werden.
Ja, iſt es vf der erden
Nicht dann in vächten gelebt.
Geuatter, wie irs anders gebt,
Das laſzt ir wol beleiben.
Wir hetten nur vier knye ſcheyben,
Ich vnd der alt von Sachſen.
Ich ward nye ſo vngelachſen,
Man vedemt mich in ain ſtadel.
Noch můſt ich beleiben hieuor,
Mich halff nit mein kunſt,
An irem hof hett ich die gunſt,
Das ich kam ſelten in ir hus,
Noch in irs hertzen claus.
Darumb ſind mir die h'ren gram,
Frawen dienſt ſo widerzam,
Das mich ſein gar ergetzen můſz.
Stand vaſt vnd eben, lieber fůſz,
G'oſz trinck die välen nicht.
Wer rainen frawen anders gicht,
Wann zucht vnd alle ſälikait,
Dem wünſch ich, das Im laſter prait
Werd in allem lannde!
Ich hab mich in ainer hannde
Ergeben gar vnd gantz,
Sy tregt vff erd der eren krantz.

43.

Was vbels ainem yeglichem vſz Spil chom. (Bl. 113 r.)
(Von Peter Sůchenwirt.)

Ach, würffels Spil, du ſchnödes Ampt,
Wellich edels hertz ſich dein nit ſchambt,
Das hatt nit clůger ſynne.
— — — — — —
Ich hab des laider gepflegen,
Yetz laſz ich es vnderwegen,
Seid mir got die ſäld gab,
Das mir meins eben criſten hab
Nit liebt zu ſölichen ſachen.
Würffels Spil kan machen,
Das maniger wirt erhangen,
Der ſunſt möcht leben lange,
Wolt er ſein ſpil laſſen.
Ain edel hertz ſol haſſen
Würffels ſpil vnd ſein gunſt,
Er lert vil manige valſche kunſt
Gefült geſchliffen vbergleich,
Das lernet maniger maiſterleich,
Es laſzt Im nit verſchmahen,
Zu tragen vnd verſchlahen,
Ab raitten vnd vber zelen,
Vil valſchait kan es welen.
Manigem hertzen můſz ichs ſagen,
Vmb ſpil wirt maniger erſchlagen,
Wann es vil laſters prewet,
Alt veintſchafft es vernewet,
Als ob es hewt geſchehen ſey.
Spil iſt auch nit liegens frey,
Mainſwēre iſt ſein maiſte art,
Der würffel triu vnd wārhait ſpart.
Das merck ain yeglich biderman,
Ain chind gewunn ſeinem vatter an,
Pfläg es mit Im würffels ſpil.
Hatt das triu, der iſt nit vil,
Der würffel des nit enlatt,
Er ſchneidt, was er geſäet hatt.
Des nachtes hat er gůten můt,
Wann er mit ſpil gewynnet gůt,
Er ſitzt die nacht bis an den tag,
Leib vnd ſel ligt vff der wag,
Wann ſein gemüt in ſpil erhitzt.
Des morgens er hinwider ſitzt
Vnd will gewynnen aber mer,
So ligt der würffel vf der cher,

Digitized by Google

Das er den man pringt vmb ſein gůt,
Er verliuſzt gellt vnd gůten můt.
So er gewynnt, ſo můſz er geben,
Wer da ſtätt vnd ſitzt da neben;
Verliuſzt er dann, das iſt ain ſpott,
So ſchilt er dann vnd ſwērt by gott.
Das ſchadt der ſel vnd auch dem leib,
Maniger nymbt es chinden vnd weib
Vnd tregt es nur dem würffel zů.
Ain ſpieler hat nymer rů,
Wann er ſein gelt mit ſpil verliuſzt,
So ligt er an dem pett vnd rewſzt,
Er grymbt ſich ſer vnd ſtrafft ſich auch,
Vaſt kratzt er ſich vber den pauch:
Ach, ich armer, Tumer man,
Das ich mein hab verloren hän!
Sölich affterrew iſt gar entwicht,
Man gibt das gelt herwider nicht.
Spil macht frawen an wirden kranck,
Wann ſtatt ain fůſz vff der panck,
Der ander vff der erden,
Sol das gelobet werden
An frawen zucht, das wen ich nicht.
Sitzt ſy dann vnd hat des pflicht,
Das ſy den geren praittet
Vnd pfeñing darein laittet,
Die ſy mit würffels ſpil gewynnt,
Ir weiplich zucht des nit beſynnt.
Verlur ain weib mit ſpil ir gůt,
Sy möcht gewynnen wanckeln můt,
Das ſy ain ſach vmb pfeñing tätt,
Das ſy ſunſt mit züchten latt.
Dauon ratt ich den frawen zart,
Das ſy vor ſpil ſeyen bewart.
Chain hanndtwerck man auch ſpielen ſol,
Das iſt Im gůt vnd chomet wol,
Wann ſo er zu dem wein gat,
Kainen frumen er des hatt.
Sein knecht feyren halbe zeitt,
Der ſchad Im in dem pewtel leytt,
Sein werckſtatt wirt Im auch entwicht,
Man ſůcht In oft vnd vindt ſein nicht,
Er ſpilt vnd lůdert zu dem wein,
Dauon můſz er notig ſein.
Noch ains das můtt mich ſer
Allain durch göttlich Er,
Wellichs tags ain prieſter meſz hatt,
Auch hailiclich vber altar ſtatt
Vnd nymbt in ſein hennd
On alle miſzewennd
Gottes leichnam vnd ſein plůt,
So iſt er gottes Ritter gůt
Vnd kempfft für vns mit ſeinem gebett.
Nach effens wolher in das prett,
Zwen ſcharpff würffel in die hanndt!
Das iſt laider ſünd vnd ſchandt,
Wann er getrinckt vnd yſſet,
Das er gotz ſo ſchier vergiffet
Mit ſpil, lůdern vnd ſweren,
Das ſolten Im ſein obroſt weren,
Wer ſein gewaltig wär.
Den tag ain prieſter on genär
Solt meiden ſpil vnd trunckenhait.
Wellich prieſter vns gůt pild traitt
Mit tugentlichem leben vor,
Der weiſzt vns vf des himels ſpor.
Ir edeln prieſter wolgemůt,
Habt die ler von mir für gůt:
Wellichs tags ir Meſz halten,
Das ir nit ſpils walten.
Der würffel lerent chain tugent,
Er ſchendt alter vnd iugent;
Frawen, Ritter vnd prieſterſchafft
Den krencket er lobes crafft
Mit ſünden vngeſchlächten,
Das merckt zu Weihennächten!
Nach der Criſtmeſz hebet man

Vil ꝓppikait mit ſünden an,
Spil, lupprey vnd füllen
Die ſünd laſſen ſtillen
Vnd got empfahen mit vernunft
Vnd auch ſein edel zůkunft,
Als chriſtenlichem orden zymbt,
Die tugent gantz der würffel nymbt,
Er pringt zoren vnd vngedult.
Ain züchtig mund, der nymer ſchult,
Den macht der würffel ſchelten;
Des můſz die ſel engellten.
Er machet lewt an witzen plind,
Vil maniges pidermannes chind
Lert er zu půben werden,
Der läſterlich vff erden
Můſz verſämen ſeine Jar.
Hört vnd merckt offenbar,
Was der würffel pringen kan:
Von gott ſchaidt er manigen man,
Nymbt er ſechſze in ſein mund,
So vergifzt er zu der ſtund
Gottes vnd vnſer frawen.
Siben ſol nyemant getrawen,
Er verlaugent, als man ſaitt,
Mit tauſes der driualtikait.
Das merckt ir edeln criſten,
Der vier Ewangeliſten
Vergifzt man mit vier augen
Offenbar vnd taugen.
Mit fünffen zu den ſtunden
Spott ſer der fünff wunden,
Die got durch vns erlitten hatt.
Mit ſechſen er auch widerſtatt
Sechs wercken der parmhertzikait.
Mit ſiben hatt er widerſaitt
Des hailigen gaiſtes ſiben gäb.
Der acht augen genomen hab,
Der verlaugent der acht ſälikait.
Newe främd ſünd ſind beraitt
Newe vnd auch vndertän.
Will ainer zehen augen hän,
Der verlaugent der zehen gepott,
Die vns ſandt der wär got
Bey Moyſy, dem vil werden hölt.
Wer ailff augen Im erwelt,
Der verlaugent an der ſtatt
Der Ailff Jungern, dauon tratt
Judas, da er got verchaufft.
Mit zwölffen gät er vnd lauft
Von den zwölff ſtucken, merck wie,
Des criſtenlichen glauben hie.
Ir Jungen vnd ir alten,
Wölt ir mein ler behalten,
Meident den würffel frů vnd ſpätt
Durch got, der eüch erarnet hatt.
Lernet zucht von chindes Jugent,
Der würffel pringt vntugent,
Triu vnd wärhait er verpirgt,
Das künd ich *petter Sůchenwirt*
Allen den ich gůtes gan.
Spil hat verderbt manigen man
An leib, an ſel, an Er, an gůt,
Dauon laſzt ſpil ufz ewrem můt!

44.

Ainer clagt ſein ellends weſen *).

(Bl. 116 r.)

Nvn waiſz ich armer, wů ich ſol:
Ach vnd we vnd iamers vol!
Seid ich von ir geberret wardt,
Leb ich in Turteltauben artt;
Wann die ir lieb verlüiffet,
Chain lieb ſy mer erküiffet
Vnd ſitzt nit mer vff gröenes zwey.
Das ſelb laid wont mir bey
In gleicher weis, als ich nun ſtän,
Seid ich nyemands hän,
Dem ich armer clag mein laidt;
Dauon iſt mein iamer praitt.
Nun hab ich anders troſtes nicht,
Dann ob mir das hail geſchicht,

*) Auch in W. Wackernagel's altd. Leſebuch S. 747 — 748 abgedruckt.

Das ich ain ander lieb erwerb,
Ee ich alſo gar verderb,
Vnd far yrr in meinem můt,
Als ain zames välcklin tůt,
Das ſy verſchwingt alſo ferr,
Das ſein vermiſzt ſein rechter herr.
Das wartt vnd ſpecht ze hannd,
Wer Im raich ſein hannd,
Alſo wartt ich zu diſer ſtund,
Wellich roſenuarber mund
Zu mir ſprech: got můſz dich grüſſen.
Friund, ich will dir ſwär püſſen:
Wellich fraw ſo grüſſet mich,
Die ſol das wiſſen ficherlich,
Das ich will ſein ir vndertän,
Die weil vnd ich das leben hän,
Vnd das vns chainerlay not
Geſchaden kan, dann der tott.

45.

Von ainer gar frölichen frawen.
(Bl. 117.)

Zv ainer zeitt mich ſer verdroſz;
Ain waſſer für mich hin floſz,
Das ging vff die gerichte;
Das waſſer hett nicht ſchlichte
Vnd hett gar manige krum.
Ich ſach mich vmb vnd vmb
Vnd lůgt nach augen wunne,
Da floſz ain kuler prunne
Für mich hin, den ſach ich da.
Das waſſer was von wolcken graw,
Vſz dem waſſer gieng ain ſchein,
Der leüchtet in die augen mein,
Mich daucht, es wär ain frawen pild,
Mein ſynne die wurden gar wild.
Ich dacht, volg dem ſchein nach,
Da ſafz ob des waſſers pach
In wunn vnd in fräden
Ain fraw mit frölichem geüden,
Als wolt ſy ymer lachen
Vnd ir ſelbs fräden machen,
Newe fräd vnd Newen troſt.
Sy ſafz recht, als ſy wär erloſzt
Von ymmerwerender ſwär.
Ich gedacht, was da wär
Diſem forgloſen weib,
Vnd beſchawt ir bas den leib.
Der was nach wunſch gemacht,
Sy ſafz vnd lacht vnd lacht
Vnd lachet aber dar.
Ich ſprach: fraw, als leidens bär,
Was maint an eüch das lachen?
Sy ſprach: ich můſz machen
Mir fräd vnd andern lüten,
Mein vbrig fräd kan reüten
Vſz meinem hertzen ſwären můt.
Meins hertzen ſchmitt ligt in der glůt,
Das als mein leiden iſt verprannt.
Got der hatt dich her geſandt,
Das du mir helffeſt fräd tragen.
Ich will dirs allzemal ſagen:
Der fräden pürd iſt mir ze ſwär!
Sagt man mir wol böſe mär,
Ich glaub des nit ze hardt.
All mein fräd iſt vffgerannt,
Ob ſy ye ward zůritzet.
Mein hertz chain laid beſitzet,
Es iſt groſſer fräden vol.
Wol mich, wol vnd ymer wol,
Das ich ye ward geporen,
Mein hertz hat laid verſchworen
Vnd hatt zu Im verrigelt,
Wol verſtrickt vnd verſigelt
Frölichen vnd freyen můt.
Ich ſprach: fraw, wie ir tůt,
Was maint, ir liebe fraw mein?
Nun ſeit ir doch gantz allain,
Wärumb iſt ewr fräd ſo new?
Sagt mir vff ewr weiplich triu,
Wärumb ir in fräden ſwebt.
Der tewrſt Ritter der da lebt,
Sprach ſy, der hatt lieb mich.
Das ich mich frä, iſt billich,
Er iſt ain plům in Ritterſchafft

Vnd mit tugent wol behafft.
Sein rainen Jungen leib
Erfrü ich für andre weib,
Solt ich das nit achten hoch
Vnd darumb ymer wefen fro?
Mich fräet auch fein ſtättikait,
Die er an mich hatt gelait.
Ich waifz, das er mich mynnt
Vnd doch ye nit begynnt,
Das mir die ere müg ſchwachen.
Das ich darũmb müfz lachen,
Des dörfft nit wunder nemen.
Fraw, laſzt euch ain wenig ſtämen,
Villeicht tringt eüch ſein mund,
Ir wiſzt nit, was die mann tũnd.
Sy ziehen an ſich frawen rain,
Als Mangnẽt vnd der Angſtain,
Vnd achten daruff nicht ain hăr.
Sy ſprach: lieber geſell, zwăr
Darzü wär mein friund ze frũm,
Das ſein red wär krũm,
Die er dick friuntlich zu mir,
Geſprochen hatt vfz hertzens gir.
Ich wen, er hab mich aine;
Hatt er aber darzu chaine
Mer dann mich, des glaub ich nit,
Seid ich In vfz aller dieth
Hab erwelt vnd vfzerkoren.
Darzu hatt er mir geſchworen,
Ich ſey vff erd ſein höchſter troſt,
Vnd hatt vfz maniger not erloſzt
Mich, ſo ich in leiden was.
Er iſt meins hertzen Spiegelglas,
Darynn ſich meines hertzen augen
Gar dick haimlichen ſchawen
Spatt vnd frü zu aller zeitt.
Als gůt friund ir ſeitt,
Sprach ich, ſind dick geſchaiden.
Sy ſprach: wilt du mir In laiden?
Nain, es iſt verwürcket nicht.
Ich wolt verlieren mein geſicht,
Ee ich ſein empär.
Ich ſprach: fraw, es ſind mär,
Das ir ſo ferr gelaubet,
Manige fraw er taubet.
So er ſy will betrügen,
So můſz er ye liegen,
Wann er In ſagt ſo manigerlay,
Wäffen, fraw, heya, hay!
Wie feidt ir ſo ainualtig!
Seine wort ſind drivaltig,
Wie ſchlächt ſy eüch erſcheinen!
Sy ſprach: du wilt vns peinen
Mich vnd meinen friund.
Du haſt fein wärlich ſünd,
Ob du vns pringſt in zweifel.
Du tůſt, als der tewfel,
Vnd wolteſt vns verwerren.
Was gib ich vmb dein plerren?
Ich waifz wol, was ich hab an Im.
Ich růfft ſy an mit lauter ſtym:
Ach, er mag eüch bezaubert hăn!
Ja, ſprach ſy, vff meinen won,
Sein freyer můt bezaubert mich!
Ja, tůtt er alltag täglich
Newe tatt in Ritterſchafft.
Fraw, ir ſeitt wol geäfft.
Wes zig er andere biderweib,
Die Im als lieb ſind, als ewr leib,
Die ſo ſchön, ſo Jung, ſo gůt
Sind, als in ewrem můt?
Sy ſprach mit worten ſchlecht:
So geſchech mir vnrecht!
Solt ich nit triu genyeſſen,
Seid ich verrigeln vnd verſchlieffen
Kan in mein hertz den meinen friund?
Rechter triu ain formund
Bin ich in meines hertzen ſtain,
Von meiner vntriu vberain
Sol Im gewachſen nymer.
Helt man mich deſter tümer,
Des hab ich mich verwegen,
Ich waifz chain andern Tegen,
Der mich meiner triu bedunckt wert
Seid er triu an mich gert.
Solt ich nit frölich weſen?
Er iſt doch vfferleſen

Digitized by Google

Mit ritterlicher tatt vnd ſynn,
Das ich dem ye hölder bin
Von tag zu tag, iſt nit ain wunder;
Mein ſchlauffent fräd wirt munder,
Wann ich an In gedenck.
Ich ſprach: fraw, die ſegel ſenck,
Die wind wähen her vnd dar.
Wie vnd wurden ir gewar,
Das Im liebet ain ander weib,
Seid ir ſprächt, es vb den leib,
— — — — — —
Vnd far in manig fraw bechannt,
Die ſein höch auch myſzt,
Damit er ewr vergiſzt?
Sy ſprach vſz frölichem ſynn:
Deſt myñder ich Im nit bin,
So er ſich liebt den weiben.
Solt ich In darumb vertreiben
Vſz meines hertzen grunt?
Das wär von mir ain böſer funt.
Beſunder wann In man vnd weib
Loben, ſo fräet ſich mein leib,
Vnd můſz in fräden ſchweben,
So er kan můt vnd fräd geben
Mir vnd andern lütten.
Das kan vſz hertzen reüten
Mir gruntloſen iamer ſchlag,
Das ich leb alle tag
In fräd on alles laid.
Wär er ain Jud oder ain haid,
Ain Tarter oder Sarracein,
Ich müſt Im dannocht hold ſein,
So durch formiert iſt ſein leib.
Ich gefach nye ſtätter weib,
Die ainem mann ſo ferr gelaubt.
Ach, wie geren ich eüch raubt
Vmb ewren vngelauben!
Das ich eüch nicht betauben,
Oder funſt becheren kan!
Ich wolt, es horten all man,
Das noch ſtätt in weiben iſt!
Ich hofft, ſy bidten kurtze friſt
Vnd wurden all ſtätt!
Die mit vngerätt
Vnd mit zweifel mynnt;
Wie ſer ſy darynn prynnt,
Es prennt ſy villeicht hertter
Vnd wurd In ſelber die marter,
Die ſich durch lieb leiden
Vnd ſchwärlich ein reyden,
Wann es pringt vnſtättikait.
Maniger weſt wol vnderſchaidt,
Wie er noch werben ſolt
Vnd ſtellen nach frawen hult,
So zweifelt Im ſynn vnd můt.
Die fraw ſprach: es iſt nit gůt,
Ich will nit wenen, zwär ich waiſz,
Nein lieb ward noch nye ſo haiſz,
Sein lieb ſey haiſſer gen mir noch;
Solt man mich ſetzen in ain ploch,
Ich ſagt nit anders, dann Im iſt.
Ich hab vor langer zeitt gewiſzt,
Das mein friund tůt chain vntatt;
Was Im vbel an ſtatt,
Durch mich er das nit begät,
Sein hertz mit tugent iſt durch-
ſätt.
Warumb ſolt ich zweifeln dann?
Darumb ich nit gewencken kan,
Noch enwill oder ſol.
Hett ich aller welt wal,
Ich kür noch nyemantz dann In,
Wann ich on allen zweifel bin,
Solt er kieſen, er kür auch mich,
Wie wol ich Im bin vngeleich
An eren vnd an wird.
All meins hertzen gird
Die wennd ich an den knaben gůt;
Gedenck, ſynn vnd můt
Kan ich gen Im nit geſparen.
Ich laſz yederman faren,
Der lieb nyemant geneüſzt,
Dann den ſy begewſzt
Mit triuen vberflüſſig ſo.
Gar můtig vnd fro
Bin ich, ſo ich gedenck an In.
Du biſt torachter ſynn,
Das du mich wollteſt vercheren
Vnd vnſtätt leren,
Würlich des engan ich dir!

Ich ſprach: fraw, gelaubent mir,
Was ich red hab getän,
Damit ich eüch verſüchet han,
Wann frawen haben kurtzen mût
Vnd wenden dick den hût
Nach dem wind her vnd dar.
Ich ward nye mer gewar
Souil ſtätt an kainer frawen;
Für war fült ir gelauben,
Das ir haben ſolt mein gunſt,
So ir willen vnd vernunft
Mit triuen an den knaben gebt.
Er mag fro ſein, das ers gelebt
Hatt mit ſeiner lieb an eüch,
Dauon ſein ploſſe fräd gereücht
Iſt, vnd danck dem gelück,
So er iſt reſch vnd flück,
Bider, ſtoltz vnd hochgemût,
Vnd für ander lüt tût.
Das iſt alles pilleich,
Das er iſt gail vnd frädenreich,
Vnd zartlich heltet ſeinen leib,
Das er alle Biderweib
Durch eüch ert deſter bas,
Seid er an eüch ain volls vas
Vindt mit triuen vnuerſchütt.
Es iſt pillich, das er hütt
Vnd auch ſtätt beleibt,
Seid ir menigclich vſztreibt
Vnd ſein allain wartet.
Ob er eüch friuntlich zartet
Vnd lieplich zu eüch gebartt
Vnd alles ewrs willens värt,
Gar pillich er das tûtt,
In dunckt alle ſach gût.
Ich mag wol ſprechen vff den aidt,
Das eüch ſoll weſen nymer laidt,
So ir auch ſtätt an Im ſindt,
Seidt ir nit zweifels an Im vindt,
Als ir mir ſelber habt veriehen.
Solt ich In nymer geſehen,
Sprach ſy, ich müſt Im reden wol,
Sein hertz iſt ſtätter triu vol.
Ich ſprach: got ſey danck geſagt,
Das ich bin chomen an die ſtatt,
Da noch lieb lieb gelaubt;
Ich wont, der glaub wär gar beſtaubt,
Das yederman in zweifel wär.
Ich hab vernomen gûte mär.
Die will ich wol verchünden.
Möcht ich auch ſtätt vinden,
So wolt ich auch got dancken!
Sunſt var ich wincken wanken
Her vnd dar mit meinen ſynnen!
Seid ich von erſt lieb ward ynnen,
Seid ward mir zweifels nye ratt.
Sy ſprach: pfew, wie vbel es ſtatt!
Ich ſprach: ir redt, als der gnûg hatt;
Wurd aber taub ewr ſtatt,
Ir verdurbt auch ſchnell.
Ain Münich in ſeiner zell
Wurd tantzen, vund er, das ir vindt.
Man machet geſehent lüt plindt,
Mit den man ganggelt, als mit mir.
Sy ſprach: geſell, was iſt dir?
Ich hör wol, wie mans maint,
Ich vnd der mein ſein vberaint.
Will er nain, ich will auch ſo,
Will er Ja, ſo bin ich fro,
Sein will ſol mein will ſein.
Doch ſchont er der eren mein,
Wie es ioch ſunſt gee.
Ich ſprach: fraw, ewr wee
Kür ich für mein fräd ymer.
Vnd lebt hinnach geringer,
Dann ich ye hett getän,
Er müſt ſein ain clûg man,
Der eüch wölt yrr machen.
Da begund ſy ze lachen
Vnd ſprach zu mir: lieber friundt,
Ich tû dir rechte lieb kunt,
Die da iſt zwiſchen mir vnd Im.
In deinen ſyn du das nym,
Vnd getraw deinem lieb,

Damit wirſt du ain dieb
Vnd ſtillſt Im alle vnſtätt,
Vnd volg nit böſer rätt,
Getraw Im, ſo glaubt er dir.
Ich ſprach: fraw, ir habt mir
Geraten, des ich volgen ſol;
Ewr hertz iſt ſtätte vol,
Als ich an eüch hab vernomen.
Bin ich mit red an eüch chomen,
Damit hab ich eüch verfücht.
Wärlich, fraw, nun enrücht,
Wer die ſtätt an eüch erfert,
Des huld iſt eüch ye beſchert;
Alſo fült ir auch die meinen hän.
Sy ſprach: gang, das ſey getän,
Vnd verkünds, wem dich geluſt!
Alſo da ich von ir můſt,
Gieng ich hin, da ich kam her,
Vnd ſprach wol offenber,
Das ſy die gröſten ſtätt hatt,
Die ye in hertzen ward gefätt.
Ich ratt auch allen lüten,
Das ſy vfz hertzen rewten
Vnſtätt vnd fäen dar
Stätt; ſo werden ſy gewar,
Das es In glück geitt.
Das ſey allen vorgefeit,
Die mit lieb vmbgänd
Vnd der ſtätt nit enhänd
Veſticlich in irem můt:
Die ſolten all frawen gůt
Baid haffen vnd vertreiben,
Das In chain gůt geſchech von weiben!

46.

Ain iämerliche clag ains, da ſein půle angeſprochen kett. (Bl. 122 r.)

Ach, wie hab ich mein tag verzertt!
Mir iſt vngelück beſchert
Vnd cläglichs hertzen laid!
Darzu müe vnd arbait
Hatt nach zu mir gerüſt
Bis in meine hertzen pruſt,
Das mir gar pillich graufet!
Vnſäld ſich zu mir haufet;
All mein fräd můſz wilden;
Mein laid tůt ſich zwyſpilden!
Seid ich von lieb bin geſchaiden,
So můſz mir mein leben laiden.
Ach, wie gar bin ich verweifzt,
Vnglück hat mir nach geraifzt
Hie vnd vber ferre landt!
Obe, das ich ye lieb erchannt
Vnd auch mit augen ye geſach!
Des ſchrey ich ach vnd ymer ach
Vnd trag ſenlichs gemüt
Das mir ir weiplich gůt
So pärlich iſt empfrämbt!
Das hat mein hertz erlembt
An fräden vnd an hochem můt.
Ward ich ye friſch, ſtoltz oder gůt,
Das iſt an mir vergeſſen,
Seid mich iamer hatt beſeſſen
Vnd iſt zu mir geweifzt.
Ich bins, den man vnfälig haifzt,
Das ſich laider an mir erzaigt.
Mein hertz iſt nider genaigt
Vnd finckt, als pley vnd ſtain.
Es ward nye rais in dem Mayen
So wunneclich erfchafft,
Mein hertz wär bas durch ſaft.
Mit fräden plůd ain weil ich gront,
Als die vnfruchtperen päum tůnd,
Die da ſtänd in reicher plůd,
Der werck doch chain gůt,
Noch chain frucht gepürt.
Dann alfuil ſy den päm ziert
Vnd darnach dorret vnd ſchwellet;
Alſo mein hertz verquellet!
Meiner fräden plůd das dorret,
Das mir iamers regen mort,
Vnd meinen augen duck engeget,
Das als cläglich denck erweget
Vnd mich nach hertzen lieb bezwingt,
Auch mir manigen feüftzen pringt,

Der pitter, grosz schmertz macht,
Das mein hertz vor iamer kracht
Lautt, als ain dürrer spach.
Mein frād ist also schwach,
Das ir mein hertz kaum empfindt.
Obe, mein Junger leib schwindt
Von der ymer werenden not!
Mir tett vil bas ain senfter tott,
Dann das ich all mein tag
Verschwinden sol in sölicher clag,
Die sich an mir verlenget.
Obe, das got verhenget
Sölicher swār, die ich dol!
Mein frād lischt gleich als ain kol,
Den wassers wanck verderbt.
Also mein hocher mūt erstirbt;
Mein hertz ist in laid verstaint;
Obe, tod, wāreſt du veraint
Vnd nemeſt hin mein armes leben!
Wer sol mir frād geben,
Seid ich bin worden ellend?
Ich wind mit rāuffen mein hennd,
So ich die lūt hör geūden
Vnd sich leben in frāden,
Vnd ich dann nyemant hör, noch sich,
Der mit ainem wort tröſt mich.
Zwār das tūt meinem hertzen we!
Ich will fürbas nymermer
Williclichen elend sein.
Obe, der iāmerlichen pein,
Die mir mein troſt gab!
Ach, das mich zu meinem grab
Geuertigt hett ain senfter tod
Des tags, da sich mein hertz erpot
Ir ze dienſt mit stättikait.
Wār mir ain pār worden berait,
Da wār mir bas angeschehen,
Wann das man mich sol ellend sehen!
Mein clag ist deſter linder,
Das sy doch Sumer vnd winter
Ir tag mit frāden schwendet.
Mein clag ist nit volendet,
Die weil vnd ich mein leben hān!
Mein lieplich hoffen vnd won
Sind laider an mir hin!
Vnfālig ich der welt bin,
Von frāden bin ich gar gezalt,
Natūrlich lieb hat iren gewalt
So creffticlich an mir volpracht!
Was ich ye ze lieb gedacht,
Das ist ze laid chomen mir!
Ich wunsch mit triuen hailes ir
Vnd das mein laid verchert werd schier
Nach alles ires hertzen gir.
Ich lob ye frawen gūt,
Mannes frād von In erplūdt,
Doch dorrt mir frād allain.
Ir werden Maid, gūt frawen rain,
Laſzt eūch mein laid erparmen,
Vnd hitt für mich armen,
Das mein ach, mein clag, mein wee,
Vnd senlichs laid an mir ergee!

47.

Ain mynn red von hertzen vnd von leib. (Bl. 124 r.)

Ich kam an ainem morgen hewr
Für den wald nach aubentewr,
Da hort ich in des waldes tron
Die vögelen mit süſſem don
Erclingen in lieplicher weis,
Auch was selten chain reys,
Es stünd nach wunsch geplümet
Mit plūd, des sich der May rümet;
Manig grön platt darnach drang,
Als es die kül wurtz bezwang.
Ich cheret fürbas in den walt,
Da hort ich ainen prunnen kalt
Vſz herttem velſz her gieſſen.
Ich kam nach feinem flieſſen
Vff ain gröne haid,
Die stünd in maniger hannd claid
Baidenthalben her vnd dar.
Plümen, wunneclich gefar,
Sach ich reylichen gleſſen,

Die ſcharpffen hag mit eſſen
Stünden alſo ſchön gepolt
Mit Roſen, als der May wolt.
Nun brüſt, wie mir geſchach,
Bey dem prunnen ich da ſach
Ain zelt nach wunſch vffgeſchla-
gen,
Darumb plüet von Roſen hagen.
Durch luſt gieng ich das ſchawen,
Vnd erplickt die ſchönſten frawen,
Die ich von kinthait ye geſach,
Wann ich vor, noch hernach
Sölichs pilds nye ward gewar.
Ich gieng hart frölich dar,
Da manig Ros vor ir pran;
Ir clär hennd legt ſy daran
Vnd prach Roſen ab dem doren.
Die wolgemůt vnd hochgeporen
Ze hannd vnd ſy mich erſach,
Für das zelt was mir gach,
Ich kam nach ir geſchlichen,
Vor fråd was ich erplichen,
Als fich das noch an mir vermelt;
Es was fraw zucht vor irem zelt.
So lang bis das ich zu ir kam,
Mein witz vnd ſynn ſy mir benam
Mit iren ſenften worten,
Die vſz ires munds pforten
So lieplichen geſchahen,
Da ſy mich gund empfahen.
Ich ſprach: gnad, ſålden reiche
frucht,
Gedancket ſey ewr zucht,
Die an eüch ſo zartlich plüet.
Nun ſagt mir, fraw, durch ewr gůt
Von diſer werden krey,
Die euch hie wonet bey.
Sy ſprach: das will ich geren
tůn,
Mag ich mich nur an eüch gelån,
Das eüch nyemands vff der ſchlå
Volge hernach alda.
Ir ſeit bechomen her,
Hie ſein vnſer ſechs, der
Ain yeglich vernünfftiger man
Mit rechter gir ſol kuntſchaft hån.
Wer preys, wird vnd gunſt
Beiagen wöll vnd loblich kunſt,
Dem zymen wol der frawen rått.
Es iſt fraw mynn, fraw lieb, fraw
ſtått,
Zucht, tugent vnd ſcham,
Die man ye zu dem peſten nam.
Ach, laſzt mich die frawen ſehen,
Den ich ye hort lob iehen,
Wann ſy hatt got gegeben,
Das mir nach In leben
Vnd ſy ze ebenpild machen.
Sy gund ſchmutzern vnd lachen
Vnd weiſzt mich ſenenden Jun-
gen.
Die frawen ſtoltzlich ſungen
So recht frölich vnd fro;
Quint, quart, diſcant vnd octauo
Dönten ſy mit allem fleiſz;
Ich wond, es wär ym Baradeis,
Da ich erhort ſo ſüſſen don,
Sy erſchinen Engliſch vnd ſchön.
Fraw venus ſang ze tantz;
Ich gelaub, das ſo gantz
Gedön nit möcht volpringen
Sirena mit ſüſſem ſingen
An weis vnd an wort,
Als ich das erclingen hort.
Was fråd vnd wunn da wär,
Das wär gar ain langes mär!
Da der tantz nun zergieng,
Ir yegliche mich empfieng.
Ich danckt In, als ich peſt kund;
Fraw venus vſz rotem mund
Sprach: vns nymbt wunder ſer,
Was dich allain hab her
Zu vns in das gewild pracht?
Ach, fraw, ich hån lang gedacht,
Ob ich eüch yendert fund,
Das ich eüch tätt gepreſten kund,
Vnd was ich arbait hån;
Fraw, da gib ich eüch ſchuld an.
Sy ſprach: laſz hören, wie!
Es ſind die peſten frawen hie,

Digitized by Google

Die man erwelen kund.
Ich ſprach zu der ſelben ſtund:
Ich hab ſy geren daby;
Nun hört, was mein clag ſey.
Fraw, ſeit ir noch icht bedacht,
In wie gůt getriuer acht
Ich ewr hoche wird bat,
Das ir mir gebt ler vnd ratt,
Wă ich zu lieb hin cheret,
Da ich triu on nutz nit reret?
Sy ſprach: du waiſt das rechter bidt
Nye zerran, noch gůter ſitt.
Wer mag gůte lieb ergăchen?
Man ſol es weiflich anfahen.
Ich waiſz wol, das ich dir riet,
Solt ich darumb empfahen myet?
Das hertz ſprach, laſz mir die ſchuld,
Wir füllen baid vmb ir huld
Werben zu allen ſtunden,
Wir haben lieb by ſchön funden.
Prüf, was man groſſer lieb laſz,
Von Planck, Eyfer vnd von Floreſz,
Von Triſtraŭ vnd fraw Eyſal
Schreibt man wunder vberal,
Von Tramons vnd von Tyſpe,
Die litten alle recht wee!
Von werder mynne not
Lag ye ains für das ander tot.
Der leib ſprach: hertz mich wundert;
Das du dir haſt beſundert
Vnd ain lieb zu ſtätt erwelt,
Das dich doch peinigt vnd quelt.
Als ich gen nacht ſol haben rů,
So gat mir ſenen vnd ſeüftzen zů
Vnd vil manig angſtlich ſchwaiſz,
Yetzunt kalt vnd dann ze haiſz.
Ich wind mich hin vnd her,
Gar dick ich mich vmbcher,
Ob mir ain clainer ſchlauff gepür,
Dann ſo chomt mir die lieb für
Mit weiplichem ſchimpff.
Ach, wie gůten gelimpff
Sy dann gen mir treibt,
Die kurtz fräd mir beleibt
Nit lenger, bis ich erwach.
Ze hannd ſo ſchrey ich wee vnd ach!
Wie iſt mir verſchwunden troſt,
Der ſo kurtzlich mit mir koſzt!
Des bin ich worden ellend,
Ich rüff us laid vnd wind meiu hennd
Mit vffgeworffen armen,
Mynn, laſz dich mein laid erparmen!
Sunſt hab ich rů nymermer!
Hertz, der preſt tůt mir wee!
Das hertz rett: chain vnderſchaid
Sol weſen zwiſchen vns baid.
Hab dir den nutz, laſz mir die er,
Der lon iſt dein, des ich ger,
Den hilff mir ze erwerben.
Solt ich darumb ſterben,
Noch will ich nit ſein ain zag.
Sprach der leib: ich will vnd mag
Wiſſen fürwăr gewis,
Stirbſt du, das ich nit genis.
Zwar darumb will ich vff gnad
Von ir leiden ſpott vnd ſchad,
Wann ir rain weiplich geläſz
Vnd ir zartes mündlin räſz
Muſz ſein vff erd mein himelreich
Vnd tu dem gen ir nit geleich.
Dauon, hertz, hab dir den fig,
Ich will in irem mynno ſtrick
Bis an mein end weſen
Vnd ſterben oder geneſen,
Wann an ir leitt groſz genucht,
Das ich all mein zuflucht
In laid zu ir genomen hăn,
Als das Aynhoren iſt gewon.
So man es pirſzt vnd iaget
Dann fliucht es zu ainer Maget.
Das tůt es als vf den troſt,
Das es von ſterben werd erloſzt.
Alſo ſůch ich bey ir genad,
Ob ſy laides mich entlad.

Digitized by Google

Nun ratt, ir werden frawen, zů,
Wie ich armer leib getů,
Das ich gewynn der mynne pflicht;
Ich tůnd es geren vnd waisz des nicht.
Fraw mynn sprach: ob es euch gefall,
So red aine für vns all.
Den andern gefiel es wol.
Doch sunst nyemant sol
Dise ler verchünden,
Ir sült das durch gründen.
Dauon ist vnser gebett,
Das ir allain für vns redt.
Da redt vsz der gemain
Fraw venus mit mir all
Vnd sprach: da nym in deinem můt,
Das du allen frawen gůt
Sprecheſt zu allen zeiten wol,
Als ain redlich hertz sol.
Bis In mit dienst vndertän
Vnd gedenck stätt daran,
Was dir aine erzaigen mag
Groſſer lieb vff ainen tag.
Noch merck der tugent siben,
Vnd find in mynnpůch geschriben.
Die erst ist hübsch mit stättem můt,
Die ander triu vor valsch behůt,
Die dritt gůt sitt mit freyem leben,
Die viert milt mit masz geben,
Die fünfft mit rümen vnd verschwigen,
So bist du lobs vnuerzigen,
Die sechszt manhaft mit güter tätt,
Die sibent zier mit güter wätt.
Bey den tugent lasz dich vinden,
So magst du wol vber winden
Leid, das dir ze hertzen gätt,
Ob du volgest vnserm ratt.
Ich vam vrlaub vnd schied dann
Vnd sprach: lasz mich ewr huld han.
Sy gaben mir iren segen,
Schaidens můst ich mich verwegen,
Aine riet sunst, die ander so,
Das ist nit recht west, wä
Mein senendes hertz hin gedacht.
Ich stünd da on alle macht,
Das man wol brüst an meiner varb,
Das ich von dannen schied harb.
Nit lenger ich allda belaib,
Ich zoch ze hus vnd schraib
Die aubentewr an der statt,
Die allhie ain ende hatt.

48.

Ain ellende clag. (Bl. 128 r.)

Ach, iamers hertzen werender grunt,
Wie dick du durch meinen munt
Mit tieffem seüfftzen dringest!
Ach, hertz, wie du ringest
Nach clagendes synnes kosz!
Sich hett ain liechte Ros
Gen mir erleücht vnd entprant.
Nun bin ich laider des gewandt,
Wann sy mir groſſen schaden pürt
Vnd ir clares gleſſen wirt
Anderthalb durchleüchtig,
Der iamer macht mich seüchtig,
Mir wainen augen vnd nas.
Ach, hertz, wärumb tůst du das?
Also redt die zung hinwider:
Das du nit gerst so nider,
Das du geweret wurdst ain tail.
Das hertz dacht: ward ich ye gail
In fräden uff lieben won,
Vnd ob ich ye gehetzet hän
Zu frawen dienst die mein person;
Des hab ich laider krancken lon!
Bin ich zu dienst durch spot erkoren,
Vnd ist mein dienst an ir verloren,
Das tůtt mir ynneclichen wee!
Vnd schatt ir doch an eren mer,
Dann mir an meinem leib.
Ist aber sy zu ainem weib

Als gůt, als ich wonet fein,
So rewt fy doch der dienſt mein,
Als mich ir weiplich gůt.
Obe, das ir gemůt
So wächfenlicher fynn pflag!
Obe, das fy ſo ring wag
Ir lob vnd mein begird!
Obe, das fy ir zierd
So krencklich hatt genidert!
Wie pärlich mir das widert
Fråd vnd alle wunn!
Iſt mir, als die ſunn
Vnd der tag erlöſchen ſey!
Mein hertz hat ſwärer, dann ain pley,
Sich in den leib geſencket,
Wann es alldar gedencket,
Da fy mir ſtätte triu veriach.
Ich bins, dem fy ab prach
Ab ſeines hertzen crafft!
Nun hat fy nit als groſſe macht,
Das fy ir ſelbs můg gefein,
Als gar gewaltig fy was mein.
Ich was an fråd ain halber knecht,
In frawen dienſt knechtes recht
Hett ich mir ſo hoch gedacht!
Möcht ich es haben volpracht,
So wär mir ſorgen ferr,
Wurd ich des munds herr,
Des ratt mir ze dienſt gepot,
Darnach enrůcht ich, wann der tott
Mir geput ze ſterben.
Nun můſz mein leib verderben!
Vnd ſol ir ſel leiden pein,
Der ſchad iſt ir, der ſpot mein;
Der lon wirt ainem andern mann,
Daruf ich lang gedienet hăn.

49.

Von groſſem ſenen ainer frawen.
(Bl. 129 r.)

Ach, ſenlichs ſeüfftzen iſt mein clag vnd krey!
Ob ich nit geren ainig ſchrey,
So můſz ich vber willen.
Mit recht ſo tůn ich ſtillen
In ernſt mått vnd fråden.
Sölt man von trauren geüden,
So wär ich wol ain reiche dieren!
Möcht haimlichs laid den leib zieren,
Ich wär die ſchönſt, die ye wär,
Von leib, anplick vnd von hår,
Vnd was ain fraw zieren ſolt!
Ach, got, wie geren ich nun wolt,
Das ſein hertz das mein erchannt!
Ich glaub, es tätt Im mit mir andt,
Wefzt er, was triu ich zu Im hăn.
Ich mag nit ligen, noch geſtăn,
Mir iſt gleich, wie mir ſey;
Zwů gifftig nattern wonen bey
Vnd hecken mich in hertzen grunt.
Ob vnderſtunden lacht mein mund,
Mein hertz doch ſtättigs waint,
Ich waiſz wol, was das maint.
Es hett geren, das es nit hatt!
Wolt got, wär ich an der ſtatt,
Da ich mein liebſts möcht angeſehen
Vnd er mir wider danck ſolt ichen
Mit worten, als er vil wol kan!
So hett mir got fråd getän,
Die chainer frawen ye geſchach
Seit Adams zeitt vor vnd nach!
Ich můſz durch fenen greyſen!
Magnet hat ſtahel, noch eyſen
Nye gezogen an ſich ſo vaſt,
Als er mein hertz on alle raſt
Zücht, wă er iſt in der welt.
Iſt er vff waſſer, oder velt,
O das mag ich wiſſen nicht.
Wol der, die In anſicht,
Die weiplichs pild iſt genannt!
Wär er der, als mir bechannt,
Er liebt ir pillich durch ſein iugent!

Digitized by Google

Sein edel pärd, fein füffe tugent
Macht mir offt haifz vnd kalt.
Solt fenen yemant machen alt,
Ich wär geleich ainem weib
Bey fibentzig Jaren, vnd ift mein leib
Doch nit vil vber zwaintzig Jar.
Das waifz ich kuntlich vnd ift wär:
Senen, wenen vnd geduncken
Prynnt in mir, als die fewr funcken
An ainem eyfen, das da glüet.
Ich bin fenens alfo müdt,
Als ich mit groffer eyl
Gelauffen hab wol tufend meyl.
Auch fo dnncket mich,
Wie ain pfeil hertticlich
Gefchoffen fey in mein hertz.
Das ift alles noch ain fchertz
Gen anderm leiden, das ich hän.
Dick vnd oft komt mich an,
Wie ich ring mit dem tott!
Dann fo tröft mich in der not
Hoffnung vnd gedinge,
Damit ich fterben vber ringe.
Senen tüt mein pflegen,
So ich mich will fchlauffen legen;
Gar dienftlich das vff mich wart
Vnd beficht, ob ich lig hart,
Oder fänft, da ift es bey,
So pald ich dann entfchlauffen fey,
Das es mir nach dem trämb füfz,
Wie ich In fech oder grüfz
Mit worten vnd mit zaichen,
Als man die valcken tüt laichen.
Das chomt dann meinem hertzen wol,
Das bös ye nit erchennen fol,
Was die triuen händ zu fchaffen.
Die fräd weckt mich vfz dem fchlauffe,
Obe, fo ift er von mir hin,
Der fräd ich dann beraubet bin.
Senen pringt mir kumers vil,
Mit nichten es von mir wil.
Mich fräet chain Ritter oder knecht,
Alle ding find mir fchlecht,
Überfingen vnd quinttieren,
Auch mit faittenfpil hofieren
Pringt mir fräden clain,
Ich fech dann, den ich main.
Senen ledt mich offt ze tifch
Vnd gibt mir für wiltprett vnd vifch
Belangens vil vnd funft nit mer.
Ach, fäch ich den, des ich da ger,
Alle tag ze tufent ftund
Vnd das es nyemant wurd kunt!
Gar offt chomt mir ze fynn,
Möcht ich mein hertz gefchicken hin,
Vfz dem leib müft es zu Im faren!
Ich wölt die rais nit lenger fparen,
Yetz ze ftund wär es berait,
Ich wolt es fchneiden in das clayt,
Das er da tregt durch mein gepot!
Obe, wie hett vns leider got
Erfräet, wann wir zu famen kämen
Vnd wir von ainander vernemen,
Wie es vmb all fach ftatt!
Doch hoff ich, das Im wol gat
Gelücklich nach fein eren;
Das wöll Im got meren!
Des will ich ftätts pittent fein
Mit triu, bis an das ende mein!
Ainen knaben traurens reich
Tett ich fragen haimleich:
Was hilfft für fenende macht?
Er antwurt mir vnd lacht:
Nit peffers wär, dann chom darzů!
Den hab ich manigen morgen frů
Gefucht vnd des aubents fpätt
Dick vnd offt an maniger ftatt,
Da ich In vor gefehen hän,
Doch ich des nyendert vinden kan,
Auch waifz ich des nit vail.
Got geb dem Marhner hail,

Digitized by Google

Der mir In vber Mer prächt;
Ich zalt In, wie er In pieten mächt!

50.

Von kreutern, damit frawen ir mann bezaubern. (Bl. 131 r.)

Ich hör die frawen dick ſagen
Vnd aine der andern not clagen,
Was ir Ir man laides tů.
Da kan ich ſchön liſt zů,
Die ſind zu Baris erdacht,
Von dannen hab ichs her pracht,
Damit frawen zaubern ir mann,
Als ich eüch wol geſagen kan.
Sy machen vſz krautt ain geſtüpp,
Das iſt gůt zu der lüpp!
Welliche irem mann das geitt,
Die behebt an Im iren ſtreitt.
Das erſt iſt diemütikait,
Welche fraw ſich damit beclaidt,
Vnd nymbt darzů weiplich gůt;
Das dritt iſt ſenfts gemüt:
Die driu ſol ſy zu ſamen leſen,
So mag ſy mit irem man geneſen
Mit ſtätter lieb on allen haſz;
Vnd tů das in ain raines vas.
Das viert kraut: züchtige wort!
Die ſind zu dem liſt ain hordt.
Das fünfft: gůt gepärd!
Ob es halt vber hertz wär;
Das krautt hat die craft
Vnd macht die frawen ſighaft.
Das ſechſzt: keüch wider främd man!
Wellich weib das tůn kan,
Wieuil ſy des darzů tůtt,
So wirt der zaubrer dauon gůt.
Das ſibendt krautt nenn ich eüch paldt:
Der man ſey Jung oder alt,
Will ſy Im tugent ze nyeſſen geben,
So můſz er wol mit ir leben.
Das acht kraut: das ſy dunckt gůt
Alles das ir man tůt!
Will ſy dann die wurtz ſchaben,
Sy mag ſein huld wol behaben.
Das newnt krautt: ſy zeich In nicht
Mit främden weiben, ob es beſchicht,
Tů, als ſy des nit gelaub,
Bis ſy In mit geſchicht beraub!
Das zehent krautt iſt beraitt:
— — — — — —
Wellich weib nach meinem ratt tůt,
Die zwinget ires mannes můt!
Vnd volgt ſy meiner ler,
Ir geſchicht zucht vnd er!

51.

Von weltlichem lauff. (Bl. 132.)

Die wărhait hab ich vernomen:
Hochuart iſt in das lannd chomen!
An mannen vnd an weiben
Sicht man hochuart treiben
In den Stetten alſo vil,
Das ye ainer vber den andern wil
Mit hochuart vnd mit vbermůt.
Das ſelb dunckt mich nit gůt,
Das maniger in ain Statt laufft
Vnd ſeinem weib an chaufft
Mer dann er volpringen mag;
Das treiben ſy durch den tag.
Wes ſy ſich mag erdencken,
Das můſz man ir an hencken;
Zwen mäntel oder drey,
Das der peſt rott ſey,
Vnd oben daran guldin ſpangen,
Darynn will ſy her prangen,
Vnd ainen hochen ſchlayr.
Es ſey ain ſchwäb, oder ain Bayr,
So hatt er doch chain gůt weib,
Er beclaid dann iren leib
Mit hochuart vnd mit vbermůt;

Digitized by Google

Das felb macht die frawen gůt.
Wann fy vf der ſtraſſen gät
Vnd gwand nach irem luſt hat,
So ficht fy vfz des ſchlayres egk,
Als ain has vfz ainer hegk.
Dannocht will fy mer haben;
Silbrin gürtel, wolbeſchlagen,
Darynn dunckt fy ſich alſo gail.
Trüg fy vmb ain henffin fail,
Oder funſt ain praitten rümen,
So gedächt Im aber nyemant,
Das ir hochuertiger vbermůt
Prangt villeicht mit clainem gůt.
Das iſt in den Stetten fitt,
Übrige hochuart laſſen fy nit
Mit zierd vnd ſchöner wätt.
Der ze letſt hinden vfz gät,
Der manigen tag wol belib,
Wann er nit hochuart trib
Mit gůt vnd mit vbermaſz,
Den ſein weib hatt vf der ſtraſz;
Sy pranget her mit irem leib,
Als ob fy fey ains Ritters weib.
So hatt doch maniger klaines gůt
Vnd in dem hus armůt,
Auch vil haimlicher not.
Wolt got, hett er ain gůt prott
Vnd darzů ainen ſchlechten ſyn,
So käm er wol mit fräden hin!
Ob er dann wol ain notdurfft hett,
So ſtünd doch wol, der recht tätt!
Des hett maniger kain genär,
Der ſich ſtellet an die ſchar
Mit hochuart vnd mit eren ſchein,
Als ſol er Rittermäſſig ſein.
Darumb ſtatt es nymer wol,
Die welt iſt aller hochuart vol,
Das ain ſchlechter hanndtwercks man
Seinem weib ſouil gan
Groſſer hochuart zu aller zeitt.
Schlüg er fy mit ainem aichin ſcheyt
Vnd hett ſein weib in rechter hůtt,
So wär er in dem ſynn gerůt.
Des hatt maniger kainen můt,
Dauon Im engatt ſein gůt.
Wer ſein weib laſſet ſchawen
Als aines Ritters frawen,
Des wirt geſpottet alſo vil
Von ſein genoſſen on zil,
Dann ſein adel iſt vndertän.
Man ſol h'ren ir herſchafft län,
Groſz hochuart laſſen beleiben,
Yeder ſol ſein hanndtwerck treiben,
Das Im dann zugeſetzet iſt,
Das treib er zu aller friſt
Vnd mit triuen gar.
Das ſag ich eüch fürwär:
Was got vff erd ye hat gelert
Das wirt von nyemantz mer verchert
Mit wercken, als von den pfaffen,
Yetz tůt die welt, als die affen,
Was man vor den vahet an,
Das wöllen fy getriben hän.
Die welt kan anders nit geiehen,
Dann wir habens von den pfaffen geſehen,
Wir tün es In wol nach;
So glaub ich, das man affen mach.
Hiemit chomet reichtumb gar ze not,
Arm mans hilff iſt laider tot,
Das můſz ich clagen!
Güte triu iſt vergraben,
Die wärhait begündt ſchmeltzen,
Liegen vnd trügen iſt nit ſeltzen,
Die vnwärhait das recht vertruckt,
Vntriu hatt recht lieb verzuckt,
Frid vnd gnad iſt gar dahin,
Krieg vnd vnfrid iſt nun der ſyn,
Miltes hertz iſt gar verdigen,
Alle gnad die iſt verſchwigen,
Hochuart vnd vbermůt
Hatt nun die welt vngütikait gnůg!
Scid nun das bös wirt zum peſten kert,

So wird ich für die warhait gelert:
Es ſol nyemantz nemen wunder,
Ob got zu diſen ſtunden
Groſſen geprieſſen ſendet vſz!
Got helff vns in das himliſch hus!

52.

Von ainem zornigen weib. (Bl. 134.)

Ich kam vff ain gefild weitt,
Da hatt ain vbel weib ain ſtreitt
Mit des tewffels ſchar
An ainem montag, das iſt wär.
Sy hielten gen ainander
Vnder ir beiden paner,
Yeglichs tail was grauſamclich
Vnd wolten ye zerreiſſen ſich.
Das weib ſtůnd allain dört
Vnd ſprach mordiſche wort:
Wolt her, ir tiuffel all gemain,
Baide groſz vnd auch clain,
Wir füllen ainander reyſſen,
Schelten, grymen vnd peiſſen.
Sy erſchlůg mit irem leib
Des tiuffels můter vnd ſein weib.
Darnach der tiuffel wurden wůnd
Drey tůſent in kurtzer ſtund;
Ir aller Maiſter der lag tott,
Darumb hůb ſich angſt vnd not
Über das vbel weib da.
Sy ſchreyen all: richta io!
Das weib gefigt vns allen an,
Von dem ſtreitt füll wir lân!
Wer mit vbeln weiben
Sein zeit ſol vertreiben,
Dem wär wäger, er wär tott,
Ee das er käm in ſöliche not!
Wol vns, lieben geſellen mein,
Das wir dem weib entrunnen ſein;
Wär wir lenger da geweſen,
Vnſer kainer wär geneſen.
Wer ain vbel weib hatt,
Vnſälicilchen es Im gat.
Sy iſt vbel vnd bös von art,
Wee Im, das er geporen ward!
Will er ſunſt, ſy will ſo!
Iſt er traurig, ſy iſt fro!
Will er gân, ſy will lauffen!
Will er ſchlahen, ſy will raufſen!
Will er kratzen, ſy will reyſſen!
Will er fartzen, ſy will ſcheyſſen!
Will er eſſen, ſy will trincken!
Will er ſältzen, ſy will hincken!
Will er ſwēren, ſy will ſchelten!
Will er traben, ſy will zelten!
Will er faren, ſy will reitten!
Will er ſparen, ſy will beitten!
Will er rüen, ſy will ſpringen!
Will er ſchweigen, ſy will ſingen!
Will er wainen, ſy will lachen!
Will er ſchlauffen, ſy will wachen!
Will er hengen, ſy will haben!
Will er rennen, ſy will traben!
Will er ſchwartz, ſy will weifz!
Alſo můfz er werden greyſz!
Will er ligen, ſy will ſitzen!
Das ſein leib offt můfz ſchwitzen.
Will er her, ſy will hindan!
Alſo iſt er ain arm man.
Dann wer ain vbel weib hab,
Der tů ſich ir by zeitt ab
Vnd chauff ain gůt paſt,
Henck ſy an ainen aſt
Vnd nem groſſer wolff drey,
Die henck nachent daby.
Wer geſach dann ye gälgen
Mit ergern palgen?
Damit hat es ain end,
Got die vbeln weib ſchend!

53.

Von guldin ſtain. (Bl. 135.)

Seid ich tichtens begund,
So wolt ich geren, ob ich kund,

Digitized by Google

Ain geticht machen
Von hoflichen fachen.
Meiner frawen wirdikait
Die haifzt lieb vnd nym̃er laid.
Was ich bisher in meinen tagen
Ye gefach vnd höret fagen
Von frawen, das ift als nicht.
Nun bin ich aller erft bericht,
Was volkomen fchön fey.
Die ftund tett mich forgen frey,
Da ich an fach den fchönften leib,
Den Junckfraw oder weib
Zu der welt ye gewan.
Ich gedacht, bis ich mich verfan,
Was creatur es möcht wefen.
Vnd hatt ich nicht gelefen,
Das chain Engel an Im hatt
Flaifchlich, noch menfchlich wätt,
So hett ich gefchworen vff mein leib,
Es wär ain Engel, nicht ain weib!
Da ich die fchön am̃ erften fach,
Ir fchön mir in mein hertz prach
In fo ftarcker mynne gruft,
Das himeltaw vnd Mayens luft
An mir nit mer gehailen mag,
Bis an meinen letften tag!
Es můfz ir fchön vnd auch ir fchein
Stätt in meinen hertzen fein.
Was ich an ir gefchawet hän,
Das leüchtet, als der trymontan
Für die andern Stern tůtt.
Vnd als die Margarit gůt
Für ander edel geftain,
Die waffer perlin clain,
Schmaragkt vnd Rubein,
Toppafius vnd Sardein,
Jafpis, Saphir, Crifolt,
Vnd als das Arabifch golt
Leüchtet für das pley;
Alfo ift ir antlütz bey
Andern fchönen frawen!
Möcht ichs zu ftunden fchawen,
Das wär meiner fräden anefang!
Die weil ward mir ye nit lang,
Wolt got, folt das ym̃er weren,
Aller fräd wolt ich emperen,
Die mir funft möcht gefchehen,
Wann ich tätt ane fehen
Mit luft funderbar
Ir goltuar krauſes har.
Ir haubt ift vnden vnd oben
Nach allem wunfch ze loben,
Noch linder, dann ain feid.
Noch weiffer dann ain kreyd
Ift ir leib, ir fchaittel fchmal.
Vff dem halfz hin ze tal
Ift es ye nit tunckel,
Ir mund, als ain Carfunckel,
Leüchtet fchon vnd veyn.
Ir antlitz gibt liechten fchein,
Nit ze fchmal, noch ze prait,
Als ob mit groffer weifzhait
Got felb es hab gefchicket.
Sy hatt mein hertz beftricket
Vnd ift gleich, wie ich wolt,
Ob ich fy wunfchenn folt.
Ir praun liechte wintprän
Ständ ir mynneclichen an,
Schön, krümbet, gepogen;
Ir anplick ift gezogen
Mit rofen rott, mit giligen weifz.
Sy ift gemacht nach allem fleifz,
Ir augen lautter vnd clär,
Recht als ain fpiegel gefar.
Wer fich darynn tůt erfehen,
Der můfz ir groffes lob verjehen,
Da leüchten zwen fteren ab,
Das ich fo fchöns nit enhab
Gefchawet an dem firmament.
Ich waifz, das von orient
Bis gen Occident nit augen fein,
Die halb geben fölichen fchein.
Ir mund ftat nach wunfches pot,
Gleich ob er mit prifiligen rott
Vff ain pirmet fey gemalt,
Vnd ift fo mynneclich geftalt,
Der můft in fräden leben,
Dem fy ain kus tätt geben!

Ir zen geleichen helffenpain,
Schön, ſchlëcht vnd auch rain.
Lautter als ain gym̃,
Iſt ir ſprechen vnd ir ſtym̃,
Noch ſüſſer dann ain ſaittenſchlag,
Vnd gibt wol palſam̃ ſchmack.
Solt ich ſy völliclichen loben,
Man wënt villeicht, ich wolt toben!
Ich laſz die red beleiben,
Red ain ander von ſchönen weiben!

54.

Ain aubentewrliche red von ainem, der da peyſſet. (Bl. 136 r.)

Aines tages mich ſer verdroſz,
Wann mich bezwang verlangen groſz.
Ich gedacht in meinem mût:
Es wurd mir für vnmût gût,
Das ich kurtzweil ſolt treiben,
Ich mocht nit lenger beleiben;
Bayſſen vnd auch hetzen
Begund ich mir für ſetzen.
Ich kam, da ich ze paiſſen vand,
Den ſperber lieſz ich von der hannd,
Das hûn empflog vnd viel darnider,
Ze hannd lockt ich den Sperber wider.
Da gebâret Er,
Als ob er wild wär,
Vnd flog hoch von mir vnd weitt,
Wann es was noch nit paiſſens zeitt
Vnd was vbriger hitz.
Er traib vil ſpeher litz
Mit ſchwaymen hin vnd her,
Das mein gemüt ward ſwär,
Wann mich das ſer betrübt.
Vntugent hett ich geübt,
Hett ich geweſt wâ.
Zu meinen geſellen ſprach ich da:
Ewr ainer renn ſchnell hin,
Ob dem Sperber ſtand der ſyn
Wider gen der veſten zů;
So wart, das Im nyemantz tů,
Ob man In für wild erchannt.
Den andern ſchickt ich da ze hanndt,
Zu dem holtz hieſz ich In gahen,
Ob er den Sperber möcht gefahen.
Gar reſch vnd pald
Kert ich allain zu dem wald
Vnd ſůchet da mein vederſpil.
Die vogel hatten gefangs vil,
Das es mich gund verdrieſſen.
Dem Sperber drâct ich ze ſchieſſen,
Zn zoren vnd in vngemût,
Wann es gedaucht mich ye nit gût,
Ich ward vil dick von Im bedort.
So ich wont, ich hett gehort
Das clyngen von der ſchellen,
So was es mir ain gellen
Von maniger ſtym̃, groſz vnd clain.
Ich dacht, ich ſolt reitten hayn,
Wann ich nichtz kan geſchaffen,
Ich tů gleich ainem affen,
Das ich allain her chomen bin,
Vnd hett ich zehen menſchen ſyn,
So wär mein ſůchen doch vmb ſunſt.
Gewan ich ye fråd oder luſt,
Das ward mir da gar tewr,
Der wald was vngehewr.
Von manigen tyeren allerlay
Hort ich ain cumerlich geſchray,
Das ich vergaſz des ſperbers mein
Vnd gedacht, was mag das ſein?
Groſſe vorcht tett ich empfahen,
Die ſtym̃ wurden mir ſer nahen.
Als ich in groſſen ſorgen was,
Da nachet ſich ye lenger, ye bas,
So lang bis ich es ane plicket,
Mein hertz doch wider erquicket,
Wann es was von menſchen art,

Digitized by Google

Ain man, hett ainen grawen part.
Alſpald mich der erſach,
Gar tugentlich er ſprach:
Erſchrick nicht, Jüngeling!
Sag, wie ſtatt dein ding,
Das ich dich zu den ſtunden
In diſem wald hab funden?
Vnd ich hie ynnen manig Jar
Gegangen bin, das iſt war,
Das ich chain menſch nye geſach!
Ich bin vnder chainem obdach
In dreiſſig Jaren lützel geweſen;
Vor tyeren bin ich kaum geneſen
Mit arbait vnd mit iamers not!
In das ailfft Jar es gatt,
Das ich kam in diſen wald!
Wer noch mein leiden vſzgezalt,
Das ich möcht chomen in das lanndt,
Da mich mein fraw hatt hingeſandt!
Nach ſtättikait ſol ich frägen!
Wiſzt ir ichtz von ir ze ſägen?
Ja, ich hab ſy hören nennen,
Doch kunt ichs nye erchennen!
Ich ſprach: wolt es eüch nit betragen,
Weiſer man, ich wolt eüch fragen,
Welliches ewr fraw wär,
Nach dem ſtatt meines hertzen ger.
Er ſprach: Jüngling, das ſag ich dir,
Das ſolt des wol gelauben mir,
Fraw mynn iſt ſy genant.
Iſt dir lieb vnd triu bechannt?
Das ſind ir Junckfrawen,
Vnd ſind gar gůt ze ſchawen,
Wann ſtättikait bey in wär.
Nach der ich bin geſchicket her
Vor dreiſſig Jaren vſſ dis vart.
Seid hab ich mich nit geſpart,
Ich habs geſůcht in ſiben lannden,
Dauon ich dick in ſwären pannden
Gar hart bekümmert bin,
Doch hatt mir got geholffen hin
Bis her vſſ diſe friſt,
Als du zu mir chomen biſt.
Noch will ich ſy ſůchen mer,
Das ich nymer wider ker,
Bis da die welt ain end hatt,
Das weret mir nyemantz, dann der tot!
Magſt du mirs nähner geweiſen,
So wolt ich dich preyſen
Gen meiner frawen ewiclich,
Es müſt ymer helffen dich!
Ich ſprach zu dem weiſen man:
Lieber vatter, ſag an,
Wie mag das ymer geſein,
Das ir ſo lang als groſſe pein
Durch ewr frawen habt erlitten?
Ich will eüch friuntlich bitten,
Das ir mich beſchaidt der ſach,
Was eüch alſo willig mach.
Sy geb eüch pillich groſſen ſolt,
Geſtain, ſilber vnd auch golt,
Ir dient ir ye mit ernſt,
Das ich weſt aller gerneſt,
Ob kainer mer vff erd wär,
Der die zeitt ſo lang her
Gelitten hett ſölich arbait,
Als ir mir habt geſait.
Ir verdient pillich groſſen lon!
Mit aines reichen küngs Cron
Wär ewr dienſt kaum vergolten!
Nyemant iſt damit geſcholten,
Bey meiner zeitt iſt chainer geporen,
Das fült ir haben on zoren,
Der durch frawen ſöliches tätt!
Ir ſprächt, ir ſůchent ſtätt!
Was eren mag an ir geligen
Vnd was gůtz iſt von ir gedigen?
Wie iſt ſy geſtalt?
Iſt ſy Jung oder alt?
Iſt ſy kurtz oder lang?
Wie ſtatt ir an ir gang?
Wie iſt ir ſchappel vnd gepennd?
Wie ſind geſtalt ir füſz, ir hennd?

Wie ſchön iſt ir hăr?
Sagt mir, wie ſy gepăr,
So ſy găt an den tantz.
Iſt ir anplick icht gantz
Vnd gůt anzeſehen?
Ir ſült mir auch verjehen,
Ob ſy icht wol künn ſingen.
Geuelt ſy eüch in allen dingen?
Laſzt eüch meiner frag nit verdrieſſen,
Laſzt mich meiner torhait genyeſſen,
Sagt, wie ſind geſtalt ir wătt,
Die ſy gewonlich an hatt?
Wie iſt ir wanndel vnd ir ſitt?
Iſt ſy tugentlich oder nit?
Kan ſy kunſt oder witz?
Gibt ſy kalt oder hitz?
Iſt ſy arm oder reich?
Mag nyemantz ſein ir geleich?
Sagt mir auch on zorn,
Iſt ſy icht hochgeporen?
Wie ſtänd ir die hefftlin?
Wie iſt geſtalt ir hündlin,
Das bey ir lauffet wunneclich?
Weiſer man, beſchaidt des mich.
Er ſprach: du haſt vil gefraget,
Es hat mich lengſt betraget,
Wer möcht dich fouil beſchaiden?
Es fügt nicht wol vns baiden,
Das wir lenger hie beleiben,
Dein fragen möcht ich kaum geſchreiben!
Ich ſag dir gar ſchnelliclich,
Was ſtätt vermag, die fäldenreich,
Wă man vnd weib ſich veraint
Vnd ains das ander friuntlich maint,
Das yeglichs in ſeinem hertzen
Tregt von dem andern ſchmertzen
Von gantzer lieb vnd gir,
Das baide, Im vnd ir,
Iſt laid vnd trauren tewr,
Wann ſy mit der myune fewr
Ir ains dem andern hat entzündt,
Yeglichs dem andern triu verkünt.
In iſt mitainander wol!
Der In darumb gäb reichen zol,
Das ſy ainander gerieten;
Ee dann ſy ſich vermiten,
Ee litten ſy groſz armůt!
Ir ains durch das ander tůt,
Das Im wol möcht werden ſwär!
Das gat von dem hertzen her.
Ain man wägt durch ain weib,
Sol er, gůt vnd leib;
Ob ſy In darumb bätt,
Mit willen er das tätt,
Sich miſchet ſtättikait darein.
Was möcht ymer peſſers ſein?
Chomt aber ſtätt darzů nicht,
So brüf, was kurtzlich dann geſchicht.
Es wurd die lieb pald zertrannt,
Als ains das ander nit erchannt.
Ich ſag dir auch von ſtätten meren:
Wă zway geſambnet ſind mit eren,
Die geren bey ainander ſein,
Gelaub, es hilfft für ſwäre pein.
Wann ains nicht anhaym iſt,
So geſchicht gar in kurtzer friſt,
Das ſy baide wurd belangen.
Welliches chomt, das wirt empfangen
Von ſeinem lieb gar tugentlich,
Sy grüſſen ainander gütlich,
Die weil ſtättikait by In iſt;
Wurd aber der vermiſzt,
So wär die lieb zuhanad verchert!
Vnd wurd dann ir laid gemert,
Das vor was on maſſen ſchlecht,
Küng, hertzog, Grauff, Ritter, knecht
Ward chainer nye ſo gůt,
Noch gewan ſo hochen můt
Zu manhait, noch zu Ritterſchafft,
Hett er nicht fraw ſtätten crafft

Digitized by Google

Bey Im ainen tail!
Im geſchäch zwär nymer hail!
Er laſzt ab ee der zeitt
Mit Turnay, ſtechen vnd ſtreitt.
Nyemant mag ir emperen,
Sy iſt alles gůten ain keren.
Sy iſt mynneclich vnd clär,
Zierlich vnd ſchön iſt ir här.
Ir leib iſt waidenlich geſtellt,
Das ſy mir wärlich wol geuellt.
Ir gewandt das iſt geſchnitten
Nach alten vnd newen ſitten,
Doch iſt ſy alſo gemůt,
Durch nyemantz ſy nicht entůt
Vnd ſolt die welt vndergän.
Sy maint, man můſz ſy ye hän
Vnd tůt nichtz, dann was ſy luſt.
Sy tregt vornen an ir pruſt
Ain wolgemachtes hefftlein,
Wol durchlegt mit Saphirn vein,
So koſtlich vnd ſo recht gůt,
Das nyemantz iſt ſo vngemůt,
Der das häftlin der ſtätten frawen
Müfflich tätt beſchawen,
Als ſeins laides wurd vergeſſen.
Darumb hab ich mich vermeſſen,
Das ich ſy ſůch zu ende an.
Ich will ymer vmb gän
Vnd ſolt ich darumb ſterben!
Ich will mein potſchafft werben!
Nun wiſz auch, das die wätt
Die ſtättikait an hat,
Iſt plaw vnd plawes gewanndt,
Die varb iſt ir wol bechannt.
Es nem nit end in ſiben tagen,
Ich mag dir ietz nit mer geſagen,
Was lobs vnd gnad an ir leitt.
Es iſt vber groſſe zeitt,
Das ich mich heb vff die fartt.
Nicht lenger ward es geſpartt.
Der gůt man ſchied von mir da,
Ich ward traurig vnd vnfro,
Recht als ich was Ee.
Ich hett geren erfaren
Aubentewr vnd främder ſynn,
Der ich nit kan werden ynn
In maniger zeitt, das waiſz ich wol.
Sunder was ich vnmůtz vol
Vmb aines, des ich da vergaſz.
Doch was ich daran nit gelaſz,
Ich chert Im ſchnell hindten nach
Vnd růft auch: wie iſt eüch ſo gach?
Gebt mir noch ainen ratt,
Wann daran als mein hoffen ſtatt.
Er paitet mein vnd ſtůnd ſtill
Vnd ſprach: was iſt dein will?
Ich da bin hold aym weib,
Ob ich lenger on troſt beleib,
So leid ich, das mir wirt ze ſwär.
Es dunckt mich ſunſt ze lang biſzher,
Das ich irs troſts gemangelt hän
Vnd ſy doch meines hertzen Cron
Vor allen frawen iſt geweſen!
Er ſprach: ſag an, waiſz ſy darumb?
Vor ſcham ſtůnd ich, recht als ain ſtum,
Als ich nye wort geſprochen hett.
Er ſprach: nun lůg, wie er ſtett!
Ich wolt wetten on geuärd,
Alſo wär dein gepärd,
So du ir deinen kumer clagſt.
Mich dunckt du habeſt irs nye geſaitt,
Das iſt mir für dich lait.
So du ain claines haſt ze ſchaffen,
So kanſt du gar wol claffen.
Wie ſchweigſt ſo ſtill gen ir
Vnd hie auch by mir!
Da ſchloſz ich vff meiner ſynne tür,
Kaum pracht ich ain red herfür,
Ich was in lieb entzündt,
Das ich nichtz geſprechen kunt,
Was mir darumb ſol geſchehen!
Da ward der weis man iehen:
Ach, wie biſt ain man!

Digitized by Google

Zornclich fach er mich an.
Ich will noch raten dir,
Du ſolt ain brief ſenden ir,
Den will ich dir ſelbs ſchreiben,
Nit lenger mag ich hie beleiben.
Als der brief nun ward geſchriben,
Frägt er, ob ichtz wär vſzbeliben?
Das ich das ſagen ſolt,
Wann er In geren peſſern wolt.
Ich batt da mit gantzem fleiſz,
Das mir In läs der alt, der greys,
Wann ich mich wol verſan,
Ich wolt In das von Im verſtän.
Ich můſt In bitten das,
Da hůb er an vnd las:
Mein willig dienſtlich triu
Sind mir gen dir täglich new,
Zart liebſte fraw, zu aller zeitt,
Die weil ich leb, on vnderſchaidt.
Ich laſz dich wiſſen, höchſter ſchein,
Nach dir ſich ſendt das hertze mein
Gar ſtätticlich vnd vaſt,
Das es weder rů, noch raſt
In manigen zeitten nye gewun.
Zwär ich dein nye vergeſſen kan,
Ich ſchlauff, ich wach, wes ich begynn,
Du wonſt mir ſtätte in meinem ſynn.
Ach, mein lieplicheſter hordt,
Schliuſz vff gen mir dein hertzen portt
Vnd naig dein lieb vnd triu gen mir,
Ich bin gentzlich ergeben dir!
Gelaub mir, raine fraw zart,
Das mir nye chain willo ward,
Das ich ſolt yemantz aigen ſein,
Wann allain můſz ich weſen dein.
On dich tůt nyemantz leben,
Dem ich mich wolt ze aigen geben
Vmb gůtes mer, dann ich wär wert.
Nun hat mich vbrige lieb beſwärt,
On ſilber vnd on alles golt,
Ich bin dir ye mit triuen holt.
Deiner gnaden ich nit mag emperen,
Was du begerſt, das tůn ich geren.
Merck, mynnecliche fraw rain,
Das ich vor aller welt dich mein.
Nym vff mein dienſt, mein liebes zart,
Was ich vermag, iſt vnerſpart
Gen dir, die weil ich leb;
Nach deiner gunſt ich ſtreb
Ymer bis in den tott.
Mein troſt, mein hail, hilff mir vſz not,
Laſz pleykait nit engelten mich!
Es tůt groſz ernſt ſicherlich,
Ich hett lengſt vil geſaitt,
So kan ich nit vff meinen aidt
Vor groſſer lieb geſagen,
Des můſz ich kuner tragen.
Ach, wunnecliche ſüſſe frucht,
Laſz mich genyeſſen deiner zucht!
Du liebeſt mir ye lenger, ye mer,
Dein gütlich gnad zu mir cher,
So macheſt du mich frädenreich.
Tůſt du des nit, ich ſorg mir weich
Mein můt, mein hoff vnd aller troſt!
Wilt du, fraw, ich bin erlofzt,
Sunſt bleib ich in dem ellend!
Damit hat diſer brief ain end.
Er ſprach: ob dir der brief geuelt,
So wart, das ain pot ſey beſtelt,
Der ir den pring ze hanndt
Vnd geb In ir in hannd.
Ich ſprach: liebſter vater mein,
Wer möcht für eůch peſſer geſein,
Das ir mir ain gůt antwurt prächt?
Ewr ſach vnd mein die wurden ſchlecht,
Als ich eůch wol beſchaiden wil.
Ir habt geſůchet ſtätte vil,
Vnd wirt ſich erſt arbait meren,

Sült ir nach der weitter cheren.
Wurd mir friuntlich antwurt geben,
Ich ſetz ze pfannd eüch mein leben,
Ir vindt bey mir ſtättikait,
Die ir ſunſt müſzt ſüchen weitt!
Da das hort der weis man,
Er ſprach: ich tün, was ich kan,
Vnd hoff, dir troſt ze pringen.
Ich ſprach: got laſz eüch gelingen!

55.

Der mynn gericht *). (Bl. 143.)

Ich ſtůnd an ainem morgen frů
Vff in groſſer vnrů,
Wann vnmůt tett mir wee.
Ich gedacht: wann ich vf ſtee,
So wirt leicht mir deſter bas.
Alſpalt ich wider nider laſz,
Da ward mir weil vnd zeit langk,
Doch kam mir in mein gedanck,
Das ich begvnd vff ſtěn.
Ich gedacht: ich will gěn
Kurtzweilen in den walt,
Da weſt ich ainen prunnen kalt,
Da vand ich verdt nachent bey,
Sperber zucht mer dann drey,
Vnd ſunſt wunn vnd fräden vil,
Die ich hewr aber ſüchen wil.
Ich ſaget nyemantz nicht
Vnd hůb mich die gericht
Allain in das holtz.
Ach, wie manigen vogel ſtoltz
Sein natur da bezwang,
Das er gar ſüſſiclichen ſang!
O wie geren ich das hort!
Des ſteigs ich nit eben vart,
Des prunnen ich ze hannd vermiſzt,
Das ich ze mal nit wiſzt,
Zu welher zeiten ich ſolt keren.
Die yrrung ward ſich an mir meren,
Ich kam gar in ain tieffes tal.
Galander vnd die nachtigal
Hetten da gar groſz gefchray
Vnd ander vogel allerlay.
Ich kund nit wiſſen, wä ich was,
In meinem ſynn ich mich vermaſz,
Ich wolt erfaren aubentewr.
Da kam mir geluck zu ſtewr,
Wann ich ain hündlin höret pellen,
Ain kelpannd mit ſchellen
Hett das edel präcklein.
Ich dacht: ach, got, wes macht du ſein?
Ich gund vaſt zu Im gahen
Vnd ward das hunndlin vahen,
Ich nams zu mir vnd was fro.
Alſpald ward mir gerüffet da
Von ainer frawen waidenlich,
Sy ſprach: obe, nit beraub mich
In diſer wilden awen!
Erè all gůt frawen
Vnd nym̃ mir nit mein hund,
Ich leid ſunſt gnůg an diſer ſtund!
Da ich das zart pild an ſach,
Das mir mein hertz vor fräd nit prach,
Da was groſz gelück bey.
Ich ſprach: liebe fraw, das ſey!
Ich tün eüch zwär chain laid!
Sagt mir durch ewr wirdikait,
Was iſt ewr leiden vnd ewr not?
Sy ſprach: da wär ich lieber tot,
Wann das ich alſo leiden můſz!
Sy zaigt mir ainen ploffen fůſz,
Der was zerkratzt vnd zerfürt,
Neſſel vnd doren hett er gerürt.
Sy ſprach: mein lieb iſt aller ſam̃ ſo,
Dörft ich dich laſſen ſehen vor.

*) Vergl. Adelung, Thl. II. S. 305, der dieſes Lied aus Cod. pal. 393. nr. 12. Bl. 82 citirt. ſ. Wilken S. 463.

Sunderlich an meinem hertzen,
Da leid ich groſſen ſchmertzen
Vnd můſz das treiben fiben Jar.
Ich ſag dir ſicherlich fürwăr,
Das ich můſt plofz ſein aller wăt,
Dann die gerecht fraw ſtăt,
Die erbat mir ainen rock,
Das ich icht gieng als ain pock,
Ob mich ain menſch ſäch.
Du chomſt von mir nit als gâch,
Sich an mein täglich wee,
Ditz treib ich ymermer.
Wart, mein zöpff ſind abgeſchnitten,
Ich will mit fleiſz dich bitten,
Das dir fey laid diſe pein.
Ich ſprach: liebe fraw mein,
Můgt ir alflang haben gedult,
Sagt mir, wie habt irs verſchult
Die groſſen ſtraff vnd arbaitt?
Ewr vngemach iſt mir recht laidt.
Sy ſprach: geſell, ich ſag dir,
Ain knab was ſo hold mir,
Das er on mich nit mocht geleben,
Den wolt ich nye gemercken eben,
Was er mir ſagt mit ſcham vnd vorcht.
Daran ich dis pein hab verworcht,
Ich leid hie nit vmb enſunſt,
Ich gepärt als ain vnkunſt
Gen Im zu aller zeitt,
Recht als ich hett haſz vnd neidt
Gen Im in hertzen grunt.
Dannocht tett er zu aller ſtunt,
Was er gedacht, das ich ſäch geren,
Dann ains mocht er mich nit geweren.
Er kunt nit abgelaſſen
Vnd mocht ſich ye nit maſſen,
Wann Im ward die ſtatt.
In triuen er mich friuntlich bat,
Das ich ſein dienſt nem für gůt.
So was ich in dem vbermůt,
Das ich des achtet clain.
Es iſt pillich, das ich ietz wain,
Dann was ich Im ye geſait,
So was er in der ſtättikait,
Das er doch nye abgelieſz.
Ich tett Im groſz widerdrieſz
Mit främdung, wă ich mocht.
Er ſagt mir dick, das es nit docht,
Noch lieſz ich In kainer triu empfinden.
Ich ſprach: wolt er des nit erwinden,
Ich claget es den friunden mein,
Wie ich Im möcht vor geſein,
Das er kainer triu gen mir empfünd;
Da fůcht er gen mir new fünd.
Ich traibs alflang mit Im van,
Bis das er mich můtet an,
Das ich Im lieſz recht widerfaren.
Ich ſprach: das will ich nit ſparen!
Vnd was fro, das er des gert.
Ich maint, ich het In pald gewert,
Solt es by recht beleiben
Vor mannen oder weiben.
Ich macht, das er ſich gar vermag
Meiner huld vnd nam mit mir ain tag
Für der mynne gericht.
Wir ſämbten vns nicht
Vnd kamen baide dar.
Vmb das gericht was ain groſz ſchar
Von frawen, Rittern vnd knechten,
Man hort ſy lützel prechten.
Das gericht was vaſt verpannen,
Es ſaſzen an der ſchrannen
Fünff frawen, weis vnd vein,
Die ſechſzt was venus die küngein.
Die fünff will ich eüch nennen,
Ir můgt villeicht ettlich chennen.
Die ain haiſzt fraw Er,
Gel tregt ſy ymermer,
Die ander triu vnd iſt ir wăt

Nit anders, dann vein rott.
Die dritt haiffet ſtätt,
Plawe claid ſy an trätt,
Die vierdt haiſzt fůld vnd tregt weiſz.
Die fünfft tregt all varb mit fleiſz,
Lieb iſt ſy gehaiffen lang.
Mich dunckt an dir, dich belang,
Dir verdriuſzt der langen red,
Ich ſag dir kurtz wie er tett.
Er wolt dauon nicht enlän,
Für das gericht gund er gůn,
Er batt lieb, das ſy fein wort ſpräch.
Die was ſo trůtzig vnd ſo frech,
Das es mir kam ze ſchaden,
Ich was gleich vberladen.
Vff mein vngeluck was ir gäch,
Sy genordert nye chain ſpräch,
Vnd hůb gar trützlich an:
Fraw, mich pitt der gůt man,
Ob ich ſein wort ſprechen wöll;
Redt, ob ich das tůn ſöll.
Die küngin ſprach: ich gan dirs wol!
Seid ich dann Im reden ſol,
So ding ich dem gůten knaben,
Saum ich In, er mag wanndel haben
Mit ainer andern oder mit mir.
Ir frawen, das merckent ir,
Ich ding Im zlucknufz vnd tag,
Wes er zu recht genyeſſen mag,
Stůnd vnd ſprach, als oft er gert.
Fraw venus ſy des gewert!
Lieb ſprach: hie ſtatt der man
Vnd pitt gerichtz am erſten an
Zu der, die da ſtät gegenwärtig.
Die iſt ſo fertt vnd vnärtig
Gen Im geweſen zu aller ſtund,
Das er ſy nye erbitten kund,
Das ſy Im ſagt ain friuntlich wort.
Richtent vber das groſz mort,
Frägt, was darumb ſey recht,
Das er an lon was ir knecht,
Leib vnd gůt durch ſy verzert
Vnd ſy ſich allzeit hat gewert,
Gütlich ſy In nye grüſſet,
Darumb mans pillich püſſet,
Er batt ſy zeittlicher bätt.
Erſt růfft ich der gůten Stätt,
Das ſy mein färſprech wär.
Sy ſtůnd vff vnd gieng zu mir her,
Sy fürt mich hin an ain geſpräch:
Wie gefiel dir, ob ich iech:
Hört hie Stätt! mein geſpil
Der ſach ſy nit laugnen wil,
Dann als ich cüch will ſagen,
Sy hett zeitt in iungen tagen
Ir trin verſprochen an ain ſtat.
Zu aller zeit ain tribner pfat
Von ienem hertz zu diſem gieng,
Das ſy nyemantz ſunſt empfieng;
Maint ſy, es ſchatt ir an der trin,
Mich dunckt, das es ſy noch nit rew!
Ich ſprach: Stätt es dunckt mich gůt,
Du waiſt mein ſyn vnd auch mein můt.
Sy redt mein wort, als ich ſy batt,
Mein fürſprech Stätt hinfür tratt,
Sy ſprach: mein geſpil laugnet nicht
Diſer ſach, aber ſy gicht,
Sy hoff, das ſy nichtz verfall!
Lieb růfft mit lautem ſchall:
Hört, lieben frawen mein,
Frägt was recht můg geſein?
Ir habt vns baide wol vernomen,
Mag es nyemantz vnder komen.
Sprach allda fraw venus:
Ich maint, wir ſoltens richten ſunſt
Vnd ain friuntſchafft machen!
Vor zoren lieb ir hertz ward krachen,
Sy ſagt: ich habs zu Im geiehen,
Er ſpricht, er wöll geren ſehen,

Wä In das recht hin weis,
Sy hat In iung gemachet greis.
Zu hannd fprach die küngein:
Lieb, ich frag dich vf die triu dein,
Die du folt mir vnd dem gericht,
Das du durch gunſt vnd vngunſt nicht
Anders teileſt, dann es iſt;
Ich frag dich, wann du vorfprech biſt.
Lieb fprach: es tät mich betragen,
Ir fült ain eltern vor fragen!
Nain lieb, du müſt heben an!
So dunckt mich, als ichs befynnen kan,
Seid fy des fpruchs nit läugnen will,
Der vrtail ich mich nyendert hil:
Man fol fy püffen fchwärlich!
Vff meinen aid das duncket mich:
Sy ſul die welt fechs Jar verfweren,
In ainem wald fol fy fich neren,
Nackent als ain ander tyer,
In difer wäld in vier
Sol fy alle fräd vermeiden,
In neſſeln, doren ſol fy leiden
Die nächſten fechs Jar!
Nit peffers waifz ich fürwär.
Die küngin fprach zu Stätikait:
Ich frag dich vff deinen aidt,
Was iſt recht in deinem fynn?
Sy fprach: fo dunckt mich, fraw mynn,
Das ditz weib hab verfchult kain püfz.
Mit vrlaub ich das fprechen müfz,
Die fol nit leiden pein,
Das dunckt mich wärlich recht fein.
Die küngin fräget fälden da,
Sy fprach: fraw, ich geſta
Meiner fweſter Stätt vrtail bey,
Mich dunckt, das fy recht fey.
Darnach ward gefraget triu,
Sy fprach: mit vrlaub, fraw vor ew
Die hat ain fränd vrtail geben.
Gult es mir leib vnd leben,
So dunckt mich lieb ir vrtail güt.
Wol dem, der da recht tüt!
Die küngin fach hinumb gen Eren.
Da fy nichtz fprach, da zupft fis by dem geren:
Sag uff dein aidt, was dunckt dich recht?
Sprach fy, du biſt frumm vnd fchlecht!
Sy fagt: peffers ich nit verſtän,
Dann mag der güt man hier gän
Vnd fwören ain gelerten aid,
Das Im ye wär gewefen laid,
Was ir Er hett angerürt,
Vnd hab vntriu nit gefärt
Gen ir bey feinen tagen nye!
So ertail ich vff mein aid ye
Vnd kan nit peffers wiffen,
Seid er fich hatt gefliffen,
Wie er ir huld möcht gewynnen
Vnd fy des iſt worden ynnen.
Was lieb vor ertailet hatt,
Das iſt mein vrtail vnd mein ratt!
Lafzt er icht mer hören dabey,
Gefchech aber was recht fey!
Lieb die ward fräden vol,
Sy fprach: den knecht benügt wol,
Ich wolt für In fchwören geren.
Nain, fprach er, ich will felbs befwären!
Vnd fchwür den aid in dem laufz.
Lieb fprach: fraw, haifzt fy ziehen vfz
Vnd haifzt fy rämen dife welt.
Ich nem darfür chain gelt,
Das recht iſt doch fürgefchlagen,
Ich kund irs wärlich nye gefagen,
Sy wolt ye haben iren fyn.
Fraw, eüch zymbt wol, ir iagt fy hin,

Digitized by Google

Ze ſtund in des waldes reüch,
So chomt ſy in ain dreüch
Das ſy möcht weſen lieber tott!
Alſo kam ich in diſe not!
Ich mocht chainer gnad genyeſſen!
Geſell, dich mag verdrieſſen,
Ich hab dich vffgehalten lang,
Es iſt müglich, das dich belang;
Doch ſolt du mirs vertragen,
Ich mochtz nit kürtzer ſagen.
Ich nam vrlaub da von ir,
Wider haym was gächt mir,
Ich batt ſy da vmb iren ſegen.
Sy ſprach: got müſz dein pflegen!
Doch rüfft ſy mir hinwider zů
Vnd ſprach: geſell, noch ains tů!
Sag ditz allen gůten weiben,
Das ſy es in ir hertz ſchreiben
Vnd des mit nichte vergeſſen,
All ir ſach darnach meſſen
Vnd hüten ſich vor diſer not.
Sag In, das ſey mein ratt!

56.

Von der frawen alenfantz ain rede.

(Bl. 148.)

Wer täglich will treiben
Die mynn mit manigen weiben,
Dem wär vor allen dingen gůt
Küng Salomons weiſer můt,
Damit er ſich beſchirmen künd.
Der alenfantz fůcht new fünd,
Den manig weib ſo wol ſtudiert,
Bis ſy mit liſten wirt gefürt
Vnd ſy mit kündikait dem man
Sein gůt abſtraiffen kan.
Villeicht ir aber des zerrynt,
Ze ſtund ſy fölichen alenfantz vindt,
Das er ſy von ſchulden ymer,
Wär Im ſein Pfeñing ſeckel ſwär;
Des ſy villeicht nit entätt.
Sy ſpricht, er ſey vnſtätt
Vnd hab ſich anderſwä verpflicht.
Damit wirt der arm entricht,
Wie er erwerb den böſern tail,
Er chomt vnd bringt ſeins hertzen hail,
Pfeñing, clainat oder gewandt,
So wirt der krieg verricht ze hanndt.
Sy ſpricht: ich hab noch recht,
Das du biſt mein triuer knecht,
Doch hett man dich gen mir verclagt.
Der frädenlos dawider ſagt,
Er ſpricht: fraw, das iſt nit wär,
Ich dir ſicher ſunderbär!
Trautt lieb ſee hin dir das,
Schier ſo tůn ich aber bas!
Ain raines weib tůt das nit,
Sy wär Im mit triuen mit,
Vnd genügt ſy ain ſtätter můt,
Des aber diſe nit entůt,
Die ſich des alenfantz will begän;
Dauon ſo mag ich nit gelän,
Ich můſz eüch ſagen ain getatt:
Ich gieng ains nachtz ſpaciern ſpat
Durch meinen groſzen vbermůt,
Als noch vil maniger tumer tůt.
Da gegent mir ain ſchar,
Die törpel wurden mein gewar
Vnd eylten all vff mich allain.
Baide, ſtöck vnd ſtain,
Was mir ain gemäte wis;
Ich lieff dardurch recht als ain Ris,
Das ich mit nöten kaum entran.
Was ich mir lachens da began,
Das was mir für zucken gůt.
Der hailig Criſt mich wol behůt
Vor pitterlichem vngemach,
Ich ſchmuckt mich vnder ain tach
Vil ſtill zu ainer ſtuben wannd,
Da ward mir aubentewr bechannt.
Da ſaſſen zarter frawen zwů,
Die ain ſprach der andern zů,
Ob ſy vff erd icht liebes hett,

Dem ſy wär mit triuen ſtätt?
Sy ſprach: du ſolt gelauben mir,
Ich hab in meines hertzen gir
Wol den aller liebſten man,
Den chain lieb vff erd gewan.
Sein hertz iſt ſtätter triuen vol,
Darzu geuelt er mengclich wol,
Frölich by den lüten genüg;
Er iſt ſo maniger hannd clüg,
Damit er fräd vnd müt geitt.
Ich tröſt mich des zu aller zeitt,
Das er mit ſchimpffen iſt gemain
Vnd dient mit triuen mir allain.
Die ander da mit züchten ſprach:
Du haſt ain täglich vngemach
Erworben dir an ainem man,
Der dich mit red bezalen kan;
Was hilfft ſein red on gäb?
Er liebt mir gleich als ain ſchäb,
Er ſey Ritter oder ain knecht,
Wann ich ſein nit genyeffen möcht?
Der glaub iſt tod on werck!
Als der in ainen holen perg
Rüfft vnd es herwider hört,
Alſo biſt du gar betört
Vor ſeinem ſpechten ymermer.
Mein trautt geſpil, volg meiner ler
Vnd heb dich zu der peſſern ſchantz!
Dir frumbt gar clain des mannes glantz!
Ain narr gibt dir hochen müt,
Du gibſt Im red, er gibt dir güt,
Darzů müſz er dein öcker ſein
Vnd lebſt nach dem willen dein,
Das er auch nit gezürnen darr,
Du biſt ſein troſt vnd er dein narr.
Bis Im hold, die weil er geb,
Wann er dir aber wider ſtreb,
So ſolſt nit lenger peiten,
Halt In ze fratter ſeitten
Vnd ſprich, er ſey vnſtätt!
Dir ſey vil wol gefät,
Was er valſcher dück treib,
Er gang zu ainem andern weib,
Des er doch alles wol empär!
Sich, ſo wirt ſein gröſte ſwär,
Wie er gewynnen müg das güt,
Damit er dich mach wolgemüt.
Mit gäb legt er deinen haſz,
Schir Im die woll aber bas,
Das gibt dir ſicher fräden vil
Für tantzen vnd für ſaittenſpil.
Ain Narr der gibt dir, was er hatt,
So dich ain weiſer nottig lat!
Die ander ſprach: das hertze mein
Das müſz got ymer claget ſein,
Das es ſo kumerlichen ſtatt,
Das vntriu für triu gat!
Hieuor da was es ſo geſtalt,
Das man triu mit triuen galt;
Nun gat ſchand für Er!
Ich waiſz, wä ich mich ker,
Da ich mit eren fro beleib;
In got ſol ain triues weib
Sich ſchmucken vnd hinder gän!
Vnd ſol man diſer by geſtän,
Die ſich begät mit liegen,
Mit äffen vnd mit trügen,
Das iſt zwär mein gröſte pein!
Ich will ymer notig ſein,
Wann vntriu will ich meiden gar,
Wie ich mein lieb halt ſunſt bewar!
Die ander ſprach: gehab dich bas!
Ich ſag dir zwär on allen haſz,
Das mynn on geben nit vermacht,
Hett dich der alenfantz ynnen pracht,
Was er nutzes pringen kan
Von diſem tumen Jungen man,
Er mag dir nit ſein ymer.
Chain ding ward nye ſo ſwär,
Als das ain weib on argen liſt
Dem mann on gäb mit triuen iſt,
Wann ſtäte triu hat ſelten rů
Baide ſpät vnd frů.
Sölich triu wolt ich nit enhän,
Die ich mir lieſz ze hertzen gän,

Digitized by Google

Als du mit dem geſollen dein.
Wann er by dir nit mag geſein,
So fert er gar on gäb von hynn.
Sich, ſo hab ich den gewyn, 146
So von mir fert mein triuer knab,
So hab ich doch, das er mir gab,
Vnd ſen mich nach dem lieben mann, 149
Das ich kain nacht erwachen kan.
Nit anders ſind die gedencke mein,
Dann das ich hett in meinem ſchrein
Sein gůt vnd er daheim belib!
Wie ich mein zeitt on In vertrib,
Darumb bat ich in ſorgen nit! 155
Sich, ſo iſt ſein peſſer ſitt,
Das er mich kan gemeiden wol
On gäb, als er pillich ſol.
Darnach ſo In got beratt
Vnd er mir ze geben hatt, 160
So laſzt er nit, er ſůch mich haym.
On not heb ich an vnd wain
Vnd ſprich: mein aller liebßter hordt,
Du tůſt an mir noch gröſzern mordt,
Dann ye kain man tett an ainem weib! 165
Mich wundert, das ich frölich beleib,
So du ſelten chomſt zu mir
Vnd mich ſo ſer belangt nach dir,
Es macht mich legen in das grab!
Dawider ſpricht mein tumer knab:
Ich will es nymermer getůn! 171
Zuhannd pewt er mir ze ſon,
Das mir ain Jar ze ſtatten chomt,
So dir der dein gar lützel frumbt.
Die veynel ſchneid ich Im ze hannd, 175
Gewiſſe gült iſt nit ain tant.
Wann ich das gelt Im abgereyſz,
Darnach ſo ſetz ich meinen fleiſz,
Das er mir raumen můſz das hus.
Ich weis den Narren hinden uſz
Vnd ſprich zu dem öden gäch: 181
Die ſpech iſt vns chomen nach,
Das ich dich kaum gewarnet hän!
Mein lieber troſt, heb dich daruon
Vnd chom herwider ſchier zu mir,
Des will ich ymer dancken dir! 86
So went der narr, Im ſey alſo.
So bin ich gar in hertzen fro,
Das er des alenfantz nit verſtatt,
Der mich ſo ſelten notig lat. 190
Man ſag von triu, was man wöll,
Nymer pfening, nymer geſell!
Die ſtätt vnd triu die ſprach:
Ach, got, das ich dich ye gefach,
Wann du biſt ye ain vbel weib! 195
Dein vngetriuer, valſcher leib
Solt ewiclich begraben ſein
Hie vor der ſunnen ſchein!
Du böſe, laſſer vaige hawt,
Wie macht du deines hertzen trautt 200
Erzaigen ſölichen valſchen můt,
Der allen weiben ſchaden tůt,
Das ſy laider manig man
Genarlichait zeihen tůnd, 204
Sy wöll In laichen vmb das ſein?
Du faige lung, die ſchuld iſt dein,
Das ſy es deſter böſer hatt.
Er tůt pillich ain ſöliche tatt,
Damit er ſich rechen wil.
Er zuckt den venden ab dem ſpil
Vnd ziucht ir kindiclichen nach;
Er tůt der ſtäten ainen ſchäch, 12
Den ſy nit wol gepüffen mag.
Das iſt ain ymerwernde clag,
Wä es der ſtäten vbel gat 215
Vnd ſy es nye verſchuldet hat,
Wann das ſy dein engelten můſz!
Ich hoff ze got, es werd dir půſz
Mit groſzem hertzenlichem laid!
Des wär ich fro vff meinen aid, 20
So du alſo ſchalckhaft biſt,
Dein alenfantz hab nit lang friſt,
Er danck dir, als maniger tůt,

Digitized by Google

Die wenig ſy hab wol gehůt,
Vnd ſich ze vil an narren lat!
Wann er nit mer ze geben hat,
So gat In an die after rew
Vnd gedenckt an die valſchen triu
Vnd ſetzt dich auch verholen dar,
Das es mengclich wirt gewar,
Das er dein verdorben ſey,
Vnd macht dich an fräden frey
Vnd an allen eren ſchwach.
Dein alenfantz pringt dann vngemach,
Den mannen macht er dich vnwert,
Das dein chainer mer begert
Zu fräden noch zu hochem můt,
Als man werden weiben tůt;
Den biſt du wärlich vngeleich!
Kain ding iſt vf erd ſo reich,
Als das ain tugenthafter man
Dem werden weib gewynnet an
Ir hertz mit triuer vberlaſt,
Das yedes wurd feins hertzen gaſt
Vnd doch allain zu aller zeitt
Gar wirdiclich in das ander leitt.
Das iſt natürlich vns gegeben,
Das zway mit fräden füllen leben
Mit gantzer triu vnd ſtäter mynn;
So hat poſzhait all dein ſynn
So gar verchert wider Er,
Das du ſy meideſt ymermer!
Doch welliche fölicher weiſzhait pflegt
Vnd ſich der eren gar verwegt,
Die gedenckt in irem můt:
Wolhin, es iſt alles gůt,
Ich hab mein ding gefangen an,
Das ich chain Er verliefen kan!
Vnd welche fölicher mynn begert,
Die iſt nit dreyer wicken wert! 60
Des ſelben můſz ich mich begän.
Dawider ſprach die fülden on:
Nun hin, es gang recht, wie es wöll!
Schier ſo chomt mein tumer geſell,
Dem iſt villeicht ſein taſch nit lär!
Zwär der ergetzt mich diſer ſwär,
Wann mynn on gäb acht ich clain!
Da ſprach die ſtätt, die rain:
Dein poſzhait nymbt dir nyemant ab,
Wann hawen, ſchaufel vnd das grab.
Zwar der verliuſet vil,
Der alt hund penndigen wil!
Damit ſchied die triu, die rain,
Die faig belaib ſitzen allain
Vnd ſchlůg der ſtätten nach den giel,
Dauon ſy doch nit enſiel.
Sy tett groſz ſůch in kurtzer zeitt,
Da was nit harr, noch peitt,
Hin gieng die werd fraw gůt.
Ich gedacht in meinem můt:
Hett ich vor der ſtuben wannd
Dein langes här in meiner hannd,
Es wurd dir wärlich nit geſpart,
Es můſt erſchupffen dir dein ſchwartt!
Nun mocht es laider nit geſein,
Wann mich begraiff des tages ſchein,
Das ich da nit beleiben kunt.
Ich ſchlaich von dann da ze ſtunt
Hin durch den garten ab dem weg;
Mit lauffen was ich nit ſo träg,
Das mein da nyemantz ward gewar.
Schier was ich chomen dar,
Da ich vil gůt geſellen vandt,
Den tett ich die mär bechannt.
Die ſprachen, wie ſy wolten ſich
Dauor bewaren ewiclich,
Wann er wär ain rechter tor,
Der frawen gäb ze vil beuor;
Vnd ſagten mit frächem můt:
Was man rainen frawen tůt,
Das bedarff nyemantz rewen,

Sy ſind mit gantzen triuen
Den mannen on als geuär.
Darumb ſo will ich on ſwär
Der aller liebſten frawen mein
Gär frölich vndertänig ſein.
Sy iſt ſtätt vnd wunneclich,
Chain troſt kan bas erfräen mich,
Wann das ich ymer ſtätt beleib
An dem aller liebſten weib.
Das ſey eüch geſaitt
Von der frawen ſchalckait
Vnd der frumen ſtätt daby;
Got tü ſy alles vbels frey!

57.

Von dem Mayen krantz. (Bl. 153.)

Sich fügt, das ich nach narung
Wolt reitten an ain ſambnung
Zu güten geſellen vf ain veld.
Die Sumer wunn hett ir gezelt
Vff geſchlagen allenthalb;
Der May mit tufftes füſſer falb
Plůmen vnd pletter da entſchlofz.
Es ſtůnd auch nyendert da chain Ros,
Sy ſtůnd prähent vf dem zwey,
Friſch vnd alles wanndels frey,
Weitt vffgetän ir pletter.
Das kam von des Mayen wetter,
Der es mit füſſem luft durch wäht
Vnd mit füſſem taw durch ſträt
Vnd beſprenget vberal;
Ich ſachs an kainen örten val;
Vnd roſen rott in weiſz geſtückt;
Da ſtůnd manigs krautt gepückt
Von tawes ſwär vnd tuftes macht.
Alſo rait ich in dem getracht
Durch veyol, roſen vnd durch clee.
Ich gedacht: ſeid oder Ee
Ward nye ſo wol geziert ain plän!
Ich ſach auch den Anger hän
Ainen wurtzgarten;
Mit fleiſz gund ich des warten.
Der was vmbfangen gar mit giligen,
Die da kunten wol vertiligen
Die ſunnen vnd den ſchatten meren.
Ir varb gel, rot, praun, kund mich leren,
Das ich bas nam des garten war.
Es was durch grůnet her vnd dar,
Geſchächzabelt vnd gefiert,
Mit krautt vnd wurtzen wol geziert
Nach luſt allenthalben da.
Ich ſach auch das Bonaria
Stůnd mitten in dem garten;
Der tugent gund ich warten
Williclich nach meinem verſtän.
Ich ſach auch die verbän,
Die ſtůnd gar in reicher craft;
Ir volkomen vnd Maiſterſchafft
Průft ich, als ich ſagen wil.
An plůmen, krautt, wurtz vnd ſtil
Daran lag tugent manigerlay.
Saluay, rawtten vnd polay,
Der krautt ſtůnd pogen vnd gezindelt;
Dryment, Yſpen, die nit felt,
Grůnten da in reicher wunn;
Der vengel pawt auch für die ſunn
Ain ſchatten, den die grön vermacht.
Ich vernam ain ſüſſen ſchmack
Von taw, tuft, temperey,
Tunlin träf brůft ich, es ſey
Von palſam vnd von ſtarckem piſem.
Ich ſach auch, das die roſen riſen
Vff veyol vnd vff grönes gras,
Das alles da beſträet was
Mit roſen plettern rott vnd weiſz,
Von taw vnd tuft durchfeücht mit fleiſz,
Das es gab frucht dem Anger gar.
Ich ſach vff fliegen her vnd dar
Waltuogel clain vnd groſz,
Die ſungen, das es da erdoſz,
Gar mit maiſterlichen noten,

Alles dyſonyern was verpoten.
Nun maiſterlich quinttieren
Vnd die mutantzen diuidieren
Nach der Conduckten füſſem val
Sungens, das es da erhal
Mit füſſer weis vff vnd ab.
Ains tett des Tenors hab,
So ſang das ander diſcant,
Da man ſy bey erchannt
Gar mit maiſterlicher kür.
Alſo flugens hin vnd für
Vnd machten dick ain groſſen hauffen;
Peyffen, rupffen vnd auch rauffen
Triben ſy in groſſem geſchray;
Ir ſtym die was manigerlay
Die ſy triben vff dem plan.
Ich ſach irs kriegs matteri an:
Wann ains ain roſen platt ym mund
Begraiff, die andern ims ze ſtund
Zerriſſen vnd zercluben,
Das die roſenpletter ſtuben,
Als die molten in der hitz.
Ich gedacht, got hat witz
Gelegt an diſem werden plan!
Ich ſach da manigen pām ſtān,
Der ſchatten gab weitt vnd lang;
Ich ſach auch maniges wildes gang,
Hirſzen, Rēcher vnd hinden,
Die ſich nerten ab den linden.
Peren, Schwein vnd andere tyer
Hetten luſt in der Riuier;
Die linden den Anger beclaidten
Vnd mit ſchatten gar durchlaiten,
Das die ſunn nit ſchein alldar.
Ich nam auch in dem garten war
Von Roſenſtöcken ain geſtrüchs,
Darynn laffen hafen vnd füchs
Vnd ander tyer ain michel tail,
Die da waren wacker vnd gail
Vnd ſprungen frölich in dem gras.
Ich raitt ain clains fürbas,
Da das veld ſtünd luſtes reich,
Der Anger lag in ainem teych,
Zwiſchen perg in ainer clingen.
Da ſach ich ferr gen mir ſpringen
Ain Aichhorn, was rott.
Mein hertz mir da gepott,
Das ich darnach ſolt ſehen
Vnd mit liſten darnach ſpehen,
Ob mir ſo wol möcht gelingen,
Das ich In künd gefangen pringen
Der, der ich aigen was.
Er hupft vor mir in dem gras
Alles her vnd dar;
Ich nam ſeiner ſprunge war,
Die er traib all vff vnd nider
Mit ſeinen liſten her vnd wider
Vnd mit ſeinem wencken.
Alſo raitt ich in gedencken
Vnd gedacht ſenlich dahin,
Da hertz, gedanck můt vnd ſyn
Iſt mit weſen ſtätticlich.
Ir ſtätt die macht mich fäldenreich
Vnd gibt mir frād, auch hochen můt;
Doch ſenen mich ſo dick tůtt
Bechümern vnd betrüben vil,
Das meinem hertzen ſtatt on zil
Iſt gegeben die vnderſchaid
Zu lieb vnd zu laid,
Doch hoff ich, die lieb ſchlach für.
Zuhannd nam ich ain ander ſpür,
Die mich darzů gund treiben,
Das ich den Aichhorn lieſz beleiben
Vnd volgt ir nach mit ſitten.
Sy was von clainen tritten
Vnd trůg mich hinder ſich ynn plan,
Da ich vand den garten ſtan,
Von dem ich hab erſt geſaitt.
Ich erſach die ſtoltzſte maidt,
Als ſy die welt ye gewan.
Ich ſach ſy in dem garten gan,

Prechen ainen rosenkrantz;
Sy macht In zu den örten gantz
Vnd satzt In vff gar waidenleich.
Ir stoltz gepärd durchgieng mich,
Das ich von hertzen erschrickt,
Da ich sy anplickt,
Vnd ward an varb myssevar.
Sy gieng schwantzen her vnd dar
Vnd stünd by ainem Rosenstock.
Ir claid was ain gröner rock,
Der stünd ir wol an weitt vnd eng,
Die rechten mafz an kürtz, an leng,
An sitt, gestalt vnd gütem füg,
Als In die stoltz an trüg,
An prust, an arm wol beschlagen
Mit guldin püchstaben, tetten sagen:
Wer nit müg beleiben ain,
Der hüt sich vor valscher gemain.
An irem halfz ain horen gefäs,
Ir gepärd in iägers gehäfz
In freyhait vnd in gütem mut.
Ir horen gefäs ain ketten gät,
Geworcht von edelm gold vein,
An yedem glid ain hörnlein,
Mit püchstaben an allen orten.
Die sprachen mit gesambneten worten:
Seyest du von hertzen weis,
So plas still vnd leys!
Die frach vnd wandels frey
Trüg in ir hannd ain zwey,
Als wolt sy springen an ain tantz,
Ir varb ob allen varben gantz
Von glantzem schein vnd widerprehen.
Vnder irem krantz gund ich sehen
Ain här goltuar vnd praitt;
Got hett sy nach wunsch beraitt
An varb, antlütz vnd an siren.
Auch was die mynneclich dieren
In plaicher varb so mynneclich
In weisz getempert maisterlich,
Das sy hett aller schön die Cron.
Auch wien sy gund ansehen schon
Lieplich von gantzem hertzen,
Der mag in fräden schertzen
Vnd in hochem müt leben.
Got hett der säldenreichen geben
Ain mündlin, als ain Rubin rott.
Ich brüst, vnd wär ich halber tott
Vnd mer dann tusent wunden wunt,
Ob sy mich kufzt, ich wurd gesunt,
Von begird vnd von lust;
Wurd ich vmbfangen an ir prust,
Ich nems für aller welt hordt;
Ob sy sprach das ainig wort:
Schweig, trautt gesell, du bist mein!
So wär verschwunden all mein pein
Vnd wär mein präd manigualt.
Das macht ir leib so wolgestalt,
Den ich in Engels form genöffe.
Nun wol Im, der ir leibes plöffe
In stätter lieb sol rüren!
Ob mich got selb solt füren
Zu himelreich mit sel vnd leib,
Ee wolt ich by dem schönen weib
Hie vff erd beleiben!
Wann nyemant kan volschreiben,
Was zucht, scham, Er vnd wirdikait
Ligt an der stoltzen Maid,
Des ich alles will geschweigen,
Ich nem noch für gůt ir naigen,
Das sy mir pot uff dem plan,
Da ich sy vand spaciern gän.
Ir schön ist nit halb gemessen,
Ich dacht: du bist ze lang gesessen,
Stand vff vnd gang ir engegen.
Da gund sy tugent an mich legen
Vnd sprach: got grüsz dich, lieber knab.
Ain naigen ich hinwider gab
Züchticlich, als ich best kund:
Doch sprach sy zu der selben stund:

Wer pracht dich in difen garten?
Haſt nyemant gezilt, ze warten?
Dem beſchaid ain ander zil,
Wann ichs von nyemant leiden wil,
Dis plůmen ſind allein mein
Vnd das tach von ſunnen ſchein,
Das mir der May hat hie gepawen.
Ich ſprach: ſeit on miſſe trawen
Vnd gebt mir ain gelaitt;
Durch paiſſen ich mich da verraitt,
Das mich allhie begraiff der tag,
So liept mir auch der ſůſz ſchmack,
Das ich durch luſt bin hie beliben.
Sy ſprach: ſo bis noch vnuertriben!
Seid du biſt auch ain waidman,
Sag etwas von dem wildpan.
Hatt dein geiaid icht gewis richt,
Oder verpindeſt du nicht,
Oder ligſt nit an der laus
Vnd lůgſt, wă tyerlen ſchlieffen vſz,
Das du In gewynneſt ain nähe an?
Ich ſprach: damit ich nit enkan.
Was ich wiltpans will genyeffen,
Das můſz ich haimlich ſchieffen,
Ee ich mich vermeld,
Ob ichtes wolt tretten ze veld,
Das es von mir blib vngeyrt.
Sy ſprach: ſo iſt dein iagen hertt,
Yetz ze frů vnd dann ze ſpat,
Als die zeitlos hie vf gat
In dem Mayen vnd in dem herbſt.
Die ſelben ordnung du auch erbſt
Vnd iſt dein geiaid — in yrren litzen.
Gůt geſell, wilt zu mir ſitzen?
Hilff mir prechen ainen krantz
Von kreůttern vnd plůmen glantz.
Ich ſprach: ze willen ich eůch bin.
Darzů berait ich ir ain ſchin,
Daruff pannd ſy paſilien,
Darunder ſträet ich gilien,
Wann paſilien geleicht dem krautt,
Baldriones, ſchmeckt als lautt,
Pracht ſy da mit plůmen weiſz,
Pidmel ſträt ich darzů mit ſteifz
Vnd Patonij mit plůmen gel.
Walwurtz der pletter ſynewel
Als ſy da mit der ſchwartzwurtz prach,
Praunell ichs auch prechen ſach,
Darein ſträt ſy den veyol plaw.
Vnd ander plůmlen wůchſen da,
Die man ſunſt gewonlich ziucht;
Salnay, rautten ſchmack da riucht,
Polay, Yſpen vnd deyment.
Die hett ich all in meiner henndt
Vnd plat ſy clain gar plätleich,
Die wären alle zindelreich.
Die weil gieng ſy roſen platen,
Zu ainem ſtock ſtůnd ſy ym ſchatten
Vnd prach roſen ain gůten vol,
Die ſy dar ſträt; das ſchmecket wol,
Das ichs nit halbs geſagen kan!
Sy ſprach zu mir: gefell, ſich an,
Das iſt mein wunn vnd höchſte fräd,
Mit diſer zier ich vbergeůd,
Wer ye gepawt chain ſumer wunn.
Ich glaub, das nichtz beſchein die ſunn,
Das mir ſo groſz fräd můg geben.
Ich ſprach: mich zymbt, ir wiſzt nit eben,
Was rechte lieb an lieb tůt;
Die gibt fräd vnd gůten můt.
Was wechſzt lieplich vnd ſchön,
Die fräd ain end můſz hân;
So liebt ditz lieplich vnd veſt.
Sy ſprach: wă ich die fräd weſt,
Ich chaufft ir ſicher auch ain taif;
So waiſz ich nit, wă ſy iſt vail,
Das ich wurd můtes frey.

Digitized by Google

Ich ſprach: kennt ir nit pulerey,
Der man pfligt in allem lannd?
Sy ſprach: die iſt mir unbechannt.
Doch hab ich dauon gehört,
Wie manigs damit ſey betört
Vnd betrogen in gůten triuen,
Vnd wie ſy täglichs laid tů newen,
Darynn ich noch mit fräd erchenn.
Ich ſprach: hört ir nit, wie ichs nenn?
Was wechſzt on geuärd, groſz fräd bracht.
Gar ynneclich ſy des lacht:
Wer tätt mich miſztrauens entladen,
Man vindt ain knaben geraden,
Der doch nit frum iſt an dem hertzen,
Villeicht möcht ich mit dem geſchertzen,
Das es mir vngelimpff prächt,
Ob ich mir ymer args gedächt.
Ich ſprach: da kerent eüch nit an!
Acht nit, was ſing, noch ſag der man,
Wie gerad, ſtoltz, frey vnd ſchön!
Nur das ewr hertz die lieb crön,
Darnach ſtelt ewren ſyn!
Sy ſprach: zu plew ich darzů bin,
Das ich die lieb nit melden tarr! —
Da ligt nit an, lieb ſelbs nymbt war,
Wa ſich lieb zu lieb fügt,
Ain lieb ye die andern rügt,
Recht lieb mag nyemant verhälen,
Noch nyemant verſtelen,
Man můſz ſy ye ains beſchaynen.
Sy ſprach: ſo will ich mich verainen,
Got geb, das es mir wol ergee!
Wa ich mich liebs ym hertz verſtee,
Da will ichs vngeuar ſůchen.
Ich ſprach: ſäld můſz ewr gerůchen,
Das frölich werd ewr hertz bewegt,
Vnd hüt, das ir ze nach nit legt
Das dürr ſtro zu haiffem fewr,
Das lieb mit hitz icht pring die ſtewr,
Das es ze letſt nit gar verprynne.
Darumb fült ir es vor beſynnen,
Das es eüch nit rew am letſten,
Fraw säld weis eüch des peſten.
Ich mag nit lenger pleiben hie.
Sy ſprach: gefell, befich doch ye,
Wie ich mich halt in fölichen dingen,
Vnd wie ich lieb zu lieb künn pringen,
Darynn beweis mich deiner ler.
Ich ſprach: Junckfraw, verſorgt ewr Er,
So wirt die lieb in hertzen gantz.
Damit ſatzt ſy mir vff den krantz
Vnd ſprach: den pring nach deinem ſynn
Deines hertzen küngin!
Die red haiſzt der Mayen krantz;
Got geb ir fräd in hertzen gantz!

58.

Der mynn regel *). (Bl. 158 r.)

Ich hab in maniger handtlay weis,
In ſchimpff vnd auch in ernſt fleiſz,
In fräden vnd in iamer,
Mein ſynn vnd all ir Camer
Erſtrichet vnd erſtraunet,

*) Ein Gedicht: Der Minen Regel durch Everhard Cerine (Eberhard Kellner) von Minden befindet ſich in einer Handſchr. v. J. 1404 zu Wien. Vergl. Bragur VI. 1, S. 146. Muſeum der altd. Liter. I. 567.

Gefůchet vnuerlaunet
Von winckeln ze winckeln,
Vnd kund ain ainigs ſprinckeln
Darynn erfinden nye noch nye
Der kunſt, die mich ſolt weiſen,
wie
Ich pflegen tätt der rechten maſſe,
Was ich ſol halten oder laſſen.
So vbergreiff ich ye das zil,
Aintweders das ich Im ze vil,
Oder yedeicht ze wenig tů.
Der maſz kan ich nit raichen zů
Mit wercken, noch mit worten;
Mein zung iſt mit ir porten
Noch laider vnbeſchnitten;
Mir ſind ir füg, ir ſitten
Als främd, als ainem andern gaſt.
Vnkunſt mit ſwärem vberlaſt
Hatt meinen můt beſeſſen;
Es iſt vſz dem winckel meſſen,
Wes ich mich vnderwind,
Nur das ich mich empind
Vnd zaig doch mein vermügen,
Wie gar mit trappen flügen
Der adler verſämet wär
Vnd die lerch ain vbel mär
Deücht, vberſung ſy nit den gauch.
Dannocht můſz man haben auch
Gauch vnd trappen in ir weis,
Wie ich dann zu hochem preys,
Nicht mit volbedachtem ſynn,
Mit ſpehem fund der mynn,
Künn meine wort erwittern;
So will ich doch verzittern,
Flieg ich nit hoch, ſo ſey dabey,
Sing ich nit ſüſſer Melodey,
So tů ich, als der guckuzar,
Schleichlich rügen on genar
Meinen můt vnd meinen ſyn.
Wer ſich icht bas verſtat darynn,
Der meld es, oder laſz es ſein,
Zu hertzen dienſt der frawen mein,
So will ich ye verſchweigen nicht,
Ich ſag, wă lieb hatt liebes pflicht,
Was regel irem orden zym,
Das weder diſem, oder dem
Ze ring, ze ſwär, ze varlich ſey,
Wă ains vmb das ander frey;
Vnd ſprich nach meinem duncken:
Ee das der mynne funcken
Zway hertz in lieb durchflamen
Vnd eben recht geſamen
In mynneelicher ordnung;
Ee ſol by ſeiner warnung
Ir yegleichs ſein, das es beſchaw
Von erſt ſich ſelb, ob es getraw,
In lieb ſich recht enthalten.
Vindt es dann vngeſpalten
Sein hertz in erenreicher pfleg;
So dunckt mich der nächſt weg,
Er vorſch, wie ienes ſey geſitt,
Ob zucht vnd Er Im volg mit,
Er var für ſich vnd laſz nit ab.
Doch das ain fraw ſich ynn hab,
Bas dann ain man, gehört darzů.
Es wurden nye alſuil, als nun,
Vercherer in den lannden.
Wie leicht ain fraw empfanden
Sich tůt mit ainem augenplick;
So můſz ſy ſtätticlich ym ſtrick
Weſen, wie man irs vernach,
Vnd wol ſy, das ſy got erſach!
Die gůten die man gůt by gůt,
Nun laſſet, das man irs nit tůtt
In vbel tätt vercheren.
Des hůtent ſich die h'ren,
Bas dann ich In ze ratten waiſz,
Yedoch das ſy der eren krayſz
Vollfüren in der ſtill,
Das hertz vnd auch der will
Chain gůtat verligen.
Trew, ſtätt vnd gar verſchwigen
Gehört zu dem orden;
Die rechten mynn kan horden
Nyemant, dann der triuen pfligt.
Vnd da die ſtätt herwider wigt
Mit ſtätticlichem mertzen,
Sunſt wurd ir ains der hertzen
Den Angel ſchlinden an der mynn,

Digitized by Google

Es wär dann in ir baider synn
Vntrin vnd vnfätt verſchloſſen;
Da hätt fraw fiätt verlaſſen,
Das gurr an gaul wär chomen.
Nun das jůt mir den grumen,
Das man ſy nymer haiſſen ſol,
Der baider hertz an ern hol
Sein her geweſen ye vnd ye.
Vnmynner ſolt man haiſſen ſy,
Das wär ir rechter tauffnam,
Wă zucht, Er, mafz vnd ſcham,
Triu, ſtätt, verſchwigen, rechte vorcht,
Mynn, lieb vnd laid on vnderworcht
Stätts by ainander nit enfind;
Vnd da ich zweifel vnderfind
Vnd lätzel harr vf gůten won,
Da hab ich nit gelauben an.
Wă ſy ſich dann verainen,
Da ratt ich, ſy vermainen
Mit böſem ſchimpff, mit valſchem gläs.
Was nit in eren ſey gemäfz,
Da weis ye ains das ander von.
Es ſol ir Ja vnd ir nain
Ir fräden vnd ir queten
Gleich mitainander helen,
Vff ernreicher ſtraffen
Ir ains durch das ander laſſen,
Was diſem nit behaget.
So ſol auch vnuerſaget,
Was das an iens begert,
Sind vff der ſtatt gewert,
Das nichtz chom entzwiſchen,
Man wolt dann wider miſchen
Mit vppikait das gepot.
Als ob ain fraw mich hiefz ze ſpott
Beſchären als ain toren,
Das ich ain Jar die oren
In irem dienſt plecken liefz,
Oder das ſy mich parfůfz hiefz
Gän, als den fuchs von Öſterreich;
Das ſelb gepot, vnfürderleich
Ir vnd auch mir, das wolt ich län,
Vnd in irem dienſt heben an
Ains, das ſich bas füget,
In eren vnuerpüget.
Ain man ſol tragen heldes můt
Vnd wägen baide, leib vnd gůt,
Vff ainen tag beſchäch ſein not,
Ee das er ſy ſchamrott
Liefz werden clain, als vmb ain här,
Vnd wurt, das er ir Er bewär.
Das pott das ſol geuallen
Ir vor den andern allen.
So ſol dawider ain raines weib
Enthalten ſich durch mannes leib
On gallen vnd on gunderfalt,
Als Turteltaub in fiättikait.
Wer dann durch mynn vnd ir gewalt
Sich vnderwindet vnd enthalt
Der dienſt, die er durch got verfäfz,
So deücht mich die mynn ze räfz
Vnd möcht die leng ſich nit vergän.
Es ſol in mynner orden ſtän
Empfor vor allen dingen,
Das man, durch mynn bezwingen,
Sich gottes vorcht nit entziech,
Wann on die vorcht iſt füberſiech
Die mynn vnd ſochet ymer.
So lieb ſol werden nymer,
Ain menſch got ſol noch lieber ſein.
Darnach ſo trett ain mynner ein,
Als ich vor hab geſprochen,
Das weder we, noch ochen
Gelt, veintſchaft, noch ellend
In des mit nichten wend,
Er trag ain ſich getriues hertz,
Můg er zu ernſt vnd zu ſchertz
So rattlich nit erſcheinen,
Als ob er wär an ſeinen

Stäten vnd er vil geren tett,
So laſz ye doch durch vngerett
Von ſtätt ſy nit entwencken,
Vnd paw mit wol bedencken
In lob, bis an ſeins endes zil.
Doch das ſeins hertzens trautt geſpil
Im an den ſelben metzen gelt,
Das iſt auch pillich, das mans melt,
Sy ſind ſo gar vnſeyfrer,
Miſztrewer vnd zweifler.
Das manig dienſt verloren wirt,
Dem hoches lons nit beſchirt,
Iſt von ir ſchulden wegen,
Da ward auch nye gepflegen
Gerechter lieb, noch ſtätter mynn.
Nach meinem ainfaltigen ſynn
Iſt zweifel gar ain vbel krautt!
Wă ains dem andern nit getrautt,
Da wirt vil zeitt on nutz verrert,
Des hatt mich mein vernunft gelert.
Ain rechte lieb in gantzem trawen,
Wär da ze kieſen vnd ze ſchawen,
Da ains des andern willens wart
Vnd ſich an chainen dingen ſpart,
Damit es Im ze dienen weſt,
Es wären friund, kunt oder geſt,
Die aines hett in eren,
Das es Ims zwir ſo geren
Durch ſeinen willen wol erputt.
Das deücht mich durch zweifel gůt,
Vnd noch ain anders peſſer ſein,
Wär, das ir ains gefiel in pein,
Das dann das ander geleiche purd
Mit trüg vnd geſchwieſter wurd,
Wann von ſein ſelbs vngelück.
Wer da von lieb nit wirdet flück,
Zwăr der weſt auch fürbas wol,
Als friund gen friund tůn ſol.
Doch ſind ſy ſeltzer zu diſer ſtund,
Den liebes pfligt in hertzens grund
So gentzlich hab gewurtzet.
Wann ſich gelück verſturtzet,
So iſt der lieb der ruck entzway,
Als gar iſt nun dyrdenday
Die mynn, der man gerůchet,
Ich waiſz, wie mans vertůchet;
Souil gat newer fünd entwēr.
Beſunder můt mich aines ſer,
Das liefz ich geren vffen:
Ich ſich vil manigen låffen
Ze plick in ſölicher ſtättikait,
In dienſten vnd in arbait,
Als es ſein lieb ſo holdes hab,
Das nyemant ſey, der es begrab,
Die weil es leb, ſo feys das ain;
Vnd hatt daby in ſeiner main,
Alſpald als es ze hannden käm
Ain anders, das es wäger zäm;
So můſt ſchabab das voder.
Die lieb, recht als ain hader,
Empor an ainem ſtecken ſchwebt.
Wer alſo nun vff wanckeln lebt,
Wie kan der wol gepawen?
Ich wolt, das man vnd frawen
Sich gantz vnd gar verwägen,
Aintweders das ſy pflägen
Gentzlich daruon, oder darzů,
So fäfz manig hertz mit rů,
Das funſt in kumer vellet,
Dauon ain menſch ſtellet.
Dem kan es nymermer ſo recht
Getůn, als ob es durch ſchlecht
Hett můt, daby ze beleiben.
Was ſol das gouggel treiben?
Von dem zu dem, von der zu der?
Sant Martins vogel wol vber her?
Das iſt nun gar der neuen hanndt!
Wann ſtätte lieb iſt nit ain tant,
Wer ſol ſich mit ir heften?
Ain wenig gibt mit creften,
Man treib es dann, die weil es gang.
Doch wem ſein orden alſo ſtand,
Der halt es, oder laſz es hin!
Es iſt ye vber meinen ſyn
Vnd chomt darein nymer,
Solt ich mein ſenen gryměr

Digitized by Google

Mir machen, dann es aine tůt?
Ir zwů mir nemen mer den můt!
Wie käm ich ymermer daruon? 261
Mir tůt die ain ſo we, ſo don,
Das ich der andern wol empir!
Gerechte mynn, als ichs viſir,
Will vnder zwain perſonen 265
Ir weſen vnd ir wonen
Vollenden vnd volrecken!
Wie doch die Newen decken
Sich mit der menig wöllen!
Zway oder driů beſtellen, 270
Das man das ain deſt mynder brüf
Vnd das man mit diſem güf
Vnd ditz mit dem pringin wort!
Es iſt der mynn ain rechtes mort,
Was yederman dauon halt ſag. 75
Mynn will, das mans haimlich trag,
So wirt die lieb deſt gröffer,
— — — — — —
Ye ſchneller ir begird zergåt.
Wer rechter mynn den orden hât,
Der perg vnd truckt vnder, 281
Er hab dann gar befunder
Ainen verſchwigen geſellen,
Dem ſy ſich baid wöllen
In fräden weis emperen, 285
Er ſey vnd ſy in mären
Von mynn vnd von iren rechten!
Darynn gloſieren flechten,
Beyſpil vnd manig aubentewr,
Das iſt der mynn ain hilfflich
ſtewr 290
Zwär vnd entſpriuffet deſter bas,
Wann ienes diſem ſaget das
Vnd diſes dem hinwider,
Wie mynn ir ſchnelles geſider
Hab durch ſein pruſt gerecket; 95
Da wirt luſt erwęcket
In mynneclicher hoffnung.
Lieb von aller erſt von ſprung
Vff In ir hertzen wallet,
Wann ſy ſo tougen ſchallet 300
Von alſo ſüffem wächſel,
Wie mynn es vmbhin dächſel,
Von ir zu Im, von Im zu ir,
Von lieb in laid, von luſt in gir;
Das alles wirt erfunden da. 305
In ſölichem klymet mynn ſo hoch
Ir baider ſambt gemüte,
Sunſt kan geſellen güte
Vnzelklich fråd ſchencken.
Es kan nyemant recht gedencken,
Was wird vnd eren an Im leitt, 11
Der es mit red nit vbergeitt
Vnd gůt geſell weſen kan;
Auch möcht man zehen pfarr durch
gän,
Ee das man fund ir ainen. 315
Des warten ſy die rainen,
Wie ſy gewege ſchicken
Ir red, ir gän, ir plicken,
Das man Ins nit begatter,
Wann böſer zungen ſchnatter 320
Hatt weder trum, noch endes zil.
So můſt, wer allzeit reden will,
Sich auch verſchyeffen vnderſtund!
Es ſol nit, dann mit halbem mund,
Ain yeglich mynner reden, 325
Ob man In wolt beſcheden
Vnd geren in vnlaymbt prächt,
Das er die red glorſiern möcht
Vnd die claffer nit erfrät.
Zwär es můſt uſz gantzer hawt
Manigem mynner ſwören, 331
Ee das er wolt emperen
Der red vnd vngerümet blib!
Rům ward nye, als nun, ſo gib,
Vnd pald geweren nye ſo geng! 335
Vor was die regel zwir ſo ſtreng,
Hör ich mein elter iehen,
Das manigem mocht geſchehen
Zu werben mer, dann ain Jar,
Ee das er dannocht wurd gewar, 341
Ob In ſein fraw erchannt.
So iſt Im wind vnd ant
Geſchehen nun vnd ee der zeitt,
Dem in hertzen die lieb leitt
Vnd In nit ſo zehannd gewert. 345
Yedoch hat mich die fraw vor fert

Gewert, des ich hewr da pitt,
Das fy in raines weibes fitt
Sich tü enthalten hin, als her.
Des kan fy mer, dann ich beger,
Vnd verfaget mir ir kains.
Wer bettlich kan begeren ains,
Der wirt gewert deſter Ee,
Vnbättlich bätt für oren gee;
Das ratt ich meinen friunden,
Mynn hat ir maiſt vnlewmden
Dauon, das fy alſpald erhort
Vnbättlich bätt vnd manigs fort,
Das bättlich wär vnd fein nit maint;
Die mär fich vmb funſt nit zwaint.
Mynn iſt an fürgedencken plind,
Alt vnd gefitt als ain kind,
Aus leichter ſchuld das hinder käm,
Das es ain rotten apffel nüm
Für tuſent marck goldes.
Was mynn gewynnet holdes,
Zwär des verwigt fy fich hart!
Darumb ir, lieben friund, nun wart!
Ir frawen, ir werden held,
Ee ewr die mynn geweld,
Was ir in hertzen ſchlieffent,
Vnd ee ir eüch verſchieffent,
So lügt eben vmb vnd vff,
Es iſt nit, als ain rewkauff
Ze laſſen mit ainem vberwett.
Wä rechte mynn ir hin gepett,
Dauon ſchaidet fy nit Ee,
Es tü wol oder wee,
Sy müſz der tod vertreiben!
Nit mer ich ietzunt ſchreiben
Will von iren ſpehen litzen;
Ir frören vnd ir hitzen
Bedarff ich hie nit künden,
Es tüt ſich ſelbs vinden,
Wem fy notigs liget an;
Nur das ich als gelückes gan
Den rainen, wolgemüten,
Die mynn gewerb behüten
Vnd laſz In wol gefallen!
Doch ainer vor In allen
Müſz ich der ſälden gunnen
Von orient der ſunnen,
Die mir in hertzen glaſtet.
Sy hat gewurtzet vnd geaſtet
In tugentreichen früchten,
In ſcham, in weibes züchten
Tregt fy des wunſches eren krantz.
Sunſt waiſz ich, das fy gar und gantz
Iſt hefel vnd auch legel
Des ordens vnd der regel,
Da zucht vnd Er ſich praitent mit,
Vnd was gehört zu weibes fitt.

59.

Von ainem wurtzgarten. (Bl. 165.)

Ains tages ich paiſſen raitt
Mit ainem habich in ain Aw prait;
Die vand ich by mir ligen nahen,
Darein ze reitten ich tett gachen,
Ob ich icht vaſchönr darynn fund.
Mir volgt nichtz, dann mein hund, 6
Die ſüchten baid her vnd wider
In der aw vff vnd nider.
Von den hunden ich da chert,
Ich vand ain hag, das was gehört 10
Luſtlich mit des Mayen zier.
An dem hag da brüft ich ſchier,
Das es was dahin gemacht;
Es was geſchickt in der acht,
Als ob es vmb ain garten gieng;
Doch fein leng nit weit vmbfieng,
Es was geſchrenckt mit liſt; 17
Recht, als ain hertz geſchaffen iſt,
Alſo was es mit eggen dreyn.
Ich gedacht: darynn müſz ſein 20
Aubentewr! mein pfärd ze hannd
Ich vor mir an ain ſtauden pand
Vnd gieng mit liſt ſpehen,
Wä ich durch das hag möcht ſehen.
Süchen gieng ich hin vnd für, 25
Ob ich yendert fund ain tür,
Die darein gemachet wär.

Digitized by Google

Das ſüchen pracht mir michel ſwär,
Wann ich ſach ſitzen in der wild
Mit ſenender clag ain weiplich pild.
Ir iamer pracht mir ſchmertzen,
Sy lieſz von irem hertzen
Vil manigen ſiuftzen tieffen;
Die zäher ir da lieffen
Ze tal vber die wangen.
Ir leib der was behangen
Nach clag mit ſchwartzen claidern gar.
Da mein die rain ward gewar,
Da grüſzt ſy mich gar trauriclich.
Ich ſprach: genâd, fraw ſäldenreich,
Wiſzt, mir iſt ewr clagen laid,
Vnd will ze dienſt eüch ſein beraitt;
Ob es müg yemant vnderfaren,
Mein leib vnd gůt ſült ir nit ſparen.
Sy ſprach: got danck dir, güter man!
Wiſz, das clagen das ich hän,
Kan nyemant gewenden mir.
Yedoch ſo ſag ich dir
Durch die groſſen triue dein,
Sich, diſer wurtzgart iſt mein,
Da hett fraw Er ir wonung ynn,
Fraw Triu, Stätt vnd fraw Mynn
In fräden auch wären hie.
In dem gärtlin da nye
Kain främdes krautt gewachſen was,
Nur durchleüchtig grönes gras,
Der grünte da in reicher zier.
Die frawen all rieten mir,
Ich ſolt ain gartner darein lân,
Der es mit edeln krewtern ſchön
Ziert, das wär der grund wol wert.
Nun vand ich ain, der des begert
Vnd mir verſprach mit triuen,
Er wolts bewaren on rewen.
Ich getraut der pflege ſein
Vnd fůrt In in das gärtlin mein,
Ich antwurt, das ich ſein gewalt!
Seĳn triuer dienſt es zieret palt.
Solt ich ſein aller wunſch gewert,
Ich hett nit mer, dann ſein, begert.
Es was ain Yrdiſch Baradeis,
Darynn wůchſen wunſchels reys,
Auch luſticlich darynn plüet
Das edel krautt wolgemůt,
Des frucht wůchs in die höch ſo gar,
Das man des ynwendig nam war.
Ich vand auch da in liechtem ſchein
Vergiſz mein nit das plümlein,
Des varb ye ſchaint in ſtätikait.
Verſchwunden was all mein laid,
Wann ich ſach plüen augen troſt;
Das edel plümlin gar erloſzt
Mein hertz von allem vngemach;
Aber ſelten ich das ſach,
Des merern tails was es verporgen.
Doch ſchied mich gar von ſorgen
Das werd krautt denck an mich,
Das krautt lieſz allzeit vinden ſich;
Nit halbs ich dirs geſagen kan,
Wann hocher luſt lag daran.
Chain reyff, noch ſchnee ward ſö kalt,
Es grünt allzeitt in der geſtalt,
Als in des liechten Mayen plüd.
Nun merck, geſell, durch all dein güt,
Ob ich nit pillich iamer trag,
Seid ich gelebt hän den tag,
Das mir das alles iſt verdorben?
Ich wolt lieber ſein geſtorben,
Dann das ich ſölichs anſehen ſol,
Es iſt alles vnkrauts vol!
Der wol gemůt in eren plůt,
Das iſt nun alles wermůt;
Vnd da ich vergiſz mein nit vand,
Das hat nun neſſelkrautt verprant,

Digitized by Google

Vnd můfz anen mich der frucht.
Gedençk an mich machet flucht
Der fräd von meinem hertzen;
Mir fügt auch micheln fchmertzen
Mang doren, des fcherpff mich peint.
Wie grön mein hag vffen fcheint,
Ich hab ynwendig pitterkait;
Doch wär es mir ain funder laid,
Solt es den valfchen werden kunt!
Ich tů fleifz zu aller ftunt,
Das ich mein hag vfzwendig zier,
Das nyemant werd gefrät an mir.
Es went, wer es vffen ficht,
Ich hab darynn geprechens nicht,
Wann es ift ye der valfchen lob,
So den gůten gät fräd ab,
Als mir fenenden ift gefchehen!
Ich fprach: trautt fraw, tůt mir veriehen,
Was hat den fchaden eüch geporen,
Das die frucht ift fo verloren?
Hat der gartner icht miffetän? 25
Sy fprach: es ift nit an!
Hett er fich bas vmbfehen,
Mir wär fölicher fchad nit gefchehen.
Gefell, als ich dir fagen will,
Wifz, es ift vnmaffen vil
Hie vnrainer gifftiger fchlangen,
Die tůnd von art belangen,
Wä in wolgemůt wirt kunt,
Das fy verderben In zu ftunt.
Von erft ich In des warrnen tett,
Vnd was zu aller zeitt mein pett,
Das er mit liften fich umbfäch,
Das mir icht fchad von In gefchäch.
Nun ift uns laider miffelungen,
Von iren vergifftigen zungen!
Ich befchuldig In des ain tail,
Doch mer mein grofz vnhail,
Das hat noch gröffer fchuld daran.
Nyemant fich vor In hüten kan,
Es ift grofz ir vnrainigkait.
Ich clag, das es got vertraitt,
Das fy fchwechen gůt frucht.
Ich wunfch, das fy müffen flucht
Von allem lannd nemen gar,
Darynn man rainer frucht nymbt war!
Sy folten wonen zu aller frift
Nyendert, dann da vnkraut ift,
Das da chainen fachen frumbt,
Nur guter frucht ze fchaden chomt!
Das bös fol man mit bös vertreiben!
Das aber nicht fol frey beleiben
Frücht, die der welt vnd got behagt,
Von ir vergifft, mein hertz das clagt
Vnd ift, das ich můfz ymer clagen!
Wann mein gart nye hat getragen
Chain frucht, der man myfzwend gicht,
Vnd kunt des genyeffen nicht,
Sy haben mirs verderbt fo fer,
Ir vergifft zungen, das nymermer
Chain fräden frucht wechfzt darynn.
Darumb fraw Triu, Stätt vnd Mynn
Sie můften darufz fchaiden,
Aber fraw Er nyemant kan erlaiden,
Sy wöll ir wonung darynn hän,
Vnd wirt doch oft gepfeiffet an
Von ainem valfchen attem,
Sy will des nit geraten.
Wie gar mein fräd ift matt vnd fchäch,
Noch fchleicht fy mir allzeit nach,
Vnd ich doch vorcht gen ir empir.
Sy mügen nit gefchaden mir,
Wann als, das mir ye fräden gab,
Das haben fy mir prochen ab,
Ir will ift gantz gefchehen.

Digitized by Google

Mit fölicher clag tett ich des iehen
Vnd waint ſo hertziclichen,
Das mir můſt fräd entweichen.
Ich ſprach: Ey, liebe fraw, nicht
Bringt eüch ſelbs alſo entwicht,
Es mag on das nit geſein.
Ewr groſz verliefen pringet pein,
Doch fült ir nit ſo gräfzlich clagen
Vnd an můt ſo gar verzagen,
Es iſt doch an dem Jar frů,
Nembt ainen gartner noch darzů,
Der ſich von vngewürm künd bas
Bewaren, dann iener gartner was,
Der ſich in triuen vnderwind,
Was er vnkrautz darynn vind,
Das laſzt In darufz rewten gar.
In kurtzer friſt wert ir gewar,
Seidt der grund iſt alſo gůt,
Eüch wirt noch wachſen wolgemůt
Vnd was eüch vormals fräden gab.
Sy ſprach: gefell, die red laſz ab!
Mir iſt der grunt ſo ſer verderbt
Vnd alle fräd erſterbt,
Es lebt chainer vnder der ſunn,
Der mir es wider pringen künn!
Es ſol vnd můfz das leben mein
Vor aller welt verſperret ſein,
Wann mengclich můſz verſtän,
Das ich gelücks nit darzů hän.
Vnd der mir geben hett die wal
In allen lannden vberal,
So hett ich kainem getrawet bas
Dann dem, der ſein gewaltig was,
Vnd gib Im doch nit gar die ſchuld,
Von vnglück groſz ich das duld!
Ich můſz die warhait iehen:
Hatt er ſich ain halb vberſehen,
Vnhail mir das ander macht
Souil, das ich mir hab gedacht,
Ich ſey zu fräden nit geporen.
Noch tůt mir von ſchuld zoren,
Das mir mein fräd iſt abgeprochen.
Ich waifz, was an mir iſt gerochen:
Ich tett nyemantz vberladen,
Mein gart ſtůnd aller welt on ſchaden,
Ich lieſz yederman das ſein,
Mich fräet ain clains plümlein
Bas vnd pracht mir gröffern můt,
Dann oft ainer frawen tůt,
Der gart vnd Anger in reicher zier
Grönt, wes ſy gedenckt ir,
Des ſy des chainen mangel hat.
Dauon mein fräd iſt pillich matt,
Das mich ſo gar ain clains genügt,
Vnd mir vnhail den ſchaden fügt!
Vnd oft ain fraw lebt laides on,
Die kain gůt frucht erchennen kan,
Vnd wär auch ires hertzen lab,
Das ſy nach allen fräden ab
Ir fräden frucht geprechen gar.
Von den man auch nymbt war,
Das ir gart zu aller friſt
Gemain vnd vnbefchloffen iſt,
Das ainer gät ufz, der ander ein;
Das bringt meinem hertzen pein,
Das die nit vnglück tůt ſtillen!
Es grönt vnd plüet nach irem willen,
Wes ſy ze fräden dencket ir.
Ich ſprach: fraw, gelaubent mir,
Yeglich ding iſt, als mans wigt;
Welliche fraw des ſitten pfligt,
Die mag leicht laides weſen on,
Sy laſzt irs nit ze hertzen gän.
Iſt, das ir wirt ain frucht geletzt,
Ain anders an die ſtat ſy ſetzt;
Ob ir dann ainer nit wol geuelt,
Ain andern gartner ſy beſtelt.
Doch welliche ſich alſo tůt neren,
Die mag ſelten lang geweren,
Es wirt in iren garten new
Ain krautt, haifzt afterrew,
Souil, das in des Mayen zeitt
All ir frucht darnider leitt.
Vnd iſt das wol, des můfz ich iehen:

Digitized by Google

Ich wolt es ſelber geren ſehen,
Das ſy der ſchaur niderſchlüg,
Die triben ſölichs vngefüg!
Vnd welliche fraw gepawen hat
Ain garten nach fraweren ratt,
Vnd die macht vngelück vnfro,
Oder das es chomt alſo,
Das ſich ain gartner tůt vberſehen,
Fraw, vnd als eüch iſt geſchehen;
Solt die ir frücht nit wider newen,
Das wär ze clagen vnd ze rewen!
Darumb ir, liebe fraw zart,
Gedenckt darnach, das ewr gart
In fräden wider werd geſtelt.
Seid ir kain andern gartner wölt,
So tůt noch den verfůchen bas,
Der des am erſten ſiſſter was,
Villeicht iſt er gewitzigt nů,
Das er hinfür ſicht bas darzů.
Sy ſprach: den ratt tů mir nit geben,
Wifz, die weil ich mag geleben,
Will ich mich nyemantz vnderwinden.
Ob In wol afterrew tůt pinden,
Das er nun geren ain gůtz tätt,
So iſt es worden mir ze ſpät,
Ich hab Ims alles vorgeſagt.
Ich ſprach: pillich er das clagt,
Ob er ye rainen můt gewan.
Wä er ſich ſchuldig waifz daran,
Das ir ſeit chomen in die clag,
Vnd eüch nichtz benemen mag.
Zart fraw, ert aller frawen gůt,
Verchert ain wenig ewr gemüt
Von ſo vngewegner ſwär.
Wie eüch all fräd ſey vnmär,
Doch fült ir ſo allein nit ſitzen,
Oder ir ſchaident eüch von witzen!
Zu den lüten fült ir gän,
Leicht wirt ettwas vür eüch getän,
Damit ir auch vertreibt die ſtund.
Sy ſprach: geſell, dein ratt ich fund
Gerecht, möcht ich genolgen dir!
Wifz, nymer würfer iſt mir,
Dann ſo ich kurtzweil vor mir ſich;
Es tůt nit bas erfrüen mich,
Dann wä ich mag allain geſein!
Doch will ich dureh die lere dein
Söllich clag mich fürbas maſſen.
So ferr ichs mag gelaſſen,
Will ich mich vnmůtz weren
Vnd will mich dinges neren,
Vnd tröſten, ob ich nicht enhän,
Das ich doch nichtz verlieſen kan,
Wann es doch in der welt gat,
Das nyemantz ſo liebs hätt,
Es můſz nemen vſzgang.
Geſell, ich ſäm dich hie ze lang,
Du wäreſt vil lieber anderſwä,
Ich will auch nit bleiben dä.
Darumb far hin in gotes pfleg,
Mir ſind wol kündig hie die weg,
Vnd dank dir got deiner triuen,
Das dir ſo nachent gät mein rewen,
Vnd mich ſo geren macheſt fro!
Ich ſprach: fraw, käm es alſo,
Das ich ewr ſwär gewenden künt!
Mein dienſt ir willig vindt!
Damit ſo rücht mir vrlaub geben.
Got geb, das ir noch tůt leben,
Bis ir ergetzt werdt ewrer pein!
Sy ſprach: trautt geſelle mein,
Wifz, chains ergetzens můt ich nicht,
Ich ger nur rach vnd gotes gericht
Vber vngewürm vnrain,
Das maniger frawen mit mir ain
Pringt laid vnd groſzen ſchaden.
Ich ſprach: die welt iſt vber laden
Mit In, das ich es ſelber clag,
Nyemant ſich vor In hüten mag!
Doch oft In auch widerfert,
Das In der palg wirt zerpert,

Digitized by Google

Wann man oft gefcheyd fchlangen
Sicht an den hecken hangen,
Das premen fy da nagen.
An rach tůt nit verzagen,
Ir wert noch fräd an In fehen.
Sy fprach: dein troſt tůt geben
Mir fräd vnd vnmůt ringen;
Got laſz dir nym̃er miſzlingen,
Wă du vareſt, des wunſch ich dir!
Mit vrlaub ſchied ich da von ir
Vnd kam wider haym geritten.
Noch wirt mir das nit vermiten:
Ich wunſch der rainen, das fy vf erd
An allem dem gefrät werd,
Das ir ye gefüget laid,
Wann das wär wol, vff meinen aid!

Das mich des ſelbſt ain tail verdroſz
Vnd loſete doch den mären vſz.
Da hůb der May den erſten ſtrauſz:
Ich wen, ſprach er, das nyemant leb,
Der alle hertz alſo enſchweb
In fräden machen künn, als ich.
Man zelt allenthalben mich
Für die aller liebſten zeitt,
Mein kunſt die erſt fräd geitt.
Als pald ich in dem land erſchein,
So höret man die vogelein
Vſz füffer ſtym̃ ergeltzen.
So kan ich ſelber peltzen
Yeglich frucht nach meiner hennd,
Wă ich mich cher vnd wennd,
Da palſam̃ füffet mir die luſt.
Ich hab mit külem taw getuft
Vil oft vnd oft ain dürres zwey,
Das aller gůten frucht wär frey
On meinen troſt belieben.
Du mainſt, der ſunn ſein ſiben;
So iſt mir hew̃r, als fert, die ain,
Die von Adams zeitten ſchain.
Ja nyemant bas, wann ſy, mir tůt,
Ich habs an leib vnd an gůt
So gůt, als du nym̃er wirſt.
Was früchten du vf erd gepürſt,
Der bin̄ ich erſter anefangk,
Wie clain du mir des ſageſt danck.
Wes ſolt ich dancken? ſprach der augſt,
Des du nye haller wert entzaigſt!
Von wem tuſt du geüden dich?
Der hornung ſolt rümen ſich,
Der Mertz vnd auch der Aberēl,
Der iſt die tatt vnd ſchweigent ſtill
Vnd laſſent dir allain den pracht.
Es iſt der Hornung, der erdacht
Der erſten fräden hew̃r,
Da er ze ſum̃er ſtew̃r
Die lerchen ſich erſchwingen hieſz
Vnd ſy ir ſtym̃ erhören lieſz,

60.

Ain krieg von dem Mayen vnd von dem Augſt Mon. (Bl. 170 r.)

In aller welt iſt neid vnd haſz
Vmb iens, vmb ditz vnd vmb das,
Vmb was man nur gedencket,
Ye ains das ander krencket.
Für ditz will ich das, das peſſer ſeyn,
So würft dann iens ain krieg darein.
Damit chomt yrrung deſter bas
Vnd praitet ſich vmb, ich waiſz vmb was,
Ir baider vngelimpff.
Ich kam zu ſölichem ſchimpff
Vergebens aines tages hew̃r,
Da neid vnd haſz nit waren tew̃r
Vnd manich ſpähes wächſel wort.
Den Mayen vnd den augſt ich hort
Aubentew̃ren mitainander,
So ſcharpff on alles glander
Wolt diſer ſein des genoſz,

Das es hoch in den wolken tuſt.
Da ward entſchwebt in ſeiner pruſt
Vil manig hertz, recht als es tobt.
Darnach kam gar hoch gelobt
Der Mertz mit ſeinem hofgeſind,
Mit ſüſſem don, mit ſenftem wind.
Die durchſchluffen der erd gerüſt,
Vnd ward beſchnitten für gefrüſt
Perg vnd tal in gröner wechs.
Des trůg der Aprill von ſechs
Varben gar ain reichs gewandt,
Der manig frucht mit ſeiner hanndt
On deinen rat gepeltzet hat.
Die ſunn Im recht als ſchon vff gat,
Als dir, wann du ze velt leyſt.
Das du dann peſſer, dann ich, ſeyſt
An leib, an hab vnd an dem můt,
Des red nit mer, ich will ze gůt
Dir zu ſchumpfieren ſein.
Von der nachpawren dein
Hab ich eruorſchet, wer du biſt!
Dein frümkait clain ze ſchätzen iſt! —
Sy, welher herman! ſprach der May,
Du öder gäch, laſz dein geſchray!
Dich hilffet nit dein ganggel für!
Ich waiſz, das meiner floratür
Der Aprill nit geleichet ſich
Vnd auch der Mertz, ſy laſſent mich
Beleiben wol bey meiner krey.
So möcht ain ainigs plüends zwey
Du ſelbs nit vergellen mir,
Der ich vil manigs florir.
Mit weiſz in rott prangen,
Geleich den liechten wangen
Ainer ſtoltzen maget vein,
Was möcht peſſer luſt geſein?
Wann es ſo reihlich gleſſet,
Darunder ſich engeſſet
Vil maniger roſenuarber mund;
So ſchmeügſt du dich, als ain hund,
Den man vſz der kuchin ſchlecht.
Schöner frawen angeſicht
Iſt mannes augen gar ze tewr
In deiner zeitt geweſen hewr,
Als ſy noch clagen vber dich;
So fräet in den lüften ſich
Gamolion gen meiner wunn.
Zwär, ich verprynn nit an der ſunn
Die clären anplick, als du tůſt!
Du fräden laſter, warer wůſt,
Du biſt vnrain vnd vngeſunt!
Wer by dir ſiechet vnd wirt wunt,
Der hoffet nit geneſen fort,
In duncket, es ſey alemort.
So gar vergifftig iſt dein zeitt,
Das man in allen lannden weitt
Dein vnrainikait beſorgen můſz;
So iſt mein plüd den augen ſüſz.
O du loſen gramer flantz,
Was geüdeſt du von der plůmen glantz?
Ja, ich hab new fumer frücht!
Vergeſſen wirt deiner genüchtt,
Alſpald man meiner gab erplickt.
Ich hab äpffel, ſind geſchickt,
Recht als die roten mündlein,
Vnd gleichen auch den wenglen vein,
Bas denn chain plüd, die du ye gewunt.
Sy, wen gleichſt du ainem hundt?
Mag ich nit ſchöner frawen
Gehaben in der Awen,
So pring ich ſy doch vff das wal
In ain ſchatten, da ſy nit ſal
Werden von der ſunnen prunſt.
Wer da erwerben tätt ir gunſt,
Dem widergieng ain aubentewr.
Alſpald als In der Awen hewr
Mein frucht bedarff der ſunnen haiſz,
Der fewrig Salamander weiſz,

Das ſy Im chainen ſchaden pirt,
Der venix darinn renormiert
Die ſeinen Jar vnd wirdet Jungk.
So piſt du als ain mördiſch vnck,
Den man vergifttig nennet. 141
Wer mich ze veind erchennet,
Vnd dem ich vor entſaget hän,
Gewynn ich dem ſein leben an,
Der tatt ſchäm ich mich nymer.
Ich ſchämbt mich aber ymer, 146
Das ich ſo färig ſtifftet mordt,
Als man von dir hat offt gehört.
Sich tröſt manig ſtecher dein,
Das du Im ringern ſolteſt pein, 50
Mit dem du lacheſt in den tod.
Wäffen vnd ymer werendt not,
Das du dich ſelbs erchenneſt nicht,
Vnd man dich vf dem veld ſicht
So Reiniſch vnd notig doch 155
In der herberg, das iſt ioch
Ain ſchannd ob allen ſchanden!
So hab ich lewt vnd lannden
Coſt vnd ſpeis gegeben wol.
Zwär all mein caſten die ſind vol!
Wärlich ſtän in pirg vnd Stett, 61
Der man verloren manigs hett
Mit deinem füffen plümlein,
Die hab ich mit den früchten mein
Behalten vnd behirtet, 165
Sunſt wirt ſchon gewirtet
Ellender gaſt mit meinem gůt.
Den rainen frawen wolgemůt
Gib ich die reichen claider.
Alſo iſt vnſer baider 170
Vermügen, ſprich ich, vngeleich.
Vil gůter käs biſt du reich,
Doch groſſer gäb haſt du nicht,
Die man mich reylich geben ſicht.
Dem Mayen ward von ſchulden
zoren, 175
Da ſprach der augſt: es iſt da voren
Das praiteſt noch an der pfannen!
Yedoch pracht ichs von dannen,
Das ich ain mitt darunder fund,
Vnd geb darzu, wem ich ſein gund,
Rainer frawen genůg, 181
Erlaubten ſy mir mit fůg
Vmb den ſpruch ze fragen.
In drey viertzehen tagen
Solt ich beſchaiden ſy der mär,
Wem der preis ze geben wär. 186
Vrlaub ich nam vnd ſchied von In,
Durch ratt ich zu eüch chomen bin,
Ir zarten lieben frawen.
Mein hoffnung vnd getrawen 190
Stätt alle ſambt zu ewr Ier,
Wem ich nun gib des preys Er,
Das yeder ſchlach den alenfantz,
Da raten zu fraw Eren krantz.
Hie hatt ain end nęid vnd zoren,
Wer des vil treibt, der wirt ver-
loren! 196

61.

Ain gemaine lere. (Bl. 173 r.)

Menſch, wilt du leben criſtenlich,
So hör wol vnd merck mich.
Verſchmäch die welt gar fürder-
lich
Vnd trag dein armůt williclich,
Leid vngemach gedulticlich, 5
Hütt deiner wort gar fleiſſiclich,
Gang vff der gaſſen züchticlich,
Kurtz würb dein potſchafft endlich,
Dein leben halt gar erberlich,
Meid aubentewr vil ſtätticlich. 10
Bis nyemant gemainſam vnnützlich,
Vor böſer geſellſchafft hůt dich.
Eruorſch nicht newes fürwitzlich,
Trag haimlich ſcham vnd offen-
lich,
Vor dir ſchäm auch ſelber dich. 15
Deinem ebengnoſz bis fridſamlich,
Dein hufzgeſind ziuch criſtenlich,
Den lon gib behenndiclich,
Nit halt In vor gewalticlich,
Dein vndertän ſtraff gůticlich, 20
Nit erger nyemantz leichticlich,
Nyemant verurtail fräuelich.

Digitized by Google

Dein leben peſſer täglich,
Prich deinen willen ordenlich,
Gehorſam̃ bis diemüticlich.
Vatter vnd mũter halt erlich,
Lieplich vnd gaiſtlich witziclich.
Die prieſterſchafft erwirdiclich,
Vor allen geſchlächten ſunderlich;
Bis In nit ze haimlich,
Vor In halt dich ernſtlich,
Erzaig dich vor In züchticlich,
In rechter ſcham, nit lotterlich.
Bewcis dich nyemantz wunderlich,
Deine wort vnd weis mach tugentlich.
Dein gewandt ſey nit ergerlich,
Das mach auch nit newfundlich.
Dein ſchůch mach nit ſprentzerlich,
Dein ſpeis ſey nit ſcheinberlich,
Dein getranck nit ze coſtberlich,
Dein gang ſey nit vnzüchticlich,
Dein wanndel gantz vnſtraffberlich.
Deiner herſchaft nutz würb friuntlich,
Bewar iren ſchaden ſorgſam̃klich.
Dein lon verdien getriulich,
Mit fleifz gar vnuerdroſſenlich.
Leibs gemach ſůch nit ſorguelticlich,
Nit wach ze vil, doch mäſſiclich.
Dein notdurfft nym̃ beſchaidenlich,
In ſpeis, in tranck nit geitticlich,
Leibs luſt ſtand wider creſtticlich.
Anuächtung beſtreitt manberlich,
Got will dir bey ſtän brüderlich.
Zum̃ götz dienſt halt dich ynneclich,
Dabey ſo bätt andächticlich.
Dein ſchweigen halt behütſam̃clich,
Dein glauben halt gar veſticlich.
Von Im tritt nit ynſynnclich,
Nit ſtell dich vaſtent märterlich
Vnd ſůch dein lon nit werntlich.
Das wort gotes hör begirlich,
Daby ſo ſitz nit ſchlauffberlich,
Das ſelbs mach dir auch fruchtberlich.
Dein peicht die tů gar lautterlich
Vnd tail ſy nit mütwilliclich.
Dein ſünd verſchweig nit wifficlich,
Gottes gnad empfach nit eytelich,
Die ſelben vb auch danckperlich,
So das ſy dir werd nutzberlich.
Dein hertz berait got ſtätticlich,
Mit allen creſten mynnſam̃clich,
Vfz gantzem gemüt erwirdiclich,
Von gantzer ſel gar lobſam̃klich.
Gottes gepott halt ſynneclich,
Lieb got für alles hertziclich,
Betracht ſein leiden zäherlich,
Sein tod vnd uvſtand hitziclich,
Den Jungſten tag gerechticlich,
Der helle pein erſchrockenlich,
Das ewig leben wunnſam̃klich.
Dein nächſten lieb als ſelber dich,
Nit hinderkös In häfficlich.
Nit erzaig dich ůppiclich,
Getraw nyemantz vnwitziclich,
Dein ſitten laitt gar dapfferlich.
Deine augen würff nit vber ſich,
Die armen tröſt gar milticlich,
Gen In beweis dich füfficlich,
Nach deinem vermügen völliclich,
Got gibs wider manigualticlich.
Dein leben für gewarſam̃clich
Den tod betracht gar vorchtſam̃klich.
Darzu ſo richt dich emſficlich,
Er chomt dir anders grym̃iclich
Vnd pricht dein hertz gar pitterlich,
Dein ſel zuckt er dir ſchnelliclich,
Dann můſt du leiden ewiclich.
Dauor bis, got, genädiclich
Vnd ſtand vns by gar vätterlich
Alldört in deines vatters Reich!

62.

Vnderweisung ains, der Ritter wolt werden. (Bl. 175.)

Gesell, volg meiner ler:
Tů aymer wider Er,
So gätt es dir nit vbel.
Schlag auch nit zu dem rübel,
Als maniger hatt getän.
Vor augen solt du hän
Den Schöpffer aller dinge.
Gůt frawen wig nit ringe
Vnd auch die prieſterſchafft.
In Ritterlicher craft
Solt du dein zeit verzeren,
Die armen solt du neren.
Got bewar dein iugent!
Erzaig an mir dein tugent
Vnd auch dein manlich art,
Gen allen frawen zart
Solt du dich hän in hůt.
Seidt du vf Meres pflůt
Nach Ritterſchafft wilt faren,
So wöll dich got bewaren
Vnd auch die můter sein!
Merck, trautt geselle mein,
Was ich dir sagen will:
Es gehört zuͣ Ritterspil
Manhait vnd vnerschrocken.
Vff kielen vnd vff kocken
Solt du erschrecken nicht.
Stürm, wetter man dick sicht
Gar grawsamlich gepären,
Das die von Jungen Jaren
Darab erschrecken müssen.
Scharpff wind vnsüsse
Her seüsen von Fortun;
So nym zu Patron
Den Ritter gůt, sant Jörigen;
Schiffkinder Marhner Fergen
Nach allem deinem synn
Geb dir die kaiserin,
Die got Im selbs erkos!
Den Text vnd nit die glös
Erzaig vor allen dingen
Dem Schöpffer, sunderlingen
Mit lautter peicht und rew.
Gesell, mit gantzer triu
Die hoch vnd reich present,
Das hailig Sacrament,
Andächticlich empfach!
So volgt dir säld nach
Zu deiner vart besunder.
Beschaw auch vil der wunder,
Da Cristus hatt gewanndelt.
Es ist nit wol verhandelt,
Das maniger wider chomt,
Als ob er sey verstämbt,
Vnd nit gesagen kan,
Was got der hʿre began
In dem vil hailigen lannd.
Es ist sünd vnd schand,
Sol ainer verzeren sein gelt,
Als ob er vber kurtzes velt
Von ainer kirchen käm.
Die Statt Jerusalem
Solt du beschawen recht.
Mit kurtzen worten schlecht
Vernym, wes ich dich pitt:
Besunder schaw die tritt,
Das noch vnuerwandelt ist,
Als got der wär Crist
Von vns gen himel für.
Gemessen nach der schnůr
Kan ich nit alle ding,
Merck selber, gůt Jüngling,
Was dir das pest sey,
Die keüsch Maget Marey
Chom dir darynn ze ſtewr! —
Gnad werde fraw gehewr,
Sprach er zu der vil zarten,
Solt ich gen Nogarten
Durch ewren willen faren,
Die rays wolt ich nit sparen,
Durch Tartaray vnd Rewssen
Drey wintterrays gen Brewssen
In ewrem dienst ze tün.
Got helff mir wider hain!

63.

Von dem hailigen Gaiſt.

Der Münich von ſaltzburg. (Bl. 176 r.)

Komm, füffer troſt, hailiger gaiſt,
Seidt du der armen vatter haiſt,
Dein ſiben gäb an vns vollaiſt,
Die du einſprenglichen ſayſt!
Gib götlich weifzhait aller maiſt,
Gib recht verſtantnufz, als du waiſt, 6
Die leib vnd ſel behalten!
Gib vns in leiden deinen ratt,
Gib gütikait für vbel tatt,
Gib kunſt, die ſich nit laichen latt, 10
Gib ſterck, die ſünden wider ſtat,
Gib götlich vorcht frů vnd ſpatt!
Wann wer dein ſiben gäb nit hat,
Der mag gelück nit walten!
Als got beſchůff in anegeng 15
Hoch, tieff, liecht, vinſter, weit vnd eng,
Der Sun was, der anefieng,
Mit ſeiner hannd ze machen,
All form er pildet kurtz vnd lang.
Du baider mittler on gedrang, 20
Durch dich hat ſtym der Engel ſang,
Du troſt in allen ſachen!
Durch dich geſambnet wirt die Meng,
Natur nam von dir dein geſpreng,
Gelaub vnd ſprách, die nun ſind ſtreng, 25
Die kan dein güt wol vachen!

Dein craft nach deinem willen wenndt
Die himel vnd die Element.
Der höchſt vns ettlich ſteren ſendt,
Darnach die andern all vmb gendt.
Der Mon ſiben Planeten nennt, 31
Der yeder ſeinen lauff vollendt
In ſeiner model raiffen.
Nym ab In bös natürlich půnd,
Damit der menſch ſůcht ſüntlich fünd! 35
Dein lieplich fewr in vns entzündt,
Dein hilff ler bitten vnſre mündt,
Dein waſſer waſch ab vns die ſünd,
Behütt vns vor der hell abgrůnt,
So vnſer veind abſtraiffen! 40
Got vater vnd Sun dir des hilt,
Das du magſt tůn, was du wilt;
Nun ler, was menſchlich ſey gepilt,
Gerechtikait hie werben!
Benym vns, was deine güt beuilt,
Die letſten rechnung für vns gilt 46
Durch all dein vberflüſſig milt,
Wann wir hie müſſen ſterben!
Wann vnſer tag ſind vſzgezilt,
Vnd vns der tod das leben ſtilt; 50
So bis vns dört ain ſchirmſchilt
Für ewiclich verderben!

Durch dich ſo iſt die hailigge ſchrifft,
Darynn du künftig zeitt begrifft,
Die gar die newen Ee an trifft. 55
Du haſt all gaiſtlich ler geſtifft,
Das man ir füſſikait durch ſchifft,
Damit der můt wirt ſo getifft,
Das er zu himel fliuget.
Durch dich ſprach der weiſſagen gemůt, 60
Durch dich der zwölffpot flam vnd glůt,
Durch dich der martrer frölich plůt,
Durch dich peichuatter lebt in gůt,
Durch dich die Junckfraw keůſch behůt,
Ainfidel fliuhet weltlich flůtt, 65
Der dann der gmain verleůget!
Dein ſegen pringet haimlich dar
Die ſiben hailikait ſo gar,
Das got chomt in ain prot ſo clár
Mit prieſters hanndlungen! 70
Das tauffen gibt der ſel ir nar,

Digitized by Google

Öl criſten machet ſünden par,
Die peicht liebt ſich der Engel ſchar,
So hertz redt mit der zungen.

Du zündeſt ſiben Candelier,
Du biſt der ſiben ſteren zier,
Der ſiben gäb ain durch florier,
Der ſiben döner magiſtrier,
Der ſiben figill öffent ſchier!
Zu himel mit viguren vier
Sach ſant Johannes ſölich wunder.
Nun ratt den ſiben kirchen hie,
Wämit man got dien vnd auch wie,
Dem ſich müſz pie̊gen yeglich knye,
Wann laider, ſeidt die welt anfie,
Zerieſz der menſch ſein ſünden nye,
Wie hart es Im darumb ergie,
Noch liebt es Im beſunder!
Gib vns der ſiben kunſt geticht,
Ler, das die red ſey wol gericht,
Ler yalſch erchennen by der ſchlicht,
Ler, raine wort ze plömen!
Ler ſingen, das zu got verpflicht,
Ler zal, die all ſünd gar vergicht,
Ler meſſen hoch gaiſtlich geſicht,
Ler himliſch kunſt on römen!
Geduldig mach, wen laid anſicht,
Wann on dein hilff ſein wir entwicht,
Mach weltlich fräd vns gar für nicht,
Das wir dauon geſtömen!

Von dir wirt früchtig allerley,
O höchſter troſt, nun won vns bey
Für zweifel vnd für ketzerey.
Mach vns zu allen zeiten frey
Von Sünd, die in dich gefündet ſey,
Das vns die vrtail nit beſchrey,
Die Iheſus tůt den vaygen!
Mach durch dein hailig ſiben gäb,
Das yeglich criſten recht gelaub,
Verprenn mit deines fewres ſchaub,
Ob chain artickel In betaub,
Das Im chain veind ſein ſel icht raub!
Der ſein ſynn ſträet, als der ſtaub,
Den ſolt du hilff erzaigen!
Betrübte hertz tröſt ſüfflich
Vnd laſz vns hie erparmen dich,
In hertzenlaid die ſünd nit rich,
Bedenck plöd creatura!
Bis milt, vertrag vnd verſich,
Hilff vns vſz not beſunderlich,
Gewonlich gůt an vns nit prich,
Laſz vns dein gůt nit ſauren!
Gott vattern vmb vns all zu ſprich
Durch Iheſus pittern hertzensſtich,
Hailiger gaiſt vns der vergich,
Gib ewig fräd für trauren!

64.

Von dem hailigen Fronleichnam Criſti. (Bl. 178 r.)

Gott, in driualtikait ainfalt,
Ain ding, ain weſen, drey geſtalt,
Ye geweſen weder Jung, noch alt,
Der all ding ſchüff mit gewalt,
Der hat vns criſten vſzgezalt
In ſeiner Engel chören.
Es hat nit vil viguren ſchein
Das wirdig opffer, prott vnd wein,
Gemiſt mit waſſer clär vnd vein,
Das vns abtiliget ewig pein,
Wann es iſt aller fälden ſchrein
Der, die darzu gehören.
Melchiſedech was der anfangk
Des höchſten opffers ſunder wanck;
Da Abraham vier küng bezwang,
Da pracht er Im zu eren
Geſegents prot vnd auch den tranck.
Moyſes kam darnach verlangk,
Da Pharo in dem Mer verſanck,
Da wolt got wunder meren,
Das prot von himel herab ſchwanck,

Digitized by Google

Die Jüdifchait ſagt Im clainen danck,
Da Dauit ward von hunger kranck,
Der aſz ſölich prot recht geren.

Da die genadenreich zeitt kam
Vnd got erlöſen wolt Adam,
Maria machet got ſo zam,
Das er an ſich die menſchait nam,
Die für vns ſtarb, recht als ain lam,
Durch vnſer hail zerwerben.
Got letzet ſich mit ſeiner ſchar,
Iheſus verwandelt ſich da gar
In prot vnd wein, die ſälig nar,
Bott ſich In ſelber allen dar
Vnd ſprach: meins leidens nement war.
Wie oft cüch das ding widerfar,
So dencket an mein ſterben!
Sein gnad ſich da zu vns verpandt,
Er ſetzt vns gar ain coſtlich pfandt,
Sich ſelber mit der rechten hanndt
Vns armen hie ze geben.
Des die gewiſzhait vns ermant,
Beſitzen ſeines vatter lannt,
Wer hie gen got iſt recht erchannt
Vnd Im kan dienen eben.
Der Schächer an dem crütz das vandt,
Da Im die ewig pein verſchwandt.
Got wirt all tag herab geſandt
Vnd auch das ewig leben!

Verſüchen, ſchmecken, greiffen geſicht,
Mag menſchlich crafft beſynnen nicht,
Der glaub mit hören das vergicht,
Das mit fünff worten ſöllichs geſchicht,
Das got ſein flaiſch in prott verpflicht.
Wein, waſſer wirt zu plůt gericht
Mit wandlung der naturen.

Wie clain man tailt das Sacrament,
Doch wirt die gothait nit zertrent,
Noch von den nyeſſenden verſchwendt,
Got wirt in yedem tail genennt,
Gantz mer, noch myñder vnuerwendt.
Wer des ainfalticlich bechennt,
Dem iſt es gůt für trauren!
Got läſzt ſich nyeſſen bös vnd gůt;
Doch wer ſich ſelber helt in hůt,
Vnd newſzt In mit rainem můt,
Dem kan er fräd beſchaiden!
Wer aber lebt in ſünden flůt
Vnd an Im ſelbs ſo vbel tůt
Vnd newſſet got vnd trinckt ſein plůt,
Das můſz Im ymer laiden!
Sträft In nicht hie die göttlich růtt,
So wirt ſein leib vnd ſel verprůt
Dört ewiclich in helle glůt,
Als juden, ketzer, haiden!

Die loblich ſpeis iſt vns berait
Zu troſt der höchſten ſälikait.
Sy iſt der ellenden gelaitt,
Ain ſenfte rů nach arbait,
Der ſünden ſcham ſy zierlich claidt,
Der ſel ain ſüſſer gaſt gemait,
Vnd kan ir fräd wol ſchlichten.
Die Engel von des prieſters mundt
Got vatter tůn das opffer kunt.
Das iſt vns hie vf erd geſunt
Vnd wirt geſendet ab zu grunt
Den, die ir ſünd hat angezündt,
Die troſtet er zu aller ſtundt
Vnd kan ir pein vernichten.
Die ſälig meſz das vortail geitt,
Der menſch ſey nachent oder weitt,
Dem wirt getailt die ſälikait
Mit allen rainen hertzen.
Wann wer des ſegens da erpeitt,
Der wirt gelegent vnd gefreyt,

So man das Sacrament getreytt
Für ewiclichen ſchmertzen.
Wann der tod das leben abſchneit,
Sölich gůthait dann zu got vff ſchreyt,
Das er helff an der letſten zeitt
Zu himliſchem ſchertzen.

Menſch, bitt got, das er dich becher,
Das er dich ſeinen willen ler.
Wilt du dich fräen ymermer,
Bedenck die pitterlichen fer,
Criutz, Negel, Cron vnd auch das ſper,
Das plůt vnd waſſer ran daher,
Damit er dich erarnęt.
Weltlich fräd iſt laider faur,
Der ſel ain ſchedlich nachpaur,
Ir füffikait ſchlecht, als der ſchaur.
Darumb durch gotes willen traur,
Das dich ir ſchalckhait icht betaur;
Got erzaiget dir ir valſch vigur,
Das er dich vor ir warnet.
Darumb dien got on vnderpind.
Die weil man In ob altar vind,
So iſt gütig Maria chind
Gen criſtenlichen namen.
Wie wol die ſichtig form verſchwindt,
Die haimlich lieb doch des begyndt,
Das die ſel dauon gnad gewynt,
So got vnd ſy ſich ſamen
In lieb, die ewiclichen prynnt,
Der nymer hie, noch dört zerrynnt.
Sölich fräd chains menſchen hertz beſynnt;
Got helff vns zu Im Amen!

65.

Von der hailigen driualtikait.
Der Münich von Saltzburg. (Bl. 180 r.)

Herr gott, allmächtig drey perſon,
Ain gott vnd drey namen fron
Verainet ſchon
In driualtikait!
Küng aller küng in deinem tron
Mit kaiſerlicher Cron!
Der ewig lon
Der biſt du, vatter zart!
Der Sun in deiner Mayeſtat
Durch deinen weiſen ratt
Sein hanndt getätt
Hatt gar mit fleiſz berait.
Der hailig gaiſt natürlich lat
Dein wegung . was vmb gat
Yeglichs hatt
Frucht, ſel nach ſeiner art.
Lob vns by dir die fälig ſchar,
Die iſt behůt vor wandel gar,
Die vnder iſt der fälden bar.
Vns mitel fäliclich bewar,
Das vns dein parmung widerfar.
Dein hilff darumb an vns nit ſpar,
Das menſchlich flaiſch iſt würmig zwär,
Noch ward chain creatur nach dir
Gepildet, zarter got, als wir.

Maria, wie gar fro du biſt,
Das dein kind Iheſus Criſt ze himel iſt,
Fürſt aller creatur iſt,
Bey dem dir kainer not gepriſt,
Dem dein hannd zu maniger friſt
Durch ſein geniſt
Dein tüttlin bott ze mund!
Man got der vätterlichen gůt,
Deinem Sun waich ſein gemüt,
Enzündt dein zart vigur in gaiſtes glůt!
Bitt, das er ſtill des Meres pflůt,
Das vmb alle menſchen wůt,
Vnd vns behůt
Vor ſünd vnd helle grunt!
Ir Engel fälig manigualt,
Ir lieben gaiſt, zu In gezalt,
Ir werdent vier vnd zwaintzig alt,

Digitized by Google

Vertreibent böſer gaiſt gewalt!
Ain yeglich Engel der helff pald
Den menſchen, des er hab gewalt,
Das er Im leib vnd ſel behalt!
Das vns erfrä der harpffen klang
Vnd aller Engel ſüſz geſang!

Johannes tauffer, der genaden krey,
Bitt auch, was vns nützlich ſey,
Die namen drey!
Vorgenger gotes ſuns,
Propheten, Pattriarchen frey,
Durch ewr Prouecy
Geſtänd vns bey
Vor dem hochgelobten got!
Zwölff poten, werde himels zier,
Ewangeliſten vier, himliſche tyer,
Nun bittent auch für vns!
Das got die ſel ſo rain viſier,
Das er ſy nicht verlier;
Des hilff vns auch ſchier
Die küngklich vnd hailig rott!
Sant Stephan vnd all martrer,
Biſchöff, Ainfidel, Peichtiger,
Junckfrawen, wittwenn on geuär,
Des pitten all wann wir ſamler
Der gůten werck, der ſünden ſwär,
Das wir ewr bedürffen wol,
Wann ir ſeit aller ſälden vol!

Herr, bis genadig vnd vberſich!
Erlös vns auch ewiclich
Von dem tewffel! prich
Sein tuſentualtig ſünd!
Den gähen tod wären ſunderlich,
Geſchoſz, würff, ſchleg vnd ſtich!
Mach, das wir auch hinder dich
Fliehen vor allem leiden!
All zaubrey, güfft, den Doñerſchlag,
Wä vns ain valſche zung nag,
Herr, das veriag,
Vnd auch all töttlich ſünd!

Erlös vns an dem iungſten tag!
Hilff, das kain menſch verzag!
Empfach vnſer letſte clag,
So wir von hynnen ſchaiden!
Durch dein gepurt lös vns vſz not
Vnd durch dein Sacrament im prott,
Auch durch dein hailig plůt ſo rott,
Durch deinen pitterlichen tott!
Dein uvſtënd, vffart vns erpott!
Hilff vns,* das der tod verſchrott!
Gib vnglück, end vff erden,
Das die ſelen behalten werden!

Wir ſunder, herr, bitten gemain:
Für vns friuntlich zu dir hain,
Die kirchen rain;
Gib vns genad vnd frid!
All frücht geſegen, groſz vnd clain,
Vnrecht begir verpain!
Der denn ze träg wöll ſein,
Mach reſch zu deiner huld!
Gib ſel vnd leib ir täglich ſpeis,
Das himliſch Baradeis,
Wann wir ſein dein gelid!
Sträff vns mit deiner parmung reys
Gar vätterlich vnd leys,
In fölicher weis,
Das menſchlich craſſt erduld!
Geläubig ſel tröſt, herr, behennd
Vnd leſch ab durch dein güt ir prennd!
Veſt rew von himel vns ſend,
Das die peicht dört půſz erwend!
Dein Fronleichnam vns hinlend
Zu dir mit ainem gůten end!
Des helff vns got hie vnd da
Vnd auch die ſüſz Maria!

66.

Von vnſer frawen.

Der Münich von Saltzburg. (Bl. 182 r.)

Maria keuſche můter zart,
Wie luſtlich was dein raine artt

Dem höchſten got, der ſich verſpart
Zu dir, du volbeſchloſſner gart,
Das er menſchlich beclaidet ward,
Das nye dein Mägtlich plům verkart
Sich in kainerlay dingen.
Gib, raine Magt, mir crafft vnd macht,
Das ich an diſer hailigen nacht
Dein Junckfräwliche purt betracht,
Wie ſich dein vatter in dich flacht!
Das ich kunſtloſer darnach acht,
Wie ich mit andacht růff die wacht,
Darzů gib mir gelingen!
Woluff alles, das zu himel ſey,
Mit aller ſüſſen ſymphoney
Vnd ſingent got der ern krey,
Dem ainen vnd driualten!
Das vns der frid hie won by,
Des gůten willen wanndels frey,
Das harpffen in der Jerarchey,
Ir vier vnd zwaintzig Alten!
Darzů ich vnuerdienter ſchrey,
Ain ſündig menſch vf dürrem zwey!
Hilff, Junckfräwliche Magt, Marey,
Das ſein gelück můſz walten!

Als got in ſeiner Mayeſtat
Den Sun in Im geporen hatt,
Durch den er ſchůff ſein hanndtgetatt,
Da wëlet er dich mit weiſem ratt,
Das er von dir nem menſchlich wat,
Darynn er ſich noch ſehen latt
Im himel vnd vf erden.
Dein keuſch geperen hat empleckt
Das wort, das mengclich was verdeckt.
Die ſchlang, die Eua hett geheckt,
Der haubt iſt deinem tritt geſtreckt.
Dein troſt ſüfflich den ſünder weckt,
Das In der laidig veind nit ſchreckt
Das er můg zweiflig werden.
Durch dich nam end Adams wee,
Durch dich lebt in der Arch Noe,
Durch dich verhieſz got by Mambre
Dein frucht hëren Abrahamen!
Durch dirh ſach Moyſes wunder me,
Durch dich kam Danit von Jeſſe,
Durch dich gab got die newen Ee,
Da er dich welet zu Ammen!
Hilff, das der ſünder widerſtee,
So In der ſüntlich luſt an gee!
Entzünd in Im durch dein Aue
Des hailigen gaiſtes ſtamen!

Du biſt die höchſt, die got erpitt,
Du ſchlechſt den vaygen, als Judith,
Dein ſchön Thamar ferr vbertritt,
Du tåſt, als Ruth, in dein ſchnitt,
Dir wont Suſannen vnſchuld mit,
Vnd Abigail mit weiſem ſitt
Mag dir gar clain geleichen!
Was wunders ye von got geſchach,
Was ye propheten mund geſprach,
Dem was dein leib ain obtach!
Nabochodonoſar das iach,
Da er den ſtain ablauffen ſach,
Den hannd, noch fůſz nye abgeprach,
Da Im trámbt von vier Reichen.
Du biſt des höchſten gottes trou,
Den er Im hat gepawen ſchon,
Dauon geticht hat Salomon
Ym geſang von den gefangen!
Ain růtt, die plüen ward Aron,
Wiewol darumb batt Gideon!
Sich Joſue gen Gabaon
Bey hocher ſunnen prangen!
Zwölff Sterne zieren wol dein Cron,
Dich klaidt die ſunn, dich leůcht der Mon,

Digitized by Google

Als dich fach fant Johanns ſo fron
In taugenhait vmbfangen.

Frä dich, Ezechielis port,
Das du vmbfangen haſt das wort,
Das gar vmbgreift der himel ort.
Du haſt ainfalticlich betort
Das häffig tufentualtig mort
Vnd haſt des tewffels fraifz erſtort,
Als Dauit mit der ſchlingen.
Der Jüdiſch glaub iſt gar zertrennt,
Balam der haiden des bechennt.
Dir ward der Stern ſchon geſendt
Vnd auch drey küng von Origent,
Das Pfayas auch erchennt,
Das Dranedery vnd groſz gennt
Zu Jeruſalem ward dringen.
Auguſtus hieſz die welt gemain,
Das yeder menſch ſolt chomen hayn;
Da kamſt du ſchwanger, Maget rain,
Mit Joſeph zu den ſtunden
In Bethlahem, das Caſtell clain.
Dein kind vns da ze troſt erſchain,
Das got an ſich nam flaiſch vnd pain,
Als In die hirten funden.
Er tůt vnd laſzt durch dich allain,
Es du begereſt on alles nain.
Dich fürcht natur vnd anders chain.
Die haſt du vberwunden.

Fraw, aller criſtenhait geniſt,
Bitt vnſern h're Iheſum Criſt,
Das er vns arm ſünder friſt
Vor allem, das vns ſchedlich iſt,
Leidt du des wol gewaltig biſt.
Erfüll mit gnad, was vns gepriſt,
So wir die ſchuld verraitten!
Güntlich begir an vns verwennen,
Das weltlich luſt den leib icht pfennd!

Der armen ſel dein růder ſennd,
Damit ſy ſäliclich zu lennd!
Pewt vns dein parmhertzig hennd
Zu troſt an vnſerm letſten end,
Die vns zu fräden laiten!
Sich menſchlich plödikait recht an,
Das laider weder fraw, noch man
On fünd gar kaum beleiben kan,
Die wir täglichen meren.
Dein gruntlos parmung vns wol gan
Mer hails, dann ye chain menſch beſan,
Gelaub, hoffnung vnd gůter won
Sol vns die weiſzhait leren!
Maria, můter lobeſan,
Dein gütlich tröſten nye zerran,
Hilff vns zu dem, der vns gewan,
Mit ſeinem plůt vereren!

67.

Von Mayr Betzen. (Bl. 184 r.)

Es was ain Mair, hieſz Betz,
Der hatt ain Bůlen, hieſz Metz,
Der was er alſo holdt,
Das er nach ir ſterben wolt.
Sy was Im auch nit vnweg,
Wie es vmb die ſach läg,
Sy wolt In bätt nit geweren,
Er wolt ir dann ſwören,
Das er zu Ee vnd zu recht
Sy wol gehaben möcht.
Des ward Mair Betz ze ratt,
Schnell vnd gar tratt
Bracht er Biderlüt darzů,
Burckhart den luckenfrů
Vnd ſein Brůder Schollentritt,
Herman den hufiſchmid,
Auch Petter den kecken,
Vnd den alten hoffchlecken,
Vnd Hennflin vſz der pewnd.
Auch ander ſein gůt friund
Kamen mit Mair Betzen dar,
Diethrich der Vbelfar,
Cůnrat der plattenkopf,

Digitized by Google

Vnd auch Mair Naſztropff,
Vnd der reiche Poppſer,
Völcklin der Schnaufer.
Nun ſchweig alt vnd Jung!
Sprach der weis Nodung.
Betz, du biſt ain gerad man,
Wilt du Metzen zu der Ee hän?
Er ſprach: ia, will ſy mich!
Nodung ſprach: Metza, gich,
Wilt du Betzen hän zu der Ee?
Sy ſchwaig, er vorſcht ſy me.
Sy ſprach: ia, haiſzt michs mein mûter.
Nodung ſprach: ſy entût dir
Nichtz, des gelaub du mir.
Alſo nach ir baider gir
Ward In die Ee beſchaffen,
On Schüler vnd on pfaffen.
Da ward dem Betzen
Gegeben zu der Metzen
Ain pock vnd ain kalb,
Auch ain kû, die was falb,
Zwen ymen vnd ain ſchwein,
Auch ain plaffetz Röfflein,
Vnd tyerlen, ſtertz vf der praitt.
Da ward fraw Metzen widerlaitt
Zwû iuchart ackers, wol gefät,
Drey malter habers, recht erplät,
Auch ward ir von dem Tennen
Ain haan vnd viertzehen hennen
Vnd fünff pfunt Pfening.
Das waren als zimliche ding!
Ditz geſchach ze vndern,
Das volck begund wundern,
Wä die hochzeitt ſolt ſein.
Ainer ſprach: friund mein,
Man ſol ſy halten am aubent!
Den ratt den gäbent
Die weiſen alle.
Gar mit reichem ſchalle
Hûb ſich die hochzeitt.
In Betzens hus was es weitt,
Dar kamen främder lütt vil:
Petter, Trûſz vnd Peſenſtil,
Der Kopp vnd Kiliantz,
Seyfrid vnd ſein brûder Mantz,
Vnd die Strawben vſz den Awen
Mit iren hufzfrawen,
Vnd der pöcklin Jenſetpachs,
Valtrer der ledrer vnd der Sachs,
Der dürr vnd der zäch
Burckhart, Widenman vnd der Wäch,
Rumpff, Rampff vnd der Stoll,
Vnd ſein vetter Muntuoll,
Auch fraw Ges ir mûm,
Cüntzlin der Genfzplûm,
Vnd ſein ſweſter Vellprûch,
Albrecht der Rindſchûch,
Darzu kam manig zieren helt,
Der zum Mûs was vſſerwelt.
Alſo da es nun zeitt ward,
Da fürt man Betzen vff die fart
Vnd ſtalt In zu dem prewtel pett;
Zwen groſz ſtifel er an hett.
Als man Im nun die Metzen pracht,
Sprang er frölich ins pett vnd lacht.
Alſpald ers an ſein arm vieng,
Das volck vſz der Camern gieng.
Betz ſprach: hett ich ain liecht,
Gelaub mir, ich enliefz nicht,
Ich macht vſz dir ain weib!
Er ſchwûr tewr by ſeinem leib:
Das doch mir der Mon ſchin,
Ich liefz dich zwär alſo nit hin!
Metz ſprach: du volle kû,
Was ſol dir ain liecht darzû?
Meins vatters knecht, der vbelpracht,
Vand es vmb die mitennacht.
Der narr was vol vnd entſchlieff,
Bis man In des Morgens rüff.
Für die kirchen man In fürt,
Manig ackerknab da nach Im türt.
Seidt ſtill! ſprach der Meſner.
Die törppel namen Betzen her,
Sy erwüſten In by dem här
Vnd raufften In zwär
So grymiclich vnd hart,

Das er fer fchreyen ward,
Als dann ift der pawren fitt.
Von der kirchen hiemit
Giengen fy wider hain,
Alt vnd Jung gemain,
In Mair Betzens hus,
Da lebt yederman ym faus.
Vil was der nachpawren,
Nyemant hett kain trauren.
Dar kamen Metzens friund vil,
Pirendurft vnd Pefenftil,
Pfefferfack vnd Lärennapff,
Pentz, Knoll vnd Ackertrapp,
Des Türfen fun, der Junglapp.
Auch ettlich, die halb edel wären,
Die fach man gar hoflichen pären:
Durch den pufch vnd fchlind den fpies,
Ram die tafchen, ain ftoltz fiefz,
Pawren veind vnd fträs gůt
Die wären all wolgemůt.
Erft pfaiff der pfeiffer ain fchall,
Das es in der kirchen erhal.
Man richtet da die tifch,
Da ward yederman frifch,
Sy hetten alle weifz prott.
Über das was In fo not,
Das fy es in fich truckten
Vnd vnkewen verfchluckten.
Die weggen gundens zerren,
Damit die Mäuler vff fperren.
Ainer gab dem glas ain ftofz,
Das es ward vff dem poden plofz.
Man richtet da mit namen
Ye vier pawren ze famen
Über ainen kübel weitt,
Sy affen widerftreitt,
Die näpff wurden pald lär,
Erft da trůg man her
Růben, wol beraitt,
Da was vil fpecks vff gelaitt.
Die pawren piffen in den fpeck,
Das In der treck
Über die packen ran
Dauon manigem dorffman
Sein Maul vnd der part
Überal fchmaltzig ward.
Ainer fchluckt, der ander fchlaud,
Vnd ettlicher gar hart verprant
Die zungen vnd den rachen,
Das die andern wurden lachen
Alfo fer vnd vaft,
Das In die fpeis taft
Vfz den Mäulern vf die knye.
Ainer fchray: fchencka hie!
Der ander fprach: lega prot!
Der dritt feinem genatter ze trincken pot.
Ir chainer da müffig was,
In wurden die vinger nas
Bis hinden zu der hannd;
Dabey man wol erchannt,
Was fpeis fy hetten gehabt.
Der koch kam getrapt
Für der pawren tifch
Vnd fprach: feit all frifch,
Ich pring ęuch můs vnd pratten!
Nun hörent, wie fy tätten.
In was ze Effen alfo not,
Das Im chainer ze trincken pott.
Er hůb felbs vff vnd tranck;
Der prewtgam fprach: hab danck!
Ich gedacht nit daran,
Ich folt dir felbs gepoten hän.
Der koch fprach: des wirt gůt ratt,
So der wein doch vor mir ftat,
Ich trinck, fo mich dürft.
Nun hört, wie fy die würft
So geitticlich verfchlunden.
Alfpald vnd fy empfunden,
Wie die gepraten wären,
Da lieffen fy das Můs faren,
Bis fy die würft gäffen.
Sy forgten vnd entfaffen,
In wurden die vertragen,
Vnd gunden refchlich iagen.
Doch von ftund darnach
Ward In nach dem můs gach.
Sy tetten darein procken

Die aller gröſten mocken,
Vnd truckten die hinunder,
Das mich von got ain wunder
Nam, wie es als in ſich mächt.
Nun was der letſt muntſal recht
Als groſz, als der erſt.
Wellicher tranck aller merſt,
Der daucht ſich ob In allen
Mit ſchreyen, iuchtzgen vnd ſchallen.
Sich hetten da die affen
So gar vberlaſſen,
Das maniger vergas,
Ob es tag oder nacht was.
Sy ruchen, als ain kalchhawff
Vnd ſtůnden von dem tiſch vff.
Da man trůg ab,
O, wie manig dorff knab
Sein zagel vmb ain vinger wannd
Vnd hůb den ars zu mit der hannd!
Maniger lieff hindern zaun
Vnd lieſz von Im ain ſtraun,
Als hetts ain alter Eſel tän.
Da welet man zwen der peſten
Vſz allen främden Geſten,
Ainer hieſz kiliantz,
Der ander Mair rantz,
Die ſetzt man zu der prewt;
Da ſchenckten die lewt.
Yederman nach eren tett,
Ainer gab ain průchpett,
Der ander hieſz ain ſchwingen
Vſz ſeinem hus pringen.
Der gab ditz, iener das,
Ainer gab dem andern ze has.
Der gar reich ſolt ſein,
Der gab ain hübſch ſpiegelein,
Ain häcbeln gab der zäch,
Ain alten ſträl der wäch.
Da gab Metzen Vellprůch
Ain new henffin ermeltůch.
Erſt kam Pertſch der vbel
Vnd gab ain newen kübel.
Durch Er gab dem prewtigam
Sein Juppen hanns der Jordan.
Er ſprach: nym hin! fürwar,
Es iſt nit vber acht Jar,
Das ich In newen anlaitt!
Lůg, wie hübſch vnd gemait,
Dann das er nit gůt ermel hatt,
Voren darein ain loch gatt,
Sunſt wär er on löcher gantz.
Da trat herfür kiliantz
Vnd gab ſein plawen hůt.
Er ſprach: der iſt gůt,
Oder ich mein leib verlier!
Ich chauffet In vmb vier
Haller, das iſt wär,
Es iſt noch kaum fünff Jar.
Ainer gab ain hultzin kanndel,
Der ander ainen alten mantel,
Der dritt zwen alt puntſchůch,
Der viert ain vngewaſchen průch.
Ob ſy nit all waren reich,
Noch gabens all geleich vnd erleich.
Wernlin der dieth
Gab ain hennen, die was fiech,
Vnd ſprach: ſe hin, prewtigam,
Ich wolt ſy ſelbs geſſen hän,
Doch hab ich dirs erſpart!
Troll vnd auch Hegenhart
Die gaben zwen alt haller.
Berchtold der Schaller
Můſt die hannd vom ars lăn,
Er wolt ye dins dauoren găn.
Er graiff in die taſchen ſchier
Vnd ſprach: Spilman, nym hin vier
Haller, die ich noch wol hăn,
Vnd pfeyff mir ains, das ich kan.
Er was weiſz, recht als ain prant,
Vnd nam fraw Metzen by der hanndt,
Er fůrt ſy zu der lynde.
Da kam alles dorff gefinde,
Vier vnd dreiſſig oder me,
Der Spilman pfiff aber als ee.
Da ſprungen ſy alle vaſt,
Das In das fůſzſtro taſcht

Nider in das gras,
Manigem der ſchůch offen was.
Die pawren ſchryen: hartz, lo hartz!
Mein lieb iſt nit ſchwartz!
Sy gunden frölich ſchocken
Vor den dorff docken.
Die ärſz man In ſer wacken ſach,
(Lewtfolten) da zerprach
Sein průchgürtel entzway
Er růfft lautt vnd ſchray
Vnder die Junckfrawen alle:
Mir iſt mein průch empfallen!
Nyemantz höret, was er ſprach,
Wann In was ze tantzen gach,
Bis Im ainer in die průch tratt.
Da viel der pawr an der ſtat,
Das Im der kopff plůt;
Er ſtieſz ain Junckfraw, hieſz gůt;
Das ir ain ſpiegel prach.
Das was Trollen vngemach,
Wann er ir den gekramet hett.
Troll ſprach an der ſelben ſtett:
Lewtfold, du můſt den gelten!
Er ward Im flůchen vnd ſchelten.
Des macht er nit gelachen
Vnd ſprach: was wilt du machen?
Ich gůb gar clain vmb dich!
Hiemit da hůb es ſich,
Es ward ain ſturm vnd ain doſz,
Der ſchal ward vaſt groſz
Baide hie vnd dört.
Der Spilman pfeiffens vfhört,
Ainer waich hin, der ander her.
Troll vnd Welldin Schnanfer
Die ſchlůgen Leůtfolt hart
Durch ſeines haubtes ſchwartt.
Man möcht den ellenden man
Mit widen zuſamen punden hăn!
Er gelag an ainem rain,
Die průch hieng Im am pain,
Vnd růfft mit lautter ſtym:
Hilff mir, brůder Grym!
Der kam ſchnell gelauffen,
Er ſchray: we vnd wăffen!
Brůder, wer hatt das getăn?
Ich rich es, ob ich anders kan.
Er ſprach: der vbel Troll.
Da antwurt haintz der Muntuoll:
Des můſz er nemen fölichen werdt!
Hiemit zuckten ſy die ſwert
Vnd ſchlůgen in den hawfen.
Gar flüchticlich begund lauffen
Yederman zu ſeinem friund.
Da ſprang Elckenpolt ſelbt newnt
Zu dem ſchadhaften man.
Da tratt Mair Archan
Selbtzehent zu dem Trollen.
Man ſach Pertzen Schollen
Gefigen an dem erſten tail,
Doch wards hinnach ſein vnhail,
Wann er am ſchimpff verlor.
Walther der Mair
Gab Im ainen ſchlag,
Das lung vnd leber vor Im lag.
Elckenpolt pracht ſeinen ſpieſz;
Obe! veintlich er ſtieſz
Den Trollen zu dem nabel.
Er ſprach: lig hie vnd zabel,
Ich gehieſz dirs vor lang!
Er nam die ſpieſz ſtang
Vnd gab Im ainen ſtraich,
Das Im die hirnſchal entwaich.
Darzů gar pald gelauffen kam
Mair Archan vnd der Răm,
Die hewen ainander vaſt,
Der Torppel ward ain vberlaſt.
Es lieſſen von dem tantz
Ochſenpewl vnd Mairrantz,
Růlin, Greys vnd Eyſengrein,
Petter Sews vnd Eberſchwein.
Die hůben an ain news geſtöſz,
Da ward der arm Göſz
Geworffen in den Mülbach,
Das man Im kaum das haubt ſach.
Doch kroch er herwider vſz
Vnd lieff in des Müllers hus.
Der raicht Im ainen ſpieſz,
Er focht als ain zornig ſyeſz

Digitized by Google

Vnd wundet ſiben vf den tod.
Da ſchlůg Im kirnynprot
Den ſpieſz vs der hanndt.
Im ward angſt vnd not bechannt,
Wann er nit lenger leben ſolt.
Als er nun fliehen wolt,
Gen Im kam her geiagt
Ain pawr, was auch verzagt,
Dem was ze fliehen alſo not,
Das ſy ſich ſtieſzen baid ze tot.
Vnd zu der ſelben ſtund
Ward Ruppen ſein mund
Gehawen vff das kyn.
Da ward Frickrehlin
Geſchlagen durch das achſelpain,
Haſenſchleck ward mit ainem ſtain
Geworffen in den giel,
Das Im der ynpifz empfiel.
Wer nit ſturm hett geleytt,
Es wär prewttigam vnd die prewt
Sölich widerdrieſz geſchehen,
Das man iamer hett geſehen;
Doch kamen ſchidlüt genůg,
Da man die gloggen ze ſamen ſchlůg.
Ain yeder zu Im ſelber ſach,
Wer nit wër hett, der prach
Von dem zaun ain pengel.
Da lieff pirenſtengel
Gar reſch von hus ze hus
Vnd pot allen pawren vfz.
Der erſt, der verwäffet ward,
Der hett ain růffig helmpart,
Ain ſcherb gehöret zu der glůt,
Den ſtürtzt er für ain Eyſenhůt,
Ain alte wann was ſein ſchilt.
Da wappet ſich der Růtthilt,
Dem was auch ze ſchaiden gäch,
Sy lieffen alle hinden nach.
Gabeln, ſtangen vnd rechen
Der ſach man vil zerprechen.
Sy wurden doch geſchaiden ſo,
Ainer was traurig, der ander fro.
Wer das leben pracht daruon,
Der hieſz gar ain ſalig man.
Alſo hat das gefächt ain end,
Gott vns allen kumer wend!

68.

Das nackent pilde vnd ain Maiſterliche tieffe rede. (Bl. 191.)

An ainem morgen gen dem tag,
Als ich ſchlaůffens mich verwag,
Gund ich mit dencken ringen.
Da hůben hailiger dingen
Die vogel an ze gellen,
Das man ſy hort erhellen
Herab vfz den lůfften.
Yeglichs wolt vbergüften
Mit geſang das ander.
Ja prach ſich der Galander
In taufentlay ſtymen,
Die lerch vfz lautem grymen
So ſtreitticlich herwider hal,
Doch mit gewalt die nachtigal
Sy alle vberſang.
Gar fůfflich es erclang,
Wann ſy begund floriern,
Ja was ſy mit quintiern
Yetz vnden vnd dann oben.
Ain ſo ſangkreichs loben
Ward von vogeln nye volpracht.
Ze hannd mein hertz da gedacht:
Hin ſind die wintter Mon!
Vns iſt in diſem don
Mit dem ſüſſen geſchray
Verchünt der werde May.
Vff ſo eylt ich pald,
Zu veld vnd auch zu wald
Begund ich ſer gächen,
Vnd wolt auch da empfahen
Die wunneclichen zeitt.
Ich kam vff ain ſtraſz weitt,
Die trůg mich in ain Awen,
Ich vand von ſchönen frawen
Allda ain mynnecliche ſchar,
Das ich völliclich, noch gar
Ir ſchön nit kan bedewten.
Was ich von hübſchen lüten

Ye gefach, iſt als ain wind.
Mich wundert, das ich nit ward plind
Von dem widerſchein ſo hēl,
Da ich ſo manig liechtes vel
So clārlich ſach ergleſten.
Mit gold vnd perlin eſten
Wāren ire claid geziert,
Vff irer wātt geformyert
Was manig aubentewr wild.
Sunder aine trūg ain pild
Vff ainer cappen genātt,
Gar mit coſtlichem genātt,
Des ich am maiſten wunder nam.
Das pild was ploſz, als Adam,
Vnd nackent aller ding,
Auch hett es ſich rückling
Gen vns her gekert.
Sein haubt geziert vnd geert
Was mit ainer Cron Reich.
Sein mainung daucht mich wunderleich,
Mein ſynn an Im erlāgen,
Ich endorft doch nit fragen
Die werden vnd vil rainen,
Was ir pild tett mainen.
Doch fürwitz macht ze letſt
Mūtes mich ſo veſt,
Das ich gieng zu der herren
Vnd bat, ob ſy mich leren
Durch ir zucht wölt,
Was das pild betūten ſölt.
Sy ſprach: ſy tātt es geren,
Wölt ich ſy auch geweren,
Wes ſy mich darnach bātt.
Ich ſprach: vff mein ſtātt,
Was ich mag oder kan
Das ſol eūch weſen vndertān!
Sy ſprach: merck, was ich dir ſag.
Das pild, ſo ich an mir trag
Nach der aubentewr ſitt,
Da main ich liebe mit,
Vnd wennd es darumb hinden her,
Ich wolt dir geren von der
Vil ſagen, von ir taugen,
So kan mirs vnder augen
Nyemant geben ze ſehen.
Ich main, ob ich erſpehen
An chainen ſachen möcht,
Von wellicherlay geſchlēcht
Die werd lieb möcht geſein,
Weib, man oder tyeres ſchein.
Seid ich des nit gewiſſen kan,
So duncket mich nūr hinden an
Ich ſy ſihe nit voren.
Ich ſprach zu der hochgeporen:
Noch mer gebt mir des pildes ſtiūr
Vnd ſagt, durch welliche aubentewr
Tragt ir die lieb on claider?
Sy ſprach: da wont ſy laider
In meinem ſynn nackent vnd ploſz.
Ich enkan clain, noch groſz
An ir nit erchennen,
Das ich ſy nennen
Blōſzlich mag by dem namen,
Vnd iſt an irem ſtamen
Aller ding mir vnbechannt,
Darumb trag ich ſy an gewandt.
Alſo hab ich dir vberain
Gefaget, was das pilde main,
Genātt vff meiner kappen ſchnitt;
Nun tū auch, wes ich dich bitt,
Als du mir gelobſt von erſten.
Ich ſprach zu der vil herſten:
Vil geren ich bin ewr armer knecht,
Wann das ertailen alle recht
Von Cölen bis gen Wien,
Das man dienſt wider dien.
Sy ſprach: nu hör, gūt geſell,
Wes ich dich pitten wöll.
Nit anders ich von dir beger,
Dann das du das pild vmbher
Mir gen den lūten chereſt.
Ich main, das du mich lereſt,
Wie auch, was die lieb ſey,
Vnd das pild, claider frey,
Solt du mir reylich claiden

Ich main, das du beſchaiden
Mich mit worten ſolt dann,
Wăruſz oder von wann
Frawen lieb von erſt bekleyb,
Vnd ob ſy ainem werden weib
Gůt ſey oder ſchad,
Das ſy lieb zu ir lad.
Zu ir ſprach ich gar trăg:
Fraw, das ich die drey frăg
Dir ſag nach dem willen dein,
Wie vnd was lieb můg geſein
Vnd wannen ſy ſey chomen,
Ob ſy ſchad oder frumen,
Das brüf, fraw, dein lob,
Darzu iſt mein vernunft ze grob
Vnd kan des nit erdencken.
Doch will ich eüch nit wencken,
Noch ewrem pot wider weſen.
Ich ſag eüch, was ich hăn geleſen
Dauon, das will ich eüch künden.
Mag ich das nit ergründen,
So watt ich den furt daby.
Doch Ee ich ſag, was lieb ſey,
So merckt, fraw, von den liſt,
Das dreyerlay lieb iſt.
Der erſte nam ſey eüch bechannt,
Anhebent lieb iſt ſy genannt,
Zunement lieb iſt die mit,
Gantze lieb haifzt die dritt.
Nem dich, fraw, des wunder,
Was yeglich lieb beſunder
Sey oder můg geſein,
So nym hie mein ler ein.
Anhebent lieb iſt anders nicht,
Dann das ain man villeicht ſicht
An ainem weib ettwas,
Gůt gepärd, ditz oder das,
Das Im an ir ſo wol geuelt
Vnd ſein gemüt ir wirt gefelt,
Das er für weib vnd man
Ir gůtz vnd alles hailes gan.
Die gunſt anhebent lieb haifzt,
Vnd pfligt man ir nun aller maiſt,
Doch vol wechſzt ſy ſelten gar.
Nun nym iener zwayer war,
Die noch vngezelet ſtën.
Der mag gar leicht miſſe gën
An wachſen vnd an plüen,
Wann man ſy nun wirt müen
Mit ſtätem dienſt in liebes Er,
Wann das ich nun ſprächy mermer:
Hold, hold bin ich dir, fraw!
Nun merck vnd ſchaw,
Solt ſy mir darumb wencken nicht?
Wann ain weiſer lerer ſpricht:
Es beweiſet werck vnd tatt,
Ob man gantze lieb hat.
Doch ob ainer gůtes gan
Dir, fraw, für all weib vnd man,
Vnd ſich darzů alſo beſacht,
Das er mit veſtem dienſt dir wacht;
Dannocht iſt ſein lieb nit gantz,
Er hab dann darzů ainen krantz,
Das iſt, das er meid on geuär,
Was dir iſt laid vnd ſchandenbär.
Wieuil er dir nun gůtes gan,
Wie ſtät ſein dienſt dir liget an,
Das er gewynn deinen ſůn,
Was ſol ſein gunſt vnd ſein tůn,
Wiſzt er gen dir nit ſchad vnd laid,
Auch das deiner eren claid
Er zier mit rechter begird?
Bedenckt er nit dein wird,
Sein lieb iſt valſch vnd vnſtätt,
Die weil er das nit faren lätt.
Das macht dir, fraw, wol leſen,
Das die lieb an irem weſen
Nit anders iſt nach meiner künſt,
Dann haben gen lieb friuntlich gunſt.
Auch tů, das Im gar wol behaid,
Vnd laſz, das Im ſey ſchad vnd laid.
Merck, fraw, nur die drin wort:
Wann lieb vmb all ir hordt
Mit In iſt begriffen,
Nichtz iſt In entſchliffen,
Wann als der wort iſt nins vnd zway,

Digitized by Google

Alſo die lieb iſt dreyerlay.
Welliches wort dich nun an trifft,
Ain ſunder lieb es an dir ſtifft,
Als vns das ticht vergicht,
Der es eben anſicht.
Nun hab ich, fraw, verſchriben,
Alſzferr mich mein ſynn triben,
Was lieb ſey vnd wie manigualt.
Des cher herumb deins pilds geſtalt,
Nun ich ſol claiden es in new,
Ich main, ze ſagen von wie vnd wiu.
So ich die lieb von erſt erheb,
Gar ferr von ſynnen ich enſeb,
So macht die lieb lieplichen luſt,
Wann die natur würckt nicht vmb ſunſt.
Da manigerlay luſt ward geworcht,
Da beſchůff ſy on alle vorcht
Yedem luſt ſein ſunder půſz:
Für durſtes luſt waſſers guſz,
Für hungers luſt flaiſch vnd prot.
Als für leiplichs luſt not
Iſt, fraw, all ſach gerichtet.
Wellicher luſt dich anſichtet,
Ze hannd dir das lieben můſz,
Das dir des luſtes machet půſz.
Zu hunger vnd durſtes zwangk
Liebet vns ſpeis vnd getranck.
So ainen lieplichen luſt tůt haiſz,
Der ſůcht dann, wä er waiſzt
Des luſtes půſz, als weiplich hab
Wart wie durch külen naſſen lab,
Wañ lieb hatt friſch prunnen.
Alſo durch mynne wunnen
Lieben die weib den frechen.
Den ſyn doch widerſprechen,
Die mit tugenthaftem kallen
Den frawen wöllen gefallen.
Der widerſprechen wurd vnmär,
Wann allain darynn nit wär
Weltlich ſchand vnd ſünd,
Zehannd man wol befünd,
Ob lieb dann wëret ſich
Irs luſtes půſz, als ich da ſprich.
Ditz zwů ſach oft wenden,
Das lieb vnd luſt nit enden.
Die fraw von hübſchen ſynnen
Sprach: nun pring mich ynnen,
Wie lieb von luſt her gätt.
Wann ains natürlich luſt beſtät,
Zehannd mit luſt es dahin ſynnt,
Da es des luſtes půſz vindt.
Macht das natürlich hitz?
Sag mir, wärumb iſt dann ditz?
So ich in ain ſtuben gän,
Da villeicht ſind zwaintzig man,
Der ich chain vor nye hab geſehen,
Noch in meines hertzens ſpehen
Liebt mir ir ainer allzehannd
Für die andern allſambt.
Gieng lieb nun von luſt her,
Jener wär mir recht, als der,
Den ich mir ſunder vſzerkos.
Ich lacht, wann ich was ſorgen ploſz,
Sy traib ſynnreichs geſpächt.
Ich ſprach: fraw, ir fragent recht,
Vnd ob ich kan, beſchaid ich dich,
Des du haſt gefräget mich.
Natürlich ſchrifft das rüget,
Wie vnſer lieb ſey gefüget
Ze ſamen an allen enden
Vſz den vier elementen:
Vſz truckner erd, vſz waſſers tuft,
Vſz haiſſem fewr, vſz windes luft.
Die element haben ir pflicht
An ainem vnd dem andern nicht:
An dem pricht erd, an diſem fewr,
Hie waſſers bracht, dört luftes fewr;
Des ſind baid, arm vnd reich,
Genaturt gar vngeleich,
Wann du nun zu den lüten gäſt,
Der du vor chain kuntſchaft haſt,
Es ſeyen frawen oder mann:
Wellichs ſich an natur dann
Dir aller mereſt nachet,

Digitized by Google

Nach dem ſelben gächet
Deins leibes luſt aller veſt.
Das liebſt vnd das peſt
Iſt dir das ſelb in deinem mût,
Wann wes ains luſt, das duncket gût.
Sy ſprach: nun hör, geſell,
Mit frâg ich dich noch mer beſtell:
Seid luſt mich weiſzt dahin,
Zu dem ich genaturt bin
An der mynne hitz,
Wârumb iſt dann ditz?
Nun hab ich doch geſehen dick
Süſz vnd gar lieplich plick,
Auch friuntliches trewten,
Zwiſchen zwain lewten,
Da ains was haiſz, das ander kalt
Vnd an natur vngleich geſtalt.
Als ich nun erhöret das,
Das wunder mich ſelber fraſz,
Das ſich die ſchön ſo ferr verſan.
Antwurten ich ir da began
Vnd ſprach zu ir alſus:
Ain Maiſter hieſz yſidrus,
Der ſpricht: es ſein vier ſach,
Der ettlich auch mach,
Das ſich ains anders ſtellet,
Dann ſein natur iſt geſellet.
Das erſt iſt züchtig gût gepârd.
Das ander ſchön on geuârd,
Das dritt hoch edels geſchlecht,
Das viert groſz Reichtumbs geprächt.
Die vier ſachen lobes reich
Lieben den lüten vngeleich.
Dem liebt, die züchtig was,
Diſem liebt die ſchön vil bas,
Den tröſtet hocher adel,
Dem liebt, das vol iſt hus vnd ſtadel.
Wann wir nun wöllen welen
Vnd veſticlich verquelen
Ain lieb in vnſers hertzen ſal,
So iſt zwyuach vnſer wal.
Die erſt von natur her gât,
Wann ains dem andern zuſtatt
An den vier elementen.
Die wal kan aber wenden,
Vnſer vernunft weiſzt von ir
Vnd rat, ze wêlen füll vnd gir
Vfz den vier ſachen egenant.
Wâ ainem der ains wirt bechant,
Vnd er es für die andern lobt,
Sein lieb dann nach dem ſelben tobt
Vnd acht der element nicht.
Sich, fraw, dauon geſchicht,
Das In der mynne flamen
Sich dick vnd oft ſamen,
Die die natur ſundert;
Das hat dich, fraw, gewundert.
Nun hab ich dir getân kunt,
Souil ich mocht, diſen funt,
Wârufz lieb entſpringet.
Dein gepot nun darnach ringet,
Das ich dir füll beſchreiben,
Ob nützer keüſchen weiben
Sey, das ſy der lieb pflegen,
Oder das laſſen vnderwegen.
Den krieg darr ich nit ſchaiden
Gen frawen, noch gen Maiden,
Ze grofz wûrd mein vngelimpff,
Das in ernſt oder in ſchimpff
Mein ſynn das widerrieten.
Riett ich dann, das ſy nyetten
Sich der liebe ſolten,
Villeicht ſy mir dann wolten
Die ſchuld fennden ze hus,
Gieng In die lieb vneben vfz.
Doch Ee ich mich des kriegs verwig,
Gib ich baiden tail den fig
Vnd künd In ettlich weis,
Die an der mynne ſpeis
Stätticlich gefaren,
Bey dem ſich mag bewaren
Ain fraw, ob ſy es recht an ficht,
Ob ir die lieb füg oder nicht.
Von erſt wiſz, das ain dienerin
Fraw lieb iſt der füffen mynn.

Digitized by Google

Den dienſt ſy nye verſämen dorſt,
Wart wie der Schůſter mit dem porſt .
Den trätt in das leder ziucht,
Der porſt ze hannd vſz fliucht,
Alſpald er pringt die ſchnur:
Geleicher weis auch von natur
Die lieb die mynn einfüret,
So dann die mynn vns rüret,
So fliuhet vſz fraw lieb.
Doch das nit gar zerſtieb
Vff der ſtatt die fälig hab,
Von tag ze tag ſo nymbt ſy ab.
Die lieb man vor wachſen ſach,
Ee das fraw mynn einprach.
Wer des haben wöll verchunt,
In dem půch der küng er fund.
Von ainem da geſchriben ſtett,
Der von dem vatter ain ſweſter hett,
Von der er fiech ze pett lag
Vſz groſſer lieb, der er pflag,
Von der ſchönen, der clären.
Sein brůder wolt In bewären
Vnd ſchůff, das ſein ſweſter clůg
Dem fiechen zu eſſen trůg
Allain haimlich in ſein gemach.
Der fiech ſein ſweſter zu Im prach,
Mit crafft der mynn er ſy benot.
Nun ſpricht die ſchrifft, das nye ſo drät
Sein will an ir ergieng.
Ze hannd er gefieng
Gen ir noch gröſſern haſz,
Dann ſein lieb ye zu ir was.
Er gund ſy pald ze neiden
Vnd mocht mit nicht geleiden,
Das ſy ain clain weil by Im plib,
Er hieſz, das man ſy vſztrib.
Die mynn ward ſaur vnd argk,
Vor ir was fraw lieb ſtarck,
Nach ir tett ſy widerwanck,
Als der porſt nach drätes gangk.
Der red noch vil lüt wůndert,
Vnd ſprechen, man vind hundert,
Die ainander weſen hold,
Vnd doch der mynne ſold
Nymer zwiſchen In ergang!
Deſſelben ich auch geſtand.
Ich waiſz auch wol vff meinen aid,
Das maniger menſchen wirdikait
Iſt ſo frum vnd ſo edel,
Ob fraw lieb zu In ſedel
Vnd In mit ernſt gebe ratt
Zu vnkeüſcher mynne tatt,
Noch tůnd ſy das verſchmähen
Vnd laſſen ſich zu In nit nähen.
Doch das geſchicht aller maiſt,
Die weil anhebent lieb da laiſt,
Bis das zunement lieb an gät,
Die dann veſticlich beſtatt,
Vnd ſo lang wirt gepflantzet,
Bis das ſy mynn ergantzet
An allen iren dingen.
Ich zweifel, ob verdringen
Sich fraw lieb dann laſz.
Volkomen mynn hat kain maſz,
Kainer vorcht ſy pfligt,
Sel, leib vnd gůt ſy wigt
Für nicht recht, als ain Junges kind.
Darumb wä weis Måler find,
Die mälen ſy in chinds genoſz,
Wann als chind iſt ſy Maiſterlos.
Sy kund herrn Danit nöten,
Durch ain weib hieſz er tötten
Seinen liebſten Ritter.
Die lieb ward auch ze pitter
Herr Salomon, der weiſe was,
Sy ſchickt, das er ſeins gotz vergaſz
Vnd durch ſchöner frawen bett
Målen hieſz vff ain prett
Appgötter, die er an bätt.
Den ſtarcken Samſon tett ſie mat
An aller leiner crafft,
Er ward von veinden behafft.
Das ſchicket Dalida ſein weib,
Die allzeit ſtůnd nach ſeinem leib,

Als er ſelbs wol weſt,
Vnd ſy doch zeletſt
In pracht vmb leib vnd crafft.
Seid nun fraw lieb die maiſterſchafft
Verlaitt hat vnd beweiſzt,
Vnd iſt ſo hoch gepreiſzt
An witzen vnd an ſtercke,
Ain yeglich fraw ſol mercken
In irem ſynn gar eben,
Mag ſy der lieb widerſtreben,
So mag ſy ir wol walten;
Got der müſz behalten
Ir rain vnd wirdig keüſch!
Nun merck, fraw, ob der lieb geteüſch
Mit crefften zu dir wil,
So ſag ich dir ain peyſpil.
Bedenck nur diſen liſt,
Ich hoff, das er dich friſt
Vor vnkeüſcher mynne pfey!
Nun hör, was das byſpil ſey.
Ain ſchlang haiſzt Salomander,
Vnd gifftig vber ander,
Wann ires gifftes ſchaum
Ze vnderſt rüret ainen paum,
So ſind vergifft vnd vnrain
Baide eſt gros vnd clain,
Die der paum vf Im hatt;
Das macht ſein groſſer vnflatt.
Merck, fraw aller liebſte zartt,
Dem Salomander geleicht von artt
Gar wol vnkeüſche mynn.
Wann ich nun für mit ſynn
Hoch in die himel vff,
Vnd nem herwider ab den lauff
Tieff vnder die erden,
Nun kan mir nit wiſſent werden
Ain ſo fruchtreicher ſtam,
Als ains keüſchen weibs nam.
Hett aine nun lob vnd Er,
Das ſy für all frawen wär
Schön, hübſch vnd wolgeſtalt,
Reich vnd hett groſſen gewalt,
Lieplich plick, ſcham vnd züchtig,
An aller tugent vberfrüchtig,
Triu, wärhafft vnd auch ſtätt,
Wolbärent, auch weiſer ratt,
Geſchächt das ſy des verhangt,
Das ſy die gifftig ſchlang erlangt
Vnd vnkeüſch mynn ſy trifft;
Vff der ſtatt ſo iſt vergifft
Ir reiches lob gantz vnd gar.
Man nymbt darnach ainer andern war,
Die Ere man ir nit mer beuilcht,
Wann ſy an ainem augen ſchilcht,
Sich, darumb wirt vngenem,
Vnwirdig vnd widerzäm
Ir hocher preys, ir gůt wort,
Das ſy hett hie vnd dört.
Des mag ir werden nymer ratt,
Ob fürbas ſy rew an gatt,
Vnd es geren widertätt,
Sy ſey frum vnd auch ſtätt,
Rain, triu, züchtig vnd keüſch,
Tů chain vnredlich geteüſch,
Das ſy auch an ſich wendt
Alles lob, hienor genennt;
Noch will von ir Ritters zucht
In ettlich weis haben flucht,
Vnd wirt ir will vnd ir gunſt
Gen ir in der mynne prunſt
Als gantz vnd lautter nymermer,
Als da ſy hett ir keüſch vnd Er!
Fraw, nun fliuch ditz geſchicht,
Verliur dein preyſlich zier nicht.
Halt rain dein Er, als das gold,
So iſt got vnd die welt dir hold.
Die mynneclichen ich da batt:
Hett ich mit worten an chainer ſtatt
Den ſchnůrſchlag vberhawen,
Das ſy vnd all rain frawen
Mir wolten das vergeben.
Hab ich geredt vneben,
So iſt es doch on alle far,
Wann recht als ain ander tor,
Vnweiſe wort vnd tumbe werck
Treib ich *Älblin von Eſelbergk!*

69.

Von siben den gröſzten fräden.
(Bl. 200.)

Den ſitten nyemant gar verpirt,
Wann ain ding ze alt wirt,
Wie es hat ſein zeitt gewert,
Wann peſſers chomt, es wirt vnwert.
Alſo geſchicht dem virnen wein, 5
Hatt er mir ye vertriben pein
Vnd erfräet meinen leib,
Er ſchmeckt mir, als ain altes weib,
Der new, als ain Junge dieren,
Ich frag nym̃er nach dem füren. 10
Des will ich Im vrlaub geben
Vnd naigen die vil edeln reben,
Die vns gepar den Jungen,
Der vil manig ſchnell zungen
Kan crefticlich erlämen. 15
Er kan den wilden zämen,
Der vor ſprang vnd hoch ſang.
Des hab der lieb wein danck!
Der iſt vns hew̃r worden gůt,
Er gibt vns fräd vnd hochen můt.
Man mag wunder von Im ſagen, 21
Wann In maniger tůt tragen,
Der In auch tew̃r hat gekaufft,
Der wirt vmb In gar wol gerauft,
Er laſzt In vf kainen ſchmalen ſteg, 25
Nur torckeln in dem wagen weg.
Chains ſtabs begert er in die hannd,
Mit baiden hennden an ain wannd
Laynt er ſich, als ain chind.
Ich wär an gůten witzen plind, 30
Wolt ich die wunder alle ſagen,
Die er an manigem kan belagen,
Auch wurd das vil ze lang.
Hört, wie mir ains gelang.
Ains tags gieng ich durch gůten můt, 35
Da ich vand ſitzen vmb ain glůt
Siben, die mich růften an:
Nembt den wein vix, biderman!
Ich volget In vnd tranck. 39
Da můſt ich auch on meinen danck
Allda by In beleiben.
Ich kans nit halbs geſchreiben
Die wunderlichen weis vnd wort,
So ich von In ſach vnd hort. 44
Ainer wolt kalt, der ander warm,
Da ward vil maniger vaiſter darm
Geröſt vnd auch verſaltzen würſt;
Das halff clain für den durſt.
See, trinck! ſprach ainer dem andern zů; 49
Der wein hett weder raſt, noch rů.
Ir ainer fragt den andern mer,
Was ſein gröſte fräd wär,
An der ſeins hertzen begir läg,
Was er für groſſen durſt wäg?
Der erſt ſprach: ich habs gemeſſen: 55
Für all fräd ſo wig ich eſſen!
Als ich eüch wol beſchaiden kan.
So ich bin aller ſpeis on
Vnd mich bezwůngt des hungers not, 59
So frät mich chain mündlin rott,
Noch kainerlay vff erden.
Ich mag nym̃er frölich werden,
Was man vor mir ſagt vnd ſchalt;
Die weil mein mag in hunger walt,
So iſt alle fräd entzway. 65
Eſſen hatt die peſten kray,
So ſy chain fräd uff erde hatt,
Des mir die mereſt menig geſtatt.
Der ander ſprach: eſſen iſt gůt,
Doch wer geſach ye haben můt 70
Nur allain von eſſen?
Du haſts ze hoch gemeſſen,
Mit hulden ich das ſprechen ſol.
Iſt ainer der peſten ſpeis vol,
So ſy vf erde mag geſein, 75
Deſt gröſſer iſt ſein pein,
Hatt er nit ze trincken.
Alle fräd tůt hincken
Vor der fräde mein,

Digitized by Google

Ich main: den wein, den wein,
den wein!
Der ſol mir laid vertreiben!
Die will ich für die peſten ſchreiben.
Der dritt ſprach: ich yſz geren,
Auch mag ich trinckens nit empern,
Doch waiſz ich noch ain ander fräd,
Mit der ich für eüch alle geüd.
Ich main: der ſüffen mynne ſpil!
Wer mir das vercheren wil,
Der iſt ain fräſz vnd ain ſchlunt,
Vnd iſt Im ſunſt chain fräd kunt,
Dann vmb des pauches füll.
Ain ſchelm vnd ain ſchüll
Můſz er mir ymer ſein.
Wann er dört ligt, recht als ain ſchwein,
Vnd iſt weins vnd ſpeiſe vol,
Wie mag dem ymer weſen wol?
Măſz iſt zu allen dingen gůt!
Dauon will ich meinen můt
Vnd all mein ſynn
Vff haimliche mynn
Richten vnd auch geben
Vnd alle fräden obſchweben,
Wann ſy kan ſüſſe Maiſterſchaft.
Mynn tregt aller fräden crafft,
Vnd wem ſy angefiget,
Chain fräd er für ſy wiget.
Mynn hat fräden vil,
Der ich nit ſagen wil
Vnd auch nit ſagen ſol,
Wann wir wiſſen alle wol:
Wär die mynne nicht,
So wär alle welt entwicht,
Vnd wurd nyemant geporen,
Es wär auch alle welt verloren,
Es käm nyemantz zu himelreich,
Vnd lebten alle trauricleich!
Dauon ich mit meiner freud
Weitt für eüch bed geud.
Der wirt ſprach: ich geud nit vil.
Mein haubt ich hie verpfänden wil,
Mein fräd die lig eüch allen ob
Vnd trag auch das höchſte lob.
Scheyſſen will ich ymer preiſen,
Als ich eüch wol mag beweiſen.
Ich bin dick worden ynnen,
Das eſſen, trincken vnd mynnen
Ain man mag wol verziehen,
Aber Scheyſſen mag nyemant empflichn.
Ander fräd händ ettlich bidt,
So hatt ſcheyſſen fölichen ſitt,
Das Im nyemants widerſtrebt,
Wie gar ain man in eren lebt.
Stät ainer an des küngs rat,
Oder forn am tantz gat,
Vnd zwingt In ſcheiſſens not,
So iſt ſein můt an fräden tott,
Er acht vil clain der laitten clanck
Vnd hat gar manigen gedanck,
Wie er in ainem winckel wär,
So In truckt die purdin ſwär,
Auch wie er müg entrynnen.
Aber eſſen, trincken vnd mynnen
Mag man bas widerſträben,
Des můſzt ir mir den ſig gäben.
Der fünfft hüb vff vnd tranck,
Das Im die zung ſer hangk.
Er ſprach: ich darr dir nit verweiſen,
Das dein peſter luſt iſt ſcheiſſen:
Saichen lob ich ferr dafür,
Es iſt ob allen fräden ain kür!
Dauon ich doch nit ſagen ſol,
Wann wir das alle wiſſen wol.
Es ſey fraw oder man,
Nyemant mag Im widerſtän,
Er wöll tantzen oder lachen,
Er wöll ſchlauffen oder wachen.
Dauon ſprich ich als Ee:
Yſſeſt du vil, du geſcheiſſeſt deſt me,
Trinck ich vaſt, ich ſaich es auch,
Ich ziuch es alles durch den ſchlauch.
Wer ſaichens not verſüchet hatt,

Ich wen, das mir der ſelb geſtätt,
Vnd wer des müg emperen,
Der ſträff mein fräd, ich leid es geren.
Der ſechſzt ſprach: das iſt wär,
Sträfft ich dich, ich wär ain tor.
Saſchen hat mich oft erfrät,
So hatt es mich auch dick gepräwt,
In främder ſtatt, da ich was gaſt,
Da iſt es mir geweſen ain laſt.
Du ſprichſt, es ſey der peſten aine,
Dawider ſag ich naine!
Ich main: der gröſt luſt ſey ſchlauffen!
Wer das an mir wöll ſträffen,
Der ſol ſich bedencken eben:
Wär alle fräd in ain geweben,
So ſy die welt möcht gehän,
Noch möcht die fräd nit beſtän
On ſchlauffen allain,
Dem ich auch ze dienen main.
Wann was man tantzt, ſpringt oder ringt,
Was man greifft, pfeyfft oder ſingt,
Oder was man vff erde tů;
Hatt ain menſch nit natürlich rů,
So mag die fräd nit lang beſtän,
Es hangt allweg hinden daran:
Wee, waffen, waffen, wäffen!
Wes legt man uns nit ſchlauffen?
Der ſchlauff gibt allen fräden end,
Wä man ſich hin cher oder wend.
Der ſibent ſprach vs freyem můt:
Schlauffen iſt ain fräde gůt,
Doch hat ſy an ir pitter gallen,
Mit der tůtt ſy miſzuallen:
Erſchrockenlich trämb main ich!
In trämb hat oft gedeücht mich,
Ich wär ain küng gewaltig.
Mein fräd was manigualtig,
Die weil ich lag vnd ſchlieff.
Mich daucht, wie maniger rüff:
Genad, vil lieber h're mein,
Ir ſült vns wol genädig ſein!
Vnd ſo ich dann erwacht,
Mein hertz mir erkracht,
Ich was ain Büb, recht als Ec.
Die fräd lob ich nymerme,
Vnd wer es für ain fräd lobt,
Der iſt vnſynnig, oder tobt,
Vnd iſt ſein fräd vmb ſunſt.
Baden iſt ain rainclich luſt,
Als er vf erden mag geſein.
Es ward vff erd chain fraw ſo vein
An leib, an claidern, an allen ſachen,
Sy haiſz ir dannocht machen
Ain bad durch ſunderlichen luſt.
Hatt ain man dann vf der iuſt
Gedienet ſchönen frawen,
Iſt er in Turnay wol erplawen,
Hatt er gewallet oder geraiſzt,
So gert er doch aller maiſt
Vor allen fräden baden.
Darzů tůtt man laden
Alle gůt geſellen,
Die zu der fräd wöllen.
Da ſicht man lëcken vnd ſtreichen,
Kain fräd mag ir geleichen.
Wann der ofen recht erhitzt,
Vnd wol waidenlich erſchwitzt,
Vnd gäb der küng Im zehen Marck,
Sein krey wär dannocht nit ſo ſtarck,
So er ſich vff die panck ſtreckt
Vnd ſich ſtreichet vnd leckt!
Baden iſt ain ſauber ſpil,
Das ich auch ymer preiſen wil.
Da der ſein geſchray verlie,
Nun dar, gůt geſell, wie?
Sprachen ſy da zu mir,
Welliche fräd genellet dir
Vnder den fräden allen,
Von den wir nun tůn ſchallen?
Wir wöllen des als zu dir gän,
Welicher fräd wilt du geſtän?
Ich ſprach: das ſag ich geren;
Ir chainer mag ich nicht emperen!

70.

Ain lere wie Katho ſein Sun hieſz leben *). (Bl. 203 r.)

Ain Maiſter, wol erchannt,
Der was katho genant,
Vor Criſti gepurt der was.
Gůt ler er ſeinem Sun las
Vnd ſprach: vil lieber Sun mein,
Wilt du mir gehorſam ſein,
Du magſt von meiner ler
Gewynnen gůt vnd Er.
Lys vnd hör mein gepott,
Vernym̃ es recht durch got.
Wer liſzt, des er nit verſtätt,
Wie gar ſich der verſämbt hatt.
Bitt Got mit hertz vnd ſynnen,
Dein friund ſolt du ye mynnen,
Hab deinen nächſten recht lieb.
Sůch den marckt, fliuch den dieb,
Mit gůten lůten won vnd leb.
Behalt gar wol, was man dir geb.
Chom̃ nym̃er an den ratt,
Daran man dich nit beten hatt.
Mit fleiſz ſo grůſz die lůt.
Dein elich weib die trewt.
Bis dem obern vndertän.
Groſz ſcham ſolt du hän.
Dein hab ſolt du wol bewaren
Vnd laſz främdes gůt faren.
Du ſolt dein hus beſorgen.
Bewar dich aubent vnd morgen.
Sich recht, wem du porgeſt,
Das du darnach nit forgeſt.
Du ſolt auch geren gelten
Vnd hab wirtſchafft ſelten,
Das dich das gůt nit laſz.
Dein geren ſey mit maſz.
Wann alltag wirtſchaft
Macht öd hoffſtat.
Zu zeitten ſol man hoch zeren **),
Vnd darnach ſich coſt entwëren.
Schlauff nit durch trägkait
Vnd halt dein geſchworen aid.
Miſch alle zeit deinen wein,
So magſt du nymmer truncken ſein.
Streitt vmb deines vatters lannd,
Gelaub dem böſen nit ze hannd.
Laſz dir vnſtätt gar laid weſen.
Pücher ſolt du geren leſen.
Behalt, was man dir ſag.
Ler deine chind zucht alltag.
Du ſolt dich ſenft machen,
Züren nit on ſachen.
Bys auch geſpöttig nicht,
Gang geren zu dem gericht.
Bis, da man täding hatt
Vnd gib den peſten ratt.
Das ſpilprett ſolt du fliehen
Vnd gůter ſchrifft zu ziehen.
Du ſolt nyemantz neiden,
Das du nit chomſt zu leiden.
Mach ſenft deinen zoren,
Vertrag, von dem du ſeyeſt geporen.
Den armen nit verſchmäch,
Durch dein gewalt bis nit ze gäch.
Wer dir wol hab getän,
Den ſolt du des genyeſſen län.
Du ſolt dich dick erparmen,
Sprich recht vrtail dem armen.
Dein zung ſey nyemant vail,
Bewar wol deiner ſel hail.
Stand vngerechtz nyemant bey,
Wie lieb dir ioch der friund ſey.
Wach den tag vnd ſchlauff die nacht,
Das gibt dir crafft vnd macht.
Bis ob deinem tiſch fro,
An främder ſtatt tů nit alſo.
Merck, was der wirt tů,
Vnd ſchweig du allzeitt darzů,
Bis der wirt icht fraget dich,
So antwurt Im vnd ſprich.
Schweigen iſt ain groſſe tugent,

*) Das Nähere über dieſes Gedicht in der Einleitung.

**) Eſchenburg hat fälſchlich hochzerren, und hält es für hochzeiten.

Baid an alter vnd an iugent.
Fliuch newe mär,
Bis der nit ain fager.
Schweigen ſchadet chainem man,
Vil claffen wol geſchaden kan.
Du ſolt mit chainem erbern man
Mit worten zanck, noch ſtreitt hän.
Sich, das du weiflich laſt,
Wes du groffen ſchaden haſt.
Laſz dir nyemantz ſo lieb ſein,
Damit du vergeſſeſt dein.
Glaub chainem bas, dann er dir.
Dein ſelbs lob verpir,
Laſz dich loben nit ze vil,
Ob yemantz by dir römen wil.
Wellicher man iſt ſelber bös,
Der redet geren hinderkös.
Wurdeſt du gütes überladen,
So hüt dich wol vor groſzem ſchaden,
Wann vns allen iſt gegeben
Ain harteꝛ, vngewiſz leben.
Setz zu got dein zuuerſicht
Vnd yrr ein anders nicht,
Du wardeſt nackent geporen,
Laſz dir nit weſen zoren,
Ob dir dein armüt
Ze zeitten vnſänft tüt.
Wilt du fürchten den tot,
So müſt du leben in not.
Tüſt du deinem friund gut,
Vnd er übel an dir tüt,
Beſchuldig got nit damit,
Vergib Ims, wann er dich pitt.
Wer chind hat vnd arm iſt,
Der leren yeglichs ainen liſt,
Damit ſy erwerben,
Das ſy nit verderben.
Ain yeglichs chind ſich darnach ſendt,
Als es die müter hatt gewendt.
Zymlicher ding beger,
Wilt du, das man dich gewer.
Wellich ding dir ſey vnbechannt,
Frag, die ſein kunt händ.
Mit dienſt manigualten
Sol man den friund behalten.
Hab chain zoren lange zeitt,
Laſz von vnbechanntem ſtreitt.
Zoren veryrret dick den müt,
Das ainer nit waiſz, was er tüt.
Wer nun hatt gedultig ſitt,
Dem volget ſäld vnd hail mit.
Du ſolt mit loſzpüchen
Gottes willen nit verfüchen.
Hab lieb vor allen dingen got,
Das iſt mein ler vnd mein gepott.
Hab äm gericht veſten müt,
So man dir vnrecht tütt;
Sich früt nit lang der man,
Das er mit vnrecht gewan.
Wer alle mär wiſſen will,
Dem gelaub auch nit ze vil.
Du ſolt verſchweigen tag vnd nacht,
Was dir nit ſchad, des nit enacht.
Hüt dich vor ainem man,
Der mit liſten kieſen kan,
Das er wert lange friſt.
Der ainualtig mit worten iſt,
— — — — — —
Ains andern red vnd ſeinen ratt
Die laſz dir wol genallen,
So liebſt du dich In allen.
Wann dir got beſcheret güt,
So wart, wie es dir werd behüt,
Vnd wie du es mügſt gemeren:
So alteſt du mit eren,
Wann verliuſeſt du dein hab,
So geſtänd dir all dein friund ab.
Du ſolt verſchweigen nicht,
Wä ain poſzhait by dir geſchicht,
Man went anders, auch du
Ratteſt vnd helffeſt darzu.
Wer ſchweigen vnd reden kan,
Mit dem nym dich nit kriegens an.
Sich, das du das laſzſt,
Darzu du chain recht haſt.
Pflig güter gewonhait;

Das mag dir weſen nym̃er laid.
Du ſolt das weib erchennen wol,
Das dir zu der Ee werden ſol.
Vnrecht gůt ſolt du laſſen.
Nym den pfenĩng ze maſſen
Vnd ſchaff, das dein můt
Vor böſer geſellſchafft ſey behůt.
Wilt du mit eren werden alt,
So hab deines munds gewalt.
Ain man vil eren haben ſol;
Wann er wil, ſo laſzt ers wol.
Gewonnt er aber laſters vil,
Die latt er nicht, wann er wil.
Wilt du ſälig werden
In himel vnd vff erden,
So meid böſe weib vnd ſpil,
Sy verderben Junger mann vil.
Yrre weib vnd ſpiles lieb
Machen gar manigen ze dieb.
Bewar dich vor trunckenhait,
Das pringt ſchand, ſchad vnd laid.
Was ſchaden pringt den eren,
Sun, dauon ſolt du dich cheren.
Volgſt du diſer ler mir,
So wiſz, das gelück volget dir,
Dein ſel, leib, gůt vnd er
Wirt geſchwechet nym̃ermer.

71.

Von tiſch zucht *). (Bl. 206 r.)

Seyd vns dann got gefam̃et hatt,
So merck ain menſch frů vnd ſpatt
Vnd hör ler von der tiſch zucht,
Wann ſpeis iſt ye ain edel frucht,
Sy wirt pillich geeret
Vnd mit zůchten verzeret.
Damit heb wir das an:
Es ſey fraw oder man,
Wer nit wöll ſitzen ſchamrott,
Der ſchaff vor, was Im ſey not.
Beſchneiden die Negel ſchon,
Dannocht ſolt nit ze tiſch gãn,
Die hennd ſolt du zwahen Ee.
Sprich dann das Benedicite,
Oder das pater noſter ſchlecht;
Das iſt gůt vnd gerecht.
Vor erbern zwach dich nicht.
Iſt dann, das es alſo geſchicht,
Das du nit zwäheln haſt ze hannd,
So wüſch ſy nit an dein gewandt,
Du ſolt ſy ſelber trucknen lãn.
Bitt dann, als ich geweiſet hãn,
Das dich got wöll behütten
Vor vnraine durch ſein güte.
Nyemant ſol ze tiſch ſitzen,
Es haiſz dann der wirt mit witzen.
Der wirt ſol ſetzen ſein Geſt,
Nyemant waiſz, wer da iſt der peſt.
Wann man nach zucht wolt leben,
Frum̃en, erbern ſolt man geben
Den vorgang vnd oben haben.
So iſt man ietz vberladen
Mit den, die leben nach der welt,
Die da haben gůt vnd gellt,
Sy ſein verlaymbt, oder nicht.
Wirt, ſich ſelbs in die geſchicht,
Ob vbermůt dauon geſchäch,
Das man dir nit vngelimpffs iäch.
Ain wirt ſol auch verſorget ſein
Mit tranck, pier, waſſer vnd wein.
Was den geſten gefall wol,
Das ſelb man reſch haben ſol.
Vff den tiſch ſetz auch nit
Einſchenck geſchyrre, das iſt fitt.
Die trinckuas füllen da ſtãn,
Vnd ſol man eingeſchencket hãn,
So man die erſten richt her nym̃bt,
Wann es der zucht auch wol zym̃bt,
Das man nit trinck vor der ſpeis.
Der iſt auch nit vnweis,
Wer des protz yffet nicht.

*) Vergl. Altdeutſche Blätter 1. B. 3. Heft, S. 278—283, namentlich die daſelbſt abgedruckte „Tiſchzucht im Roſenton".

Bis er die erſten richt an ſicht.
Es iſt auch ain rechte zucht,
Das man nicht eſz nach der flucht
Ze baiden packen, das ſtätt wol.
Vff den haubt man nichtz haben ſol;
Halt dein haubt ſtätt mit geſicht,
Den ruggen wol vfricht.
Du ſolt dich ye nit ſchmyegen
Vnd vaſt hin vnd her piegen.
Hütt dich zu aller ſtund,
Leg baidenthalb nit in den mund,
Als ich vor auch berüret hän.
Noch ains will ich dich wiſſen län,
Das iſt ain groſſe grophait,
Vnd dunckt ſich manigcs des gemaitt,
Das es nit effen darr nach not
Züchticlich, das iſt ain ſpott.
Wilt du ze hof prott ſchneiden,
So ſolt du ye vermeiden,
Nit ſetz das an dein pruſt,
Nach der krancken weib geluſt,
Die darzů zwinget not;
Es wär ain michel ſpot.
Peyſz auch ab chainen ſchnitt,
Da du effen wölleſt mit,
Nym deſtmyñder in die hannd,
So vmbgaſt du wol die ſchand.
Ain man vor den geſellen ſein
Nit eſz, das iſt die lere mein.
Man ſol ſich darnach wenden,
Das man eſz mit baiden hennden.
Sitzt dir ains zu der rechten,
So bis an die clughait gemant,
Mit der glinggen yſz, das iſt clůg,
Oder funſt, als es hab fůg.
Wirt dir das trinckuas kunt,
So wüſch vor deinen mundt.
Du ſolt den mund ze maſſen
In das trinckuas laſſen.
Wann dein geſell dann trincken ſol,
So bis vngeffen, das ſtat wol.
Wer ſich vber die ſchüſſeln habt
Vnd gar vnfäuberlichen ſchnabt
Mit dem mund, als ain ſchwein,
Der ſol by anderm vich ſein.
Wer ſchnaufet als ain dachs,
Vnd trinckt, als es ſey ains pachs,
Vnd redet, ſo er effen ſol,
Die ding zymen ye nit wol.
Wer in das tiſchtůch ſchneytzet ſich,
Das ſtätt nit wol, fürwär ich ſprich.
Ob dir ze ſchneiden not beſchicht,
Leg vinger vff das meſſer nicht,
Laſz ſy daneben abgän.
Ob du ſchnitlach wölleſt hän,
So bis clůg vnd weis,
Nit rer vber die ſpeis,
Die in der ſchüſſel vor dir ſtatt,
Es wär ain grobe miſztatt.
Leg die ſchnitlein nach geſchicht
Neben das teller mit beſicht.
Du ſolt der ze vil nit ſchneiden,
Der profem geſträtt nit leiden.
Der coſt ſolt du auch plaſen nicht,
Hebs vbers teller mit ſitt
Vnd laſz ſy kalten ſchon.
Wilt du dann ſaltz hän,
So nym das nit mit der hannd,
Bis an die zucht gemant,
Das du es mit dem Meſſer nemeſt
Vnd dein hennd darzu zämeſt,
Das ſy nit vaſt vmb ſich füren,
Vnd laſz ſy auch nit rüren
Dein antlütz oder dein gewandt,
Es wär dann mit der glinggen handt
Vnd doch mit dem myñſten vinger.
Der nächſt dabey iſt auch ringer
Zu der Ertzney, dann die andern.
Du ſolt von tiſch nit wandern,
Es ſey dann chafftige not,
Wann es wär ain michel ſpot.
Ob dem tiſch ſolt du nit cläffig ſein,
Wilt du volgen der lere mein.
Auch ſag ich, das es vbel ſtatt,

Wer ſein red gar verſperret hat.
Red wär vnd hoflich ſach,
Das nit vnluſt, noch vngemach
Yemantz dauon beſchehen.
Du ſolt nit hin vnd her ſehen
Ob dem tiſch, das ſtat wol.
Auch ratt ich, das chaines ſol
In ander ſchüſſel ſehen,
Der toſt kain laſter iehen.
Du ſolt der ſpeis bereden nit,
Ob ſy nit iſt nach deinem ſitt.
Wer oben an dem tiſch ſitzt,
Der pfleg wol der hofwitz,
Wann die wart gät vff In dar,
Das man ſeiner zucht nymbt war.
Er ſol die coſt auch greiffen an
Zuͤ erſten, es wär dann getän,
Das erber frawen fäſſen mit Im,
Oder ain man, dem es zym,
Die ſol er laſſen vahen an;
Das iſt hübſch vnd wolgetän.
Auch ainer deſtmyñder für ſich nem,
Ob Im die ſpeis wär widerzäm,
Das er nit möcht geeſſen wol.
Darumb ſag ich fürwar er ſol
Nit vil vor Im laſſen vinden,
Weder proſem, noch die rinden,
Noch chainer coſt ſunſt vil.
Auch main ich vnd wil,
Das du nit in die ſchüſſeln legſt,
Was vor dir iſt vnd du benegſt,
Leg die coſt vff dein teller
Vnd mach dem tiſchtůch nit wöler.
Schneid von der coſt nach not,
Das du nit werdeſt ze ſpot,
Leg das ander hinwider
In die ſchüſſeln nider.
Auch ſolt du ſein gemant,
Zuͤ můs trinck nit, das iſt bechannt,
Vnd auch nach öpffeln, das ſtätt wol,
Doch nach piren man trincken ſol.
Du ſolt vnkewes ſchlinden nicht,
Vnd hab in dem mund eſſens nicht,
So du trinkeſt, das ſtät wol.
Wann man teller vffheben ſol,
So heb dein teller nit,
Bis die erbern nach ſitt
Ire teller händ erhebt
Vnd in die ſchüſſeln gelegt,
So leg dann darzů das dein.
Pewt man dir dann den wein,
So tů dich darnach wennden,
Empfach In nit mit zwain hennden.
Doch ſolt du gemanet ſein,
Ob tiſch pewt nyemant den wein.
Wilt du den geben fürbas,
So ſolt du auch mercken das:
Pewt In mit der einen hannd,
Vnd bis auch daran gemant:
Sitzt man dir zu der rechten ſeit,
Die ſelben hannd du vermeid,
Pewt In mit der glinggen dar.
Auch mach ich dir offenbar:
Yfz aller coſt gemain,
Nit von ainer oder zwain.
Wilt du dann ayr eſſen,
So ſolt mit nicht vergeſſen,
Schneid vor das prot mit ſitten,
Ee das ay ſey vffgeſchnitten,
Rür es dann mit ainem prot,
Mit dem Meſſer prächt es ſpot.
Nach dem tiſch ſo bis nit las,
Sprich got ze danck das gracias:
O welt, du haſt gelaſſen mich,
Mein ſchilt vnd helm hangt vnder ſich,
Mein wäppenrock iſt ſläb vnd erdt!
Gelebt ich ye in deinem wertt,
Das hat ſich nun vercheret gar!
O herr, nym meiner ſel war,
Vnd auch dein keüſche můter zart!
Jung man, geporen von meiner art,
Laſz dir ze fünden nit weſen gäch,
Ir müſſent ſicher all hernach.

Digitized by Google

72.

Von der Gras Metzen. Herman von Sachſenhayn. (Bl. 210.)

Wie wol das ich nit Jung bin,
So hab ich doch ain täben ſyn,
Des mir die lüt geſtän müſſen.
Ich gang lieber vff den füſſen,
Dann ich vff dem haubt tantz
— — — — — —
Vff dreyem vnd gefiertem ſpil
Vor fiben, als ich ſagen wil,
Ob mir der wurff wöll glücklich ſein.
Nun merck vnd hör die ſynne mein,
Wie ſie ſind vff das täb gericht.
Ich hett ains mals güt zuuerficht
Zu ainer ſchönen dieren,
Die kunt den vaden zwiren,
Den kälbern ſträen, ſchneiden gras.
Ains morgens, da es frů was,
Da riet mir hertz, ſynn vnd můt
Hin zu der ſelben diernen güt
Die ich in ainem garten weſt.
Sy grafzt ainem kalb vnd tett das peſt,
Als ſy ir frawen pillich ſolt.
Der ſelben diernen was ich holt
Geweſen wol ain gantzes Jar,
Das ſy doch ainig zwär
An chainem end mocht werden mir.
Doch ains mals kam ich zu ir
Vnd grüſzt die mynneclichen Magt.
Ich ſprach: mein hort, was dir behagt,
Des günn dir got zu deinem tail!
Glück, fäld, Er vnd alles hail
Sey dir gewunſt taufentualt!
Du biſt ſo gar nach wunſch geſtalt,
Das ich dir ymer dienen wil.
Meins hertzen troſt vnd trautt geſpil,
Ich wil auch ſein dein dienſtman!
Sy lacht vnd ſach mich ſpötlich an,
Als ob ich wär her Jacobs knecht.
Mit kurtzen worten, krum vnd ſchlecht,
Danckt ſy mir nach dem newen lauf.
Ich vand an ir den widerchauf
Vnd ſegent mich mit halbem crütz.
Sy ſprach: yrtzt mich oder täutzt?
Des ſolt du bas beſchaiden mich.
Biſt du ain menſch oder ain vich?
Das kan ich mich ye nit verſtän.
Ich ſprach: mein hordt, das ſey getän,
Was du begerſt, das will ich ſein.
Sy ſprach: nun chenn ich doch nit dein,
Wäruff woltſt du dann dienen mir?
Ich ſprach: mein hordt, das ſag ich dir:
Vff dein genad vnd anders nicht.
Du haſt ain zartlich angeſicht,
Das mir nit liebers werden mag
Vnd leb ich bis am Jungſten tag.
Chennſt du mich nit, das hat mich främd!
Du hetteſt hewr an diſes hembd,
Da ich dich ſach by ainem tantz
Vnd dir pot den alenfantz,
Vier guldin vnd ain rock ze ſtewr.
Es iſt nit lang vor vaſnacht hewr
Sach ich dich in deiner Baſen hus.
Sy ſprach: ia, nun iſt es vfz!
Biſt dus, der ſelb alt wuchrer?
Entrann, das ſind främde mär!
Ab dir bin ich ſer erſchrocken!
Ich main, kain alt rüffig tocken
Sey ſo häfflich, als du biſt,
Dann das edel lüt ain Er iſt,
Du wäreſt wol da haym beliben.
Sag, wer hat dich vfz getriben
Vnd ſo frů zu mir getragen?
Ich ſprach: mein hort, das will ich ſagen:
Mein Glück vnd hail ligt gantz an dir!

Digitized by Google

Darumb ſo tů genade mir!
Tůſt das nit, ſo bin ich tott!
Sy ſprach: das wär ain clain not,
Ich gäb ain venden vmb ain roch.
Nun ſtarb doch fert meins h'ren koch,
Der macht die aller peſten ſuppen,
Ich nem ain pawren in ainer iuppen
Für dich in ainem ſeidin rock!
Ich dacht: du rechter holtzpock,
Was hatt behitzet mich mit dir?
Das du ſo wol gefalleſt mir
Vnd ich dir nit, iſt wunder!
Meine augen ſchlůg ich vnder
Vnd weſt nit wol, waran ich was.
Doch beſynnet ich mich bas
Vnd vieng mein täding wider an.
Das mir chain fürtzlin da entran
Vor angſten, der ich hett genůg,
Des was ich gail vnd daucht mich clůg.
Ich ſprach: meiner fälden hordt,
— — — — — —
Erzaig dich, weiplich zucht.
Du biſt ſo wol von adels frucht,
Als Secudel die Küngein.
Nun hör vnd merck den willen mein,
Was ich chumers durch dich leid.
Sy ſprach: du dunckſt dich gar beſcheid,
Vnd ſitzſt vff ainem predigſtůl.
Da dich dein můter tett zu ſchůl,
Sy gab für dich ain gaiffin pachen.
Da ſchmutzert ich vnd ward lachen,
Doch gieng es mir von hertzen nicht.
Ich ſprach: mein höchſte zuuerſicht,
Der red empir, des pitt ich dich,
Du haſt ſo gar gewalticlich
Beſeſſen all die ſynne mein.
Sy ſprach: ſchweig ſtill, es mag nit ſein,
Ich bin doch hie, ſo biſt du dört,
Wie möcht ich deiner ſynnen pfört
Beſitzen, ſo ich vor dir ſtee?
Ich ſprach: mein hordt, du machſt mir wee,
Wilt du mein red nit hän für gůt!
Nun iſt es doch in Mayens plůt,
Das yederman ſich fräen ſolt.
Ward ye ain menſch dem andern holt,
So dien ich dir vff güten won.
Sy ſprach: das iſt der ſwär träm,
Der mir fert geträmet iſt.
Ach, nun merdum, Ihesu Criſt,
Was wunders mit dem h'ren fert,
Wer hat das vnhail mir beſchert?
Das můt mich ſer in hertzen.
Ich bat ſy on ſchertzen,
Das ſy mir tätt genaden ſchein.
Sy ſprach: du magſt ain pettler ſein,
Du kanſt geleichſen ſchöne wort.
Gang, leg dich für die kirchen dört,
Verpind ain pain, das iſt mein ratt,
Ob dann ſant Petter für dich gat,
Villeicht wirt dir ain ſölich lon,
Als er vor mer hatt getän,
Vnd zu Rom dem krüppel tett.
Wolhin in die kirch vnd bett,
Dein haubt ſchlag vmb den Altar.
Hett ich pfeffers tuſent malter,
Ich gäb ain körnlin nit vmb dich!
Ich ſprach: mein hordt, wes zeichſt du mich?
Nun hab ichs doch verſchuldet nye,
Hertz, ſynn vnd můt mir ye vnd ye
Nach dir ringt, wă ich bin.
Sy ſprach: das iſt ain främder ſyn!
Geſchicht das in der ſchirmer weis?
Ich dacht, du wäreſt der Jar ze greys,
Das du lebſt nach mannes artt.
Ain ſtuck das haiſzt die Eyſenpfort,

Digitized by Google

Darufz vicht man ym̃ ſchranck;
Ich ſorg, dein perſwert ſey ze kranck,
Es präch, ſo es am̃ peſten ſey.
Ich ſprach: der kunſt bin ich frey,
Man lerts mich nach den newen ſitten.
Sy ſprach: ich hab nun gnůg geſchnitten,
Vnd bin in meinem ruggen mũd!
Wie rieteſt, ob ich vff dich lũd ze
Den ſãm vnd ſchickt dich haym ze hus? —
Lieber Eſel, leb ym̃ ſaufz,
Gumpp uff, ſo ſprich ich hotteſta! —
Ich ſprach: du redeſt loyca,
Tů, was dein werde gůt wil.
Ich kan auch ẽlůger ſprich vil,
Geſpengelt, wie man ſy haben ſol,
Ich kan dein ruggen richten wol,
Vnd ziuch dir all dein müde ab,
Wie wol ich lang geuochten hab,
So iſt mein perſwert nit entzway.
Sy ſprach: entraun, das wär der May!
Iſt dir dein perſwert pliben gantz,
Du haſt geuochten manigen rantz,
Das es pillich verſchliffen wär.
Die ſiben hew̃ ſind dir ze ſwär,
Vermagſt du drey, das tů mir kunt.
Ich ſprach: mein hordt, ich gäb ain pfunt,
Das du verſtündeſt den willen mein.
Sy ſprach: das wöllen wir gůt lãn ſein
Vnd richten vf ain andern lauf,
Dann an der liebe ligt der chauf.
Knye nider, ich můſz reyten dich,
Wann du biſt ain ſchmal vich.
Wilt du kyſen haberſtro?
Ich ſprach: mein hordt, des bin ich fro;
Was du begerſt, bin ich berait!
Ich waiſz wol, das ain fraw rait
Den weiſen Ariſtotiles.
Dem bin ich gar vngemes
An hocher kunſt vnd witzen.
Wolher, wilt du vf mich ſitzen,
Ich trab, ich zelt, wie du das wilt,
Dein zartlich form hat ſich gepilt
Gar tieff in meines hertzen grunt.
Sy ſprach: das iſt ain främdes funt.
Nun bin ich ye chain Maler nicht,
Wie möcht ich dann dein angeſicht
In mich gemälen one penſel?
Woluff, wolhin, du alter trenſel,
Ich mag nit reyten grawe pfärdt!
Vnd wäreſt du tuſent guldin wert,
So gäb ich vmb dich nit ain ay!
Ich ſprach: mein hordt, nun iſt entzway,
Was ich von fräden ye gewan.
Sy ſprach: was gäts den tilman an?
Der fert ſtarb, ſchenckt hewr nit wein,
Du magſt ain recht hufzvnglück ſein.
Man lůd mich nächt zu ainem tantz,
Da will ich hin zum̃ rintzen rantz.
Da vornen an dem lettner zwär,
Da waiſz ich ain in krauſem här,
Der kan den text vnd auch die glos.
Wär ich ain Nünnlin in ainer clos,
Ich hulff Im metten ſingen,
Das die gloggen klingen
Vnd ziegel wogten vff dem tach.
Gar züchticlich ich zu ir ſprach:
Ich bin auch geleret wol
In loyca, als ich ſol,
Vnd waifz den rechten fůfzſteig,
Der wort ich dir ye nit verſchweig.
Das ich vil ſagt von hailiger ſchrifft,
Die ſant Bernhart hatt geſtifft,

So waiſt nit dauon ze ſagen.
Sy ſprach: by ainem ſchweins Magen
Hett ich vor vaſnacht fräden vil,
Dauon ich dir nit ſagen wil.
Ich ſprach: mein hordt, das laſz ich ſein,
Ich nem dein huld für alle ſchwein,
Die man in luſthait ye getraib.
Sy ſprach: ich nem für dich ain laib,
Der da wär ainer pappoln wert,
Mich wundert, das dein hertz begert,
Das du dich dunckeſt ſo waidenlich.
Trab für ain weil, des bitt ich dich,
Du vindeſt an mir kain Münich hof zwär!
Tribſt du dein claffen tuſent Jar,
Es hulff dich nit als vmb ain Ay!
Ich ſprach: mein fräd die iſt entzway
Vnd was ich troſtes ye gewan!
Erſt vieng ich ain anders an
Vnd griff ir an ain prüſtlein.
Sy ſprach: du magſt wol maiſter ſein,
Für dich nem ich ain lerknaben,
Es iſt bös rüben graben
Mit kappen, zypffeln, als man ſaitt.
Ich ſprach: du redſt die wärhait!
Vnd graiff ir nach dem vff paſt.
Sy gumpet fer vnd weret ſich vaſt
Mit flüchen, ſchelten, wie ſy kund,
Doch ward der vfpaſt mir in mund
Vnd rang mit ir in pewrlins weis.
Sy ſprach: tů ſchon vnd far leys,
Erſchreck mir nit das kindelein!
Sy ſprach: du magſt ain lapp wol ſein
Mit deinem torochten weſen,
Weſt, ob ich můg geneſen,
Tů nur am gantzen mir nit we.
Ich warff ſy nider in den klee,
Sy tett vaſt widerſträben
Vnd macht ain groſſes leben,
Recht als ain dieb in ainem ſtall.
Ich waiſz nit, wie ich ir gefall,
Das will ich an mein zaler lăn,
Der mir die zeitt nit vff wolt ſtăn.
Sy ſprach: du tůſt recht, als ain gäch,
Vnd trügeſt du dem pfaffen nach
Ain răchuas, wär dir dil wäger.
Wie haſt gemacht ain läger
Da mit deinem gewůle!
Du gibſt meinem hertzen küle,
Recht als ain alter weichkeffel!
Du vngeſchaffner Schyntueffel,
Wie biſt du garr ain hertzenlaid,
Sich, wie nas iſt mir mein claid!
Es wär ze vil ainem Jungen lappen,
Ich gäb dir ſchier ain alt kappen
Mit der fauſt an dein Maul,
Du tůſt recht, als ain alter gaul,
Der greynt vnd doch nit ſchlahen wil.
Hetteſt du der Jar noch alfuil,
Noch wäreſt kaum halb witzig,
Dein claffen iſt vaſt ſpitzig,
Das du mit mir getriben haſt.
So ich mich pewg, hab dir den pläſt,
Der hinden gat von meiner pfeiffen.
Ich liefz die zechen dich nit greiffen,
Ich förcht, man hiefz mich lecken ſpis.
Ich wolt ir friuntſchaft hăn gewis,
Da ſchlůg die ků den kübel vmb.
Ich ſtůnd vor ir alf ain ſtum,
Vnd was hin all mein zuuerſicht,
Ich gůt gefell ward vfzgericht
Von der wilden Magt;
Das ſey den wilden Gemſen clagt,
Wie ich mich von ir ſchid,

Digitized by Google

Auch was ich ſcheltwort da erlidt,
Das laſz ich ſein, als Im iſt.
Ich main, vnd käm der endtcriſt,
Mir wurd ain löffel nit ze tail. 297
Wolhin, wolhin, ich laſz an hail,
Ich wolt, der wein wär noch ym̃ vaſz,
Mir wär villeicht gelungen baſz
An diſer dieren clůg vnd vein! 301
So ſchenck ich laider nym̃er wein,
Es iſt geraten als ze pier.
Ich bin ain altes kembeltyer,
Das ſich die harr nit reyten latt!
Hiemit die red ain ende hatt. 306
Wir alten p̃ulen lăn nit ab,
Vnd dienen doch mit krancker hab.

73.

Was die liebe ſey.

Kaltenpach. (Bl. 215.)

Mein hertz wirt dick bewegt,
Das es mein ſynne fregt;
Die zwingen mich dann zu geſchicht,
Das ich mach manig främd geticht.
Gedanck pringt mir oft ſorgen, 5
Das ich vff ſtand manig morgen
Vnd betracht vil ſachen,
Ob ich was främds müg măchen.
Ains tags was es gar kalt,
Gieng ich, ze ſchawen haid vnd walt, 10
Ich ſůcht, das ich doch nit enfand,
Der arge winter het ym̃ pand
Die plömlen vnd die roſen rott,
Der wald ſich gantz emplöffet hat,
Den ſach ich nackent vor mir ſtăn.
Manig vogel ſparet ſeinen don, 16
Die hort ich nym̃er ſingen,
Das ſchafft des winters zwingen!
Mich möcht nichtz da erfräen,
Gar ſchnelliclich was mein zäwen,
Hin haym tótt ich mich cheren 21
Vnd wolt mein fräde meren,
Wann ich vil weſt der frawen zart
In ainer geſellſchafft zu der fart.
Zu den kam ich gegangen 25
Vnd ward gar ſchon empfangen,
Sy waren meiner zukunft fro.
Aine fragt funſt, die ander ſo
Von aubenteẅr maniger hannd, 29
Ich antwurt In, als ich dann kannt.
Zu letſt da ſprach der frawen ain:
Geſell, nun antwürt mir allain
Vnd ſag mir, was die lieb iſt.
Täſt du das zu diſer friſt,
So füreſt von mir den danck, 35
Auch das lob on allen wanck!
Ich ſprach: das will ich ſagen,
Die lieb fürt der ſälden wagen.
Lieb iſt ain coſtlichs gůt,
Lieb nym̃er vbel tůt. 40
Welliche fraw ſtätt in der liebe klaidt
Gen ainem mann in ſtättikait,
Die lieb iſt wol ze preiſen,
Laſzt ſy die nur nit reyſen.
Wă aber lieb hatt die art, 45
Das ſy mit wanckel iſt bewart
Vnd tregt in hertzen mer, dann ain,
Die hat ze letſt in triuen kain,
Der ſelben lieb preys ich nicht.
Wă zway ſind in lieb bericht, 50
Das ains dem andern tůt erfüllen
Vnd lębt nach ſeines hertzen willen,
Vnd iſt chain wanckel in In baiden,
Die haben gröſſer fräden,
Dann chain hertz mag gedencken,
So ſy ainander ſchencken 56
Manig mynneclichen plick,
Der ſy erfräet oft vnd dick.
Gerechte lieb ertötten kan
Sorgen groſz frawen vnd man! 60
Gerechte lieb krenckt ſchmertzen,
Gerechte lieb pringt ſchertzen
Mit ärmlin weifz, mit wänglin rott!
Gerechte lieb vmb lieb ligt tott!

Digitized by Google

Gerechte lieb erfräen tůtt, 65
Wă ains tregt traurigen můt!
Gerechte lieb vertreibet wee,
Gleich wie der taw dem grönen klee!
Gerechte lieb pringt luſt,
Das zway mit armen vnd pruſt 70
Gar mynneclich ſind verſchloſſen!
Gerechte lieb iſt vnuerdroſſen,
Die mag wol beyten zeitt und tag!
Gerechte lieb, fürwăr ich ſag, 74
Die můſz dick tragen kum̄ers laſt!
Gerechte lieb ziucht als ein paſt!
Gerechte lieb iſt tugenthaft!
Gerechte lieb tregt heldes crafft!
Gerechte lieb iſt getriu!
Gerechte lieb iſt allzeit new̄! 80
Gerechte lieb wirt nym̄er alt!
Gerechte lieb pleibt Jung geſtalt!
Gerechte lieb wirt nym̄er las!
Gerechte lieb tůt alles das,
Was man ir nur zů můtet! 85
Rechte lieb nyemantz vergütet!
Gerechte lieb iſt worden tew̄r!
Gerechte lieb lieff in ain few̄r!
Gerechte lieb nit an ſäch,
Ob ir durch lieb laid beſchäch! 90
Valſcher lieb ich ye nit růcht,
Valſche lieb ſy ſey verflůcht!
Valſche lieb recht lieb zerſtört,
Die valſch lieb dick ermört
Getriues mit irem liſt! 95
Wă valſche lieb iſt,
Da iſt chain vntriu zu clain!
Die valſche lieb will ſein
Allzeit gerömet in den ſachen!
Die valſch lieb tůt verſchwachen,
Was man in eren ir tůt! 101
Die valſch lieb iſt vnbehůt!
Die valſch lieb ſicht man plaichen!
Die valſch lieb kan ſchmaichen,
Valſche wort die gănd mit! 105
Bey valſcher lieb wonet nit
Triu, Ere, noch wirdikait!
Valſch lieb tregt ſchanden claid!
Valſch lieb mag nichtz ergetzen,
Valſch lieb alle zeitt tůt letzen!
Wann man am̄ peſten maint ze ſain, 111
So iſt ir triu ſchmal vnd clain.
Herumb mag ich wol ſagen:
Lieb iſt nit yederman ze tragen!
Wer aber lieb tragen ſol, 115
Der ſelb ſey clůger weiſzhait vol!
Ain ſölich lieb er Im erkies,
Das er ſein lieb nit verlies,
Die er vff lieb geleget hatt,
So mag ſeiner lieb werden ratt.
Wer lieb tregt, da lieb nit wil, 21
Vnd lieb ſchiuſzt zu dem zil,
Da In die lieb nit wider trifft;
Der ſelb vff kum̄ers wăg ſchifft!
Wer lieb tregt vmb wider lieb, 25
Die ſelben zway tůn als ain dieb
Vnd ſtelen plick manigualt!
Ir baider ſach iſt ſo geſtalt,
Das triu vnd lieb hilt ze ſamen,
Ir chains laſzt vmb ſich gramen 30
Den ſchatz vnd auch den lieben hordt,
Ob ir ains wol hört ain wort
Vſz valſchem mund her prechen,
Damit man es tůt ſtechen. 134
Wie wol er das kan pald verſtan,
So nym̄bt er ſich der ſach nit an
Vnd plümt es mit hübſchen worten.
Damit helt es der lieb pforten
Verſchloſſen vnd ſperrhaft.
Wă lieb mit lieb alſo ſchafft, 140
Das ſelb iſt rechte lieb genant.
Wirt lieb von lieb ichtz bechannt,
Das lieb die lieb nit hab gehalten;
Lieb ſol die lieb nit darumb ſpalten, 144
Bis ſy die gantzen warhait waiſz.
Vil manigem wirt von ſorgen haiſz
Vnd tracht, wie man In lieb gewynn,
Er acht nit, ob recht lieb zerrynn,
Der lieb er nit lang hilt.

Digitized by Google

Lieb, laſz by lieb deinen ſchilt!
Wann du chomſt zu liebes funt, 151
So clag, was dir iſt worden kunt,
Vnd nym dich nichtz mit fräuel an.
Du ſolt mit hübſchen worten ſchon
Sein hertz erfaren mit gelimpff, 55
Wurdeſt du dann aines valſchen
ſchimpff
Von Im gewar, darnach rich dich!
Alſo die lieb ſol halten ſich.
Secht, fraw, händ ir gefrägt
Von lieb, ſo hab ich eüch geſagt,
Wolt eüch das nit bewegen, 161
So wolt ich eüch auch fragen,
Ob ir von lieb weſten mer?
Das ſagt mir durch ewr weiplich Er.
Sy ſprach: das laſz beleiben! 165
Du haſt lieb mit ir ſcheyben
Getriben vf den höchſten ort!
Ich main, ſy müg nit chomen fürt,
Vnd danck deines dienſtes dir,
Die frawen alle ſambt mit mir 70
Die ſagen dir groſz danck.
Die weil was mir by In nit langk,
Sie lebten all mit züchten da
Vnd waren auch von hertzen fro.
Von In ſchied ich in danckes lon,
Der lieb macht ich ain hoche Cron,
Ich will ſy loben ewiclich. 177
Lieb pracht got von himelreich,
Das er zu ainer maget kam
Vnd aller welt ſünd benam, 180
Durch lieb litt er den tott.
Die götlich lieb helff vns us nott,
Das vns chain valſche lieb ver-
ſchwach!
Das wünſchet vns der *Kaltenpach.*

74.

Von der ſcharpffen Rewtter orden.
(Bl. 217 r.)

Der hochwirdig Cardinal
Vnd die gelerten vberal
An vnſers vatters des Babſtes ſtatt,
Mit vnſers h'ren kaiſers ratt,
Mit willen der Curfürſten gar 5
Vnd mit gunſt ainer mächtigen
ſchar
Der Fürſten, Ritter vnd knecht,
Sind vberain vnd haben recht,
Durch ſy iſt beſtätt worden
Der Edeln Reyter orden. 10
Sy händ ze hertzen genomen
Ir langes ſtrenges herkomen,
Wie ſy manig Jar vnd zeitt
Vff diſem erttrich weitt
Iren orden händ gehalten. 15
Sy laſſens got walten,
Ir vermügen ſy ye tün
Vnd dienen vil uff güten won.
Hie vnd dört greiffen ſy zů
Vnd rauben frölich ſpatt vnd frů.
Ir regel iſt geſtanden, 21
Zu greiffen in allen lannden
Vnd allzeit manhait begän
Znd triulich in nöten beſtän.
Man hatt irem hertten leben 25
Pillich beſtättung geben.
Es iſt auch wol verſchriben:
Was ſy vorher händ getriben,
Süllen ſy fürbas halten,
Die Jungen und die alten! 30
Man will ſy wol hannthaben
Die friſchen Reyters knaben
Mit Ritterlicher crafft,
Got hat ſy ſelbs geſchafft.
Es ſind nit hailiger lüte, 35
Dann dür vnd ſcharpff Reytter.
Sy leben in iren hüſern
Hertter, dann Karteüſer.
Ire pett ſind dick hertt penck,
Lär kiſten vnd lär ſchrenck, 40
Vnd krüg, das ſind ir kannen.
Zyngeſchirr das ſind ir wannen,
Teppich vnd vberdeck
Das ſind oft ir fütterſeck,
Stro iſt ir vnderwat, 45
Hund vnd katz ir hufzrat,
Hengſt vnd harnaſch iſt ir hab.

Digitized by Google

Des gătt In dannocht vil ab,
Ir leben wirt In vaſt ſaur
In Pürgen, Stetten, vor der Maur.
Die wirt tůnd ſy hart ſchynden,
Ym̃ veld möcht In geſchwynden,
Sy leiden kelt vnd hitze,
Offt zittern ſy vnd ſchwitzen.
Sy müſſen ſchlauffent reyten
Vnd ſtättigs vil vnglücks peiten.
Kain pen wirt In dörthin geſpart,
Sy ſind gewis der himelfart,
Sy halten recht die zehen pot
Vnd glauben all an ainen got.
Ir ſchwür ſind by Marien chind,
Da hört man, das ſy criſten ſind.
Ee ainer den Feyrtag prächt,
Er ſpilt ee, bis man nym̃er fäch.
Sy ſchlahen chain menſch ze todt,
In tů dann leibes wër not.
Sy nemen nichtz verholen,
Wann rauben iſt nit geſtolen.
Nach chainem weib iſt In gächt,
Sy lauffen In ſelbs hinden nach.
Chain valſche zuecknuſz wont In mit,
Das macht, man will In glauben nit.
Ir begeren iſt nit nach böſem gůt,
Wann nach dem peſten ſtät ir můt.
Zu wercken der parmhertzikait
Sind ſy zu aller ſtund berait.
Den wolbeklaidten ziehen ſy vs
Vnd ſchickent In nackent haim ze hus,
Auch tailent ſy ir pewtte
Gar gütlich mit den lůten,
Mit ſchmiden vnd mit Sattlern,
Den ſchneidern vnd auch Schůchmachern,
Doch den wirten das peſte tail,
Die pieten Ros vnd harnaſch fail.
Auch verderben ſy manigen wirt,
Der gar genaw den Geſten ſchirt.
Sy verſagen kainem armen man,
Wann er wil, ſo mag er gän.

Manigen verderben ſy on ſchuld,
Der wirt behalten durch gedult,
Vnd ſchicken martrer vil zu got,
Mer dann maniger zwölffpot.
Wann chain Reyter geweſen wär,
Der himel ſtünd wol halber lär!
Veſt halten ſy den glauben
Vnd tůnd nyemantz berauben
On redlich auc ſprächt,
Als küng Pyppin die von A^ch.
Der kriegt ſy darumb aller maiſt,
Das ir kü waren vaiſzt.
Der herr von Gellern kriegt ſy auch,
Darumb das ir gauch
Zu Gellern vf ſein păm ſaſz
Vnd ſeiner vogel ayr aſz.
Sy glauben auch an Iheſum Criſt,
Das prantſchatz gantz nit ſünd iſt,
Wann wă die pauren ſind ze reich,
Da tůnd ſy nyemantz chain geleich.
Sy glauben, das Criſt ſey getött
Durch der hailigen Reyter nöt,
Auch das er iſt erſtanden
Vnd raub erlaubt ynn lannden,
Vff ze himel gefaren,
Vnd will die Reyter bewaren
Hie vff diſer erden,
Das ſy den pauren nit werden.
Sy glauben, das am̃ iungſten tag
Got chain böſes von In ſag.
Wă ſy genomen hănd ain ků,
Da geh In got noch zwů hinzů.
Sy glauben das ym̃ himelreich
Sy pauren reyten ewicleich,
Auch das die pauren vf diſer erden
In iener welt ackerpfärd werden.
Sy ſetzen půſz vngepeicht
Vnd machen manigen taſchen leicht.
Wer iren pfärden fůtter prächt,
Des abſolutz wurd gantz ſchlecht.
Wer In gibt zerung vber nacht,
Sy vnd ire pfärd wol empfacht,
Der ſol ablas dauon hăn,

Als hett er es der kirchen tän.
Sol recht rechtens walten,
Die Reytter sind all behalten
In dem himelreich gotes.
Gelaub ich das, so peys mich putze!

75.

Von der natur des chinds. (Bl. 220.)

Hailiger gaist, nun gib mir ratt,
Dann dein genad nyemantz verlätt,
Vnd sennd mir deiner weiszhait stewr,
Das ich erkück der synnen fewr,
In meinem hertzen vnbechannt,
Das von dem hiren wirt ermant.
Ains mag on das ander nit sein
Vnd geben ainander weiszhait schein.
Das hiren hatt vil clůger witz
Vnd chert vff schnell sach sein spitz.
Es ist mit seinen sachen gäch
Vnd mit weisen rätten späch,
Es tregt wol die kir.
Maria Magt, ich rüff zu dir
Ze aller zeitt vmb dein genad!
Dein werde hilff ist mir nit schad,
Die weis mich vff der synne steg,
Das ich berür den selben weg.
So chom ich vf die rechten pan
Vnd mag auch frölich heben an,
Ze betrachten die vigur,
Wie sich vermischet die natur
Von mannes crafft in weiplichs pild,
Wie lieplich das ze samen hilt,
Das ir chains da nicht verdrinszt.
Bis die natur ze samen fliuszt,
So ist sy milich wol siben tag
Vnd siben plůt, als ich euch sag.
In siben es ze samen wělt,
Die weil sich die natur enthelt.
In dem schloſz vbert vberain
In siben tagen flaisch vnd pain.
In siben tagen schöpfft es sich
Nach dem geprecht, merck mich.
In fünff tagen ist es gezilt,
Das Im wechszt menschlich pilt.
In viertzig tagen ist es zeitt,
Das Im dann got das leben geitt,
Vnd wirt der gaist in Im entzünt,
Das sein die fraw dann wol empfindt,
So sich das leben by ir vbt,
Dardurch ir hertz wirt oft betrübt.
Was aber das chindlein nun newst,
Vnd wäuon Im die natur fliuszt
In viertzig wochen, das ist wär,
Sagt vns die schrifft offenbär.
Ain ader gät durch die leber hin
Vnd durch die matterie, merck den syn,
Daran das kindlin saugen tůt.
Das menstrum ist Im gůt
Vnd ist die weil des kindes speis,
Als ich mit der geschrift beweis.
Von wannen nun der sel far
In viertzig tagen, nement war:
Von got zum leib her vsz dem tron,
Got vatter pildet sy gar schon,
Vnd wirt vom hailigen gaist geschickt,
Das leben sich ym chind erkückt,
Vnd giuszt Im ein mit worten schnell
Ain lautter clăre raine sel,
Vil clărer, dann der sunnen schein.
Die sol auch by dem chinde sein
Ewiclich bis an sein end,
Bis Im got sein potschafft sendt
Vnd vordert an In seinen gaist.
Lautter vnd clăr, als du wol waist,
Sol sy dann vnuermailigt sein.
So fert die sel on alle pein
Frölich für gottes angeticht,
So ligt der leib vnd ist entwicht
Vnd begert allain der erden.
Der welt ist er vnwerde,

Digitized by Google

Man tregt In zu dem grab.
Doch můſz die ſel herwider ab
Zu dem leib verpflichten ſich
Aĩ Jungſten tag. nun merck mich:
Iſt, das der leib in ſchulden ſtätt,
So hebt ſich clägliche not,
Die ſel fliucht Im zu aller ſtund,
Das Im das leben ye ward kund.
Iſt der leib dann one ſünd,
So komt die ſel on kǎnd
Vnd gibt Im manigen ſüſſen grůſz,
Wiewol ſy zu Im můſz;
Das geſchicht vor dem iüngſten gericht.
Merck bas vff die geſchicht,
Wie aber nun das kindlin lebt,
Die weil es by der můter ſtrebt
Viertzig wochen in der not:
Die weil die fraw mit ſorgen gǎt,
Vnd friſt die frucht in irem leib
Mit groſſer ſwär das zart weib,
Das es weder ſchreyt, noch gült.
Nun merck, wie es werd geſtilt:
Der luft iſt dem kindlin gůt.
So die fraw iren mund vff tůt,
Ze hannd der luft zu Im ein tringt,
Darnon dem chind gar wol gelingt,
Vnd erfrät Im ſein gemüt
Mit manigem luſt weiplicher güt,
So die frawen an In hǎnd,
Die weil ſy mit den chinden gǎnd.
Wes ſy dann luſt vnd ſy des newẽſzt,
Dauon dem chind ſein crafft zu fliuſzt.
Mag es der frawen werden nicht,
So wiſz, das dem chind wee geſchicht
Vnd krenckt ir baider crafft,
Das chind möcht werden mifzhafft,
Wen geluſt, dem tůt mangel wee!
Ir werden mann, nun merckent me:
Ob ewr ainer ettwas hett,
Das er verporgenlichen trett,
Vnd ain fraw dann vor Im ſtät,
Die mit ainem kindlin gǎtt,
Vnd villeicht des beger;
Der tů es durch ſein manlich Er.
Werff vff den mantel, laſz ſy ſehen!
So mag er an der frawen ſpehen,
Ob ſy des nit hab geluſt.
Vnd ain man verſtanden iſt,
Der zaig den ſchwangern frawen dar,
Was er tregt, ſo nemens war,
Es ſey von obs, von flaiſch, von prot,
Was er dann verporgen hatt,
Das tail den ſchwangern frawen mit.
Durch got gibs dar vnd laſz des nit,
Vnd ere damit die Jungen frucht
Vnd darzů die weiplichen zucht.
Man vindet manigen böſen man,
Der frawen lützel gütes gan
Vnd ſpricht: es ſey ain bös geläs,
Sy haben oft in luſt gefräs!
Er ſchilt vnd ſpricht: wie ſy ſchlickt!
Vnd pringet ſy in ſenende ſtrick,
Darzů in groſzen vnmůt
Vnd verdirbt oft das Jung plůt.
So iſt er ſchuldig ſelbs daran,
Als hett ers mit der hannd getǎn.
Ain ſchwangere fraw ſich vermiſzt
Als manige, die in geluſt yſzt,
Baide ſpätt vnd darzů frů.
Villeicht ſo chomt ir man darzů,
Ettwas ſy pald darüber ſchweift,
Darnach ſy vnder die augen greift
Vnd errottet vberal,
So gewynnt das chind ain můter mal
Vnder den augen vnd aĩ leib.
Wellicher man ain ſchwanger weib
Zu allen zeiten vbel grüſzt,
Das ſelb er nymermer gepüſzt.
Vnd wann ſy chomen von dem wein,
So wöllens vnbeſchaiden ſein

Digitized by Google

Vnd treiben wunderlich geuert.
Ir werden mann, feitt nit ſo hert
Den ſchwangern frawen durch ſölich lůſt!
Sind gen In milt, als pillich iſt,
Tůnd das durch ewr manlich Er,
Bis das die fraw das chind geper
Vnd frölich chom̃ zu prieſters hennd!
Maria Magt, dein hilffe ſennd,
Das mir ſölichs nyemands verweis
Vnd mir chain ſünd dauon entreiſz!
Ich red tieff in die vigur,
Doch ſagt die ſchrifft von der natur:
Wann es chom̃ vff das rechte zil,
Vnd ſich das chindlin wenden wil,
Vnd loſung by der můter hatt;
Dardurch die můter chomt in not,
Wann ſy gepürt in groſſem grym̃
Da höret man des chindes ſtym̃,
Wann es die welt anplicken tůt.
Man ſol frawen haben in hůt,
Die weil ſy mit den chinden gänd.
Ir werden mann, mich recht verſtänd,
Wărumb miſzratt maniges chind,
Ains iſt lam, das ander plind,
Das dritt hatt ainen krum̃en fůſz,
Seid ich eůch recht beſchaiden můſz,
Das viert iſt wunderlich geſtalt,
Die prechen ſind gar manigualt;
Das geſchicht in můter leib!
Nun merckent mich, raine weib,
Was ich hie mit worten weis:
Dem chind zym̃et nit alle ſpeis.
Was dir miſzuall, das ſelbig laſz,
Vnd haltent eůch in rechter maſz.
Ich will eůch noch beſchaiden me:
Vnmůt tůt dem chind we,
Vntugent iſt der frucht nit gůt!
Ir frawen, habt ain ſenften můt,
Hüttent eůch vor groſſem zoren,
Ee das das chind werd geporen!
Wölt ir nit haben hertzigs laid,
So merckent diſe vnderſchaid.
Ob ain fraw dann ſchlaufens pfleg,
Stand vff des nachtz vnd ſey nit treg,
So dich der haren zwingen tůt,
Den laſz von dir, das iſt dir gůt.
Die plătter ſchwebt dem chindlin nach,
Dauon chomt tampff vnd groſz rach,
Der ſchwal Im in die augen găt,
Die werden rynnen vnd auch rott
Von iugent in das alter gar;
Das chomt von den mütern dar,
Die weil ſy mit den chinden gănd.
Man vindt woi frawen, die In lănd
Vff den füſſen vnd vff der hennd;
Das pringt dem chind ain bös end,
Das es by der můter ſtirbt,
Oder Im ain gelid verdirbt.
Die frawen laſſen in dem ſynn,
Das chind ain lautter antlütz gewynn.
Sy mag ir laſſen vf die ſtund,
Das chind wirt nym̃ermer geſund,
Wann zeitt vnd weil iſt vngeleich.
Das merckt ir, frawen mynneclеich,
Vnd laſzt die las vnderwegen,
Got kan des chinds wol gepflegen,
Der es nach Im gepildet hatt.
Volgent frölich meinem ratt:
Laſſent got ſelbs maiſter weſen,
Der tött vnd laſzt geneſen,
Der helff vns durch ſein milt!
Nun merckent recht, ir frawen pilt:
Wann das chind dann von ir wil,
Dardurch ſy hat ſchmertzens vil,
Es ſey tod oder by leben,
So tůt es von der můter ſtreben,
Am̃ dritten tag es ſich bezwingt.
Vil maniger frawen miſzelingt
So das ain chind bey ir ſtirbt,

Oder ſunſt by ir verdirbt,
Das es nit von ir chomen mag.
Nun merckent diſe fenende clag:
Es iſt oft der frawen ſchuld,
Die da ligt in vngedült.
Wann nun chomt das rechte zil
Vnd ſy ir ſelbs nit helffen wil,
Da wirt die frucht vnd ſy verfert.
Ain hebamm ſol ſein gelert,
Wann ſy by ainer frawen wär,
Die da läg in ſölicher ſwär,
Vnd ir vergangen wär die crafft,
So ir mündlin wär behafft,
Das lös ir vff, das ſy erkück,
Damit das chind nit erſchrick.
Das wirt gar oft verſämbt
Von der hebamen, die ir gämbt.
Die ſol haben weis ſynn,
Bis die fraw das chind gewynn,
Vnd wann ſy alſo zu ir greifft,
Das ir die frucht nit entſchleifft,
Wann es gat an die rechten not
Vnd das chind ſpeis gelaſſen hatt
Vnd ſaugt der můter von ir pruſt.
So das chind herfür ſich rüſt,
Dann chomen recht die rechten wee.
So mag das chind nit pleiben me,
Es richt ſich vf die rechten vartt.
So ligt es erſt der frawen hart,
Der tod dann mit der frawen ringt
Clain vmb ain här, ob ir gelingt,
Das das leben oblcitt.
Nun bittent got zu aller zeitt,
Der dann alle ding vermag,
Das das chind chom an den tag,
Als maniges des begeren iſt.
Maria, hilff zu aller friſt
Den frawen vſz diſer ſwär!
Des ich von gantzem hertzen ger,
Vnd helffent mir got rüffen an.
Das tůnd ſo wol, ir werden man,
Durch perender frawen Er,
Sy füllen gotes himel kör,
Das chomt von baider plůt.
Got hab die weib in ſeiner hůt!

76.

Wie ain fraw iren man betrog.
(Bl. 225.)

Ain reicher man hett ain knecht,
Der dient Im maniges Jar gerecht,
Bis vff ain ſtund zu ainer zeitt,
Das er ſtarck vmb ſein frawen freyt
Vnd kam an ſy mit groſſer bätt,
Das ſy ſeinen willen tätt.
Darumb ſo wolt er ſein ir aigen
Vnd ſich in irem dienſt erzaigen
Zu aller zeitt mit leib vnd gůt,
Mit crafft, macht, mit flaiſch vnd plůt.
Die fraw ſprach: iſt es dein ſchimpff,
So ziuch ich dirs zu ainem gelimpff;
Haſt du es aber ſunſt ze můt,
Fürwär es tůt dir nymer gůt!
Ich will es deinem herren ſagen
Vnd will Im cläglichen clagen,
Das du Im wilt ſein ere ſtelen.
Der weyten zilſtatt wirſt du välen,
Darumb laſz ab das dein geſchoſz;
Es ligen mer dann tuſent ſchloſz
Vor dem, das du hie haſt begert.
Laſz ab, wann du wirſt nit gewert!
Der knecht ſprach: fraw, bedenckt eüch bas,
Vnd ſecht ir in meins herzen vas,
Ir vindent ain friuntlichen fund:
Groſz lieb vnd triu bis vf den grund!
Ir habt ze lang mirs vffgeſchoben,
Bis es mir vor laid iſt cloben.
O fraw, nun pindt mirs wider zů,
Sunſt ſo iſt gar clain mein rů!
Alſlang ich hab das leben,

Hoffnung wolt ich noch nit geben
Vmb hundert tuſent goldes marck,
Darumb ſind gen mir nit ſo karg!
Sy ſprach: dein zung iſt wol verſchmyrt,
Die mir mit worten ſüſz hofiert,
Dein red iſt gůt vnd darzů häl,
Doch ſag ich dir, du würffeſt fäl.
Dein netz das iſt ze weitt geſtrickt
Vnd iſt ze viſchen nit geſchickt,
Darumb ſchiff wider an das lannd,
Mein hertz hat ſich von dir gewandt.
Ich hab ain frumen Eeman,
Der mir ain ſölichs wol püſſen kan.
An dem benügt mich wol,
Von dem ich mich nit clagen ſol.
Der knecht ſprach: ich bin erſchrocken,
Ir leytent mir ain töttlich gloggen,
Der klengel ſchlecht mir an mein hertz.
Noch hoff ich, als es ſey ewr ſchertz,
Mir ſey noch nit gantz verſeytt,
Chain ſcharfachs nye ſo wol geſchneitt,
Das mich ſo möcht verſchneiden,
Die wort ſült ir vermeiden.
Solt ich nit gunſt erwerben,
Ee wolt ich ze newn mal ſterben.
Darumb ſchlieſzt vf ewrs hertzen tor
Vnd ſtänd mit groſzer wart dauor.
Laſzt ewr lieb den pfortner ſein,
So wird ich ſchier gelaſſen ein,
Damit verlengt ir mir mein tag.
Ain groſſe purd ich vff mir trag,
Das iſt groſz lieb vnd rechte triu!
Vff mir ſo leitt ain ſwärs geprew,
Nun hebt mirs ab, das ich hab rů,
Vnd wendent ewr gunſt darzů,
Dann wär ich alt, ſo wurd ich Jung,
O fraw, nun helfft, dann ſein iſt gnůg!
Sy ſprach: hör vff, ich ger der ſtangen,
Dir wirt, das chainer möcht erlangen.
Deine wort händ mich durch waicht,
Deine zung hat ſo ſüſz geſchmaicht
Mit worten hübſch vnd ſuptil,
Das ich mich dir ergeben wil,
Dann ains gehaiſz mir her,
Das du wölleſt tůn, wes ich beger.
Wann ich dich man, das du nit prächſt
Vnd mir nit wider ſprechſt,
So gätt für ſich dein girlich werben.
Weſt es dein herre, wir müſten ſterben,
Wann du Im hetſt ſein ere geſtolen!
Darumb müſz wir es tůn verholen.
Sy ſaget Im da iren ſyn
Vnd fürt In in ir Camer hin.
Sy ſprach: kriuch vnder das pett!
Vnd hieſz In loſen, wann ſy redt,
Wann ſy Im růft, ſo wirt es eben,
Dann wolt ſy ſich Im ergeben.
Der knecht tett nach den worten da,
Er kroch vnd was in hertzen fro.
Da ging ſy hin zu irem mann
Vnd ſprach: wir ſüllen ſchlauffen gän,
Die zeitt iſt hie, es zymet wol,
Dann wir ye ſein ſchlauffes vol.
Der man tett nach irer gir
Vnd leget ſich nider ſchier.
Da ſy nun in dem pett lagen,
Vieng die fraw an ze ſagen:
Hör främbde mär, mein lieber man,
Der ich dir nit verſchweigen kan,
Hör groſz poſzhait von deinem knecht.
Der hat mit mir ain groſz geprächt,
Das ich In by mir laſz ligen,

Digitized by Google

Ich fey Im in fein hertz getigen,
Vnd hatt fo lang vmb mich gefreyt,
Das hatt gewert nit kurtze zeitt,
Bis ich Im heint gezilet hab,
Ze chomen ynn garten hinab,
Da vind er mich vnder ainem paum,
Dafelbſt fol er mein nemen gaum.
Brüf, haſt du nit ain fchalck,
Gang hin, du folt Im feinen palck
Mit ainem fcheyt ertrefchen!
Tů Im fein pofzhait lefchen,
Sträff den fchalck vnd böfen wicht!
Der man fprach: ich hoff, es fey nicht!
Sy fprach: nit tů mir trawen?
Du folt es mit geficht befchawen,
Stand vf vnd leg mein claider an,
Stell dich in weiplicher perfon,
Gang hinab in den garten,
Da folt ain weil fein warten,
So fichſt ob er zů dir chom̃
Vnd merckeſt dann, ob er fey frum̃.
Der man tett es ze hanndt
Vnd leget an feins weibs gewandt,
Er gieng in das gras,
Da närret fy In noch bas.
Nun hört recht, was da gefchach.
Die fraw zu dem knecht fprach:
Kriuch herfür, es iſt zeitt,
Der acker vngefchniten leitt,
Tracht, das er werd abgefchnitten.
Da lieſz er fich nit lang bitten,
Er fchnaid, das er nit hett gepawt.
Sy fprach: dein herr vns des nit trautt.
Nun man ich dich by deiner gelübt,
Das mir mein Er nit werd betrübt,
Das dus icht fagſt, die weil du lebſt,
Vnd du mir des dein triu gebſt.
Ain clůgen fyn will ich dich leren,
Der helt vns baide bei der eren.
Ich hab gelent dört an die wand
Ain prügel, den nym̃ in die hannd.
Gib deinem herren gůt ſtraich
In den ruggen vnd in die waich,
Sprich: du faige böfe hawtt,
Vil wenig hab ich dirs getrautt,
Ich hab dich nur verfůcht,
Dein hab ich mir nye geflůcht,
Es iſt chaine fo frum̃,
Man vind das end vnd das drum̃,
Ich will es fagen deinem mann!
Der herre dem knecht kaum entran.
Er kam in fein fchlauf gaden
Vnd clagt dem weib feinen fchaden,
Wie In fein knecht gefchlagen hett
Vnd wellicher mainung er das tätt,
Er wolt fy verfůchen aur,
Ob er wolfail wär oder tiur,
Das wolt er vfz ir fpehen.
Die fraw gund vfz zoren iehen:
Ja, trautt er mir ainer fölichen Er,
Chains andern manns ich nit beger.
Der man fprach: laſz wirs got walten,
Den triuen knecht wöll wir behalten.
Im wonet ye grofz frům̃kait bey;
Was gefchehn fey, das fey!
Gen Im nit züren, liebes weib,
Mit Im fo tail ich gůt vnd leib.
Ich hab In erſt recht erchannt,
Zwär got hatt mir In felbs gefandt!
Alſo ward der man gelaicht,
Wann chainer fo hoch witz erraicht,
Das weib langet vber In.
Nun hat ain end difer fyn.

77.

Freydanck. Von wůchrern.
(Bl. 227.)

Gott hat driu leben beſchaffen,
Ritter, pawren vnd pfaffen,
Das viert beſchůff des tewffels liſt,
Das diſer dreyer Maiſter iſt.
Das leben wůcher iſt genant
Vnd ſchlindet hůs, pürg vnd lannd. [1])
Was ain wůchrer getůt,
So wirt ſein leib, ſel vnd gůt
In driu getailt, ſo er tod leitt.
Darynn iſt chainerlay kreitt.
Den würmen iſt der leib beſchert,
Die ſel dem tiuffel nyemantz wert;
So nymmbt ſein gůt der herre gar,
Wä halt leib vnd ſel hin far.
So pald die tailung dann geſchicht,
Sein tail gäb der tiuffel nicht
Vmb zwen die andern tail,
Ob ſy auch wären fail.
Der tiuffel hat chainen můt,
Weder vff leib, noch vff gůt;
Der herr iſt auch wol gewert,
Wann er nit leibs, noch ſele gert;
So ſind die würm alſo bericht,
Sy geren gůtz, noch ſele nicht.
Ditz hatt geſchafft des tiuffels liſt,
Das yeglichs tail der liebſt iſt. [2])
Des wůchrers můt iſt ſo gericht,
Das er des nachtes ſchlauffet nicht,
Vnd gewynnt des nachts ſouil,
Als des tags, wer es mercken wil.
Sein gewin allzeit für ſich gät, 31
So all die welt rů hätt. [3])
Nyemant ſol des haben můt,
Das wůcher, raub, verſtolens gůt
Nymer werd got genem; 35
Vnd was Im ye widerzäm. [4])
Fünff wůcher die ſind raine,
Vnd lützel mer chaine.
Viſch, honig, holtz vnd gras,
Auch obſz ye raine ſpeis was. 40
Wem got der fünffer günde,
Die wachſen Im on ſünde
Vnd on groſze arbait;
Chain erd rainer ſpeis traitt. [5])

78.

Freydanck. Von trincken. (Bl. 228.)

Es trinckent taufent ee den tod,
Ee ainer ſtirbt von durſtes not. [1])
Ach, wie der dem tod wincket,
Der on durſt trincket. [2])
Trunckenhait wirt ſelten gůt,
Sy taubt vnd velſchet weiſen můt.
Sy iſt ain raub der ſynne gar,
Sy iſt des todes pild; nembt war. [3])
Wer ſein ſünd bewainen mag,
In trunckenhait iſt weines ſchlag;
Dem ſolt zu aller ſtund
Der pecher ſein vor dem mund. [4])
Wä tobent vnd truncken ſind,
Der die nicht fürcht, iſt wol ain chind.
Trunckenhait wirt ſelten frey,

---

[1]) Nicht nur dieſes Gedicht, ſondern auch die folgenden ſind entlehnt aus Fridankes Beſcheidenheit, welche Wilhelm Grimm, Göttingen 1834, herausgegeben hat. Da die Verordnungen in der Klara Hätzlerin eine ganz andere iſt, ſo füge ich die Anordnung in Grimm's Ausgabe hiermit bei. Uebrigens verweiſe ich auf meine Einleitung. — Grimm, VII. S. 27, 1—6. — [2]) S. 27, 21—26 und S. 28, 1—14. — [3]) S. 27, 15—20. — [4]) XIII. S. 48, 1—4. — [5]) S. 27, 7—14.

[1]) Grimm, XXXV. von trunkenheite, S. 94, 25 u. 26. — [2]) LI. S. 177, 17 u. 18. — [3]) S. 94, 1—4. — [4]) vs. 13—16.

Digitized by Google

Da ſey ſünd, ſchad vnd ſchand bey. [5])
Ain vich, das lützel ſynne hat,
Wann es von veld ze dorff gat,
So erchennet yeglichs wol
Hus vnd hof, darein es ſol;
So trincket laider manig man,
Das er ſein hus nit chennen kan.
Das laſter vil liuten geſchicht,
Vnd beſchicht dem viche nicht. [6])
So der wein chomt in das haubt,
So iſt armůt gar beraubt. [7])
Für durſt mag nit peſſers geſein,
Dann waſſer, mett, pier vnd wein;
So iſt gůt für hungers not
Flaiſch, viſch, käs vnd prott.
Der die ze lamen pringen mag,
Danck got vnd leb on clag! [8])

79.

Freydank. Von Spilern. (Bl. 228 r.)

Von ſpilen chomt manig vbel zeitt,
Schelten, zoren, ſtelen vnd ſtreitt.
Ich ratt, das es nyemantz tů,
Wann manig vntriu gehört darzů. [1])
Yrre weib, zoren vnd ſpil
Die machen tummer lüt vil. [2])
Spil pringt vil menſchen laid
Vnd leret böſe kündikait;
Da iſt lützel zucht bey
Vnd wirt vor ſchanden ſelten frey. [3])
Durch weib vnd ſpiles lieb
Wirt manig man ze dieb. [4])
Würffel, roff vnd vederſpil
Haben triu, der iſt nit vil. [5])
Den ſchiltknechten ratt ich wol:
Ir chainer geren vinden ſol,
Er ſol auch nicht verliefen;
So mag man triu by Im kiefen.
Wer geren vindt, geren ſtilt,
Wer geren verliuſzt, geren ſpilt! [6])

80.

Freydanck. Von dem tode. (Bl. 228 r.)

Vor allen nöten iſt ain not,
Was lebent iſt, das fürcht den tot. [1])
Wir faren hie tagwaidt
In lieb vnd auch ze laidt. [2])
Es ſind morgen alle lüt
Dem tod nächer vil dann hewt. [3])
Das Jar gat hin, der tod gat her,
Er widerſagt vns on ſper. [4])
Der tod lieb von lieben ſchelt,
Bis er vns alle hin gezelt. [5])
Der tod die lüt von vns ſtilt,
Secht als der ſchächzabels ſpilt. [6])
Got tett wol, das er verpot,
Das nyemant wiſzt ſein ſelbs tot. [7])
Vil manig man ſtirbet,
Darnach vnd er würbet,

[5]) vs. 5—8. — [6]) vs. 17—24. — [7]) vs. 11 u. 12. — [8]) S. 95, 29 bis 34. In der Hätzlerin fehlen nach Grimm's Ausgabe S. 94, vs. 9 u. 10, und vs. 27 u. 28, 35—38.

[1]) Grimm, XIV. S. 48, 13—16. — [2]) ſiehe XIII. S. 48, 9 u. 10. — [3]) XIV. vs. 21—24. — [4]) ſ. XIII. 11 u. 12. — [5]) XIV. 19 u. 20. — [6]) ſ. XV. S. 49, vs. 1—16. — In Grimm's Ausgabe beſteht das Gedicht „von ſpile" nur aus 12 Verszeilen, in der Hätzlerin fehlen Vs. 5 u. 6, dagegen hat ſie Verſe aus andern Gedichten eingeflochten.

[1]) Grimm, LI. S. 178. 6 u. 7. — [2]) XXXVIII. S. 120, Vs. 11 u. 12. — [3]) Dieſe Verſe finde ich in Grimm's Ausgabe nicht. — [4]) LI. S. 177, Vs. 23 u. 24. — [5]) Vs. 21 u. 22. — [6]) Dieſe Verſe finde ich auch nicht. — [7]) S. 175, 1 u. 2.

Digitized by Google

Der nymer alſo ſtürbe,
Wann er recht würbe. [8])
Vil maniger eylet zu dem grab
Recht ob er ſich verſämet hab.
Das gachen iſt on not,
Er läg wol mäſzlich tod. [9])
Wir leben all nach won;
Der forg iſt nyemantz on. [10])
Wir mügen mit chainen ſynnen
Dem tode nicht entrynnen. [11])
Iſt das nit groſz, ſo nyemantz mag
Dem tod entrynnen ainen tag? [12])
Ain valſcher troſt iſt vns gegeben:
Wir wenen alle lang ze leben. [13])
Die alten leben kurtze friſt,
Der Jungen ainer nicht geniſzt. [14])
Sälig iſt, der da pawet wol,
Da er ymmer weſen ſol. [15])
Man ſol nach güt werben,
Als man nymmer füll ſterben. [16])
Adel, zucht, ſchön vnd ingent,
Witz, richtumb, er vnd tugend,
Den wil der tod nicht fride län;
Vns chomt, was wir verdienet hän. [17])
On forgen nyemantz mag
Geleben ainen gantzen tag. [18])
Wer drin ding bedächt,
Der verdient nit gotes ächt:
Was er was vnd nun iſt,
Vnd was er wirt in kurtzer friſt. [19])
Des fiechen rew gar lützel frumbt,
So Im der tod nachent chumt.
Wann er Im an das hertze gät,
Alle rew er dann verlät
Vnd claget nur des hertzen not.
Als verlaitet In der tod. [20])

81.

Sprüche aus dem Vridank. [1])
(Bl. 229.)

Wer lebt nach der weiſen ſitt,
Der verliuſt die toren damit;
Doch iſt beſſer aines toren zoren,
Dann ain weiſer man verloren. [2])
Roſt yſſt ſtahel vnd eyſen;
Alſo tät forge den weiſen. [3])
Er iſt weiſe, der verliefen clagt
Vnd gewynn gar ſülle tragt. [4])
Vlz yeglichem vaſz gat,
Als es ynnenthalben hat. [5])
Der tum in zoren richt,
Der weis ſich vor befpricht. [6])
Des manns entwicht ain end hät,
So In groſzer zoren beſtätt. [7])
Wer ſein laſter decken kan
Vnd zoren, iſt ain weiſer man. [8])
Der welt iſt nicht mer,
Dann lüt, güt vnd Er. [9])
Wer lüt vnd Er wöll hän,
Der laſz ſein güt nit zergän. [10])
Armüt mag nit tugent haben,
Wann ſy kann Er nit beiagen. [11])

---

[8]) S. 178, 2—5. — [9]) S. 177, 25—28. Grimm hat müezeclîche ſtätt mäſzlich. — [10]) Siehe XXXVIII. S. 116, 7 u. 8. — [11]) LI. S. 175, 22 u. 23. — [12]) Vs. 18 u. 19. — [13]) S. 176, 14 u. 15. — [14]) Vs. 20 u. 21. — [15]) S. 118, 21 u. 22. — [16]) XXI. S. 58, 1 u. 2. — [17]) LI. S. 176, 16—19. — [18]) S. 58, 11 u. 12. — [19]) IV. S. 22, 12—15. — [20]) X. S. 38, 5—10.

[1]) Ich gab die Ueberſchrift „Sprüche aus dem Vridank", weil eine andere aus dem Vridank entnommen, nicht paſſend iſt, denn die Sprüche ſind nach Belieben ausgewählt und an einander gereiht. — [2]) XXXII. S. 82. 2 bis 5. — [3]) XXII. S. 58, 5 u. 6. — [4]) S. 85, 15 u. 16. — [5]) XXXIII. S. 111, 2 u. 3. — [6]) XXVIII. S. 64, 20 u. 21. — [7]) Vs. 16 u. 17. — [8]) XXXIV. S. 92, 17 u. 18. — [9]) Vs. 3 u. 4. — [10]) S. 91, 18 u. 19. —

Digitized by Google

Lufft, waſſer, fewr vnd erd
Die giltet nyemant nach irem werd. [12])
Von recht des mannes Ere ſtat
Dar nach als er ſich ſelbs hat. [13])
Nyemantz mag lange zeitt
Groſz ere gehaben on neidt. [14])
Wer lebt on ere vnd on ſcham,
Der wolt, es wären alle lüt ſam. [15])
Nyemantz der geleſtern kan,
Der ſelbs nye ere gewan. [16])
Man ert das gůt an manigem man,
Der tägent vnd ere nye gewan. [17])
Wă man lobt die alten ſitt,
Da ſchiltet man die newen mit. [18])
Nyemant ſol ze langer friſt
Schelten das ze loben iſt. [19])
Wer ſchiltet wider ſchelten,
Der will mit ſchanden gelten, [20])
So der wolf manſen gat,
Vnd der valcke kefern vât,
Vnd der künig pürge macht,
So iſt gewalt ſer verſchwacht. [21])
In fürſten rat der nicht zymbt,
Wer gůt für ere nymbt.
Ain herr hartt mag geneſen,
So Im die ſeine vbel weſen. [22])
Nyemantz ſo nachent ſchirt
Als ain pawr, der der pawren herre wirt. [23])
Man mercket by dem ratte wol,
Wie man den herren eren ſol. [24])
Friund hab ich ymer vil,
Die weil ich ir nit dürffen wil. [25])
Wă friund mit rede wirt verloren,
Der rede hett man bas emporen. [26])
Mir geuelt der friund nit wol,
Des ich laſter haben ſol. [27])
Maniger vil friunde hat
Die weil ſein ding eben ſtat. [28])
Er iſt wol ain weiſer man
Der liebe friund behalten kan. [29])
Wer an friunden miſſetůt
Lange zeitt, das iſt nit gůt. [30])
Des reichen friund ſind alle werdt,
Des armen friunde nyemantz gert. [31])
Ain man ſol ſtille tragen
Sein armůt, nit ze ferre ſagen;
Die friund fliehen In ze ſtund,
Wirt In ſein armut recht kund. [32])
Wă ain friund den andern ladet,
Chomt das oft, ich wen, es ſchadet. [33])
Wer ſich hebt by den doren,
So er velt, hat zwir verloren. [34])
Nyemant waiſz, ob er friunde hat,
Dann da es an leib vnd ere gat;
Da wirt der rechte friund erchant,
Der valſche wencket all zehandt. [35])
Ich ſach nye, was der karg erſpart,
Das es dar nach dem milten wardt. [36])
Dem hertzen manig mal wee geſchicht,
Der lüt vngeren eſſen ſicht.

---

[11]) XI. S. 42, 19 u. 20. — [12]) XXXVIII. S. 109, 22 u. 23. — [13]) S. 92, 13 u. 14. — [14]) XXIV. 13 u. 14. — [15]) XVIII. S. 53, 5 u. 6. — [16]) XXVI. S. 63, 10 u. 11. — [17]) XXI. S. 56, 25 u. 26. — [18]) XVII. S. 52, 8 u. 9. — [19]) XXV. S. 62, 8 u. 9. — [20]) XXVI. S. 63, 2 u. 3. — [21]) XXXI. S. 73, 16—19. — [22]) S. 72, 7—10. — [23]) XXXVII. S. 122, 11 u. 12. — [24]) S. 73, 17 u. 18. — [25]) XXXVI. S. 95, 22 u. 23. — [26]) S. 98, 1 u. 2. — [27]) ? — [28]) XXXVI. S. 96, 5 u. 6. — [29]) S. 97, 10 u. 11. — [30]) S. 96, 23 u. 24. — [31]) XI. S. 40, 25 u. 26. — [32]) S. 41, 4—7. — [33]) XXXVI. S. 97, 6 u. 7. — [34]) S. 96, 27 u. 28. Grimm lieſt habet Vs. 73 und zwirnt Vs. 74. — [35]) Vs. 9—12. — [36]) XXXIII.

Digitized by Google

Wie möcht dem wirs geſchehen!
Er můſz ſich ſelber eſſen ſehen. [37])
Wer vnrechter ding begert,
Den ſol man laſſen vngewert. [38])
Verzeihen gehört gegen bätt,
Wä man die vnredlich tätt. [39])
Bätt iſt ietz worden on ſcham,
So iſt verzeihen recht alſam [40]) 90
Ich wen, das nyemantz ietz leb,
Er verhaiſz mer, dann er geb. [41])
Wer vil verhaiſzt on geben,
Der will on not mit ſchande leben. [42])
Die gab tůt ſelten wol, 95
Die man mit ſcham erbitten ſol.
Diſe gab in hochem werde leitt,
Die man vngebetten geitt. [43])
Wer kan die peſten vſz geleſen?
Nyemant will der peſte weſen. [44])
Dem böſen nyemantz ſol vertragen; 101
Man ſol Im ye ſein laſter ſagen. [45])
Wie pöſzlich yemant hab getan,
Er will doch ſeinen böſern han. [46])
Was der böſe böſes ſicht, 105
Das ſagt er, das peſte nicht. [47])
Ze friund ich das gehalten kan
Zwölf frum̃, dann ainen böſen man. [48])
Wer frum̃er hulde hat,
Der hat der böſen wol rat. [49]) 110
Wem ich ſein laſter hilf tragen,
Der ſol mein laſter nyemantz ſagen. [50])
Schlůf der bös in zobels palck,
Dannocht wär er ye ain ſchalck. [51])
Nyemantz iſt reich on argen liſt, 115
Auch nyemantz geren arm iſt. [52])
Wen gnügt an dem, das er hat,
Der iſt reich, wie es Im gat. [53])
Das Mer nye deſter gröſſer ward,
Ob ain gans das waſſer ſpart. [54])
Arme hochuart iſt ain ſpot, 121
Reiche diemůt mynnet got. [55])
Wär aller lüte ſyn geleich,
So wär nyemantz arm, noch reich. [56])
Was man den gäch leret, 125
Sein gefang er nit vercheret. [57])
Bey der red erchennt man den toren,
Vnd den Eſel by den oren. [58])
Den toren duncket ſelten gůt,
Was ain weiſer man tůt. [59]) 130
Ain tor verhelt chain friſt,
Was Im in dem hertzen iſt. [60])
Nyemantz ſol ie langer zeitt
Toren laſſen vnrechten ſtreitt,
Er went ſunſt, das er ſey 135
Weiſer dann Salomons drey. [61])
Weiſzhait dick allain ſtat
So torhait groſſe volge hat;
Doch můſz der tor ſůchen rat
Bey den weiſen, ſo es miſſe gat. [62])
Ee ich ain tor wölt ſein, 141
Ich lieſz ee Rom, wär es mein. [63])
Was an toren wanndels ſey,
Da peſſern ſich die weiſen bey. [64])

S. 87, 20 u. 21. Grimm hat arge ſt. karge. — [37]) S. 88, 7—10. — [38]) XXXVIII. 112, 11 u. 12. — [39]) XXXVII. 100, 22 u. 23. — [40]) S. 112, 15 u. 16. — [41]) 111, 14 u. 15. [42]) Bs. 18 u. 19. — [43]) Bs. 24—27. — [44]) XXXIII. 90, 25 u. 26. — [45]) 89, 26 u. 27. — [46]) 4 u. 5. — [47]) 2 u. 3. — [48]) 90, 17 u. 18. — [49]) 89, 22 u. 23. — [50]) 92, 19 u. 20. — [51]) XV. 49, 19 u. 20. — [52]) XI. 40, 11 u. 12. — [53]) 43, 10 u. 11. — [54]) 41, 12 u. 13. — [55]) VIII. 29, 6 u. 7. — [56]) 43, 22 u. 23. — [57]) XL. 143, 17 u. 18. — [58]) XXXII. 82, 10 u. 11. — [59]) 84, 14 u. 15. — [60]) 82, 12 u. 13. — [61]) 83, 15—18. — [62]) 81, 15—17. — [63]) 85, 9 u. 10. — [64]) 82, 6 u. 7.

Digitized by Google

Die toren nemen der gloggen war,
So gänd die weiſen ſelbs dar.[65]) 146
Die weiſen künden nicht geneſen,
Ob ſys on toren ſollten weſen.[66])
Ain tor maniger ding begert,
Der er mit ſchand wirt gewert.[67])
Die weiſen kurtzweil hand, 151
So ſy mit toren vmbgand.[68])
Wer die toren wölle ſtillen,
Der red nach irem willen.[69])
Wer plinden wincket, iſt ain gäch,
Vnd mit ſtumen raunt, iſt es
auch.[70]) 156
Wer all die welt äffen will,
Der wirt villeicht der affen ſpil.[71])
Es iſt der toren hertzenlaid,
Wer In güt vnd Er vor ſait.[72]) 60
Die toren ſind ſo her,
Sy erpieten nyemantz Er;
Das ſelb iſt auch der Eſel pfleg,
Sy weichen nyemantz vfz dem
weg.[73])
Der tor vermyſſet ſich: 165
Ich will ſchier becheren mich,
Vnd was ich ſünde hab getân,
Die will ich mit ainander lân.
Sölichen ratt der tiufel geitt,
Bis maniger an dem tod leitt.[74])
Es machet dick valſcher grûſz, 71
Das man valſch antwurt geben
mûſz.[75])
Vntriu ſchiltet manig man,
Der ſy ſelbs nicht vermeiden
kan.[76])
Man ſicht nu leider ſelten 175
Triu mit triu gelten.[77])
Schöne wort die helfen nicht,
So das werck nit geſchicht.[78])
Ich hör vil der lüt clagen,
Der triuen müntz die ſy verſchla-
gen.[79]) 180
Ainem yeglichen duncket güt,
Was er aller gerneſt tût.[80])
Die iugent ye nach fräden ſtrebt,
Mit witz vnd ſorg das alter lebt.[81])
Maniger ſchiltet an ainem man, 85
Das er ſelbs nit gelaſſen kan.[82])
Ich waiſz, das kottige hanndt
Gar ſelten wäſchet weiſz ge-
wanndt.[83])
Ich verſtand auch, das nyemantz
mag 189
Verpieten wol den widerſchlag.[84])
Wer ſchlecht, der ſol vmbſehen,
Was Im hin wider müg geſche-
hen.[85])
Wer hertzen laid ein mûſz tragen,
Der mag wol von nöten ſagen.[86])
Nach fräd dick trauren gat; 195
Manig trauren frölich end hat.[87])
Man ſol by fräden weſen fro,
Bei iamer trauren, chomt es al-
ſo.[88])
Neyd tût nyemantz hertzenlaidt
Dann Im ſelbs, der In traitt.[89]) 200
Die neidigen hertzen
Gewynnen manigen ſchmertzen.[90])
Geluſt, neid vnd zoren

---

[65]) 81, 21 u. 22. — [66]) 11 u. 12. — [67]) 85, 3 u. 4. Grimm hat: mit klagen. — [68]) 81, 13 u. 14. — [69]) 84, 24 u. 25. — [70]) XIX. 22 u. 23. — [71]) 83, 5 u. 6. Grimm hat liute ſt. welt. — [72]) 80, 24 u. 25. — [73]) 83, 23—26. — [74]) X. 36, 9—14. Grimm hat Bs. 14: vnz maneger in dem drûhe lit. — [75]) XII. 44, 27 u. 28. — [76]) 1 u. 2. — [77]) 11 u. 12. — [78]) XXXVIII. 123, 16 u. 17. — [79]) XII. 44, 21 u. 22. — [80]) XXXVIII. 108, 19 u. 20. — [81]) XVII. 51, 25 u. 26. — [82]) XXVI. 62, 20 u. 21. — [83]) XXX. 70, 6 u. 7. Grimm hat für kottige: horwge. — [84]) XLI. 127, 16 u. 17. — [85]) 14 u. 15. — [86]) XXXVII. 105, 7 u. 8. — [87]) XXXVIII. 117, 16 u. 17. — [88]) 20 u. 21. — [89]) XXIV. 60, 3 u. 4. —

Digitized by Google

Die ſind vns laider angeporen. [91])
Wer ſeinen rechten vnrecht tůt, 205
Da wirt das ende ſelten gůt. [92])
Wer recht tůt, der iſt wolgeporen,
On tugent iſt adel verloren. [93])
Wer dreiſſig tugent begat,
Vnd tůt nur aine miſſetatt, 210
Der tugent wirt vergeſſen
Vnd wird die miſſetat gemeſſen. [94])
Der leo ſol nymmer clagen,
So In die haſen wollen iagen. [95])
Wer lobt, das ſchneggen ſpringen, 215
Vnd das Ochſen ſingen,
Der kam nye da der Leopart ſprang,
Noch da die Nachtegall ſang. [96])
Die Mügge můſz ſich ſer müen, 19
Will ſy den ochſen vberlüen. [97])
Chomt ain Ochſz in främde lannd,
Er wirt doch für ain Rind erchannt. [98])
Man hatt ain haym gezogen chind
Ze hof dick für ain Rind. [99])
Wann der wolf ze hirten wirt, 225
So ſind die ſchaufe gar veryrrt. [100])
Wer fůchs mit fuchs vachen ſol,
Der můſz ir ſtige erchennen wol. [1])
Die Maus hat böſe hochzeitt
Die weil ſy in der vallen leitt. [2])
Auch ziucht die Maus vngerne chint, 231
Wa ſy waiſz, da katzen ſind. [3])
By hunden vnd by katzen
Was ye peiſſen vnd kratzen.
Der hund hat leder geſſen, 235
So man ſeins dienſts will vergeſſen. [4])
Vnd gieng ain hund tuſend ſtund
Ze kirchen, noch iſt er ain hund. [5])
Das zwen hund ain pain nagen
On greynen, hör ich ſelten ſagen. [6]) 240
Der krebs gat alles hinder ſich
Mit vil füſſen; iſt wunderlich. [7])
Es iſt der vogel groſſer preſt,
Alle Jar ain newes neſt. [8])
Des valcken ſach nit wol ſtat, 245
So er zu fůſz nach ſpeiſe gat. [9])
Der Geyer fliuget geren dar,
Wă er des âſes nymbt war. [10])
Ewlen geſchlecht ich den ſag,
Wer die nacht nymbt für den tag. [11]) 250
Der Eſel vnd die Nachtigall
Singen vngeleichen ſchal. [12])
Was man den găch leret,
Sein geſang er nit vercheret. [13])
Wă ain Eſel den andern ſicht 255
Vallen, dahin chomt er nicht.
Secht, das iſt ain tummes tyer,
Vnd iſt doch weiſer vil dann wir. [14])
Wer găch iſt zu allen zeiten,
Der ſoll ain Eſel reyten. [15]) 260
Die welt fündet aller maiſt
Vff troſt, der ſelten wirt vollaiſt. [16])
Die welt gibt uns allen
Nach honig pitter gallen. [17])

---

[90]) 1 u. 2. — [91]) XXVIII. 65, 4 u. 5. — [92]) 106, 20 u. 21. — [93]) XVIII. 54, 6 u. 7. Grimm hat: ſwer tugende hât. — [94]) XII. 1—4. — [95]) XXXXIII. 136, 13 u. 14. Grimm hat für clagen: getagen. — [96]) 139, 19—22. — [97]) 146, 5 u. 6. — [98]) 139, 13 u. 14. — [99]) ? — [100]) 137, 11 u. 12. — [1]) 139, 3 u. 4. — [2]) 141, 9 u. 10. — [3]) 13 u. 14. — [4]) 138, 15—18. — [5]) 5 u. 6. — [6]) 13 u. 14. — [7]) 142, 5 u. 6. — [8]) 145, 21 u. 22. — [9]) 143, 13 u. 14. Grimm lieſt für zu fůſz: zer mûs. — [10]) 142, 19 u. 20. — [11]) ? — [12]) 7 u. 8. — [13]) 143, 17 u. 18. — [14]) 140, 19 bis 22. — [15]) XXXVIII. 116, 25 u. 26. — [16]) X. 38, 17 u. 18. — [17]) IX. 30, 25 u. 26.

Digitized by Google

Der welt maniger lachen můfz, 265
Der wol erchennet iren valfchen grůfz.[18])
Wer ſünden půfz yns alter ſpart,
Der hat ſein ſel nit wol bewart.[19])
Ich waifz wol, das nye hochuart
Des hailigen gaiſtes geſelle ward.[20])
Hochuart manigen vellet, 271
Der ſich zu ir geſellet.[21])
Hochuart zwingt ain kurtzen man,
Das er můfz vff den zehen gan.[22])
Der hat ſein Er mit wol bewart, 275
Wer ſein weib mit ainer andern ſpart.[23])
Die lieb plendet weiſen man,
Der ſich vor ir nit hüten kan.[24])
Sorge machet grawes har
Vnd altet manigen on Jar.[25]) 280
Mynn ſol nyemantz verſwēren,
Sy kan ſich ſelbs on neid weren.[26])
Maniger iſt vnmär,
Da er geren lieb wär.[27])
Sein hertz dick traurig ſtat, 285
Der vngetriues lieb hat. — [28])
Wer in dem facke kauft,
Vnd ſich mit toren rauft,
Vnd porget vngewiſſer dieth, 289
Der ſinget oft ain clage lied.[29])
Wer chaufen vnd verchaufen wil,
Der gewünn an baiden geren vil.[30])
Wer ſich chaufen wil began, 293
Der můfz wär ſagen faren lan.[31])
Ze marckt gar ſelten yemantz gat,
Dann der můt zu betrügen hat.[32])
Wer ſein chind nicht ziehen kan,
Das ziucht villeicht ain Landtman.[33])
So chind ſind by der glůt,
Bedürffen ſy beſunder hůt.[34]) 300
Des Jungen lob ſich meret,
So er den alten eret.[35])
Ain yeglich chind ſich darnach ſent,
Als es die můter hat gewent.[36])
Manig ſünde kurtz fräden hat, 305
Nach der gar lange rew gat.[37])
Sünd iſt füffe arebait,
Vnd gibt doch nach liebe laid.[38])
An vns wechſet durch das jar
Sünde, nagel vnd das har.[39]) 310
Welche ſünd iſt on rew,
Die iſt vor got allweg new.[40])
Wee dem augen, das da geſicht
Ainem andern vnd Im ſelbs nicht![41])
Nyemantz auch geuelſchen mag 315
Gottes wort vnd liechten tag![42])

82.

Von den groſzen haubtſünden.

Ach, vatter Criſt, ich clag mit gir,
Vnd můter gottes, Maria, dir
Mein ſünd vnd auch mein miſſetatt!
Der iſt ſouil on zal;
Die ze erzelen, iſt ze ſchmal 5

---

[18]) 32, 13 u. 14. — [19]) X. 33, 22 u. 23. — [20]) VIII. 29, 12 u. 13. — [21]) 30, 1 u. 2. Grimm: durch hôchvart maneger. — [22]) 29, 22 u. 23. — [23]) XXXVII. 105, 1 u. 2. — [24]) 99, 11 u. 12. — [25]) XXII. 58, 7 u. 8. Grimm: ſus altent jungen. — [26]) XXXVII. 99, 5 u. 6. — [27]) 110, 3 u. 4. — [28]) 101, 27 u. 28. — [29]) XXXII. 85, 5—8. — [30]) XLVIII. 171, 19 u. 20. — [31]) 11 u. 12. — [32]) 15 u. 16. — [33]) XXXVIII. 108, 13 u. 14. Grimm hat ſân ſt. villeicht. — [34]) XXXVII. 106, 8 u. 9. Grimm: da iſt durft daz man ir hüete. — [35]) XVII. 52, 10 u. 11. — [36]) 108, 11 u. 12. — [37]) X. 39, 26 u. 27. — [38]) 34, 21 u. 22. — [39]) XX. 39, 22 u. 23. — [40]) 38, 11 u. 12. — [41]) XXX. 71, 11 u. 12. — [42]) XXXI. 73, 26 und 27.

Digitized by Google

Mein leib, der fy begangen hatt.
Ich prach vil oft die zehen pot;
Ich ſwůr ůppiclichen by got;
Ich zweyfelt mit gedencken;
Die feyr tett ich bekrencken.
Ich vnert vater vnd můter fer,
Vnd mort mein nächſten an der Er;
Ich ſtal vnd prach mein Ee vil her;
Valſcher ziug was ich on zwangen.
Meins nächſten weibs begeret ich,
Darzů feins gůtz, das rewet mich!
Alſo hab ich manigualticlich
Die gepot fer übergangen!

Ich hab geſündet manigualt
Mit meiner fünff ſynnen gewalt,
Mit hören, ſchmack vnd geſicht,
Vnd auch mit der verſůchung guſt,
Mit berürung nach der welt luſt,
Ditz tett ich zu ſtätter pflicht.
Die ſechs werck der pamhertzikait
Nach den wolt ich nit ringen;
Die ploſſen ich gar ſelten claidt;
Den hungrigen ze pringen
Begund ich laider ſpeiſe nye;
Den durſtigen ich on trincken lye;
Den ellenden ich nit empfie
In meiner herberg klauſen.
Zum krancken ich nit wolt gän,
Die gefangen ich nye getröſtet hän,
Vnd bin geweſen parmung on,
Das pringt mir michels grauſen!

Die ſiben totſünd ich gar hän
Volpracht, mit hochuart hůb ich an,
Mit geittikait on maſſe.
Vnkeüſch was mein Maiſterein,
Zoren on maſz wolt by mir ſein
Mit haſz vnd trockait groſſe.
Des hailigen gaiſtes ſiben gäb
Hab ich nit recht gelaitet.
Wie das ich wol verſtanden hab,
Dannocht hab ichs geraitet
Nicht, als ich dann pillich ſolt.
Gottz vorcht ich laider nye ernolt,
Chain miltikait ich haben wolt,
Mein kunſt macht mich vnraine.
Ratt vnd ſterck, die ich dann hett,
Verſtantnuſz von des gaiſtes ratt,
Mit der vil hailigen weiſzhait pfatt,
Die übt ich laider claine.

An die ſiben hailikait
Hab ich gar wenig fleiſz gelaitt
Mit wirden, noch mit eren:
Das iſt die werde prieſterſchafft,
Die Ee der tauff. der firmung crafft,
Mit gottes Fronleichnam here.
Darzu die hailig ölung zart
Vnd wäre půſz der ſünden,
An die ich mich gar lützel kart
Mit chainer ſchlachte ſünden.
Vier růffent ſünd ſind mir bechannt,
Manſchlacht vnd Sodoma genant,
Das iſt vnkeüſch mit aigner hanndt
Ain vngenante ſchulde.
Vnd wer ain chind on tauff verfelt
Vnd dem arbaiter lon verhelt,
Hab ich, herre, ye darnach geſtelt,
So laſz mich haben kulde!

Die främden ſünd hab ich volpracht
All newn, vnd darnach gedacht,
Wie ich nur mocht übels an den lüten;
Mit haiſſen, ſchweigen, willen, rat,
Mit herberg, lob, vnrechter tat,
Das läng wär ze bedewten.
Ich aſz, tranck vnd nam vnrechts gůt,
Wie, wä das was gewunnen.
Ich weret chainer poſzhait flůt,
Melden wolt ich nit kunnen;
Auch ſündet ich ym hailigen gaiſt,
Mit vnglauben rechtikait vollaiſt,
Dawider ſtraitt ich aller maiſt

Vnd zweifelt an parmunge;
Mit vnpůfz, trotzhait, funder ſpot,
Mit vnwitz fündet ich on not.
Des bitt ich, herr, durch deinen tod,
Verleih mir peſſrunge!

Acht fälikait die wolten nicht
In meinem hertzen haben pflicht.
Armůt gund mich verdriefzen,
Gůthait vnd gerechtikait,
Maynung vnd parmung was mir laidt,
Frid wolt in mich nit fliefzen.
Rainikait des hertzen mein,
Gedult wolt ich nit haben.
Zwölf ſtuck des hailigen glauben dein
Nach den wolt ich nit graben,
Vnd hab ſy laider lützel gar
Gelaubent veſt . darumb ich far
Zu dir, hochgelobte clar,
Du gottes můter frone,
Bitt für mich dein kindelein,
Das mir ſtifft meines lebens ſchein,
Bis ich gepüfz die ſünde mein,
Vnd mir werd, fraw, ſein Crone!

83.

Die ſiben tagzeitt des Münichs von Saltzburg.

Die nacht wird ſchier des himels gaſt,
Des tages glaſt
Will ir gewaltig ſein.
Er chomt mit grofzem vberlaſt,
Sein ſchein zertrennt das firmament,
Bis man in prechen ſicht.
Er leucht dört her der Lucifer,
Gar fäldenber,
Mit ſeinem claren ſchein.
Nun fliuch, vinſter! dir wirt ze ſwär

Die morgenröt, die dich benöt,
Das ſchaiden dir geſchicht.
Der himel ſich geſtellet hat
Von grawem claid zu weifzer wat;
Die füfzen haanen krat
Bezaichen vns den tag.
Darumb pitt ich hewt gotes krafft
Vnd auch all himlifch ritterſchafft,
Das ich mit fälden werd behafft
Vnd göttlich hilff beiag,
Das mir ſein hilff werd nymer gran
Vnd mich von Im nit ſchaid.
Alſo růf ich den morgen an,
Als got die marter laid.

Metten.

Gen gedron gieng Iheſus die fart;
Da was ain gart,
Da er vil geng hin tett
Mit ſeinen lieben Jungern zart.
Judas kam mit grofzer ſchar. nement war!
Gott ſprach: wen ſůcht ir hie?
Mit grofzen ſtymen ſchryen ſy:
Wir ſuchen ye
Iheſum von Naſareth.
Er ſprach: ich es bin! Ir crafft engie;
Sie vielen hin. got ſprach zu In:
Vnd vorſchent ir nach mir,
So laſſent hin die Junger mein!
Sie viengen In mit grofzer pein.
Das ward gefagt der můter ſein
Wol vmb die metten zeit.
Die hort vnd ſach ſein vngemach,
Was Im in Annas hus beſchach.
Das pitter laid ir hertz zerprach,
Da Iheſus ward geſtrickt (?)
In ſchachers weis; auch friund vnd mag
Von Im geflohen was.
Das was der můter ſein ain plag,
Des ſy gar kaum genas.

Preym.

Ze Preym zeit fürt die Jüdiſch rott
Den werden got
Pilato für gericht;
Sy tetten Im vil manigen ſpott
Vnd vngemach. Pilatus ſprach:
Er iſt vnſchuldig zwar!
Sy zigen In vil valſcher fünd,
Der Juden mund
Verſpirzten ſein geſicht.
Pilatus ſprach: ich vind kain fünd,
Die an Im ſey, ich laſz In frey,
Als ainen alle Jar.
Da baten ſy umb Barraban;
Der was ain vbeltättig man.
Maria clagen da began,
Da man irem lieben chind
Mit gaiſeln gab ſo manigen ſtraich,
Das Im die menſchlich craft entwaich.
Das plůt vſz ſeinen wunden ſchlaich;
Sy ſchlůgen ſo geſchwind,
Das er die ſtainin faul begoſz
Mit ſeinem plůt ſo rot.
Mit armen er die ſaul vmb ſchloſz
Vnd laid durch vns die not.

Tertz.

Iheſus ward geſetzet ſchon
Vff künigs tron
Ze tertz zeit in purper claid.
Sy truckten Im ain durnin cron;
Der Jüdiſch grůs was valſch vnd ſus,
Als ob er ir kunig wär.
Sein můter volget Im der fert.
Die was hert,
Ain pain vor allem laid!
Pilatus wolt In han genert,
Er fürt In dar vnd ſprach: nembt war
Des menſchen pitter ſwär!
Da ſchray der Juden valſcher ſyn:
Heb vff, heb vff vnd crützig In!
Pilatus hieſz In fůren hin,
Er zwůg ſein hennd vnd ſprach:
Ich bin an diſem menſchen rain!
Da ſchryen alle, groſz vnd clain:
Sein plůt ſey vber vns gemain!
Alſpalt die red da geſchach,
Da ward Iheſus verurtailt gar
Zu der iämerlichen pein,
Er můſzt das crütz ſelbs tragen dar
Ja zu der marter ſein.

Sext.

Die Juden tailten ſein gewandt,
Sein glider dant
Im manig fail.
Durch hennd, durch füſz man Im ze hanndt
Drey negel ſchlůg, gar vngefůg,
Das crütz ward vff gericht.
Sein plöde menſchait ward ſo kranck,
Das In bezwangk
Der durſt nach menſchen hail.
Sy půten Im der gallen tranck
Vnd hiengen zwar zu ſchanden gar
Zu Im zwen raubent wicht.
Jeſanas erwarb Im ewig pein,
Barraban ward genaden ſchein,
Iheſus ſprach: du ſolt by mir ſein
Hewt in dem Baradeis!
Die Juden ſprachen: gang herab,
Das man an dich gelauben hab!
Der andern menſchen lere gab,
Der iſt Im ſelbs vnweis!
Maria ſach In hangen ploſz
Wol vmb die ſechſten ſtund;
Sein plůt uff ire claider floſz,
Das macht vil manig wund.

None.

Iheſus bevalch ſein můter ſchon
Wol vmb die Non
Johanni in ſein pflicht.

Digitized by Google

Er ſchray mit iämerlichen don
Die hertten krey: hely, hely,
Lame zabathon!
Mein got, wie haſt du mich verlan!
Sein ſel vſz gan
Sach man an der geſchicht.
Das ſwert dauon! ſprach Symeon.
Marien ſchnaid ir hertz vor laid
Vnd ward an fräden frey.
Longinus ſtach ir liebes chind;
Der was vor ain Jud plind,
Darnach ſach er on vnderpind
Vnd ward ain hailig man.
Die ſunn verlos iren liechten glaſt,
Hertt vels da tetten manigen kraft,
Der vmbhang in dem tempel praſt,
Centurio began
Den Juden da ſagen: fürwär,
Der hie gemartert iſt,
Der iſt von got geporen zwär,
Meſſias, Iheſu Criſt!

Veſper.

Den Schachern prach man ire pein
Zu ſtucken clain;
Vmb veſper das geſchach,
Da Iheſus hett geſendet hain
An ſeinem end den gaiſt behennd
In ſeines vaters trone.
Joſeph bat von Aramathey:
Man lieſz Im frey
Iheſum. Pilatus fragt:
Ob er dann ietz verſchaiden ſey?
Centurio Im da ſagt:
Er ſtarb hewt wol vmb none.
Man legt In da mit iamer groſz
Maria totten in ir ſchoſz.
Vil haiſzer zäher ſy vergoſz
Vnd halſt In mynneclich.
Sy kuſzt In oft in irem laid
Vnd ſprach: mein liebſte augelwaid,
Mein chind, ſo ich nun von dir ſchaid,
Wer ſol dann tröſten mich?
Sy wand vor laid ir hennd
Mit ynnern ſeüftzen ſer:
Ich bin gentzlich ellend
Vnd waiſz nit, wä ich hin ker!

Conplet.

Zu conplet gieng ſein můter dar,
Des nam auch war
Marien Magdalen.
Der ſelben was ain zentner gar,
Damit ſy gund ſalben die wund,
Da ward die coſtlich gab.
Joſeph In wand in ſeidin wat;
Mit allem rat
Beſtatten In die zwen.
Iheſus ward geſalbet ſpat
Mit aller ſalb gantz allenthalb,
Man legt In in das grob.
Die vorhell prach die ſele ſein,
Er ſtürmet ſy mit klarem ſchein;
Die vormals litten laid vnd pein,
Die nam er mit gewalt.
Adam vnd Euan ward berait
Genad vnd aller criſtenhait.
Got gab den ſelen gůt gelait
Vnd fräde manigualt.
Die Jüdſchait halff ir hüten clain,
Der ſy mit creften pflag,
Sein vrſtend In gar kuntlich ſchain
Frü an dem Oſtertag.

Die tagzeitt laſz dir, herre mein,
In deinem tron geuellig ſein,
Ich man dich deiner gröſzten pein,
Die du gar williclich
Gelitten haſt, recht als ain lamb.
Behütt mich, herr, vor aller ſcham!
Mach mich in deinem willen zam!
Vnd laſz genyeſzen mich,
Das dir vſz deiner ſeitten floſz
Das waſſer vnd das plůt,
Das manig ellend ſel begoſz!
Mach vnſer ennd auch gůt!
Amen.

84.

Tagzeit vnfer frawen.

Maria můter, raine Maid,
Ze metten ward dir hertzigs laid
Verkünt von *Iheſů*, deinem chind.
Wie In die Juden fürten gefchwind
Gefangen in Anna gewalt ;
Da ward dein hertz in trauren kalt!

Aue Maria, Preym.

Ze preym volgſt du, můter, nach,
Den da grymiclich was gach,
Iheſum Pylato ze pringen.
Mit fpaicheln fy In vmbfiengen,
Vnd gaben Im manigen hertten fchlag ;
Das pracht deinem hertzen fwäre clag.

Aue Maria, tertz.

Ze tertz horteſt du der Juden fyn,
Sy fchryen: crützig, crützig In!
Im ward ain purpur an getan,
Vff fein haubt ain dürrnin Crou ;
Er ward verurtailt in den tot,
Das crütz trůg er zu feiner not.

Aue Maria, Sexſt.

Ze fexſt fucheſt du, betrübtes weib,
Annageln den zarten leib,
Mit füfsen vnd mit hennden
In die höch gehebt ellenden,
Getrenckt mit effich vnd gallen;
Da ward gehört fpotlichs kallen.

Aue Maria, Non.

Ze non waſeſt du in pitterm leiden,
Da du facheſt dein chind verfchneiden.
Er fchray Ely! mit lautter ſtym,
Wann In bezwang des todes grym.
Im ward durchſtochen da fein hertz,
Das pracht dir, *Maria*, groſzen fchmertz.

Aue Maria, Veſper.

Da nun kam die veſper zeit,
Ward Iheſus von dem crütz geleit,
Den fchaweſt du on alle craft.
Der himel vnd erd hett befchafft,
Wölt für vns menfchlich ſterben;
Hilff, das wir mit in fünd verderben!

Aue Maria, Conplet.

Ze Conplet nam dich *Joſeph* hin,
In das grab legt er In,
Da kamen drey *Marien* dar
Vnd falbten den leichnam gar,
Der mit plůt was vbergoſſen.
Ditz laid er alles vnuerdroſſen.

Aue Maria.

O můter der parmhertzikait,
Ze mitleiden mich berait!
Gib, das der pitter fchmertz
Getruckt werd in mein hertz,
Das mich deins chindes hertter todt
Entledig vſz ewiger not! Amen!

85.

Wie ain můter ir dochter lernet půlen.

Ich gieng ains nachtes von hufe ſpat
Vnd kam für liebes kemenat,
Da hort ich reden zway darynn.
Das merckt ich wol in meinem ſynn,
Ain můter vnd ir döchterlein
Die redten nach dem willen mein.
Die dochter ſprach am erſten wort:
Sich ſënt vſz der maſſen hart
Mein ſtoltzer leib, mein friſcher můt!
Es wär wol zeit vnd deucht mich gůt,
Das ich ſůchet vnd ainen fünd,
Der mir mein fenen pützen künd!
Die můter ſprach: mein liebſtes kind,
Als ich an deiner weis empfind.
Der magtumb dir gar nächent leit.
Darumb ſolt du zu aller zeit
Volgen meiner triuen ler,
So widerfert dir gůt vnd Er

Mer, dann du dir haſt gedacht.
Da ich was in deiner acht,
Da was ich gar ain ſtoltze dieren,
Vnd kund auch mer troffieren,
Dann ander hundert in ainer Statt.
Wer mich vmb mein půlſchafft bat,
Weſt ich, das er hett pfeñing vil,
So lieſz ich nit, ich gab Im zil,
Ich nam auch ſein gůt daran.
Was er aber ain ſölicher man,
Das er wolt zalen vf porg,
So zelt ich Im ain widerſorg:
Ich darr vor meinem herren nicht,
Wurd mir ain chind vſz der geſchicht,
So präch man mir den lon ab!
Mit dem ich Im vrlaub gab.
Ich hett oft dreyer gelt empfangen;
Vf ain nacht můſt ich erlangen,
Was ich den tag hett verſämbt.
Nach dem nächſten ich dann gämpt,
Den weiſzt ich an mein pettlin dan,
Vnd leget da ain ketten an,
Der zoch dann vber ſich die hül.
Wie rynnet waſſer durch ain mül,
Alſo giengen die reder mein.
Den ainen lieſz ich vornen ein,
Den andern ſchickt ich hinden vſz,
Den dritten hielt ich in dem hus.
Der was dann mein ſpiluogel,
Mit dem was ich alſo gogel,
Das ich der fräden wol gerůcht.
Haimlich ich in der taſchen fůcht,
Was ich vand, was Im verloren.
Ich hab manigem vſzgeſchoren,
Der gieng dann trauriclich dahin,
Das was alles mein gewyn!
Dannocht wolt ich nit verzagen,
Ich richt fürbas meinen ſchragen,
Ich gieng barhaubt vnd ſchwaig
Vnd löſet pfeñing vſz der naig,
Das mir ain groſz gefallen was.
Wann ich dann vſzgieng nach gras,
So ſchickt ich allweg zwen hinfür,
Ob es wär, das ich ainen verlür,
Das der ander by mir belib.
So man dann das vich vſz trib,
So wartet mein der herre ym ſtall.
Dem wůſt ich auch damit gefall,
Er nam mich haimlich by der hanndt
Vnd legt mich nider zu der wandt,
Wä die paren waren weit.
Da vertrib wir dann die zeit
Nach vnſer baider luſt;
Ich truckt In ſer zu meiner pruſt,
Das Im der rugg vor fräden kracht.
Ich hab gar vil narren gemacht!
Wann In was der pewtel lär,
So waren ſy mir gantz vnmär!
Wann dann die koren waren lang,
Ich tett nach plůmen oft ain gang
Vnd wolt da krentzlen machen;
Ich můſz der tagalt ſelbs lachen,
Das ich ſo groſzen ſchaden tet.
Ich macht mit walgen weitte pett
Vff vnd nider in dem getraid.
Ich was ain wol verfůchte Maid,
Doch wagt ichs ring recht, als der wind.
Ich trůg auch ledig ſiben chind;
Chains ich dem rechten vater gab;
Nur welher hett die maiſten hab,
Dem warf ichs morgens für die tür,
Da die lüt giengen hin vnd für.
Der ward dann vor der welt ze ſpott
Vnd bat mich dann vaſt durch gott,
Das ich das chind wider nem.
Er zalt mir vf mit groſser ſchäm
Mer dann zehen pfunt,
So ich Im nur der eren gunt.
Er hett geſworen, es wär ſein,
Vnd gelaubet der rede mein;
So tet ichs nur durch genyeſz,
Das ich In den vater hieſz.
Kind, vmb mich vochten aineſt zwen!

Das liefz ich alles vbergien,
Doch chainer was der recht;
Ich hett wol ain liebern knecht,
Der mir in meinem hertzen was,
Sy verluren augen vnd nas.
Vnd wurden darzu lam.
Ich nam ain naffen badſchwam,
Den ich vf mein ſchaittel pand,
Mit dem ſchlayr ich In verwand,
Das das pand nit gieng ze hauff,
Ich ſatzt ain hůt oben daruff
Vnd zochs vaſt für meine augen.
Zu dem erſten gieng ich taugen;
Ich viel in onmächt da uff In
Vnd truckt In hartt, man zoch mich hin,
Wann Im ſein wunde plůten ward.
Ich ſprach: mein troſt, mein höchſter hordt,
Tů vff deine augen, chennſt du mich?
Solt es ſein, ich ſtürb für dich!
Ich macht mein ſeüftzen alſo langk,
Er ſprach: hör vff, du machſt mich kranck,
Gehab dich wol, mir wirdet nicht!
Er wont, ich hett getreiue pflicht,
Ich ſchlůg mich an das haubt vnd ſtiefz,
Das der badſchwam zäher liefz.
Vmb mich waint alles, das da was,
So clagt ich nur, das er genas;
Das er mir nit ſchůf ſein gůt,
Darumb was ich vngemůt.
Ainer newen clag ich mich verſieng,
Zu dem andern ich da gieng.
Der lag in groſzer kranckhait,
Ich tet, als wär mir hertzlich laid,
Vnd clagt In vfzermaſſen ſer,
Doch gedacht ich: wär ſein mer,
Das mir wurd das gůt von dir!
Söliche triu hett ich in mir.
Nun, liebe dochter, nym dich an
Lewig vnd betring yederman!
Des hilf ich dir, als ferr ich mag,
Du ſolt dich fleiſzen alle tag!
Wann ain geſell gat für dein hus,
So lůg zu dem venſter vſz,
Meld dich, als ain wachtel ſer.
Frag ain anders: wer iſt der?
Tů, als ob ers nit hört.
Mit dem wirt er villeicht bedört
Vnd gat deſt öfter wider für;
So ſtand mitten vnder die tür,
Lach vnd frag: wă wolt ir hin?
Verdriuſzt eüch nit, ſo gat herein,
Ir möcht eüch gen mir nennen,
Mich zymbt, ich ſol eüch chennen.
Deine füſzlen für In ſetz,
Gang zyſpen zaſpen vbers fletz,
Als ain trendel dich vercher,
Laſz dich ſehen hin vnd her,
Setz dich zu Im vff ain ort,
Sprich: der durſt tůt mir den mort,
Als lieb ich eüch ſey, ſendt nach wein!
So will ich deſter lenger ſein!
Das ir wol choment vberain,
Dein haubt Im vff ſein achſel lain,
Streich dich vmb In als ain harm.
Sprich zu Im: ir ſeit warm,
Des empfind ich an ewr hannd,
Wurd mir ain ſölicher půl bechannt,
Ich wolt mich nachent zu Im legen.
Iſt er dann ſo gar verwegen
Vnd greiſſt dir zu dem půſen ein,
So ſprich: hört vff, tůt hin!
Vnder den armen In kützel
Vnd laſz offen deinen ſchützel
Baidenthalb by der ſeitten.
So mag er kaum erpeitten,
Vil plick er zu den prüſſlen tůt,
Damit ſo ſtoltzet Im der můt.
Kuſzt er dich dann zu der ſtund,
So ſchlag Ims zünglin in den mund.
Mach vor Im ain hübſch geprenck,
Das pringt Im manigerlay gedenck,
Vnd půlet vaſt vmb dich.

Kind, ſo gedenck an mich,
Chomt dir ain milichfridel mit,
Der dich vmb die liebe pitt,
So vorder vſzermaſzen vil.
Ob er das nicht geben wil,
Du merckeſt pald hin vnd her,
So ſchlach ab, als ain viſcher,
Der pewt vmb zwaintzig vnd gibt vmb vier.
Sölich mynn vnd faures pier
Sol man geben ringelich von hanndt,
Verhelt man das, es tût gar andt!
Du wirſt vom haubtgût nit verdrungen;
Helfen ſchatt den frawen Jungen,
Als der Tonaw ain trunck.
Tů dich vmb, du biſt noch Jungk,
Ym alter gibt man nichtz darumb.
Gewer, wer in der iugent chom̃!
Wann du dann verſchiuſt die pfeil,
Er iſt lecht vber hundert meil,
Dem henck den lären kocher an;
Der wirt dann dein lieber man
Vnd tût auch alles, das du wilt;
Mit dem iſt all dein ſach geſtilt!
Die dochter ſprach: fraw můter mein,
Ich will der ler wol yndenck ſein,
Es chomt noch heynnacht ainer,
Der da hat ain pewtel ſwär;
Nach vnderweiſung diſer ding
Will ich Im den wol machen ring.
Als ich die red von In vernam:
Der Apfel will nach dem ſtam̃
Geratten! dacht ich mir,
Von dem hus da eylt ich ſchier.
Da ward manigem gerüft,
Der Jungen valſchait ich da brüft,
Es kamen tůmeling ain ſchar,
Aller erſt nam ich der alten war.
Der tewffel zerpräch ire glid,
So hätt manig gůt geſell frid,
Vnd wär auch maniger dochter gůt,
Die ſich verlat vf wanckel můt,
Vnd bewart auch nit ir Er!
Die volgen ainer ſölichen ler,
Den chomt es oft ze ſchaden!
Gott wöll die frumen begnaden!

Digitized by Google

Wörterbuch

zur

Klara Hätzlerin.

Digitized by Google

Bemerkung: Die Eigenthümlichkeiten der Schreibart in der Handschrift der Klara Hätzlerin sind zum gröfsten Theil auch in dem Wörterbuche beibehalten. Unnöthige Consonanten wurden gestrichen. Wörter mit p *als Anfangsbuchstaben findet man im Wörterbuche meistens unter* b, *seltener umgekehrt.* t *u.* d, f *u.* v, *ebenfalls unter einander geworfen, sind hier nach Gebühr berichtigt. Uebrigens suche man statt* ä — ë, *statt* ai — ei, *st.* au *u.* ew — au *u.* eu, *st.* ey — ei *u.* eu. *Nur in den citirten Stellen habe ich die Schreibart der Handschrift ziemlich treu beibehalten.*

Digitized by Google

A.

ab, praep. D., *von:* die fich nerten ab den linden *II*, 57, 94.

on abelan = âne underlân, *ohne Unterlassung, ohne Aufhören:* ich gedenk an fy on abelan *I*, 87, 1.

aberel, m. *der April II*, 60, 51.

aberwenken: on alles aberwenken, *ohne alle Veränderung I*, 118, 60.

abkommen (kummen) GS., *überhoben werden:* difer forg kumm ich nit ab! *I*, 119, 155.

abreiten, *abrechnen, abzählen:* abraiten vnd überzelen *II*, 43, 21.

abfein, *weg sein, nicht mehr vorhanden sein:* recht ordnung iſt ab *I*, 28, 126.

abtun GP. *u.* S., *sich entledigen einer Sache, sich frei machen von etwas:* wer ain übel weib hab, der tü fich ir by zeit ab *II*, 52, 62; vnd tet mich alles trawrens ab *II*, 9, 4.

achen, intr. *Schmerz empfinden, schmerzen:* vor iammer achet mir mein herz *I*, 7, 34.

achte, f. *Stand, Alter II*, 85. 20.

achten von DP., *ablassen von Jemand:* difen winter wöll wir nyendert von dir achten *I*, 91, 206.

ackertrappe, m. *eigentl. der Feldtrappe, hern. Schimpfwort für die Bauern, welche den Acker treten, wie unser Ackergaul:* alle luſt iſt worden tewr denfelbigen acker trappen, *I*, 29, 75.

adelar, m. *Adler I*, 126, 29. *I*, 130, 134.

afterreue, f. *Nachwehe, spätere Reue:* meiden pringt grofz afterrew *I*, 86, 7.

afterfil, m. *das hintere Riemenzeug I*, 35, 46.

alenfanz, m. *Hinterlist, Falschheit:* das du im fchlechſt alenfanz *II*, 8, 96; der alenfanz fucht new fünd *II*, 56, 6; ze ſtund fy fölichen alenfanz vindt, ib. vs. 12; ib. vs. 189.

allweg, adv. *auf allen Wegen I*, 6, 15.

alpha *und* o, *Anfang und Ende:* die dochter von Syon, die vns hat pracht alpha et o *I*, 131, 123.

als, *contrah. aus* alles *I*, 14, 44; *s. o.*

als, demonstr., *so, also viel II*, 48, 48. — alsdann, *so wie denn I*, 11, 9. *als wie I*, 11, 107. — als wol und, *so wohl als:* als wol vnd ich dir's gan *I*, 102, 5.

alſam, conj. *eben so:* so iſt verzeihen recht alſam *II*, 81, 90.

Digitized by Google

alsbald und, *so bald als:* alſpald vnd ſy empfunden *II*, 67, 187.
alſuſt = als funſt *II*, 10, 105, *also.*
anegenge, f. *der Anfang II*, 63, 15.
anen APGS.: *berauben:* deins herzen qual mich fräden ant zw manigem mal *I*, 20, 52.
angeſigen DP. *obsiegen:* laſz dir nit angeſigen *I*, 106, 41.
angewinnen DP., *obsiegen über Jem., ihn überwinden:* ain kind gewunn ſeinem vater an *II*, 43, 32.
angſter, m. *Trinkgefäſs mit engem Halse I*, 35, 26., *gebräuchlich in Oesterreich, s. Schmid's schwäbisches Wörterbuch.*
anke, f. *die Biegung des Fuſses am Knorren, der Knöchel, dann Bein, Hüftbein, Hinterbein:* ir chert mir die anken *II*, 10, 96.
anlegen ſich, *sich vornehmen, vorsetzen:* haſt du dich alſo angelait *II*, 18, 45.
anſigen DP., = angeſigen,: trauren hat mir angeſigt *II*, 6, 63.
ant tun DP., *Jemand einen ungewohnten Zorn, Verdruſs, Schmerz verursachen II*, 85, 194.
antvogel, m. *Ente II*, 17, 17.
arche, f. *Maria mit einer keuschen Arche verglichen:* o muter, keuſche arche! *I*, 125, 145.
arge, f. *Bosheit I*, 14, 44.
armen an; *arm werden an etwas I*, 103, 15. *I*, 105, 8.
arzat, m. *Arzt I.* 43, 27. (arzen, *Wurzeln, Kräuter sammeln).*
aufwiſchen, *auffahren:* ſy wiſchet auf ſchlaufent *II*, 4, 49.
augelweide f., *der Gegenstand, auf welchen die Augen hinblicken und auf welchem sie im Anschauen wohlgefällig ruhen bleiben:* meines herzen *I*, 14, 42. *I*, 48, 21. *I*, 115, 17. ain pild meiner augelwaide *I*, 65, 3. *I*, 116, 17.
augen, *sichtbar machen, zeigen:* mynn, nun aug dein maiſterſchaft *II*, 13, 131.
augen ſpilen, *die meisten Augen spielen, mit Würfeln um die Meisten spielen II*, 8, 312.
augſtein, m. *der gemeine Chalcedon II*, 45, 80. mhd. augenſtein.
augustin, *die Zeloten unter den Augustinern verwarfen die früheren milderen Regeln ihres Ordens und nahmen strengere an, zu welchen auch das Enthalten des Weins gehörte I*, 85, 10.
aytte — eide *für* egede, *Egge I*, 35, 44.

B.

bach, m. wer trinckt, als es ſey ains pachs, *als geschehe es aus einem Bache* [Z.], *II*, 71, 98.
Bacharach *I*, 85, 26. *Städtchen am linken Rheinufer, in dessen Nähe die merkwürdige Burg Saleck sich befindet. Auf dem benachbarten Schloſs-, Kühl- und Vogtsberge wächst der berühmte Muskatellerwein, von welchem sich Papst Pius II. jährlich ein Fuder nach Rom*

Digitized by Google

bringen liefs. Kaiser Wenzel schenkte der Stadt Nürnberg für vier Fuder die Reichsfreiheit. Bacharach hatte einst den Haupthandel mit allen Rheinweinen.

bache, m. (ahd. baccho), *Schinken, Speckseite:* das mir ain katz ain pachen prächt *II*, 8, 184. ain gaiffin pachen *II*, 72, 103.

bache, m. *Backen:* mit vier bachen *I*, 91, 148.

bachen, *backen; trop. in etwas einschliefsen;* du biſt doch in mein herz nit bachen *I*, 83, 19.

bal, *eigentl. Gebelle (von* bellen, *wie* gal *von* gellen), *trop. Gerede:* in neides bal *I*, 20, 63.

balt, adj., *gewandt, geistig lebendig:* ainer iſt ainvältig, der ander palt *II*, 13, 97; *kühn, beherzt:* ain zag mufz werden palt *II*, 2, 188; ain tegen palt *II*, 2, 212.

St. Balthafar *I*, 20, 93.

bane, f. *freier, ebener Platz:* meines herzens *II*, 36, 6; uf paumes pan *I*, 20, 48.

bar, m. = gebâr, gebærde, *d. Verfahren, Ausüben:* du weiſeſt mich von des tadels par *I*, 20, 91.

baren, *sich zeigen, gebärden:* die fach man gar hoflichen baren *II*, 67, 125.

bärde = gebærde, f. *das äufserliche Benehmen I*, 18, 11.

barille, *Apricose II*, 25, 18.

bärlich, adv. *offenbar II*, 48, 38.

baſilie, f. *ein Kraut von lieblichem, gewürzhaftem Geschmack und Geruch, besonders das kleine Basilienkraut*, herba basilici minoris, *im gemeinen Leben Braunsilge genannt II* 57, 267.

batonie, f. *Betonie, eine Primelart II*, 57, 271. *II*, 17, 86 (peton).

began, *vollbringen, vollziehen II*, 25, 86.

begattern, *beklatschen:* das man ins nit begatter *II*, 58, 319.

begeben A, *ablassen von etwas, etwas aufgeben, sich lossagen von etwas:* ſolt ich dich begeben *I*, 23, 87; vnd fürcht, ich müfz begeben ain hoche frucht *I*, 25, 59.

begeine, *I*, 85, 11. mulier monastici generis, fed a votis foluta, cf. Schilteri gloſs.. *Ueber die Ulmer Hausnonnen, Beguinen genannt, s. Schmid's schwäb. Wörterb. Oft wird es als Schimpfwort für Betschwester gebraucht.*

begreifen, *ergreifen, über einen kommen:* ee vns begreif des tages glaſt *I*, 3, 31; *II*, 57, 237.

behaftet, adj. (ptc.) *gefangen genommen und fest gehalten II*, 68, 460.

behalten, *bewahren:* die leib vnd ſel behalten *II*, 63, 7. **ſich beh.**, *sich aufrecht erhalten:* ir kainer liefz ſich beh. *I*, 29, 96.

behaufen AP. *jemand in seinem Hause aufnehmen, ihn beherbergen:* ſo wil ich dich behaufen mit ganzen fräden *I*. 127. 98.

beheben AS, *behaupten:* ſo behüb ich wol by aide *I*, 78, 5; **beheb.**

Digitized by Google

an DPAS, *einem etwas abgewinnen, mit einem etwas aufheben:* die behebt an im iren ſtreit *II*, 50, 12.

beheften: die nacht, *festhalten, aufhalten I*, 25, 79.

behcit *für* behaget: tů das im gar wol behait *II*, 68, 203.

behemland, *Böhmen I*, 29, 53.

behirten, *behaupten:* behalten vnd behirtet *II*, 60, 165.

behut, *behütet:* ir wert gar wol behut von mir *I*, 11, 14. *II*, 2, 51 *und* 55.

bejagen, *erwerben, bereiten:* ich hab nye ſünd damit bejagt *II*, 2, 25.

beiten, *warten I*, 7, 72. *I*, 8, 40. *I*, 11, 259. *I*, 12, 11 *und oft.*

beithaufz = biethaufz, n. *Weinhaus II*, 6, 217.

beiwonen, *in der Nähe sein:* die ſunn wont vns nachent bey, *I*, 1, 38.

bekennen AP. *Bescheid thun Jemandem:* ich hab dich nun bekennt *II*, 7, 249.

bekleiben, praet. kleip, adolere, *wachsen, sich befestigen, bleiben:* hail dir bekleib *I*, 1, 93. *II*, 68, 127.

bekrenken, *kränken:* wie ſer mich das bekrenkt *I*, 104, 26.

belangen, *Verlangen, Sehnsucht II*, 5, 4.

belangen, *mit Sehnsucht, Verlangen erfüllen:* verlangen plangen (= belangen) tut mein herz *I*, 52, 1; mich belanget nach, *ich habe Verlangen nach I*, 15, 67.

beleuchten, *trop. verherrlichen II*, 25, 10 *und* 17.

benemen, *entreiſsen;* den wil benemen mir der tag *I*, 8, 21.

bengel, m. *Knüttel, Zaunspfahl II*, 67, 397.

benügen, *begnügen:* laſz dich benügen *I*, 36, 57.

beraten APGS, *mit etwas versehen:* ob in got ainer frawen beriet *II*, 3, 136.

berichtet, adj. *eingerichtet, beſchaffen:* wie die mül ſey berichtet *II*, 39, 8; ſo ſint die würm alſo berichtet *II*, 77, 23.

berlwert, n. *ein Schwert, mit welchem man auf die Eber Jagd machte II*, 72, 150 *und* 167 *u.* 169.

befachen, *versehen, zieren, schmücken:* damit ſo iſt befachet der ſchilt mit ſpehem ſynn *II*, 25, 28.

befcheden = befcheiden *II*, 58, 326.

befchehen, *geſchehen:* das es befchehe ſchier *I*, 4, 18.

befchern, *beschneiden, hier: beendigen:* wann ich bedenk, es ſey (das leid) befchert *I*, 7, 43 (*nicht: es sei vom Schicksal beschert*).

befchneiden, *bekleiden, ausstaffieren:* ire weiber ſind mit vech befchnitten *I*, 29, 31.

befchreien, *ausrufen, verkünden:* der wachter des tages hell tet laut befchreyen *I*, 27, 315.

befchulden, *Schuldner von etwas sein; verursachen:* ich hofft, ich wolt befchulden, ſy ſolt mir frāden machen *I*, 43, 9.

beficht, f. *Vorsicht:* mit beficht *II*, 71, 112.

Digitized by Google

beſinnen, *durch Nachdenken ausfindig machen, aussinnen:* als es ſein götlich will beſan *II*, 1, 9 *u.* 21.

beſorgen, *für etwas Sorge tragen, mit Sorge an etwas denken II*, 9, 124.

beſtan, *bleiben:* ellend will ich beſtan *I*, 43, 28.

beſtäten, *bestätigen:* durch ſy iſt beſtätt worden der reyter orden *II*, 74, 10.

beſtricken, *umstricken I*, 6, 35.

betichtet, adj. (ptc.) *beschaffen II*, 39, 8.

betragen AP. *lästig, unangenehm sein:* wolt es euch nit betragen *II*, 54, 89; es hat mich lengſt betraget, ib. vs. 174.

bette, f. *die Bitte I*, 27, 98.

bevelhen, *anvertrauen, der Huld, Obhut Jemandes empfehlen:* dem befulch ich dich *I*, 9, 33. *Häufig von dem Wächter gebraucht, in dessen Schutz Liebende empfohlen sind:* ich weck, die mir beuolhen ſein *I*, 14, 21.

beunt (mhd. biunt) *geschr.* pewnd *II*. 67, 19. *eigentl. verschlossener Gras-, Acker-, Weide-Platz, auch der Inbegriff beisammen liegender Ackergüter, hier ähnlich:* Henſlin vſz der pewnd.

beutelvaſz, n. *I*, 35, 27., *unter Beutelfafs verstcht man in Ulm einen Mehlkasten, so genannt, weil das gebeutelte Mehl darin aufbewahrt wird, s. Schmid's schwäb. Wörterb.*

bevilhen = beviln, AP. *zu viel, lästig sein:* es wurd dich bevilhen *II*, 5, 314.

bewar, *Schutz:* du biſt meines leibs bewar *I*, 127, 106.

bezeichen, *bezeichnen, verkünden II*, 83, 16.

bezwingen, *bezwingen, zu etwas nötigen, fesseln; gefesselt halten:* darzu in rechte lieb bezwang *I*, 6, 57; mich tut bezwingen *II*, 36, 25; *II*, 21, 38; *II*, 54, 2. aubentewr mich da bezwang *II*, 20, 14. wie manigen vogel ſtolz ſein natur da bezwang *II*, 55, 21.

bidmen (mhd. = bidemen), *beben, zittern:* ir pidmeten all gelider *II*, 4, 54.

birſen, prt. birste, *umherschweifend jagen.*

biſem, m. *Bisam, Moschus II*, 57, 55.

bitterkait, f. *Gefühl tiefen Schmerzes:* wer ir (der Maria) clagt in bitterkait *I*, 1, 92.

bittern, *bitter werden, seine Erbitterung auslassen II*, 7, 106. [Z.]: ſy gieng gen mir pittern.

blahe, f. *grobes leinenes Tuch, Sackleinewand, Packtuch. In Baiern sagt man* blächen, *in Oesterreich* blägen: wer plahen tregt für ſeiden *I*, 10, 24.

blas *und* **blaſt**, m. *die Luft, die man ausathmet, hier der Furz;* den plaſt, der hinden gat von meiner pfeiffen *II*, 72, 282. *Lärm, Tumult, welchen von Wein erhitzte Köpfe machen:* mit götz und gäblin machſt du ſämlichen plas *I*, 85, 22; *oder* plas *für* blôz? *vrgl.* götz.

Digitized by Google

blaten, *abpflücken:* die weil gieng fy rofen platen *II*, 57, 283; *blattweise abrupfen, entblättern:* vnd plat fy clain gar plätleich ib. vs. 281.

blatter, f. *Blase, Hitzblase II*, 75, 199.

blaufufz, m. *Sperber, hier eine geringe Falkenart I*, 98, 14.

blaufen = blafen, DS.: der coſt ſolſt du plaufen nicht, *du ſollst die Kost nicht anblasen II*, 71, 115.

blecken laſſen, *erblicken lassen, sehen lassen:* das ich ain iar die oren in irem dienſt plecken liefz, fcil. in afini modum, *S: dafs ich mich am Narrenseile führen liefs, II*, 58, 131.

bleichen, *bleich werden, hier: Morgendämmerung verbreitend herannahen:* ich fich den tag vfher plaichen *I*, 27, 324.

bleu, adj. *schüchtern:* zu plew ich darzu bin *II*, 57, 325.

bleukeit, f. *Schüchternheit, Schamhaftigkeit:* laſz pleykait nit engelten mich *II*, 54, 363.

bleuklich adj. *schüchtern, bescheiden:* zucht *I*, 52, 6.

blerren, *verklatschen, dummes Zeug schwatzen II*, 45, 122.

bliuen, *bleuen, d. i. um sich schlagen:* ſtoffen vnd pliuen teten ir arm vnd pein *II*, 4, 38.

bloch, n. *Block II*, 45, 210.

blöfenieren, *schmücken:* nach manns gelüſt biſt du geplefenieret *I*, 133, 54, *fr.* blasonner.

böcklin, m. *Schimpfname der Schneider II*, 67, 71.

bollen, *Knospen treiben:* gebollet mit rofen, *mit Rosen behangen II*, 47, 21.

bonaria, *Pflanzengattung. II*, 57, 36.

bone, f. *Bohne; trop. eigentl. etwas Unbedeutendes, hier jedoch etwas Bedeutendes, Wichtiges:* der dunket fich maniger pon wert *II*, 13, 115. *Daher auch das Sprüchwort: er nimmt sich eine Bohne (oder gewöhnlicher eine Gurke) heraus.*

boretsch (borago), *Pflanzengattung aus der natürlichen Familie der Asperifolien, deren bekannteste Art* borago officinalis *ist; Gurkenkraut II*, 22, *S.* 173.

borgen DP. *leihen, borgen, Frist geben,* GS. *in Betreff einer Sache:* der tag wil vns der nacht nit lenger porgen *I*, 8, 16.

bot, n. *Gebot, Dienst II*, 2, 204.

botſchaft, f. *Nachricht, Anzeige von dem Sichbefinden:* dein potſchaft ſchier mir ſchreib *I*, 1, 80.

breche, m. = gebrëche, *Gebrechen, Fehler:* die prechen ſind gar manigualt *II*, 75, 180.

brechen DPGS., *fehlen, mangeln:* ſo mir fölicher fräden pricht *I*, 119, 24.

brechten, *lärmen, schreien:* man hort fy lützel prechten *II*, 55, 434.

brecklein, demin. *von* brache, *Leithund II*, 7, 132. *II*, 55, 39.

Digitized by Google

brëhen, *leuchten, strahlen:* du biſt mein prähent ſunnen glaſt! *H*, 11, 51; (die rôse) ſtund prähent vf dem zwey *II*, 57, 9. *II*, 25. 71.

brëst, m. *Gebrechen, Fehler II*, 13, 102.

bresten, prs. **briste**, *brechen, zerspalten:* das mir mein herz vor laide priſt *I*, 6, 7. Gramm. IV, 681.

bringen: vns hat der morgen pracht vfz füffem ſchlauſe *I*, 8, 35.

briſiligen rot, = brafilien, *das Brasilienholz ist meist von dunkelrother Farbe II*, 53, 86.

briuen, *bereiten, anstiften:* vnd mir vil ſchanden priuet *II*, 23, 94; wann es vil laſters prewet *II*, 43, 25.

bruchbette, *Bette von leinenem Zeuge II*, 67, 225.

brunst, f. *Liebesglut II*, 6, 126.

buchs, plur. *von* buch, *der Bauch I*, 91, 139.

buckeler, m. *Nach Hoffmann's Fundgruben ein Schild mit einer oder mehreren eisernen Buckeln. Hier scheint es gleichbedeutend zu sein mit schlechtem Gelde, das von erhabener Arbeit, aber hohl ist, Hohlmünze:* ſy ſchlahen darunder valſche münz vnd puckeler *II*, 3, 77.

bund, m. *eigentl. mehre zusammengebundene dinge, als Stroh, Heu, hier: Stroh im Bette:* ze fliehen vfz den pünden *I*, 27, 216.

buntſchuch, m. *ein Schuh, der oben zusammengebunden wird II*, 67, 257.

burdin, f. *kleine Bürde, Last;* ain purdin ich hie lad vf mich I, 132, 1.

büffen DPAS, *etwas von Jemand wegschaffen, stillen:* ir roter mund tet im ſein trauren püffen *I*, 27, 228. den hunger *I*, 91, 185.

C. s. K.

D.

da, relat. *wo (nicht); die Negation unterdrückt I*, 9, 22.

dächfeln = dëhfen, *schwingen (zunächst Flachs):* wie mynn es vmb hin dähfel *II*, 58, 302 [Z.].

dann das, *als daſs I*, 9, 28.

danne, *von da II*, 7, 111; **dannen**, *von dannen, hinweg I*, 12, 6.

dar, pron. part. *dahin I*, 22, 13.

dargen, adv. *dagegen II*, 4, 90 *u.* 106.

dar nach und, *darnach als II*, 80, 16.

daucht, praet. *von* dünken, *dünken, brüsten, hervorthun:* der daucht ſich ob in allen mit ſchreyen *II*, 67, 204.

dauzen, *duzen, mit Du anreden I*, 29, 34.

degenheit, f. *Tapferkeit II*, 2, 191.

deyment = timiam, m. thymus *II*, 57, 48 *u.* 279.

diern = dir in *I*, 13, 86.

diet, f. *Anzahl von Menschen II*, 33, 31; *Gesammtzahl der Menschen, Welt überhaupt II*, 45, 90; *Leute, in gutem Sinne I*, 132, 47; *Leute, mehr im verächtlichen Sinne II*, 81, 289.

dille, f. = dil, *die Diele; der Ort, wo Dielen liegen, Estrich, Boden I*, 37, 8.

Digitized by Google

dingen, *processiren:* man dinget nun vnd appelliert *I*, 28, 145.
dirdendei, m. *Tuch, das von Wolle und Leinen ist II*, 42, 70. *II*, 58, 216.
doln, *dulden II*, 46, 61.
don, m. *Gerede I*, 122, 12: wie zuckerſüfz iſt maniges don.
don = gedon, ged. tun DP. *einem Gewalt anthun, Leid thun II*, 58, 262.
dorfdocke, f. *Dorfpuppe, Dorfmädchen:* ſy gunden frölich ſchocken vor den dorfdocken *II*, 67, 288.
dörpel, m. *Tölpel, der vom Dorfe ist, ungebildeter Mensch II*, 56, 42.
doſen, *ertönen, erschallen:* das es hoch in den wolken tuſt *II*, 60, 59.
doſz, m. *Geräusch, Lärm I*, 91, 52.
doste, m. *Stock II*, 18, 134.
dranedery *II*, 66, 91. [daz dranedri *Synedrium?* Z.]
drate adj. *schnell, lebendig, regsam:* ainer iſt träg, der ander trat *II*, 13, 95.
drau, f. *Drohung, Warnung:* on valſche draw *II*, 11, 122; ich hör ye an des wachters draw *I*, 14 *a.*, 18; von des wächters dräwen *I*, 14 *b.*, 40.
dringen, prt. drang, *drängen:* vor lieb da ains das ander drang *I*, 18, 18, *verdrängen* vs. 27.
drivalten, *in drei Theile theilen I*, 127, 97.
drum, n. *Ende II*, 58, 321.
dryment *lies* deyment.
duld = duldig, *gern, willig II*, 2, 144.
durchblümet, — durchröſet, — durchrümet, — durchwirdet, — durchveielt, — durchzuckert, — adjj. *mit Blumen, — Rosen, — Ruhm, — Würde, — Veilchen, — Zucker — überschüttet, über und über gezieret II*, 25, 236 — 238.
durchflorier, m. *Schmuck, Zierde:* der ſiben gab ain durchflorier *II*, 63, 77.
durchflorieren, *ausschmücken, reich zieren II*, 25, 19.
durchnachte, adj. *aufrichtig, treu und redlich II*, 6, 117.
durchſchellen, *durchdringen mit der Stimme:* mit iren stymmen hellen des tages kor durchſchellen *I*, 14, 71.
durchſchliefen, prs. ſchlufe, *durchkriechen, durchziehn, durchschlüpfen:* die durchſchlufen der erd gerüst *II*, 60, 65.
dürfen, praeteritopraes. darf, *mit* inf. *Noth, Grund haben,* = *brauchen I*, 36, 13. *II*, 85, 5.
durren, praeteritopraes. Dar, pl. durren, *dürfen, können I*, 20, 89. *II*, 68, 359 *und oft.*
dynn = darynn *II*, 11, 18.

E.

eben ſtan, *recht, gut stehen:* dieweil ſein ding eben ſtat *II*, 81, 60.
eben adv. *genau, recht, wohl:* die wachter merkten eben *I*, 11, 82; vel, *sogar II*, 64, 45.

Digitized by Google

ehaftig, adj. *begründet; not II, 71, 131.*

eibin, adj. *von* eibe, *welches Taxus, dann anderes Holz, besonders die Tanne bedeutet II, 22, S. 172.*

eidgefelle, m. *der mit einem andern einen Eid abgelegt hat, vertrauter Bundesgenosse, Kumpan:* Judas iſt dein aidgefell *I*, 45, 9.

eigen, adj. *eigen, angehörig I*, 38, 33. *I*, 80, 3. *I*, 60, 12; *leibeigen, eigenthümlich, daher:* ſich ze eigen geben, *sich Jemand zum Eigenthum übergeben, = ganz und gar I*, 18, 32; mein eigen iſt erſchrocken = *ich selbst I*, 119, 86.

eigen *für* eigenen, *aneigenen, zum Eigenthum machen:* mein herz hat ſy geaiget *I*, 36, 31.

ein, eine, *allein, einzig und allein I*, 46, 28. *I*, 39, 15.

einherwalken, *einherwälzen:* der tag kam einher walken *I*, 23, 117.

einig adj. *einzig I*, 47, 1; *allein, einsam I*, 28, 110.

einſprenglichen, adv. *unter Besprengungen:* dein ſiben gab, — die du einſprenglichen layſt *II*, 63, 4.

eitel adj. *bloſs, nur:* ain plömlein eytel vein, *überaus fein I*, 53, 10; ich wil aigen fein dein allain in eytel gut *I*, 60, 14 *und I*, 73, 17.

eitelich, adj. *stolz, hochmüthig:* gottes gnad empfach nit eytelich *II*, 61, 67.

embeiſsen c. g., *genieſsen:* ich empeiſze cheinerlay dinges *II*, 23, 456, *s. Altd. Wälder III*, 226. Iwein S. 353.

emblanden, ſich embl. tůn, *sich lästig, sich verhaſst machen:* wie leicht ain fraw emplanden ſich tůt mit ainem augenplick *II*, 58, 72.

embleckeu, *aufdecken, enthüllen:* dein keuſch geperen hat empleckt das wort, das was verdeckt *II*, 66, 34.

embresten DPan., *mangeln, fehlen an etwas:* an fölichem gaſt dir nye empraſt! *I*, 127, 82.

ende, *Ende:* vor fenenden enden wendt ſich all mein wunn, *vor sehnsuchtsreichem, leidvollem Ende I*, 1, 36.

engeben = geben: es engibt noch manig man *II*, 7, 241.

engen, *hindern, hintertreiben:* ain claffer yrrt vnd enget *I*, 42, 14.

engeſten ſich: darunder ſich engeſtet vil maniger rofenuarber mund, *seiner rede freien Lauf lassen II*, 60, 96.

engunnen, günnen, praeteritopraes. gan DPGS., *Jemand etwas vergelten:* wärlich des engan ich dir! *II*, 45, 239.

enhetzen, *aufhetzen, verjagen, zum Fortgehen nöthigen:* wachter, nit enhetz den gefellen mein *I*, 13, 10.

enleichen, *hintergehen, täuschen I*, 25, 35.

enruochet, *aus* en *nicht und* ruochen *sorgen:* fraw, nun enruocht *II*, 45, 334.

entreiſen, *entfallen, verschwinden II*, 5, 12.

entrichten, *in Verwirrung setzen:* damit wirt der arm entricht *II*, 56, 18.

entun, *nicht thun I*, 27, 46.

Digitized by Google

entſchlagen, *vernichten II*, 10, 132.

entſchleien, *entgleiten:* der ſchimpf iſt mir entſchliffen *II*, 6, 91; *zu Grunde gehen* all fräd *II*, 6, 108. *II*, 68, 208.

entſeben = ſweben *von Sinnen kommen:* von ſynnen ich enſeb *II*, 68, 222.

entſigen, *sinken, brechen II*, 10, 38.

entſitzen, prt. ſafz ſafzen, *sich fürchten vor etwas:* ſy forgten vnd entſaffen *II*, 67, 191; ich můfz mich hart entſitzen *I*, 36, 61.

entſpenen, *entfremden:* entſpent ſind mir all frawen *I*, 43, 55.

entweichen, *fern sein, nicht da sein: I*, 35, 6.

entwër, adv. *der Quere, II*, 58, 219.

entweren APGS. *einem etwas versagen:* der koſt *II*, 70, 38.

entwicht *für* enwicht, *ein Nichts, eine bedeutungslose Person oder Sache I*, 89, 46. *II*, 1, 116. *II*, 2, 268. *II*, 69, 112.

entzucken, *wegziehen, entziehen:* vnd wirt mein fräd entzucket mir *I*, 8, 46.

erarnen, *verdienen, büfsen, den Lohn ernten:* das můfz ich hart erarnen *I*, 9, 37. *I*, 11, 211. *I*, 23, 42.

erbauen, *gewinnen:* ich kan kein troſt vf erd erpaven *I*, 10, 5.

erbiſz, ervum, ὄροβος, *Erve, eine mit der Wicke verwandte Hülsenfrucht*, Colum.,: ſo můfz ich lecht in die erbiſz gan, *in die Erbsen (Wicken?) gehn I*, 89, 13.

erbieten, prs. biute, prt. bôt, buten, *zufügen;* einem wol erb., *Jemand wohlgefällig, freundlich behandeln:* das es im's zwir ſo geren durch ſeinen willen wol erputt *II*, 58, 201; *zu Gute kommen lassen:* dein vffart vns erpott *II*, 65, 91.

erbläen (erblæjen), *füllen:* drey malter habers, recht erplât *II*, 67, 50.

erblecken, *sich zeigen, sichtbar werden*, — *erblicken II*, 25, 46.

erbleuen, *schlagen:* iſt er in turnay wol erplawen *II*, 69, 218.

erdint = erdoenet *I*, 28, 43.

erfaren ſich laſſen, *sich finden, erwischen lassen II*, 6, 190.

ergan, *geschehen, von Statten gehn:* ſo mag es nit ergân *I*, 6, 41; ob in ſein lieb ze lieb ergat *I*, 8, 4; *vergehen, untergehen:* mein fräd ſind mir ergangen *I*, 6, 48; bis das ſy (die welt) gar ergat *II*, 3, 13; *II*, 6, 62.

erge, f. *Kargheit, Bosheit:* in iammers erg. *II*, 25, 141.

ergeben AP. *Jemand aufgeben*, ich hoff, ir gůt mich nit ergeb *I*, 44, 13. — ſich, *sich etwas vornehmen:* ich hab mich ganz ergeben ze dienen ir allain *I*, 36, 9.

ergellen, *die Stimme erschallen lassen:* die vogel laut ergellen *I*, 14, 68.

ergelzen = ergellen: ſo höret man die vogelein vfz füffer ſtym ergelzen *II*, 60, 29.

ergleſten, *erglänzen, aufglänzen, (aufgehen und leuchten):* ich ſich ergleſten ain ſtern *I*, 25, 10; *II*, 68, 43.

Digitized by Google

erheien (fovere), *sorgsam aufziehn, pflegen, aufbewahren:* ich hett mir erhayen ain lylien *I*, 10, 11.

erhellen, prt. hal, *erschallen, erklingen:* die viert ſtund vns erhal *I*, 18, 51; das es erhal *I*, 28, 55; *durch Geräusch Jemand auferwecken:* das ir pell nyemantz erhell! *I*, 27, 188.

erhiſchen, *aufschluchzen, aufjauchzen:* mein herz frölich erhiſchet *I*, 24, 59, *s. Schmeller's Wörterb. II*, 253.

erjungen, *verjüngen, jung machen II*, 42, 55.

erklären, *hell machen, aufklären:* du wol erklärter prunne *I*, 125, 211.

erklieben, *auseinander gehn, vergehn:* mein trauren iſt erkloben *I*, 93, 5, *auf-, zer-springen:* mir möcht erklieben mein herz *II*, 33, 80. das im fein zung erklieb *I*, 44, 15.

erkoſen, *ist hier nicht blos das viel mit Jemand schwatzen*, cf. *Ziemann's Wörterb., sondern mehr: sich an Liebeleien weidlich ergötzen:* bis ich mich bas erkos *I*, 8, 40, *besonders an Küssen, und sich so eine Güte thun* cf. vers 42.

erkücken = erquicken, *beleben, erwecken:* das leben ſich ym chind erkückt *II*, 75, 58.

erlachen, *von Grund des Herzens auflachen:* ſo mag ich nit erlachen *I*, 8, 28.

erleiden, *verleiden, verhaſst machen:* die frawen mein mag mir nyemant erleiden *I*, 10, 39.

erlemen, *lahm machen, trop. unempfindlich machen für:* das hat mein herz erlembt an fräden *II*, 46, 22.

erlerzen, *aufheitern, fröhlich machen I*, 91, 233.

erleſchen, *stillen:* groſz hunger ward erloſchen *I*, 130, 36.

erliegen, *darnieder liegen, vergehen:* mein ſynn an im erlagen *II*, 68, 59.

ermorden, *ermorden, vernichten II*, 73, 94.

erſatten, *satt machen, sättigen, hier: völlig überziehen:* der ſchatten tut erſatten das firmament *I*, 24, 6; *satt werden II*, 3, 144.

erſauren, *sauer, verbittert werden:* ſein fräd můſz im erſauren *II*, 21, 148.

erſcheinen ſich, *sich zeigen I*, 48, 13.

erſchellen, *ertönen machen und lassen:* ain horen *I*, 3, 16. *I*, 11, 94. *I*, 11, 46; *verkünden:* gen tag tet er (ein hund) erſchellen *I*, 11, 170.

erſchricken = erſchrecken intr., *aufschrecken, erschrecken und aufwachen:* von rechter lieb ich dann erſchrick *I*, 8, 17.

erſchupfen, *in Bewegung gerathen, erbeben:* es můſt erſchupfen dir dein ſchwart! *II*, 56, 284.

erſchwitzen, *in Schweiſs gerathen, tüchtig erwärmen:* es mag nit ſein, das ich dich laſz bey mir erſchwitzen *I*, 113, 26.

erſehen ſich =, *sich beschen:* in ainem ſpiegel *II*, 53, 77.

erſtören, *zerstören, vernichten I*, 110, 34.

Digitized by Google

erſtrauen, *genau durchsuchen, durchforschen:* erſtrichet vnd erſtrauenet *II*, 58, 5.

erſtreichen, prt. ſtreich ſtrichen, *durchstreifen II*, 58, 5.

erwagen, *zu schwanken anfangen, hin- und herwackeln:* recht das das pett erwaget *II*, 4, 55.

erwaſchen ſich = ſich waſchen *I*, 28, 19.

erwenden DPAS., *abwenden, entfernen, hier mehr, ersparen:* das haſt du mir erwandt *II*, 7, 134 (*zurückzubeziehen auf* vs. 130: du haſt vberhebet mich groſſer müe).

erweren, *abwehren, abwenden II*, 5, 248.

erwinden, *aufhören, ablassen II*, 1, 190. *II*, 2, 88. *II*, 7, 146.

erwüſten, *zerwüsten, hin- und herzausen;* by dem har *II*, 67, 107.

erzeigen ſich, *sich zeigen, beweisen I*, 18, 37. *I*, 119, 85.

ettwenn, *irgend einmal, dem nû entgegengesetzt I*, 29, 75. *II*, 14, 29; *ohne nû I*, 73, 11. *II*, 9, 155. *II*, 14, 295.

euter, *die die Milch absondernden Organe (der weiblichen Säugethiere), Brüste genannt I*, 91, 192.

Ezechielis porte, *mit welcher Maria verglichen ist I*, 125, 78. *I*, 129, 40.

F. s. V.

G.

gach adj., mir iſt gach, *ich habe Verlangen, Eile I*, 78, 15. *II*, 84, 8.

gach, adv. *cilig, hastig I*, 12, 30.

gach = gouch, *Kuckuck II*, 58, 31 *u.* 33. *II*, 81, 125 *u.* 253; *Geck, Narr, Thor I*, 11, 220, *II*, 60, 82. *II*, 72, 263. *II*, 81, 155.

gachen, n. *Eile, Hast:* ich ſchaid mit groſſem gachen *I*, 25, 112; mit gachen *I*, 38, 19.

gaden *und* gadem, n. *Klause, Gemach:* in deines herzens gaden *I*, 125, 62. (ſchlauf gadem *II*, 76, 155.)

gagelſack, m. = gugelſack, *Kapuze über den Kopf zu ziehen, auch Narrenkappe:* ſy henkt mir an den gaggelſack *I*, 98, 9.

gal, m.: böſer gal, *böses, übles Gerede I*, 20, 62.

galge, m. *Galgen:* het vns der galg der geſt erloſzt *II*, 33, 22.

galm, m. *lauter Schall, Gesang (der Vögel):* der vogeln galm *I*, 24, 16; *Geschrei:* ſein herz das lag in ſchaches galm *I*, 24, 64.

gamolion = gamalion, *Chamäleon II*, 60, 105.

gampen, *hüpfen, springen II*, 85, 38; *von einer Hebamme gebraucht:* das wirt gar oft verſambt von der hebammen, die ir gambt *II*, 75, 248.

gangel, *lies* gaugel, m. *Gaukelei, Taschenspielerkunst:* dich hilfet nit dein gaugel für *II*, 60, 83.

gangeln, *den Gang leiten, gehen lassen, wie ein Kind führen, kindlich umgehn mit Jemand II*, 45, 303.

gart, m. *Garten I*, 129, 33.

Digitized by Google

ganch, s. gach II, 74, 102.

gaum und gam (mhd. goume) nemen GS., *wahrnehmen:* des pildes I, 24, 41; der rede I, 27, 194.

garnrocke, m. *Garnrocken* I, 35, 14.

gätling (mhd. geteline) iron. *sauberer, schöner Bursche* II, 13, 28.

gebaren, *sich benehmen, geberden:* da gebaret er, als ob II, 54, 13; ſagt mir, wie ſy gepar, *ebend. vs.* 150. II, 5, 9. II, 55, 92; ſich gebaren II, 5, 174.

gebende, n. *die um Haar und Kopf gebundenen, auch mit Gold und Steinen geſchmückten Bänder und dergl. Zierrathen* II, 54, 147.

geberret, II, 44, 3 *verdruckt! muſs heiſsen* geverret.

gebränke, n. *Prunk, Lärm, tolles Zeug:* ain hübſch gebrenk II, 85, 181.

gebrechte, n. *Lärm, Geſchrei* I, 27, 212. I, 91, 35; *Pracht, äuſserer Glanz und Pomp:* groſzen reichtumbs II, 68, 324.

gebreſten, prs. briſte: mir gebriſtet GS. *es gebricht mir, ich entbehre* I, 41, 23. I, 53, 8. I, 81, 11.

gedeihen, *kommen:* was güts iſt von ir gedigen? II, 54, 142.

gedenſe, n. *Ausdehnung, Länge* I, 91, 70.

gedinge, m. u. n. *Zuversicht, feste Hoffnung* I, 53, 25. I, 115, 23. I, 18, 30. II, 8, 163.

gedöne, n.: die wunder ſchön macht clein gedön, *kleinlaut werden* I, 27. 353.

gedrang, m.: on gedrang, *ohne Bedrängniſs, Hinderniſs, Zwang* II, 63, 20; mit gedrang, *in Bedrängniſs,* I, 53, 8; gedrang tun DP. *Jemand bedrängen, beängstigen, drücken:* der winter tut gedrange I, 118, 3.

gedürſte, ſuperl. *von getiure? theuer, hoch, vortrefflich:* ich empir des gedürſten friunds vf erden! II, 30, 139.

gefreſze, n. *Gedicht auf das Fressen, auch ein Gelage* I, 91 *als Ueberschrift:* Neidthartz gefräſz, *u. vs.* 252.

gefrummen, *nützen, helfen* II, 6, 74.

gegenwürtikeit, f. *Zugegensein, Gegenwart* II, 30, 87.

gegründen, *ergründen* I, 11, 131.

gehäfz = mhd. geheit, *Art und Weise, Manier:* ir gepärd in jägers gehäfz II, 57, 166.

gehelfen = helfen: dem nyemant has gehelfen mag I, 7, 3.

gehirt, ptc. *fest oder dauernd gerichtet, hingelenkt:* deine augen ſind gen im gehirt I, 122, 43.

geil, adj. *froh, fröhlich* I, 36, 66. I, 47, 35. I, 62, 15. I, 72, 25. I, 82, 23. I, 84, 49. II, 2, 113.

geitikeit, f. *Habgier, Geiz* I, 28, 149. I, 132, 30.

geitiklich, adv. *habgierig* II, 67, 186.

geiſſin, adj. *zur Ziege gehörig:* ain gaiſſin pachen II, 72, 62.

gekünden, *verkünden, offenbaren* I, 7, 62.

gelange, m. *Sehnsucht, Verlangen* I, 94, 29; *Lust nach etwas* II, 17, 10.

Digitized by Google

gelafz ſein an DS., *lässig sein in etwas:* doch was ich daran nit gelafz *II*, 53, 278.

geläfze, n. *äuſsere Erscheinung, Aussehen:* ir rain weiplich geläfz *II*, 49, 171; in malam partem: *ein böses Stück:* ain bös geläs! *II*, 75, 131.

geleichen ſich D. *gleich sein:* ſaphir geleicht ſich irem mut *I*, 24, 56.

geleichſen, *heucheln:* ſchöne worte *II*, 72, 129.

geleit, n. *Begleitung:* ich gewynn von im gelait *I*, 16, 51.

gelende, n. *Land, Ländereien I*, 20, 6.

gelider, *sämmtliche Gliedmaſsen I*, 23, 74.

geligen, *liegen II*, 10, 37; *vergehen, ersterben:* mir wil geligen ſchallen *I*, 18, 65; an DP., *gelegen sein, vorhanden sein:* was eren mag an ir geligen *II*, 54, 141.

gelimpf *und* glimpf, *Anstand, Schonung, Nachsicht I*, 6, 29 *u. I*, 36, 53. *Erlaubniſs I*, 118, 69.

gelimpfen DPAS, *einem etwas als schicklich zugestehen I*, 23, 13.

gelimpfig, *schicklich I*, 40, 4.

gelten, prs. gilte, *Schulden bezahlen:* du ſolt geren gelten *II*, 70, 31; *bezahlen, das Vergeltungsrecht ausüben:* der wil mit ſchanden gelten *II*, 81, 40. *II*, 67, 305; *anschlagen, schätzen:* luft, waſſer — die giltet nyemant nach irem wert *II*, 81, 24,

gelüte *für* glüte, gen. *von* glut, *Gluth:* vfz haiffer ſorg gelüte *I*, 127, 52.

gemach, m. *u.* n. *Behaglichkeit, Rast, Ruhe I*, 11, 156. *II*, 61, 47; *Muſse, Zeit zum Vergnügen I*, 11, 165.

gemäffig, adj. *angemessen, recht:* o das ich ir gemäffig wär *II*, 13, 6.

gemein, adj. *allgemein, alle zusammen II*, 1, 38. *II*, 1, 76; *allgemein, für Jedermann zugänglich II*, 59, 42; *sämmtlich I*, 29, 34. *II*, 83, 91; *allgemein üblich I*, 28, 137; *gewöhnlich I*, 29, 76.

gemeine, f. *Gemeinde, im Gegensatz zu der Geistlichkeit, Volk I*, 28, 109.

gemeit, adj. *stolz, stattlich, Wohlgefallen erregend I*, 15, 3. *I*. 5, 16. *I*, 27, 169. *II*, 71, 66.

genat, g. naete, m. *Näthere II*, 68, 50.

genaturt, *beschaffen II*, 68, 288 *u.* 302.

genem, adj. *angenehm*, acceptus *II*, 1, 46 *u.* 158.

geniefz, m. *Gewinn, Genuſssucht II*, 85.

geniſt, f. *Leben (gebraucht von den Wehen bei einer Niederkunft):* die müterlich geniſt *II*, 1, 124; *Heil, Rettung*, abſtr. pr. con. *Helfer, Retter:* unſer geniſt (Jeſus Christus) hüb ſich am weihennacht morgen *II*, 126, 109.

genofz, m. in kindes gen., *nach Art und Weise eines Kindes, wie ein Kind II*, 68, 447; genofz ſein GP., *Gemeinschaft mit Jemand haben.*

gent, *Volk*, gens *II*, 66, 91.

genucht, f. *Ueberfluſs, groſses Ergötzen:* wann an ir leit groſz genucht *II*, 47, 179.

Digitized by Google

gere, m. *Zipfel der Kleidung, besonders der gefranzte Theil des Leibgewandes und der Aermel;* die fraw nam den jüngling by dem geren *I*, 27, 159; da zupft fis by dem geren *II*, 55, 266. *s. Grimm's R. A.* 158—160. *Haltausii. gloss.* 664.

geren, *I*, 29, 104. *s. unter* ſtange.

gerör, n. *Röhricht II*, 17, 15.

gerte, f. *Ruthe:* Aaronis, *als welche Maria bezeichnet wird I*, 125, 76.

gerut, adj. *beruhigt:* ſo wär er in dem ſynn gerut *II*, 51, 66.

geſambnet = geſamenet: die ſprachen mit geſambneten worten, conjunctim, *alle überein, gemeinsam II*, 57, 172.

geſchachzabelt, adj. (ptc.) *wie ein Schachbrett gestaltet, gewürfelt II*, 57, 33.

geſchart, *s.* ſcheren *I*, 20, 21.

geſchicht, f. *Gelegenheit:* ſein ſel vfz gan ſach man an der geſchicht *II*, 83, 129.

geſchicket, adj. (ptc.) *gestaltet, beschaffen:* ain pild nach allem wunſch geſchicket *I*, 93, 31.

geſchweigen, *schweigen I*, 11, 187.

geſchwelle, n. *Schwelle I.* 35, 57.

geſchwinden DP.: ze hand ir geſchwand *I*, 1, 75; mir geſchwindet, *mir entschwindet die Besinnung, ich werde ohnmächtig I*, 23, 57. *II*, 74, 52.

geſellet, adj. (ptc.) *zugesellet, vereinigt.*

geſellet ſein, *beschaffen sein:* anders — dann ſein natur iſt geſellet *II*, 68, 320.

geſellſchaft, f. *Verkehr, Gemeinschaft II*, 2, 74.

geſpächte, n. *Lärm, Tumult II*, 68, 273.

geſpengelt (*v.* ſpange), *geschmückt, II*, 72, 163.

geſprenge, n. *das Besprengen, Einsegnen II*, 63, 24.

geſtelleter, *v.* geſtellet, part. prt., *beschaffen I*, 40, 2.

geſtömen, (mhd. gestüemen), *ruhig werden, sein:* das wir davon geſtömen *II*, 63, 100.

gefträte, n. *das Umherstreuen:* der profem *II*, 71, 113.

geſträuchs, n. *Gesträuch II*, 57, 101.

geſtüppe, n. *Staub, hier: feines Pulver zum Einnehmen:* ſy machen vfz kraut ain geſtüpp *II*, 50, 9.

geteuſche, n. *Täuschung, Betrug II*, 68, 526.

getichte, n. *Verständniſs:* gib vns der fiben kunſt geticht *II*, 63, 89.

getrachte *und* **geträchte**, n. *Sinnen, denken:* das macht dein ſchnöds geträchte *I*, 20, 28; *Gedanken:* alſo rait ich in dem getracht *II*, 57, 20.

getrauen, n. *Vertrauen auf Jemand I*, 11, 59.

getrauen, *vertrauen I*, 11, 5.

getriben, part. prt. *von* treiben: vnd kam vf ain getriben pfat, *begangener Pfad I*, 28, 59.

Digitized by Google

geuden, n. *grosse Freude;* der frawen gůt pracht sein gemüt in grosses gewden *I*, 27, 261.
gevar, adj. *gestalten II*, 53, 76.
geväre, f.: on geväre, *ohne Hinterlist, ohne Falsch II*, 6, 72.
geväre, adj. *gefährlich, feindlich:* den hailigen seins geväre *I*, 29, 42.
gevelschen, *anders darstellen, als eine Sache ist, sie verfälschen II*, 81, 315.
gevieren, quadrare, *viereckig machen II*, 72, 7.
gewaltig, adj. gew. sein g., *Macht haben über Jemand:* wann du mein ganz gewaltig bist *I*, 17, 23; *einem Gewalt anthun, ihn überwinden:* des tages glast wil der nacht gew. sein *II*, 83, 3.
gewar, n. *Obhut, Schutz, — Nähe:* an dein gewar *I*, 20, 97.
gewege, adv. *gemessen, passend, schicklich:* wie sy gewege schicken ir red *II*, 58, 317.
gewenden = wenden *I*, 111, 11.
gewern, *dauern, stattfinden I*, 119, 158.
gewimmer, n. *Strauchwerk, Gebüsche II*, 14, 76.
gewinnen ASDP., *einem etwas zukommen lassen, verschaffen:* du solt vns gewinnen, *wobei in Bechsteins Handschr. noch* vil *steht. I*, 91, 64.
gewirt = wirt, (wirret?): und waisz selbs nit, was mir gewirt *I*, 7, 42; was gewirdet dir? *I*, 10, 7.
gewirtet, *bewirthet:* sunst wirt schon gewirtet ellender gast mit meinem gut *II*, 60, 166.
gewünschen = wünschen *I*, 9, 76.
gewürken = *bewirken I*, 11, 83.
gezämen GS., *fristen, schonen eine Sache:* wil got meins leben gezämen *II*, 60, 166.
gezindelt adj. (pct.) *gezackt, II*, 57, 47.
gibe, adj. = gäbe, *gänge, gebräuchlich:* rům ward nye, als nun, so gib *II*, 58, 334.
gideon, *Heerführer und Held aus dem Stamme Manasse zur Zeit der Midianiterkriege II*, 66, 72.
giel, m. *Rachen, Schlund:* geworfen in den giel *II*, 67, 387.
gift, f. *das Geben? Doch scheint diese Auslegung wegen* vs. 31 *u.* 32. *falsch zu sein. Vielleicht* Geld, *Vergeltung. I*, 130, 180.
gilige, f. *Lilie, I*, 92, 6.
gimme, f. gemma, *Edelstein, Juwel:* lauter als ain gymm *II*, 53, 93.
girde, f. *Gier, Begierde II*, 6, 142.
glander, stn. *Glanz?* on alles gl. *II*, 60, 16.
gläsze, n. (mhd. gelæʒe), *das äussere Erscheinen, Thun, Sich geberden:* mit bösem schimpf, mit valschem gläs *II*, 58, 113.
glast, m. *und* glasten, n. *helles, blendendes Licht, sowohl von der Helle des anbrechenden Morgens, als vom Sternenglanze I*, 1, 27. *I*, 2, 5 *u.* 28. *I*, 8, 11. *I*, 23, 3 *u. oft.*
glatzet adj., *kahlköpfig:* so ist er ain glatzeter schalk *II*, 13, 64.

Digitized by Google

gleichfner, m. *Heuchler II*, 12, 56.

gleſin, adj. *gläsern, veränderlich? I*, 122, 36 [Z.]

gleſtig, adj. *glänzend:* du biſt mein gleſtig morgenſtern *II*, 11, 53.

glimpf = gelimpf.

glinge, f. *die linke Hand II*, 71, 85.

glorfiern *lies* **gloſieren**, *auslegen:* die rede *II*, 58, 328.

gogel, adv. *läppisch, albern:* wie gogel ſich der macht! *II*, 12, 61. *II*, 85, 48.

götz: mit götz vnd gäblin machſt du ſämlichen plas *I*, 85, 22. [götz *für* hötz? mit gehæze unde gëbelen machſt du ſämelichen blôz *'du bewirkst, daſs Mancher der Kleidung beraubt und ein Kahlkopf wird'. Auf* gëbel *bezieht sich hernach* 'löcke', *auf* gehæze 'vlöcke' (*s.* vlocke *in meinem WB.* Z.]

gral, m. *Schrei:* vor leid liefz sy ain lauten gral *I*, 18, 50.

gral, m.: der eren gral, *der Ehre Höchstes, Krone (vrgl. die Sage vom Gral) I*, 20, 61. — *I*, 84, 36: ſeid mich ze mal deins leibes fal gral werfen wil ze tal.??

gran *für* gram *I*, 20, 49.

grân, f. *Barthaar an beiden Seiten der Oberlippe II*, 25, 40.

granaten = granada, *Königreich und spanische Provinz I*, 20, 7.

grans, m. plur. grenſe, *Schnabel:* das die grens ſchmalteig werden *I*, 91, 71.

grat, m.: des himmels, *des Himmels hohe Region, Spitze I*, 127, 114.

graw, *lies* traw, *drohen, bevorstehen:* des tages traw *I*, 11, 216.

grawen, *grau, alt werden II*, 1, 161.

greiſen, *alt werden I*, 30, 9. *I*, 35, 38.

grîm, m. *Grimmigkeit, wüthender Schmerz:* des todes *II*, 84, 28: ze grimme, *erschrecklich, ärgerlich, widerwärtig I*, 21, 308.

grimmen, *wüthen:* einander gr. = *schlagen einander II*, 52, 14.

grieſz, m. *Flufssand, grober Sand, Kies I*, 131, 11.

grob, adj. *ungeschickt I*, 131, 4.

grot *für* groſz *I*, 84, 66.

grumme, *swm. (wüthender Schmerz II*, 58, 98 [Z.].

grûft, f. *Gruft, Höhle:* der mymme, *II*, 53, 25.

grûſenlich, adj. *Grausen erregend, (doch scheint es hier mehr entsprechend der Bedeutung ältlich*, grîſenlich, *das freilich nicht bekannt ist) I*, 105, 34.

guckuzar, m. *Kuckuk II*, 58, 41.

güffen, *prahlen, groſs thun II*, 58, 272.

güften, n. *Jauchzen, hier von der Engel lautem Gesange:* von engliſchem güften hub ſich frâd one zal *I*, 125, 23.

guggel, n. *Narrenspiel, hier ein läppischer, wankelmüthiger Mensch II*, 58, 246: was ſol das gouggel treiben?

güllen = gellen, *kreischen II*, 75, 93.

gülte, f. *Schuld, die man ausgeliehen hat:* gewiſſe gült iſt nit ain tant *II*, 56, 176.

gumpen, *possierliche Sprünge machen, hin und herspringen, hüpfen II*, 72, 246.

gunſt, *d. i.* geunſt, ptc. *von* ünnen (gönnen?) mit gunſter fräd *II*, 33, 1. *vrgl.* vs. 63. [Z.]

gunterfeit, f. *Falschheit, Hinterlist II*, 58, 149.

gurre, m. *schlechtes Pferd, Kracke II*, 58, 97.

guſt *für* kuſt, *Begierde, wollüstiger Reiz II*. 82, 22.

gütheit, f. *Güte, Gütigkeit II*, 107, 22.

H.

haben, *für etwas halten:* man hat ain haym gezogen chind ze hof dick für ain rind *II*, 81, 223. — ſich haben, *sich betragen, verhalten:* als er ſich felbs hat *II*, 81, 25.

häfen (haven), m. *irdenes Gefäſs, Topf I*, 35, 32.

hal, m. *lautes Rufen, Absingen des Wächters I*, 23, 10.

häle, adj. *geschmeidig, glatt:* dein red iſt gut vnd darzu häl *II*, 76, 37.

halten ſich von DP., *hoffen von Jemand, überzeugt sein:* halt dich defzgleich von mir *I*, 17, 66.

hamme, m. *Hinterschenkel:* von übrigem wandern da werden müd hammen *II*, 42, 3.

handel, m. *Thun, Handlungsweise:* alſo iſt meinem handel dick *I*, 7, 37.

handeln, *handhaben, lenken:* roſſe, die ſich on not nit handeln laſſen *II*, 33, 108.

hantlei weiſe, *Handlungsart, Handlungsweise:* ich hab in maniger hantlay weis, *auf manigerlei Art II*, 58, 1. (hande, leie, wéſe, *eine Häufung desselben Begriffs.* leie *unser* -ley, *franz.* loi.)

handſchlacht, f. *Handlungsart, Handlungsweise:* in kainer handtſchlacht weis *II*, 1, 210; *in keiner Art.* (ſlahte, f. *Gattung, Art, desgl.* wiſe, ſſf. *Art und Weise; seltsame Häufung ein und desselben Begriffes).*

hanenkrat, m. *Hahngeschrei II*, 83, 15. Herbort 232.

hanſe, *ein grofser Fisch, der aus einer Pfefferbrühe gegessen wird I*, 91, 126.

harbe, *für* mhd. herwe, adj. *verstimmt, traurig;* das ich von dannen ſchied harb *II*, 47, 234.

harm, m. *Wieselart, Hermelin:* ſtreich dich vmb in als ain harm *II*, 85, 165.

harre, f. *das Harren, Warten II*, 15 *handelt davon.*

harzio harz, interj. *II*, 67, 285, *s.* Diut. *II*, 87.

härmelin, *Hermelin*, mustela erminea Lin., *eine Art Wiesel im nördlichen Rufsland und Sibirien, im Sommer hellbraun, im Winter weifs mit schwarzer Schwanzspitze. Hier: das Hermelinfell:* ir näcklin als ain härmlin plank *I*, 28, 79.

harte, adv. *sehr genau, sorgfältig:* hart wachen *I*, 11, 18.

haſpel, m. *Winde, um Sachen damit in die Höhe zu heben I*, 35, 15.

haufen, *anhäufen I*, 98, 5.

Digitized by Google

hauren (mhd. huren), *kauern:* under ainem tache wirſt du hauren *II*, 14, 154.

hefel, mhd. hovel, adj. *in dem Betragen der freien Welt entſprechend, feingebildet:* ſunſt waiſz ich, das ſy iſt hefel vnd auch legel des ordens vnd der regel *II*, 58, 399 [hevel und legel *Sauerteig, Hefen?* Z.].

heftelin, n. *Agraffe, Busennadel, Häkchen am Kleide II*, 54, 169 *u.* 247.

heien, *ſorgfältig pflegen, recht genieſsen:* wer nun hayen wöll den magen *I*, 91, 29.

heiment, n. *Heimath II*, 25, 147.

heinnacht, adv. = hiute naht *heute Nacht, diese Nacht I*, 11, 21.

heint *I*, 22, 44.

hellen, *hell werden* [*tönen?* Z.], den ſach ich dort her hellen *I*, 13, 53.

heln, prs. hil, ſich heln GS., *eine Sache verhehlen, verſchweigen II*, 55, 236: der vrtail ich mich nyendert hil.

helſen, ſubſt. verb. *Umhalsen, Umarmen II*, 85, 196.

hendlach, f. *Hand:* ewr weiſſe hendlach bietent mir *II*, 3, 194.

henfin, adj. *von Hanf gemacht:* trüg ſy vmb ain henfin fail *II*, 51, 32.

hengen DPAS., *geſtatten, zulassen:* das irs ir muter henge *I*, 13, 29.

her, n.: des tages her, *d. s. die Vögel, welche beim Anbruch des Morgens in Menge zu singen anfangen I*, 3, 12.

herdringen, *hervorkommen I*, 1, 15.

heren, *hehr machen, zieren:* ich vand ain hag, das was gehert *II*, 59, 10.

herman, m. *Krieger, Streiter; hier:* Zänker *II*, 60, 81, *vergl. Grimm's R. A.* 292.

herſt *und* **hörſt**, ſuperl. *von* her, *hochgeboren, hochgeſchätzt:* ich ſprach zu der vil herſten *II*, 68, 110; *der Heiligste, d. i. Gott:* vnd hör ze lob dem hörſten meſz leſen *II*, 6, 196.

herſtreichen, *herannahen I*, 14, 5. *I*, 17, 69.

hervorrüften ſich, *Anstalten treffen, hervorzukommen, sich hervordrängen, hier: aus dem Mutterleibe:* ſo das chind herfür ſich ruſt *II*, 75, 256.

heſz (haſz *u.* häſze), *Collectivname für Kleidung in ganz Schwaben I*, 37, 35. *s. Schmid schwäb. Wörterb.*

hinde, f. *Hirschkuh I*, 91, 132.

hinderköse, f. *Verläumdung, üble Nachrede, Afterrede, II*, 70, 96.

hinfellen AS., *fallen machen, vernichten:* mein trauren hett ich hingefalt, *I*, 28, 30.

hinwæn, *hinwegwehen, hinwegfliegen lassen, tr. vernichten:* der fel hail (hat er) ganz hin gewät *I*, 29, 5.

hochreden, DP., *prahlerisch gegen Jem. reden, spotten über Jemand:* ir mügt leicht hochreden mir *II*, 7, 166.

hoffen zu D., *Zuversicht, Hoffnung haben auf etwas I*, 10, 4.

hofieren, *den Hof machen I*, 125, 193.

hoffchlecke, m. *der auf dem Hofe gute Bissen bekommt II*, 67, 18.

Digitized by Google

hol werden an-, *verlustig werden einer Sache:* ich werd an fräden hol *I*, 106, 87.

hord, m. *Schutz:* ain hord von hocher art *I*, 4, 26; manlicher h. *I*, 3, 47; vfferwelter hord *I*, 7, 10.

horden, *schützen II*, 58, 88.

hottefta, Interj. *I*, 89, 19 *(vrgl. vs.* 12), *II*, 72, 159.

hůne = hône, adj. *zornig, aufbrausend:* ainer ze fenft, der ander ze hůn *II*, 13, 98. *häfslich:* ift fy fchön, fy fey hůn *II*, 13, 124.

hufen, *sich häuslich niederlassen, wohnen II*, 14, 121.

hute, f. *Schutz:* halt fy in deiner hute *I*, 19, 65; da er der frawen in der hut folt warten *I*, 15, 32.

I. und J.

jan *v.* jânen, m. *Gewinn, Vortheil:* ir yedes (die vögel) ficht fein fundern ian *I*, 20, 47.

jêhen, *sagen, versichern I*, 8, 3.

imbe *swm. Bienenschwarm, Bienenstock II*, 67, 45 [Z.].

ina, interj. *holla! II*, 18, 59.

ingebau, m. *die innere Einrichtung, der innere Ausbau II*, 39, 8.

inſinnclich, adv. *mit sinnlichen Gedanken:* von got trit nit ynfynnclich *II*, 61, 58.

St. Jörig, *der heilige Georg als Schutzpatron in Seestürmen II*, 62, 35.

irre, adj. *irre, verkehrt I*, 35, 6; *falsch, vom rechten Wege abgewichen:* ellende lieb für ich vf der yrren pan *I*, 84, 38; *zornig:* yrre weib *II*, 70, 183 *und II*, 79, 5. *vrgl.* Vridankes bescheid. *S.* 48 *Grimm's Ausgabe.*

irren, AS. *irre gehn nach etwas, irrend nach etwas trachten II*, 70, 102.

irrunge, f. *Verirrung, das Irregehn:* die yrrung ward fich an mir meren *II*, 55, 28; *Störung, Hindernifs II*, 22, *S.* 172.

irzen, *mit Ihr anreden II*, 72, 42.

ispen, *Isop II*, 57, 48 *u.* 279.

jüdiſcheit, f. *Judenschaft, Juden II*, 64, 22.

juppe, f. *Wamms, jetzt Jupe II*, 67, 240. *II*, 72, 80.

iuſt, m. *Muthwillen*, (iuſt, *eben, recht, trop.: wohl zu Muthe*): feins herzen luſt in hochem iuſt macht im fein trauren ringer *I*, 27, 149.

K. C. Q.

kallen, *Lärmzeichen machen (vom Wächter gebraucht) I*, 27, 56. *sprechen, schwatzen I*, 100, 7.

kallen, n. *Gerede I*, 105, 56. *I*. 18, 62. *I*, 35, 66; fpotliche kallen *II*, 84, 24.

kalten, *kalt werden II*, 71, 117.

kandel, f. = kannel, *Kanne II*, 67, 255.

kappe, m. *junger Hahn, besonders ein verschnittener, I*, 91, 67.

kar, n. *Geschirr, h. Schüssel:* gîb vns volle kar *I*, 91, 181.

quater, *die Viere auf dem Würfel II*, 8, 320.

Digitized by Google

quater-drei, *ein im Mittelalter sehr beliebtes Würfelspiel I*, 28, 168.
kaudernetſch = kauderwälſch, *undeutlich, unverständlich sprechend I*, 89, 53.
kauf, m. *Handlungsweise, Treiben:* der welte lauf vnd iren kauf *I*, 28, 115.
kaurzan, [mhd. kaberzîn, kaw. mlat. cavercinus], m. *Wechsler, Wucherer:* er haiſzt ain kaurzan, hat er gut *II*, 13, 56.
keiche, f. *das Keichen, schwere Athmen, hier drückendes Verhältniſs:* vſz diſer keychen hilf mir! *I*, 102, 128.
keichen, *eigentl. schwer athmen, h. langsam und mit Bedacht sprechen II*, 50, 27: keuch wider främd man!
keifen AP., *Jemand auszanken:* vnd mich kippeln vnd keifen tut *I*, 119, 108.
queit, adj. *frei, ledig* GS.: der nacht ſeyn wir nun queit *I*, 14, 4; vnd alles zweifels weſen quelt *I*, 47. 16.
kelband, n. *Halsband II*, 55, 38.
kele, f. *Kehle, h. ein Mädchen, welches eine helle Stimme hat:* o lichte kel *I*, 133, 23.
kellen, n. *von dem lauten Gesange der Vögel:* ir kellen gab frädenreichen ſchal *I*, 13, 56.
kembeltier, n. *Kamel:* ich bin ain altes kembeltyer *II*, 72, 304.
kemenate, f. *Kammer, Schlafstube I*, 11, 120; *trop. II*, 85, 2.
ker, m. *Weg, Richtung:* von orient nymbt er (der tag) den cher *I*, 23, 50.
kere, f. *schiefe Richtung, Seite:* ſo ligt der würfel vf der cher *II*, 43, 44.
keren, n.: ſy iſt alles guten ain keren, *sie wendet Alles zum Besten II*, 54, 234. (*hier nicht gleich* verkeren).
kerren, n. *eigentl. Knarren, h. Heulen und Schreien:* erſt hebt ſich greyn vnd kerren! *I*, 35, 16.
kfeſen, *finden etwas, was einem zu Theil wird II*, 2, 235.
kifen, *kauen, fressen:* wilt du kyfen haberſtro? *II*, 72, 181.
quinterne = quinter, *eine Leier mit 5 Saiten II*, 18, 62.
kippeln, *auszanken:* vnd mick kippeln vnd keifen tut *I*, 119, 108.
klaffe, f. *Klapper, welche mit dem Schnabel bewirkt wird:* die troffel ſchlug irs ſchnabels claff *I*, 28, 45.
klaffen, *beredt reden I*, 29, 87, *gewöhnl. schwatzen, klatschen, daher*
klaffer, m. *der Schwätzer, heimlicher Verräther, s. o.*
klagen, *Jemand seinen Kummer, Schmerz, h. der Liebe mittheilen I*, 11, 6; — ſich kl., *sich beklagen I*, 10, 1.
klar, adj. *herrlich, stattlich:* ain jüngling klar *I*, 8, 20.
klauben = klieben, *gespalten, getrennt werden:* ſo ſicht man die weintrauben ſelten von dornen clauben *II*, 1, 136.
klecken, *zum Platzen vollstopfen:* das es vns kleck wampen *I*, 91, 188.
klein, adj. *gering, ohne Werth I*, 5, 28.
klieften = klieben *I*, 130, 22.

Digitized by Google

klinge, f. *enger Pafs, Felsenschlucht:* zwifchen perg in ainer clingen *II*, 57, 109.

kloben prt. pract. *von* klieben, *aus einander gehn, spalten:* bis es mir vor laid ift cloben *II*, 76, 28.

knüttelhübsch, adj. *wie ein Knüttel hübsch:* wie knüttelhübsch dunkt fich der knab *I*, 89, 42.

kocke, m. *ein kurzes Schiff, welches breit gebaut ist II*, 62, 26.

conplet = complēt, ſtf. *die letzte kanonische Hore des Tages II*, 83, 169. *II*, 84, 37.

conplex(us): der vier conplexen craft tregt ſy mit edler maiſterſchaft etc. *die vier zur Umarmung (Liebe) nöthigen Eigenschaften? II*, 11, 69.

kopf, m. *ein Trinkgeschirr, Schoppen I*, 91, 216.

korn, n. plur. koren, *Getraide, Korn:* wann dann die koren wären lang *II*, 85, 77.

kofz = köfe, *Geschwätz, Plauderei II*, 48, 5.

köfte, f. *Kastanie I*, 91, 224.

krachen, *springen I*, 20, 33.

kraft, plur. krefte, *Gewalt, Macht:* bis das er chomen fach den tag mit feinen creften *I*, 25, 77.

kramen, *kaufen II*, 67, 303.

krapfe, m. *Krāpfel, eine Art kleiner Pfannkuchen, in Schmalz gebacken I*, 91, 177.

kraft = krach, m. *Krach, Knall:* hert vels da teten manigen kraft *II*, 83, 138.

kre = krei *I*, 84, 89 [*man schreibe* als ê. Scheiden, pitterlicher kalter fchnê, fcharpfer krê, kom̃ nit mê!]

krebe, m. *Korb, besonders Weidenkorb:* ich wolt du fundeſt gelück in ainem kreben *I*, 113, 60.

krenken, *krank machen, mit Kummer erfüllen:* du krenkeſt mein gemüte *I*, 7, 8 *u.* 33; nach DP.: fenen krenket mich nach dir *I*, 5, 7.

krei, f. *Geschrei, Ruf:* des iammers *I*, 1, 49; mit lauter krey *I*, 39, 6; *Merkmal, besonderes Abzeichen II*, 47, 53; abſtr. pro conor. *Verkünder:* Johannes taufer, der genaden krey *II*, 65, 49.

kreifen, n. *das Rufen, Absingen des Wächters I*, 25, 68.

kriegen, *zanken, streiten II*, 6, 220. *II*, 8, 69.

krift, m. *Christus:* der reiche Chriſt von himele *I*, 6, 14.

krifen = chrēfeme mhd., m. chrisma, *geweihtes Salböl I*, 125, 59.

kübel, m. *grofse Botte*, cupa, *fr.* coupe, *auch* küpe, küven *(s. Richey) I*, 35, 19. *II*. 72, 287.

külen, *kühl machen I*, 8, 10.

kummat, n. *das Kummet, das Riemenzeug, womit das Pferd an den Wagen gebunden wird I*, 35, 46.

künde, f. *Kunde, Verkündigung, Offenbarung:* dick ward mit lieber künde ain kus zu kus getragen *I*, 11, 136.

Digitized by Google

künden, *verkündigen* I, 11, 48.
kündikeit, f. *List, beruhend auf Erfahrung:* ſpil leret böſe kündikait II, 79, 8.
kund, adj. *bekannt:* kund ward in des iammers krey I, 1, 49.
kund tun = künden, *verkündigen:* damit tu ich dir laides kunt I, 3, 15; *offenbaren, zeigen:* du tüeſt mir dann dein hilfe kunt I, 7, 58.
kür, f. *Wahl; Auswahl:* des lobs hat ſy ain ſchwache kür I, 89, 34. II, 29, 206: hinnach die chür an dir ſtat.
kürze, f. *kurze Zeit* I, 38, 32.
kurzweile, f. *Zeitvertreibung, Scherz, Spaſs, Spiel zur Belustigung* I, 2, 16. I, 28, 6. I, 40, 4. II, 3, 3.
kütte, f. *Quitte* I, 91, 224.

L.

laffen, *schwatzen, plaudern:* der hat gelaffet vor I, 122, 251 [hât geloufen vor? Z.].
lan AS., *fahren lassen, aufgeben:* muſz ich nun lan ſein mündlin rot I, 8, 27.
lappen, *lecken* (dimin. läppern), nun lernens waſſer lappen I, 29, 78.
las, adj. GS. *quitt, ledig, frei:* vnd mach vns diſer forgen las I, 3, 30. — **las werden**, GS.: ſölichs wunſchs kan ich nit werden las I, 49, 10.
laſs, f. *das Harnlassen* II, 75, 217.
latz, *trop. Bund* — : der liebe II, 38, 39.
laſaur (mhd. lâzûr), adj. *himmelblau. Die himmelblaue Farbe wird nämlich von dem Lasursteine gemacht* II, 19, 67.
laſter, n. *Schimpf:* mir geuelt der friund nit wol, des ich laſter haben ſol II, 81, 58.
laſterveig, adj. *dem Laster anheim gefallen:* du laſtervaige hawt! II, 56, 199.
laubrer, II, 8, 162 *und* 186. *Die Jagd des Hadamar von Laber, ein bekanntes und vielgerühmtes Gedicht*, Ed. *Adelung S.* 7. 8.
lauf, m. *der Gang in der Musik* I, 28, 47.
laugen (mhd. lougen), n. *Verneinung, Läugnen:* on laugen II, 18, 83; *unläugbar, unwiderleglich:* die red iſt on laugen II, 23, 20.
laus (mhd. lûz), f. *Versteck, Lauer:* oder ligſt nit an der laus vnd lugſt II, 57, 245.
lauſtern, *erschrecken, aufhorchen, lauschen, schüchtern um sich sehen* II, 4, 29.
lecht, adv. *nicht ohne Möglichkeit, vielleicht:* ſo muſz ich lecht in die erbiſz gan I, 89, 13. II, 85, 202.
ledrer, m. *Gerber* II, 67, 72.
legel, adj. *entspr. dem franz.* legal, *gesetzlich:* hefel vnd legel des ordens vnd der regel II, 58, 399. cf. hefel.
legen, *stillen, befriedigen* II, 64, 95.

Digitized by Google

leichen AP., *einen hintergehn, betrügen I,* 89, 37. *I,* 132, 54. *II,* 49, 74; ſich leichen lan, *sich hintergehn, überlisten lassen II,* 63, 10.

leiden, intr. *Leid tragen, sich sehnen:* mein herz vnd ſynn die leiden nach ander mynn *II,* 4, 94; trans. *verleiden, unangenehm machen:* das ich euch pulſchaft tet laiden *II,* 23, 115.

leite, f. *Seite eines Berges, Bergabhang II,* 14, 202 *u.* 376.

lerzen, *scherzen:* mit der zunge, *vielleicht unser schnalzen I,* 127, 60; erlerzen *I,* 91, 233.

lette, m. *der Leimen, s. Schmeller II,* 517.

lettner, m. *Tischler II,* 70, 207.

letze, *Ort, hier Posten des Wächters:* gang pald hinwider an die letz *I,* 14, 12.

letzen, *ergötzen I,* 25, 88; *als* ſubſt. verb. *II,* 5, 66: chain letzen.

letzen AS., *aufhören machen, vernichten:* mein trauren tuſt du letzen *I,* 108, 33; laid, bis geletzt *II,* 35, 29. AP. *Jemand Schaden thun, verletzen:* an triue *I,* 47, 38; was vns der winter letzet I, 111, 23.

letzen, n. *das Verletzen:* ich fürcht der klaffer mund vnd auch ir valſches letzen *I,* 39, 8.

levant, m. *Morgenwind I,* 20, 2.

lewig, adv. *wie ein Löwe:* nymm dich an lewig, *benimm dich schlau II,* 85, 140. *Der Begriff der Kühnheit liegt hier fern.*

librey, m. *Beſchäftigung:* der gelerten *I,* 28, 169.

liechten, *Tag, hell werden:* es taget vor dem wald vnd liechtet überal *I,* 21, 8.

ligen: wie ligt das? *wie kommt das? II,* 14, 424.

litze, m. *Gelüste:* dein geiaid iſt in yrren litzen *II,* 57, 259. *Grille II,* 58, 381.

locke, f. *Haarlocke, I,* 85, 25.

löffelfutter, *Ohrfeigen I,* 35, 11.

loica: du redeſt loica *und* ich bin auch geleret wol in loica *II,* 72, 160 *und* 216.

loſen, *aufpassen, heimlich horchen II,* 76, 86.

loſzbuch, m. *Zauberbuch, Zauberei überhaupt:* du ſolt mit loſzpuchen gottes willen nit verſuchen *II,* 70, 131.

loſung, f. *Lösung:* wenn das chindlin loſung by der muter hat *II,* 75, 167; *Loslassung, Freilassung:* dann ſeiner loſung waiſz ich nicht *und* wie chomt es vmb die loſung dein? *II,* 16, 49 *u.* 112.

lotterlich, adj. *leichtsinnig, liederlich II,* 61, 33.

lucke, f. *Oeffnung,* plur. *Löcher:* die lews piſſen mir lucken *I,* 37, 24.

luder, n. *Lockspeise, Köder I,* 53, 22; *Schlemmerei, zügellose Ausgelassenheit I,* 91, 46.

ludern, *ein lockeres leben führen:* er ludert zu dem wein *II,* 43, 87.

luderknecht, m. *s. v. a. fideler Bruder, der an dem Schlemmen Theil nimmt I,* 91, 33.

Digitized by Google

luft, m. *ſanfter Wind (als f. die Luft)*: der luft der kület gen dem tag *I*, 8, 10, *s. Hebel's allemannische Gedichte S.* 279.
luppe, f. *Bezauberung, Zauberei II*, 50, 10.
lupprei (mhd. lüpperie), f. *Zauberei II*, 43, 123.
luſtbaere, adj. *lieblich anzuschauen, reizend*: ſchein *II*, 27, 175.

M.

mädrin, adj. (mhd. mæderîn), martarus, *von Marderfell gemacht*: ob ſy nun tragen mädrin gwand *I*, 29, 25. Diut. *II*, 122.
mäheln zu DP., *sich mit Jemand vereinigen, vermälen*: zu der ſich got gemähelt hat *I*, 127, 111.
malvaſein, *Wein aus Malvasia II*, 25, 120.
manen, *aufmuntern, erheitern I*, 4, 41.
mangdorn, *wild verwachsenes, dorniges Gesträuch II*, 59, 109.
mangeln GS., *etwas vermissen, Mangel haben an etwas I*, 35, 22.
manige, *Made*: vſz dem käs manigen ſchalen *I*, 32, 2.
manlos, adj. *muthlos I*, 23, 65.
marchner u. marhner = marner, m. *Schiffmann*: ſchifkinder, marhner, fergen, *II*, 62, 36. *I*, 49, 122.
margarite, f. *Perle II*, 37, 10.
margran, *für* margranat, malum granatum *II*, 25, 118.
marmelstein, m. *Marmor II*, 37, 45.
martinsvogel, m. *Gans II*, 58, 218.
maſſen ſich GP., *sich mäßigen, sich enthalten*, temperare sibi ab: ſy wolt ſich mein ye maſſen *I*, 114, 3; GS. des kund ich mich nit maſſen *II*, 6, 42; das du dich pofzhait maſſeſt, *II*, 6, 215.
mauſen ſich, *sich mausern*: das (ain fälklin) hett ſich wol gemauſet ſchon *I*, 53, 21.
meil, n. *Fleck, Tadel I*, 18, 64. *I*, 131, 38. *I*, 126, 69. *I*, 131, 38.
meilen ſich, *sich beflecken*; geding palt ſich mailt *II*, 8, 163.
meine, f. *liebevolle Gesinnung*: in ſtäter mein *I*, 11, 162.
meinen AP., *einen herzlich lieb haben, sich zu Jemand hingezogen fühlen I*, 8, 48; in lieb gar vnverdroſſen aine das ander maint *I*, 11, 139; ich main euch zwar mit eren *I*, 14, 56; die ich in herzen maine *I*, 38, 27.
meinſwër (ſwuor), m. plur. ſwëre, *Meineid*: mainſwëre iſt ſein maiſte art *II*, 43, 29.
menknecht, m. (*von* menen) *der Knecht, welcher beim Pflügen nebenher geht und das Zugvieh leitet, während der* pfluochaber *den Pflug hält* (Wstr. Btr. VII, 55, 174): ain menknecht kund ſy (die roſse) laiten ſchon *I*, 130, 13 *und* vss. 144 *u.* 149.
merdum, ... ?: ach nun merdum, Ihesu Christ *II*, 72, 122.
meren, n. *das Zunehmen*: o tag, dein meren tut mich leren *I*, 1, 50.
meſſen DPAS., *einem etwas zumessen, ertheilen, zukommen lassen*: du tuſt deines herzen lieb meſſen ainem andern gefellen *II*, 8, 98.

Digitized by Google

metten, f. *Morgengebet, hier: der erste Gesang der Vögel beim Anbruch des Tages:* die vogelin fingen ir metten in dem gehage *I*, 3, 14.

michel, adj. *grofs, viel:* ain michel tail *I*, 11, 110.

miete, f. *Lohn, Dank:* ir widerlegt mit reicher myet *II*, 33, 134; *die Gabe, mit welcher man Jemand besticht:* man chert fich nit an myeten *I*, 132, 78.

milichfriedel, m. *ein noch unbärtiger Geliebter, blutjunger Mensch II*, 85, 185.

milte, adj. *reichlich begabt:* mit aller tugent iſt ſy milt *I*, 94, 10; GS. *freigebig mit etwas:* bis rechter triu herwider milt *II*, 36, 34.

minneeleich, adj. *der Liebe werth, lieblich I*, 9, 2. *I*, 11, 2.

minnefamclich, adj. *liebereich II*, 61, 71.

minneſt, adj. *geringste, kleinste:* mit dem mynnſten vinger *II*, 71, 127.

mire *für* mir *I*, 16, 14.

mifzwende, f. *Mifswachs:* chain frucht, der man myfzwend gicht *II*, 59, 161.

mite günnen DP., *Jemand etwas gönnen, zulassen:* vnd der ins baiden mite gan *I*, 9, 4.

mitreiter, m. *Theilnehmer, Genosse II*, 8, 34.

mitte, adj. medius: gen mitten tag *I*, 24, 79.

mocke, m. *Brocken von Teig u. A. II*, 67, 197.

molte, f. *das zu Staub Geriebene, Staub II*, 57, 87.

mon, m. *der Mond I*, 2, 4.

mort, n. *grofses Verbrechen, Unglück I*, 23, 44.

mortiſch, adj. *mörderisch, blutgierig:* mortiſche wort *II*, 52, 10.

most, m. plur. möste, *Most I*, 91, 248.

müen, *betrüben, verdriefsen:* das müet die ſchön *II*, 8, 342. *II*, 72, 125. *II*, 7, 92. myet.

multer, f. *Wanne, Trog, Mulde, I*, 35, 13, *s. Schmid's schwäb. Wörterb.*

muntfal, *scheint hier die Bedeutung von* mocke *zu haben: grofser Bissen (der Mund voll Essen):* nun was der letzt muntfal recht als grofz, als der erſt *II*, 67, 201.

mut, m. *gute Gesinnung, Stimmung, Wille I*, 6, 1. *I*, 7, 82; *fröhliche, die rechte Stimmung I*, 20, 44; *Gemüth I*, 6, 16; *edles, freudiges Gefühl I*, 11, 88.

mutanze, f. *II*, 57, 68. *Ueber die Mutation der Sylben vergleiche das, was ich bei* ut, re, mi, fa, sol, la *gesagt habe.*

muten an einen, *Jemand etwas zumuthen, etwas von Jemand verlangen:* du ſolt an nyemantz muten *II*, 6, 208; nit anders er an mich mut *II*, 2, 52.

N.

nachbauer (mhd. nachgebûre), m. *Nachbar II*, 67, 117.

nackent, adj. GS. *frei, ledig,* nackent aller dinge *II*, 68, 53.

Digitized by Google

nähner, comp. *von* nahe, *näher, genauer II*, 54, 113.
nähper, *für* nagebër, *Nagelbohr I*, 35, 37.
nar, f. *Nahrung:* mein herz fucht an dir liebes nar *I*, 20, 91.
nern, *erhalten, erretten II*, 83, 82: Pilatus wolt in (Jefum) han genert.
netzen (= naʒʒen), *nafs werden:* mein augen begynnen netzen *I*, 14, 51.
neufundlich, *nach neuer Mode, neumodisch:* das (gewand) mach auch nit neufundlich *II*, 61, 37.
niden, adv. *unten II*, 3, 153.
nidern, *erniedrigen:* obe, das fy ir zierd fo krenklich hat genidert *II*, 48, 37.
niendert, *auf keine Weise I*, 7, 47.
nierden, *nirgends II*, 4, 10.
niefzen, *genieſsen, essen II*, 25, 106.
nieten fich GS., *sich befleifsigen einer Sache, ihr sich hingeben, sie pflegen:* der liebe *II*, 68, 364.
nöten, *nöthigen, zwingen II*, 68, 449.
notig, adj. *nothvoll, nothdürftig, armselig II*, 56, 110 *u.* 126. *II*, 60, 155; *nothwendig, nöthig II*, 58, 385.
notſtal, *eigentl. von einer Vorrichtung für die Pferde gebraucht, in welcher diese gebändigt werden; aus* vs. 157, *wo es ein* ſtock *genannt wird, erhellt, dafs eine Art Klemmstock, Zwangsschlofs, in welches die Geliebte ihres Geliebten Arm nach* vs. 85. *einschlofs, zu verstehen ist: II.* 33, vss. 85 *u.* 94, *und* 99 *u.* 149.

O.

ob, praep. D. *über, vor I*, 51, 2. *I*, 115, 31. *I*, 30, 154. *II*, 33. 71. *II*, 35, 20. *II*, 38, 20.
ob, conj. *wenn I.* 8, 5, *II*, 21, 5. *II*, 47, 224. *II*, 81, 148; *wenn (auch) I*, 8, 4. *I*, 23, 68; — *ob I*, 28, 154. *II*, 32, 34.
obe — o we! *I*, 6, 27 *sehr oft!*
obedach, n. *Obdach, Schutz:* kam ich vnder paumes obtach *II*, 16, 4. *Von den Blumen gebraucht, deren obere Aufsenseite von dem Morgenthau nafs ist:* plömlein vnd das gras, nafz iſt ir obetach *I*, 1, 7.
obroſt = oberoſt, fup. *von* ober, *der Oberste:* der obroſt aller dinge *I*, 23, 101.
ochen = achen, *II*, 58, 166.
öcker = ockers, adv. *nur:* darzu mufz er dein öcker fein *II*, 56, 89.
on werden GS., *los werden, verlustig werden:* des bin ich mutes worden on *I.* 20, 44.
orden, m. *eine Klasse von Menschen, die in einen Bund getreten ist II*, 7, 158. *II*, 8, 123. *II*, 14, 604.
ort, *äufserstes Ende eines Körpers, hier die Enden eines Kranzes, wel-*

Digitized by Google

che mit einander verbunden werden: fy macht in zu den örten ganz *II*, 57, 148; — *Anfang:* von ort ze endt *I*, 20, 9.

örtlin *leite ich ab von* ort, *d. i. der vierte Theil einer Münze, besond. eines Gulden, hier für eine kleine Münze:* trüg fy ir lieb vf märkten fail, ain örtlin würd mir nit ze tail *I*, 82, 26.

P.

Die meisten mit p *anfangenden Wörter suche unter* b.

pärerinne, f. *Gebärerin, Mutter:* du gotes pererinne *I*, 131, 78.

panfen, *verzehren, schmausen I*, 91, 127: hanfen panfen full wir vfz ainem pfeffer *(Pfefferbrühe)* hayfz.

pelzen, *eigentl. pfropfen, hier mehr pflanzen, stecken:* fo kan ich felber pelzen yeglich frucht *und* der manig frucht gepelzet hat *II*, 60, 30 *u.* 71.

penfel, m. = pinfel, *Pinsel, einfältiger Mensch II*, 72, 195.

petön = betonie, *Kraut und Blume, von den Vettones in Iberien benannt II*, 17, 86.

pewnd *II*, 67, 19, *s.* beunt.

pflëgen GS., *sich angelegen sein lassen, in Obacht halten:* ain junkfraw vein die foll der warnung pflegen *I*, 22, 10; vnd wölt ir pflegen fölicher hut, vs. 26.

pflugen, *pflügen I*, 130, 14.

pirmet = birment, n. *Pergament II*, 53, 87.

plangen, *s.* belangen.

platter, f ? —: wer geren kriegt, der folt hangen by ainer plattern an der ſtangen, bis man fy praucht vf ainen tag *II*, 13, 38. *Was soll dies heifsen? Auch Bechstein's Handschrift liest* blattern.

plefenieren, *s.* blöfenieren *I*, 133, 54.

pleykeit *u.* pleyklich, *s.* bleukeit *u.* bleuklich *I*, 52, 6. *II*, 54, 363.

plittern = fplittern: das dir der kopf werd plittern, *beginne zu splittern II*, 7, 105.

plunder, m. *Kleidungsstücke, besonders alte; hier alte Sachen, welche man des Nachts anhat oder am Bett liegen hat:* die deckin vnd den plunder warf ich dick her vnd hin *II*, 5, 41.

ponent (ponant), *Abend, auch Abendwind I*, 20, 13.

preym *u.* preymzeit, prima horarum canonicarum, 6 *Uhr Morgens II*, 83, 49. *II*, 84, 7.

Qu. *s.* K.

R.

rach = mhd. rouch, m. *Rauch, Dunst II*, 75, 200.

ramen = mhd. rûmen, *räumen, verlassen:* dife welt *II*, 55, 291.

ran, adj. *sehr schlank, schmächtig:* dein leib iſt ran *I*, 133, 50.

rangen *und* ringen, *ringen, sich sträuben, kämpfen II*, 5. 32. *II*, 49, 61.

Digitized by Google

ranz, *Rennen, Straufs:* du haſt gevochten manigen ranz *II*, 72, 170; da will ich hin zum rinzen ranz, *II*, 72, 206.

raufen, n. *Arbeit:* ich ſchaff dir ſchier ain raufen *II*, 7, 178.

rayen = reien, *tanzen I*, 91, 31.

rawen = reuen, *reuen I*, 27, 78.

rech, n. *Reh;* plur. recher *I*, 91, 138.

regen, *erregen, erzeigen:* das mir iammers regen mort *II*, 46, 44.

reichen, *reich werden:* an fräden *I*, 2, 12.

reif, m. *hier die Planetenbahn:* der mon ſiben planeten nennt, der yeder ſeinen lauf vollendt in ſeiner model raifen *II*, 63, 33.

reiger, m. *Reiher I*, 91, 161.

reilich, adj. *freigebig, reich, lieblich II*, 20, 29.

reiniſch, adj. *ist hier* = reinec, *regnicht;* (B. *hat* reinichs) *II*, 60, 155.

reiniſcheit, f. *Züchtigkeit II*, 28, 25.

reiſen, *fallen, sinken:* ich ſach, das die roſen riſen vf veyol vnd vf grönes gras *II*, 57, 56; *vergehen:* die lieb ſol nit reiſen *I*, 120, 13. *II*, 73, 44.

reiſen, *sich erheben, aufmachen I*, 28, 139.

reiſen, *in den Krieg ausziehen:* mit krieg on widerſagt raiſen *I*, 28, 139.

reiſsen, *aufhetzen, aufreizen:* wir füllen ainander reyſſen *II*, 52, 13.

reiten, *gleiten, rutschen:* das gut ſchlos wolt zu den zwain ſeiten hin gen tal warts reiten *II*, 14, 248.

reiter, m. *grobes Sieb I*, 35, 20.

rennt, n. *für* rennen, *Rennen; hier angewandt auf das schnelle Herauf- und Herunterspringen im Gesange:* durch ſölich rennt prach ſy (die troffel) ir melodey *I*, 28, 49.

reren, *fallen, rinnen lassen:* haiſz zäher reren *I*, 1, 52. ire augen rerten haiſz zäher vber die wangen *II*, 30, 18.

reſchlich, adv. *rasch II*, 67, 193.

reſse, mhd. ræ̧e, *scharf, zusammenziehend*, moſt *I*, 91, 248.

reukauf, m. 1) = *Reugeld*, 2) *ein Nebencontract, welcher bei einem Kaufcontracte die Summe des Reugeldes im Fall des Rückganges des Kaufes angibt II*, 58, 374.

reuſen, *barmen, klagen I*, 26, 2. *II*, 43, 56.

ribeiſen, n. *Reibeisen I*, 35, 27.

richten AP. von hinnen, *Jemand von hinnen wegschicken:* ſo richt den gaſt von hynnen *I*, 23, 54; — **ſich richten**, *sich anschicken, beschliefsen:* ich hab mich ir gericht ze leben *I*, 65, 23.

rick, m. *Verstrickung:* die lieb verpracht den ſtrengen rick *I*, 11, 143; ich bin geſetzt vf traurens rick *I*, 103, 39.

rigen, plur. prt. *von* reihen, *stechen:* Pyamus mit ſeinem pulen vmb liebes ſcherz rygen ſich baide an ain ſwert, *sie erstachen sich beide I*, 119, 229, *s. Altd. Wäld. III*, 25.

rimpfen ſich, *einschrumpfen, verdorren:* dann ſicht man, das ſich

Digitized by Google

rympft die rinden *II*, 14, 527; *mit heifsem Verlangen nach etwas sich sehnen:* nach fräden ich mich rimpf *I*, 106, 28.

ringe, adj. *leicht, leer II*, 85, 212.

rippeln, n. *Jucken, Kratzen I*, 37, 19.

rist, m. *die Schneide des Pfluges I*, 130, 92: des pfluges rift.

rittermäfzig, adj. *Rittern gleich, ebenbürtig II*, 51, 58.

roch, m. *Figur im Schachspiele, der Elephant:* ich gäb ain venden vmb ain roch *II*, 72, 77.

römer (mhd. ruomære), m. *Prahlhans, Aufschneider I*, 45, 1.

röfche, adj. *hat hier nicht die Bedeutung von jäh oder hart, sondern die mit rasch und munter verwandte: frisch,* ain röfches bette *I*, 91, 104.

rofenlocht, adj. *rosig, rosenfarben:* ob weib, du rofenlochter fchein *I*, 120, 12.

rost, m. *Gluth, Brand:* ich glü in der mynne roft *I*, 97, 10 *und I*, 119, 1: ewr zarter mynne roft *II*, 7, 122; in fölichem troft bin ich erlofzt vfz forgen roft *I*, 127, 67.

rûf, m. *Gerede, hier übles Nachreden:* ich fürcht der welte rûf *I*, 17, 70.

rüren an AS., *stofsen an etwas, angrenzen II*, 30, 118.

S.

fager, m. *der etwas aussagt, ausplaudert, nacherzählt:* fliuch newe mär, bis der nit ain fager *II*, 70, 82.

fal, m. fal des leibes = leib,: damit deins zarten leibes fal nicht verlür der eren gral *I*, 21, 61. *und I*, 84, 35. — *Tempel:* vf gotes fal *I*, 128, 3.

fäldenreich, adj. *an grofser Freude, Seligkeit reich I*, 8, 44.

fambnunge, f. *Versammlungsort:* ich wolt reiten an ein fambnung *II*, 57, 2.

fämlich, adj. *solch einer I*, 85, 22; adv. *sämmtlich, ganz und gar I*, 62, 2.

fammen u. fambnen (mhd. famenen), *vereinigen:* das die zway gefammet hat *II*, 23, 288; wa zway gefambnet find mit eren *II*, 54, 210; feyd vns got gefammet hat, *II*, 71, 1; mit gefambneten worten, *im Zusammenhange II*, 57, 172,

fammer *für* fam mir: got, *so mir Gott helfe! II*, 6, 136; *bei Gott! II*, 10, 19.

fardein, m. *Sardonix, ein Edelstein, Plin.* 37. 23.

faum, m. *Last, welche man trägt:* ich brüf, das fenen fein faum fchwärlich vf mich hat geladen *II*, 6, 110.

faur, adj. *unfreundlich, feindlich gesinnt:* fy find gen veinden nicht als faur *I*, 29, 91.

fauren, *sauer werden II*, 63, 122.

fchabab, *von* fchaben,: ich bin fchabab, *ich bin schimpflich abgewiesen I*, 104, 25. *Ziemann's Erklärung in seinem Wörterb.: ich ziehe*

Digitized by Google

fort — ist zu schwach hier. — fchabab müfzen, *fort müssen II*, 58, 231.

fchabe, f. *Motte*, *II*, 56, 76.

fchach, m. *Raubmord:* fein herz das lag in fchaches galm *I*, 24, 64.

fchachzabel, m. *Schachspiel II*, 80, 12.

fchaffen, *bilden, gestalten:* wunneclich gefchafft *I*, 28, 34; *machen, bewirken:* das fchafft dein guter wandel *I*, 48, 35.

fchal, m. *Lärmen, lautes Rufen:* ach wächterlin, mit deinem fchal haft du mich fer erfchrecket *I*, 19, 18; da lag der fürft mit fchalle *I*, 125, 131; *guter Ruf, gutes Gerücht:* des fchal ift worden kunt 1, 125, 200.

fchallen, n. *grofse Freude:* mir will geligen fchallen *I*, 18, 65.

fchallen, *Lärm machen, jubeln und singen, fröhlich, lustig sein I*, 93, 12. *I*, 95, 3. *I*, 103, 40.

fchämlich, adj. *an Schande reich:* du fchämlicher nachgaffer *I*, 45, 3.

fchanze, f. *Glückswurf, glückliche Lage;* hab dich zu der peffern fchanz *II*, 56, 85.

fchanzen fich DP., *sich zu Jemand gesellen:* fräd hat fich ir gefchanzet *I*, 24, 54.

fchapfen, m. *Schöpfgefäfs I*, 35, 32. *s. Schmid's schwäb. Wörterb.*

fchappel, n. *ein Kranz oder eine Binde, um das Haar geflochten, mit Perlen, Edelsteinen und Gold besetzt, auch mit Stickereien versehen, ein Putz der Jungfrauen II*, 25, 57. *II*, 54, 147.

fchärbret, n. *Hackebrett, worauf geschnitten und gehackt wird I*, 35, 39.

fcharfachs, n. *Scheermesser*, novacula *II*, 76, 52.

fchaub, m. *ein schmächtiger, schäbiger Mensch:* ain magern haiffet man ain fchaub *II*, 13, 59.

fcheiben, prt. fcheip, *drehen, wenden, kehren, mit dem Inbegriff des Heimlichen: schleichen:* gefell, dich fchier herwider zu mir fcheib *I*, 1, 84; *trop.:* vnd mir gelück zu fcheib *I*, 94, 35; fcheib dir ain leichten mut *I*, 118, 2; zu dem peften fcheiben *II*, 1, 144.

fcheiben, n. *das Drehen, Wenden, Wendung, Richtung:* du haft lieb mit ir fcheyben getriben vf den höchften ort *II*, 73, 166.

fchein, m. *eigentl. Licht, Glanz, trop.: Aussehen, Ansehen II*, 75, 8; man oder tyeres fchein *II*, 68, 88; *Glück, Heil:* des lebens fch. *II*, 82, 105. — fchein wirt GS. *das Zeichen einer Sache wird, die Sache erzeigt sich Jemand, wird ihm offenbar:* Barraban ward genaden fchein *II*, 83, 110; wirt im deiner hilf fcheine *I*, 27, 96.

fchein, adj. fchein tun DP. *anzeigen:* euch tut die fchrift fchein *II*, 2, 152. fchein tun DPAS., *Jemand etwas erzeigen:* ain fräwelein das tut mir grofz verlangen fchein *I*, 59, 2. — fchein werden DP. u. an einem, *offenbar werden:* dein triu die ift mir worden fch. *I*, 47, 3; mut, der funft wol wurd an manigem fch. *I*, 54, 28; das ift an mir wol worden fch. *I*, 55, 18; das ward wol an den Juden fch. *II*, 1, 54.

Digitized by Google

ſcheinberlich, adj. *in die Augen fallend, kostbar:* dein ſpeis ſey nit ſch. *II*, 61, 39.

ſcheme, m. *Maske, Larve:* nymbt er ain fraiſzlichen ſchemen *II*, 13, 123.

ſchenden, *Schande bringen, verursachen:* das vns der tag wölt ſchenden *I*, 16, 46.

ſcheren, ptc. prt. geſchart, ſich ſcheren, *sich zertheilen, verschwinden;* ſich hat geſchart des ſternes glaſt *I*, 20, 21.

ſchern, prs. ſchir, *schneiden, hier schinden, von einem Wirth gebraucht, der die Gäste übervortheilt:* manigen wirt, der gar genaw den geſten ſchirt *II*, 74, 86.

ſchidlüte, *Schiedsmänner II*, 67, 393.

ſchieſzen, *hervortreten:* bis das der morgenſtern kam an den himel ſchieffen *I*, 23, 36.

ſchimpf, m. *was Kurzweil und Erheiterung verursacht, Ergötzung, Scherz, Spiel I*, 3, 8. *I*, 6. 44.

ſchimpfen, n. *Spaſs machen, hier von dem öfteren, nachdrücklichen Rufen des Wächters gebraucht:* was hilft dich fölichs ſchimpfen? *I*, 23, 11.

ſchin, f. *wahrscheinlich ein Reif, welcher gebogen und zusammengebunden wird, um Blumen darum zu binden:* darzu berait ich ir ain ſchin, daruf pand ſy paſilien *II*, 57, 264.

ſchintveſſel, m. *Troſsbube, Gassenjunge:* du vngeſchaffner schyntveſſel! *II*, 72, 270.

ſchirmer, m. *Beschützer, Vertheidiger II*, 72, 145.

ſchla, f. *Spur, II*, 47, 57.

ſchlachte, f. *Gattung, Geschlecht, Art:* mit chainer ſchlachte fünden *II*, 82, 64.

ſchlag, m. *Wirkung:* in trunkenhait iſt weines ſchlag *II*, 78, 10.

ſchlaufberlich, adj. *schläfrich II*, 61, 62.

ſchlaufgadem, *Schlafkammer II*, 76, 155.

ſchlecht, adj. *schlecht und recht, billig, ehrlich:* fraw, ich bin ſicher ſchlecht, *I*, 11, 11; adv. *schlicht:* ſprich das pater noſter ſchlicht; *II*, 71, 15.

ſchleichen, *heimlich hinwegführen:* der winter, der vns all fräd hie ſchleicht allhinder *I*, 28, 3.

ſchleichlich, adv. *heimlich II*, 58, 42.

ſchlichte, f. *gerader Lauf, gerade Richtung II*, 45, 4.

ſchlinden, *verschlingen II*, 77, 6. *II*, 67, 156. *II*, 58, 93 den angel.

ſchmal, adj. *klein, schwach:* die (ſünden) ze erzelen, iſt ze ſchmal mein leib *II*, 82, 5.

ſchmalz, n. *Butter oder zerlassenes Fett, worin Speisen gebraten und geröstet werden I*, 91, 176.

ſchmalzich, adj. *von zerlassener Butter durchzogen I*, 91, 72.

ſchmeichen, prt. ptc. geſchmeichet, *schmeicheln:* die valſch lieb

Digitized by Google

kan fchmeichen *II*, 73, 104; deine zung hat fo füfz gefchmaicht *II*, 76, 72.

fchmelzen, *schmelzen, flüssig machen, trop.:* du biſt gefchmelzt in mein pruſt *II*, 11, 48.

fchmelzen, prs. fchmilze, *flüssig werden, sich auflösen:* vor angſten fchmilzet in fein flaifch, als in ainer glute *I*, 35, 36.

fchmitzen, *mit gespitzter Zunge in den Mund fahren:* das zünglin gund fy fpitzen, in fchmitzen in den mund *I*, 20, 67.

fchmucken, *andrücken, anziehen, pressen:* fy fchmuckt in an ir pruſt *I*, 11, 234. *I*, 20. 31. *I*, 37, 18. *I*, 42, 53; *anschmiegen, anlegen:* zway prüſtlin an ir herz gefchmuckt *I*, 28, 83; *schmücken, zieren:* in eytel weifz nach allem wunfch gefchmucket *I*, 38, 7; fy lag in ainem hembdlin weifz, darein gar fchon gefchmucket *I*, 18, 22.

fchmutzern = fchmunzeln, *lächeln II*, 47, 74.

fchnaben, *schnappen mit dem Munde, schnaufen:* wer gar vnfäuberlichen fchnabt mit dem mund, als ain fchwein *II*, 71, 94.

fchnatter, n. *Geschnatter:* böfzer zungen *II*, 58, 320.

fchneite, f. *ein Stück Land, welches durch Gräben abgeschnitten ist; dann ein Gehäge, hier ein Weg, welcher durch ein Gehäge führt II*, 14, 261. *s. Richey.*

fchnitlach, ferpyllum, *II*, 71, 106.

fchnurfchlag, m. *die durch Röthel bezeichnete Richtschnur der Zimmerleute:* den fchnurfchlag überhauen, *über die Schnur hauen, das rechte Maſs überschreiten II*, 68, 541. *s.* Diut. III, 149.

fchocken, *einen Dreher tanzen II*, 67, 287.

fchöpfen, *schieben, von einem Kinde im Mutterleibe:* es ward nye creatur fo vein under allen creaturen gefchöpft *II*, 1, 17; fich fch.: in fiben tagen fchöpft es fich *II*, 73, 33.

fchraff, m. *Geruch?:* die lüft füfflich find gemengt mit edelm fchraff gar manigerlay I, 24, 13.

fchrank, g. fchrenke *u.* fchranke, f. *das Umklammern, die Umarmung:* in füffer mynne fchrenken I, 3, 21; mit fo maniger hendlin fchrenk I, 84, 59; er nams in arme fchranken I, 27, 174.

fchranne, f. *Gerichtsbank, der Sitz der Richter, welcher durch Schranken von dem Platze der nicht Richtenden abgesondert war* II, 55, 136.

fchranz, m. *eigentl. Bruch, Spalte, trop.:* on alles haffes fchranz II, 25, 76, integer odii, *frei von Hafs, ohne Hafs.*

fchrein, *Schrank, Kasten, trop.:* verfchloffen in verlangens fchrein I, 39, 3; meines herzens fchrein I, 48, 3 *u.* I, 84, 2.

fchrenken, *eigentl. verschränken, h. umzäunen:* es war (ain hag) gefchrenkt mit liſt II, 59, 17.

fchrick, m. *das Auffahren, Aufschrecken:* vfz fchlaufes fchrick I, 84, 7.

fchrot, m. *das Schneiden, trop.: die Wunde, Schmerz:* dein mündlin rot mag hailen wol den fchrot I, 84, 65.

Digitized by Google

fchuchen fich enge, *enge Schuhe anziehen* II, 13, 107; *damals waren die Schnabelschuhe sehr in der Mode.*

fchülle, m. *Heuchler (von* fchulen, *lauern)* II, 69, 92: ain fchelm vnd ain fchüll.

fchumpfieren, *schimpfen, verspotten* II, 60, 77.

fchützel, m. *Brustlatz* II, 85, 174.

fchwachen, *schwach werden:* wachen funder fchwachen I, 20, 34.

fchwachen = fchwächen, *schwächen, schwach machen:* die pulfchaft tund fchwachen II, 2, 469.

fchwal, m. *Dampf, Hitze* II, 75, 201.

fchwanzen *(davon* fchwänzeln), *stolz, stutzerhaft, affectirt einhergehen:* fy gieng fchwanzen her vnd dar II, 57, 154.

fchwär, m. *Schmerz, bes. Liebesschmerz* I, 2, 15. I, 4, 83. I, 11, 70.

fchwär, adj. *schmerzlich* I, 25, 125. I, 125, 86. I, 8, 18.

fchwarte, f. *die Haut, auf welcher die Haare wachsen, besonders die des Schädels* II, 56, 84.

fchweimen, *fliegen* I, 41, 49. I, 54, 19.

fech, n. *der eiserne Zinken vorn am Pfluge, das Pflugmesser* (grammat. II, 346 *und* 31; *Frisch* II, 142*b*; Höfer's idiot) cf. Herbort vs. 3443: ain yeglich pflug mufz haben nagel vnd wid und auch darmit ain fech vnd ye ain fchare I, 130, 71. *Der* fech *verglichen mit einem Speer, ebendas.* vs. 112.

fedelen, *sich setzen:* ob fraw lieb zu in fedel II, 68, 428.

Sebaldus, *Schutzpatron der Stadt Nürnberg, welcher nach seltsamem Lebenslaufe in einem Walde bei Nürnberg als Einsiedler starb* 801, 901 *oder* 1070. *Von ihm ist die Peterscapelle in Nürnberg benannt.* I, 29, 79.

feigen, *sinken:* vor laid fy vf fein pruft hin faig I, 26 *u.* 61.

feihter, m. *ein bestimmtes Trockenmaafs,* ¼ *Maafs* I, 35, 19, fextarius.

felbsvermügen, n. *die geistige Kraft, die Jemand hat, Selbstvermögen:* mein felbsvermügen ift ze krank I, 7, 57.

felpander, *der eine mit dem andern* I, 63, 25.

feltzer, comp. *von* feltzen, *selten,* raro II, 58, 211.

feneclich *u.* fenlich, adj. *sehnsuchtsvoll, von Liebesleid:* der frawen wort gar feneclich I, 11, 30; der fich nit kert an fenlich fchmerz I, 2, 11.

fenen, *das* ptc. fenende *u.* fende, *leidend, sehnsuchtsvoll, vorzüglich von der Liebespein gebraucht:* vor fenenden enden wendt fich all mein wunn I, 1, 36; fenende klage I, 3, 55; fenden fchmerz I, 27, 166; fende pein I, 36, 48 *u.* I, 39, 1; leit I, 46, 22; forgen I, 48, 17; not I, 77, 1; klagen I, 81, 2; er pringet fy in fenende ftrick II, 75, 134.

fern, prs. fir, *auskeifen, schelten, abärgern:* in firt das weib I, 35, 52.

fetzen fich in AS., *seine Gedanken, sein Augenmerk auf etwas richten:* darein wil ich mich fetzen I, 2, 18.

Digitized by Google

ſexte, f. = ſexte stunde, *Mittag II*, 83, 97. *II*, 84, 19.
ſicherleich, adv. *sicherlich I*, 1, 57.
ſichtig, adj. *sichtbar:* form *II*, 64, 120.
ſigelstein, m. *Magnet I*, 122, 35.
ſimoney, f. *Simonie I*, 28, 167. *I*, 132, 12.
ſingſchule, f. *die Meisterschule zu Augsburg I*, 29, 88.
ſinwell, adj. *eigentl. rund:* ir ärmlen waren ſynwell *(nicht* ſynwell) *II*, 27, 159; *trop. veränderlich:* das glück iſt ſynwell *I*, 53, 24.
ſippen, ptc. prt. geſipt: *in Freundschaft verbunden, verwandt:* das ſy im was gefipt *II*, 3, 95.
ſirt *s.* ſern.
ſitte, f. *Handlungsweise:* wie iſt deines geſellen ſitt? *I*, 11, 38; mit ſitten, *sittig, bescheiden I*, 11, 10.
ſo, = *da doch I*, 19, 55.
ſon = ſuon, m. *Aussöhnung, Versöhnung II*, 7, 265. *II*, 11, 134.
ſöchen, *kränklich sein, kränkeln:* wann on die vorcht iſt füberfiech die mynn vnd ſöchet ymmer *II*, 58, 161.
ſorglich, adj. *Resorgnifs, Kummer erregend:* mich rewt dein ſorglich von mir gan *I*, 20, 43.
ſpache, m. *starker Span, starkes Zaunholz II*, 46, 51; *Ast, Zweig:* vf ſpehen *II*, 16, 9.
ſparen ſich, *sich aufhalten:* du haſt dich vil ze lang geſpart *I*, 20, 27; *ohne lange Verzögerung zurückkehren?* vnd wöll dich pald herwider ſparen *I*, 23, 98.
ſpeche, f. *Ausspüren, Auflauern, Ausforschen I*, 27, 200.
ſpehe, adj. *kunstreich:* der ſchilt mit ſpehem ſynn *II*, 25, 29; *fein, elegant:* reyniſchait vnd ſpehe ſitt *II*, 28, 25. *II*, 58, 381.
ſpehen, *prüfend, heimlich beobachten II*, 58, 381.
ſpewr = ſpriu, n. *Spreu I*, 98, 4.
ſpiegel, m. *Spiegel, die Geliebte mit ihm verglichen I*, 11, 158.
ſpilvogel, m. *ein Vogel, mit welchem man spielt, hier ein Mensch, mit dem seine Geliebte Kurzweil treibt II*, 85, 47.
ſpotlich, adj. *spöttisch:* kallen *II*, 84, 24.
ſprenzerlich, adj. *ausgespreizt, geckhaft:* dein ſchuch mach nit ſprenzerlich *II*, 61, 38.
ſprewr = spewr, *Spreu I*, 98, 4. *II*, 39, 24 *u.* 26.
ſprinkel, n. *Flecken auf der Haut II*, 58, 5.
ſpor, n. vestigium, *Spur, Weg I*, 122, 28. *II*, 43, 110.
ſtämen ſich, *sich widerspenstig zeigen:* fraw, laſzt euch ain wenig ſtämen, *sich widerspenstig finden lassen II*, 45, 76.
ſtange, f.: der ſtangen geren, *sich für besiegt erklären: I*, 29, 104. nun beger ich recht der ſtang *I*, 3, 174; hör vf, ich ger der ſtangen *II*, 76, 69. — an die ſtange kommen DP., *in Streit, Kampf mit Jemand gerathen:* chom ich im an die ſtangen *I*, 21, 19.
ſtat, g. ſtete, f. vf der ſtet, *auf der Stelle, sogleich I*, 28, 192.

Digitized by Google

ſtehen, *beſchaffen ſein, ſich verhalten:* ſo ſtund das ir geſang *I*, 28, 38.
ſtelzen, *auf Stelzen gehn II*, 52, 44.
ſtengel, m. caulis: in gottes hag biſt du der gnaden ſtengel! *I*, 129, 32.
ſteure, f. *Hülfe, Beistand:* der wachter kam da dem gaſt ze ſtewre *I*, 27, 135. *I*, 87, 12; deiner weiſzhait ſtewr *II*, 75, 3; — recreatio *II*, 25, 104; vf des mayen ſtewre, *auf des Mai's Rechnung los I*, 91, 28.
ſtieben, *stieben, wie Staub hin- und herfliegen II*, 57, 86.
ſtolken, ... vor dem der tag chomt ſtolken *I*, 23, 22.
ſtolzen, *stolz werden, steigen:* ſo ſtolzet im der mut, *übermüthig werden II*, 85, 178.
ſtral, m. *Pfeil:* der mynne ſtral *II*, 5, 114.
ſträl, m. *Kamm, Striegel II*, 67, 234.
ſtraun, m. *Wasserstrahl:* vnd liefz von im ain ſtraun *II*, 67, 217.
ſtreichen, *abstreichen*, sc. *Getreide mit dem Streichholze I*, 98, 5.
ſtreiticlich, adv. *auf eine streitsüchtige Weise II*, 68, 13.
ſtrick, m. *eigentl. der Strick, dann das Umstricken, Umarmen, Umschlingen, Fesseln:* vmbfangen dick in armes ſtrick *I*, 27, 230; in liebes ſtrick gepunden *I*, 27, 272; plick pringt friuntlich ſtrick *I*, 63, 3; meins herzen *I*, 64, 25; löfz vns vfz todes ſtricken *I*, 129, 80; der ſtrang in mynne ſtrick *II*, 5, 30; mein herz ward mit ſtrick beſeſſen *II*, 8, 292; mynne ſtrick *II*, 47, 176.
ſune, f. *Versöhnung, Ausgleichung II*, 56, 172.
ſunſt, adv. *so, also II*, 2, 18.
ſywell, s. ſinwell.

T.

tab = mhd. toup, *wüste, wild:* wiewol das ich nit iung bin, ſo hab ich doch ain taben ſyn *II*, 72, 2. — *als* verb. subst. neutr.: die ſynne mein, wie ſie ſind vf das tab gericht, vs. 11.
tabernakel, tabernaculum, *Zelt I*, 23, 29. *I*, 125, 172.
täding, f. (mhd. tagedinc), *berathende Versammlung, Gericht II*, 70, 53; *albernes Wesen, unsinniges Geschwätz:* vnd vieng mein täding wieder an *II*, 72, 89.
tagalt, f. *Spafs, Scherz:* ich mufz der tagalt felbs lachen *II*, 85, 80.
tagelied, m. *Morgenlied des Wächters.*
täglich, adj.: täglich tage, *Tag für Tag, jeden Tag I*, 84, 45.
tan, n. *wild Gehölze II*, 9, 11.
tafchen = taften, *herabfallen:* das in das fufzſtro tafcht nider *II*, 67, 282.
taften, *greifen, etwas befühlen, um es kennen zu lernen:* mit henden ich vmb mich taſt *I*, 30, 46. *II*, 10, 57; *stückweise herabfallen:* das in die ſpeis taſt vfz den mäulern vf die knye! *II*, 67, 162.
taugen, adv. *heimlich II*, 10, 77. *II*, 43, 150. *II*, 58. 300.

Digitized by Google

taugenheit, f. *mysterium*, *Heimlichkeit II*, 66, 78.
taulen = ahd. dolen.
teilen, *sich trennen*, *ablassen von jem.:* tail nicht von mir *I*, 64, 16.
temperei, *Temperatur*, *hier liebliche warme Luft II*, 57, 53.
tempern *u.* **temperieren**, *in ein gehöriges Verhältnifs oder Mafs bringen*, *gehörig einrichten*, *ausstatten*, *zieren:* mit manigerlay getemperiert *II*, 14, 590; in weifz getempert maifterlich *II*, 57, 186.
terz *u.* **terzzeit**, f. *die dritte Abtheilung des Tages*, *die 9te Stunde Morgens II*, 83, 75. *II*, 84, 11.
terze, m. terciolus, *Falkenart I*, 23, 114. *I*, 53, 18.
ticht, n. *Gedicht*, *Lied;* yeglicher (vogel) fang fein aigen ticht *I*, 28, 39; *Dichtung*, *Lüge:* mit fchnödem ticht *I*, 20, 57.
tiften = tüften, *mit Duft erfüllen; stärken:* der mut wird fo getift *II*, 63, 58.
toben, *mit Uebertreibung*, *excentrisch sprechen und loben II*, 53, 98.
tocke, m. *Puppe; häfsliche Larve:* ich main, kain alt rufig tocken fey fo häfflich als du bift *II*, 72, 66.
tólde, f. *Blüthe*, *Blumenkrone II*, 25, 52.
trachter, m. *Trichter*, *I*, 35, 26. *s. Schmid's Wörterb.*
tracke *für* trache, *der Drache II*, 25, 59.
trappe, m. *Trappe*, *ein Vogel I*, 91, 66. *II*, 58, 28 *u.* 33.
trendel, m. *Kugel:* als ain trendel dich vercher *II*, 85, 157.
trenfel, *Schimpfwort:* du alter trenfel *II*, 72, 196.
tretzen = tratzen, *Trotz bieten*, *trotzen*, *verharren in einer Sache mit Trotz:* in fräden will ich tretzen *I*, 42, 43.
treuten, *liebkosen*, *herzen und küssen:* allererft begund ich trewten die liebften funderbar *II*, 5, 182.
treuten, n. *Liebkosung:* friuntliches trewten *II*, 68, 307.
triben, adj. (ptc.) *geebnet:* ain tribner pfat *II*, 36, 7.
trimontan, m. *ein Stern II*, 53, 32.
trogfcherre, *Teigscharre*, torrestrinum *I*, 35, 15.
tror, n. *Duft II*, 57, 54 (traf *ist ein Druckfehler*).
troftlich, adj. *Trost oder guten Muth machend:* held *I*, 3, 47.
trüben, *betrüben*, *traurig machen:* mich trübt des tages fchein *I*, 17, 8. *I*, 22, 19. *I*, 32, 2; intr. *traurig werden:* herumb fo trübet mir der mut *I*, 8, 35.
trumeton, *ein Wind I*, 20, 78, *wahrsch.* = tramontana, *der Nordwind*, *vorzüglich in Italien.*
trüpfe = troufe, f. *Traufe:* fo ftand ich in der trüpfe vnd mufz fpringen lern *I*, 111, 7.
tugentlich, adv. *offen*, *ehrlich:* das folt du tugentlich mir fagen *I*, 10, 10.
tummeling, m. *einfältiger*, *unverständiger Mensch:* es kamen tummeling ain fchar *II*, 85, 219.

Digitized by Google

türen nach DP., *an der Thür auf Jemand warten:* für die kirchen man in fürt, manig ackerknab da nach im türt *II*, 67, 104.

tüttlin, demin. *von* tutte, *Brustwarze:* papilla *II*, 65, 32.

twalm, m. *Betäubung:* in ſchlaufes twalm *I*, 24, 62 *u. II*, 57, 54, *(wo durch Druckversehen* tunlin *steht).*

U.

übelfar, adj. *häſslich gestalten:* Diethrich der vbelfar *II*, 67, 22.

üben AP., *erfechten, in Bewegung setzen:* ob mich chein wunder übet *II*, 33, 55.

überdroſchen, *überfallen, erfüllen,* wann mich hat überdroſchen verlangen *II*, 6, 96.

überdringen AP., *überraschen:* ich hoff, das vns nit überdring der liechte morgen *I*, 16, 50.

überein, adv. *in einem, in Eins, gemeinsam II*, 75, 31. *II*, 68, 105.

überen, *eine Zeit lang verweilen,* in dem ſchloſz über überain in ſiben tagen flaiſch vnd pain *II*, 75, 31.

überfrein *I*, 20, 83 *verstehe ich nicht.*

überfrüchtig, adj. *auſserordentlich reich:* an aller tugent *II*, 68, 506.

übergan, *überwinden, bezwingen:* laſz dich nyemant vbergan *II*, 17, 37.

übergeuden AP., *über Gebühr, über das Maaſs Jemand rühmen, preisen:* wer wil dich übergeuden *I*, 133, 56.

übergüften, *überschreien:* yeglichs wolt vbergüften mit gefang das ander *II*, 68, 8.

überheuſen, *überdachen, bedecken:* der ſchilt überheuſet ir har *II*, 25, 48.

überladen ſein, *niedergebeugt sein von etwas, hier: von den Anklagspunkten des Klägers so überführt sein, daſs man sich nicht zu verantworten weiſs II*, 55, 158.

überlaffen, *übertrinken, voll- betrinken:* ſich hetten da die affen ſo gar überlaffen *II*, 67, 207.

überlaſt, m. *Uebermacht, gröſsere Gewalt, Nachdruck II*, 83, 4.

überlüen, *überbrüllen:* die mügge muſz ſich fer müen, will ſy den ochſen vberlüen *II*, 81, 220.

übermilten AP., *Jemand an Milde übertreffen:* wer kan dich vbermilten? *I*, 133, 44.

übermügen AS., *Gewalt haben über etwas, vermögen über etwas:* nun müſz es got erparmen, das ich den tag nit über mag *I*, 12, 33.

überpein, m. *übermäſsige Pein, allzu groſse Qual oder Beschwerde:* ſy ſind gaiſtlicher überpain *I*, 29, 35; ich bin ir aller überpain *I*, 30, 50.

überröſen, *mit Rosen überziehen, schmücken:* dein leib iſt überröſet *I*, 133, 88.

Digitized by Google

überſchallen, *überschreien, übertäuben:* laſſet euch nit überſchallen *I*, 91, 122.

überſchleichen, AP. *Jemand heimlich überraschen:* wil er (der tag) vns überſchleichen *I*, 23. 62.

überſchnellen, *übervortheilen, prellen II*, 8, 100.

überſehen, *nachsichtig sein II*, 65, 71.

übertreten, *übertreffen:* dein ſchön *(Schönheit)* Thamar ferr vbertrit *II*, 66, 55.

vbertun, *zu viel thun, übertreiben; sich überheben:* er übertut *II*, 13, 24.

überwette, n. *das Pfand, welches zu Folge eines geschlossenen Vergleiches dem verletzten Theile anheim fällt II*, 58, 375: es iſt nit als ain rewkauf ze lassen mit ainem überwett.

überziugen, *durch Zeugen eine Sache vereiteln, überwinden:* vnrecht das recht ietz überziugt *I*, 28, 129.

ufbaſt, m. *weibliche Schaam II*, 72, 245 *und* 248: ich greif ir nach dem ufbaſt.

ufdringen, *hervorkommen, emporwachsen, von Blumen gebraucht, I*, 24, 74.

ufenthalt, m. *Aufenthalt, Wohnung II*, 36, 1. *II*, 37, 1.

ufgumpen, *lustig aufspringen II*, 72, 159.

ufstant, m. *Auferstehung II*, 65, 91.

umbvachen, *umfassen:* umbfach mein herz *I*, 4, 17.

umbfang, m. *Umarmung:* wurd mir von ir ain vmbefang *I*, 16, 25. hat yemant liebes vmbfang *I*, 12, 23. *I*, 20, 38. *I*, 126, 35.

umbfangen mit ſpeicheln, *mit Speichel bespritzen II*, 84, 10.

umblugen, *umherschauen II*, 6, 45.

unbegeben, adj. *nicht verlassen:* ir ſolt unbegeben ſein *II*, 27, 267.

und — und wenn *I*, 8, 46.

underbind, n. on vnderbind, *ohne Unterbrechung II*, 39, 21; *ohne Unterlaſs, eifrig II*, 64, 115; *ohne Hindernis II*, 83, 135.

underfaren, *verhindern, hintertreiben:* ob es müg yemant vnderfaren *II*, 59, 43.

underkomen AS. *verhindern, hintertreiben:* mag es nyemantz vnderkomen *II*, 55, 216: ablas iſt vnderchomen *I*, 29, 6.

undern, m. *hier von der Vespermahlzeit:* diz geſchah ze undern *II*, 67, 55.

underſcheid, m. *Unterschied, Verschiedenheit, Abwechselung:* mein ſenen hat chain vnderſchaid *I*, 5, 16.

underſtan AS., *etwas verhindern, abwenden*, das vnderſtat alles bulſchafft *II*, 2, 272. *II*, 6, 102.

underſtunden, adv. *bisweilen II*, 3, 59. *II*, 49, 20.

undertan, adj. *unterworfen, dienstbar II*, 68, 74.

undervachen, *verhindern, abwenden:* mit deiner ſtymm das vndervach *I*, 4, 14.

underwat, f. *Unterbette II*, 74, 45.

Digitized by Google

underworcht, n. on vnderworcht, *ohne Vermischung, Verschmelzung:* mynn, lieb vnd laid on vnderworcht ſtäts by ainander nit enfind *II*, 58, 106.

uneben, adj. *und* adv. *unpassend, ungelegen:* es komt mir gar uneben *I*, 39, 7. *II*, 68, 368; uneben ufzgehen, *unglücklich von Statten gehen, ein unglückliches Ende nehmen:* die liebe *II*, 67, 368.

unvermäret, adj. (ptc.) *unverrathen, unbeklatscht:* ich bin gar vnuermärt zu dir chomen her *II*, 5, 94.

unerzalt, *noch nicht geschildert I*, 7, 78.

ungefüge, adj. *übermäſsig grofs und schmerzlich:* rennſt du, wirt dir ain vngefüger val *I*, 121, 24.

ungefuge, adv. *plump, ungestüm II*, 83, 101.

ungehabe, f. *tiefes Leid:* doch troſt er ſy vfz vngehab *I*, 23, 66.

ungelachſen, adj. (ptc.) *unbequem II*, 42, 118.

ungeletzet, adj. (ptc.) *unverletzet I*, 11, 80.

ungelimpf, m. *böse Rede, Verläumdung I*, 3, 10.

ungemefz fein DP., *mit Jemand unvergleichbar sein:* dem bin ich gar vngemes an hocher kunſt vnd witzen *II*, 72, 186.

ungeraſter, comp. contr. *von* ungeraſtet, *ruhelos:* ſo müd noch vngeraſter bin ich nye geweſen *II*, 42, 92.

ungeſcheiden, adj. *unentschieden:* noch bin ich vngeſchaiden, wieuil- *I*, 42, 19.

ungeſchicht, f. *widerwärtiges Ereignifs, Unglück, Unfall:* fich fügt ains tags ain vngeſchicht *II*, 7, 20.

ungeſchirre, adj. *unzugeschnitten, ungeschickt, tölpisch:* ain lang man (haiſt) ain vngeſchirre *II*, 13, 81.

ungeſchlacht, adj. *schlecht, bösgeartet, bösartig:* mit ſünden vngeſchlächten *II*, 43, 119.

ungeſchwechet, adj. *ungeschwächt, unangetastet I*, 20, 94.

ungewegen, adj. (ptc.) *unrecht gewogen, ungerecht, unbillig:* verchert ewr gemüt von ſo vngewegner ſwär *II*, 59, 297.

unheimlich, adj. *unfreundlich, abstofsend:* ſy iſt mir hold vnd vnhaimlich *I*, 82, 5

unk, m. *Natter, Schlange II*, 60, 140. cf. *Notker und Rabanus Maurus.*

unkeuen, adj. *ungekaut:* das ſy es — vnkewen verſchluckten *II*, 67, 137.

unkuſt, g. küſte, f. *unanständige Handlungen und schlechte Reden:* wie mag der mit vnküſten den frawen ymmer abgeſtan *II*, 1, 131.

unküſtig, adj. *nichtswürdig, schlecht:* vnküſtig red vnd böſe wort *II*, 1, 111.

unmäre, adj. *unangenehm, unlieb, widrig I*, 11, 71. *I*, 25, 124.

unmufz, m.: mit vnmufz, *ohne Mufse, ohne freie Zeit zum geniefsen I*, 84, 15.

unmüffig, adj. *beschäftigt:* er iſt wol ain vnmüffig man, der mit ſölichen vertreibt ſein zeit! *I*, 47, 24.

Digitized by Google

unſage, f. *ſchlimme Geſchichte II*, 5, 227.
unſeifrer, ... *II*, 58, 181.
unſtrafberlich, adj. *unſtrafbar:* dein wandel ſey vnſtr. *II*, 61, 42.
unverborgen, adv. *offen, ohne Hehl, gerade heraus:* ſo fing ich vnverporgen *I*, 11, 93; *offen, vor Jedermann's Augen;* ſy gieng gar vnverporgen wider ze hus *I*, 13, 17.
unverdroffenlich, adj. *unverdrossen II*, 61, 46.
unverfangen, adj. (ptc.) *unbefangen, unverholen:* mein rufen vnd mein ſingen iſt unverfangen *I*, 26, 34.
unverhelt, adj. *ohne Hehl II*, 8, 111.
unverkert, ptc. *unverändert I*, 1, 72.
unvermeiligt, adj. (ptc.) *unbefleckt II*, 3, 100.
unvermelt = unvermeldet, adj. (ptc.) *unverrathen:* ich hoff, das vnſer lieb bleib vnvermelt *I*, 86, 11.
unverpüget (= unverbieget), adj. (ptc.) *untadelbar II*, 58, 138.
unverſchroten, adj. *mit* Gen. *unverletzt:* ewrer eren *II*, 3, 100.
unverſchulde, f. *Unschuld*, von unv. = unverſchult, *unverschuldet: I*, 117, 25.
unverſchüttet, adj. (ptc.) *nicht ausgeschüttet II*, 45, 265.
unverſehenlich, adv. *unversehends:* wa lieb lieb unverſehenlich anſicht *I*, 63, 4.
unverzeit, adj. *unverzagt, muthvoll I*, 27, 170 *und* 362.
unwege, adj. *schwer zugänglich, abhold, abgeneigt:* ſy was im auch nit unwege *II*, 67, 5.
unzelklich, adj. *unzählig II*, 58, 309.
unzerbrochen, adj. *unverletzt II*, 2, 99.
urkunde, n. *Zeugniſs, Kennzeichen:* das ſölichs ſeiner not ain vrchunt wäre *II*, 23, 367.
urlaub, m. *Erlaubniſs sich zu entfernen, Entlassung:* mit vrlaub *I*, 14, 73; mein trauren das ſolt vrlaub han *I*, 92, 21.
urſache, f.: kalt iſt des tages urſach, *wirkende Ursache*, causa officiens, *S.: der Anfang des Tages, zur Zeit der Morgendämmerung ist es kalt I*, 1, 30.
urſpring, m. *Ursprung, Veranlassung:* durch ſölich ding hebt ſich urſpring in landen weit vnd breit *I*, 28, 187.
urſtend, m. *Auferstehung:* ſein vrſtend in gar kuntlich ſchain fru an dem Oſtertag *II*, 83, 191.
ufzbieten DP., *Jemand aufbieten, auffordern, aufrufen:* er pot allen pawren vfz *II*, 67, 400.
ufzgedrollen, adj. (ptc.) *vollrundig, hier von den fleischigen, runden Armen der Geliebten:* ir ärmlen waren vfzgedrollen *I*, 28, 89.
ufzgeſtrichen, adj. (ptc.) *gestrichen, aufgeputzt, bemalt:* zway präwlen vfzgeſtrichen vein *I*, 28, 73.
ufzgewollen, adj. (*ähnlich dem* ufzgedrollen) *rund, wohlbeleibt:* ir

Digitized by Google

leib der was ganz vfzgewollen *I*, 28, 90; *kommt her von* wëllen, *wölben, rund machen.*

ufzrichten AP., mit der ſtimme, *Jemand vollſtändig loben, preiſen:* als mein geſang iſt laider krank, das ich nun ſol dich mit meiner ſtymm vfzrichten *I*, 131, 10.

ufzverheit, adj. (ptc.) *von Grund aus verdorben, ſchlecht I*, 21, 28.

ut re mi fa ſol la, *I*, 28, 37: als die ut re mi fa ſol la, — ſo ſtund das ir *(der Vögel)* geſang. *Guido von Arezzo vermehrte das vor ihm vorhandene Tonſyſtem um 6 Töne und bediente ſich deſshalb nicht mehr der Tetrachorde, ſondern der Hexachorde oder der Tonleitern von 6 Tönen. Die Töne eines jeden dieſer Hexachorde benannte er nach den Anfangssylben eines Hymnus an den heiligen Johannes:*

Ut queant laxis
re - ſonare fibris
mi - ra geſtorum
fa - muli tuorum
ſol - ve polluti
la - bii reatum
Sancte Johannes.

V. *und* F.

vach, n. *Waſſerſchwelle, Wehr. s. Schmid's ſchwäb. Wörterb.:* vnd treibet das ain ſchneller pach on alle vach *II*, 39, 12.

vachen, *anfachen, aufregen, vermehren:* gelaub vnd ſprach die kan dein güt wol vachen *II*, 63, 26.

vächte, f. *Kampf:* ia iſt es vf der erden nicht dann in vächten gelebt *II*, 42, 113.

välen = vellen, *fallen machen, zum Fall bringen, zu Boden werfen:* groſz trink die välen nicht *II*, 42, 129.

vank, m. mein fräd lifcht gleich als ain kol, den waffers vanck verderbt *II*, 46, 63. (wank *ist ein Druckf.)*

faren GS., *nachſtellen, gefährden:* mit valſch er meiner eren far *I*, 119, 88.

farig, adv. *hinterliſtig:* das ich ſo farig ſtiftet mord *II*, 60, 147.

farn, *ſich von einem Orte wegbegeben, ſich entfernen I*, 8, 25.

vaſchon, m. *Faſan*, phaſianus *I*, 91, 164.

vech, n. *Härmelinfell:* ire weiber ſind mit vech beſchnitten *I*, 29, 31.

vedemen, *einſperren:* man vedemt mich in ain ſtadel *II*, 42, 129.

vederſpil, n. *ein zur Vogeljagd abgerichteter Raubvogel, Falke I*, 41, 42. *I*, 89, 9. *II*, 33, 119.

vederwat, f. *Federbette, Zieche I*, 37, 11 *u.* 14 *u.* 30. cf. Scherzii gloss. ed. Oberlin 1, 378.

feig, adj. *u.* ſubſt. adj., *nichtswürdig, böse, ſchlecht I*, 11, 269. 1, 57, 35. *I*, 80, 11. *II*, 66, 54.

Digitized by Google

feigen, *zu Falle bringen, strafen, tödten:* got tet die klaffer faigen *I*, 124, 53.

feilſen, *feilſchen, handeln I*, 58, 5.

veivel, m. *die Speicheldrüsen der Pferde zwischen Hals und Kopf unter den Ohren:* die veyuel ſchneid ich im *II*, 56, 175.

vende, m. *der Bauer im Schachspiele:* ich gäb ain venden vmb ain roch *II*, 72, 77.

fengel, m. *Fenchel II*, 57, 50.

verban, f. verbena *II*, 57, 40.

verbeinen, *verbieten, verbannen:* vnrecht begir verpain! *II*, 65, 100.

verbern, prs. bir, DS. *nicht verharren in etwas, aufgeben etwas:* den ſitten nyemant gar verpirt *II*, 69, 1.

verbieten, *gebieten I.* 3, 56; *untersagen I*, 28, 184.

verbinden, *umschlieſsen, umfassen I*, 3, 78. *I*, 25, 73; *eine gewisse Richtung verfolgen:* hat dein geiaid icht gewis richt, oder verbindeſt du nicht? *II*, 57, 244.

verblömen, *angenehm machen, versüſsen II*, 29, 81.

verbringen, *vollbringen, ausführen:* die lieb verpracht den ſtrengen rick *I*, 11, 143.

verbrochen, adj. (ptc.) *abgebrochen:* ſy was wol gelait in hübſchait vnd verprochen worten *II*, 17, 49.

verbrüejen, ptc. bruot, *verbrühen, versengen, verbrennen:* ſo wirt ſein leib vnd ſel verprut *II*, 64, 73.

verdeihen, prt. ptc. digen, *miſsraten, in Verfall kommen:* miltes herz iſt gar verdigen *II*, 51, 101.

verdönen, *verklatschen:* der merker ſchal, die vns verdönen überal *I*, 20, 56.

verdoln, prt. dolte, *zu Ende bringen, ertragen:* ach, wär die red verdolt! *II*, 8, 295.

verdrieſsen, n. *Unmuth, Verdruſs:* ſo wil ich kain verdrieſſen han *I*, 13, 22. *I*, 18, 20. *I*, 23, 33; on verdr. *I*, 20, 71.

verdringen, *verdrängen, wegbringen I*, 14, 20. *I*, 18, 60. *I*, 36, 55. *II*, 68, 440.

verdrucken, *unterdrücken:* die vnwarhait das recht vertruckt *II*, 51, 97; *unterdrücken und verheimlichen:* vertrucken vnd verſchweigen *II*, 1, 181.; *verdrängen:* als der winter ward vertruckt *II*, 29, 1.

verdust, adj. (ptc.) *verjagt, vollendet I*, 18, 39; ir baider luſt ward bald vertust *I*, 27, 350; wär mir mein leid vertuſt *I*, 41, 18; ſo wär mein leid vertust *I*, 79, 6.

vereinet ſein, *einstimmig sein:* tod, wäreſt du veraint *II*, 46, 66.

verellendet, adj. *vom Unglück heimgesucht, ins Unglück gestürzt:* ich bin verellent alſo ſer *I*, 105, 7.

verenden, *vollenden I*, 25, 16.

verfallen: die ſtraffen ſind verfallen von eyſz vnd ſchnee, *unwegsam geworden I*, 99, 29.

Digitized by Google

vergachen, *voreilig handeln, sprechen*, vergachen dick ſchaden geit *II*, 7, 277.

verge, m. *Führer eines Schiffes:* ſchifkinder, marhner, fergen *II*, 62, 36.

vergicht 3 sg. ind. prs. v. verjēchen.

verhagen, *einzäunen, trop. abwehren, verhindern:* als ir ungefell verhag *I*, 4, 36.

verhalten, *zurückhalten:* den tag *I*, 23, 61.

verhandeln, *handeln, thun:* es iſt nit wol verhandelt, das *II*, 62, 52.

verhauen, *niederhauen, trop. verwunden, verletzen:* mein fräd iſt fer verhawen *I*, 43, 53; deine ere *I*, 45, 19; mein herz *I*, 108, 3.

verhengen GS., *etwas zulassen, gestatten:* geſchäch, das ſy des verhangt *II*, 68, 509.

verholen, ptc. *verborgen:* iſt yemantz hie verholen gelegen *I*, 9, 12; verholen hub er ſich von dan *I*, 19, 63; groſz laid trag ich verholen *I*, 43, 54. *II*, 1, 138.

verhören, *anhören:* wölt ir ain clain verhören mich *I*, 105, 5. *II*, 2, 158.

verhünen, *verhöhnen:* ſein lob wirt im verhünet *I*, 105, 60.

verirrt lein, *verwirrt, nicht bei Sinnen sein:* mir iſt recht, ob ich ſey veryrrt *I*, 7, 41.

verjechen, *bekennen, gestehen:* veriecht mir, was euch ſey *I*, 11, 32; die ſchuld *II*, 2, 12; liebe *II*, 2, 139 *u.* 291; mein mund ir guts vergicht *I*, 16, 27.

verjehen, hoch verj., *hoch und theuer versichern I*, 27, 90.

verkaſten, *einsetzen, einlegen:* vil manig margaritten darynn ſind verkaſtet *II*, 25, 67.

verquellen, *verquellen, trop.*: veſticlich verquelen ain lieb in vnſers herzens ſal *II*, 68, 332.

verkeren, *abwenden I*, 1, 87.

verklügen, *verständlich machen I*, 82, 9.

verkünden, n. *das Rufen des Wächters I*, 4, 12.

verlaubet, adj. (ptc.) *über und über mit Laub bedeckt:* die ſtraſsen ſind verlaubet *I*, 99, 3.

verlauren, *heimlich verbleiben, verharren:* nyemant verlauren ſol in ſeinem gemach *I*, 1, 11.

verligen, *die Zeit versäumen, verschlafen I*, 22, 12.

vermegen ſich GS., *auf etwas verzichten:* meiner huld *II*, 55, 127.

vermeiden, prt. meit miten, *verheimlichen, verschweigen:* was ich hett laids erlitten, das ward vermitten *I*, 13, 70.

vermeinen, APAS., *Jemand etwas anwünschen (im guten Sinne):* zu diſem new ich dich vermain gelück, ſäld, er vnd wunn *II*, 35, 2.

vermelden, AP. *verrathen:* das du mich nit vermeldeſt *I*, 15, 21; *kund geben, sich zeigen:* als ſich das noch an mir vermeldet *II*, 47, 41.

vernewen, *erneuern:* wolt ſy mein fräd vernewen *I*, 13, 6.

Digitized by Google

ferre, adv. ze ferre, *zu fern, zu weit I*, 7, 55. *II*, 81, 68.
verreiten, *Rechnung ablegen, Rechenschaft geben von etwas:* ſo wir die ſchuld verreiten *II*, 66, 111.
ferren ſich DS., *sich entfernen, wegbegeben von etwas:* er ferret ſich dem leib mein *II*, 4, 136.
verreren, *versplittern, verschwenden:* vil zeit *II*, 58, 191.
verſagen DPAS., *abschlagen einem etwas, I*, 1, 90: die magt, die nicht verſagt dem, wer ir clagt.
verſamen = verſumen, mhd. ſich verſ., *sich vernachlässigen, sich Schaden thun II*, 70, 12.
verſchreiben, *beschreiben II*, 68, 215; *brieflich melden I*, 132, 100.
verſchrenken, *umarmen, mit Inbrunst umfassen:* die lieb ſolt du verſchrenken *I*, 120, 21.
verſchroten, *brechen (das gegebene Wort), verwunden II*, 16, 87; intr.: hilf vns, das der tod verſchrot! *daſs der Tod zu Grunde gehe, die Macht des Todes gebrochen werde II*, 65, 92.
verſehen AP., *versehen Jemand mit etwas, hier wohl: schwanger machen, befruchten:* dein vater ain hat dich *(die Maria)* verſehen *I*, 131, 135.
verſenet, adj. (ptc.) *durch Sehnsucht aufgezehrt:* mut *I*, 94, 25.
verſeren, *verletzen, betrüben:* mein herz das was verſert *I*, 16, 42.
verſetzen, *verpfänden, versichern:* ſein triu er mir von erſt verſetzt *I*, 11, 79.
verſinnen ſich, *zur Besinnung kommen:* bis ich mich verſan *II*, 53, 16; *die Gedanken auf etwas hinlenken:* das ſich die ſchön ſo ferr verſan *II*, 68, 313; ſich verſ. GS., *sich überzeugen von etwas, sich einer Sache vergewissern:* da er ſich ir triu verſan *I*, 6, 21. — verſinnet ſein, *bedacht sein:* ſo ſey er mit harren verſinnet *II*, 15, 12.
verſchlahen, *verheimlichen, verbergen II*, 43, 20.
verſchlinden, *verschlingen:* wie ſy die würſt ſo geiticlich verſchlunden *II*, 67, 186.
verſchneiden, *trop. zerschneiden, zerreifsen:* das laid ſy baid verſchnaid *I*, 1, 45; *tödtlich verwunden II*, 23, 69 *u.* 294,
verſchnürn, *hier von einem heifsen Küssen und Umarmen gebraucht:* ain halſen, ain küſſen ward verſnürt *I*, 133, 79.
verſperren, *verschliefsen:* wer ſein red verſperret hat *II*, 71, 136; ſich zu DP. *II*, 66, 3.
verſpirzen, *bespucken, bespeien:* der Juden mund verſpirzten ſein geſicht *II*, 83, 57.
verſprechen ſich DP., *sich verpflichten:* in triuen ich mich dir verſprich *I*, 7, 68.
verſtan, *vernehmen, verständig anhören:* verſtand von mir mein clag vnd wort *I*, 7, 12.
verſteinen, *steinigen II*, 1, 65.

Digitized by Google

verſtürzen ſich, *sich umwenden, umkehren:* wann ſich gelück verſtürzet *II*, 58, 214.

verſchwachen, *schwächen:* ſo iſt gewalt ſer verſchwacht *II*. 81, 44.

verſchweifet ſein, *verjagt, verwiesen sein:* wie wol ich bin verſchweifet *I*, 117, 39.

verſchwenden, *schwinden machen, hier = verschlingen I*, 91, 148.

vertigen AP. zu etwas, *Jemand wohin geleiten, bringen:* das mich zu meinem grab gevertigt hett ain fenfter tod *II*, 46, 81.

vertragen, *wegtragen II*, 67. 192; DPAS., *Jemand etwas nachsehen, gestatten:* dem höfen nyemanz ſol vertragen *II*, 81, 101; GS. *Einhalt thun, abstehn von etwas:* der red vertragt *II*, 2, 26.

verultern, *umdrehen II*, 25, 159.

vervahen, *aufnehmen, anrechnen:* wie man irs vervach, *wie man ihr es aufnehme II*, 58, 75.

verwegen, prs. wige, ſich GS *sich unterziehen einer Sache II*, 3, 55. *II*, 68, 2 *u.* 369; 2. GP. *u.* S. *aufgeben, verzichten, fahren lassen:* muſz ich mich ſein verwegen *I*, 6, 38; das er ſich der frucht verwege *I*, 9, 13. *I*, 18, 72. *I*, 25, 111. *I*, 116, 27.

verwürken, ptc. verworcht, *verwürken, verlieren:* die im ſchuld verjacht, damit ſy gotes huld het verwürkt *II*, 2, 13; als vns Eua das gracia nun het verworcht *I*, 113, 74.

verzern, *hinbringen:* die zeit *I*, 123, 4.

verzucket, ptc. *entzückt I*, 24, 37.

veſe, m. *eigentl. die Hülse und Spitze eines Getreidekornes, dann Spreu, im Allgemeinen etwas Unbedeutendes:* das ich vmb ain veſen luf ain halbe meyl *II*, 42, 94.

veſte, f. *feste Burg:* des himels *I*, 25, 12.

fieberfiech, adj. *mit Fieber behaftet:* on die vorcht iſt füberfiech die mynn *II*, 58, 160.

vieren, prt. vierte, ptc. gevieret, *viereckig machen, in Quadrate theilen;* geſchachzabelt vnd gefiert *II*, 57, 33.

fyeſz = mhd. vieʒ, *Fuchs:* er focht als ain zornig fyeſz *II*, 67, 370.

virne, adj. *alt:* wein *II*, 69, 5 *u.* 10. (fürne).

flans, m. *Maul, Schandmaul als Schimpfwort:* o du loſer gramer flans *II*, 60, 117.

flar = flur, *Flur II*, 16, 9.

flechten = pflichten *II*, 58, 288.

fleck, m. *Magen:* wampen vnd fleck *I*, 91, 189.

vletze, n. *Hausflur, Haustenne II*, 85, 156.

vlocke, m. *rauhes Mönchskleid, Kutte I*, 85, 25.

florieren, *blühen:* (die vögel) gar maiſterlich floriern, *sich als Meister zeigen I*, 14 *b*, 34.

flucht, f. *Flucht II*, 59, 106; *Zuflucht:* habt zu in flucht *I*, 127, 45.

volachten, *genügend würdigen I*, 131, 149.

volbringen, *ausführen II*, 51, 11.

Digitized by Google

voldanken DPGS., *sich wegen einer Sache gegen Jemand gebührend dankbar beweisen:* des ich dir nit voldanken künd *I*, 94, 22.

volleist, adj. *ganz vollkommen:* aller himel vollaiste *I*, 125, 154.

völliclich, adj. *in Fülle, vollaufgebend:* gen den armen beweis dich nach deinem vermögen völliclich *II*, 61, 89.

volloben, *genügend loben I*, 138, 26.

volrecken, *vollstrecken, vollziehen II*, 58, 267.

volfchreiben, *genügend beschreiben II*, 1, 4.

voltichten, *genügend besingen I*, 126, 5.

von, *von wegen, wegen:* feid ich dich meiden mufz von tages fchein *I*, 20, 77.

vorfpreche, m. *Sprecher, Vertreter vor Gericht II*, 55, 230.

frauenfchender, m. *einer der frauen verläumdet II*, 33, 16.

freise, f. *Schrecklichkeit, Furchtbarkeit:* du haft des tewfels fraifz erftort *II*, 66, 84.

freislich, adj. *Abscheu erregend, häfzlich:* nymbt er ain fraifzlichen fchemen *II*, 13, 123.

frei, adj. *frei, fröhlich:* gemüt *I*, 16, 38; mut *I*, 18, 28; GS. *frei von, ohne:* fchanden *II*, 1, 62.

freten, *lästig fallen;* vnd frawen mit feinem klaffen frett *II*, 1, 142.

fremdung, f. *das Fremdthun, die Kälte in der Liebe:* ich tet im grofz widerdriefz mit främdung, *II*, 55, 111.

freudenfolt, m. *Freudenlohn, freudenreicher Lohn:* fy gibt mir frädenfolt *I*, 36, 44.

frevel, adj. *frevelhaft:* wort *II*, 1, 57.

frone, adj. *heilig:* drey namen fron *II*, 65, 2. *II*, 66, 77.

frucht, f.: du raine frucht, *du reines Geschöpf, Kind I*, 3, 25. aine edle hoche frucht *I*, 25, 60.

fruchtig, adj. *an Frucht reich, fruchtbar II*, 11, 55.

frume, m. *Nutzen, Vortheil:* es pringt mir kainen frumen *I*, 27, 312.

frümen, *machen, verfertigen:* frümm ain lädlin clain *II*, 23, 283.

frut, adj. *weise:* narren machft du frut *I*, 85, 30.

fug, m. *schickliche Manier:* gefegen dich got, ift nit mein fug *I*, 50, 16; nun bin ich worden nyemantz fug, *Niemands Genüge I*, 30, 28; gelimpfes fug, *die Kunst des Anstandes I*, 40, 37. — mit fug, *mit Anstand, Schicklichkeit I*, 37, 38. *I*, 42, 46.

fügen fich von, *sich begeben, sich entfernen:* die mynneclich wolt von der wilden fügen fich *II*, 8, 262. — es füget mir nit, *es steht mir nicht an, es pafst nicht für mich I* 113, 12.

füllen, n. *Vielfresserei II*, 43, 123.

fultern, *foltern, auf die Folterbank, auf Querhölzer legen:* ich ward oft gefultert *II*, 25, 160.

funt, m. *das Finden:* wann du chomft zu liebes funt, *d. i. der Gegenstand der Liebe II*, 73, 151; *Erfindung:* das ift ain cluger funt, *eine von Klugheit zeugende Auslegung II*, 21, 43.

Digitized by Google

füren *steht für* virne, *alt II*, 69, 10.
fürkomen, DP. *vorkommen:* (vnglück) fürkomt mir all mein ſtraffen *I*, 43, 43; AS. *vor der Zeit abwenden:* mein vngefell das kan ich wol fürkomen *I*, 27, 81.
fürkauf, m. *das Vorauskaufen zum ſpätern Wiederverkauf I*, 28, 149.
fürlegen, *vorlegen, darſtellen I*, 28, 189.
furt, m. *Furt, Weg II*, 68, 145.

W.

wäche, adj. *zierlich, ſtattlich, liebenswürdig:* du dunkeſt dich gar wäch *I*, 89, 25; ſubſt. *ein zierlicher Mensch II*, 67, 234.
wachen AP., *auferwecken:* die red ain frawlein wachen tet vfz füſſem ſchlauf *I*, 3, 20; intr. *aufwachen I*, 3, 62.
wacken = mhd. wagen, *wackeln: II*, 67, 289.
waffen, interj. *Ausdruck groſsen Schmerzes, weh! ſehr oft bei Hans Sachs.* waffen *allein ſteht I*, 1, 53. *II*, 14, 290; we, waffen, waffen, waffen *II*, 69, 87; waffen vnd immer waffen *I*, 26, 29. *II*, 5, 50; ach ynneclichen waffent! *II*, 4. 50. — waffen ſchrein, *eigentl. um oder nach Waffen ſchrein oder zu den Waffen rufen, Allarm rufen —; 2) nach Hülfe, Rache ſchrein. Ueber das* waffen ſchrein *bei Aufläufen und vor Gericht, s.* Wachters gloſs. 2016.
waffena, interj. *ha ſchrecklich! I*, 3, 45.
wag, m. *Fluth, Meer I*, 12, 35. *I*, 84, 43.
wage, f. *die Wage.*
walgen, *wälzen II*, 85, 82.
walten GP, *Jemand beſchützen:* got müſz dein allzeit walten *I*, 13, 110.
wambe, f. *Gedärm, Eingeweide I*, 91, 189.
wandel, m. wandels frei, *untadelhaft I*, 27, 20.
wank, m. *Tadel, Fehl I*, 28, 81.
wankel, m. *Unbeſtändigkeit, Veränderlichkeit I*, 10, 22.
warten GS., *Acht haben auf etwas, beobachten:* mit fleiſz gund ich des warten *II*, 57, 26.
wat, f. *Kleidung:* ich bin beclaidt mit irer wat *I*, 7, 51, *d. i. mir ſchwebt ihre Gestalt vor Augen.*
waten, *durchwaten, durchſchreiten II*, 68, 145: ſo wat ich den furt daby.
wegen, prs. wige, *wenden:* zu dem böſzen *II*, 2, 67; *ſchätzen, achten,* ringe wegen, *gering achten II*, 2, 122, für nicht recht *II*, 68, 444. für AS., *höher ſchätzen, vorziehen:* was er für groſſen durſt wäg? *und* für all fräd ſo wig ich effen! *II*, 69, 54 *u.* 56.
wegge, m. *Wecke, Stöllchen, Weizenbrodchen II*, 67, 138.
wegweiſe, adj. *am Wege ſtehend:* blumen *II*, 22.
weich, n. *Rückſchritt, Fehltritt:* on alles weich *I*, 126, 8.
weichen, *heiligen:* got ſelb hat ritterſchaft geweicht *II*. 2, 155.

Digitized by Google

weiſen den tag, *den Tag verkündigen, absingen I*, 4, 5.
welen, *verursachen:* vil valſchheit kan es welen *II*, 43, 22.
wende, f. *Seite II*, 2, 18.
wenden, *wenden, drehen II*, 13, 13, *abwenden:* das went mir nyemant bas dann du *I*, 7, 31.
wenken, *zurückweichen, wanken II*, 81, 78, *sich wankend zeigen:* nyemant daran ſol wenken *II*, 2, 81; *abfallen;* von im will ich nicht wenken *I*, 3, 82;
wer, f. *Gegenwehr, Kampf:* mit ritterlicher wer *II*, 6, 52. *Schirm, Schutz:* ich bring ſy vſz ſeiner wer, *aus seiner Nähe II*, 23, 97.
werker, m. *Handwerksmann II*, 25. 152.
werlich, adj. *dauerhaft II*, 60, 161.
werntlich, adv. *für* werltlich, *weltlich:* vnd ſuch dein lon nit werntlich, *in dieser Welt II*, 61, 60.
werren, prs. wirre DP. — was gewirret dir, *was verursacht dir Schmerz, was quält dich? I*, 10, 7. (*lies nicht* gewirdet).
weſen, *sein I*, 5, 32. *I*, 6, 13. *I*, 13, 90 *u. f.*
wette werden, *bezahlt werden I*, 91, 108: das es wol wirt wette.
wide, f. *gedrehte Weide zum Binden:* des pfluges *I*, 130, 74.
widen, *binden I*, 113, 14.
widerdriefz, m. *Verdruſs I*, 112, 9. *II*, 2, 125.
widergelt, m. *Wiedervergeltung, Ersatz:* ich hoff, ich vind des widergelt *I*, 86, 10; das meiner triu werd widergelt *II*, 2, 431.
widergrein, n. *das Entgegenwehn eines Windes I*, 20, 80.
widerkauf, m. *Wiedervergeltung, Entschädigung* = widergelt: ich vand an ir den widerchauf *II*, 72, 40.
widerkere, f. *Wendung:* ſo hab ich fräd on widerker *I*, 50, 15.
widerkomen, *sich wieder erholen:* mein herz gewan groſz fräd vnd wider kam *I*, 28, 12.
widerlegen, ptc. leit *st.* legt, *geben als Gegengabe; gebraucht von dem, was der Bräutigam der Braut nach Anerkennung ihrer Mitgift als Gegengabe giebt II*, 67, 48.
widern, *zuwider machen, verleiden:* wie pärlich mir das widert fräd vnd alle wunn *II*, 48, 38.
widerpart, f. *Widerstreit, Feindschaft:* ich hör die widerpart *I*, 20, 19.
widerſagte, f. *Aufkündigung des Friedens, Kriegserklärung:* on widerſagt raiſen *I*, 28, 139.
widerſchlag, m. *Gegenschlag, Gegenhieb, trop. Vergeltung:* nyemant mag verpieten wol den widerſchlag *II*, 81, 190.
widerſorge, f. *Gegensorge, Gegenbedenken:* zo zelt ich im ain widerſorg *II*, 85. 30.
widerſpänig, adj. *widerspänstig II*, 25, 190.
widerſtreit, m. *Wettstreit:* der claffer *I*, 44, 9. — wid. ſingen, *um die Wette singen, durch einander:* die vögel *I*, 3, 13 *u. I*, 14,

Digitized by Google

27. wid. *und* ze wid., adv. *um die Wette:* ſy affen widerſtreit *II*, 67, 145. *I*, 11, 195. *I*, 20, 13.

widerwenden, *umlenken, umkehren I*, 20, 5.

widerzäme, adj. *widerlich, zuwider II*, 2, 132. *II*, 42, 126. mit wid., *mit widerlichem Gefühle, mit Verdruſs I*, 20, 40.

wie das, *auf daſs, damit I*, 11, 77: wie das ich mich mit im ergetzt.

wien = wen *II*, 7, 70. *II*, 13, 34. *II*, 57, 188.

wigen, *wenden:* zu dem böſzen *II*, 2, 67.

willen, m. *Wohlwollen:* durch geſellens willen, *dem Geſellen, Cameraden zu Liebe II*, 5, 313.

winken, *zurückweichen II*, 45, 292. winken wanken. *hin- und herwanken II*, 45, 292.

wintbran (mhd. brâ), f. *Wimper, h. die Augenbrauen II*, 53, 69. Gr. Gr. *I*, 674 *u.* 675.

wirken, *bewirken, thun I*, 11, 226.

witze, f. *das Wissen; Besonnenheit, Einsicht:* blind lieb die hat nicht witze *I*, 20, 68.

wolgemut, adj. *gutes Muthes I*, 3, 14.

wolkenterze, m. *Edelfalke I*, 98, 13.

wöllend = wëllent, mhd., pron. part., *wohin*, quorſum. *I*, 105, 9.

worchte, prt. *v.* würken.

wort, n. in worte bringen, *ins Gerede bringen II*, 3, 156.

wübel = bibel, *Bibel II*, 1, 6.

wunnebernde, adj. *wonnebringend, wonnereich:* in wunnenberndem ſchimpfe *I*, 3, 8; des mayen wunnenbernde zeit *I*, 91, 1.

wünſchelrute, f. *eine Haſelruthe zu Zaubereien, h. trop. I*, 24, 82.

würken, prt. worchte, *arbeiten, verfertigen:* maiſter Gotfrid der worcht als ain haubtſchmid alles ſein geticht in gut *II*, 23, 10; *verursachen, bereiten:* da manigerlay luſt ward geworcht *II*, 68, 225. — ſich würk., *sich bilden:* du biſt die zell, darynn das I ſich worcht ze menſchen pilde! *I*, 129, 39.

würs *u.* würfer (mhd. wirs) comp. *u.* adv. *schlimmer, schlechter I*, 7, 16 *u.* 48.

wüſte, prt. *v.* wüſchen = wiſchen, *heimlich schlüpfen:* ich wüſt pald vſz der deck empor *II*, 5, 71.

wut, f. *h. brennendes Verlangen, rasende Liebe I*, 62, 2.

Z.

zabeln, *zappeln:* lig hie vnd zabel *II*, 67, 350.

zadel, m. *Mangel, Entbehrung II*, 42, 31. *Haltaus* 2141. *Oberl.* 2080.

zagel, m. *Schwanz, männliche Ruthe:* wie manig dorfknab ſein zagel vmb ain vinger wand *II*, 67, 214.

zaher, m. plur. zähern, *Zähre, Thräne I*, 19, 43. *I*, 23, 112. *II*, 16, 114.

zäherlich, adj. *weinerlich, mitleidsvoll II*, 61, 76.

Digitized by Google

zaler, m. *das männliche Glied II*, 72, 261.

zämen ſich hoch, *ſich viel dünken:* er zämt ſich hoch ze aller friſt *I*, 89, 43.

zanger, adj. *deutlich, vernehmlich:* der vogel ſtymm erclang da zanger *I*, 23, 40; *streng, ſittſam lebend:* o jungfraw zanger *I*, 128, 44. *I*, 131, 60.

zannen, n. *Schelten, Zanken:* ſo hebt ſich greyn vnd zannen *I*, 35, 10.

zarten, DP. *zärtlich gegen Jemand ſein, ihn liebkoſen:* ob er euch friuntlich zartet *II*, 45, 270.

zawen, n. *Eilen;* gar ſchnelliclich was mein zawen *II*, 73, 20.

zeichen *u.* **zeihen**, APGS. *beſchuldigen Jemand einer Sache:* kain man ſol die frawen zeihen der vnſtätt *II*, 1, 163; arges *II*, 3, 108. mit: *Jemand mit etwas aufziehen, necken:* maniger dunkt ſich des geziert, ſo man in zeicht mit frawen *I*, 122, 41.

zeine, f. *Ruthe, Gerte, h. Pfeil:* friuntlicher plick wundet ſer meins herzen ſchrein mit ainer ſcharpfen zein *I*, 84, 3.

zeiſen, *ausbreiten, auseinanderziehen, z. B. Wolle, ſ. Schmid's Lex.* i. q. zauſen. *Haltaus gloss. u. Altd. Wälder III*, 272, *hier: rauben, plündern:* tut man ietz prennen vnd zayſen *I*, 28, 140.

zeln AP. ze- *beſtimmen Jemand zu etwas, ihm etwas anrechnen:* zu fräden *I*, 98, 1. — hindan zeln AP. *hintenanſetzen, abweiſen, abdanken Jemand I*, 104, 3.

zelten, *Schritt für Schritt gehn, langſam gehn:* ich trab, ich zelt *II*, 72, 189; wil er traben, ſy wil zelten *II*, 52, 46.

zentner, m. *ein Centner, nämlich Specereien:* Marien was ain zentner gar, damit ſy gund ſalben die wund *II*, 83, 172.

zerbern, *zerſchlagen:* das in der palg wirt zerpert *II*, 59, 344.

zerbrechen,: mein herz nach ir zerbricht *I*, 16, 29.

zerfüren ſich, *ſich zertheilen, vergehn:* dauon tät ſich zerfüren mein kumer *II*, 5, 258.

zergân, *vergehen, verſchwinden:* ſo iſt zergangen all mein ſwär *I*, 2, 15.

zergeſelle, m. *Genoſſe, Kamerad II*, 8, 9.

zerklieben, prt. kloup klouben, *zerreiſsen, zerblättern:* zerriffen vnd zercluben *II*, 57, 85.

zerkniffen, *zerknelpen II*, 25, 167.

zermiſchen, *entzweidrücken, zerknacken:* die (laus) hab ich auch zermiſchet *I*, 21, 7 *u.* 10.

zerrinnen: latt euch nit zerrynnen, *laſst den Muth nicht ſinken I*, 91, 50.

zerſträen, *zerſtreuen;* ſy kan mein laid zerſträen *I*, 5, 39.

zertragen ſich, *ſich entzweien, vereinigen:* hat ſich yemant zertragen? *I*, 10, 9.

zeſamenwellen, = waln, *zuſammenfliefsen, ſich vermengen:* in ſiben tagen es zeſamen wellt *II*, 75, 29.

Digitized by Google

zeſen = zeſem, adj. dexter: gnad herr in deinem zeſen, *in deiner Rechten I*, 130, 132.

zil, m. *Richtung:* gen diſem lieben zil *I*, 10, 18; *Grenzpunkt:* da beleib ich ſtan vf gelückes zil *I*, 13, 24; *letzter, äuſserster Zeitpunkt:* vor dem zil ich warnen wil *I*, 27, 208; *Ort der Zusammenkunft:* dem beſchaid ain ander zil *II*, 57, 229.

zilen *u.* ziln, DP, *Jemand an einen Ort bescheiden, Jemand ein rendez-vous geben:* dem hett ſy haym gezilet *I*, 125, 4; haſt nyemant gezilt ze warten? *II*, 57, 228.

zimlich, adj. *anständig;* das waren als zimliche dinge *II*, 67, 54.

zindelreich, adj. *fasenreich II*, 57, 282 *von Blumen.*

ziſpen, *hin- und herspringen, trippeln:* gang ziſpen zaſpen übers fletz *II*, 85, 156.

zistel, f. *Art Handkorb I*, 35, 20.

zuber, m. *ein Faſs, welches an einer Stange von zwei Leuten getragen wird, hölzernes Wassergefäſs I*, 35, 32.

zubürn, *gebühren, zukommen:* der rechte hyrt, dem es zupürt, der achtet des gar clain *I*, 28, 143.

zucht, f. *Zucht, Brut:* da vand ich ſperber zucht *II*, 55, 14.

zuckermäſze, adj. *wie Zucker:* ſpeiſe *II*, 23, 418.

zunder, *Zunder:* aller gnaden zunder, *trop.: das was Gnade entzündet I*, 125, 152.

zuritzen = zerritzen *II*, 45, 45.

zuverſicht, f. *Vorsicht I*, 9, 27.

zwähel, f. *Handtuch I*, 11, 110. *II*, 71, 19.

zwahen, prt. zwug, *waschen:* ir hemd ſy vſz dem prunnen zwug *II*, 9, 18; die hennd ſolt du zwahen *II*, 71, 13 *u.* 17. *II*, 83, 88.

zweiflich, adj. *zweifelhaft, trostlos II*, 66, 40.

zwangen, ſubſt. verb. = zwang: valſcher zing was ich on zwangen *II*, 82, 14.

zweien ſich, *sich theilen, spalten:* des tut mein herz ſich zwayen *I*, 10, 15.

zwiren = zwirnen, *drehen:* den vaden *II*, 72, 14.

Digitized by Google

Verbesserungen, Bemerkungen und Druckfehler.

Erste Abtheilung.

S. 1 *vs.* 18. *In Bechsteins Handschr. steht* verſtoer, „*störe ihn auf*“ *aus dem Schlafe.* — *S.* 2 *vs.* 75. *lies* ir *statt* er. *vs.* 82. *nach* ynn *setze einen Punkt. vs.* 92. *l. die Handschr.* vnd *st.* dem. *II. vs.* 1. *nach* ſtill *ein Komma. vs.* 9. *l.* hie *st.* wie. — *S.* 3. *vs.* 49. *l.* dort. — *S.* 4 *IV. vs.* 2. preiſen! *vs.* 14. *f.:* das. *Der Genitiv ist statt des Accusativs sehr oft gebraucht. vs.* 26. *nach* du *das Komma weg.* — *S.* 5 *vs.* 20. *l.* on rew. — *S.* 6 *vs.* 16. *l.* mocht. — *S.* 8 *vs.* 26. *l.* ymmer. *vs.* 38. *l.* ich, herz lieb, von. *vs.* 43. *vor u. nach* lieb *ein Komma. vs.* 47. *l.* difz *st.* aufz. — *S.* 9 *vs.* 36. *nach* vil *ein Komma. vs.* 7. *l.* gewirret. — *S.* 12 *vs.* 216. *l.* traw *st.* graw. — *S.* 14 *vs.* 45. *vor u. nach* lieb *ein Komma.* — *S.* 15 *vs.* 38. *nach* fürcht *ein Komma.* — *S.* 16 *vs.* 19. *verbessere ich in:* hinfinken. — *S.* 17 *vs.* 52. *u.* 53. *verb. ich:* ſy naigt ſich hin gen occident, der tag her ſtreicht von orient. — *S.* 18 *vs.* 69. *l.* füſſen. — *S.* 19 *vs.* 55. *verb. ich:* käm es an den tage. *vs.* 91. *nach* rů *ein Komma.* — *S.* 24 *l.* 20 *st.* 13 *in der Ueberschrift.* — *S.* 25 *vs.* 78. *das Komma nach* pein. *vs.* 81. *l.* rein *und vs.* 82. *l.* vein. *vs.* 19. ſtangen! *XXII. vs.* 1. *das Komma nach* wachter. — *S.* 28 *vs.* 30. *der Punkt nach* vngenoſſen. — *S.* 30 *vs.* 80. *l.* allen. — *S.* 31 *vs.* 26. *nach* komen *ein Punkt.* — *S.* 36 *vs.* 10. *l.* lieplichen. — *S.* 38 *vs.* 139. *l.* on. — *S.* 41 *vs.* 104. *verb. ich:* der ſtangen. — *S.* 47 *vs.* 11. *l.* tund. — *S.* 50 *vs.* 6. tail, — *S.* 51 *XLVII. vs.* 35. *verb. ich:* ymmer weſen gail. *XLVIII. vs.* 2. ich, zart lieb, dein. — *S.* 53 *LII. vs.* 7. *l.* ſenenſucht, *Sehnsucht. vs.* 9. *verb. ich in* harren. — *S.* 54 *LIV. vs.* 22. *l.* verſayt. *vs.* 16. *mufs des Metrums wegen der* 18*te sein, wie es auch in Bechst. Handschr. der Fall ist. LXIV. vs.* 11. zeit *verb. ich in* zart, *das zu Sinn und Reim paſst.* — *S.* 58 *LXV. vs.* 5. *nach* gelück *ein Komma, die nach* ſtück *u.* darzu *hinweg. vs.* 36. *l.* ſchönſten. — *S.* 60 *LXXI. vs.* 3. *l.* die *st.* dir. — *S.* 66 *vs.* 88 — 90. *zu verbessern:* vnd grunt mein clee — als ee. — ſcheiden, pitterlicher, kalter ſchnee, — ſcharpfer kre, — chom nit me! *vs.* 20. *l.* der monen ſonen. — *S.* 67 *LXXXVII. aus Bechst. Handschr. nach vs.* 26. *folgender Vers einzuschalten:* mein herz freut ſich in lieben ſchein (vnd lebt *etc.* — *S.* 70 *vs.* 108. *verb. ich:* es *st.* er. *vs.* 118. *nach* gaſſe *ein Komma;* vaſte raſte, *für* raſtet, *welches* = raſtet. — *S.* 71 *vs.* 131. *l.* wiltpret. *vs.* 126 — 130. *zu interpungiren:* hanſen panſen ſull wir *etc. vs.* 135. *nach* geren *kein Komma. vs.* 237. *interp.:* hat mayen ſchon

Digitized by Google

vögelin don, alt vnd iunger. Durſt *etc.* — *S.* 74 *vs.* 22. *nach* volldanken *setze* ir. — *S.* 76 *vs.* 6. *l.* kundig. *vs.* 43. *nach* palde *das Komma weg.* — *S.* 79 *in der Ueberschr. l.* 105. *vs.* 10. euch, fraw, erp. — *S.* 80 *vs* 68. *nach* ſwäre *ein Punkt. vs.* 27. *das Komma nach* tun. — *S.* 81 *vs.* 101. in *verb. in* ia. — *S.* 82 *CVIII. vs.* 8. *l.* ainem knaben. — *S.* 85 *vs.* 17. *nach* vfferwelt *kein Komma.* — *S.* 86 *vs.* 36. *nach* dick *kein Komma. CXVI. vs.* 12. *l.* bin *st.* ging. — *S.* 87 *vs.* 10. *nach* val *ein Komma.* — *S.* 89 *vs.* 3. *nach* mynneclich *ein Punkt.* — *S.* 90 *vs.* 92. *nach* tragen *ein Punkt.* — *S.* 91 *vs.* 219. *l.* pracht. *vs.* 236. *l.* den. — *S.* 94 *vs.* 16. *l.* vnd *st.* red. — *S.* 95 *vs.* 53. *vor u. nach* fraw *ein Komma.* — *S.* 96 *vs.* 22. *nach* tüfften *ein Komma.* — *S.* 98 *vs.* 147. *l.* wunder. — *S.* 100 *vs.* 86. *l.* pracht. *vs.* 92. o! den hochgelobten herren, Jhefus. *vs.* 123. *nach* ſwäre *ein Punkt. vs.* 9. *nach* entzundt *kein Punkt.* — *S.* 102 *vs.* 31. *nach* hort *ein Komma. vs.* 44. *nach* iunckfraw *das Komma weg.* — *S.* 104 *vs.* 19. *nach* rat *ein Komma, desgl. vs.* 43. *nach* zam. — *S.* 106 *vs.* 101. *nach* ring *ein Punkt.* — *S.* 108 *vs.* 106. *l.* warer. — *S.* 110 *vs.* 98. *nach* fragen *ein Komma. vs.* 99. flee!

Zweite Abtheilung.

S. 114 *vs.* 54. *l.* des. — *S.* 115 *vs.* 199. *l.* rumes. — *S.* 116 *vs.* 11. *l.* vor *st.* hor. *vs.* 67. *l.* böſten. — *S.* 117 *vs.* 101 *nach* nächſten *kein Komma. vs.* 126. *l.* das *st.* des. *vs.* 133. nembt = nennt. — *S.* 119 *vs.* 253. *u.* 254. *lauten nach Bechst. Handschr.:* alſo wirt got da von geert vnnd alle tugent da von gemert! *vs.* 275. *l.* güt. — *S.* 120 *l. vs.* 336. *l.* tättend. *vs* 377. güt. — *S.* 121 *v.* 425. thut *st.* rucht. *vs.* 468. *l.* an *st.* on. — *S.* 122 *vs.* 2. *nach* art *ein Komma.* — *S.* 123 *vs.* 55. *l.* foliges. — *S.* 124 *vs.* 181. *l.* des. — *S.* 125 *vs.* 26. *l.* lais *st.* laids. — *S.* 130 *vs.* 250. *nach* ſprach *setze:* ee ich. *vs.* 307. *l.* da was. — *S.* 131 *vs.* 39. *l.* des wafsers vallen, *B. vs.* 45. *l.* vmblugen. — *S.* 132 *vs.* 112. *nach* genaden *kein Punkt. v.* 113. hiett = hett. *vs.* 127. *verb.* erlöſcht. — *S.* 133 *v.* 234. *zu ergänzen nach Bechst. Handschr.:* ere, ob ich mich etwan kere, als ich dir nit. — *S.* 134 *vs.* 241. ze porgen = ze bürgen. — *S.* 135. *vs.* 84. *nach* verſuch *kein Komma.* — *S.* 137 *vs.* 229. *besser:* wann ee ich es wolt. *vs.* 238. *l.* nur *st.* mir. *vs.* 271. *heifst nach B.:* bis dar will ich bedenken mich, was ich gethun müg durch dich. — *S.* 138 *vs.* 36. *l.* luſt began. — *S.* 142 *vs.* 318. *verdorben, heifst nach B. H.:* am erſten vf zway wurfel an vnd warf ein quatter vnd fechs *(geschr.* feſz). Die fürwütz ſprach: ia iſt es des! dem wurfel ich auch wol getraw! Do warf *etc. vs.* 323. *l.* froer. *vs.* 336. *verdorben, B. H. hat:* vnd wurt dich beyde fraw vnd man darumb vil deſter lieber han. *vs.* 360. *l.* nymmer. — *S.* 143 *vs.* 18. *l.* ir hennd. — *S.* 144 *vs.* 81. *l.* güt. — *S.* 149 *vs.* 137. *l.* liebe. *vs.* 166. *verb.* ſchrenken. *vs.* 22. *verb.* rechent. — *S.* 151, *der nach vs.* 56. *fehlende Vers heifst in B. H.:* (gut) iſt er arm, ſo heifzt er ſchnöd. *vs.* 81. *l.* man. — *S.* 152 *vs.* 138. *verb.* ring *in* iung. *vs.* 145. *nach* weib *kein Punkt, sondern nach* ſol. — *S.* 158

Digitized by Google

vs. 515. *l.* all *st.* als. — *S.* 159 *vs.* 564. *besser* kron. — *S.* 160 *vs.* 9. *nach* flar *ein Punkt. vs.* 11. *verb. ich:* vberfüfficlich. — *S.* 161 *vs.* 83. *besser:* des wär. — *S.* 162 *vs.* 17. *l.* antvogel. *vs.* 19. *l.* verwag. — *S.* 163 *vs.* 67. *nach* gël *ein Komma.* — *S.* 164 *vs.* 37. *verb. in* wagen. — *S.* 165 *vs.* 97. *l.* ach *st.* ich. *vs.* 129. *l.* in *st.* im. *vs.* 8. *schalte ich nach* es *das Wort* fich *ein.* — *S.* 166 *vs.* 23. *B. H. hat* apfelkleid. *vs.* 34. *l.* wem an. *vs.* 11. *nach* wild *ein Komma, nach* clingen *keins.* — *S.* 167 *vs.* 31. *l.* fäfz. *vs.* 84. *l.* neiden. — *S.* 174 *vs.* 70. *l.* ir *st.* in. *vs.* 82. *st.* hert *wohl* wart. *vs.* 102. *verb. ich* michs *in* nichts. — *S.* 177 *vs.* 351. *l.* das tun. — *S.* 179 *vs.* 474. *nach* tätt *kein Komma.* — *S.* 180 *vs.* 39. *l.* aber an ob den augen gran. *vs.* 48. *nach* überheufet *kein Komma. vs.* 71. ain = als ain. — *S.* 181 *vs.* 114. gries, *Korn. Dem Reim entspricht* grief, *welches* = griebe *ist, so B. vs.* 118. *nach* margran *kein Komma. vs.* 182. *verb.* harm mantel, *Hermelinmantel.* — *S.* 182 *vs.* 177. *l.* rum. *vs.* 223. *verb.* zeichet. — *S.* 183 *vs.* 31. *l.* das es. — *S.* 185 *vs.* 96. *l.* nur *st.* mir. *vs.* 170., *welcher fehlt, lautet nach B. H.* (weifz) vnd der fie wunfchen wolt mit fleifs, der. *vs.* 199. *l.* gefchehen. — *S.* 189 *vs.* 92. *heifst nach B. H.:* hät ich gnad, fo wurt das gron, folt ich dann. *vs.* 115. *l.* genad. *vs.* 144. *wohl* thettent. — *S.* 191 *vs.* 18. *nach* rerten *kein Komma. Nach vs.* 50. *folgt in B. H.:* meiden verbeutet lachen, *und nach vs.* 55.*:* meiden macht die ftund lang. — *S.* 195 *vs.* 62. *l.* triuer. — *S.* 196 *vs.* 30. *verb.* würdt *in* warft. — *S.* 197 *vs.* 40. *l.* gand *st.* gnad. *vs.* 17. *l.* darft. — *S.* 198 *vs.* 11. meinen. — *S.* 200 *vs.* 29. das glück. *vs.* 40. *l.* dein. *vs.* 46. *B. H. hat* fliel *st.* fol. — *S.* 202 *vs.* 22. *verb, ich:* es taget fchier. *vs.* 75. *l.* geinflin. *vs.* 88. *l.* ze meffen. — *S.* 203 *vs.* 119. *fehlt* thor *nach* ftadel. *vs.* 4. *lautet nach B. H.:* des bin ich worden ynne. *vs.* 17. *wohl:* er fullt. — *S.* 204 *vs.* 98 wohler *verb. in:* woll er. — *S.* 205 *vs.* 124. *l.* füllen *st.* ftillen. *vs.* 152. *l.* er *st.* fer. *vs.* 160. *u.* 161. *l.* newn *st.* newe. *vs.* 165. hölt, *Held. v.* 3. *l.* geverret. — *S.* 206 *vs.* 19. *l.* fich *st.* fy. *vs.* 44. *verb. ich in:* vfgetraunt. — *S.* 207 *vs.* 80. *l.* augftain = augenftain. *vs.* 134. *l.* als ir in. — *S.* 208 *vs.* 158. *l.* wurdent. *vs.* 161. *u* 162. *heifsen nach B. H.:* vnd far in manches frembde lant, da wirt im manch fraw bechannt. *vs.* 236. *l.* torechter. — *S.* 209 *vs.* 313. *nach* ymer *ein Komma. vs.* 315. *nach* getan *ein Punkt.* — *S.* 211 *vs.* 63. *l.* vanck. — *S.* 213 *vs.* 127. Trifram = Triftam. — *S.* 214 *vs.* 202. *l.* allain. *vs.* 225. ich nam. — *S.* 215 *vs.* 14. *l.* mer *st.* mir. — *S.* 216 *vs.* 64. *l.* fterbe. *vs.* 71. *l.* mach. *vs.* 102. *l.* beide *st.* leider. — *S.* 217 *vs.* 27. *l.* keufch. *vs.* 30. *l.* zauber. *vs.* 43. *u.* 44. *heifsen nach dem Münchner Cod. Pal.* 384 *f.* 122*:* daz zehend hut fich vor hofheit! Da mit ift daz zawber pereit. — *S.* 219 *vs.* 6. *l.* baider. *vs.* 34. vnfäliclichen. — *S.* 220 *vs.* 18. *l.* hett. — *S.* 222 *vs.* 94. *l.* das folt du. — *S.* 223 *vs.* 153. *l.* gut. — *S.* 226 *vs.* 13. *nach* bey *kein Komma.* — *S.* 228. *vs.* 173. *nach* gert *ein Komma. vs.* 184. *l.* on lon. *vs.* 215. *nach* vernomen *ein Punkt, nach* vnderkomen *ein Komma.* — *S.* 229 *vs.* 244. *l.* hin *st.* in. — *S.* 230 *vs.* 13. *verb.:* das er fey von fchul-

Digitized by Google

den vnmer. *vs.* 14. *nach* ſwär *ein Komma. vs.* 28. *l.* ich dien dir. *vs.* 85. *l.* hab *st.* heb. — *S.* 231 *vs.* 135. *l.* vnmer. — *S.* 232 *vs.* 155. *wohl* val *st.* bat? — *S.* 232 *vs.* 175. *l.* veyvel, *B. hat* feyüel. *vs.* 211. kind. = kündiclichen. — *S.* 233 *vs.* 231. *l.* verdorber. — *S.* 234 *vs.* 36. *nach* bonaria *ein Komma. vs.* 48. *l.* deyment. *vs.* 54. *l.* twalm, tror (*Betäubung, Duft*) brüft ich. — *S.* 235 *vs.* 66. *nach* verpoten *ein Komma. vs.* 67. *l.* nur *st.* nun; *nach* dividieren *ein Komma. vs.* 74. bey *verb. ich in* beyd. — *S.* 237 *vs.* 228. *l.* yemant. — *S.* 238 *vs.* 311. *l.* nit *st.* mit. — *S.* 239 *vs.* 75. *l.* vervach. — *S.* 241 *vs.* 251. *l.* nit. — *S.* 242 *vs.* 78. *heiſst nach B. H.:* ye offner vnd ye bloffer. — *S.* 243 *vs.* 389. *l.* laſzen. *vs.* 22. *l.* von *st.* vor. — *S.* 246 *vs.* 180. *verb.* ich *in* ſie. *vs.* 263. *l.* das *st.* des. — *S.* 248 *vs.* 39. *l.* nur *st.* mir. — *S.* 249 *vs.* 78. *l.* von den. *vs.* 83. *l.* gauggel. *vs.* 89. *l.* vergelten. *vs.* 117. loſer. — *S.* 250 *vs.* 149. *l.* ſiecher. *vs.* 165. *l.* mein *st.* in. *vs.* 172. *wohl:* häſz. *Nach vs.* 177. *folgen in B. H. folgende zwei, den Sinn herstellende Verse:* (dannen) das ſie ſich nit ze trugen baſz. Sy gaben mir ir beyder haſz, das *etc.* — *S.* 252 *vs.* 36. *l.* ſchifkinder, Marhner, Fergen, nach. — *S.* 253 *vs* 35. fund. *vs.* 53. hailig geſchrift. — *S.* 254 *vs.* 86. *l.* Geliefz. — *S.* 255 *vs.* 86. *nach* grunt *ein Punkt. vs.* 125. *l.* die. — *S.* 257 *vs.* 93. *nach* unglück *kein Komma.* — *S.* 258 *vs.* 21. *l.* harpfent. *vs.* 45. *l.* dich. — *S.* 261 *vs.* 146. *nach* lär *ein Punkt.* — *S.* 263 *vs.* 290. *kein Einschliefsungszeichen. vs.* 291. *nach* entzway *ein Punkt.* — *S.* 264 *vs.* 389. *tilge* hett. — *S.* 265 *vs.* 123. *nach* claiden *ein Punkt.* — *S.* 267 *vs.* 238. *l.* waiſz. — *S.* 268 *vs.* 295. aller meſt. *vs.* 307. *nach* trewten *kein Komma.* — *S.* 272 *vs.* 102. *l.* allen. — *S.* 274 *vs.* 34. *nach* maſz *ein Komma.* — *S.* 276 *vs.* 11. *l.* beſchneid ee die. *vs.* 44. *l.* ein ſchenck. — *S.* 278 *vs.* 139. beſchehe. *vs.* 144. *l.* koſt *st.* toſt. — *S.* 278 *vs.* 209 — 218. *gehören nicht zu dem 71sten Gedichte, sondern stehen für sich mit der Ueberschrift des Verfassers, Hermans von Sachsenhayn.* — *S.* 281 *vs.* 171. *l.* verſchliffen. — *S.* 285 *vs.* 163. weſtet. *vs.* 24. *l.* vnd. — *S.* 286 *vs.* 98. *l.* Ach. — *S.* 287 *vs.* 52. *l.* die *st.* der. — *S.* 288 *vs.* 120. *l.* vnd ob ain man. — *S.* 289 *vs.* 212. daſz das. *vs.* 213. *l.* in *st.* ir. — *S.* 293 *vs.* 35. *l.* Ymmer. — *S.* 294 *vs.* 12. *l.* Recht. — *S.* 302 *vs.* 44. *das Fragezeichen zu tilgen.* — *S.* 303 *vs.* 106. *l.* dar *st.* der. — *S.* 304 *vs.* 124. iämerlichem. *vs.* 166. ynnerm.

Digitized by Google

Druckfehler
in der Einleitung.

S. XIII Z. 8 *v. u. streiche an.*
S. *XVI* Z. 18 *v. o. statt: die in Oswald's lies: die im Liedercodex Oswald's.*
— — Z. 2 *v. u. st. leiden l. leidet.*
S. XVIII Z. 19 *v. o. st. Erkundigungsscene l. Erkennungsscene.*
S. XXVIII Z. 27 *l. obscöne.*
S. XXX Z. 6 *l. Absonderung.*
S. XLI Z. 21 *l.* feyel *st.* fegel.
S. L Z. 8 *v. u. l.* 234*b. st.* 236*b.*

Wörterbuch.

S. 320 Z. 2 *l.* entfchleifen *st.* entfchleien.
S. 327 Z. 21 *l.* fchmaltzig *st.* fchmalteig.
— — Z. 24 *l. Drohen, Bevorstehen.*
S. 328 Z. 24 *l.* wife *st.* wêfe.
S. 329 Z. 3 *streiche* in *vor* dem.
— — Z. 9 *l.* mayen *st.* magen.
S. 332 Z. 33 *l.* pro concr.
S. 345 Z. 7 *l. (nicht* fywell).
S. 348 Z. 14 *l.* in unum *st. in einem.*
S. 348 Z. 15 *l.* übert überain.
— — Z. 28 *l. überführt.*
S. 351 Z. 31 *l.* efficiens.

Digitized by Google

Digitized by Google

BIBLIOTHEK
DER
GESAMMTEN DEUTSCHEN
NATIONAL-LITERATUR
VON DER ÄLTESTEN BIS AUF DIE NEUERE ZEIT.

Drei Abtheilungen.
In zwei verschiedenen Ausgaben.

(Ergänz. Bl. zur Allg. Lit. Ztg. 1837. No. 11:)

„Gewifs hat die Ankündigung der Verlagshandlung, „das gesammte Schriftenthum des deutschen Volkes in neuen Abdrücken für die Mit- und Nachwelt zu liefern", alle Leser in Erstaunen gesetzt; denn, wenn es damit Ernst bleibt, so ist dieses ein Unternehmen, welches hinsichtlich der Gröfse der ihm zu Grunde liegenden Idee, sich mit den andern grofsartigen Unternehmungen dieser Zeit kühn in die Schranken stellen kann. „Von den frühesten Denkmalen an, die uns erhalten sind, bis auf die neuere Zeit soll kein Werk, das auf Classicität Anspruch macht, oder in unserer Nationalliteratur für das Studium unserer Sprache von Wichtigkeit oder zur Kenntnifs der nationalen Bildung einzelner Perioden von Bedeutung ist, in dieser Bibliothek fehlen". Welche Idee, welch ein Unternehmen! Man weifs nicht, ob man die Kühnheit der Idee oder den Muth, mit welchem der Unternehmer an die Ausführung geht, mehr bewundern soll! Schon sind drei Bände in unseren Händen, die in der kürzesten Zeit rasch auf einander folgten, und wenn fortwährend streng, wie bei diesen, darauf gehalten wird, dafs die neuen Ausgaben die frühern an innerem Gehalte übertreffen, so wird der Unternehmer gewifs ein grofses Verdienst um das deutsche Volk sich erwerben".

I. Abtheilung:

Band I.: KÛTRÛN. Mittelhochdeutsch. Herausgeg. von ADOLF ZIEMANN. *Weifs Druckpapier 1⅓ Thlr. od. 2 fl. 42 kr.; Schweizer Velinpapier 2 Thlr. od. 3 fl. 36 kr..*

Aus d. Bl. f. litt. Unterh. 1836. No. 261: *„Der Herausgeber hat seine höchst schwierige Aufgabe auf so befriedigende Weise gelöst, dafs sich die Fortschritte unserer Zeit im deutschen Sprachstudium wol etwas auf seine Arbeit zugute thun mögen".*

Band II.: THEUERDANK. Herausgegeb. und mit einer historisch-kritischen Einleitung versehen von Dr. CARL HALTAUS. Nebst VI lith. Blättern. *Ordinäre Ausgabe 2⅔ Thlr. od. 4 fl. 12 kr.; Schweizer-Velinp. 3 Thlr. od. 5 fl. 24 kr..*

Zunächst mag in Bezug auf dieses werthvolle Werk mitgetheilt werden, dafs Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, als ein Merkmal kaiserlichen Wohlgefallens für das Allerhöchstdemselben mit gnädigster Erlaubnifs übersandte Exemplar dem Herausgeber die grofse goldene Verdienst-Medaille zustellen liefsen. — Worte aus dem Lit. u. Kunstblatte 1836. No. 67: *„Durchgängige Benutzung aller Quellen, dankbares Anerkennen des Wahren, Abscheu vor Nachbeterei und Oberflächlichkeit; mehrjähriger rastloser Fleifs; freie Beurtheilung des Gegenstandes; scharfe Durchführung der Gründe bis aufs Einzelne; durchdringende Kenntnisse in Literatur und Kunst, Zusammenstellung und Prüfung alles Dessen, was bis jetzt vereinzelt und zerstreut war, und neue Durchführung mit Gründen; Aufstellung von Resultaten, die lange*

Digitized by Google

Untersuchungen voraussetzen, und Bekanntmachung und Charakterisirung der bis jetzt noch nicht näher beleuchteten Codd. Mss. des Theuerdank in Wien; Eintheilung und Anordnung dem Stoffe gemäfs; Reinigung des Gedichtes von Druckfehlern und Anführung der Abweichungen der beiden Abdrücke der zweiten Ausgabe von der ersten — das sind die Eigenschaften dieses von Fleifs und Genauigkeit, wie man sie nur in wenigen wissenschaftlichen Büchern antrifft, zeugenden Werkes".

Band III.: **DEUTSCHE GEDICHTE DES XII. JAHRHUNDERTS** und der nächstverwandten Zeit. Herausg. vom Prof. Dr. **Massmann.**

Theil I.: Die **strassburg-molsheimische Handschrift:** 1) Glouben des armen Hartman. 2) Letanie. 3) Alexander des pfaffen Lamprecht. 4) Pilatus.

Theil II.: 1) Kunic Rother aus der Heidelb. Hs. 2) Diu buochir Mosis. 3) Von tieren unde von fogilen. 4) Heinrich von des todes gehugde aus Wiener Hss. *Ordinäre Ausgabe beide Theile* $1\frac{3}{8}$ *Thlr.; Schweizer-Velinp.* 2_{12}^{5} *Thlr..*

Band IV.: **DIE KAISERCHRONIK.** Herausg. v. Prof. Dr. **Massmann.**

Band V.: **HERBORT'S VON FRITSLAR LIET VON TROYE.** Herausgegeben von G. K. **Frommann.** *Ordinäre Ausgabe* $1\frac{3}{8}$ *Thlr.; Schweizer-Velinp.* 2_{12}^{5} *Thlr.*

Mit Beiträgen vom Herrn Professor **Benecke.**

Aus den Götting. Gel. Anz.: *„Herbort von Fritslar und Frommann von Koburg, beide Namen sind wohl für manche Leser dieser Blätter neue Namen, und um so mehr gereicht es dem Verf. dieser Anzeige zum Vergnügen, den alten Dichter sowohl als seinen ersten Herausgeber hierdurch bei einem gröfsern Kreise einzuführen und zu freundlicher Aufnahme zu empfehlen. — Herbort von Fritslar war bisher für die Meisten ein vergrabener Schatz. Dieser Klage ist abgeholfen; der Schatz ist gehoben und dafür gebürt Hrn. Dr. Frommann der beste Dank Aller, welche die lebenden Denkmale vaterländischer Vorzeit zu schätzen wissen und zugleich bedenken, dafs nur ein treuer Abdruck diese Denkmale vor den täglich drohenden Gefahren des Unterganges zu bewahren vermag. Der allenthalben und immer mehr sich verbreitende Eifer zu retten, was noch gerettet werden kann, gereicht in der That unsrer Zeit zur Ehre, und dieses um so mehr, je uneigennütziger es in den meisten Fällen ist. — Für die Sprache ist viel aus Herbort zu lernen". — Der Rec. rühmt dann Hrn. Dr. Frommann's gründliche Kenntnisse und seinen unermüdeten Fleifs. „Sein Auftreten auf dem Gebiete der deutschen Philologie berechtigt zu den schönsten Erwartungen. Mögen diese bald durch die vollständige kritische Ausgabe des trojanischen Krieges von Conrad v. Würzb. erfüllt werden, mit welcher er gegenwärtig beschäftigt ist und die endlich einem lange gefühlten Bedürfnisse abhelfen wird".*

Band VI.: **KAISER ERÂCLIUS** nach den beiden einzigen Hss. nebst Untersuchungen über Sage u. Geschichte u. dem französischen Gedichte Empereour E'racle des **Gautier d'Arras** nach den beiden Pariser Hss. Herausg. vom Prof. Dr. H. F. **Massmann.**

Band VII.: **DIE KLEINEN SPRACHDENKMAHLE des VIII. bis XII. JAHRHUNDERT.** Mit mehrern Facsimile's.

Die deutschen Abschwörungs-, Beicht- und Betformeln vom VII. bis zum XII. Jahrhundert. Nebst Anhängen und Schriftnachbildungen. Herausg. vom Prof. Dr. J. H. **Massmann.** $1\frac{3}{8}$ *Thlr.*

Gött. gel. Anz. 1839. St. 56.: *„Was Eccard's catechesis theotisca schon 1713, die monumenta catechetica im ersten Bande des Schilterschen thesaurus 1726, späterhin noch andere, zusammenzustellen such-*

Digitized by Google

ten, verdiente eine sehr berichtigte und vervollständigte Ausgabe, welche vorzugsweise Herr Professor Mafsmann liefern konnte, da er fast alle für altdeutsche Literatur ergiebigen Bibliotheken besucht, und diesen kleinen, aber nicht zu verachtenden Sprachdenkmälern seine genaueste Sorgfalt gewidmet hat. Er thut, wie er nun einmal pflegt, darüber hinaus, und theilt nach dem Abdrucke der 66 kirchlichen Formeln im Anhange noch 8 weltliche (aus dem Werkeltagsleben der frühesten Zeit, heifst es S. 55) mit".

Band VIII.: DER CLARA HÄTZLERIN LIEDERBUCH. Nach der Handschr. des Prager Nationalmuseums herausgegeben von Dr. Carl Haltaus.

Band IX.: WEISSKUNIG. Herausgegeben von Dr. C. Haltaus.

Band X.: WINDBERGER ÜBERSETZUNG DER PSALMEN aus dem XII. Jahrhundert (mit NOTKER'S PSALMEN ÜBERSETZUNG.) Von Dr. E. G. Graff. (42 Bogen.) $3\frac{5}{8}$ *Thlr. u.* $4\frac{5}{8}$ *Thlr.*

Band XI.: DEUTSCHE PREDIGTEN aus Hss. Herausgegeben von Mehreren.

Theil I.: Predigten aus dem X'I. Jahrhundert. Herausgegeben vom Prof. Dr. Roth. 20 *Gr. u.* 1 *Thlr.*

Theil II.: Deutsche Predigten des XIII. u. XIV. Jahrhunderts aus Hss., mit Glossar von Dr. H. Leyser. 1 *Thlr. u.* $1\frac{1}{4}$ *Thlr.*

Band XII.: FLORE UNDE BLANSCHEFLUR durch Ad. Ziemann.

Band XIII: KONRAD'S VON WÜRZBURG SÄMMTLICHE WERKE. Herausgegeben von Mehreren. *Zunächst:*

Theil I. u. II.: Der trojanische krieg nach fünf hff. mit anmerkk. u. reimregister von Dr. G. K. Frommann.

Theil III.: keiser otte mit dem barte von K. A. Hahn. *Ordinäre Ausg.* 20 *Gr.; Schweizer Vel. Pap.* 1 *Thlr.*

Gött. Gel. Anz. 1839. St. 64. *„Ein schönes mittelhochdeutsches Gedicht wird uns hier in möglichst reiner Echtheit geboten, und selbst diejenigen, welche es bereits in Abschrift besitzen, werden ihre Abschrift mit Vergnügen gegen den Abdruck umtauschen, der nebenbei einen ausgedehnteren sowohl als bequemern Gebrauch gewährt. — Die Vorrede des Herausgebers stellt erstlich das Wenige zusammen, was wir von den Lebensumständen Kuonrades wissen, bisweilen auch wohl nur zu wissen glauben. — Mit gröfserer Sicherheit läfst sich über den Werth, der unserm Kuonrat als Dichter gebührt, urtheilen; denn für solche Untersuchung treten seine zahlreichen Werke als Zeugen auf, und es kommt alsdann nur auf die Kleinigkeit an, dafs der Richter spruchfähig sei: Herr Hahn beweis't sich als solchen.*

Theil IV.: engelhart von Dr. K. A. Hahn.

Theil V.: Der schwanritter.

Band XIV.: DER WELSCHE GAST VON THOMASIN nach 10 — 12 Hss. von Dr. G. K. Frommann.

Band XV.: RUDOLF VON EMS ALEXANDER nach der Münchn. Hs.

Band XVI.: LEBEN DER HEILIGEN durch Dr. Herm. Leyser.

Band XVII.: SEB. BRANT'S NARRENSCHIFF nebst dessen Freiheitstafel. Neue Ausg., nach der Original-Ausgabe besorgt u. mit Anmerkungen versehen vom Prof. A. W. Strobel. (20 Bogen.) $1\frac{5}{6}$ *Thlr. u.* $2\frac{5}{12}$ *Thlr.*

Band XVIII.: KLEINERE GEDICHTE VON DEM STRICKER. Herausg. von Dr. K. A. Hahn. 1 *Thlr. u.* $1\frac{1}{4}$ *Thlr.*

Band XIX.: HEINRICH'S VON KROLEWIZ ÜZ MÎSSEN VATER UNSER. Herausg. v. Archivar G. C. F. Lisch. $1\frac{3}{4}$ *Thlr. u.* 2 *Thlr.*

Digitized by Google

DAZ ANEGENGE. TUNDALUS. DIU KINTHEIT JESU. DIU URSTENDE. DAZ JÜDEL. Herausgeg. von Dr. K. A. Hahn.

Dann folgen, wenn auch nicht ganz in derselben Reihe:

WOLFDIETERICH. — LANZELET von Dr. K. A. Hahn.
WILLEHALM VON ORLEANS VON RUDOLF VON EMS.
PASSIONAL. Herausgeg. von Dr. K. A. Hahn.
LEGENDEN-SAMMLUNG au dem XIII. Jahrhundert.
SALMAN UND MOROLT von Ad. Ziemann.
BERTHOLD'S PREDIGTEN durch Dr. Herm. Leyser.
FRAUENLOB'S LYRISCHE GEDICHTE vom Prof. Dr. L. Ettmüller.
DAS ANNOLIED. — 'TITUREL. — MAI u. BELAFLOR.
SAMMLUNG DER KLEINEN ERZÄHLUNGEN UND SCHWÄNKE.
HERZOG ERNST. — TRISTAN VON EILHART VON HOBERGEN.
AENEIS VON HEINRICH VON VELDEKE.
STRICKER'S DANIEL VON BLUMENTHAL und übrige Werke.
BRUDER HUGO VON LANGENSTEIN'S MARTER DER H. MARTINA. — FRAUENDIENST VON ULRICH VON LICHTENSTEIN.
RUDOLF VON EMS WELTCHRONIK.
DER WINSBECKE UND DIE WINSBECKIN.
HEINRICH DES TEICHNER'S SPRUCHGEDICHTE.
JOH. TAULER'S PREDIGTEN UND ASKETISCHE SCHRIFTEN.
HERMANN VON FRITZLAR. DAZ BUOCH VON DER HEILIGEN LEBINE. — SPRÜCHE DEUTSCHER MYSTIKER.
VON DEN SIEBEN WEISEN MEISTERN. Herausgeg. vom Universitäts-Bibliothekar Dr. Keller.
ROSENPLÜT'S GEDICHTE von Dr. H. Schletter.
REINALT oder DIE HEYMONSKINDER.
DER MINNEBUOCH KUNEC SALOMONIS. Nach VI Hss. vom Prof. Dr. Massmann.
SANCT ALEXIUS LEBEN. Vom Prof. Dr. Massmann.
DEUTSCHE PREDIGTEN AUS D. XII. JAHRH. Ein neuer Band.
ALTTEÜTSCHE SCHAUSPIELE AUS DEM XIV. JAHRH. Herausgegeben von F. J. Mone. — DER KLEINE ROSENGARTEN.
DIE RABENSCHLACHT von Dr. K. A. Hahn.
HEINRICH VON MÜGLIN'S BUCH DER MAIDE.
WELTCHRONIK VON JANSEN DEM ENENKEL.
REIMCHRONIK OTTOKAR'S VON HORNECK.
u. a. m.

II. Abtheilung *(abhandelnde Werke):*

Band I.: UNTERSUCHUNGEN ZUR GESCHICHTE DER TEUTSCHEN HELDENSAGE. Von Fr. Jos. Mone. 2⅔ *Thlr. Schweizer-Velinp.* 2⅔ *Thlr.*

III. Abtheilung *(lexicographische u. bibliographische Werke):*

Band I.: ALLGEMEINES MITTELHOCHDEUTSCHES HANDWÖRTERBUCH zum Verständnifs der Schriftwerke vom X. bis zum XV. Jahrhundert. Von Ad. Ziemann. Nebst grammatischer Einleitung. (47 *Bogen*) *Lex.*-8. 4⅓ *Thlr.; Schweizer-Velinp.* 6 *Thlr.*

Hierher gehört auch:

Schmaltz, BIBLIOGRAPHISCHES HANDBUCH DER ALTDEUTSCHEN NATIONAL-LITERATUR VON ULFILAS BIS LUTHER. *gr.* 8.

Digitized by Google

Digitized by Google

Bibliothek

der

gesammten deutschen

National-Literatur

von der ältesten bis auf die neuere Zeit.

Neunter Band:

Alexius.

Quedlinburg und Leipzig.

Druck und Verlag von Gottfr. Basse.

1843.

Digitized by Google

Sanct ALEXIUS Leben

in

acht gereimten

mittelhochdeutschen Behandlungen.

Nebst

geschichtlicher Einleitung

so wie

deutschen, griechischen und lateinischen Anhängen.

Herausgegeben

von

Hans Ferd. Massmann.

Quedlinburg und Leipzig.

Druck und Verlag von Gottfr. Basse.

1843.

Digitized by Google

Ich wæne, ir nù wênic lebe,
die junc der erden richtuom
liezen durch des himels ruom.

Wolfram von Eschenbach.
Parcival 116, 22.

Digitized by Google

Vorrede.

Von den hier mitgetheilten gereimten acht mittelhochdeutschen Behandlungen des Alexiuslebens erscheinen *A* - *E.* und *G.*, und zwar von allen Seiten (Prag - Wien - Neuburg - Grätz - Insbruck - München - Strafsburg - Heidelberg - Hamburg u. s. w.) zusammengeholt, zum ersten Male im Druck: Abfassung *C.* nach dreyen, *A.* nach zweyen, *B. D. E. G.* je nach einer Handschrift. Auch *F.* und *H.* nach einer. Letzteres wieder nach der Heidelberger Handschrift selber. *F.*, das vom neuen wie vom alten Abschreiber bedeutend gelitten hatte, erscheint (hoff' ich) hier in erträglich gesäubertem Gewande; also auch, namentlich in dieser Umgebung, wie zum ersten Male. Wäre es nur in und an sich erträglicher.

Dafür tröste der Wiedergewinn von *D.*, das in Strafsburg auch der erneuten Nachsuchung bey gegenwärtigem Anlasse für immer verloren scheinen mufste und nun in Insbruck wieder auftauchte; zwar in mehrfach verderbter Gestalt, doch half hier manche Anführung aus der Strafsburger Handschrift im Glossare von Oberlin, der jene sowohl dafür als bei seiner „Diatribe de Conrado Herbipolita“ noch vor sich hatte, trefflich nach. Andres mufste ergänzt werden, sowohl in *D.* als in den übrigen, die auch nur in Einer Handschrift vorlagen. So fehlten bey *G.*, auch in *A.* nicht wenige Reimzeilen ganz: alle ergänzen zu wollen war aber bedenklich.

Digitized by Google

Die Zusammenstellung so verschiedener und so verschiedenzeitiger Behandlungen eines und desselben Gegenstandes wird nicht ohne Nutzen seyn, und lehrreich für die Geschichte der Sprache: nicht minder der Dichtkunst und Literatur. Namentlich dürfte dieſs in Betreff des Aufschlusses über die zwiefache Quelle von *A.* und ihre wohlgeführte Durchschlingung seyn: gewiſs ein anschaulicher Beweis von der sinnigen Ökonomie der mittleren Zeiten und Menschen, ferner ein lebhaftes Beyspiel für die Abschwächung der Legenden (gleich den Sagen) im Verlaufe der Zeiten, ein Spiegelbild für unsre Zeiten und Neigungen, welche Romane — nach ganz anderm Zuschnitte oder Alkoholometer verlangen.

Solche Stoffe können nur durch allseitige Hinzuziehung und umsichtige Würdigung auch der lateinischen und griechischen, französischen und welschen, englischen und spanischen Behandlungen des Mittelalters (leider liegt kein angelsächsischer Alexius vor) zu richtigen Ergebnissen und Erkenntnissen führen; dann aber auch sicherlich. Aus diesem Grunde durften die Anhänge, von denen A. C. D. F. H. J. überdieſs gleichfalls zum ersten Male aus ihren Handschriften als bisher ungelesen abgedruckt werden, nicht fehlen.

H. F. Massmann.

Digitized by Google

Inhalt.

I. Nachweisung.

1. Die acht deutschen Gedichte (*A.* - *H.*) . . . . Seite 1
2. Ihr Umfang und Alter 12
3. Inhalt der Legende 14
4. *A.* und *H.* (𝔈.) 19
5. *C.* - *G.* 22
6. Lateinische Quelle von *B.* - *G.* (Anhang 𝔅.) 26
7. Lateinische Nachahmungen derselben 28
8. Lateinische Quelle für *A.* (Anhang 𝔄.) 29
9. Würdigung von *A.* (𝔄.) 31
10. Griechische Darstellung (Anhang 𝔈. 𝔊.) 34
11. Verehrung des Alexius 37
12. Verbreitung und Alter der Legende 38
13. Die Geschichte in ihr 42

II. Die deutschen Gedichte.

A. (aus Grätz und Prag) 45
B. (aus Wien) 68
C. (aus München - Neuburg - Heidelberg) 77
D. (aus Strafsburg - Insbruck) von Konrad von Würzburg 86
E. (aus Hamburg) 105
F. (aus Westfalen) 118
G. (aus München) von Jörg Zobel 140
H. (aus Heidelberg) von Jörg Breyning 147

III. Anhänge.

𝔄. Lateinische Quelle zu *A.* und *H.* (aus München) 157
𝔅. Lateinische Quelle zu *B.* - *G.* (aus Actis SS.) 167

Digitized by Google

C. Latein bey Surius . . . . . Seite 172
D. Lateinisches Gedicht (aus München) 176
E. Deutsch aus dem „heiligen leben“ (1488) 180
F. Deutsch aus Hermann's von Fritzlar Predigten (1347) . . . 186
G. Kind. Legenden (aus Paderborn) 190
H. Griechisch des Metaphrastes (aus Wien) 192
J. Griechisch (aus München) 201

Digitized by Google

I.

Nachweisung der Quellen.

1. Die acht deutschen Gedichte.

Die hier mitgetheilten acht mittelhochdeutschen, gereimten Behandlungen der sinnigen Legende vom heiligen Alexius sind nach ungefährer Zeit- und Werthfolge [1]) diese:

A. Die ohne Zweifel älteste Bearbeitung ist uns in zweyen Handschriften aufbewahrt:

a) zu Grätz: am breiten Rande dieser Pergament-Handschrift (8°), welche auch Heinrich's Litaney (aus dem zwölften Jahrhundert) enthält, wie sie Hoffmann in seinen Fundgruben (II, 215 - 238) abdruckte, läuft von Bl. 1*b* bis Bl. 95*b* von späterer, wie es scheint, weiblicher Hand (des vierzehenten Jahrhunderts) jenes Leben des heiligen Alexius fort, wovon

b) die Prager Universitätsbibliothek (XVI. G. 19) noch eine Papierhandschrift des 15ten Jahrhunderts besitzt [2]). In dieser letzteren beginnt der Text

Daz ift fand allex leben

Nnu wil ich begynnen
Ein red fur pringen
Von einē heyligen man
Der zu got vil lieb gewan
Als von recht zu feinem fchepher
Im was durch feinen willen vn mar
Werltleich ruem vnd er
Er mocht nichtz mer
Wann des hymelreichs er gert
Des ward er auch gewert
Des helf vns der reich
Das wir im wērden geleich

Ees was zu rom gefezzen
Ein herre vil v'mezzen
An ern vnd an frumchait
An allen tugenden wol werait
Er was geporn vil recht
Von furftleichem geflecht
Gepriones waan feȳ mag
Nu merkeht recht was ich ewch fag
Er was der aller trewift man
Den die werlt ye gewan
Ewfemianus was er genant
In romfchen reich wol erchant

[1]) Dafs bey ihrer Anordnung ein weiterer innerer Grund wesentlich vorwaltete, wird das Folgende ergeben.

[2]) Dafs dieser Text mit *a)* gleich sey, wurde weder in den Altdeutschen Blättern II, 90. noch in den Fundgruben (II, 215 etc.) bemerkt. — Anfang und Schlufs jeder Handschrift wird hier ausführlicher mitgetheilt, um die Handschriften aus ihnen selbst zu kennzeichnen.

Digitized by Google

Auch trug pey den zeiten vil ſchon
Theodoſius die romiſch chron
Der mit ern des reichs phlag
Die weil er lebt manigen tag
Der het auch lieb diſen man
Dar umb er in zu geuatern gewan
Vnd zu ſeinem prueder arſenius
Sy hueben ſeinen ſun honorius
Aus der tauff nach chriſten E
Was ſchol ich euch nu ſagen mer.

Das Gedicht ſchlieſst in dieſer Handſchrift

Ygleichs got loben began
Vmb die groȝȝen wunder
Die geſchehen warn beſunder
Das volkch ſchied froleich von dann
Paidew von weib vnd man
Wart got lob vil geſungen
Paidew von alten vnd von jungen
Mit geleichem mund
Got vns des gund
Das wir tailhaft werden
Paidew in hymel vnd in erden
Des gepęcz der heyligen
Die er des hymelreichs nicht hat
v'czigē

Hie hat das puech ein end
Got vns ſein genad ſend
amen [1]).

In der Grätzer Handſchrift ſchlieſst der Schreiber oder — die Schreiberinn (und Dichterinn??) weiter:

Hie hat daz mer ain ende
nu recht auf euer hende
vñ bitet daz d' berde rat
die ditz puechel getiht vñ geſchriben hat.
daz ſeu got d' reich
pringe in daz himelreich [2]).
nu ſprecht alle amen.

Dieſe (Grätzer) Handſchrift iſt in bayriſcher Mundart geſchrieben; ſie gibt *e* für æ, *eu* für iu, *ei* für ė, *ai* für ei u. ſ. w., *p* für b, *b* für w [3]). Sie beginnt:

In nomine patris t filij t ſpiritus ſancti
So bil ich an heben vñ peginnen.
ain red vuer pringen.
vō aim vil hailigē man.
der got vil lieb geban
als vō recht ſein ſepher [4]) 2*a*
im bart durh ſein billen vnmere
berltleich reichtū vñ ere.
er enaht nichtes mere
1*b*
wand [5]) deſ himel reiches deſ er gert.
deſ bart auch er gebrt. 2*b*
deſ helf vnſ got der reich.
daȝ bier dem da berden geleich.
amen.

Ez baſ ze roem geſeȝȝen
ain herre vil vermeȝȝen
an eren vñ an vrumchait.

---

[1]) Hienach folgt Daz iſt ſand chriſtoffen leben.

[2]) Der Reim riche : himelriche ſchmeckt nach der Schreiberinn; besser 15 : 16 der riche : geliche. In VI (1533 : 34) heiſst es anders: Bittent got fur den tihter vnde den ſchriber, daz er ſů behuete vor ſchande vnde ſunden ſwer.

[3]) *Bas*, *baz*, *bart*, *bol*, *bil*, *geban*, *pebach*, *erbach*, *bach*, *pebig*, *pebaren*, *bain* unde *bachen*, *be* unde *be*, *bielten*, *ber*, *bert*, *gebert*, *berden*, *borden*, *erburbe*, *entbart*, *berſen*, *bider*, *berlt*, *belt*, *beſen* (*bſen*), *benich* (*ben'ch*), *miſſebende*, *ſber*, *ſbe* u. ſ. w.

[4]) Auch ſhol, ſhied; ſcholden, ſchat etc.

[5]) Sonst band. Einige Male auch war (478) bitwen orden (1026), doch bitbe borden (1025).

Digitized by Google

zu alle tvgenden gar perait. — den den berlt ie ain geban.
er baſ gepoeren vil rechte. 3a — eufemian⁹ baſ er genant
vō vuerßleichē geflechte. — in rōmiſchem reich bol pechant. 3b
ſcipiones waren ſein mag — pei den zeiten trueg rœmiſche chrōn
mercht baz ich eu ſag. — archadius vil ſchōn
er baſ d' aller teuriſt man. — u. s. w.

B. Die hienach die meiste Altersfrische verrathende, so wie die ursprünglichen Sagenzüge bewahrende Behandlung findet sich in einer Papierhandschrift der Wiener Hofbibliothek (N. 3007, früher Cod. nov. 297. 16°) vom Jahre 1472 [1]), Bl. 243*a* - 253*a*, und beginnt:

In eynē buche mā vns laſſz 243*a* — Den gerechten wol gefil
das hy vor czu rome eȳ herre was — Ouch phag h' das das h' nicht hil
Geweldig vnd reich — h' machte dy armē dicke fro
Des lebins ſchon vnd tagūtlich — Drey tiſche worn gefatczt alſo
Drey tawſent man dinten yn vor — Das man dy ſpeyſe muſſe fetczin
Nach feynes htzen willekor — Der cyne der dynte dem armē weyſzē
Was her ſy hys vnd en gebot
Ir gortil worn en vor golde rot — Der ander den witwen alz h' hys
Al ir gewant was edil vnd feydin — Der dritte nicht des rechtin lys
Do worn ſy gepreyſet eyn — Dorob' fatczte her dy pilgerā vnd geſte
Dor bey hatte her ſulche togūt
Das feyn alder vnd feyne iogunt — u. s. w.

Schluſs auf Bl. 252*b*:

Nw bete wir den gutē man — Das ym got hat gege ....
De feȳ lebin alſo began — Vnd mit ym lebin an e ....
Das wir feȳ muſſen geniſſen — An allis miſſe wende
An allis wedir driſſen — Das vns das gefchen mu....
Alſo das wir an arge liſt — Das helfe vns Alexius der .....
Morgen kōmē do hyn ....[2]) 253*a* — In allir heiligen namen
Vnde beſitzen das ew ..... — Nv ſprechit allir Amen.

C. Die dritte, manchen sinnigen Sagenzug noch bewahrende, Behandlung ist uns in dreyen Handschriften erhalten:

---

[1]) Diese Handschrift meynen Meyer und Mooyer Altdeutsche Dichtungen S. 2. Die Handschrift ist schlecht geschrieben. Sie hat war (st. was ....) hatt (st. hart: 499) vn wande we' (st. unwandelbære 328); mude (194) h' leip (233), Formen wie ſpeiten (301) trewgete (439) hil (14 im Reim) feczin (17); verderbte Reime (350. 375. 377. 413. 448; 73. 106. 143. 155), verdorbene Zeilen (131. 136), mifsverstandene Umstellungen (119. 415), Fehlen ganzer Zeilen (144. 164. 232. 242. 426). — Die Handschrift niederdeutscht: vorherrschend *i* in den Flexionen, eben so her, feynes ſelbis lebin (182); en, hen. Sonst *ey* statt *i*, *ew*, *eu* st. ou, *i* st. ie, *u* st. uo, *y* st. ie, *o* st. u, *ō* st. ů; hoff, weyßen, ſchatczis; woſte (st. weſte, wiſte), bas (st. bis). Vom Reime merke man: faz : was (176) ſpiſe : vliȝe (334); gewar : klār (138) dar : zwār (293. vgl. 323), ēren : herren (35), rūch : bruch (483), dō : nuo (113); ſtille : willen (261) wære : offenbæren (411, vgl. 417); haben : ſagen (497); ſidin : in (9), kleider : leider (28) u. s. w.

[2]) Bl. 253*a* rechts abgerissen.

a) zu Kloster Neuburg bey Wien (N. 1244: Pergament des 14ten Jahrhunderts 16°) [1]).

Ueberschrift (roth) 12*b*:

So hebt nv̊ an daz buchlin von Sancto Alexio.

Anfang:

EIN himel blv̊m iſt vz geſant
Durch die w'lt in elliv lant
Ze wvnder vnd ze lere
Vnd auch ze grozer ere [2])
Allen gotes kinden
Die mvgent dar an vinden
Driv dink die div blvm hat
Von natvre wa ſie ſtat
Die blv̊me div hat ſv̊zen ſmak
Ir glanz d' lv̊htet durch den tak
Ir fruht die bringet nuczes vil
Nv merket w' ſie kvnnen wil

Der ſol ir anvank verſtan
Vnd ſol ir mittel wol durchgan
So vind er in ir ende ein fruht
Die fruh iſt all' dinge genuht

Als ich die blv̊men v funden han 13*a*
Mit ganz' warhei åne wan
So was ze rome in der ſtat
Ein edel hochborn ſenat
Evfemianus was ſin nam
Er hat ein frauwen als im gezam
Die fraw engloes was genant etc.

Schluſs:

Da treit ſin ſele der eren kron 20*b*
Die åne alle miſſetat 21*a*
Der reine menſche ervohten hat
Die ſelben kron wil got geben
Allen den die hie in leben
Die werlt vñ die ſv̊nde ſmehent
Vñ ſich ſelbe zv gote nehent
Die ſelben kron die mv̊z vns geben
Vnd vf erde ein reinez leben
Der ez gab alexio
Amen. Laus ſit domino
Ihefu xp̄o filio
Et ſpiritu paraclito
Qui regnat ſine termino
In phenni gaudio
Benedicamus domino
In celo t in ſeculo.
Amen.

(roth) Hie endet
ſich daz buch
lin von ſancto.
Alexio.

b) in der Heidelberger Papierhandschrift N. 417.

Anfang 119:

Hie hebt ſich an ſant alexen lebn̄
dem got di ewig freud hat gebn̄ [3])

AIn himel plum iſt auz geſant
Durch di werlt in ellew lant
Cze wunder un̄ ze lere
Und auch zu grozzer ere

---

[1]) Seit 4. Juny 1656 dort.
[2]) Eigentlich lere wiederholt, nur *l* durchstrichen.
[3]) Wilken's Katalog theilte S. 471 nur diese Ueberschrift mit.

Digitized by Google

Allen gotes chinden
Die mugēt daz an vinden
Drew dinc di dew plume hat
Von nature wa ſi ſtat
Die blume di hat ſuzzē ſmack
Ir gelancz der leicht durch dē tage
Ir frucht di bringet nuczez vil
Nu merket wer ſi chennē wil
Der ſol ir anevanck v'ſtan
Und ſol ir mittel wol durch gan

So vintt er in ir ende ain frucht
dew frucht iſt aller dinge genucht

Als ich di blume fundē han
Mit ganczer worhait ane wan
So waz ze Rom in der ſtat
Ein edel hochgeporn ſenat
Eufemianus waz ſein nam
Er hiet ain frawen alz im gezam
die frawe Engloes [1]) waz genāt
u. s. w.

Schluſs:

Da treit ſein ſele der ere chron
Di an alle miſſetat
Der raine menſche ervohten hat
Die ſelben chron wil got geben
Allen den di hie in leben
Die werlt und ſunde ſmehent
Und ſich zu got uehent
Di ſelben chron muz uns geben
Und hie auf erden ain rainez leben
Der ez gap Alexio

Amen laus ſit domino [1])
Jeſu Chriſto filio
Et ſpiritu paraclito
Qui regnat ſine termino
In perhenni gaudio
Benedicamus gaudio
In celo & in ſeculo
Amen
Finito libro ſit laus & gloria Xp̄o.

c) in München, auf der k. Hof- und Staatsbibliothek (Cod. germ. 717. Papier 4°. vom J. 1347, je zwey Reime in einer Zeile) [2]):
Anfang: 5*b*

Daz iſt ſant Alex⁹ leben
Got mů̊z vns ſin gnad geben

Ain himelblům iſt vs geſant
durch die wält in ålliv lant
Ze wnder vnd ze ler
vnd auch ze grôſſer er

Allen godes kinden,
div můgent dar an vinden
Driv ding die div blům hăt,
von nat' wie ſi ſtăt

---

[1]) Dieser Uebergang, gehalten gegen die der folgenden Handschrift, eben so die Schluſsunterschrift, die Schreibung des Namens Engloes etc. zeigen, daſs diese Heidelberger Handschrift mit der Neuburger aus derselben Quelle schöpfte.

[2]) Die Handschrift enthält viel geistlicher Gegenstände in gebundener und ungebundener Rede, unter Anderm den himmlischen Hof (9*b*: Prosa), von den fünfzehen Zeichen vor dem jüngsten Tage (12*a*: Prosa), Leben der h. Margareta (16*b*: gereimt Wie div gůt ſant Margaret. Ir lebn̄ ze got geriht het Das ſchraib ir lob ze m'en an, D' brieſter was ein gůt' man Genant was er theotim⁹ Hie hebt ſich an das bůch alſus. Năch der zit das warer got etc.), von den sieben Tagzeiten (36*a*: Gedicht), von den sieben Freuden Mariä (50*a* ain liet daz d' Rort' ſang: Maria můter rainev mait Den ſunder troſt der cryſtenhait vf erde. Ich man dich ſiben ſålikait Der fråwden din die dir got gab der werde), Suso (78*a*), vom Ritter mit den Nuſsen (96*b*) mit dem Sperber (98*a*), Cato (106*a*: Wåren die kůndigere), der Minne Fergedank (123*a*) u. s. w.

Digitized by Google

Div blům div hăt ſůzen ſchmak
ir glanz d' lůhtet d^a^ch dē tak
Ir fruht bringet nutzes vil,
nv m'ket w' ſi kennē wil
Der ſol irn anvang v'ſtăn,
vnd ir mitel wol durch găn
So vint er in ir end ain fruht,
div f'ht iſt all' ding genvh^t^ [1])

Als ich die blůmē funden hăn,
mit gāʒ' warhait ån wăn
Ain edel hochgeborn ſenat
was ze rom in der ſtat
Eufemian[9] was ſin nam
er het ain frawen als im zam
Div fraw Egloes was genāt.
u. s. w.

Schluſs: 9*b*.

da trât div ſel der eren kron
Die er an alle miſſetăt
der rain menſch ervohten hăt
Die ſelben chron wil got geben
allen die im hie lebē
Die die wålt vnd ſůnd ſchmâhent,
vñ ſich zv̂ got nåhēt

Die ſelben chron můſſ er vns geben
vnd hie vf erd ain raīns leben
Daz iſt ſant Alex[9] leben
Got můz v̂ns die gnad gebē
In diſem ellend
got geb vns ain gůt end.
amē.

D. von Konrad von Würzburg, welcher bekanntlich 1287 starb [2]).

a) in einer Straſsburger Handschrift (Bibl. Johann. A. 100, 3) [3]), die seit Oberlin sie zu seiner Diatribe de Conrado Herbipolita (Straſsb. 1782 4°.) und in seinem Wörterbuche [4]) benutzte, verloren gegangen ist. Zum Glück sind in der Diatribe S. 33-35 ein gröſseres Stück des Einganges (Zeile 1-176), so wie S. 10, 11 ein Paar Stellen (Z. 376-83. 1080-84) mitgetheilt worden, daran sich manche einzelne Reimzeilen im Wörterbuche anschlieſsen [5]).

---

[1]) Obiger Zeile folgt die unausgezeichnete Ueberschrift voraus Sāt alex[9] bůch des rum's der vnd' ſins vat's ſtieg lag.

[2]) Annal. Dominican. Colmar (in Urſtiſii German. Hiſtor. II, 22). Nach dem s. g. Würzburger Codex der Landshut-Münchener Universitätsbibliothek Bl. 58c (Hie gêt vz die gůldin ſmitte | die meiſt' Cůnrad geborn | vō Wirzeb'g tſchte vnd iſt | zv̂ Friburg ī priſgeve | begraben) zu Freyburg im Breisgau, nach den jüngst von Mone (in Hahn's „Otte mit dem Barte von K. v. W." S. 10) bekannt gemachten Urkunden — in Basel begraben, wo er sich wie in Straſsburg (s. Otte S. 87), länger aufhielt und er zum Dichten des Alexius nach der Straſsburger Handschrift, wie zu seinem heiligen Sylvester und zum trojanischen Kriege Anregung erhielt. Von Basel her hat Konrad sein geſîn (1371) und Andres, was Hahn a. a. O. S. 9 bespricht.

[3]) Derselben, worin Gregor vom Stein etc. stand. Sieh Hagen's Grundriſs S. 295.

[4]) Er citirt sie als de S. Alexio und de Xen(odochio H(ieroſolymitano). Die angeführten Blätter der Handschrift, wie die Worte zeigen, daſs Alexius gemeint ist.

[5]) Solche z. B. unter balmetac (790) bejaget (v. 176; hier hat die Diatribe richtiger bejages) biſchaft (v. 38 : 39) braſt (148 : 149) enblecket (950 : 51) enbrehen (10 : 11) engenzen (1085 : 86) entſlinz (866 : 67) ergeile (1066 : 67) erſcheinen (786 : 87) getviſche (226 : 27) helverichen (816) himelvoget (844) hovediet (770 : 71) keiſerkunne (161) labe (689 : 90) lichtgevar (232-24) lv̂tzelic (92 : 93) riet (1080-84) rodel (998) ſûs (546 -

Digitized by Google

Anfang dieser Handschrift:

Got ſchepfer vber allᵛ dinc [1])
ſid der wisheit vrſprinc
von dir vliᵛzet vñ [1]) gat
ſo la mir diner helfe rat
zᵛ vliezen vñ die ſinne fleht
dc ich geprife dinen kneht
vñ ich des leben hie geſage
der alz lvter ſine tage
in dime dienſte wart geſehen
Din lop dvrnehteclich enprehen
mvos von waren ſchulden
Er hat nach dinen hvlden
geworben alz vaſte
ſwas in der eren glaſte
ſin namme ſol erſchinen
Da von ſo la mir dinen
wiſen rat zvo helfe komen
ſo was ſin leben vz genomen
das in latine ſtat geſchriben
werde zᵛ tᵛſz von mir getriben etc.
(V. 56.)
Ze rome ein edel herre was
der in ſin reines herze las
milte vñ ganze erbermekeit
gros wunder was vf in gelcit
richtᵛmes vñ wirde
ſin mᵛt vñ al ſin girde
vor ſchanden luter waren
Im diente in ſinen iaren
mit vlize dem vil werden gotte
vñ wolte gerne ſime gebotte
weſen iemer vndertan
Er was gnant evfemian
vñ wielt getrvwes mûtes u. s. w.

b) in einer Insbrucker Handschrift (IX D. 2 im Museum), geschrieben vom Franziskaner Johann Ritter aus dem Kloster Schaffhausen im Jahre 1425 [2]), auf 11 Spalten.

Anfang:

GOt ſchôpff' ûb' alle ding
Sid das daß der Wiſhait Urſprīng
Von dir flûſſet vnde gât
So läſ mir diner helffe rât
Zu flieſſen vnd die ſinne ſchlächt
Dz ich gebriſe dinē knecht
Vnd jch des lebñ hie geſag
Der alſo luter ſine tag
In dinē dienſt ward geſehñ
Sin lib dur lûchteklichen empfelchen
Mus vō waren ſchulden

---

48) turteltûbe (376 - 383) wielt (69) wieren (900 - 902) wilde (40 : 41) ungewinne (1244 - 47) und wohl einigen andren. Wie die Handschrift auch durch C. de Xen. H. (s. vorige Anmerk.) bezeichnet wird, so unter balmetac (Alexius Z. 790) auch als Germ. SS. f. 119; dagegen gehört nicht mehr in den Alexius das Citat unter Bedagen als „C. de S. Alex. f. 137 (Sun nv haſt dv wol gelefen Das ich dich han vnz her bedaget)". Der Alexius gieng von Bl. 113 bis wenigstens 123 der Handschrift, und zwar standen, nach jenen Stellen im Wörterbuche auf Bl. 113 Z. 10 : 11. 38 : 39. 40 : 41. 69. 92 : 93, auf Bl. 114 Zeile 148 : 49. 161. 176. 226 - 27. 232 - 34. 242, auf Bl. 117 Zeile 546 - 48, auf Bl. 118 Zeile 689 : 90, auf Bl. 119 Zeile 763. 786 : 87. 816, auf Bl. 120 Zeile 866 : 67. 900 - 902. 950 : 51, auf Bl. 121 Zeile 998. 1066 : 67, auf Bl. 122 Zeile 1085 : 86, auf Bl. 123 Zeile 1210 - 13. 1344 - 47. Zugänglich von dieser Handschrift sind uns also Zeile 1 - 176 (in der Diatribe, und nochmals im Wtbch. 10 - 11. 38 - 39. 40 - 41. 69. 92 - 93. 148 - 49. 161. 176) 226 - 227. 232 - 234. 242. 376 - 383 (D. S. 11). 546 - 548. 689 - 690. 763. 786 - 787. 816. 866 - 867. 900 - 902. 950 - 951. 1080 - 1084. 1085 - 1086 (D. S. 11). 1210 - 1213. 1244 - 1247.

[1]) Oberlin (Diatribe S. 33) hat allvi, so wie im Wörterbuch getrvig; und vnn: dafs er dc in Das auflôse, sagt er selber.

[2]) Mone gab im Anzeiger 1839. Sp. 217 zuerst die beiden An-

Digitized by Google

Er hät nah dinen hulden
geworbñ alſo vaſte
Das jn der eren glaſte
Sin nam ſol erſchinen
Da vō ſo la mir dinen
wiſen rät ze helffe komē
Das ich ſin leben vff genomē
Das jn latine ſtät geſchriben [1]) etc.
(V. 56.)
Ze rōm ain edler h're ſalſ
Der jn ſin raines he'ze laſſ
Milte vnd ganze erbarmh'cykait
Ain wñder was vff jn gelait
Richtumes vnd wirde
Sin můt vnd ſin begirde
Än ſchanden luter warend
Er diente jn ſinen jaren
Mit fliſſ dem vil w'den got
Vnd wolt g'ne ſinen gebot
Weſen jemer undertōn
Er was gehaiſen eufamion
Vnd wielt getrüwes můtes etc.

Schluſs:

Man bött im gätze wírdíkaít
Nach der warñ geſchrift ſage
Vnd do man ſibezehen tag
Vertraib der herbiſt manot wol
Des ward dz grabe ſo recht vol
Vō ſůſſen rōch dar jnne er lag
Als aller gůtñ wurtzen ſmak
Trugend von dē ſarche
Dez löbt mā ſo ſtarke
Den werdñ got beſunder
Das alſo menig wñder
Tett aín ſinē knechtñ ſchín
Vñ öch dur den willen ſín
Vil menig zaichñ ſie begíng
War jm geſtät mit erē bí
Der mag uō ſündē w'dñ frí
Da vō ſo rät ich gerne [2])
Der ſín lebñ hie verneme
Vnd vō jm dis gedichte leſe
Das er jm vnd'tenig weſe
Mit gantz'n trůwen jemer
Sín tröſt v'lant jn níemer

Finitus eſt Iſte liber
p me frēm johēm ritter
ordīs mīor. t'minarius
In wintertur ꝛ 9ventuat.
ſchaffhuſ. āno dō M°cccc°
xxv° f'ia 4ª añ 9tuli icl
Et meme tote mei pure
'ppter doñ Amen tc.

Oberlin theilt leider in seiner Diatribe weder auf S. 11, noch S. 35 den eigentlichen Schluſs des Straſsburger Textes mit, sondern nur S. 11 die Schluſsschrift, in welcher Konrad von Würzburg seine Baseler Gönner und sich nennt. Diese Worte fehlen der Insbrucker Handschrift, sind aber ganz dem Schlusse seines Otte mit dem Barte [3]), wie seines heiligen Sylvester [4]) ähnlich. Sie lauten dort:

---

fangszeilen, ohne Konrad von Würzburg als den Verfasser zu bezeichnen.

[1]) Hier fehlt die folgende Zeile, wie 528. 620. 625. 673. 811. 908. 1019. 1064. 1164. 1291.

[2]) deme fehlt; solche Schluſswörter der Reimzeilen fehlen öfter (78. 455. 653. 656).

[3]) Hie ſol ditz mære ein ende geben
unt dirre kurzen rede werc,
daȥ ich dur den von Tiersberc
in rîme hân gerihtet
und in tiuſche getihtet
von latîne, als er mich bat
ze Strâȥburc in der guoten ſtat,
dar inne er zuo dem tuome
iſt probeſt und ein bluome

Digitized by Google

Von Baſel zwene burgen han [1])
So rehte liebe mir getan
Das ich es von latine hant
Dis mere in tvſche gerihtet
Es was dvrh ſi getihtet
Gerne vnd willecliche doch
Das man dabi gedenke ir noch
Vnd min vil tvmben mannes
Von Bermeswile Johannes
Vnd ovch Heinrich Yſenlin [2])
Die zwene vliſſic ſint geſin
Das ich es han zu ende braht
Des werden ir noch von den gedaht
Die dis getihte horen leſen
Sv mœſten beide ſelic weſen
An libe vnd an der ſele dort.
Got gebe in ſteter vroeiden hort
Vnd ewiclicher wunnen rat
Und das ich armer Cvnrat
Von Wrzeburc gelebe alſo
Da mir die ſele werde vro
Des helfe mir der ſveze criſt
Der got bi ſime vatter iſt
Bi ſiner zezwen ſiten
Ane ende zv allen ziten.

E. Eine fünfte, in sich frische Behandlung, liegt in der öffentlichen Bibliothek zu Hamburg [3]), aus dem vierzehnten Jahrhundert (12°), mit niederdeutschen Sprachformen des Schreibers [4]); je zwey Reime in Einer Zeile:

---

dâ ſchinet manger êren.
got welle im fælde mêren,
wan er ſô vil der tugende hât.
Von Wirzeburc ich Kuonrât

muoz im iemer heiles biten
er hât der êren ſtât geſtriten
mit gerne gebender hende.
hie hât ditz mære ein ende.

[4]) Sô hât ein herre mich gebeten
daz ich entſliezе die getât,
die ſîn lîp begangen hât
umbe den êwiclichen ſolt.
von Rœtenleim her Liutolt
der hât mit ſînen gnâden
mich tumben Kuonrâden
von Wirzeburc dar ûf gewent,
daz ſich dar nâch min herze ſent,

daz ich ditz buoch verrihte
und ez in tiuſch getihte
bringe von latine.
durch die bete ſine
tuon ich ez als ich beſte kan.
Der ſelbe tugentriche man,
der mich hier umbe alſus erbat,
der hât ze Baſel in der ſtat
zuo dem tuome pfrüende
u. s. w.

(Graff's Diutiska II, S. 34. und nun Wilh. Grimm's Ausgabe S. 3. 4. 169). Mehr als sonst, weil aus gleicher Grundlage, stimmt Ton und Text der Einleitungen von Silvester und Alexius. Man vergleiche A. 10 mit S. 46, A. 27-29: S. 77-78. 509, A. 38-39: S. 19. 38, A. 40: S. 27, A. 47: S. 39, A. 44: S. 32, A. 30: S. 7, A. 55-59: S. 99-104, A. 150. 151: S. 568, A. 55. 56: S. 2310. 11.

[1]) Das hant der dritten Zeile gehört hieher; dann fehlt aber der entsprechende und vorausgehende Reim, so dafs die Strafsburger Handschrift wohl anders an den Insbrucker Text anschlofs.

[2]) D. i. Ifelin (in Deutschland Eifelein, Eifelen). Heinrich Ifenlin kommt 1294 noch als Pfleger des grofsen Spitals zu Basel vor, wie W. Wackernagel („Die altdeutschen Handschriften der Basler Universitätsbibliothek". Basel, 1836. 4°. S. 4.) aus Haller's Bibliothek der Schweizer-Geschichte II, 553 nachwies.

[3]) Erste Angabe davon in Aufsefs Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters 1834 Sp. 39. Die Abschrift des Ganzen verdanke ich dem Herrn Th. G(eorg) Karajan von Wien aus. Ihm dank' ich auch den Wiener Text von *B.* und den Neuburger Text von *C.*

[4]) Dahin gehören van; fal; dê, ſe, dênſt, gênc, behêlt, dêmuet, dênere, lêhe : empfê, lêbe, beſchêt, verſtêz, grêf : zeſlêf, vêl, brêf : lef; ôch, ſchôle; plac; godes, brudegom, biden, gelden, halden, entgulden

Digitized by Google

Diz iſt vō Eufemiano vñ dem gůten Allexio.

Zv̂ rome ſaz ein rich' mā
Dē waſ z' w'lde vndertan
Richeit vil . vñ gnůc
Daz gůt ī idoch niht v'trůc.
... were gů ze gote
Nach vnſe's herrē gebote
Der de barmh'zicheit.
Leket vñ iren vrůmen ſeit.
So waſ d'ſelbe helt gůt
An dirre tugēte wol behůt
So barmh'zic waſ er ie
Daz er alle tage le
Dri tiſche ī ſime huſe habē
Vñ de arm̄ druſſe laben
D ſi alūbe ſazen
Di trunken vn azen
Sin almůſe da d^uch got
Nach d' erbermde gebot

Schluſs:

Vȝ de' ſarke gēc eī ſmac
D' alſo ſůȝen růch bar
Alſ ab geleit were dar
Di edele vrucht aromatū
Vñ daz gůte balſamū
Got laze v̄ſ ſin genezē noch
Daz wir vō v̄s d' ſunde' ioch
Kunnē menlich entſlan
Vñ an tugenden beſtan
Sund' miſſewende
Vnz an vnſer ende.
Amē.

F. Eine sechste Behandlung befindet sich in einer guten Papierhandschrift kl. 4°, wohl des vierzehnten Jahrhunderts, in Westfalen, deren Inhalt (auſser dem Frigedank) die Herren Meyer und Mooyer 1833, in dem Schriftchen „Altdeutsche Dichtungen" (Quedlinburg, Basse. 8°) bekannt machten. Die dort mit abgedruckten vielen Fehler des alten wie des neuen Abschreibers rechtfertigen den bereinigten Wiederabdruck.

Anfang des Alexius:

O hesus criſt vil ſueſſer got
der engel keiſer ſabiot
durch dine heilige guete
gip mir in mynem gemuete
die wiſheit vnde die ſinne
do mitte ych gewinne
dine gnode vnde dine hulde
vnde dz ich beſchulde
an dirre rede dinen gunſt
vnd verlich mir ſoliche kunſt
dz ich geſage rehte
von dime lieben knehte
alexius wie er erwarp
vmb dich din rich obe er erſtarp
vnde wie groſſen kumber er leit
durch dich alſo ſine legende ſeit
die ich vil gantz geleſen han
u. s. w.

Schluſs:

Nuo hilff vns guoter alexius
got bitten das er vns alſus
vnſer leben zuo ende bringe
noch gotlichem dinge
vnde das er vns das leben din
laſſe hie ein ſpiegel ſin
dar yne wir mugent nemen wor
wie du din hertze vnde gemuete
ſo gar
jn gottes willen hetteſt gegeben

(736); ſcreip; ſic, ſulc, welc, kirke; gewôs; boben, binnen; ſiner ſelbes (471) u. s. w. Daneben wiel : viel (795), vielt : hêlt (665), treip : bleip (542) u. s. w. Dem Gedichte selbst fallen anheim ſuon (: tuon) duo (: ruo); eben so die Reime heten : treten, bete : hete; verre : herre (125) herre : verre (161), wort : erhôrt, gar : jâr, man : beſtân, man : gân : getân, zôch : och. Eben so veranden : vianden; wigant : —, licham : nam, gerunge : —

Digitized by Google

alſo das wir vnſer leben
ſo rihtent das wir kument dar
mit freiden in der engel ſchar
hie het diſz huoch ein ende
wer ſante alexius bilde oder legende
by yme gemolet oder geſchriben hat
kein waſſer gewitter tunre ym ſchat
no des waſſers funde
obe er ſich do mitte huetet vor tot funden
bittent got fur den tihter vnde den ſchriberr
das er ſu behuete vor ſchande vnde funden ſwer.

G. Die siebente Behandlung vom Schweizer Jörg Zobel (von St. Gallen) in einer Münchener Handschrift (Cod. germ. 568. 8°) des Jahres 1455.

Anfang Bl. 265*d*:

Ich han gehört vnd geleſen
wie vor ziten ſy geweſen
gar ain gewaltiger rûmer
der ſo gerecht vnd gûtlich wâr
das ſin nam gar wit erſchal
In den landen uber all
Er was koſtlich vnde rich
man fand nit wol ſin gelich
an tugend vnd gerechtikait
er waz den armen alzit berait
vnd verſach die mit ſiner ſpis
dar zû was er an ſinnen wiſſe
er was gehaiſſen Eufämianus
vnd dient dem kayſer archadius
des diener was er menge zit
er verdient añ allẽ nyd
das jm die welt genadig was
fûr war ſo ſond ir wiſſen das
ſin fraw hies agloches
ſy waren gerecht vnd gemôs etc.

Schluſs:

Differ elexius hat vñ got erworben
das er ſo ſäliklich iſt erſtorben
das er mit ſinem hailigen leben
verdiennt hat den öwigen ſegen
den verlich vns got och ze aller zit
won kain troſt ſonſt niemen git
den der rain Ihefus xps
der durch vns erſtorben iſt
Der verlich vns hie vnd dört genad
da mit die red ain ende hat
die ich Jorg zobel geſprochen han
got der well vns nümer gelan
er helff vns ze den gnaden ſin
vnd durch elexius den pilgerin
der bit für vns for gotz gewalt
amen ſprechend jung vnd alt.

H. Endlich vom Augsburger Jörg Breining [1]) aus dem Jahre 1488, welchen Leich, wenn man ihn noch so nennen will, Görres in seinen „Altdeutschen Volks- und Meisterliedern" (Frankf. 1817 8°) S. 294 - 310 verneudeutscht aus der Heidelberger Handschrift Nr.

[1]) Die Münchener Hofbibliothek besitzt von ihm (sub Cim. 1. 3. h) 19 Folioblatt Spruchgedichte, wo er bald mit iörg breining, bald preining schliefst, zu Augsburg wahrscheinlich mit den Lettern des Klosters St. Ulrich und Afra gedruckt; eben so besitzt sie von ihm (sub P. O. Germ. 69m 4°). „Hie nach volgent fünff gar nützliche frucht | pare lieder In dem thon Maria zart etc. gar | meiſterlichen gemacht vnnd zů ſamen geſetzt | durch Jörgen preining zů Angspurg" etc. Schlufs: Getruckt vñ vollendet durch Lucan Zeiffenmair | zů Weſſoſpruñen am Freitag nach ſant Laruenci- | us tag do man zalt fünffzehen hundert vnnd jn | dem dritten jar etc. (1503) 4°.

Digitized by Google

109. mittheilte. Wir haben hier wegen der dortigen Fehler etc. den Text nach der Handschrift selbst wieder gegeben.

Anfang:

In des regenbogen langen dön
nu horent zw jr werden criſten,
von ſant alexius wil ich ewch ſingen hie,
wer zw gott lieb vnd hoffnung hab,
der ſoll durch gott, ain claine weyll zw hören — —
ſant alexius warlich yſte,
ain ſpiegl allen den die durch gott haben mie,
von Jugent auff biſſ in das grab,
migen wjr alle durch ſein leben leren. —
ſein vatter von criſtj ieſus,
erworben hat in zeytt die edle plome,
er hieſſ eufemionus,
ain rytter reych was er vnd ſaſſ zu rome,
auch was er von fyrſten geſchlecht,
vnd het gott lieb von grunde u. s. w.

Schluſs: er ſtarb auch ſäligklich vir war,
vnd wer ſich alſo richt,
zu gott der wirt vir war verlaſſen nicht,
vnd wer ſant alexius ert,
mit vaſten betten vnd almüſſen geytt,
dem wyrt gnad er vnd gut gemert,
vnd gatt im däſter baſſ in diſer zeytt,
auch hört an ſant Matheus tag,
ward gott zw lob gemachet die geſchicht,
da man zalt echt vnd achtzig jar,
hat in Augspurg Jörg breynnyng das gedicht.

2. Ihr Umfang und Alter.

Von diesen acht deutschen Gedichten dürfte das letztgeschilderte *H.* von Jörg Breining (Heidelberg) das kleinste seyn: es umfaſst in 19 Gesätzen von je 22 Reimzeilen nur 418 Verse; demnächst *G.* von Jörg Zobel (München) deren 430; ihm zunächst *C.* (München-Neuburg-Heidelberg) 454 Reimzeilen; *B.* (Wien) 522 oder 520; *E.* (Hamburg) 1046; *A.* (Grätz-Prag) 1148 (oder 1154); *D.* von Konrad von Würzburg (Straſsburg-Insbruck) 1360, endlich *F.* (Meyer-Mooyer) 1526 (1534) Reimzeilen [1]).

[1]) Erst hier können wir nachtragen, daſs in Gräter's Iduna vom Jahre 1812 Pfarrer Andreas Hirn zu Erlbach bey Regensburg eine Handschrift schildert, in welcher aufser Kato (442 Verse, abgedruckt a. a. O. S. 53 - 57) und Aristoteles (486 Verse) sich zwischen beiden ein gereimtes Alexius-Leben von 1100 Zeilen (35 Bl.) befand, das somit *E.* oder *A.* seyn könnte; letzteres namentlich ohne Eingang. Leider dürfte jede Auskunft darüber ferner unmöglich seyn, da ohne Zweifel jene Handschrift dieselbe ist oder war, welche von der Hagen

Digitized by Google

Hienach kann der Werth der einzelnen Behandlungen allein nicht gekennzeichnet oder gerangordnet werden, obschon die gröfsten *D.* und *F.*, die am Breitesten strecken und viel Unwesentliches hervorheben, auch die mattesten zu nennen seyn dürften, wenn wir nicht *G.* und *H.*, schon als die jüngsten, auch als die flachsten hervorstellen wollen. Von diesen trifft solches Urtheil am Meisten Jörg Breining's sylbenzählenden Bar: dieser aber wird uns dadurch erhöht wichtig und durfte nicht fehlen, weil er sich unerwartet, obschon durch prosaischen Vorgang, an die älteste, frischeste und schönste Behandlung *A.* näher anschliefst, als alle andern.

Auch *E.* theilt mit *D.* (Konrad von Würzburg) und *F.* schon manche Breite eingeflochtener Betrachtungen, doch ist sein Ton ein wesentlich frischerer, der an das grofse Passionale erinnert, wohin auch der Gebrauch von Ausdrücken, wie entfaben etc. [1]) namentlich aber murmelât (Z. 351) weist, das sich an die dort gebrauchten wehfelât, murterât [2]) anreiht.

Während in *G.* und *H.* bey ihrer grofsen Kürze die Anschaulichkeit des Bildes leidet, leistet *C.* und noch mehr *B.* mit nicht viel mehr Umfang viel Besseres: sie häufen wenigstens nicht Worte, heben nichts Unwesentliches hervor, gewähren vielmehr manche schönen, ursprünglichen Züge und beurkunden sich dadurch, wie durch ihre Reimweise, als älter.

In jeder dieser Beziehungen steht aber *A.* obenan. Hier sind gewisse Eigenheiten des Reimes schon Beweis des noch höheren Alters [3]); tiefere, innerlichere Gründe kommen dazu.

---

in seinen Briefen in die Heimat I, 64. als Handschrift der Jesuitenbibliothek zu Regensburg (vom 14. Jhd.) schildert, enthaltend *a*) den Schwank vom gesattelten und gezäumten Aristoteles, *b*) Leben des h. Alexius, *c*) Sittensprüche des Kato, von welchen aber nur *a.* und *c.* abgeschrieben worden seyen vor dem Brande 1804, welcher auch jene Handschrift mit vernichtete. — Nach Hagen's Grundrifs S. 342 mufs auch eine Königsberger Handschrift, ihrer Deckel-Angabe nach, das Alexiusleben enthalten haben.

[1]) Vgl. auch Gift, wiel, friedel, fwarte, ot u. s. w.

[2]) Siehe Grammatik II, 252. Vgl. auch villât: Murmelât ist das Murren des Herzens, vgl. Rudolf's v. H. Willehalm: Huop fich ftille unde überlût Ein murmel unde ein michel fchal; eben so Barlaam.

[3]) Im Ganzen ist derselbe rein und die Ueberleitung der Gedanken gut eingehalten. Vgl. besonders Z. 973-977. Weniger auffallend noch sind die Reime fegen : gegeben 403; (vgl. 661 fegen : bewegen) ungehab : chlag 365 (vgl. 575 lac : bewac, 467: erwac, 493 halsflac : wac) erhaben : geladen 519, kumber : befunder 655 (vgl. 677 wunder : befunder, 767 begunden : ftunden, 865 grunde : gunde), nam : angewan 299, (lange : dannen 297); beachtenswerther bruften : kuft'en 907. 979; klegelich : tegelich 987, heiligen : ligen 1073; : verzigen 1155), durftigen : nigen 393; ferner lieht : nieht 485, niht : lieht 973, fchiet : niet 649; hiet : beriet 69, : fchiet 691; henden : miffewende 115 (henden : enplanden ändert sich leicht nach 599 u. Iwein 6391 etc.). Vgl. ferner templum : vrum 1079, luftfam : gehörfam 79. 119 (435 Ediffam : luffam). In den Selbstlautenwechsel wie hât : ftat 873. 785 (neben

Digitized by Google

Diese älteste Behandlung hat, gewifs wegen ihrer sinnigen Auffassung der Sage, die wegen ihrer Lieblichkeit an sich immer erneute Behandler fand [1]), unausgesetzt fortgelebt. Dafür spricht die Prager Papierhandschrift des fünfzehenten Jahrhunderts; dafür spricht vor Allem die Thatsache, dafs Jörg Breyning, unser jüngster Behandler des Stoffes, im Jahre 1488 gerade nach jener unserer ältesten Behandlung desselben gedichtet oder gereimt hat.

Um dieses sowohl, als die innere Abwerthung der verschiedenen Behandlungen richtiger zur Ueberzeugung bringen zu können, führen wir zuerst den Inhalt der Legende an sich und zwar nach *A.* vor.

3. Inhalt der Legende.

Zu Rom safs ein edler frommer Herr von altem fürstlichen Geschlechte, der hiefs Eufemianus. Der damalige römische Kaiser Theodosius [2]) hatte ihn so lieb, dafs er ihn und seinen Bruder Arsenius, der später Einsiedel wurde, bey seinem Sohne Honorius zum Gött oder Gevatter nahm.

Eufemianus war überaus mildthätig an den Armen: täglich stunden an seinem Hofe drey Tische für Wittwen, Waisen und Wandrer oder Pilger bereit; er selbst aber hatte meist geistliche Herren zur Tafel. Da riethen ihm Kaiser und Rath, dafs er ehelichte; und er nahm zum Gemahl die Tochter eines Fürsten Johannes, welche Aglae hiefs und eine tugendhafte Jungfrau war.

Lange aber war ihnen ein Erbe ihres Namens und Gutes versagt, so viel sie zu Gott deshalb flehten und fasteten und Almosen gaben. Auch ihre Mannen und Gesinde vereinten ihr Gebet mit ihnen, deren der Herr dreytausend hatte, alle in seiden Gewand gekleidet, mit edlen Borten umgürtet, Schenken und Truchsessen in Sammet oder Siglat; dazu viele saubre Jungfrauen und Hoffräulein. Alle aber legten, wie Esther und Judith um des Volkes Noth, ihre kostbaren Gewänder ab, wenn sie beteten und fasteten unter Seufzen nach einem Erben.

ſtât : hât 883; trat : ſat 335, ſtat : trat 299. 591, : bat 559. 1139, trat : ſtat 890), ſtat : ſtât 789, wât : bat 227, : trat 95, bat : gât 501. Eben so man : ân 35, : getân 379. 471, dun : lân 853. 873, : getân 1043 (d. i. dan : getân, an : dan. Solche 4 Reime auch 161. 327), Laterân : began 769 (neben man : began 95. 105, : gewan 21. 21, : dan 451; kam : nam 61. 175. 331. 813; hân : vân 805). Ferner hâr : war 48 (neben war : ſchar 477, har : war 483), : miſſevar 637, klâr : miſſevar 267, jâr : gevar 829, : dar 695; gar : vâr 651 (miſſevar : gar 321); her : mêr 891, mere : kêre 59. 433. (geſchehen : ſpehen 653, gebete : tete 104); wort : hôrt 816 (wort : hort 925); erſach : gâch 831; mâge : ſage 19, mâgen : klagen 1021 (ſagen : klagen 413); gâben : knaben 395, pfaffen : verfläfen 729, gâhten : ahten 221, erſchrahte : gedâhte 936; wâren : bewaren 1109, : varen 1115 (wâren : vâren 607; vernâmen : quâmen 521); fêl : fnel (759), mere : ſchepfære 456 u. s. w.

[1]) Konraden von Würzburg blieb der Text von *A.* wohl fremd, er übersetzte wieder von latine.

[2]) Die Prager Handschrift hat richtig Theodoſius; die Grätzer irrig hier schon Archadius. Darüber später.

Da erhörte sie endlich Gott: die Herrinn empfieng und genas eines Knaben, wofür Alt und Jung nun Gott Lob und Dank sagte. Zu allen Verwandten eilten Freudenboten. Pabst Siricius taufte das Kind und ward selbst sein Pate; und es ward in der Taufe Alexius genannt.

Das Kind wuchs in Züchten und Ehren. Im siebenten Jahre lernte es in den Büchern und in der Schrift. Im zwölften Jahre aber lernte es Ritterschaft (Schaftschiefsen, Fechten etc.) und war an des Kaisers Hofe bis in das zwanzigste Jahr. Da gedachte der Vater ihm eine Maid zu werben und wählte des edlen Römers Gregorius Tochter Adriatika, eine schöne Jungfrau. Und sie wurde Alexius zugesprochen und in der Kirche des h. Bonifacius angetraut. Der Tag wurde herrlich gefeyert, unter Saitenspiel und Posaunen, unter Ritterbuhurt und anderer Kurzweil. Auch das fahrende und begehrende Volk gieng nicht leer aus.

Als aber der Abend kam, führte der Vater dies junge Brautpaar zu ihrem Gemache, das man nach der Sitte der Zeit hinter ihnen schlofs. Da stand zwischen Braut und Bräutigam das brennende Licht, Alexius aber dachte an die Nichtigkeit alles Irdischen, blickte zum Gemahl auf und sprach zu ihr „Sieh, Adriatika, wie das Licht vor uns hell brennt, das doch schnell dahin seyn wird: so ist es um die Welt bestellt — Jung und Alt wird zuletzt zu Staube. Der Mensch ist ein Schatten, der bald verschwindet, und ein Blümlein, dem sein Glanz ward vergeht. Das thut der Tod: heute schön und klar, morgen mifsgefärbet und der Erde gleich. So geht Alles zu Rande. Darum sollen wir uns der Keuschheit pflegen, Geliebte, unser Leben lang.“ Und zog den Goldring von seiner Hand, und gab ihn seinem Gemahl, sich von ihr auf ewig zu scheiden. Die Jungfrau sah ihn innig an und sprach: Herr, so wolle Gott dich bewahren auf Wegen und Stegen; ich aber will nie Mannes Bitte erhören. Sie safs in Ohnmacht nieder, als er schied.

Und er eilte zum Hafen, in ein Schifff, das ihn gen Pisa brachte. Da gieng er in die Stadt, that sein edles Gewand ab, gab es an die Armen und in schlechtem Kleide litt er willig alle Noth, dafs bald sein lichtes Antlitz erbleichte und sein lockiges Haar dünn wurde und Keiner ihn mehr erkannte. Das war, was er gewünscht hatte und dessen er nun gewährt wurde.

Daheim aber am Morgen nach der Hochzeit, als der Vater mit den Freunden Sohn und Braut begrüfsen wollte, fand er nur die letztre weinend, dafs sein Herz erschrak; als er aber die rechte Kunde vernahm, schrie er vor Schmerz laut auf. Und es wehklagte die Mutter, nicht minder die Hofleute und das Gesinde. Da war die Hochzeit in Leid und Jammer verkehrt. Auf den Rath der Freunde aber sandte der Vater Boten aus, nah und fern nach dem Sohne zu suchen. Und zwey kamen auch nach Pisa und sahen ihn unter den Armen sitzen, welche Reiche um ihre Gabe bitten; aber sie erkannten ihren Jungherrn nicht und boten ihm sogar ihr Almosen an. Und er nahm es

Digitized by Google

an, sein eigen Gut, Gott dafür dankend, dafs seiner Knechte Hände ihn gesegnet hätten. Jene aber kehrten unverrichteter Sache heim und erzählten ihrem Herrn, dafs sie alle Lande durchstrichen und nichts von ihm vernommen hätten. Da klagte der Vater Gott seinen Verlust, die Mutter setzte sich an ihrem Estrich auf einen Sack, von dem sie nicht wieder aufstehen wollte, bis sie etwas von ihrem Sohne vernehme. Ihre Schnur aber setzte sich zu ihr und sagte, sie wolle wie die Turteltaube klagen, die ihr Gemahl verliert; und an deiner Seiten, Mutter, will ich meines Geliebten warten. Alexius aber zog von Pisa weiter nach Laodicea und von dannen nach Edessa. Auch da begab er sich unter die Armen, arbeitete mit seinen Händen, und gab Alles, was er erwarb, den anderen Armen. So blieb er fünf Jahre. Darnach zog er gen Jerusalem, da weilte er sieben Jahre. Dann kehrte er nach Lukka, zu dem Bilde, das Nikodemus von unserm Herrn über's Meer brachte und das man dort verehrte [1]). Vor dessen Münster setzte er sich zu den Armen und dürstete und darbte, bis Gott seine Heiligkeit kund thun wollte. Eines Nachtes, als er vor der Kirche im Gebete lag, sprach in derselben das Steinbild unserer lieben Frauen zum Kirchenhüter „Geh vor das Kirchenthor, da findest du in der Armen Schaar, einen Mann mit krausem Haare und dünnem Barte, in härenem Gewande, doch mit lichten Augen und schönen Zähnen, nicht allzugrofs, noch gar alt; den führe zu mir herein: Gott begehrt seiner für sein Himmelreich." Und Jener trat hervor und als er Alexius in die Kirchen führte, da läuteten alle Glocken in der Kirche und in der ganzen Stadt von selber ohne Menschenhand, dafs Pfaffen und Layen, Alt und Jung, Weib und Kind herzueilten und verwundert fragten, was geschehen sey. Da erzählte ihnen der Mesner, was vorgegangen und wies auf den, um dessenwillen Gott solche Wunder thue.

Da lobte Alles, Arm und Reich, Gott die ganze Nacht und brachte sein Opfer dar zur Ehre Gottes und des Heiligen.

Alexius aber fürchtete der Leute Ehre und eilte noch in der Nacht davon, trat an ein Schiff, das ihn nach Afrika überführen sollte. Gott aber gedachte es anders zu fügen und der Wind verschlug das Schiff nach Rom, dahin Alexius nicht gewollt hatte. Gott aber wollte ihn noch ernster prüfen. Als Alexius im Hafen die Stadt ersah, da seufzte er tief auf, dafs ihn die Welt mit ihren Ehren wieder versuchen solle und getröstete sich nur, dafs ihn seine Aeltern nicht wieder erkennen sollten, indem er ihnen gewifs anders gestaltet und gealtet erscheinen würde. Aber er wolle nun gerade zu denen gehen, die ihn geboren hätten. Mit solchem Vorsatze betrat er die Stadt,

[1]) Das weifs selbst das isländische Reisebuch des zwölften Jahrhunderts, welches Wehrlauf (Symbolae ad geographiam medii aevi. 1821 4°) bekannt gemacht hat. Da heifst es: Dagfŷr or Lunu [Stadt Luna] til Luku, thar er roda fu er Nichodemus let gera eptir Gudi fiulfinn.

Digitized by Google

doch in Sorgen. Da begegnete ihm zuerst sein Vater mit vielen Mannen, heimkehrend von der Kirche zu seinem Pallaste. Da redete ihn Alexius als armer Mann an, dafs er sich über ihn erbarme und ihm von den Brosamen gebe, die von seinem Tische fielen, um Gott und seinen eigenen Sohn, der ihm so freudlos entrückt sey. Als Alexius den Namen nannte, da sah der Vater seufzend auf, aber erkannte Jenen nicht; und winkte einem seiner Knechte und hiefs ihn sich des armen Mannes annehmen und ihm alles Gute thun: er wolle ihn dafür reich machen. Und der Knecht führte Jenen heim und bereitete ihm ein Lager unter einer Stiegen im Pallast, da Alles ein- und ausgieng. Wenn aber die Truchsessen hier auf- und abstiegen, schwangen sie auf ihn die Brühen und das Wasser, wie solch Hofvolk zu thun pflegt. Sie spotteten seiner und thaten ihm alle Schmach an. So handelten seine eigenen Diener an ihm, denn sie erkannten ihn nicht, wie er sie wohl.

Auch sein Vater Eufemianus kam oft zu des Sohnes Lagerstätte, eben so die Mutter und die Braut, die zugleich Wittwe und Jungfrau. Dieser erzählte er Manches von ihrem Geliebten, den er wohl gekannt habe, da er stets vereint mit ihm das Almosen empfangen habe als Pilger. Und die Braut fragte ihn, wie er selbst hiefse. Da nannte er sich Gottergeben. Jene aber fragte ihn nach dem Alter des Geliebten, was Jener Alles der Wahrheit treu von sich abschilderte, doch unerkennbar. Und er fügte hinzu, dafs ihr Geliebter ihm seine Tasche und seinen Pilgerstab gegeben habe, die er noch besitze. Auf weitere Frage benannte er Jenen Alexius und berichtete, dafs er treu einen Goldring bewahrt habe, welchen die Braut ihm einst gegeben, dafs er von seinem Abschiede oft traurig gesprochen habe, wie ihm sein Elend nicht so weh thue, als die Traurigkeit der Seinigen; doch vom Wiederkommen hab' er nie gesprochen.

Solche Zwiespräche führten sie alle Tage, so dafs der Braut ihr Schmerz sich immer erneute; Alexius aber verzagte nie, sondern blieb seiner Entsagung treu, und es war ihm ein Leichtes, seines Vaters fürstliche Speise täglich an sich vorübertragen zu sehen. Er getröstete sich der Treue seines Gemahles.

Als er nun aber merkte, dafs Gott ihn von seinem Leide erlösen wollte, da liefs er sich durch seinen treuen Diener Dinten und Pergament bringen und schrieb seinen ganzen Lebens- und Leidenslauf darauf von Anfang an, und bat zuletzt die Aeltern, sein Erbtheil den Armen zu geben; was sie darnach auch thaten, denn sie stifteten zu Rom ein Münster, da Alexius und alle die Seinen später beerdigt wurden.

Zu der Zeit, als Alexius dem Tode entgegengieng, hatten die Kaiser Arkadius und Honorius einen Reichstag und eine Synode gen Rom entboten, dahin viele Fürsten und Bischöfe, auch der damalige Pabst Innocenz der Erste kamen. Eufemianus safs zu Seiten der Kaiser. In demselben Augenblicke starb Alexius in seines Vaters Hause: da läuteten alle Glocken Roms und im Lateran, ohne Menschen Hände; Gott selber war sein eigener Mesner; dafs alles Volk erstaunte. Im Münster aber rief eine laute Stimme vom Altare: „Den

Digitized by Google

Gott so ehret und den Ihr ehren sollet, dafs er für Euch und Rom bete, der liegt in Eufemianus Hause.“ Da wurde dieser roth, denn Alle blickten auf ihn; und er sprach: „Weifs Gott, ich weifs von allen dem nichts; aber ich will selber hineilen und zuschauen.“ Auf dem Wege begegnete ihm der Diener, welchen er dem Alexius beygegeben hatte, und sagte „Herr, es ist leicht der, dem ich gedient habe: ich sah seine Treue und Reue; alle Sonntag nahm er des Herrn Leib zu sich, und genofs sonst nichts Gutes und duldete alles Harte von Euren Knechten.“ Da eilte Eufemianus heim, lief zu des Verstorbenen Lagerstätte, kniete nieder, nahm das Tuch von seinem Antlitz, das rosig strahlte, wie eines Kindes. Als Eufemianus des Briefes gewahr wurde, wollt' er ihm denselben entnehmen: der Todte aber hielt ihn fest, dafs Jener erschrak und abliefs. Und eilte zurück zu Pabst und Kaisern, und berichtete ihnen, was er gesehen und erfahren. Da erhoben sich Alle aus dem Münster, der Pabst voran, und fanden bey der Leiche die Mutter und die Braut.

Und der Vater wollte nochmals den Brief entnehmen, aber es gelang ihm nicht. Da knieten die beiden Kaiser nieder, beteten zu Gott als die Vögte der Christenheit, und griffen sodann nach dem Briefe; aber auch ihnen wurde derselbe nicht zu Theil. Da trat der Pabst herzu und der auf Erden der Höchste war, kniete nieder, aber der Todte gab auch ihm den Brief nicht. Da dachte bey sich des Todten Braut Adriatica: „Was, ob im Briefe nicht von meinem Geliebten geschrieben steht und vielleicht hat ihn der Todte mir allein aufbewahrt.“ Sie schritt weinend hinzu und der Todte erschlofs seine Hand und reichte ihr den Brief dar. Ein Priester mufste ihn lesen, dafs ihn Alle hörten. Da fiel der Vater vor Schmerz in Ohnmacht nieder, zerrifs sein Gewand und sein Barthaar und erhob laut seine Klage, wie David einst über Absalon. — Auch die Mutter drang herzu, vor Leid wie todt, und zerrifs ihr Gewand und Haar, und klagte wie Tobias Weib Frau Anna, und jammerte, wie ihr einiges Kind von seinen eigenen Knechten Hohn und Ungemach geduldet und dafs sie siebenzehen Jahre denselben nicht erkannt habe. Da trat auch die Braut des Verblichenen hinzu im Klagegewand und erhob ihren Jammer: „Nun erst sey sie Wittwe geworden, nun sey ihre Zuversicht dahin und ihr Schmerz werde nie enden.“

Da hiefs der Pabst sie vom Todten scheiden: des Leides und der Klage sey genug; und liefs den Todten forttragen. Das Gedränge aber des Volkes war so grofs, dafs man ihn kaum heben und mitten in die Stadt bringen konnte. Da geschahen viele Zeichen an seinem Sarge: Sieche, die den Todten berührten, wurden gesund, Blinde sehend, Besessene ledig. Als sie ihn nun von dannen tragen wollten, liefsen die Kaiser Gold und Silber in Massen unter das Volk auswerfen, dafs sie Raum gewönnen. Das Volk aber achtete des Goldes und der Edelsteine nicht und drängte nur zu dem herrlichen Todten. Da hoben Pabst und Kaiser selber den Sarg und trugen ihn in St. Bonifacii Münster, um auch seines Segens theilhaftig zu werden. Daselbst verblieb die Bahre

Digitized by Google

sieben Tage unter Lobgesängen. Inzwischen liefsen die Kaiser einen prächtigen Sarg von Marmor fertigen, mit vielem Gold und Edelgesteinen. Als aber der Heilige darin lag, ging aus dem Sarge ein süfser Geruch wie von den süfsesten Kräutern, dafs sich Arm und Reich dessen erfreute und Alles getröstet von dannen schied.

Der Vater aber stiftete ein grofses Münster nebst einem Kloster, darein er siebenzig Mönche aufnahm, denen er all sein Gut gab. Hier geschahen viele Wunder: Besessene wurden befreyt, Stumme redeten, Lahme erstanden, Aussätzige wurden rein, Blinde sehend.

Nach zweyen Jahren aber starb der Vater und wurde neben dem Sohne beerdigt; nach kurzer Frist auch die Mutter und wurde zur andern Seite begraben. Zuletzt starb Adriatika, nachdem sie gebeten, sie zum Geliebten zu legen. Als man nun das Grab öffnete, da lag sein Gebein schneeweifs gebleicht und es rückte, o Wunder, zusammen, dafs es ihr Raum gab; und die Rechte des Längstverstorbenen winkte ihr entgegen. Da legte man die Reine ihm bey. Alle aber, die es sahen, lobten Gott und priesen ihn — Alt und Jung, Männer und Frauen. Gott lasse auch uns sein Himmelreich zu Theil werden.

4. *A.* und *H.* (*E.*)

Unverkennbar stimmt, wie gesagt, zu dieser ältesten Darstellung in *A.* am Meisten die jüngste in *H.* Zwar nennt ihr Verfasser, Georg Breyning, des Alexius bräutliches Gemahl Sabina (statt Adriatica, Adiatica) und läfst ihn selber statt nach Pisa gleich nach Edessa gehen (wie in *E.* 637 etc.) [1]; doch sind aufser der unverkennbaren Gleichheit der Erzählung und ihres Ganges im Allgemeinen, der fast wörtlichen Textanklänge im Besonderen so viele, dafs die Quelle des späten Meistersängers nicht zu verkennen ist. Folgende Stellen werden zum Belege genügen.

Jörg Breyning (*H.*).	Gedicht *A.*
1.	1.
III, 1. Da nun das kindt ward alt zwölff jare,	175. Dô ez ze zwelif jâren kam,
von ſchule man es da an des kayſers hoffe thet,	von der ſchuole man ez nam
darnach pflag er der rytterſchafft,	man lêrtez tuon ritterſchaft ...
biſſ das er zw deñ .20. jaren kumme [2]).	unz in daz zweinzegeſte jâr.
2.	2.
III, 22. Er ſprach wie ſchön die körtzeñ was,	251. Daz lieht hie brinnde vor uns ſtât
ſo iſt ſy doch ſchyer hin ſey ewch geſayt.	des ſchin doch vil ſchier zergât.

[1]) Pisa könnte in *A.* aus Edissa, wie Lucca aus Laodicea entstanden seyn. Doch s. weiter unten.

[2]) Breyning hier nach der Handschrift.

Digitized by Google

Jörg Breyning (*H.*).	Gedicht *A.*
IV, 1. Alſo iſt der welt frewd zw achten, wie reych wie jung zart edl man in diſer friſt.	ſwie ez doch vaſte brinnet vil ſnelle im ſin zerinnet. alſô iſt um die werlt geſtalt: er ſi junc oder alt etc.
3.	3.
VI, 19. Ich wyll mich virbaſſ halten nun als die durtteltaub vnd wyll ſein allain. wan dy iren gemachell verlewrt.	424. Ich wil tuon als diu turteltûbe tuot, wan ſi ir gemahel vliuſt.
4.	4.
VIII, 1. Er iſt nit zw jung noch zw alte, vnd iſt ſo frumm das er des himels iſt gewyſſ, der haylig geiſt iſt ſtätt bey im,	488. weder ze junc noch ze alt .... daz himelriche iſt im gegeben der heilege geiſt ruochet ſin ſelbe pflegen, der ſtæte mit im wont unde iſt.
5.	5.
VIII, 23. vnd vorcht wie er ſein lonn verlorn hött.	Er vorhte 531. gein gote verliefen ſin arbeit.
6.	6.
X, 23. geleich als ich was er ain pilgerein.	627. er iſt ein bilgerin als ich.
7.	7.
XI, 2. mein nam gott allain geben iſt.	631. Goteergeben bin ich genant.
8.	8.
XI, 7. wie het er ain geſtalte nun, er ſprach als ich,	636. Er ſprach „rehte ſam ich geſtalt.“
9.	9.
XI, 15. Da ſprach er ja er ſagt wie er ewch hött, ain guldin fingerlein gelann.	647. In er jach, er het ein vingerlîn dir zeleſte gegeben.
10.	10.
XII, 3. des gab ſeim hertzen mengen ſtoff, noch hat er ſich durch gott darein begeben	660. Vil ofte ez ime um ſin herze ſtiez. doch heter ſich ſin gar bewegen [1])
11.	11.
XII, 10. Dann das er wöll ſein leben alſo endeñ,	667. Er jach, er wolde in deme leben ſime libe ein ende geben.

[1]) Die Grätzer Handschrift hat pebegen (: ſegen), als wäre es pegeben (begeben bey Breyning).

Digitized by Google

Jörg Breyning *(H.)*.	Gedicht *A.*
da ſprach ſy lieber herre criſt,	Si ſprach „herre, ſô lâ dirn empfolchen ſîn
laſſ dyr empfolchen ſein diſen ellenden,	ûf die grôzen gnâde dîn.
vnd biſſ zw aller zeytt mit im	diu rede werte al tage zwiſchen in beiden.
dy röd werd mengen tag.	
12.	12.
XII, 18. koſtlich ſpeyſe	685. fürſten ſpiſe.
13.	13.
XIII, 3. Da ruffet er dem dener ſein,	696. Er ruofte ſîme diener dar
vnd batt ym dinttenn vnd föder zu geben	er ſprach „du ſolt mir gwinnen in der gotes minne
14.	dinten veder permît.“
XV, 15. vnd haſt auch niendert döſ geleichen than,	14.
als ob du wäreſt vnſer kündt,	918. Du tete dem leider niender ſchin
ich han dennocht alzeytt hoffnung gehöpt.	daz du unſer kint wære
	mit rede noch gebære.
	ich het noch den gedingen etc.

Dennoch ist, nach allem Diesen die Aehnlichkeit von *H.* und *A.* nur eine mittelbare, indem Jörg Breyning 1488 eine nähere Quelle für sein gemessenes Gedicht zur Hand und zur Hülfe nahm. Es ist und war dieses das prosaische Alexiusleben, wie es in dem im selben Jahre 1488 bey Anthon Sorg zu Augsburg und Anthon Khoburger zu Nürnberg gedruckten „heiligen Leben“ (bey Sorg im Sunnertheil Bl. 116, bey Khoburger Bl. 66) steht. Diesen Text nahm Jörg Breyning zur Hand, folgte ganz und gar seinem Inhalte und zwar überwörtlich getreu. Zum Beweise fügen wir den im Anhange **E.** mitgetheilten Texte die Zeilen Breynings (VIII) ein, ähnlich wie bey **K. B.** Man vergleiche Zeile für Zeile, oder greife heraus:

Breyning	„heiligen Leben“
XIV, 19. da naiget ſich der bapſt diemüttigclich	do naiget ſich der papſzt demütiklich
gen dem hailigen alexius	gegen ſant Alexio
XV, 15. vnd haſt auch niendert döſ geleichen than,	Nun haſtu niendert deſsgeleich gethan
als ob du wäreſt vnſer kündt,	als ob du vnſer kind wâreſst.
XVIII, 4. vnd gewan ir leib narung mit iren henden	vnd verdienet jr leibnarûg mit jren hendē.

und so fort. Wenn wir nun aber alle die oben angegebenen Vergleichsstellen von *H.* zu *A.* auch in **E.** wiederfinden, und zwar in Breyning so, dafs er nothwendig jenes im gleichen Jahre erschienene prosaische Alexiusleben benutzt haben mufs, nicht umgekehrt (dafür sprechen schon die in **E.** cursiv gedruckten Stellen, die *H.* ausliefs), so beweist diefs nur um so mehr, dafs **E.**, ungeachtet der oben bey *H.* geltend gemachten und angeführten Abweichungen (Sabina etc.) [1]) aus *A.* geflossen, dieses demnach so lange fortgelebt haben mufs. Was vom

Digitized by Google

Verhältnifs und der Treue von *H.* zu *A.* gesagt werden kann, gilt noch mehr von **E.** Beide haben die wesentlichsten Züge jenes unsers ältesten Gedichtes *A.*, wodurch es sich vortheilhaft von allen übrigen Darstellungen unterscheidet, bewahrt. So das schöne Bild vom Erlöschen der Kerze, welches *E.* 525 (wo 602 nur daz vingerlin) und *G.* (wo auch die Uebung in der Ritterschaft fehlt) etc. abgeht, während das Bild jenen Zeiten geläufig war.

Was aber das Entscheidende ist: *H.* u. **E.** haben mit *A.* den Hauptzug festgehalten, dafs der Todte das Pergament auch dem Pabste nicht, sondern nur der Braut überläfst: gewifs ein wahrhaft dichterischer Zug, der allein schon für das höhere Alter (wie für das Geburtsland der ganzen Auffassung) sprechen dürfte. Nur *B.*, sonst merklich abgehend von *A.*, hat diesen unterscheidenden älteren Grundzug noch beybehalten (V. 375): in *C. D. E. F. G.* fehlt er gänzlich, wie der diesen allen gemeinsamen lateinisch-kirchlichen Quelle.

5. *C.* - *G.*

In diesen allen weigert der Todte entweder Vater und Mutter nebst den Kaisern (sammt der Braut) den Brief, und gibt ihn nach den Versuchen Jener nur dem Pabste, oder diesem von vorn herein; welcher Umstand allein schon die Entstehungszeit oder den Entstehungskreis der so erzählenden Darstellungen kennzeichnet.

B. hat sich mit jenem Hauptzuge, in mehrfach kerniger Sprache (81. 92. 130. 246 etc.), frische Anschauung (421 etc.), feine Wendungen (94. 102. 140 etc.) bewahrt; eben so 345. 370. 390. 405 u. s. w. Auch das stimmt mehr zu *A.*, dafs die Mutter die Römer zur Mitklage auffordert (432), und dafs der Pabst die übermäfsig klagenden Frauen von dannen leiten läfst (441). Dagegen mangelt Wesentliches: vor Allem die frische epische Ausführlichkeit, die dabey nicht breit und lästig wird. Nichts vom schönen langen Gespräche in der Brautkammer, nichts von der Turteltaube, nichts vom lieblichen Verkehre der Braut mit dem vermeinten Pilger unter der Stiegen, nichts von dem Begräbnisse der Braut (noch des Vaters und der Mutter) an Alexius Seite. Dagegen mischt die Darstellung Züge ein, die an sich nicht unedel, doch schon von späteren Beweggründen zeugen, z. B. vom Regen und Schnee (204) und die Besorgnifs, dafs das Wetter dem Armen schaden könne (220). In Vielem neigt diese Behandlung zu der schon angedeuteten lateinischen Quelle von *C.* - *G.*: so in Betreff der 3000 Diener in seidenem Gewande und goldenen Gürteln (5), der

---

[1]) Eigenthümlich ist dieser Darstellung auch die Wendung, dafs die Braut des Alexius auch schon Keuschheit sich gelobt hatte (III, 6. wir citiren nach *A*, dessen Zahlen **E.** beygeschrieben sind), dafs Alexius vor grofsem Unwetter sich in die Kirche zu Edessa hatte flüchten wollen und durch den Mefsner daraus vertrieben werden sollte (*G.* 6-10) etc. — Breyning mifsverstand ein Paar Mal **E.**: so im Gesätz XI, 2. dessen got alain gegeben (statt got ergeben) bereits gerügt wurde; XVIII, 23 mufs sunnen scheib wohl sunnenschein werden.

Digitized by Google

Braut von kaiserlichem Geschlechte (70), der Mitnahme von Gold und Silber beym Scheiden (141). Vermischt dagegen ist V. 25; nichts gesagt vom Bilde der Maria (205), nicht genannt die Stadt Edessa (151), nicht das Münster zu Rom (474), obschon die sieben Jahre stimmen (197). Gänzlich abweichend aber von jener Quelle (wie auch von der für *A.*) ist, dafs Alexius bey Tage scheidet (136); eben so dafs ihm ein Engel den Brief bringt, darin Alles geschrieben stand, was er erlebt hatte (324). Eigenthümlich ist auch der karfritac (339), die Stimme des kleinen kindelin (352) u. s. w.

Auch *C.*, das bey manchen frischen Anklängen (159: fegelwint, 98: turteltûbe etc.) vor den schönsten Haltpunkten und den mahlerischesten Gelegenheiten gleichfalls zu kurz vorübereilt, folgt jener genannten lateinischen Quelle, wonach der Pabst den Brief entgegennimmt (348): auch in einzelnen Bildern (159. 98 etc.) und Ausdrücken (371. 356). Nach dieser Quelle fehlt ihm auch das schöne Motiv des vergeblichen Geldauswerfens (434) und der ernste Schlufs des bräutlichen Beylagers im Tode, des Spiegelbildes für das spätere gespenstische Leonorenlied. Auch kennt *C.* dorther nur Edessa (83), woselbst Alexius 17 Jahre weilt (120). Uebrigens zwey Kaiser (324. 331. 428).

E. hat den Zug des nichts fruchtenden Geldauswerfens bewahrt (965), aber auch hier empfängt der Pabst den Brief vom Todten (685).

F. ergiefst sich in ungemein breite Rede [1]): so über das Kind Alexius (100-142), über jungfräuliche Enthaltsamkeit (156-246), über die Werbung des Sohnes (275 etc.); verweilt zu lange bey Selbstgesprächen des Bräutigams (510-512), zu lange bey seinen Gesprächen mit der Braut (528 etc.), zu lange bey deren Jammer wegen übler Nachrede (551-594), bey deren Bitte an die Schwiegerältern sie zu behalten (686-709), bey der Gegenversicherung Eufemians (697-708); verkennt dagegen gänzlich die schöne Gelegenheit sinniger Ausführlichkeit bey den Gesprächen der betrübten Aeltern und der hohnsüchtigen Braut mit dem heimgekehrten unerkannten Sohne und Geliebten (1029 etc.): die Rede ist hier karg und kurz (1049) und nur indirect (1142). Natürlich erhält der Pabst den Brief (1390); das Geldwerfen ist nicht vergessen, wohl aber der schöne Zug verwischt, dafs es gegen das Gedränge nichts fruchtete (1461). Dem Dichter von *F.* ist die alte frische Sage verschollen und zu trockner Legende zusammengeschrumpft, um die er nun seine breite Reflexion (1156 ...) legt. Dafs die Braut im Tode zu Alexius gelegt wird, hat er noch vernommen (1501), doch gewährt es ihm keinen mahlerischen Schlufs, keine dichterische Befriedigung mehr.

D. (Konrad v. W.) folgt gleichfalls seiner Neigung zur Reflexion

---

[1]) Die sich selbst bespricht: Von dem kleide ich ſagen wil Ein teil unt doch niht gar vil (201-246!); In dirre rede ich niht enwil Sagen von höher zühte vil, Wande ez niht hœrt ze diſme mære (445); Diſe rede habe ich darumbe getân Daz ... (243); Diſe rede lân ich ligen: Ich hân ze lange geſwigen (673).

Digitized by Google

(724 etc.); daher auch der lange Eingang (1 - 56), die gedehnte Schilderung dessen, was Alexius Alles vor seinem Tode niederschrieb (754 - 777), woran sich übrigens ein schönes Bedeutungsspiel des Wortes hoveman [1]) schliefst (778). Er hat den Zug seines lateinischen Vorbildes vom Trauersack (346) und der Turteltaube (377) nicht vergessen; weifs aber, weil jenes nichts davon sagt, nichts von den schönen Gesprächen unter der Stiege in *A.*, weifs auch, da der Pabst den Brief in Empfang nimmt (1010), nicht einmal vom Versuche der Braut, ja nicht mal der Mutter (959). Desto breiter spinnt er die Schlufsklagen von Vater (1070), Mutter (1071 [2]) und Braut (1230), weilt unschön lange bey dem Spülicht der Knechte (687 - 700), welches *E.* (1066) ganz fallen läfst; läfst unnöthig, als Eufemianus vor den Kaisern und dem Pabste in sein Haus vorauseilt, dieses zieren und schmücken (901), als wenn er darum voraus eilte (dar inne wart erkennet Des wirtes guoter wille gar, 908 : 9) [3]). Wie er hier das Motiv seines Vorbildes verkannte, so auch wo vom Auswerfen des Geldes die Rede ist, welches bey Konrad seiner Wirkung nicht verfehlt (1317). Im Brautgemach, wo in *A.* Braut und Bräutigam sich lieblich gegenüber stehen, die brennende Wachskerze zwischen ihnen, welche Jenem das treffende Bild für die Vergänglichkeit der irdischen Dinge leihen mufs, läfst Konrad die Braut vor dem Bräutigam sitzen (207. 217) und diesen nur ganz allgemein vom getiufche der trügelichen werlde (226 : 27) reden. Auch *B.* läfst die Brautleute schon vor dem Bette allein bey einander sitzen (90) und weifs in seiner gedrungenen Kürze nichts mehr von dem Lichte. Das noch kürzere *C.* eilt noch schneller darüber hinweg (70). Das ausführliche *E.* ist hier breit und doch verwischend (kein Brautgemach, keine Kerze etc. 145 - 190). Das noch breitere *F.* läfst sie in's Brautgemach eintreten (496), legt die Braut gar zu Bette (506) und Alexius stellt sich vor sie mit seiner Rede (527).

So haben sich nicht wenige Legenden verflacht im Ablauf der Zeiten; aus ihren tief menschlichen, darum rein dichterischen Ursprunge sind sie vielfach in dürre Wundergeschichten verrieselt. Das geläufige Bild von der trauernden Turteltaube haben fast alle (*E.* 273, *F.* 377) beybehalten, weil es ihr gemeinsames lateinisches Vorbild (aus lebendiger Quelle) an die Hand gab; nicht alle haben mehr das darin gleichfalls gegebene Bild vom Trauersack der Mutter (fehlt z. B. in *E.*, selbst *H.*, während *F.* oder Konrad v. W. 346 und *G.* ihn behielt); bey den Meisten (*E.* 1452, *G.* ....) wirkt das Geldwerfen unschön auf die Menge [4]); allen Diesen, welche den Pabst den Brief entnehmen

---

[1]) Der im Hofe unter der Stiegen leben mufs, gegenüber der übermüthigen hovediet (770).

[2]) Namentlich bey der Mutter hebt er noch einmal von Neuem an (1163).

[3]) Dieses auch in der lateinischen Darstellung bey Surius, Anhang C., wovon später.

[4]) Dafs es nichts gefruchtet habe, blieb dagegen merkwürdig in der neuen italienischen Behandlung des Brignole (ma quel giorno tutta

Digitized by Google

lassen, fehlt die schöne Wendung des Gespräches im Brautgemach, das noch schönere Brautgespräch unter der Stiegen (in *E.* 1130 spricht er sogar nie ein Wort zu ihr, deren Namen *E.* und *G.* nicht einmal nennen). Keines von diesen (nur *F.* deutet darauf) kennt die sinnige Beerdigung des Vaters und der Mutter neben dem Sohne, noch weniger der Braut in des Treugeliebten Knochenarmen, wie Sigune zu Schionatulander, von der im Parcival 804 ähnlich gesagt wird: man leit ſî nâhe zuo zim dar.

Daſs auf diese Weise allen jenen, der ältesten (*A.*) entgegentretenden, Darstellungen (*B.* - *G.*) die schönsten und frischesten Züge entstehen, die sich in jener (*A.*) alle vereinigt finden, ist natürlich. Dieses dagegen erfreut sich deshalb glücklich der raschesten und lebendigsten Steigerung seines Stoffes, die weder zu wortreich wie in *E.* (*F.* oder auch *D.* gar nicht zu nennen) [1]), noch zu farblos bloſs Wunder erzählen mag, sondern gerade bey den innigsten Verkettungen, den menschlichsten Grundtrieben am liebsten verweilt, wenn sie auch nur mit wenigen gesunden Strichen andeutet, was die späteren Beschreibungen des Breiten ausmahlen. Rasch und richtig zum schönen Ziele eilend übergeht *A.* leicht den Grund einer Handlung, z. B. wie Alexius zum Entschlusse seiner lebenslänglichen Keuschheit oder Jungfräulichkeit greift, was *E.* (155) [2]) aus seinen Jugendstudien erklärt

dô las er dicke unt wart im kunt
daȥ got meitliche reinekheit
ſô ſêre minnete unt kiuſcheit [3]).

Dagegen übergeht *A.* nicht des Kindes ritterliche Bildung

man lêrteȥ tuon ritterſchaft
mit kreften ſchieȥen den ſchaft,
vehten mit buckelære (177 - 179);

schildert lebendig das fürstliche Hofleben mit phellel, ſamit unt figlât (122), mit ſchenken unde truchſæȥen (123. 591), mit fürſten ſpîſe (679), mit met, wîn unde maraȥ (680), weilt gern bey dem lustsamen Treiben der Welt, obschon nicht um es zu preisen, sondern in seinem Unwerthe zu schildern (242 - 276), vor allem aber gern bey den Erinnerungen der Jungfrau neben ihrem Friedel (615 - 686), eben so bey der herzzerreiſsenden Todtenklage von Vater, Mutter und Braut (890. 939.

---

l'auaritia di Roma era con Ginda), obschon der Schluſs der Beerdigung fehlt und auſser einem langen Gespräche des Vaters mit dem Sohne über die Brautwahl, Alexius bey'm Scheiden einen Brief hinterläſst. — In der andern italienischen Bearbeitung L'HEROE Mendico muſs (S. 132) die Garde sogar mit Gewalt Bahn machen für die Leiche.

[1]) So bey der Erziehung des Kindes (*E.* 81 - 135), bey'm Uebermuth der Hofdiener (*E.* 1060 - 1080) oder bey'm Anflehen des Vaters (*E.* 980) oder bey'm Widerstreben gegen die Brautwahl (*E.* 282) etc.

[2]) Konrad (*D.* 208 etc) noch breiter.

[3]) Das lateinische Vorbild und *B.* läſst Vater und Mutter schon nach der endlichen Geburt des langersehnten Sohnes sich für fernerhin enthalten.

Digitized by Google

1005). Schön aber ist das Gespräch zwischen den Geliebten unter der Stiege (615-686), die sich auf solche Weise täglich so nahe sind und sich siebenzehen Jahre lang nicht erkennen, beide gote ergeben (625); schön vor Allem, dafs nur die Liebe (in der Braut), nicht einmal der Pabst den vom Todten festgehaltenen Brief ihm entnehmen kann; schön endlich die verschieden gehaltene Aeufserungsweise des Schmerzes bey jener Todtenklage, namentlich des bräutlichen Gemahls, das bey Lebzeiten des ihr ungeachnet Nahen schon Wittwe ist, aber als sie ihn im Tode endlich erkennt, nun ausruft

hiute bin ich alrêrst witwe worden
unt komen in der witwen orden (1025) [1]).

Die Sprache des Gedichtes ist frisch, rasch, reich an guten Wörtern und zeugt in allen ihren Wendungen und Uebergängen vom höheren Alter der Auf- und Abfassung.

6. Lateinische Quelle von *B.-G.*

Wir kehren aber nach dieser allgemeinen Ausscheidung zu der schon angegebenen wesentlichen Trennung fast aller Darstellungen (*B.-G.* nämlich) von *A.* (mit *H.*) zurück, wonach es sich vor Allem immer um den Pabst (qua papa) oder die Braut dreht, und erkennen den Grund der Uebereinstimmung auf der einen und der Verschiedenheit auf der andern Seite in einer verschiedenen lateinischen Quelle; indem jene (*B.-G.*) im Wesentlichen durchweg der unter **B.** im Anhange mitgetheilten lateinischen Darstellung folgen, *A.* dagegen der unter **A.** mitgetheilten, welche eine von **B.** durchaus unabhängige, selbständige [2]), zugleich innerlich schönere, obschon **B.** nicht arm an trefflichen Zügen zu nennen ist.

B. ist die kirchliche (man könnte aus jenem Grunde sagen — die päbstische) Legende und als solche daher auch von den Bollandisten aufgenommen [3]). **A.** dagegen ist die bräutliche Sage und als solche der welschen Kirche ganz unbekannt oder von ihr unbeachtet geblieben.

---

[1]) Diesen Gedanken gibt auch *E.* wieder: Ich habe nû niwen orden, Wande ich bin hiute worden Ein witwe in dirre grôzen nôt (885), und *D.* (Konrad): Ich bin getreten unde komen Vil gar in leides orden. Ein witwe bin ich worden Unde âne trôst verlâzen (1250).

[2]) Was *B.-G.* mit *A.* gemein haben (den goldnen Brautring, das Bild der Turteltaube etc.), haben sie nur, weil es auch **B.** mit **A.** gemein hat.

[3]) Die Acta Sanctorum Bolland., welche **B.** abgedruckt haben, geben am selben Orte zum 17. July (S. 262-270) noch eine arabisch-syrische Erzählung von Alexius (M'Arrifcia, Mar-Rifcia) aus Cod. Vatic. n. 55. Hienach lebte A. unter dem Bischofe Rabula zu Edessa im J. 407. Die Erzählung ist sehr breit in den Gesprächen der Aeltern über die Braut, die aus Konstantinopel ist. Sie werden in der Kirche gekrönt. Als Alexius scheidet, begegnet ihm unterwegs noch ein Freund. Der Vater — Euphemianus (die Mutter heifst Aglamides) redet die dreyhundert Diener, die er zum Suchen aussendet, ausführlichst an, als intrepidus pater u. s. w.

Digitized by Google

Jene, den deutschen Darstellungen von *B.* oder von *C.* - *G.* zu Grunde liegende, lateinische Legende **B.** (den Handschriften nach übrigens gleich alt mit **C.**, vielleicht aus Italien stammend) ist, wie gesagt, in den Actis Sanctorum (Jul. IV, 251 - 253) abgedruckt und dort näher besprochen worden. Ihre wesentlichen Abweichungen von **C.** sind: *a)* Eufemianus ist der Erste am kaiserlichen Hofe, ihm dienen die 3000 Knappen (pueri). *b)* Die ungenannte Braut, deren Name (Adriatica) nur Einmal unerwartet hervorspringt [1]), ist puella ex genere imperiali. *c)* Den in der Kirche Getrauten werden (nach der Sitte der Zeit) coronae impositae. *d)* Scheidend gibt Alexius der Braut Ring und Gürtelschnalle in ein Purpurtuch gewickelt zum Aufbewahren und zum Andenken. *e)* Alexius kommt nicht nach Pisa, nicht nach Lucca, sondern gleich nach Laodicea, von da nach Edessa in Syrien, wo ein Bildnifs verehrt wurde fine humano opere domini noftri Jefu Chrifti in fidone. *f)* Hier erst entäufsert sich Alexius seiner fürstlichen Kleider und seines Reichthumes, den er de fubftantia fua mit sich genommen hatte. *g)* Die Mutter daheim setzt sich traurend auf einen Sack, den sie nicht verlassen will, mit ihr die Braut, die wie eine Turteltaube klagen will, bis der Geliebte, der Sohn wiederkehrt. *h)* In Edessa weilt er siebenzehen Jahre; von da zieht er nach Laodicea zurück, von wo ihn die Ehre forttreibt, die auf der Maria Ruf das Volk ihm anthun will. Nun will er nach Tharsus in Cilicien, um vor der Paulskirche daselbst Gott zu dienen; fed capta eft navis vento [2]) et ducta eft ad Romanum portum. Hier sagt ihm der begegnende Vater, den er anfleht, zu und fordert seine Diener auf, wer den Pilger bedienen wolle, den wolle er frey geben und reich machen. *i)* In des Vaters Hause weilt Alexius wieder siebenzehen Jahre in seinem grabato unter der Stiege. Als sein Ende naht, fordert er von jenem seinen Diener tomum chartae et calamarium [3]). Kein Gespräch mit der Braut! — *k)* An einem Sonntage verscheidet Alexius: da wird eine Stimme [4]) in der Kirche gehört. Vom Hausmeister (prior domus fuae), nicht von jenem Diener, erfrägt Eufemianus Näheres. *l)* Am Grabe, wo die Kaiser Arkadius und Honorius [5]) mit dem Pabste Innocentius vereint stehen und staunen, greift der Pabst (als pater univerfalis) den Brief des Todten, und der Chartularius der Kirche Ethius oder Aethius liest denselben öffentlich. *m)* Hienach die Klage des Vaters, der Mutter, der Braut. Kaiser und Pabst tragen den Todten sel-

---

[1]) Sponfa quoque ejus induta veſte adriatica cucurrit plorens et dicens etc.) für welches unterstrichene Wort die Acta SS. (Jul. IV, 254), die es nicht verstanden, attrita lesen wollten. Siehe Anhang **B.** an der betreffenden Stelle.

[2]) Ein ſtarker oder ganzer fegelwint übersetzt *C.* 159.

[3]) fchripgeziuc (*G.* 1234), tincten veder unt papier (*G.*), tinte unde permint (*E.* 557) wie im Parcifal 625, 12: Er bat daz man im holte Tincten unde permint.

[4]) Eines kindes, eines engels sonst.

[5]) In *E.* (1321) beide, in *G.* nur Arkadius.

Digitized by Google

ber. Des Volkes Gedränge ist grofs, Geldauswerfen fruchtet nicht. *n*) Mit des Heiligen Beerdigung schliefst das Ganze. Nichts von dem sinnigen Beylager der Braut im Tode.

7. Lateinische Nachahmungen derselben.

Nach dieser päbstischen oder von der römischen Kirche angenommenen lateinischen Fassung B. sind denn auch eine Anzahl andre lateinische Darstellungen, minder lang oder in gebundener Rede gefertigt und verbreitet worden.

Von letzterer Art steht ein solches Gedicht gleichfalls in den Actis Sanctorum (Jul. IV, 254 etc.), das von Einigen dem Bischof Marbod zu Rennes in der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts zugeschrieben wird [1]) und sich grofser Breite erfreut, wie sie der streckende Hexameter schon mit sich führte.

Ein zweites lateinisches Gedicht vom h. Alexius wurde jüngst in den Altdeutschen Blättern (III, 3, 273) aus einer Handschrift der Leipziger Universitätsbibliothek (n. 251. Bl. 145*b* - 147*c*) vom dreyzehenten Jahrhundert mitgetheilt. Auch dieses flofs aus B.: man vergleiche nur folgende meist wörtliche Stellen: ter millenos vernas — Quemque cinctum balteo fericis indutum (16) — turbe populari Viduas et advenas hofpites in arce — Imponuntur fingulis fingule corone — Illa dies omnibus agitur feftive — Signa dant leticie fonos tympanorum Lire confonancia, cantus organorum Symphonia tinniens et vocale chorum — Et hunc (inquit) annuum balteique rendam Serves ob memoriam mei protrahendam (33). — Sed ad modum turturis [2]) agere promitto Que fraudata compari femel impedito Non herebit amplius alteri marito (50) — Et in domum proprium tolle, fi confentis Ut me tua fatiet menfa de fragmentis (67) — Quod de fervo liberum tali pacto mutem (71) — Juffit in veftibulo fieri grabatum (73) — Collo dabant alapas, fputa faciei (75) — Tomum carte poftulat (79) — Vox audita (83) Die quadam fabbati poft communionem — Sumit in dominica corpus Chrifti verum (97) — Tunc accedens pontifex cartam apprehendit Quam lectori comminos Ethio tetendit (109) — Leena rugiens catulis orbata (119) — Feretrum Quod portari principes ipfi voluerunt (139) — Ceci furdi denique claudi fed et muti — Sed umore muneris minime tardata (141) — Urbs romana meritis ejus communitur (144) [3]).

---

[1]) Im Jöcher wird namentlich geltend gemacht, dafs in Beaugendre's Ausgabe (Paris 1708) die Vita S. Alexii fehle.

[2]) Der Trauersack fehlt (48).

[3]) Diese Behandlung hat aufser den fanis Jovis et Junonis und den fuperis (16, 3) auch einige andre Schiefheiten (z. B. Aglaes fterilis vocata Et ob hoc a conjuge parcius amata!) so wie Unzartheiten (z. B. nicht nur, als Alexius scheidet, et frigentem lectulum lacrimis rorante, sondern auch bey dem Brautgemach Et tunc demum altius cytharus tinnire Que clamorem virginis poffent impedire). Sol-

Digitized by Google

Ein drittes (leider unvollständiges) hexametrisches Gedicht haben wir im Anhange unter **D.** aus dem Cod. Monac. Aug. S. Ulr. 111 (alt c. 141.) 4°. ch. des vierzehenten Jahrhunderts (Bl. 93*a* - 96*b*) mitgetheilt. Die Hexameter sind nicht leoninisch, nur Z. 57. 91. 108 zeigen mehr zufällig den inneren Reim und in Z. 108 läfst er sich durch das ächtere aquam, das auch die Prosa **B.** hat (statt undam) wieder aufheben. Die Quellenhaftigkeit von **B.** auch für dieses Gedicht stellt sich aus dessen Zeilen 46. 61. 73. 89. 100. 103. 119. 131 leicht heraus. Die Unvollständigkeit der Handschrift erlaubt nicht den übrigens wohl unzweifelhaften Schlufs auf die Hauptwendung, ob der Pabst den Brief entnimmt.

Die meisten der in ungebundener Rede geschriebenen und geläufigen lateinischen Darstellungen in den verschiedenen Vitae patrum folgen gleichfalls **B.** Am Ausführlichsten Vincentius Bellovacenſis in seinem Speculum hiſtoriale (Nürnberg, Anthon Khoburger 1483) XIX, 43. „ex geſtis ejus," bis zu den Worten aromatibus plenum: er hat selbst die Worte „anulum ſuum aureum et rendam i. e. caput balthei quo cingebatur involutam in purpureo ſudario" beybehalten.

Etwas weniger ausführlich, mit mehr Umstellungen des Lateins etc. Jacobus de Voragine in seiner Hiſtoria Lombardica oder Vitae SS. LXXXIX (de Sancto Alexio). Dieser hat übrigens einmal aus unserer lateinischen Darstellung **C.** die Worte Venit nox, in qua cum ſponſa ſua ſuscepit ſecreta ſilentia aufgenommen. Eben so die Geſta Romanorum in lateinischen Drucken des 15. Jhd. v. J. (cum applicationibus moralisatis et myſticis fol.) cp. XV: „venit nox in qua cum ſponſa ſuſcepit ſecreta ſilentia — — deinde anulum ſuum aureum et caput balthei quo cingebatur — Poſt hec de ſubſtantia ſua accipiens etc. Sponſa vero eius induta veſte adriatica cucurrit plorans." Nach diesem Texte (in den Geſtis und bey Jakobus de Voragine) hat Konrad von Würzburg gedichtet.

Petrus de Natalibus epiſcopus Equilinus im Catologus martyrum et ſanctorum [1]) (Lyon, 1543) hat statt der 3000 pueri nur dcc ſeruos qui zonis aureis cingebantur; sonst wörtlich anulum et caput balthei und quasi leaena rumpens etc. u. s. w.

Eben so Mombritius im Sanctuarium f. Vitae Sanctorum (v. J. u. O.) I, 23: anulum et caput balthei u. s. w.

8. Lateinische Quelle für *A.*

Der unserm deutschen Gedichte *A.* zu Grunde liegende verschiedene lateinische Text ist bisher noch nirgends gedruckt zu finden gewesen und ergab sich mir aus folgenden beiden Handschriften der Münchener Hof- und Staatsbibliothek: *a*) Cod. Ratisbon. civ. LXX. membr. fol. Bl. 173*b* - 177*a* und *b*) Cod. Scheftlar. 138 membr. fol. ſec. XIII. Bl. 82*d* - 84*b*.

---

che Hochzeitsscherze waren gegeben, sobald das Bett (s. oben) hervortrat. — [1]) Lyon 1543, Bl. 120*d*. Erschien schon Vicenza 1493. 4°.

Digitized by Google

Jene Handschrift von der Regensburger Stadtbibliothek enthält nach Bl. 1*b*. Hoc corpore continentur hyſtorię eccleſiaſticę hyſtorię ex Socrate . Sozomeno . et theodorito . in unum collectę . et nuper de greco in latinum tranſlatę libri numero duodecim . Incipit prefatio Caſſiodori ſenatorif ſerui dei. Die Scheftlarer Handschrift enthält nur Vitas Sanctorum.

Diesem unter **𝔄.** im Anhange abgedruckten Texte folgt *A.* Schritt für Schritt [1]); wofür nicht nur einzelne beybehaltene Ausdrücke zeugen, wie cilicium (483), eben so die gemeinsamen Namen der Handelnden (oder Leidenden) Eufemianus, Aglaes — Alexius, Adriatica [2]) — Arcadius, Honorius, Innocentius — Sicilia (d. i. Cilicia) [3]) u. s. w., selbst auch die ferner gerückten des Pabstes Siricius (169), der Vorfahren des Eufemianus — der Scipiones (19) [4]), des Fabricius (197) [5]) und Pyrrhus, des Arſenius [6]), nicht minder Piſa — Lucca mit dem Bilde, das Nikodemus hingebracht (455). Es stimmen ferner die Bildung des Alexius im siebenten (169) und zwölften Jahre (175), die beiden Kaiser (185), endlich der ganze Gang der Handlung und Behandlung bis zum Zurechtrücken im Grabe.

Die Einleitung und Apostrophe an Rom im lateinischen Texte (**𝔄.**) blieb im deutschen Gedichte fort, das dafür einen kurzen Weihespruch setzt (1 - 12). Nicht minder mangeln ihm die im Latein öfter eintretenden moralisch-religiösen Betrachtungen und Ueberbietungen, und diefs zu seinem Vortheile. Und solche Abweichungen, so wie die Umstellung mancher Umstände (305; zwischen 695. 755. 739. 702, vorzüglich 897 d. i. der Klagen) sind ohne Zweifel mit Bewufstseyn und mit Absicht vorgegangen: der Deutsche wollte die Handlung seiner Rede wie die Rede der Handelnden selbst, unmittelbar wirken lassen.

Diese Freyheit des Verfahrens wird aber auf das Ueberraschendste und Vollkommenste durch die Thatsache bestätigt, dafs der deutsche Dichter **𝔅.** so gut wie **𝔄.** kannte und sich an letzterem nicht genügen liefs, sondern aus **𝔅.** die sinnigsten und sein Gemälde belebendsten Züge in sein wesentlich nach **𝔄.** gefertigtes Gedicht einwebte. Dieses eigenthümliche Gewebe beider lateinischen Texte stellt

---

[1]) Das Gedicht nennt seine Quelle nur mit den gebräuchlichen Ausdrücken *a*) daz mære (196. 327. 1157. 46), das in andern Stellen blofs Kunde ist (776. 409. 572. 1029, vgl. rede 431); *b*) daz buoch (72. 82. 202. 740).

[2]) Die Grätzer Handschrift hat stets Adiatica.

[3]) **𝔅.** hat Cilicia; die nach ihm Dichtenden *B.* - *G.* haben alle Cecilia, Cicilia.

[4]) **𝔄.** nennt neben den Scipiones auch die Anicios, eine bekannte Familie zu Rom, zu der der gleichzeitige Präfect Sextus Anicius Probus der rechtlichste und reichste Mann seiner Zeit gehörte. Jene Familie wurde früh christlich. Unter den Unruhen der Gothen kommt Probus Olybrius Anicius vor.

[5]) Dafs so statt Patricio zu lesen sey, lehrt der lateinische Text, der patricio — Fabricio verbindet.

[6]) Arsenius war des Arkadius Erzieher und wurde nachmals Einsiedler (ein guot man: 35 - 44).

Digitized by Google

sich folgendermafsen anschaulich dar: wir bezeichnen dabey nach den Zeilen des Gedichtes, mit denen wir zum schnelleren Auffinden und Vergleichen beide lateinischen Texte im Anhange gleichfalls durchflochten haben:

Lateinischer Text.

A.	B.	A.	B.
. . . . .	13. 14.	. . . . .	840 - 850
. . . 15	. . . . .	852 - 863	. . . . .
19 - 44	. . . . .	. . . . .	867 - 873
. . . . .	47 - 66	874 - 897	. . . . .
70 - 112	. . . . .	. . . . .	899 - 925
114 - 117	114 - 117	. . . . .	951 - 956
123 - 416	. . . . .	. . . . .	962 . . .
. . . . .	417 - 470	. . . 963	963
449 - 596	. . . . .	. . . . .	981 - 1009
. . . . .	598 - 609	. . . 1012	. . . . .
616 - 695	. . . . .	. . . . .	1017 . . .
. . . . .	703 - 710	1018 - 1020	. . . . .
711 - 787	. . . . .	. . . . .	1025 - 1040
. . . . .	789 . . .	1045 - 1050	. . . . .
793 - 795	. . . . .	. . . . .	1052 - 1062
. . . . .	796	. . . 1063	1063 . . .
. . . 797	797	. . . 1070	1070 . . .
799 - 801	. . . . .	. . . . .	1072 - 1091
. . . . .	802 - 825	. . . 1092	. . . . .
. . . 827	827	. . . . .	1094 - 1099
. . . . .	831 - 835	. . . 1101	1101 . . .
. . . 839	839	1102 - 1146	. . . . .

9. Würdigung von *A.*

Aus diesem Ueberblicke geht hervor, dafs, so sehr A. in den Hauptmassen festgehalten wurde (70 - 112. 123 - 416 u. s. w.), doch auch B. bedeutenden Antheil erhielt (417 - 470. 817 - 850. 899 - 1009 u. s. w.). Wenige Stellen waren beiden lateinischen Texten gewissermafsen gemein oder fielen in ihrem Inhalte zusammen (114 - 115. 117. 797. 827. 839. 963. 1063. 1070. 1101), von welchen Stellen übrigens nur 1105, verbunden mit 1145, den Doppeleinflufs verspürt haben dürfte.

Gewifs wird aber Jeder dem deutschen Anordner, den wir an sich schon als Dichter anerkennen mufsten, auch bey der Bildung jenes Wechselgewebes mehr als gesunden Sinn, vielmehr feinen Takt und wahrhaft dichterischen Blick zugestehen, wenn man die Hauptstellen betrachtet, die er aus B. in seinen an sich frischeren Text A. einflocht.

Aufser kleineren Einschaltungen (wie 13 - 14. 703 - 709. 789. 796 - 797. 744. 739. 1052. 1055. 1079) [1]) und den ergänzenden Stellen von den dreytausend Knappen an Eufemiani Hofe (114) [2]), von den dreyen Ti-

[1]) In 1079 ist in sant Bonifacii templum wohl aus B., denn A. hat ecclesiam.

[2]) Man vgl. Lamprecht's Alexander (22)

Er lebete keiferliche wande er kunde; wol bedenken.
drî hundert schenken hâter aller tagelich

Digitized by Google

schen, die täglich für Wittwen, Waisen und Wanderer gedeckt waren (47 - 66), von der Heilung der den Todten Berührenden (1059 - 1062), von seiner Beerdigung und Aussetzung (1070 - 1094), vom süfsen Dufte, der aus seinem Sarge drang (1096 - 1099), vom Lobe des Volkes (1101 : 2) heben sich besonders die auf den Thränensack niedersinkende Mutter und die vereinsamte Turteltaube (417 - 430), des Spottes der Hofdienerschaft gegen Alexius (597 - 609), die Aussage des Dieners nach seines Pflegbefohlenen Tode und wie ihn der Vater fand (802 - 850), vor Allem aber die zu gröfserer Ausführlichkeit aus **B.** ergänzten Klagen des Vaters, der Mutter und der Braut (899 - 1040), welche **A.** nur andeutet, hervor. Und doch vergafs der Dichter hienach nicht aus **A.** wieder die nothwendigen Ereignisse nach des Heiligen Tode aufzunehmen, wie er das schon oft hervorgehobene schöne Gespräch zwischen Alexius und Adriatika unter des Vaters Stiege (620 - 671) aus **A.** wohl bewahrte [1]); gleich dem herrlichen Gespräche und Gleichnisse in der Brautkammer, wo Braut und Bräutigam sich, eben eingetreten, gegenüberstehen, in Anschauung von Vergangenheit und Zukunft versunken, die brennende Kerze zwischen Beiden, von der Alexius (238 etc.) dann das schöne Bild von der Vergänglichkeit des Lebens hernimmt, dem sich nur etwa die Stelle bey'm Windsbeck gleicht [2]).

Sun, merke wie daȝ kerzen lieht
die wile eȝ brinnet, fwinde gar.
geloube daȝ dir fam gefchiht
von tage ze tage, ich fage dir wâr.
des nim in dinen finnen war
und rihte hie din leben fô, daȝ dort diu fêle wol gevar.
fwie hôch an guote wirt din name,
dir volget niht wan alfô vil ein linin tuoch [3]) für dine fchame.

Unser Dichter ist übrigens nicht ängstlicher Uebersetzer [4]); er fügt bedeutende Betrachtungen ein (zwischen 925. 951 etc) und obschon Geistlicher (128 - 129. 370 - 376. 927 - 929. 967 - 977) mahlt er das Leben mit seinem frischen Farbenglanze: so kennt er des Mundes (407) und

(6053) Sô ſtuonden dar an einem rinc
tûſint jungelinge
von ir ingeſinde
die pflâgen höveſcheite vil
maneger ſlahte ſeiteſpil
unt fünfhundert junchêrren
die mit allen êren
des hoves wole pflâgen
unde waȝȝer gâben
unt die dâ war nâmen
der geſte, die dar quâmen.

[1]) Vgl. damit Ruodolf's von Rotenburg (MS. I, 33) Worte:
Mir ſeite ein ellender bilgerin
Ungefrâget von der frowen min
wie ſi ſchœne wære.

[2]) MS. II, 251 (unnöthig wieder abgedruckt in Altdeutschen Blättern 1838. II, 2, 127).

[3]) Diefs letzte Bild wiederholt sich sehr oft.

[4]) Während er, aufser allgemeiner Treue des Gedankenganges, oft überraschend wörtlich wiedergibt, z. B. 70 der keiſer unt der ſênâtus (Imperator et ſenatus), 367. 489. 531. 566. 588. 671. 689. 715. 775.

Digitized by Google

der Wangen Rosenglut (825), das Klopfen (338) und „Krachen“ des Herzens (359. 900), den Hohn der Hofschranzen als noch tuont ſchalkhaft knehte (597-609). Trefflich entnimmt er aus **W.** den einzelnen Zug vom Aufheben des Leichentuches über dem rosenblühenden Antlitze des Entschlafenen (817-850) herüber. Schöne Anklänge klingt er weiter aus: so 965 (o wê ſüeʒe miner bitterkeit!) und sinnig stellt er den Pabst, dem er, obschon er ihn auf Erden den Allerhöchsten nennt (869), doch so wenig wie den beiden Kaisern, die doch Vögte der Christenheit seyen (861), Macht einräumt, darin wieder höher, dafs er erstens (mit **W.**) ihn wie die Kaiser den Sarg des Seligen selbst tragen läfst (1067-1074), dann, was weder **A.** noch **W.** ihm an die Hand gab, denselben als den wahren Friedefürsten und Freund der Seelen sagen läfst, des weinens wære nû genuoc getân (1036).

So ist durchgängig nicht zu verkennen, dafs dieses deutsche Gedicht *A.* in jeder Beziehung frey und selbständig vorschreitet, und durchaus und unbeengt im Grund und Boden frischer deutscher Redeweise und Lebenssitte füſst. Man vergleiche nur die Bilder vom Kiele (892), die Schilderung der Gewänder (122), des Hoflebens mit seinen Genüssen (675-680) und ritterlichen Uebungen (175-179), das frische Bild des Lebens (260-270), der treffliche Widerhall des Schmerzes bey'm Scheiden (292-295), das Springen der Boten (382-390), die lebendigen Zwiegespräche (340 u. s. w.), die sich steigernden Wehklagen (414-430 u. s. w.). Es bedarf nur des Anstofses, der Andeutung durch den lateinischen Vorangang und die deutsche Rede, das deutsche Gemüth ergiefst sich frey und theilnehmend. Diefs gilt namentlich von so eben schon hervorgehobenen Zwiegesprächen (341. 361. 403. 414. 420. 429. 475-499. 510. 538-572. 618-669. 691. 763. 772. 796-808. 858. 875. 905. 955. 1016), während sie im Latein nur einige Male und auch da nur theilweise direct durchbrechen, was im deutschen Gedichte dagegen stehend ist [1]).

Trügt übrigens nicht Alles, so dürfte selbst die lateinische Behandlung **A.** das Gepräge deutscher Art an sich, so viel deutsche Empfindungsweise in sich tragen, dafs man auch sie auf deutschem Grund und Boden [2]) oder, was Eins ist, aus deutschem Gemüthe hervorgegangen halten möchte. Wenigstens ist bezeichnend, dafs diese Grundbehandlung des Stoffes, namentlich was das Verhältnifs von Pabst und Braut betrifft (in *A.* und auch *B.*), sich, wie wir oben bey'm Jahre 1488 (*H.* und **E.**) sahen, in Deutschland am längsten erhalten hat.

Jene obige Annahme gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn man

---

[1]) Man vgl. deshalb auch die gemüthliche Stelle 580 etc., die uhlandische Schilderung der Todten (816-822).

[2]) Vielleicht weisen dahin auch die Ausdrücke mundiburdum (zu 332, freylich in C. Sch. fehlend), tumba, ſenior (d. i. herre, hêrro, hêriro). Doch vgl. in **W.** renda (ῥενδα, renca, ringa. Vgl. MS. II, 83*b* bey Nithart Gleſin iſt diu ringe, von kupfer iſt der dorn. Ich nam ſin wâr, eʒ was ein ſmaler rieme), brandeum. Piſa, Lukka, auch die Scipionen und Fabricius widerstreiten der obigenAnnahme nicht.

sowohl A. als B. mit dem im Anhange gleichfalls mitgetheilten, dritten Latein C. des Laurentius Surius (De probatis sanctorum historiis Coloniae 1579. fol. *D.*, 221-223) vergleicht, das theils aus Metaphrastos (Anhang F.), theils dem zweiten im Anhange G. mitgetheilten griechischen Texte geflossen, gerade von den schönsten und tiefsten Motiven entblößt erscheint [1]), während diese recht eigentlich in Deutschland heimisch blieben und wurzelten. Man vergleiche aufser jener im Anhange E. mitgetheilten deutschen Darstellung aus dem „heiligen leben", die ausgezeichnet sinnige Kinder-Legende „Armuth und Demuth führen zum Himmel," welche aus dem Paderbornischen in den Grimmischen Kinder- und Hausmährchen (Berlin, 1819) II, 295 mitgetheilt worden ist und wir dem Anhange als F. wieder beygefügt haben.

10. Griechische Darstellung.

Durch jene entblößte oder verarmte Darstellung bey Surius (oben) sind wir auf die griechischen Fassungen hingewiesen worden. Mir sind bisher zwey bekannt geworden, die hieher gehören.

I. Die von Simeon Metaphrastos, der im zwölften Jahrhundert als magister et logotheta magnae ecclesiae Constantinopolis *Μεταφράσεις* (daher sein Beiname) über das Leben des Heiligen schrieb, worunter auch das Leben des heiligen Alexius, dessen Leo Allatius in seiner Diatribe de Symeonum scriptis (S. 125) erwähnt und sich unter Anderen in der Wiener Papierhandschrift N. CLIII, welche Busbeck aus Konstantinopel mitbrachte [2]), Bl. 381*b* - 394*a* befindet, woraus wir es, da es noch nirgends gedruckt ist, hier im Anhange G. mittheilen. Simeon setzt als Grieche den 17. März zum Denktage des Heiligen an und beginnt darum *Μηνὶ Μαρτίῳ, ζ Βίος τοῦ ὁσιόν πατρὸς ἡμῶν Αλεξίου τοῦ Ἀνθρώπου τοῦ Θεοῦ. Ἔδει μὲν, ὦ ἱερωτάτη καὶ θεοσύλλεκτος ἀθρόϊσις, τὸν νῦν σήμερον εὐφημούμενον* [3]).

Der Grieche kennt im Eingange keine 3000 Diener, keine 3 Tische, kein Gespräch im Brautgemache, dagegen eine steife Vergleichung des Alexius mit den Athleten, was in Surius Latein (C.) übergieng, kein Trauersack der Mutter, nicht einmal das Gleichnifs der Turteltaube, das doch fast keiner lateinischen, keiner deutschen Darstellung (auch nicht der prosaischen bey Hermann von Fritzlar) fehlt [4]), keine Erinnerung des Vaters an den Sohn im Elende, kein Ausschütten

---

[1]) Aus dem Latein des Surius hat Mich. Hoyer in seinen Historiis tragicis (Bruxellae 1652. 12°) S. 135-151 ein Neues zugestutzt.

[2]) Lambeccii Commentar. IV, 315.

[3]) Vgl. Fabricii Biblioth. IX, 52.

[4]) Dies schöne Bild der hráiva-dúbó geht durch die ganze abendländische Literatur, ist deutsch, dänisch, holländisch, englisch, spanisch, auch nach Italien gewandert, und von dort selbst im Neugriechischen heimisch geworden.

A., 424 spricht den Gedanken gedrungen so aus:

Ich wil als diu turteltûbe tuot
wan fi ir gemahel vliuſt.

Digitized by Google

des Spülichts von Seiten der Diener auf den Verkannten unter der Stiege, nichts vom Auswerfen des Geldes, nichts vom Tragen der Bahre, noch weniger vom Beylager der Nach-Verstorbenen. Dagegen bezeichnend, wie in der kirchlich gebilligten lateinischen Fassung ℟. der Pabst dem Todten das Pergament abnimmt, so hier auf gut Konstantinopolitanisch, die beiden Kaiser. Im Allgemeinen der Verlauf des Pilgerlebens in Laodikea, Edessa, Tarsus, Rom: siebenzehen Jahre

---

deheinen andern ſi fürbaz kiuſt,
unz obe ir geſelle kume her wider.

B. hat in seiner Kürze das Bild fallen lassen, wie *F.* in seiner Breite. *C.* sagt 86 nur andeutend

diu turteltûbe faz eine
unde hete wunderliche vlorn,
den ſi ze liebe hete erkorn.

ähnlich dem Gedichte Flore und Blancheflur ſi fliuget unt ſitzet eine und dem Physiologus Sola volubit ſola ſedebit.

E., 270 sagt verflahter vom Herzen der Braut

Ez muoz ſich ſtætecliche ſenen
nâch mîme briutegume guot
alſam ein turteltûbe tuot,
diu verlorn ir gaten hât.

Mahlerischer *D.*, 376:

Ich arme trûren ſol nâch im
ſam ſich diu turteltûbe quelt
diu kein ander lieb erwelt,
ſwenne ir trût gevangen wirt.
ſi midet iemer unt verliert
aller grüener boume zwi
unt wont dem dürren aſte bi
mit jâmer unt mit ſender klage.

Den dürren Ast vergessen nicht Parcival 57, 10. 11 (Ir fröude vant den dürren zwi als noch diu turteltûbe tuot ir triuwe kôs den dürren aſt); Titurel (diu turteltûbe kieſet Den dürren aſt gezwiet, Wan ſi ir liep verlieſet), Gottfried von Straſsburg (von der minne 248) Vermeit der grüenen fröude zwi unt wonet ſtætecliche bi Der dürren ſorgen eſte) und selbst Vincentius Bellovacensis (*C.*, 143: ſiccis arborum ramis).

Die grünen Zweige hebt hervor Heinrich von Meiſsen (Vater unſer 4326):

Diu turteltûbe trât ein art,
daz ir trût ir iſt ſô zart
den ſi ze gaten kiuſet,
ſwen diu den verliuſet
daz ſi mêr nâch der zît
niht dan jâmercheite phlît.
ſi lât diu grüenen eſte
die ſi é vil wol weſte
das ſi dar ûf niht ſitzen wil u. s. w.

Fast dieselben Endreime stets von kieſen : verlieſen! Selbst in den Predigten des zwölften Jahrhunderts (Cod. monac.) schon: Sô grôzer kiuſche phliget diu turteltûbe, ſô ſi ir gemahele verliuſet, daz ſi ir niemer mêre ûf der erde deheinez erkiuſet, noch geſitzet niemer mêre ûf dehein grüenez zwi, niwan eine fliuget ez unde iſt iemer mêre eine. Wie viel frischer als bey Basilius Magnus (Altd. Wälder III, 37)!

Digitized by Google

in Edessa, siebenzehen unter des Vaters Stiege. Dem den Pilger pflegenden Diener verspricht der Vater Freyheit — In der Kirche erfolgt dreymalige Stimme, nach deren Weisung in Eufemian's Haus sich die Fürsten verwundert zu Jenem umwenden, und jener Diener Eufemian entgegen kommt u. s. f.

II. Eine zweite bisher unbekannte und ungedruckte griechische Darstellung gewährte der Münchener Cod. graec. 3. membr. fol., Bl. 14*a* - 20*d*, welcher Basilii Lob der 40 Märtyrer, Theodori Lob des Theophanes Sigrianus, das Leben des Anachoreten Gerasimos, das Martyrium des Basilius von Ancyra; die Predigten Gregorius, Chrysostomus u. s. w. enthält. Auch diese Handschrift war (nach Bl. 21*a* u. s. w.) in Blachernä. Nach der Inschrift vorn besafs Martin Crusius zu Tübingen die Handschrift am 7. März 1577. Auch dieses Leben, das wir im Anhange unter **G.** mittheilen, war zum Vorlesen am 17. März bestimmt. Auch in ihm wird der Pabst zu Rom, wie bey Metaphrastes, nur *ἀρχιεπίσκοπος ῥωμῆς* genannt; von Anfang bis auf den Schlufs auch nur Kaiser Honorius und erst gegen Ende Arkadius und Honorius als Könige *τῆς ῥωμῆς ἑκατέρας*. Die Haupthandlung geht aber gleichfalls in Rom vor sich [1]). Gegen Ende wird der Bischof *Μαρκίανος* genannt, wie bey Metaphrastes.

Auch diese Fassung kennt im Eingange die 3000 Diener nicht, weifs nur, dafs Eufemian bey'm Kaiser der Erste war und sehr barmherzig gegen die Armen und Waisen, denen sein Tisch (nicht 3!) stets gedeckt war. Die ungenannte Braut ist von kaiserlichem Geschlechte, wird in Bonifacius Tempel getraut (wohin Metaphrastes den Alexius nur beerdigen läfst) mit goldenem Kronenkranze. Bey'm Abschied im Brautgemache kein Gespräch, nur Hinweisen auf

---

[1]) Der Name des Helden oder Heiligen ist (wie des Vaters und der Mutter) griechisch, klänge er nun Alexius oder Alexis oder Alexianus. So im Armenischen Kalender (Acta SS. Jul. IV, 263). Das „Ausführliche Heiligen-Lexicon" (Kölln und Frkf. 1719. 8°) scheidet S. 75 auf den 17. July und das Jahr 390 unsern S. Alexianus vom S. Alexius, dem Erzbischofe von Kiew, der früher Eleutherius geheifsen habe und sich wohl erst nach dem h. Alexius nannte. Er starb 1364 und war in seinem 15ten Jahre schon in's Kloster gegangen. — Unter den Kindern der h. Theodora heyrathete die Tochter Maria den Alexius genannt *Μωαηλὲ*, einen schönen und blühenden Jüngling von Armenien, der nachmals Kaiser ward, tapfer kämpfte, aber endlich heimlich fortgieng und in einem Kloster bey Chrysopolis Mönch ward (Acta SS. 11. Febr.). — Kaiser Alexius I., der Komnene, stiefs bekanntlich 1081 seinen rechtmäfsigen Vorgänger Nikephoros Botoniates in's Kloster. Aehnlich unserm heiligen Alexius ist Johannes Coelybita von Konstantinopel (15. Januar), Mönch in Bithynien, der von Hause fortgieng, arm und nachher 3 Jahre unerkannt bey seinen Aeltern lebte; weshalb man ihn auch vielfach mit Alexius verwechselt oder für Einen und Denselben gehalten hat. Vgl. Baillet Les Vies des Saints (Paris 1710. fol.) S. 40 und Beck Historisch. und Geograph. Allgem. Lexikon und das Allgem. Heiligen-Lexikon. Diese machen geltend, dafs *Ἄλεξις* Gesundmacher bedeute, während Jacobus de Voragine den Heiligen von *Ἀ-λεξις* als valde in verbo dei robuſtum erklärt.

Digitized by Google

die Keuschheit und Hinterlassen des Gürtels und Ringes. Edessa wird nicht genannt (nur Syrien), aber der Tempel der Maria.

Die Mutter jammert und erklärt, stets auf dem ἔναιφος bleiben und nichts geniefsen zu wollen, bis ihr Eingeborner wieder erscheine. Die Braut und der Vater klagen nur kurz. Alexius denkt nach Tarsus in Cilicien, wird aber nach Rom verschlagen. — Der Vater verspricht dem ihn pflegenden Pilger Freyheit. Die verspottenden Diener überschütten ihn. Kein Gespräch unter der Stiege. Dem βασιλεύς und dem ἀρχιεπίσκοπος gibt er den Brief sogleich hin. (εὐ θέως προὔτεινεν αὐτοῖς οἱάπερ ζιῦν τὴν χεῖρα ὁ ἅγιος καὶ λαβόντες καὶ προσώπῳ πὸν χάρτην καὶ ὀφθαλμοῖς ἐπιθέντες u. s. w.). Lange Klage des Vaters und der Mutter, kein Wort der Braut. Auswerfen des Geldes, das aber nicht fruchtet. Heilung der Kranken. Nichts vom Tode und dem Beylager [1]).

11. Verehrung des Alexius.

Die griechischen und lateinischen Darstellungen haften am zwölften Jahrhundert. Konrad von Würzburg (𝔇.) dichtete im dreyzehnten Jahrhundert, unsre älteste Darstellung 𝔄. ist demnach älter.

Bey Konrad von Würzburg scheint es, als sey die Legende zu seiner Zeit nicht sehr bekannt gewesen; denn er sagt: Sin hôher name was da her Sô fremde gnuogen liuten. Der Grund darin scheint im selben Jahrhundert in Bruder Berhtoldis zweiter Predigt (Cod. palat. 24, Bl. 6*a*) angedeutet, wo dieser sagt: daʒ iſt der guote ſant Alexius, des tac man hiute an etelîher ſtat begêt in der kriſtenheite. Doch kann derselbe Berhtold in einer andern Stelle (des Cod. Neoburg.) seine Verehrung voraussetzen, wo er sagt: Wir fûln uns ſelben üeben an der ſêle mit guotem willen mit guoten gedenken, mit guoter andâht mit gerunge unt mit allen guoten dingen, innen gein der ſêle . als ſant Alexius und manec heilige, die vor uns ze himel ſint. Hermann von Fritzlar erzählt 1347 sein Leben ausführlich (Anhang 𝔉.).

---

[1]) Hier zum Vergleiche kurz die Züge des Lateins bey Surius (𝔖.): Eufemian hat 3000 Knaben in seidenen Gewanden, mit goldenen Gürteln, gibt täglich drey Tische, speist hora nona mit fremden Mönchen. — Die Braut nicht genannt, Trauung mit Kronen in Bonifacii Tempel. Im Brautgemach sitzt Jene auf einem Sessil (kein Sessel). Ring und Gürtel in velo purpureo. Alexius nimmt Schätze mit. Laodicea, Edessa (wo des Herrn Bild, das Abyarus besafs). Die Mutter schliefst das Fenster, setzt sich auf den Aschensack, die Braut will wie die Turteltaube klagen. 17 Jahre in Edessa. Tarsus (Pauls Tempel) Rom. Er bittet den Vater um die Brosamen seines Tisches (nicht an den Sohn erinnernd). Der Vater verspricht dem pflegenden Diener Freyheit. Die andern bespotten und beschütten Alexius. Kein Gespräch mit der Braut. Die Stimme in der Kirche dreymal. Eufemian läfst sein Haus für den Kaiser schmücken. Dem Erzbischof und dem 1. Kaiser reicht der Todte den Brief, den der Kanzler Aetius liest. Geldauswerfen hilft nichts. Oleum suaviſſimum aus dem Sarge! (Nichts von der Nachbeerdigung!)

Digitized by Google

In älteren lateinischen Martyrologien und Kalendarien kommt des Alexius Name und Legende nicht vor. Eben so wenig bey Beda, Ado, Usuard [1]). Die Kirche des heiligen Bonifacius zu Rom, wohin nach ℜ. ℭ. *A.* etc. der heilige Alexius begraben, wie er darin nach ℌ. *A.* etc. vermählt wurde, mit besonderem Kloster und Abte, wurde seit dem 10. 11. Jahrhundert nach beiden Heiligen benannt. Die an Alexius Grab geknüpften Wunder werden uns schon im eilften Jahrhundert berichtet [2]). Des Alexius Verehrung wuchs besonders vom zwölften Jahrhundert an, wurde aber doch erst im Jahre 1697 als Feyertag von der Kirche geboten. Vom 15. 16. Jahrhunderte sind viele Gebete und Canones über und an den Heiligen, deutsch und lateinisch vorhanden, meist aus Deutschland (von Osnabrück, Strafsburg etc.); eben so Homilien des Bischofs und Märtyrers S. Adalbert von Prag auf den Geburtstag des heiligen Alexius [3]).

Bald wurden demselben auch aufser Rom Kirchen, Kapellen und Altäre geweiht; besonders in Deutschland. So in Paderborn, woher die Legende, wie wir oben sahen, uns so schön im Kindesgewande erzählt wurde. Dort durch den h. Mainwerk, der als er 1014 mit Kaiser Heinrich in Rom war, vom h. Alexius Wunder genug erfuhr [4]). Eben so zu Mainz, wo seine Kapelle nebst Altar im Jahre 1350 geweiht worden seyn soll [5]). Nicht minder in Flandern (Gent etc.), wo schon 1309 eine Brüderschaft des. h. Alexius bestanden haben soll, wenigstens im 15. Jahrhundert wirklich als Alexiani oder Cellebroeders [6]), Nollardes vorkommt [7]). Gleichmäfsig in Paris und Avignon, auch zu Venedig, wo sein Altar 1730 der h. Marina geweiht wurde.

12. Verbreitung und Alter der Legende.

Wenige Legenden haben solche allgemeine dichterische Behandlung in allen Sprachen gefunden, wie die unsers Heiligen, was für ihren inneren Werth, ihre Menschlichkeit spricht. Von den griechischen,

---

[1]) Acta SS. Jul. IV, 241.

[2]) Acta SS. Jul. IV, 258. — Nach der Schlufsschrift von *G.* hilft schon das Bild des Alexius oder seine Legende gemahlt oder geschrieben an's Haus geklebt gegen Gewitter, Donner und Wassers Ünden, wenn man sich dabey hütet vor Todtsünden. Solche Abbildungen des h. Alexius in Holzschnitten von 1443 etc. sind noch auf uns gekommen (vgl. Murr Journal zur Kunstgeschichte II, 113-115 und Falkenstein's Gesch. der Buchdruckerkunst S. 65, 17).

[3]) Acta SS. Jul. IV, 256-258.

[4]) Acta SS. Jul. IV, 244; Jun. 538. Die Paderborner Kapelle brannte 1058 schon wieder ab und erst 1760 wurde dieselbe durch Abt Heinrich VI. von Abdinghofen wieder hergestellt, wonach sie 1673 am 11. July der Bischof Ferdinand von Fürstenberg weihte.

[5]) Acta SS. Jul. IV, 244-245.

[6]) Vgl. Oberlin's Glossar unter Zullebmoder.

[7]) Kilian im Wörterbuche hat „Cellebroeder cellita frater Alexianus vefpillo."

Digitized by Google

lateinischen, selbst syrisch-arabischen, war im Vorhergehenden die Rede; von Deutschen liegen uns unsre acht gereimte Behandlungen vor; in ungebundener Rede gibt es auch hier mehrere [1]). Die angelsächsische Literatur scheint (nach den Catalogen in Hickes Thesaurus lingg. septentrion.) leider keine Darstellung aufzuweisen. Wohl aber die französische. Aufser Paul de Barry Vie de S. Alexius (Avignon 1611) ist uns jüngst aufgeführt worden ein Schauspiel im Pariser Mscr. 7208 (Bl. 280*a*: Cy commence un Miracle de Noſtre Dame, de ſaint Alexis, qui laiſſa ſa femme le jour qu'il l'ot espouſée, pour aler eſtre povre par le païs pour l'amour de dieu et garder ſa virginité; et depuis revint chiez ſon père, et là mourut ſovbz un degré, et ne le cognut l'en devant qu'il fu mort) [2]) und ein provencalisches Gedicht im Mscr. 7693, woraus Raynouard im Lexique Roman (1838) I, 575-576 folgende Probe (den Aufenthalt des Alexius in

[1]) Namentlich in Predigten. Die vorher angeführte zweite Predigt Bruder Berhtold's erzählt Alexius Leben gedrungen und nach folgendem Eingange: Wer iſt der wiſe kneht, der getriwe kneht, dem ſin herre lin guot enpfalch, unde er im dâ mite getriweliche wirbet, ſô ſprichet er „nû wis frô, getriwer kneht, dû biſt getriwe geweſen über ein wênic guotes, unt darumbe wil ich dich nû ſetzen über alleȝ min guot. nû wis frô getriwer kneht, ganc in die fröude dines herren.“ Wer iſt nû dirre wiſe kneht unt der getriwe kneht? den dürfen wir niht verre ſuochen, daȝ iſt der guote ſant Alexius, des tac man hiute an etelicher ſtat begêt in der kriſtenheite. wande er iſt ein nôthelfære unt was eins fürſten ſun von Rôme, ein rehter Rômære. unde eȝ het ſin vater grôȝe richeit unde der gap im ein gemahelen. von der lief er unde wolde gote dienen unde daȝ êwige leben erwerben. unde er lief von ir ê danne er mit ir hete ze tuonne. unde lief in fremede lant unde was dâ als lange biȝ daȝ ſich an gotes dienſte verarbeite alſô fêre, daȝ er unkuntlich wart unde kam dô wider in ſines vater hûs unde ſprach alſô „herre, behalt mich durch dines ſunes willen, der wilen von dir lief“. unde er behielt in. unde dô wart er ſiech. dô leit man in under eine ſtegen biȝ daȝ er geſlurp. unt dô er erſtarp, dô lûtten ſich die glocken ſelber ze Rôme. ſô grôȝe heilikheit was an im, wande er gemach unde êre lieȝ durch die liebe unſers herren unde leit grôȝe verſmâcheit unde arbeit durch got unde ouch gebreſten. unde ouch ſin marter hât nû ende, aber ſin fröude hât niemer mêr kein ende. unſer herre ſprichet nû zuo im „nû wis frô, getriwer kneht. nû ganc in die fröude dines herren!“. — Ausführlicher erzählt des heiligen Alexius Leben Hermann von Fritzlar 1343 oder 1347 in seinen Predigten (Cod. palat. 113. 114), das wir im Anhange ✠. mittheilen. Hier heifst Vater und Mutter Eufemius (Eufemias) und Adolaeſt, Adellaeſt; 3000 Diener, täglich 100 Arme. Alexius kommt im 8. Jahre zur Schule, heyrathet im 20sten, getraut von Pabst Innocentius; er fährt nach Cilicien (Cecilien), wo er 17 Jahre bleibt. 1000 Boten werden ausgesendet ihn zu suchen. Das Schiff, das ihn nach Griechenland tragen soll, verschlägt ihn nach Rom, wo er 17 Jahre unter des Vaters Stiege weilt. Der Todte reicht dem Pabste das Pergament. 100 Knechte werfen bey der Beerdigung Geld aus, das Volk nimmt nichts. Süfser Geruch aus dem Sarge, wie aus einer Apotheke.

[2]) Der Titel mitgetheilt in Monmarqué und Michel Théâtre français au Moyen - Âge (Paris 1839) S. 609.

Digitized by Google

seines Vaters Hause, namentlich die Ueberschüttung durch die höhnenden Diener schildernd) mittheilte:

Lo fuls Satan des conoyſſans
Del ſieu gran be ſo eveios
Per que li ſo contrarios ...
Non li poc fur mal autramens,
Fes l'azirar a ſos parens;
Als jovencels de ſa maijo
Fes far aqueſta falhizo;
L'ome de Dieu fes eſcarnir
Als ſieus ſirvens e vil tenir,
Si que l'ayga dels lavament
Mot pudenta e mal olens
Plena de grans orrezetatz,
Li gitavo per mieg ſon cap,
E d'autres eſtrans aunimens
Dic que'l fazian li ſieu ſirven.
Per ſos ſirvens ſo aziratz
Mot cruzelmens e décaſſatz
La nueg e' l jorn ab granazir
Que no' l layſſavo ſol dormir;
Anavo la tug debot an,
E pegretas ades lanſan,
E eſcopen ſus en ſa ſas
Ab ſaliva et ab vormas.
De tot ayſſo ſo mot ſofrens,
Sofrens ne ſo e paciens
Per Iheſu Criſt lo Salvador,
Que anc no fes nulha clamor;
Be ſabia que l'enemic,
Lo trachor fals, ſerpen antic [1]),
Lur fazia far la ſoldat,
Per que o volc ſofrir de grat.
Sofrens ne ſo mot longamen
La nueg e' l jorn d'aycel formen,
On dit qu'eſtec non conogut

En la mago ou ſo naſcut ....
Que volc gardar e retenir
Dint e ſon corlos mandamens
Que preziquet Criſt a la gen.
Lo prezic dic que ſo aytals
Mot do loyros le mot corals.
Se meteis ſe renegara
Qui per el ſalvar ſe volra.
Prezic ſo be de gran dolor
A cels qu'an al ſegle amor.
Aqueſt vos dic que s reneguet
Traſtot ſon cors e meſprezet,
E reneguet totz ſos parens ....
E ſon payre que l'engeret,
Sa magre dic que reneget
E ſa molher qu'el eſpozet;
Lo gaug del mon volc oblivar,
E ſo del mon tot renegar.
Per lo ſanctiſme ſalvamen
E de paradis intramen.
Aqueſt dic ieu que den aver,
Segon mo ſen e mo ſaber,
Tres coronas don coronatz
Sia el cel et iſſauſſatz:
La una per vergenitat,
Car ab ſe retenc caſtetat,
E l'autra car ſo cofeſſor,
L'autra car ſo martir maior,
Car anc nul temps no ſo auzit
Om que tal paſſio ſofris;
Mas li valgra ſos degolatz
O ſos ſon cors en foc crematz,
O que eſtes en cors penden,
Que ſoferre tan lonc turmen.

Vom Spanischen kennen wir La vida de San Alexo (Madrid 1654. 4°, Valencia 1703. 4°) des spanischen Lustspieldichters Augustin Moreto y Cabana, gleichfalls dramatisch [2]).

Die italienische Literatur weist uns mehrere Behandlungen nach, bis zur neuesten Zeit. Ferrarius in seinem Sanctis Italiae sagt zum 17. July: Exſtat Vita S. Alexii vulgato ſermone conſcripta et typis excuſa, in qua plura apocrypha et inveriſimilia continentur. Eine solche Vita S. Alexii erschien 1636 zu Rom typis Franciſci Corbeletti.

[1]) Der alte ſtange (Renner 3100 etc.). Vgl. Altſiant etc.
[2]) Zeitung für die elegante Welt 1827. Nr. 223.

Digitized by Google

Vor uns liegt ferner Marc. Brignole Vita di Sant' Aleſſio Deſcritta, et arricchita un diuoti epiſodi Dal Marcheſe Autongivlio Brignole Salc. Dedicata All' Eminentiſſimo e Reverendiſſimo Signor Cardinal Fachenetti. In Genova, et in Baſſano, per Gio. Antonio Remondini. O. J. (132 S. 12°). Eine andere Ausgabe in 16° hat eine Approbation von 1648. — Ferner L'HEROE. Mendico Ouero De' Geſti di S. Aleſſio Romano libri cinque DD. Agoſtino Lampognani etc. In Milano per Filippo Ghiſolfi (1645) kleinstes 8°. Drittens ein Gedicht Vita | del glorioſo | S. Aleſſio | Nella quale ſi contiene | come gli eſſendo ſtato | al Santto Sepolcro, et ritornato à Roma viſſe | ſcono ſciuto quindici anni in Caſa di | ſuo Padre ſotto vna Scala, | Et venendo poi à morte tutte le Campane | ſonorono da ſua poſta. ‖ (Holzschn.) ‖ In Trevigi, Baſſano, et in Trento. | Per gl' Heredi Vida | et Giouanni | darone Stamp. Epiſc. Con Lic. de Sup. & Priuilegio ‖ 31 S. 8°. Der Vater des Alexius heifst hier Fumiano, wie in deutschen Darstellungen oder Handschriften Femian. Ueberraschend haftet in dem spätern italienischen Gedichte der Hauptzug, dafs der Todte nur der Braut den Brief anvertraut.

Das rührende Bild lebenslänglicher Märtyrergeduld, welche der Heilige, von reichen Aeltern geboren, von lieblicher Braut scheidend, in freywillig übernommener Erniedrigung unter den härtesten Lebensentbehrungen [1]) und noch herberen Seelenschmerzen bis zum Tode er-

---

[1]) Das Leben unter der Stiege (seines Vaters) ist ein auch sonst nicht ungewohntes Bild. Cod. Colocz. heifst es von der Undankbarkeit gegen das Alter (145. 146):

Der alte muoſt ſich ſmiegen:
bî der erde under ein ſtiegen
wart im ein bettelin geſtrôuwet.

Man möchte fast glauben, dafs Gottfried von Strafsburg im Tristan ein Gegenbild vom Alexius im Elende und den nach ihm gesendeten Boten etc. vorgeschwebt habe. Hier ist es der Nährvater Tristan's, Dan Rual li Fritenant, welcher ihn suchen geht. Man lese nur folgende Stelle:

Dan Ruul li fritenant
der ſchiffete über mer zehant
mit michelem guote,
wand im was wol ze muote,
ern wolte niemer wider komen,
ern hæte etewaz vernomen
endeclicher mære,
wâ ſîn juncherre wære
und ſtiez ze Norwæge zuo.
dâ vorſcheter ſpâte unde fruo
in allem dem lande
nâch ſîme friunde Triſtande.
waz half in daz? ern was dâ niht.
al ſîn ſuochen was ein wiht;
und alse er ſîn dô niht envant,
dô kêrter wider Irlant.
ſeht, dâ enkunder iht mê
von im ervorſchen, danne als ê.
hie mite begunde er an der habe
ſô ſwachen und ſô nemen abe,
daz er ſich wider ze fuoze liez
und ſîniu phârt verkoufen hiez
und mit dem guote ſande
ſîne liute wider ze lande.
ſich ſelben liez er in der nôt,
wan er gie betelen umbe brôt
unt treip daz ſtætecliche
von riche ze riche
von lande ze lande,
vorſchende nâch Triſtande
wol driu jâr oder mêre,
biz daz er alſô fêre
von ſînes libes ſchœne kam
und an der varwe als abe genam,

litt, der ihm den Freudenreichthum des Himmels erschlofs — ergriff in ihren ächtpoetischen Silberblicken selbst die neuere und neueste Zeit noch, dafs sie den Stoff sich romantisch verarbeitete. Nicht nur Kosegarten prosaisch (I, 214-230), auch in einem poetischen Cyklus Fr. Krug von Nidda (in Fouqué's Frauentaschenbuche 1822 und in seinen eigenen Schwertlilien; Halle 1827). Göthe aber (in s. Werken 1817: II, 282) wies auf den rein dichterischen, edelmenschlichen Gehalt der Legende hin.

13. Die Geschichte.

In der lateinischen Quelle **L.** (oder deutsch *A.*) und auch sonst durchgehends heifsen die Aeltern des Alexius Eufemianus (45) und Aglaes [1]) (83), die Tochter eines Fürsten Johannes (81). Alexius Braut heifst Adriatica, welcher Name, wie wir oben sahen, auch in **W.**, das den Namen der Braut sonst nicht nennt, einmal durchbricht. Sie ist die Tochter eines edlen Römers Gregorius (193), Nachkommen des Fabricius, der den Pyrrhus in Epirus besiegte (198). Eufemianus aber stammte von den Scipionen etc. (19), über welche Romanisierung der ursprünglich griechischen Namenfamilie oder Familiennamen, nachdem einmal die Haupthandlung nach Rom verpflanzt war, so dafs es fortan hiefs wie bey Gottfried von Niefon (MS. I, 23)

Von Walhen fuor ein bilgerin
in elme kötzeline,

wir schon oben verhandelten.

Der Anhang zum lateinischen Leben des Alexius (das wir **W.** nennen) in den Actis SS., aus Cod. Ufuardin. Hagenoens., nennt das Gemahl des Alexius Marina, weil dieser Heiligen Verehrung auf denselben Tag fiel, wie ihr Leben in den meisten Sammlungen (z. B. in des Petrus de Natalibus Catalogus martyrum et fanctorum) des-

---

fwer in dâ vor hæte gefehen,
dern hæte niemer gejehen
daz er ie herre wurde.
die fchameliche burde
die truoc der werde Dan Rualt

geliche alfam ein art ribalt,
daz ime dehein gîn armuot,
als ez doch weizgot manegem tuot,
finen guoten willen nie benam.

Nachdem er endlich Tristan's Aufenthalt zu Kurnewal (auch Tyntajoele) erfahren, gelangte er dorthin

eines funnenabendes fruo
dô man ze meffe folte gân.
fus gieng er für daz münfter ftân
dâ gie daz volc her unde dar
und er nam allenthalben war
und fpehete, wâ unde wâ
obe er iemen funde dâ,
der im reht unde gebære
ze finer fråge wære
u. s. w.

Nu gie der künec Marke zuo
mit einer wünneclichen fchar.
der getriuwe der nam aber war
und erfach niht, des er wolte.
und als der künc dô folte
von meffe wider ze hove gân,
Ruâl gie von dem wege ftân
und nam funder dort hin dan
einen getageten hoveman
„â, herre" fprach er „faget mir
u. s. w.

[1]) D. i. Ἀγλαΐς, ἴδος; woraus die syrisch-arabische Darstellung Aglamides machte.

Digitized by Google

halb auf Alexius folgt und zu Venedig wurde, wie wir oben sahen, im Jahre 1730 der Altar des h. Alexius für die heilige Marina geweiht [1]).

In *H.* wie in den deutschen „Heiligen leben" von 1488 (s. oben) heifst, sehen wir, des Alexius Gemahl Sabina und bezeichnend ist, dafs noch Matth. Vecchiazzeni in seiner Hiſtoria Foropopilienſi, welche er einem Dr. Bernardini Savelli widmet, des Alexius Geschlecht von den Sabelliern ableitet. Eine alte Deſcriptio urbis Romae gibt bey der Beschreibung der Kirche des h. Alexius und des von den Herren von Sabelli geſtifteten Altars wirklich folgende Inschrift an dessen Stufe: Sub gradu iſto in paterna domo B. Alexius Romanorum nobiliſſimus, non ut filius ſed tanquam pauper advena receptus, aſperam egenamque vitam duxit annis XVII: ibique puriſſimam animam creatori ſuo feliciter reddidit anno CCCCXIV, Innocentio I. PP. et Honorio et Theodoſio II. Imperatore.

Den Pabst Innocentius den Ersten, der 402 - 417 regierte, hielten fast alle Darstellungen fest, deutsche [2]) wie lateinische [3]) und griechische. ꝛc. (*A.*) läfst den Euphemianus unter Kaiser Theodosius sich vermählen und Alexius und Adriatika vom Pabste Siricius trauen (159). Dieser Siricius (Syricius), ein geborener Römer, ward 385 Pabst, hielt 386. 389. 390 Synoden zu Rom, Capua und Venedig etc. Es bezeichnet noch näher durch des Theodosius Sohn Honorius (32) und des Eufemianus Bruder Arsenius (31. 32), der ein Mönch wurde, die angestrebte Zeit. Sobald es später den Pabst Innocentius nennt, bezeichnet es auch zeitgerecht die beiden nachfolgenden Kaiser Arkadius und Honorius (745).

Zwischen Kaiser Honorius und Pabst Innocentius konnte um das Jahr 403 : 404 eine Berührung ſtattfinden, Arkadius aber, der nie in das Abendland kam, sah Jenen (den Pabst) nie [4]). Doch waren jene beiden Namen durch die Geschichte einmal zu eng verbunden, als dafs die Sage, welche von dem Einen derselben einmal berührt wurde, nicht auch den Andern hätte aufnehmen sollen.

Aus demselben Grunde erscheinen sie daher in fast allen Darstellungen des 11. 12. Jahrhunderts vereint. Temporibus (heifst es) domini Honorii et Archadii erat nobilis nomine Euphemianus, bene confidens

---

[1]) Vgl. hiebey schon Fr. Sansovini Beschreibung von Venedig 1581.

[2]) Auch Hermann von Fritzlar, der keinen Kaiser, noch die Braut benennt.

[3]) Auch Baronii Martyrologium Romanum (Rom, 1748. fol.) S. 163 in seiner kurzen Darstellung zum 17. July: Romae S. Alexii Confeſſoris filii Euphemiani Senatoris qui prima nocte nuptiarum, ſponſa intacta e domo ſua abscedens ac poſt longam peregrinationem ad Urbem rediens decem et ſeptem annos tanquam egenus in domo paterna receptus hoſpitio, nova mundum arte deludens, incognitus manſit; ſed poſt obitum et voce per urbis eccleſias audita et ſcripto ſuo agnitus Innocentio primo pontifice maximo in eccleſiam S. Bonifacii ſummo honore delatus eſt, ubi multis miraculis claruit.

[4]) Acta SS. Jul. IV, 249.

Digitized by Google

etc. (Acta SS. Jul. IV, 250). Eben so bey Petrus de Natalibus (a. a. O.) und im slavisch-russischen Menologium: „Beatiſſimi Alexii, divini hominis Romani. Vixit anno CCCC ſub Arcadio et Honorio.

Unsre lateinische Fassung 𝔄. schliefst mit der Todesangabe „Obiit. XVI. Kal. Auguſt. Circa annos domini CCC°. XXVIII“ (eben so die oben angezogene Geſta Romanorum „Obiit circa annum domini CCCXXVIII“), was wenigstens CCC°. *L*XXVIII heifsen solle, wie bey Petrus de Natalibus (a. a. O. Bl. 120*d*) wörtlich „XVI. Kal. auguſti circa annum domini CCCLXXXVIII,“ während es in Mombritii Sanctuarium ſ. Vitae Sanctorum weiter heifst „Obiit autem decimo ſexto Calendes Auguſti circa annum domini CCCLXXX*X*VIII.“ und eben so bey Jacobus de Voragine (89) „Obiit aut. XVI. kal' auguſti circa años domini CCC. XCVIII.“ Andre (s. Acta SS. Jul. IV, 240) setzen das Jahr 397 an [1]). Vincentius von Beauvais (XIX, 43) setzt Alexius in das achte Jahr der Kaiser Arkadius und Honorius. Das „Hiſtorische und Geographische Allgemeine Lexikon“ von Beck und Buxtorff läſst Alexius im Jahre 350 geboren werden; die Acta SS. stellen ihn allgemeiner und vorsichtiger an das Ende des vierten Jahrhunderts [2]). In diese ungetreue, unruhige Zeit fiele demnach das schöne Stillleben, das wir nicht nach dem Geschmacke unserer Zeit messen dürfen. Zur Zeit des Arkadius aber wurde in Edessa, wo Alexius so lange gelebt haben soll, der Fuſs des heiligen Thomas verehrt.

Die lateinische Kirche verehrt den heiligen Alexius am 17ten July [3]), die Griechen am 17ten März, als an welchem Tage seine Gebeine unter Pabst Innocenz I. in ein anderes Grab gelegt worden seyn sollen. Metaphrastes setzte jenen Tag als seinen Todestag an, wofür die syrische Kirche den 3ten November annimmt. Auch *D.* 1341 (Konrad von Würzburg) versetzte des Alexius Beerdigung auf den siebenzehenten herbeſt mânot.

Allgemein erhielt er den Ehrennamen Homo dei — *Ἄνθρωπος θεοῦ* [4]), dem in unserm Gedichte *A.* etwa Gote ergeben (631) d. i. Deo datus, a deo datus entspricht.

---

[1]) Zu diesem Jahre stimmen die beiden Söhne des oben in d. Anm. genannten Anicius Probus — Anicius Olybrius und Sextus Anicius Probinus, welche im J. 395 Consuln waren.

[2]) Schon Baillet (Les vies des Saints. Paris 1710. fol.) sagt S. 40. von Alexius Leben: D'ailleurs l'hiſtoire en eſt ſi defectueuſe qu'on peut en affurer autre choſe ſi non que l'Egliſe lui a décerné un culte public en Orient et en Occident.

[3]) Acta SS. Jul. IV, 245.

[4]) Vgl. Timoth. 3, 17: *ἄνθρωπος θεοῦ*, homo dei (ſa manna guths).

II.

Alexius Leben

in

acht mittelhochdeutschen Gedichten.

A.

Sant Alexius

(aus Grätz und Prag).

In nomine patris et filii
et ſpiritus ſancti.

fô wil ich beginnen,
eine rede fürbringen,
von einem heiligen man,
der got vil liep gewan
als von rehte ſinen ſchepfær.
durch ſin willen wart im unmær
richtuom und êre.
ern ahte nihtes mêre
wan des himelriches, des er gert.
des wart ouch er gewert.
des helfe uns got der riche,
daz wir dem werden gliche.
Amên.

Ez was ze Rôme geſeʒʒen
ein herre vil vermeʒʒen
an êren unde an frümekheit,
ze allen tugenden gar bereit.
er was geborn vil rehte
von fürſtlichem geſlehte.
Scipiônes wâren ſin mâge.
merket waz ich iu ſage
er was der aller tiurſte man,
den diu werlt ie gewan.
Eufêmiânus was er genant,
in Rœmeſchem riche wol erkant.
bi den ziten truoc krône
Teodôſius vil ſchône,
der mit êren des riches pflac

---

1. *P.* Daz iſt ſand allex leben Nu wil ich beginnen. — 3. *G.* Von aim vil h. m. — 4. *P.* Der zu g. — 5. *P.* ze f. ſch. — 6. *G.* Im bart (= *P.* was) d. f. billen vnmere — 7. *G.* verltleich, *P.* werltleich — 8. *P.* Er mocht nichtz mer — 9. *G.* Wand deſ — 10. *P.* er auch — 12. *G.* D. bier dem da berden geleich; *P.* D. w. nu (im?) w. g. [vgl. 164] — 16. *P.* An a. t. wol werait — 19. *G.* Geprisnes; *P.* mag : ſag — 20. *P.* Nu mercht recht w. i. ewch ſag — 21. *G.* teuriſt, *P.* trewiſt — 22. *G.* D. deu berlt ie ain geban [Vgl, Iwein 1455, Wigal. 1394. 1441; Iw. 335. 6949 — 24. *G.* pechant — 25. *G.* rœmiſche chrôn; *P.* Auch trug pey d. z. vil ſchon : Th. die romiſch chron — 26. *P.* Theodoſius, *G.* Archadius [vgl. 744] — 27. *G.* richtes —

Digitized by Google

unt lebte dar an vil manegen tac.
der hete liep diſen man,
daz er in zuo gevateren gewan
unt ſinen bruoder Arfênium.
ſi huoben ſîn ſun Honôrium
ûz der toufe nâch kriſten ê.
waz ſol ich nû ſagen mê —
Arfênius wart ein guot man:
er tet ſich alles des ân,
daz er zer werlde haben ſolt.
durch got er ſich ſîn derben wolt.
in einen walt er gefaz,
daz er der werlde gar vergaz.
er was einſidel unz an ſîn tôt.
nâch dirre grôzen nôt
gab im got ze lône
die himeliſchen krône.

Eufemiânus der edel Rômære,
von deme huop diz mære
der was barmherzekheite vol,
daz er ofte erzeigte wol
an den vil armen.
die liez er ime erbarmen.
ez was ſîn hûsgewonheit
daz man allen tac bereit
den armen dri ſtunt den tiſch.
ez wære fleiſch oder viſch,
iegliches gap man in genuoc,
daz ſich der arme wol betruoc,
ez wær witwe oder weiſe.
wannen des bilgerins was diu reiſe
ûf dem lande oder über mer,
dar zuo was ir aller kêr.
ſwenne aber diu nônzît kam,
geiſtliche liute er zuo ſich nam,
die mit im ze tiſche ſâzen
unt daz brôt mit im âzen.
daz was allen tac ſîn ſit.
dâ kurzwîlter mit
unt behielt ez unz an ſînen tôt.
daz was im guot für der helle nôt.
Der herre dannoch niht wibes hiet.
bi den ziten ſich beriet
der keiſer unt der ſerâtus.
daz buoch ſaget uns alſus,
ſi gebuten im bi dem riche
daz er næme éliche
ein konen, diu im töhte
unde er haben möhte.
des volgter in nâch êren.
er begunden muot kêren
an ein maget luſtſam,
diu was ir vater gehôrſam.
Johans er hiez und ein fürſte was,
als ich ez an dem buoche las.
ſîn tohter hiez Aglahes,
diu ſelten iht verliez des
ſwaz gote gehœrt zêren.
daz gunde ſi ſtæte mêren.

---

28. *P.* Die weil er l. m. t. — 29. *P* D. h. auch l. — 30. *G.* Alſo daz, *P.* Darumb er — 31. *P.* Vnd zu ſeinem pr. Arſemius — 34. *P.* ich euch nu — 35. *G.* bart, *P.* was — 37. *G.* ze der berlt, *P.* zu der w. — 38. *P.* es anen wolt — 39. *G.* ſeit gefaz — 40. *G.* belde; *P.* fehlt gar — 41. *GP.* ein einſidel — 42. *G.* Auch di er groezzen noet, *P.* Auch nach ſeiner gr. n. — 43. *P.* Nu gab — 46. *P.* Von im ſagt uns das mêr — 49. *G.* An dem v. a., *P.* Auch die vil arm — 50. *G.* ſich, *P.* Lie er im erparm — 51. *GP.* in ſinem hûs, *P.* die g. — 52. *GP.* alle tag — 53. *P.* Den arm durftigen; *GP.* die tiſch(e) — 55. *P.* ym — 58. *G.* Vō ban def pilgreim bas deu raiſe, *P.* Von wann was des pilgrens reais — 60. *G.* Dar zue baſ ier cher, *P.* So was ir aller cher — 61. *P.* fehlt zit — 62. *P.* G. l. zu tiſch er n. — 64. *G.* Vñ daz, *P.* V. mit ym ſein pr. a. — 65. *GP.* alle tag — 66. *P.* Vnd do — 67. *G.* fehlt ez, *P.* behielcz — 68. *P.* ein, *G.* im — 69. *P.* weib, *G.* beibeſ — 71. *P.* fematus — 76. *G.* Vñ nach eren h. m., *P.* Vnd nach eren m. — 78. *G.* Er begūd ſeinen muet ze ch., *P.* Er h. f. m. ch. — 81. *G.* Johannes d' h. v. auch ain vuorſt bas, *P.* I. er h. v. auch — 83. *P.* Aglathes — 84. *P.* nicht — 85. *G.* an gehœrt, *P.* Waz g. an g. — 86. *G.* D. pegund; *P.* zu mern —

Digitized by Google

die nam Eufemiânus ze wibe.
ſî zam wol ſîme libe
unt ſîner fêle ze fælekheit.
ſî was ein tugenthaftiu meit.
er nam ſî durch gotes vorht,
der worte daȝ er an im worht
mit einem erben fælekheit.
daȝ was im lange zît verſeit.
dar umbe er trûrenes began
er und alle ſîne man.
der heilec geiſt die frowen lêrte
daȝ ſî an ir wirt kêrte,
daȝ ſîn wille eȝ wære
mit ſwelher gebære
ſî gote flêhen kunde
daȝ er ir des gunde,
mit vaſten wachen mit gebete,
daȝ ouch ir volc mit ir tete.
ſî heten mangen werden man,
der gote vaſte flêhen began
daȝ er ſî erhôrte,
ir leit dâ mite ſtôrte,
er möhte in einen erben geben,
dem ſî nâch ſîns vater leben
möhten ſîn undertân.
des bâten wîp unde man.
Des gefindes was vil unde gnuoc:
driu tûſent man, der ieglich trnoc
ſidîn wât von ſîner hende;
daȝ was ân miſſewende —
ze gürteln edel borten.
ſî wären gefüege in worten
unde ir herren gehôrſam.
daȝ gefinde was vil luſtſam
in ſînem hove was aller rât
mit pfellel ſamit od figlât
truchſæȝen unt ſchenken wären gekleit
unt manec ſûberlichiu meit,
die gote ofte flêhen gunden.
ſî leiten von in ze ſtunden
die vil zierlichen wât.
rehte als frou Heſter got bat
unt frou Judit um des volkes nôt,
als kolten ſich diſe unz în den tôt
mit vaſten weinen unt mit wachen
ir herzen gunden ofte krachen
nâch einem erben . es gie in nôt.
ſî vorhten nâch ir herren tôt
vil lihte gedigen ze fremder hant.
daȝ tet in wê unde ant.
dar nâch ſî got erhôrte.
ir unfröude er ſtôrte.
ern beit dâ mit niht langer.

---

88. *P.* zam, *G.* gezam — 92. *G.* D' bærtē, *P.* Der wort [„Cauſa dilecte ſucceſſionis"] — 93. *GP.* etleich ſ. — 94. *GP.* fehlt zit — 95. *G.* trauren, *P.* trawrn — 97. *G.* doch die — 98. *G.* ier biert, *P.* irn wirt [„viro"] — 99. *GP.* D. ſ. w. daz w. — 100. *P.* welher — 101. *P.* erflegen — 103. *G.* M. v. almueſen m. g. — 105. *G.* Si heten, *P.* Si het — 106. *G.* iefleicher, *P.* ygleich — 107. *G.* got ſi — 108. *G.* Vñ ier l.; *P.* Vnd ir l. zu ſtort — 109. *P.* Geruecht ein e. ze g. — 110. *G.* Den, *P.* Das — 111. *G.* M. mit eren ſ. v.; *P.* Machten ſ. reich u. — 112. *P.* D. p. paidew. w. v. m. — 114. *G.* Er het dreu t., *P.* Er het t. — 115. *G.* Seiden gebant vō ſeinen henden (: miſſebende), *P.* Seydein g. v. ſeiner hent (: miſſewent) — 117. *GP.* Si heten ze g. vil e. p. — 118. *G.* Si baren genuege mit den bærten, *P.* S. w. gefüg m. w. — 120. *P.* D. g. w. wunſam — 122. *G.* Ez ber pfelle ſamit o. ſ., *P.* Ez wer ph. — 123. *G.* Da mit barē ſchenchen vñ trugſetz gechlait, *P.* Da mit ſch. v. t. warn chlait — 124. *GP.* V. vil m. — 126. *G.* Si legten vō in ze ſtundē ze manegen ſtunden, *P.* zu manigen ſt. — 127. *P.* tewrleich wat — 128. *GP.* got pat — 130. *G.* Alſo; *P.* Alſo chlagten ſew ſich vncz an d. t. — 131. *G.* M. vaſtenbain v. m. bachen, *P.* M. v. w. mit w. [vgl. 611] — 132. *G.* Ier herzce bedundē oft ſeuften vnd chrachen, *P.* Ir herczȝ begund offt ſeiften vnd chrachen — 133. *GP.* des; *P.* ſey — 134. *G.* Seu vœrchten daz ſi, *P.* Sy vercht das ſy — 135. *G.* ze roem d' h., *P.* gedig zu fremder h. — 137. *G.* D. n. ſeu g. erhoert, *P.* D. n. ſew g. hort — 138. *P.* er in ſtort — 139. *G.* Er en pait, *P.* Er pat da

Digitized by Google

frou Aglahes wart ſwanger
eins ſunes, des ſi ſît genas,
der ir aller fröude was
der alten unt der jungen.
dâ wart gote gefungen
lop vile manecvalt.
daz tâten jung unde alt.
die boten ſich niht ſûmden
daz hûs ſî balde rûmden
ze den mâgen gundens gâhen,
die ſî vil gerne ſâhen,
nâch deme boten brôt,
als in ir armuot gebôt,
ez wære ſilber oder gwant.
des gap man in vil zehant
nâch vil friuntlichem ſite.
dâ trôſten ſi die boten mite.
Daz kint wart zer toufe brâht,
als ſîn der vater hete gedâht.
der bâbeſt Siricius hiez,
der des ouch niht enliez
er toufte kint mit ſiner hant
unt wart ſîn göte dô genant.
Alexius er ez nante
der name iſt wol erkante
vor gote im himelriche.
got mache uns im geliche.
daz kint wuohs mit êren.
man gundz diu buoch lêren,
dô ez ze ſiben jâren kam.
vil der tugende ez an ſich nam
ez lernte der heiligen ſchrift
(daz was der tiuvels gift)
die niwen ê unt d' alden
unt wie man ſolde behalden
diu gebot, als ſî geſchriben ſint.
des underwant ſich daz kint.
do ez ze zwelf jâren kam,
von der ſchuole man ez nam.
man lêrtez tuon riterſchaft,
mit kreften ſchiezen den ſchaft,
vehten mit buckelære.
der jungelinc was gewære:
er minnete got unt die wârheit.
al untugende wâren im leit
al die wile er lebete.
nâch gotes hulden er ſtrebete.
in des keiſers hove was er zwâr
unz in daz zweinzigeſte jâr.
dô gunde der vater trahten
umbe ein frowen ahten,
die er ze wibe næme
unt ſinem libe zæme.
nu was in der ſtat geſezzen
ein herre vil vermezzen.
Gregôrius was er genant
(ſîn name witen was bekant)
ein edel Rômære,
(von im ſeit uns daz mære),
geborn von Fabriciô,

---

n. l. — 140. *G.* Deu vreu — 141. *G.* E. chindes d. f. fid' g. — 142. *P.* alles — 149. *G.* Zu den m. peg. ſi g.; *P.* Zu der magt ſy g. g. — 151. *P.* N. d. peten pr. — 155. *P.* N. vil fr. ſit — 156. *P.* Do troſt er — 157. *GP.* zu der — 158. *G.* het, *P.* fehlt's — 159. *P.* fehlt der Name — 160. *P.* fehlt ouch — 161. *G.* Er tauft daz ch., *P.* Er t. ez m. f. h. — 162. *G.* Vñ burde ſ. göte da g., *P.* Do wart er noch ſeinē goten g. — 163. *P.* A. iſt er g. — 164. *P.* nam; *G.* D. man i. bol pechant — 165. *GP.* in dem — 166. *P.* ym ſelb geleich — 167. *P.* noch ern — 168. *G.* M. pegundez deu puech l., *P.* M. gund es — 169. *G.* Du (= 175. 187. 210 etc.) — 170*a*. der fehlt *GP.* — 170*b*. *P.* Es lert vil d. h. geſchr. D. w. auch der t. g. — 171. *P.* Es lert, *G.* Ez lernt [*G.* fehlt 170*c*] — 172. *P.* mans — 177. *P.* M. lernt es die r. — 178. *P.* Es was auch gar tugenhaft — 179. *P.* V. m. dem puklêr, *G.* V. m. puklar — 180. *G.* vil gebere, *P.* wol gewar — 181. *P.* mit der w. — 183. *G.* Al die beil vñ er lebt, *P.* All dy weil er lebt — 184. *P.* huld, *G.* hulden — 185. *P.* er do zwar — 186. *P.* In d. zwainczig j.; *G.* zbainzgiſte — 187. *G.* Du pegund, *P.* Do beg. — 188. *GP.* Dem ſun; *G.* hauſſrauen — 189. *G.* ze leib nem, *P.* zu einē w. nam — 190. *G.* gezem, *P.* wol zam — 194. *P.* was witen erch., *G.* baſ beiten pech. — 197. *GP.* Er was

Digitized by Google

der an gefigete Pirrô
und im vil golt unt filber nam
und al ſin êre angewan.
von des geflehte was Gregôrius.
nû ſeit uns daz buoch alſus,
der het ze tohter ein ſchœne meit,
diu wart Alexio niht verſeit.
ſi wart im gegeben ze wibe.
ze trôſte ſime libe.
in der kirchen ſant Bonefacii,
diu was gelegen nâhen bi,
der ſegen über ſi beide ergie.
dô ſich diu hôchzît anvie.
Adriâtica hiez diu ſchœne maget,
diu vil ſît nâch ime klaget.
nû kom der tac der hôchzît.
dô hete ſich geſamnet wît
diu arme varendiu diet,
der man des nahtes vil beriet.
von ſeitenſpil buſûnen ſchal
der palas wite erhal.
die rîter kâmen gedrungen.
die alten mit den jungen
zuo den roſſen gâhten.
wênic ſi des ahten,
ſwer hie viel od dort gelac.
diu kurzwile wérte al den tac
von vil ſnelleclîchme rant.
Eufêmiânus ſchuof zehant
alſus mit dem kamerære,
daz daz bette bereit wære.
er hiez diu kint ſlâfen gân.
daz wart zehant getân.
Alexius des niht langer lie,
ze kemenâten er dô gie
mit ſiner junefrouwen.
got begunde ſi ſchouwen
mit kiuſche, der ſi wielden
und unz an ir tôt behielden.

Als diu kemenâte wart beſloꝛzzen,
der jungelinc unverdroꝛzzen
ſach die junefrouwen an,
wan daz licht vaſſe vor in bran.
ez gedâhte wol Alexius
an daz wort, daz ſpricht Gregorius
„ob wir betrahten wolden,
als wir von rehte ſolden,
waz gnâden uns ze himel bereit iſt,

---

gep., *G.* v. d. edeln patricio, *P.* v. d. lieben pat'cio. [„Incliti patricii filium .... cujus pater Gregorius antiqua illius fabricii ſtirpe deſcenderat . qui contra pirrum epirotam cum exercitu romano miſſus auro patriam vendere duxit execrabile]

198. *G.* chunig pirro, *P.* An gefigt dem paro — 199. *P.* V. vil g. — 200. *P.* an im gew. — 203. *G.* D. het ze tachter a. ſchœnen magt, *P.* ein ſchonew tachter zu magt — 206. *GP.* Vnd z. — 207. *P.* zu ſand b. — 208. *G.* da pei — 209. *G.* ſeu paiden da inne ergiench, *P.* Des ſ. v. ſy paid ergie — 211. *G.* ſtets Adiatica; *P.* hier Aglats hie — 212. *G.* ſeit, *P.* ſer — 213. *G.* Do chom — 214. *P.* Doch het ſ. geſamet weit; *G.* fehlt — 215. *P.* Die varund diet, *G.* Deu arm vreund diet — 216. *P.* des snachez — 217. *G.* Vō ſeitēſpil vñ poſaun hort man den ſchal, *P.* mit ſ. v. mit puſawn ſchall — 218. *P.* Hort ma in dem ſal vber all — 221. *P.* Zu d. ōrſen, *GP.* ſi g. — 222. *G.* Vil benich; *P.* fehlt (?) — 223. *P.* Wer — 225. *G.* Vō ſnellicleiche rant [reitē zuvor durchſtrichen], *P.* Von ſnelleichem reyten (: Wolt er nicht lenger peiten . der reich ewfemianus : der ſchuof zu hant alſus Mit dem chamerer) — 226. *GP.* Der reich E. der ſch. — 228. *P.* D. ir pet — 232. *P.* Zu der ch. er do gie, *G.* Ze chemnaten er gie — 235. *G.* M. chauſcleichen zuht, *P.* M. chewſer zung — 236. *P.* V. vncz zu tod b. — 237. *GP.* verſloꝛzen — 240. *P.* Wan das, *P.* Band daz — 241. *P.* fehlt wol; *G.* bol — 242. *P.* In daz w. d. ſpr. Gr. [darnach wiederholt 199-202], *G.* An d. boert d. da ſprichet ſanct° gr. — 243. *GP.* Prueder ob; *P.* trahten — 244. *P.* doch v. r. ſ. — 245. *G.* Baz gen. v. da ze himel peraitet i., *P.* W. genad zu hymel vns gehayffen iſt —

Digitized by Google

irdiſchiu dühten uns ein miſt
gein den, diu ze himel ſint.
diſiu hie ſint gar ein wint.“
ûf ſwanc er diu ougen ſâ,
er ſprach „nû ſich Adriaticâ,
daz̧ lieht hie brinnde vor uns ſtât,
des ſchîn doch vil ſchiere zegât,
ſwiez̧ doch vaſte brinnet,
vil ſnelle ſîn zerinnet.
als iſt ez̧ um die werlt geſtalt:
er ſi junc oder alt,
er muoz̧ ze miſſe werden
ze jungeſt ûf der erden,
als her Iob geſprochen hât
„der menſche iſt niht wan ein ſchat,
der entwichen muoz̧ vil balt
von der liehten ſunnen gwalt,
und niht wan ein blüemelin,
dem gâhes benomen wirt ſîn ſchîn
unt ſîn liehtiu varwe rôt.
als tuot dem menſchen der tôt:
der hiute iſt ſchœne unde klâr,
der iſt morgen miſſevar
unt der erden gliche.
als fleiz̧ent ſich diu riche.“
„Dâ bi ſul wir unſer ſêle nern
unt des übeln tievels wern
mit vil kiuſchlicher zuht
daz̧ uns der unkiuſche ſuht
mit ir fiure niht angeſige.
frowe, des ſelben mit mir phlige.“
Diu rede hete ein ende.
er zôch von ſiner hende
ein rôt güldîn vingerlîn.
er ſprach „daz̧ ſol nû weſen dîn.
dâ mite ſul wir uns ſcheiden.
got gebe glücke uns beiden.“
Diu frowe in tiure anſach
unt vil triureclichen ſprach
„herre, nû ruoche dîn got phlegen
ûf den ſtrâzen und ûf den wegen.
ouch gelobich dirz̧ an dirre ſtunt
daz̧ mir nie mêr ſol werden kunt
mannes bette fürbaz̧.“
vor unmaht ſî nider ſaz̧.
von der frowen er dô kêrte.
ir jâmer ſich dô mêrte
von jâmerlichem ſcheiden.
ez̧ hiet erbarmt ein heiden,
der ez̧ rehte hiet geſehen.
als diu ſcheidunc was geſchehen,
er beite dâ niht langer,
er neig ir unt ſchiet dannen
vaſte gâhnde ûz̧ der ſtat.
an ein ſchef er dô trat.

---

246. *G.* Jerdiſcheu deuht, *P.* Jrdiſchew dinkch dauch — 247. *G.* Gegen den, *P.* Gein dem die do — 248. *P.* fehlt gar — 250. *G.* ſich an adiatica — 251. *G.* prinnunt, *P.* D. l. vor uns ſtet — 252. *G.* zergat, *P.* D. ſein ſch. d. ſch. zerg. — 253. *P.* Wie es, *G.* Swie ez̧ — 254. *G.* V. ſn. im ſein zer., *P.* V. ſn. ym zer. — 255. *G.* Alſo; *P.* Alſo iz̧z̧ vm iz̧z̧ vm die werlt geſtalt — 257. *P.* Er muſt zu Jungat w. — 258. *G.* Hie z. j.; *P.* Hie auf diſer e. — 260. *G.* wen a. ſch., *P.* denn e. ſch. — 262. *G.* ſunne, *P.* V. d. ſunnen g. — 263. *G.* Vñ d' ain pl., *P.* Vnd die pl — 264. *P.* Des ... ir ſch — 265. *P.* varben — 266. *G.* Alſo — 269. *P.* V. iſt d. red gleich — 270. *G.* Alſo fleizzent, *P.* Alſo fliezzent — 271. *GP.* Er ſprach — 273. *P.* fehlt vil — 274. *P.* die irdiſch ſ. — 275. *G.* veuer icht, *P.* vbel niht — 276. *G.* Frau d. ſ. du m. m. phlig, *P.* Fraw m. mir du des phlig — 277. *P.* nam — 280. *G.* ſchol bſen d., *P.* nu weſen d. — 282. *P.* geluche — 283. *G.* Den iunchuraue, *P.* Die Junkchfraw — 284. *P.* trewleichen, *G.* traurichleichen — 286. *P.* A. der ſtraz̧z̧ — 287. *G.* dier daz, *P.* A. gel. ich hie an der ſt. — 288. *G.* nimer, *P.* nymer — 289. *G.* pete, *P.* pette — 290. *P.* Vor vngemach — 291. *G.* Vō frauen er du chert — 293. *G.* Vō dem iemerchleichen ſaiden, *P.* V. d. iamerleich. ſch. — 294. *GP.* hiet — 295. *GP.* hiet; *P.* ſtellt 296 : 295 um Des miez̧ ich für war iehen Der iz̧ hiet geſehen — 296. *G.* ſchidung — 297. *G.* da n. lange — 298. *G.* naig ... vō dannen, *P.* naigt ... von dann — 299. *G.* vaſt gahunt, *P.*

Digitized by Google

daz truoc in vil lîse
zuo der ſtat ze Piſe.
hœret wie erz anevie:
in die ſtat er dô gie
unt gap von im ſîn edel gewant
armen liuten, da'r die vant.
er legte an ſich ſwache wât:
er wolde, als dâ geſchriben ſtât
in dem ewangêliô,
daz got ſelbe ſpricht alſô
„ſwer min junger welle weſen
unde an der ſêle geneſen,
der muoz ſîn ſelbes verlougen
offenliche unt tougen."
In der ſtat ze Piſe
enthielt ſich der wîſe.
er betruoc ſich ſîner arbeit.
micheln kumber er dô leit.
ouch vil ſnelle im entweich
ſîn liehtiu varwe, diu wart bleich,
ſîn antlitz blach unt miſſevar,
ſîn reidez hâr dünne gar.
vil unerkennec wart ſîn lip,
als in nie hiet getragen wip.
daz was, des er gerte.
des wart er der gewerte.

Nû kom wir wider anz mære hie
wie ez der frowen dort ergie,
die er eine in der kemenâten lie.
êrſt hebt ſich grôzer jâmer hie.
dô der ander tac bekam,
der vater ſîn friunde zuo im nam
er wolde den ſun grüezen
unt ſine ſnur die süezen.
als er in die kemenâten trat,
grôzes leides wart er ſat.
die frowen er weinende vant.
daz herze erklopfte im zehant:
Alexium er niender ſach.
zuo der frouwen er dô ſprach
„wâ iſt min kint, dêich lie bi dir?
âch unt wê iemer mir."
Si ſprach „er gienc von mir hie,
aleine er mich ſitzen lie.
er riet mir kiuſche unt bat michs vil,
des ich im gerne volgen wil.
er gap mir dize vingerlîn
unt bat mich gote empholhen ſîn.
von mir ſchiet mîn friedel dô.
des muoz ich iemer ſîn unfrô."
Der vater dô vil lûte ſchrê
„wê mir vil armen wê,
daz ich ie wart geborn.
wie hân ich mîn kint verlorn,

Er begund gahen — 301. *G.* truech — 302. *G.* ze peyſe, *P.* ze ſpeis — 303. *G.* Hœrt bie er ſein di^{n}ch an vie, *P.* Nu horet wie ers an vie — 304. *P.* In der — 305. *P.* Er g. — 306. *G.* da er, *P.* Arm lewt do er — 307. *G.* ſwachen bat — 309. *G.* In d. hailigen e., *P.* I. d. heyligen e. — 310. *P.* ſprach — 311. *P.* wil weſen, *G.* bil beſen — 312. *GP.* der — 313. *GP.* verlaugen — 314. *G.* Ofenleich, *P.* Offenwar — 315. *G.* peiſe, *P.* ſpeis — 317. *G.* petruech, *P.* trueg — 318. *G.* Groezzen chumer er lait — 319. *GP.* von im — 320. *P.* was — 321. *P.* plaech, *G.* ſwarz — 322. *G.* Vnd ſ. raidez, *P.* Sein raid — 323. *G.* vnerchennich, *P.* vnerchant — 324. *G.* Alſ ob in nie hiet g. ain beip, *P.* A. in n. hiet g. ein w. — 326. *G.* Des bart auch er gebert, *P.* er auch — 327. *G.* Absatz, *P.* nicht — 327. *P.* fehlt wir; mêr : Auch hebt ſich grozz iamêr (= 330) — 329. *G.* in der — 331. *G.* quam, *P.* chom — 332. *G.* fich, *P.* im — 333. *G.* Er bold ſein ſ. gr., *P.* Er wolt ſy des ſmorgens gr. — 334. *P.* die vil ſ. — 337. *G.* Die iunchurauen er bainund v., *P.* Die Junchfrawn er waynund v. — 338. *G.* erchlopht [vgl. MS. II, 91*a*: daz herze min klopfet in dem libe], *P.* Dem herren dem was ant — 340. *P.* Junkchfrawn — 341. *G.* daz ich pei dier lie, *P.* d. i. lie p. d.; *P.* setzt 341 : 340 — 343. *P.* gie heint alhie — 344. *P.* von mir allain e. m. l. — 345. *P.* Vnd r .... des vil; *G.* des vil — 347. *G.* ditz, *P.* das — 350. *P.* weſen ymer vnfro — 352. *P.* Bemier vil armbe, *P.* arm we —

Digitized by Google

daz unſer ougen ſpiegel was.“
ez was wunder daz er gnas
von ſo ungefüeger klage,
der er pflac alle tage.
ſin herze gunde krachen
als die dürren ſpachen.

Diu muoter grôzer klage pflac
„war iſt komen min liehter tac,
min fröude unt min wunne,
des getrôſtet was min kunne?“
daz geſinde het grôz ungehabe.
vil michel was ir aller klage.
diu hôchzit was in leit verkêrt
unt der jâmer vil gemêrt.
man lifet in dem buoche der ſtrit,
daz ouch bî einer zit
ein hôchzit wart in leit verkêrt,
dâ hern Jambrichun wart gunêrt
und allez ſamt ze tôde erſlagen.
diſe gunden hie ſtarke klagen
den lebenden, ſam er wære tôt.
des betwanc ſi grôziu nôt.
Der vater kraft wider gevie:
ze ſinen friunden er dô gie

„nu râtet friunde unde man,
waz daz beſte ſi getân.“
ſi rieten im friuntlichen
daz er boten hieze ſtrichen
von lande ze lande,
ob ieman erkande
war Alexius wære hin gekêrt,
nâch dem ſin herze was verlêrt.

Die boten gunden gâhen
ſi ſtrichen wite unt nâhen,
daz ſi doch wênic vervienc.
doch ir zwein ez ſus ergienc,
daz ſi ze Piſe kâmen
unt ſin dâ war nâmen.
dâ ſaz er undern dürftigen,
die den richen ofte nigen
bitnde umbe ir gâben.
dô kâmen die zwêne knaben
unt buten im ir almuoſen dâ,
daz er ouch emphie ſâ
von ſiner knehte hende.
âne alle miſſewende
emphienc er ſin ſelbes guot.
des freute ſêre ſich ſin muot.

---

356. *G.* Ez baſ bund' daz ie g., *P.* W. was das er g. — 357. *P.* fehlt ſo — 358. *P.* alle tac — 359. *GP.* pegund(e) — 360. [Vgl. 132 und MS. II, 19: feht des muoz min herze krachen Sam die ſpachen Tuont in heizer gluot; vom Speere: Rudolf's Willeh. Cod. mon. 63. mbr. 4°. (Bl. 58*a*): Von ſpern wart grôz krachen Reht alse dürre ſpachen Hôrte man ſi brechen; Troj. Krieg: Man hôrte von ſchefften vil erkrachen Als eines zünes ſpachen, Die der wint kan derren; MS. II, 37: ûf mir muoz ſper erkrachen; II, 54: ez muoz in ir dienſt erkrachen Beidiu ſchilt und ouch daz ſper.] —

361. *P.* keinen Absatz — 362. *GP.* Si ſprach, *P.* we mir m. l. t. — 366. *G.* ier alteu chlag. — 368. *P.* zieht bis 372 zusammen: Hern iambri chund ward vnert — 369. Vgl. Makkab. IX, 36-41 (Da ward aus der Hochzeit ein Herzeleid und aus dem Pfeifen ward ein Heulen: Luther) — 372. *G.* Da h'n iambrichuⁿn bart geunert — 374. *G.* D. pegunden, *P.* Die b. ſt. chl. — 375. *G.* lebentigen, *P.* lemtigen als er, *G.* ſam ob — 376. *G.* D. pedbanch, *P.* D. tw. — 377. *P.* Abschnitt, *G.* nicht — 379. *GP.* Er ſprach — 384. *G.* Ob iem erchande, *P.* ob yemant erchant — 385. *G.* Ba all. ber h. chert, *P.* Wo a. h. w. ch. — 386. *P.* Von d. —

387. *P.* keinen Abschnitt; *P.* pegunden — 388. *G.* Si ſtrichen, *P.* Sy ſtriten — 389. *G.* veuiench — 390. *P.* Das ez ir zwain alſo ergiench, *G.* Doch ier baitn ez alſo erg. Vgl. 396. 409. [„quorum duo Piſam veniunt“] — 391. *G.* peiſe, *P.* ſpeis — 394. *P.* Dem dy — 395. *G.* Vm ier pietunde gab, *P.* Vmb die wartung gaben — 396. *P.* Nu ch. — 398. *G.* enpfien — 400. *P.* allew — 401. *P.* ſelbers; *P.* kehrt 402 : 401 um — 402. Sich ſere —

Digitized by Google

er ſprach „hiute hânt mir den ſegen
miner knehte hende gegeben.“
er was in vil unerkant
wan ſich het verkêrt ſîn lîb unt gwant
ſîn munt, der ê als rôſen bran.
diſe zwêne knehte fuoren dan
unt ſageten ir herren mære,
daȝ ir arbeit unvervenclich wære.
ſô ſprâchen die boten al gelich
„wir hân erſtrichen elliu rich,
daȝ wir von im niht hôrten ſagen.“
„Daȝ wil ich iemer gote klagen
(ſprach Eufêmiânus)
daȝ ich in hân verlorn ſus.“

Nû hœret waȝ diu muoter tet:
ſi nam einen ſac an der ſtet
unt leiten ûf ir eſterich
„von dirre ſtete ich niemer entwich,
ich gehœre von im ê etwaȝ.“
vil vaſte ſi obene ûffe ſaȝ.
diu ſnur ſprach „des iſt mir ze muot,
ich wil als diu turteltûbe tuot,
wan ſi ir gemahel vliust.
deheinen andern ſi fürbaȝ kiust,
unz obe ir geſelle kume her wider.“
ſi ſaȝ zuo der ſwiger nider.
„ich wil an diner ſîten
mins geſellen biten.“

Nû lâȝe wir die rede hie.
unt ſagen wieȝ Alexîo gie.
er fuor von Piſe über mer.
gein Laodiciam wart ſîn kêr.
dannen hin z' Ediffam,
diu was ein ſtat luſtſam.
zuo den armen er dô ſaȝ.
deheines tages er des vergaȝ,
er nam gots lichnamen unt ſîn bluot,
als noch vil manec guot menſche tuot.
er arbeitte mit den handen:
den lieȝ er wol enblanden.
waȝ im der koſte über wart,
des was vor den armen niht geſpart.
den teilterȝ vliȝecliche mite.
daȝ was allen tac ſîn ſite.
er bleip in der ſtat fürwâr
in gotes dienſte fünf jâr.
ze Jeruſalêm er dô kêrte,
als in ſîn wisheit lêrte.
dâ wonte der heilige man
ſiben jâr unt kârte dan

---

403. *G.* habent, *P.* haben — 404. *GP.* hende — 406. *G.* Band f. h. verch. ſein leip vñ ſein gebant, *P.* Er h. verch. l. v. gewant — 407. *G.* e alſ deu roſe pran, *P.* e als ein r. pr. — 408. *G.* Diſe zben vuern dan, *P.* Die tȝwen chnecht hueben ſich von dan — 410. *G.* D. ier arbait, *P.* Das vart vnu. — 411. *GP.* Alſo ſpr. die poten alle gelich — 412. *P.* manig reich, *G.* die — 413. *G.* nie nicht — 416. *P.* D. i. mein chint hon v'lorn alſus —

417. *P.* keinen Absatz — 418. *G.* ſach — 419. *G.* legt den, *P.* in — 420. *G.* Vñ ſprach vō dierre ſt., *P.* Si ſprach v. der ſt. — 421. *G.* Ich geho vō meinem chinde e etbaȝ, *P.* Ich hor e v. m. ch. etw. — 422. *G.* oben drauf, *P.* ſy dar auf ſ. — 423. *G.* D. ſnuer ſwuer vaſt — 424. *G.* I. bil tuen, *P.* I. w. tuen — 426. *P.* ſy ir cheuſt — 427. *P.* fehlt her — 429. *GP.* Si ſprach —

431. *P.* diſew; keinen Absatz — 432. *GP.* ergie — 433. *G.* peyſe, *P.* ſpeis — 434. *PG.* lauricio was ſ. ch. — 435. *G.* Vō dāne, *P.* Von dann — 436. *P.* lobſam — 437. *P.* arm — 438. *P.* nam, *G.* nem — 440. *P.* fehlt vil — 441. *P.* vaſt m. d. h., *G.* auch vaſt; henden : enplanden [vgl. 599 Iwein 6391] — 442 *P.* ers — 444. *G* Das bas, *P.* Das ward; *G.* verſpart — 445. *P.* froleich — 446. *GP.* alle tac — 447. *P.* das iſt war — 448. *G.* bol vumf i. — 449. *G.* Hinz, *P.* Hincȝ — 451. *G.* bont, *P.* want — 452. *GP.* Von dann —

Digitized by Google

hin zeiner ſtat, iſt Lukke gnant,
dâ er daz ſchœne bilde vant,
daz Nicodémus brâhte über mer,
gemachet nâch unſerm ſchepfær,
daz man dâ vaſte êrte
unt gotes dienſt mit mœrte.
zen armen er für daz münſter saz.
vil folten er tranc oder az.
Daz teter ze manegen ſtunden
unz got daz wolde kunden
waz heilekheite an im was.
eines nahtes, dâ er gelas
ſîn tagezit unt ſîn gebet,
hœrt waz got durch ſinen willen tet:
in der kirchen, dâ vor er lac,
ein ſtimme lûte ſich erwac
ûz eime bilde, gehouwen
unt gemacht nâch unſerr frouwen.
ez ruofte vaſte zeime man,
dem diu kirche was undertân
alsô daz er ir ſtæte pflac
beidiu naht unde tac;
ez ſprach „gînc für der kirchen tor,
dâ vindeſtû ligunde vor
einen under der armen ſchar,
des ſoltu rehte nemen war.
ſîn hât iſt krûs unde reit.
er hât an ſînem libe ze kleit
einen kotzen beſunder
unt treit doch tougen dar under
ein zilicium geworht von har.
nim ſîn tougenliche war.
ſîn bart dünne, ſîn ougen lieht,
ſîn zene ſchœne . ze michel niht
iſt er ſelbe an der geſtalt
weder ze junc noch ze alt.
heiz in komen, er iſt ſîn wert.
got ſelbe ſiner ſchœne gert.
daz himelrîche iſt im gegeben.
der heilec geiſt ruocht ſîn phlegen,
der ſtæte mit im wonend iſt
unt begit in ze deheiner friſt."
Der bote für die kirchen trat.
Alexium mit im gên er bat.
als ſî in die kirchen giengen,
die glocken, die dinne hiengen
und in der ſtat überal,
die lûten ſich unt machten ſchal,
ſwaz ir in der ſtat hienc.
ân menſchen hant daz ergienc.
die phaffen kâmen gedrungen,
die alden mit den jungen,
dar zuo wîp unde man
allez loufen began
zer kirchen unt frâgten mære,
waz zeichens geſchehen wære.
der meffenære in ſagen began,
er ſprach „hie iſt ein heilec man,
durch den tuot got diu wunder."

---

453. *P.* Vncz an ein ſt. iſt lukch g., *G.* Hinz ain' ſt. i. lukke g. — 454. *G.* Da er, *P.* Do er — 456. *G.* Ez iſt g., *P.* Vnd iſt g. n. v. ſchepher her — 458. *G.* Vñ g. d. da mit ert, *P.* G. d. do mit mert — 459. *P.* arm — 460. *GP.* er wol — 462. *G.* Vnz daz g., *P.* Vncz das g. — 464. *G.* du er, *P.* do er — 468. *G.* vil l. f. erbach, *P.* E. ſt. f. l. erbag — 470. *P.* daz was, *G.* daz baſ — 475. *GP.* giuc — 476. *G.* liken, *P.* ligund — 477. *G.* Ain main, *P.* Ainen man v. d. ſch. — 478. *G.* vil reht — 483. *P.* Einen zirlitiû — 484. *P.* Nu nim — 486. *P.* zen, *G.* zend — 489. *G.* zu mier ch.; [ob *min* wert?] — 490. *G.* Go., *P.* G. f. fein zu chnecht g. — 492. *G.* fein ſelber pfl., *P.* ſelbe — 493. *P.* bonund, *G.* bon vndiſt. [Ob wont und iſt? Vgl. MS. II, 146: Aldâ daz herze lît und iſt] — 494. *P.* V. behuet in z. aller vr. — 495. *G.* Dierre pot — 496. *G.* A. en m.; *P.* fehlt gen — 497. *P.* fehlt ſi — 498. *G.* darin, *P.* darinn — 499. *GP.* ſtat — 500. *GP.* lanten — 501. *G.* ſtat; *P.* Was ir dar ynn hiench — 502. *P.* In m. h. — 504. *G.* vñ d. j., *P.* mit — 507. *P.* In die k. v. fragt der m. — 508. *G.* Baz z. da g. ber, *P.* W. zaichens do — 510. *P.* ein heyliger m., *G.* e. m. — 511. *G.* diſeu w., *P.* das w. —

Digitized by Google

er ſagte in beſunder,
wie eʒ ſich êrſte hæte erhaben
und wie diu ſtimme in hæte geladen.
als ſi daʒ rehte vernâmen,
alle zeſamone kâmen
unt lobten got geliche
arme unde riche
die naht vil gar vnz an den tac.
hei waʒ man dâ opfers wac
dem hôhen gote zêren.
ſîn lop begunde ſich mêren.

Als Alexius daʒ erſach,
er vorhte komen in ungemach
unt verliefen ſîn arbeit,
ob er des morgens dâ enbeit:
des nahtes gieng er ûʒ der ſtat.
an ein ſchef er aber trat.
er wolde in Afrikam varn.
daʒ ruochte got vil wol bewarn.
der wint ſi gegen Rôme ſluoc,
dar in ſîn wille niht entruoc.
daʒ tete got umbe daʒ,
er wolde in verſuochen baʒ.
ze Rôme in der næhſten habe
dâ giengens von dem ſchiffe abe.
als er die ſtat ane ſach,
vil ſiuftende er dô ſprach
„o wê mir vil armen.
daʒ lâ dir herre erbarmen
ſol ich der werlt wider werden ze teil,
daʒ iſt miner ſêle unheil.
âne daʒ icha tröſt hân,
ob mir es got vil lihte gân,
daʒ ich den werde unrekant,
der kint ich ê was genant,
wande ich anders bin geſtalt
unt dunke ſi vil lihte ze alt.
wer ſol ſich baz erbarmen
über mich vil armen
dan die, von den ich geborn bin.“
alſô ſazte er für ſich den ſin.
dâ mite kârter in die ſtat.
got er vil tiure bat,
daʒ er mit im teilde ſinen ſegen
unt ruochte ſîn veterliche phlegen.
er gie in ſorgen unde in leit.
zehant ſîn vater widerreit
unt manec man, der ſîn eigen was.
er reit von der kirchen zem palas.
Alexius alrêrſt „arman“ began,
„Eufemiâne tugenthafter man,
ruoch dich erbarmen
über mich vil armen.

---

513. *G.* het, *P.* hiet — 515. *G.* daz, *P.* es — 516. *G. A.* zeſamen ſeu ſeu q., *P.* All zu ſ. ſy do ch. — 518. *P.* Paide a. u. r. — 519. *G.* Die vaht — 520. *P.* Ey wes m. o. wag, *G.* Hei baʒ m. da o. bach — 523. *GP.* Abschnitt — 524. *G.* Er vorhte ze, *P.* zu — 525. *G.* Vñ gege got, *P.* Vnd gen got — 526. *P.* Ob er des smorigens erpait — 527. *G.* er gie, *P.* Nam des ſnachez gie er — 528. *G.* er do tr. — 530. *G.* rveh. [vgl. Iwein 7874] — 532. *GP.* Da in ſ. w. n. hin tr. — 535. *G.* neſtê hab, *P.* veſt haben — 536. *G.* Da g. ſeu v. d. ſhef ab, *P.* Do gieng v. d. ſcheff aben — 538. *G.* V. ſeuftund er du ſpr., *P.* Do plikcht er uuf vnd ſpr. — 539. *G.* Aue, *P.* Awe — 541. *G.* Vñ ſhol ich d' beld bid' berden zetail, *P.* Vnd ſol der w. wern zu t. — 543. *GP.* ich des — 544. *GP.* des — 545. *G.* D. i. hierd vn. erchant — 546. *P.* weiſſent — 548. *P.* fehlt ſi — 549. *G.* Auch ben ſholt ſ. p. erp., *P.* Wer ſolt pas erparm — 550 *P.* Sich vber m. v. arm — 551. *P.* D. do ich von gep. p. — 552. *P.* A. ſeczt er ſeinen ſin — 553. *GP.* ze (zu) röm k. du ſt. — 555. *GP.* Daz er — 556. *G.* Vñ ſei rucht v. pſt., *P.* Er was in ſorigen vnder wegen — 558. *GP.* Zeh. im ſ. — 559. *G.* Im volgt manich m. d' ſ. aigen w., *P.* Im voligt m. m. d. ſein w. — 560. *GP.* zu dem p. [Ob Von d. k. er reit zuo d. p.?] — 561. *G.* erman, *P.* mane. [Vgl. Parcif. 321, 2: Ach ich arman unde ûwê; Gregor. 3459: Ich arme man verlorne; Parciv. 70, 8: von manegem küenem armmman etc.] — 562. *GP.* Er ſprach; *P.* tunghaft m. — 563. *P.* Geruoch d. hewt er-

Digitized by Google

ruoch mich fürbaz ſpiſen
von den brosmen, die dir riſen.
dur got, der dich beſchaffen hât.
gip mir in dinem hûs ein ſtât,
dâ ich armer dürftec lige.
dur got dû dich des bewige
unt durch din einborneʒ kint,
an dem dir freudn entzucket ſint.“
Als Alexius daʒ wort geſprach,
der vater ſiuftende ûf ſach.
do'r'n ſuon hôrte nennen.
ern muhte ſîn erkennen,
der vor im was an der ſelben ſtunt
unt wider in rette ſîn munt.
er wincte einem knehte dar.
„nim des armen fürbaʒ war.
deheinre güete im niht verzich.
dar um wil ich dich machen rich.“
Der kneht ſich ſîn underwant.
er fuorten heim ſâ zehant
unt machtem ein bette an eine ſtat,
dâ ieglichʒ ûf unt nider trât
die fliegen ûf den palas,
daʒ ouch ſîn gir unt bete was.
dar truog er im ze eʒʒen.
des ſelten wart vergeʒʒen,
ſwenn truchſæʒen ûf drungen,
daʒ brot ſi ûf in ſwungen
unt daʒ waʒʒer von den handen.
ſi lieʒen imʒ wol enblanden,
als noch tuont ſchalke knehte,
die man ziuht niht rehte.
wie wol er ſi erkande,
ungerne er ſich in nande.
ſi ſpotten ſîn ze maneger ſtunt.
vil ſmâcheit teten ſi im kunt,
die doch ſîn eigen wâren.
ſi gunden ſîn vâren
daʒ im doch vil unhôhe wac.
er vaſte unt kolte ſich mangen tac.
mit weinen unt mit wachen
begunder den lip ſwachen.
er machten ungenæme,
doch got die ſêle zæme.

Eʒ kam ouch ofte alſus
daʒ ſîn vater Eufemiânus
zuo im für daʒ bette ſaʒ.
ſîn muoter was ouch niht laʒ,
ſi gie ze dem vil armen.
er gunde ouch der ſnur erbarmen,
diu witwe unde maget was.

parm — 565. *P.* Gernoch — 566. *G.* die vō deinē tiſhe reiſen, *P.* d. v. dem tiſch r. — 567. fehlt *P.* (?) — 569. *P.* arm — 570. *G.* pebig, *P.* v'big; *GP.* fehlt du — 572. *G.* vil vreud — 573. *G.* vol geſp^{a}ch, *P.* vol pracht — 574. *G.* feuftund auffhah, *P.* fawſtund ſprach — 575. *G.* Du er d. ſ., *P.* Do er d. ſ. — 576. *P.* Er m. ſ. niht erch., *G.* Er m. ſ. doch n. erch. — 577. *P.* an der ſtund — 578. *G.* Vñ auch bid' in ret ſ. m., *P.* Vnd vor ym mit ſeinem mund — 580. *G.* Er ſp^{a}ch, *P.* Er ſpr. Vnd nym des durftigen furbas war — 581. *G.* du im; *P.* D. g. in n. v. — 583. *P.* des — 584. *GP.* fehlt ſa — 585. *P.* Er m. ym — 586. *P.* Do man, *G.* Da niemen — 587. *P.* ſtieg — 588. *G.* D. auch ſ. pet vñ ſeī gi'e baſ, *P.* D. ſ. pet vnd begirnnd was — 589. *GP.* Da hin; *G.* er, *P.* man — 590. *G.* D. bart ſ. v., *P.* Dein w. ſ. v. — 591. *G.* Sbene die trugſetzen die fliegen aufdrungē, *P.* Wenn die trugfeczen zu tiſch trungen — 592. *P.* aus den ſchuefſeln ſw. [prod, Brütt, Brod, Brühe, brodo: Schmeller's Wtb. I, 253. 271. Verschieden von brôt: 64] — 593. *G.* Vñ daʒ baʒer, *P.* Vnd das w. — 594. *G.* inz, *P.* ins — 595. [Schalkaft?] *G.* ſhalch aft chnehte, *P.* tunt pos chnecht — 597. *G.* ſich pechande, *P.* few erchant — 598. *G.* Vil vngern er ſich doch nande, *P.* Vil v. e. ſich in n. — 602. *GP.* Die pegunden ſeī vil vâren, *P.* Sy g. ſ. v. — 603. *GP.* in; *G.* bach — 604. *G.* quolt, *P.* cheſtigt — 605. *G.* M. bain vñ m. bachen — 606. *G.* ſbachen — 607. *G.* Er macht den leib gar vngnem, *P.* E. m. d. l. vngenam — 608. *GP.* Vnd doch — 611. *P.* Trat fur das pet fein do er was — 612. *G.* ſo laʒ; *P.* S. m. w. niht zu las — 613. *G.* Si gienge, *P.* Sy giengen zu d. arm — 614. *GP.* Er peg.; *P.* feiner ſnür erparm — 615. *G.* bitbe ... bas —

Digitized by Google

vil manegen paſſjon er ir las
von ir friedel, den er nande.
er jach, dêrn wol erkande,
er hietȥ almuoſen mit im genomen.
von geſelleſchefte wæreȥ komen:
„er iſt ein bilgerin als ich.“
ſi ſprach „ſô got, berâte mich.
tuo dînen namen mir bekant.“
er ſprach „daȥ tuon ich zehant:
gote ergeben ich bin genant.
min name iſt dir unerkant.“
Adriâticâ hin wider ſprach
„nu ſage mir mêr min ungemach:
was er junc oder alt?“
er ſprach „rehte als ich geſtalt.
gar reide was ſîn hâr.
ſelbe was er miſſevar
von der ſtarken arbeite
er gap mir ouch ze geleite
ſîn taſchen unde ſînen ſtap.
diu zwei ich hie bî mir hap.“
Si ſprach „lieber, wie nander ſich?“
„Alexius retter wider mich.“
Si ſprach „gedâhter iender min?“
„Jâ, er hiet ein vingerlîn
dir ze leſte gegeben,
ſô got dich lieȥe lange leben.
er ſeite, wie er von dir ſchiet.
dîn ſtarkeȥ trûren hal er mich niet,
wande er was mir heinlich gar.
dâ von ſô ſagter âne vâr
mir alleȥ, daȥ im was geſchehen.
ouch gundich ſelbe an ime ſpehen,
daȥ ſîn herȥe was mit kumber.
er ſagte mir beſunder,
im tæte ſîn ellende niht ſô wê,
ſo er ſîn vater unt muoter Aglahê
unt dich in grôȥem trûren lieȥ.
vil ofte eȥ ime umȥ herze ſtieȥ.
doch heter ſich ſîn gar bewegen
umb den êwigen gotes ſegen.“
„Hâter iht gedâht widerkomen?“
„Daȥ hân ich nie von im vernomen.“
„Hât in gerouwen iht diu vart?“
„Des ſelben ich nie innen wart.
er jach, er wolde in dem leben
ſîme libe ein ende geben.“
„So lâ dîrn, herre, enpfolhen ſîn
ûf die grôȥen gnâde dîn.“
Diu rede werte zwiſchen in beiden.
ſine mohte ſich ſelten von im ſcheiden,
als diu naht anegenge nam.
des morgens fruo ſi zuo im kam

616. *P.* in — 617. *G.* er ier n. — 618. *G.* daȥ ern bol; *P.* daȥ er ym wêr wol erchant — 619. *GP.* hiet; *P.* fehlt daz — 620. *G.* ber daȥ, *P.* das wêr — 621. *GP.* Er ſprach — 622. *P.* Er ... dich [vgl. Wigalois 4805: Sô dir got. Ob Sê dir got?] — 623. *GP.* T. m. d. n. pech., *P.* erch. — 624:25. *P.* Er ſpr. gotergeben — 625. *GP.* pin ich — 626. *P.* vnbechant — 628. *P.* mir ſeinen vngemach — 630. *G.* Er ſp^{a}ch reht ſam i. g., *P.* Er ſpr. r. als — 631. Garwe? reitbrûn? — 632. *P.* Gelb, *G.* ſelb — 634. *G.* auch her ze gelait, *P.* auch zu gelait — 635. *P.* tachen — 636. *G.* Den zbai, *P.* Die zway — 638. *G.* ret, *P.* tet — 639. *G.* inder, *P.* uber ich — 640. *G.* Ja er iach er hiet, *P.* Ja ſprach er er hiet — 641. *G.* zeleſt, *P.* zu lecz — 642. *G.* So dich got lieȥ l. l., *P.* Das d. g. lieȥȥ l. l. — 643. *GP.* mir — 645. *G.* Band — 646. *P.* Dennoch ſagt er mir für war — 647. *P.* Alles d. — 648. *GP.* pegund; *P.* ſehen — 649. *P.* in ch. — 651. *P.* nicht nicht halbs als wê — 652. *G.* So daȥ er ſ. v. vñ ſ. m. a., *P.* So er ſ. v. und m. A. — 653. *P.* iamer — 654. *G.* vm ſein, *P.* er i. u. ſ. — 655. *G.* pebegē, *P.* v'wegen — 656. *GP.* Vm den — 657. *GP.* Si ſprach; *G.* ze chom^{n}, *P.* nicht ged. zu ch. — 659. *P.* H. in nicht gerawn d. v. — 660. *GP.* Er ſprach — 663. *G.* Si ſp^{a}ch h're ſo la dier in e. ſ., *P.* Si ſpr. hêr ſo — 665. *G.* Den red bert alle tag zbiſchen in paiden [vgl. VIII : XII, 14], *P.* Dew red was ſtat zw. in p. — 666. *G.* Si moht ſi^{ch} ſelten vō im ſch. = *P.* — 673. *G.* ain ende = *P.* — 668. *G.* vrů ſi, *P.* ſy frue —

Digitized by Google

unt frâgten von ir friedel mêr.
dâ von gewan ſî herzen fêr.
dâ bi merkt ein grôz wunder:
ſwie vil mit im beſunder
rette allen tac diu ſchœniu maget,
daz er dâ von nie verzaget
od wære unſtæte an ſime leben.
des hete im gnâde got gegeben.
al tag er vor ſich tragen ſach,
daz im doch niht tet ungemach,
ſîm vater fürſten ſpiſe,
met maraz in der wiſe
als einem fürſten wol gezam.
dar umbe er ſich nihtes an genam.
doch was im daz ein grôzer trôſt,
der in ofte von jâmer löſt,
diu triuwe, die ſîn gmahel hiet,
diu vil ſelten von im ſchiet.

Nû wolde got ein ende geben
ſîme kumberhaften leben,
daz er hæte getragen manec jâr.
er ruofte ſînem diener dar
„dû ſolt mir gewinnen
in der gotes minnen
tincten veder unt permit.
unde tuo, daz an der zit.“
als im daz wart gewunnen,
dô ſchreip der verſunnen
allez daz im geſchehen was,
als manz ſît an dem brieve las:
wie ers hete eine lâzen
unt wære gevarn ſîn ſtrâzen
und ein bilgerin wære geweſen.
daz gunde man dar nâch leſen,
wie er wider ze Rôme komen wær,
daz im doch was geweſen ſwær.
ſîn muoter unde ſînen vater
an dem brieve vlîzic bater.
daz ſî nâch ſîme leben
ſîn erbteil ruochten gote geben.
daz tâten ſî vil willichlich.
ſî ſtiften ſît ein münſter rich,
dâ er dar nâch wart in begraben.
vater muoter unt die er ſolde haben
diu reine Adriâticâ —
diu wurden ouch begraben dâ.

669. *P.* V. fr. n. irm fr. man — 670. *G.* immer h. ſ. — 671. *G.* grozez, *P.* grozzes — 672. *P.* Sw. v. ſy rett m. y. weſ. — 673. *P.* all tag vnd fragt; *G.* Bet alle tag den ſhoenen magt — 675. *GP.* Oder er wer ſtet a. ſ. l. — 676. *G.* Deſ het im got grozze genad geben, *P.* Daz ym got het gegeben — 677. *G.* er auch vuer — 678. *P.* tet ym nicht vng. — 679. *GP.* Seinem — 680. *G.* Met hein maraz . ī d' beiſe, *P.* Mit wein maras in der weis — 681. *G.* Alſ ainē fuerſtē zam, *P.* Als es e. f. z. — 682. *GP.* an nam [nihtes ſich an nam?] — 683. *P.* Auch w. — 684. *P.* Das ym o. v. amer erloſt — 685. *G.* zu im hiet, *P.* umkehrend Das ſein gemachel ſelten von im ſchied Vnd ſolchew trew zu ym hiet —

687. *GP.* got ouch — 688. *P.* chumberleichen — 690. *G.* Er rueft ſeinē — 691. *GP.* Er ſprach — 692. *G.* minnē, *P.* mynne — 693. *G.* Tinken ved' permeid, *P.* Tincken vedern vnd permeit — 694. *P.* an dirr z. — 696. *P.* d. wol verſ. — 697. *G.* allez; *P.* Als d, g, w. — 699. *G.* Bie er die iunchurauen hiet ain vlazzen, *P.* Wie er die iunchurauen het verl. — 700. *G.* Vñ ber gegangē ſein ſtr., *P.* V. wær gevarn ſein ſtr. — 701. *P.* V. wie er priligram w. g. — 702. *GP.* D. pegunde; *G.* allez leſen — 703. *P.* Vnd wie er wider chomen wær — 704. *P.* D. ym was gew. vil ſw. — 705. *G.* muet' vñ vat', *P.* S. m. v. ſ. y. — 706, *G.* Andē prieue pat', *P.* An d. pr. vleiſſichleich pat — 707. *P.* Er das ſy ſeinen erbtail n. ſ. l. : 708. *P.* Gerucht er durch got allen zu geben. *G.* ruechen durch got g. — 709. *G.* billichleich — 710. *P.* ſeintein — 711. *G.* Da er dar n. bart inne p., *P.* Do wart er dar n. inne p. — 712. *G.* V. m. vñ die er ze hauſurauen ſhold h., *P.* Vnderleich erhaben — 713. *G.* Den vil rain adiatica, *P.* Vater vnd mueter vnd ſ. gemachel adiatica — 714. *G.* bart; *P.* Wurden ouch all h. da —

Den brief beſlôz er in die hant,
den ſi ſît dar inne vant.

Nû heten ouch bî den zîten
die keiſer vil witen
den fürſten hin zo Rôme geboten,
dar ſi kâmen mit mangen roten.
piſchove epte unde pfaffen
ir gebot entorſten verſlâfen.
ſi kâmen al geliche
mit êren deme riche
ſi hete hin ze Rôme geladen
ûf der keiſere ſchaden
der bâbeſt unt die beide
den ketzeren ze leide,
der kriſtenheite zêren
unt gotes lop ze mêren.
Innocencius dô bâbeſt was,
als ich ez an dem buoche las,
der êrſte diſen namen gewan.
er was ein heiliger man.
ouch rihten mit im daz riche
Arcâdius und Honôrius wisliche.
der bâbeſt in daz münſter gie.
die keiſer er zuo ſich vie
unt gruoztes friuntliche.
dô ſtuont wol daz riche,
daz ſi rihten mit witzen.
Eufemiânum hiezens ſitzen
enebene an ir ſiten.

Nû wolde got niht liten,
des er mit Alexio hete gedâht,
daz er des tages zende brâht.
Alexius in der zit ſtarp,
die wile dort der bâbeſt warp
mit den keiſern für des riches êr.
waz ſol ich in ſagen mêr?
got nam zuo ſich die ſêl,
diu was hin ze himel ſnel.
ſîn tôt was gar unrekant
âne deme, von des hant
ſîn sêle wart empfangen.
des mohte ſi wol belangen.
als verſcheiden was der reine,
die glocken al gemeine
ſich liuten begunden
ze Rôme an den ſtunden
und überal in Laterân,
daz volc wunderen began
ſi ſprâchen „Ja herre, waz bediute
dize ſtare geliute?“
daz was in dannoch unrekant.
ez geſchach doch âne menſchen hant.

---

715. *GP.* v'ſloz; *G.* der h., *P.* die h. — 716. *P.* D. adiatica ſein gemachel dar ine vand. *G.* hienach Er pegund ſiechen ſtarch ...; *P.* Er pegund ſiechen an widerſtreit : 717 : 18. Nu hiet auch pey der ſelben zeit — 718. *G.* D. ch. vil heit — 719. *P.* Die chayſer all ir gepot; *G.* fehlt hin — 720. *P.* Das dy f. all mit irm rat : Gein rom gemain chomen Vnd ir gepot da vernomen — 721. *G.* Piſſholf, *P.* Piſcholf; *G.* mit pf. — 722. *G.* getorſt niem verſl., *P.* Getorſten das pot nicht v. — 723. *P.* S. ch. dar all g. — 724. *P.* Gar erleich zu d. reich. — 726. „Ab imperatoribus convocati“ — 727. die khaiſer paide, *P.* der ch. p. — 728. *G.* chetzern, *P.* chaiſern — 729. *GP.* Der — 730. *G.* fehlt ze — 731. *G.* due, *P.* da — 733. *G.* nam geban — 735. *P.* A. richt man — 736. *G.* beiſleich, *P.* fleiſſichleich — 738. *G.* viench, *P.* zu ym nam — 739. *G.* V. grueȝt feu; *P.* tugentleich hie — 742. *G.* feu zu i f., *P.* Eufemianiym h. ſy f. — 743. *G.* En neben an ier f., *P.* En neben an die f. — 744. *GP.* n. lenger p. — 745. *G.* hiet — 746. *P.* Des er — 747. *P.* ſelben z. ſ. — 748. *G.* beil ... harb; *P.* fehlt dort — 749. *P.* M. dem ch. vmb — 751. *G.* G. d' n. — 752. *G.* hinz, *P.* fehlt hin — 754. *G.* an dem, *P.* An allain den v. des h. [Vgl. „Praefente ſolo et intuente ſibi deputato famulo“, nach den Worten „anima beati Alexii recepta eſt in pace.“] — 755. *G.* gelangen — 760. *P.* in d. ſt. — 763. *GP.* Si ſprachen — 765. *G.* Daz in dannoch vnerchu$t, *P.* Es was in vnerchant — 766. *P.* Vnd geſch. an m. h. —

got ſelbe was ſîn meſſenær.
nû hœret dize ander mær,
waz in dem münſter geſchach.
ein ſtimme vil lûte ſprach
von dem alter her ze tal
„hœret ir fürſten über al
unde ir edeln Rômære,
iu ſol weſen ſwære,
ob ir des niht ſuochet,
des got hiute ruochet.
deme er ſelbe geliutet hât,
der iſt verſcheiden in der ſtat,
den ſult ir vliȝec êren
unt gots lop an im mêren,
dêr bite für iuch unt um die ſtat,
des er guoter ſtate hât,
obe ir ſîn geruochet
und obe irz an in ſuochet:
erſt in Eufemiânes hûſe tôt.“
Er wart von dem worte rôt,
wan ſi ſâhen al an in.
er ſprazh „got weiȝ wol, des ich bin,
daz iſt mir doch gar unerkant:
ich wil doch ſelbe gân zehant
und iu diu rehten mære ervarn.“
die reiſe enwolder langer ſparn.
dô er under wegen reit,
der kneht ouch niht langer beit,
den er im ze dienære het gegeben.
er ſprach „ſô got iuch lâȝe lange leben,
êiſt lihte des ich gepflegen hân.
des hân ich vil guoten wân.
ich hân grôȝ wunder von im geſehen.
des muoȝ ich wol von ſchulden jehen.
vil ſtarker riuwe, der ich pflac.
jâ nam er alle ſunnentac
gotes lîchamen unt ſîn bluot.
vil wol er ouch daz behuot
daz iht guotes in ſînen munt kam.
vil ofte er ouch vernam
von iuwern knehten bœſiu wort.
des ahter niht, ſwaz er des hôrt.“

Als Eufemiânus daz vernam,
vaſte gâhen er began.
als er in daz hûs reit,
niht langer er dô beit
er lief dar hin, dâ er in vant.
nû was er tôt alzehant.
vil balde er nider für in kniet,
daz tuoch er von den ougen ſchiet.
daz antlitz im vor rœte gluot
als ein rôſe, diu dâ bluot.
er was gar engeliſch geſtalt,

---

767. *G.* Got baſ ſelb ſ. meſner = *P.* — 768. *G.* Nu h. ain a. m., *P.* ditz mêr — 772. *P.* Nu hort f. vber all — 773. *G.* edel, *P.* edeln — 774. *G.* Eu ſhol befen ſber — 775. *G.* erſuechet, *P.* Ob ir den n. ſ. — 776. *P.* heut gervechet, *P.* D. g. ſelb ger. — 777. *P.* Vnd ym auch g. h. — 779. *GP.* vleizichleich — 781. *G.* Do er, *P.* Das er pit vm ew vmb die ſt. — 782. *G.* Deſ er guter ſtat, *P.* Des er guot ſtat hat — 783. *G.* Ober fein gerueht, *P.* Ob ir ſ. g. — 784. *G.* ierz — 585. *GP.* Er iſt eufemianeſ, *P.* ewfemiani — 786. *G.* boert, *P.* der red — 787. *G.* Band, *P.* Sy ſ. — 788. *P.* wer ich pin — 789. *P.* Das es m. iſt vnerk. — 790. *P.* Yedoch ſo wil ich gen ſelb zu h. — 791. *P.* Vnd wie die r. m. dervorn — 794. *G.* Deu r. bold er niht l. ſp., = *P.* — 796. *G.* Er ſpach h're ſo euch got laz l. l., = *P.* — 797. *G.* Ez iſt leiht d' deſ i. gepflen h., = *P.* phlegen — 798. *P.* guet — 799. *G.* grozev, *P.* groȝȝ — 800. *G.* bol d' barhait i., *P.* Des m. i. von ſchulden i. — 801. *G.* V. ſtarch reue, *P.* Vnd ſtarcher — 802. *G.* Er n. a. funtag, = *P.* — 804. *G.* daz | daz — 805. *P.* ich — 806. *G.* auch er — 807. *P.* chnappen — 808. *P.* Das tet ym ant was er ir h. was er der h. (ſic) —

813. *P.* Er l. hin do — 815. *G.* fehlt für in — 816. *P.* er ym — 817. *G.* im vor, *P.* D. a. von der rot gluet — 818. *P.* A. e. r. in dem pluet — 819. *G.* engeliſhen, *P.* Er w. engeliſch geſt. —

Digitized by Google

als ob er wære niender alt
rehte als ein kint von einem jâr.
fô wünneclich was er gevar.
Eufemiânus ouch den brief erfach.
nâch deme was im vil jâch:
er wolden gerne ziehen dan.
der tôte wolden im niht lân.
dâ von er fére erfchrahte.
vil wol er des gedâhte,
des got niht enwolde
daz ern ziehen folde.
er gâhte wider an der ftunt.
er tetem bâbeft unt den keifern kunt
unt den fürften, die mit im wären.
er fprach „ich hân ervaren
diu ftarken zeichen, die fint gefchehen."
ouch begunder rehte in verjehen,
waz er von dem knehte hiet vernomen.
„ir fult felbe mit mir komen."
er fagte in befunder
diu vil ftarken wunder
um den brief, den er bi im vant
unde er hielt in finer hant.
die fürften fich niht fûmden,
daz münfter balde rûmden.

der bâbeft gâhte vafte dan.
alfô teten die keifer mit im fan.
fi funden bi der liche
muoter unt fuor geliche,
die ouch fére wâren erkomen
von dem mære, daz fi heten vernomen.

Der vater aber verfuochte,
ob got fins dienftes ruochte.
er wolden brief ziehen dan.
der tôte wolden im niht lân.
die keifer nieder knieten;
vil wol fi fichs berieten:
fi fprâchen mit glichem munde
„herre, uns des gunde,
fwie wir doch fündære fîn
fô là doch an uns werden fchîn
daz wir vogete fîn der kriftenheit
(zer bete wären fi bereit)
nâch dir ûf erden.
lâz uns den brief werden.
fi griffen nâch dem brieve fân.
der tôte wolden in niht lân.
Der bâbeft ouch dar nâher gie.
er kniete nider ûf diu knie,
der doch der aller hôheft was.
fwaz er gefprach oder gelas,
er woldes brieves im niht geben.

820. *G.* ber — 821. *G.* aī; *P.* Als e. ch. pey e. i. — 822. *G.* So bunnichleich baf er geuar, *P.* Als wunfchleich w. e. g. — 823. *P.* fehlt ouch — 825. *P.* Er hiet in g. geczogen d. — 826. *G.* bold im n. l., *P.* ym fein n. l. — 827. *P.* Vil fer er do erfchr. — 828. *P.* Wie weng er das betracht — 829. *P.* Des, *G.* Daz — 830. *P.* nemen — 831. *P.* Er gedacht hin w. — 832. *G.* Er tet dē; *P.* dem chaifer — 833. *P.* pey — 835. *P.* die da — 836. *GP.* in rehte — 839. *P.* Er l. allen p. — 840. *P.* Difew ft. w. — 841. *GP.* Vm den — 842. *G.* fehlt; *P.* Vnd in niht laȝȝen wolt aus der hand — 844. *G.* feu = *P.* — 845. *P.* von dan — 846. *G.* chafer, *P.* die ch. m. y. alsant — 847. *G.* Seu v. ſteund pei d' leich; *P.* S. f. b. d. l. — 848. *GP.* vñ die ſn. g. — 850. *P.* fehlt ſie —
851. *G.* fein hail verfucht = *P.* — 852. *G.* noch f. d. rueht, *P.* Ob g. f. d. geruecht — 853. *G.* Er bol den — 854. *G.* D' toet bold im n. l., *P.* im fein n. l. — 855. *G.* D. ch. paide, *P.* Der ch. n. chniet — 856. *G.* V. bol feu f. des gerleten, *P.* V. w. er f. beriet — 857. *G.* Seu ſpr. paide, *P.* Er ſpr. m. feinem m. (und doch 861!) — 858. *G.* de, *P.* Herre got mir des gund — 859. *G.* Sbie bier — 860. *P.* So lazz an u. w. ſch., *G.* So la h're doch — 861. *G.* voit f. deiner chr., *P.* deiner — 862. *GP.* zu der — 865. *GP.* dan — 866. *G.* bold im n. l., *P* in fein n. l. — 867. *G.* D. p. darnach gie — 868. *P.* feinew chnie — 870. *G.* Baz, *P.* Was — 871. *G.* Er bold im def pr. n. g. = *P.* —

Digitized by Google

Nû ſtuont dâ eneben
ſîn amîe Adriâticâ.
diu gedâhte ouch ſâ
„an dem brieve lihte etwaz ſtât,
daz mir min friedel enboten hât
bî dem manne, der hie lit.
nû waz obe er mir in git
unt behielt in mir einen?“
ſi gie dar zuo mit weinen.
als ſi vol dar nâher trat,
diu hant entflôz ſich an der ſtat
unt rahte ir den brief her.
wer ſach ie wunder ſô grôz mêr?
den brief gap ſi an der ſtunt
eim prieſter, der in tæte kunt,
waz dar an geſchriben was.
als er den brief vol gelas
unde in der vater hôrte,
waz fröuden er an im ſtôrte!
vor unmehte er nider viel.
daz herze im krachte alſam ein kiel,
der ſtôzet an ein ſteinwant,
daz im breſtent ſîniu bant.
vil ſnelle er wider ûf ſprane.
daz gewant er zerrnde von im ſwanc.
ſîn grâwez hâr er zarte.
den bart er lützel ſparte.
er ſluoc ſich zuo den bruſten.
er viel ûf in unt kuſten
mit weinne ze maneger ſtunde.
wuofen er begunde
als ein lewe ob ſînen kindelin,
diu er rekuhte mit ſînem ſchrîn:
„owê herre unt min kint,
war umbe hâſtu mich niht ſint
getrœſtet unt die muoter din?
dû tete dem leider niender ſchîn,
daz dû unſer kint wære,
mit rede noch gebære.
ich hiet noch den gedingen,
der mir ofte machte ringen
daz herze min, daz nâch dir ſwant,
dû wærdeſt mit fröuden mir geſant.
des hâſtu alles mich verzigen.
ich ſich dich tôten vor mir ligen.
dû biuteſt mir weder rede noch wort:
ô wê miner ſælden hort.“
er begunde als her Dâvit klagen,
dem ſîn ſuon was erſlagen,
der vil ſchœne Abſalon.
Dirre viel hie nider als ein ron
ûf den tôten unde ſchrê:
er ſprach „wê unde wê.
der mir nû erwurbe

---

873. *G.* S. amei, *P.* S. aynew — 874. *P.* D. g. a. ir ia ſa — 878. *G.* fehlt in, *P.* Nu wais ich nicht ob er mir in geit — 879. *G.* Vñ hat in pehalten leiht mier ain, *P.* Nu h. er mir in l. b. aynē — 880. *G.* m. ſtarchem bain, *P.* S. g. dar m. w. — 881. *P.* darnach getrat — 883. *G.* raht, *P.* wacht — 884. *G.* Ber ſ. bund' ie ſo gr. m., *P.* W. geſach ie w. — 885. *G.* man — 886. *G.* Aim — 888 *P.* Als er den prief v. gel., *G.* Als er in vol gel. — 889. *G.* vate; *P.* ſein v. — 890. *P.* Sein freud ſich gar zerſtort — 891. *G.* vmaht, *P.* vngemach — 892. *P.* D. h. chracht ym als e. ch. — 893. *P.* Er ſtiez es — 894. *P.* D. y. praſt ſeyn gewant — 895. *P.* Vil pald — 896. *G.* zerund; *P.* Sein gew. er von ym ſw. — 897. *G.* auz zart, *P.* aws zart — 898. *G.* auch l. ſpart, *P.* Seinen p. er l. ſp. — 900. *GP.* chuſten (s. 972) — 901. *G.* bain, *P.* ſeyſten — 902. *G.* Vaſt buefen, *P.* Vaſt wainen — 903. *G.* A. a. le ob ſein toten ch., = *P.* — 904. *G.* erchucht, *P.* Die er chukcht — 905. *G.* Er ſprach aube, *P.* Er ſpr. mein liebes ch. — 906. *P.* fehlt mich — 909. *P.* D. er — 910. *G.* M. red noch m. gepere, *P.* Weder m. r. n. gepêr — 911. *G.* hiet noch, *P.* hiet offt — 912. *P.* mocht ringen, *G.* macht ringe (: gedinge) — 913. *P.* was, *G.* daz — 914. *G.* Du buerdeſt m. vr. nach mier geſ., *P.* D. du wurczt m. fr. mir bechāt — 917. *G.* peuteſt, *P.* pewczt — 920. *G.* ſun barn erſlagen — 922. Dirre v. hie, *P.* Der v. n. a. e. r. — 924. *P.* Vnd ſpr. — 925. *G.* erbube, *P.* erburb —

Digitized by Google

daz ich fâr dich ſturbe,
des wærich ze tuone vil bereit.
nâch dir ſint grôz miniu leit.
ich hete um got erbeten dich,
der ouch ſelbe gewerte mich,
der dich gap ze trôſte mir
unt minen liuten, die nâch dir
hete jâmer unde nôt.
nû liſtu hie vor uns tôt:
dû biſt uns enzukket,
unſer fröude iſt uns verrukket,
die wir hâten é von dir
waz dû nû lâzeſt ſwære mir!“

Diu muoter ouch hin zuo dranc.
der was diu wile gar ze lanc,
daz ſi erzeigen möhte ir nôt.
ſi was vor leide nâhen tôt.
ſi zarte vaſte von ir diu wât.
mit zefuortem hâr ſi nâher trat
als ein vil unſinnec wîp
kolte ſi fêre den ir lîp.
„lât mich ze mines herzen luſt,
den erzogen hât min bruſt
von eime kleinen kinde.“
ſi zarte ab ir vil ſwinde
hâr kleider unt den lîp
als ſi nie wær worden ein edel wîp.
dô ſi in rehte anſach,
ſi viel ûf in unde ſprach
„o wê ſpiegel miner ougen,
o wê inſidel miner tougen,
o wê füeze miner bitterkeit.
o wê trôſt nâch grôzem leit.“
ſi klagte als hern Tobias wîp
frou Anna, diu ouch ir lîp
kolde nâch ir ſune fêr
Tobiam, den ſe enwânde mêr
ſehen unt vil tiure ſprach
„o wê unſer ſtarker ungemach.
war um hab wir dich gewant nieht
diner verte? dû wære ein lieht
unſer ougen unde ein ſtap
unſers alders“ . ir ungehap
was ouch michel unde grôz.
âbr diſiu tet hie mangen ſtôz
ir ſelben zuo den bruſten.
ſi viel ûf in unt kuſten
unt ſprach „wie hâſt uns ſô getân?
nû het wir zuo dir guoten wân,
daz dû noch fröude uns ſoldeſt geben.

---

929. *G.* Ich vm erpete^{n} dich, *P.* I. han vmb got erp. d. — 930. *G.* ſelb gebert; *P.* ſelben — 931. Der d. ze tr. g. m. — 932. *G.* die ſeit n. d., *P.* ſeint noch d. — 933. *P.* mir — 936. *G.* fehlt uns — 937. *GP.* fehlt é — 938. *G.* Baz du nu leſt ſher mier, *P.* Awe was leiſt du ſwêr mir [O wê waz liſtu ſwâre mir?] —

939. *GP* keinen Abschnitt — 941. *G.* Daz Rerzaigen niht möht ſr nôt, = *P.* niht — 942. *G.* Si baſ vil nahe^{n} vor l. t. [*P.* wiederholt hiernach 935 : 36. Sy ſprach du p. v. e. etc.] — 943. *G.* vil vaſt, *P.* Sy zert von ir vaſt ir w. — 944. *G.* dar n. tr., *P.* ſy fur in tr. — 945. *P.* fehlt vil — 946. *G.* den ie^{n} le!p, *P.* Vil trawrig was ir l. — 947. *G.* Si ſprach .... geluſt, *P.* Si ſpr. l. m. nach meis h. luſt — 949. *G.* V. aim chlain ch. — 950. *G.* zart, *P.* zert — 951. *P.* H. chlaider v. l., *G.* H. chlaid vñ den l. — 952. *G.* Als ob ſi nie ber bœrden . ain edel beip, *P.* wêr warn ein w. — 955. *G.* owe, *P.* Awe — 956. *G.* Owe, *P.* Awe; *P.* Inſigel — 957. *G.* Awe, *P.* awe; *G.* piterchait, *P.* parmt chait — 958. *G.* roſt — 959. *G.* hern, *P.* her — 960. *P.* Fr. A. vnd auch irn l. — 961. *G.* Cholt, *P.* Chlagt — 962. *G.* bant nich m. — 963. *P.* Schawen — 964. *G.* vnſerſ ſtarchen vngemach — 965. *G.* Bar vme hab bier d. gebent n., *P.* hab (ohne dich) gewendet n. — 966. *G.* Dein' vart, du ber. a. l., *P.* Dein vart du werd e. l. — 967. *P.* fehlt und — 968. *P.* V. a. ain vrhab — 969. *P.* Die w. — 970. *G.* Auer, *P.* Awe die tet — 971. *P.* ſelben, *G.* ſelbe — 973. *GP.* haſtu vns — 974. *G.* het bier .... ban, *P.* Wir heten — 975. *G.* D. du vnſ vreude noch

Digitized by Google

nû iſt verwandelt hie din leben.
dune woldeſt dich erbarmen
übern vater unt mich armen,
ſô dû uns doch vil klegelich
fæch weinen um dich tegelich.
die ouch din eigen wâren
vil felten dicz verbâren,
ſi teten dir leit und ungemach,
dar wider din munt niht enſprach.
ſi fluogen dir manegen halsſlac,
daz dir doch vil ringe wac.
ſi ſpirzelten dir under d' ougen,
daz verſmuhte du vil tougen.
dû litez alz gedulteclich,
ſwie dû niht wære ir gelich.
hieten ſi dich rehte erkant,
ſi hieten widerzogen an dir ir hant."
ſi entwarf die arme unt viel ûf in
unt ſprach „o wê, daz ich niht bin
tôt ouch hie für min kint.
ich bitt iuch alle, die hie ſint,
helft mir weinen unde klagen,
daz ich in ſô manegen tagen
niht hân erkant min kint für wâr.
des iſt nû ſibenzehen jâr,
dêr under der fliegen gelegen iſt.
o wê herre Jeſus Criſt,
wes lâſtu mich niht ſterben
unt mit minem kinde erben!"

Diu ſnur ouch dar nâher gie.
vil wênec ſi des iht verlie,
des ir was ze muote.
nû hete an ir diu gnote
garwe klegelich gewant.
daz zartes von ir mit der hant.
hals hiufel antlütze
ſi machte ſchiere unnütze
ze ſchenne den mâgen.
die liute gunden klagen
mit ir als obe er wære ir kint
ſi ſprach „min fröuden hine ſint.
hiute bin ich witwe worden
unt komen in ir orden.
war ſol ich kêren d' ougen?
dû ſagte mir offen unt tougen
von mime friedel mære
unt dûz doch ſelbe wære.

ſ. g. — 976. *P.* fehlt hie — 977. *G.* Owe boldeſt du d. niht erpamen = *P.* — 978. *G.* Vber dein v. vñ m. vil arm, = *P.* deinen ... vil — 979. *P.* Vnd du vns tegleich — 980. *G.* Sech bain, *P.* Sêch w. chlegleich — 981. *G.* Die auch dein chnchte vñ aigen bæren = *P.* Da a. d. chn. v. aygen w. — 982. *G.* V. ſolten die daz v'b., *P.* Wie ſ. ſew das v'parn — 984. en fehlt *G.* — 985. *G.* Si ſl. die mang halflag, *P.* vil manigen ſlag — 986. *G.* dich — 987. *G.* ſpierzelten, *P.* ſpirczten; *P.* deinew — 988. *G.* D. v'ſmuchiet du, *P.* versmylczt — 989. *G.* Du lit cz allez g.; *P.* lut ... genedichleich — 990. *G.* Sbe du n. ber doch ier g., *P.* Swie du ym n. wêrd g. — 991. *G.* Hieten ſi dic r. e., *P.* Hieten — 992. *GP.* hieten; *G.* doh an dier ier h., *P.* S. h. ab dir gecz. ir h. — 993. *G.* entbarf — 995. *G.* vuerm m. ch.; *P.* Tot f. m. ch. — 996. *G.* I pite alle d. h. ſ., *P.* ew. a. — 997. *G.* zebain vñ zechl. — 999. *P.* N. h. erch. ſein ſ. w. — 1001. *G.* Daz vnd' mein' ſt. g. i., *P.* D. er v. m. flieg g. i. — 1002. *G.* Jeſu — 1003. *G.* Barume, *P.* War umb — 1004. *G.* ſterben, *P.* v'derben —

1005. her n. g. — 1006. *G.* ben'ch; *P.* des v'lie — 1008. *G.* deu den guete — 1009. *GP.* Gar chlegleich g. — 1010. *G.* D. zart ſi, *P.* D. zert ſy ab ir zuh. — 1011. *G.* Har heufel antlutze, *P.* Hals hewffel vnd antlucz — 1012. *GP.* M. ſi — 1013. *G.* Anzeſehen, *P.* Anzuſehen — 1014. *GP.* pegunden — 1015. *P.* ſan er w. ain ir ch. — 1016. *G.* vreude da hin ſ., *P.* frewnt do hin nu ſ. [*P.* kehrt zugleich um 1016 : 15] — 1017. *G.* arerſt bitbe borden, *P.* allrerſt — 1018. *G.* Vñ chomn ind' bitwen o., *P.* bitiben o. — 1019. *G.* An bē ſol ich nu bitern die ougen, *P.* Wenn ſ. i. witern m. o. — 1020. *G.* Du ſageſt mier ofenleich vñ tougen, *P.* Du faiczt m. offen v. t. — 1021. *G.* Stet vō meinē vriedel mer, *P.* Staecz — 1022. *G.* Vñ du ez d. ſ. ber., *P.* V. tue es d. ſel-

Digitized by Google

daz hâſtu mich vil vaſte verholn
unt dich ſelben mir verſtoln.
o wê reiniu fruht ſchœner zart
hôchgeborn von fürſten art.
o wê ſpiegel miner ougen
dû wær mîn wunne ân lougen.
min zuoverſiht iſt nû dâ hin.
von rehte ich nû witwe bin.
alrêrſt enpfindich ſmerzen,
dern kumt ûz minem herzen,
die wile und ich geleben mac,
fürbaz mêre deheinen tac."

Der bâbeſt hiez ſi ſcheiden dan.
er jach, des wære gnuoc getân.
er hiez den tôten grifen an
unde tragen nâch im dan.
nû was daz gedranc alſô grôz
von des volkes widerſtôz,
daz man gerüeren enmohte
noch wol getragen tohte.
die keiſer hiezen machen
ein geter von den ſachen
von iſen, dar man in in barc.
daz was veſte unde ſtarc.
in die ſtat enmitten man in truoc.
dô geſchâhen zeichen gnuoc:
die ſiechen wurden geſunt,
die blinden geſâhen an der ſtunt,
wan ſi iender ruorten an
den vil heiligen man.
die mit dem tievel wâren behaft,
die wurden erlediget von ſînre kraft
die keiſer hiezen werfen hin
golt unt ſilber ûf den ſin
vil und âne mâzen
hinder ſich in die ſtrâzen,
daz ſich daz volc bekümberte mite,
daz man nâch heiligem ſite
möhte dannen tragen diſen man.
daz volc ſich kârte niht dar an.
ſi ahtens als der ſteine.
ez lief alz gemeine
hin zuo dem heiligen.
ſi liezen golt unt ſilber ligen.
der bâbeſt ſich des underwant
mit den keiſern ſâ zehant:
den tôten ûf ſi huoben.
dannen ſi in truogen
in ſant Bonefâcji templum.
daz tâten ſi durch den frum,
daz ſi geheileget würden

---

ber w. — 1023. *P.* D. haſtu m. vermeln — 1024. *G.* Vñ d. mier vor verſtoln — 1025. *G.* Owe raineu vr. ſchoner z., *P.* Awe ſchonew fr. rainer z. — 1027. *P.* Du ſp. — 1028. *G.* Du ber m. bunne an l., *P.* Du wêrd m. w. a. l. — 1030. *G.* fehlt nu, *P.* Wann ich recht ein witeb pin — 1031. *G.* Nu heut alreſt, *P.* ſtellt um Der nymer chumpt aus meine herczen Baidew laid vnd ſmerzen. — 1032. *GP.* D' nimer — 1033. *G.* D. beil daz, *P.* D. w. vnd — 1034. *P.* Vnd f. —

1035. *P.* keinen Absatz — 1036. *G.* ber nu; *P.* fehlt nu — 1038. *P.* V. ſchon mit ym tr. d. — 1039. *G.* alſo, *P.* ſo — 1040. *G.* Vñ deſ, *P.* Von d. — 1041. *G.* nind' m., *P.* D. m. ſich nicht ger. m. — 1042. *G.* N. bol g. t., *P.* N. zu tr. gedocht — 1043. *P.* Der ch. hiez m. — 1044. *G.* Ain keter, *P.* Ein ſarich [In ornato feretro] — 1045. *G.* Vō e. da m. inne p., *P.* do m. in p. — 1047. *G.* En miten i. d. ſt., *P.* Al m. i. d. ſt. — 1048. *P.* Do geſchach — 1050. *G.* geſehun, *P.* geſachen — 1051. *G.* Benne ſi ind' r. a., *P.* Wann ſy in r. a. — 1054. *GP.* vō ſ. chr.; *P.* ledig. — 1055. *G.* Der ch. hiez — 1057. *G.* Vil an mazen, *P.* Gar vil ane mazz — 1059. *G.* in, *P.* auf — 1059. *G.* pechumert da mit = *P.* — 1061. *G.* Moht vō danne getr., *P.* M. von tr. — 1062. *G.* D. v. chert ſich n. d. a. = *P.* — 1063. *G.* Sen a. deſ goldeſ ald d' ſtain, *P.* Si a. goldes als d. ſt. [Vgl. *D.* 1007] — 1064. *P.* Sy lieffen al g., *G.* Ez l. allez g. — 1066. *P.* Vnd l. — 1067. *P.* fehlt des — 1068. *GP.* fehlt ſa; *P.* dem ch. — 1069. *G.* D. hailigen ſi auf h. = *P.* — 1070. *G.* Von danne, *P.* Von dan — 1071 : 72. fehlt *P.* — 1073. *G.* von im g. w. —

Digitized by Google

unt geringet von ir bürden
ir vil grôzer miſſetât,
daz ir ze jungeſt wurde rât.
dar inne ſtuont er ſiben tac,
dâ man ſîn vil ſchône pflac
mit lobe unt mit geſange.
daz ſtuont dar nâch unlange,
ez hiezen würken einen ſarc
die keiſer, dâ vil anlac
golt und edel geſteine.
ez was ein marmel kleine.
dâ ſchreip man ûf epitafium.
dar leite man Alexium.
nû hœrt ein ſchœne wunder:
ûz dem ſarge wæte ſunder,
dâ der reine inne lac,
der aller ſüezeſte ſmac
aromâtibus geliche
des freuten ſich arme unt riche.

Der bâbeſt unde al diu diet
frœliche dannen ſchiet.
der vater dar nâch niht enlie,
ein ſchœne werc er anvie:
er machte ein münſter daz was grôz,
dar er nâhen zuo flôz
ein klôſter, ez gwan münche vil.
ſchiere kam ez an daz zil
daz ir wol ſibenzic wâren.
er kunde ſe wol bewaren
vor kumber unt vor armuot.
er gap dar alles ſîn guot.
dâ geſchâhen zeichen manecvalt.
dâ wart geminret der tievel gwalt
an den, die beſezzen wâren.
ſi muoſen von in varen.
dâ wart redende manec munt,
dem ê was rede unkunt.
d' hûſhalzen ſtuonden ûf ſleht,
der krumben wart vil gereht,
die miſelfühtegen wurden rein.
ſich rahte manec krumbez bein.
die blinden ougen gwunnen.
ſinnec wurden d' unverſunnen.

Dar nâch über zwei jâr
ſtarp Eufemiânus für wâr.
im wart herberge gegeben
zuo ſîme ſuno dar eneben.
dar nâch in vil kurzer ſtunt
verſchiet diu muoter ouch ſint
unt wart anderhalp begraben.

1074. *G.* geringet, *P.* geringert — 1075. *G.* grozen, *P.* grozz — 1076. *G.* ie, *P.* ir; *P.* innigſt — 1077. *G.* Dar ine, *P.* Darumb — 1078. *P.* Wann m. — 1080. *G.* niht lange — 1081. *G.* burchen, *P.* Sy h. — 1082. *G.* Von ſawberleichem werch — 1083. *P.* Von g. v. edelm g. — 1084. *G.* mermel; *P.* Er w. e. mêrbel chl. — 1085. *G.* Da ſhraip m. auf ain e., = *P.* — 1086. *G.* Dar in legt m. ſanctũ all., *P.* Dar in l. m. a. — 1087. *G.* ſchœnez b.; *P.* Absatz — 1088. *G.* Ez bet auz d. farch peſ., *P.* E. wẽt a. d. f. p. — 1089 : 90. kehrt *G.* um — 1090. *P.* D. a. peſt geſm.; *G.* geſmach — 1092. *P.* Des frewt, *G.* vreuten —
1093. *P.* keinen Absatz (s. 1087); *G.* D. p. vñ mit in aldeu d., *P.* D. p. mit aller d. — 1094. *G.* vñ danne, *P.* von dann — 1095. *P.* Darnach man n. l. — 1096. *G.* A. ſhoen berch; *P.* E. ſchonew chirichen man an vie — 1098. *G.* Da er nahen zue flôz, *P.* Do man es nohen zu geflozz — 1099. *G.* A. chl. daz geban munich v., *P.* Das chl. g. mich vil — 1100. *G.* Ez chom ſchier a. d. z. — 1101. *G.* bol, *P.* fehlt wol — 1105. *G.* Da geſhah — 1106. Da b. geminret d' tievel gebalt, *P.* Es w. gemynnert der t. g. — 1107. *G.* vñ in, *P.* von ym — 1108. *P.* Do mueſten ſy v. i. v. — 1109. *G.* Da bart redunt m. m. — 1110. *P.* D. ee reden w. v. — 1111. *G.* Die hufhalzen, *P.* D. huffalczen — 1113. *G.* Die mûſelfuhtigen rain, *P.* Die ausfeczigen wurden r. — 1114. *G.* S. racht da m. chrûpez p., *P.* Sich rekcht m. chr. b. — 1115 : 16. kehrt *P.* um — 1116. *G.* Ez buerden ſinnich die vnverſunen, = *P.* —
1117. *GP.* keinen Absatz — 1120. *G.* da enneben, *P.* do neben —

Digitized by Google

Von der ſich̃ mære hât erhaben,
Adriâticâ ze leſte ſtarp,
diu mit bete daz erwarp
daz man ſi legte in den ſarc.
dô geſchach ein wunder ſtarc.
man tet daz grap ûf mit vliz.
nû lac daz gebeine ſnêwiz.
daz ruhte ſich nâr unt gab ir ſtat
mit winken ers dar legen bat.
er rahten arm von ime dan.
dar leite man die reinen an.
daz ſâhen wip unde man.
ieglicher got loben began
um diu grôzen wunder,
diu geſchehen wâren ſunder
daz volc ſchiet frœlich dannen.
von wiben unt von mannen
von alden unt von jungen
wart gotes lop geſungen
mit gelichem munde.
got uns des gunde
daz wir teilhaftic werden
in himel und ûf der erden
des gebetes der heiligen,
die er des himels niht hât verzigen.

Hie hât daz mære ein ende.
nû rekket ûf iur hende
unt bittet daz der werde rât,
diuz büechel getiht unt geſchriben hât,
daz ſi got der riche
brenge in daz himelrîche.
Nû ſprechet alle Âmen.

1124. *G.* ſich das, *P.* ſich daz — 1129. *P.* Er t. den ſarich — 1130. *G.* daz gep. ſnebeiz, *P.* das g. weis — 1131. *G.* naher, *P.* noher — 1132. *G.* binchen ers, *P.* winchen er ſey — 1133. *G.* Er racht den, *P.* Er rukcht d. — 1134. *G.* Da legt m. die rain am an, *P.* Do l. m. d. reinen werden an — 1135. *G.* D. ſach beib vñ m. — 1136. *G.* Jefleich' got got l. p., *P.* Ygleichs g. l. b. — 1138. *GP.* peſunder — 1139. *G.* danne, *P.* von dann — 1140. *P.* Paidew v. weib v. m. — 1141. *P.* W. g. l. vil geſ. — 1142. *G.* Daz taten alt vñ die iungen, *P.* Paidew von a. v. von i. — 1145. *G.* D. bier tailhaftich berden, *P.* tailhaft — 1146. *G.* In himelreich vñ auf der e., *P.* Paidew in hymel v. in erden — 1148. *G.* himelreichſ, *P.* hymelreichs — 1149. *G.* mer, *P.* puech — 1150. *P.* Got vnd fein genad ſend Amen — 1151. *G.* d' berde r. — 1152. *G.* Die ditz p. getiht vñ geſhriben h. — 1153. *G.* D. feu — 1154. *G.* in daz —

Digitized by Google

B.

Alexius

(aus Cod. Vindobon. N. 3007).

In einem buoche man uns las,
daz hie vor ze Rôme ein herre was
gewaldec unde riche
schœne unt tugentliche.
driu tûsent dienden ime für
nâch sînes herzen willekür,
swaz er si hiez und in gebôt.
ir gürtel wârn von golde rôt.
ir gewant was edel unt sîdîn.
dar wâren si gebrîsen in.
dar bi heter solhe tugent,
daz sîn alter unt sîn jugent
den gerehten wol geviel.
ouch pflager, daz er niht enhiel,
der armen, die er machte frô.
dri tiusche wâren gesazt alfô
die spîsen ûf ze reisen;
der ein den armen weisen
der ander den witwen, als er hiez.
der dritte niht des rehten liez
die bilgerîn unt geste.
wan der herre daz wol weste,
daz si hæten alle gnuoc,
sô gieng er hin ân allen fluoc
und az mit dem ersten, den er vant.
dar was sîn diemuot gewant.
Eusêmiân er hiez mit namen,
Aglaês sîn wîp mit grôzen schamen.
geistlicher minne wârn si rich.
si lebeten beide tugentlich.
sîn hof stuont mit êren.
iedoch gebrach dem hêrren
eins schatzes, des er leit gewan.
swie dicke trûren er began
sîn schœne frouwe al ungespart,
daz in nie kein kint wart.
des heter dicke swæren muot.
er sprach „waz sol mir al min guot,
silber unt golt unt richiu wât,
sît daz er uns ernihten hât
ein erben, derz riche beitze“
des trûreten al sîn witze
unde sîner frowen allsam.
si bâten beide, als in wol zam,
daz in got bescherte ein kint.
daz wart in gegeben sint,
dâ si liep unt leit an sâhen.
dô die ammen daz verjâhen
daz daz kindel wart geborn,

---

4. Des lebins schon v. tagûtlich — 5. Dreytawsent man dinten yn vor (: willekor) — 7. Was her — 8. worn en vor — 9. Al ir g. — 10. Do — 14. Ouch phlag h' das das h' n. hil — 15. H' machte dy armē dicke fro — 17. Das man dy spеyse musse setczín — 18. D. eyne der dynte dem armē weyszē — 21. Dorob' satczte her dy pilgerā vnd gesse (: wosse) — 23. hattín — 24. allen gesug — 25. all' ersē — 27. Fennan hys her m. dem n. — 28. Agles — 29. libe (s. 63) — 31. grosen eren — 32. Ydoch zo gebr. d. selbigȳ hrn̄ — 34. Wie d. h' tr. b. — 35. Vgl. 59 — 37. hatte her — 39. reiche war (: hot) — 40. vnser nichten [ernihtet?] — 41. der das — 42. D. trawerten alle seyne witczín — 45. Das sy lip vnd leit an ym sogen — 46. voryachin — 49. Do das kindeley w. g. —

Digitized by Google

dô vergie ſîn trûren unde zorn
unt ſîner frouwen rehte alſô.
ir beider herze daz wart frô.
er liez ez toufen alzehant.
Alexius was ſîn name genant.
do er in daz ſehſte jâr kam
daz im diu lêre wol an zam,
dô liez ern zuo der ſchuole gân.
dô gunder in ſîn herze empfân
ſô grôzen ſin al ungeſpart,
daz er der ſchrift ſo wîſe wart:
die werlt begunder haʒʒen
unt ſolhe liebe im vaʒʒen,
die man heiʒet geiſtlich minne.
got gab im ſolhe ſinne,
dor anz zweinzigeſte jâr trat,
ſîn vater in mit worten bat
„ſun du ſolt ein maget nemen,
diu dir kunde wol anzemen
unt dir an êren füege reht.“
dô friter im des keiſers geſleht,
ſchœne zühtec unde rich.
er holte im ſi tugentlich,
daz grœʒer freude enwart gepflogen.
Alexius was alſô gezogen,
erne wolden vater betrüeben
noch ſîn willen an im üeben.
dô liez er ſi zeſamene geben,
ſô daz ſich freute ir beider leben.
ſi trûte ein bâbeſt mit ſiner hant:
Innocencius was er genant.
Alſô diu naht den tac verſtiez,
der herre ſînem ſune hiez
„Alexius, dû ſolt ſlâfen gên.
du ſolt triuten unde flên
dîn brût, daz ir wol behage.
daz git iu fröude âne klage.
des iſt nû zit an der ſtunt.“
Er ſtrâfte niht des vater munt.
do er mit ir für daz bette kam,
als in beiden wol anzam,
und er bi ir alleine ſaz,
die lêre er mit dem munde maz:
er ſprach „vil liebiu frowe min,
wildu alſô mit mir ſîn
daz du tuoſt minen willen?“
ſi ſprach alſunder ſtille(n)
„herre, ſwie ez dir behaget:
ich bin dîn frowe unt din maget.
ich ſol dir undertænec ſîn
daz gebieten mir die ſinne min.“
Alexius ſprach „dû redeſt reht:
jâ bin ich dîn herre unt dîn kneht.
frouwe, ich bitte dich niht mê
wan waz dir wol anſtê,
daz lip unde sêle geneſen.“
ſi ſprach „daz muoz zukünftec weſen.
den ſelben orden wil ich tragen.“
daz gund der frouwen wol behagen.
ſi ſprach ze ime al überlût
„min sêle werde gotes brût
unt dîn, als wir verſcheiden.“
daz wart gelobt von beiden.
daz globte beider munt alſô
daz brâhte in fröude unt ſorge nuo.
Er nam daz vingerlin von der hant
unt gapz der juncfrowen alzehant.
er ſprach „vil liebiu frouwe min,
nim daz güldin vingerlin,
wand ich morgen von dir ſcheide,

---

50. Daz vorging — 53. tewſſn — 55. qwam — 58. Do beg. h' — 59. groſe ſynnē — 61. Das h' dy werlde begūde czu haſſin — 62. libe ym czu f. — 63. Dy m. nu heiſeit geiſtliche libe — 64. ſynnen — 65. Do her an das — 67. mayt — 68. Dy d. wol k. an cz. — 73. D. groſer fr. ny w. gehort — 75. Her w. ſeynen v. nicht b. — 79. trewte — 82. ſeynē — 84. trewten v. fleen — 86. Das gebit euch frewde a. cl. — 87. Das — 95. D. d. t. den w. meÿ — 96. Sy ſpr. yo alſunder ſtille — 97. H're wy ſo ys d. behayt — 100. ſynne — 101. nv rediſtu r. — 104. Wou — 105. geneſin — 106. vns cz. ſeÿ —. 107 ſelbigin — 108. D. begūde d. frawin czu behagin — 111. V. deyne alſam a. w. vorſch. — 112. gelobit v. en b. — 113 globete — 114. ſurge nv — 115. ſeyn' h. — 116. V. gap ys — 119. Wen i. v. d. ſch. morne —

Digitized by Google

mit liebe od mit leide.
kume ich zuo dir niht fider,
fô gip mirz in dem himel wider.“
fi fprach „gerne“ unt weinde fêre,
als ir gebôt ir herzen lêre.
„Nû enwil ich niemer gedagen,
ich wil fchrîen unde klagen,
biz ich dich anderweide fehe
unt dinen tôt genzliche erfpehe.“
Des morgens dô der tac anbrach,
daz alde reht aldâ gefchach:
man gunde nâch der briute fiten.
junge und alde dar zuo biten.

Dô fi getrunken unt gâzen
und al in fröude fâzen
beidiu frouwen unde man,
Alexius neic der briute unt fchiet dan,
daz des niemen wart gewar
wan fin liebiu frouwe klâr
unt fines herzen grôziu nôt.
filber unde ouch golt rôt
nam er vil ze finer zer.
er ilde balde ûf daz mer,
daz fin der vater iht wurde gwar.
[- als er - nu kom zem....urvar]
ze eime fchiffe er dô fliez,
daz in beliben niht enliez.
ez truogen in ein ander lant,
dâ im niemen was bekant,
unt fürbaz in ein grôzen port.

daz was fin wille unde wort.
dô fach er eine guote ſtât,
da er ſit daz almuofen bat,
enmitten dinne ein münſter ſtân
dô kom er für die türe gân.
er gap fin gwant den ſtumben,
daz filber teiltern krumben,
den blinden fin rôtez golt:
alſô verteilder ſinen ſolt,
daz er von der richeite liez.
in einen hader er ſich ſtiez,
der was bœſe unde ungnoter.
(nune weſte vater noch muoter
noch fin brût, war er hine kam,
[noch daz er daz almuofen nam]).
ſwaz man ime durch got gap,
ſô ſneiterz ie halp ap
den armen, die bi im ſâzen,
unt volgete einer tiuren ſtrâzen.

Vil triurec wart her Eufemiân
er liez ûz riten unde gân
überal nâch ſime kinde.
ſô weinde diu muoter ſwinde
unt fin ſchœniu junge brût.
dô kômen die knehte überlût,
dô ſi in dâ vunden
und in niht erkennen kunden
vor einer kirchen, dâ er ſaz
unt fin dienſt gein gote was.
ſi giengen für in unbekant.
er rahte gein in ſine hant

---

120. Is ſey m. l. adir m. l. — 121. Kome ich czu d. n. ſedir — 122. wedir — 123. vil z'e — 124. Alſo ir gap eres h. l. — 127. andirwit dir ſ. — 131. M. beg. mit en der brewte zetin — 132. Man begunde das iüge vnd alde czu beten —
134. alle — 135. Beyde — 136. Allexius (mit rothem A) neig ſeyn' liben brawt Vnd ſchit von dan — 137. Das das nymant w. g. — 138. Wenne ſeyne libe fraw el. — 139. groſſe n. — 143. ich worde gewar — 146. nichtē hys — 148. Do ynne bek. — 149. eyñ groſen fort — 152. Do her ſint d. almoſze h. — 153. Mittē dyne eȳ möſter ſtet — 154. qwam — 155. den armen — 156. t. h' den crümen — 158. ſeynē reichin ſ. — 159. reichit — 162. Mv en woſte noch v. n. m. — 163. N. ſeyne hr. wo h' hy qwam — 165. Was her ym d. g. g. — 166. Jo ſneid her ys yo h. ap. — 167. Vnd gap ys d. a. dy by ym ſoſſen — 169. h' ſennaz —
171. Vff alle ſtroſſen noch ſeynē k. — 172. gar ſwinde — 174. ſeyne — 175. Do ſy en ſ. — 176. Vnd en — 177. Unt fehlt [ob 177 : 76. umkehren?] — 178. keȳ gote — 180. H' rackte en ſ. h. —

Digitized by Google

unt bat im daz almuoſen geben.
dô lobete er ſîn ſelbes leben
„ich lobe dich, herre, dur minen ſin
daz ich dar zuo worden bin,
deich miner knehte gâbe enpfâ.“ 85
ſi gâbenz ime unt liezenz dâ
unt griffen an ein ander pfliht.
er kandes wol unt ſî ſîn niht.
ſî ſchiften in ein ander lant,
do er in ze ſuochene was benant. 190
daz leit er tac unde naht.
er diende gote mit ganzer maht
von jâr ze jâre manege zît.
er hete müewe unt grôzen ſtrît.
daz dulder alleż in dem muot, 95
daz eż der ſêle kœme ze guot.
dô er an daz ſibende jâr kam,
dô gieng er hin, als im gezam,
für die kirchen an ſîn gebet.
dô knieter an den anetret 200
vor mitter naht biz hin gein tage.
dô ruogter ſîner ſünde klage.
er tet dem libe ſêre wê.
dô kom regen unde ſnê,
daz er zitterte mit grimme. 5
dô rief ein bilde mit ſtimme
„ſtânt ûf, dû træger glockenær,
und ring dem menſchen ſine ſwær,
der dûze ûf der ſwellen liget.
diu kelte im anders angefiget, 10
unde er erſturbe tôt.
lâz in her în, es iſt im nôt.“
Daz wunderte den huoteman.
diu tor er ûf fliezen began.
dô er in vant an ſîme gebete 15
ûf der ſwellen anetrete,
er ſprach im zuo mit gruoze
unt viel im dô ze fuoze
„gang her în, du ſælec man
daz dir daz weter niht geſchaden
kan. 220
ein bilde hât für dich gebeten.“
dô gunder in daz münſter treten
in ein winkel daz in niemen ſach.
do er aber ſîn gezit ſprach,
daz marcte dô der glockenær, 25
der melte smorgens niuwe mær
„ein heilec menſche wære aldâ.“
der liute giengen im vil nâ
unt truogen im alſô vil zuo,
daz es in verdrôz dô. 30
er ſprach „hêr lip, daz iſt zo vil
. . . . . .
ich füer iuch ûz der unmâze.“

Dô kârter ûf ein ander ſtrâze,
ûf daz mer al ungewant. 35
er wolde in Celicien lant
dâ het ſant Paul ein münſter ſtân.
dâ wolder ſinen tôt empfân
unt ſîns endes dâ erbeiten.
got gundes anders leiten 40
in ſluoc ein wint (daz ſult ir ſpehen)
[. . . . . .]
daz er kom ze Rôme wider.
daz beweinder harte ſider.
dô er wider gein Rôme kam, 45
ein rede er ze munde nam
„dêiſt, herre, âne mine ſchult.
diu wille werde an mir erfult.

---

181. czu g. — 182. ſeynes ſelbis lebín — 185. Das ich — 186. Sy gobins en v. liſſen ys yn do — 187. an yn a. phl. — 188. H' k. ſy — 193. gantcz ſeyn' m. — 194. mude — 195. mute : gute — 200. Do knyte h'nedir ander kirchē an trit (s. 216) — 202. rugete — 204. reyn — 206. lawter ſtyme — 210. Dy kelde ym an gefegit — 211. Vnd her erſtorbe tôt — 214. uf czu fliſſen b. — 216. antrit — 218. aldo czu f. — 219. ſeliger — 220. D. dyr das — 222. Do beg. h'yn d. m. czu tretin — 226. markte (aus 225) — 227. heiliger — 228. noe (: do) — 230. Das ys iſz en verdroſſz de — 231. h' leip. Vgl. ſam mir din lip (Schmeller's Wtb. II, 416.) — 233. Ich wil euch fure auſz der vnmoſze — 234. Do korte her ſich uf eyne andír ſtroſſe —

235. Off — 236. cecilian — 237. Do hatte ſynte p. — 239. Vnd ſ. — 240. Do begūde h' ſîn a. czu l. — 241. das ſult yr ſpeen — 247. H're

ich wânde alfô erſterben,
dêich dorfte niemer werben
ze Rôme deheine ſpîſe mê.
ditz widerkomen tuot mir wê.
ſît es nû niht mac geſîn,
fô muoʒ ich ſuochen die ſpîſe min
ze mim vater als ein ander man.“
pfenninges wert er nie gewan.
er gienc ûf ein ſtrâʒe ſtân.
dô kom ſîn vater für in gân.
er riefem in einer ſtimme zuo
mit jâmerlichen worten duo
offenbâre unt niht ze ſtille
„herre, gip mir durch Alexius willen
dîn brôt biʒ an min leſten tac.“
der herre fêre erſchrac,
daʒ er den ſuon hæte gnant.
dô gunder weinen alzehant.
er ſprach „gerne, vil guoter man,
die wile ichʒ mac von gote hân.
dur ſînen willen iʒ min brôt,
er ſî lebnde oder tôt.
ach Alexius min vil liebeʒ trût,
wie vergiſtu diner lieben brût,
des vater unt der muoter dîn!
wie lange ſol ich dîn ænec ſîn?“
diſe klage der ſun hôrte,
der nie doch trûrens ſtôrte.
dâ merket alle wunder an,
daʒ der herr Eufêmiân
ſîns kindes niht erkande.
ſîn bleiche daʒ verwande,
klenker bart, horwege kleider:
alfô verſtalt was er leider,
dêr dem vater was ze wilde.
als gel was im ſîn bilde.
er ſaztem einen ſchaffære zuo,
der fuorte in ze hûſe duo
unde ſchuof im ſolch gemach,
daʒ im leides vil geſchach.
under eine treppen gunder ligen.
er het ſich fröude gar verzigen.
wan ſîn vater ze tiſche ſaʒ,
ſîn pflegeman des niht vergaʒ
er brâhtem ſîne pfründe dar.
er was gar jâmerliche zwâr.
alfô mæʒliche aʒ er unde tranc.
gein gote ſtuont al ſîn gedanc.
vil manege ſchande er leit
von bœſer knehte kündekheit,
wan ſi die ſchüʒʒeln ûf nâmen,
für ſîn gemechelîn kâmen,
ſi guʒʒen ûf in unt ſpiwen in an:
daʒ leit der vil fælege man,
rehte als man einen wurm trit
der dô kriuchet unde niemen bit.
unt dicke ſach er für in gân
ſîn vater unt ſîn muoter ſtân
unde ouch ſîn ſchœne junge brût.
doch wart der munt des nie lût,
daʒ er iht ſeite wer er wær.
hie hœrt daʒ jâmerliche mær,
alfô liep als er in was,
daʒ er die herte zuo im las.
ditz leit er alfô lange dâ,
biʒ im ein ſiuche volgte nâ.
als uns ein bûechlin hât geleſen,
daʒ er zem êrſten was geweſen,
do er ſibenzehen jâr'ʒ almuoſen nam

---

das iſt an m. ſch. — 249. Ich wente ich ſulde alſo irſt. — 253. niht nu — 260. M. yëmerlichen w. do — 262. Herre gib mir durch allexius wille — 266. Do begunde her czu w. a. — 270. lebinde adir t. — 271. libis — 272. vorgiſt du — 273. vaters — 274. eynig — 275. Dys clagete her das feyn ſon horte — 278. h're her femian — 280. Bleich vnd armut das vorwante — 281. Clengir bart hore cleider [Langer bart?] — 283. Dws her — 284. Alſo gel w. ym feÿ antlitcz bilde — 286. do — 289. V. eyner tr. her begude czu legin — 290. vorcz egin — 294. yemmerlichen czworz — 296. Kein gote ſtunden ym alle feyne gedang — 297. die er leit — 299. ûf genomen — 300. Vnd vor — 301. Sy guſſen vſſen vnd ſpeitē en an — 302. D' do crewcht vnd nymāde bit — 305. V. d. h' vor en ſ. g. — 310. yëmerliche — 313. do : noe —

Digitized by Google

ze Rôme, als er dar kam
nâch ſînes herzen willekür,
dô kom im eines nahtes für
er ſolde ſterben am dritten tage,
got wolde kürzen ſine klage,
daz er daz wurde wol gewar.
dô kom ein engel unt brâhte im dar
ein brief unt legtn im in die hant,
dar an ſîn leben was bekant
daz ſîn brût ein maget wær
und er ein degen unwandelbær
unt waz er dort sibenzehen jâr leit
unt wie daz bilde im helfe ſeit
und allez, daz er ie begienc
unt wie ze Rôme er enpfienc
ſîns vater tranc unt ſîne ſpîs.
ouch was dar an geſchrihen mit vliz
ſîn name und ouch ſîn kumber grôz.
ſîn hant den brief zeſamene flôz,
biz daz der tôt in zeſuorte
daz ſichz leben niemer ruorte.
an eim karfritage daz geſchach
daz ſich minrete ſîn ungemach,
daz got die sêle zuo zim nam.
dô geſchach ein zeichen, daz wol zam:
dô lûten ſich die glocken al
gein einander mit ir ſchal
in Rôme und ouch ze Laterân
um diſen heiligen man,
daz nieman die ſtrenge zôch.
daz wunderte manegen herren hôch
riche arm grôz unde klein
ſi frâgten al um diſiu mær,
waz daz wunder möhte ſîn.

Dô ſprach ein kleinez kindelîn
„ir grifet ein tumbez frâgen an:
ez iſt lihte ein heilec man,
den die glocken baz erkennen,
wan die'n mit namen nennen."

Der bâbeſt unt der keiſer gebôt
daz man in ſuochte durch die nôt,
der er der werlde kœme für.
dô ſtuont vor ſînes vater tür
der ſchaffær, der ſîn hete gepflogen.
der gie für in gar gezogen
„herre, der arme der iſt tôt,
der iuwern tranc und iuwer brôt
hât ſô lange hie genomen."
Daz gundem an ſîn herze komen
er ſprach „ich wil in ſên zehant."
er in tôt vant unde ungewant
unt bi ime ein brief vil wol getân.
daz vernâmen die ze Laterân
unt die Rômære, als in gezam.
ſwer über in gieng od über in kam,
die kunden mit ir ſinnen
den brief nie gewinnen
vater muoter bâbeſt keiſer duo
und alle, die dô liefen zuo
in gwinnen ûz ſîme gwalt..
als endelich was niemen gſtalt,
biz ſîn juncfrowe über in kam.
diu greif dar als ir wol zam.
der viel der brief in die hant.
Eufemiân lie'n leſen zehant
ein man, der ſô wiſe was,
der ſîn leben dar an las
unde allez daz er ie leit
ûf von ſîner kintheit.

---

318. alz do qwam — 325. legete en ym — 326. Dor an was ſeÿ l. b. — 328. dege vnwande we' — 329. febinczin — 330. V. wy ym des bildes hulle was — 332. V. wy h' czu r. e. — 333. ſpeiſe : fleiſſe — 337. Bys das en d. t. czu furte — 338. D. f. ſeyn l. nÿme rurte — 341. zuo im — 343. alle : Keÿ enandir m. ſchalle — 351. geſeyn — 354. heiliger — 355. Wen dy lewte dy yn — 365. Hot zo l. —

366. Das begüde ym a. f. h. czu k. — 372. Wer ob' en ging adír wer ob' en qwã — 373. Der küde m. allen erin f. — 374. D. briff ny auſz ſeyn' hät g. — 375. noch keyſer (do fehlt) — 377. Im czu g. auſz ſeyner hät — 378 Alſo e. w. nymant g. — 382. Ffemiaz lyſz en leſin alczu h. — 383. Eynẽ m. d. do ſo w. w. — 385. geleit —

Digitized by Google

dô weinde der keiſer harte ſêr.
Eufemiân bat in durch ſîn êr
dêrm ſagte, waʒ dar an wær.
„Herre, eʒ ſint diu lengſten mær,
diu mir ie für komen ſint.
dirre heilec man iſt iuwer kint
Alexius, der hie tôt iſt blieben:
ſîn leben iſt hie ouch geſchriben
unt ſîn name, daʒ iſt wâr,
ganzer vier unt drîʒec jâr
hât er daʒ almuoſen genomen
biʒ daʒ er zuo dem tôde iſt komen.
daʒ jâmert mich an diſme leſen
min rehter herre iſt er geweſen."

„O wê mir unde iſt daʒ wâr"
ſô ſprach ſîn vater unt rouftez hâr,
diu kleider von der ſîten.
er kunde niht erbîten:
er pfluckten bart an ſime kin.
er hâte leit unt grôʒ unſin.
mit ten negeln reiʒ er ſîne hût.
„Alexius min vil liebeʒ trût,
minr ougen lieht, mîns herzen trôſt,
wie hâſtu dich von mir erlôſt.
daʒ dû ſô lange bi mir wær
unt nie dich machteſt offenbær,
dinr armuot unt dins vater pîn,
des muoʒ ich lange triurec ſîn
iemer biʒ an mîn ende.

er want ſîne hende
unt viel ûf die erden.
dô muoster gelâbet werden.

Dô ſîn muoter daʒ vernam,
wer er was, und über in kam,
ſi zeſtôrte ir gebende,
ir zopfe mit ir hende.
daʒ golt ſi von den brûſten brach.
ſi ſprach „nû iſt mîn ungemach
vil gar zuo ergangen.
kint, ...
. . . geborn von mîme libe
wie hâſt mir armen wibe
betrüebet mine witze."
ſi wuoſch ſîn ſchœne antlitze
mit zehern unt kuſten ûf ſîn bruſt
„ir Rômære, habet al geluſt,
mit mir beginnet weinen."
ſi lieʒ ſînr vinger keinen,
ſi leiten ſundern an ir munt.
ſi tet dô grôʒ jâmer kunt.
ſi fluoc zem herzen dicke
unt viel ûf in mit blicke
unt trûten alse er ir behaget
ſô lange biʒ ir gar verzaget,
daʒ ſi der bâbest hieʒ leiten.

Dô kom ſîn brût arbeiten,
diu dannoch was ein magedîn.
ſi ſprach „herre unde friunt mîn,
waʒ hât din heil an uns gerochen?

---

388. H' femiam — 389. Das her ym ſagete was dor an w'e — 392. Diſir heiliger m. i. eu' k. — 395. Gantz — 396. vier vnd ezwenczig — 402. Do .... roffte ſeÿ hor — 403. H' czerte die cl. — 404. H' kunde der ſtunden ny irbeytin — 406. v. gar groſz vnſynne (: kynē) — 407. M. d. nelyn reyſz h. ſ. h. — 411. weriſt : mochtiſt offinbarn — 413. Deyn vat' kint — 415. Yñer bys an das ende meyn — 416. H' w. zo yēmerlich ſeyne hende — 417. Vnd vil vor amechtikeit uf dy erde — 421. ir frewlich geb. — 422. Ir czoppe beyde nā yn dy h. — 425. V. gar czu irgangin — 426 : 27. Kint geborin von meynē leibe : Wy hoſtu m. armen weybe — 429. B. alſo m. w. itcze — 430. Sy w. ym ſ. ſchon antlitz — 431. M. den czeren v. koſte en uf ſeine broſt — 433. Das ir m. m. beg. czu w. — 434. Do en lys ſy ſeyner f. keyne — 435. Sy legete en beſundern an eren mût — 437. Sy flûg ſich czu d. h. d. — 438. manchim bl. — 439. V. trewgete en alʒ h' ir behayte — 440. So l. bys das ir gar vorczayte — 441. hys vō danne l. —

442. mit groſen erbeitē — 443. Dy deñe noch eÿ megeteyn — 445. gebrochin —

Digitized by Google

ein ſpiegel mîner ougen iſt zebrochen,
daz ich verwinde niemer mêr.
ich bite dich, mîn ſchepfære hêr,
lâ mich bî ime erſterben.
anders mîn ſinne verderben
unt mîn fröude nimt ein ende."
der bâbest nam ir hende
„juncfrouwe, ir ſult iuch niht verwern,
biz daz wir in ûf gebern
als ſîner heilekheite zimt.
got ſîne dienær zuo im nimt."
Dô daz ſchône aldâ geſchach,
der bâbeſt unt der keiſer ſprach
dar zuo die Rômær algemein,
ez wær ein menſche von ſünden rein.
man truog in mit geſange
im volgte ein werlt mit gange,
als ſîner heilekheite zam.
dô er für daz münſter kam,
ſwer ſiech was unde in ruorte,
ſîn heilekheit zuo ſuorte;
er wære blint oder lam
od mit ſwelhen ſiuchen er dar kam,
die wurden al zehant geſunt.
daz tet diu gotheit durch in kunt
unde durch ſîn heilec leben.
ſît wart im grœzer fröude gegeben.
wir ſuln des jâmers nû verdagen.
man liezen in daz münſter tragen,
dâ der bâbeſt über im ſanc
unt manec herren zunge erklanc.
dar zuo die kardenâle.
die Rômær ouch ze mâle
lobeten got um diſen mân.
der bâbeſt ſelber daz began,
daz ern beſtatte zer erden.
ſît muoste von im werden
gnâde ſmac und edel rûch
ûz ſîme grabe ân allen brûch,
daz hiutegs tags ze Rôme wert.
von ſîme vater wart gewert
ein münſter in ſîner êre.
des half der bâbeſt fere
daz ez alſô wol kam
daz ez dem heiligen zam.
Welch lôn ſol nû diu ſêle haben?
dâ von wil ich iu iezuo ſagen:
ſi hât des himelriches ſmac,
dô ſi niemer trûren mac.
ir fröude mert ſich alle tage.
[. . . . . klage].
daz erkreic ſîn harter kumber grôz,
daz er iſt der engel gnôz.
[. . . . . guoter.]
ſît gwan ſîn vater unt muoter
ein reinez leben harte
und ouch ſîn brût zarte,
daz ſi gotes brût worden iſt
ſtæte biz an ir endes friſt.
Daz warp der zweier liute kint,
daz die viere ze himel ſint.
litens jâmer ûf erden.
daz muosen ze ſælekeite werden.

Nu bitte wir den guoten man,

---

446. E. ſp. m. owgin i. nu czu brochin — 448. ſchepp' here — 449. Loſſz m. alhy by y. irſt. — 452. D. b. n. ſy bey den h. — 455. zimt (464. 490) — 461. M. t. en hen m. groſim geſange — 462. Im volgete eyne werlit noch mit gange — 463. heilikeit wol czam — 465. Wer ſich w. v. an en rurte — 466. Wy das ſeyne h. czu furte — 468. Adir m. welchin — 472. groſſer — 473. W. ſullin nw des y. vord. — 475. geſang — 477. Ouch dy romer czu mole — 481. czu der e. — 482. Synt muſte den lewten von ȳ werdin — 483. ſwag ... rach — 484. brach — 487. Seyn m. gebnwt yn ſeyner ere — 488. Dorczu — 489. wol czam — 492. itczūt — 493. hȳmelreich ſmag — 494. getrawern — 497. irkrigke — 499. ſeyne m. — 501. do hatte (: czarte) — 503. iſt wordin — 504. Steteclich bas an ir ende — 505. Das irw. — 507. Lledin ſy yommer ûf erden — 508. Das muſte en czu zelikeit werdin —

Digitized by Google

der ſîn leben alſô began,
daz wir ſîn genieȝen
ân alleȝ wider drieȝen
alſô daz wir ân argen liſt
mugen komen, dar er iſt.
unt beſitzen daz êwige leben,
daz im got hât gegeben,

unt mit im leben ân ende
ân alle miſſewende.
daz uns daz geſchehen müeȝe,
daz helfe uns Alexius der
füeȝe
in aller heiligen namen
Nû ſprechet alle Âmen.

510. D. w. ſ. muſſen geniſſen — 514. Morgen k. do hyn ... — 518. An allis m. w. —

C.

Alexius

*(aus 1 Münchener *), 1 Neuburger und 1 Heidelberger Handschrift).*

Ein himelbluome iſt ûz geſant
durch die werlt in elliu lant
ze wunder unt ze lêre
und ouch ze grôzer êre
allen gotes kinden.
diu mügen dar an vinden
driu dinc, die diu bluome hât
von natûre, wâ ſi ſtât
diu bluome diu hât ſüezen ſmac.
ir glanz der liuhtet durch den tac.
ir fruht diu bringet nutzes vil.
nû merket . wer ſi künnen wil,
der ſol ir anevanc verſtân
und ir mittel wol durgân,
ſô vinter in ir ende ein fruht.
diu fruht iſt aller dinge gnuht,
als ich die bluome funden hân
mit ganzer wârheit âne wân.

Ein edel hôchgeborn ſênât
was ze Rôme in der ſtat.
Eufemiânus was ſîn nam.
er hete ein frouwen, als im zam.
frou Aglaês was ſî ganant.
ir beider leben was bekant
gote und ouch der muoter ſîn.
daz iſt an in wol worden ſchin.
ſi heten êren unt guotes vil.
ir werdekheit was âne zil
in allen landen wite erkant.
ſi hete an kinden got gepfant.
ſi tâten ſtarkes gebetes vil
unt gwâzzen zeher âne zil.
gein armen was ir gabe grôz.
guoter dinge ſe nie verdrôz
biz daz ſi got gewerte,
des ſi von ime gerten.
in wart ein gnâden richez kint,
des himel und erde gefæleget ſint,
ze frôuden unt ze trôſte gegeben.
Nû hœret von des kindes leben.
Alexiûs ez wœrt genant.

---

*) *M*(ünchen) hat die Ueberschrift Daz iſt ſant Alexius leben: Got müez uns ſîn gnâde geben; *N*(euburg) So hebt nv̂ an daz buchlin von Sancto Alexio ...; *H*(eidelberg) Hie hebt ſich an ſant alexen lebeñ: Dem got die ewig freud hat gebñ.

6. *H.* daz an v. — 7. *N.* div blvm, *H.* dew plume, *M.* die u. s. f. — 8. *MH.* wa, *M.* wie — 11. *M.* fehlt die — 12. *N.* kunnen, *MH.* kennen — 14. *NH.* Vnd ſol — 16. *N.* Die fruh (18. warhei). Hiernach hat *M.* die Ueberschrift ſant Alexius buoch des Rumers, der under ſins vaters ſtieg lag; *NH.* machen bey 17. Abschnitt und setzen zu 19: So was ze rome in der ſtat: Ein edel hoch(ge)born ſenat. Auch *M.* schreibt 17. *Als* mit grosem *A*, das aber zugleich den Anfangsbuchstaben zu 19. (*Ain*) bildet.

22. *NH.* gezam — 23. *MNH.* Die fr.; *M.* Egloes, *NH.* Engloes — 31. *N.* ſtetes, *H.* ſtat ez — 32. *H.* trehen — 33. *H.* Den — 34. *M.* scheint dienſt — 36. *M.* begert, *H.* gen im gerte, *N.* ime gerte (s. 53.) — 40. *N.* horer — 41. *NH.* w. ez, *M.* v. er; *N.* Abschnitt —

Digitized by Google

ze ſchuole wart eʒ fruo geſant.
dô wuohs ſîn hôchgeborniu jugent
an künſten unde an aller tugent
ſô vollecliche, daʒ durch diu lant
des kindes lop wart erkant.
dô in diz kindel wart gegeben,
dô gelobeten ſî in kiuſche leben
unt dienen got biʒ an ir tôt.
ſî hielden ſchône, waʒ er gebôt.

Dô der knabe gewahſen was,
der herre bi der frouwen ſaʒ
unt trahtten wâ ſî næmen
ein maget, diu wol zæme
dem kinde zeiner frouwen.
nû muget ir wunder ſchouwen.
in wart ein juncfrowe ûʒerkorn
von keiſerlicher art geborn
riche ſchœne minneclich
an allen dingen tugentlich.
ir dienden liute unde lant.
diu wart mit êren im geſant.
ſî heten nâch der werlde ſpil
fröuden und kurzwile vil,
als ir êren wol gezam.
dô diu zît nahtes kam
daʒ man ſolde ruowe pflegen,
diu kint diu nâmen gotes ſegen
unde giengen an ir gemach.
der juncherre zühtecliche ſprach,
alleʒ daʒ er wolde
oder ſprechen ſolde:
er gab ir guoter lêre vil
unt kleinœde âne zil
unt bevalch ſî got in ſînen ſegen
und in ſîn gotelichen pflege.
unt gienc von ir zühteclich.
ſus bleib alein diu maget rich.

Er tet an ſich verſmâht gewant
unt kom gein Syrie in daʒ lant
in die ſtat Ediſſen.
Dô man ſîn wart miſſen,
dô huop ſich leit unt jâmer grôʒ.
vil manec ouge waʒʒer gôʒ.
wer ſolde dô niht weinen?
diu turteltûbe ſaʒ eine
und hete wunderliche vlorn,
den ſî ze liebe hete erkorn.
er was des vater fröuden ſpil.
an im lac ſînes trôſtes vil.
der hôhe werde ſênât
vil liebes het mit im gedâht.
der liebe wart er gar ein gaſt.
ſîn fröude wart ein leider laſt
ach müeterliches herzen,
wie ſoldich dinen ſmerzen
mit worten ûʒ gegieʒen?
den müese wol verdrieʒen,
der iemer wirs hôrte klagen.

---

42. *M.* Ez w. fr. ze ſch. g., *NH.* E. w. gar frȳ — 43. *N.* Da w. im hochgeborniv ivgent, Da buchs im hohgepornens iugent, *M.* D. w. ez in hochgeborner j. — 44. *N.* kvnſten ... allen, *H.* kunſten ... aller; *M.* kunſt — 46. *NH.* leben, *M.* lob — 47. *N.* kindlin, *M.* daz kindelin, *H.* kindelein — 48. *N.* Da ... ze leben, *H.* Do ... ze lebñ — 49. *NH.* Ze dienen ... irn — 50. *M.* S. h. ſchon was ir gebot, *NH.* ſchôn waz er gebot —

51. *N.* Da nv daz kint, *H.* Nu daz chint — 52. *NH.* mit — 53. *H.* neme — 54. *MNH.* Juncvrouwen; *N.* zeme, *M.* gezæme — 56. *H.* Nu ſchult ir — 58. *NH.* keiſerlich' art, *M.* gefleht — 59. *MNH.* Reich ſch. — 61. *NH.* witu lant — 62. *N.* ingeſant, *H.* in geſ. — 64. *NH.* Hôchzit vnd freuden vil — 65. *H.* Als iren wol — 66. *N.* des n. — 68. *M.* D. k. n. — 74. *MNH.* richiu — 76. *M.* ſin g. pflegen, *N.* ſine gotlich pflege, *H.* ſein gotleich pfl. — 77. *NH.* gar z.

79. *NH.* verſmehtz, *NM.* Abschnitt, *H.* nicht — 80. in di l. — 88. *N.* vz erkorn — 89. *M.* vat's — 92. *M.* H. v. l. m. i. g., *N.* H. l. zv̄ im vil erd., *H.* Het liebez vil ge im ged. — 93. *H.* fehlt gar — 94. *N.* leides l., *H.* laidez l. — 95. *NH.* A. mȳterlichez herze : ſmerze — 96. *H.* Wie ſcholtu deine; *M.* dinem — 97. *M.* uzgiezen — 98. *H.* milſt — 99. *M.* ſagen, *NH.* Von iamer wer (: ſwar *H.*) daz horte cla-

Digitized by Google

daz lâzich unt wil fürbaz jagen.
fus gie gar fülle fwigende ûz
der tugentliche Alexîûs
unt wart nâch fines herzen ger
ein willic armer betelær.
er machte fich in der armen fchar.
der richen nam er kleine war.
den betelruof er lûte fanc.
von hûs ze hûs er frôlich fpranc
mit den armen her unt dar.
er nam der betelflücke war
niht gar dur finen willen,
wan daz er wolde ftillen
dâ mite der armen hungernôt.
den gab er willicliche 'z brôt,
daz er mit finer arbeit
unt mit grôzer bete erftreit.
daz treib er als ich fage fürwâr
fibenzehen ganzer jâr.

Des wurden boten ûz gefant
von Rôme wite in elliu lant
nâch dem edeln kinde,
ob man ez möhte vinden.
die boten kômen in die ftat,
dâ erz almuofen inne bat.
er kande daz gar rehte,
dêiz fines vater knehte
wâren . fi erkanden in niht
und heten des deheine pfliht,
daz ir herre wære
ein almuofenære.
er gienc an fi fenfteclich.
dur got er bat fi lûterlich
daz fi im ftiure tæten
an finer kranken wæte.
daz almuofen er von in empfie.
zehant an fin gebet er gie
unt lobete got umbe daz
daz im dâ gefchehen was,
daz im von finer knehte hant
ein folhiu gâbe wart bekant.

Als ez gefchriben ift für wâr,
reht in dem fibenzehnden jâr
daz gefchach z Ediffen in der ftat,
dâ erz almuofen inne bat,
daz er bi andern armen ftuont
vor der kirchen, als fi tuont
(hin in getorfter niht wol gân
noch bi den richen liuten ftân),
daz in diu himelkünegîn
aller armen trôfterin
offenliche wifte,
fin heilikheit prifte

---

gen — 101. *N.* fwigend, *M.* fingent; *H.* fweigen — 103 : 4. kehrt *M.* um — 105. *M.* die — 106. *N.* keine, *H.* chein; *M.* unleserlich — 107. *M.* betrûf (undeutlich), *NH.* D. betelruf gar lut er fank. [*M.* hatte frôlut; frô durchstrichen als aus der folgenden Zeile vorgegriffen] — 109. *H.* dem — 110. *H.* Vnd n. — 112. *N.* fehlt er; *M.* hat wol — 114. *NH.* milteclich — 115. *N.* fehlt er — 118 *N.* ganzer, *M.* ganziu —

119. *NH.* Abschnitt — 120. *M.* bis statt wite — 122. *N.* Ob man ez mohte vinden, *M.* Ob man ez iena vinde — 124. *H.* Da ez daz almufen pat, *M.* inne (s. 146), das *N.* auch fehlt. — 126. Daz fz v. kn. — 127. *N.* kanten fi n., *H.* enchanten niht, *M.* erkanden in — 128. *M.* dar uf keine, *N.* des den keine — 129. *M.* er, das *N.* fehlt — 130. *NH.* fölher, *M.* fugetaner — 131. *NH.* vil fwifteclich — 132. bat er fi — 134. *NH.* Zv finer kranken wete, *M.* An finen kranken wæten — 135. *H.* im — 137. *M.* vrælich umbe daz; *H.* V. lop g. u. d. — 138. *MH.* fehlt da — 140. *M.* fogetan gab, *N.* Sölhe gabe wart gefant, *H.* Ain folhe g. w. gefant —

141. *MNH.* Abschnitt — 143. *NH.* Gefchach — 144. *NH.* fehlt in (s. 124) — 145. *H.* mit — 147. *N.* Eine ... ften (: gen) — 149. *M.* himelifche künegin — 150. *M.* Der a. tr. — 151. *N.* Offenlichen w., *H.* offenlich gew., *M.* Offenlich bewifte — 152. *MN.* Und f., *H.* Und f. h. gepr. —

Digitized by Google

mit klâren zeichen lobelich.
des vorhte der menſche tugentrich
der werlde lop und êre
unt wolde dannen kêren
ûf dem mer in fremdiu lant,
dâ er niemen wære erkant.
des kom ein ſtarker ſegelwint,
als gotes wunder kreftec ſint,
und warf in in ſîns vater lant.
alſus wart er gein Rôme geſant.

Nû merket wie ſich‡ anevie.
dô er ze Rôme in gie,
ſo gât dort her ſîn vater rich
mit manegem knehte lobelich.
von golde riche was ſîn gewant.
der ſun was im gar unrekant.
er was ein armer bilgerin.
doch kander wol den vater ſîn.
er gienc gein im diemüeteclich
unt bat den vater vli‡eclich
dur got unt durch die muoter ſîn
umbe ein klein gemechelîn
unt durch ſîns ſunes willen,
denr hæte vlorn ſô ſtille,
ûf ſîner witen hoveſtat.
der herre ſprach an ſtênder ſtat
„gânt hin heim unt ſît gewert
von mir, durch des ir begert.“
zehant der guote Alexius
gienc wider in ſîns vater hûs,
von deme er lange was geweſen.
nû ſult ir hœren jâmer leſen,
des ſich in ſînes vater hûs
genietet hât Alexiûs.

Dô er zuo dem tor in gie,
von hove niemen in enpfie:
er ſa‡ von wege ellendeclich.
ſô ſach er, wâ gar lobelich
ſîn muoter ûf dem hove gie.
ein ſchœniu ſchar ſi umbevie
edeler kinde lobeſam.
vor im gie gar wunneſam
diu turteltûbe aleine
ſîn gemahel reine.
ir kurzewile was manecvalt:
ſus was des hoves ſite geſtalt.
nû ſtuont ein fliege bî dem wege,
dâ was ir tegelicher pflege
ûf und abe ein ſpringen
ruofen lachen ſingen
von alten jungen überal.
dâ war grô‡ ir aller ſchal.
dar under ſluont ein kranc gemach.
der vater zuo dem kinde ſprach
„dar in gânt, her bilgerin.
da‡ ſol iuwer klûſe ſîn.“
Im neic vaſte Alexiûs.
unt gie frœliche in ſîn hûs,
dô er in die klûſen ſa‡.

---

154. *N.* tugentlich (s. 165) — 155. *MN.* eren — 156. *MNH.* Von dannen — 158. *MN.* Do er von n. — 159. *H.* e. ganczer ſegelw. — 161. *NH.* da‡ vater l. — 162. *NH.* Alſus, *M.* Alſo —

163. *MNH.* Abſchnitt, ez fehlt — 164. *MNH.* Sin dinc — 165. *M.* fehlt dort — 166. *M.* manne — 168. *M.* vnbekant — 171. *NH.* gen im, *M.* ze im — 173. *N.* fehlt got, *M.* fehlt unt — 174. *H.* clainez — 175. *N.* wille : ſtille, *M.* ſtillen; *MN.* Alexius w., *H.* Und durch ſein ſuns. alexius überſpringend bis 181 incl. — 176. *M.* ſo gar ſtille — 177. *M.* uz, *N.* uf — 178. *N.* zer ſtender ſtat — 179. *M.* fehlt in; *N.* hin hein — 180. *N.* durch got des ir da gert — 183. *NH.* Von der er — 185 : 86. fehlen *M.*; *H.* Daz —

187. *N.* Abschnitt — 188. *H.* in niemane — 189. *NH.* von wege gar, *M.* von dem — 190. *N.* So ſiht er wo, *H.* So ſiht er wa — 194. *NH.* Vor in ſo — 198. *N.* de hofes ſ. — 199. *H.* pei wege; 199 : 200. fehlen *M.* — 201. *N.* fehlt ein — 203. *H.* v. Alte — 204. *N.* So, *H.* So w. gar gr. — 205. *N.* krankes, *H.* chranckez, *M.* kranker — 208. *N.* Wan daz — 209. *NH.* I. n. gar tief A. — 210. *NH.* mit freuden — 211. *NH.* in die, *M.* der —

Digitized by Google

nû merket wie ſîn leben was.
tag unt naht niht mêr er tet
wan daz er ſprach ſîn ſlæte gebet.
froſt hunger âne zil
und ungemaches leit er vil.
ſîn ruowe was des tages kranc.
ſîn wachen was des nahtes lanc.
doch was daz alz ein frôuden ſpil
gein dem, daz ich nû ſagen wil,
waz er nôt unde arbeit
von dem hovegeſinde leit:
ſwenne man im die pfründe truoc,
der eine in roufte, der ander in fluoc.
ſi fluogen im ze ſpîſe dar
daz ſpüelech in der ſwine kar.
ſi guzzen im in ſînen munt.
ſi zugen in umbe als einen hunt.
er lac nû dort, er lac nû hie,
als obe er menſche wær worden nie.
daz leit er, als ich ſage für wâr,
ſibenzehen ganzer jâr,
daz in der arbeit nie verdrôz
unt ſîn gedult ouch nie verlôs.
er ſach ouch aller tegelich
vater unt muoter gân für ſich
unt ſîn gemahel reine.
ſô lag er dort aleine.
ſîn hete niemen keinen vliz.
er lac verſmâht in tôren wis.
waz tet der hôchgeborne bar?
ſwenne er nû des wart gewar
daz ſi gemaches pflâgen
und an ir ruowe lâgen,
ſô ſtuont er ûf unt lobete got
um daz leit und um den ſpot
unt kurzliche umbe alle daz
daz im den tac geſchehen was.

Dô daz got nû wolde
daz ſich enden ſolde
ſîn jâmer unt ſîn arbeit,
die er in ſîme lebene leit,
die zit tete im got bekant,
dô ſchreib er mit ſîn ſelbes hant
an einen brief alle daz,
daz an ime ergangen was
von ſîner erſten ûzvart
biz ſîns lebenes ende wart.
den brief den vielder in die hant,
als man in ſît gevalden vant,
unt nam ein kleine tüechelin
unt leite für diu ougen ſîn.
zehant gap ûf der reine degen
ſînen geiſt in gotes ſegen.

An eime ſunnentage daz
geſchach, dô in der kirchen was
alle volc gemeine,

214. *H.* Dan d. er tet ſ. ſtetz g. — 215. *N.* Hvnger durſt a. z., *H.* H. durſtez a. cz. — 216. *N.* aller gebreſten, *H.* Und aller gepreſte, *M.* alles vng. — 219. *H.* allez fr. — 220. *NH.* als ich — 221. *NH.* iamerkeit — 224. *M.* rûft, *N.* in raufte — 225. *H.* Si trugen ze ſp. dar — 226. *N.* ſpulech, *H.* ſpuleich, *M.* ſpülat; *M.* ſchar, *N.* kar — 227. *M.* In guzenz, *N.* Sie guzzens im in den m. — 228. *N.* Vnd zvgeñ vmbe a. e. h., *H.* Si czugen umb — 230. *NH.* w' worden nie — 232. *N.* ganziu, *H.* ganczew — 234. *M.* Vnd ouch, *NH.* V. ſ. g. auch n. v. — 235. *NH.* Abschnitt. — 237. *M.* gemahlun, *N.* gemaheln, *H.* V. ſeiner gemahel — 242. *NH.* nv des — 245. *N.* lobet — 246. *M.* vm daz lait vñ den ſpot; *N.* ... vñ vmbe die not — 248. *NH.* den tag, *M.* des tages — 249. *HNM.* Abschnitt — 250. *N.* Daz ez — 252. *H.* Die er hie in liebe leit — 254. *N.* ſins ſelbes h., *H.* ſin ſelbes h., *M.* ſiner h. — 255. *NH.* ſchon a. d. — 257. *N.* vzvart, *M.* urvart — 258. *N.* fehlt ein, *H.* B. daz ſeinez l. ende w. — 259. *M.* fehlt das zweite den — 260. *NH.* ſit gevalten vant, *M.* ſider vant — 261. *M.* nam — 262. *N.* leget, *H.* u. legt daz — 263. *H.* gab er —

265. *MNH.* Abschnitt; *M.* vreelichen ſuntag, *NH.* An e. ſvnnetag geſchach daz — 266. *N.* Do ze meſſe in d' kyrchen was, *H.* Do in der chirchen waz — 267. *M.* Daz v. a. g. —

Digitized by Google

dô lag er tôt aleine.
[unt dô fich alle glocken lûten
unt în heilekheit bedûten,
alleȝ volc gemeine kam,
daȝ eȝ daȝ wunder dô vernam.
eȝ hæte gerne gefehen
waȝ dâ wunders fî gefchehen.]
dô wart gehôrt ein ſtimme grôȝ,
diu über alleȝ münſter dôȝ
ſô krefteclîche, daȝ der ſchal
daȝ volc bewegete überal.
ſî ſprach „gânt hin ân alle friſt
ze gotes friunde, dô er iſt.
alles, des er hât begert
für iuch, des ſît ir ganz gewert."
Daȝ volc fich alleȝ umbe fach.
ander ſtunt diu ſtimme ſprach
„wol ûf, gânt mit einander ûȝ
in Eufêmiânes hûs
mit lobelichem ſchalle,
dâ ſehet ir in alle."
Zehant der edel Eufêmiân
huop den louf von êrſte an
unt kom hin, dâ der arme lac.
dô gie gein im der beſte ſmac,
der ie von menſchen wart bekant.
dô heter in der rehten hant
einen brief gar veſteclich.
den wolde im nemen frevellich
Eufêmiânus. waȝ geſchach?
dô er der volge niht enſach,
do erſchrac der hôchgeborne man,
daȝ er die frevel hete getân.

Mit dem ſô kômen alle
Rômære her mit ſchalle.
nû merket unde nemet war:
eȝ gie ze vorderſt an der ſchar
der bâbeſt ſchône und heileclich.
mit ſîner pfafheit lobelich.
nâch den die zwêne keiſer rich
mit manegen fürſten wünneclich.
dar nâch der rât mit grôȝer ſchar.
eȝ kom mit einander dar
alleȝ, daȝ ze Rôme ſaȝ
und in dem witen lande was.
dô ſî hin în kâmen,
die zwêne keiſer nâmen
den werden bâbeſt zwiſchen ſich
unt fuorten in gar êrlich,
dâ des tôten leger was.
kein apotêke wart nie baȝ
von aller hande würze kraft
gezieret unt ſô ſmakhaft.
dô wolde got offenbæren,
wer der menſche wære.
daȝ gedranc was ſô dicke.
man ſach ſam ſunnen blicke

---

268. *NH.* der tot — 269 bis 274. fehlen *NH.* und, ungeachtet des älteren Sagenzuges, wohl mit Recht [Alleȝ volc gemeine in 267 u. 271] — 271. *MN.* Daȝ v. — 272. *M.* Daȝ er daz; do fehlt *MN.* — 274. *MN.* wære — 276. *NH.* Der don — 277. *N.* krefteclichen — 278. *N.* beweget — 279. *N.* Get — 280. *NH.* do er iſt, *M.* blofs der iſt — 281. *N.* ir hat — 283. *N.* fich allez u. ſ., *M.* D. v. allefamt u. ſ. — 284. *N.* Ander weit, *H.* A. waid — 285. *NH.* Wol vf get mit einander va, *M.* avn vnd' laus — 290. *NH.* von erſten — 291. *M.* fehlt hin — 292. *N.* Da — 294. *NH.* einen hant — 295. *N.* Einen br., *M.* Den br. — 296. *N.* Den wolt er n. fr., *H.* Den wolt n. fr. — 298. *M.* Do ez daz volc niht fach — 300. *M.* frevelin —

301. *MNH.* Absatz; *N.* kvment — 303. *NH.* mit fliȝe war — 304. *H.* Er — 305. *M.* lobelich (ohne 306) — 306. *H.* M. im ſein — 307. *N.* den; *MN.* fehlt die, *H.* N. der czwen k. r. — 308. *H.* mangem — 309. *N.* ganzer — 310. *NH.* Ez kom allez m. e. d. — 311. *N.* Allez ... was — 312. *NH.* V. i. den w. landen faz — 313. *NH.* Do ſie nv hin komen; *H.* Absatz — 316. *N.* erlich, *M.* lobelich — 317. *N.* do — 318. *M.* K. a. geſmac n. b. (s. 459) — 319 : 20. kehrt *N.* um, und *V.* aller hande w. kr.; *M.* fehlt hande — 321. *N.* Got wolt da offenbere (: were), *H.* Da wolt er offenbere — 323. *NH.* fehlt ſo — 324. *M.* fehlt ſam, *H.* m. ſ. feine —

Digitized by Google

daz lieht von im diezen.
des wurden ougen fliezen.
der bâbeſt nider viel ze hant
unt neigete ſich gein der hant,
in der der brief beſlozzen was.
mit ſîm gebet erwarb er daz
daz im diu hant den brief liez.
zehant man'n offenbæren hiez
den brief unt vor dem volke leſen.
wie möhte græzer ſîn geweſen
der jâmer unt daz herzeleit,
daz vater unde muoter leit,
dô ſi ir kint fâhen tôt.
dô huop ſich angeſt unde nôt.

Der vater her mit grimme ſpranc
krefteclîche dur daz gedranc.
dô er ſîn liebez kint an ſach,
niht lenger biten dô geſchach.
von im zarter ſîn gewant.
in ſîn hâr viel er zehant.
in twanc der jâmerſmerze,
daz er fluoc an ſîn herze.
und wæreż ſtehelîn geweſen,
ez ſolde niemer ſîn geneſen.
er rief mit lûter ſtimme
„ach herzenlichiu gimme,
waz hân ich liebes an dir vlorn.
wê daz ich ie wart geboren.
wer möhte ſenften mine nôt:
niemen wan der grimme tôt."

Diu muoter unwipliche lief,
wê unt wê gar lûte rief
„biſtû ez mines libes fruht,
gezogen gar in reiner gnuht?
wes hâſtu kint gezigen mich
daz ich niht bekande dich?
du hâſt mir êwic leit gegeben.
des muoz ich ie in jâmer leben."
ſi warf ûf ir ougen hôch.
daz hâr ſi ûz der ſwârten zôch.
ir gwant ſi von den brüſten brach.
nieman den jâmer mêr geſach,
den ſi leit biz daz ſi kam,
dâ ſi ir kint ze arme nam.
dô lîe ſi an der ſelben ſtunt
an in den müeterlichen munt
unt kleite mit grôzen riuwen
aller müeter triuwe
ir leit unde ir ungemach.
alle daz die frouwen ſach
jung und alt gemeine,
daz muose mit ir weinen.

Dar nâch kom gar klegelich
ſîn gemahel tugentrich.
gar lûte unt bitterliche ſi ſchrê

---

325. *N.* D. l. her v. i. d., *H.* D. l. v. i. her d.; *M.* auch her — 326. *NH.* Do — 328. *N.* Vnd neiget ſich hin zv d' hant, *H.* Und neigt ſ. hin nider gen der h. — 331. *N.* Daz brieflin, *H.* daz briuel — 332. *NH.* offenlichen hiez — 333. *H.* Den brief vor d. v. l., *M.* fehlt den brief — 334. *M.* möhtz — 335. *H.* Daz j. — 337. *NH.* nv ſ. t. — 338. *N.* Nv hebet ſ. a. v. n., *H.* Anhebet ſ. —

339. *N.* Abſchnitt, *HM.* nicht — 340. *NH.* krefteclichen — 345. *N.* des jamers — 346. *NH.* Er ſl. — 347. *H.* er — 348. *N.* ſol nimmer, *H.* Ez ſcholt nimmer, *M.* niht — 349. *M.* m. einer luten, *H.* lauterr — 350. *N.* herzelichiu — 352. *N.* war ie — 353. *M.* mir mine — 354. *N.* deñ der —

355. *NH.* (Abſchnitt) Die m. her vnwiplich l. — 356. *NH.* We vñ we gar lute ſi r.; *M.* mit einer luten ſtimme ſi r. — 357. *NH.* Biſt dv daz — 358. *NH.* Gez. ſchon in rehter zuht — 360. *M.* D. i. han niht erk. d. — 362. *NH.* Vnd mȳz in iamer immer leben; *M.* fehlt ie — 364. *NH.* Ir h. — 365. *NH.* Ir cleit — 366. *M.* fach; *M.* den j., *N.* daz j. — 368. *N.* zem, *H.* daz k. zen armen — 369. ſtenden ſtunt — 371. *N.* claget — 373. *NH.* Ir jamer — 375. *M.* Jvng alt gemain — 377. *NH.* (Abſchnitt) D. n. ſe k. — 379. *H.* bitterleichen —

Digitized by Google

„wê unt wê und iemer wê,
min minneclicheȝ ſpiegelglas.
an dir mins herzen fröude was.
wie bin ich nû beroubet din.
nû muoȝ ich êwic witwe ſîn.
an dir iſt gar erſtorben
min hoffunc unt verdorben
diu fröude miner jungen tage.“
ſus was der reinen frouwen klage.

Zehant ſich huob ein ſchrien grôȝ
daȝ eȝ in die wolken dôȝ
von ſchrien unde weinen
von dem volke gemeine,
daȝ eȝ in die lüfte erhal
unt gap mit kreften widerſchal.
dô nû was der jâmer grôȝ,
der minnecliche got ûf flôȝ
ſînr gründelôſen güete ſchrîn
unt lieȝ mit vollen werden ſchîn
die êre, die er geben wil
ſînen dienærn âne zil.
die blinden licht enpfiengen.
die lamen ſwinde giengen.
die ſiechen liute wurden rein.
den bœſen geiſten dô erſchein
des guoten menſchen heilekheit.
ſî muoſen ûȝ : eȝ was in leit.
ir ſult ouch wiȝȝen wærlich
daȝ geſchach gemeineclich
ſwer ruorte ſînen licham,
der wart geſunt, ſwie ſiech er kam.

Dô kom der bâbeſt lobelich
mit im die zwêne keiſer rich
unt truogen ſelbe 'n tôten hêr.
kein man geſach nie grœȝer êr.
dô wart verworfen âne zil
ſilbers unde goldes vil
unt pfenninge âne mâȝe
dur gâȝȝen unt dur ſtrâȝen.
die herren grôȝiu nôt twanc:
um ſî wart ein grôȝ gedranc,
daȝs in mit nœten brâhten,
dâ ſîs hin gedâhten,
ze ſante Bonefâcien hûs.
dar wart der guote Alexiûs
hin brâht gær lobeliche.
ſîn grap daȝ wart ouch riche
von ſilber unt von golde.
man gap dar in ze ſolde
manec edel geſteine
beidiu grôȝ unt kleine.
dar in ſô wart gar heileclich
geleit der lip ſô gnâden rich.

Zehant von dem grabe gie
ein dræt, den alleȝ volc empfie.
der was ſô edel unt ſô grôȝ

---

380. *M.* We v. i. wê, *N.* We we nv vnd iemer we, *H.* We nun we u. iem. we — 382. *N.* freuden, *M.* min h. freude — 384. *N.* ſol, *H.* ſchol — 386. *H.* offenunge — 388. *NH.* des reinen kindes, *M.* juncfrouwen —

389. *NH.* Abschnitt; *NHM.* huop ſich — 391 : 92. kehrt *NH.* um (So groȝ was [*H.* da] daȝ weine) — 393. *N.* in den luften hal — 397. *N.* gȳten — 398. *N.* volle — 405. *H.* Dez wten m. — 406. *NH.* daȝ was i. l. — 408. *N.* gemeinlich — 409. *N.* rûret, *H.* rurte — 410. *H.* wie —

411. *NH.* Abschnitt — 412. *M.* fehlt die — 413. *N.* fehlt her, *H.* ſelben den — 417. *H.* mazen — 418. *M.* D. die g. und an der ſtrazen — 419. *N.* groze, *H.* grozze n. dez tw. — 420. *N.* wart ſo groz g., *H.* w. da gr. gedr. — 422. *N.* ſie in hin g., *H.* D. ſî hin g., *M.* ſî ſîn h. g. — 425. *M.* H. begraben l. — 426. *N.* gar rilich; *MN.* fehlt daz — 428. *N.* dar in — 432. *N.* Geleget —

433. *NH.* Abschnitt; *N.* zv d. gr.; *MNH.* uz gienc — 434. *NH.* Ein draht den; *M.* E. ſmac d. — 435. *H.* und waz ſo gr. —

Digitized by Google

daz er ſam ein tou begóz
daz volc unt gap ſô ſtarken ſmac,
daz ich daz wol ſagen mac,
daz nie von aller würze kraft
kein apotêc wart ſô geſaft,
alſô was des tôten grap.
die êre got ze lône gap
dem libe umb al die bitterkheit,
die er in dirre werlde leit,
ân des himelriches lôn.

dâ treit diu ſêle der êren krôn,
die âne alle miſſetât
der reine menſche ervohten hât.
die ſelben krône wil got geben
allen den, die hie in leben
die werlt unt ſünde ſmæhent
unt ſich ze gote næhent.
die ſelben krône müezer uns geben
und hie ûf erde ein reinez leben.

---

436. *N.* als ein tawe — 438. *N.* wo, *MNH.* ſagen — 440. *NH.* k. appotek ſo ſmakhaft — 441. *N.* Wart als, *H.* Waze alz waz dez todez grap — 443. *NM.* fehlt al — 444. *N.* Der er — 446. *N.* fin ſele — 450. *M.* A. die nu hie leben — 451. *M.* Die die w. u. ſ. ſm. — 452. *N.* Vñ ſich ſelbe; *H.* uehent — 453. *N.* die mv̊z v. g., *H.* D. ſ. chron muz uns g. — 454. *N.* vnd vf e. Die hierauf in *NH.* und in *M.* folgenden Schreiberſchlüſſe ſind oben mitgetheilt worden.

Digitized by Google

D.

S. Alexius

von

Kuonrât von Wirzpurc.

Du woldeſt ſin ûf erden gaſt
Unde ein ellender bilgerin
Konrad v. W.
(MS. II, 200*b*)

Got ſchepfær über elliu dinc,
ſît der wisheite urſprinc
von dir fliuȝet unde gât,
ſô lâ mir diner helfe rât
zuo flieȝen unt die ſinne fleht,
daȝ ich gepriſe dinen knecht
und ich des leben hie geſage,
der alſô lûter ſîne tage
in dime dienſte wart geſehen.
din lop durnehtecliche enbrehen
muoȝ von wâren ſchulden.
er het nâch dinen hulden
geworben alſô vaſte,
daȝ in der êren glaſte
ſîn name ſol erſchinen.
dâ von ſô lâ mir dinen
wiſen rât ze helfe komen,
daȝ ſîn leben ûȝgenomen,
daȝ in latine ſtât geſchriben,
werde ze tiuſche von mir getriben
als beſcheidenliche nû,
daȝ dâ von gepriſet dû
werden müeȝes unde ouch er.
ſîn hôher name was dâ her
ſô fremde gnuogen liuten.
nû wil ich iu bediuten
unde entflieȝen die getât,
die der vil fældenriche hât
begangen ûf der erden,
durch daȝ gebeȝȝert werden
müge eteswer von ſiner tugent;
wan ſwer daȝ leben ſiner jugent
durnehtecliche merket,
der mac dâ von geſterket
an guoten ſachen werden hie.
der fældenriche lebte ie
unt mahte ander fældenhaft.
er gab in edel biſchaft
und ein ſô nützeȝ bilde,
daȝ in diu ſünde wilde
wart von gotes lêre.
dâ von hab ich nû fêre
minen muot geleit dar an,

---

1. *I.* alle — 2. *I.* Sit das d. w. urſprung — 10. *I.* dur lüchteclichen (s. 33) emphelchen — 18. *S.* So was, *I.* Das ich — 20. fehlt *I.* — 21. *I.* Alſo beſchaidenlich nu — 25. *I.* Ze frömde gnug den l. — 28. *I.* fâldriche — 31. *I.* ettwer — 32. *I.* Wō wer — 33. *I.* Durch nacteklichen — 35. fehlt *I.*, dafür nach 36: Des fâldenrichen lebn̄ je : Gebraſt an dē Jüglin nie — 37. *SI.* ander liute, lût — 42. *S.* Da von ſo —

Digitized by Google

daz ich gefage von einem man,
der hete gar ein heilec leben,
durch daz fin tugent müeze geben
den liuten höhe fælekheit,
den hie fin leben wirt gefeit
unt daz lobeliche dinc,
wie der kiufche jungelinc
beleip der houbetfünden fri.
fwer nû fô reines muotes fi,
daz er mit willen hœre fagen
daz wunder fines lebetagen,
der fol mit vlize bieten her
fin ôren unt des herzen ger.

Ze Rôme ein edel herre was,
der in fin reinez herze las
milte unt ganze erbermekheit.
grôz wunder was ûf in geleit
richtuomes unde wirde.
fin muot und al fin girde
vor fchanden lûter wären.
er diende in finen jâren
mit vlize dem vil werden got
unt wolde gerne fime gebot
wefen iemer undertân.
er was genant Eufemiân
unt wielt getriwes muotes.
vil êren unde guotes
het er in finer höhen pflege.
weizgot, im dienden alle wege
driu tûfent frowen und ouch man
die pheller unt fiden heten an
bi den felben jâren
und umbegürtet wären
mit richen borten güldin.
er muofe liep dem keifer fin,
wande er in fime palas
der oberfte unt der liebfte was,
des er dâ bi der zit wielt.
fin hûs er miltecliche hielt
nâch der wären fchrift fage.
dri tifche wurden alle tage
bereit den armen dinne.
die wären gotes minne
truoc fin tugentricher lip.
ouch heter ein vil fælic wip,
diu was Agleis geheizen
unt kunden wol gereizen
ûf milten unde ûf höhen muot.
fi was liutfælec unde guot,
befcheiden unt verwizzen.
ir tage fi verflizzen
hete in ganzer reinekheit,
wande ir herze was geleit
an got vil harte fére.
in beiden guot und êre
was gegeben unt befchert.
iedoch het in daz fröude erwert
daz fi wären âne kint,
diu richer liute wunne fint
unde ir fpil ûf erden hie.
daz reine wip enhete nie
fun noch töchterlin getragen.
daz hörte man fi beidiu klagen
dicke funder allen fpot.

---

44. *I.* D. i. ůch f. — 45. *I.* fâlig — 46. *I.* Dem da f. t. hört gebñ — 48. *I.* Den den dz l. w. g. — 51. *I.* B. den höbt finden fri — 52. *I.* Wer — 54. *I.* Daz er fine lebtagen —

57. *I.* edler — 59. *I.* erbarm h'cykait — 60. *I.* Ain w. — 62. *I.* S. m. v. fin hegirde — 63. *I.* Ân fch. — 64. *S.* Im d. — 66 *I.* finen — 68. *I.* gehaifen eufamion (: vndertõn) — 71-74. *S.* Pheller und fide truoc er an Der felbe getriwe man — 74. *I.* purpur — 75. *I.* Trugend bi den Jaren — 76. *I.* Vnd vmb gurt warend — 77. *I.* M. fiden p. g. — 78. *I.* fehlt fin — 80. *I.* D. obroft v. d. befte w. — 81. *I.* Das — 83. *I.* gefchrift — 84. *I.* Die — 85. *I.* B. d. a. kinden — 86. *I.* Die da warẽt gottes mĩner — 87. *S.* Tuot, *I.* Trug f. tugẽthafft' l. — 89. *I.* agles — 91. *I.* Vff m. v. rainẽ mut — 92. *S.* lützelic, *I.* lütfâlig — 94. *I.* Ir tag hett fi v. — 95. *S.* Heten, *I.* Gar in rainer ftätikait — 96. *S.* Vnd, *I.* Wõ — 98. *I.* Ir baidñ — 99. *I.* gebñ — 100. *S.* fehlt daz — 103. *I.* erde — 104. *I.* D. wip enhette noch nie — 107. *S.* Die zwei f. anefp., *I.* alle fp. —

Digitized by Google

fi gâben durch den werden got
almuofen riliche alle ſtunt,
dar umbe daz in wurde kunt
von ſinem trôſte ein kindelin,
daz noch ein erbe ſolde ſîn
der hôhen gülte manecvalt,
der wunder was in ir gewalt.
nû wolde fi des got gewern,
des ir gemüete kunde gern
gar inneclîche zaller zît.
er liez ir edel herze ſît
erfröuwet werden unde ir leben.
in wart ein ſchœner ſun gegeben
von gotes helfe ſâ zehant,
der wart Alexius genant.
den richen unt den hôhen fromen
het er vil ſchiere an ſich genomen,
daz er begunde minnen
mit herzen unt mit ſinnen
den wâren got für elliu dinc.
er wart ein fælic jungelinc
an lîbe und an gebâre.
der edel unt der klâre
zuo der ſchuole wart geleit
und het in ſiner kintheit
empfangen ſchiere die vernunft,
daz er von gotelicher kunft
wart vil unmâzen wîſe.
mit lobelichem prîſe
gezieret ſtuont ſîn reiniu jugent.
er wart ein ſpiegel richer tugent
und aller êren bluome.
wer möhte alhie mit ruome
durgründen ouch ſîn hôhez leben?
im hete got den wunſch gegeben
ûzerwelter dinge.
dem werden jungelinge
wart alliu ſchande wilde.
er hete ein klârez bilde
unde ein lûter angeſiht.
an im braſt aller fælden niht,
die man ûf erden haben ſol.
ſîn herze ſam ein heizer kol
in der gotes minne bran.
daz ſchein im in der jugende an
vil ûzer mâze früeje.
man ſeit, wâ tugent blüeje
daz dâ vil richer fælden fruht
beginne wahſen mit genuht.
als wart an im bewæret wol.
ſîn herze was der tugende vol,
dâ von ſîn lîp gar fælic wart.

Ein maget rich von hôher art,
diu von keiſers künne was,
wart im ze wîbe, als ichz las,
gegeben in der kintheit.
doch wizzent daz er ſî vermeit
und er ſî kiuſche lie beſtân.
ſî was nach Wunſche wol getân
und ûz der mâze ſchœne.
mit lobe ich iemer krœne
ir werdez leben unde ir lîp.
ſî wart im als ein êlich wîp
gemahelt in dem tempel ſus,
dâ ſante Bonefâcius
der marterære genædec iſt.
vil werder prieſter, wizze Criſt,
ze ſamene gâben ſie des tages.
des wart an fröuden vil bejages

---

108. *I.* werdñ, *S.* richen — 109. *I.* Billich a. alle ſt. — 110. *S.* D. v. laz in werden k. — 113. Siehe Otto 58 — 114. *I.* Der wunſch wz in ir gezalt — 115. *I.* got des — 116. *I.* Das ir mut k. g. — 117. *I.* Als mīneklich ze a. z. — 121. *I.* V. ſiner h. do zeh. — 123. *I.* Vnd hette an ſich genomē : D. r. v. d. h. fromen — 127. *I.* Alle — 129. *I.* gebærde : 130. D. e. vñ d. werde (s. 205. 369. 475. 601. 983. 1032. 1324) — 131. *I.* gelert — 133. *I.* fehlt ſchiere — 138. *I.* aller t. — 140. *I.* fehlt mit — 145. *I.* Vor aller ſchanden wilde — 148. *I.* briſt, *S.* braſt — 149. *I.* fehlt erden — 152. *I.* an d. j. an — 153. *I.* V. vff der mäſſen frue — 157. *I.* Dis — 158. *I.* ward —

161. *S.* D. v. k. k. w., *I.* D. v. des k. k. w. — 166. *I.* Si wz vō w. w. g. — 167. *I.* mäſſen — 168. *I.* ich ſi — 171. *I.* tempel huſ — 174. *S.* werde — 176. *I.* D. w. da fr. v. beiaget, auch *S.* vil beiaget wart

Digitized by Google

empfangen in der veſte wit.
wan dâ gefchach ein hôchzit,
diu riche unde fchœne was.
diu brût ûf einem palas
des nahtes dâ beleip,
dô man den tac vil gar vertreip
mit wünne unt mit gerœte.
Alexius der hæte
bevangen höher tugende fchîn.
Eufemiân der vater fîn
hiez in minneclîche gân
zuo der megde wol getân
ûf die kemenâten hin.
lieplich fprach er wider in
„fun vil herzelieber trût
gang ûf, fchou dîn brût,
in daz gadem wünneclich.“
mit difen worten huob er fich
ûf den palas dô zehant,
dar in er wol gezieret vant
die werden keiſerlichen fruht.
an ir lac fchœne bî der zuht
und ûzerweltiu flæte.
unt was mit richer wæte
bekleit nâch Wunfche garwe.
ir minniclichiu varwe
gap durchliuhtigen fchîn.
fi was gar edel unde vin
an libe und an gebâre.
diu fælege unt diu klâre
geblüemet wol mit êren faz.
Alexiûs niht vergaz
der tugende, der în herze wielt.
rein unt kiufche er fich behielt
vor allen houbetfünden,
wande in begunde enzünden
diu wâre gotes minne.
diu lag in fînem finne
fô brinnende unt fô glüende.
fam ein rôſe blüende
vor im faz diu guote.
dô wart im ze muote
daz er fich von ir libe fchiet
und ir daz aller beſte riet,
des er gevlizen kunde fich.
mit füezen worten minneclich
begunder fî daz lêren
und ûf den willen kêren,
daz ſî beſtüende kiufche.
er warf ir daz getiufche
der trügenlichen werlde für
unt feitir, daz man gar verlür
ze jungeſt an ir lône.
dar nâch dô gab er fchône
ein vingerlîn der füezen dar
und ein gezierde liehtgevar,
daz ſî nâch dem lantfite
ir houbet dahte dâ mite,
daz adelliche waz geſtalt.
„gemahel“ — fprach er — „daz ſî behalt
die wile ez gotes wille ſî,
der muoz uns iemer wonen bî
unt kiufche bî uns bliben gar.“
Hie mite fchiet er funder bar
von ir unt . . . . . .
durnehtec michel unde grôz
wart fînes herzen riuwe.
der füeze unt der getriuwe
ein teil dô fînes guotes nam.
mit dem fô kârter unde kam
tugentliche fîne wege
garwe ſtæter voller pflege
beliben in dem dienſte gotes
und iemer gerne fîns gebotes
volgen ûf der erde.

---

empfangen — So weit Oberlin's Mittheilung in s. Diatribe de Conrado Herbipolita.

188. magte — 193. gadẽ — 201. wũſche wäte : vrwe — 204. vñ gar ſin — 205. gebârde : werde (s. 129) — 208. A. der mit v. — 216. Sam ſo — 230. ir ſchöne — 226. *I.* Er w. jr dz zů tuſch, *S.* getſche (Vgl. Gute Gerhart 91 : 92. getiufche : kiufche) — 227. *S.* trvgenlicher, *I.* trurigen — 232. lichtgebar, *S.* liehtgevar — 233. dẽ ſittẽ, *S.* D. ſi n. dem landfitte — 234. *S.* Bedecken ſolte ir hovbet mitte — 238. fehlt iemer — 241. Võ jr vnd main was los — 242. *S.* = *I.* — 247. finen weg : pfleg — 248. Gar — 250. ſin gebottes —

Digitized by Google

der edel unt der werde
ſaʒ ûf daʒ mer in einen kiel
unt four als eʒ im wolgeviel
und als in dô ſîn wille bat
vil ſchiere zeiner ſchœner ſtat
die nennet man Laudatiâ.
doch was er niht ze lange dâ,
wand er zehand von dannen ſchiet.
ſîn edel herze im dô geriet,
daʒ er kârte zeiner ſtift,
diu iſt geheiʒen in der geſchrift
beſcheidenliche Ediſſâ.
diu ſelbe ſtat in Siriâ
lit, daʒ ſagent uns diu buoch.
dâ was gedrücket in ein tuoch
daʒ bilde Jeſus Criſtes
gar îtel karges liſtes
und âne menſchen werc gemacht.
ouch ſtuont ein münſter wol geſlaht
gezieret dâ vil êre.
in ſant Marien êre
gewihet eʒ vil ſchône was.
in dirre veſte, alse ich las,
Alexius ſich nider lie.
mit reinen willen er dô gie
ze kilchen aller tegelich.
er zöugte mit gebete ſich
den abent unt den morgen.
in riuweclichen ſorgen
wart daʒ herze ſîn begraben.
daʒ edel unt daʒ riche haben,
daʒ er von guote brâhte dar,
daʒ gab er willicliche gar
den armen liuten unde enpfie
mit in daʒ almuoſen hie
vil gemeinliche alle ſtunt.
im wart vil manec breſte kunt
an ſpiſe und an gewande.

Nû daʒ er von dem lande
was vil tougenliche komen
unt daʒ ze Rôme wart vernomen
daʒ er ſich enwege hete gehaben,
dô wurden ſîne friunt begraben
in jâmer unde in mange(r) nôt.
ſi wâren al an fröuden tôt
durch ſîn leiden hinevart.
der vater ſîn von hôher art
hieʒ in dô ſuochen alzehant.
vil boten wart nâch im geſant
der kom ein teil z Ediſſe
unt ſâhen in gewiſſe
dâ ſitzen bî den armen.
ſi lieʒen ſich erbarmen
den kumber ſîn vil tiure.
dô gâbens im ze ſtiure
ir almuoſen zehant,
wande er was in unbekant
an libe und an gebærde.
in hete ſîn beſwærde
entſchepft unt der gebreſte ſîn,
daʒ in niht mohte werden ſchîn
daʒ bilde ſîn ze rehte.
doch wâren im die knehte
unt die boten alle kunt,
wand er bekande bî der ſtunt
ir namen unde ir leben wol.
für wâr ich in daʒ ſagen ſol,
daʒ er ze himelriche ſach
unt gar innecliche ſprach
„got herre in dîner magenkraft
almehtic unde wunderhaft,
gnâde unt lop ſî dir geſeit,
daʒ in der hôhen ſælekheit
betaget hiute ſî mîn leben,
daʒ mîne knehte mir gegeben
hânt ir almuoſen hie.
die mir dâ heime wâren ie
mit dienſte willecliche bî,
die ſint nû rîcher danne ich ſî.

---

253. ainē — 256. V. ſchier zů — 261. zů ainer ſt. — 264. firean — 267. xp̄us — 268. Gar jtel karges liſtes — 275. lief gie — 276. raine; dô fehlt — 277. kilchen — 280. Ir rûweklichem orden — 281. W. d. h. ſ. begrabn̄ (s. 294) — 282. Das edel vnd dʒ riche ding — 284. dar (: dar) — 285. enpfing (: hie) —

293. Daʒ er — 301. ze ediſſa — 306. gabentʒ jn — 321. (Siehe Otto 2). — 329. willeklichen —

Digitized by Google

des wil ich herre danken dir.
waz du beginnet hâst ze mir,
daz lâ mit fælden unt mit fromen
an mir ouch ûf ein ende komen.“
Die rede treib Alexius.
die boten wider heim alsus
kârten an der stunden.
daz sî niht hæten funden
den ûzerwelten an der zit,
daz seiten sî ze Rôme sît
den friunden unt dem vater sîn.
daz was ir herzelicher pîn
von schulden bitter unde tief.
sîn muoter in ein gaden lief,
in dem si nahtes allez lac.
si spræitte nider einen sac,
dar ûf si klegeliche saz.
ir ougen wurden schiere naz
von sorgen unt von leide.
ir blanken hende beide
begunde si dô winden.
si zarte von den linden
wangen daz vil rôte vel.
ein stimme gar unmâzen hel
mit jâmer ûz ir munde fuor.
bî gote si vil tiure swuor
daz si niemer kæme
von danne, ê si vernæme
diu rehten wârîu mære,
war hin komen wære
Alexius ir liebez kint.
diu sorge wart ir underbint,
versigelt an ir muote,
dar umbe daz der guote
gescheiden was von ir alsus.
des was in grôzem jâmer sus
diu reine sîn gemahel dô,
daz si jâmerec sprach alsô,
ir sweher zuo mit ir klage
„nu wizzet herre daz ich trage
den stæten willen iemer,
daz ich gescheide niemer
von dem erwelten hûse dîn,
ê daz ich von dem friedel mîn
die rehten wârheit her vernim,
wande ich trûren sol nach im,
sam sich diu turteltûbe quelt
diu kein ander lieb erwelt,
swenne ir trût gevangen wirt:
si midet iemer unt verbirt
aller grüener böume zwî
unt wont dem dürren aste bî
mit jâmer unt mit sender klage.
reht alsô wil ich mîne tage
die frische wünne vliehen
unt zuo den sorgen ziehen,
die min gemüete derrent
und allen trôst versperrent
von minem armen herzen.
ich muoz vil strengen smerzen
liden unz ich hære jehen,
waz mime friedel sî beschehen
dem süezen unt dem reinen.
ich wil in iemer weinen
die wile ich daz leben habe,
ist er des libes kômen abe.“

Sus wart Alexius geklaget
von der keiserlichen maget,
diu sîn gemahel worden was.
diu muoter sîn von herzen las
und ouch sîn vater swæren sîn.
ir höher muot was dâ hin
unde ir fröndericher hort.
Ir lieber sun der leit ouch dort
in gôtes dienste mænege nôt.
almuosen unde bettelbrôt
was sîn lipnarunge.
sîn ûzerwelte zunge
ze aller zit gebetes pflac

---

331. Das — 336. hain — 342. hertzeliche — 344. gadē — 347. klåglichen — 351. vinden — 354. vſſ mäſſe h. — 356. ſchůr — 359. Die rechtē ware måre — 361. A. jr vil l. k. — 366. Daz wz jr gröſſer jam' ſus — 367. Do die — 368. Ir kläg ſpr. alſo — 369. ir fehlt — 374. frinde (s. 292. 1247-48) — 376. S. Ich arme tr. — 380. mident — 407. w. ſins libs n. — 409. pflag gebettes : Baide tages vñ nachtes —

beidiu naht unde tac
wênec tranc ſîn kiuſcher munt.
er was biz ûf die ſelben ſtunt
mit gotes geiſte erfüllet gar.
bleich unt jâmerliche gevar
begunde in ſorge machen.
et vaſten unde wachen
ſach man den reinen gotes kneht.
in dunkte billich unde reht,
daz er ſich quelte harte.
der ſüezę ſich bewarte
aller ſünden tegelich:
ſîn fælec herze wolde ſich
der himels gnâde einen.
man hôrten ſiuften unt weinen
nâch dem baradîſe frôn.
ûf den vil hôhen lôn
ſtuont ſô vaſte ſîn dinc,
daz ſich der reine jungelinc
twuncte deſte harter.
Sus lebter in der marter.
vollecliche zehen jâr,
biz got den liuten offenbâr
wolde machen alle tugent,
die ſîn lîp von kindes jugent
hete âne underlâz getragen.
ein bilde bie ſich bî den tagen
in dem münſter ſchouwen
gewürket nâch der frouwen,
diu got den werden Criſt gebar.
ez waz nâch Wunſche liehtvar
von golde unt von geſteine.
daz ſelbe bilde reine
begunde an einem morgen fruo
beſcheidenliche reden zuo
dem glockenære zuo der ſtift,
als uns ſeit diu geſchrift
ez ſprach alſus wider in
„gânc für daz münſter balde hin
und heiz den menſchen gân herîn,
der vor der angeſihte dîn
dâ ſizt an ſîneme gebete
ſprich, daz er in die kilchen trete.
in welle got erhœren
dort in der himel kœren
des rehten unt des guoten ouch.
ſîn gebete ſam ein wirouch
ûf dringet für gotes ougen.
diu rede iſt âne lougen,
daz er benamen heilec iſt.
in wil der ûzerwelte Criſt
erhœren ûf der erden.
ſîn reiniu tugent werden
den liuten offenbâre ſol.
er hât verdienet harte wol,
daz an in werde al geleit
êre unt ganziu werdekheit.“
der dinc nam michel wunder
den glockenære beſunder.
ſîn herze unt ſîn in wunder kâm,
daz er daz bilde lobeſam
hôrte ſprechen wider in.
für daz münſter kom er hin
gegangen unt dar ûf getreten:
er ſuochte, als er wart gebeten,
Alexium den klâren,
des er begunde vâren
mit willeclichen ougen.
dô was er âne lougen
ſô fremde ſîner angeſiht,
daz er ſîn dannoch rehte niht
erkande ſicherlichen hie.
in daz münſter er dô gie.
für daz bilde trat er wider.
ûf ſîn knie er viel dâ nider.
inneclichen er dô bat
got den ſüezen an der ſtat,
daz er im liezę werden ſchîn,
wâ dirre menſche mohte ſîn,
der alſô heilic wære.

412. Er wz bis vff der ſelbe ſtūd — 416. Eht v. v. w. — 420. Allen — 423. Der himelſchlich gnad v'iehen — 424. ſünftzen vñ ſeinen — 425. frone : löne — 427. ſin gerüg — 429. Zwungte deſter harte — 445. Dem glognare zu der ſt. — 455. fehlt ouch — 457. Vff tringet für die ögn gotz — 458. Hienach Das ſolt du mir gelöben — 463. offenbarē — 465. allgelait — 467. Der ding — 469. In herzen vnd jn wüder kam — 478. er fehlt —

Digitized by Google

daz bilde wünnebære
ſprach aber dô zuo im
„trit ûz der kilchen unde nim
ſîn war wider unde für:
der aller næhſte bî der tür
ſitzet dâ, ſich daz iſt er.
gang und heiz in komen her.“
ûz gienc der glockenære zehant
ûz dem münſter unde vant
Alexium dâ rehte.
dem reinen gotes knehte
viel er ze füezen an der ſtat.
gar inneclichen er in bat
dar in den gotes tempel gân.
ouch wart den liuten kunt getân
von dem meſſenære ſît
daz wunder, daz im an der zît
von dem bilde für was komen.
er ſeite, waz er dô vernomen
hæte von Alexiô.
des buten im die liute dô
vil hôhen prîs und êre.
ſîn melde wuohs vil ſêre
beidiu ſtille und überlût,
daz der vil reine gotes trât
niht lenger mohte liden.
er wolde gerne miden
êre unt werltlichen ruom:
daz münſter unde gótes tuom
liez er unde kârte dan.
den muot empfieng er unt gewan,
daz er wolde in Celicien lant
kêren zeiner ſtat zehant,
diu was geheizen Tarſiâ.
bî ſant Paules. münſter dâ
wolde er beliben iemer mê,
dar daz er wurde niht als é
vermeldet und erkennet,

daz in . . . . . .
. . . . der gotes minne viel.

Nû daz er kom in einen kiel,
der ûf daz mer geſtiftet was.
dô kom ein wint, als ich ez las,
ger græſte, der ie wart bekant,
unt warf denſelben kiel zehant
ze Rôme in die vil guoten habe.
des kom ſîn herze fröuden abe,
wande er dar umbe triurec wart,
daz geråten was ſîn vart
vil anders danne er wolde
unt daz er niht enſolde
komen hin ze Tarſiâ.
nû der vil guote ſpuorte dâ
unde nam des rehten war,
daz er gein Rôme was gevarn,
dô dâhter wider ſich zehant
„ſît mich hât alſus gefant
her wider heim der winde fûs,
fô kêre in mines vater hûs
billicher nû dan anders war,
wande ich ein ſwære bürde gar
deheinen man ûf erden
wil hin an fürder werden:
bî im unt dem geſinde ſîn
daz leben unt die tage mîn
ſol ich weſen hie vil gar.
nieman der dinge wirt gewar,
daz alle mîne friunt hie ſînt
und ich Eufemiânes kint
des hôchgeboren mannes bin.
dar um wil ich nû ſuochen in
mit willeclicher herzen gir
unt wil in bitten, daz er mir
ſîn brôt unz an mîn ende gebe
die wîle daz ich nû lebe.

---

500. Den rainē g. k. — 503. des g. t. — 505. Vō dē meſner ſitt — 508. Er ſait wz er hett v'nomē — 511. Vil hoher prif vnd ere — 512. Sin wil der wuſch vil fere — 521. Cecilien — 522. carſia — 528. fehlt — 529. Da jn der gottes mīne wiel —

543. war : gefarn — 546. Sit daz mich, *S.* Sit mich — 547. windeſus, *S.* der wilde ſus (s. 763) — 548. So kere in m. vaters huſ, *S.* So kere ich in mins vaters hus — 551. Dekainen — 554. D. l. vñ tage m. — 558. eufamies — 559. hoch geborn — 561. M. willeklichen —

Digitized by Google

ſô bin ich unvermæret hie.“
mit diſen worten er dô gie
von der ſtifte zuo der ſtat:
dar in kârter unde trat
als ein vil armer bilgerîn.
Eufemiân der vater ſîn
begegent ime ûf der vart.
ein tiureȝ kleit von hôher art
het er des mâles angenomen
unt was von dem keiſer komen
ab ſîme wünneclichen ſal.
im gienc von liuten âne zal
ein michel maſſe nâch.
Alexiô wart zuo zim gâch.
dô in ſîn ouge het geſehen,
als uns diu wârheit hât verjehen,
dô ſprach er wider in alſô
harte erbermecliche dô
„vil ûȝerwelter gotes knecht,
tuo dîner hôhen tugende reht
an mir genædecliche ſchîn
und hilf mir armem bilgerîn
daȝ ich bî dir belibe
unz ich min jâr vertribe
in dînem hûſe reine.
lâ mir din brosmen kleine,
die von dînem tiſche komen,
ze miner nôtdürfte fromen
unt mir ſi ze ſpiſe geben,
daȝ gefegent ſî din leben
von gote und er geruochte ſich
erbarmen aller tegelich
über den durch ſîn tugent,
der von dir fuor in ſînre jugent
unde der ellende ſîn
muoſte als ein bilgerîn.“
Eufemiân der klâre
von diſen worten zwâre
wart von ſîme ſune ermant
ſô vaſte, daȝ im alzehant
ſîn ougen überliefen
unde er vil manegen tiefen
ſiuften ûȝ dem herzen lieȝ.
Alexium er komen hieȝ
zuo im unde ſprach alſô
zuo ſînem ingeſinde dô
„wer diſen menſchen alwege
beliben lât in ſîner pflege
und im geſtât mit dienſte bî,
den lâȝich hiute und iemer frî.
dar zuo wil ich in teilhaft
machen miner erbeſchaft
und al des guotes, ſô ich hân.“
ſus hieȝer einen zuo zim gân.
er ſprach „du nim ze rehte ſîn
[nâch dem ganzen willen mîn?]
mit guoter handelunge war
ein bette mach dû eteswar
in minem hûs, daȝ ſchône ſtê,
wan ich ûf unt nider gê
[mit miner lieben frouwen]
für in daȝ ich in ſchouwen
müg, kies einen winkel, der
im genüege ze ruowe, daȝ er
dar inne mit gemache lige,
daȝ im kein trûren ungefige
und im ieman iht leides tuo:
daȝ ſoltu ſpâte unde fruo
behalden unt beſorgen.
den abent unt den morgen
pflic ſîn vil harte ſchône.
des wil ich dir mit lône
danken al die wile ich lebe.
ſîn kunft iſt mir ein hôhiu gebe,
wand er mit den worten ſîn
mich hât ermant des kindes mîn,
daȝ ich in zehen jâren hie
geſach mit minen ougen nie.“
Mit diſen worten unde alſus
gefüeret wart Alexius
in ſînes vater hûs hin dan,

567. Vō dē ſtifte — 570. Eufamion — 571. Begegnot jm — 577. mäſſe — 582. Vil hart erbärmdhertzeklichen do — 584. dinē — 588. min jar — 590. brōſmā — 596. alle täglich — 599. Vnd dē e. ſ. — 601. Eufamion — 607. Sůſtȝen — 611. allwegen : pflegen — 617. kan — 622. mach etſwar — 623. In minē hus da ſchöne ſte — 629. Dar jnne lige — 631. ůt leide tů — 641. jare hie — 645. huse dan —

Digitized by Google

der heilec unt der guoter man,
dar inne er ſich nider lieʒ.
in einen winkel man im hieʒ
ein bette ſchône machen.
aldâ begunder wachen
in gotes dienſte manege naht.
ſîn heilec lîp ranc unde vaht
mit natiurlichen dingen hie.
ze metten unt ze meſſe gie
der ſælic aller tegelich.
ſîn tugentricheʒ herze ſich
dar ûf mit hôhen vliʒe wac,
daʒ er nehein zît verlac,
daʒ man ſol ſingen oder leſen.
er wolde an ſim gebete weſen
alle mâl und alle friſt.
der edel unt der werde Criſt
was ime in die ſinne brâht
mit alfô reiner andâht,
daʒ er ſîn niht enkunde
vergeʒʒen mit dem munde
noch in des herzen muote.
der biderbe unt der guote
mit grôʒer keſtunge twanc
den lîp, wande er aʒ unt tranc
vil kleine unt vil kleine.
niht anders wan gebeine
[. . . . . gerobe.]
ſîn vater hieʒ im wol ze lobe
von ſînem hôhen tiſche pflegen
hin ab den werden gotes degen.
alſus . . . . . hie.
doch wiʒʒet, er enwolde nie.
dar umbe geʒʒen deſte mêr,
daʒ man im edel ſpîſe hêr
von ſînes vater tiſche bôt.
ſîn ougen wurden dicke rôt
dur manegen trahen bitterlich.
er ſenede nâch dem lône ſich,
der ie den rehten was bereit.
vil maneger hande ſmâcheit
im ſînes vater knehte buten.
die koche, die daʒ fleiſch ſuten,
ſwaʒ die von waʒʒer ald von labe
geſpuolten maneger ſchüʒʒel abe,
daʒ wart ûf in gegoʒʒen.
ditz leiter unverdroʒʒen
gedulteclichen alle zît.
diu kint begiengen wider ſtrît
an im dô grôʒen ungelimpf.
er was ir gamen unde ir ſchimpf
alle friſt und alle tac.
er wart vil dicke ûf ſînen nac
geſlagen ſunder lougen.
man ſpîtem under ougen
unt tete im alleʒ ungemach.
man ſchalt den ſüeʒen unde ſprach
im dicke ſmæheliche zuo.
diz leit er ſpâte unde fruo
mit willeclichen muote.
ſîn vater der vil guote
erkande niht der ſmâcheit,
die der gotes kempfe leit.
er wânde, daʒ man pflæge ſîn
vil ſchône unt deheine pîn
von ſînem ingeſinde lite.
der heilec und der wol geſite
in ſînes vater hûs fürwâr
fuorte ſtille unt offenbâr
vil ſtrengeʒ leben bitter,
ſô daʒ den gotes ritter
nieman dar inne erkande.
ſîn herze maneger hande
jâmerliche nôt empfienc,
daʒ ſîn gemahel vor im gienc
und er zuo zir nie wort geſprach.

---

646. guote — 647. dar jñ er — 648. In ainē w. mā jñ hieſſ — 650. Alle da begünen erwachen — 653. fehlt hie — 654. mette — 655. alle täglich — 656. fehlt ſich — 658. enkain — 662. werdeſt — 664. rainē — 671. [vil kleine unt vil ſeine?] — 672. deſſ — 673. Wō jm ſnder hut tube [Alſo in der hunde tobe?? .... in der hiute tobe?] — 677. Alſus gefure hie — 678. Doch wiſſet er wolt wie — 679. geſeſſen — 682. S. ōge wurdent — 685. Die — 687. buetēt: ſuetent — 689. was die vō waſſer alder vō lob: ob, *S.* Swas die von waſſer vñ von labe — 690. mēge, *S.* manger — 696. gamel [gampel?] — 700. M. ſpigt jm v. ō. — 720. Das jm

Digitized by Google

nû ſprechent, ob daz ungemach
niht enwære ein ſtrenge̊z leit?
mich wundert, daz er nie vermeit
ſô lange die vil wünneſamen
unt niht ſeite ſînen namen
dem vater unt der muoter ſîn,
diu beide marterlîche pîn
mit klage umb in erſcheinden
und alſô dicke weinden,
dur daz er von in was gevarn;
daz er wolde niht erſparn
ſîn herze und ouch ſîn bilde.
daz was ein wunder wilde
und erbarmekheit vil ſtarc.
vor ſînen ſünden er ſich barc,
biz im von gote was gegeben
daz er niht langer ſolde leben.
unt dô der guote ſich verſach
daz im ze ſterbenne geſchach,
dô ſprach er zuo dem knehte,
der alle ſtunt ze rehte
ſolde dâ ſîn pfleger ſîn
„juncherre, zuo dem dienſte mîn
dich neic unde ein lützel biuc,
ſô daz du mir ein ſchîpgeziuc
erwerbeſt, der ze brieve tuge
hilf mir daz ich geſchriben muge
ein wênic miner ſache,
deich mich gotfælec mache
an libe und ouch an ſêle gar.“
hie mite wart im ſchiere dar
gewunnen, waz er ſolde haben.
mit endelichen buochſtaben
ſchreib er ellin ſiniu dinc,
wie der vil kiuſche jungelinc
dur got von ſiner briute lief.
da bi ſô ſchreib er an den brief,
daz er als ein bilgerîn
vil ſwærre unt vil ſtrenger pîn
truog in dem ellende.
ouch ſchreib er vil behende,
daz in der tobenden winde fûs
ze Rôme in ſînes vater hûs
gar über ſînen willen treip.
dannoch ſô machter unde ſchreip,
daz er ſibenzehen jâr
beidiu ſtille und offenbâr
was unbekennet dâ beliben
unt daz diu hovediet vertriben
mit im hæten ir ungelimpf,
den ſpot die ſmâcheit unt den ſchimpf,
diu im geboten wûrn aldâ:
daz was beſcheidenliche dâ
geſetzet an den brief benamen.
ſwaz ie beſchach dem lobeſamen,
daz leiter unde ſchreip dar an.
alſô warp der hoveman
unt der vil reine gotes kneht,
dô der grimme tôt ſîn reht
an ime zeigen wolde
und er verſcheiden ſolde.

Dô diz nâch lobelicher art
geſchriben alle̊z ſchône wart
von ſiner hant der reinen,
dô wolde got erſcheinen
den liuten allen ſînen tôt
unt die vil marterlichen nôt,
die der getriwe truog ân klage.
an dem vil hêren balmetage,
dô man ſanc die meſſe frôn,
dô wart ein wünneclicher dôn
ze Rôme verhœret unt vernomen.
ein ſtimme was von himel komen
in daz münſter ebene,
diu rief dô wol ze lebene
„wol her alle zů mir die,

ſ. g. vor Im gieng vnd er zu der nie ain wort geſprach — 723. en fehlt — 734. Dz was — 735. erbarmhertzikait — 744. dinſte ſin — 745. bog — 750. Das ich g. m. — 757. lief — 763. tögēde winde ſus, *S.* der tobenden winde ſus — 766. dēnocht — 770. *S.* getriben, *I.* vertriben — 771. hettint, *S.* hetten irn — 773. Dů j. g. was — 775. den fehlt — 776. Was — 778. hoffamā —

785. raine — 786. gor — 788. nôt fehlt — 789. mit klag — 795. Hohe jn dz minſter ebeñe — 796. zelbene —

Digitized by Google

ler lip ûf ertriche hie
mit jâmer unt mit ſender klage
durch min willen kumber trage,
ich wil iuch wider bringen
mit wunnebernden dingen.“
Von dirre ſtimme ſchalle
die liute erſchráken alle,
die zuo dem münſter wâren komen;
wan dô ſi wart von in vernomen,
dô verzagten in diu lider
ſi vielen ûf ir knie nider
unt ſprâchen kyrieleiſan
vil ſtrenger worte in zeran
. . . . . .
ſi bâten alle Jeſum Criſt,
daz er geruoche erbarmen
über ſi vil armen
unt daz er müge wenden
mit helferichen henden
ir ſchaden unde ir ungemach.
diu ſtimme aber zuo in ſprach
in eime lûten ſchalle
„gânt ûz unt ſuochent alle
den menſchen hie in dirre friſt,
der gotes kneht von himel iſt;
mit ſenften unt mit reinen ſiten
für alle die von Rôme biten
ſol ſîn heiliger munt.
ich wil iu allen tuon kunt
vil gar und offenbâre ſage:
er ſol verſcheiden an dem tage,
an dem durch al die menneſcheit
got die ſwære marter leit.“

Der mære wurdens alle frô.
ſi giengen ûz dem münſter dô
mit einander in die ſtat.
des dô gotes minne bat,
daz teten ſi gemeine.
den gotes kempfen reine
ſuochtens an den ſtunden,
den ſi dâ niene funden
in der ſchœnen veſte wit.
zuo dem münſter aber ſît
giengen ſi mit grôzer klage.
rehte an dem ſtillen fritage
kômen ſi dar in gezoget.
des wart der hôhe himelvoget
vil tiure von in dô gemant.
ſi vielen ûf ir knie zehant
unt bâten algemeine
den werden got vil reine,
daz er in liezе bi der ſtunt
werden offenliche kunt,
wâ den menſchen ſolde
ir belde ſuochen, der wolde
verſcheiden von des morgens fruo.
dô ſprach diu ſtimme aber zuo
in eime ſüezen dône lût
„den menſchen heilec unde trût,
des got dâ wil geruochen,
den ſont ir alle ſuochen
in Eufêmiânes hûs
ſunder vorhte âne grûs
kêrent dar bi dirre ſtunt,
ſô wirt er iu vil ſchiere kunt.“

Alſus begunden ſi dô gân
für den helt Eufemiân,
dem ſi dô ſprâchen alle zuo
„vil rehte entſliuz uns unde tuo
mit rede kunt die wârheit.
war umbe wart uns niht geſeit,
daz diu vil hôhe fælde was
dâ heime in dinen palas,
von der uns hie geſaget iſt?“

---

802. wünebârde — 803. Vō dirre ſtim̃e ſage (s. 819) — 809. kyrieleiſon : 810. Vil ſtreng' worte ſi gewan Si battēt alle Jeſū criſt — 815. mûſte — 825. hailig mūd — 826. I. w. ůch tůn kund — 827. offenbar ſachē — 830. ſwære fehlt; besser tōdes? —

835. Das tâtens ſi g. — 838. nienan — 843. gezogen — 844. himelbogen, *S.* der hoh himelvoget — 845. genant — 852. Bölte ſuchen der er wolte — 857. Den — 858. ſond — 859. Eufamianes —

864. eufamion — 866. *I.* fehlt uns — 870. Wz da haim jn dē palaſt —

„Ir herren“ — ſprach er — „wiȥȥe Criſt,
mir iſt verborgen diu geſchiht,
wande ich weiȥ dar umbe niht
ſo grôȥ als ein kleineȥ hâr.“
hie mite kârter ſich fürwâr
zuo ſîme tiurſten knehte:
er ſprach „nû ſag mir rehte,
weiſtû von diſen dingen iht?“
„Nein ich“ — ſprach er — „herre, niht.
mir iſt der ſache bilde
gar ſeltſæne unt gar wilde.“
von dannen giengen ſi dô gar
unt kêrten zuo dem hûſe dar,
dar in Eufemiân dô was.

Die keiſer beide, als ichȥ las,
die rœmſcheȥ reht behielden
unt dô des riches wielden,
die giengen ſunder ſchallen
mit den burgæren allen,
dar ſi got ſelber komen lieȥ.
Arcâdius der eine hieȥ;
der ander hieȥ Honôrje.
uns ſeit diu hiſtôrje,
eȥ gienc mit in ouch alſus
der bâbest Innocencius
unt maneger höher kardenâl.
Eufemiân dô ſunder twâl
mit ſînen knehten ilde für
und hieȥ nâch edels herzen kür
daȥ hûs vil drâte wieren
unt gar nâch Wunſche zieren
mit aller hande richeit.
vil manec tepich wart geſpreit
ûf die benke in ſîme ſal.
ouch wurden kerzen überal
dar inne ſchône entbrennet.
[dâ mite wart erkennet]
des wirtes guoter wille gar.
unt dô diu manecvalde ſchar
ûf in daȥ hûs was komen,
dô wart ein ſtille dâ vernomen
unde ein ſwigen under in.
der wirt der nam beſunder hin
den knaben biderben unde frum,
der alle tage Alexium
in der ſtat huote ſîn. (?)
der menſche ſprach „o herre mîn,
des ich gepflegen hân darher,
daȥ iſt entriuwen lihte der,
den ir dâ ſuochen wellent hie.
vil ſtarkeȥ wunder hân ich ie
bekant an ime unt hân geſehen.
ich muoȥ iu von ſchulden jehen,
daȥ er benamen heilec iſt,
wande ich ſach in alle friſt
den lip vil marterliche tweln.
ich wil iu grôȥen kumber zeln,
dar in der fælic iſt getreten.
wachen vaſten unde beten,
ſiuften trûren weinen
daȥ ſpürtich an dem reinen
alle zît und alle tag.
ſîn leit ich niht ergründen mag
alhie mit endelicher ſage,
wan ie an dem ſunnentage
empfienc er (waȥ ſol daȥ mêr?)
den gotes frônlichamen hêr.“
Eufemiân der mære
wart fêre fröudebære,
wande er mit willen ſi vernam.
für daȥ bette er ſchiere kam,
ûf demie Alexius dô lac.
für wâr ich iu daȥ ſagen mac
daȥ er in tôten ligen vant
unde einen brief in ſiner hant,

886. Der kaiſ' bald als ich es laſ — 889. ſchalle — 890. burgen (st. burg'en) alle — 895. Es giend — 898. zwal — 902. D. h. mit dâte vieren, S. (Oberlin unter wieren: „C. de Alex. f. 120) ſine knehte Hies er das hvs vil drate wieren Vnd nach dem wunſche zieren.“ — 910. manigualtig — 910. Vff jn dȥ hus gemaine komen — 914. biſûder jn — 916. D' alle alexm̃ — 917. In der ſtatt hûte ſin — 920. enttrû wen — 927. zwellen — 931. Sûftzen trurē vnd wainen : 931. Das ſpurt ich an dē vil rainē — 937. mär) — 945. tod da —

Digitized by Google

den er geſchriben hete vor.
daz tuoch huob er ûf enbor,
dâ mite er lac bedecket.
Unt dô er wart enblecket,
dô ſchein ſîn bilde wîzzent daz
durchliuhtec alſe ein glas,
in dem ein lieht iſt enzunt.
er lac bî der ſelben ſtunt
blüejende als ein rôſe friſch.
ſîn varwe diu was engeliſch
unde ouch daz antlitze ſîn
diu beide gâben liehten ſchîn.
der vater ſîn Eufemiân
wolte im den brief genomen hân,
den er hete in ſîner pflihte.
ſeht dô mohte er in niht
gebrechen ûz der hende ſîn.
dâ von ſô leit er grôze pîn
unde erſchrac vil ſêre
mit ſneller umbekêre
gienc er zuo ſînen geſten wider.
zuo den allen ſprach er ſider
„got wil unſer ruochen:
den menſchen, den wir ſuochen,
ich wæne in haben funden.
er hât bî diſen ſtunden
genomen hie ſîn ende.
ein brief in ſîner hende
lît beſigelt unde behaft,
den ich mit aller mîner kraft
nie mohte gwinnen.
geſcheiden iſt von hinnen
ſîn fælic sêle reine.“

Dô giengen ſi gemeine
mit einander ſâ zehant
für daz bette, dâ man vant
Alexium den klâren.
die zwêne, die dô wâren
gebietære in der ſchœnen ſtift,
die wolden brief unde geſchrift
vernemen unde ſchouwen dô.
ſi ſprâchen wider in alſô
„ſît wir ſündære ſint genant,
ſô müezze wir doch diſiu lant
berihten unt des riches trôn.
ouch iſt der werde bâbeſt frôn
ein vater aller kriſtenheit.
got hât gewalt an in geleit
über man und über wîp,
dâ von ſô lâz in ſælic lîp,
enpfâhen von der hende dîn
den rodel undez brievelîn
(verhenge daz bî dirre zît),
daz behaft dar inne lît,
daz er gehœre unt geleſe,
waz dar an geſchriben weſe.“
Dô diſiu rede was beſchehen,
dô wart ein zeichen dâ geſehen,
daz got in allen tet bekant
den brief, den er het in der hant,
der dâ lac inne dô.

Mit diſen dingen unde alſô
gienc der bâbeſt lobeſam
demüeteclichen unde nam
ûz der hende ſîn die geſchrift.
dar nâch den ſchribær von der ſtift
wincte er unde rief.
er hiez in leſen den brief
der ſchribær hiez Etiô,
von dem ein ſwîgen ſchiere dô
erſehen in dem hûſe was
den brief er ûf tet unde las.

---

948. vffenbor — 950. *S.* Vñ alz er was enplecket, *I.* Do er w. enbl. — 951. [daz?? Vgl. 1212 : 13. 241.], *I.* lip, *S.* bilde — 955. Blugend — 956. engelſchlich — 957. antlit ſine — 963. hande (s. 974) — 969. uns enr. — 971. Ich wen ach den hab ſüden. [Wænich haben funden?] —

981. do zehand — 982. do — 984. da — 985. geſtift — 999. dûre zit — 1001. er fehlt — 1003. Nun do — 1007. Da lag jñe dō —

1012. der ſchriber — 1013. rûft [s. 1039] — 1015. Echeo — 1018. D. br. t. er uf —

. . . . . .
und alse Eufemiân diu wort
des brieves hete dô erhôrt,
dô wart vil gar zerſtôrt
diu fröude ſines herzen.
vil jâmerlichen ſmerzen
begunder üeben alzehant.
von ſtrengen worten im gefwant,
daz er in unmaht nider viel.
vil manger trahen im dô wiel
ûz ſinen ougen lûterlich.
und alse er ûf gerihte ſich,
er brach ûz ſinem hâre
der edel unt der klâre
vil manegen ungefüegen loc.
er zarte mantel unde roc.
ûz ſime ſchœnen barte
daz hâr mit der ſwarte(n?)
roufter ſich ſelber unde zôch.
der herre von geburte hôch
lûte unt marterliche rief.
ſîn herze in houbetſorgen tief
ſô vaſte in jâmer wiel.
ûf den tôten lip er viel
erbermeclichen unde ſprach
„wê mir hiute und iemer ach,
daz ich zer werlde wart geborn.
ſun und herre ûzerkorn,
den ich hie tôt funden hân,
war umbe hâſtu mir getân
ſô bitterliche trûren ſchîn?
dur waz hâſtû die ſêle min
betrüebet hin ze grunde,
daz dû ſô lange ſtunde
in minem hûſe wære
unt dich niht offenbære?
daz ich gefach neheine ſtunt,
daz dû mir lebntic wurdeſt kunt
unde ich hœren ſolde dich.
nû hât ez ſus gefüeget ſich
daz dû mir kein antwurt gîſt
unt dâ vor minen ougen liſt
tôt ûf einem bette ſwach.
von ſchulden muoz ich jehen ach
unt wâfen ſchrîen iemer
[ich mac von leide niemer]
enbunden werden noch erlôſt.
wâ vindich armer ſolhen trôſt,
dar nâch min herze ergeile
und al die wunden heile,
die dur dinen willen ſint
mir worden, dû vil liebez kint.“

Die klage treip Eufemiân
vil trûrens wart von im getân.
ſîn muoter daz vil reine wip
verſanc in ir herzen kip, (?)
dô ſî vernam diu mære
daz ir ſun dâ wære
tot funden ze dem mâle.
dô wart ûf grimme quâle
gereizet ir vil kiuſcher muot.
ſî tete alſam der lewe tuot,
der ſinen ſchaden richet
unt daz riet zerbrichet,
dar în er iſt gevallen.
vor den liuten allen
begunde ſî zerſchrenzen
ir kleider unde entgenzen.
ir wart unmâzen tiure:
diu füeze unt diu gehiure
leit ûf klage ir hôhen vliz.
enphlœhet von ir henden wiz
wart ir ſîdenvarwez hâr.
ir ougen lûter unde klâr
warf ſî ze himel unde ſchrei

1020. hett er hört — 1027. nider viel — 1028. Vil mẽgẽ haiffen trähen er da lie — 1034. Es — 1036. ſchwarten — 1039. rûft — 1043. Erbarmhertzeklich — 1046. H. u. ſ. — 1049. bitterlichẽ — 1054. Vnd da mit offenbare — 1055. nohmẽ ſtũd — 1056. werdeſt — 1058. Nun hett es ſich gef ſich — 1060. Vnd du vor — 1064. fehlt — 1070. du vil fehlt —
1072. V. truren w. v. jn g. — 1073. Sin müter dz vil raine wíb : 1074. Verſank jr hertze ſit — 1079. Geraitzet in — 1082. netz, *S.* riet — 1086. Ir klaider als jr gezem, *S.* Ir kl. vnd engenzen — 1089. fliff — 1090. Entflochñ —

Digitized by Google

ſô lûte daz ir möhte enzwei
daz herze ſîn zerſpalten.
die jungen unt die alten
brâhte ſî ze leide.
ir blanken hende beide
diu ſchœne marterliche want.
unt dô ſe ir libes niht empfant
vor der manecvalden ſchar,
daz ſî niht komen mohte dar
zuo des tôten bette alſô,
dô rief diu frouwe jâmers vol
unt ſprach mit jâmers ſchalle
„ſtânt ûf ir herren alle
dur got von himelriche
und helfent mir geliche,
daz ich min leit geſchouwe
und ich vil armiu frouwe
min liebez kint geſehen müge,
den ſun, der minniclîche füge
min herze unt min brüſtelîn,
den lânt mir hiute werden ſchîn,
durch daz ich in weine.“
ſus trâten ſî gemeine
ûf hôher unde liezen dar
die frouwen aller wünne bar
kêren zuo dem bette.
des wart von ir in wette
geweinet unde en widerſtrit.
ſî viel dâ in der andern zît
ûf den tôten jungelinc.
ſî ſtalte jâmerlichiu dinc
in angeſtlichem ungemach.
ſî rief erbermeclichen „ach
ſun lieber unde ouch wolgetân,
dur got wie hâſtû gelân
mich armen unt den vater dîn,
daz dû ſô lange biſt geſîn
bî uns wonen alſô hie
unt daz dû doch dar under nie
dich woldeſt uns erſcheinen:
dû ſaht uns nâch dir weinen
unt ze herzen dicke ſlahen;
wir verguzzen mangen trahen
dur dine leide hinevart,
alſô daz uns nie von dir wart
geſeit, daz dû ſîs unſer kint.
wir wâren leider alſô blint,
daz uns betrouc dîn bilde,
daz uns dîn leben wilde
wart in allen ſtunden.
wir beide niht enkunden
bedenken dich ze rehte.
dâ von dir unſer knehte
buten mange ſmâcheit;
daz vil gedultecliche leit
din herze unt din heilec lip.
ach unde owê mir armen wip,
daz ich gewan min leben ie.
durch waz hâſtû geworben hie
daz dû mich unt den vater dîn
nie enliezze werden ſchîn
unt verſwîge dîn geverte.
wie möhteſtû ſô herte
geſîn, vil herzeliebez kint?
diu mære ungeſegeliche ſint.
vor uns beiden nœmtu hœle
und in der nœte quœle,
daz dich dîn eigen hoveſchar
hie brœhte ze ir ſpotte gar.“
Mit diſen worten unde alſus
[ſî umbeſieng mit manegem kus]
ir ſun getriwecliche gar.
dar unt dar und aber dar
viel ûf in daz erwelte wip.
dicke über ſinen tôten lip
ir arme ſî dô ſpreite.

1098. blacken die Abschrift (blachen?) — 1099. Da ſch. — 1100. Vnd do ſi jr — 1101. manig valter — 1104. Do ruft ſi — 1106. Nun ſtönd — 1112. Den ſun der miñeklichē ſugín — 1114. Darnach Wō ich bin die můter ſin — 1116. tätend — 1117. höhe — 1118. Dis frowlín — 1121. (Otto 294. 636) — 1126. Si rüft erbärmdhertzklich ach — 1129. arme — 1131. ze wainē vñ alſo hie — 1140. ſis fehlt — 1141. alſo wild — 1144. enbüden — 1145. Bed. nit ze recht — 1147. Luttēt — 1148. Das du ged. l. — 1150. armes — 1154. Nie lieſte — 1155. Vnd v'ſchwigen häſt — 1159. nämbdhäbe — 1160. qwale — 1161. hoffeſthar — 1162. zů jrem — 1164. fehlt —

Digitized by Google

ſi nam in unde leite
an ir vil reiniu brûſtelin
ſin bilde in engelvarwe ſchin
verkêret unt verwandelet.
des wart er gehandelet
ſô unt minnicliche.
diu ſüeʒe tugentriche
dar ûf vil manegen trahen gôʒ,
der ûʒ lichten ougen flôʒ
vil minneclichen hin zetal.
diu guote kuſten überal
an ſiniu wünneclichen lider.
ſi rief ach aber ſchiere wider
zuo den liuten unde ſprach
„ir alle, die min ungemach
hie ſehen unde wiʒʒen,
ir ſint gar gevliʒʒen
daʒ ir mit mir weinent
unt grimme klage erſcheinent
dur daʒ erbermecliche dinc,
daʒ dirre tôte jungelinc
bi mir ſibenzehen jâr
iſt geweſen offenbâr
unde er mich dar wider nie
geſehen unt vernemen lie,
daʒ er ſi min einec kint.
nû merket alle, die hie ſint,
diz wunderliche wunder,
daʒ den ich hân befunder
geſöuget an der brûſte min,
daʒ der ſô herte möhte ſîn
daʒ er ſich ie vor uns verhal.
von ſînen knehten überal
hât er geliten ſmæhen ſchimpf,
wan ſi begiengen ungelimpf
an im, dêiſt âne lougen.
ſi ſpiwen under ougen
dem ûʒerwelten allen tac.
dar zuo wart er um den nac
von ir henden hie geſlagen.
begoʒʒen iſt er unt betwagen
vil harte dicke mit ir labe,
daʒ vil maneger ſchüʒʒel abe
wart geſpüelet hie ûʒ.
nu ſeht die marter unt den grûs
daʒ leit er gedulteclichen ie,
ſô daʒ er uns geſeite nie
ſiner dinge ein wörtelin.
wer iſt der nû den ougen min
waʒʒer mit genühte gebe,
dur daʒ ich al die wile ich lebe
tag unt naht beweine
daʒ jâmer niht ze kleine,
daʒ an mir geſehen iſt.
ich armiu ſol ze keiner friſt
vinden alſô richen trôſt,
daʒ von ſorgen wurde erlôſt
min jâmerhafteʒ herze.
leit unt grimmer ſmerze
muoʒ dar inne ſîn begraben
die wile ich mac daʒ leben haben."

Dô diſiu klage ein ende nam
beſcheidenlich diu ſchœne kam,
diu ſîn gemahel was geſîn.
diu lieʒ ouch marterliche pîn
an ir libe ſchouwen.
man ſach die werden frouwen
mit richen purpur wol bekleit.
ir minneclicheʒ herzeleit
wart ſô klagebære
und alſo groʒ ſwære.
eʒ möhte got erbarmen.
ſi ſprach „o wê mir armen,
daʒ ich gewan min leben ie.
wie bin ich hiute komen hie
ze leides ungewinne,
ſît daʒ ich mine minne

1171. raínē brûtelin — 1176. (Otto 576) — 1177. Dar vſſ — 1180. Die gut die luſt — 1182. rieft — 1193. Vnd er mich da wider nie — 1194. Geſchwigñ vnd 'nemē hie — 1195. Das er min ainig kind — 1198. Das ich h. b. 1205. dʒ iſt öne i. — 1206. Si ſpipten im — 1208. vō den nake — 1210. bezwagñ, *S.* getwahen — 1214. dē marter — 1217. Sinē dingñ a. w. — 1219. Gebñ : lebñ — 1226. wart — 1227. jamerhafte — 1228. grimē ſmertzñ —
1232. Beſcheidenlich do die ſch. k. —

Digitized by Google

unt minen friedel hân verlorn.
den ich ze friunde hete erkorn,
der iſt mir leider hie benomen.
ich bin getreten unde komen
vil gar in leides orden.
ein witwe bin ich worden
und âne trôſt verlâzen.
kein triuwe ſol ich mâzen
ze miner grimmen herzeklage
von ſchulden muoz ich mine tage
erbermecliche weinen,
wande ich hân deheinen,
den ich von herzen gerne ſehe
unt dem hôhes muotes jehe,
ſît daz ich hân min liep verlorn,
daz ich ze frôuden ûzerkorn
hete mir aleine
für alle die gemeine."

Dô der vil klagebæren
man ſach den jâmer ſwæren,
dô wurden lichtiu ougen rôt:
Si weinden al ir drier nôt
ûz minneclichem herzen.
ir jâmer unde ir ſmerzen
klageten beidiu junc unt alt.
von richer koſte manecvalt
ein bâre ſchiere wart bereit,
dar ûf der tôte wart geleit
und enmitten in die ſtat getragen.
man hiez den liuten allen ſagen
daz man den menſchen funden
hæte bî diſen ſtunden,
der alſô heilec wære.
dur daz vil ſüezc mære
wart vil manec herze frô.
die burgære giengen alle dô
der bâre engegen âne ſpot.
dô liez der ûzerwelte got
vil manec zeichen werden ſchîn,
wan wer an den geliden ſîn
was verſêret oder wunt,
der wart vil ſchiere dâ geſunt,
wan er zuo der bâre kan.
vil manec ûzſetzec man
[wurde rein von ſînre kraft?]
und wer beſezzen unt behaft
mit dem bœſen geiſte was,
der wart gelœſet unt genas
in des vil werden gotes namen.
ouch wurden blinden unde lamen
ir ſwæren fühte dâ genert.
den ſiechen allen wart beſchert,
daz ſî geſuntheit fuorten.
wan ſwenne ſî geruorten
die bâre, dô wart in gegeben
kraft unde ein frœlich leben.

Unt dô die keiſer ſâhen,
daz alſô vil geſchâhen
zeichen vor ir ougen,
die bâre ſî dô truogen
ſelber zuo dem münſter hin
dur daz heil unt den gewin
daz ſî müeſten werden
gefigelet ûf der erden
von des herren fælekeit,
der ûf die bâre wart geleit
und alſô manec wunder tet.
ouch wart der bâbeſt an der ſtet
mit in die bâre tragen.
waz iſt hie von mê ze ſagen?
dô wart ein grôz unmâze
geworfen an die ſtrâze
von ſilber unt von golde rôt,
dur daz den liuten wurde nôt
hin zuo dem ſchatze bî der zit
ſô daz ſî niht den widerſtrit

1252. ich fehlt — 1255. Ze m. grimē h'tzñ klag — 1256. min klag — 1257. Erbarmhertzeklich w. — 1260. dē — 1262. frōd hett —
1265. Do der vil klagñbare — 1266. Vnd mā ſach die ſware — 1267. Wurdent — 1268. Bew. — 1269. miñeklichē — 1273. a. bāre ſchier wz ber. — 1278. Hette — 1290. vffetzig — 1291. fehlt — 1296. blinden vñ lamē — 1297. ſüchten — 1300. Wan weñe —
1306. Die bāre die ſi do trůgend (ögen) — 1309. můſtend — 1312. Dar vff — 1322. mit en wider ſtritt —

Digitized by Google

drungen zuo der bâre.
der heilec unt der klâre
wart in daz münſter ſicher brâht,
dâ ſîn ſchiere wart gedâht
mit gotelichen ruome
unt ſprâchen in dem tuome
lob unt pris vil maneger ſlaht.
im wart gawacht vil manec naht,
ê diu woche ein ende nam
unde ez in die ſtate kam:
dô wart mit hôhem vlize ſtarc
bereit ein minneclicher ſarc
von golde unt von geſteine.
dar in ſô wart der reine
mit hôhen êren dô geleit.
man bôt im ganze wirdekeit
nâch der wâren ſchrift ſage.
unt dô ſibenzehen tage
vertreip der herbeſtmânot wol,
des wart daz grap ſô rehte vol
von ſüezen rouche, dar in er lac,
als aller guoten würze ſmac
drünge von dem ſarke.
des lobte man ſô ſtarke
den werden got beſunder,
daz alſô manec wunder
tet ein ſiner knehte ſchin
unde ouch durch den willen ſîn
vil manec zeichen hie begie.
Swer in ûf erden êret hie
und im geſtât mit êren bî,
der mac von ſünden werden frî.
dâ von ſô râtich gerne deme,
der ſîn leben hie verneme
unt von im diz getihte leſe,
daz er im undertænec weſe
mit ganzen triuwen iemer.
ſîn trôſt verlât in niemer.
. . . . . .

Von Baſel zwêne burger hânt
ſô rehte liebe mir getân,
daz ich es von latine hân
diz mære in tiuſch gerihtet.
ez wart dur ſî getihtet
gerne unt willicliche doch,
daz man dâ bî gedenke ir noch
unt min vil tumben mannes.
von Bermeswile Jôhannes
und ouch Heinrich Îſenlîn
die zwêne vlizec ſint geſîn,
daz ich es hân ze ende brâht.
des werde ir noch von den gedâht,
die diz getihte hœren leſen.
ſi müezen beide ſælic weſen
an libe und an der ſêle dort.
got gebe in ſtæter fröuden hort
und êwiclicher wünnen rât
unt daz ich armer Kuonrât
von Würzeburc gelebe alſô,
daz mir diu ſêle werde frô.
des helfe mir der süeze Criſt,
der got bî ſime vater iſt
bî ſiner zeswen ſiten
ân ende ze allen ziten.

1323. Trûgent — 1328. Vnd ſprach — 1332. ſtatte — 1337. M. h. e. dar jn g. — 1339. geſchrift — 1340. V. do man ſ. t. — 1344. wurtzen — 1345. Trugend — 1349. Tett ain ſinẽ knechtñ ſchin — 1351. z. ſie z. ſie beging — 1352. War jñ vff erde e. h. — 1355. deme fehlt — 1360. verlant —

1361-85. gehören nur der Strafsburger Handschrift an (Siehe oben.) 1361. han — 1363. hant — 1365. was — 1373. werden —

Digitized by Google

E.

Alexius

(aus einer Hamburger Handschrift).

Ze Rôme ſaȝ ein richer man,
dem was zer werlde undertân
richeite vil unde gnuoc.
daȝ guot im iedoch niht vertruoc,
er enwære guot ze gote
nâch unſers herren gebote,
der die barmherzekheit
lêret unde ir frumen ſeit.
ſô was der ſelbe helt guot
an dirre tugende wol behuot.
ſô barmherzec was er ie,
daȝ er alle tage lie
drî tiſche in ſînem hûſe haben
unt die armen drûffe laben,
dâ ſi alumbe ſâȝen.
ſi trunken unde âȝen
ſîn almuoſen dâ dur got
nâch der erbermde gebot.
als dize was ergangen
unt die armen empfangen
heten dâ ir ſpiſe,
ſô nam zuo im der wîſe
geiſtliche liute unde ſaȝ,
dâ er ſîn nôtdurft ouch aȝ.
die koſte er harte wol getruoc,
wande er riche was genuoc.
dirre gwonheite er pflac.
ſîns eȝȝens zertuoch ê gelac,
ê die armen wurden beriht.
ouch was mit flæter zuopfliht
ſîn frouwe an der tugende:
ſi was in ſchœner jugende,
ein bluome reine lebnde
unde in tugenden ſwebnde.
niht verbrach ſi ir des.
ſi was genant Âglaes
und er Eufêmiânus.
vil lange wâren ſi alſus
vereint in tugentlicher zuht.
iedoch wan ſi âne fruht
alſô lange wâren
unt der kinde enbâren,
daȝ beſwârte ir muot ein teil,
weder daȝ ſi twanc der tugende heil
daȝ ſi ir dinc lieȝen gar
ze gote unt des næmen war,
waȝ er an in wolde haben.
alse ot des got hete entſaben,
daȝ ſî mit ſolher güete
neicten ir gemüete
in ſîne ordenunge,
ir beider gerunge
wart vor gote wol gedâht.
an in wart ein wort volbrâht,
daȝ ſprichet Criſtes ſelbe alſô

---

5. Ern (Im?) fehlt; auch steht gů — 8. iren vrůmen ſeit — 16. Di — 26. Wā der waſ r. g. — 28. Sinſ ezzēs zirtuch^{t} e gelac — 31. huſvrowe — 33. ā reinē leben^{d}e — 34. in vil t. — 35. ir deſ — 40. wēde — 42. kindere — 44. dwār — 48. Alſ oc deſ go het entſaben —

Digitized by Google

in dem ewangêliô
„ein guoter boum git guote fruht.“
er mag ot niht von der genuht.
diu edelkheit an im bewart
ûf in getragen unart.
Eufêmiân der guote
an rehter tugende bluote
was ein boum edel gar,
des man wart an der fruht gewar.
von ſiner frouwe im wart geborn
ein ſun ſchône ûzerkorn
ein liebez kint, des wart er frô
unde alſô frô daz er dô
gelobete in unſers herren lobe,
der frouwen wille was dar obe,
daz ſi ſich fürwart wolden
unt mit willen ſolden
an rehter kiuſcheit halden,
dar an fröliche alden.
daz wart gelobet von in dô.
ſi wâren des gelübedes frô
mit einander beide.
unt wart dar nâ nie leide,
wan iez mit fröuden hielden ſint.
ir ſun daz vil liebe kint
wart Alexius genant.
got leite ſine füeze hant
an daz ſelbe kint mit tugent,
in der ez was ûz ſiner jugent.

Alexium ir lieben ſuon
begunden ſi zer ſchuole tuon
dur zuht unt durch wisheit.
ſin angeborniu reinekheit
unt dar zuo der gnâde gift
ſcharpfte in den ſin in der ſchrift,
daz er mit wiſer vernunſt
kom in die ſchrift mit höher kunſt
doch was ſin höftiu wisheit,
daz al ſin herze was zeſpreit,
wie er geminnen mohte got
nâch reines herzen gebot.
ſin angeborniu höhe tugent
was mit im ûz ſiner jugent
an vil ælden wuocherhaft.
aller liute friuntſchaft
teilde ſich mit im an gunſt.
ſô heter ouch der zühte kunſt,
daz er ſin kunde walden,
ir friuntſchaft wol behalden.

Nû diz beſtuont ſô verre,
unz dirre juncherre
gewuohs unt zeime manne wart,
diu werlt nâch werltlicher art
warf im für ir luoder.
deweder ſweſter noch bruoder
het er. er was aleine.
die richeit algemeine,
die vater unde muoter heten,
ſolde zemâle ûf in treten.
Sin vater der vil guote man
dâhte, daz an im beſtân
ſin erbe ſolde. unt dar abe
friter im mit richer habe
der aller edeleſten fruht,
die man ſach mit höher zuht
iender dâ ze Rôme ſin,
ein harte ſchœne magedin.
Nû dirre wille vollegie,
Alexius die brût empfie,
dô man die gotes knehte
trûwete mit rehte.
ſwie er die grôzen reinekheit
die tugentriche kiuſcheit
in güetlicher minne
ze einer friundinne
ſunderlichen hete erkorn,
in ſime herzen drûf geſworn,
daz er an ir ſolde leben,
doch enwolder widerſtreben
des vater unt der muoter bete.
dô er getân ir willen hete
unt die juncfrowen genam,

60. Vf im — 61. Evfemianuſ — 66. ſûn — 67. lebez — 94. Vñ dar an — 105. lieben fehlt — 110. Sch'ft ī d. ſ. — 115. gewinnen — 129. Warf ī och vor ir lûd' — 148. De tugēde riche kuſheit — 149. gvtelicher — 154. D. wold' nich' wid'ſtrebē —

Digitized by Google

dar nâch kurzliche eʒ kam
daʒ ſi nâch gewonheit
zeſamene wurden geleit.
dô began der juncherre
gedenken harte verre
um der kiuſche krône,
die got ir gibt ze lône,
wie er die êre niht verlür.
der juncfrouwen leiter für
manege bete in maneger lêr
in vil willeclicher kêr
von der edeln krône
unt von dem hôhen lône,
daʒ kiuſcheit vor gote hât.
ſô manecvalt was ſîn rât,
unz er geliebte ir den kouf
daʒ ſi diu kleit, diu ir der touf
gab in reiner wîʒe,
mit aller tugende vlîʒe
ſunder mâʒen fürwart
wolde halden unverſchart.

Des wart der juncherre frô.
harte kurzliche dô
gedâhter ſich verandern,
in gotes namen wandern.
ſîner lieben friundîn
gap er ein güldîn vingerlîn.
„nim“ ſprach er „behalt dir daʒ
unz alſô lange fürbaʒ,
daʒ eʒ got gefüege mir.
got ſî zwiſchen mir unt dir.
ſîn ſegen ſî uns beiden obe
unt ſterke uns in ſîme lobe.“
Sîn wille was ir unbekant.
dô nam Alexius zehant
ein teil ſînes guotes.
er was vil heiʒes muotes
an ſînem herzen nâch gote
in ſînre liebe gebote
was aller ſînes herzen grif.
tumpliche kom er in ein ſchif
unt fuor mit grôʒer diemuot.
hinder im bleip al ſîn guot,
dem er heinliche entflôch.
gotes liebe, diu in zôch,
der volgter liepliche alſô.
in eine ſtat kom er dô,
diu was Ediſſâ genant.
der edel gotes wigant
ſazte im in ſînem herzen für,
welch leben er ime nû kür,
daʒ gote wol enzæme.
dô began der genæme
bedenken wie ſîn herre Criſt,
der boben himelfreuden iſt
aller fælde ein richeit,
truoc ûf der erden ermekheit
unt wie er mit armüete
in ſô grôʒer güete
brédigete daʒ rehte pfat,
daʒ er ſelbe für trat
ſunder alles wandels flec.
Alexius viel ûf den wec,
daʒ er ſich werltlicher habe
dur got tet ganzlichen abe
unt volgete arm den armen.
dô lieʒ er ſich erbarmen
die armen liute, die er vant,
unz er guot unde gwant
gar under ſî zeſpente;
ûf daʒ in niemen kente
ſô nam er als ein beteler
bœſiu kleider, in den er
für unſer frouwen münſter ſaʒ
unde daʒ almuoſen aʒ.
hie mite nerte er ſîn leben.
ſwaʒ ime almuoſen wart gegeben,
dâ nam er ſîn nôtdurft abe.
was ouch daʒ im iht an der habe
der almuoſen über lief
zehant er einem armen rief,

163. kuſcheite — 165. icht — 171. D. de — 172. manicualr — 174. D. ſi de chleit di erd' touf —
179. Deſ waſ — 180. kurzelichen — 184. ving'lin — 185. mir — 190. Vñ geſt'c vs — 196. lebe — 197. al — 198. Duplich — 202. Godeſ lebe de in zoch — 217. pat — 220. vel — 227. Gar vnd' ſe — 233. Himit u'ter ſ. l. — 238. einē —

Digitized by Google

der ſîn bedorfte fürbaz
unt gab im güetlichen daz.

Eufêmiân der guote
was mit beſwærten muote
verladen alſo ſêre,
daz im dehein êre
erfröuwen mohte̊z herze.
ſô nâ leite im der ſmerze
an ſines kindes verluſt!
vil dicke fluoger ſich zer bruſt
unt ſprach weinnde „o wê mir,
ſun, waz hân ich vlorn an dir!“
Sô ſprach ſîn muoter Âglaës
„lieber ſun, o wê mir des
daz dû mir biſt ſô fruo benomen.
niemer ſol an mich bekomen
dehein fröude. ſunderwê
ſol an mir weſen iemer mê,
unz obe ich muge noch erſehen,
waz an dir nû ſi geſchehen.“
Sîn reiniu brût, die er liez,
alle fröude gar verſliez
unt ſprach ze ſîner muoter ſô
„o wê frouwe, ich muoz unfrô
triurec unde jâmerec ſîn,
ſît ich den lieben herren mîn
ſô jâmerlichen hân verlorn.
doch hân ich mir bî iu erkorn
ein leben, in deme ich denke leben
und aller fröuden mich begeben.
dar ab ſich ſol min herze denen.
ez muoz ſich ſtætecliche ſenen
nâch mime briutegume guot,
alſam ein turteltûbe tuot,
diu verlorn ir gaten hât.
ein ſolhez leben er mir nu lât,
daz ich willecliche trage
bî iu alle mine tage,
unz ob wir mugen noch erſehen,
waz Alexio ſi geſchehen.“

Sus klagete ſi vil dicke
an maneges herzen ſchricke
den helt ſtille und überlût
vater muoter unde brût
friunt unt manec fremder man,
der ſîn kunde ê gewan,
die klageten in klegelich.
ouch ſande wite umbe ſich
Eufemiânus ſîne boten,
die in maneger hande roten
in mengiu lant kâmen
unde dâ war nâmen
ob ſî in vinden kunden.
ſwelhe in hæten funden,
den wære geſchehen michel heil.
Nu fuocte ſich̊z daz ir ein teil
ſô hin in ſine ſtat kam,
dâ er ſîn almuoſen nam
vor den münſter mit den andern.
die boten wurden wandern
beidiu hinne unde her
ir wille was und ir beger
ob ſi ieman funden,
die in geſagen kunden.
dar nâch triurec wos ir ſîn.
ſus kômen ſi zem münſter hin
unt liezen ſich erbarmen
vor der tür die armen,
den ſî dur gotes willen ſâ
ir almuoſen gâben dâ.

Alexius der guote
mit grôzer diemuote
ſaz ouch in der armen ſchar.
dô er der boten wart gewar,
er ſach ſi an ſâ zehant.
die wâren im vil wol erkant,
wande er dicke von in was
ûf ſines vater palas
als ein herre gêret.
in hete nû verſêret
manec ungeræte

241. Evfemian⁹ — 242. beſwertē — 246. So na leit im — (vgl. 838.) — 249. o we — 257. noch mûge — 258. nu fehlt — 266. vch — 274. er fehlt; ob ſtât? — 275. willichlichē — 276 — vch —
283. Vrûde — 301. Ob ſi im ā wnden —
313. ſan — 314. fehlt vil —

Digitized by Google

an ſpiſe und an gewæte,
daz er was unerkantlich
umbe ſus ſi muoten ſich,
wande er daz almuoſen nam
von in alse im dô gezam,
daz in doch niemen kande.
Alexius der wande
ſîn ougen ze gote in der friſt
„gelobet ſiſtu iemer, Criſt“
ſprach er „daz dîn hôher rât
eȝ alſô gefüeget hât,
daz ich von minen knehten hie
daz almuoſen hiute enpfie.“
Die boten wider kâmen,
wand ſi niht vernâmen
ir vil lieben herren.
nâhen unde verren
ſuochten ſi in maneger wege
mit ſtæter arbeitlicher pflege,
daz ſi in doch niht funden.
alrêrſt dô begunden
vater muoter unde brût
klagen ſtille und überlût
den vluſt an dem guoten man,
wand al ir fröude was zergân.

Nû was Alexius für wâr
vollen ſibenzehen jâr
in dirre armûete
daz er mit grôȝer gûete
vil ſtarc armuot dâ leit
unt ſich nie dar an verſneit
an des herzen murmelât.
dô wolden unſers herren rât
ein teil ûf baz rücken
wand er ſich ie pflac drücken
in grôȝer diemuot dar nider;
ſô wolden unſer herre wider
ein teil dur gûete ûf bân.
dô was ein vil guoter man,
der des münſteres pflac
unt dicke an ſîner bete lac,
des im niht bevilde,
vor eime êrlichen bilde,
daz man wol mohte ſchouwen.
nâch Marien der frouwen
gezieret daz harte wol was reht.
zeimâl kom der gotes kneht
ze gebete für daz bilde.
dô ſprach diu reine milde
Maria drûȝ mit worten
„ginc für der kirchen porten,
dâ ſizt ein reine guoter man,
den heiȝ mit dir her în gân.
er iſt des himelriches wert,
wan ſîn got ze friunde gert,
des willen er von herzen tuot.
der gotes geiſt ûf ime ruot.
ſîn gebete, des er pflit,
ſô genæme iſt alle zit
als ein wirouch vor gote.“
Der guote man ſach im die rote
unt weſſe niht, von welhem man
diu rede was ze im getân.
daz was im harte leide.
dô ſprach zim ander weide
daz bilde unt beſchiet im gar,
unz er jenes wart gewar,
den er füeren ſolde.
dô gie der gotes holde
unt nam Alexium aldâ.
er brâhten in daz münſter ſâ,
als er des werdec wære.
vil ſchiere kom diz mære
in der gemeine von im breit
daz er von ſînre reinekheit
wert ſolde ſîn vor gote.
des begunde er der guoten rote
baz unt baz gevallen:
vor den andern allen
butens im der êren mê.
daz tet ſînem herzen wê.

---

335. iref leben h. — 338. arbeidiclich' plege — 339. D. ſi ſin d. n. v. — 346. ſibenzeheī — 347. diſem — 351. m̃melat (ſiehe oben; wegen an vgl. Z. 247. — 357. E. t. d'ch gût vf ſtan — 359. munſt' es plac — 360. ſime — 362. Vo' eime — 384. zim fehlt — 387. D. er in v. ſ. — 395. Huert — 396. began — 399. Buten ſi im eren me —

Digitized by Google

Alexius betruobet wart
daz im ſîn leben was verkârt,
des er ê pflac mit armuot.
ſi wâren im nû alze guot.
des mohter niht von im verdoln.
von dannen huob er ſich verſtoln.
unt lie der werlde ir êre,
diu mit valſcher kêre
manegen alſô ſtichet,
daz̧s im underbrichet
hôhes lebenes hôhe fruht.
In ein ſchef kom er in der fluht,
daz̧ gein Tarſis wolde.
der edel gotes holde
enruochte war er kæme,
da er wurde ungenæme
unt verſmæhet dur got.
unſers herren gebot
wageteȥ dô, als er wol kan:
daz̧ ſchiffel unde ſchifman
ein teil von ſtürmen liten nôt.
ze jungeſt ſich daz̧ ſchef bôt
zer næhſten habe, die man hât
unt danne man ze Rôme gât.
Dô diz Alexius geſach,
in ſinem herzen er dô ſprach
„ſît eȥ got ſus gefüeget hât,
ſô dunket mich der beſte rât,
als eȥ mir nû iſt gewant,
wande ich bin gar unbekant
allen, die mich kanden ê,
daz̧ ich ze mime vater gê
unde ſîn almuoſen neme.
ich hoffe eȥ mir vil baz̧ gezeme,
dan ob ich nû würde
fremder liute ein bürde,
die mit mir wæren verladen.
min vater billich treit den ſchaden.
ich hoffe genzliche ouch, daz̧ ich
im nû ſî unerkantlich.“

Alſus er frôliche trat
hin ze Rôme in die ſtat
unt warte in guoter mâȥe.
nû ſach er in der ſtrâȥe
ze hûſe von der kirchen gân
Eufemiân den guoten man
ſînen vater, dem ouch nâ
gienc vil manec knappe dâ.
Alexius gie dô ze im.
„herre“ ſprach er „nû vernim
miniu wort unt tuoȥ dur got
durch dinre tugende gebot
unt lâ dich erbarmen
mich bilgerin mich armen,
ûf daz̧ ſich got erbarme din,
wan dû biſt ouch ein bilgerin
alhie ûf der erden.
lâ mich herre werden
vor dir ein almüeſener
unde erfülle mine ger,
ûf daz̧ diu süeȥe gotcheit
beneme ouch dir al din leit
nâch dines herzen muote.“
Eufêmiân der guote
gedâhte an ſînen lieben ſuon.
„durch den ſol ich eȥ tuon“
ſprach er unde fuorten duo
in ſîn hûs mit ime in ruo.
nâch ſime willen in einer ſtat
wart er aldâ für in geſat
in ſîn ſelbes palas.
ſîn ſpiſe im beſcheiden was,
der man von ſime tiſche im truoc
ze allen ziten wol genuoc.
einen kneht im ouch beſchiet
der herre, als im ſîn tugent riet,
der im ſtæte wære
dur got ein dienære.

Alſus was er manegen tac
daz̧ er grôȥer tugende pflac

---

408. (lere?) — 412. ſchif, ohne er — 413. Tharſif — 415. Envochte — 419. Wogetez do — 420. 422. ſchif — 423. habene — 424. da von — 438. M. v. tr. b. d. ſch. — 439. I. hoffe och g. d. i. —
446. Eufemianū — 447. Sime — 464. Eyſemianus — 467. do : rû — 469. ī ein ſtat — 470. er fehlt — 473. De m. v. ſ. t. ī tr. —

Digitized by Google

bi ſines vater brôte.
ſwâ er an einôte
ze allen ziten mohte komen,
dô ſchoup er ie ſîn fromen —
andâht mein ich und gebet,
des ſîn herze vil tet.
wachen unde vaſten
die lieȝen ſelten raſten
diſen reinen gotes helt
mit ſpotte wart er vil gequelt.
ſwâ eȝ der herre niht geſach,
dâ tâten im grôȝ ungemach
die ſîne knehte durch ir glimpf.
ſi triben mit im allen ſchimpf
unt ſluogen dicke in ûfen nac.
durch ir ſpottes bejac
nâmen fieȝ geſpüele,
eȝ wær warm oder küele,
unt guȝȝen'ȝ ûf ſîn houbet.
alſus wart er betoubet
vil dicke, daȝ im wê geſchach.
diz leitliche ungemach
dur got er truoc mit gedult.
ein teil hie bi ir merken ſult,
wie ſînem herzen wære.
als der unwandelbære
über ſîme tiſcheline ſaȝ
unde ſîn almuoſen aȝ,
ſwar er danne hin geſach
dulden êrlich gemach
den vater unt die muoter ſîn
unt ſîn lieben friundîn,
die er dicke alle hôrte
an jâmerlichem worte
nâch im weinen unde klagen
und alſus dar inne ſagen
„ô wê, gelebten wir den tac,
daȝ doch kûme geſchehen mac,
daȝ uns der gar genæme
noch her wider kæme
unt geſweigete unſer nôt,
ſô wære al unſer jâmer tôt."

ich mac für wâr nû ſprechen wol,
ob ich getar unde ſol,
daȝ ir nû leider wênic iſt,
die ein gar ſô lange friſt
ſô ſanfte trüegen ſwæreȝ leit,
den mit grôȝer richeit
ein ſolhiu êre vor der tür
læge nâch ir willekür.
wir lâȝen an got die geſchiht,
ſweȝ nû trüege oder niht.

Alexius der gotes kneht
behielt der tugende wol ir reht,
diu gedult iſt genant.
ſînre fêle gewant
behielt er reine unde ganz
ân aller hande bruches ſchranz.
daȝ lârten gotes güete.
diz ſtarke widermüete
ſibenzehen jâr er treip,
diu er an ſolhem lebene bleip
in ſînes vater hûs aldâ.
nû gie diu zit ouch her nâ
daȝ in unſer herre got
wolde gelden diſen ſpot,
den er ſô liepliche leit
mit himeliſcher richeit
an genâden volleiſte.
got wiſtem in dem geiſte,
daȝ er hie des libes leben
mit tem tôde ſolde ûf geben.
als des der gotes helt empfant,
dô bater jenen ſâ zehant,
der ſîn pflac, daȝ er in her
bræhte wol nâch ſîner ger
tincte unde permint.
diz wart im bráht. dô ſchreib er ſint
mit ſîner hant einen brief,
dar in er genzliche überlief
ſîn leben unt ſîns lebens fruht,
ſwâ er eȝ weſte von der fluht
daȝ er von ſîme vater flôch

494. m. i. irn ſch. — 496. D'ch weſ ſpotteſ beiac — 499. guzze vf — 503. Tr. er d. g. m. ged. — 510. Dulten erlich gemach — 518. D. d. kû geſehen m. — 521. vnſe n. — 522. vnſe i. — 524. [O. i. g. und ob ich ſol?] 526. ſo gar — 557. Tinte. vñ pgemît —

Digitized by Google

unt ſich in armüete zôch.
diz ſchreip der gotes wigant
und hielten brief in ſiner hant.

Hie nâch dô der ſunnentac
an ſiner meſſezît gelac
unt daz volc was geſamt
ze hœrene der meſſe amt,
ê man erhuop den geſanc,
dô wart in dem kôre ein klanc,
der ob dem volke geſchach.
daz volc nihtes niht geſach.
ſunderr dôn wart gehôrt
unde dinne ſolhiu wort
„nu kêret alle frôlich
in ſicherheite an mich,
die durch mich arbeit hân gehaben,
ich wil mit ſenftekheit iuch laben.“
als diu ſtimme gelac,
daz volc alſô fêre erſchrac
von dem niuwen dône,
daz ſümliche unſchône
erſchrocken vielen hin ze tal.
diu ſtimme ander weide erſchal
ob dem volke alſam ê
unt ſprach mit ſolhen worten mê
„gânt unt ſuochet den gotes man,
der gotes willen hât getân,
daz er für iuwer ſtat hie bite.“
dô zelief daz volc hie mite
beidiu verre unde nâ.
ſi ſuochten, ſi enweſten wâ
ſi ſolden ſuochen oder wen.
ſi ſâhen diſen unde ouch den.
doch was verborgen in der man,
von dem diu ſtimme was getân.
Des dritten mâles wart erhôrt
diu ſtimme unt ſprach ſolhiu wort
ob dem volke abr alſô
„gât zuo Eufemiânô
in ſinem hûſe iſt der man,
von deme ich iu geſaget hân.“

Den guoten Eufêmiânum
frâgete daz volc dar um,
ob er dâ von iht weſte.
dô ſprach der tugende veſte
daz er von ſolher geſchiht
ſich verſtüende nihtes niht.

In den ziten diz geſchach,
dô man zwêne pflegen ſach
mit vil hêrlicher kraft
ze Rôme dâ der hêrſchaft.
der eine hiez Archadius
unt der ander Honôrius.
Innocenciûs bâbeſt was
in der zît, als ich ez las.
die drî enflamen giengen dô
mit Eufêmiânô
gein ſinem hûſe mit der ſchar.
ſeht dô kom geloufen dar
z'Eufêmiânô der kneht,
den er dur ſiner tugende reht
Alexiô ze dienſte gap,
daz er ein helfe unde ein ſtap
im wære für ſin ungemach.
der kneht zuo dem herren ſprach
„herre min, nû ſich dar an,
den wir ſuochen, dirre man
ez mac der bilgerin wol weſen,
der alſô lange iſt geneſen
und ûf gehalden, herre min,
von dem almuoſen din;
wande er wærlichen hât
vil tugende an im, die er begât.
ſin gedult unt ſin diemuot
ſint an im grôz unde guot,
daz mir wizzenlich wol iſt.“
Dô lief in der ſelben friſt
Eufemiânus vor der ſchar
unt woldes nemn aleine war,
ê die andern kæmen.
den reinen gotes genæmen
Alexiûm vant er tôt.

564. armûte — 567. ſuntac — 571. d'e — 575. Sund' er don — 576. drîne — 584. ſumeliche — 797. alſame — 589. Gen — 594. ſen w. wa — 602. Get — 604. vch — 607. Ob er da vō ich' w. —
619. entſamēt — 634. Von den — 638. Sin — 642. ſin —

Digitized by Google

des antliz ſich ime erbôt
lieht ſchœne unde engelvar.
dô wart der guote man gewar
eins brieves in des tôten hant.
den wolder nemen, als ern vant.
nû was diu hant gevalden:
ſô fêre wart gehalden
der brief, daz er in bîlden lie.
zuo den fürſten balde er gie
unt ſagetin dô ze mære,
waz hie geſchehen wære.

Der bâbeſt Innocencius,
Archâdius unde Honôrius
giengen durch den palas
dort, dâ der tôte was
an einer ſnœden ſtat her ap.
vil wünneclichez lieht dô gap
ſînes antlitzes ſchîn.
ſî funden in den henden ſîn
einen brief, der ſich vielt,
den er ſô tôt vil fêre hielt.
dô ſî gefâhenz wunder,
die herren drî beſunder
verſâhen guotes ſich dar an,
daz der ſelbe tôte man
ſô vaſte hielt den brief aldort.
ſî ſprâchen ob im diſiu wort
„al ein daz nû wâr ſî
daz uns allen wone bî
der name an libes ſwære,
daz wir ſîn ſundære,
ſô ſî wir doch darzuo erwelt
und ob den anderen gezelt,
daz unſer name in hœ ſich treit
vil gar ob al der kriſtenheit.
dur den gewalt, den wir ſus hân,
ſô ſoltu uns den brief lân,
daz uns ſîn ſchrift mache erkant,
wie dîn ſîn dran ſî gewant.“
Der bâbeſt an die hant dô greif.
ein ieglich vinger im zeſleif,
ſô daz diu hant ſich ſtrahte
und im den brief rahte.
der bâbeſt nam zehant den brief.
eime kapellân er rief,
der las in offenlîchen
vor armen unt vor richen.
alliu diu gemeine diet
hôrte dar des brieves beſchiet,
wie Alexius hiet gegeben
in ſô grôz armuot ſîn leben,
wie er dur got die werlt flôch
unt ſich von valſcher êre enzôch,
wie im geſchach unt wie er vaht —
daz wart allez hie fürbraht
an dem brieve, den man las
unz ez in allen kunt was.

Dô Eufêmiân vernam
diſen brief, ein leit im kam
ſô kreftec an ſîn herze,
daz in der grôze ſmerze
vor in allen nider warf.
ſîn jâmer was an im ſô ſcharf
daz er unmehtig gelac.
daz volc ein teil ob ime erſchrac,
wand er gelieg alse ein man,
dem ſîn leben wil entgân.
man ruhten ûf unz er geſaz.
dar nâch ein wênic fürbaz,
dô er zuo im ſelben kam,
ſîn grâwez hâr mit leide er nam
unt rouftez ûz der ſwarten.
ſî mohten an im warten
jâmerlichez wunder,
daz er treip dar under.
des herzen ſchric, der ougen regen
hulfen im mit ſêrde wegen
getrûebelich geberde.
er viel ûf die erde.
weinende er vil lûte ſchrê

650. alſ er ī v. — 655. ſagetin —
674. wonen — 675. lew' — 678. Ob de — 684. dran — 695. W. A. gegeben: Het ī — 699. Wi ī ſchach wi er vacht —
703. Evfemian⁹ — 709. vmechte — 715. ſelber — 717. vz' — 722. hĕlfen — 723. geberde — 725. Weinde —

„wê mir, ſun, wê mir owê.
ich hofte dich mit frôuden ſehn.
nu iſt ze weinne mir geſchehn
vil fêre an dînem munde.
o wê mir dirre ſtunde,
daz ich geſehn dich hân alſuſt.
ich hân dich funden mit verluſt.
dû wære ze frôuden mir geborn
und alze fruo von mir verlorn.
in diner inneclichen jugent.
ich hân entgolten dinre tugent.
ein teil al ze grœzlich.
o wê ſun, daz dû dich
ſô lange bî mir hâſt verholn.
wie mohteſtû ot ie gedoln
daz leit an mir alden man,
als ich nâch dir gehabet hân
in alſô manegem jâre.
miniu grâwen hâre
belibent ungetrôſt nû mê.
ich mac wol ſprechen ô wê,
wan mir ze klagene iſt geſchehen,
daz ich dich ſol tôten ſehen
unt nû legen in ein grap,
der dû mines alders ſtap
ſoldeſt weſen fürbaz mê.
o wê lieber ſun owê.“

O welch ein michel nôt
ſiner muoter ſich erbôt
der edeln guoten frouwen.
man mohte jâmer ſchouwen
an ir, dô ſi daz mære
erhôrte, wer der wære,
den ſî als einen beteler
lange erzogen hæte her
unt nû was verſcheiden:
mit ir handen beiden
ûz wiplicher brîſe
ir gebende unde ir rîſe
unde ir mantel ſi abe reiz.
ir klagndiu nôt was alſô heiz
daz ſî kleine weſte,
welch ir wær daz beſte.
des nu niemen wundern darf.
ir ougen ſi zeberge warf.
ir hende ſi ûf rahte.
ir herze ſich erwahte
mit aller leide begunſt.
ir tet ſô wê des jâmers brunſt,
daz ſî ir ſelbes vergaz.
ir bruſt wart von den ougen naz.
ſi ſchrê mit klagnder fêre
„wâfen iemer mêre:
welch rât ſol mîn werden nuo.“
ſi ſtuont ûf unt lief hin zuo.
des volkes alſô vil kam
um den tôten licham,
daz ſi dar zuo niht mohte komen
unde ir willen gefromen.
vil harte weinnde ſi dô ſchrê
„o wê, lieben liute, o wê:
lât mich hinne. wichet beſît.
lât mich den ſehn in dirre zît
nâch mînes herzen luſt,
den ich under mîner bruſt
getragen mêterlichen habe.
lât mich hin zuo: gât her abe.“
Si rûmden ir. diz geſchach.
dô ſi kom, dâ ſî in ſach,
in allem leide ir herze wiel.
ûf ir liebez kint ſi viel.
ir ſprâche lange gelac:
ſô fêre ſî der nœte erſchrac.
ze jungeſt brach ir zuht enzwei.
weinende ſi lûte ſchrei,
als ob ſi wære an ſinnen blint
„owê min vil liebez kint,

726. We mir ſůn we mir owe — 729. dinē wude — 738. ſůn — 740. o e (oc ot) — 747. Wend mir ze clagēde i. g. — 748. diz ſal — 750. Der m. alderef ſt. — 752. ſone —
759. leber ſone — 757. An in — 762. irn — 763. Vz wiplichē priſe — 765. Vnd irn m. abe bereiz — 769. Des nemā — 772. erwecte [ercrahte?] — 776. wart fehlt — 777. ſchrei — 778. immer — 782. licham — 784. irē w. grvr. — 785. Vil harte weinende (s. 810) — 789. geluſt — 797. (zit?) — 800. Weīde —

Digitized by Google

daz dû mir bist erstorben.
ei wie hastû geworben
mit uns sô rehte strenge,
daz dû vor uns die lenge
dich hieldes sô unwæhe
unt doch vil dicke sæhe
dînen vater unde mich
herzeweinen umbe dich.
eijâ soldestû nû sîn
miner ougen liehter schîn,
daz ich fürbaz nû wære
vor aller leiden swære
wol gemuot unde erlôst!
des hætich mich an dich getrôst,
dô ich sô lieplich dich zôch.
nû mac min herze sprechen doch
von manegen bitterlichen flegen,
die mich an dînem tôde wegen.
des bin ich mîne lebene gram."
Ob dem tôten licham
sach man die vil werde
gar leitlich geberde
harte jâmerliche tuon.
Ir halste ir lieben suon
unt kusten weinnde an grôzem lust,
nû die hende nû die brûst
nû den mantel wol gevar.
die dar umbe stuonden die schar,
wolden sî getrôst haben:
als des diu frowe hete entsaben,
si sprach „ei durch den reinen got
unt durch mines jâmers gebot
weinet mit mir, die hie sîn,
wan miner ougen liehter schîn,
den ich ûf der erden solde haben,
lît inme tôde hie begraben.
ja sult ir al hie under
ein leitliches wunder
merken, daz mich krenket gar:
er was sibenzehen jâr,
die er vor minen ougen gie
unde in bekande nie.
o wê min kint, o wê min suon,
wie mohtestû daz ie getuon?
ez tuot mir alsô rehte wê,
daz ich wol schrîen mag o wê."

Sîn brût diu juncfrouwe
kom ouch ze dirre schouwe
geloufen harte dråte
ûz einer kemenâte,
dô si vernam die nôt
daz dâ lag ir friedel tôt,
des si beit sô lange.
an zühteclichem gange
sach man si dô kleine.
hin dur die gemeine
dranc si balde unde lief:
„ô wê mir armen" si rief
„hiute ist entstanden mir der tac,
daz ich wol owê schrîen mac.
min trôst der ist zerslissen.
mich hât ein leit begriffen,
des hie ûf der erden
niht ende mac gewerden.
o wê der grimmigen nôt.
jâ hâstu, griuwelicher tôt,
gar mine fröude mir benomen.
ich hân funden mit unfromen,
des ich gebeitet lange habe.
ich mac nû lâzen wol dar abe,
daz ich iht hoffenunge pflege
ich hân gehoffet alle wege,
wande daz er kæme
unt mich von sorgen næme.
ich beitte unde beitte,
unz mich min beitten leitte
an ein armez ende."
si want mit leide ir hende.
lûte weinnde schrê si „ach,

---

811. Ey . ia — 813. nu vvrb. w. — 814. leide? — 815. gemvtet — 826. Se heiſte iren leben ſůn — 827. grozzer — 834. Unt fehlt — 835. al de hi ſin — 836. Wande min' ougē lichte ſchī — 838. Lit ī de tode — 840. letlichez — 845. ſůn —

853. diſe — 855. beite (s. 871. 877) — 863. Wan m. tr. i. z. — 866. werden — 867. Owe grīmige not — 868. gruelicher — 872. drabe — 873. hoffenūge — 875. Wente —

Digitized by Google

al min leben iſt worden ſwach.
mines ſpiegels klârheit
iſt beſiten hin geleit.
ich hân nû niuwen orden,
wand ich bin hiute worden
ein witwe in dirre grôzen nôt.
an mines lieben herren tôt
ſich hât mir hiute erhaben leit,
daz niemer wirdet hin geleit.
ich enmuoz dinne ſweben
al min zit und al min leben.
min fröude iſt komn hie an daz ort.
got ergetzte mich ſin dort"

Alle die dar kâmen
unt die nôt vernâmen,
die vater muoter unde brût
ſô leide ſtalten überlût
an gebærden unde an ſchalle,
die weinden mit in alle,
ſi wæren arm oder rich.
Dô wart diu heilige lich
gebâret von den fürſten ſâ
unt mit lobes ſange aldâ
mitten in die ſtat getragen.
man lie dô ruofen unde ſagen,
ſi hæten in den ſtunden
ze grôzen fælden funden
den heiligen, von dem ê
diu ſtimme ob dem volke ſchrê.
dirre ſchal dô wite erhal
in der ſtat und überal.
die alden unt die jungen
mit fröuden zuo drungen.
ſwelch ſtumbe dar wart gefuort,
unz er hæte geruort
des heiligen licham,
zehant im gotes güete nam
durch des tôten werdekheit
al ſin ſtumbelichez leit.

ſwen man dar muoſe leiten
dur blintlich arbeiten,
der gie mit ſchœnen ougen abe.
dô daz volc mit richer habe
ſolher gâbe wart gewar,
alrêrſt drungen ſi dar
die kranken unt die ſiechen.
die weder gên noch kriechen
enmohten von ir ſiechtuom,
die truoc man zuo dem heilectuom.
und als ſi dar kâmen,
ſolhe kraft ſi nâmen,
daz ſi von eigenlicher maht
dannen giengen ſunder kraft
unt lobeten unſern herren ſâ.
gotes gnâde wart aldâ
rilich in gemeʒʒen.
ſwer ouch was beſeʒʒen
mit des tieveles kraft,
der lobete gotes hêrſchaft.
ſwenne er kom zuo der lich,
diu gnâde was ſô harte rich,
die got ſpente in ſîme lobe
aldâ dem tôten obe,
daz ir al diu ſtat empfant.
ſwie diu ſiuche was gewant,
von ir ein iegelich genas,
als er zer liche komen was.
ſus was der tugende riche
al der ſtat geliche
von gote ein helfelicher trôſt,
wan dâ genuoc wart erlôſt
von maneger hande ſiuche leit,
alſe hie vor iſt geſeit.

Der bâbeſt Innocencius,
Archâdius und Honôrius
die fürſten der kriſtenheit
ze gote wâren vil gemeit
dirre grôzen werde,

884. beſiſt wec — 889. ein leit —
898. leclio (lêdic, lêtlic?) s. 840 — 909. D. h. man (s. 917) — 911. do fehlt — 912. und fehlt — 915. Swelî blinde da w. gewᵒrt (s. 920) — 917. Des h. mânef lichâ — 920. Al f. blindiclichez l. — 921. muoſte — 923. drabe — 926. Alreſt drungē ſi dar — 933. eigelich' — 934. craft — 937. Vrilich — 940. Den — 943. ſpente ī ſime — 947. Vō weī (st. ir eī) — 967. der —

daz got ûf der erde
an im ſîn alde triuwe
alſus wolde niuwe
wiſen an den ſachen.
ſi wolden ouch ſich machen
mit gotes helfe teilhaft
der tugende an des tôdes kraft,
als ſî gelouben hâten.
die drî ſelbe tråten
frôlich al für wâre.
ſi huoben ûf die bâre
unt truogen gein der kirchen ſie.
daz volc ſô girlich zuo gie
beide man unde wîp,
daz ſi den heiligen lîp,
den man in wolde entfüeren,
mohten doch berüeren,
daz den fürſten harte kûm
mohte werden dô der rûm,
daz ſi mohten für ſich komen.
der wec wart dicke in undernomen.
ſus wurden ſi gedrungen
von alden unt von jungen.
die künege hiezen ir man
nâch golde unde ſilber gân
unt woldenz volc mite erfröun
ſi hiezen ûf den weg ez ſtreun.
durch alle ſolhe wisheit,
ob des volkes girekheit
des ſchatzes ſich an næme,
daz binnen des ouch kæme
der lichame mit gemache hin.
dô was des volkes reiner ſin
dem heilectuome alſô holt,
daz ſi ſilber unde golt
arm unde rîche
verſmâhten al geliche
als ungenæme ſteine.
ſi drungen algemeine
zuo der liche baz dan é.
in muoſe ouch geſchehen wé,
die den lichamen truogen.
mit fuogen und unfuogen
wart er doch ze jungeſt brâht
zem münſter, als ſin was gedâht.
dâ liez man in beliben ſus.
ſant Bonefâcius
wirt in dem münſter was.
manec fiecher dô genas
von dem heilectuome.
in gotelichme ruome
hieldens grôze veſte
des tages ſînre reſte
unt dar nâch völlec ſiben tage
in gotes lobe ſunder klage
wâren ſi gemeine.
edeler geſteine
golt unt ſilbers man genuoc
von der künege ſchatze truoc.
die hiezen dar ûz machen
mit rîlichen ſachen
ein ſchœnen ſarc der liche
guot unde rîche
nâch der herren muote.
dâ ſît mit guoter huote
daz heilectuom lange inne lac.
ûz dem ſarke gieng ein ſmac,
der alſô ſüezen rouch bar
als ob geleit wære dar
diu edel fruht arômatum
unt daz guote balſamum.
Got lâze uns ſîn geniezen noch,
daz wir von uns der ſünden joch
kunnen menliche entſlân
unde ane tugenden beſtân
ſunder miſſewende
unz an unſer ende.
Amen.

974. ſich ouch — 979. Vrolich al vor ware — 993. Di kvnīge hezen ire mā — 1005. Beide — 1012. M. v. vñ mit vnvv̊gen — 1015. Daz lez — 1026. Edele — 1027. G. v. ſilbereſ gnůc: Vō d. k. ſch. mā tr. — 1032. D' wart gemach' g. vñ r. — 1035. heilichtū —

Digitized by Google

F.

Alexius

(aus einer Handschrift der Herren Meyer und Mooyer).

Iheſus Criſt vil füeʒer got,
der engel keiſer Sabaot,
durch din heilige güete
gip mir in min gemüete
die wisheit unt die ſinne,
dâ mite ich gewinne
din gnâde unt din hulde
unt daʒ ich beſchulde
an dirre rede dine gunſt,
unt verlich mir ſolhe kunſt,
daʒ ich geſage rehte
von dime lieben knehte
Alexius, wie er rewarp
um dich din riche, obr erſtarp
unt wie grôʒen kumber er leit
dur dich, als ſîn legende ſeit,
die ich vil ganz geleſen hân.
ich weiʒ wol herre, daʒ nieman
kein guote werc volbringen
mac âne din gelingen
dar umbe mit der helfe din
hebich an die rede mîn
unt ſage rehte als ich eʒ las.

Hie vor ze Rôme geſeʒʒen was
von hôher art ein fürſte rîch
an adel künegen wol gelich.
ſîns guotes was er milte.
keinr êren in bevilte.
er diende gote ſêre
unt tete durch ſîn êre
den armen liuten manec guot.
er was vor wandel wol behuot.
in grôʒen êren ſtuont ſîn hûs.
er hieʒ Eufemiânûs.
er hete ein wîp gar tugentlich.
gotes gnâden was ſi rich:
daʒ erſchein vil wol an ir.
got het in nâch ir herzen gir
ein wünneclichen ſun gegeben.
ze gote was geriht ſîn leben
mit herzen unt mit muote.
Alexius hieʒ der guote,
dem got in ſîner kintheit
mit ſînen gnâden was bereit.

Nû merket, waʒ ich ſpreche hie.
ich hân gehôrt ſagen ie,
der guote boum bring ſchœne bluot
unt frühte bære ſüeʒe unt guot.
ouch ſprichet her Davît fürbaʒ
unt bediutet in dem ſalter daʒ,
daʒ man bî guoten werde guot
unt bî argen übels tuot.
des vindich hie an wârheit,
als ich dâ vor hân geſeit

---

4. minem — 9. dinen — 16. alſo — 18. Joh — 19. volle bringen (vgl. 379. 701. 869) — 23. alſo ich es l. — 24. zuo — 28. befilte — 34. effemianus — 35. fin (st. fiu) — 38. irem; herzen fehlt — 42. dei — 43. finre — 45. merckent. ſpriche — 48. Unt daʒ d. fr. werde — 49. fehlt her — 50. ſoltei — 52. tuo — 54. alſo ich dor vor h. g. —

Digitized by Google

daz dirre frühte boum unt bluot
got het gepflanzet unt was guot.
dâ von diu fruht ouch füezze wart.
ſi übertrift des boumes art
an güete unde an fælekheit,
als iu hie nâch wol wirt geſeit;
wan der wünnebernde boum,
den hie vor in ſîme troum
ſach Nabuchodonôſor der künec hêr
nâch der alden buoche lêr,
der ſîn eſſe het zerſpreit
unde in alle werlt geleit,
den Daniêl vil rehte riet,
do'r dem künege den troum beſchiet,
der uns bedîutet den füezzen Criſt,
des lêre nû geſpreitet iſt
in al die werlt gemeine.
der hât ouch hie vil reine
diſe fruht gezwiget baz
denne ir boum unt bluot was.
ſwie doch der ſtamme wære guot
unt wie luſtlich was diu bluot,
doch wart diu fruht füezzer vil,
als ich ez hie bewiſen wil;
wand ich der biſpel wil gedagen
unt von dem reinen leben ſagen,
daz an ſich nam in kindes jugent
Alexius mit grôzzer tugent.

Wer möhte gar geſagen daz,
wie lieb er vater unt muoter was.
iedoch ſô wil ich ſprechen wol,
ir herze was der fröuden vol,
ſô ſi ſâhen vor in gân
ir einec kint ſô wol getân.
unt lobeten got des dicke.
ſwaz füezzer ougenblicke
ſi ûf in tâten alle vart.
dô er ſîben jâr alt wart,
dô nam diu muoter an im war
daz er vernunft unt witze gar
hæte, daz er lârte
die geſchrift. dar ûf ſi kârte
ir erneſt, daz ez wol geſchach.
zuo Eufêmiânô ſi ſprach
mit friuntlichen worten ſus
„herre, unſer ſun Alexius
hât die vernunft, daz dunket mich,
daz ich râte ſicherlich
daz wir in ſûln lêren
die ſchrift nâch gotes êren.
ſô kan er iemer, wizzet daz,
ſich verrihten deſte baz,
ob ez got gefüegen wolde
daz er beſitzen ſolde
unſer liute unde lant,
daz doch vil gar ſîn einec hant
muoz beſchirmen unt bewarn.
dâ von ſûle wir niht ſparn
wir ſuln in lêren in der jugent
vernunft wisheit unde tugent,
dar nâch er ſelbe ſchicket ſich.
ſîn kintheit iſt ſô tugentlich,
daz ich ze gote getrûwen hân
daz er noch werde ein fælec man
unt daz er uns vil fêre frume,
wan er ze ſînen tagen kûme.“
Dô diu rede alſô geſchach,
Eufêmiân güetliche ſprach
„râte, ich vörhte fêre,
iſt daz wirz kint ze lêre
tuon, daz ez werde leit.
lêre krenket kintheit
unt nimet in fröude unde kraft.“
ſi ſprach „herre tugenthaft,
man ſol die kintheit twingen
mit zühte ze guoten dingen,
wan waz der menſche gwunnen hât

58. ſu vbertriff — 60. alſe vch h. noch — 62. ſunnen troum — 70. D. l. ſo wite g. i. — 73. gezwuget — 75. Wie — 78. alſo ich es — 85. vil — 86. Daz i. h. w. vr. v. — 86. voul — 89. V. l. g. dar umb vil d. — 90. Ach waz — 92. D. e. nu ſ. — 95 wol lerte — 97. fehlt wol — 99. alſus — 110. ſine enige h. — 112. ſporn — 116. iſt fehlt — 119. frumen — 122. Eufemianus — 123. R. frowe — 124. wir daz — 130. zühten —

Digitized by Google

guot oder bœſe, kûme erʒ lât:
wer in der jugende lernet guot,
in dem alder er eʒ gerne tuot.
wer kinden guote gâb wil geben,
der lêres tugentliche leben."

Dô ſprach Eufêmiânus
„ſît dû, frouwe, wilt alſus,
ſô ahte wâ man vinde
die beſten meiſter dem kinde,
die eʒ lêren zühteclich
unt mit im wandeln tugentlich."
Des was diu muoter fêre frô.
man gwan im wiſe meiſter dô,
die ſich ſîn underwunden.
ſwie vil fieʒ lêren kunden,
des was eʒ gar begriffenlich
und lernde mê. daʒ dunket mich,
got tete im ſîne gnâde ſchin
daʒ eʒ lernte ân alle pin,
daʒ eʒ wol kunde alleʒ daʒ
daʒ man im ſagte oder las.
dô nû der edel knabe zart
ſô rehte wol gelêret wart
daʒ er die ſchrift vil wol verſtuont,
dô las er dicke unt wart im kunt,
daʒ megetliche reinekheit
got minnete unde kiuſcheit
unt wie von einer megede zart
al ſîn zorn verſûmet wart,
den er hete gein uns armen
ſô lange âne erbarmen,
den die hôhen prophêten nie
verſûmen kunden, ſwie ſi ie
ûf ſchrigen ermeclich
„herre zezerr unt zebrich
die himel unt kum ûf erden,
daʒ wir erlœſet werden."
der ruoft werte in alter ê
fünf tûſent jâre unt dar zuo mê
von den gotes friunden.
daʒ kom von erbeſünden,
die Âdam und Êva tâten,
dô ſi übertråten
unde brâchen daʒ gebot,
daʒ in gap der êwige got.
[. . . . . algemeine?]
unz daʒ diu maget reine
Mariâ geborn wart.
die twanc dô mit ir kiuſchen art
got, daʒ er ûf ertriche kam
unt die menſcheit an ſich nam
unt lie vil gar den ſînen zorn.
daʒ ſchuof diu maget hôchgeborn.
ân alle ſünde ſi'n empfienc.
Alexius der jungelinc
nam eʒ in ſîn gemüete gar:
er gedâhte „ſît diu gotheit klâr
ſich hât gelâʒen twingen
ein maget mit kiuſchen dingen
unde er ſelbe mit kiuſchme leben
uns bilde unt lêre hât gegeben,
waʒ mohte danne beʒʒer ſîn
wan kiuſcheʒ leben dem lebene dîn,
ſît kiuſcheʒ leben unt reiner muot
gein gote erwirbet êwic guot."

Sîn herze wart ſô gar enzunt
von gote, daʒ er an der ſtunt
an ſich nam daʒ reine kleit,
daʒ meide tragent in êwikheit.
Von dem kleide ich ſagen wil
ein teil unt doch niht gar ze vil.
diu geſchrift bewîſet mich.
in einem buoche, daʒ las ich
wie ſant Johans Ewangeliſt,

132. vil kume — 138. S. d. danne vr. — 141. lerent — 142. wandelent — 145. D. fich fin — 146. Wie v. f. ez gel. k. — 148. ouch me — 149. die gn. — 155. geſchrift — 157. D. got m. r. — 158. So ſêre m. u. k. — 159. einre — 162. S. l. zit a. alleʒ erb. — 164. wie vil ſ. ie — 165. Vff ſchringent ſo e. — 168. D. w. von not erl. w. — 169. werrete in der a. e. — 171. reinen gotes frunden — 171. den — 180. irre — 184. ſchuofft — 185. wie alle ſ. — 187. nam dis — 195. vnde yemer muot — 202. gar vil —

von dem daz buoch geſchriben iſt,
verzücket wart zuo einer ſtunt
in den himel ûf. dô wart im kunt
vil wunder, der ich wil gedagen
und under in aln von einem ſagen.
er ſach in ſînre tougenheit
ein wünnecliche ſchar bereit.
vor der gienc ein lembelîn.
dem volgete nâch diu ſchar vin
in alſô wîzer wæte.
diu ſelbe varwe ſtæte
ſchein von in vil ſchône.
ir ieglîchz eine krône
truoc ûf dem houbte sîn,
die in den himel gâben ſchîn
über al die klârheit, diu dâ was.
ſant Johannes ſach fürbaz
unt dâhte im, daz dâ wære
kein ſchar ſô wunnebære.
daz nam in michel wunder,
daz diu ſchar befunder
überkrafte ſô vaſte
mit ir liehtem glaſte
al himeliſche klârheit.
vil ſchiere wart im dô geſeit,
den ſunder wünneclichen ruom
hæte in erworben ir magetuom
und umbe ir reine kiuſcheż leben
iſt in diz lûter kleit gegeben.
er ſprach „waz meint daz lembelin,
daz vor in gât ſô rehte vin
und in ſô lieplich wonet bî,
als obe ez ir gemeine ſî.“
„Ez iſt daz lamp“ wart im geſeit,
„daz aller menſchen ſünde treit.
daz wâre lamb Ihesus Criſt:
den megeden er vil heinlich iſt.“
Die rede ich hân dar umbe getân,
daz man dâ bî ſol verſtân,
daz megetlichiu reinekheit
den hœſten lop vor gote treit.

Ich wil diz lâzen bliben
unt wil fürbaz ſchriben
von dem reinen süezen knaben,
von deme ich hân die rede erhaben,
der dô hiez Alexius.
dô ſich der vermaz alſus,
daz er kiuſche reineż leben
gote in ſîn gnâde wolde ergeben
unt dar an wolde bliben ganz,
daz er kœme an der meide tanz
und an ir ſchar ſô rehte klâr,
von der ich hân geſeit dar,
er wuohs unt was ſô tugentlich
daz man über alleż rœmiſch rich
ſîn gelichen niergen vant.
ſîn reiniu tugent wart erkant
in den landen witen.
Nû begunde bî den ziten
ſîn vater werben erneſtlich
umb ein maget edel unde rich,
diu ſîne ſune zæme
daz er ſî ze wibe næme,
daz er niht belibe erbelôs.
nû vant er ſchiere ſin genôz
an adel unde an richeit,
ein maget ſchœne unt gemeit,
diu von geſlehte, als ich ez las,
eins hôhen keiſers künne was.
Dô ſprach Eufemiânus

---

207. zuo einre — 208. Uf i. d. h. d. w. i. kint — 210. eine — 211. tugenheit — 215. In ſo w. w. — 223. dahten in — 226. Das die ſchar by ſunder — 227. über kraft — 231. den ſundern w. r. — 232. het in er werben ir m. — 233. reines kuſches — 235. wz niemant dz l. — 237. wenet — 238. alſo obes — 241. were — 242. heimelich — 243. Diſe r. h. i. —

250. d. r. h. erh. — 252. veinas — 253. kuſches reines l. (vgl. 547. 548) — 256. d. ir keine — 258. clor : do vor — 259. wuoſz — 260. reineſche rich — 261. finen glichen meigent v. — 263. wite : zite — 269. niht fehlt — 273. alſo ich es — 274. kume —

„vil lieber ſun Alexius,
wildû tuon, des ich dich bite?
ich hân nâch der werlde ſite
erworben ein gemahel dir,
diu dir nâch dînes herzen gir
ſtæteclîche wone bî.
ſi iſt ſchœne unde frî,
junc edel unde wol getân.“
er ſprach „des ſoltu mich erlân
ein wîle noch durch mîne jugent,
wande ich êre zuht noch tugent
ir noch niht kan erbieten.
got vater lâ mich gnieten
mîner jugende ein wênec baz.“
er ſprach „ſuon, wizze daz
ſi iſt junger dan du biſt,
güetec, reine ân argen liſt.
ſi nimt wol von dir verguot,
waz ir dîn kintheit zühte tuot.
dû ſolt uns hie gevolgec ſîn
mir unt der lieben muoter dîn,
wan wir niht kindes hân dan dich.
liute lant unde rîch,
daz wir nâch tôde hinder uns lânt,
ſol erben din eines hant
ſoldeſtu denne erbelôs
erſterben, ſun, ſo wurde blôz
unſer riche und unſer hêrſchaft,
daz von dir ſun vil tugenthaft
ſol erhœhet werden
von dîm ſamen hie ûf erden“
Dô diz geſprochen hette
Eufêmiân dô rette
vil liepliche ouch diu muoter ſîn.
ſi ſprach „vil liebez kint mîn,
als dir dîn vater hât geſeit,
dâ ſî mit willen zuo bereit.“

Dô nû Alexius hôrte daz,
wie erneſt vater unt muoter was
unt ſi des wolden niht enbern,
er muoſe ſi der bete gewern.
des kom im an ſîn herze
ein jâmer unde ein ſmerze:
er ſweic vil lange, daz er niht
ſprach.
ûf gein himel er dô ſach.
er gedâhte an ſîn reine leben,
daz er mit kiuſche hete ergeben
gote, daz ers wielde
unde ez im behielde.
des gerte der vil guote
mit andæhtigen muote,
er bedâhte ouch daz vil erneſtlich
„ob ich hie wider ſtelle mich
und obe ich niht gehôrſam bin
dem vater unt der muoter mîn,
ſô tuonich wider daz gebot,
dar uns bedint der ſüeze got
vater unt muoter êren
unt ſich nâch ir willen kêren.
daz ich nu bræche daz gebot,
ſô erzurndich fêre got.“
er ſprach „vil lieber vater mîn,
mag ez dan niht anders ſîn
unde ez iuch beide dunket guot,
ſô werde erfüllet iuwer muot.
ouch ſult ir mir vergeben daz,
dêich iu niht ê gehôrſam was.“
nû merket hie gemeine,
wie der edel knabe reine
in ſo grôzer widerwertekheit
vater unt muoter was bereit.
er tete niht als nû diu kint,
diu ſô widerſpænec ſint
unt ſô wunderliche lebent
unt wider vater unt muoter ſtrebent

---

279. erwerben — 281. wonne — 285. N. e. w. — 286. ich fehlt — 288. Ach g. v. lo m. g. — 289. mine — 293. ſu mynne ... firguot — 298. L. l. guot u. r. — 300. Von rehte e. f. — 304. tugentſchaft — 306. Vnd von — 307. hette : do rette (s. 500) — 308. Eufemianus —
315. erbern — 319. nit ſprach — 323. des vielte — 324. reine beh. — 325. D. beg. — 326. muete — 332. Daz — 333. Daz man ſol — 334. vade (st. vnde) — 335. das ich nuo bihte dz gebot — 343. nuo merckent — 344. adel — 347. alſo — 350. ſtrebet —

Digitized by Google

mit herzen unt mit muote,
daz in wênic kumt ze guote.
got ez niht ungerochen lât
hie oder dort, swie lange ez stât.

Ouch stât in der alten è
geschriben, wie hie vor Noè
dô er die rebe von êrste vant
und im der triuvel wart erkant
wie guot unt rehte süeze er was,
mit luste er sîn sô vil genz
daz er dâ von sô trunken wart,
daz er entlief an der vart
unt daz er lag enblecket
und über die schame entdecket,
dô kômen siner sune drî:
der eine der hiez Rûbî.
der selbe in von êrste sach.
spœtliche er zuo den andern sprach
„seht, wie unser vater lit.
er hât gehebet einen strit
mit dem wine, dunket mich,
daz er lit unversunnenlich.“
die zwêne erschrâken sêre:
si sprâchen „daz dir din êre
got neme, wie hâstû getân:
dû soldest in gedecket hân.“
Er sprach „daz was niht min sin.
dem ez süege, der decke in.“
den guoten sunen beiden
geschach dar an vil leide.
si zugen abe ir gewant
unde slichen dar zehant
zuo ir vater heimelich
unt dahten im vil tugentlich.
Dô nû Noè erwachte,
der bœse sun der lachte
unt spotte sînes vater mê.
daz tet den andern sunen wê
unt sprâchen „lieber vater min,
nû tuo uns dîn genâde schîn
unt gib uns dinen süezen segen
unt bit got unser beider pflegen.“
daz dûhte Rûbin gar ein spot.
dar umbe sô verhancte got
unt gap Noè die sinne,
daz er in siner minne
gap den zwein sunen fromen
sîn segen unde ir nâchkomen,
daz si wurden sælic gar
und al ir nâchkomen zwâr.
den bœsen er verfluochte,
des got sît nie geruochte
noch sînes künnes in der zît.
si muosen mit arbeiten sît
sich begân ûf erden
und undertænec werden
der andern zweiger geflehte.
hie bi sô merket rehte
wie strengelich des got gericht,
der wider vater unt muoter spricht.
dâ soldich lêren iuch die kunst.
welt ir erwerben gotes gunst,
sô bietet vater unt muoter êr
unt betrüebet se niht. daz ist min lêr.

Diz erkande wol Alexius,
dô sîn vater Eufêmiânus
unt sîn muoter im rieten daz,
güetliche er in gehôrsam was.
dô nû Eufêmiânus
sach, daz sîn sun Alexius
wolde halden sîn gebot,
des lobte er vil sêre got.
ouch fröute sich sin muoter.
si sprâchen „sun vil guoter,
wir suln dirre sachen

352. D. i. doch w. — 353. bot — 354. wie —
358. trubel — 360. so vil vil as — 363. entplecket — 365. sinre — 367. die selbe — 369. Schent — 372. l. vner sunnenlich — 373. erschraket — 375. so getan — 378. des d. i. — 379. beide — 382. slichet — 384. deckerent — 392. bat — 395. sunne : sinre nunne — 398. iren nochkumen — 400. alle ir — 403. kvnes in dirre z. — 404. nit — 407. zweiger sune — 408. merekent — 409. richt — 411. Do solte leren ich ivch d. k. — 412. wellent. bietent. betruebent —.

kuntliche ein ende machen.“
Si fuorten in vil güetlich,
dâ diu maget wünneclich
ſaȝ vil hêrliche
in eime palas riche
unde ir mâge ein michel ſchar,
die mit ir wâren komen dar
mit harte grôȝer werdekheit.
dô was fröude ân alleȝ leit.
Eufémiân der reine
kom ouch niht aleine.
im volgete mite ſicherlich
ein grôȝe menege wünneclich
von rittern knehten frouwen.
dô was ein michel ſchouwen,
wie der guote Alexius ſich
hielt ſô rehte diemüeteclich.
in dirre rede ich niht enwil
von hôher zühte ſagen vil
wande eȝ niht hœrt zem mære.
doch gloubich, daȝ dâ wære
manic herze fröuden vol,
als man ze ſolhen dingen ſol.
abr Alexius der reine
des fröude diu was kleine.
ſîn muot ze gote was geriht.
dâ von er ahte der fröuden niht.
iedoch ân alleȝ widerſtreben
wart im diu maget dô gegeben
und ouch er ir ze rehter ê.
nû ſult ir hœren fürbaȝ mê.

Man begie die brutlouft êrlich.
wan dô was manec fürſte rich
unt manec edel künne.
man ſach ouch dâ mit wünne
frouwen ritter knehte vil
unt maneger hande fröuden ſpil.
ſwie viel der fröuden wære,
Alexius der fældenbære
vorhte got vil ſêre
um die grôȝen êre
unt wirde, diu im dâ geſchach.
vil dicke er zuo im ſelben ſprach
„herre, lâ mich entgelden niht
der êre, die mir hie geſchiht.
dîn gnâde von mir niht kêre.
hilf daȝ ich dînre lêre
dô volge unt dînre ræte
daȝ ich mit ganzer ſtæte
an dir belibe, süeȝer got,
unt daȝ mich dirre werlde ſpot
unde ir fröuden üppekheit
von dir iht wîſe, dâ von ſeit
Sâlomôn der wîſe,
des lêre iſt ſunder prîſe.
dâ er fürbringet elliu dinc,
des himels louft, der erden rinc,
und alleȝ, daȝ dâ zwiſchen was,
ſeht dô ſprach er „vanitas“
unt meinde, daȝ der werlde leben
wær üppec unde ir wære gegeben
unſtæte kranke zuoverſiht
unt daȝ ir êre iſt anders niht
wan hiute liep morne leit.
untriuwen vol unt valſcheit
iſt diu werlt unreine.
dar umbe, herre, ich meine
daȝ du dîn helfe erzeigeſt mir
daȝ ich niht ſcheide mich von dir
dur dirre werlde fröuden wân.“
Dô cȝ nu abenden began,
man fuorte ſî ze bette.
Alexius der hette

426. kintlich — 428. moge wunnefam — 429. Sachs — 431. worent — 433. M. horte grofze windekeit — 437. mit — 438. meine (menie) — 444. S. v. h. z. vil — 445. zuo difer mere — 448. alſo — 450. freide (= 452) — 452. Da von aht er — 456. ſollent —

457. Die brulouffſt beg. m. c. — 459. Vnde manig edel kunige — 462. hande — 463. wie — 466. groſȝe — 467. wurde — 468. ſelber — 469. lo — 470. eren — 472. dinre — 473. Do volgete v. diner riete — 474. nit — 476. Vnde daȝ was m. d. welte ſp. — 477. Vnde nie freiden vppekeit — 481. Do er fur alle dinc — 484. Sehent do — 485. Vnde mein de dȝ — 488. fere do — 493. erzeigeſt — 494. mit (nüt?) — 496. Do es *im* abende began —

Digitized by Google

getân machen heinlich
einen kotzen, drin er fich
verſteln wolde dannen
von friunden mâgen mannen,
von guote unt von êren
dur got inz ellende kêren.
dô er nû in die kamer kam,
dô man die maget wünnefam
ze bette hete dâ geleit
nâch fuslicher gewonheit,
do gedâhte der guote
in ſîme reinen muote
„ach füezer got, nû nim min war
daz ich gein dir niht miſſevar,
und hilf mir, daz ich ſtæte
dir blibe, als du tæte
ſant Johansen Ewangeliſt,
von deme ouch geſchriben iſt
wie er gemehelt wære
einr meide wünnebære;
zer hôchzît ouch dû kæme
unde im benæme
alle werltliche gir
unt riefeſt, herre, in ze dir."
Dô Alexius diz gebat,
er hiez daz volc gar an der ſtat
ſlâfen gar gemeine.
der edel fürſte reine
gie ſtân für die gemahel ſîn.
er ſprach „vil füeze magedin,
du ſolt volgen mir vil eben
einen rât wil ich dir geben,
der iſt nütze ſicherlich
unt dich frumet êwiclich
unt des du hâſt in himel ruom.
dîn kiuſchen reinen magetuom
ſoltû den füezen got ergeben,
ſô mahtu êwicliche leben,
wan got den megeden wonet mite
durch ir kiuſchen reinen ſite,
ſît gotes ſun Ihesus Criſt
von einer megede geborn iſt.
dâ von ſô minnet er noch gar
kiuſche megede ſunder bar
unt wont bî in vil ſchône.
ſi hânt ouch ſunderkrône
dort in der êwikheite."
hie mite er ir ouch ſeite,
daz er ſîn kiuſche reinez leben
in gotes gnâde hæte ergeben
und er ouch iemer wolde ſîn
ein ellender bilgerîn.

Dô ſi nû hôrte ſînen muot,
dô ſprach diu reine maget guot
„gemahel, waz dû heizeſt mich,
daz wil ich tuon gewilleclich.
kiuſchez leben unt reinen muot
dunket ouch min leben guot,
daz wir daz hielden beide.
doch geſchæhe mir vil leide,
woldeſtu alſô lâzen mich
unt durch mich ellenden dich.
nein herre, durch den füezen got,
wand ez der werlde wære ein ſpot.
ouch müesich iemer triurec ſîn,
wand alle ſpræchen die ſchulde mîn,
ſô man niht weſte diu mære
wie ez ergangen wære
unt dû ſô heimelichen
von mir wære entwichen.
dar umbe müesich ſchame rôt
vil dicke ſtân." Er ſprach „kein nôt

---

500. dar ime — 501. W. verſt. d. — 502. unt m. — 504. elende — 508. N. ſolcher g. — 509. Do ged. aber d. g. — 511. A. l. g. *in* min min wor — 512. niht fehlt — 514. Bl. dir alſo — 518. Einre m. wunnenbere — 519. do kome — 520. Mit dinre güete du im ben. — 521. guote (: dir) — 522. Ynde ruefeſt herre ymme zuo dir — 523. gebot — 533. in h. — 534. megetuom — 538. ire — 540. einre — 541. mummet — 542. fuſche — 547. kuſches reines (vgl. 253:54) — 548. Got in ſine gn. h. erg. — 550. erllender —

557. berde — 558. fehlt mir — 560. vnde der e. d. — 562. Win es — 564. Wanne ouen ſpreche (man ſpræche?) d. ſch. wær m. — 565. wuſte die m. — 566. W. umbe dich e. w. — 568. von ime —

Digitized by Google

noch liebe mich erwenden mac.
ich wil niemer guoten tac
gehaben hie ûf erden,
dar zuo unkenſam werden
friunden unde mâgen.
mich ſol niemèr betragen
durch den ze liden, der dô leit
dur mich ſô grôze ſmâcheit
unt für mich an dem krinze ſtarp
und ellende leben mir erwarp.“
Der meide klage wart dô grôz.
mit armen ſi in umbe flôz
unt druhtin zuo ir güetlich.
ſi ſprach „ach trût bedenke mich
daz ich ſô ellende hie bin,
ſit der vater unt diu muoter min
ſint mir ſô zitlich gangen abe
und ich nu leider niemen habe,
der mich trœſte in minre jugent.
dâ von herre dîne tugent
lâz an mir armen werden ſchin.
ich wil nâch dem willen dîn
ze allen ziten ſin bereit
unt dienen got mit ſtætekheit.“
Dô ſprach er „maget wolgetân,
dû ſolt mich lâzen urloup hân,
wande ich ûf gotes gnâden wil
uns erwerben fröuden vil,
die wir haben êwiclich.
diz leben iſt zergenclich
und hât ſtæter fröuden niht,
als man wol tegeliche ſiht.
dâ von lâz ez dîn willen ſîn.“
Er ſtiez ir an ein vingerlin
unt bat ſi, daz ſi ſin dâ bi
gedæhte unt blibe wandels frî.
er ſprach „got müeze dich bewarn.“

Dô ſi nû ſach ſîn hinne varn
und er den kotzen leite an ſich,
ſi ſprach „o wê wie lâſtu mich
ze grôzem jâmer hinder dir.
trût geſelle ſage mir,
wan daz iemer müge geſchehen
daz ich dich frœlich müeze ſehen.“
Er ſprach „ûf erden niemmer mê.“
Der jâmer tete ir alſô wê,
daz ſi vil ſêre weinde
unt grôze klage erſcheinde.
die trahen nider fluzzen,
ir wengelin begunzzen.
mit dirre klage er Tchiet von ir.
ze gote ſtuont ſins herzen gir:
ſin bilgerinſtab er für ſich nam.
heinlich er von dannen kam
unde gienc ſin ſtrâze.
er hete ouch guoter mâze
ſins guotes gwunnen dô ein teil,
daz er durch ſiner sêle heil
unt dur got den armen gap
unt was arm unz in ſîn grap.
Sus ſchiet der reine guote
mit andæhtigen muote
von liuten unt von lande.
dô man ſin niht erkande,
vil nôt im ze der werlde was.
an einen kiel er geſaz
unt fuor gewinde über mer.
in ein grôzen ſtat kom er,
diu was geheizen Ediffâ.
ein münſter was gebûwen dâ,
ſchœne unde wünnevar
ze lobe der reinen meide klâr
Marien aller gnâden rich.
ſeht dô liez er nider ſich.
den armen gap er, wizzet daz

574. vnkantſam — 576. niemer — 577. zuo lidende — 580. nir — 582. vmbe fflofzt — 586. S. v. — 587. gangen — 589. mine — 591. l. an ime a. w. ſchint — 594. V. g. d. — 595. Er ſpr. m. w. — 602. Aſo m. w. tegetlichen ſ. — 603. [lâz dinen?] — 608. ſine — 611. Du groſſem iomer hunder dir — 614. müge — 620. Ire w. ſi beg. — 621. ſch. er — 622. hertze — 628. ſinre ſelen h. — 631. ſuhſz — 633. liten — 635. zuo der werte — 637. gefiemde (s. 949) — 638. In eine ſt. kâm er was her — 644. Sehent ... inder — 645. ſicher daz (vgl. 680. 718. 1068. 1343). —

Digitized by Google

ſîn guot. zuo in er dô geſaȝ.
nû ſehet, wie der fürſte guot
ſô gar hete ſinen muot
gekârt in gotes minne.
mit herzen unt mit ſinne
warb er ernſtliche
nâch dem êwigen rîche,
daȝ er ouch hete beſeȝȝen
mit fröuden ungemeȝȝen.
als rehte diemüetec er was.
zen werltſiechen er geſaȝ.
daȝ almuoſen er mit in nôȝ.
er hete ouch zuo in minne grôȝ
unt bôt ſich in ze dienſte gar
der hôchgeborne fürſte klâr.
nû was doch ſîn natûr ſô zart,
daȝ ſîn geſtalt vil ſchiere wart
verwandelt, daȝ er wart ſô bleich
daȝ im ſchœne gar entweich
von der widerwertekheit,
die er von kranker ſpiſe leit
unt von manegem ungemach,
als er im ſelbe abe brach
ſîns libes narunc manegen wîs.
des hât er noch vor gote prîs.

Diſe rede lâȝich liegen.
ich hân ze lange geſwigen
von ſîner ûȝſcheide
unt von dem grôȝen leide,
daȝ ſîn vater dô gewan
unt ſîn muoter, dô in began
ſîn gemahel mære ſagen
und in ſô klegelichen klagen,
wie er von ir geſcheiden was.
ſich huop ein klagen, wiȝȝet daȝ,
von allen dâ gemeine.

dô ſprach diu maget reine
Alexius gemahel dô
zuo ir ſweher unt ſwiger alſô
vil erbermeclichen
„tuot eȝ dur got den richen,
lât mich hân iuwer hulde,
wand ich dô kleine ſchulde
hân hie mit“ ſprach diu füeȝe.
ſi viel in beiden ze füeȝen
unt bat ſi, daȝ ſis aller wegen
wolden hân in ir pflegen
unde in ir wonunge.
dô ſô klegelich diu junge
tete unt ſô ſêre weinde
unt grôȝe klage erſcheinde,
dô ſprach ûȝ ſwærem muote
Eufemiân der guote
„ſchœne maget wolgetân,
wir weln dich niht entgelden lân,
des wir ſô gar betrüebet ſint
unt daȝ wir unſer liebeȝ kint
ſus jâmerliche vlorn hânt.
ſtete liute bürge lant
ſuln dir undertænec ſîn.
ich unt diu liebe frouwe mîn
weln dich hân nâch kindes ſite
unt dir mit triuwen weſen mite.“
des dancte in vliȝenliche
diu maget minnicliche.
dô ditze mære wart bekant
unt menneclich ze Rôme bevant,
wie der guote Alexius
dannen geſcheiden was alſus.
dô wurden ſi betrüebet gar.
man ſach vil trûrecliche gevar
alleȝ daȝ ze Rôme was.

---

647. ſehent — 650. ſinen — 651. vil ern — 655. Alſe r. tuemuetig e. w. — 656. Zu den weltſiech er ſ. — 659. Vinde — 668. Alſo er ymme ſelber aber brach —

677. diu m. ſ. — 679. geſchriben — 681. Von in a. — 682. diu edel m. r. — 684. irme — 686. got von himelriche — 687. Vant m. h. vwer h. — 688. Wene — 689. ſüeſze : do ze fuefze — 691. ſu alle werg — 692. irre — 693. irre — 694. Die ſ. kl. die muge — 696. beſcheide — 698. Eufemianus — 700. wellent (= 707) — 701. Das — 703. verleren h. — 704. burge unde l. — 705. Söllent die v. ſ. — 711. diſe — 712. benant — 714. Dan man — 716. truric gevar —

Digitized by Google

Eufemiânus wiȝȝet daȝ,
ſande boten balde,
die in ûf berge ze walde
ſuochten dâ vil witen.
nû begunden riten
die boten in vil manec lant,
obe er in iergen wurde erkant.

Dô ſi gefuoren daȝ iſt wâr
vollecliche ein ganzeȝ jâr
dô kômen ſî mit frâge dâ
in daȝ lant ze Syriâ
und in die wünnecliche ſtat,
dar Alexius inne hât
den armen ſich gefellet zuo.
ſi giengen ze dem münſter fruo
nâch hôhen werdeclîchen ſiten.
Alexius begunde biten,
daȝ ſi im gæben dâ dur got
daȝ almuoſen âne ſpot.
nû was ſîn wünneclich geſtalt
von ſînen nœten manecvalt,
die er het gehapt daȝ jâr,
worden alſô miſſevar
daȝ er in was gar unrekant.
er empfie von in zehant
ir almuoſen diemüeteclich
unt lobete got von himelrîch
mit vil grôȝer andâht,
daȝ er in dar zuo hæte brâht
daȝ ſi in niht erkanden
noch in ze herren nanden
unt daȝ er an in hæte geleit
die armuot unt diemüetekheit,
daȝ er von ſînen knehten nam
daȝ almuoſen âne ſcham.
des was er dô in gote frô.
er gienc hin wider ſitzen dô
zuo den armen alſô var.
nû heten in ein ganzeȝ jâr
die boten dâ geſuochet.
ſi dûhteȝ ſîn verfluochet
daȝ ſi in niht enfunden
noch erforſchen kunden.
ſi kômen wider hein geriten
mit vil trûreclichen ſiten
unt ſeiten dô diu mære,
ſine weſten war er wære.
dô wart ir jâmers noch vil mê,
wan er was geweſen ê.

Dô ſprach Eufemiânus
„ô wê lieber ſun Alexius
ſol ich dich niemer mê geſehen?
[mir künde leider niht geſchehen]
unt wurde ouch niemer mêre frô.“
Sîn muoter Aglaës ſprach dô
„nû muoȝ ich iemer triurec ſîn
nâch dem lieben kinde mîn.“
ſi huop ſich aller klegelich.
Sîn gemâl diu maget wünneclich
diu want ir hende beide
von grôȝem herzeleide
ſeic ſi zuo der erden nider.
dô ſi kom zir ſelben wider
unde ein wênc erminret wart,
dô ſprach diu minnecliche zart
„Alexius trût gemahel mîn,
ſol ich din iemer ænec ſîn,
ſô woldich daȝ ich wære tôt.
ô wê der jâmerlichen nôt,
die ich an minem herzen trage.“
Dô nû diſiu grôȝe klage
in der ſtat ze Rôme erſchal,
dô wart daȝ volc überal
vil gar betrüebet alle ſant

719. S. uz b. b. — 720. in walde — 721. vil hueten —
728. I. d. l. ſyria — 730. ymme — 732. muſter — 734. A. ſie beg. b. — 737. vunneclichen — 739. geh. h. — 740. ſo gar — 747. mit [nut?] — 753. Des w. ſin [= ſîn ſin?] in gotte frô — 758. S. d. ſi wæren verſl. — 761. gericken — 762. Noch v. trunclichen — 764. Daz nieman wuſte wa er w. — 765. ires —
770. fehlt — 771. wurde — 772. ſprach me — 775. aller fehlt — 776. wunneclichen — 777. wizen h. — 780. zuo ir ſelber — 781. ermindert — 783. truog — 784. So ich din iemer einig ſin — 791. alles ſant —

Digitized by Google

unt dar zuo alleȝ rœmiſch lant
durch Eufemiânes leide
unde Aglais ſi beide,
wan ſi nâch dem keiſer zwâr
diu tiurſten wâren, daȝ iſt wâr
ân den bâbeſt eine,
wan Eufemiân der reine
was des keiſers oberſter rât
unt gewaldec über den ſenât;
dâ von was eȝ niht wunder,
ob Rôme diu ſtat beſunder
ſêre betrüebet wære
durch Eufemiânes ſwære.

Diu klage werte manege zit.
Alexius der guote ſît
gie zem münſter daȝ iſt wâr
zEdiſſâ ſibenzehen jâr
nâch dem almuoſen ſicherlich
unt diende got vil erneſtlich
unt bat in ſich erbarmen
über in vil armen
und über al die kriſtenheit.
grôȝen kumber er ouch leit
von gebreſten unt von armuot.
iedoch nâm er vil wol verguot,
ſwaȝ über in verhancte got.
arbeit liden unde ſpot.
daȝ leiter vil gedulticlich.
des hâter fröude in himelrich.
dô nû der guote dâ gelac
ſô manec jâr unt ſich verwac
daȝ er unz an ſîn ende
wolt bliben in ellende,
dô wolde got ſîn heilec leben
den liuten ze verſtânne geben.
Alexius, als ich eȝ las
vil früege vor der kirchen was
ê man ſi alle tage entſlôȝ.
eins tages kom ein wetter grôȝ
hagel regen winde ſtarc.
der guote Alexius ſich barc
under der kirchen obedach,
ſwar er mohte unde ſprach
„ich lobe dich vil ſüeȝer got,
daȝ dîn genâde unt dîn gebot
mich alle zit verſorget hât
unde ouch nû an dirre ſtat
mich ein wênec mag ernern
unt des wetters mich erwern.“
iedoch wart er dâ von vil naȝ.
ein kurzewile was im daȝ,
wan ſwaȝ er grôȝer arbeit
in gotes dienſte ie geleit,
diu dûhten harte kleine.
nû ſtuont der wandels reine
mit vil grôȝer minne.
er hete muot unt ſinne
vil gar geriht ûf got
und in ſîn gotelich gebot
mit andæhtigem herzen,
daȝ er des wetters ſmerzen
vil wênic ahte hæte dô.
nû begunde eȝ ie ſô
liehten unde erſchein der tac.
der mesnær, der des münſters pflac,
der ſtuont ûf nâch ſînen ſiten:
do er in die kirchen kom geſchriten,
dô ſach er vor eim alter ſtân
ein juncfrouwe wolgetân,
ſchœne unde minneclich.
Marîân gotes muoter glich
was ſi gekleidet ſchône.
ûf ir houbte truoc ſi krône,

---

792. dir zuo — 793. Eufemianus — 796. werdigeſten — 797. Und ane d. b. aleine — 798. Eufemianus — 804. Eufemianus —
805. Diſe — 807. zuo dem muſter — 810. erneslich — 811. U. b. f. erb. — 816. fur guot — 817. Waȝ v. in verhengete g. — 820. D. h. er nu fr. — 824. in dem ell. — 826. zuo verſtande — 827. alſo ich es l. — 828. fruege — 829. A. t. e. m. entſl. — 830. vetter — 831. Der h. r. der w. ſt. — 833. krichen obetaht — 834. So were er möhte v. ſpr. — 836. Das dir gn. vns d. g. — 839. vetters (= 852) — 843. Wan was — 845. Die duhte in hertze cleine — 846. wande eine — 850. gebor — 855. erfcheiden d. t. — 857. noch ſunne (st. ſime?) ſitt en — 864. Wff irme houbete tr. f. eine kr. —

diu gap von geſteine liehten ſchin.
ir kleider wären güldin.
von ir gie ſô füeʒer ſmac.
der meſſenær ſô ſêre erſchrac,
daʒ er niht weſte waʒ er tete
diu juncfrouwe ſprach ze ſtete
„niht vorhte dich, fliuʒ ûf daʒ tor:
dâ ſtât ein armer menſche vor,
den heiʒ her in die kirche gân.
er ſol niht langer dûʒe ſtân.“
Dô diu juncfrouwe reine
gezieret mit geſteine
zuo im rette ſô tugentlich,
dô was er frô unt furdert ſich
daʒ er entfluʒʒe balde die tür.
nû was vil armer liute für
komen, daʒ er niht weſte daʒ
beſunder, wer der ingânde was,
unt bat die maget minnenclich
daʒ ſî dur got von himelrich
ime wolde tuon bekant
den menſchen, dens im hete genant.
ſî ſprach „nû gine hin wider für.
ûʒewendec an der tür
ſizt er ze næhſte an der port.
ſîn rein gebet got hât erhôrt.
dâ von füer in her în zehant.“
Diu junfrowe an der ſtat verſwant.
dô vant der meſſenær vil reht
den vil getriuwen gotes kneht.
er ſprach ze im „vil guoter man,
du ſolt her in die kirche gân.
got din gebet erhôrt hât.“
für in viel er an der ſtat
ûf ſîne kniwe âne ſpot
unt bat in, daʒ er bæte got
erneſtliche für in dô.
Der meſſenære ouch ſagete ſô
und begunde gar verjehen
den liuten, waʒ er hæte geſehen
unt wie diu maget zuo im ſprach,
die er ſô ſchœne vor im ſach.

Diz mære in der ſtat erhal
und in dem lande über al,
des Alexius wart gêret.
er gedâhte, „mich hât gelêret
mîn behalder Jeſus Criſt,
der aller wisheite urſprinc iſt,
daʒ man ſol werltliche êre
fliehen unt ſchiuhen ſêre,
an ſîme lebene merkich daʒ,
dô er ûf ertriche was
unt man in ze Kaperne
erwelt hæte gerne
ze eime künege überʒ lant,
dô fleich er dannen zehant.
in ein ander lant er gâhte.
die êre er dô verſmâhte.
unt flôch zitliche werdekheit,
als uns diu ſchrift für wâr ſeit.“
do er diz gedâhte in muote,
Alexius der guote
enwolde bliben mêre,
dâ man im ſolhe êre
bôt um ſîn vil heilec leben.
dô begunder dannen ſtreben
unt kârte ſîne vart zehant
gein Cilicien in daʒ lant
unt wolde gein Tarſis in die ſtat.

---

866. ire — 867. Von dir g. ein geſmag — 869. tet : ſtat — 870. an der ſt. — 871. Mit (nüt?) — 873. Der hies har — 874. Er ſ. mit l. duhffe ſt. — 876. edelm geſt. — 878. Er w. fro — 879. er fehlt — 880. da vor — 882. mit wuſte das — 882. Byſunder wer der iugie — 883. munnenclich — 890. S. reineʒ geb. hat er hort — 891. har — 892. verſwart — 896. Du ſol har in die knehte gan — 899. knuwe — 903. verriehen — 905. Vnde wie m.

907. Diſe mer — 909. Do von A. — 912. vrſprung — 914. ſchuhen — 915. lieben — 916. erterich — 917. nanerne — 923. fleich ... wurdekeit die z. w. — 924. Alſo u. d. geſchr. — 925. Do d. g. er i. finem m. — 926. A. d. reine g. — 927. W. do mit bl. m. — 929. Got — 932. Under cicilien — 933. tharſis —

Digitized by Google

dô er nû hete ſich geſat
in ein ſchef vil rehte dô
ûf daȝ mer, dô kom ie ſô
ein wint, als got eȝ wolde
daȝ eȝ geſchehen ſolde.
der warf in ſwinde unt zehant
wider heim in rœmiſch lant.
dô er die ſtat ze Rôme ſach,
dô erſchrac er unde ſprach,
„Ihesus lieber herre min,
ſît eȝ anders niht mac ſîn,
ich müeȝe mich hie lâȝen nider
unt dû mich hâſt geſant her wider,
ſô gip mir ſolhe ſinne,
daȝ ich von miner minne
niemer mich gekêre.
dins heiligen geiſtes lêre
die ſende in min gemüete.
dîn heiligiu güete
unt dîn erbermde mich bewar,
daȝ ich gein dir iht miſſevar,
und hilf mir daȝ ich wende
min leben ze guotem ende.“
ſus gieng er alleȝ unde trat.
dô er kom fürbaȝ in die ſtat,
dô ſach er wie ſîn vater kam
mit grôȝem volke als im gezam
nâch ſins gewaltes prîſe
unt ſiner hêrſchaft wîſe.
im volgte nâch vil grôȝiu ſchar.
er gienc vil hêrlich dort har
und vil gewaltecliche
wand er bi dem keiſer riche
was geweſen, wiȝȝet daȝ,
als er vil dicke bi im was.

Dô in erſach Alexius,
er gedâhte in ſinem herzen ſus
„ſît dich nu got hie haben wil,
ſô iſt eȝ zwâre beȝȝer vil,
daȝ dîn vater mit dir lide
unt daȝ er nôt vermide,
er gediene an dir gotes lôn
dan anders iemen.“ Er gunde gân
gein ſime vater rîchen
er bat erbermeclichen,
daȝ er im ein winkelîn
wolde gunnen in dem hûſe ſîn
unt daȝ er im in ſime leben
dur got ſîn narunc wolde geben
unt daȝ er doch gedæhte
und ouch marhte rehte,
wie ſîn ſun Alexius
ſich hæte verellendet ſus
unt daȝ er in geſæhe nie
in ſibenzehen jâren hie
und im durch ſinen willen
ſîn jâmer wolde ſtillen.
Dô Eufêmiânus nun
hôrte nennen ſinen ſun,
im wart ſîn ſmerze alſô grôȝ,
daȝ waȝȝer im ûȝ den ougen flôȝ.
er weinde dô vil innenclich.
er ſprach „bruoder, dû hâſt mich
ermanet minre leide
daȝ ich min ougen weide
ſô jâmerliche vlorn hân.“
er nam ze im den guoten man.
er fuorten mit im in ſîn hûs.
Nu was vil frô Alexius,
daȝ niemen in erkande.
Eufemiân der ſande
nâch eime ſiner knehte:
er ſprach „nû merc mich rehte.

---

935. ſchifft — 936. Vff das ir en — 937. ez got w. — 939. D. warfft in ſienide — 941. Do er in d. — 942. Er erſchrac u. ſpr. — 945. Iich [Ine?] — 947. So g. m. doch ſ. ſ. — 951. ain gemuete — 952. Herre d. h. g. — 953. erbermende — 955. hilfft — 957. Alſo g. er alles ... bat — 959. wo — 960. alſo ymme g. — 962. V. nach ſ. h. w. — 966. by d. keyker — 967. wiſſent — 968. Alſo —

972. So i. e. doch zwey b. v. — 976. begunde — 977. riche — 978. Er b. in vil erbermecliche — 980. gnimen — 981. im fin l. — 983. gedahte (: rehte) — 988. ſuben — 989. U. daz er im — 990. finen groȝen j. — 993. herze — 994. finen — 995. Er wenite do vil nünenclich — 1003. Daz in n. da erk. — 1004. Eufemianus d. ſ. — 1005. Noch eine

ich bevilhe dir den guoten man.
des ſoltû dich nemen an
unt pflic ſîn tugentliche
unt wart ſîn vlîzecliche.
des wil ich lân genieʒen dich.
er hât ſô tiefe ermanet mich,
daʒ ich in niemmer wil gelân
die wile er bi mir wil geſtân.
und füer in dô in ſîn gemach.“
Als Alexius dar ſach
undr einer ſtegen ein verſmâhte ſtat,
den kneht er vlîzecliche bat
daʒ er in lieʒe ligen dô
unde im gæbe hôuwe unt ſtrô.
beſſers er niht gerte.
der kneht in ſchiere gewerte.
ein ſtrôuwîn bette machterm dô.
des dancter im unt was vil frô.
dô im daʒ bette wart gemacht,
Alexius mit andâht
ſeitc got lop unde danc.
dar nâch diu wile was unlanc.
Eufemiân ſîn frouwe nam
und Alexius gmahel unde kam
under die ſtege, dâ er lac,
andæhtiges gebetes pflac.
ſî frâgten in „obe er hæte erkant
Alexium, den er hæte gnant
unde obe er keiner næhen
in iergen hæte geſehen.“
er ſprach „eiſt ſibenzehen jâr
(daʒ ich iu ſage daʒ iſt wâr)
daʒ er daʒ almuoſen bat
zuo Ediſſâ in der ſtat
unt leit dâ vil gebreſten.
ſîn knehte eʒ niht enweſten,
daʒ ſî ime dâ durch got
almuoſen gæben âne ſpot.“

Do êr geſeit diz hette,
niht mêre er zuo in rette.
in tet der jâmer alze wê.
Sîn gemahel lûte ſchrê
„o wê Alexius, din ellende
macht winden mine hende.“
ſîn vater unt ſîn muoter
die ſprâchen „ſun vil guoter,
ſul wir dich verlorn hân,
ſô müeʒe wir iemer triurec ſtân.“
Diz hôrte der füeʒe reine,
ſîn herze glich eim ſteine
was, daʒ er ſîn niht enwielt.
heimelichen er ſich hielt.
er vorhte an ſîner gbære,
ſi rekanden daʒ erʒ wære.
nû ſchieden ſî vil triurec dô
von ime: des was er vil frô,
daʒ ſi niht erkanden in.
ze gote was geriht ſîn ſin.
under der ſtegen bleib er ſus.
ſîn vater Eufêmiânus
ſand im vil dicke, ſô er aʒ,
ſîn ſelbes ſpiſe, wiʒʒet daʒ.
iedoch wart ſî im kleine,
wan die knehte unreine,
die eʒ im bringen ſolden,
eʒ ſelbe eʒʒen wolden,
unde gâben im danne dar
ſchüʒʒelſpüelet ûʒme kar,
alʒ eʒ dan von tiſche kam.
vil wol er daʒ für guot nam,
daʒ im die biʒʒe wurden dô,
die vor benagen wâren ſô.
dar zuo die koche giengen dar,
ſô ſî die ſchüʒʒeln inme kar
gewuoſchen unt geſwancten,
under die ſtege ſi eʒ ſchancten

ſinre kn. — 1007. diſen — 1011. lon gemeſzen d. — 1014. wil bi m. g. — 1015. gemaht — 1016. Habe a. der ſ. — 1020. U. im da g. — 1025. bettelin — 1026. nit — 1032. Und a — 1033. Su fragentet — 1037. Er ſpr. ez iſt uf ſ. j. — 1044. Ir chn. —

1046. Mit me er zuo in rette — 1047. alſo we — 1048. Alexius gem. — 1050. Mich machent — 1052. ſprechent ouch — 1054. muefze — 1060. daz er es — 1065. bliep er alſus — 1072. ſelber — 1074. Schuſſel ſpuolte vs einne kar — 1075. Alſo es danne vor t. k. — 1077. ewis [spis? biʒe, biʒʒe? muos? ereweiʒ??] — 1082. geſwantent (: ſchanten)

Digitized by Google

unt ſchultenȝ ûf den guoten man.
nieman volſagen kan,
waȝ er grôȝer ſmâcheit
von ſînes vater knehten leit.
ditz vertruog er alleȝ ſant,
daȝ eȝ ſîn vater nie bekant
noch niemen, dem eȝ wære leit,
unz nâch ſîns tôdes arbeit.
er leit eȝ vil geduldeclich
unt bat got vil erneſtlich
für die, die im die ſmâcheit
tâten. wand ſîn arbeit
dûhten dô vil kleine.
Alexius der reine
nam alle zît in ſînen ſîn,
waȝ got erliten het durch in
unt durch alle kriſtenheit.
dâ von er wac ſîn arbeit
deſte ringer unt ſîn nôt.
er gedâhte an den bittern tôt,
den got an dem kriuze nam.
ûȝ ſînem herzen niemer kam
noch ûȝ ſînem ſinne,
daȝ got ſô grôȝe minne
erzöuget hete uns armen hie,
alſô daȝ er ûf erden nie
kein guoten tac noch zît gewan.
Alexius der guote man
leit in ſînem herzen
dâ von vil grôȝen ſmerzen.
an ſîm gebete er ouch lac
vliȝeclich: naht unde tac
mit vaſten wachen diender got
unt lebte gar nâch ſîme gebot
al zît und alle ſtunde.
ſwaȝ fröuden man begunde,
dâ kêrter ſich vil wênec an,
er ſach vil dicke für ſich gân
mit grôȝer zierde ſîn gemahel.
ſîn herze herter was dan ſtahel,
wande in ir ſchœne bewegete nie.
ſîn vater ouch dicke für in gie
mit rittern unt mit knehten vil.
ſi heten manger hande ſpil
under in mit frôuden dô.
Aglâês ſîn muoter ſô
gienc ouch vil dicke hêrlich
für in mit meiden wünneclich.

Nu merket, wie der guote
was ſtæte an ſîme muote
unde an gotes minne
daȝ er herze unt ſinne
twanc ſô veſtecliche,
dô er ſô minneclîche
ſîn gemahel vor im ſach,
dar er nie wort zuo ir geſprach
und ir ſô wênec war nam.
vil dicke ſî ouch zuo im kam
unt frageten, waȝ er tæte.
im klagte ouch diu vil ſtæte
mit weinenden ougen,
wie ir gemahel tougen
von ir geſcheiden wære
unt waȝ ſi grôȝer ſwære
nâch im an ir herzen lite,
daȝ er ſô lange ſi vermite.
ſî ſprach vil dicke „o wê der nôt,
ich vorhte fêre, er ſî tôt
unde in dem ellende begraben.
ganze fröude ich niht mac haben,
mirn helfe got daȝ eȝ geſchehe,
daȝ ich in frœlich bî mir ſehe.“
Nû merket hie beſunder,
ob daȝ niht wære ein wunder,
ſô diu maget minneclich
ſich huop vor im ſô klegelich,
daȝ er ſi danne trôſte niht.

[geſwanden : ſanden?] — 1088. benant — 1094. w. in ſ. a. — 1095. D. in — 1098. hatte — 1100. Da v. w. er ſ. a. — 1107. Erzörget — 1114. Vlizeclich — 1115. M. vaſtende wachende diend er got (: gebotte) — 1118. Waz freiden m. im huſe beg. — 1119. Do kerte — 1121. gezierde — 1122. S. h. was h. d. ſt. — 1123. beweget —
1132. So ſt. w. an ſinen m. — 1133. ſunne (: mynne) — 1140. ſiu — 1146. ſu — 1148. vermuette (ohne ſi) — 1151. eltende — 1153. dene got — 1154. D. i. fr. — 1158. S. geh.

Digitized by Google

ſîn herze was ſô gar verpfliht
in got, daz er vil lützel ſprach.
völleclîche ers nie anſach.
ſeht nû muoz ich ſträfen mich,
wand ich erkenne wol, daz ich
von ſusgetâner ſwære
vil ſchiere beweget wære,
die mir ein maget rette mite,
daz ſî von minen wegen lite;
ob ich in ſolher ſwære
læge, ich lieber wære
ein herre vil gewaldec dô,
wan ich læge inme ſtrô.
daz was aber niht ſîn ſite.
gotes gnâde im wonde mite,
diu mir leider verre iſt.
doch bittich den vil ſüezen Criſt
daz er mir tuo genâde ſchîn
unt daz ich vor dem ende min
mich kêre nâch ſîm willen gar
durch die meit, diu in gebar.
des beger ich naht unde tac.
Alexius der guote lac
under der ſtegen daz iſt wâr
mit andâht ſibenzehen jâr
daz er vil manec ſmâcheit
unt ſpot von ſînen knehten leit.

Nû merket, obe er wære
ein gotes martelære.
leit er niht ûzerliche pîn
noch martel anme libe ſîn,
doch leiter martel michel mê
innerliche unt græzer wê
danne im daz houpt wær abe geſlagen.
dâ von geloubich âne frâgen
daz er verdienet habe die krôn
unt der martelære lôn,
wand innerclîchen liden
und werlde wolluſt miden,
dô man ſîn möhte wol gehân
unt got umb êre niht varn lân,
unt durch got liden ſmâcheit
tegeliche ân underſcheit,
daz dunket mich gemartelt mê
[dan an dem libe etelich wê],
wan daz wert unlange.
Alexius in dem twange
lac völlec ſibenzehen jâr,
ân daz er leit ellende vor.
dâ von er hât verdienet ſchône
den marteler lôn und treit die krône.
ouch hât er dâ mite erſtriten
der meide kranz mit kiuſchen ſiten
unt mit ſîme reinen leben.
dar zuo hât im got gegeben
die ruowe der guoten bilgerîn
unt der gewillegen armen ſîn,
wand er ſîn alles hete gepflegen
in dem ellende und under der ſtegen.

Dô im nû um ſîn heilec leben
got diſe lœne wolde geben
mit grôzen vröuden manecvalt
und er wol fünfzec jâr was alt,
von gote wart im kunt getân
daz ſîn pîn ſolde ein ende hân
unt daz er ſterben ſolde
und er im lônen wolde,
daz er ſô êrliche hæte geſtriten
unt ſo grôze nôt durch in geliten:

1162. Volleklicher ſy me ane geſchach — 1165. ſollicher — 1169. Vnd ob — 1170. L. vil l. i. w. — 1174. Gottes gnaden wonde mitte — 1176. Jedoch b. i. d. vil f. cr. — 1177. tuege — 1179. finen — 1184. M. grozer a. —

1187. niht wære — 1188. E. rehter g. m. — 1189. L. e. mit vfferliche p. — 1193. D. d. h. w. im a. g. — 1196. Vn der beſeſſen habe der marteler lon — 1198. V. werltlichen w. m. — 1199. in — 1204. fehlt — 1206. diſen twang — 1207. volleclich — 1208. in dem e. vor — 1209. het er — 1210. D. m. lon und tr. in (ir?) kron — 1212. finen — 1220. alle geben — 1222. was was —

Digitized by Google

dô dem guoten diz wart kunt,
in dem geiſte er bat zeſtunt
den kneht, der ſîn pflegære was,
daz er durch got tæte daz
und ettewie gedæhte,
ein ſchrîpziuc er im bræhte.
der kneht tet, des er in bat.
er brâhtem an der ſelben ſtat
ze ſchribenne, waz er wolde hân.
Alexius der guote man
ſaz nider unde ſchreip vil gar,
wie er ellende ſibenzehen jâr
was geweſen unt wier dô leit
froſt hunger durſt unt ſmâcheit
unt wie er hete ſich gewant
ze varne in Celicien lant,
wan daz ein wint in wande,
der in gein Rôme ſande;
und wie er bat den vater ſîn
umb ein verſmâhtez winkelîn,
dâ er inne læge
unt ſîns gebetes pflæge,
unt wie er wære gelegen zwâr
under der ſtegen ſibenzehen jâr,
unt wie er an der ſelben ſtete
ſô grôzze nôt erliten hete
unt vil manege ſmâcheit,
die er von dem geſinde leit;
und allez daz im ie geſchach.
in dem brieve er ouch verjach
unt ſchreip mit wâren mære,
daz er Alexius wære
und Eufemianes einec ſun.
dô dize was geſchriben nun,
ſîner muoter er niht vergaz
Âglaês, der kint er was,
unt ſîner gmahel, der meide zart.
er ſchreib ouch an der ſelben vart,
wie er von der meide ſchiet,
dô er inz ellende geriet.

Dô der brief wart geſchriben
unt niht was under wegen bliben,
in ſîne hant beſlôz ern dô
unt leite ſich nider in ſîn ſtrô.
die heilegen engel kâmen,
ſîn reine sêle nâmen
unt fuortens frôliche
inz êwige riche.
dâ lônt im got völleclich,
ſwaz er hie leit ûf ertrich,
wand er die krônen alle treit,
von den ich hân dâ vor geſeit,
und ouch die lœne alle hât
beſezzen in der himelſtat.
dem libe ouch wolde lônen got,
der hie liden unde ſpot
het geliten daz iſt wâr
völleclich vier unt drîzec jâr.
ûf eime balmetage ez was,
dô wart gehôrt, als ich ez las,
in dem münſter ze Rôme
ein ſtimme ûz liehtem ſtrôme,
diu ſprach „kum her, getriuwer knecht:
ich wil dir lônen, daz iſt reht.
dû hâſt mir gedienet wol."
Daz münſter daz was liute vol.
die erſchrâken inneclich.
ſi bâten got von himelrich,
daz er ſi behüete dô.
diu ſtimme ſprach „ſît alle frô

1231. der da — 1234. er fehlt — 1235. tet fehlt; das — 1237. Zuo ſchribende — 1239. Sahs in der — 1240. Wie er in dem e. — 1242. hunder — 1243. ſ. h. — 1244. Zuo varende in cicilien lant — 1248. verſmehetes — 1249. Do er ime lege — 1259. worer — 1260. er fehlt — 1261. V. Eufemianus einig ſ. — 1262. geſchriben (: tuon) — 1263. Sinre (= 1265) — 1268. in das —
1270. mit (= nût) — 1271. beſlos — 1274. ſi n. — 1277. [got *nu* v.?] — 1278. Waz ..... erterriche — 1281. die lone alle — 1283. D. l. w. ouch — 1288. also i. es l. — 1290. uz einem l. ſtr. — 1295. minecliche — 1298. Die ſtume ſpr. ſint —

Digitized by Google

unt gât ûz an dirre friſt,
wand hiute hie verſcheiden iſt
ein menſche, der grôzen dieneſt hât
gote getân, des diſiu ſtat
unt rœmiſch riche gnieȝen ſol."
ſi ſprâchen „herre, tuo ſô wol
unt wiſe uns, wâ er ſi gelegen."
diu ſtimme ſprach „undr einer ſtegen
in Eufêmiânes hûs.
dar gât hin âne allen grûs.
dâ vindet ir den heiligen."
Diz wart langer niht verſwigen.
man tete daȝ dem bâbeſt kunt.
Nû wâren zuo der ſelben ſtunt
ze Rôme zwêne keiſer dô,
den wart eȝ ouch verkundet ſô.
der namen ich iu hie tuo bekant
unt wie der bâbeſt was genant:
dur daȝ ir merket hie bi
daȝ eȝ diu rehte wârheit ſî,
ſwie doch eȝ iſt ungloubelich,
daȝ zwêne keiſer rœmiſch rich
mit fride mügen beſitzen.
iedoch was eȝ mit witzen
zwiſchen in ſus übertragen.
dâ von in niemen dorfte klagen,
wâ mite od wie eȝ was geſchehen.
des enkan ich niht verjehen,
wand ich es niht geſchriben vant.
doch ſint ir namen mir genant.
der eine keiſer hieȝ alſus
in der ſchrift Archâdius,
der ander keiſer Honôrius
unt der bâbeſt Innocencius.
dô ſi diu mære vernâmen,
ſi ſchiere zeſamene kâmen.
der bâbeſt unt die kardenal
unt diu pfafheit überal
giengen vor andæhteclich,
die keiſer nâch diemüetelich.
mit in vil manec grôȝiu ſchar.
ſi kômen zuo dem hûſe dar
dâ der heilige inne was.
Eufêmiânus, wiȝȝet daȝ,
gienc in enkegen hêrlich
und empfie ſi alle werdeclich.
ſi dancten ime zühteclich
unt bâten in vil tugentlich,
daȝ er ſi lieȝ den heilegen ſehen,
von dem diu ſtimme in hæte verjehen.
dô ſprach Eufêmiânus
„ine weiȝ nieman in minem hûs,
der an im habe die heilekheit
als ir mir hie hânt geſeit.
dâ von ichȝ niht gelouben mac."
der kneht, der Alexius pflac,
der ſprach „herre ûf die triuwe min,
der ellende bilgerîn,
der ſô lange iſt gelegen
in dem winkel under der ſtegen,
den weiȝich ſolher gnâden vol,
daȝ got durch in muge wol
diz grôȝe wunder hân getân,
wande eȝ iſt ein heilec man."
Dô Eufemiânus horte daȝ,
vil nôt im zuo der ſtegen was,
dâ vant er jenen ligen tôt
unt blüende ſam ein rôſe rôt.
ein ſolher ſmac von ime gie
daȝ alle apotêken nie
ſô rehte wol geſmahten.
Eufemiân gunde ahten
unt ſach wie der ellende
ein brief hete in der hende.

1305. wo — 1306. Die ſtime — 1307. Eufemianus — 1308. gruos — 1309. heiligen ligen — 1314. do — 1319. Wie ... vngiepleich — 1321. ez — 1322. nit — 1323. Zwuſchent — 1325. wie was — 1330. I. d. geſchr. achacus — 1334. zuo ſament koment (: vernoment) — 1338. Dar nach d. k. diem. — 1344. wurdeclichen — 1352. — Alſo — 1353. mit (= nût) — 1360. D. g. m. d. in w. — 1365. in — 1366. bluegete — 1370. Eufemianus — 1372. E. br. in ſinre h. —

Digitized by Google

er greif dar nâch unt wolden hân
genomen. eʒ mohte niht ergân.
ern kunde mit ſînen ſinnen
des brieves im angewinnen.

Der bâbeſt unt die keiſer gar
unt daʒ volc ouch komen dar
unt ſâhen wie der heilege lac
unt ſmahten ouch den ſüeʒen
ſmac.
dô nû die keiſer wâren komen,
ſi wolden im hân den brief ge-
nomen.
dô behabete in vaſte Alexius.
der bâbeſt Innocencius
der viel für in ûf ſîniu knie
unt greif ouch nâch dem brieve
hie
mit diemüetigem muote.
Alexius der guote
was im zeſtunt gehôrſam.
er entflôʒ die hant. der bâbeſt
nam
den brief von im andæhteclich
und lieʒ in leſen offenlich.
dô was dar an vil gar geſchriben,
wie er ſîn leben heſe vertriben.
dô der brief geleſen was
und Eufemiânus hôrte daʒ,
daʒ er ſîn kint was geſîn
unt daʒ er het ſô grôʒen pîn
geliten in dem ellende,
dô wander ſîne hende;
unt daʒ er under ſîner ſtegen
in ſolher verſmæhde was gelegen.
der jâmer tete im alſô wê,
daʒ er mit lûter ſtimme ſchrê
„owê, nû hân ich erſt verlorn
min einec kint ûʒerkorn
unt geſich eʒ lebende niemer niht,
des ich doch hete zuoverſîht."
Als ſîn gemahel diz bekant,
ſi kom gegangen dar zehant
mit klegelichen geberden.
ich wæne, daʒ ûf erden
nie græʒer klage wart vernomen.
man ſach ouch dô vil ſchiere
komen
Âglaêſ die muoter ſîn.
ſi ſprach „vil lieben friunde min,
lât mich zuo mîme kinde,
daʒ ich ſô ellende vinde."
dô ſi dar kom, als man ſeit,
ſi viel ûf in mit bitterkeit.
ſi ſprach „trût ſun vil guoter,
wie mohteſt dînre muoter
ſô lange ie verheln dich
unt ſæhe doch vil wol daʒ ich
mich nâch dir ſende fêre,
dar zuo dîn vater hêre
und ouch diu ſchœne gmahel dîn
liten nâch dir grôʒen pîn."
Ir aller klage wart ſô grôʒ:
daʒ waʒʒer in von den ougen
flôʒ.
Alexius gemahel ſprach
„alse ich dich ſô dicke ſach
under dirre ſtegen hie
unt dich doch erkande nie."
diu minneclîche füeʒe
kuſtem ſîne füeʒe.
ſi vielen alle driu ûf in.
der bâbeſt die keiſer unt ſwer dâ
hin
was komen unt diſe klage ſach,
vil fêre weinen im geſchach.
nieman geſchriben möhte daʒ.
vil græʒer aller klage was.

Dô dirre klage was genuoc,

1374. daz — 1375. funen (: angewunnen) — 1377. der k. — 1381. dar w. k. — 1383. huop — 1391. vor — 1395. breif — 1401. finre — 1407. niemer me (: zuo verſihte) — 1409. S. g. dis benant — 1411. klegerliche — 1416. lieber frunde — 1417. Wichent lont m. — 1418. ellendecliche — 1419. alſo — 1420. nit; in fehlt — 1422. mohteſtu — 1426. herre — 1429. alſo — 1432. [Daʒ ich?] — 1436. do f. v. — 1437. dru [elliu driu?] — 1440. zuo weinende —

Digitized by Google

den heiligen man für truoc.
ein ſchœnin bâre was bereit,
dar úf der heilege wart geleit.
dô man tragen in anvie,
der bâbeſt under die bâre gie
und ouch die keiſer bede ſant.
ze Rôme dô die glocken zehant
ſich ſelbe lûten alle
mit frôlichme ſchalle.
dar zuo die engel ob im dâ
ſungen ſchœne canticâ.
der glocken unt der engel ſchal
man hôrte ze Rôme über al.
dâ von kom vil mangiu ſchar
geloufen zuo der bâre dar.
daz geloufe wart ſô grôz ſân,
daz ſî muoſen ſtille ſtân.
dô warf man an die ſtrâze
pfenninge ein unmâze,
dur daz die liute liefen dar
unt ſô ûflæſen, daz diu bâr
unt die in truogen, gwunnen wît
ûf dem wege unt kœmen enzît
in daz münſter ze Rôme ſider.
dô liezen ſî die bâre nider
unt die liche dar ûfe ſtân
aht tage, als ich vernomen hân.
dar kômen vil der ſiechen,
die von dem füezen riechen
unt von dem ſmacke wurden geſunt.
lamen blinden, denz wart kunt,
der ûzſetzigen mangiu ſchar
die wurden reine. ouch kômen dar,
die beſezzen wâren.
ſô ſî griffen an die bâren,
ſô wurdens an den ſtunden
vil ſchiere dô enbunden.
ſwaz ſiecheite iemen hete,
der was geledeget an der ſtete,
daz ez menneclich anſach.
manec zeichen dô geſchach.
dô die tage ende nâmen,
bâbeſt unt keiſer kâmen
mit vil maneger grôzen ſchar
unt truogen in ze grabe dar.
mit andæhtigem gebete
daz ich hie von vil rette,
wie ſich gehüebe der vater ſîn,
ſîn muoter unt diu maget vîn,
ſîn gemahel, ez wurde ze lanc.
ich gloube dô, ſî ſeiten danc
got der grôzen heilekheit,
die er hete an in geleit,
unt bezrten ouch ir leben ſêr.
nû merket noch ein wênec mêr.
ê ich der rede ein ende mache,
ſô wil ich ſagn noch eine ſache,
daz ich ouch vernomen hân:
ſîn gmahel diu maget wolgetân
an gote grôze gnâde erwarp.
kurzliche ſî nâch ime ſtarp.
man leite ſî zuo zim inz grap:
den rehten arm er von im gap
unt ſtrahte in vil güetliche dar.
dâ bi die liute nâmen war
daz ſî ſî folden legen an.
hie bi ich wol verſtanden hân,
daz ſî vertriben hæte ir leben
in gotes dienſte ân widerſtreben
unt daz ouch ſî êwiclich
habe fröude in himelrich.

1444. her v. tr. — 1447. zuo tragende in anv. — 1451. Mich ſelber lutent a. — 1454. Singent vil ſch. cancica — 1456. H. m. — 1459. Das gelouffe wart ſo groſz vnde der getrang mueſtent ſtille ſtan — 1464. wff leſent da mit die bar — 1465. wirt (: zit) — 1466. koment — 1470. alſo — 1473. ſmacken — 1474. Lamen blinden — 1475. ſchir — 1476. kument — 1477. D. b. von dem tievel w. — 1482. geldiget — 1483. er mengelich — 1484. M. groz z. — 1485. Do d. aht t. e. n. — 1486. Der b. u. die k. k. — 1488. ze fehlt — 1492. maget wart — 1493. daz — 1496. D. er an in h. g. — 1498. noch fehlt — 1499. Ebe; ein fehlt — 1503. gnaden — 1507. ſterckere — 1509. dr an — 1510. wol fehlt —

Digitized by Google

Nû hilf uns guoter Alexius got bitten, daȝ er uns alſus
unſer leben ze ende bringe
nâch gotelichme dinge
unt daȝ er uns daȝ leben dîn
lâȝe hie ein ſpiegel ſîn,
dar in wir mügen nemen war, wie dû dîn herze unt gmüete gar
in gotes willen hæte gegeben,
alſô daȝ wir unſer leben
ſô rihten, daȝ wir kumen dar
mit fröuden in der engel ſchar.

1522. ſo gar — 1523. hetteſt —
1526. Den hier nachfolgenden Schreiberschluſs der Handschrift siehe oben S. 10 und 11.

Digitized by Google

G.
Alexius
von
Jörgen Zobel.

(aus der Münchener Handschrift N. 568.)

Ich hân gehœret und gelesen
wie vor ziten sî gewesen
gar ein gewalteger Rœmær,
der sô gerecht unt güetlich wær
daz sîn name wite erschal
in den landen über al.
er was koſtelich unde rich.
man funde niht wol sîn gelich
an tugende und gerechtekeit.
er was den armen albereit
unt verfachs mit sînre spise
dar zuo was er an sinnen wise,
geheizen Eufêmiânus.
unt diende dem keiser Archadius.
des dienær was er manege zît.
er verdiende âne allen nît,
daz im diu welt genædec was.
für wâr sô sont ir wizzen, daz
sîn frawe hiez Aglaês.
sî wârn gerecht und gemæz
mit tugende gar ân alle schant.
einez tuon ich iuch bekant
ez was kein kint von in geborn:
dar umbe sî gar trûrec wârn,
wan sî wâren riche an guot an êr.
sî bâten got von herzen sêr
daz er in tæte gnâden schin
und in verlich ein kindelin,
dar durch got gelobet wurde
und sî ân erben niht erſturben.
daz geschach, als ich iuch sagen,
diu frawe enpfieng in kurzen tagen.
dar nâch sî einen sun gebar,
den truog man ze dem toufe dar.
dâ ward er Alexius genant.
sîn name ward gar wite erkant.
er kunde zucht und wol gebâren.
do er kom ze sîben jâren,
dô sazt man in ze schuolen hin.
dô nam er die kunſt in sînen sin,
die im der sêle wære guot
und behielt die veſte in sînem muot.
er lebte alsô in guoter art,
sô lange unz im gemachelt ward
ein juncfraw zart unde schün
er gedâhte in sînem sin
„diu gmachelschaft wære guot,
doch so wær mir baz ze muot

---

3. G. a. gewaltiger rûmer — 5. gar wit — 8. fund — 10. alczit berait — 11. V. v. die m. siner spis — 13. Er was — 15. menge — 19. agloches — 20. gemôs — 22. Ains tûn ich üch b. [Eines t. i. iuch b.?] — 28. verlich — 31. sage — 35. Elexius — 37. Er kund zucht vnd w. g. — 39. ze schülen — 41. jm [an?] — 44. bis jm gemachlot w. — 45. schün —

Digitized by Google

daz ich kiuſche möchte bliben,
dan daz ich min zit ſol vertriben
mit richtuom und mit grôzer êr
ich welte lieber varn über mer
und dienen got in fremdem lant."
In dem brâchte man im zehant
die juncfraun von des keiſers hof.
er muoſte erfüllen den brûtlof.
daz was im innerclichen fwær
und bat got von herzen fêr,
daz er im tæte gnâden ſchîn
und gæbe der juncfraun in iren fin
daz ſi kiuſche bi im belibe
und daz imz got zem beſten ſchîbe,
wie erz ze worten mit ir bræcht,
daz ſi imz ze argen nicht gedæcht.
als hete er in ſinem herzen
jâmer ſorge und grôzen ſmerzen,
biz ûf die nacht daz here brach.
dô fuorte mans hin an ir gemach.
dô gab man beiden dâ den ſegen
und bat got ir beider pflegen.
als ich ez nûn hân vernomen
und ſi zeſamen wâren komen
zuo einander an daz bett,
wie freuntlich er dô mit ir rett
und bat die zarten wandels rein
mit ſüezen worten niht ein klein
„nun bis getriwe unt ſtæte an mîr.
des geliche wil ich an dir,
wan ich muoz varn in fremdiu lant.
des gab ich got min triwe ze pfant.
unt ſê hie daz vingerlin
dâ bi ſoltû gedenken mîn.
in dînen willen ergibich mich.
nun halt dich kiuſche des bittich dich
(des geliche verheizich dir),
daz dich got behüete mir
in reinekeit zart liebſte mîn."
Si ſprach „ſîd es niht anders mag geſîn
wan daz du wilt in fremdiu lant,
ſô ſê hin mîn triwe ze pfant,
daz ich dir wart, die wile ich lebe.
got habe dich ſtæte in ſiner pflege."
Enmorgen dô ez tagen ward,
er richte ſich ûf die hinevart
mit ſilber golde und edelm geſtein.
er nam urloub von ir alein
daz er fus niemen ward gewar,
und huob ſich an daz mere dar.
als balde er in ein ſchiffel kam.
dô fuor er gen Laodiciam
in die ſtat Ediſſam genant.
dô was er gar unerkant
den armen und ouch den richen
do bekleiter ſich gelichen
den armen, die da ſâzen
unt des almuoſen âzen.
alſô gab er alz ſîn guot
durch got und lebte in armuot.
ſibenzehen jâr ſicherlich
keſtiget er ſô sêre ſich
mit hertem vaſten und gebet,
daz er umb gotes willen tet
daz ſîn geliche niht ward geſehen.
hie zwiſchen gund ſîn vater jehen
und klagen ſinen ſun ſô sêr.
dar um ſo ſchicter über mer,
ob in iemen vinden möcht,
daz man in her wider bræcht,

---

49. kunſch — 50. Den das ich m. z. ſol v. — 52. I. welt lieber v. ü. m. — 54. In diem. — 55. D. junckfraw — 56. prüttloff — 60. junckfraw in jren ſin — 62. Vnd das jms got zům beſten ſchyb (: belib) — 66. groſſen ſchmertzen — 68. Do fůrt mans hin an jr g. — 69. jn b. d. f. — 70. V. b. jr g. b. pfl. — 76. nit ain klain — 79. *mûs mûren* — 81. V. ſe hin d. f. — 84. das — 87. zat l. m. — 90. So ſe hin mit trw ze pfand — 91. dier — 93. Enmornen do er t. w. — 97. niemen [niemens?] — 99. ſchiffe — 100. ladociam — 111. hertligē — 113. nit ward geſechen — 114. Hie zwiſchen an gund ſ. v. jechen —

Digitized by Google

wan eʒ in gar fêr betruobte
von gefchicht eʒ fich fuogte
daʒ einer finer knechte reit
(als diu gefchrift von im feit),
daʒ er in Ediffam kam.
Alexius almuofen von im nam.
des fröuter fich von herzen fêr
daʒ in got unfer hêrr
dar zno hæte ûʒerkofen,
daʒ er finer knechte almofen
enpfangen hæte. des fröuter fich
und dancte got des innerclich.
Nun fchied der knecht alfô von dan
daʒ er niht erkant den fælegen man,
und feite diz dem vater fin
daʒ er niht kunde vinden in.
des trûrte der vater jâr und tag
und leite fich fin muoter ûf ein fac.
dar abe wolde fi komen nit.
fin gemachel fprach „ich bit
dich ûʒerwelte fwiger min,
lâ mich bi dir beliben und fin
als ein verlâʒniu turteltûben
er mag mich niemer mêr verriuwen."

Alfô bleib er fibenzehen jâr
in Ediffa, daʒ iſt wâr.
dâ diender got von herzen fêr
unz daʒ fich got unfer hêrr
über in wolde erbarmen
als er tuot über den armen.
fin erbermde lieʒ er fchauwen,
wan ein pilde unfer frauwen
in der felben kirchen was,
dâ er tegelich vor gefaʒ.
ûf die felben zit gefchach
daʒ daʒ pilde zuo dem küfter fprach
„du folt für die kirchen gân,
dâ vindeſtu einen pilgerin ſtân,
den füer in die kirchen în
und tuo im aller gnâden fchîn,
wan er umb got verdienet hât
daʒ er iſt fælec, war er gât."
Der küfter der gieng dô zehant
dâ er den felben pilgerin vant.
er fprach „du folt mit mir gân,
wan ich dich hie niht mêre lân.
du folt alfô niht mê genieten.
man fol dir zucht und êre erbieten."
Er fuorten ze der kirchen în.
dâ teter offenlichen fchîn,
wie daʒ bilde rette befunder.
daʒ dûchte die liute al ein wunder
unt fazten in in ir êre grôʒ.
der felben êre in fêr verdrôʒ
unt gedâchte „ich armer tôr,
diſſe flôch ich alles vor.
ich wil hie niht mê beliben.
als gunder fich dannen fchîben
unt kom gen Laodîciam
ze varn in Thars-Ciliciam.
dô faʒ er in ain fchif gefwind.
dô verwandelte fich der wind
und warf in an der Rœmær land.
Alexius der gedâchte zehand
„ſît eʒ fich hât alfô gefchiben,
ſô wil ich unerkant beliben
in mines vaters hove und hûs"
und gieng alſo frœlich ûʒ
unt kom gen Rôme in die ſtat,
dâ er daʒ almuoſen bat
vor der kirchen tor und tür.

---

119. ſe betr. — 121. knecht aus rait — 122. gefchre — 124. E. do a. — 126. vnſer herr — 128. almůſen — 129. das — 135. trurnt — 141. Als ain verlaffny turteltube — 142. Er mag m. nymer mer verrüwen — 146. Hüntz — 148. über den — 149. S. erbärmdan jm lieff ſchawen — 152. vor fas — 154. zům — 160. wa' — 165. Du ſolt alſo nit me g. — 166. M. f. d. zucht vnd er erb. — 169. red — 174. Difes — 176. danan — 177. Laodociă — 178. Vnd wolt faren in tharff-cecilia — 179. ſchiff geſchwind — 180. verwandlut — 181. růmer — 182. A. der g. — 187. rům —

eins mâls dô gieng sîn vater für.
dô in Alexius erſach,
nun mügt ir hœren waz er ſprach:
er ruoften an und bat in sêr
„lieber diener gots und hêrr,
behalt mich armen pilgerin
durch got und durch die muoter sîn
mich ellenden unde armen,
daz got sich ouch welle erbarmen
über dînen sun in dem ellend."
der vater nam in bî der hend
und fuorten hein von der ſpiend
und gab im ordenliche pfrüend
und ein beſundern dienær,
dâ mite er verſorget wær.
als gab er ſich an sîn gebet.
mit vaſten leſen daz er tet
keſtiget er sô sêre ſich,
daz er kûme eim menſchen was gelich.
nun ward ze herberge im gegeben
ein hütte under einer ſtegen
dâ wonder ouch wol sibenzehen jâr
unerkant daz iſt wâr
aller menneglich in dem land.
daz hûsgeſind tet im vil ſchand,
von manger hand daz ſi ûf in guzzen
diu ſpülach, diu dâ ûf in fluzzen.
daz leiter alz gedulteclich.
dâ mite verdienderz himelrîch.
Dô er die zit alsô volleiſt,
eins mâls dô ſach er in dem geiſt
daz er von hinnen ſcheiden ſolt
unt daz im got lônen wolt
der grôzen nôt und arbeit sîn
dar umb ſchicter sîn diener hin
daz er im balde brœchte
tincten veder und gedœchte
nâch papier, daz mücſter hâs,
dar an wolder verſchriben lân
den ganzen louf sîns ſælegen leben,
als er den geiſt wolde geben.
An eim ſunnentage geſchach daz,
die wile man die meſſe las,
verſchied der ſelbe gotes trût.
ein ſtimme hôrte man überlût
„komt ze mir ir ſælegen kind,
diu beſwæret und betrüebet ſind
daz ich iuch der arbeit lône
ir ſit wert der himelkrône
ir ſond beſitzen die himelkœr."
dar ab erſchrac daz volc gar sêr
und weſten nicht war umb ez geſchach.
dar nâch diu ſtimme aber ſprach
„nun ſuochet den werden gotes knecht,
wan er iſt ſæleg und gerecht
daz er für iuch und Rôme bit."
ſi ſuochten vaſte unt funden niht.
Diu ſtimme aber ſprach zuo in
„nun ſuochet den werden gotes kneht
in dem hûs Eufêmianûs."
Nun giengens mit einander ûz
und frâgten Eufêmiânum.
er ſprach, er wüſte nicht dar um.
dô gieng der pâbeſt Innocencius
und der keiſer Archadius
und wolten beſehen war er wær.

194. Er ſprach l. tiener gotz vnd her — 196. D. g. v. die m. ſ. — 198. D. ſ. g. och well erb. — 199. V. d. ſ. jn dem ellend — 201. von der ſpiend [Vgl. Schmeller's Wtb. IV, 571]: pfründ — 206. leſſen — 207. keſtigut — 208. D. er k. w. aim m. glich — 209. Nun ward jm ze herberg geben — 211. och wol — 213. A. menklich — 214. D. hus gefind — 215. Von menger hand das vf jn guſſen — 216. Die ſpulach die da vf in fluſſen — 220. A. mals do ſ. — 221. D. er von hinan ſch. ſolt — 222. V. das jm g. lůnen wolt — 226. Tümpten feder vnd gedacht — 229. ſins fälgen leben — 230. A. er d. g. zu himel wolt g. — 235. Komend — 237. Das ich euch d. a. lůn — 238. Ir ſind w. d. h. crůn — — 243. Nun ſůchend dien — 245. růme — 246. in .... in fehlt — 248. ſůchend — 250. Nun giengentz — 252. wiſti nit — 255. wâ —

Digitized by Google

Dô ſprach Alexius dienær
„dû ſolt lougen in dînem hûs
(ſprach er zuo Eufêmiânûs)
wan unſer pilgerin under der ſtegen
der fuorte gar ein ſælegez leben. 260
wir ſond beſechen, ob er ez ſi,
wan im wont al ſælekheit bi.
die wîle ich in erkennet hân,
ſô dunct er mich ein heileger man.
des nâmen ſi vil eben war 65
und giengen mit einander dar.
dô was er tod und lag vor in
und het den prief in den henden
ſîn.
den wolten ſi genomen hân.
dô wolter in keinem nicht lân. 70
des erſchrâken ſi von herzen grund
und giengen ze der ſelben ſtund,
dâ der pâbeſt Innocencius was
und der keiſer. merkent daz.
ſi liezens wizzen diſe geſchicht 75
„nun gând vil balde und ſûmpt
iuch nicht,
wan dâ tuot got ſîn wunder ſchîn
an diſem armen pilgerîn,
der dô hie erſtorben iſt.“
Si kâmen dar in kurzer friſt 80
und ſâhen in tôten vor in ligen.
als begundens nider ſigen
für Alexius ûf diu knie.
got erzeigte ſîniu wunder hie.
ſi ſprâchen beide ûz einem mund 85
„wir bitten dich ze diſer ſtund,
daz du uns der prief welleſt geben.
wie wol daz wir in ſünden leben,
ſô ſi wir doch die hôupter beid
erweit ze trôſte der kriſtenheit, 90
daz wir die richten gerechticlich.
gib uns den brief. des bit wir
dich.“

Als balde diſiu bet volgieng,
der pâbeſt den brief von im en-
pfieng
und liez den leſen offenlich 295
daz erhôrte arm und rich
diſen brief von worte zo wort.
Dô Eufemiânus daz erhôrt,
daz ez ſîn ſun Alexius was
für wâr ſô ſond ir wizzen daz 300
er von leide unt von grôzer nôt
viel und lag als wær er tôd.
unt dô er wider kreftig wart,
dô roufter ûz ſîn grâwen bart,
unt zereiz diu kleider ſîn. 5
ſîn herze was in jâmers pîn
von grôzem leide und ungemach,
wand er ſîn hende, ſchrei und
ſprach
„och wê mir vil armen man,
waz ich trôſtes ie gewan, 10
den ſich ich tôden vor mir ligen.
ach ſun wes haſtu dich verſwigen
vor mir und vor der muoter dîn
wie mochtest uns ſô herte geſîn
daz dû uns tegelich vor dir ſæcht 15
unt kein wort nie zuo uns ſpræcht
unt daz dich niemen hât erkant.“

In dem ſô kumpt ſîn muoter gerant
als ein wilder lôu geloufen.
ſi ſchrei gar lûte „o wê und wâ-
fen 20
daz ich ie geborn bin.
nun iſt min trôſt und fröude hin
wan er lit tôd vor minen ougen,
der min pruſt hât geſogen,
den ich in minem libe truog. 25
wer git min ougen wazzers gnuog
daz ich weine unde klag.
wie hâſtu dich ſô manegen tag

260. ſalges — 264. hailger — 270. Da wolt er in enkaim nit lan — 275. dis — 276. ſumpt ych nit — 281. in fehlt — 284. erzeig ſin — 286. diſer — 289. So ſy w. d. die hopter bayd — 292. das — 301. Er von laid vnd groſſer n. — 306. S. hertz das w. — 308. er ſchray —
318. In diem — 319. lōw — 320. Sy ſchray gar lut owe vnd waffen — 322. froid da bin — 326. W. g. mir minen ögen wzzers gnūg — 328. mengen tag —

vor uns verholn und verſwigen.
ach got, waz haſtu uns gezigen
daz du hie ſô lange biſt geſin
und dich mir und dem vater din
nicht hâſt zerkennende gegeben.
wie hâſtu doch ſô ſtrengez leben
erlitten hie und grôzen pin.
der doch gewaltig ſolte ſin,
den hând verſmâcht ſin eigen knecht.
die dir billich und von recht
ze dienſte bereit ſolten ſin
von den hâſtû erliten pin."
Sô klagte ſi ir jâmer ſêr.
in dem ſô kumpt ſin gmachel her
als ein wilder lôu geloufen.
ſi begund ſich klagen unde roufen
mit weinen und mit grôzer klag.
dô huob ſich êrſt grôz ungehab.
dô ſi in tôden vor ir ſach.
nun mügt ir hœren, wie ſi ſprach
„o trôſt und liehter ſpiegel min,
o wünneclicher ougen ſchin.
wê mir der hoffenung, die ich hân.
Alexius, wie hâſtu mich verlân.
nun iſt min zuoverſiht vergangen
ich bin mit ſmerzen umbevangen,
ſid ich dich tôden gefehen hân.
dar um muoz ich in trûrene ſtân
daz dû dich vor mir hâſt verſwigen.
ach got waz hâſtu mich gezigen.
nun helft mir weinen unde klagen
alle die ditz hœren ſagen,
daz ich ſô gar verlâzen bin.
ein ellende witwe muoz ich ſin
und muoz iemer mêre trûren
als ein verlâzniu turteltûbe."

ſi begunde in ſô ſêre klagen
„ach des jâmers, den ich tragen"
und ſprach vil manig trûrig wort.
dô daz volc daz erhôrt
diſe klage manigvalt,
dô ward weinen jung und alt.
dô leite der pâbeſt Innocencius
Alexium ûf die pâre und truogen in ûz
und wolten mit ze der kirchen ſin.
dô kom des volkes ſô vil hin,
daz ſi nicht mochten komen dar
und in ſazten ſi die pâr.
ez kom dar ſô grôziu welt,
der pâbeſt und der keiſer nâmen gelt
und wurfenz in die ſtrâzen nider
daz daz volc kêrte wider
ze liebe dem gelde und liezzen tragen
den lichnam, als ich hœre ſagen.
daz vervieng niht als umb ein hâr.
welher ſieche von der pâr
beruort ward, der ward geſund.
den plinden ze der ſelben ſtund
wurden ir ougen dâ von klâr.
ez kom ouch mang beſezzen dar,
der ward erledigt ûf daz zil.
ez geſchâhen zeichen vil,
diu ich niht alliu ſagen kan.
Nun vieng der pâbeſt aber an
und der keiſer, hœrich ſagen.
ſi wolten die pâre ſelber tragen,
daz ſi von der gnâde richen bürde
ouch heilig unde ſæleg würden.
alſô truogen ſi dâ hin
Alexium den pilgerin.

---

332. Das du — 333. Nit h. zerkenend geben — 335. groſſy pin — 341. Alſo klagt ſy yren j. f. — 342. I. dem — 344. Sy begund ſich klagen vnde rouffen — 351. hoffnung — 352. O elexius — 353. Nun iſt m. z. v. — 363. Vnd mûs jmer m. tr. — 364. Als ain verlaſſny turteltube — 365. ſo ſere — 366. tragen — 369. Diſy klag ſo mengfalt — 372. Elexius vf die par vnd trugen vſz — 373. ze der — 374. dahin — 378. D. pabſt v. d. k. — 380. kertin — 388. Es kam meng befeſſen dar — 391. ally — 395. Das ſy von der gnad riche burde — 389. erledignt — 396. Och hailig vnd ſelg wurde — 398. Alexius den ſalgen pilgerin —

Digitized by Google

dô ſî zer kirchen gunden nâhen
die glocken wolden ouch enpfâhen
und lûten ſich ſelbe ſuelleclich.
für wâr ſô ſond ir merken mich
daz die liute dar ab wunder nâmen.
mit nœten ſî zer kirchen kâmen
ein grôz zeichen dô geſchach:
von im ſô gieng gar ſüezer ſmac,
als ob er wær gebalſamiert.
als balde er ward dar geſüert
dô machte man im ein köſtlich grab,
dâ Bonefacius begraben lag,
gar köſtlich mit golde und geſteinen.
dar in leiten ſî den reinen
und begiengen in mit ſange und bet,
als er um got verdienet het.

Alexius hât um got erworben
daz er ſô ſælec iſt erſtorben,
daz er mit ſînem heilegen leben
verdienet hât den êwigen ſegen.
den verlîch uns got ouch zaller zît,
wan kein trôſt funst niemen gît,
dan der reine Jeſus Criſt,
der durch uns erſtorben iſt.
der verlîch uns hie und dort genâd.
Dâ mit die rede ein ende hât,
die ich Jörg Zobel geſprochen hân
got der welle uns niemer lân.
er helfe uns ze den gnâden ſîn
durch Alexius den pilgerîn,
der bit für uns für gots gewalt.
Âmen ſprechent jung und alt.

399. nachen (: enpfachen) — 401. ſo ſchnelleklich — 403. dar ab — 404. M. n. ſy zer kierchen k. — 408. wurde — 410. ponefacius — 411. Gar koſtlich m. gold v. geſt. — 412. Dar jn — 413. gefang — 415. Differ elexius — 416. fäliklich — 420. ſonſt — 425. nümer gelan — 427. Vnd durch elexius d. p. — 430. ſprechend —

II.

Alexius

von

Jörg Breininc

(1488)

(aus der Heidelberger Handschrift N. 109.).

In des Regenbogen langen dôn.

I.

Nu hœrent zu ir werden criſten,
von ſant Alexius wil ich euch ſingen hie.
wer zu got lieb und hofnung hab,
der ſol durch got ain klaine weil zu hœren.

Sant Alexius warlich iſte
ain ſpiegel allen den, die durch got haben müe
von jugend auf biſz in das grab
mügen wir alle durch ſein leben leren.

Sein vater von Criſto Jeſus
erworben hat in zeit die edle plome
er hiefz do Eufemianus
ein ritter reich was er und ſaſz zu Rome.
auch was er von fürſten geflecht
und het got lieb von grund
was frum und tugentreich zu aller ſtund.
er dienet got tag unde nacht
mit vaſten wachen beten ond zil
und het erbarmung wol in acht.
er ſazt altag zu tiſch der menſchen vil
und troſt die armen pilger auch
und het alle zeit bei im (iſt mir kund)
gaiſtliche leut frum und gerecht
mit den was im in gut ſein herz verwundt.

II.

Theodoſius zu den zeiten
ein kaiſer was, der gab ains fürſten tochter im.
die ſelb was Aglaês genant.
ir vater hiefz Johannes mit dem namen.

Grofz êr heten ſi von den leuten
Aglaês und ir gmachel heten (ich vernim)
wol taufent ritter die alſant
beklait mit gold und ſeide für ſi kamen

I, 6. mie — 10. plome — 11. enfemionus; do fehlt — 14. grunde (: ſtunde) — 23. M. denn [= denen?] w. in g. f. h. v. —
II, 7. m° (d. i. mille, taufent) woraus Görres manich machte. —

Und mit dienſt waren undertan.
noch waren diſe zwai in groſzen nœten
daz ſi kain erben mochten han.
ſi dienten got mit vaſten und mit beten
und gaben durch got groſzes gut
das weib und auch ir man.
der ewig got do ir begird ſach an
und gab zu erben in ein kind
das hieſz Alexius on ſunderwanc,
das tauft der papſt (als ich es vind).
die zwai got ſagten dar um lob und danc.
und do es alt ward ſiben jar
zu ſchul weiſt man es auf der künſte pan
das kint gewan ain rainen mut
er het got lieb, der im vil guaden gan.

III.

Do nu das kint wart alt zwelf jare
von ſchule man es do ans keifers hove tet.
dar nach pflag er der ritterſchaft,
biſz das er zu den zwainzig jaren kame.

Ain junefrauw globt man im für ware,
die het ir keuſche globet got und
ſi dienet got mit aller kraft
die juncfraw hieſz Sabina mit dem namen
Und was von kaiſerlichem ſtam
ir freunde heten groſze freud auf die hochzeite.
do nu ſant Alexius kam
des nachtes ſeim gemachel an ir ſeite,
er ſaget der juncfrawen das
wie er het ſein keuſchait
gelobet got und Mâriâ der mait.
die junkfraw was von herzen fro.
ſi dankte got und ouch der muter ſein.
ſant Alexius gab ir do
von ſtunde gar ain köſtlichs vingerlein,
den ſenkel ob dem gürtel auch.
ein köſtlich liecht het man in zuberait.
er ſprach „wie ſchœn die kerzen was
ſo iſt ſi doch ſchier hin“ (ſei euch geſait).

IV.

„Alſo iſt der welt freud zu achten
wie reich wie jung zart edel man
in diſer friſt
und wie gewaltig man mag ſein,
das iſt zergenklich und nimt ſchier ain ende.
Dar umbe ſul wir bald betrachten
die ewic freude die zu himel one ende iſt
und die wir durch trübſal und pein
mügen erlangen ganz on alles wende.
Dar nach mir mein gemüte tobt,
mein herzen lieb, nu laſz uns keuſchlich leben,
alſo wir baide han gelopt,
ſo wil ich mich ſelb in das elend geben.“
do ſprach die junkfraw trauriglich

II. 16. U. g. in zw örben a. kindt — 19. fagten gott — 21. künſten — III. 5. junckfraw — 8. dem fehlt — 15. und fehlt — 22. kürtzen — IV. 5. Darumb ſoll wyr bayde betr. — 11. Als wyr bayde haben gelopt —

Digitized by Google

„got ſei der pfleger dein
zu aller zeit liebſter gemachel mein.
dein ler wil ich behalten ſchon.“
da mit ſchied ſant Alexius von ir
bevalch ſi got im hœchſten tron
und Marien der mait mit ganzer gir
und zoch ſein reiche klaider ab,
legt klaid an daz nicht ſlechter mocht geſein
und gieng alſo da von hainlich,
kam gen Ediffa in die ſtat hin ein.

V.

Und betlet mit den armen leuten
nicht alain durch ſein willen, ſunder was im ward,
das tailter mit den andern do
vater und freund, die weſten klain die ſache.

Am morgen nu zu rechten zeiten
vater und muter kam in kamer auf ain vart,
die junkfraun funden ſi unfro
wainend alain — begund ſi trauric machen.
Und erſchraken gar wunder ſer
do ſaget in die junkfraw an dem bette,
wie er von ir geſchaiden wær
und al wort, die er mit ir het gerette,
zaigt in klainat und klaider ſein
die er ir het gelan
ſer wurden ſi betrüpt (mügt ir verſtan).
man ſchikt poten in alle lant,
das man in ſuchen ſolt on alle pit
ſi kamen in die ſtat zu hant
da er in was, aber ſi kanten'n nit,
wan er het ſo ſtrenglich gelept
mit vaſten wachen und gen kirchen gan
das durch ſein groſz armut und pein
in nieman kennen kunt on allen wan.

VI.

Aber ſant Alexius kunde
zu hant do ſeines vaters knecht erkennen wol
umb ain almüſen er ſi bat
das gaben ſi im — freuter ſich von herzen.
Und dankete auſz herzen grunde
er gedacht der gab ich mich pillig frewen ſol.
an allen orten in der ſtat
ſuchten in do die knecht on alles ſcherzen.
Von in er nicht gefunden ward.
die diener zugen wider haim gewinde
und ſagten auf der ſelben vart
vater muter, ſi künden in nicht vinden.
do ſprach die muter offenbar
warlichen ſo mag ich
auf diſer erden werden nie frœlich,
ich vinde dan meln liebon ſun.
Sabina ſprach die edel junkfraw rain
„ich wil mich fürbaſz halten nun
als die turteltaube und wil ſein alain:
wan die ir gmachele verleuſt

IV, 20. klayd —
V, 5. Nun am m. zw rechter zeyttenn — 6. kam vatter vnd mutter in k. auff ain furdt [Görres falsch ja kamen auf ein Fahrt] — 7. junckfra — 8. mache — 9. Görres gar und fehr! — 13. clayd — 15. S. w. f. betr. fehlt bey Görres —
VI, 4. [D. gabens im *des* fr.?] — 5. dancket — 8. allen ſchertzen — 16. Auff diſer erd nimer w. frölich — 20. verlewrt —

Digitized by Google

si bleibt fürbasz alain, das zimet sich.
also blieb sibenzehen jar
in Edissa ir gmachet wünneklich.

VII.

Do sant Alexius der raine
in Edissa nam al suntag gotes leichnam
und sich durch got üpt nacht und tag,
es fügt sich an aim hailgen tag um morgen,

Dô in der stat das volk gemaine 5
gen kirchen gieng, von stund ain groszes weter kam
das man die tür zu sliesz en pflag.
sant Alexius stund auch da verborgen.

Der mesmer ausz der kirchen trieb
Alexius mit andern armen leuten 10
das ir keiner darinne blieb
an der kirchtür was zu denselben zeiten
gemachet unser frawen bild
das sprach zu dem mesmer
„lasz mir beleiben hie meinen diener.“ 15
do sach der mesmer weit um sich
und wist nicht wen dises bild mainen was.
do sprach das bild offenbarlich
„meinen diener soltu erkennen basz.“
er trait ain slechten kotzen an 20
und nur ain hærin hemmat darvnder.
er hat kraus har und ist vast milt
und hat ain bart. vor got ist grosz sein er.

VIII.

Er ist zu jung nicht noch zu alte
und ist so frum das er des himels ist gewis.
der hailig gaist ist stæt bei im
und haiszet alexius mit dem namen.

Des mesmers freud ward manigvalte. 5
er gieng und rett mit sant alexius (ich lis).
do lauten sich in heller stim
al glocken selb. von stund grosz volk dar kame.

Do giengen die priester zu rat
ain jeder sprach „was mag disz hie bedeuten. 10
offenlich sprach der mesmer drat
„ein hailig man ist hie zu disen zeiten,
durch den got dises wunder tut
und sagt in auf der stett
wie das bild mit im selber het gerett 15
und zaigt in sant Alexium.
do alles volk bekant sein hailigkait,
do erten si den menschen frum.
grosz würd und er ward in da an gelait
si teten im alle gütlich 20
und jeder man bevalch sich in sein bet.
dar von im traurig ward sein mut
und vorcht wie er sein lon verloren het.

VII, 3. yegt (Görres yeyt) — 8. stond — 10. Sant a. — 11. darinn — 20. trett — 21. hemmandt —

VIII, 1. Er ist nit zw j. — 6. Nicht „ich liesz“ (Görres); sondern wie „ich lese“ — 7. Da lautten sy im heller stümmen; nicht Görres „sie ihm mit h. St.“ — 15. selbert — 20. tödten —

Digitized by Google

IX.

Er floch die würdigkait und er
und gieng von ſtund an aufz der
ſtat, kam an das mer.
der wind warf in hin zu der ſtat
mit namen Rom, dar in ſein vater
ſaſze.

Der gieng gar koſtparlich dort
here
mit vil diener. ſant Alexius ſeuf-
zet ſer.
in ſeim gemüt er got do bat,
das er von niemand kent wurd auf
der gaſze.

Und gedacht „herr, wær es dein
will,
mein narung woldich aller gerneſt
nemen
von meinem vater in der ſtill.
mich dunkt wie es ſich aller pœ-
ſeſt zeme.“
er kant do ſeinen vater wol.
ſein vater kant in nit.
alſo kam er zu ſeim vater hie mit,
bat in durch got und durch ſein
ſun
Alexium, den er verloren het,
das er ain klain gemechlin nan
in ſeinem haus durch got im lei-
chen tet,
dar in er bleiben möcht mit ru
und von der welt nit ſo vil irrung
litt.
ſein vater ſprach „diſes ſein ſol.“
und bevalch in aim diener one pitt.

X.

Do ſtund ein ſtieg gleich an dem
wege.
in ſeim haus. darunder was aines
knechtes gemach
dar ein gieng ſant Alexius
und der diener pracht im auch ie
zu eſzen,

Dem er bevolchen was zu pflege.
ſant Alexius teglich in ſein grün-
de ſach
wie er diente Criſtus Jeſus,
wan nichts anders het er ſich nie
vermeſzen.

Er litt hunger durſt und ſmachait
und vil geſpöt von ſeines vater
knechten
was ſi im mochten tun ze laid
mit gieſzen, das wolten ſi han zum
rechten.
do danket er got tag und nacht
der marter und der pein.
er ſach teglich vater und muter
ſein
und ſein gemachel vor im gan,
die alſo retten oft und dick mit im.
ſein gmachel ward ie zu im ſtan
und fragt in under weilen (ich
vernim)
ob er Alexium nicht kant.
do ſprach er „ja ich, auf die trewe
mein,
wan er hat mit mir oft gewacht
geleich als ich was er ein pil-
gerein.“

XI.

Si ſprach „wie piſt dan du ge-
haiſzen?“
do ſprach er „mein nam got allain
gegeben iſt.
dar um ſag ich nicht mer dar von.“

IX, 21. irrungen —
X, 2. [In ſeinem haus, dar under w. aine k. g.?] — 3. gieng er f. a. — 4. Vor ye ſteht eine 3; nicht Görres „ihm hin zu eſſen“ — 7. Criſty, woraus Görres „rüſtig“ las — 11. thon — 16. im vmb gan —
XI, 2. geben —

do ſprach ſi „got ſein müeſze iemmer walten.“

Er ſprach „ſein leben alls ich waiſze(n).“
ſi ſprach „do du zu næchſt bei im gewefen piſt,
wie hat er ain geſtalt?“ „Als ich“
er ſprach „und iſt auch ganz geleich als alte.“

Do ſprach ſi „wie lang iſt er wol?“
er ſprach zu ir „zart edel junkfraw veine:
er iſt, warlich ich reden ſol,
als lang als ich. der ſack und ſtab iſt ſeine.“
do fragt ſi, ob er von ir nicht
mit im do het gerett?
do ſprach er „ja er ſagt wie er euch het
ain güldin vingerlein gelan
und ain ſenkel von ainer gürtel
fmal
und auch wie er von euch was
gan —
dis alles er vor mir ganz nichts verhal
auch hat er mir geſagt haimlich,
wie im auf erd nie nichtes ſo wo tet
als do er ſich von hinnen richt
und euch allain liefz hinder in aim bett.

XII.

Und auch das umb in ward betrübet
vater muter und auch der liebſt gemachel ſein
des gab ſeim herzen mangen ſtoſz
noch hat er ſich durch got dar ein begeben.“

Do ſprach ſi „wirt er nicht geübet
das wider komen wöl der liebſt gemachel mein?
oder reu wir in nicht ſo groſz
das er wöl wider lan von ſeinem leben?“

„Nicht anders (ſprach er) mir kund iſt
dan das er wöl ſein leben alſo enden.“
do ſprach ſi „lieber herre Criſt,
laſz dir empfolchen ſein diſen ellenden
und bis zu aller zeit mit im.“
die red wert mangen tag.
doch wie oft er mit ir zu reden pflag,
ſo blieb er in ſeiner andacht,
wie wol er vater muter teglich ſach
und man in koſtlich ſpeiſe bracht,
noch kain ſenung von im dar nach geſchach;
wan got in alzeit wol genügt
mit gedult er under der ſtiege lag
freund noch gut mocht geſchaden im.
dar bei kenn wir das got al ding vermag.

XIII.

Das wert auch ſibenzehen jare.
nu kam die zeit das er empfangen ſolt den lon,
da rufet er den diener ſein
und bat im dinten und veder zu geben.
Das pracht man im zehand fürware.

XI, 4. gott mieſſ ſein ymmer walte — 5. als ſein l. i. wayſſen — 7. geſtalte nun, er ſprach als ich — 8. Vnd iſt auch gleich als alte — 17. finckel — 19. nix — 21. nixen — 23. hind im ainn bött —

XII, 1. vmb ym — 5. geyebet (: betrübet) Görres „Hats ihm nit geliebet“ — 7. alſo ſer — 9. Nyt anderſt m. kündt i. — 20. Von gott, nicht Görres „Und Gott“ —

Digitized by Google

do ſchrieb ſant Alexius von ſtund an gar ſchon
ſein marter und ſein groſze pein,
die er gelitten het in ſeinem leben;
Und auch wie er geſchaiden was,
von ſeim liebſten gemachel one ſpotte,
und bevalch vater muter das,
ſi ſeinen erbtail ſolten geben hin durch gotte,
beſloſz den brief wol in ſein hant
und ſtarb andæchtigleich
ſein ſele fuor von ſtund ins himelreich.
diſz an einem ſuntag geſchach
zu meſszeit die glocken lauten ſich alle.
zu Rome man dis wunder ſach
noch wiſzet die urſach niemand zu mal.
war um diſes wunder geſchach.
ſi ſprachen „zarter got nicht von uns weich.“
do tet die ſtimm gotes bekant
zu drein malen dem volk diſz offenleich.

XIV.

„Suchent den freund gotes behende,
in Eufemiânus haus, der do für Rom
teglich pitt und geheten hat.
er iſt gewert und iſt auch iezt verſchaiden.“
Alles volk lief do an das ende.
doch kam Eufemian von erſten haim.
under der ſtieg vand er in drat.
ain ſmack gieng von im, der niemand mocht laiden
Er. het den brief in ſeiner hant
ſein antlitz leucht gleich als die ſunnen klare.
der bapſt kam ſelbſt (iſt mir bekant),
zwen keiſer und funſt vil fürſten fürware.
es waren zu derſelben zeit
vil herren dar geſent
da griff Eufemianus ganz behend
nach dem brieve und wolt in ſelber han
genomen. da zoch er den brief an ſich
und wolt im den mit nichten lan,
do naiget ſich der bapſt diemütigleich
gen dem heilgen Alexius,
griff auch nach dem brief an dem ſelben end.
er zoch in vaſt — ſahen die leut.
noch het er ſich nicht umb ain har verwendt.

XV.

Dar nach der liebſt gemachel kume
griff auch nach dem brief; do liefz er ir den zuhant.
von ſtund las man in offenlich.
verporgen wunder manger do erhorte.
Als Eufemianus vername,
das er ſein ſun was, von ſtund er die hende wand,
viel vor laid nider (merkent mich)

XIII, 12. hin fehlt — 15. in das —
XIV, 6. Görres „vor erſt“ — 8. den, Görres „do“ (st. den) — 10. antlet — 12. fyſten — 15. ganz fehlt — 16. brieff ... ſelbert — 20. hailigen — 21. ſachend dy leytt —
XV, 5. Als fehlt —

Digitized by Google

er waint und klagt, mit jæmerlichen worte.

Er rauft sein har aus und sein part,
viel auf in und slug sich an die brüst seine
und sprach „o lieber sun so zart,
wie hastu mich und auch die muter deine
so ser betrübt ain lange zeit
und ungetræst gelan
und hast auch niender des geleichen tan,
als ob du wæreſt unser kint.
ich han dennoch alzeit hofnung gehept,
wie ich dich noch lebendig vind:
nu sich ich das dein leichnam niemmer lept.
ach got das ich vor dir wær tot,
seit ich nicht dan grosz herzlayd von dir han.
nu merkt ir werden kristenleut,
erst werdet ir grosz herzen laid verstan."

XVI.

Die muter kam auch dar gedrungen.
si waint und schrie so jæmerlich, das jedermän
herzlaid und luiden mit ir het,
wan si erzart ir kluid und ir gebende.

Disz laid volsagen mag kain zunge.
si schrie so jæmerlich, das ich nicht singn kan
wie gar engstlich we es ir tet,
das si in iret gelatzen so ellende.
Si sprach „mein trost und mein begir,
ich wont ich solt freud von dir han mein tage.
so han ich herzen laid von dir.
nu helft mir wainen unde klagen
das ich vol sibenzechen jar
mein kint nie han erkent."
do kam sein gmachel und sprach gar behend
„solt ich dan alzeit witwen sein?
nu hastu mir selb oft und dick gesait
von dem liebsten gemachel mein,
wie oft und dick das mir mein herz erfnast."
Und do des jamers so vil was
do erbarmet den pabst auch das ellend
und sprach zu dem volk offenbar
„wisszent das got al ding zum besten went.

XVII.

Dar um lant in gen kirchen tragen."
der bapst und zwen keiser nämen auf si die bar
von stund ward das gedreng so grosz
das man die bar von ir stat nicht mocht bringen.

Neben den weg da das volk lage,
warf man grosz gut, das es die armen nämen war,
da mit der bapst und sein genosz
mit im möchten dester basz durch si bringen.
Die fürsten man mit grosz arbait

XV, 10. Nicht Görres „auf" — 15. niedert — 17. dennocht — 19. immer —
XVI, 4. Görres „Geberden" (st. gebende) — 12. klage — 19. erschnaid —
XVII, 2. vnd. ij. kayser nümend auff ly d. b. — 6. nümendt w. — 9. arwayt —

in fant Bonefacius kirchen fürte
da erzaigt got fein hailigkait.
alle fiechen, die fein leichnam berürte
die wurden all gefund da von.
ain jeder blind gefach,
[der lame gieng und auch der stumme sprach]
ain fürch ward man im machen lan
von reichem gold und von edlem gestain,
auch siben tag liefz man in stan
ob erd zu troft den siechen algemain.
das volk fang als und lobet got.
aufz fant Alexius ain smack herbrach
als von ainr apoteken nun.
sein laid ward im vergolten hundertvach.

XVIII.

Nu wil ich von seim gmachel singen,
was si tet weil Alexius nicht bei ir was.
si dienet got mit allem fleifz
und gwan ir leibnarung mit iren henden.

Si lobet got in allen dingen
die vier und dreifzig jar. nu merket eben das
wie edel si was und wie weis
noch het si grofz arbait bifz an ir ende.

Eufemianus do pawet
ain schœnes münster in seines suns eren.
sein gut er halben dar an let.
dar ein lait man Alexium den hierren.
do gieng so ain fürzer gesmack
von seinem hailgen leib
das dar von ward gesterket man und weib.
dar nach fürt (ich vernomen hab)
sein gmachel und begert das man si solt
zu im selb legen in sein grab.
do man das öffnet als si haben wolt,
do geschahen der zeichen vil,
die ich nicht alle singen kan noch schreib.
es kam ain liecht, das man erschrak,
was neun mal klærer wan der sunnen scheib.

XIX.

Ain grofz gedreng ward um das grabe
und alles volk hort die engel singen fürzlich.
sant Alexius selber rückt
an ainen ort, das si möcht han ain statte.

Do man si wolt lafzen hin abe,
er winket das man si solt legen neben sich.
mit armen er si zu im drückt
und umb vieng si mit baiden armen glatte.

Do difes grofz wunder geschach
das Eufemianus mufte anschawen,
grofz hailigkait man ir verjach.

XVII, 15. fehlt — 22. appendecken, daraus Görres sich „Apfelblüten" erlas —
XVIII, 5. allet d. — 6. Es steht 34 — 9. do fehlt — 11. lett — 12. lätt —
XIX, 3. selbert — 11. vrsach —

Digitized by Google

er liefz ir auch ain ſchœnes münſter pawen.
er ſtarb auch fæliglich für war.
und wer ſich alſo richt
zu got, der wirt für war verlaſzen nicht.
und wer ſant Alexius ert
mit vaſten beten und almüſen geit,
dem wirt gnad er und gut gemert
und gat im deſter baſz in diſer zeit.
Auch hœrt: an ſant Matheus tag
ward got zu lob gemachet die geſchicht,
do man zalt acht und achtzig jar
hat in Augspurg Jörg Breyning das geticht.

XIX, 22. echt — 23. breynnyng, nicht Breyming —

III.

Anhang.

Griechische, lateinische und deutsche Fassungen der Legende.

A.

Incipit uita ſancti ALEXIJ confeſſoris.

(e Codd. Monac. Ratisbon. civ. LXX et Scheftlar. 138.) [1])

Mirabilem in ſanctis ſuis deum predicare et extollere ad plenum cum non poſſumus. mirari debemus; ut pote cuiuſ admiratio ipſa laus eſt. Requirat ubi ſe delectet pia mentis intentio? dulcis circa deum occupetur admiratio; nec erit modus oblectationis. cum nullus ſit finis admirationis. Tibi equidem ó ROMA ſpecialiter hoc pietas diuina conceſſit, ut admirationis cauſa fidelium mentibus exiſtas. Qvot enim eſt quantis dudum inuoluta fuiſti erroribus et inmundiciis, tot ac tantis beatorum inſignibus uere nunc gloriosa reſplendis. Et quis ad hec locus ſub cęlo tam idoneus? Magna diuitiis. alta honoribus. excelſa disciplinis. et multo nunc preclarior coronis es martyrum; fide confeſſorum, pudore uirginum. Magni illi tui et uetuſti fundatores et propugnatores. Celii. Scipiones. Gaii. Anitii. Catones. Bruti. magnis commutantur aliis uiris, fidei patribus, uirtutum exemplis, disciplino et perfectionis auctoribus; quamuis hoc non mirandum ſuper aliquibus, quos innata ex antiqua nobilitate uirtus ſeculi obſcuros circa deum eſſe non promiſit aut ignobiles, quorum patres longe lateque dudum nominis ſui in fines terrarum ſub idolatria diffudiſſent amplitudinem. Quorum antiquiſſima illa Aniciorum et Scipionum nobilitas. talem quandoque [2]) debuit propagare cuiusdum germinis ſucceſſionem, qne nobilem et ſtrennuam parentum in ſeculo celſitudinem, altiorum ſecundum deum et longe inconparabili conmendaret amplitudine. immoque ita uinceret ſeculum, ſicut illi totum armis et ſapientia orbem domuerant.

Talis nimirum beatus ALEXIVS altiſſima ut dictum eſt Scipionum [19] et Aniciorum proſapia oriundus, quantum carne nobilis, tantum ſpiritu generosus et omnium apparuit uirtutum decore mirabilis. Cuius pater Eufemianus [23] regis Theodoſii

[1]) Die in den Text eingeklammerten Zahlen bezeichnen die Reimzeilen des deutschen Gedichtes *A*.

[2]) Cod. Ratisb. qñq;, Scheftlar. quandog;

[26] temporibus inſigniſſimus [18] fuit, cuius etiam filium Honorium ipſe cum fratre Arſenio de ſacro fonte ſuscepit [30-34]. qui Arſenius poſtmodum abdicatis ſecularibus pompis in extremis Scithie finibus per multos iam annos uitam heremiticam duxit [35-44]. Hic ergo amiciſſimus imperatoris Eufemianus. et nulli Romę diuitiis aut honore ſecundus [15] [1]; cum ſeculi licet actibus deditus, deo tamen ante omnia deuotus exiſteret, uxorem ab imperatore et ſenatu ducere coactus fuit [70-76]. Quam dei timore [91] cauſa dilecte ſucceſſionis [92-93] acceptam per multos habuit annos, nec ex ea filium [2] genuit [94] deo ipſam ſeruante ad miraculum, dum quod natura negauit [94] poſtmodum gratia concederet. Quam nomine Aglaen [83] [3] cuiusdam Johannis ſummi ſatrapę filiam [81], cum non minor quam uirum conmendaret religio, ita ſuper hoc ſpiritus ſanctus edocuit [97] ut a uiro poſtularet [98] licentiam [99] uacandi orationibus uigiliis ieiuniis atque elemoſinis [103], ne deus ipſam fructu uentris ſui priuaret, cuius uterum tanta clientium multitudo, tanta familię et poſſeſſionum expectaret amplitudo [105-112]. Ibant famuli veſtiti auro et fericis [116] clari et ſpectabiles domus ſuę diſpenſatores, cincti cingulis gemmatis et inauratis incedebant [117]. numeroſi [114] erant et incliti menſe ſue dapiferi et pincernę [113]. cubicularii quoque [4]. expectabant autem omnes heredem domino ſuo naſci [134], ſpem ſibi ſucceſſorem honoris et diuitiarum et familię [5] futurum. Statuit communes ſuper hoc orationes cum uxore et familia uenerabilis heros. elemoſinis uacat et ieiuniis [130-131] [6] nullus ei ſolitus in cultu ornatus [125-126], ueneranda grauitas, hoſtiam ſe deo aliquamdiu cum cordis contricione [132] mactabat.

Poſtmodum in breui [139] concepit Aglaes [140] [7] et filium cum gaudio uniuerſorum [142] precipue ſuorum genuit [141], quem papa Siritiuſ [159] [8] baptizauit [161] et ipse de baptiſmo leuauit [162] ponens ei nomen Alexius [163]. Qui cum ſeptennis eſſet [169], ad ſtudia litterarum a parentibus eſt traditus [168] miroque modo callens ingenii profunditate [170] deo dignus futurus adletha, ſcripturarum ro-

---

[1]) Das Leben des Alexius in A. SS. July S. 251 (*B.*) beginnt: Fuit Romae vir magnus et nobilis Euphemianus nomine dives valde et primus in palatio Imperatoris.

Cod. theol. Vindob. 838 (Denis 1096, n. CCXCIII) fol. 20. — Incipit uita Sancti Alexii Confeſſoris.

Anfang: Eufemianus erat ceu lectio ſacra nuebat
Dives et ingenuus romana preter in urbe
Atque timoratus. uxoris lege ligatus
Vultu formoſo nimis et ſirpea generoſe

Schluſs: Cui vox digna meli reſonat ſuper ethera celi.

[2]) Cod. Scheftlar: nec filium ex ea genuit. — [3]) C. Sch. agale. [4]) A. SS. July S. 251: Erant ei tria millia pueri, qui zonis cingebantur aureis et fericis induebantur veſtimentis [114-17]. — [5]) C. Sch. quandoque futurum. — [6]) A. SS. a. a. O. Erat juſtus et miſericors elemoſynas multas pauperibus erogans. Tres per ſingulos dies menſae parabantur in domo ejus orphanis viduis peregrinis et iter agentibus [45-66]. — [7]) C. Sch. agaleſ. — [8]) C. Sch. Spiritu.

Digitized by Google

boratus *) veteris et noui teſtamenti lectionibus [171] ſecularium quoque inbuitur librorum perfecta diſciplina [173].

Cum itaque XVI. annorum expletis curriculis [175] ad ſecularia armorum quoque militaturus uocaretur [1]) exercitia [177-179] per triennium in palatio cum imperatoribus conuerſatus [185] uicesimo [2]) demum anno [186] uinculo coniugali a parentibus dicatur [188] uxor ei queritur et expectatus diu heres a parentibus nepotum quoque iam ſucceſſione familiam aucturus ſuſtinetur. Quid multa? Quiusdam incliti [192] patricii [197] filium nomine Adriaticam [211] ei deſpondent cum dote ſumma. cuius pater Gregorius [193] antiqua illius Fabricii [197] ſtirpe deſcenderat, qui contra Pirrum [198] epirotam cum exercitu romano miſſus auro [199!] patriam uendere duxit execrabile, quem propterea fidelem et pium omnia clamant antiquorum ſcripta poetarum et laude ſumma preferre non dubitant. Ponitur dies celebritati nuptiarum. conueniunt utrobique amicorum et clientium infinite multitudines [219] turba parafitorum et ioculatricum [215] incredibilis [3]). Benedicuntur ſecundum conſuetudinem eccleſiaſticam [4]) in eccleſia ſancti Bonifacii [207] martyris, ſponſalibus [5]) ornamentis inſignes ſponſus et ſponſa. Dies leta ducitur [224]. ſonant tibię et cytharę, organa quoque et lirę et omnis generis muſica inſtrumenta [217]. iuuenum turba cum ſponſo, puellarum frequentia cum tanti nominis noua ſponſa fere innumerabilis. Nox aderat, in qua thalamus collocatus eſt [228] et nobiliſſimus iuuenis cum ſponſa [233] ſua cubiculi ſecreta accepit ſilentia [232] [6]): et cum ante lectum iuxta morem nobilium lucerna arderet [240] „uides, inquit ad ſponſam beatus Alexius [250], quomodo linum iſtud flamma conſumitur. adnichilatur et cadit [251-254]. Talis eſt nimirum uita noſtra [255], que cupiditatum circumdata flammis [7]) cottidie perit et deficit, et eternam poſt conſummationem huius habitaculi nos mittit in dampnationem [271-275]. Quare o cariſſima liberemus animas noſtras [271] ab his cupiditatum ignibus. et luxurię ac delectationum incentiuis, que et perpetuam nobis mortem lucrabuntur et ipsa tamquam umbra [260] et fumus [8]) ſolam peccati relinquendo miſeriam. transeunt et deficiunt. His dictis [277] anulum [279] detraxit [278] et dedit illi, flente ipsa inconſolabiliter et dicente [284] vade in pace [285:86] nec ego uiuente licet uiro umquam ceſſabo [289] aut deſiſtam eſſe uidua. Egreſſus autem poſt multa conſolationis et edificationis uerba. tradidit ueſtimenta ſua pauperibus [305] et ipſe uiliſſimo indutus habitu. nauim conſcendit [300] et uento proſpero [301] nocte illa et die ſequenti [9]) deportatus, inuentus eſt in portu Piſano [302] et in ciuitatem ingreſſus

*) C. Sch. roboratur. — [1]) C. Sch. exercitia uocaretur.
[2]) C. Sch. uigeſimo. — [3]) C. Sch. fehlt turba .... incredibilis.
[4]) Grimm Rechtsalterthümer S. 434.
[5]) C. Sch. ſponſalibuſ, Rat. ſponſabilibuſ.
[6]) C. Sch. accepit ſecreta ſilentia.
[8]) Fimus? (miſt 257). — [7]) C. Sch. flammis circumdata.
[9]) C. Sch. et uento proſpero poſt dieſ non pauceſ deportatuſ et inuentuſ eſt in portu piſano. Et ciuitatem ingreſſuſ.

Digitized by Google

[304] manibus ſuis uictum per aliquot dies queſiuit [317], donec facie mutata [321] colore fuſcato [320] crine attenuato [322] iam nequaquam de ſui proditione [1]) timebat. ignotus et habitu et uultu [323] et uoce actus et geſtu.

Die altera [331] ut ad id redeamus [327] mane ad paranda mundiburdia [2]) ab amicis [332] utrobique conuentum eſt. uirgo ſola in conclaui flens et lamentans inuenitur [337]. Interrogata de ſponſo, ubi eſſet [341] clam abiiſſe confeſſa eſt [343]. Requiſita cur, deo ipſum ſeruire ac propter eum exulare [3]) uelle reſpondit [345]. Conturbatur in hoc dicto pater [351] et mater [361] et amici omnes [365]. flent et lamentantur [4]) et eiulant [5]) quaſi mortuum. famulis et clientibus gaudia nupticrum quaſi in funebres conuertuntur exequias [367]. Mittit ex conſilio amicorum [379] ſenior Eufemianus in diuersas partes terrarum [383] ſeruos et miniſtros [382] ut requirant et reducant filium [385]. Quorum duo [390] Piſam ueniunt [391] et agniti ab Alexio non tamen ipſi eum [6]) cognoſcunt [392. 405]. Accepit de manibus ipſorum elemoſinam [397-399], in hoc quoque gaudens quia de manibus, inquit, ſeruorum meorum hodie benedictionem accepi [403. 404] [7]). Queſitus itaque multum et diu nec inuentus [408-416] ipſe iciuniis et orationibus et uigiliis uacabat nocte et die, et infolenta labore [8]) fractus egrotare aliquantulum cepit [406. 407], de hoc etiam [9]) letus, quia in ſudore uultus panem cottidie accipiens et inmutatus, infirmitate quoque ad perfectam ſui probationem temptari merebatur, ut quasi ex toto a ſe ipſe factus non ſolum aliis, ſet et ſibi metipsi iam effet alienus. Per quinquennium [448] ibi [10]) moratus Iheroſolimam contendit [449], ubi nichilominus ſeptennium faciens [452] unde ad Luccam nauigio peruenit [453] ciuitatem magnam et inclitam, ubi imago domini noſtri Iheſu Chriſti a Nichodemo ſecundum eius expreſſam [11]) ſimilitudinem facta narratur [454. 54], ab uniuerſo ibidem orbe colitur atque adoratur [456-458].

Cum itaque uenerabilis Alexius aliquamdiu ibi moratus [12]) inter ceteros nocte quadam [464. 467] pauperes ad oſtium cubaret eccleſię [459], uox de ipſa ſaluatoris imagine [467-470] ad manſionarium facta eſt dicens [471-474] vade, inquit, exquire in turba pauperum [477] foris

---

[1]) C. Sch. de proditione ſui.
[2]) C. Sch. fehlt ad paranda mundiburdia. Vgl. Grimm Rechtsalterthümer S. 441-443 und 447-449.
[3]) C. Sch. propter eum exulare, C. Rat. propter exulare.
[4]) C. Sch. lacrimantur.
[5]) C. Sch. heulant.
[6]) C. Sch. non eum tamen ipsi.
[7]) C. Sch. percepi.
[8]) C. Sch. infolentia laborum.
[9]) C. Sch. et de hoc etiam.
[10]) C. Sch. ergo tibi. Hier schaltet das deutsche Gedicht aus *B.* V. 417-430 (die Trauer der Hinterbliebenen) ein.
[11]) C. Sch. u. R. expreſſa.
[12]) C. Sch. conmoratus.

Digitized by Google

ecclefiam [475] unum [477] capite crifpo [479] barba modica [485] oculis ftellantibus [485] manibus decoris, ftatura equali [487. 88], indutum fago cilicino [483] et birro laneo [481] et introduc eum ad me [489] quia dignus eft [489]. Exurgens ille hoftium ecclefię aperuit [500] inuenit hominem et apprehenfum introduxit [501] [1]), ut ei fuerat inperatum. Cumque limina bafilicę tetigiffet [502], omnes eiusdem ecclefię [503] et per circuitum [504] campane concrepuerunt [505] nutu dei fine miniſterio hominum [507] et exilientes ex omni parte clerici [508] admirantes quid hoc effet, concurrerunt ad ecclefias [509. 10]. His autem, qui in principali conuenerunt ecclefia, manfionarius [515] [2]) quomodo ad fe de illo uox diuina fonuerit [520] et quia propter eius monſtrandam ſanctitatem euenifſet miraculum [517] quod factum fuerat [3]). Qui uniuerſi [522] eleuantes uocem [4]) glorificauerunt deum [523] in ymnis et confeffionibus pro [5]) ſtupore miraculi noctem illam inſomnem ducentes [525] decreuerunt [6]) in ſumma reuerentia de reliquo habere uirum dei. Qui cum tantis ſe laudibus indicaret indignum [529] timens quoque [530] ne omnem diu habitum pro deo laborem inani fauore perderet [531], nocte inde profugit [533] et Piſam reuertens nauim conſcendit [535] et in Affricam [7]) ire disponens [535] ſecreto dei iudicio [536] ut amplius probaretur [540] in portu romano [541] poſt multos dies [8]) eiectus eſt [542]. Qui cum notam ſibi patriam cerneret [543], ingemiſcens [544] et ex alta corde ſuſpiria trahens [9]) heu me, inquit. en habeo rurſus inplicari ſeculo [547], niſi forte mutata facies et habitus [553. 54] illos [10]) etiam latere me faciant [551] qui ſecundum carnem me [11]) genuerunt [552]. Et qui ad hoc ſub celo tam idonei, ut egentem paſcant, infirmum ſuſtentent quam illi, qui ex iure carnis pre omnibus mihi debitores exiſtunt [555-557] [12]). Hec dum ſecum loquitur [558] conſpicit patrem [564] ſtippatum clientibus [565] redire ab ecclefia ad palatium [566] et ultro ſe ei ingerens [567] miſerere, inquit, domine Euſemiane [568. 69] pauperi nudi et egentis atque infirmi [570] et ſuscipe me ſub menſa tua, ut comedam micas de ſub pedibus tuis [572] [13]) et paſce de cetero [571] propter deum [572. 576] et amorem unici tui [577] quem habes in exilio [578]. Conmotus ille ad hec [580] [14]) uocauit unum de ſeruis ſuis [585] et lacrimis profuſus [15]) facie [16]) ob recordationem filii [581] conmendauit eum [586-587] adiecto ſub iureiurando, quia liberum et diuitem te faciam [588] ſi ſollicitam curam pauperis [17]) egeris. Acceptum itaque ſeruus duxit ad hoſpitium [590] et lectulum ei fecit [591] ſub aſcenſorio palatii [592. 93] et pauit

---

[1]) C. Sch. intus duxit. — [2]) C. Sch. narrauit manſionarius de homine dei quomodo ad ſe de illo. — [3]) C. Sch. erat. — [4]) C. Sch. uoceſ. — [5]) C. Sch. pre — [6]) C. Sch. decreuerunt — [7]) C. Sch. tharſum — [8]) C. Sch. fehlt p. m. d. — [9]) C. Sch. trahens ſuſpiria — [10]) C. R. illis, Sch. illos — [11]) C. Sch. fehlt me — [12]) C. Sch. michi ſunt debitores — [13]) C. R. fehlt et ſuſcipe ... tuis, das deutsche Gedicht hat diesen Zug mit C. Sch. — [14]) C. Sch. adhec ille — [15]) C. Sch. perfuſus — [16]) C. Sch. faciem — [17]) C. Sch. pauperis curam —

Digitized by Google

eum cottidie de coquina domini ſui [595. 96] [1]). Porro ſponſa eius permanſit in domo cum ſocero et ſocra ſua. „teſtes, inquirens [2]), erunt iſti pro me, quod poſt amiſſionem ſponſi mei nunquam letatum eſt cor meum nec letari poterit, quousque certum de illo aliquid experiar [3]).

Equidem pater [616] et mater [618] una cum ſponſa [620] ueniebant frequenter et affidebant et colloquebantur cum ipſo, quem adeo ſibi attinere neſciebant. Sepe in eius preſencia ſoluebantur. precipue autem ſponſa uiſitabat eum frequenter et curam eius faciebat, quia mencionem fecerat ut antedictum eſt ſponſi ſui [622], pro cuius amore ſuscipi ſe et paſci ſeruarique rogauerat. Precipue autem hoc precordialem mouere ſolebat affectum et frequens erat collocucionis occaſio, quod ipſe non negabat uidiſſe ſe Alexium [624], peregre ſimul fuiſſe pariter cum eo [626] et [4]) ambulaſſe et vnam elemoſinam accepiſſe [625]. Nam ipſe ſe non Alexium, ſet deo datum [5]) proprio nocatum nomine afferebat [631]. Aiebat ergo ſponſa „Cuius habitus erat ille [635], cum quo de Piſa ad Luccam [6]) ambulaſti?“ „Erat, inquid, capite criſpus ut ego [636. 37] uiua uoce, capillo luneo, ſtatura mihi non diſſimilis [636], birro opertus et cilicio ad carnem. Baculum et peram ſuam dedit mihi [641. 42] et ecce hic [642]. „Quomodo, inquit, laborabat? Num infollencia aliquomodo mutatum [7]) uidebas [635]? „Labore et egritudine [639] mutatus erat, a ſe ipſo facie et [8]) colore et toto corpore [638]. „Quid? quo ſe nomine appellabat [643]? „Alexius, inquit [644]. Et noſtri, ait, unquam ſolebat facere mencionem [645]? Frequenter, inquit [646]. Nam [9]) et mihi adeo ſe familiarem preſtabat [651] ut nichil de ipso [10]) qualiter te annuente [11]) fugerit [12]) mihi non [13]) negare ſoleret [649]. Et patris ac matris gemitum [658] et mea [14]) ſuſpiria num cogitabat? Omnia, inquid [659] et hec ipſa ſuo cordi exilio [15]) grauiora firmabat [657]. Attamen ſe omnia propter deum ad perfectam ſui probacionem. et retribucionis diuine cumulum [662] pacienter ſuſtinere et usque in finem latere uelle aiebat [667. 68] [16]).

His et huius modi confabulacionibus omne tempus uoluebatur [671]. domina fere nunquam recedebat a paupere [673]. Solus [17]) ille fuit omnium, qui de ſponso ſuo aut certe perſona quoque Alexii quicquam uidiſſe [18]) ſe uel audiſſe teſtaretur. ex quo prima [19]) ut ſuperius dictum eſt nocte ab illa receſſerat [673]. Quid plura? Omni die nichil aliud facere domina niſi affidere [679], colloqui cum ſponſo, quem neſciebat, flere et plangere [676]. nec tamen ipſe moueri [680] fixus in

---

[1]) Hier fügt der deutsche Dichter 597 - 609 aus *B.* ein.
[2]) C. Sch. inquit — [3]) In C. R. tritt hier eine andere spätere und schwärzere Hand ein. — [4]) C. Sch. fehlt et — [5]) C. Sch. ſ. ad eo datum, C. R. adō datum — [6]) C. Sch. de piſa luccam — [7]) C. Sch. inmutatum — [8]) C. Sch. fehlt et — [9]) C. Sch. Nam in — [10]) C. Sch. de ſe ipſo — [11]) C. Sch. annuante — [12]) C. Sch. fugerat — [13]) C. Sch. fehlt non — [14]) C. Sch. et mea ait — [15]) C. R. fehlt exilio — [16]) C. Sch. dicebat — [17]) C. Sch. Soluſ enim ille — [18]) C. Sch. fehlt uidiſſe — [19]) C. Sch. primo —

Digitized by Google

deo et fundatus in illo, qui petra erat inmobilis uiriliter cum feculo decertabat [681. 82]. Fortis examinatio. ſtupenda iuctoria. Facilius interfectori caput prebuiſſet. leuius fuiſſet nuda pendentis latera unguibus et lampade torqueri a carnifice. Regales epulas [685], inperialia patris [1]) intuebatur, que ei cottidie [2]) ad menſam fiebant ſeruicia [687] et heres unicus in domo propia [3]) absque ulla neceſſitate filebat et egebat et agnoſci a ſuis, quos ipſe [4]) cunctos pernoſcebat, pro deo non curabat [688]. Sola tamen ei relinquebatur conſolario [689] fides ſponſe [691] et ſedulitas circa ſe [692]. Quod [5]) ſi defuiſſet? ferreo licet corde crepuiſſet. Euolutis intera X et VII annis [696] cum laborem pii et fidelis athlete iam deus remunerare disponeret [693] contigit [725] prima regni capita Archadium et Honorium [743. 744] imperatores Rome eſſe diebus illis, cum infinita aliarum [6]) turba regionum [728], cum principibus [727] et epiſcopis [729] ac [7]) diuerſi generis hominibus, qui ad confutandam hereſim [736] eunuminianam [8]) ab imperatoribus [724] ad ſedem apoſtolicam tempore illo fuere conuocati [733]. Regebat ſane romanam eccleſiam diebus illis Innocencius huius nominis primus [739. 41] uir ſumme ſanctitatis [742] et religionis et per multas iam probatus fidei confeſſiones, deo et eccleſie dignus antiſtes.

Per idem tempus egrotauit Alexius [755. 723] et deputatum ſibi uocans miniſtrum [696] pergamentum peciit et atramentarium [699] et per ordinem totam ſue cauſe ſeriem [9]) deſcripſit in membrana [702-704] ad ultimum hoc adiungens, ut pater et [10]) mater [711] debitam ſibi [11]) hereditatem, qua pro deo ipſe caruiſſet, deo offerrent ex integro [714] ad ſalutem animarum ſuarum et ſui nominis perpetue [12]) inde futuram memoriam. Quod ipſi quam deuoto fuerint [715], monaſterium Rome indicat [716] ab ipſis conſtructum, ubi et ipſe beatus Alexius [717] cum ſponſa [718. 19] et venerabilis heros pater eius una cum matre ſimul conditi [718] diem expectant uenture reſurrectionis et futuram ipſius quoque fragilis corpuſculi beatam inmortalitatem. Et teneus manu cartulam [721] amiſit ſpiritum [755. 759] [13]) die [14]) ipſa [756] qua ad colloquium in eccleſia beati Johannis lateranenſis palacii imperatores [757] una cum papa [756] et ceteris regni uel eccleſie principibus in conuentu et conſilio ſedentes una conuenerunt, preſente in eodem loco et primum inter [15]) imperatores tenente locum uenerabili Euſemiano [750. 51]. Cumque ſacroſancta ut predictum eſt anima beati Alexii recepta eſſet [16]) in pace [759. 762] preſente ſolo [17]) et intuente ſibi deputato famulo, eadem in qua hora ipſoque [18]) momento [765] omnes per totam Romanam et Lateranenſem eccleſiam [768. 69]

---

[1]) C. Sch. patris, fehlt R. — [2]) C. Sch. cottidie, das R. fehlt — [3]) C. R. proprio, wie oben infolenta labore (daz hûs, diu arbeit) — [4]) C. Sch. bene ipſe — [5]) C. Sch. Quod credo ſi — [6]) C. Sch. aliarum quoque regionum turba — [7]) C. R. fehlt ac — [8]) C. Sch. Eunomianum — [9]) Aus *B.* wird hier V. 705-710 eingeflochten — [10]) C. Sch. ac — [11]) C. Sch. ſibi dibitam — [12]) C. Sch. perpetem — [13]) C. Sch. animam — [14]) C. R. de ipſa — [15]) C. Sch. iuxta — [16]) C. R. eſt — [17]) C. Sch. ſolum illo — [18]) C. R. ipſo m. —

Digitized by Google

per circuitum undique [766. 69] ſonuerunt campane [766. 67] deo ſine miniſterio hominum prouidente honorem exequiarum fideli ſuo [775]. Nam quem ſolus ipſe inter homines, ſolus inquam multo iam ex tempore nouerat, ei quoque preter humanum officium a ſolo deo primordia laudis et honorum inchoari debebat [1]).

Mirante uniuerso concilio [770] et indubitati miraculi nouitatem accipientibus uox de ſacrario [778] [2]) „ciues, inquit, romani [780] uidete ne debitam illi ſubtrahatis reuerenciam [787], qui reuera meruit. nam in medio ueſtrum eſt [3]), quem uos neſcitis. Cadentibus omnibus in faciem [4]) et orantibus cum fletu et tremore, ut cercius aliquit ipſis dominus reuelare dignaretur „in domo, inquit, Euſemiani [793] querite hominem dei. Et conuerſis omnibus ad Euſemianum [795] ille ſub iureiurando nullum ſe talem in domo ſua noſſe reſpondit [797]. ut autem, ait [5]), plene ſciam, quid [6]) uobis reſpondeam, ipſe ibo prius et uidebo [799. 800]. Abiit ergo ad palacium ſuum uenerabilis heros [800]. defunctus [7]) ei nunciatur ille pauper a ſeruo [801], mortem eius ſubſecutum miraculum illud quod prediximus. absque mora immo in puncto [818] ſerui teſtimonio Euſemianus accedit [821] [8]), uidet in manu defuncti cartulam, admiratur faciem angelicam [827] et quaſi diuinum aliquid uidet [9]). accedere propius non audebat. Quid multa? Certus de illo factam nocem reuertitur [839], de inuento homine dei gratulantur uniuerſi. Papa cum imperatoribus [852-54] et omni frequencia ueniunt ad palacium Euſemiani, matrem familias cum ſponſa [856] ad funus ſtupefactas [857] inuenerunt [10]).

Equidem acceſſit Euſemianus tollere de manu defuncti cartulam [861] et non potuit [862]. imperatorum uterque acceſſit [863] et non [11]) preualuit [874]. ipſe papa [875] poſt omnes quaſi dignior apoſtolatu [877] [12]): ipſi quoque negatum eſt [879]. Et ſponſa intra ſe ipſam deliberans [882] „forte, inquit, de dulciſſimo ſponſo meo [884] aliquid mihi poſt mortem ſuam innoteſcendum ſeruauit [885], quod mihi ſoli debetur [887]. accedam et uidebo, ſi digna ſim accipere [886]. Cunque accederet [888], aperta manu [890] cartam ei porrigebat [891] cadauer exanime. Quam iudicio omnium publice legendam ſanxerunt. acceptamque unus de ſacerdotibus legit [894] coram omni multitudine. Quis hic uel cogitare [13]) poſſit habitudinem patris [897] et matris [947] et precipue deo digne ſponſe ſue? [1012] [14]). Flebat omnis multitudo non ſolum conmiſeracione defuncti, ſet et fletu et [15]) eiulatu permota parentum et amicorum. Eiulabat mater quaſi exanimata [16]) pre fletu [950].

---

[1]) C. Sch. decebat — [2]) C. Sch. ſanctuario — [3]) C. R. fehlt eſt — [4]) C. Sch. facies — [5]) C. R. fehlt ait — [6]) C. Sch. qui — [7]) C. Sch. et d. — [8]) C. R. u. Sch. accepit — [9]) C. Sch. uideret — [10]) V. 802-850 durchflicht der deutſche Dichter mit Färbungen aus *B.*; eben ſo 867-869. 873, nebſt den ganzen darauf folgenden Klagen des Vaters (899-925), der Mutter (951-995) und der Braut (1017-1040) — [11]) C. Sch. nec — [12]) C. R. u. Sch. aplātu — [13]) C. Sch. Q. h. non ſolum dicere ſ., uel cog. — [14]) C. Sch. deo d. uirginiſ ſp. ſue — [15]) C. Sch. atque — [16]) C. Sch. exanimanda —

Digitized by Google

pater elinguis pre gemitu et planctu [897-946] canos euellebat capitis et barbe [905. 906] fponfa pectus et genas indigne [1]) lacerabat [1016-1020]. reliqui omnes fimul una uoce plangentes [1022] benedicebant deum fuper inenarrabili dono eius.

Pater itaque poft longam in terra [2]) uolutacionem. ita dicebat cum lacrimis „Heu me, fili [913] heu me, unice. quam fero recognitus. quam cito raptus [3]). Heu me, lumen oculorum meorum [963], qualem te uideo [924]. uix inpetratus a deo, quam parum miferi patris uitam [4]) oblectafti. Mater quoque dicebat „Heu me, fili. heu lumen meum [963. 974]. heu dulcedo et gaudium uite mee [965], qualem te uideo. quam difficulter inpetratus [5]), quam facile latuifti. Sponfa quoque fleuit [1012] [6]) et capillos capitis indecenter [1]) euellens [1018-1020] unguibus ora fedabat. Inperatores fane cum populo cogitauerunt portare facrofanctum corpus [1045] in ecclefiam beati Bonifacii martiris. fet uiolencia multitudinis ita irruebat [1047. 48], ut mouere fe de loco fere nullus poffet [1049. 50] [7]). Aurum et argentum per plateas fparfum preco clamabat [1063-69]. populus nichil [8]) adtendebat [1070. 71]. precipue multitudo pauperum inportuna fe ingerebat [9]).

Tandem labore maximo poft triduum [1087?] in farcofago marmoreo [1092] conditum aromatibus in ecclefia beati Bonifacii martiris fepelierunt [10]), ubi pater et mater ac fponfa beati uiri continuo bona fua omnia tradiderunt [1102] et ecclefia amplificata monafterium inftituerunt [1105] et edificia ac manfiones per girum [11]) monachis condiderunt, qui in breui plusquam feptuaginta [1109] propitio deo illuc conuenerunt ad laudem et gloriam dei et beati uiri. feliciter. amen. Tot autem et tanta ibi fiebant mirabilia [1113] ad tumbam [12]) beati uiri, ut demones illic de obfeffis corporibus absque mora exirent [1114-1116], ceci illuminarentur [1123] leprofi mundarentur [1121] claudi greffum [1119-22] quisque infirmus [1124] fanitatem reciperet preftante domino noftro Ihefu Chrifto, qui uiuit et regnat in [13]) fecula feculorum AMEN.

Poft duos annos [1125] pater beati Alexii fenior Eufemianus plenus dierum obiit [1126] et fepultus a latere farcofagi [1128], matrem beati uiri poft breue tempus [1129] [14]) comitem fortitus eft in perenni beatitudine fepultam ex alia [15]) parte [1131]. vltima poft omnes fponfa defuncta [1133] rogauit ante obitum [1134] ut poneretur una cum fponfo [1135]. quod et factum eft. Aperto itaque farcofago [1137] niue candi-

---

[1]) „Indigne und indecenter — [2]) C. Sch. terram — [3]) C. Sch. quam cito raptuf. quam fero recognituf — [4]) C. Sch. quam parum uitam miferi p. o. — [5]) C. Sch. imperatuf — [6]) C. Sch. flenf — [7]) V. 1052-1062 wurden aus *B.* herübergenommen; eben so 1072-1099 verwebt; ferner 1101. 2. — [8]) C. Sch. nichil minus — [9]) Es wurde vorher schon bemerkt, dafs die deutschen Klagen des Vaters, der Mutter und der Braut [899-1040] aus *B.* ergänzt worden sind. — [10]) C. Sch. in eccl. fep. b. B. ubi — [11]) Sonst per circuitum — [12]) C. Sch. tumbum [tombeau] — [13]) C. Sch. per omnia f. f. — [14]) C. R. tp̄c — [15]) d. i. ultera (anderhalp 1131) —

Digitized by Google

diora inuenta ſunt [1]) offa beati uiri [1138]. Que continuo mirabile dictu [1136] in latus ſe contulerunt ſarcofagi [1139] ut eſſet locus locando beato corpori [1140]. Brachium quoque transpoſuit [1141] ut quaſi dilecta ſponſa leuam ſub capite dextram ſe amplexantem haberet. Quod multitudo uirorum ac mulierum intuens [1143] laudauit et glorificauit deum [1144] per omnia benedictum [2]), qui facit mirabilia [1145] ſolus [1146] Amen.

Obiit XV. kl'. Aug'. Circa annos domini. cc°c. xx°viij° [3]).

---

[1]) C. Sch. inuenerunt — [2]) C. Sch. benedictus ille qui — [3]) C. Sch. Explicit vita sci ALEXII confessoris.

Digitized by Google

B.

Vita S. Alexii.

(ex Actis Sanctorum Bolland. Jul. IV, 251 - 253.)

Fuit Romae [13] vir magnus [14] et nobilis Euphemianus nomine dives valde et primus in palatio Imperatoris. Erantque ei tria millia pueri [114] qui zonis cingebantur aureis [117] et fericis induebantur veſtimentis [115]. Hic namque erat juſtus et miſericors [47] eleemoſynas multas pauperibus erogans [49]. Tres per ſingulos dies menſae parabantur in domo ejus [52. 53] orphanis viduis [57] peregrinis et iter agentibus [58-60]. Ipſe vero ad horam nonam comedebat cum viris religioſis [61-66]. Mulier autem ejus Aglaes nomine religioſa et timens deum. et non erat illis filius, eo quod eſſet ſterilis. Unde mœrentes erant et triſtes, quod tantarum ſubſtantiarum ac familiarum nullum haberent heredem. Et ideo immenſas cotidie largiebantur eleemoſynas, orationibus quoque atque obſecrationibus inſiſtentes dominum deprecabantur ut daret eis filium, qui ſuccederet eis.

Quorum deus ſecundum bonitatem ſuam contritionem adſpiciens, recordatus operum ipſorum exaudivit eos et conceſſit eis filium. Qui nimis [1]) laetantes gratias egerunt deo atque ſtatuerunt ut deinceps caſtum et ſanctum reliquum vitae ſuae tempus ducerent, ut deus gauderet de illis et de filio, quem dederat eis, et ut ultra ad invicem non accederent, ſed in caſtitate perſeverarent. Puer autem ut ad aetatem diſciplinae congruam pervenit, tradiderunt eum eccleſiaſticorum ſacramentorum ac liberalium diſciplinarum magiſtris et ita deo largiente edvctus eſt, ut in omnibus philoſophiae et maxime ſpiritualibus floreret ſtudiis. Cum autem ad tempus adoleſcentiae acceſſiſſet et eum nuptialibus infulis aptum judicaſſent, elegerunt ei puellam ex genere imperiali et ornaverunt thalamum et impoſitae ſunt eis ſingulae coronae in templo S. Bonifacii martyris per manus honoratiſſimorum ſacerdotum. et ſic cum gaudio et laetitia laetum duxerunt diem. Veſpere autem facto dixit Euphemianus filio ſuo „Iatra ſili in cubiculum et viſita ſponſam tuam.“ Ut autem intravit, cœpit nobiliſſimus juvenis et in Chriſto ſapientiſſimus inſtruere ſponſam ſuam et plura ei ſacramenta [2]) diſcere. deinde tradidit ei annulum ſuum aureum et rendam

---

[1]) Das Gegentheil der Deutſchen lützel, vil ſelten u. s. w.
[2]) Andre Hdschr. myſteria.

Digitized by Google

i. e. caput baltei quo cingebatur, involuta in brandeo et purpureo ſudario dixitque ei „ſuscipe haec et conſerva usque dum domino placuerit. et dominus ſit inter nos.“

Poſt haec accepit de ſuſtantia ſua et discesſit ad mare. accedensque ad mare aſcendensque navem [1]) deo proſperante pervenit Laodiceam et inde iter arripiens abiit Edeſſam Syriae civitatem, ubi ſine humano opere imago domini noſtri Jeſu Chriſti in ſindone habebatur. quo perveniens omnia quae ſecum tulerat pauperibus erogavit et induens ſe veſtimenta viliſſima cœpit ſedere cum ceteris pauperibus ad atrium ſanctae dei genitricis Mariae. Sancta quoque dei myſteria ſingulis diebus dominicis accipiebat et de eleemoſynis quae ei dabantur, quantum ſibi ſufficeret reſervabat, cetera vero pauperibus erogabat.

Poſt ejus discesſionem facta eſt Romae inquiſitio magna et non invenientibus eum miſit pater ipſius pueros ſuos [2]) ut per univerſas mundi partes inquirerent eum. Quorum aliqui dum veniſſent Edeſſam, viderunt eum inter ceteros pauperes ſedentem et dantes ei eleemoſynam discesſerunt, quia non cognoverunt eum. Ipſe autem homo dei cognoſcens eos glorificabat deum dicens „Gratias tibi ago domine, qui me vocaſti et feciſti, ut propter nomen tuum acciperem eleemoſynam de ſervis meis. quaeſo ut perficere digneris in me opus quod coepiſti.“ Reverſi autem pueri nunciaverunt non inveniſſe eum.

Mater quoque ejus [417] a die, qua discesſit ſuus filius, ſternens ſaccum [418] in pavimento [419] cubiculi ſui ſedensque ſuper illud [422] ejulans et lamentans dicebat „Vivit dominus, quia ita manebo [420], donec cognoſcam quid actum ſit de filio meo“ [421]. Sponſa vero ejus dixit ad ſocrum ſuam [423] „non egrediar de domo tua [429], ſed ſimilabo me turturi [424], quae omnino alteri non copulatur, dum ejus ſocius captus fuerit. ſic et ego faciam, quosque ſciam quid factum ſit de dulciſſimo conjuge meo“ [430].

Ille namque homo dei in eodem quo dictum eſt atrio permanſit in ſancta converſatione et vitae auſteritate per decem et ſeptem annos incognitus. imago, quae in honore ſanctae dei genitricis Mariae ibidem erat, paramonario eccleſiae dixit „fac introire hominem dei, quia dignus eſt regno coelorum et ſpiritus dei requieſcit ſuper eum. nam et oratio ejus ſicut incenſum in conſpectu dei aſcendit.“ exiensque paramonarius quaeſivit eum et non cognovit. et reverſus intro coepit precari omnipotentis dei clementiam ut oſtenderet eum illi. Iterum ipſa imago ait „ille, qui ſedet foris in oſtio, ipſe eſt.“

Tunc paramonarius feſtinus egreſſus cognovit eum et procidens ad pedes ejus rogavit eum, ut in eccleſiam intraret. quod factum dum cunctis innoteſceret et iisdem homo dei ab hominibus venerari coepiſſet,

---

[1]) Hdschr. capolim.

[2]) duos? Doch gleich darauf Quorum aliqui. In A. SS. S. 254 wird gesagt Melius hic quam alibi „Miſit pater ejus tria milia de pueris ſuis.“ Die syrisch-arabische Lebensbeschreibung sagt wirklich Pater extemplo ſelectam ſervorum convocat (trecentos fuiſſe ferunt).

Digitized by Google

humanam fugiens gloriam occulte exiit de civitate Edeſſa et venit Laodiciam ibique navem aſcendens volebat in Tharſum Ciliciae ire, ut in templo S. Pauli quod ibidem eſt maneret incognitus. Deo itaque dispenſante rapta eſt navis vento et ducta eſt ad Romanum portum. Ut autem ipſe homo dei ſe illuc venire perſpexit, dixit in corde ſuo „Vivit dominus, quia alicui onerosus non ero neque alibi ibo, niſi in domum patris mei, quia cognitus illic non ero.“ et exiens venit et obviavit patri ſuo redeunti a palatio, circumdato obſequentium multitudine et coepit clamare dicens „Serve dei, reſpice in me et fac mecum miſericordiam, quia pauper ſum et peregrinus, et jube me ſuscipi in domo tua, ut deus benedicat annos tuos et ei, quem habes in peregre, miſereatur.“

Pater vero ejus haec audiens rememoratus eſt de filio ſuo et compunctus juſſit eum venire ad ſe et ait pueris ſuis „Quis ex vobis curam geret iſtius hominis? Vivit dominus, quia liberum eum faciam et de domo mea accipiet hereditatem.“ Et deputato ei miniſtro juſſit eum recipi et facere ei grabatum in atrio domus ſuae, orationibus continuis jejuniisque et vigiliis indefeſſus. Pueri quoque coeperunt deridere eum [605] et aquam, qua discos lavabant, ſuper caput ejus fundebant [598. 599] et multas injurias inferebant [606], quae omnia homo dei propter amorem domini libenter ſuſtinuit [609], ſciebat enim quod antiquus humani generis inimicus has ei parabat inſidias ſicque fecit in domo patris ſui incognitus alios decem et ſeptem annos.

Cum autem completum ſibi tempus vitae ſuae cognoviſſet, poſtulavit a deputato ſibi miniſtro tomum chartae et calamarem et ſcripſit per ordinem omnem vitam ſuam [703], qualiter reſpuerit nuptias [705] et qualiter converſatus fuerit in peregrinatione [706. 7] qualiterque contra voluntatem [710] ſuam redierit Romam [709] et in domo patris ſui opprobria multa ſuſtinuerit.

Quo peracto volens deus manifeſtare certamen atque victoriam ejus, dominica die poſt miſſarum ſolemnia completa vox coelitus inſonuit in ſanctuario dicent „Venite ad me omnes, qui laboratis et onerati eſtis et ego vos reficiam.“ Qua voce audita nimio timore territi ceciderunt omnes in facies ſuas clamantes kyrie eleiſon. Iterum ſecundo vox facta eſt dicens „Quaerite hominem dei, ut orat pro Roma [789] illucеſcente enim die paraſceve deo ſpiritum reddidit.“

Et tunc egreſſi quaeſierunt eum et non invenientes congregati ſunt die paraſceve omnes ad eccleſiam implorantes dei clementiam, ut oſtenderet eis ubi eſſet homo dei. Tunc facta eſt vox ad eos dicens „In domo Euphemiani quaeritae.“ Converſi ad Euphemianum dixerunt „In domo tua talem gratiam habebas et non oſtendiſti nobis?“ Ille quoque dicebat „Vivit dominus [796] neſcio“ [797]. Et ſtatim vocavit priorem domus ſuae et dixit ei „Scis in domo mea aliquem talem gratiam habentem?“ Ille autem ſe neſcire reſpondit. Tunc Imperatores Arcadius et Honorius, qui eodem tempore regebant Romanum imperium [744] una cum pontifice Innocentio [739] coeperunt ire in domum Euphemiani et diligenter exquirere de homine dei. Euphe-

Digitized by Google

mianus autem praecivit cum pueris suis, ut sedes ornaret et cum lampadibus incenso quoque et thuribulis obviam Imperatoribus et Pontifici exiret. Et cum illuc perveniissent, factum est silentium magnum. Minister autem hominis dei [802] accessit ad dominum suum dixitque ei „Vide domine [804], ne forte sit ille quem assignasti mihi [805]. magna enim et laudabilia vidi eum operantem [807]. per omnem enim dominicam sancta dei munera accipiebat [810. 11] jejuniisque semetipsum cruciabat et injurias multas atque molestias a servis suis illatas [814. 815] libenter suscipiebat atque sustinebat [816]. Euphemianus autem haec audiens [817] festinus cucurrit ad eum [818] et invenit eum jam defunctum [821. 22] et accedens discooperuit faciem ejus [824] et vidit vultum ipsius velut lampadem lucentem [825] vel sicut vultum angeli dei [827]. habebatque in manu brevem scripturam [831] et voluit eam ab eo accipere [832. 33] et non valuit [834]. Quo stupefactus atque timore percussus [835] cito reversus [839] ad imperatores dixit [840] „Quem quaerebamus, invenimus" et narravit eis [844] quae ei recitata fuerunt de eo a ministro [845] et qualiter defunctum eum inveniisset [849] tomumque in manu habentem [850] et eum nequivisset ab eo accipere.

Tunc imperatores et Pontifex cum Euphemiano perrexerunt ad locum ubi jucebat, steteruntque ante grabatum et dixerunt „Quamvis peccatores simus [867], gubernacula tamen regni gerimus [868. 69]. iste autem pontifex pater universalis est. da nobis chartam [873], ut sciamus quae in ea scripta sunt. Et accedens pontifex accepit chartam de manu ejus et dedit chartulario sanctae romanae ecclesiae nomine Ethio ut legeret eam. et facto silentio magno lecta est coram omnibus. Euphemianus autem pater ejus, ut audivit verba chartae, factus examinis cecidit in terram [899] et surgens scidit vestimenta sua [904] coepitque canos capitis sui evellere [905], barbam trahere [906] atque semetipsum discerpere [907] et corruens super ipsum corpus [908] clamabat [910] „Heu me, domine meus. quare mihi sic fecisti et quare ita contristasti animam meam et per tot annos suspiria et gemitus incussisti mihi? Ego enim sperabam aliquando audire vocem tuam et de te agnitum habere [922] ubicunque esses et nunc video te custodem senectutis meae in grabato jucentem [924] et mihi non loquentem [925]. Heu me. qualem consolationem in corde meo ponam?

Mater vero ejus haec audiens quasi lenena rumpens rete ita sciissis vestibus [951] exiens, coma dissoluta [952] ad coelum oculos levabat et cum prae nimia multitudine ad sanctum corpus adire non posset, clamabat „Date mihi viri dei aditum, ut videam consolationem animae meae [955], ut videam filium meum, qui suxit ubera mea [956]. Et cum perveniisset ad corpus, incumbens super illud clamabat [962] „Heu me, fili lumen oculorum meorum [963], quare sic nobis fecisti [981]. Videbas patrem tuum et me [986] miserabiliter lacrymantes [987] et non ostendebas te ipsum nobis. servi tui te injuriabant [989-991] et sustinebas [992-93]. Et iterum atque iterum prosternebat se super corpus et nunc brachia super illud expandebat [1001], nunc manibus vultum an-

Digitized by Google

gelicum contrectabat ofculansque clamabat „Plorate mecum omnes qui adeſtis [1004. 5] quia decem et ſeptem annos [1008] eum in domo mea habui [1009] et non cognovi [1007], quod unicus filius meus eſſet, ſed ſervi ejus injuriabant, alapis percutiebant eum [993] et ſputa in faciem ejus jactabant [995]. Heu me, quis dabit oculis meis fontem lacrimarum, ut plangam die ac nocte dolorem animae meae.“

Sponſa quoque ejus induta veſte triſti [2017] Adriatica [1]) cucurrit plorens et dicens „Heu me, quia hodie defolata ſum et apparui vidua [1025]. Jam non habeo, in quem aſpiciam, nec in quem oculos levem [1027]. Nunc ruptum eſt ſpeculum meum [1035] et periit ſpes mea [1037]. a modo coepit dolor [1039], qui finem non habet“ [1040].

Populus autem videns haec lacrymabiliter flebat. Tunc pontifex cum imperatoribus poſuerunt corpus in ornato feretro [1052] et duxerunt in mediam civitatem [1055] et nuntiatum populo eſt, inventum eſſe hominem dei, quem civitas tota quaerebat et omnes currebant obviam corpori ſancto. Si quis autem infirmus illud ſacratiſſimum corpus [1060] tangebat [1059], protinus curabatur [1057]. coeci viſum recipiebant [1058], daemonia ejiciebantur [1061. 62] et omnes infirmi quacumque infirmitate detenti tacto corpore ſancto curabantur [1062].

Imperatores autem tanta mirabilia videntes coeperunt per ſe cum pontifice lectum portare, quatenus et ipſi ſanctificarentur ab eodem corpore ſancto [1080. 81]. Et jufferunt copiam auri argentique in plateis ſpargere [1063 - 66] ut turbae occuparentur amore pecuniae [1067] et finerent eum perduci ad eccleſiam [1068. 69]. ſed plebs amore pecuniae ſepoſito [1070. 71] magis ac magis ad tactum ſanctiſſimi corporis irruebant [1072. 73] et ſic cum magno labore ad templum ſancti Bonifacii [1079] martyris perduxerunt et illic per ſeptem dies [1085] in dei laudibus [1087] perſiſtentes operati ſunt monumentum [1089. 92] de auro et gemmis pretioſis [1091], in quo ſacratiſſimum illud corpus [1094] cum magna veneratione collocaverunt die XIV. menſis Julii [2]).

De ipſo quoque monumento ita ſuaviſſimus odor fragravit [1096. 97], acſi eſſet omnibus aromatibus plenum [1099]. Tunc populi jocundantes maximas domino gratias agebant [1101. 2], qui tale populo ſuo conferre dignatus eſt ſubſidium, per quod omnis quicumque ſincera mentis intentione deprecatur fuerit, petitionis effectum ſine dubio conſequatur. Per dominum noſtrum.

---

[1]) Triſti (oder wie C. gibt lugubri veſte induta) fehlt im Text, wird aber durch das deutsche klegelich gewant wahrscheinlich. A. SS. Jul. IV, 254 wird attrita aus Adriatica vermuthet, das die Herausgeber nicht verstanden und hier allein durchbricht.

[2]) Weiter oben stirbt Alexius illucescente die parasceve; nach acht Tagen also wird er beerdigt: dar inne stuont er siben tac [1085], per ſeptem dies. Statt XIV lesen Andere XVII (A. SS. Jul. IV, 254. p.).

Digitized by Google

C.

Vita S. Alexii.

(e Surii De probatis ſanctorum hiſtoriis. Colon. 1579.)

Fuit vir pius Romae nomine Euphemianus, divis Archadio et Honorio imperatoribus, ſenator magnus. cui tria erant ſervorum millia, qui zonis aureis et veſtimentis ſericis induebantur.

Nullos autem ſusceperat filios, quoniam uxorem habebat ſterilem.

Optimus hic erat vir: ternas domi ſuae menſas inſtruebat pro viduis et pupillis et peregrinis et pauperibus et aegrotantibus. Ipſe vero hora nona cum monachis peregrinis panem edebat. et ſi quando minus in pauperes benignus et miſericors exſtitiſſet, proſtratus in faciem ſuam dicebat „non ſum dignus qui ambulem in terra dei mei.“

Huic erat uxor Aglaïs nomine, mulier fidelis ac timens deum et erga pauperes benigna ac liberalis. quae cum eſſet ſine liberis, deum orabat ut ſibi filium largiretur, in quo vir ejus conquieſceret et animum oblectaret. Et recordatus eſt ejus deus largitusque eſt ipſi filium, ut ſenectutis ſolatium haberet. Et baptizaverunt eum impoſueruntque illi nomen Alexio. quem cum ſex eſſet annorum, grammaticae rudimentis imbuendum et hiſtoriae eccleſiaſticae cognitione atque arte oratoria erudiendum curarunt. itaque doctiſſimus evaſit.

Verum cum adoleviſſet, matrimonio, inquit Euphemianus ad conjugem ſuam, conjungamus cariſſimum filium noſtrum. at illa procidit ad pedes ejus „confirmet deus, inquit, deus id, quod dixiſti. nuptias celebra dulciſſimi filii noſtri, ut videam ex eo prolem et laetetur animus meus. et adhuc egenis et pauperibus auxiliabar.“

Puellam igitur ei regii ſanguinis deſponderunt et coronaverunt eos in templo S. Bonifacii, adhibitis venerandis ſacerdotibus. totumque diem hilariter usque ad veſperam transegerunt.

Tunc Euphemianus „Ingredere, inquit, fili ad ſponſam et cognoſce conjugem tuam. Qui in thalamum ingreſſus cum in ſello ſedentem invenit annulumque ſuum et caput baltei in velo purpureo involuta ei tradidit „accipe inquiens, haec atque ſerva. et deus erit inter te et me, donec illi placebit.

Et in cubiculum ſuum ingrediens ex propriis divitiis ſumpſit et ad portam deſcendens navem invenit in eamque conſcendit ac Laodiceam pervenit. cumque e navi egreſſus eſſet, agaſones reperit, quibus ſe iti-

Digitized by Google

neris comitem adjunxit, donec Edeſſam Meſopotamiae urbem, ubi domini Jeſu imago ſervatur non manu facta, quam ipſe dedit Abagaro in vita ſua, pervenit. Hic omnia ſua bona vendidit pauperibusque distribuit, atque veſtimentis vilibus indutus et in veſtibulo templi dominae noſtrae dei genitricis manens, ſi quid accipiebat id egeris ſenibus nutriendis impendebat. et cum faciem quidem in medio bracchii demiſſam teneret, cor ejus deo vacabat.

Mater autem die, quae celebratas nuptias conſecuta eſt, in cubiculum ſuum ingreſſa feneſtram claufit faccumque ſtravit ac cinerem atque ibi jacebat, „non ſurgam, inquiens, prius quam didicero, quid filio meo unigenito factum ſit. At nurus ad ſocrum converſa „neque ego, inquit, a te discedam et turturem imitabor, quae ſolitudinis amans quando maritus ejus, quem unicum habet, captus eſt, moerens eum in convallibus quaeritat. ſic ego forti animo feram et exſpectabo, dum audiam quid viro meo, qui praeclaram vivendi rationem elegit, acciderit. Pater autem, cum poſt nuptiarum diem filius non inveniretur, omnes fere ſervos ad eum quaerendum dimiſit. quorum e numero cum quidam Edeſſam perveniſſent, ei minime ab ipſis cognito eleemoſynam dederunt. ipſe vero et agnovit eos et gratias egit deo, qui ſe dignum feciſſet, ut eleemoſynam a ſervis ſuis domeſticis acciperet. ſervi autem redeuntes domino ſuo nunciaverunt, ſe filium ejus non inveniſſe.

At Alexius cum decem et ſeptem annos in veſtibulo aedis dominae noſtrae dei genetricis transegiſſet deoque gratus eſſet, imago ipſius beatae virginis ſic aedis cuſtodem eſt allocuta „introducite huc virum illum dei, qui dignus eſt regno coelorum. nam oratio ejus ſicut incenſum aſcendit in conſpectu dei et ſpiritus ſanctus ſuper eum requieſcit. Introductus igitur cum celebris omnibus eſſet, ipſe ut humanam gloriam fugeret, Tarſum Ciliciae ad ſancti Pauli templum ire decrevit, ubi nemini notus foret. ſed navi conſcenſa, vi tempeſtatis Romam appulit. itaque „vivit, inquit, dominus deus meus. non ero cuiquam gravis, ſed domum patris accedam, cum ſim omnibus ignotus.

Cum igitur patri e magno palatio multis comitantibus redeunti occurriſſet, „ſerve, inquit, dei, benignitatem exerce in me abjectum et pauperem domique tuae admitte ut de micis, quae cudunt e menſa tua, cum ſervis tuis domeſticis edam. et deus ſanctus benedicet temporibus tuis et ſi qui tuorum peregrinantur, eos tibi reddet incolumes. Audita peregrinorum mentione Euphemianus, laetus quod ejusmodi pauperi factus eſſet obviam et filii ſui unigeniti recordatus, convocatis ſervis ſuis „quis, inquit, ex vobis huic pauperi vult deſervire? et liber erit omnibus diebus vitae ſuae atque etiam haereditatem accipiet e domo mea? eum in veſtibulo domus conſtituite, ut quotiescunque ingrediar et egrediar illum videam. nulla eum re menſae meae defraudate.

Cum autem veſpera adveniſſet et ſilentium eſſet, quidam e ſervis eum affligebant, quidam alapis caedebant, alii vellebant capillum, alii fordes in caput ejus effundebant. ipſe vero haec diaboli opera fieri conſiderans omnia patienti et laeto animo ſuſtinebat. Quodam autem die cum archiepiscopus ſacra faceret et ſacrificio divus imperator intereſſet,

Digitized by Google

audita eſt vox divinitus dicens „Venite qui laboratis et onerati eſtis et ego reficiam vos.“ quam ob rem timor et admiratio cunctos invaſit. et ceciderunt in facies ſuas clamantes „miſerere noſtri domine. Secundo autem audita eſt vox ex altari dicens „quaerite virum dei et orabit pro Roma et res proſpere cedet. die autem paraſceue e corpore egredietur.“ Eo die igitur ſummo mane cum omnes in ſancti Petri templum conveniſſent ut intelligerent, ubinam vir ille dei eſſet, arcanae vocis monitu dictum eſt, ut in aedibus Euphemiani virum dei conquirerent. Tum ſacratiſſimus imperator ad Euphemianum „tantum, inquit, munus domi habebas et nobis id non ſignificaſti?

At dei vir cum ſciret vitae ſuae finem appropinquare „affer huc, inquit miniſtro ſuo, frater cartam et atramentum. ſcripſitque totam vitam ſuam et arcana, quae inter ſe et patrem ac matrem ſponſamque ſuam interceſſerant et quicquid ex dixerat in thalamo, cum illi dedit annulum aureum et caput baltei in velo purpureo involuta, ut a parentibus agnoſceretur.

Decrevit igitur divus imperator, ut Euphemiani domus peteretur ibique vir dei quaereretur. Euphemianus autem ſervis ſuis juſſit ut ad ſuscipiendum imperatorem domum ornarent et ſcamna ſellasque disponerent. Sponſa vero ſtans in ſolario ſpectabat, quid ſibi vellet ea perturbatio et quae dicerentur ac fierent. At Alexii miniſter ad dominam ſuam „num, inquit, hic pauper eſt vir dei? magna profecto et praeclara ſigna in ipſo perſpicio. quolibet enim dominico die ſancta myſteria ſuscipit cibusque ejus tenuis et potus duae ſunt aquae unciae. ad haec quidam e ſervis affligunt eum, nonnulli alapis caedunt, alii vellunt capillos, multi ſordes in caput ejus effundunt, quae ille perfert aequo animo.“

Interim Euphemianus accedens Alexium, cui neque vox neque auditus erat, alloquebatur retectaque ejus facie, tanquam angeli ſplendidam vidit. cumque defunctum eſſe et chartam manu continere animadvertiſſet, conatus eſt eam tollere, ſed non potuit. Itaque veniens ad imperatorem „inventus eſt, inquit, is quem pietas veſtra conquirit, ſed ceſſit e vita et chartam manu tenet, quam nobis dimittere non vult.

Tunc divus imperator lectum in medio ſecreti cubiculi ſterni jubet in eoque ipſum collocari. archiepiſcopus autem et divus imperator conſurgentes ceciderunt in facies ſuas atque dixerunt „da nobis chartam ut videamus, qui ſis et quid ſibi velint ea, quae in charta conſcripta ſunt. Et confeſtim chartam ipſis tradidit, quam Actio ſacroſanctae eccleſiae cancellario legendam dederunt. dum autem legeretur, magnum eſt ſilentium conſecutum. ſed cum ad eum locum perventum eſſet ubi de parentibus deque ſponſa ſiebat mentio et quemadmodum ipſi annulum aureum et baltei caput in velo purpureo convoluta tradidiſſet, tunc Euphemianus excitatus canos divellere et curſu ad venerabile corpus contendere atque illud complecti et magna cum affectione oſculari ac dicere „heu me miſerum, domine mi, cur ſic mecum egiſti? cur hanc animo meo afflictionem inuſſiſti? cur mihi te, cum in paterna domo eſſes meque triſtem ac moeſtum cerneres, non aperuiſti?“

Digitized by Google

Mater autem tanquam leaena e vivario ruens, ſciſſis veſtibus coelum obliquis oculis ſuſpiciebat et turbam precabatur, ut ſibi locum daret „date mihi o viri, dicebat, ut ſpem meam adſpiciam; date mihi locum o viri, ut membra contingam mea; date mihi locum o viri, ut unigenitum meum amplectar.“ Et accurrens projecit ſe ſuper precioſum corpus filii ſui et amanter illud obſculabatur „hei mihi, inquiens, domine mi, cur nobis ita feciſti ut affligeres animam noſtram? Videbas nos in patria domo dolentes et te nobis non patefeciſti? Hei mihi, quid faciam? quo circumſpiciam?“

Sponſa vero lugubri veſte induta currens procidit ſuper venerandum ſponſi ſui corpus „Hei mihi, inquiens, mi turtur ſolitudinis amans tot annos propter te vixi ſolitaria et hodie vidua relinquor, nec habeo amplius quem morer, quem exſpectem.“

Porro archiepiſcopus et imperator jufferunt lectum circumgeſtari, ſed populus ita premebat ut moveri non poſſet. Tunc juſſit auguſtiſſimus imperator, ut aurum argentumque projiceretur, quo populus ad colligendam pecuniam diverteret. verum nemo fuit, qui aurum curaret, ſed omnes ad venerandas reliquias concurrebant. ſi quis enim eas tantum adſpiciebat, ab omni malo liberabatur: ſurdi audiebant, muti loquebantur, mundabantur leproſi, daemones fugabantur.

Sacras igitur reliquias in ſancti Petri templum geſtarunt, ubi diebus ſeptem ei juſta parentibus et ſponſa praeſentibus celebrarunt. Imperator autem arcam e marmore et ſmaragdo faciendam curavit; in eaque corpus ſanctiſſimum poſuit XVI. Calendas Aprilis, Archadio et Honorio imperatoribus, Innocentio autem primo pontifice. Porro ex arca ipſius oleum [1]) ſuaviſſimum emanavit, ex quo ſi quis accipiebat quicquid poſtulabat, obtinebat a deo, cui gloria in ſecula ſeculorum.

Amen.

---

[1]) Odor bey den Anderen.

Alexius.

(aus Cod. Monac. Aug. S. Ulr. 111.)

Vir quidam magnus Rome fuit Eufemianus,
Qui fuerat diues et regi [primus] [1]) in aula
Hic etiam iuſtus pius fuit et moderatus.
Ipſius coniunx Agloesque nomen habebat.
Hec deuota fuit dominique timore repleta.
At ſterilis fuerat ac heres non erat illi(s)
Vnde nimis triſtes fuerant nimiumque dolentes.
Ergo cottidie fundunt domino ſua uota,
Qui (ſibi) ſuccedat quod contendat ſibi natum.
Ergo letantes utrique fuere parentes
Et grates domino reddeba(n)t nocte dieque
Et poſſe hoc caſte vixerunt tempore in omni.
Cum puer a(d) dociles pervenit Alexius annos,
Traditus ad ſtudium ſit in omni doctus in arte.
Precipue ſtudio florebat [in] ſpirituali.
Federa cum talami poterant ſic ambo replere.
Affociatur ei [2]) regis de ſtirpe puella
Junguntur talamo hii quoque ſociantur in illo.
Inponuntur eis regali more corone,
Namque diem totam celebrant conuiuia leti.

Evfemianus ait ad natum veſpere facto
„Vt ſponſam uideas, intres mi nate cubile.“
Dum ſubit thalamum ſponte uir nobilis ille,
Amplexum uitat et oſcula ferre puelle
Plura propoſuit hic ei [3]) documenta ſalutis.
Aurum, quod digitos ornare. ſolet, dedit illi
Dicens „pro pi[n]gno tene[n]as (hoc) et memor eſto.“
Veſtibus a(s) ſumpti[i]s ac auro [de] nocte receſſit
Aſcendens ratem Laŭdicia littora ſcandit.
Hinc iter arripiens Ediſſe (venit) in vrbem,

[1]) Runde Klammern ergänzen, eckige Klammern entfernen.
[2]) Es steht Alexio. — [3]) Es steht a.

Digitized by Google

In qua ſanguinea domini ſerua[ba]tur ymago
Non manibus facta, ſed vvltu tracta [1]) decore.
Quas ſecum tulerat illic res errogat omnes.
Vilibus indutus pannis mox cepit egere.
Inter mendicos reliquos reſidebat egenos.
Dans inopi res donatas ſibi parua reſeruat [2]).

Poſtquam romana diceſſit [3]) Alexius vrbe
Queſtio ſit, ſponſus ubi ſit. ſed non reperitur.
Ergo pater ſeruos partes transmittit in omnes.
Quot ſubito peragant et temptant querere [4]) ſponſum.
Nec mox [5]) discurrunt domini querendo miniſtri,
Ediſſe veniunt quidam ad menia miſſi.
Inter mendicos reſidebat Alexius ille.
Nec tamen hunc noſcunt, ſet et hic bene nouerat illos.
A propriis famulis gaudens pia dona recepit.
Ergo deo retulit grates, quoque talia dixit
„Redde deo grates, quod ſic me Chriſte iuuaſti,
Vt que cepiſti, rogo perficias in me,
Me facias uitam complere ſine [6]) beate.“
Hunc non inveniunt, fuerant qui querere miſſi.
Mox veniunt et non referunt pia gaudia patri.

Atque die quo diceſſit puer tuus ab urbe
Agloes [7]) mater, luctu planctuque vacabas [8]).
Proſternens facco (ſe) ipſa reſidebat in humo
„Hic exſpectabo, dicens, mea gaudia natum [9]).
Veſtibus hijs modico cibo contenta manebo.
Dum videam natum nobis ſuper omnia gratum.“
Ad ſocrum ſic ſponſa refert „non huic ego cedam,
Sed poſtolabo ſponſum triſtis mihi carum
Et fiam ſicut amiſſa comp..... [10]) turtur,
Donec cognoſcam, quid ſit de coniuge factum.“

Septem cum denis ibi manſit Alexius annis.
Poſt tantum tempus nullus cognoſcerat illum.
Notificare [11]) volens eius uitam pia virgo,
Dixit cuſtodi domini genitricis ymago
„Introduc famulum quendam noſtrum peregrinum.
Eſt etenim celo magnus quoque dignus honore.“
Accelerat cuſtos domine mandata replere.
Aſt inter reliquos inopes non nouerat illum.
Ergo [12]) rogat dominamque petit quod det ſibi ſignum,

[1]) tracta — [2]) ſibi paruam partem ſeruat — [3]) diſſceſit — [4]) q̃re; Z. 50. q̃rere — [5]) mors — [6]) ſſi — [7]) Alglœs (von ἄλγος?) — [8]) vacabat — [9]) gaugia nautum — [10]) 9pe — [11]) Non tificare — [12]) Erga —

Illius vultus per quod cognoſcere poſſit.
Cuſtodi pia virgo refert „hoc ſit tibi ſingnum:
Qui ſedet in foribus, hic eſt noſter peregrinus.
Accelerat cuſtos, uidit hunc et mox nouit illum
Ac hominem talem certat plebs cuncta videre.
Procidit ante pedes et templum [rogat] inire.
Mox templum domini genitricis Alexius intra [1]).
Hoc factum divolgatur ſanctusque probatur.
Vt veniat Tarſim Laudocia littora ſcandit.
Vt pergit Tarſim, ingens tempeſtas oritur.
Disponente [2]) deo ratis ſua turpine [3]) rapta.
Hinc ad Romanos pergit [4]) et per flumina ductum.
Dum ſe veniſſe conſpexit Alexius illuc,
Hic ſecum cautus [5]) dicens „in corde uoluntas:
Non cognoſcibilis ſolus cum matre [6]) manebo.
Non ſibi nec cuiquam facies mea cognita fiet.
Nec mora. progrediens venit pater obuius [7]) illi.
Dum videt hunc, non cognoſcit. quoque voci ferätur
„Serue dei miſerere mei, ne deſpicias me
Inque domum me ſume tuam, quod ſum peregrinus
Et me menſarum de micis paſce tuarum,
Vt deus omnipotens propter me te benedicat [8])
Atque tue per me prolongat tempora vite;
Deque tuis ſi quis fuerit peregrinus amicis
Ad patriam citius [9]) faciat reditum bene ſanum.“
Continuo ſuper hunc ſunt mota viſcera patris.
Amiſſi nati factum fuit hoc ad amorem
Inque domum ſuscepit [10]) eum mox mente benigna,
Ad ſeruos dixit „ſiquis bene ſeruiat illi
Liber erit dominus vnus nec non meus heres.“
Affignauit ei ſeruum ſic inſtruit illum
„Noſter cum fuerit ingreſſus et exitus illic,
Ipſum quod [11]) videam crebre [12]), tu pone grabatum,
Deque mea menſa dabitur ſibi potus et eſca.“
Tunc veluti patris hoſpes puer manſit in ede.
Suſtinet a propriis gaudiens mala plurima ſeruis.
Quidam dant [13]) alapas, quidam dant verbera dura.
Fundunt immundam ſuper illum ſepius vndam.
Non tamen (e)uitat ſet mage [14]) veniam optat.
Hec mala ſuſtinuit ſervvs domini patienter.
Nam crucifixum nouit magna [15]) aſpera paſſum.

---

[1]) intrans — [2]) diſponite — [3]) taturpine — [4]) pgüt — [5]) cat9 — [6]) bricht hier etwas von der Darstellung in V. durch, daſs er an seine Mutter einen Brief schreibt? — [7]) obuijs — [8]) benedictat — [9]) ſcitius — [10]) ſuſcipit — [11]) q, — [12]) c'bee — [13]) dans — [14]) mage — [15]) mag —

Digitized by Google

Septem cum denis manſit Alexius annis.
Hic matremque patrem ſponſam ſuam bene nouit.
Per tamtum tempus non eſt tum agnitus illis.
Cum ſui finem conſpexit adeſſe laboris
Atque tue vite breuiare tempora nouit,
Poſtulat ut detur ſibi penna cito quoque carta.
Qualiter exierat romana ſolus ab urbe
Atque ſuam vitam conſcripſit in ordine totam.
Et que per ſeruos ſit paſſus in vrbe per annum
Et quam ſecrete fuerit ſibi cum genitrice
Qualiter et ſponſam ſupprema nocte reli[n]quit,
Quid tunc dixit ei hinc et donauerat illi.
Atque ſuam poſtquam conſcripſit in ordine vitam.
Explicuit cartam cartam manuque tenebat.

Poſtquam completa fuerunt ſollempnia miſſe
Illis finitis vox celica tunc tonat iſta
„Ad me perveniunt omnes, qui ſunt [h]onerati
Adque laborantes et eos feſſos recreabo.“
Hac deuote ſimul nimium cuncti ſtupefacti
In facies cecidere ſuas veniamque precantur.
Sic prece continua tunc vox elapſa ſerena
Precipit ut queratur cito per omnia ſanctus.
Cum clero volgus properat tunc querere ſanctum
Conſurgruntque die quam Chriſtus ipſe ſacrauit,
Vitam finiuit ac invenit meliorem.
Vndique perquirunt ſet non tamen inueniunt hunc.
Ergo die triſtis [1]), qua nos a morte redemit,
Currit ad eccleſiam plebs petere cuncta beati
Et flexi genibus domini ſuffragia poſcunt.
Atque petunt vt eis vbi ſanctus notificetur.
De celis lapſa domini uox dum tonat iſta
„Mortuus in celo ſpiritus [2]), iacet Eufemiani“ —
„Vbi tunc talem tam querere diſſimulaſti?
„Quid?“ dixit. „dominus ſcit quod non [ego] talia noui
Ergo ſuam properando domum petit [3]) ille priorque
Inquirens ſubito ſi ſcire(n)t tale quod eſſet.
Qui negant. ut querant veniunt plebs atque parentes.
(bricht ab.)

[1]) Triſtes (triſte?) — [2]) ſps. Zwischen dieser und der folgenden Zeile ist eine Lücke, worin gesagt wird, dafs sich Alle zum Eufemian fragend umwenden. — [3]) petis —

C.

S. Alexius.

(aus dem „heiligen leben“ 1488.) [1])

Alexius vater der hieſz Eufemianus. vnd wz ein reycher richter [2]) zů Rom [I, 12]. waz geporn von fürſzten geſchlächt [I, 13], het got lieb [I, 14]. wz tugentlich vnd frům [I, 15]. dient got tag vñ nachte [I, 16] mit beten, vaſten, wachen [I, 17], vñ mitt vil tugentlichen wercken. wz barẽherczig [I, 18]. feczt alltag vil armer leůt zů tiſch [I, 19]. tåt in gůtlich pflag jr wol mit d' koſzt. vnd trőſzt die armẽ gi grã [I, 20]. mit ſeiner gab. vñ het tåglichẽ geiſztlich leůt ob ſeym tiſch [I, 21. 22]. ℭ Zů den zeiten wz Theodoſius keiſer [II, 1], d' wolt nit geraten er nåm dẽ eĩ weibe. vnd nã eins fürſten tochter [II, 2] die hieſz Aglaes [II, 3]. vnd jr vater hieſz Johãnes [II, 4]. Vnd die jůckfrau Aglaes het got lieb. dienet jm zů allen zeiten. vñ wz tugentlich vñ frům Vnd da ſy vnd jr gemahel zů einand' kamen heten ſy an einander lieb. heten auch grofz ere [II, 5] vnd gůt. vñ heten taufent riter [II, 7] die in diencten zů aller zeit [II, 9] die waren alle wol geklaidt mit gold vnd ſeydĩ [II, 8]. vnd heten lang kein erben [II, 11] da baten ſi got tag vnd nacht vmb ein erben mit beten, wachen, vaſten [II, 12] vnd gaben vil almůſen [II, 13]. vnnd gewert ſy got von ſeiner gůt. vnd fahe jr gebet vnd begird an [II, 15]. gabe in das kind Alexiũ [II, 16]. des freůten ſy ſich. vnd danckten got ſeiner genaden. Do taufft der papſt des kind ſelbs [II, 18]. vnnd ward ſein dott. Do das kind fiben jar alt wz [II, 20] lieſz man es ze ſchůl geen [II, 21]. da lernet es gar wol. vnd wz tugentlich vnd frům. vnd het got lieb [II, 23]. Do es wz zwőlff jar alt [III, 1], da nã man es von d' ſchůl [III, 2]. vnd tåt es in des keifers hoff [III, 2]. da lert es zucht vnd ere vnd riterſchaft [III, 3] vnd alſo wz Alexius in des keifers hoff bis er zů zweinczig jaren kã [III, 4]. da gelobt man jm ein ſchőne edle junckfrauen [III, 5] die het got jr keůſcheit gelobet [III, 6] vnnd wz von keiſerlichem geſchlächt [III, 9]. hieſz Sabina [III, 8]. do heten jr freůndt vil freůd zů d' hoch-

---

[1]) Die hier eingeflochtenen Zahlen beziehen sich auf *H.*, worüber S. 147–156 nachzulesen. — [2]) Soll heifsen ritter —

Digitized by Google

zeit [III, 10]. vnd da fant Alexius vnd fein gemahel an das bet kamen [III, 11. 12] da faget Alexius der junckfrauen [III, 13] er het fein keüfcheite got globet [III, 14. 15], des ward die jückfrau fro [III, 16]. danckt got d' genadē [III, 17]. dar nach gab fant Alexius feym gemahel ein cofztlichs fingerlin [III, 18-19] Vñ den fenckel ab feiner gürtel [III, 20]. vnnd fprach da [III, 22]. Lieber gemahel fihe wie die kerczen vor vns prinnent [III, 22] fo find fy doch fchier erlofchen [III, 23]. Alfo iſt d' jrrdifchen freüd auch [IV, 1]. wie fchön, jung, edel, reich, ſtarck gewaltig wir feyen [IV, 2. 3]. So nympt es doch fchier ein end. vnd iſt alls zergenklich [IV, 4]. darüb fol wir beyde trachten [IV, 5] nach den ewigen freüdē die zehimel iſt [IV, 6], die got den gibt die in liebhaben, wann die freüde kan niemant volloben. darüb fol wir got loben. vnd vnfer fel anfehen, vnd follen keüfch vnd reyn leben [IV, 10] vnd göttlich als wir gelobt haben got beyde [IV, 11]. da fahe die junckfrau trauriklich vnd jahe [IV, 13]. Nun pfleg dein got [IV, 14] zů aller zeit [IV, 15]. jch wil dein ler behalten [IV, 16]. Do fchied alexius von feym gemahel [IV, 17]. vnd beualhe fi got vnd Marie [IV, 18. 19]. tät feyne reyche klaid' ab [IV, 20]. vnd leget arme klaid' an [IV, 21]. kä in die ſtat Ediffa [IV, 23]. vñ petlet da mit and'n armen leüten [V, 1] nit allein durch fein willen [V, 2]. fund' wz er erbetlet [V, 2] teylt er mit armen leüten [V, 5]. Do nü fein vater vñ můter [V, 4. 6] morgens in die kamer kamen [V, 5] da fundē fi die jückfrau [V, 7] wainēd [V, 8] vnd heten jren fun v'lorn. Sj erfchracken [V, 9] vnd fragten die junckfrauen wo dēn jr fun wär. Do faget fi in [V, 10] wie fy mit jm geredt het [V, 12] vnd zeiget in die klaider vñ kleynot [V, 13]. die er jr geben het [V, 14]. Do wurden fy betrůbt [V, 15], vnnd fandten überal poten aufz in die land [V, 16] in zefüchen [V, 17]. Die poten kamen in dye ſtat [V, 18] da Alexius wz [V, 19]. vnd kannten in nit [V, 19], wenn er het fo hörtiklich gelebt [V, 20] das er als jämerlich wz worden das in niemät kannt [V, 23]. Aber alexius kannt [VI, 1] feins vaters knecht wol [VI, 2]. und bat fi durch got jm ein almůfen zegeben [VI, 3]. das täten fi, da ward er fro [VI, 4]. danckt got d' gab [VI, 5] die er von feins vatters knechtē hete empfangen. da kamen die poten wid' heym [VI, 10]. fagten [VI, 11] fi künden in niend't findē [VI, 12]. Sein můter fprach [VI, 13]: Ich mag nimer frölich werdē [VI, 14, 15] jch find dēn mein fun [VI, 16]. Die junckfrau jahe [VI, 17]. Ich wil tůn als die turteltaub tůt [VI, 18. 19]. wenn fi jren gemahel v'leürt [VI, 20] fo iſt fi fürbas allein [VI, 21]. vñ nymet jr kein gemahel mer. ℭ Vnd da fant Alexius in d' ſtatt Ediffa wz geweſen bis in das .xvij. jar [VI, 22:23]. vnd all funntag gotes leichnä genömen het [VII, 2]. vnd got fleiſſiklich het gedient nacht vnd tag mit vyl gůtē übungē [VII, 3]. da wz ein grofz weter [VII, 6] an eym heiligen tag des morgens [VII, 4] da das volck zů kirchen wz [VII, 5. 6] da wolt d' mefzner die kirchē fperren [VII, 7]. vnd trib [VII, 9] fant Alexiū mit and'n armen leüten aufz d' kirchē [VII, 10]. vñ da ſtůnd vnfer frau an d' kirchtür [VII, 12] die jahe zů dē mefz-

Digitized by Google

ner [VII, 14]. Las myr mein diener hiejnn [VII, 15] da ſahe der meſzner vmb [VII, 16]. vnnd weſzt nit wen das pild mainet [VII, 17]. da jahe aber das pild [VII, 18]. du ſôlt mein diener bald erkennen [VII, 19]. er tregt ein koczen an [VII, 20]. vnd hat kraufz har [VII, 22] tregt ein hâris hembd an [VII, 21]. hat ein bart [VII, 23], iſt wed' zů alt noch zů jung [VIII, 1] vnd iſt gar eī frümer menſch [VIII, 2]. vnd iſt des himelreichs ſicher vnd gewiſz [VIII, 2]. vnd der heilig geiſzt iſt allzeit in jm [VIII, 3]. vnd heiſzt Alexius [VIII, 4] Vnd alsbald giēge der meſzner zů Alexio [VIII, 6], vnd redet mit jm [VIII, 6]. da lauten ſich zehandt [VIII, 8] all gelocken ſelbs [VIII, 9] die in der weyten ſtat warn. do giengē die prieſter all zů einand' [VIII, 9] vnd ein groſz volck [VIII, 8]. vnd fragten wz̄ das bedeût [VIII, 10]. Der meſzner ſprach [VIII, 11]. Es iſt ein heiliger man hie [VIII, 12] durch des wyllen tůt got die groſſen wund' [VIII, 13] vnd ſagt in [VIII, 14] wie daz̄ pild mit jm geredt het [VIII, 15], vnd zaiget ſant Alexium [VIII, 16]. Vnd da ſi ſein heilikeit bekanntend [VIII, 17] da erten ſi in fleiſzlich [VIII, 18], vnd tâten jm gůtlich [VIII, 20] das wz̄ ſant Alexio laide [VIII, 22], vnd vorcht er vērlur ſein lon vnd arbeit [VIII, 23], vnd flohe dye ere vñ wirdikeit [IX, 1]. Darnach gieng er aufz d' ſtat [IX, 2], vñ kā auf dz̄ mōr [IX, 2]. da warfe in d' wind zů der ſtat [IX, 3] Rom da ſein vater wz̄ [IX, 4], d' gieng dorther in kofzpern claid'n [IX, 5], vnd mit vil dienern [IX, 6]. da erfeünffczet ſant Alexius [IX, 6] vnd gedacht jm [IX, 7]. Herr hilff mir das jch meim vater vnbekānt ſej [IX, 8] Vnd gedacht jm [IX, 9]. Ach herr wār es dein will [IX, 9] ſo wôlt jch mein leybnarung aller gernefzt [IX, 10] von meym vater haben [IX, 11]: wenn er wār mirs aller ſchuldigefzt [IX, 12]. vnd kannt ſein vater wol [IX, 13], er kannt aber ſeī nit [IX, 14]. Do gieng ſant alexius zů ſeym vater [IX. 15]. vnd bat in durch ſeines funes alexius willen [IX, 16. 17] den er v'lorn het [IX, 17] das er jm in ſeym haufz eī kleynes gemāchlin gāb [IX, 18], darjnn er wār [IX, 19]. vnd got darjnn diente. des gewert er in zehand [IX, 22], vnd beualhe in eym knecht [IX, 23] dz̄ er allzeit wartet ſein. Do ſtůnd ein ſtieg bey dē wege [X, 1] in ſeym haufz darund' wz̄ eins knechts gemach [X, 2]. darein gieng der lieb ſant alexius [X, 3]. da pracht jm d' knecht ye zů eſſen [X, 4] dem er beuolhen wz̄ [X, 5]. da dienet er got tag vñ nachte mit ernſzt, mit beten, vaſten, wachen. laid vil hügers vñ durſtes auch ſchmacheit [X, 9] vnd geſpōt von den knechten [X, 10]. vnd guſſendtt hantwaſſer auf in [X, 12]. tâten jm vil zů laid [X, 11]. da danckt er got all nâchte [X, 13] alles des laydes [X, 14] des jm des tags begegnot wz̄. er ſahe tâglich ſein vater vnd můter [X, 15] für in geen [X, 16], vnd redten vnd' weil mit jm [X, 17]. vñ ſeyn gemahel redet auch mit jm [X, 18]. vnd fraget in [X, 19] ob er Alexium erkannte [X, 20]. Do ſprach er. Ja ich [X, 21] kenn in wol. wenn er hat das almůſen genümen mit mir gar offt. vnd was ein pilgrin als jch [X, 23]. vnd leydet gar vil. Do ſprache ſy zů jm [XI, 1] wie heiſſefztu dann [XI, 1]. Do ſprach er Meyn nam iſt got ergeben [XI, 2], jch ſag

eüch nit mer dauon [XI, 3]. da jahe ſy. Lyeber pilgrin. wie wꝫ er geſtalt [XI, 7] da du in ſaheſt [XI, 6]. da ſprach er recht als jch [XI, 6. 7]. Si ſprach wie lang wꝫ er [XI, 9]. er jahe [XI, 10]. Er iſt lang als jch [XI, 12]. vnd tåſch vnd d' ſtab wꝫ ſein [XI, 12]. So fraget ſi in dēn ob er nichs [XI, 13] von jr geret hete [XI, 14]. Ja er ſaget mir Er het jr [XI, 15] ein guldin ſingerlin zelecꝫ gelaſſen [XI, 16] vñ ſaget mir auch wie er vonn eüch ſchied [XI, 18], wenn er verhal wed' liebe noch laid von mir [XI, 19], vnd liefz mich auch wiſſen jm het als ſein leydē vnd ellend nit als wee tan als das das er wefzt das ſein vater vñ [XII, 1] můter vnd ſein gemahel [XII, 2] betrůbt wären von ſeinen wegen. daꝫ het manigen ſtofz an ſein hercz getan [XII, 3], darein hat er ſich got ergebē [XII, 4]. da ſprach ſi [XII, 5], hat er jcht willē herwid' zekümen [XII, 6] od' hat es in nit geraué [XII, 7] Er ſprach. das hab jch von jm nit v'nōmen [XII, 9], er maint er wölt ſeyn leben alſo enden [XII, 10]. Si ſprach. Ach lieber herr Ihesu criſte [XII, 11]. So lafz dir jn beuolhen ſein [XII, 12] vnd bis mit jm [XII, 13]. dic red wert zwiſchen in mangē tag [XII, 14]. Wie offt ſant Alexius mit d' junckfrauen redt [XII, 15] ſo belib er doch ſtåt an ſeym leben vnd andacht [XII, 16]. vnd het got lieb. vnd wie offt er ſeym vater ſahe [XII, 17] fürtragen gůte koſzt vnd tranck [XII, 18], ſo ſånet er ſich nit darnach [XII, 19]. vnnd liefz ſich an ſeiner krancken ſpeifz genůgen [XII, 20]. das weret wol ſibenzehen jar [XIII, 1] das er vnd' der ſtieg lag [XII, 21]. das laid er mitt groſſer gedult durch die ere gottes. do die zeit kōmen wꝫ das er dē lon empfahen ſolt [XIII, 2]. do růfft er ſeym diener [XIII, 3]. vnd bat das er jm dinten vnd federn prächt [XIII, 4]. das tåt er [XIII, 5], da ſchrib ſant Alexius an ein briefe [XIII, 6] alles ſein leben. vnd wie es jm auch ergangen wꝫ jm ellend [XIII, 8]. vñ vnd' der ſtiegen. vnd wie er ſich von ſeym gemahel het geſcheiden [XIII, 9. 10] vnd bat auch an dem brieff vatter vnd můtter [XIII, 11] das ſi ſein erbteyl durch got gåben [XIII, 12]. vnd beſchlofz den brief in ſeiner hand [XIII, 13]. vnnd gab ſein geiſzt auff mit groſſer ādacht [XIII, 14]. da für ſein ſel zů den ewigē freüden [XIII, 15]. Dꝫ geſchahe an eym ſunntag [XIII, 16] an einer hochzeit zů mefz zeit [XIII, 17] da lauten ſich all glocken ſelb [XIII, 17] die zů Rom in d' ſtat waren [XIII, 18]. dꝫ wūd'tt die leüt ſer [XIII, 18]. vnd hetē gern gewiſzt wꝫ dꝫ bedeüt het [XIII, 19:20]. da ſprach eyn groſſe ſtym [XIII, 22] drej mal [XIII, 23] das es als volck hort [XIII, 23] In Eufemianus haufz [XIV, 2] fůcht den freünd gotes [XIV, 1]. d' bitt für Rom [XIV, 2:3]. vñ alles dꝫ er für eüch bit wert jr gewert [XIV, 4]. d' iſt yecꝫ v'ſcheidē [XIV, 4]. da hůb ſich das volck auf [XIV, 5]. Vnd Eufemianus gieng des erſten in das haufz [XIV, 6] vnd' die ſtieg [XIV, 7] da d' arme man lag. da gieng ein gůter geſchmack gegen jm [XIV, 8]. Vñ da ſant Alexius het den brief in ſeiner hand [XIV, 9]. vnd ſein angeſicht leüchtet als d' ſunnen ſchein [XIV, 10]. Defzgleichen wꝫ der pabſt auch darkommen [XIV, 11]. vnd zwen keiſer vnd vil fürſzten mit jm [XIV, 11], wenn es warn zů d' zeit [XIV, 13] d' herren vil in d' ſtat [XIV, 14]. Do grif Eufemianus

Digitized by Google

[XIV, 15] zům brief, vnd wolt jn haben genümen [XIV, 16]. do wolt er jm in nit laſſen [XIV, 18]. do naiget ſich der papſzt demůtiklich [XIV, 19] gegen ſant Alexio [XIV, 20]. da wolt er jm in nit laſſen [XIV, 22]. darnach kä ſein gemahel [XV, 1] vnd griff auch nach dē brieff [XV, 2], do lieſz er jn zehant [XV, 16] do laſz man den brieff offenlich [XV, 3] das es alles volck hort [XV, 4]. Do nů Eufemianus hort [XV, 5] das er ſein ſun wꝛ [XV, 2]. do erſchrack er ſer daꝛ er vor laide nideruiel. vnd ſeünffczet vnd wainet, vnd klaget ſein tod [XV, 8]. Vñ zerret ſein bart vnd har [XV, 9] vñ ſchlůg ſich zů der pruſzt [XV, 10]. viel auf in [XV, 10] vñ ſchri jåmerlich [XV, 11]. Liebes kind mein [XV, 11] warůb haſztu mich vñ dein můtter [XV, 12] nit getrôſzt [XV, 13 : 14]. Nun haſtu niendert defzgeleich gethan [XV, 15] als ob du vnſer kind wåreſzt [XV, 16]. Ich hab allzeit gehofft [XV, 17] jch ſâhe dich lebentige [XV, 18]. nun ſihe jch dich laid' tod vor mir ligen [XV, 19]. Ach dꝛ jch vor dir tod wåre [XV, 20] dich gab mir got zů eym troſzt ſo hab jch herczenlaid von dyr [XV, 21]. Do trang die můter auch hinzů [XVI, 1] vnd ſchrej vnd wainet jåmerlich [XVI, 2] das alles volck [XVI, 2], mitlaiden mit jr het [XVI, 3]. vnd zart jr gewand [XVI, 4] vnnd ſprach [XVI, 9]. Mein einiges kind wie haſztu vns gelaſſen. jch wont jch ſôlt freüde von dir haben [XVI, 10] ſo hab jch herczenlaid vonn dir [XVI, 11]. darůb helfft mir alle wainē [XVI, 12] dꝛ jch mein kind in ſibenzehen jaren [XVI, 13] nie erkēnt hab [XVI, 14]. darnach gieng ſein gemahel dar vnd jahe [XVI, 15]. Sol jch allzeit wittib ſeyn [XVI, 16] Ich bin dein laid' beraubt, vnnd hab all mein hoffnung verloren. Nů haſztu mir allzeit [XVI, 17] von meym gemahel gefaget [XVI, 18]. vnd biſzt es ſelber geweſen. vnd da d' klag aller gar vil wꝛ [XVI, 20]. da jahe d' papſzt [XVI, 21]. Mā ſol in in die kirchen tragen [XVII, 1]. wenn in erbarmet der jamer ſer [XVI, 21]. da nā in d' papſzt auf die achſſeln vnd die zwen keiſer [XVII, 2] wolten in in dye kirchen tragen. da ward das treng ſo groſz [XVII, 3] das man in niend't prīgen mocht [XVII, 4], da warf d' keiſer vil goldes [XVII, 6] über die ſtraſz [XVII, 6] dꝛ das arm volck aufhůb [XVII, 6]. vnd des trengs defzt mynnd' würd. dēnocht pracht man in kaum in ſant Bonifacius kirchē [XVII, 9. 10]. da tåt got ſein genad, vñ erzaigt Alexio heilikeit [XVII, 11]. wenn all ſiechen die ſein leichnā berůrten [XVII, 12] wurden geſunt [XVII, 13] die plinden wurden geſehent [XVII, 14], die behafften wurden erlôſzt. die krümen gerad. die auffecꝛigē rein, Do macht man ſant Alexio einen reychen ſarch [XVII, 15] von gold vnd auch von edlem geſtain [XVII, 16]. vnnd lieſſen in ſiben tag ob der erden ſteen [XVII, 17 : 18] durch der ſiechen troſzt [XVII, 18]. vnd der betrůbten willen. Vnd ſang das volck vñ lobtē got [XVII, 19] vnd ſant Alexiů [XVII, 20]. Vnd gieng auch als ein gůter geſchmack vō ſeynem leichnā [XVII, 20] als der all abotecken het aufftan [XVII, 21] die überal warn. Nach dē als ſant Alexius von ſeym gemahel gieng [XVIII, 1 : 2]. da behielt ſy ſein ler. vnd dienet got mit fleiſz [XVIII, 3], mit beten, vaſten, wachen vnnd and' gůter ůbung. vnd verdienet jr leibnarůg mit jren hendē [XVIII, 4] die vyervndreyſſig jar

Digitized by Google

[XVIII, 6], wie reich vñ edel ſi wꝛ [XVIII, 7] mit jrē ſchweher bis an jrē tod [XVIII, 8]. da bauet Eufemianus [XVIII, 9] ein münſter in ſeins ſunes ere [XVIII, 10]. vnd leget ſein gůt halb darauff [XVIII, 11]. darein leget man ſant Alexiu [XVIII, 12]. Do gieng als ein gůter ſůſſer geſchmack [XVIII, 13] von ſeym leichnā [XVIII, 14] das alle menſchē dauon geſterckt wurdē [XVIII, 15]. Darnach ſtarb [XVIII, 16] ſein gemahel vnd woltte [XVIII, 17] bej Alexio ligen [XVIII, 18]. Vnd da man das grab auftåt [XVIII, 19], vnd ſi darein legen wolt, da geſchahen vil ſchöner zaichen [XVIII, 20]. gieng auch ein ſůſſer gſchmack von jr. vnd kā ein groſz liecht von himel [XVIII, 22] das ſchin ſo liechte als neün ſunnen ſchin [XVIII, 23]. da ward ein groſz getrenge vmb jr grabe [XIX, 1]. Man hort auch die engel ſingen [XIX, 2]. vnd ſahen das ſannt Alexius an ein ort ruckt [XIX, 3]. vnd ſeym gemahel ein ſtat machet [XIX, 4]. vnd winckt mit der hand [XIX, 6], das man ſi dar leget [XIX, 6]. vnd reckt ſein totten arm vonn jm [XIX, 7] vnd fieng ſein gemahel daran [XIX, 8]. das wunder [XIX, 9] ſahen vil menſchen. vñ lobten got darñb mit geſang vnd gebet. Vnd da Eufemianus ſeyns ſuns gemahel groſſe heilikeit ſahe [XIX 10], vnd vil zaichen da hieſz er jr bauen ein münſter [XIX, 12]. vnd gab das and' teyl ſeins gůtes darzů. vnd ſtarb ſchyer dar nach [XIX, 13]. da für ſein ſel auch zů den ewigen freüden. ℭ Nun helff vnns ſant Alexius vnd ſein gemahel erwerben durch jr heilikeit nach dyſem leben das ewig leben Amen.

Digitized by Google

8.

Alexius

aus

Herrmanns von Fritzlar Heiligenleben.

Cod. pal. 113. 114.

(1349).

Ir ſullit wiȥȥen daȥ dirre heilige iſt ein ſunderliche menſche geweſt, des man niht glich mê vunden enhât. Sin vater was ein Rômer unde hieȥ Eufemius und ſin muoter hieȥ Adolaeſt und wâren von deme geſlehte der ſenatores. burge und ſtete und landes hâten ſie vil, alſô daȥ drî tûſent man ſtunden tegeliche zuo irme gebote. gerehtikeit und heilikeit unde barmherzikeit hâten ſi gnuoc. alſô dikke alſe ſi âȥen und alle tage ſô ſpiſeten ſi hundert arme menſchen boben irre tavelen und dieneten in ſelber. alſô brôt zuo ſnidene und waȥȥer zuo gebene und ſchuȥȥelen vur zuo ſetzen; und ſwanne ſi geȥȥen hæten und hinwec gegangen wâren, ſô ſazte ſich Eufemius an die ſtat mit ſiner wirtin und âȥen und trunken von deme, daȥ den armen liuten uberbliben was. Diſen liuten gebrach daȥ zuo der vollekomenheit diu zuo der ê hôrte, wanne ſi inhâten niht kinder. Dô giengen ſie vür ſancte Peters altare alle beide und gelobeten gote und unſer vrowen und ſancte Pauwelse, daȥ in eine fruht wurde; die wolden ſi gote geben und wolden des niht lâȥen. und daȥ geſchach, daȥ in got gap einen ſchœnen ſun und den huop der babiſt ſelber ûȥȥer toufe unde man hieȥ in Alexius.

Dô daȥ kint in ſin ahte jâr trat, do ſazte man iȥ zuo ſchuole nâch den ſiten der edelen Rômere; aber der heilige geiſt worhte mê in ime danne die buochſtaben, wanne her hâte die meiſten wisheit und heilikeit und mildekeit und ôtmüetikeit. Ouch wan man von allen tugenden geſprechen mac, der hâte dirre jungelinc alſô vil, daȥ her gote und den liuten liep wart. Dô her zwenzic jâr alt wart, dô gienc vater und muoter zuo ime mit iren beſten vriunden und bâten in daȥ her ime lieȥe vrien eine maget, die ime fuogete und ſime geſlehte, wanne iȥ intohte niht daȥ ſolich grôȥ guot erbelôȥ wurde. Alexius wolde hie wider niht ſprechen, wanne her wolde den vater niht betrüeben noch die muoter noch ſine vriunt, und getrûwete doch gote daȥ her in behalden ſolde kiuſch an ſime libe und an ſime herzen. Si vrieten ime

Digitized by Google

eines küniges tohter und die gap ime der babiſt Innocencius ſelber und ſazte ir ûf ire krônen. Eufemias bat alle die richen herren, die in Rôme wâren und in Rômær lande; und liez ruofen allen den armen liuten, die in Rôme wâren und zwenzic milen dar umme: allez daz ezzen und trinken wolde durch got, deme ſolde man's gnuoc geben den abent und den morgen und den ganzen tac.

Iz geſchach daz Alexius und ſîn juncvrowe wurden zuo ſamene geleit mit grôzer zuht und mit grôzen êren. dô ſprach Alexius die juncvrowen ane mit heiligen göttlichen worten „ô du aller zühtigeſte juncvrowe, ich habe ein heimelich dinc wider dich zuo ſprechene und dich vlehelichen zuo bittene, daz du mir dar inne volgeſt und mich niht inmeldeſt, wanne ich habe gote hiuſcheit gelobit und unſer vrowen.“ und hie zuo was der juncvrowen gar liebe und gelobite ſi mit ime.

Und von der tribunge des heiligen geiſtes und mit der juncvrowen willen ſtuont her ûf des nahtes und goldes vile und gap daz armen liuten alzuomâle. und nam bœſe kleider kine ane, daz in nieman irkente unde ſaz in ein ſchif und vuor in Cecilien und gienc dô umme brôt in eines betelers wiſe.

Dô man des morgens quam zuo dem brûtbette, dô vant man die juncvrowe in irme gebete und in zühtigeme betruopniſſe alſe ein turteltûbe, die iren gegat verloren hât. Der babiſt und vater und muoter unde fürſten und herren wâren in grôzeme jâmere und in wunder und ſanten ûz wol tûſent boten, ob ſi in iergen funden, daz ſi in bræchten.

Und dô Alexius saz vor einer kirchen in Cecilien, dô quâmen die botin, die in ſuochten und gâben vil geldes den armen liuten; und Alexius reckete ouch ſine hant ûz unde nam ouch daz gelt von in. bœſe kleider und hunger und durſt die hâten in vorſtalt, daz ſi ſîn niht irkanten, aber her irkante ſie vil wol und her ſazte ſich allis an daz ende dirre armen liute, ob an iemanne gebræche daz her daz wære. Diſe kirche was gewihet in unſer vrowen êre. und in der ſtat was her ſibenzehen jâr und gienc io des morgens fruo zuo der kirchen.

Iz geſchach in deme wintere daz iz kalt was und Alexius saz ûſe der ſwellen der kirchtüre und in vros [1]) ſêre. dô rief daz bilde von deme altar den ane, der der kirchen huotte und ſprach „du vûler treger, lâz in den armen menſchen, wan her irvriuſit [2]) und her iſt ein heylige vor gote.“ Dô warf her ûf die türe und vant den menſchen und was vrô und ſeite ditz allen liuten. und die liute gâben ime alle alſô vile, daz her iz niht liden wolde und saz in ein ſchif und wolde varen in kriechen. und nâch gotis vorhencniſſe quam ein wint und ſluoc daz ſchif von dem mer in die Tiber zuo Rôme. und dô gienc ſanctus Alexius in daz münſter ſente Peters und ſente Paulis und ſprach ſîn gebet. und dô her her ûz gienc, dô ſach her ſînen vater Eufemium ſtên mit ſînen herren und mit ſînen knehten. dô gienc her zuo ime und ſprach „ich bitte dich Eufemias, daz du mir gebeſt daz brôt biz an min ende in dime hûſe durch dînes lieben ſunes Alexius willen.“

[1]) vroys steht — [2]) irvruſit steht.

Digitized by Google

Eufemias ſprach alſô betruobeclichen „daz ſal ich gerne tuon, alſô lange alſe ich iz von gote gehaben mac“ und begunde fêre zuo klagene ſînen ſun und bevalch ſînen knehten, daz ſi in heim fuorten und leiten in zwiſchen die ezzelouben unde die kuchen under ein treppin. Dô lac der menſche sibenzehen jâr unbekant von allen liuten. hungers und durſtes und vroſtes leit her gnuoc. die meide und die knehte wurfen in mit dem ſode, und daz ungemeſte, daz ſi hâten, daz gâben ſi ime zuo ezzene und zu trinkene. Und ſîn vater und ſîn muoter und ſîne juncvrowe, die ime vortrûwet was, und andere ſîne vriunt ſach her dicke vor ſich gân in grôzer êre und hôrten ſi klagen iren ſun ſanctum Alexium, und ſîn munt quam des nie ûf daz her ſpræche „ich bin iz.“ Her klagete ouch nie, waz man ime leides getæt in deme hûs.

Dô die zit quam daz er ſterben ſolde von gotis anewiſunge, ſô ſchreip her allez ſîn weſin an einen brief und valtte ſîne hende und nam den brief dar în und fuor ſîne ſêle in die êwigen vröude dâ mit grôzeme ſchalle der engele. Dô lûtten ſich alle die glocken, die zuo Rôme wâren âne aller menſchen hulfe. dô lief daz volc ûz und wunderte ſich ſêre. Dô rief eine ſtimme über daz volc und ſprach „iz iſt tôt ein grôz menſche vor gote, der kleine geahtit was von den liuten.“

Dô ſtuont Eufemias ûfe dem markete under den herren ſenatores und ſprach zuo ſînen knehten „balde wartit, ab unſer phründære tôt ſi.“ Dô ſi dar quâmen, dô funden ſi in tôt. dô ſeiten ſi iz Eufemias. dô quam her heim mit grôzer zuht und wolde den tôten ſehen. do vant her in und einen grôzen brief habende in ſînen henden. und den inkunde ime nieman dar ûz genemen. Dô quam der babiſt ſelber dar unde gebot ime in deme namen unſes herren Iheſu Criſti, daz her ime den brief gæbe. und her tet ûf die hende und gap ime den brief. Dô gap man den brief deme leſære. dô der leſær las, dô wart her ſchriende und weinende und ſprach „diz ſint die jæmerlicheſten mære, die in Rôme ie gehôrt wurden.“ Dô nam der babiſt den brief ſelber in die hant und las und ſprach „dirre tôte menſche heizit Alexius und iſt Eufemias ſun von Rôme.“ Dô viel der vater zuo der erden und zuroufte ſîn hâr und zureiz ſîn gewant. und Adilleſt ſîn muoter viel ûfe iren tôten ſun und die juncvrowe quam ouch dar zuo und viel ûfe in. Waz ſchriens und waz weinens und wie vil klegelicher worte geſprochen wurden, daz lâze ich ligen; ſunder der babiſt ſtiurete gar ſêre und die Cardinâle. Aber die Rômære nâmen überhant, alſô daz man den tôten lichamen muoſte irheben fünf klafteren über die erden, daz man in geſehen mohte. dô ſtuont her drie tage und drie naht, daz man in zuo grabe niht inbrengen mohte von dem volke.

Dô liez Eufemias und der babiſt wol hundert knehte ûf loufen, daz ſi ſtroweten in die gâzzen ſilber und golt deme gemeinen volke, daz ſi ſich beworren dâ mite und daz der tôte zuo grabe quæme. aber die Rômære die ſâhen lieber diſen heiligen, wan ſi ſilber oder golt an deme wege ûfhuoben. Dirre heilige Alexius wart getragen in ſente Peters münſter und von deme ſüezen geruche, der dâ gienc von ſime lichamen, ſô wart die kirche alſe ein appotêke.

Digitized by Google

Dô wart her beſtatet mit grôȝen êren.

Ein meiſter glichit diſe werlt eime ſchâfzabele: dâ ſtên ûfe künige unde küniginnen und rittære und knappen und venden. hie mite ſpilen ſie. wanne ſi müede geſpilet haben, ſô werfen ſi den einen under den anderen in einen ſack. alſe tuot der tôt: der wirfet iȝ alleȝ in die erden. welich der rîche ſî oder der arme ſî oder der babiſt ſî oder der künic, daȝ ſchowet an deme gebeine: der kneht iſt dicke über den herren geleget, ſô ſi ligen in deme beinhûſe. Daȝ wir der werlde valſcheit bekennen muoȝen und daȝ wir diſeme heiligen nâchvolgen muoȝen, des helfe uns der vater unde der ſun und der heilige geiſt. Amen.

Digitized by Google

6.

Armuth und Demuth führen zum Himmel.

(Aus dem Paderbornischen.)

Es war einmal ein Königssohn, der gieng hinaus in das Feld und war nachdenklich und traurig. Er sah den Himmel an, der war so schön rein und blau; da seufzte er und sprach „wie wohl mufs es Einem erst droben im Himmel seyn!“ Da erblickte er einen greisen, armen Mann, der des Weges daher kam und redete ihn an und fragte „wie kann ich wohl in den Himmel kommen?“ Der Mann antwortete „durch Armuth und Demuth! Leg an meine zerrissenen Kleider, wandre sieben Jahre in der Welt und lerne ihr Elend kennen; nimm kein Geld, sondern wenn du hungerst, bitte mitleidige Herzen um ein Stückchen Brot: so wirst du dich dem Himmel nähern.“

Da zog der Königssohn seinen prächtigen Rock aus und hieng dafür das Bettlergewand um, gieng hinaus in die weite Welt und duldete grofs Elend. Er nahm nichts als ein wenig Essen, sprach nichts, sondern betete zu dem Herrn, dafs er ihn einmal in seinen Himmel aufnehmen wolle.

Als die sieben Jahre herum waren, da kam er wieder an seines Vaters Schlofs; aber niemand erkannte ihn. Er sprach zu den Dienern: „Geht und sagt meinen Aeltern, dafs ich wiedergekommen bin.“ Aber die Diener glaubten es nicht, lachten und liefsen ihn stehen. Da sprach er „Geht und sagt's meinen Brüdern, dafs sie herab kommen: ich möchte sie so gerne wieder sehen.“ Sie wollten auch nicht, bis endlich einer darunter hingieng und es den Königskindern sagte; aber diese glaubten es nicht und bekümmerten sich nicht darum.

Da schrieb er einen Brief an seine Mutter [1]) und beschrieb ihr darin all sein Elend; aber er sagte nicht, dafs er ihr Sohn wäre. Da liefs ihm die Königinn aus Mitleid einen Platz unter der Treppe anweisen und ihm täglich durch zwey Diener Essen bringen. Aber der eine war böse und sprach „was soll dem Bettler das gute Essen!“, behielt's für sich oder gab's den Hunden und brachte dem Schwachen, Abgezehrten nur Wasser; doch der andre war ehrlich und brachte ihm, was er für ihn bekam... Es war wenig; doch konnte er

[1]) Vgl. Nr. 85. (Seite 178).

Digitized by Google

davon eine Zeit lang leben. Dabey war er ganz geduldig, bis er immer schwächer ward.

Als aber seine Krankheit zunahm, da begehrte er das heilige Abendmahl zu empfangen. Wie es nun unter der halben Messe ist, fangen von selbst alle Glocken in der Stadt und in der Gegend an zu läuten. Der Geistliche geht nach der Messe zu dem armen Mann unter der Treppe; so liegt er da todt, in der einen Hand eine Rose, in der andern eine Lilie, und neben ihm ein Papier, darauf steht seine Geschichte aufgeschrieben.

Als er begraben war, wuchs auf der einen Seite des Grabes eine Rose, auf der andern eine Lilie heraus [1]).

---

[1]) Grimm's Kinder- und Hausmärchen (Berlin, Reimer 1819) II, 295 - 296.

Digitized by Google

§.

Alexius

des

Simeon Metaphrastes.

Μηνὶ μαρτίῳ ιζ'

Βίος τοῦ ὁσιόυ πατρὸς ἡμῶν Ἀλεξίου τοῦ ἀνθρώπου τοῦ θεοῦ.

(Wiener Handschrift Nr. CLIII.)

Ἐδεῖ μὲν, ὦ ἱερωτάτη καὶ θεοσύλλεκτος ἀθρόϊσις τὸν νῦν σήμερον εὐφημούμενον, μὴ παρ' ἡμῶν τῶν ἀτελῶν τε καὶ χαμαιζήλων, τὸν ἔπαινον δέχεσθαι· ἀλλὰ ξένως πῶς καὶ ὑπερφυῶς. μᾶλλον ἢ προσῆκε, τοῦτον τιμᾶσθαι καὶ καταστέφεσθαι. ᾧ γὰρ ὁ κόσμος ὑπερώφθη καὶ κατημέληται, πῶς ἄν τις φαίη κοσμικοῖς ἐπαίνοις τοῦτον ἐγκαλλωπίζεσθαι. οὕμενουν εἴποι τις ἂν τῶν τὴν ἀλήθειαν συνορώντων καὶ ἐχεφρόνων· ἐπεὶ δὲ πεπείκαμεν ἡμῶν τὴν διάνοιαν, οἶδ' ὅτι σαφῶς συνομολογήσετε, φέρε εἰς μέσον προθέντες τὰ τοῦ ἀνδρὸς ἀξιέραστα κατορθώματα μὴ μόνοις ἐγκωμίων καταφαιδρύνωμεν· γένη λέγοντες καὶ βίου λαμπρότητας· καὶ βασιλέως τινάς· καὶ κτήσεις πολυτελεῖς· καὶ βοῶν ἀγέλας· καὶ ἄλλοις οἷς ὁ πᾶς ἡμῶν βίος ἐπισκοτίζεται καὶ συμπέφυρται· ἀλλ' ἐξ ὧν αὐτῷ μᾶλλον τῶν ἄλλων αἱ ἀρεταὶ καὶ προκέκρινται, ταύταις τιμᾶσθαι, καὶ τῶν πολλῶν ὑποφαίνεσθαι.

Οὗτος τοίνυν ὁ περιβόητος ὁ πάσης τῆς οἰκουμένης ἀπηκριβωμένος κανὼν· τὸ τῶν πρὸς ἀρετὴν σπευδόντων περιφανέστατον ἔσοπτρον, πατρίδα μὲν ἔσχεν οὐ σμικροτάτην τινὰ, καὶ τῶν ἐλαχίστων· ἀλλὰ παριφανῆ τε καὶ λαμπροτάτην. Ῥώμης γὰρ ὧδε τῆς πρεσβυτέρας γέννημα· θρέμμα καὶ παίδευμα. πάτρες αὐτῷ εὐδαιμονέστατοί τε καὶ περινόητοι· ἅτε βίῳ καὶ λόγῳ κεκοσμημένοι· ναὶ μὴν καὶ πλούτῳ κομῶντες πολλῷ, τοῖς τότε κρατοῦσιν ἀνεθεωροῦντο καὶ ἐγνωρίζοντο· Εὐφημιανὸς ὄνομα τῷ πατρί. ὃς εἶχε μὲν τοῖς ἄλλοις ἱκανὰ καὶ ἄλλα τῶν ἀγαθῶν προτερήματα· πλείω δὲ τῶν ἄλλων· καὶ τὸ πλεονεκτικώτερον τὸ τοῖς πένησιν ὡς ἡμέραι ἐπαρκεῖν· καὶ τὰ ἑαυτοῦ τοῖςδε ἐνδελεχῶς προσφέρειν· καὶ θησαυρίζειν κατὰ τὸ γεγραμμένον· θησαυρὸν ἑαυτῷ ἄσυλον ἐν τοῖς οὐρανοῖς· ὅπουγε μὴν, οὔτε σὴς διαφθείρει, οὔτε κλέπται διορύσσουσι καὶ ἀφανίζουσι· μητὴρ δὲ αὐτῷ Ἀγλαΐς καὶ αὕτη τῶν εὐπατριδῶν τε καὶ εὐγενιδῶν τυγχάνουσα· ἥ οὐκ ἀφίστατο νύκτωρ τὲ καὶ μεθ' ἡμέραν εὐχαῖς τε καὶ ἀγρυπνίαις καὶ ταῖς πρὸς τοὺς πένητας διαδόσεσιν ἐκλιπαροῦσα τῶν πάντων καλῶν δοτῆρα θεὸν· δοθῆναι αὐτῇ καρπὸν κοιλίας. ὡς ἂν

Digitized by Google

ἔχῃ τόνδε ψυχαγώγημά τε καὶ καλλιέρημα· Ἤκουσε ταύτης ἐκ ναοῦ ἁγίου αὐτοῦ, ὁ πόρρωθεν τῶν ἐπικαλουμένων αὐτὸν εἰσακούων, καὶ τὴν ἐστειρωμένην ταύτης νηδὺν, ὦ τοῦ θαύματος, εἰς τεκνογονίαν μεθίστησι· καὶ δέδοται ταύτῃ καρπὸς κοιλίας κατὰ τὴν πάλαι θαυμαζομένην Ἄνναν, οὐχ ἧκιστα καὶ τῇδε οὗτος· ὑπερφυὴς καὶ ὑπέρλαμπρος· ἐντεῦθεν γαλακτοτροφεῖταί τε καὶ αὐξάνεται· μιμούμενος κατὰ τὸν αὐτοῦ μιμητὴν, σοφίας καὶ χάριτος· καὶ προφητικῶς εἰπεῖν, ξύλον καὶ οὗτος ἐξ αὐτῶν ἀδίνων ἐν μέσαις ταῖς ἐξόδοις πεφυτευμένον· ἐχρὴν γὰρ αὐτὸν τοιόνδε μέλλοντα ἀποβήσεσθαι· ὁποῖον καθ' εἱρμὸν ὁ λόγος δηλώσειεν ἐν ἑαυτῷ κατέχει πασῶν τῶν ἀρετῶν τὴν περίληψιν· καὶ δὴ μέτοχον αὐτὸν γεγονότα τοῦ Θείου βαπτίσματος, καλεῖσθαι Ἀλέξιον οἱ τούτου γονεῖς προκεκρίκασιν· ἀπογαλακτισθέντος δέ τοῦ παιδὸς, καθηγητῇ τινι παραδίδοται. ὡς ἂν πᾲ αὐτοῦ τέως ἐκμάθοι τὴν τῶν πρώτων στοιχείων ἀκολουθίαν· ἄρτι δὲ πρὸς ἥβην ἐληλακότος· καὶ τὰ τῆς προπαιδείας μεμαθηκότος, γραμματιστῇ καὶ αὖθις παραδίδοται, γραμματικῆς αὐτὸν καὶ ῥητορικῆς καὶ αὐτῆς φιλοσοφίας, τὰ κάλλιστα διεξιέναι· ἃ δὴ καὶ οὐκ ἐν μακρῷ ἀλλ' ἐν βράχει καιρῷ ἀπὸ πάντων τῶν γνῶσιν ἑαυτῷ περιείληφε· σὺν τούτοις, κατώρθου καὶ τὰ τῆς ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας ἀπόῤῥητα, ὡς ἐκπλήττεσθαι ἅπαντας· καὶ τοῖς ἕκαστον στόμασι τὴν εὐφυΐαν καὶ τῶν λόγων τὸ κάλλος θαυμάζεσθαι· Ἔχαιρον οὖν ὅτι μάλιστα οἱ τοῦδε γονεῖς, ὁρῶντες αὐτὸν τοῖς Θείοις λόγοις ἐξησκημένον, καὶ καθ' ἑκάστην ἐπ' αὐτῷ πληθυνόμενον τὸν σπόρον τοῦ πατρὸς· ἦδη δὲ πρὸς τὸ ἔννομον τῆς ἡλικίας αὐτοῦ πεφθακότος, ἔδοξε τῷ πατρὶ εἰς γάμον ἐκδοῦναι τὸν παῖδα· καὶ τῷ παραδόξῳ τοῦ λόγου μνησθῆναι τὲ καὶ αὐτὴν τὴν μητέρα, καὶ τοῖς ποσὶ τοῦ ἀνδρὸς προσπεσεῖν, εἰς ἔργον ἐξενεχθῆναι τὰ δόξαντα· καὶ ζεύγνυσιν αὐτὸν γυναικὶ ἐκ σειρᾶς τε καὶ αἵματος βασιλικοῦ· ὡραιοτάτη σφόδρα κάλλει σώματος ἀπαστράπτουσα· τῶν οὖν γάμων ἤδη τελεσθέντων μηδὲν μελήσας ἐν τούτοις ὁ γενναῖος ἐκεῖνος ἀδάμας, ἢ καταμαλακισθεὶς τοῖς οὐ μένουσιν· ἀλλ' ὅλος ἐνδεδυμένος Χριστὸν, ἀωρὶ τῆς νυκτὸς ἀπο προσλαβόμενος τὴν Ῥώμην ἀπέλιπε· πλοιαρίῳ δὲ ἐντυχὼν τὴν ἐμπορίαν πρὸς Λαοδίκειαν τῆς Συρίας ποιουμένῳ, ἐν τούτῳ ἐξέπλεε· κἀκεῖθεν ἐκβὰς τῆς νηὸς, ὁδοιπόροις συνήντησε τὴν ὁδοιπορίαν καὶ αὐτοῖς πρὸς Ἔδεσαν ποιουμένοις καὶ μετ' αὐτῶν διηνεκέως τῆς ἰδοῦ μῆκος κατέλυσεν· ὃς ἅπαντα τὰ ὑπάρχοντα αὐτῷ πεπραχὼς, δίδωσι πτωχοῖς τε καὶ αὐτόχθοσι. καὶ καθάπερ οἱ τῶν ἀθλητῶν γενναιότατοι, γυμνὸς πρὸς τοὺς ἀγῶνας ἐπαποδύεται, μηδὲν κεκτημένος τοῦ αἰῶνος τοῦδε, ἀλλ' ἢ μόνον τὴν ἀρετὴν. καὶ ῥαπιόν τι εὐτελὲς καὶ διεῤῥηγμένον ἠμφιεσμένος, ἀδιαλείπως τῷ ναῷ τῆς Θεοτόκου προσκαθεζόμενος καὶ τὴν ἄκραν ἐμφιλοσοφῶν ἀρετὴν, καὶ πτέρυγας περιστερᾶς κατὰ τὸν δ..... ἐξαιτούμενος, ἕως καὶ οὗτος πετασθησόμενος καταπαύσει πρὸς τοὺς εὐθέτους ἐκείνους λιμένας, καὶ πόῤῥω τῆς ἁλμυρᾶς τοῦ βίου καθεσεηκότας· ἑπτὰ γάρ που καὶ δέκα ἔτεσι τῷ εὐκτηρίῳ προσδιατρίψας, ἄγνωστος ἦν τοῖς πολίταις· μόνῳ Θεῷ γινωσκόμενος καὶ παρ' αὐτῷ γνωριζόμενος· τροφὴ οὖν αὐτῷ ἦν, ἡ τῶν Θείων λόγων μελέτη· καὶ οἶνος ἥδιστος, ἡ τῶν δακρύων συνεχὴς ἔκχυσις· ἐπειδὴ δὲ οὐχ οἷόν τι αὐτὸν ἄσιτον τὸ καθόλου διατηρεῖσθαι. τοῦτο γὰρ τῆς ἀγγελικῆς καὶ μόνης ἐστὶ φύσεως, ἅπαξ τῆς ἑβδομάδος ὁ τῆς ἀληθείας

Digitized by Google

ἀγωνιστὴς τροφῆς μετελάμβανεν· οὐκ ἀρνκευπικῆς τινὸς καὶ σεσοφισμένης, ἀλλὰ λίαν εὐτελοῦς καὶ αὐτοσχεδίου· ἄρτῳ μόνῳ καὶ βραχυτάτῳ ὕδατι ἐπαρκούμενος, ὡς ἐντεῦθεν ναὸν αὐτὸν γενόμενον τοῦ παναγίου, πνεύματος καθαρὸν καὶ ἱερώτατον τῆς θείας χάριτος καταγώγιον· τί οὖν τὰ μετὰ ταῦτα; φωνὴ τίς παραδόξως πῶς ἐνηχοῦσα τῷ νεωκόρῳ προσγίνεται· ἐξελθε λέγουσα καὶ τὸν ἐκτὸς τῶν τοῦ νεῶ πυλῶν ἐῤῥιμμένον πένητα ἔνδον εἰςάγαγε· ἐπαναπέπαυται γὰρ εἰς αὐτὸν τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, καὶ δοῦλος Θεοῦ ἀδηθής ἐστιν. ὃς εὐθὺς θάμβους περιεχύθη καὶ ὁποῖος χρηματισθεὶς αὐτῷ ἐστιν ἄνθρωπος ἢ καθεστήκοι, τὸ θεῖον ἐκλιπαρῶν ἀναγνωρισθῆναι, αὖθις γεγονωτέρα τις φωνὴ ἐξακούεται· ὡς ἐκεῖνος ἐστὶν ὃν διηνεκῶς ἐφορᾷς μελανείμονα καὶ ῥακενδυτοῦντα, καὶ τοῖς πυλῶσιν ἐνδελεχῶς προεδρεύοντα· καὶ δὴ ἐξελθὼν καὶ τῇδε κἀκεῖσε περισκοπήσας· καὶ τὸν ἄνδρα ἀναγνωρίσας ἐκ μόνης ἀγγελικῆς ὄψεως· ἀλλὰ καὶ τῆς ἐκ τοῦ ὕψους σεμνοπρεποῦς καταστάσεως, κατηξίωτο γὰρ καί τινος θεωρίας ἐκ θείας αὐτῷ προγενομένης ἐλλάμψεως ὁ τρισμάκαρ οὗτος, καὶ τῆς ἀψευδοῦς σοφίας ἀληθέστατος λατρευτὴς, ἔνδον τὸν μαργαρίτην εἰςήγαγε καὶ τῇ Θεοτόκῳ προσέφερεν, ὡς περι φανές τι χρῆμα καὶ πολυτίμητον προσευμάθημα· ὁ δὲ μικροῦ παρέδραμον, οὐκ οἶδ' ὅπως ὑπὸ τῆς ῥύμης τοῦ λόγου συναπεχθέντα, τοῦτο βουλοίμην ἂν προσθεῖναι τοῖς εἰρημένοις.

Πολλὴ οὖν τότε τῷ πατρὶ αὐτοῦ ἐγένετο ἀθυμίας ἐπίκλυσις· καὶ θλῖψις καρδίας, τὸ πάθος οἰδαίνουσα. καὶ θάνατος μᾶλλον αὐτῷ κρεῖττον, ἢ ζωὴ κατεφαίνετο διὰ τὴν αὐθωρὸν στέρησιν τοῦ παιδὸς καὶ τὴν ἄγνωστον ἐκείνου ἀπώλειαν· Ἡ δὲ μητὴρ καὶ αὖτη ἐκδαπανομένη τὰ σπλάγχνα· καὶ ὅλοις μέλεσι προσαρασσομένη, διεβόμβει τὸ οἰκητήριον. οἵμοι λέγουσα τῇ ταλαίνῃ. τίς τὸ γλυκύτατον φῶς τῶν ἐμῶν ὀμμάτων προσυπεστέρευσεν· ἢ τίς τὸ ἐμὸν ἐντρύφημα τῶν μητρικῶν ἀφείλετο· οἵ μοι τέκνον μόνον τῶν ἐν τῷ βίῳ ψυχαγώγημά τε καὶ παραμύθιον· κλίνη οὖν μοι τὸ λοιπὸν ἡ γῆ, καὶ ὑπόστρωμα ὑδώδης καὶ λεπτότατος χοῦς. οὐκ ἔτι προσβλέψει με ἥλιος· τὸ γὰρ τὰς ἐμὰς κόρας καταλάμπων φῶς ἐξαπόλωλεν· οὔτε μὴν ἐξέλθω τοῦ δοματίου, ἕως τὸ ἐμὸν πεφιλημένον καὶ περιπόθητον τοῦ ἐμοῦ παιδὸς θεώσομαι πρόςωπον· καὶ ἄλλα τινα τούτοις τοῖς ῥήμασιν ἐξυφαίνουσα καὶ τὸ πάθος ἐκτραγῳδοῦσα, τοῖς πᾶσιν ἐδείκνυεν· Ὁμοίως δὲ καὶ ἡ πρὸς γάμον αὐτῷ δοθεῖσα γυνὴ, οἰκτροτέροις ἐκέχρητο ῥήμασι. φεῦ τῆς ἀνελπίστου χρειάς μου φάσκουσα· ὄντως ἀθλιωτάτη πασῶν γυναικῶν ἐγὼ, ὅτι μηδ' ἐν τρισὶν ἡμέραις τοῦ ἀνδρὸς προσαπήλαυσα· οἵ μοι γλυκύτατε ἄνερ· τί γέγονας ἔρημον καταλείψας τῶν τοῦ βίου πραγμάτων ἐμὲ τὴν δυσδαίμονα. ἀντέστραπται λοιπὸν ἐν ἐμοὶ τὰ τῶν γάμων χαροποιὰ· ὡς θρῆνον καλεῖσθαι μᾶλλον, ἢ ὑμέναιον τὸ γενόμενον· Τοιαῦτα τῶν γεννητόρων κατολοφυρομένων ἡ φήμη πανταχόσε διέθει τῆς ἐκεινου ἀποφυγῆς. ἀμέλει καί τινας ὁ πατὴρ τῶν αὐτοῦ θεραπόντων, πρὸς ἐρευνᾶν τοῦ παιδὸς ἐξαπέστειλεν· ὡς ἂν μὴ ἄδηλα τὰ περί αὐτοῦ εἴη· οἳ καὶ ἄλλοις μὲν τόποις εὐδιατρίψαντες, ἐς ὕστερον δὲ καὶ πρὸς τὸν ἀκπήριον ἐκεῖνον τῆς Θεοτόκου κατειληφότες καὶ τὸν ἱερώτατον καὶ ἰσάγγελον ἄνθρωπον τεθεωρηκότες, μηδαμῶς δὲ γνόντες ὅτι αὐτὸς εἴη ὁ αὐτῶν κύριος· τεταρίχευτο γὰρ ὑπὸ τῆς ἄγαν καὶ διηνεκοῦς ἐκείνης νηστείας, ἐπιδεδώκασιν αὐτῷ ἐλεημοσύνην·

Digitized by Google

ἐκείνου τοὺς πατρικοὺς οἰκέτας μὴ ἀγνοήσαντος· ὃς λαβὼν καὶ τῇ χειρὶ πρὸς ὕψος διάρας θερμῶς ἐπαφιεὶς δάκρυον, εὐχαριστήρων αἶμον τῷ Θεῷ προσενήνοχε· δόξα σοι λέγων Χριστὸς, ὅτι κατηξίωσάς με πτωχεῦσαι πτωχείαν ἐπαινουμένην· καὶ πλοῦτον μισῆσαι τὸν ὑπορέοντα. δόξαν γὰρ ταύτην οὐκ ἐπαινῶ· παρὰ σοὶ γάρ μοι δόξα καὶ ἔπαινος· ἡ δὲ νῦν πάντως, ἄνδρανεστέρα σκιᾶς ἐστιν· οὐκ ἐν τοῖς ἐνεστῶσιν ἐπτόημαι, οἶδας κύριε, ἀλλ' ἐν τοῖς μέλλουσιν ἀγαθοῖς ἀποβλέπων, συνεπαγάλλομαι· τοιαῦτα τοῦ ἀνδρὸς ἐμφιλοσοφοῦντος· καὶ τοιούτοις ἀγῶσι προσκαρτεροῦντος, καταφανὴς ἡ τοῦδε πολιτεία, ἐγένετο τοῖς ἀστικοῖς· καὶ γὰρ ἄλλος ὅτι τῶν τοῦ ἀνδρὸς ἐξεθείαζε· καὶ τῶν οὐκ εἰδότι ἐγνώριζεν· ἐπεὶ δὲ οὐ δυνατὸν ὄντα κρυβῆναι ἐπάνω ὄρους κειμένην· ἢ λύχνον ἔτι τῷ μοδίῳ κατακαλύπτεσθαι, διέγνωστο δὲ τοῖς ἐγγὺς καὶ τοῖς πόῤῥωθεν, φυγὴ τὴν φήμην ὁ γενναῖος ἀποσοβεῖ· καὶ τῆς Ἐδεσηνων μεταστὰς, γνώμης εἶχε πρὸς τὰ τῆς Κιλικίας μέρη καὶ Τάρσου παραγενέσθαι· ὡς μὴ καῤ αὐτῶν γνωριζόμενος, τῶν ἐπιχωριαζόντων ἐκφύγοι τὸν ἔπαινον· ὡς μὴ παῤ αὐτῶν γνωριζόμενος τῷ τὰς καρδίας καὶ τοὺς νεφροὺς ἐτάζοντι· ταῦτα δὲ λογισάμενος τοῦ ἄστεος ἀπάρας, τῇ θαλάσσῃ προσώρμησε· καὶ ναῦν ἐφευρὼν μέλλουσαν ἀποπνεῖν ἐν Ταρσῷ, τῷ κυβερνήτῃ ἐκμισθωσάμενος, ἐν ταύτῃ εἰσείει περαιωθῆναι· καὶ δὴ ἡνεμίας οὔσης καὶ τῆς θάλασσης πάντοθεν πατεστορεσμένης, ἦν ἐδεῖν ἐξαίφνης ἀνεγειρόμενα κύματα. λαίλαπος αὐτῷ συνταράσσοντος· καὶ μυκηθμόν τινα βίαιον ἐκ τῆς θαλάσσης ἀναπεμπόμενον· μόνον οὐχὶ θάνατον τοῖς πλοτῆρσιν ἐπαπειλούμενον, ὥστ' ἀπειρηκέναι δὴ τοὺς πλωτῆρας καὶ μόνην ἐλπίδα κεκτῆσθαι ἐπὶ τῷ πάντων κυβερνῆτι Θεῷ· ἰδόντες γὰρ οἱ ναῦται τοὺς κάλους καὶ τὰς ὀθόνας χαλάσαντες, ἀπαιωρήσαντες δὲ καὶ τοὺς οἴακας, κενὴν ὅποι φέροιντο τὴν ναῦν προείασαν· καὶ δὴ παραδόξῳ τινὶ φορᾷ καὶ δυνάμει τοῦ παντουργοῦ πνεύματος, τὴν Ῥώμην αὖθις καταλαμβάνουσι, μόλις ἐκ τοῦ κινδύνου διασωθέντες· ἐκβὰς οὖν τῆς νηὸς καὶ τὴν πατρίδα ἀναγνωρίσας ὁ κατὰ ἀληθείαν τοῦ Θεοῦ ἄνθρωπος· καὶ δαίμονικήν τινα ἐπήρειαν τὸν γεγονότα κλύδωνα ἀναλογισάμενος καὶ πάλην σατανικὴν, τῷ Θεῷ προσηύξατο λέγων· εὐχαριστῶ σοι δέσποτα ὁ τὸν ἀχρεῖον δοῦλόν σου τὴν ἐνεγκαμένην αὐτὸν θέασασθαι ἐγκελεύσας, καὶ ὑποστρέψαι καταξιώσας πάλιν εἰς τὰ τῶν πατρῶν μου· καὶ νῦν δέσποτα, μὴ ἀποσκορακίσῃς, μὴ δὲ ἐγκαταλίπῃς με ἕως τέλους· ἐπὶ σὲ γὰρ ἐπεῤῥίφην ἐκ κοιλίας μητρός μου· θεός μου εἶ σύ. οὐκ ἔτι λοιπὸν ἐπὶ ξένης πορεύσομαι· οὔτε εἰς ἀλλοδαπὴν ἀπελεύσομαι. ἐξαιτήσομαι αὐτὸν γενέσθαι μοι σπικρότατον οἰκητήριον· ἐκτὸς τῶν προαυλίων· καὶ ἐν ἐκείνῳ τὸ πέρας τῶν ἐμῶν ἡμερῶν, ἀπεκδέξομαι· καὶ αὖθις ἐν τοῖς ἐμοῖς ἐκνικήσας καὶ καταισχύνας τὸν ἀλιτήριον·

Οὕτως οὖν ἐννοήσας, καὶ τὸ βούλευμα ἄριστον διαγνοὺς, ἀπείη εἰς τὸν πατέρα, καὶ μικρόν τι προσαναμείνας, ὁρᾷ τὸν αὐτοῦ γεννήτορα μετὰ δόξης ἐκ τοῦ παλατίου ἥκοντα, καὶ φησὶ πρὸς αὐτὸν ἡ οὐράνου μήκης ἐκείνη ψυχή· οἶδα ἄνθρωπε τοῦ Θεοῦ πανύπολλα μὲν εὐεργετοῦντά σε πένητας. καὶ λιμένα διέγνωκα σωτήριον πάντων δεομένων σου· καὶ τῇ ἀληθείᾳ μεμάθηκα, ὡς οὐδεὶς κενός οὐδ' ἄπρακτος ἐκ τῶν σῶν ὀφθαλμῶν ἀπηλλάχθη ποτέ· ταύταις οὖν κἀγὼ ταῖς χρηστοῖς ἐλπίσιν ἐπερειδόμενος, βραχύτατον ἐκδύσω πωκέλλιον γενέσθαι μοι. ὅπως ἐκ τῶν

Digitized by Google

κεριτῶν ψυχίων τῆς σῆς τραπέζης, ὁσημέραι ἐμπιπνῶμαι ὁ πένης καὶ ξένος· καὶ ἄντ' ἐμοῦ μισθὸν ἀποδώη σοι κύριος. τούτων οὖν ἕνεκα ὁ πάντων θεὸς, ἐκ παντοίων σε πειρατηρίων ἀμέτοχον συντηρήσειε· ταῦτα δὲ τὰ ῥήματα, ὁ Ευφημιανὸς ἐκ τοῦ δικαίου ἀκηκοὼς, παῤ αὐτίκα κελεύει οἰκημά τι αὐτῷ εἰς τὴν τοῦ πυλῶνος ἔξοδον γενέσθαι· ὡς ἂν ἐξερχομένου καὶ εἰσερχομένου, μηδέποτε λήθην αὐτοῦ λάβοι· διορισόμενος ἕνα τῶν αὐτοῦ δούλων, αὐτῷ ἐκδούλευσιν· καὶ μισθὸν ἕνεκα τῆς ἐλευθερίας τυχεῖν·

Τῆς οὖν κέλλης ἀπαρτισθείσης καὶ τοῦ παμμάκαρος εἰσεληλυθότος, ἦν ἰδεῖν τὸν δίκαιον ἐν μέσῳ πυρὸς πάλιν δοκιμαζόμενον. καὶ καθαρώτερον ἐκ τῆς δοκιμοσίας ἐπιφαινόμενον· ποίοις γὰρ ἀγωνίσμασιν ὁ στερῥὸς ἐκεῖνος οὐ προσεπέλασε, τοῦ τῆς ἡμετέρας φύσεως ἐχθροῦ τε καὶ πολεμήτορος, τοὺς πειρασμοὺς αὐτῷ ἀνεγείροντος· οὐ γὰρ ἤρκει τῷ τῆς ἀληθείας ἐχθρῷ, ἐῤῥιμένον αὐτὸν εἶναι καὶ ὡς προσαίτην ἐν τῷ οἴκῳ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ προσκαθέζεσθαι, οὔτε μὴν ἡ γεγοννῖα μακρὰ τοῦ χρόνου ξεναγωγία καὶ στέῤῥησις τῶν φιλτάτων· καὶ τἆλλα ὅσα διὰ τὸν ἑκουσίως πτωχεύσαντα ὑπέμεινε καὶ προσεκαρτέρησεν, εἰ μήτι καὶ πικρότατον ἄλλο προσθήσει τῷ ἀθλητῇ. καὶ δὴ μηχανᾶταί τι τοιοῦτον· καὶ τοὺς αὐτοῦ οἰκέτας ἀνταναγείρει παίειν πληγαῖς ἀφορήτοις τὸν δίκαιον· ὡς ἂν χαυνωθεὶς τῆς πρὸς θεὸν ἀγάπης, βλάσφημόν τι ῥῆμα καὶ ἀγενὲς ἀποφθέγξοιτο· ὁποῖα καὶ τοῦ Ἰὼβ ἐνεγοήσεν· ἠλλ' ἐπεκρούσθη λοιπὸν καὶ ἀπετράπη, ὑπομονῆς αὐτὸν καὶ ἐλπίδος ἀφανισάσης· καὶ γὰρ ἐκολάζετό τε καὶ ἐῤῥαπίζετο καὶ παίγνιόν γε προύκοιτο τοῖς πολλοῖς οὗ ἀντάξιος ὁ κόσμος οὐκ ἦν. καὶ κατὰ τὸν ἐμὸν Χριστὸν, καὶ οὗτος ὑπὲρ τῶν ἐπειριαζόντων ὡς ἐκεῖνος ὑπὲρ τῶν σταυρούντων, ηὔχετο. ἄλλοις οὖν ὡς τοῖς πρότερον ἑπτὰ πρὸς τοῖς δέκα ἐν τῷ πατρῴῳ οἴκῳ ἀγωνισάμενος ἔτεσι, τὸν τῆς δικαιωσύνης ἀπηνέγκατο στέφανον· ὁ κλάσας μηδόλως ἐν τοῖς δεινοῖς, ἀλλὰ χαίρων καὶ ἀγαλλῶν, ὡς εἴ τις ἄλλος ἐπευτρυφῶν ἀγαθοῖς· οὐκ ἄξιον δὲ ὠιήθην μὴ γραφῆ παραδοῦναι, ὁποῖον καὶ τὸ τέλος ὁ τρισμάκαρ ἐδέξατο· καὶ γὰρ δόξάν τι διήγημα ὡς οἶμαι τοῦτο πᾶσι γενήσηται· ἐπεὶ γὰρ ἔμελλεν ἐκ τῶν τῇδε μεσταναστεῦσαι καὶ πρὸς τὴν ἀγηρωλῆξιν καὶ ἄφθαρτον μετοικῆσαι, προέγνωστο δὲ τῷ ὁσίῳ ἡ τοῦ βίου αὐτοῦ τελευτὴ. καὶ φησὶ πρὸς τὸν εἰς θεραπείαν αὐτῷ οἰκέτην ἀφορισθέντα· τέκνον· τὴν ἀντ' ἐμοῦ ἀμοιβὴν, εὖ οἶδα ὅτι λήψῃ παρὰ τοῦ δικαίου κριτοῦ τοῦ εἰρηκότος, ἐφ' ὅσον ἐποιήσατε. πλὴν, ἔνεγκέ μοι μέλανα καὶ χάρτην, καὶ κάλαμον· χρεὰ γάρ μοί ἐστιν αὐτῶν. ἐξαιτησάμενος οὖν καὶ λαβὼν, ἀποσημειοῖ ἑαυτῷ τὸν βίον αὐτοῦ· καὶ ὡς ἐγώ εἰμι τὸ εὐτελὲς τέκνον Ἀλέξιος. καὶ ἄλλα μυρία τῶν αὐτοῦ. καὶ ἃ πρὸς αὐτὴν τὴν νύκτα τοῦ γάμου τῇ γυναικὶ αὐτοῦ εἴρηκεν, ὅπως ἀληθῶς γνωσθείη τοῖς γεννήτορσιν, ὅτι αὐτός ἐστιν ὁ νἱος αὐτῶν.

Τούτων οὕτως γεγονότων κυριακῆς οὔσης, καὶ τοῦ ἀρχιεπισκόπου Μαρκιανοῦ τοῦ ἐκκλησιαστικὸν θρόνον τῆς Ῥωμαίων διέποντος, τῆς θείας λειτουργίας ἐπιτελεσθείσης καὶ πάντων τῶν ἀχράντων μυστήριων μετόχων γενομένων, φωνή τίς οὐρανόθεν τῷ λαῷ ἐπαφίεται λέγουσα· δεῦτε πρός με πάντες οἱ κοπιῶντες καὶ πεφυρτισμένοι, κἀγὼ ἀναπαύσω ὑμᾶς· ὥστε πάντας φόβῳ συσχεθῆναι καὶ ἀγωνίᾳ· καὶ μηδὲν ἕτερον μετὰ δακρύων βοᾶν, εἰ μὴ τὸ, κύριε ἐλέησον· καὶ πάλιν ἑτέρα τίς ἐπὶ τὸ

Digitized by Google

αὐτὸ ἐξηκούετο· εἰ μὴ τὸν ἐμὸν θεράποντα εὕροιτε καὶ ὑπὲρ ὑμῶν εὔξεται, ἀνηκέστοις περιπεσεῖσθε δεινοῖς. εὐθέως οὖν ἅπαντες μετὰ λαμπάδων καὶ θυμιαμάτων τὸν ναὸν τῶν κορυφαίων ἀποστόλων Πέτρου καὶ Παύλου κατειλήφασι γνωσθῆναι τούτοις τοῦτον καθικετεύοντες καὶ τίς ἐστιν οὗτος, ὦ κύριε, δεῖξον ἡμῖν. καὶ ποῦ ὁ ἄσυλος θησαυρὸς ἐκεῖνος ἐγκέκρυπται; πάλιν οὖν φωνὴ ἐπεγένετο; ἐν τῷ οἴκῳ ἐστὶν Εὐφημιανοῦ. μετακαλεσάμενοι οὖν αὐτὸν οἱ τὰ τῆς βασιλείας τότε σκῆπτρα ἰθύνοντες, πρὸς αὐτὸν φασίν· ἐκ πολλῶν ἐπισταμεθα τὴν πρὸς ἡμᾶς σου φιλίαν ὦ Εὐφημιανὲ· καὶ σαφῶς πεπείσμεθα, μηδέν σε κρεῖττον ἡγεῖσθαι τῆς ἡμετέρας ἀγάπης· ἔτι οὖν σοι καὶ τὸ λείπεται· τίς ὁ παρὰ τῷ θεῷ ἡγαπημένος ἄνθρωπος, παρὰ σοὶ δὲ κρυπτόμενος· ὅπως καὶ ἡμεῖς ταῖς αὐτοῦ εὐπροσδίκτοις δεήσεσιν, ἵλεων τὸν θεὸν εὕρωμεν ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῆς κρίσεως. διηπορεῖτο οὖν ἐπὶ τοῖς λεγομένοις, καὶ μηδὲν γινώσκειν μεθ' ὅρκον τοῖς βασίλευσι διεβεβαίου· ἐπεὶ δὲ οὐκ ἠνείχοντο, φασὶν ἐκεῖνοι. πορασόμεθα δὴ ἕως τοῦ οἴκου σου· κἀκεῖσε ζήτησιν τοῦ ἀνθρώπου ποιησώμεθα· καὶ ἴσως γνωρίσει ἡμῖν τὸν αὐτοῦ θεράποντα ὁ τὰ κρύφια τῶν ἀνθρώπων γινώσκων θεός·

Ἐπεὶ οὖν οἱ κρατοῦντες ἅμα τῷ ἀρχιεπισκόπῳ καὶ τῷ λοιπῷ πλήθει ἐν τῷ οἴκῳ αὐτοῦ παρεγένοντο, τότε δὴ τότε δραμὼν ὁ εἷς θεραπείαν οἰκέτης τῷ ἁγίῳ ἐπιτετραμμένος, φησὶ τῷ Εὐφημιανῷ. ἐπίσταμαι κύριέ μου καὶ ἐξ αὐτῶν τῶν ἔργων πεπληροφόρημαι ὡς οὐδεὶς ἕτερός ἐστιν, εἰ μὴ ὁ πένης ὃν δέδωκάς μοι, διαναπαύειν· πολλαῖς γὰρ ἀρετῶν ἰδέαις ζωρῶν, αὐτὸν ἐνιδροῦντα καὶ μεγάλως ἐγκαρτεροῦντα· οὔκ ἐστι γὰρ εἶδος ἀρετῆς ὁποῖον ὁ γενναῖος οὐ μετῆλθε μετὰ χαρᾶς· καὶ γὰρ τῆς εὐδομάδος παρερχομένης, μόνῃ κυριακῇ τῶν τιμίων δώρων μεταλαμβάνων, οὐδενὸς ἑτέρου ἀπεγέντο, ἐκείνοις μόνοις προσεπαρκούμενος· ψαλμοὶ ἀεὶ αὐτῷ ἐπὶ στόματος· ἀλλὰ καὶ στάσεις πανννύχιοι· αἷς ἀεὶ ἐπέσπευδεν οἰόμενος τοῦ λαθεῖν δόξαν τὴν ἀνθρωπίνην· ἀλλὰ καί τινες ἐκ τῶν ἐμῶν ἑταίρων ἀφρονέστατοι πληγαῖς αὐτὸν ὀδυνηραῖς περιέβαλλον. οὗτος δὲ μεθ' ὑπομονῆς καὶ ἀγαλλιάσεως προσεδέχετο·

Ταῦτα τοίνυν ἀκηκοὼς δρομαῖος ἐξῆλθε. καὶ εἰσελθὼν ἐν τῷ παρ' αὐτοῦ κατασκευασθέντι δωματίῳ εὗρε τὸν τοῦ θεοῦ ἄνθρωπον ἀσχημόνως χεῖρας καὶ πόδας ἔχοντα, καὶ τὸ πρόσωπον ἐξαστράπτον ὑπὲρ τὸν ἥλιον, καὶ χάρτην ἐν τῇ χειρὶ κατέχοντα· βουλόμενος οὖν ἆραι αὐτὸν ὁ παμμακάριος τοῦτον οὐκ ἐπιδέδωκεν. ὥστε ἐκνοῆσαι τὸν Εὐφημιανὸν ὡς τοὺς θειοτάτους βασιλεῖς ἀπεκάλυψεν ἡμῖν ὁ κύριος τὸν αὐτοῦ θεράποντα, διὰ τῶν ὑμετέρων εὐχῶν· ἀλλὰ καί τι συμβόλαιον ἐν τῇ χειρὶ φησὶν, ἐμοὶ τοῦτο οὐκ ἐπιδίδωσι· τούτων τῶν ῥημάτων τὸ πλῆθος ἅπαν αἰσθόμενον, ὥσπερ τις μῆνος ἄρδην πρὸς τὸ ὅσιον ἐκεῖνο σκῆνος ἀφίκετο· ἕτερος τὸν ἕτερον ὑπερνικῆσαι τοῦ προσπτύξαι φιλονεικοῦντες· ἀλλὰ μὴν καὶ αὐτοὶ οἱ τὰ τῆς βασιλείας περικείμενοι διαδήματα, μηθέν τότε μὲν ταύτης λόγον ποιησάμενοι, ἰδιωτῶν δὲ τάξιν καὶ σχῆμα ἀναλαβόντες, ποτνιώμενοι μετὰ δακρύων ἐξευμενίζοντο λέγοντες· ἄνες ἡμῖν ἄνθρωπε τοῦ θεοῦ καὶ γὰρ ἐξάγγελος πεπλημμελήκαμεν καὶ μὴ νικησάτω σοῦ τὸ φιλανθρώπινον θυμὸς καὶ ὀργὴ τὰ παρὰ σοὶ μισεῖσθαι τῶν ἄλλων ἐκδιδασκόμεθα· καὶ γὰρ σύνεσμεν ὡς ἀνάξιοι· πλὴν οὐκ οἶδ' ὅπως Χριστιανοὶ εἰ μηθὲν ἄλλο, καὶ βασιλεῖς τῶν Ῥωμαίων ἐσμὲν· καὶ

δὸς ἡμῖν τὸ γραμματεῖον ὡς ἂν γνοίημεν τίς εἶ καὶ πόθεν καὶ ὅπως πρὸς ἡμᾶς τοὺς εὐχρείους ἐλήλυθας· οὐκ εἰς μακρὰν ἐξαιτεῖσθαι ὁ μακαρίτης ἠνείχετο· πόῤῥω γὰρ τῆς ἐνθεῦδε εὐκλείας τὰ ἑαυτοῦ, ἀλλ' εὐθὺς εἶξε καὶ τοῖς κρατοῦσι τὸ γραμματεῖον ἐπέδωκεν· οἱ δὲ Ἀετίῳ τινὶ τοὔνομα καὶ χαρτοφύλακι τοῦτο προσανετίθεσαν ἀναγνωσθῆναι προστάττοντες· ὃς λαβὼν, αὐτῷ φημὶ τῷ δήμῳ καὶ τῇ συγκλήτῳ τὰ παρὰ τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν ἐγχαραχθέντα ὑπανεγίνωσκεν.

Ἀλλ' ὦ πιστὸν ἀκροατήριον· νεόλεκτον τοῦ Χριστοῦ στράτευμα· μικρόν μοι τὰ ὦτα διηγουμένῳ παρέχετε, ὡς ἂν ἀκριβῶς μάθετε, οἷοις ὁδυνηροῖς ῥήμασι τότε οἱ τεκόντες ἐκ βάθους ψυχῆς τὸν παῖδα ἐπωλοφύροντο· ἐπιταφίοις δάκρυσι τοῦτον κατ' ἄστυ ἐνδόντες. ὁ γὰρ πατὴρ ἐνδελεχῶς τῇ ἀναγνώσει προσεσχηκὼς, καὶ ὅλως τῷ φίλτρῳ τοῦ φάτος ἐκθερμανθεὶς, ἀναγέγραπτο γὰρ τῷ χάρτῃ τοῦ παιδὸς τὰ γνωρίσματα, ἀνελογίζετο καὶ ἐκλογεῖτο καὶ τῷ βυθῷ τῆς λύπης κατεβαπτίζετο· τοῦ λοιποῦ δὲ μηκέτι φέρειν δυνάμενος τὸ τοῦ πάθους σφοδρὸν, ἠλάλαξε μέγα καὶ εἶπεν· οἵ μοι, δεινότερα τῶν προτέρων τὰ νῦν· ἀνεστόμωται γὰρ αὖθις τὸ τραῦμα καὶ θανάτου χαλεπωτέραν τὴν ἀλγηδόνα ποιεῖ· οὐκέτι βαστάζειν τὸ τῆς ὀδύνης δρυμὸ δύναμαι· οὐ γὰρ ἐξ ἐπιστολῆς οἶδεν ὁ κύριος, ἀλλ' εἰς βάθος καιρίαν τὴν πληγὴν ὁ τάλας εἰσδέδεγμαι· ὦ παῖ δύστηνε. μᾶλλον δὲ δυστυχεστάτου πατρὸς, τί τοῦτο πεποίηκας, πάθος μοι φλεγμαῖνον καταλιπὼν, καὶ τὴν καρδίαν κατεμπιπρῶν· ὄντως εἴ τις πατρῶν ἄθλιος, ἐγὼ τούτου κατὰ πολὺ ἀθλιώτερος· ἐκεῖνος μὲν τὸν παῖδα νοσοῦντα ἰδὼν, τῇ κλίνῃ παρεκαθέσθη καὶ συνωμίλησεν· καὶ τροφῆς ἀῤῥωστοῦν τι μετέδωκεν· εἴτε μὲν ὕδατος εἰς δέοι τῇ φύσει μεταλαβεῖν· ἀλλὰ καὶ χεῖρα τῷ παιδίῳ ὤρεξε. καὶ τῇ νόσῳ ὅσον τῇ προαιρέσει συνέπαθε, καὶ τὸ πολὺ τῆς λύπης ἀνεκουφίσθη· εἰ δὲ καὶ τάφῳ παρέπεμψε, πρὶν ἢ τεθνάναι τὸ τελευταῖον· ἐκεῖνο ῥῆμα ὁ παῖς τῷ πατρὶ προσεφθέγγετο· σώζοιο πατὲρ, μὴ θρηνεῖ ἐν ἐμοὶ, μηδὲ δάκρυε. τὸ γὰρ ὀφειλόμενον χρέος σήμερον ἀποτύννυται καὶ τούτοις ὀφὺς, μικρόν τι παρεμυθίσθη· καὶ τὸν ὕστατον ἀσπασμὸν ἀπέδωκε τῷ παιδὶ, καὶ τότε τῷ τύμβῳ παρέπεμψεν· ἐμοὶ δὲ καὶ τοῦτο τὸ παραμύθιον τοῖς ἄλλοις προσαφηρέθη· ὦ ἄγνοια πάντων αἰτία κακῶν, ἥτις μου τὸν νοῦν κατεζόφωσας, καὶ παντοῖον ἡμαύρωσας· καὶ θηρὸς ὠμότερον ἀπειργάσω ὦ τέκνον· αὗταί σου τῶν τεκόντων αἱ ἀμοιβαί; τοιαῦτα τῶν φάντων σπλάγχνα ἐν ταῖς πατράσι καθέστηκεν; ἴδοι ὁ θεὸς καὶ κρίνει ἀνὰ μέσον ἐμοῦ καὶ σοῦ·

Ταῦτα μὲν ἐπὶ πολὺ ὁ γεννήτωρ τῷ στήθει προσεπικείμενος, ἐξετραγώδει· καὶ τὴν χρονίαν στέρησιν ἐπωδύρετο, οὐκ ἔχων ὅτι καὶ γένοιτο· Τίς δὲ καὶ αὐτῆς τῆς μητρὸς τὸν θρῆνον ἐξείποι, καὶ τοῖς παροῦσι σαφῶς διηγήσαιτο· οἶμαι μὲν, ὡς οὐδεὶς ἐφίκοιτο λόγος τὸ πάθος ἐξεικονίσαι. καὶ τοῖς παροῦσιν ὡς δεῖ παραστῆσαι τὰ γεγονότα· καὶ γὰρ τὴν ἐσθῆτα αὐτῆς διαῤῥήξασα, καὶ αὐτοὺς τοὺς τῆς κεφαλῆς ἀμφιδέσμους· ἀλλὰ μὴν καὶ τὸ μελεμβαφὲς ἐκεῖνο παλλίον· σπουδῇ πρὸς τὸν παῖδα ὤχετο· καὶ ἐνεγκαιλισαμένη ἀμφοτέροιν ταῖς χερσίν, ἀνώμοξε· καὶ ὡς ἤδη ζῶντι καὶ ἐνυπνωτῷ ἀψύχῳ προσδιελέγετο· τέκνον μου λέγουσα ἀθλίας μητρὸς; τί με τῆς σῆς ὄψεως ἐπὶ πολὺ ἀπεστέρησας· καὶ δυσδαίμονα πασῶν τῶν μητρῶν πεποίηκας; οὐκ ἐνάλαξέ σου τὸ τῆς καρδίας ἀντίτυπον πόθος μητρὸς; οὐκ ἔκαμφέ σου τὸ λίαν ἀμείλικτον ἡ ἐνναμηνιαῖος

Digitized by Google

ἐκείνη ὠδίς; οὐκ εἰς γνῶσιν ἦλθες τοῦ θρεψαμένου σε γάλακτος; ἄφαγε καὶ αὐτῶν τῶν ζώων ἀπηνέστερος ἐγεγόνεις; ἐκείνοις μὲν γὰρ εἰ καὶ μὴ λόγος ἐστὶ καὶ νοῦς ἁπάντων καθηγεμών, ἀλλ' οὖν ἡ φύσις ἐδίδαξεν ἰσχυρῶς τῶν μητρῶν ἀντιποιεῖσθαι. καὶ ἃ λόγος ἡμᾶς ἐξεπαίδευσε, τούτοις ἡ φύσις νενομοθέτηκε. σὺ δέ μοι τέκνον ὡς δέδεικται, ἀγριώτερος καὶ ἀντιθασσέντων κατεφάνης θηρῶν· ὦ γῆ καὶ ἥλιε καὶ πλῆθος ἀστέρων ὑπερτελούντων εὐκοσμίαν νυκτός· ἥτις ὑμῖν ἐστιν αἴσθησις, συνπονήσατε· καὶ τοῦ πάθους τοῦ ἐμοῦ μεταλάβετε· οἶδατε γὰρ ὡς ἐκτήκομαι.

Τοιαῦτα μὲν ἡ μητὴρ δακρυῤῥοοῦσα, ἔλεγε, καὶ τὸ τοῦ παιδὸς κατέβρεχε πρόσωπον· εἴκασις ἄν, αὐτὴν κισσὸν. ἔρκεσι δάφνης προσειληθεῖσαν· καὶ ὅλως ἀποστῆναι τοῦ τέκνου μὴ δυναμένην· ἡ δὲ νύμφη καὶ αὐτὴ τῶν τεκόντων οὐχ ἧττονα πάσχουσα, θολερὸν ἐπιχέουσα δάκρυον, ὀδυνηροτέροις ἐκέχρητο ῥήμασιν. ὦ τρυγὼν ἐμοὶ φιλέρημος φάσκουσα· πῶς οὕτως ἀθρόως μου διεξύγοις καὶ μικρόν τι φανείς, κατεσβέσθης ἐπὶ πολύ. ὦ πρόσωπον ἥδιστον, ποῦ σου τὸ εὔχρουν καὶ ἀνθηρὸν τὸ πᾶσαν φύσιν βροτείαν ὑπερβάλλον τῇ ὡραιότητι. πάντα ἠφάνισαι καὶ ἠμαύρωσαι· καὶ δαλοῦ δίκην πρόκεισαι τοῖς δρῶσι σε· φεῦ μοι τῇ τἀλαίνῃ καὶ δυστυχῇ· ἐλπίσι μὲν ἐτρεφόμην ἀλλὰ ματαίαις· καὶ ζῶντα μὲν ἀπειληφέναι σε ἤλπιζον, καὶ μακρὸν ὅσον ἐπιβιώσαι σοι χρόνον, ἀλλ' εἰς κενά τε καὶ ἄπρακτα τὰ τῆς ἐλπίδος ἐγένετο· οὐκ οὖν ἔρημος ἐγὼ ἁπάντων ἡδέων τοῦ βίου, καὶ αὐτῆς μοι λοιπὸν τῆς ἐλπίδος ἀποῤῥυείσης.

Τούτοις οὖν οἱ τεκόντες δεινοῖς ἐκτυχόμενοι δάκρυσι, τοῦτον κατέβρεχον· τὸ δὲ συῤῥεῦσαν πλῆθος τῇ ἀκοῇ, τοῖς δε συνεπωδύρετο· ἐπεὶ δὲ θρήνων καὶ γόων ἐπαύσατο· κλίνην ἡσκημένην Χριστῷ ἐνεχθῆναι οἱ τὸ τῆς βασιλείας ἀξίωμα ἔχοντες, ἀνὰ μέσης πόλεως τότε παρακελεύουσι· καὶ τὸ κεκοσμένον ἐκεῖνο σῶμα τοῖς ἐξ ἀρετῆς κάλλεσι προσενεχθῆναι τῇ κλίνῃ, καὶ διὰ μέσης ἀγορᾶς φέρεσθαι· ὃ δὴ καὶ πεποιηκότες, οἰκείας χερσὶ καὶ νώτοις ταύτην μετεωρήσαντες, μόλις τὸ τοῦ μεγαλομάρτυρος Βονιφατίου νεὼ ἀπέθεντο· καὶ γὰρ τὸ πολὺ τοῦ δήμου ταύτην συνέθλιβεν ἰδεῖν ἐκεῖνον ἐθέλοντες, καὶ τοῖς αὐτοῦ ἐμφυρηθῆναι ἱεροπρεποῦς τε καὶ ἀγγελικῆς ὄψεως· οὐ μόνον δὲ τοῦτο, ἀλλὰ καὶ οἷς τὸ σῶμα πονήρως διέκειντο, καὶ τούτοις τὴν ὑγίειαν Θ ἡ λόγος παρέπεμπε. καὶ μὴν καὶ τοὺς ἐκ δαιμόνων μαστιζομένους καὶ ἀνιάτως πως ἔχοντας, οὐχ ἧκιστα ῥᾴονας ἐποίει τῇ ἐπικλήσει· νὰ· δὴ καὶ οἱ τὰς ὄψεις πεπηρωμένοι ἀδιστάκτως αὐτὸν ἐξαιτούμενοι, πρὸς εὐρωστίαν ἀνήγοντο καὶ οὐδεὶς ἦν ἐν τῇ πόλει· οὐ προσαίτης. οὐ πένης. οὐ πλούσιος. οὐ νέηλος· οὐ ξένος. οὐκ ἰδιώτης. ὅς ἡμοίρησε τῶν τούτου εὐεργεσιῶν τε καὶ ἀντιδόσεων· πᾶσι γὰρ ἐξ ἴσου παρεῖχε τὰς εὐεργείας, ὁ τοῦ φιλανθρώπου Θεοῦ φιλάνθρωπος μαθητής.

Ἀμέλει καὶ λάρνακα ἐκ χρυσοῦ καὶ ἀργύρου, καὶ λίθων διαφανῶν, καὶ μαργαρίτων πολυτίμων· καὶ σηρικῶν ἱματίων πολλῶν παρεχόντων τοῖς ὁρῶσι τὴν ἡδονὴν, ταύτην κατεπιχρώσαντες καὶ ποικίλαντες ταύτῃ, τὸ αἰδέσιμον ἐκείνου σῶμα ἀπέθεντο· ἣ καὶ παραχρῆμα, μῦρον ἀνέκλυσι νόσων παντοίων καθάρσιον· καὶ ἀλεξίκακον φάρμακον· κἀντεῦθεν τὸ τῷ εὐαγγελίῳ εἰρημένον ὁ τῶν ἁπάντων θεὸς, ἀψαθές τε καὶ βέβαιον ἔδειξε· φησὶ γὰρ ὁ πιστεύων εἰς ἐμὲ τὰ ἔργα ἃ ἐγὼ ποιῶ, κἀκεῖνος ποιήσει, καὶ πῶς γὰρ οὐ μέγα τοῦτο καὶ ὑπὲρ ἀνθρωπίνην διάνοιαν, ξηρὰν καὶ ἀνιχμον

Digitized by Google

λάρνακα· καὶ φύσει σκληρότητα ἔχουσαν, μεταβληθῆναι εἰς ἁπαλότητα ὕδατος, καὶ ἀντὶ λάρνακος ὀφθῆναι καὶ γενέσθαι πηνήν. καὶ οὐχ ἁπλῶς ὕδωρ ὅσον τοὺς διψῶντας εὐεργετοῦν, ἀλλὰ καὶ τοῖς ἀνιάτως ἔχουσι καὶ ὅλῳ σώματι παρειμένοις, ἄφθονον παρεχόμενον τῇ ἐπιχρήσει ἐβετηρίαν·

Ταῦτα τοῦ μεγάλου καὶ ἀοιδίμου ἀνδρὸς, τὰ ἀπὸ γενέσεώς τε καὶ αὐξήσεως· προπαίδείας τε καὶ παιδείας, πάντερπνα καὶ ἥδυστα διηγήματα· πλέστην ὅτι ὄνησιν τοῖς ἀκούουσι παρεχόμενα· πολὺ μὲν ἀποδέοντα τοῖς ἐκείνου μακαριότητος· καὶ τοσοῦτον, ὃ ἀνθρώπινον ἀστέρος μικροῦ ἥλιος τῷ φωτὶ διενήνοχε· καὶ ὅσον ἀφέστηκεν οὐρανιοῦ γῆ. καὶ σεληνέα νὺξ τῆς ἐν ἀμαυρότητι· σὺ δέ μοι σύγγνωθι τοῦ τολμήματος ὦ μακάριε· οἶδας γὰρ ὡς οὐ βαστάνης καὶ ὀλιγωρίας τὸ αἴτιον· ἀλλὰ μαθίας καὶ ἀγροικίας· δόξαι οὖν ἐκ ὑπαρῶν χειλέων καὶ ἀναξίων, λόγον οἰκτρὸν ἀχρεῖον· καὶ ἀντιμέτρησον, μὴ τῷ λόγῳ, ἀλλὰ τῇ προαιρέσει τὸν ἔλεον· πρυτάνευσον· ἡμῖν σωτηρίαν ψυχῆς τε καὶ σώματος τῷ γὰρ πόθῳ καὶ φίλτρῳ τεθαῤῥηκότες· καὶ τῇ σῇ συνπαθεστάτῃ ψυχῇ τε καὶ γνώμῃ, τὸν ἀγῶνα τοῦ δέ τοῦ λόγου ἀνεστησαίμεθα: ἀλλ' ὦ τῆς ἁγίας τριάδος λατρευτὰ καὶ θεραπευτὰ· ὦ καθαρώτατον δοχεῖον τοῦ πατρὸς· ὦ τῶν ἀποῤῥήτων μυστήρια καὶ μυσταγωγέ· ὦ ἀγγέλων σύσκηνε· προφητῶν ὁμοδίαιτε· ὦ τῶν τοὺ θεοῦ κρινάτων ἐπιστήμον, θεοειδέστατε, ἔπιδε ἐφ' ἡμᾶς τοὺς τὴν ἱεράν σου τελοῦντας πανήγυριν· καὶ ὥσπερ σαὐτόν τῶν γηΐνων καὶ φθειρομένων ὑπερανέστησας τὸν χοῦν κατατήξας· καὶ δοῦλον τῷ πνεύματι καταστήσας, οὕτω καὶ ἡμᾶς ὑπεράνω τῶν μεθοδειῶν τῶν σατανικῶν, γενέσθαι ἱκέτευσον. μὴ ἄρῃ στόμα καθ' ἡμῶν ὁ ἀλητήριος· μὴ μεγαφρονήσει καὶ ἐγκαυχήσεται· ἀλλ' ἀποκρουσθείη, καὶ τέλειον ἐξολοθρευθείη, πρὸς τὸ διαιωνίζον καὶ αὐτῷ ἡτοιμασμένον πῦρ καὶ τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ· νόσων πανταίων γενοῦ ἀποτρόπαιον· καὶ πειρασμῶν ἐπικειμένων τε καὶ προσδοκουμένων, ἀῤῥαγὴς καὶ ἑδραῖος ἐπίκουρος· σχοίημεν δέ σε πρὸς τούτοις, καὶ βίου διορθωτὴν καὶ προασπιστήν καὶ γενναῖον ἄλειπτον, πρὸς ἀρετὴν καὶ χειραγωγόν· ποδηγοῦντα πρὸς τὰ συμφέροντα· ὡς ἂν εἴημεν διά σου δοξάζοντες ἐν παντὶ καιρῷ, Χριστὸν τὸν ἀληθινὸν θεὸν ἡμῶν· σὺν τῷ ἀνάρχῳ πατρὶ καὶ τῷ παναγίῳ πνεύματι· νῦν καὶ ἀεὶ καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων, ἀμήν: —

Digitized by Google

3.

Alexius Leben.

(Münchner Handschrift Graec. 3.)

Βίος καὶ πολιτεία τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Αλεξίου, τοῦ ἀνθρώπου τοῦ Θεοῦ: πὲρ εὐτ .:.

Θεῖόν τι καὶ ὑπερκόσμιον χρῆμα ἡ ἀρετή· ὑψοῦ τιθεῖσα τοὺς ἐραστὰς· καὶ νόμους ὑπερελαύνειν τῆς φύσεως φιλονεικότερον πείθουσα· καὶ μηδενὶ κρατεῖσθαι τῶν ὅσα δὴ καὶ σαίνειν οἶδε τὴν αἴσθησιν· ὅλῳ δὲ τετάσθαι τῷ νῷ πρὸς Θεόν· καὶ ταῖς ἐκεῖθεν τοῦ πρώτου φωτὸς ἀπορροίαις ἐνδελεχῶς καταφέγγεσθαι· κἀντεῦθεν ἀλύπως φέρειν τὰ λυπηρὰ, ὡς ἐν ἀλλοτρίῳ διαγωνιζομένοις τῷ σώματι· ὁποῖός τις ἡμῖν καὶ ὁ μέγας οὗτος ἀλέξιος· ἀλέξιος· ὁ ὑπ' αὐτοῦ ἄνθρωπος εἶναι μαρτυρηθεὶς Θεοῦ· καὶ τοῦτο αὐτὸ καὶ ἐς δεῦρο καλούμενός τε καὶ κληθησόμενος· καὶ τούτῳ μᾶλλον ἢ πᾶσιν ὁμοῦ τοῖς ἄλλοις ἐλλαμπρυνόμενος. αὕτη γὰρ ἡ ψῆφος, καὶ τῶν ὑπερφυῶς ἐκείνῳ κατωρθωμένων μάρτυς ἀπαραλόγιστος, καὶ ἐγκώμιον αὔταρκες· τούτῳ δὴ οὖν τῷ τοιούτῳ πατρὶς ἡ πρεσβυτέρα Ῥώμη· καὶ πατρὲς· ἐπίσημοι τὸ γένος· περιττοὶ τὸν πλοῦτον· ἐπιφανεῖς τὸ ἀξίωμα· ἡνίκα γὰρ τὴν βασίλειαν ἐν Ῥώμῃ διεῖπεν ἀρχὴν ὁ νώριος, ἤνθει τὲ καὶ τὰ πρῶτα παρ' αὐτῷ ὁ εὐφημιανὸς ἐτάττετο· τοῦτο γὰρ ἦν ὄνομα τῷ τοῦ δικαίου πατρί· ἀγλαΐς δὲ κλῆσις τῇ γεινομένῃ· τῇ τε τοῦ σώματος ὥρᾳ καὶ ταῖς τῆς ψυχῆς κατάλληλος χάρισι. Δί ἃ καὶ μᾶλλον ᾠκείου τότε τῷ γήμαντι· καὶ τῷ περὶ τὰς ἀρετὰς ὁμοτίμῳ καλῶς ἠρμόζετο· ἃς ἡ θαυμασία τῷ ὄντι δυὰς ὁποῖα τέθριππον ἑαυτῇ ὑποζεύξασα, εὐτάκτως τοῦ βίου τοὺς διαύλους διήνυε· καὶ γὰρ καὶ τοῖς ἄλλοις ἅπασι τῶν καθ' ἑαυτοὺς ἁπάντων οὗτοι διενεγκόντες, πολλῷ γε μᾶλλον δὶ ἀρετὴν ἐτύγχανον διαβόητοι· οὕτω γὰρ λιπαρῶς τῇ ἐλεημοσύνῃ προσέσχον καὶ οὕτω διαφερόντως αὐτῆς ἠττήθησαν· ὡς παντὶ μὲν πένητι τὸν οἶκον αὐτῶν ἀνεῳχθαι· κοινὰ δὲ πᾶσι τὰ προσόντα τούτοις ἀποδεδεῖχθαι· οὐ πενομένοις μόνον καὶ ἀπωρφανισμένοις· ἀλλὰ καὶ τοῖς παντοδαποῖς ἀῤῥωστημάτων πιεζομένοις εἴδεσιν· οἷς ἅπασι δαψιλῶς χρυσῷ ῥεούσαις ἐπήρκουν οὗτοι χερσί· καὶ καταλλήλως ἕκαστον δεξιούμενοι καὶ τραπέζας παρατιθέντες αὐτοῖς, αὐτοὶ τῶν διακονουμένων ἦσαν τὸ σπουδαιότατον.

Οὕτω δὲ τὰ αὐτῶν ψιλοτίμως καὶ περιττῶς τοῖς δεομένοις ἐπιδαψιλευόμενοι, λιτοτέρας αὐτοὶ καὶ σχεδίας τοῖς ἤδη περὶ δυσμὰς ἡλίου τῶν μοναχῶν παρακάλλουσιν. οὓς καὶ νυκτερινῶν κοινωνοὺς εὐχῶν ἐτίθεντο·

Digitized by Google

συμμετεῖχον καὶ τῆς τροφῆς· οὐδὲ ταύτης αὐτοὶ λέγοντες εἶναι ἄξιοι ὑπερβολῆ ταρεινώσεως· τοιοῦτον τοῖς μακαρίοις τὸν βίον ἔλκουσι, καὶ ἤδη παρακμάζουσι καὶ γηράσκουσι, παιδίον οὐκ ἦν· ὅ, καὶ γήραι οἷόν τινα βακτηρίαν καὶ τοῦ γένους διαδοχὴν, τοῖς θείοις ἐπιφοιτῶσα ναοῖς ἡ ἀγλαΐς ἤτει παρὰ θεοῦ καὶ δακρύων πηγαὶ τῶν αὐτῆς ὀφθαλμῶν ἀπέρρεον· καὶ νὺξ αὐτῇ καὶ ἡμέρα τὸ ἴσον ἐμπροσευχαῖς ἐφέροντο· καὶ τῶν περὶ ταύτας πόνων οὐδαμῶς ἔλεγεν· ἀλλ' ὁ θέλημα τῶν φοβουμένων αὐτὸν ποιῶν κύριος καὶ τῆς αὐτῶν εἰσακούων δεήσεως δίδωσι καρπὸν κοιλίας αὐτῇ τοῦ πόθου καὶ τῶν ἐυχῶν ἄξιον.

Ἤ τις ἐπὶ τῷ τόκῳ τοῦ παιδὸς τὰ πρόσφορα θεῷ τελέσασα χαριστήρια· οὐδὲ γὰρ πέφυκεν εὐνωμονοῦσα ψυχὴ λήθην λαμβάνειν ἐφ' οἷς εὖ πέπονθε· τοῖς ἱερεῦσιν αὐτὸν προσάγει· καὶ τοῦ θείου βαπτίσματος κομιδῇ νέον ὄντα καταξιοῖ· ἀλέξιον ὀνομάσασα· οὐκ ἄνευ οὐδὲ τοῦτο φάτη τίς ἂν θεοῦ, τῶν ἀκριβῶς τὰ ἐκείνου ἐπισταμένων· καὶ ὧν πολλὰ τοὺς πολλοὺς διέλενθεν· ἤδη δὲ τὸν ἔφηβον αὐτὸν παραμείβοντα. διδασκάλῳ παραδίδωσιν ὁ πατήρ· ᾧ καὶ οἷς εὐπειθῶς ὑπεῖχεν οὗτος· καὶ πολλῷ πρότερον τὴν διάνοιαν ἐν μετρίῳ τῷ σχήματι· καὶ πρὸς ἀρετὴν ἠρέμα πλαττόμενος, οὐδὲ τῶν περὶ λόγους εὐδοκιμούντων δεύτερος ἐωρᾶτο· ἀλλὰ λόγοις ὁμοτίμως καὶ ἀρεταῖς ἐμερίζετο· ἀεί τι μεῖζον αὐτὸς ἐξευρίσκων ἢπερ ἐκ τῶν διδάσκειν ἐθελόντων ἐμάνθανε· καὶ τὰ κτηθέντα τῇ μνήμῃ ὡς ἀσφαλεῖ τινι ταμιείῳ παραπεμπόμενος, ὀξέως ἐπῆλθεν ἃ καὶ χρόνῳ μακρῷ τοῖς ἄλλοις μόλις μαθεῖν ἐξεγένετο.

Οὕτω δ' οὖν ἀναγόμενος καὶ ῥητόρων ἤδη ἀγῶσιν ἐνομιλῶν, καὶ γλώττης ἦν πᾶσιν ἡδίστη τροφὴ· καὶ ὀφθαλμοῖς χάριεν ἐπιφαινόμενος θέαμα ὁ ἀλέξιος· εἰ δέ τι καὶ λέγειν ἐβούλετο, σεμνοί τε ἦσαν οἱ λόγοι καὶ σώφρονες· καὶ πολὺ τὸ προσηνὲς ἐπιφαίνοντες· ἐπεὶ δὲ καὶ εἰς νεανίας ἤδη παρήμειβε, συναυξομένης αὐτῷ καὶ τῆς τοῦ σώματος ἡλικίας τοῖς κατορθώμασι, δεινὸν τοῖς πράγμασι καὶ οὐκ ἀνεκτὸν ἐδόκει, εἰ μὴ καὶ συνάψαι ἐν ἀλεξίῳ· καὶ παῖδας αὐτῷ θεάσοιντο ἀπαλῇ τῇ γλώττῃ τοῖς πρὸς αὐτοὺς χρωμένους ψελλίσμασιν· ὃ καὶ μόνον αὐτάρκη τῷ ἑαυτῶν γήρᾳ παράκλησιν ὑπελάμβανον. καὶ τὸ βούλευμα τούτοις ἤδη πλούτῳ τε καὶ δυναστείᾳ συνκροτουμένοις, εἰς ἔργον ἐξέβαινε· καὶ κόρη τὶς ὡραία γάμου ἐκ βασιλείου αἵματος τὴν τοῦ γένους σειρὰν ἕλκουσα. τῷ ἀλεξίῳ μνηστεύεται· οὐ πόλυ τὸ ἐν μέσῳ.

Καὶ συνδραμόντες ἅπαντες οὓς συνήθειά τε καὶ γένος συνῆπτον αὐτοῖς, τῶν ἐπὶ τοῖς ἀλεξίου γάμοις κοινωνοῦσι τοῖς αὐτοῖς αὐτοῦ πατράσι κρότων τὲ καὶ εὐφροσυνῶν· καὶ ὁ τοῦ ἁγίου βονιφατίου νεὼς, αὐτόν τὲ τὸν τοῦ ναοῦ ἄξιον καὶ τὴν νύμφην ἔνδον εἰσδέχεται· καὶ ἱερέων ἐπ' αὐτοῖς συνήθεις εὐχαί· καὶ χρυσοῦς αὐτοῖς ἐπιτίθεται στέφανος. ἐραστιᾶς σωφροσύνης καὶ νικεταὶς ἐμπαθοῖς μίξεως ἀναφανήσεσθαι μέλλουσιν.

Ἤδη τοίνυν καὶ ὁ γάμος αὐτοῖς εὐτρεπὴς· αἱ λάμπαδες, ἡμμέναι τὸ συγγενὲς ἐγκρότοις· οἱ δαιτυμόνες τῆς εὐωχίας ἐπὶ μακρὸν ἀπολαύοντες· ὁ δὲ καθαιρὸς νυμφίος καὶ ἀῤῥυπος, σωφροσύνῃ τὴν φυχὴν ἀνεῖτο· καὶ τῶν τελουμένων οὐδενὸς ἐπεστρέφετο. ὡς δὲ καὶ νυκτὶ πεισθέντες οἱ ἑστιώμενοι οἴκαδε ἐπανῆεσαν, μετακαλεσάμενος ὁ πατὴρ τὸν θεῖον ἀλέξιον, τῇ συζύγῳ τὲ προσελθεῖν ἐγκελεύεται, καὶ λόγων αὐτῇ μεταδοῦναι

Digitized by Google

καὶ ὁμιλίας· ὁ δὲ, καὶ γὰρ ᾤδει πράγμασι πάσαν νέμειν τιμὴν, προιεῖν τὸ κελευσθὲν ἐπηγγέλλετο· ἀλλ' ἐνταῦθά μοι καὶ τὸ τοῦ διηγήματος ὠφέλιμώτατον ἅμα καὶ χαριέστατον· ᾧ καὶ προσέχειν τὸν νοῦν εἶητε ἂν δίκαιοι· ἵν' εἰδέναι τὴν ἀλεξίου σωφροσύνην καλῶς ἔχοιτε· καὶ ταύτῃ πρὸς τὸν ἴσον ἐκείνῳ διαθερμαίνοισθε τῆς ἀρετῆς ἔρωτα.

Εἶχε μὲν γὰρ ἔνδον αὐτὸν εἰσηγήσει τοῦ πατρὸς, ὁ Θάλαμος· παρῆν δὲ αὐτῷ καὶ ἡ νύμφη· καὶ χρύσῳ καὶ χάρισιν ὅλη κεκόσμητο· πολλὰ γοῦν περὶ σωφροσύνης αὐτῇ πρότερον διαλεχθεὶς ὁ θεῖος ἀλέξιος· καὶ ὡς ὡραιότερος αὐτῇ νυμφίος δικαίως ἂν μᾶλλον ὁ χριστὸς φαίνοιτο· ᾧ καὶ τὴν παρθενίαν ἄφθορον αὐτῇ προσήκει διαφυλάξασθαι· ἐπὶ γοῦν τῷ τέλει τούτων τῶν εἰρημένων δίδωσιν αὐτῇ τῆν ἑαυτὸ· ζώνην καὶ τὸν δακτύλιον· ἀῤῥαβῶνα βίου ταῦτα σώφρονος οἰηθείη τις· καὶ ἀσφαλῶς τηρεῖν αὐτῷ παραγγύησε· βραχέα δέ τινα καὶ ὅσά γε οἷός τε ἦν ἐπάγεσθαι χρήματα ἀμελόμενος· καὶ αὐτῷ θεῷ τὴν σύζυγον παραθέμενος· καὶ εἴη εἰρήνη σοι ἐπεπὼν. σκάφους τινὸς αὐτῆς νυκτὸς ἐπινὰς, τῆς ῥώμης ἀπέπλευσε· κἀκεῖθεν ὁδηγηθεὶς ὑπό τινων, τοῖς περὶ ἔδεσαν τῆς συρίας τόποις ἐπιφοιτᾷ. καὶ πένησιν ἅπερ ἦν ἐπαγόμενος διαδοὺς, σχῆμα ἑαυτῷ πένητος περιτίθησι· καὶ πιναρὸν ἔνδυμα ἀμφιέννυται· τὰ ἑστῶτα τῶν ῥεόντων σοφῶς ἀλλαξούμενος. ἐνταῦθα οἶκος ὁρᾶται περικαλλὴς αὐτῷ καὶ παλάτιον· ὁ αὐτοῦ που τῆς θεομήτορος ἱδρυμένος νεὼς. καὶ ψιλὸς ἄρτος αὐτάρκης αὐτῷ τροφή. ἐπ' ἐλέῳ καὶ αὐτὸς παρεχόμενος· μᾶλλον δὲ καὶ τούτου τὸ πλέον εἰς πένητας καὶ νοσοῦντας ἀνήλισκε· τῷ τρέφειν πεινῶντας αὐτὸς ὡσανεὶ κορεννύμενος· καὶ τοῖς ἀναγκαίοις αὐτοὶς τὸ περὶ τὴν ἐλεημοσύνην φιλότιμον παραδόξως ἐπιδεικνύμενος· καὶ οἷς αὐτὸς ἠλεεῖτο καὶ πρὸς ἑτέρους καλῶς ἐκτείνων τὸν ἔλεον·

Οὕτω κἀν τοῖς ἀπώροις πόριμος ἦν ὁ ἀλέξιος. καὶ ἐν πᾶσι τὸν ἑαυτοῦ βίον πρὸς τὸ θεῷ ἀρέσκον ἀπηύθυνεν· ἀλλ' ἡ μητὴρ, πρὸς γὰρ ἐκείνην αὖθις τῷ λόγῳ ἐπάνειμι, θερμῷ δακρύων περιεῤῥεῖτο τῷ ῥεύματι. τήν τε κόμην ἐσπάρασσε καὶ κόνει ἔπαττε· καὶ ψιλῷ τῷ ἐδάφει προσομιλοῦσα. δριμείαις τοῦ ψύχους προσεπάλαιε προσβολαῖς. καὶ ὅλῳ σχεδὸν παρεῖτο τῷ σώματι· καὶ γήρως καὶ ἀθυμίας ὑπερβολαῖς καὶ θανατώσῃ ἐπιδήλως ἐῴκει οὐκ ἐτί γὰρ οὐκ ἀναστήσομαι τοῦ ἐδάφους οὐδὲ τροφῆς εἰ οἷόν τε μεταλήψομαι ἔλεγεν, ἕως ἂν ὁ θεός μου ποῦ ποτέ ἐστιν ὁ μονογενής μου γνωρίσῃ μοι·

Αὐτὰ δὲ ταῦτα. πικρότερον σὺν αὐτῇ, καί ἡ νύμφη ἀνέκλαιε. τί δὲ ὁ πατήρ· ἔπασχε μὲν κἀκεῖνος καὶ σφοδροῖς ἄλγεσιν ὁποῖα βέλεσι τὴν καρδίαν ἐβάλλετο· ἔστενέ τε πυκνότερον· καὶ ὅλως οὐδὲν αὐτὸν παρακαλεῖν ἠδύνατο· ἐκαρτέρει δ' ὅμως καὶ ἔφερε· καὶ χρηστοτέραις ὡς εἰκὸς ἐλπίσιν ἑαυτοῦ ἀνελάμβανεν· ἐπεδύμει μέντοιγε τοῦ παιδὸς αὐτὸς ἐπὶ ζήτησιν ἰέναι· τῷ μακρῷ δὲ γήρᾳ τὴν ὁρμὴν ἀνεκόπτετο· στέλλει δ' οὖν τινας τῶν ὑπ' αὐτὸν τεταγμένων· οὓς μὲν τοῖς τῆς ἑώας ἐπιφοιτήσοντας μέρεσιν· οὓς δ' ἐπὶ τὴν ἑσπερίαν ἀφιξομένοις καὶ τὰ περὶ τοῦ παιδὸς αὐτῷ φιλοπονώτερον ἐρευνήσοντας· συνηνέχθη δέ τι τοιοῦτον ἐκείνοις· οἵ τε τοῖς περὶ ἔδεσαν τόποις ἐπιδημήσαντες ἦσαν τῷ ἁγίῳ περιτυχόντες κατ' αὐτὸ τοῦ νεὼ τὸ μέρος ἐν ᾧ ἐκοιτάζετο· τῷ καινῷ καί ἀσυνήθει τοῦ σχήματος ὅς τις ἐν λανθάνοντι, ἐλεημοσύνην αὐτῷ δεδώκασιν εὔχεσθαι ὑπὲρ αὐτῶν ἀξιώσαντες. ἐπεί καὶ ἄλλως, αἰδοῖον αὐτὸν καὶ σεμνὸν

Digitized by Google

κατεμάνθανον οὐπότε τοῦ σχήματος καὶ τῆς ἐπιπρεπούσης τῇ ὄψει χάριτος.

Οὗτος τοιγαροῦν καὶ γὰρ ἦν εἴπέρ τις εἰς εὐχὰς ἑτοιμότατος. τῶν μὲν, ἤδη μελλόντων ἀπαίρειν οἴκαδε, καὶ αὐτὸ τὸ μηδέν τι περὶ τοῦ ζητουμένου πυθέσθαι ἀπαγγέλλειν τῷ στείλαντι θερμότερον ὑπερηύξατο· πρόφασιν δὲ τὸ πρᾶγμα συνήθους εὐχαριστίας ποιούμενος, ὁ Θεός μου εὐχαριστῶ σοι σὺν δάκρυσιν εὐφροσύνοις ἔλεγεν· ὅτι μεσήμερον κατηξιώσας ἐλεημοσύνην πρὸς τῶν οἰκογενῶν μου κομίσασθαι μιμῆσαι τῆς ἐκουσίου ὑπὲρ ἡμῶν πτωχείας σου· δι' ἧς ἡμεῖς τὴν γνῶσιν τῆς σῆς ἀῤῥήτου συγκαταβάσεως ἐπλουτήσαμεν· καὶ χάριτι νιοθετηθέντες σοι τῶν αἰωνίων ἀγαθῶν σου καὶ τῆς βασιλείας σου ἀπολαυσόμεθα·

Ταῦτ' ἔλεγε καὶ ὁ Θεὸς τοῖς λόγοις ἐπεψηφίζετο· καὶ τὸ θαῦμα. φρίκης ὅσης καὶ θάμβους μεστὸν. ἤδη μὲν γὰρ τούτῳ τῷ μακαρίῳ ἑπτακαιδέκατόν που ἔτος ἠνύετο, τοῦ νεὼ οἰκοῦντι τὸν πρόναον· καὶ τοῦτον ποιουμένῳ περικαλλὲς ἐνδιαίτημα· ἐν μιᾷ δὲ τῶν νυκτῶν ἐν χριστῷ τῆς εἰκόνος τῆς Θεοτόκου Ἐστῶ τι τῷ νεωκόρῳ καὶ τὰς συνήθεις εὐχὰς ποιουμένῳ, φωνή τις αὐτῆς τῆς εἰκονος ἠκούετο· εἰσάγωγε τοῦ ναοῦ μου ἔνδον τὸν ἄνθρωπον τοῦ Θεοῦ ἀλέξιον λέγουσα· ἄξιος γάρ ἐστι τῆς βασιλείας τῶν οὐρανῶν, καὶ τὸ ἅγιον αὐτῷ πνεῦμα ἐπαναπέπαυται·

Ὡς οὖν ταύτης ἀκούσειε τῆς φωνῆς ὁ ῥηθεὶς προσμονάριος. δέει τε καὶ θάμβει πολλῷ συνείχετο. καὶ περιβλεψάμενος ὁρᾷ μόνον τὸν ὑπὸ τῆς φωνῆς μαρτυρούμενον, ἐπὶ ψιλοῦ συνήθως τοῦ ἐδάφους ἀνακλινόμενον· ἀλλ' οὗτος οὐδὲ βραχὺ προσμείνας. ἑώρα γάρ πως κατὰ μικρὸν τὸν κατὰ Θεὸν ἑαυτοῦ βίον παραγυμνούμενον· ὅτι μὴ δὲ ἦν οἷόν τε τὰ τηλικαῦτα μηδένα διαλαθεῖν κατορθώματα. ἃ μόνῳ Θεῷ ἐγνῶσθαι ἠβούλετο. βουλὴν βουλεύεται τῷ συνήθει βίῳ κατάλληλον· δεῖν γὰρ αὐτὸν ἐλογίσατο. τὸν ἐν ταρσῷ τῆς κιλικίας παῦλου τοῦ ἀποστόλου οἰκῆσαι ναόν· τοῖς ἐκεῖσε παντάπασιν ἀγνοούμενον· πλοίου γοῦν τινος ἐπιβὰς, πνεύματι βιαίῳ τὴν ῥώμην καταλαμβάνει· καὶ πρὸς ἑαυτὸν γενόμενος καὶ τὸ γεγονὸς ἀναλογιζόμενος, οὐκ εἶχε συμβαλεῖν· κατὰ θείαν δ' ὅμως οἰκονομίαν τοιόνδε γενέσθαι τὸν ἀπόπλουν αὐτῷ ἡγησάμενος. ζῇ κύριος ὁ Θεός μου εἶπεν ἐν ἑαυτῷ. τὸν πατρῶον οἶκον μου καταλήψυμαι· πρὸς πολλοῖς δὲ ξένοις καὶ ἀναπείρεις καὶ αὐτὸς ἐκεῖσε βιώσομαι.

Ἔτι τοίνυν ταῦτα τῷ ἁγίῳ λογιζομένῳ, ἐπιφαίνεται τοῦ παλατίου κατιὼν ὁ πατὴρ πολλοῖς τοῖς προάγουσί τε αὐτοῦ καὶ τοῖς ἑπομένοις δορυφορούμενος, ᾧ προσιὼν ὁ ἅγιος, δοῦλε τοῦ Θεοῦ ἠρέμα φησί· ποίησον ἐπ' ἐμοὶ ἐντολὴν τῷ ταπεινῷ καὶ πτωχῷ· καί με διὰ Θεὸν εἰσάγαγε εἰς τὸν οἶκον σου· καὶ ἐκ τῶν πιπτόντων τῆς τραπέζης σου ψιχίων τραφήσομαι· καὶ ὁ Θεὸς ὁ ἅγιος, εὐλογήσαι τοὺς χρόνους σου· καὶ οὗς ἔχεις ἐπὶ τῆς ξένης εὐλογήσαι αὐτούς· ὅρα μοι τὸ ἀφιλόκοσμον τοῦ δικαίου καὶ ἄτυφον· πάσης γὰρ ἑλληνικῆς παιδείας μετεσχηκὼς· πάσης δὲ καὶ ἐπιστήμης βάθος ἐξερευνήσας· καὶ πολὺ τὸ ἐν τοῖς λόγοις κράτος πλουτῶν, τὸ οὕτως ἀφελὲς τῆς ὁμιλίας ταύτης οὐκ ἀπηξίου καὶ ἄτεχνον· ἀλλ' ἐοικόσι τῷ βίῳ ἐχρῆτο καὶ ῥήμασιν· ὁ τοίνυν εὐφημιανὸς τῇ τῶν ξένων μνήμῃ πρὸς πλείω μνήμην τοῦ παιδὸς διαθερμαμανθεὶς· καὶ ἅμα δεξιὸν τὸ πρᾶγμα οἰωνὸν ἡγησάμενος, μετακαλεσάμενος τῶν παίδων τοὺς εἰς ὑπηρεσίαν αὐτῷ τεταγμένους· ἄθλον αὐτοῖς

Digitized by Google

τῆς ἐπιμελοῦς τοῦ δικαίου διακονίας, τὴν ἐλευθερίαν προὐτίθετο· ὃς ἂν ὑμῶν σπουδαιότερον τῷ ξένῳ τούτῳ διακονηθείη ἐπαγγελλόμενος, αὐτῆς τε γένοιτο τῆς ἐλευθερίας ἐπιτυχὴς. καὶ μέροις οὐκ ἐλαχίστου κληρονομήσειε τῆς οὐσίας μου.

Τοιαῦτα τούτοις ἐπαγγειλάμενος, κοιτωνίσκον ἤδη τῷ ἀγίῳ εὑρεθῆναι προστάττει κατ' αὐτὸν τὸν ἐν τῷ οἴκῳ αὐτοῦ νεών· οὕτω γὰρ ἔφη πυκνότερόν μοι τῷ ξένῳ περιτυγχάνοντι, θεραπείας αὐτοῦ μελήσει πλείονος· καὶ τὸν μὲν εἶχεν εὐθὺς ὁ ναός· ἠγάπησα εὐπρέπειαν οἴκου σου κύριε ὑποφάλλοντα· καὶ ἐν αὐτῷ ἐξελεξάμην ἢ ἐν αὐλαῖς βασιλέων παῤῥησιάζεσθαι· καὶ πάλιν· ὡς ἠγάπησα τὸν νόμον σου κύριε, ὅλην τὴν ἡμέραν μελετή μοι ἐστί. τούτοις καὶ τοῖς ὁμοίοις ἐντρυφῶντος τοῦ ἁγίου τοῖς μελῳδήμασιν, οἱ τῶν παίδων ταῖς εὐφημιανοῦ τραπέζαις διακονούμενοι· οἷς αὐτὸς ἐς τροφὴν ἐκέχρητο σκεύεσιν. ὕδασι ταῦτα θερμοῖς ἐκκαθαίροντες. ἀωρὶ τῶν νυκτῶν ἐπεμβαίνοντες τῆς κεφαλῆς τοῦ ἁγίου κατέχεον· τοῖς δὲ, καὶ ἐς τὴν κόμην αὐτῆς ἐνυβρίζουσι· καὶ τρίχας τίλλουσι, πλατύ τε γελᾶν ἐπῄει, καὶ ἄνοιαν τοῦ δικαίου διὰ τὴν σιωπὴν πάντως καὶ τὴν καρτερίαν καταψηφίζεσθαι· ἀλλ' ὁ στερῤῥὸς ὄντως ἐκεῖνος τῆς ὑπομονῆς ἀδάμας. τούτοις ἐγκαρτερῶν, θερμότερον εὐχαριστῶν ὥρᾶτο θεῷ· καὶ ὡς ἄλλου πάσχοντος διακείμενος·

Ἐγένετο δὲ ἐν μιᾷ τῆς θείας μυσταγωγίας παρὰ τοῦ ῥώμης ἐπὶ παρουσίᾳ τελουμένης τοῦ βασιλέως, φωνὴν οὐρανόθεν κατ' αὐτὸ τὸ θυσιαστήριον ἐνεχθῆναι. δεῦτε πρός με πάντες οἱ κοπιῶντες καὶ πεφορτισμένοι λέγουσαν, κἀγὼ ἀναπαύσω ὑμᾶς. θάμβος οὖν εἶλε τοὺς παρόντας· καὶ δέει πολλῷ συνείχοντο. καὶ πεσόντες ἐπὶ πρόσωπον αὐτῶν, ἔλεγον τὸ, κύριε ἐλέησον· καὶ ἰδοὺ φωνὴ δευτέρα· ζητήσατε τὸν ἄνθρωπον τοῦ θεοῦ ἀλέξιον. καὶ εὖξεται τῇ ῥώμῃ καὶ δἰ αὐτὸν οὐκ ἀγασεισθήσεται· κατὰ γὰρ τὴν παρασκευὴν οὗτος ἡμέραν. τοῦ σώματος αὐτοῦ ἐξέρχεται, καὶ πρὸς τὸν θεὸν ἐκδημεῖ.

Μέσων οὖν ἤδη νυκτῶν, ἅπαντας εἶχε σὺν αὐτῷ βασιλεῖ ὁ τοῦ κορυφαίου τῶν ἀποστόλων πέτρου νεώς· εἴ πως αὐτοῖς δεηθεῖσιν ἀποκαλυφθείη ὁ τοῦ θεοῦ ἄνθρωπος. πάλιν οὖν οὐρανόθεν φωνή· ἐν τῷ οἴκῳ εὐφημιανοῦ ζητήσατε τὸν τοῦ θεοῦ ἄνθρωπον. ἀλλ' ὁ θεῖος ὄντως ἀλέξιος ἤδη πρὸς μονὰς ἃς ἐπόθησε πρὸς θεὸν καλούμενος· καὶ τὴν τελευτὴν ἐγγίζουσαν ὄμματι διορατικῷ προορῶν. χάρτην πρὸς τοῦ διακονουμένου αὐτῷ παιδὸς καὶ μέλαν ἤτησε· μὴ δὲ γὰρ δίκαιον ἄλλως ᾤετο τοὺς ἑαυτοῦ πατέρας περιΐδεῖν. τῇ περὶ αὐτοῦ λύπῃ μᾶλλον, ἢ τῷ μακρῷ γήρᾳ τετρυχωμένους· καὶ λαβὼν χαρτίον, ἀκριβῶς αὐτῷ ἐνέγραψεν ἕκαστα· ὅσα τε τοῖς αὐτοῦ πράγμασι μόνος αὐτὸς συνεπίστατο· καὶ ὅσα τῇ νύμφῃ μέλλων αὐτῆς ἀπαλλάττεσθαι, περὶ σωφροσύνης ἔτυχεν ἐπισκήψας· ἐτί γε μὴν καὶ τὴν δόσιν τῆς ζώνης τε καὶ τοῦ δακτυλίου· καὶ τοὺς συντακτηρίους τῶν πρὸς αὐτὴν λόγων τε καὶ εὐχῶν· καὶ τελευταῖον. ὡς οὗτος αὐτὸς εἴη ὁ ποθούμενος αὐτοῖς ἀλέξιος.

Εἶχε μὲν οὖν τέλος ἤδη τῷ ἁγίῳ τὰ περὶ ἑαυτοῦ ἐξηγήματα, καὶ ὁ βίος αὐτός· ὁ δὲ βασιλεὺς αὐτῆς ὥρας προστάττει τὸν οἶκον· κατειληφότας τοῦ εὐφημιανοῦ, ζητῆσαι τὸν τοῦ θεοῦ ἄνθρωπον. ὧν ἀκούσας ὁ τῷ ἁγίῳ διακονούμενος ἁπανταχοῦ τῆς τοιαύτης φήμης διαδοθείσης, προσελθὼν τῇ ἀγλαΐδι. μήτι οὗτος ἐστὶν ἔφη κυρία μου πόῤῥωθεν τῇ χειρὶ τοῦ

Digitized by Google

ἁγίου δείξας, ὁ τοῦ θεοῦ ἄνθρωπος; ὑψηλὸς γὰρ ὁ βίος αὐτῷ καὶ σχεδὸν ὑπὲρ ἄνθρωπον· ἔστι γὰρ δὶ ὅλης ἑβδομάδος αὐτάρκης αὐτῷ τροφὴ, τὸ δεσποτικὸν σῶμα μόνον κατὰ τὴν ἁγίαν κυριακὴν μεταλαμβανόμενον· ποτὸς δὲ αὐτῷ ὁ οὐγγίαι ὕδατος. στρωμνὴ δὲ φίλη καὶ συνήθης αὐτῷ ἡ τοῦ ἐδαίφους ἀντιτυπία· καὶ ὕπνος αὐτῷ ἡ τοῦ ὕπνου διηνεκὴς περιφρόνησις· ἴσους γὰρ αὐτῷ καὶ αἱ νύκτες ταῖς ἡμέραις τοὺς πόνους φέρουσιν. ἀλλὰ καὶ οἱ παῖδες μέσων αὐτῷ νυκτῶν ἐπεμβαίνοντες. οἱ μὲν, ἐς τὴν κόμην τῆς αὐτοῦ κεφαλῆς ἐνύβριζον τὰς τρίχας τίλλοντες· οἱ δέ γε καὶ ὕδωρ αὐτοῦ καταχέοντες· ᾧ τὰ σκεύη τῆς τραπέζης ἐκάθαιρον. πρόφασιν ἐποιοῦντο τὸ πρᾶγμα γέλωτος· καὶ χερσὶ τὸ τρύχινον ἔσθημα τούτου διασπαράττοντες· ἐφ' οἷς ἅπασιν ἴσην καὶ ἀνδριάν τι τὴν σιωπὴν ὁ γενναῖος ἀσπάζεται.

Ἐπεὶ δὲ ἀνηγγέλη ταῦτα καὶ αὐτῷ εὐφημιανῷ, προσελθὼν ὡς εἶχε τάχους τῷ ἁγίῳ, λόγων αὐτῷ καὶ ὁμιλίας κοινωνεῖν ἤθελεν· ὡς δὲ νεκρὸν εἶναι τὸν κείμενον κατεμάνθανε, τὸ τῇ ὄψει αὐτοῦ ἐπικείμενον κάλλυμμα ἀφελόμενος. φαιδρόν τι οἷον ἑώρα καὶ χάριεν αὐτὴν διαλάμπουσαν. ὡς δὲ καὶ πεῖραν ἤδη προσῆγεν ἀνελέσθαι τὸν χάρτην ὃν τῇ χειρὶ κατεῖχε βουλόμενος, ἀνηνύτοις ἐπιχειρῶν ἦν. καὶ πολλὰ τούτῳ μετέμελε τῆς ἐπιχειρήσεως, ὡς μὴ κατὰ γνώμην τῷ ἁγίῳ γεγενημένης.

Ἀγγέλλεται οὖν ταῦτα καὶ αὐτῷ βασιλεῖ· καὶ ὃς, κλίνην ἐνεχθῆναι προστάττει βασίλειον· καὶ αὐτῇ τιμίως ἐντεθῆναι τὸν ζῶντα καὶ μετὰ θάνατον· οὐδὲ γὰρ πάντως θανόντος ἐδόκει τὸ περὶ τὸν χάρτην τεράστιον· συμπαραλαβὼν τοίνυν ὁ βασιλεὺς καὶ τὸν τηνικαῦτα ῥώμης ἀρχιεπίσκοπον, ἔπεσον ἐπὶ πρόσωπον αὐτῶν πρὸ τῶν τούτου ποδῶν· ἐπίδος τοῖς ἀναξίοις ἡμῖν τὸν χάρτην ἄνθρωπε τοῦ θεοῦ ἐπίδος, σὺν δάκρυσι λέγοντες. ἵν' εἰδῶμεν τίς εἶ. καὶ τίνων. καὶ τίνα τὰ τῷ χάρτῃ ἐγγεγραμμένα· καὶ εὐθέως προὔτεινεν αὐτοῖς οἷάπερ ζῶν τὴν χεῖρα ὁ ἅγιος· καὶ λαβόντες· καὶ προσώπῳ τὸν χάρτην καὶ ὀφθαλμοῖς ἐπιθέντες. καὶ ἅμα κατασπασάμενοι, τὸν ἀναγνωσόμενον ἐκάλουν· καὶ ὃς αὐτίκα τούτοις παρίστατο· σιωπῆς οὖν τῷ λαῷ ἐπισημανθείσης· καὶ τῆς συνήθους πρὸς τοῦ ἀρχιερέως εὐχῆς τελεσθείσης, ἐμμελῶς τὰ γεγραμμένα ἀνεγινώσκετο·

Ἡνίκα δὲ τῷ λόγῳ τε τοῦ πατρὸς ῥημάτων, ἀλλὰ μὴν καὶ τῶν αὐτοῦ πρὸς τὴν νύμφην μνημονεύσειεν ἐπισκήψεων· ὅπως τὲ αὐτῇ εἰς τὸν θάλαμον συνεισήει. καὶ ὅπως τόν τε δακτύλιον αὐτῇ καὶ τὴν ζώνην παρακατάθοιτο, τηνικαῦτα ὁ εὐφημιανὸς οὐκ ἐνεγκὼν τὴν τῆς καρδίας ὁρμὴν ἀλλ' οὐδὲ ο τοῖς λοιποῖς ὑποσχεῖν ἀνασχόμενος, μέγα τι καὶ περιπαθὲς ὤμωξε· καὶ τῇ κλίνῃ ὡς εἶχε τάχους ἐπιδραμόντι ἐβρέσθη τὲ αὐτῷ ἡ φωνὴ καὶ ἐπὶ μακρὸν ἔμενε σιωπῶν, τῶν οἱ μωγῶν δὴ τούτου πάντως συνεχουσῶν· ὀψὲ δὲ καὶ μόλις ἀνενεγκών. Τοιαῦτα περιπαθῶς ἀνεκλαίετο ποταπόν σοι τέκνον οἷσω θρῆνον ἐπιτάφιον· ὡς θανόντα πενθήσω σε, ἢ ὡς μόνῳ τῷ θεῷ ζήσαντα ἐπαινέσομαι· τέκνον, ἦ πατέρα καλέσω σε· πατρικῶς μοι πολλάκις τὸ δέον εἰσηγησάμενον· καὶ πρὸς τοὺς ὑπὲρ ἀρετῆς ἀγῶνας ἀλείφαντα· οὐκ ἔχω τίς γένωμαι. καὶ τίσι ῥήμασι χρήσομαι· πάθει τὲ καὶ πόθῳ τὴν ψυχὴν μεριζόμενος· καὶ τοῦτο μὲν, πρὸς εὐχαριστίαν ὑποκινούμενος, ὅτι τοιούτου πατὴρ ἐγώ· τοῦτο δὲ καὶ πρὸς δάκρυα διαθερμαινόμενος, ὅτι σε νῦν ἀθρόον ἀφῄρημαι·

Τέκνον ἐμὸν οὐ θαῤῥῶ σε τέκνον καλεῖν· ἔστι σοι γὰρ δὴ πατὴρ ὁ οὐ-

Digitized by Google

ράνιος, ὃν εἰκότως καὶ αὐτῶν τῶν φυσάντων σε προετίμησας καὶ προέθηκας· οὗ τοὺς νόμους ἔθου νυκτὸς καὶ ἡμέρας μελέτημα· καὶ τούτοις ἀκολουθήσας ὡς λύχνῳ φαίνοντι. οὐδενὶ τῶν ὁρωμένων προσέπταισας· οὐδὲ τοῦ σώματος ἐπεστράφης· ἀλλ' ὡς μὴ δὲ τὴν ἀρχὴν αὐτῷ συνδεθεὶς ἐβίωσας· καὶ νῦν οἴχῃ μοι τέκνον τὴν μακρὰν ἐκδημίαν· καὶ νῦν ἐπιγνούς σε νῦν ἀθρόον σε ἐζημίωμαι· καὶ τὰς ἐπὶ σοὶ γηροκόμους ἐλπίδας ἀφῄρημαι· ἀλλ' ἔστι πρὸς θεὸν παῤῥησία σοι· πρόστηθι γονέων· πρόστηθι πατρίδος αὐτῆς καὶ τῶν θερμῶς ἐπικαλουμένων σε· ταῦτα πολιὰ πατρὸς διαπρεσβεύεταί σοι τοῦ θεοῦ ἄνθρωπε· ταύτῃ γάρ σε τῇ κλήσει καὶ τῇ ἐπωνυμίᾳ χαίρειν εἰκὸς, ἧς σε καὶ θεὸς ἄξιον οὐρανόθεν ἐπηψηφίσατο.

Ἐν ὅσῳ δὲ ταῦτα τῷ εὐφημιανῷ ἐλέγετο. ἡ μητὴρ ἐνταῦθα μόνον τὴν σύντροφον αἰδῶ τῷ πάθει περιφρονήσασα, ἐσθῆτα τε καὶ κόμην διασπαράξασα, ἠδύ τι καὶ λιγυρὸν ἀνέκλαυσεν· ὤ μοι τέκνον μονογενές· ὤ μοι φῶς τῶν ὀμμάτων μου· οὐδέν τι τούτου τοῦ φωτὸς παῤ ἐμοὶ ἀτιμότερον· τί μοι τοῦτο πεποίηκας λέγουσα· καὶ ὁρῶν με διηνεκῶς σοῦ ἕνεκεν ὀδυνωμένην καὶ στένουσαν, οὐκ ἐπεκάμφθης τῷ γήρᾳ μου· οὐδὲ σαυτόν μοι ἐγνώρισας· ἀλλ' οἷα ξένος ἐβίωσας καὶ παρεπίδημος· ἀμελούμενός τε καὶ παρορῴμενος· καὶ νῦν μοι γνωρισθεὶς, ἐκδημεῖς. καὶ ἄκροις σε θεασαμένη τοῖς ὀφθαλμοῖς, ἀφαιροῦμαι σε· καὶ πότε σου κόρον ὦ τέκνον λήψομαι· σύ μοι καὶ πένθους ἐπίτασις, καὶ παρακλήσεως ἀφορμὴ σήμερον γέγονας· ἀλλ' οὐκέτι τέκνον πενθήσω σε· τοῖς γὰρ ὀφθαλμοῖς ἐπιλείπει δάκρυα· θεῷ δὲ μᾶλλον ὡς εἰκὸς παραθήσω σε. ὅνπερ μᾶλλον καὶ ζῶν ἐπόθησας· ταῦτα καὶ

Τῆς μητρὸς ἀνακλαυσαμένης, ἡ νύμφη τῷ τῆς στολῆς ὠμαυρῷ, τὸ τῆς ψυχῆς περιώδυνον ὑπεσήμαινε· τῶν αὐτῆς ὀμμάτων αἱμάτων μᾶλλον, ἢ δακρύων κρουνοὺς ἀποῤῥέουσα· καὶ σιωπώσης αὐτῆς αἰδοὶ τῶν παρόντων, ἔτι μᾶλλον τὸ πάθος ἠγρίανε διὰ τῶν θρήνων μὴ κουφιζόμενον.

Ἤδη τοίνυν ὁ βασιλεὺς ἀρθῆναι τὴν κλίνην προστάττει· καὶ ὁδοῦ τοὺς ἄγοντας ἅπτεσθαι· τοῖς θίγειν γοῦν τοῦ λειψάνου ἐκβιαζομένοις· ἢ κ' ἂν γοῦν τῷ ἱερῷ προσεγγίσαι σκίμποδι πρὸ ἀλλήλοις ὥσπερ διαμιλλωμένοις. αὐτοῖς τὲ τούτοις καὶ τοῖς τὸ τίμιον ἐκεῖνο ἐκφέρουσι λείψανον, ἀδύνατον ὁμοίως ἦν τὸ βουλόμενον. αὖθις τοίνυν ὁ βασιλεὺς χρυσίον ῥιφῆναι πολὺ κατὰ μέσην τὴν λεωφόρον. καὶ ἀργύριον ἐγκελεύεται· ἵν' ἐκεῖσε τοῦ πλήθους συῤῥεύσαντος, εὐκόπως ἐκκομισθείη τὸ τίμιον· οἱ δὲ παρόντες τοῦ ἀληθοῦς ἔτι μᾶλλον περιεχόμενοι· χρήματος· τὸν τοῦ ἁγίου νεκρὸν οἷδ' ὅτι πάντες νοήσετε, τοῦ χρυσίου κατ' οὐδὲν ἐπεστρέφοντο εἰκότως· ἐπεὶ καὶ μείζονος τῆς παῤ αὐτοῦ ὠφελείας ἀπέλαυον· εἰ γάρ τις αὐτὸν ἀσθενῶν καὶ μόνον θεάσοιτο, τῆς τυραννούσης νόσου τὴν ἴασιν μισθὸν εὐθέως τῆς πίστως ἀπελάμβανε· καὶ δαίμονες μὲν ἠλαύνοντο, ὥσπέρ τινες τύραννοι, στρατηγοῦ γενναίου τὴν ὄψιν οὐχ ὑπομένοντες· λεπροὶ δὲ τῷ καθαιρῷ προσψαύοντες σώματι, ἐκαθαίροντο· πολλοῖς δὲ καὶ τυφλοῖς τὸ γλυκὺ τοῦτο φῶς ὁραθὲν, εὐχαριστίας ἐγένετο πρόφασις ἀλλὰ καὶ ἄλαλοι καὶ χωλοὶ, καὶ γλώττῃ καὶ ποσὶ χρώμενοι ἐν ἐργοῖς τῶν ἐπ' αὐτοῖς ἦσαν θαυμάτων ἀξιόπιστοι μάρτυρες.

Τί τἄλλα δεῖ λέγειν. ἐπιλείψει με καὶ χρόνος καὶ λόγος τὰ τότε καὶ νῦν τοῦ ἁγίου θαυματουργήματα ἐξηγούμενον, ἃ μὴδ' ἀριθμῆσαί τῷ ῥᾴδιον· μὴ ὅτι γε καὶ λόγῳ πάντα περιλαβεῖν δυνατόν, ὧν τηνικαῦτα παραδόξως

Digitized by Google

ἀποτελεσθέντων. καὶ πολλῆς εὐφροσύνης τοῦ πλήθους ἐμπλεωγενομένου, μόλις τὸ τίμιον ἀλεξίου σκῆνος τὰς τῶν φιλοθέων χεῖρας ὑπεκφυγὸν, τῇ σορῷ δίδοται· ἐν τῷ περικαλλεῖ καὶ περιωνύμῳ τοῦ κορυφαίου τῶν ἀποστόλων πέτρου ναῷ, τιμίως κατατεθὲν. ἐπὶ ἀρκαδίου καὶ ὀνωρίου τῶν βασιλέων ῥώμης ἑκατέρας· καὶ μαρκιανοῦ ἐπισκόπου. ἑπτακαιδεκάτην τηνικαῦτα τοῦ μαρτίου μηνὸς ἄγοντος. ἀλλ' οἷον αὐτῷ καὶ τοῦτο· τελευταίον τε θαυματούργηται· οὐδὲ γὰρ οὐδ' αὐτὸ παραλιπεῖν ἄξιον· μύρου γάρ τι ῥεῦμα εὐῶδες καὶ ἡδὺ πνέοντος. ἡ τοῦ ἁγίου σορὸς ἀναδίδωσιν. οὗ λαμβάνοντες οἱ ποικίλοις ἀῤῥωστήμασι πιεζόμενοι ὀξείαι ἔτι καὶ νῦν τῆς ῥώσεως ἀπολαύουσι·

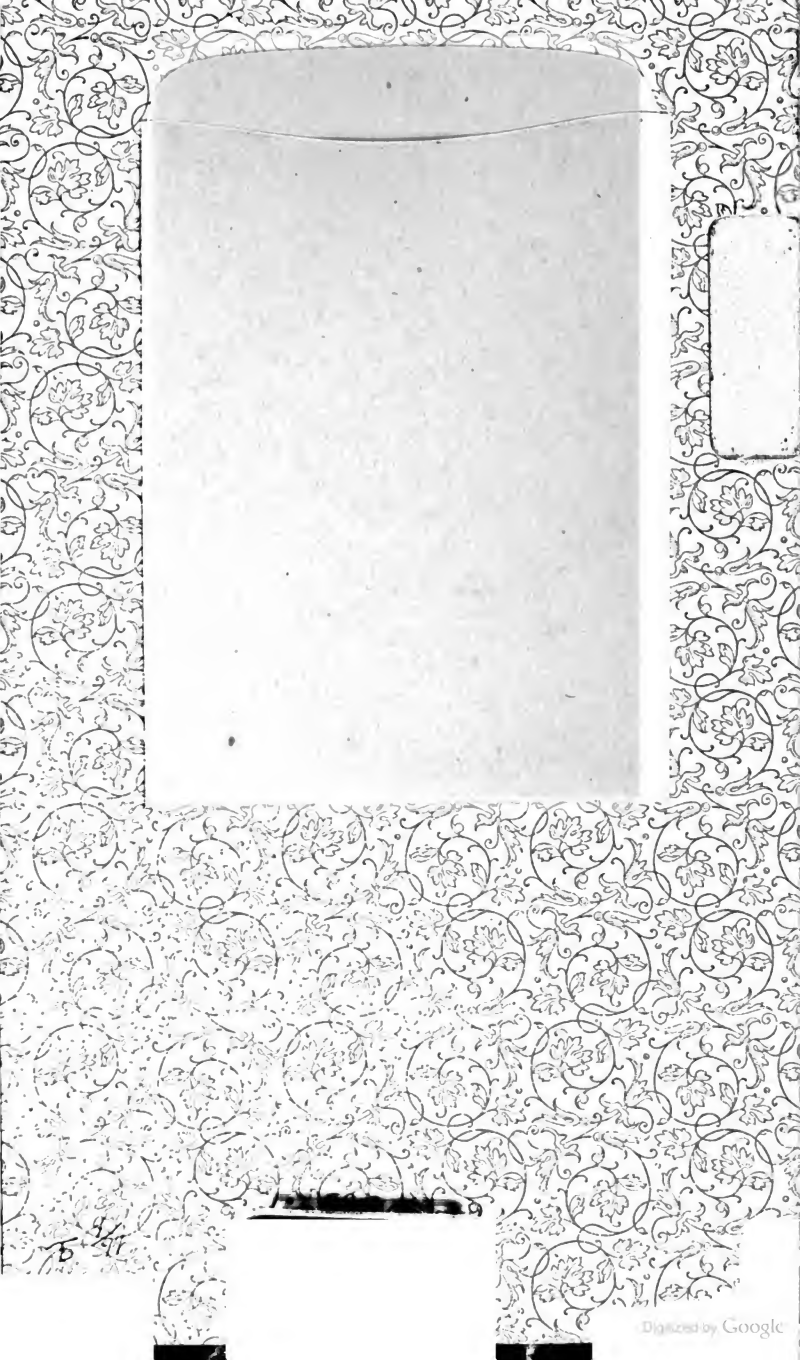
Ἀλλ' ὦ θαυμαστὲ ἀλέξιε. ὁ τὸν πόλον οἰκῶν καὶ τὸ περίγειον ἅπαν ταῖς τῶν θαυμάτων καταφαιδρύνων ἀκτῖσι καὶ χαίρισιν, ἀντιδοίης ἐμοί τε καὶ τῷ παρασχόντι τοῦ λόγου τὰς ἀφορμὰς, νῦν μὲν γαληνιῶντα τὸν βίον καὶ ἀλυπότερον· ἐκεῖθεν δὲ, τὴν μακαριζομένην διαγωγήν· ἣν καὶ βασιλείαν οὐρανῶν οἱ πάτρες ὡρίσαντο· ἐν χριστῷ ἰησοῦ τῷ κυρίῳ ἡμῶν· ᾧ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. ἀμήν. † † †

Digitized by Google

8903830469 7

b89038304697a

Digitized by Google


Digitized by Google

89038304697

b89038304697a

Digitized by Google